



3 1761 05062156 4









2M  
R-187

## G, Ğ.

*ġăb-* ,schauen, ausschauen nach'??

ergäbe sich, wenn man mit Zupitza Gutt. 194 aisl. *kōpa* (*pp*) ,starren, gaffen', ags. *cāpan* ,beobachten, ausschauen nach, sorgen für, schützen', ablautend ags. *capan up* ,aufblicken', asächs. *upcapen* ,eminere', mnd. *kapēn* ,gaffen, schauen', mhd. *kaffen* ds., ahd. (mit Intensivgemination) *kapfen* ,schauen, spähen' (daraus rückgebildet ahd. *kapf* ,Ort, von dem man ausschaut, Gipfel') und ahd. *ufkepfen* ,aufschauen' zu russ. *zabota* ,Sorge', *zabotits' sa* ,sich sorgen machen, sich bekümmern' stellen dürfte.

Alles ganz unsicher. Der Ansatz einer Wurzel, die mit unaspirierter Media an- und auslautet, hat von vornherein wenig Wahrscheinlichkeit für sich (vgl. Meillet Introduction<sup>7</sup> 173 f.).

WP. I 530.

*gag-*, *gōg-* ,etwas Rundes, Klumpiges'; Wort der Kindersprache.

Isl. *kaka* ,Kuchen', norw. und schwed. *kaka* ,kleines, rundes und flaches Brot', dän. *kage* ,Kuchen' (germ. \**kakan-*), wozu das Deminutiv ags. *cicel*, *cyce*l ,kleiner Kuchen' (engl. *cake* ist nord. Lehnwort) und ablautend norw. *kōk* ,Klumpen', schwed. *koka* ,Scholle, Erdscholle', mnd. *kōke*, ahd. *kuocho* (germ. \**kōkan-*) ,rundes Brot, Kuchen', dazu die Deminutiva ags. *cācil*, *cēcil* und ahd. *kuoche*li(n) ,kleiner Kuchen';

lit. *gūogė* ,Kohlkopf, Kopf, Dickschädel', *guogingas* ,mit Kopf versehen', *guogiōti* ,Köpfe ansetzen (vom Kohl)';

Aus germ. \**kakan-* stammen finn. *kakko*, lapp. *gakko* ,Kuchen', finn. *kakkara* ,Erdscholle, Erdklumpen, Brot';

über prov. katal. *coca* ,Kuchen' (nhd. Lw.) s. Meyer-Lübke<sup>3</sup> 4734.

WP. I 530 f., Kluge<sup>11</sup> 333.

1. *gal-* ,kahl, nackt'; mit *u*-Erweiterung: Adjekt. *galuō-s*, Subst. *galuā*.

Ahd. *kalo* (\**kaluā-*), flektiert *kalwēr*, mhd. *kal* ,kahl', ags. *calu*, engl. *callow* ,kahl, ungefedert'; ahd. *calua* ,calvitium';

lett. *gāla*, *gāle* f. (dehnstuf.) ,dünne Eisdecke, Glatteis', *gāls* ,eisglatt';

akl. *gols* ,nackt', sloven. *gōl*, russ. *gōlyi* ,kahl, nackt', čech. *holý* ds., *holek* ,bartloser Bursche', *holka* ,Mädchen', usw.; dazu ksl. *golots* f. ,Eis', čech. *holot*, russ. *gólots* f. ,Glatteis';

baltoslav. \**galuā* f. ‚Kopf‘ in:  
 lett. *galva* f., lit. *galvā* (Akk. *gálva*) f. ‚Kopf‘ (substantiviertes Adj.),  
 apr. *gallū*, Akk. *galwan* ds.; lit. *galvótas* ‚köpfig‘ (= skr. *glāvat*);  
 aksl. *glava* ‚Kopf‘, skr. *glāva* (Akk. *glāvu*), russ. *goťová* (Akk. *gótovu*);  
 skr. *glāvat* ‚großköpfig‘, čech. *hlavatý* ‚köpfig‘;

die balt. und die slaw. Intonation (*gálva*: *gótovu*) stimmen nicht überein;  
 vgl. Meillet *Slave commun*<sup>2</sup> 183, 503; die balt. gestoßene Intonation  
 spräche nach Trautmann 77 eher für Verwandtschaft mit arm. *glu-x* ‚Kopf‘  
 aus \**ghōlu-ko-* (Meillet *Esquisse* 36); dann müßten aber die germ. Worte  
 als lat. Lw. (aus *calvus*) angesehen werden.

WP. I 537 f., WH. I 143 f., Trautmann 77; anders Mühlenbach-Endzelin  
 I 596 f., Specht *Dekl.* 85, 132.

## 2. *gal-* ‚rufen, schreien‘; *gal-so-* ‚Ruf‘.

1. Cymr. *galw* ‚rufen, vorladen‘, mbret. *galu* ‚appel‘ (\**gal-uo-*), mir. *gall*  
 ‚Ruhm‘ (\**gal-no-s*; nur unsicher belegt), wohl auch *gall* ‚Schwan‘;

aksl. *glagoljā*, *glagolati* (\**gal-gal-*) ‚sprechen‘, *glagolъ* ‚Wort‘, russ. *gologólits*  
 ‚plappern, scherzen‘; vielleicht ai. *gargara-h* ‚ein bestimmtes Musikinstru-  
 ment‘ (= aksl. *glagolъ*, wenn mit *r* aus idg. *l*, Meillet *Ét.* 229; oder zu  
 \**ger-* oder \**g̑er-*, was beim Nebeneinander dieser Schallwurzeln nicht  
 auszumachen ist, vgl. von noch einer andern solchen ai. *gharghara-*  
 ‚rasselnd, gurgelnd; m. Lärm‘).

### 2. *gal-so-* in:

osset. *yalas* ‚φωνή‘, aksl. *glasъ*, russ. *głosъ* ‚Stimme‘, lit. *galsas* ‚Wider-  
 hall‘, anord. *kall* n. ‚das Rufen‘, wovon *kalla* ‚rufen, singen‘, ags. *callian*  
 (engl. *call*) ds., ahd. *kallōn* ‚viel und laut sprechen, schwatzen‘, mit *-ll-* aus  
*-lzl-*, woneben *-ls-* in anord. *kalls* n. ‚Aufreizung‘.

Ob lat. *gallus* ‚Hahn‘ (erst nachträglich an den Galliernamen angelehntes)  
 vorderas. Lw., ebenso wie gr. *κόλλαιον* ‚Hahnenkamm‘?

Dazu vielleicht als Erweiterungen, aber eher selbständige Schallwurzeln:

### 3. *glag-*:

gr. *γλάζω* ‚lasse einen Gesang erklingen‘ (\**γλαγιω*);  
 anord. *klaka* ‚zwitschern‘, ags. *clacu* f. ‚Beleidigung‘, ferner mehrfach  
 mit Anwendung auf dröhnenden, klatschenden Schlag mhd. *klac* ‚Hände-  
 klatschen, Knall, Krach, Riß‘, *klecken* ‚mit einem Knalle treffen, bersten‘,  
 engl. *clack* ‚klappern, rasseln, plaudern‘, anord. *klakk-särr* ‚schädlich‘, und  
 m. d. Bed. ‚klatschend anwerfen, beklecksen‘ mhd. *klac* auch ‚Klecks,  
 Fleck‘, mnd. *klacken* ‚Kleckse machen‘ (nhd. *klecksen*, *Klecks* = ndd.  
*klakks*), anord. *klakkr* ‚Klecks, Klumpen, Wölkchen‘;

### 4. *gal-gh-*, *g(a)lagh-* ‚klagen, schelten‘:

ai. *garhati*, *-te*, ved. 3. Pl. *grhatē* ‚klagt, tadelt‘, *garhā* ‚Tadel‘, *grhú-*



‚Bettler‘, av. *gərəzaiti* ‚klagt, jammert‘, osset. *γürzun* ‚stöhnen‘, av. *grəza*, npers. *gila* ‚Klage‘;

ahd. *klaga* ‚Klage‘, *klagōn* ‚klagen‘;

mir. *glām* ‚Geschrei, Fluch‘ (\**glagh-smā*);

5. nasalisiert *glengh-*: ahd. *klingan* ‚klingen, tönen‘ (ohne näheren Zusammenhang mit lat. *clangor*, gr. *κλαγγή* ‚Klang‘), woneben mit germ. Tenuis ahd. *klinkan* ds., engl. *clink*, schwed. *klinka* ‚klimpern‘.

Im Germ. außerdem \**kalt-*, \**klat-*, \**klap-*, z. B. mhd. *kalzen*, *kelzen* ‚schwätzen, plappern‘; afries. *kaltia* ‚sprechen‘; ags. *clatrian* ‚klappern, rasseln‘, nhd. *Klatz* ‚Schmutzgefleck‘, *bekletzen*; anord. *klapp* n. ‚Klatsch, Schlag‘, ahd. *klapf* m. ‚Geschwätz, Knall, Schlag, Stoß‘.

Vgl. die ähnlichen Schallwurzeln *ghel-*, *kel-*.

WP. I 538 f., WH. I 580 f., Trautmann 77.

### 3. *gal-* oder *ghal-* ‚können‘.

Cymr. *gallu* ‚können, imstande sein‘, corn. *gallos* ‚Macht‘, bret. *gallout* ‚können‘ (*ll < ln*), ir. *gal* f. ‚Tapferkeit‘, abret. *gal* ‚Macht, Können‘; air. *dī-gal* f., cymr. *dial*, corn. *dyal* ‚Rache‘; gallorum. \**galia* ‚Kraft‘ (Wartburg); dazu die kelt. VN *Galli*, *Γαλάται*;

lit. *galiù*, *galėti* ‚können‘, *galià*, *gālios* ‚Vermögen, Fähigkeit, Macht‘, *ne-gālė* f. ‚Unwohlsein‘;

mit unklarer Bildung russ.-ksl. *golěmъ* ‚groß, hoch‘, bulg. *golěm* ‚groß, hoch, weit‘, skr. *gōlijemno* ‚groß‘, ačech. *holemý* ‚groß‘, skr. *gōlem* ‚groß‘, russ. dial. *goljamyj* ‚hoch, mager‘ und Adv. *galjamo* ‚viel, sehr‘ (Weiteres bei Berneker 320 und Trautmann 77).

WP. I 539 f., Trautmann 77.

### *gan(dh)-* ‚Gefäß‘? Nur kelt. (?) und germ.

Mir. *gann* (\**gandhn-* oder \**gandh-*) ‚Gefäß‘ (sehr unsicher belegt: Stokes BB. 19, 82);

isl. *kani* ‚Henkelgefäß, Schüssel (poet.)‘, norw. dial. *kane* ‚Henkelschale‘, schwed. dial. *kana* ‚Schlitten‘, dän. *kane* ‚Schlitten‘ (älter dän. auch ‚Boot‘), mnd. *kane* ‚Boot‘ (woraus aschwed. *kani* ‚Boot‘), nld. *kaan* ‚kleines Boot, Kahn‘ (aus dem Ndd, stammt auch nhd. *Kahn*, s. Kluge EWb. s. v., v. Bahder, Wortwahl 30); damit ablautend aisl. *kāna* ‚Art Boot‘; dazu weiter (< \**gandhnā*) anord. *kanna*, aschw. *kanna*, dän. *kande*, ags. *canne*, and. *kanna*, ahd. *channa* ‚Kanne‘, woraus spätlat. *canna* entlehnt ist; aus fränk. *kanna* auch prov. *cana* ‚Hohlmaß‘, afr. *channe* ‚Kanne‘, s. Meyer-Lübke 1596, Gamillscheg EWb. d. Franz. 168; daneben ahd. *chanta*, *canneta*, fränk. *cannada* ‚Kanne‘ (< *gandhā*).

WP. I 535, WH. I 154.



*gang-* ‚spotten, höhnen‘; *gango-s* ‚Hohn‘.

Ai. *gañja-h* ‚Verachtung, Hohn‘, *gañjana-h* ‚verachtend, höhnend‘;

gr. *γαγγαίνειν τὸ μετὰ ἔλωτος προσαίξειν* Hes.;

ags. *canc* u. *ge-canc* ‚Spott, Hohn, Tadel‘ (= ai. *gañja-h*), *cancettan* ‚spotten‘, anord. *kangen-yrðe* ‚höhnende Worte‘ (ags. *cincung* ‚lautes Lachen‘, engl. mdartl. *kink* ‚laut lachen‘ hat expressives *i*, wie nhd. *kichern* usw.);

vielleicht gehört nir. *gedin* ‚Geschrei, Lärm, Freude, Verspottung‘ hierher, wenn aus *\*ganksni-*, älter *\*gang-sni-*; mir. *gëim* ‚Gebrüll‘, *gëssim* ‚schreie‘, *gëssachtach* ‚Pfauf‘ könnten dann auch dazugehören.

Die Sippe scheint ursprüngh. schallmalend. Ähnliche Schallwörter sind ai. *gūñjati* ‚summt, brummt‘, gr. *γογγύζειν* ‚grunzen‘, spätgr. *γογγύζω* ‚murre, gurre‘, aksl. *goggnivъ* ‚schwer sprechend‘, russ. *gugnati* (alt) ‚murmeln‘, *gugnjá* ‚Stotterer‘, poln. *gęgać*, *gęgnać* ‚schnattern‘ (von der Gans), usw. Lat. *ganniō* ‚kläffe, belfere, schäkere‘ ist wohl unabhängige Schallbildung.

WP. I 535, WH. I 582 f.

*ġār-* ‚rufen, schreien‘, daneben einzelsprachliches *\*garr-* durch expressive Konsonantenschärfung im Schallworte; Nominalbildungen *ġaro-*, *ġarā*, *ġar-mo-* ‚Ruf, Klage‘.

Palatal wird erwiesen durch osset. *zarīn*, *zarun* ‚singen‘, *zar* ‚Gesang‘ und durch arm. *cicařn* ‚Schwalbe‘, *cicařnuk* ‚Nachtigall‘ (redupl. *\*ġoi-ġār-ōn* oder *-no-*, Petersson KZ. 47, 287);

gr. *γῆρυς*, dor. *γᾶρυς* ‚Stimme‘; *γαρριώμεθα* ‚λοιδορούμεθα Hes., mit *rr* wie lat. *garrīō*, *-īre* ‚schwätzen, plaudern, plappern (selten von Tierlauten)‘, *garrulus* ‚geschwätzig‘;

air. *gar-* ‚rufen‘ in *ad-gair* ‚verklagt‘ (*\*ġar-e-t*), *ar-gair* ‚verbietet‘, *do-gair* ‚ruft‘ usw.; cymr. *gair* ‚Wort‘ (*\*ġar-ġo-*), *dyar* ‚Lärm, Traurigkeit‘: mir. *do-gar* ‚traurig‘ (*\*du(s)-ġaro-*); air. *fo-gor* ‚Ton, Laut‘ (*\*upo-ġaro-*), abret. *ar-uuo-art* ‚fascinavit‘; air. *gairm* n. (kelt. *\*gar-(s)m̃*), cymr. corn. bret. *garm* ds. (: äs. *karm* ‚Wehklage‘); dehnstufig air. *gāir* f. ‚Geschrei‘, *gāire* ‚Lachen‘, cymr. *gawr* ‚Geschrei, Kampf‘;

ahd. *chara* f. ‚Wehklage‘, nhd. *Kar-freitag*, got. *kara* f., ags. *cearu* f. ‚Sorge‘ (davon ahd. usw. *karōn* ‚beklagen, wehklagen‘, ahd. *charag* ‚betrübt‘, mhd. *karc* ‚klug, listig, geizig‘, nhd. *karg*, ags. *cearig* ‚traurig, bekümmert‘, engl. *chary* ‚vorsichtig, sparsam‘), as. *karm* (s. oben), ags. *cearm*, *cierm* m. ‚Geschrei‘.

Vgl. die ähnlichen Schallwurzeln *\*ger-* und *\*gver-*.

WP. I 537, WH. I 583.

*garæġ-* ‚grauenvoll; Grauen‘; *garġo-s* ‚grausig, wild‘.

Arm. *karc* ‚hart‘, *karcem* ‚ich fürchte, glaube‘;

gr. *γοργός* ‚Furcht erregend, grausig, wild‘, *Γοργώ* ‚Schreckgespenst‘, *γοργοῦσθαι* ‚wild werden (von Pferden, d. i. sich erschrecken)‘, *γοργώψ*, *γοργωπός* ‚schrecklich blickend‘ (die gr. Worte aus \**γαργό-* assimiliert??);

air. *garg*, *gargg* ‚rauh, wild‘;

andererseits mir. *grāin* ‚Häßlichkeit, Ekel, Scheu‘ (\**gragnis*), *grānda* (\**gragnodijos*) ‚häßlich‘, cymr. *graen* ‚Trauer, Kummer; abscheulich‘;

lit. *gražóju*, *gražóti* ‚bedrohen‘, lett. *gražuôt* ‚grollen, eigensinnig sein‘, *grēzuôt* ‚drohen‘ (zum lett. *e* aus *a* hinter *r* s. Endzelin Lett. Gr. 36f.);

aksl. *groza* ‚Graus, Schauder‘, skr. *gròzá*, poln. *groza* ds., russ. *grozá* ‚Drohung, Strenge, Unwetter‘, ksl. *groziti* ‚drohen‘, sloven. *groziti*, poln. *grozić*, russ. *groziti* ds.; *gróznij* ‚schrecklich, grausam‘.

WP. I 537, Trautmann 95, Leumann Homer. Wörter 154f.

*gāu-* ‚sich freuen, sich freudig brüsten‘; *gəu-ro-s* ‚stolz‘.

Gr. *γηθέω*, dor. *γαθέω* ‚freue mich‘ (aus \**γαφεθέω* = lat. *gaudeō*), *γηθουμαι*, dor. *γάθουμαι* ds., Perf. *γέγηθα*, dor. *γέγαθα* ‚bin erfreut‘; *ἰό*-Präs. *γαίω* (\**γᾶφ-ιω*) ‚freue mich‘; Präs. mit *ne*-Infix (idg. \**ga-né-u-mi*) in *γάννυμαι* ‚freue mich‘, wozu *γανρός* ‚heiter‘, sowie als sekundäre Bildungen mit *γαν-* als Stamm *γάνος* ‚Heiterkeit, Glanz, Erquickung‘, *γανάω* ‚schimmere‘, usw., ion. *διη-γανέσ· λαμπρόν*; *ἀγανός* ‚lieblich‘; *γαῦρος* ‚stolz (sich brüstend)‘, *γασρήξ* ‚Prahler‘, *γανυιάω* ‚bin übermütig‘, *γανρόω* ‚mache übermütig‘ (*ἀγανρός* ‚stolz, prangend‘ scheint Kreuzung mit *ἀγανός* ‚trefflich, erlaucht‘ [\**ἀγαφ-σός*], *ἄγαν* ‚sehr‘ [\**αγαφᾶν*]);

lat. *gaudeō* (\**gāu-edh-eiō*) ‚freue mich‘, *gaudium* ‚Freude‘;

mir. *gūaire* ‚edel‘ (\**gaurios*);

umgestellt lit. *džiaugiúos* ‚freue mich‘ (aus \**gaudžiúos*);

nach Pedersen (Toch. 109) hierher toch. B *kāw-* ‚begehren‘, *kāwo* ‚Verlangen‘, A *kāwas* ds., *kāwälte* ‚schön‘.

WP. I 529, WH. I 584.

*ġebh-* ‚Ast, Holzstück‘; nur germ. und balt.

Aisl. *kafi* m. ‚abgeschnittenes Stück‘, *kefji* n. ‚Kabel, Holzstück, Knebel‘, *rūna-kefji* ‚Runenstab‘; mnd. *kavele* f. ‚Stück Holz (zum Losen)‘, afries. *kavelia* ‚verlosen‘, ndl. *kavel* m. ‚Anteil, Los‘, nhd. dial. *Kabel* f. und m. ds.;

lit. *žābas* m. ‚Ast, Reisig, Zaum‘, *žabà* f. ‚Rute‘, *žābaras* ‚dürrer Ast‘, *žabóju*, *žabóti* ‚aufzäumen‘, *žaboklas* m. ‚Zügel‘, *žaboklis* ‚Knebel‘, ablaut. *žiuobris* (Kurschat *žuobrỹs*) ‚Pflugschar‘, lett. *žabuôt* ‚dem Tier einen Knebel ins Maul stecken‘.

Vgl. auch *ġegh-*, S. 354. WP. I 571, Trautmann 364.

*ġegh-, ġogh-* ‚Ast, Pfahl, Busch‘ (vgl. auch *ġebh-*).

Norw. dial. *kage* m. ‚niedriger Busch‘ (germ. \**kagan-*), schwed. dial. ‚Baumstumpf‘ (daraus engl. *cag* ‚Stumpf‘), nhd. dial. *kag* m. ‚Kohlstengel, Stumpf‘, ndl. *kag, kegge* f. ‚Keil‘ (germ. \**kaziō*), ahd. *kegil* ‚Pfahl, Pflock, Nagel‘ (germ. \**kazila-*);

dazu mit expressiver Konsonantendehnung (*g : gg : kk*):

aisl. *kaggi* ‚Fäßchen, Tönnchen‘, mnd. *kāk* ‚Schandpfahl, Pranger‘, ahd. *slito-chōho* f. ‚Kufe‘, nhd. (oberdeutsch) *kueche* ‚Schlittenkufe‘; dissim. *Kufe* ds.;

lit. *žāgaras* ‚dürerer Zweig‘, Pl. ‚Reisig, Gebüsch‘, *žāgrė* ‚Pflug‘, *žiōgris* ‚Zaun‘, lett. *žagari* ‚Reisig‘, *žagas* Pl. f. ‚loses Laub‘;

unklar ist die Herkunft von ags. *cæg(e)* f. ‚Schlüssel, Lösung‘, afries. *kei, kai* (\**kaiga-*), mnd. *keie* ds.; zweifelhaft die von arm. *cag* ‚Erhöhung, Gipfel, Ende‘ (Petersson Heter. 89 f.).

WP. I 569 f., Kluge<sup>11</sup> 334, Martinet *Gémination* 116.

*gei-* ‚drehen, biegen‘? Nur in Wurzelerweiterungen:

*geiġ(h)-*:

Ai. *jihmá-h* ‚schief, schräg nach unten gewandt, quer liegend, gebeugt, schielend‘; anders oben S. 222;

aisl. *keikr* ‚mit zurückgebogenem Oberkörper, mit gehobenem Kopf und Schultern‘, norw. *keik* ds., *keik* m. ‚Biegung, Drehung, Schiefheit, Verrenkung‘, aisl. *keikia* ‚den Oberkörper rückwärtsbiegen, aisl. *kikna* ‚sich rückwärtsbiegen‘, dän. *kei, keitet* ‚linke Hand‘.

*geibh-*:

Lat. *gibber* ‚buckelig, höckerig‘, *gibber, -is* m. ‚Buckel, Höcker‘, *gibbus* ‚gebogen; Buckel, Höcker‘ (mit ‚expressiver‘ Geminatio aus \**gibus*);

norw. dial. *keiv* ‚schief, gedreht, verkehrt‘, *keiva* ‚linke Hand‘, *keiv, keiva* ‚linkische, unbeholfene Person‘;

lit. *geibùs* ‚plump, ungeschickt‘, *geibstù, geibti* ‚schwach werden, umsinken, verenden‘; dazu mit Anlautsvariante *gy* nach Trautmann KZ. 42, 372: lit. *gvaibstù, gvaibti* ‚ohnmächtig werden, in Ohnmacht fallen‘, intens. *gváibėti*?; lett. (mit dissimilatorischem Schwund des *u* vor *b*, oder Entlehnung aus dem Litauischen? s. Mühlenbach-Endzelin I 582, 695, 698) *ġibstu, ġibt* ‚einsinken, sich senken, sich bücken‘, *ġėibstu, ġėibt* ‚umkommen, sterben‘, *ġeiba* ‚Schwindel, ungeschickter, schwächlicher Mensch‘, *ġaiba* ‚Törin‘.

*geim-*:

Norw. dial. *keima* ‚sich seitwärtsbiegen, den Kopf schief halten, schwingen, hin und her schweben‘, *kima* ‚sich drehen, wiegen (vor Freude)‘.



*geis-*:

Aisl. *keisa* ‚biegen ‚krümmen‘, ON *Kisi*, isl. *keis* ‚runder Bauch‘, norw. dial. *keis* ‚Bewegung, Krümmung‘, *kis* ‚Buckel‘, schwed. *kesa* ‚in wilder Flucht fliehen‘, schwed. norw. dial. *kisa* ‚schielen, blinzeln‘. Dazu weiter mit gramm. Wechsel afries. *kēra*, as. *kērian*, *kierian*, ahd. *kērdn* ‚wenden, drehen‘ (wozu die retrograde Bildung *kēr* und *kēra* ‚Wendung, Drehung‘), mhd. *kēren*, nhd. *kehren*, schweiz. *chire*<sup>m</sup> ‚nach einer Seite neigen‘. (Anders über *kēran* Scheffelowitz BB. 28, 296, der es mit arm. *cir* ‚Kreis‘ vereinigt, wozu Petersson PBrB. 44, 178 noch osset. *zilin*, *zelun* ‚herumdrehen‘ stellt.)

Hierher auch mit Petersson LUÅ 1922, 2, 39 ff. arm. *kikel* ‚krümmen, biegen‘ (zu *\*kik* < *\*gisyo*??), und russ. dial. *žičatb*, *žičatbja* ‚sich neigen, nachgeben, schwanken‘, *žičljatb* ‚zum Schwanken bringen‘?

WP. I 545 f., Persson Beitr. 83 ff., WH. I 597.

*gē(i)-* : *gō(i)-* : *gī-* ‚singen, rufen, schreien‘.

Ai. *gāyati* und *gāti* ‚singt‘, *gātú-* m. und *gīti-* f. ‚Gesang‘, *gītá-* ‚gesungen‘, *gātha* ‚Gesang, Vers‘ = av. *gāθa* ‚Lied religiösen Inhalts‘;

aruss. *gaju*, *gajati* ‚krähen‘, russ. *gajb* m. ‚Dohlengekrächze, Geschrei‘, *gákats* ‚ächzen, krächzen‘ usw.;

baltisch *\*gēidō* in lit. *giedu* und *giestu*, *giedóti* ‚singen, krähen‘, lett. *dziēdu*, *dziēdāt* ‚singen‘; dazu lit. *gýstu*, *gýdau*, *gýsti* ‚zu singen, zu krähen anfangen‘, *gaidýs* m. ‚Hahn‘, *giesmē* f. ‚Kirchenlied‘, lett. *dziēsma* f. ‚Lied‘, *gaillis* m. ‚Hahn‘.

toch. A *kāk*, B *kāka* ‚er rief‘ (redupl., zu ai. *gāti*), Präs. 3. Pl. *keneñc* (*\*gēi-n-*?), Pedersen Tochar. 183, 263.

WP. I 526 f., Trautmann 76, W. Schulze KZ. 27, 425 = Kl. Schr. 52.

*gēi-* : *gī-* ‚keimen, sich spalten, aufblühen‘.

Arm. *cił*, *ciuł*, *ceł* ‚Halm, Stengel‘, *ən-ciuł* ‚Schößling, Keim‘;

got. *keinan*, *us-keinan* ‚keimen‘, *us-kijans* ‚hervorgekeimt‘; ahd. *chīnan* ‚keimen, sich spalten, öffnen‘, ags. *cīnan* ‚bersten, offenstehen‘; ahd. *chīmo* m., asächs. *kīmo* ‚Keim‘; ags. *ciđ*, as. *kiđ* m. ‚Keim, junger Trieb‘, ahd. *frumakīdi* ‚erster Trieb‘; as. *kio*, ags. *cēon*, *ciun* ‚branchia‘ (wohl *\*kijan-*). Hierher wohl mit einer erst vom Bilde der aufberstenden Knospe ausgegangenen allgemeinen Bed. ‚bersten, sich spalten‘ ahd. *kīl*, nhd. *Keil*, mnd. *kīl*, norw. *kīle* m. ‚Keil‘ (oder diese von der spitz zulaufenden Form des Pflanzenkeimes? Formell aus *\*kī-đlá-*, vgl. *\*kī-pla-* in:) ahd. *kīdel*, nhd. mdartl. *keidel* m. ‚Keil‘; aisl. *kill* m. ‚enge Meerbucht‘ (‚\*Spalt‘), ablautend norw. *keila* f. ‚kleine Rinne, Kanal‘, mnd. *kēl* m. ‚enge Meerbucht‘; mit *ī* ags. *cinu* f. ‚Ritze, Spalte‘, dän. mdartl. *kin* ‚Spalte‘; viel-

leicht amhd. *chil* ‚porrus‘, mhd. *kil* m. ‚Zwiebel des Lauchs‘, nhd. *Kiel* m. ds. (vgl. bair. *auskielen* von Eicheln, Zwiebeln u. dgl., ‚keimend die Schale, die Haut durchbrechen‘);

lett. *zēīju*, *ziēt* ‚hervorblühen, zum Vorschein kommen‘, woneben mit *d*-Erw. (wohl ursprünglich *d*-Präsens) lit. *žyd(ži)u žydėti* ‚blühen‘, *pradžystu*, *-žydau*, *-žysti* ‚aufblühen‘, *žiedas* ‚Blüte, Ring‘, lett. *ziēdu (ziēžu)*, *ziēdēt* ‚blühen‘.

WP. I 544.

*geid-* ‚stechen, kitzeln‘? (mot populaire‘).

Arm. *kitak* ‚Stich, Punkt‘, *kitvac* ‚Stickerei‘, *kcem* ‚jucke, kitzle‘ (\**gidjo*), *kcanem* (Aor. *kic*) ‚steche, beiße‘; aisl. *kitla*, ags. *citelian* (durch Metathese engl. *tickle*), as. *kitilōn*, mnd. *ketelen*, ahd. *kizzilōn* ‚kitzeln‘, *kuzzilōn* (mit expressivem Wechsel *i:u*).

WP. I 552 f.

*ġeid-* ‚saugen‘.

Gr. hom. *νεογίλλος* ‚seit kurzem saugend (von Tierjungen)‘, *Γίλλος*, *Γίλλίς*, *Γίλλίων* (von einem \**γίλλός* aus \**γιδλός* ‚saugend, Säugling‘); lit. *žindù žįsti* ‚sauge‘.

WP. I 552, Schwyzer Gr. Gr. I 323.

*geiġ-* ‚stechen, beißen‘.

Osset. *ūnyezun* ‚gären‘ (uriran. \**ham gaizaya-*), westosset. *γizun* ‚kalt werden, frieren‘;

arm. *kc-anem*, Aor. 3. Sg. *e-kic* ‚stechen, beißen‘, *kc-u* ‚bitter, ranzig‘; air. *gēr* ‚scharf, sauer‘ (\**giġ-ro-*);

lit. *gįžti* ‚sauer werden‘, *gaižùs*, *gižùs* ‚ranzig, bitter, mürrisch‘, *gaižti* ‚bitter werden‘;

über alb. *gjize* ‚Ziger, Käse‘ s. vielmehr Jokl Idg. Jahrb. 18, 152.

Lidén KZ. 61, 1 ff.

*ġeis-* ‚Kies‘ (*gei-s-*, wenn nld. *kei* ‚Stein‘ < \**keie* < \**kaijo* hierher gehört oder *kei* < \**kagi* zu *kegel*? s. Franck-v. Wijk 298).

Mhd. *kis* m. n. ‚Kies‘, ags. *ciosol*, *cisel* m. ds., ahd. *kisili*, *kisel*, *kisilinc* ‚Kiesel, Steinchen‘, nnd. *keiserling*, *keserling*, *kiserling* ds.;

apr. *sixdo* f. ‚Sand‘, lit. *žiezdrà* ‚Kies, Korn‘, *žiēzdroš* ‚Kies, grober Sand‘, *žiēgzdroš* ds., auch m. *žiēgzdrai*.

Fragwürdig die Zugehörigkeit des angeblich phryg. *γίσσα* ‚Stein‘ bei Steph. Byz. s. v. *Μονογίσσα*.

WP. I 553.



1. *gel-* ,ballen, sich ballen; Gerundetes, Kugeliges' usw.

Belege für die unerweiterte Wurzelform sind selten und z. T. sehr unsicher:

Ai. *gula-h*, *gulī* (Lex.), *gulikā* ,Kugel, Ball, Perle', *gúlma-* m., n. ,Geschwulst, Busch' (zum *-ul-* vor Kons. s. Wackernagel Ai. Gr. I 30); mit *n*-Suffix ai. *gunikā* (Lex.) ,Geschwulst';

gr. redupl. *γαγγλίον* n. ,Geschwulst, Überbein';

lat. *galla* f. ,Gallapfel' als ,kugeliger Auswuchs' aus *\*g<sub>l</sub>-nā* oder *\*g<sub>o</sub>-nā*; daraus entlehnt ags. *gealla*, *gealloc*, nhd. ,Gallapfel';

alb. *gogëllë* ,Kugel, Ball; Gallapfel' (*\*gel-gal-nā*);

älter holl. *kal* ,Kern in Äpfeln und Birnen'; schwed. dial. *kalm* ,Stein-  
haufen';

aksl. *žily* (*žely*) ,Geschwür', bulg. *želka* ,Drüse, Geschwulst', russ. *žolva*,  
*žolvoj*, *želvak* ,Beule', čech. *žluna*, *žlva* ,Geschwulst', klr. *žolá* ,Erdnuß,  
Erdeichel'; poln. *gleń*, *glon* ,Klumpen, Stück Brot'.

A. Gutturalerweiterungen:

*gel-g̃-*:

Gr. *γέλις* f., Gen. *γέλιδος* (auch *γέλιος* und *-ιδος*), Pl. *γέλιεις* ,Knob-  
lauchkern' (wenn nicht wegen *ἄλις*, *-ιδος* ,Knoblauchkopf' = *\*ἄ-γλιθ-*  
,aus Teilknöllchen, Zehen zusammengesetzt' aus redupl. *\*γελ-γλιθ-* dissi-  
miliiert; doch vgl. auch:) ai. *gr̥īja-h*, *gr̥ījana-h* ,Art Knoblauch', vielleicht  
auch gr. *γέλη* Pl. ,Trödelwaren' (wenn etwa ,Rundwaren, Knöllchen',  
vgl. nhd. *Kurzwaren*);

schwed. *källk* ,Mark im Holz' (,Markkugelchen'), engl. *kelkes* ,ova of  
fishes', *colk*, *colke* ,Apfeln'.

Die folgenden nur germ. (und kelt.?) Wortgruppen (idg. *gleḡ-*, *gloḡ-*?)  
mit ihren expressiven Verschärfungen und Nasalierungen machen keinen  
idg. Eindruck, so

*glek-* in anord. *kleggi* (*\*klagjan-*) ,Heuhaufen', nasaliert nhd. mdartl.  
(siebenbg.) *heu-kling*, *kläng* ,Heuhaufen', *klang*, *klinge* ,kiesige seichte Stelle  
im Fluß, Sandbank'; ags. *clingan* ,sich zusammenziehen, einschrumpfen',  
engl. *cling* ,sich anklammern, festhalten; haften', anord. *klengiask* ,auf  
jemand eindringen' (*\*sich anklammern*'), mhd. *klingen* ,klettern' (mit  
Kons.-Schärfung nhd. dial. *klinken* ,sich anklammern'), ahd. *klinga*, nhd.  
*Klinge* ,enge Schlucht, Klamm', wozu mit gramm. Wechsel (also idg.  
*\*gle-n-k-*) engl. *clough* (= ags. *\*clōh* aus *\*klanh-*) ,steile Klamm', ahd.  
*Clāh-uelde*; ahd. *klunga* ,Knäuel', Demin. *klungilīn*, nhd. *Klüngel* ds.,  
schwed. *klunga* ,gedrängter Haufen, Masse', *klänga* ,klettern', anord.  
*klungr* (*\*klung-ra-*, *-ru-*) ,Dornbusch, Hagebutte';

mit germ. *-k-* (z. T. idg. *g*, z. T. germ. Kons.-Schärfung) anord. *klaki* ,ge-  
florene Erdkruste', *klakkr* ,Klumpen, Wollklumpen, Klecks, Wölkchen',

mhd. *klak* ‚Fleck, Klecks‘; ags. *clyccan* ‚packen, greifen‘ (engl. *clutch*), zu afries. *klatsie* ‚Spieß‘, schwed. *klyka* (\**klykja*) ‚Klammer, Gabel‘; dazu (?) das auf urkelt. *kk* weisende mir. *glacc*, nir. *glac* ‚Hand‘, *glaccaim* ‚erfasse‘;

nasaliert norw. dial. *klank* und *klunk* ‚Klumpen‘, mhd. *klungeler* f. ‚Trodde‘, *glunkern* ‚baumeln‘, nhd. *Klunker* ‚Kotklümpchen, Schleimklümpchen, Augenbutter‘ (ist aus ähnlicher Bed. des Unreinlichen vielleicht auch anord. *klæki* n. ‚Schmach, Schande‘, ags. *clacn* ‚Beleidigung‘ geflossen?);

ndd. *klinken* ‚in Falten legen, einschrumpfen‘, *klinksucht* ‚Schwindsucht‘, mhd. *klinke* ‚Türklinke‘, ahd. *klenken* (\**klankjan*) ‚schnüren, binden‘, ags. *be-clencan* ‚festhalten‘, engl. *clench*, *clinch* ‚(die Faust) ballen; umfassen; nieten‘, mhd. *klank* ‚Schlinge; List, Ränke‘.

Auf idg. *gleḡ-* weisen jedoch wohl russ. *gléz-nъ*, *-na*, *-no* ‚Knöchel‘, poln. *glozna* ds. und dehnstufig russ. *glazokъ* ‚Kügelchen‘, *glazъ* ‚Auge‘, poln. *głaz* ‚Stein, Fels; Steinchen‘, *głaznyj* ‚glatt, geschickt‘ (vgl. Berneker 301 m. Lit., Persson Beitr. 792);

Zupitza (KZ. 36, 236) stellt mhd. *kluoc(-g)* ‚klug, schlau, höflich, zierlich‘ (germ. \**klōza-*), mnd. *klōk* (germ. \**klōka-*) ‚klug, listig, gewandt‘ zu air. *glicc* (nir. *glic* erweist urkelt. *kk*) ‚sapiens‘; ursprüngl. ‚wie eine Kugel so glatt und so beweglich‘??

#### B. Dentalerweiterungen:

*gel-t-*: zunächst (als ‚Anschwellung — Mutterleib — fētus‘, wie unten bei *Kalb*, *kilburra*): ai. *jaṭhāram* ‚Bauch‘, *jaṭṭū-* ‚Gebärmutter‘; allenfalls ai. *guṭikā* ‚Kügelchen, Pille, Perle, Trinkbecher‘ (eher dial. aus *guḍikā* ds.); got. *kilpei* f. ‚Mutterleib‘, *in-kilpō* ‚schwanger‘; ags. *cild* n. ‚Kind‘, engl. *child*.

Mikkola BB. 21, 225 verbindet auch scheinbar schwundstuf. schwed. *kolla*, *kulla* ‚Mädchen; Weibchen bei einigen Tieren‘ (\**kulþ-*) mit *kilpei*; über aschwed. *kolder* ‚Kinder aus einer Ehe‘ s. Lidén IF. 19, 335 und Wz. *gol-*.

\**gle-t-* vielleicht in ksl. *glota* ‚turba‘, serb. *glōta* ‚Familie (Weib und Kinder); arme Leute; Unkraut; Unsauberkeit, Schmutz‘?

Wegen der Unsicherheit des ai. Beispiels sind die folgenden, nur im Germ. sicher belegten Wortgruppen (idg. \**gel-d-*, \**gle-d-*?) nichtidg. Herkunft verdächtig:

mit der Bed. des Tierjungen ai. *gaḍi-h*, *gali-h* ‚junger Stier‘(?);

dazu tiefstufig ags. *colt* ‚Junges von Tieren‘, engl. *colt* ‚Füllen‘?;

aisl. *kialta*, *kilting* ‚Bausch, bauschige Falte des Kleides‘, norw. dial. *kult* ‚Holzstumpf, Bergknollen, plumpe dicke Figur‘ (schwed. auch ‚halb-erwachsenes Ferkel‘, vgl. oben ags. *colt*);

nasaliert (\**glend-*) aschwed. *klinter* ‚Berggipfel, Bergknollen‘, aisl. *klett* ‚Fels, Klippe‘, mnd. nnd. *klint* ‚Fels, Klippe‘, ndd. *klunt*, *klunte* ‚Klumpen,

Haufen; dickes Weib' = nhd. dial. *klunze*, ndd. *klunter* ‚Klumpchen von Kot oder Mist‘ (daneben mit germ. *d* ndd. *klunder* ‚Büschel, Haufe‘, norw. *klundra* ‚Knorren, Knoten‘ u. dgl.);

westfäl. *klātern* (as. \**klätirōn*), klettern' (eigentlich ‚kleben oder sich fest anklammern‘), ndd. *klāteren*, *klatteren* ds., nnd. *klāter* m. ‚festhaftender Schmutz‘; mit *ō* mndl. holl. *cloet*, *kloet* ‚Stock; Ball, Knauf des Schwertes‘ (spätanord. *klot* ‚Schwertknauf‘ ist Lw. aus mnd. *klōt* = nhd. *Kloß*);

mit expressivem *-tt-*: mnd. *klatte* ‚Lappen‘ = nhd. dial. *klatz* ‚Schmutzfleck‘, mndl. *klatten* ‚beschmutzen‘, mhd. *bekletzen* ds., norw. schwed. mdartl. *klatra* ‚hudeln‘;

daneben mit expressivem *dd*: ndd. *kladde* ‚Schmutzfleck; Klette‘ (d. i. ‚die Klebende‘); mit Dent. + *s*: norw. *klessa* (*klass*) ‚kleben, festhängen, platschen, klatschen‘, *klessa* (*kleste*) ‚schmieren, sudeln‘, *klussa* ‚beschmutzen, sudeln, lispeln‘; aisl. *kless* ‚lispelnd‘; vgl. aisl. *klasi* S. 362.

### C. Labialerweiterungen:

*geleb(h)-*, *glēb(h)-* (: *gləb(h)-*) und *g<sup>l</sup>eb(h)-* (: *g<sup>l</sup>əb(h)-*) ‚zusammenballen‘.

Lat. (wohl eigentlich gall.) *galba* (\**g<sup>l</sup>əbbh-*?), nach Sueton gall. Bezeichnung für einen ‚homo praepinguis‘; ein gall. \**galbo-* ‚Verdickung, Wade, Arm‘ wird auch wohl vorausgesetzt von *galbeus*, *-eum* ‚Armbinde, als Schmuck‘, vielleicht von *galbulus* ‚Zypressenzapfen‘, deren Vokalismus vermutlich aus \**g<sup>l</sup>əbbh-*;

anord. *kalfi* m. ‚Wade‘, *kalfabōt* ‚Lende‘, engl. *calf* ‚Wade‘, nhd. mdartl. *Kalb* ‚Muskel‘, ahd. *wazzarkalb* ‚Wassersucht‘ (‚Aufschwellung durch Wasser‘), womit sich (als ‚Anschwellung — Mutterleib — fetus‘, vgl. engl. *in calf*, *with calf* ‚trächtig‘) deckt ahd. *kalb*, Pl. *kelbir* ‚Kalb‘, ags. *cealf*, *calfur* n., anord. *kalfr* ‚Kalb‘, got. *kalbō f.* ‚junge Kuh, Färse‘, mit *e*-Stufe ags. *cilfor-lamb*, ahd. *kilburra* f. ‚weibliches Lamm‘;

lat. *globus* m. ‚Kugel, Haufe, Klumpen‘, dehnstufig lat. *glēba* f. ‚Erdscholle; Stückchen, Klumpchen‘ (daraus poln. *gleba* ‚Erdscholle‘ entlehnt).

Ist *glēbō* ‚rusticus‘ (‚Schollen aufwerfend‘??) gallisch (dann *ē*) oder nur im Latein Galliens aufgekommen?

Ahd. *klāftra* f. ‚Maß der ausgespannten Arme, Klatfer‘ (\**glēbh-*); ablaut. anord. *klafi* m. ‚Halsjoch, Packsattel‘, mnd. *klave* ‚Halsjoch‘ (\**klāban-* ‚Zusammendrückendes‘); ags. *clyppan* ‚umarmen‘ (\**klupjan* mit *-lu-* als Tiefstufe von *-le-*), afries. *kleppa* ds., schweiz. *chlupfel* ‚Bündel‘, engl. *clasp* (\**claps-*) ‚haken, spannen, umfassen, umarmen‘ (wohl auch air. *glass* ‚Schloß‘ aus \**glabso-*);

vgl. mit derselben Bed. ‚(mit den Armen) zusammendrücken‘ und einem ebenfalls am besten aus einer schweren Wzf. *glēbh-: gləbbh-* zu erklärenden Ablaut die balt. Sippe von lit. *glėbiu*, *glėbti* ‚mit den Armen umfassen‘



(*glēbys* ‚Armvoll, Umarmung‘), *glōbiu*, *glōbti* ‚umarmen, unterstützen‘, lett. *glēbt*, *glābt* ‚schützen‘, lit. *glabōti* ‚aufbewahren, verwahren; erbitten‘, lett. *glabāt* ‚hüten, bewahren, warten‘, apr. *poglabū* ‚herzte‘ (Mühlenbach-Endzelin I 621, 623 u. 626);

vielleicht dazu lit. *gēlbu*, *-ēti* ‚helfen‘, *gīl̃bti* ‚genesen‘, apr. *galbimai* 1. Pl. Konj. ‚wir helfen‘; *pogalbton* ‚geholfen‘ als \**gelabh-* (Trautmann 92);

slav. \**globiō*, \**globiti* in serb. *z-glōbīm*, *zglōbīti* ‚zusammenlegen, fügen‘, poln. *głobić* alt ‚drücken, zusammenfügen‘ (dehnstufig sloven. *glābim*, *glābiti* ‚raffen‘) mit idg. *a* oder eher *o* (: lat. *globus*).

Ferner mit der Bed. des ‚Geballten, Runden, Klotzigen‘ germ. \**klapp-* (intensive Konsonantenschärfung) in anord. *klōpp* f. ‚Knüppelbrücke‘, mnd. *klampe* ds., schwed. *klapper-sten* ‚rundliche Steine zum Pflastern‘, mhd. *klapf* m. ‚Fels(kopf)‘;

germ. expressives \**klabb-* in norw. dial. *klabb* ‚anhaftender Klumpen‘, schwed. *klabb(e)* ‚Klotz, Bergknollen im Meer, kurzer, dicker Knabe‘ (tiefstufig anord. *klubba* ‚Keule‘, woher engl. *club*);

germ. \**klēp-* (vgl. lat. *glēba*; germ. *p* aus express. *pp* oder allenfalls einer Form mit idg. *b*) in anord. *klāp-eygr* ‚glotzügig‘, *klāpr* ein Scheltwort (etwa ‚Klotz‘) u. dgl.; über idg. *glēp-* s. dort;

tiefstufig \**kulb-* in ahd. *kolbo* ‚Kolben, Keule (als Waffe), Knüttel‘, anord. *kolfr* ‚Pflanzenknollen, Pfeil‘, *kylfi*, *kylfa* ‚Keule u. dgl.‘; daneben mit germ. *-p-* nnd. *kulp-ōge* ‚Glotzauge‘, mrhein. *Kūlp* ‚Schlagholz am Dreschflegel‘, schwed. dial. *kulp* ‚dicker Mensch‘; mengl. *cūlpe*, nengl. *kelp* ‚Salzkraut‘.

Nasaliert *glembh-* (vielleicht z. T. durch Kreuzung von \**glebh-* und \**glem-*):

Mhd. *klamben* ‚fest zusammenfügen‘, anord. *klembra* ‚klettern‘, aisl. *klōmbr* ‚Klammer‘, mhd. *klemberen* ‚verklammern‘, mhd. nhd. *Klammer*; engl. *clamber* ‚klettern‘, eigentlich ‚sich festklammern‘, wie auch ablaut. ahd. *klimban* ‚klettern, klettern‘, ags. *climban*, mhd. *klimben*, *klimmen* ‚klettern, klettern; zwicken, packen‘; anord. *klumba* ‚Keule‘, *klumbu-fōtr* ‚Klumpfuß‘;

mit germ. *p*: aschwed. *klimper* ‚Klumpen, Kloß‘, aisl. *kleppr* ‚Klumpen, felsige Anhöhe‘, mhd. *klimpfen* ‚fest zusammendrücken‘; ahd. *klampfer* ‚Klammer‘, mnd. *klampe* f. ‚Haken, Steg‘, nnd. *klamp*, *klampe* ‚Klumpen, Klotz‘ (nhd. *Klampe* ‚Klammer, Haken, Klotz‘ ist nnd. Lw., echt nhd. *Klumpfe*); ags. *clympe* ‚Klumpen‘, nnd. *klumpe* ‚Klumpen‘ (nhd. *Klumpe(n)* ist nnd. Lw.);

poln. *głęb*, čech. *hloub* ‚Strunk‘.

*glem-*:

Lat. *glomus*, *-eris* n. ‚Kloß (als Speise); Knäuel‘ (\**glemos*), *glomerāre* ‚ballen‘;

air. *glomar* ‚Zaum, Knebel‘ (vgl. S. 360 mhd. *klammer*);  
 ags. *climman* ‚klettern‘, mnd. *klimieren* ds., mhd. *klimmen* (z. T. mit  
*mm* aus *mb*), auch ‚beengen‘ (nhd. *bekommen*), ags. *clam(m)* ‚Band, Griff,  
 Fessel‘, ahd. *klamma* ‚Beengung, Klemme, Bergschlucht‘, nhd. *Klamm*,  
 Kaus. ahd. nhd. *klemmen*, afries. *klemma*, ags. *beclemman* ‚einklemmen‘, mhd.  
*klam* ‚enge, dicht‘, nhd. (nd.) *klamm* ‚steif (krampf)ig vor Kälte‘, tiefstufig  
 norw. dial. *klumra* ‚mit steifen und erfrorenen Händen arbeiten‘;  
 mit erweit. \**klam-d-*: anord. *klanda*, *klandra* ‚verunglimpfen, ärgern,  
 zu entwenden suchen‘;

lit. *glomó-ju*, *-ti* ‚umarmen‘; mit *-g-* erweitert lit. *glemžiù*, *glemžti* ‚zu-  
 sammenraffen; zerknittern‘, lett. *glemzt* ‚langsam essen, Unsinn schwatzen‘;  
 ferner *glēm-*, *glēm-* mit alter Bed.-Entw. zu ‚zusammenkleben,  
 schleimige Masse‘:

gr. *γλάμων* ‚triefäugig‘, usw. (lat. *glamae* Lw.);  
 alb. *nglomë*, *ngjomë* ‚feucht, frisch‘ (\**glëmo-*);  
 anord. *klām* ‚Schmutzrede‘, engl. *clummy* ‚klebrig, zäh‘, ostpr. *klamm*  
 ‚klebrig, feucht‘;

lit. *glēmės*, *glēmės*, *glėmos* f. pl. ‚zäher Schleim‘, lett. *glėmas*, *glėmi* ‚Schleim‘,  
*glāmti* ‚schleimig, glatt werden‘, *glums* ‚glatt‘ (auch *glemzt* ‚gedankenlos  
 plaudern‘, *glemža* ‚Schwätzer‘, vgl. z. Bed. lett. *glēists* ‚Schwätzer‘: *glīst*  
 ‚schleimig werden‘); über lit. *glėimės* s. unten S. 364.

D. *g(e)l-eu-*, z. T. mit weiterer konsonantischer Ableitung:

Ai. *glāu-h* f. ‚Ballen, Kugel, geballte Masse‘, npers. *gulāle* ‚Kugel‘;  
 gr. *γίγ-γλυ-μοσ* m. ‚Knochengelenk, Türangel‘;  
 air. *glō-snáthe*, *gláo-snáthe* ‚linea, norma‘ (wörtlich ‚Ballendraht‘);  
 anord. *klē* m. (\**klew-an-*) ‚Webstein‘, ags. *clyne* n. ‚Metallklumpen‘  
 (\**klū-n-*), schwed. *kluns* m. ‚Klumpen‘, isl. *klunni* ‚klotzige Person‘; ahd.  
*kliuwa*, *kliwa* ‚Kugel, Knäuel‘, *kliuwi*, *kliwi* ‚Knäuel‘ (Demin. mhd. *kliu-*  
*weltn*, dissimiliert nhd. *Knäuel*), ags. *clíewen* ‚Garnknäuel‘ (engl. *clew*);  
 tiefstufig mnd. *klūwen*, holl. *kluwen* ‚Knäuel‘; dazu mit Dehnstufe und  
 Bed.-Entw. ‚die packende: Klaue‘ die Sippe von germ. \**klēwā*: ahd. *klāwa*  
 ‚Kralle, Klaue‘, mhd. *klāwe*, mnd. *klā* ‚Kralle, Klaue, Huf‘, afries. *klē*,  
 wozu mit Ablaut das Verbum \**klawjan* (geneuert \**klawan*) ‚mit den  
 Nägeln kratzen, jucken‘, ahd. *klawuanti* ‚prurientes‘, mhd. *klöuwen* ‚kratzen‘,  
 ags. *clawan* = anord. *klā* ‚reiben, kratzen‘ (anord. *klāēja* ‚jucken‘ Neubil-  
 dung nach der 3. Sg. *klēer* = \**klawid*), wozu \**klawipan-* m. in anord. *klāđi* m.  
 ‚Jucken, Kratzen‘, ags. *clawēða* ds., ahd. *glouuida* (lies *clouuida*) ‚scabies‘;  
 aus dem Verbum stammt die Kürze von ags. *clawu* f. ‚Klaue, Huf‘ (engl.  
*claw*) und *clēa* f. (engl. mdartl. *clea*) ds. (letzteres = \**klau* aus *clawu*),  
 sowie ahd. *klōa* ‚Klaue‘; ahd. *cluwi* ‚Zange‘; aisl. *klō* f. ‚Klaue, Nagel,



Haken'; aisl. *klunna* ‚sich festhängen‘, vgl. ags. *clyne*, schwed. *kluns* ‚Klumpen‘, ags. *clynian* ‚einwickeln‘;

wahrscheinlich air. *glün* ‚Knie‘ = alb. *glu-ri* (geg.), *gju-ri* (tosk.) ‚Knie‘ (mit idg. \**ǵenu-* ‚Knie‘ kaum als Dissimilationsform für \**ǵnū-n*- vereinbar wegen der Gutturalverschiedenheit);

vermutlich lit. *gliaūmas* ‚schleimiger Abgang vom Schleifstein‘, *gliaūms* ‚glatt, schlüpfrig‘, lett. *glāūms*, *glums* ‚schleimig‘, wenn ‚schleimig = zusammenklebend, sich zusammenballend‘, vgl. Mühlenbach-Endzelin I 622; vgl. mit -s- norw. *kllyse* (\**klūsion-*) ‚schleimiger Klumpen‘, das von mnd. *klūs* ‚Masse‘, nd. ‚Knäuel, Wirre, Masse‘, ndd. *klūster* ‚Büschel, Traube‘, ags. *clūster*, *cljster* n. ds. nicht zu trennen ist; vgl. von einer Wzf. \**gle-s-* anord. *klasi* ‚Klumpen von Beeren oder Früchten, Masse‘.

Erweiterung mit -t-:

gr. *γλουτός* (τὰ *γλουτά*) ‚Hinterbacke, Gesäß‘, τὰ *γλούτια* ‚zwei Erhabenheiten des Gehirns‘;

sloven. *glūta*, *glūta* ‚Beule, beulenartige Geschwulst, Baumknorren‘ (Berneker 309);

ablautend ags. *clūd* m. ‚a mass of rock, hill‘, engl. *cloud* ‚Wolke‘ (‚Wolkenballen‘), vgl. mit Geminata (\**kludda-*) ags. *clodd* (engl. *clod*) ‚Erdklumpen‘.

Erweiterung mit -d-:

mnd. *klōt* m. ‚Klumpen; Hode‘, mhd. *klōz*, nhd. *Kloß*, ags. *cléot*, engl. *cleat* ‚Klumpen, Keil‘; ablautend mnd. *klūt*, *klüte* ‚Erdklumpen‘, ostfries. *klüt* ‚Klumpen, Bruchstück‘ (in Weiterentwicklung letzterer Bed. auch :) ags. *clūt* m., engl. *clout* ‚Lappen; Metallplatte‘, spätanord. *klūtr* ‚Lappen, Klumpen‘; mit expressiver Geminata (\**klutta-*) ags. *clott* (engl. *clot*) ‚Klumpen‘ = mhd. *kloz*, nhd. *Klotz*.

Vielleicht hierher lit. *glaudžiù*, *glaušti*, lett. *glaušt* ‚mache etwas eng anschmiegen‘, *glaudūs* ‚anschmiegend, dicht anliegend‘, *glúdoju* ‚liege angeschmiegt da‘ (vgl. Mühlenbach-Endzelin I 622 f.);

russ. *glúda* ‚Klumpen, Kloß‘.

Erweiterung mit -bh-:

syll. fries. *klēpi* ‚küssen‘, russ. *glýba* ‚Klumpen, Block‘, *g. zemli* ‚Erd-scholle‘ (Berneker 310; vgl. zum -b- unten \**gle-b-*), vielleicht lit. *glauūbti* ‚an die Brust drücken‘, *glaubstjyti* ‚liebkosent‘.

E. *glei-*, z. T. mit weiterer, konsonantischer Ableitung (bes. *glei-t-*, *-d-*, *glei-bh-*, *glei-m-*) ‚kleben, schmieren‘, aber wohl ursprüngl. abgeleitet von *gel-* ‚ballen‘; nach Specht Dekl. 144 Grundbed. ‚glänzend‘ (zu *ǵel-*, *gel-*?); nominal: *gli-jo-*, *-no-*, *-tu-*; *gloi-uo-*.

Gr. γλία f. ‚Leim‘ (sl. \*gľjъ, s. unten), γλίνη ds. (: sl. glěnz, glina, ahd. kľenan, air. glenim s. unten), γλοιός ‚klebrige Feuchtigkeit‘, γλοιός ‚klebrig, feucht‘ (\*γλοιός: lett. gliavs, slav. \*glěnz, s. unten), γλιττόν· γλοιόν Hes. (\*γλιτ-ός: lit. gliūtis usw.), γλίχομαι ‚hefte mich an etwas, verlange heftig‘, γλίσχος ‚leimig, zäh, schlüpfrig‘ (vermutlich mit -ρο- von einem \*γλίσχω aus \*γλίχ-σχω);

lat. glūs, -tis, glūten, -inis n. ‚Leim‘, glūtīnō ‚leime zusammen‘ (ū aus oi, vgl. das ablautende:) glis, -tis ‚humus tenax‘, glittūs ‚subactis levibus, teneris‘ (Grundf. \*gleitos mit intensivem tt);

air. glenim (\*gli-nā-mī), cymr. gľynaf ‚adhaereō‘; dazu ferner air. for-diuclainn ‚verschlingt‘, nach Pedersen KG. II 540 aus for-dī-uks-glen- zu \*glenaid (aus \*gľ-nā-tī); auch bret. geot ‚Gras‘ aus \*gel-tā (Marstrander Prés. nas. 30 f.);

ags. clæg (engl. clay), mnd. kľei ‚Lehm‘, dän. klæg ‚zäher, fetter, lehmiger Schlamm‘ (germ. \*klajja-; dazu nnd. kľeggen ‚klettern‘); ablautend norw. dial. kľi ‚Schlamm, Lehm‘ (die Ableitung mnd. kľick ‚Lehmerde‘ wohl nach slick ‚Schlick, Lehmerde‘), ahd. kľenan ‚kleben, schmieren‘ (= ir. glenim, s. oben, vgl. auch nominal γλίνη usw.; ist kľenan als st. V. in die e-Reihe übergetreten, daher auch anord. klunna ‚festhängen‘?); hochstufig anord. klīna ‚beschmieren‘ (\*klīnian, schw. V.), mit oi norw. klēina ds.;

lit. gliejū, glīēti ‚beschmieren‘, refl. glīētis ‚kleben bleiben‘;

sl. \*gľjъ in russ. glej ‚Ton, Lehm‘, poln. glej ‚schlammiger Boden‘ (: gr. γλία; erweitert russ. mdartl. glěkъ ‚Schleim, Blutwasser‘ aus \*gľ-kъ);

**gleibh-** (slav. Entsprechungen s. unten); an sich auch aus idg. \*glei-p- herleitbar in

ahd. klēbēn ‚kleben, haften, festsitzen‘, as. klībōn, ags. clifan, cleofian ‚kleben, anhängen‘, ags. clībbor ‚klebend‘, hochstufig ahd. klīban ‚haften, kleben‘, as. biklīban ds., ags. clīfan ‚haften‘, anord. klifa ‚klettern (sich anheften, anklammern)‘, mndl. cliven ds.; ahd. klība, as. klīva, ags. clīfe ‚Klette‘; mit -oi- ahd. klēiben ‚befestigen (kleben machen)‘, nhd. klēiben ‚kleben, kleistern‘; ags. clāfre (\*klaiþriōn-), mnd. klāver, klēver ‚Klee‘; hierher auch anord. klēif f., klif n. ‚steile Anhöhe‘, ags. clif n., mnd. klif ‚Klippe‘, ahd. klēp (-b-) ‚Vorgebirge‘, mndl., mnd. klippe f. ‚Klippe‘ (daraus nhd. Klippe als ‚glatter Felsen‘, wie air. slīab ‚Berg‘ zu Wz. \*slēib-, ‚gleiten‘); inwieweit in ags. ahd. klīmban ‚klimmen, klettern‘ neben \*gle-m-bh auch eine nasalierte Form von \*glei-bh- unterläuft, ist unklar;

aksl. u-gľbľ’o ‚bleibe stecken‘, Aor. u-gľb’o, ἐνεπάγησαν, u-gľb’o (e = v) ‚ἐνεπάγηρ‘, ablautend (\*oi) russ.-ksl. u-gľbľ’evati ‚infigere‘, und (\*ei) serb. glīb ‚Kot‘ (Berneker 310).

*glei-d-* in mir. *glōed* ‚Leim‘, ags. *clāte* f. ‚Klette‘, *clite* f. ‚Huflattich‘, engl. dial. *clote*, *clite*, *cleat* ‚Klette‘, *clite* ‚Leim, Schlamm‘ (: lett. *glīdēt* ‚schleimig werden‘, vgl. Mühlenbach-Endzelin I 626, 627).

mit *m*-Formans: ags. *clām* ‚klebriger Stoff, Lehm‘, wozu anord. *Kleima* ‚Name einer Riesin‘, ags. *clāman* ‚schmieren‘, ahd. *chleimen* ‚leimen‘;

lett. *gliemezis*, *gliems*, *glieme* ‚Schnecke, Muschel‘; lit. *glėimės* ‚Schleim‘, *glīmūs* ‚schleimig‘; lett. *glāma* ‚Scherz, Schmeichelei‘, *glāmuôt* ‚scherzen, schmeicheln, liebkosen‘ (vgl. norw. dial. *kleima* ‚schmieren: liebkosen‘); Mühlenbach-Endzelin I 621, 628 f.; Trautmann 92; über lit. *glėmės* s. oben S. 361;

sl. \**glěmyždžь* in čech. *klemýžd’* ‚Schnecke‘.

mit *n*-Formans (s. o. *γλίνη* usw.) russ.-ksl. *glěnz* ‚Schleim, zähe Feuchtigkeit‘, *glina* ‚Ton‘;

*glei-t-* in ags. *ætclīpan* ‚festkleben, anhängen‘, schwachstufig *clīða*, *clioða* m. ‚Wundpflaster‘, ags. *clīde* ‚Klette‘ (‚die anhaftende‘), ahd. *kledda*, *kletta*, ndl. *klis*, *klit* ‚Klette‘, nhd. *klettern*; auch wohl mhd. *kleit*, nhd. *Kleid*, ags. *clād* ds.; mhd. *klīster* ‚Kleister‘, nisl. *klīstra* ‚kleistern‘ (als \**gleit-tro* hierher oder mit dem germ. Formans *-stra-* von der einf. Wzf. \**klī-*, idg. *glei-*); norw. *kleisa* ‚kleben‘; (mit der Zunge kleben =) lispelnd oder unrein reden‘, anord. *kleiss* *ī māle* ‚stotternd‘.

lit. *glītūs* ‚glatt, klebrig‘, *glytė* ‚Nasenschleim, pl. Fischleim‘, lett. *glīts* ‚glatt, nett, hübsch‘; lett. *glīstu*, *glīdu*, *glīst* ‚schleimig sein und werden‘, *glīdēt* ‚schleimig werden‘, *glėists* ‚Schwätzer‘; s. Mühlenbach-Endzelin I 624, 627; vgl. oben S. 363 gr. *γλιττόν*;

vielleicht in russ. (usw.) *glīstь*, *glīstá* ‚Wurm, Regenwurm, Bandwurm‘ (oder zu nhd. *gleiten*; Berneker 304);

mit *u*-Formans: germ. \**klaiwa-*, ahd. *klēo-*, *klē* ‚Klee‘ (nach dem klebrigen Saft der Blüte?) und \**klīwōn-*, mnd. *klīe*, ahd. *klīwa*, *klīa*, nhd. *Kleie* f. (wenn mit idg. *ī*, so ablautgleich mit lett. *glīwe* ‚Schleim‘).

lit. *glėivės* f. Pl. ‚Schleim‘, lett. *glėvs* ‚zäh wie Schleim, schlaff‘ (ob mit *ē* aus idg. \**ē*[*i*]?) ; über lit. *glėmės* s. oben S. 361 unter *glem-*), lett. *glīevs* ‚schlaff‘ (= *γλοιός*), *glīve* ‚Schleim, grüner Schleim auf dem Wasser‘ (: ahd. *klīwa*, s. oben);

sl. \**glěvь* (: lett. *glīvs*, *γλοιός*) in russ. dial. *glėvь* m., *glėvá* f. ‚Schleim der Fische‘, poln. *glėwieć* (daneben *glīwieć*) ‚verderben (vom Käse)‘, ablautend klr. *klýva* ‚Leberschwamm (eine Pilzart)‘, serb. *gljiva* ‚Schwamm, Agaricus‘;

WP. I 612 ff., WH. I 577 f., 580, 606 f., 608 f., 611 f., 617, 867 f., Trautmann 92.



2. *gel-* und *g<sup>u</sup>el-*, ‚verschlingen‘; die Form mit *g<sup>u</sup>* vermutlich nach Osthoff IF. 4, 287, Zupitza Gutt. 86 durch Kreuzung von *gel-* mit *g<sup>u</sup>er-*.

A. Sicheres *gel-* in: air. *gelid* ‚verzehrt, frißt, grast‘, *gaille* ‚Magen‘; acorn. *ghel*, cymr. *gel*, bret. *gelaouen* ‚Blutegel‘, air. *gelit* ds. (Partiz. f. auf *-nti*);

ahd. *kela*, ags. *ceole* ‚Kehle, Schlucht, Schiffsschnabel‘ (\**kelōn-*), *ceolor*, ahd. *celur* m. ‚Schlund‘; aisl. *kjǫlr* m. (\**kelu-*) ‚Schiffskiel‘, mnd. *kel*, *kil*, engl. *keel* ds.; mit *g*-Erweiterung ahd. *kelah*, *-uh* ‚Halsgeschwulst‘, anord. *kjalki* m. ‚Kinnbacken, Kiefer (auch Handschlitten)‘; tiefstufig dän. *kul*k ‚Schlund, Kehle‘, mnd. *kolk*, *kulk*, afries. *kolk* m. ‚Wasserloch‘ (nhd. *Kolk*), ags. *cylcan*, nhd. mdartl. *kölken*, *kolksen* ‚aufstoßen, speien‘, wie lett. *gulgātīēs* ‚rülpsen, sich erbrechen‘ (Mühlenbach-Endzelin I 678), womit slovak. *glg* ‚Schluck, Zug‘ vielleicht zusammenhängt (schallnachahmend?).

Vgl. mit anderer Erweiterung schwed. dial. *kulp* ‚Schluck‘, norw. *kulp* ‚Wasserloch‘, ndd. *kolpen*, *külpsen* ‚aufstoßen‘.

B. Sicheres *g<sup>u</sup>el-* nur im Gr.: *δέλαρα*, *-ατος* ‚Köder‘ (\**δέλε-φαρα*); daneben *δεῖλαρα* (Callim.) aus \**δέλ-φαρα* von der einsilbigen Basis, und äol. *βληη* aus \**βλη-φαρα* von der schweren Wzf. \**g<sup>u</sup>(e)lē-*; *δέλε-τρον* ‚Köder‘, *δέλος* n. ds.; *βλωμός* ‚Bissen, Brot‘ (\**g<sup>u</sup>lō-*); *κα-βλέ-ει*, *κατα-βλέ-θει* ‚καταπίνει‘ Hes. von der Wzf. \**g<sup>u</sup>(e)le-*, ebenso *βλέρορον* (recte *βλέθρορον*?) ‚βάθος, δεσμο-τήριον‘ Hes. („βάραθρον“, Fick BB. 29, 196), *βλέ-ττες* ‚αἱ βδέλλαι‘ Hes.; vgl. Schwyzer Gr. Gr. I 519;

im Guttural zweideutig: lat. *gula* (\**g<sup>u</sup>lā*?) f. ‚Schlund, Speiseröhre‘, vgl. im Vokal arm. *klanem*, Aor. 3. Sg. *ekul* ‚verschlingen‘, wobei *-u* immerhin eine Nachwirkung des Labiovelars sein könnte; auf \**gul-tós* beruht \**glut-ós*, das vorausgesetzt wird von aksl. \**gl<sup>u</sup>tati* (russ. *glotát<sup>o</sup>*) ‚schlucken‘, \**gl<sup>u</sup>t<sup>o</sup>* ‚Schlund‘, russ. *glot*, *glotók* ‚Schluck, Mundvoll‘, čech. *hlt*; vgl. auch lat. \**gluō*, die Grundlage von *ingluviēs* ‚Kehle, Gefräßigkeit‘, *glūtus* ‚Schlund‘, *glūt<sup>o</sup>* ‚verschlucke, verschlinge‘, *glūt(t)ō*, *-ōnis* ‚Schlemmer‘.

WP. I 621, WH. I 612 f., 625 f., Trautmann 93.

3. *gel(ə)-* ‚kalt, frieren‘.

Lat. *gelū* (auch *gelus*, *-ūs* und *gelum*, *-ī*) ‚Kälte, Frost‘, *gelidus* ‚kalt‘, *gelō*, *-āre* ‚gefrieren‘; osk. *γελαν* ‚πάχνην‘ (Steph. Byz.);

gr. *γελανθρόν* ‚ψυχρόν‘ Hes. ist vielleicht falsch überliefert (WH. I 867); das gallorum. \**gelandron* ‚Frost‘ (Hubschmid VRom. 3, 130) ist besser mit Bertoldi (ZrPh. 56, 187) und Wartburg (s. v. \**gelandron*) durch Einfluß von lat. *gelū* auf gallorum. \**calandron* ds. (mit mediterr. Endung) zu erklären, zu air. *caile* ‚(weißer) Fleck‘; wieder anders Specht Dekl. 130; über gallorum. \**gelabria* ‚Frost‘ s. Wartburg s. v. \**calabra* und *gelabria*; Hubschmid Praeromanica 18 ff.

über lat. *glacies* s. unten;

anord. *kala*, *kōl* ‚kalt sein, frieren‘ (unpers. m. Akk. *mik kebr*), ags. *calan* ds. (*hine* oder *him cælþ* ‚ihn friert‘) mit *a* durch Umbildung eines Kaus. \**kaljan* = \**golejō* ‚kalt machen‘, woher auch die impers. Konstruktion mit Akk.; ags. *ciele* m. (nengl. *chill*) aus \**kali* ‚Kälte‘; als Partiz. dazu got. *kalds*, ahd. (usw.) *kalt*, nhd. *kalt* (dazu anord. *kelda* aus \**kaltiōn* ‚Quelle‘, finn. Lw. *kaltio*; mit Ablaut, auf Grund der älteren Form \**kul-da*- des Partiz., anord. *kuldi* m. = mnd. *kulde* f. ‚Kälte‘); dehnstufig ags. *cōl*, ahd. *kuoli*, nhd. *kühl*, wovon ags. *cēlan*, ahd. *kuolen*, nhd. *kühlen*, anord. *kēla* ds., schwachstufig anord. *kul* (*kol*) n. ‚kühle Brise‘, *kylr* m. ‚Kälte‘;

mit gebrochener Redupl. idg. \**glā-g-* (die Basis scheint also \**gela-* gewesen zu sein), anord. *klaki* m. ‚gefrorene Erdrinde‘, womit lat. *glacies* ‚Eis‘ unter der Annahme zu verbinden ist, daß \**glagiēs* nach *aciēs* (und anderen Worten auf *-aciēs*) umgestaltet wurde;

hierher auch schweiz. *challen* ‚erstarren (von Fett)‘, ags. *cealer*, *calwer* m. ‚dicke Milch‘, mnd. *keller* ds. (‚Erstarren‘ ist zunächst das Erkalten, z. B. von Fett); ahd. *chalawa*, mhd. *kalwe* ‚Schauer‘, wohl ursprüngl. ‚sich vor Schauer, wie vor Kälte, schütteln‘; nach Machek (Slavia 16, 195) vielleicht hierher mit expressivem *ch-* aksl. *chladъ* ‚Kühle, Kälte‘ (\**gol-do*-).

WP. I 622, WH. I 585 f., 603, 867 f.

*ġel-*, *ġelə-*, *ġīē-*, (auch \**ġelēi-*;) *ġ(e)lāi-* ‚hell, heiter glänzen‘ und ‚heiter sein, lächeln, lachen‘.

Arm. *caṭr*, Gen. *caṭu* ‚Gelächter‘ (wohl mit *u* aus *ō* = gr. \**γαλῶς*, wofür *γέλως*), *cicalim* ‚lache‘, vielleicht (nach Petersson KZ. 47, 289) auch *caṭik* (Gen. *caṭkan*) ‚Blume‘;

gr. *γελᾶω*, *ἐγέλα(σ)σα* ‚lachen‘, *γελαστός* ‚lächerlich‘, dor. (Pind.) *γελανής* ‚lachend, fröhlich‘ (\**γελασ-νής* auf Grund von \**γέλας*, n. zu m. *γέλως*, ursprüngl. *s*-Stamm wie *κρέας*, idg. \**ġele-s*, äol. zu *γέλος* n. umgebildet), *γέλως*, *-ωτος*, Akk. *γέλω* m. ‚Gelächter‘ (wohl nach *γελᾶω* umgefärbtes \**γαλῶς* = arm. *caṭr* ds.); *γελεῖν* ‚λάμπειν, ἀνθεῖν Hes.‘; mit Reduktionsstufe der 1. Silbe *Γαλα-τεία* Nereidenname(?), *γαληρός* ‚heiter, ruhig‘ (\**γαλασ-νός*), *γαλήνη* (äol. hochstufig *γέλανα*) ‚Heiterkeit, Meeresstille‘;

mit Schwundstufe der 1. Silbe *γλῆ-νος* n. ‚Prachtstück‘, *γλήνη* ‚Augenstern‘.

*ġlāi-* in *γλαινοί* τὰ λαμπρόσματα Hes., zunächst zu ahd. *kleini* ‚glänzend, zierlich, fein‘ (nhd. *klein*, in älterer Bed. noch in *Kleinod* und schweiz. *chlei* und *chli*, mit unerklärtem *i*), ags. *clāne* ‚rein‘, engl. *clean*;

mit Formans *-γο-*: *ἀγα[φ]ός* ‚hell, herrlich‘ (\**ἀγα-γλαφός*?), *ἀγλαῖα* ‚Glanz, Pracht‘ (hierher auch *ἀγάλλω* ‚verherrliche, schmücke, Med. sich zieren, freuen‘, mit *ἀ-* = *η*, *ἐν*? Ein anderer Versuch bei Boisacq 5);



über ags. *clāene* ‚rein‘, ahd. *kleini* ‚glänzend‘ s. oben;

die keltischen und baltoslav. Farbadjektiva air. *gel* ‚leuchtend, weiß‘, *glan* ‚rein‘, lit. *gel̃tas* ‚gelb, blond‘ usw. möchte ich wegen der germ. Parallelen lieber zur Farbwurzel *ǵhel-* stellen (s. dort); nur wenn *galbus* echt lat. wäre, müßte es samt lit. *gul̃bis* usw. hierher gestellt werden.

WP. I 622 ff., 628, WH. I 578 f., Schwyzer Gr. Gr. I 682, Specht Dekl. 123, 144.

*gelebh-* ‚schaben, schabend aushöhlen, hobeln‘ (geglättete Stange, Balken‘).

Gr. *γλάφω* ‚höhle aus, schnitze aus‘, *γλάφω* n. ‚Höhle, Grotte‘, *γλαφυρός* ‚hohl‘;

slav. \**globiti* in poln. *wy-głobić* (\**globh-*), imperfektiv *-głabiać* ‚aushöhlen‘, sloven. *glōb-am (-ljem)*, *-ati* ‚aushöhlen; auswetzen; nagen‘, bulg. *glob* m. ‚Augenhöhle‘; russ. *globà* ‚Querbalken, lange Stange‘, Iterativ serb. *glāb-ām*, *-ati* (\**glbh-*) ‚nagen‘; hierher vielleicht nach Machek (Slavia 16, 199 f.) als nasalierte Form abg. *glōbokъ* ‚tief‘ und mit expressivem *ch-* abg. *chlebo* f. ‚Tiefe, Abgrund‘.

Neben diesen an sich auf idg. \**glābh-* oder auf idg. \**globh-*: *glbh-* zurückführbaren Worten steht ein damit unter \**gelebh-*, *gelobh-* vereinbares \**gelbh-*, \**golbh-* in aksl. *žlěbъ*, russ. *žolob* usw. ‚Krippe, Rinne‘, russ. *želobits*, sloven. *žlěbiti* ‚auskehlen‘,

und gallorom. *gulbia* f. ‚Hohlmeißel‘, air. *gulban* (\**gulbino-*) ‚Stachel, Schnabel‘, abret. *golbina* ‚rostratam‘, acymr. *gilb* ‚foratorium‘, *gilbin* ‚acumine‘, ncymr. *gylf*, *-in*, *-ant* ‚Schnabel‘, acorn. *geluin* ‚rostrum‘ (idg. \**golbh-*).

WP. I 630, WH. I 625, Trautmann 90. Vgl. jedoch auch unten *gleubh-*.

*geli-*, *glī-* ‚Maus u. dgl.‘.

Ai. *giri-h*, *girikā* f. ‚Maus‘ (Lex.);

gr. *γαλέη* (\**g.lei-ā*, ursprüngl. ‚die mausartige‘?) ‚Wiesel, Marder‘, woraus entlehnt lat. *galea* ursprüngl. ‚\*Haube aus Wieselfell‘, dann ‚Lederhelm; Haube auf dem Kopf afrikanischer Hühner‘ (auch *galērus* ‚Pelzkappe, Pertücke‘ ist einem unbelegten gr. \**γαληρός* entlehnt); zu *γαλέη* auch *γαλι-άγκων* (*γαλι-* = ai. *giri-*), ferner *γαληόψις*, *γαλεόβδολον* ‚Taubnessel‘, eigentlich ‚Wieselauge‘, wohl auch *γάλιον* ds.;

lat. *glis*, *gliris* ‚Haselmaus, Bilchmaus, Siebenschläfer‘ (diese Flexion vermutlich nach *mūs*, *mūris*); rom. auch \**glēre*, vgl. frz. *loir* neben *liron*.

WP. I 630, WH. I 579, 607, anders EM 409.

*ǵ(e)Iōm-* ‚Schwester des Gatten‘.

Gr. \**γάλωφος* in hom. Dat. Sg. und Nom. Pl. *γαλώφ*, Gen. Pl. *γαλώων*, att. *γάλως*, Gen. *γάλω* ‚Mannes Schwester‘;

lat. *glōs*, *glōris* ‚Mannes Schwester, Frau des Bruders‘ (\**ǵlō*[u]s); spätksl. *zvl̃va*, ačech. *zelva*, serb. *zäova*, russ. *zolōvka* ‚Mannes Schwester‘; vielleicht auch arm. *tal* ‚Mannes Schwester‘ (für \**cal* nach *taigr* ‚Mannes Bruder‘).

Daß phryg. *γέλαρος* ‚*ἀδελφοῦ γυνή* Hes., auch *γάλλαρος*, hierher gehört, ist höchst fraglich; ob für \**γελαφος* verschrieben?

Nach Jokl EbertsRL. X 142<sup>b</sup> wäre der nichtpalatale Guttural durch Einfluß des *l* bedingt, worauf auch poln. *zelo*, *zotwica* (\**ǵluyā*) neben *zelo*, *zotwica* (\**ǵluyā*) ‚Schwester des Mannes‘ hinweisen sollen; vgl. jedoch das unter *ǵhel-* über bslav. *gel-* ‚gelb‘ Ausgeführte.

Ein gr. kons. St. \**γάλω*[y]-s hat Übertritt (nur der Kasus obliqui) in die o-Dekl. erfahren; im Slav. liegt ein alter *ū*-Stamm *zoly*, Gen. *zolve*, vor, der mit lat. *glōs* verglichen werden könnte.

WP. I 631, WH. I 610, Schwyzer Gr. Gr. 480.

**gem-** ‚(mit beiden Händen) greifen, fassen (Fessel), zusammendrücken, -pressen (Klumpen, Kloß); hineinstopfen, vollpacken (Ladung, Gepäck)‘, intr. ‚vollgepackt, voll sein, vereinzelt auch von seelischer Gedrücktheit‘. Ausführlich Persson Beitr. 78 ff., 933 m. Lit.

Arm. *ēm*, *ēm* ‚Zaum‘, *ēmlem* ‚drücke zusammen‘;

gr. Aor. *γέντο* ‚faßte‘ (\**γεμ-το*), *ἵγ-γεμος* ‚*σullaβή*. *Σαλαμίνοι* Hes., *ἀπό-γεμε* ‚*ἀφελκε*‘. *Κόπριοι* Hes., *δ-γμος* ‚Schwade, Garbe‘ (s. auch u. *aǵ-* ‚treiben‘), redupl. vermutlich *γάγγαμον*, *γαγγάμη* ‚Fischernetz‘; *γέμω* ‚bin angefüllt, vollgepackt‘, *γεμίζω* ‚fülle, packe voll, belade, befrachte‘, *γέμος* ‚die den Leib füllenden Fleischteile‘, *γόμος* m. ‚Schiffsladung, Fracht, Last‘ (*γόμος* ‚*ζωμός* Hes., etwa ein Brei zum Stopfen, Mästen?);

umbr. *gomia*, *kumiaf* ‚*gravidās*‘ (daraus lat. *gumia*, -ae m. f. ‚Schlemmer, Fresser‘, eigentlich ‚Dickwanst‘), wohl auch *gemō*, -ere ‚seufzen, stöhnen‘ als ‚seelisch gedrückt sein, das Herz voll haben‘ (= *γέμω* ‚bin voll‘);

mir. *gemel*, cymr. *gefyn* ‚Fessel‘;

ags. *cumbol* n. ‚Wunde, Geschwulst‘, norw. *kumla* ‚Klumpen; kneten, zusammenpressen‘, anord. *kumla* ‚quetschen‘; s-Erweiterung norw. *kams* ‚Kloß‘, *kamsa* ‚kneten, rühren‘, *kumsa* ‚Gemisch‘;

unsicher, ob dazu mit Labialerweiterung (da nur germanisch) ags. *cimb*, *cimbe* ‚Verbindung, Fuge‘, schwed. dial. *kimb(e)* ‚Faßdaube‘, anord. *kimbull* ‚Bündel‘, mnd. *kimmel* ‚Knebel‘, *kimme* (*mm* aus *mō*) ‚Zarge, Einfassung‘, usw. Vgl. auch *genebh-* S. 378 f.;

lett. *gūmstu*, *gūmt* ‚greifen; überfallen‘, reflex. ‚sich biegen‘; lit. *gūmulas*, *gūmulys*, *gūmuras* (daneben *gūb-*) ‚Klumpen, Kugel, Knäuel‘, o-stufig *gāmalas* (daneben *gāb-*) ‚Schneeballen, Stück Brot, Fleisch‘; Entlehnung aus dem Poln. ist für lit. *gūmulis*, *gūmulė* ‚Bock, Kuh ohne Hörner

— eigentlich mit Klumpen statt Hörner —, auch Henne ohne Schwanz wegen poln. *gomoly* ‚hornlos‘, čech. *homolý* ds. möglich;

aksl. *žymo, žeti*, *σφιγγειν*, *comprimere*‘, *žetelo*, *κλοιός*, *collare*‘, klr. *žměna* ‚Handvoll‘; russ.-ksl. *gomola* ‚Mus, Klumpen‘, serb. *gòmolja* ‚Käseklumpen‘, sloven. *gomòt*, Gen. *-óta* ‚Gewühl in einem Haufen, Wirrwarr‘, čech. *hmota* (\**g̃mota*), alt auch *homota* ‚Materie, Stoff‘.

WP. I 572 ff., 585, WH. 588 f.

*gembh-*, *g̃mbh-* ‚beißen, zerbeißen‘, *gombho-s* ‚Zahn‘.

Ai. *jámhatē*, tiefstufig *jábhatē* ‚schnappt‘, Kaus.-Iter. *jambháyati* ‚zermalmt‘, av. *həm-zəbayati* ds.; arm. vielleicht *camem* ‚kaue‘, *cameli* ‚Kinnlade, Wange, Mund‘; alb. *dhëmp* ‚es schmerzt mich‘, lit. *žembiù* ‚zerschneide‘, aksl. *zěbo, zěbsti* ‚zerreißen‘;

ai. *jámha-h* m. ‚Zahn, Pl. Gebiß‘ (*jambhya-h* ‚Schneide- oder Backenzahn‘), gr. *γόμφος* ‚Zahn‘, auch ‚Pflock, Nagel‘; *γομφίος* scil. *όδούς* ‚Schneidezahn‘, alb. *dhëmb*, geg. *dám* ‚Zahn‘, aksl. *zobъ* ‚Zahn‘, lett. *zùobs* ‚Zahn‘, lit. *žam̃bas* ‚scharfe Kante‘; *žam̃bis* ‚Holzpflug‘;

ahd. *kamb*, ags. *comb* ‚Kamm‘ (‚gezähnt‘), anord. *kamb* ‚Kamm, gezackter Rand (: lit. *žam̃bas*), gezackter Bergrücken‘, nhd. ‚Bergkamm‘ (aber über ndd. *kimme* s. oben unter *gem-*), ags. *cemban*, ahd. *kemben* ‚kämmen‘, schweiz. *chambe* ‚Kamm bei Hähnen‘; dazu bair. *sich kampeln* (‚sich in die Haare geraten =) raufen, zanken‘, mit expressivem *p*;

toch. A *ka*, B *keme* ‚Zahn‘.

Unter einer Bedeutungsvermittlung ‚Zahn‘ — ‚wie ein kleiner Zahn vorstehender Pflanzentrieb‘ reiht man die Sippe von lit. *žėmbu, žėmbėti* ‚keimen‘, aksl. *pro-zěbati, pro-zěbnoti* ds., lat. *gemma* (\**gembhnā*) ‚Auge oder Knospe am Weinstock oder an Bäumen; Edelstein‘, ahd. *champ* ‚racemus‘, nhd. *Kamm* (‚gezähntes Gerät‘); der lit. Stoßton ist durch eine dehnstufige Präsenbildung wie *sėrgmi, gėlbmi, gėlbu* erklärbar.

S. auch unter *g̃ep(h)-, g̃ebh-*.

WP. I 575 f., WH. I 588, Trautmann 369, Specht Dekl. 86 f.

*gem(e)-* ‚heiraten‘, auch in Bezeichnungen für Verwandte, bes. angeheiratete Verwandte.

Ai. *jārā-h* ‚Freier, Buhle‘ (\**g̃m̃-ró-s?*); ai. *jāmātar-*, av. *zāmātar-* ‚Tochtermann‘, nach den anderen Verwandtschaftsnamen auf *-tar-* geschaffene Erweiterung, mit *ā* der zweiten Silbe nach *mātar-*; zugrunde liegt kürzeres \**jāma-*, vgl. av. *zamaoya-* ‚Bruder des Schwiegersohnes‘, auch ai. *jāmī-h* ‚verschwistert, blutsverwandt‘, fem. nachved. ‚weibliche Verwandte, bes. Schwiegertochter‘, ved. *vī-jāmi-h* ‚verschwägert‘, *jāmā* ‚Schwieger-tochter‘;



gr. *γαμέω* ‚heirate‘ (Akt. vom Mann, Med. von der Frau), *ἔγμια* (dor. *ἔγμια*), *γαγάμη-μαι*; *γαμέτης* ‚Gatte‘, *γαμετή*, *γαμέτις*, *-ιδος* ‚Gattin‘, *γαμήλιος* ‚hochzeitlich‘, *γάμος* m. ‚Hochzeit‘; *γαμβρός* (\**ǵm-ro-*) ‚Schwieger-sohn‘;

lat. *gener-*, *i* ds. (für \**gemer* nach *genus*, *gēns*).

WP. I 574 f., WH. I 590 f.

*gen-* als Basis für Erweiterungen der Bedeutung ‚zusammendrücken, kneifen, zusammenknicken; Zusammengedrücktes, Geballtes‘ (Persson Beitr. 88 f.); davon sind *gnegh-*, *gneig-*, *gner-*, *gnes-*, *gneus-* nur germ.

### 1. *gn-ebh-*:

Gr. vielleicht *γάμπτω* ‚biede‘ (formell wie in der Bed. aber durch *κάμπτω* beeinflusst);

anord. *knafa* ‚Päderastie treiben‘, vgl. *comprimere feminam*; mit *pp*: holl. *knap* ‚eng anschließend (\*drückend, einzwängend), knapp, schnell‘, nnd. *knap* ‚kurz, sparsam, gering‘ (daraus nhd. *knapp*), norw. *knapp* ‚enge, kurz, knapp‘; mit *bb*: *knabbe* ‚mausen, wegraffen‘; ferner mit den Bed. ‚die Kiefer zusammenklappen‘ und ‚mit den Fingern knipsen‘ und daraus fließenden Lautvorstellungen schwed. *knäppa* ‚knipsen, klimpern‘, holl. *knappen* ‚bersten, knarren‘, nnd. *knappern*, *knupperrn* ‚knabbern‘, nhd. *knabbern* ‚beißen, nagen‘; endlich als ‚Zusammengedrücktes, Geballtes, Kugeliges‘ u. dgl. anord. *knappr* ‚Knopf, Knorren, Knauf‘, ags. *cnæpp* ‚Berggipfel (knollig); Brosche‘ (aus ‚Knopf‘), nnd. *knap(p)* ‚Berggipfel, Anhöhe, Stiefelabsatz‘, *knappen* ‚abstutzen, kürzen; knapp leben‘; aus dem Slav. vielleicht hierher poln. *gnębić*, alt *gnąbić* (mit sekundärem Nasalvokal infolge des vorhergehenden *n*) ‚drücken, bedrücken, mißhandeln, reizen‘; vgl. auch *genebh-*, S. 378 f.

### 2. *gnegh-*:

Schwed. *knagg* ‚Knoten, Knorren‘, mengl. mnd. *knagge* ‚Knorren, dickes Stück‘; mit germ. *kk*: anord. *knakkr* ‚Fuß (an Tischen, Stühlen), Schemel (Fußblock)‘. Hierher auch ahd. *kneht*, nhd. *Knecht*, ags. *cniht* ‚Knabe, Jüngling, Diener, Krieger‘ (\**kneh-ta-*, vgl. zur Bed. *Knabe*, *Knebel* u. dgl., zum *t*-Suffix nhd. bair. *knüchtel* ‚Knüttel, Prügel‘).

### 3. *gn-eibh-*:

Gr. *γνίφων* ‚Knicker, Geizhals‘ (wenn nicht wegen des älter belegten *Κνίφων*, Meisterhans-Schwyzer 74, mit sekundärer Anlauterweichung, so daß mit anord. *hnippa* ‚stoßen‘ zur Parallelwz. \**ken-*, *kn-eib(h)-*);

anord. *kneif* ‚Art Kneifzange‘, *knīfr*, ags. *cnīf* ‚Messer‘, nhd. dial. *kneif* ‚Messer‘; daneben mit germ. *pp*, *p*: mnd. *knīp*, nhd. dial. *kneipf* ‚Messer‘, norw. mdartl. *knīpa*, mnd. *knīpen* (daraus nhd. *kneifen* übertragen) ‚*kneifen*‘ (z. T. auch ‚karg, sparsam sein; knapp werden; stibitzen; fortlaufen‘);

s. ähnliches unter *gnebh-*), nd. *knippen* ‚schneiden‘, nhd. *knippsen*, nd. *knipperig* ‚karg, sparsam‘, nhd. *Kniff* (auch = diebischer Kunstgriff u. dgl.), mnd. *knippen* ‚mit den Augen zwinkern‘;

lit. *gnýbiu*, *gnýbti*, Iterat. *gnáibau*, *gnáibyti* ‚(mit den Fingern oder einer Zange) kneifen‘, daneben *žnybiu*, *žnybti* ds., Trautmann 93.

#### 4. *gneig-*:

Anord. *kneikia* ‚drücken, klemmen‘, norw. dial. *kneikja* ‚rückwärts biegen‘; mnd. nd. nhd. *knicken*, wozu *Knicks* ‚Kniebeuge, Verbeugung‘.

#### 5. *gner-*:

Norw. *knart*, *knort* ‚Knorren, Knoten, unreifes Obst‘, engl. *knarre* ‚Auswuchs, Knorren‘, mhd. *knorre* ‚Knorren‘ u. dgl.; daneben ahd. *kniurig* ‚knorrig‘, mhd. *knūr(e)* ‚Knoten, Knorren, Klippe, Berggipfel‘ mit Ablautneubildung.

#### 6. *gnes-*:

Norw. *knast* m. ‚Knorren‘ = nd. hd. *Knast*; mnd. *knōster* ‚Knorpel‘, holl. *knoest* ‚Knorren‘, mndl. *knoes* ‚Knorpel‘, *knoesele* ‚Knöchel‘; norw. mdartl. *knös* (\**knōsia-*) ‚großmächtiger Kerl‘, schwed. *knase* ‚tüchtiger, reicher, halsstarriger Mensch‘.

#### 7. *gnet-*:

Ahd. *knetan*, ags. *cnedan* st. V. ‚kneten‘, tiefstufig anord. *knoða*, *-aða* ‚kneten‘; mit germ. *tt* anord. *knotttr* (\**knattu-z*) ‚Kugel, Ball‘, *knatti* ‚Bergkuppe‘, norw. *knott* m. ‚kurzer und dicker Körper, Knorren‘, schwed. dial. *knatte* ‚kleiner Busch‘; aksl. *gnetō*, *gnesti* ‚drücken‘, apr. *gnode* f. ‚Trog zum Brotkneten‘ (\**gnōtā*), Trautmann 93.

#### 8. *gn-eu-*:

Anord. *knýja* ‚drücken, schlagen‘, ags. *cnū(w)ian* ‚im Mörser zerstoßen‘ (ags. *cnéovian* ‚coire‘, wie schwed. *knulla* ds. gegenüber mhd. *knüllen* ‚stoßen, schlagen‘); anord. *knüi* ‚Fingerknöchel‘; aschwed. *knüla*, *knýla* ‚Knorren an Bäumen, Fußknöchel‘;

serb. *gnjáviti* ‚drücken‘, sloven. *gnjáviti* ‚drücken, knüllen, würgen‘.

#### 9. *gn-eu-bh-*:

Ir. *gnobh* ‚Knoten am Holz, Knast‘ (\**gnubho-*);

anord. *knýfill* m. ‚kurzes, eben herausgekommenes Horn‘, ostfries. *knüfe* ‚Klotz, Klumpen, Knorren‘; anord. *kneyfa* ‚drücken‘; norw. *knúva* ‚pressen, drücken‘, ostfries. *knüfen*, ndd. *knuffen* ‚stoßen, puffen‘; mit \**ü*: mnd. *knovel* ‚Knoten, Knöchel‘; mhd. *knübel* ‚Knöchel‘; mit germ. *p(p)* (Kons.-Schärfung): norw. dial. *knupp* m. ‚Knospe‘, mnd. *knuppe*, *knoppe* ‚Knospe‘, *knuppel* = mhd. *knüpfel* ‚Knüppel‘ (dies ndd.), ahd. *knopf* ‚Knoten, Knorren, Knopf‘, schweiz. *chnopf* ‚Knoten, Knopf, Knospe, kleines Kind‘

(dazu *knüpfen*; eine Ableitung ist *Knospe*, da wohl aus \**knup-sōn-*), und o-stufig mnd. *knōp* m. ‚Knoten, Knopf, Knauf‘, mhd. *knouf*, nhd. *Knauf*; mit germ. *bb*: norw. *knubb* m. ‚Klotz‘, mnd. *knobbe* ‚Knorren‘, engl. *knobbe* (engl. *knob*) ‚Knospe, Knopf, Knorren, Knoten‘, norw. *knubba* ‚stoßen, puffen, drücken‘;

lit. *gniūubti* ‚umfassen, umarmen‘ (\**gnēubh-*), *gniūbti* ‚Festigkeit verlieren, sich senken‘; ob aus *gniūžti* (unten 10.) durch Einfluß von *gnjūbti* (oben 3.)?

#### 10. gn-eu-ġ-:

Anord. *knjúkr* ‚rundlicher Berggipfel‘, norw. mdartl. *knjúka*, *knoka* ‚Knöchel‘, anord. *knykill* ‚kleiner Knoten‘; mnd. *knoke* m. ‚Knochen‘, mhd. *knoche* ‚Knochen, Knorren, Bündel‘, ags. *cnycel*(?), mnd. *knokel*, mhd. *knüchel*, nhd. *Knöchel*; aber anord. *knoka* ‚schlagen, klopfen‘, norw. mdartl. *knoka* ‚pressen, drücken‘, ags. *cnocian*, *cnucian* ‚an eine Tür klopfen, im Mörser stoßen‘, mhd. *knochen* ‚drücken‘ stehen im Ablaut zu aschwed. *knaka* ‚krachen‘ und weisen auf eine Schallwurzel *ġneg-* (Wissmann 79), worüber auch Kluge<sup>11</sup> s. v. *knacken*;

mit germ. *-kk-*: mnd. *knocke*, engl. *knucche*, engl. *knitch* ‚Bündel‘, mhd. *knock* ‚Nacken‘.

lit. *gniūž-iu*, *-ti* ‚die Hand fest schließen‘, *gniūžis*, *gniūžtė*, *gniūžta* ‚Bündel, Handvoll‘, *gniūžti* ‚sich biegen, sich senken, Festigkeit verlieren‘ (\*zusammenklappen‘), lett. *gnaūzt* ‚mit der Hand fassen, drücken‘ (lett. *žnaugt* ‚würgen‘ aus \**ġnauž-*); vgl. (oben 9.) lit. *gniūubti*.

#### 11. gn-eu-s-:

Anord. *knosa*, *-ada* ‚mit Schlägen mißhandeln‘, norw. *knysia* ‚zermalmen‘, ahd. *knussen* ‚schlagen, zerdrücken‘, ags. *cnyssan* ‚zerstoßen, zermalmen‘; mit *ū* aschwed. *knusa* = nhd. *knüsen* ‚drücken, quetschen‘, anord. *knūska* ‚schlagen‘, nhd. schweiz. *chnüssen*, *chnüschten* ‚prügeln‘; anord. *knýlla* ‚schlagen, stoßen‘ (\**knuzljan*, s. auch oben unter *gneut-* über *Knollen*) = ags. *cnyllan* ‚schlagen‘, nd. *knüllen* (*knullen* aus \**knuz-lōn*) ‚zusammen-drücken, zerknüffeln‘, mhd. *knüllen* ‚schlagen, stoßen, knuffen‘; anord. *knauss* m. ‚rundlicher Bergzipfel‘; mit *ū* mnd. *knüst* m. ‚Knorren‘, schweiz. *chnūs* ‚Knorren, Klumpen‘; mit *ū* norw. *knust*, *knysta* ‚verdrehter Klotz, Knorren‘, schwed. mdartl. *knose* ‚Auswuchs‘ (übertragen bair. *knös* ‚Bursch‘, schweiz. *chnösi* ‚dicker Mann‘, nrhein. *knösel* ‚Männlein, verkrüppeltes Wesen, unreifes Obst‘).

#### 12. gn-eu-t-:

Ahd. *knōdo* (\**knūpan-*) ‚Knopf, Knöchel, Knospe‘, mhd. *knödel* ‚Fruchtknoten, Knödel‘, ahd. *knoto* (\**knudán-*), nhd. *Knoten*, wovon ahd. *knutil*, nhd. *Knüttel* ‚dicker Stock‘ (eigentlich ‚Knotenstock‘); ags. *cnotta* m.,



md. *knutte* ‚Knollen, Flachsknospe‘, mhd. *knotze* ‚Knorren‘, md. *knutten* ‚stricken, knüpfen‘ = ags. *cnyttan*, engl. *knit* ds. und mit der ursprgl. Bed. ‚zusammendrücken‘ bair. *knauzen* ‚zusammendrücken‘, nd. *knutschen*, mhd. *knützen* ‚quetschen, knuffen‘; anord. *knútr* (\**knüdn-*), ‚Knoten, Knorren‘, *knúta* ‚Knochenkopf‘, *knýta* ‚knoten, knüpfen‘; mhd. *knüz* (\**knorrig* : ) hochfahrend gegen Arme, verwegen, keck‘; mhd. *knolle* ‚Erdscholle, Klumpen‘, ags. *cnoll* m. ‚Bergspitze, Gipfel‘ (wenn aus \**knud-lá*- oder \**knuz-lá* zur Wzf. \**g(e)n-eu-s-*);

lit. *gniutù*, *gniùsti* ‚drücken‘, *gniutuoti* ds., *gniutelè* ‚Stange zum Andrücken des Strohs beim Dachdecken‘, *gniùtulas* ‚Ballen, Papier, Klumpen‘, *gnùtulas* ‚Klumpen, faustgroßer Klumpen‘.

WP. I 580 ff., Wissmann Nom. postverb. 83, 132. Vgl. auch unter *ken-*.

1. *ġen-*, *ġenə-*, *ġnē-*, *ġnō-* ‚erzeugen‘; Nominalbildungen: *ġenos-*, *ġono-s*, *-ġeno-s*, *-ġno-s*, *-ġnjo-s*, *-ġnio-s*, *ġenə-ter-*, *ġenə-ti-* : *ġnē-ti-*, *ġen-ti-*, *ġene-to-s*, *ġenə-to-s* : *ġnē-tó-s*, *ġenə-ti-s*, *ġnō-ti-*, *ġnō-to-*.

Thematisches Präs. ai. *jánati* ‚erzeugt, gebiert‘, alat. *genō*, gr. *γενέσθαι* (*éyénōto* = ai. *ajananta*), vgl. air. *-genathar* Konj. (zum Indik. *-gainethar* ‚der geboren wird‘ aus \**gn-je-tro*), auch cymr. *genni* ‚geboren werden‘, bret. *genel* ‚gebären‘;

redupl. Präs. unthemat. ai. *jajanti*, av. *zizanti* (v. l. *zazanti*), themat. av. *zizananti* ‚sie gebären‘; Konj. *zizanāt* ‚sie soll gebären‘, kaus. Aor. ai. *ájjanat* ‚hat geboren‘, air. Fut. *gignithir* (\**ġi-ġenā-*) ‚er wird geboren werden‘ und mit (älterer) Schwundstufe der Wz. gr. *γίνομαι* ‚werde, entstehe‘, lat. *gignō*, *-ere* (*genui*, *genitum*) ‚erzeugen, hervorbringen‘;

Perf. ai. *ja-jñ-é* ‚ich bin geboren‘, 3. Sg. *jajána*, 3. Pl. *jajñúr*, gr. *γένονα*, \**γέγαμεν*, *γεγάως* (Schwyzer Gr. Gr. I 767, 769), air. *rogēnar* (\**ge-ġn-*) ‚natus sum‘;

*n*-Präs. av. *zā-n-aite* ‚sie werden geboren?‘ (\**ġñ-nā-mi*), arm. *cnanim*, Aor. *cnay* ‚werde geboren; erzeuge, gebäre‘ (I 456; \**gnə-n-*), gr. *γεννάω* ‚gebäre, erzeuge‘ (\**ġñ-nā-*? anders Meillet BSL. 26, 15 f.; postverbal ist *γέννα* ‚Geburt, Ursprung‘, wovon *γενναῖος* ‚einem Geschlecht angehörig, von vornehmer Abkunft‘); vgl. Schwyzer Gr. Gr. I 694.

Kaus.-Iter. ai. *janáyati* ‚erzeugt, gebiert‘ = ags. *cennan* ‚erzeugen‘ (\**ġonéjō*); *jo*-Präs. ai. *jáyatē* ‚wird geboren‘ (davon *jāyā* ‚Weib‘), npers. *zāyad* (\**ġn-əjō*; daneben *ġñ-īō* in : ) av. *zayeite* ds.; mit Hochstufe des 2. Basisvokals \**ġnē-īō*: ir. *gnū* ‚ich mache, tue‘ (\**erzeuge*);

*sko*-Präs. lat. *nā-scor* (\**gñ-skō-r*) ‚werde geboren‘;

*to*-Partiz. und ähnliches: ai. *jātá-h* ‚geboren‘ (*jātá-m*, ‚Geschlecht, Art‘), av. *zāta-*; lat. *nātus* (*cognātus*, *agnātus*) ds., ‚Sohn‘, pälign. *cnatois*, *nātis* (\**ġñ-tós*; so wohl auch : ) gall. *Cintu-gnātus* ‚Erstgeborener‘ (könnte an sich auch

= gr. *γνωτός* sein), f. *gnātha* ‚Tochter‘; anord. *kundr* ‚Sohn‘, got. *-kunds* (*himina-* u. dgl.) ‚abstammend von‘, ags. *heofon-kund*, mit *p* anord. *ās-kunnar* ‚von göttlicher Abkunft‘; hochstufig lat. *genitus* (\**genə-* oder \**gene-tos*, wie:) gall. *geneta* ‚Tochter‘, expressiv cymr. *geneth* (\**genetta*) ds., air. *aicned* ‚Natur‘ (\**ad-ġenə-tom* oder \**-ġene-tom*); lit. *žentas* ‚Schwiegersohn‘ (\**ġenə-to-s*), *gentis* ‚Verwandter‘ (mit *g* nach *giñti* ‚geboren werden‘), aksl. *zētō m.*, skr. *zēt* ‚Schwiegersohn, Schwestermann‘ (\**ġenə-ti-s*), mit geschwundenem *e* ahd. *kind* ‚Kind‘ (\**ġén-tom*), as. *kind* (\**ġentóm*) ds.;

mit Vollstufe der zweiten Basissilbe gr. *-γεντός* ‚geboren‘ (*διό-κασί-*; urgr. *-η-*; *γηήσιος*, vollbürtig‘), mit *ō*-Stufe ai. *jñāti-h* m. ‚Verwandter‘ (ursprüngl. f. ‚Verwandschaft‘), *γνωτός* ‚Verwandter, Bruder‘, *γνωτή* ‚Schwester‘, meymr. *gnawt* ‚Verwandter‘, got. \**knōps* (Dat. *knōdai*) ‚Geschlecht‘, ahd. *knōt*, *knuot* ‚Geschlecht‘ (vgl. auch ahd. *knuosal* n. ‚Geschlecht, Stamm‘, ags. *cnōsl* n. ‚Nachkommenschaft, Geschlecht, Familie‘), lett. *znuōts* ‚Schwiegersohn, Schwager‘;

von der leichten Basis av. *-zanta-*, *-zenta-* ‚geboren‘ (vgl. *φέρτρον*: *bharttram*); auch acymr. *-gint* ‚Kind‘ aus *gen-t-*.

Vgl. an anderen arischen Formen: av. *fra-zaintiš* ‚Nachkommenschaft‘ (gegen ai. *prá-jāti-h*); av. *zəθra-* n. ‚Geburt, Entstehung‘ (ar. \**žan-tha-m*); *zəθra-* n. ‚Geburt‘ (gegen ai. *jánitram* ‚Geburtsstätte‘); *zantu-* ‚Landkreis, Gau‘ = ai. *jantú-h* ‚Geschöpf‘; av. *zəhyamna-* Partiz. Fut. (gegen ai. *janišyātē*, Aor. *ájaništa*); ai. *jánman-* n. neben *jániman-* n. ‚Geburt, Geschlecht, Abkunft‘.

Gr. *γενετή* ‚Geburt‘, lat. *Genita Mana* ‚Name einer Gottheit‘, osk. *Deivai Genetai* ‚Divae Genitae‘, wozu lat. *genitalis* ‚zur Zeugung gehörig‘;

gr. *γένεσις* ‚Ursprung‘, lat. *genetivus* ‚angeboren‘; mit geschwundenem *o*: av. *frazaintiš* (s. oben), lat. *gēns* (oder aus \**gñti-*) ‚Geschlecht, Stamm‘ und ‚Völkerschaft, Menge‘ (dann wohl *ingēns* als ‚ungeschlachtet‘), germ. *kindi-* in got. *kindins* (\**ġenti-no-s*) ‚Statthalter‘, anord. *kind* f. ‚Wesen, Geschlecht, Nachkomme‘.

*ġñti-* in ai. *jāti-h* ‚Geburt, Familie‘ = lat. *nāti-ō* ‚Geburt, Geschlecht‘, umbr. *natine* ‚natione, gente‘, ags. (*ge*) *cynd* f. ‚Art, Natur, Eigenschaft, Ursprung, Nachkomme‘ (engl. *kind*);

*tu*-St. lat. *nātū* (*maior* u. dgl.) ‚von Geburt‘, davon *nātūra* ‚Geburt, angeborene Anlage, Natur‘;

*praegnās* ‚schwanger‘, jünger *praegnans*, aus \**-gnātis*.

*ġenə-ter-* in ai. *janítár-* ‚Erzeuger, Vater‘, *jánitri* ‚Erzeugerin, Mutter‘, gr. *γενετήρ*, *-ῆρος*, *γενέτωρ*, *-ορος* ‚Erzeuger, Vater‘, *γενέτειρα* ‚Mutter‘, alb. *dhëndër*, *dhándër* ‚Schwiegersohn, Bräutigam‘ (\**genə-tr-*), lat. *genitor*, *genetrīx* (: ai. *jánitri*) ‚Erzeuger, -in‘;

arm. *cnaut* ‚Erzeuger, Vater‘ (\**genə-tlo-*);

ai. *jániman-* (und *jánman-*) n. ‚Geburt, Geschlecht, Abkunft‘, lat. *germen* ‚Keim, Sproß, Zweig‘, *germināre* ‚hervorsprossen‘, *germānus*, -a (-m- aus -m-) ‚leiblicher Bruder, l. Schwester‘ (\**ġen-men*).

*ġenos-* in ai. *jánaħ* (Gen. *jánasaħ*) n. ‚Geschlecht‘, arm. *cin* ‚Geburt‘, gr. *γένος* ‚Geschlecht‘, lat. *genus* ‚Gesamtheit der Nachkommen eines Urvaters; Art, Gattung, Rasse‘ (*generāre* ‚erzeugen‘).

*ġon-os* in ai. *jána-ħ* (Gen. *jánasya*) m. ‚Geschlecht‘, av. (in Kompos.) *zana-* ‚Volk, Menschenrasse‘, gr. *γόνος* m., *γονή* f. ‚Geburt, Abstammung‘; -*ġeno-s*, -*ġno-s*, -*ġeniōs*, -*ġnios* als 2. Kompositionsglied z. B. in lat. *capri-genus* ‚von Ziegen abstammend‘, *indigena* m. f. ‚eingeboren, Einheimischer‘ (= arm. *əndo-cin*, *əndo-cna-ç* ‚nato in casa del proprio patrono‘), *alienigena* m. f. ‚ausländisch, Ausländer‘;

gall. *Boduo-genus*, *Litu-genius*; air. *ingen*, ogom *inigena* ‚Mädchen‘.

*ġenā* in neymr. *adian* ‚Nachkommenschaft‘ (\**ati-ġenā*), *anian*, bret. dial. *agnen* ‚Natur‘ (\**nde-ġenā*), Loth RC 36, 106; 39, 63;

mit gr. -*γενής*, thrak. -*zenes* (*Διογένης* = thrak. *Diuzenus*, *Διζένης*), vgl. venet. *volti-χenei* und *volti-χnos*, illyr. PN *Anduno-cnetis* (Gen.), *Volto-gnas*; messap. *oroagenas* ‚Einwohner von Uria‘;

gr. *νεο-γρός* ‚neugeboren‘, got. *niu-kla-hs* ‚unmündig‘ (dissim. aus *niu-kna-*, mit Formans -*ko-*), ebenso *aina-kla-* ‚vereinzelt‘ (aus \*-*kna-*) und lat. *singulus* (aus \**sem-gno-*) sowie lat. *malignus*, *benignus*, *privignus* (abgesondert, d. i. in anderer Ehe geboren, Stiefkind‘), kelt. -*gnos* in Personennamen, ursprüngl. Patronymica, z. B. gall. *Truticnos* (= *Drütignos*), latinis. *Druti filius*, ogom Gen. *Coimagni*, ir. *Coim-ān*; gall. *Ate-gnia*; gr. *δμόγνιος* ‚von gleicher Abstammung‘; über kypr. *ἱνς* ‚Kind‘ (kaum \**ἐν-γνς*) vgl. Schwyzer Gr. Gr. I 450<sup>3</sup>;

\**ġn-ġo-* (wozu obiges -*ġnio-* weitere Schwächung) in lat. *genius* ‚der Schutzgeist (des Mannes)‘, ursprüngl. die personifizierte Zeugungskraft (allenfalls hochstufiges \**ġen-ġios*), got. *kuni* (\**ġn-ġo-m*), ahd. (usw.) *chunni* ‚Geschlecht‘, vgl. got. *sama-kunġans* Akk. Pl. ‚desselben Geschlechtes‘: gr. *δμό-γνιος*; lat. *progenies* ‚Nachkommenschaft‘, air. *gein* (\**genen* < \**ġen-ġ*) ‚Geburt‘, ags. *cyne-* in Kompos. ‚königlich‘, anord. *konr* ‚Sohn, edelgeborener Mann‘ (germ. \**kuninga-z* in ahd. usw. *kuning* ‚König‘, d. i. ‚einem edlen Geschlechte angehörig, ihm entsprossen‘).

*ġn-* in ai. *jā-s* ‚Nachkomme‘, *pra-jā* ‚Nachkommenschaft‘, *jās-patiš* ‚Familienvater‘ (Meillet MSL. 10, 139);

über lat. *ingenuus* ‚freibürtig‘, *genuinus* ‚echt‘ s. WH. I 593 f.

WP. I 576 ff., WH. I 590 ff., 597 ff., 868, Trautmann 370, Meillet Cinquantenaire 172 ff.



2. *ġen-*, *ġenə-*, *ġnē-*, *ġnō-* ‚erkennen, kennen‘; Nominalbildungen: *ġenə-tlo-* ‚Kennzeichen‘, *ġnō-mn* ds., *ġnō-ter-* ‚Kenner‘, *ġnō-ti-* ‚Erkenntnis‘, *ġnō-to-s* (?) ‚bekannt‘, *ġnō-tó-s* ds.; zur Vermeidung der Homonymie mit 1. *ġen-* werden vielfach Verbalformen mit *ġnō-* verwendet.

Ai. *jāndmi* ‚ich weiß‘, *anu-jñā-* ‚zugestehen, gewähren‘, av. *paiti-zānanti* ‚sie nehmen sich jemandes an‘ (themat. 2. Pl. *paiti-zānatā* ‚ihr erkennt an, nehmt auf‘), apers. 3. Sg. Impf. *a-dānā* ‚er wußte‘ (idg. \**ġn-nā-mi*, daneben enklit. \**ġn-nāmi* in:) av. *zanā-t*, *zanqn*, afghan. *pē-žani* ‚unterscheidet, erkennt‘;

arm. Aor. *caneay* ‚ich erkannte‘ (*an-can* ‚unbekannt‘) unsicherer Grundform (zum Präs. \**ġn-nā-mi*? oder aus \**ġen-*? wie:) *canaut* ‚bekannt‘;

air. *itar-ġninim*, *asa-ġninaim* ‚sapio‘ (Fut. *-ġēna* aus \**ge-ġnā-*, Perf. *ad-ġēn-sa* ‚cognovi, cognosco‘ aus \**ge-ġn-*; am Präsensstamm *ġnin-* ist der Vok. noch ungeklärt; vgl. Pokorny IF. 35, 338 f., Marstrander Prés. nas. 23);

got. *kunnan* ‚kennen, wissen‘ (*kann*, Prät. *kunþa*; Ausgangspunkt die schwundstuf. Pluralformen *kunnum*, *kunnun* aus \**ġn-nə-més*); daneben schwaches Verb *ana-kunnan* ‚erkennen‘ usw. = ahd. *kunnēn* ‚noscere, temptare‘ (schon urgerm., Wissmann Nom. postverb. 146 f.); daneben hochstufiges *ōn-*Verb anord. *kanna* ‚untersuchen‘;

ahd. (usw.) starkes Verb. *kunnan* (*kann*) ‚wissen, können‘ (in den älteren Sprachzeiten nur von geistigem können = kennen, Gegensatz zu *mögen*); dazu das Kaus. got. *kannjan* (\**ġon-*) ‚bekanntmachen, kundtun‘, ags. *cennan* ‚benachrichtigen, erklären, zuschreiben‘, ahd. *ar-kennen* ‚erkennen‘, *bi-kennen* ‚bekennen‘, nhd. *kennen*.

lit. *žinaũ*, *žinóti*, lett. *zināt* ‚wissen‘ (*žino* = \**ġn-*, danach Pl. *žinome*, Inf. *žinóti*, Partiz. *žinótas*) = apr. *posinna* ‚ich bekenne‘ (Inf. *posinnat*, Partiz. *posinnāts*), *ersinnat* ‚erkennen‘;

*skō-*Präs. apers. (Konj.) *xšnāsātiy* ‚er soll erkennen‘; gr. *γινώσκω*, epir. *γνώσκω* ‚erkenne‘, lat. *nōsco* (*gnōsco*) ‚erkenne‘, *ignōsco* ‚habe ein Einsehen, verzeihe‘ (vgl. ai. *anu-jñā-*); alb. *njoh* ‚ich kenne‘ (\**ġnē-skō*; 2. 3. Sg. *njeh* durch Umlaut); s. auch unten lit. *pažįstu*;

Perf. ai. *jajñāu*, lat. *nōvī*, ags. *cnēow* (*cnāwan*) ‚erkannte‘; gr. Aor. *ἔγνων*, ai. Opt. *jñā-yāt*; gr. *γέγωνα* ‚bin vernehmlich, sage‘ (auch formell zum Präs. geworden *γεγώνεω* ds., *γεγώνισκω*);

dazu das *jo-*Präs. ai. *jñāyāte* (Pass. zu *jāndti*), ahd. *knāu* (*ir-*, *bi-*, *int-*) ‚erkenne‘ (\**ġnē-jo*), ags. *cnāwan* (engl. *know*) ds. (zum *w* vgl. lat. *nōvī*, ai. *jajñāu*), mit ahd. *urknāt* ‚Erkenntnis‘, und aksl. *znajo*, *znati* ‚kennen, wissen‘ (\**ġnō-jo*);

Desid. ai. *jijñāsati*, av. *zixšnāhəmna* ‚die erkundigen Wollenden‘; lit.

*pažistu*, *-žinaũ*, *žinti* ‚kennen‘; nach Leumann IF. 58, 118 aus \**ǵn̄-skō* herzuleiten; anders Persson Beitr. 341;

Kaus. ai. *jñāpayati* (die *p*-Form wäre alt, wenn Charpentier IF. 25, 243 mit Recht arm. *canaut* ‚bekannt‘, *i*-St. = ai. *jñapti-h* ‚Erkenntnis, Kunde‘ setzt); aber *jñapta*- vielmehr retrograd aus kausat. *jñāpita*-, IF. 57, 226 f.

*to*-Partiz. *ǵnō-tó-s* (hat vielleicht das *ō* sekundär von den Verbalformen bezogen): ai. *jñātá-h* ‚bekannt‘, gr. *γνωτός* (jünger *γνωστός*) ds. (*ἀγνός*, *-ῶτος* ‚unbekannt‘), lat. *nōtus*, air. *gnāth* ‚gewohnt, bekannt‘ (cymr. *gnawd* ‚Gewohnheit‘; dazu cymr. *gnaws*, *naus* ‚Natur‘, bret. *neuz* ‚Aussehen‘, als brit. Lw. air. *nōs* ‚Sitte‘), gall. *Κατου-γνώτος*, *Epo-so-gnātus*; ai. *ajñāta*-, *ἀγνωτος*, *ignōtus* ‚unbekannt‘, air. *ingnad* ‚fremd‘; daneben \**ǵnō-tó-s* (Umfärbung von \**ǵnō-tós* nach *ǵnō*-?) in lat. *nota* ‚Kennzeichen, Merkmal, Fleck, Mal‘ (substantiviertes Fem. des Partiz.), Denom. *notō*, *-āre* ‚kennzeichnen, beobachten; tadeln, rügen‘, daher wohl auch in *cognitus*, *agnitus*, vgl. mit derselben Vokalstufe gr. \**ἄ-γνω-φος* in *ἀγνοέω* ‚weiß nicht‘, *ἀγνοία*, *ἄγνοια* ‚Unwissenheit‘; besser über *ἀγνόεω* (steht für \**ἀνόεω*) und lat. *nota* (zu *ἄνοσθαι* ‚tadeln‘) jetzt Leumann Homer. Wörter 228<sup>23</sup>; toch. A *ā-knats*, B *a-knātsa* s. unten.

*ǵnō-to-s* in cymr. *yngnad*, *ynad* ‚Richter‘ (\**en-ǵnō-to-s*), *dirnad* ‚Urteils-kraft‘ (\**dē-pro-ǵnō-to*-), Loth RC 47, 174 f.

*ǵn̄-tó-s* in lit. *pažintas* ‚bekannt‘, got. *kunþs*, ags. *cūþ*, ahd. *kund* ‚kund, bekannt‘, got. *unkunþs* ‚unbekannt‘; mit Hochstufe der 1. Silbe av. *paiti-zanta* ‚anerkannt‘ (wie *ā-zainti*- ‚Kunde‘).

*ǵnō-ti-* in ai. *pra-jñāti-h* f. ‚Erkenntnis‘, gr. *γῶσις* f. ‚Erkenntnis‘, lat. *nōti-ō* f., aksl. Inf. *znati*, russ. *znats* f. ‚die Bekannten‘; vgl. ahd. *urchnāt* f. ‚agnitio‘ (\**ǵnē-ti-s*);

*ǵn̄-ti-s* in ahd. *kunst* (-*sti-* für *-ti-*) ‚Kunst, Kenntnis, Weisheit‘ (got. *kunþi* ‚Kunde, Erkenntnis‘ aus \**kunþia-* n.), lit. *pažintis* f. ‚Erkenntnis‘;

*ǵnō-ter-* in ai. *jñātār-*, av. *žnātar-* ‚Kenner‘, vgl. gr. *γνωστής*, lat. *nōtor* ‚Kenner, Bürge‘; vgl. ai. *jñāna-m* (\**ǵnō-no-m*) ‚Kunde, Erkenntnis‘.

*ǵnō-m̄* in gr. *γῶμα* ‚Erkennungszeichen; Winkelmaß‘ (daraus lat. *grōma* ‚Meßinstrument der Feldmesser‘ und, vom Akk. *γῶμονα* aus, auch *norma* ‚Winkelmaß, Richtschnur, Vorschrift, Regel‘); aruss. *znamja* (aksl. *znamenije*, *znakъ*) ‚Zeichen‘ (von einem entsprechenden lat. \**gnōmen* ist \**cognōmen*, *agnōmen* beeinflusst); gr. *γῶμη* ‚Meinung‘ (wohl für \**gnō-m[n]ā*), vgl. lit. *žymė* ‚Merkzeichen‘ (\**žimė*); *γῶμων* ‚Richtmaß‘.

*ǵnō-tel-* in sloven. *znâtelj* ‚Kenner‘, russ. *znâtelъ* ‚Mitwisser‘; auch ai. *jñātār-* könnte statt zu *ǵnō-ter-* hierher gehören.

*ǵneñ-tlo-* : *ǵnō-tlo-* ‚Erkennungszeichen‘ in lit. *žėnklas* ‚Zeichen‘; apr. *ebsentliuns* ‚bezeichnet‘: ai. *jñātra-* n. ‚Fähigkeit des Erkennens‘;

germ. \**knōpla-* in ahd. *beknuodilen* ‚vernehmbar werden‘, *einknuadil* ‚insignis‘; vgl. lat. (*g*)*nōbilis* ‚kennbar, bekannt; vornehm, edel‘ (Adjektivierung eines \**gnō-dhlom* ‚Kennzeichen‘);

*gnō-ro-* in gr. *γνώριμος* ‚kenntlich, bekannt, angesehen‘, *γνώριζω* ‚mache bekannt‘ (zu \**γνώρον*), wozu mit Ablaut \**gn̄-ro-*: lat. *gnārus* ‚einer Sache kundig‘, *ignārus* ‚unkundig‘ (*ignōro* eher aus \**ignāro* nach *nōsco* umgefärbt als mit der Ablautstufe von *γνώριμος*), *gnāruris* Gloss. ‚gnārus‘, *ignārurēs ἀγνοοῦντες*, *nārrāre* ‚zu Wissen machen, künden‘ = umbr. *naratu* ‚narrātō‘, *naraklum* ‚nūntiātō‘; als Endglied von Kompositis ai. *-jnā-*, av. *uxda-šna-* ‚die Rede kennend‘.

Hierher vermutlich idg. *gn̄-uo-* ‚kundig, wer es weiß, wie man es zu machen hat, tatkräftig‘ in anord. *knār* ‚tüchtig, kräftig‘ (ags. *gecnāwe* ‚eingestanden, bekannt‘ ist dagegen junge Bildung von *cnāwan* aus); vgl. (aus \**gn̄-uo-s*?) lat. *nāvus* (alt *gnāvus*) ‚regsam, tatkräftig‘, *ignāvus* ‚ohne Tatkräft‘, woneben mit \**-au-* meymr. *go-gnaw* ‚vertraut mit‘ (\**upo-ūks-gnauo*-?), mbret. *gnou* ‚manifeste, évident‘, abret. inschr. *Bodo-cnous* (d. i. *-gnous*, Loth RC 18, 93), mir. *gnō* ‚ausgezeichnet‘, nir. *gnō* ‚business, affairs‘. Eine ähnliche Bed.-Entw. in der germ. Sippe aisl. *kēnn* ‚einsichtsvoll, klug, tüchtig‘, ags. *cēne* ‚kühn, dreist‘, ahd. *kuoni* ‚kühn, kampflustig‘ (Dehnstufe wie *γέγωνα*), vgl. mit Tiefstufe lit. *žynė* ‚Hexe‘ (‚die Kluge‘), *žynis* m. ‚Hexenmeister‘;

toch. AB *knā-* ‚wissen, erkennen‘, A *ā-knats*, B *a-knātsa* ‚unwissend‘.

Über hitt. *ḫa-an-na-i* ‚urteilt‘ s. Pedersen Hitt. 201 (wenig glaubhaft).

WP. I 578 ff., WH. I 613 f., II 176 ff., Trautmann 370 f., Feist 316 f., Meillet Cinquantenaire 172 ff.

*genebh-*, *genobh-* ‚Pflock, Stock, abgeschnittenes Holzstück‘??

Nur germanisch, daher wohl kaum idg. Herkunft.

Es handelt sich wohl um zwei verschiedene Wortgruppen:

1. Germ. *kamb-*, *kumb-* ‚Klotz, Klumpen, abgeschnittenes Holzstück‘.

Ahd. *kembil* ‚Fesselblock‘, *kamp* ‚compes‘, anord. *kumbr* ‚Holzklotz‘ mit germ. *-p-*: mhd. *kumpf* ‚gestutzt, stumpf‘, engl. *chump* ‚Holzklotz‘ (Anlaut von *chop*), norw. dial. *kump* ‚Klumpen‘, norw. dän. *kamp* ‚Bergkuppe‘, anord. *koppusteinn*, dän. *kampe-sten* ‚Rollstein‘ usw. Vgl. auch unter *gem-*.

2. Germ. *knab-*, *knabb-*, *knap-*, *knapp-* (expressive Geminationen) ‚Pflock, Stock, Penis, Knabe‘.

Mit *-b-*: nhd. dial. *knabe* ‚Stift, Bolzen‘, ahd. *knabo*, nhd. *Knabe* ‚puer‘, ags. *cnafa* ds., woraus engl. *cnave* ‚Schurke‘; anord. *knefill* ‚Stange, Pfahl, Stock‘, ahd. *knebil*, mhd. *knebel* ‚Knebel, Knöchel‘ (auch ‚Schlingel‘, wie



auch norw. *knebel*), mnd. *knevel* ‚kurzes, dickes Querholz, Knebel‘ und ‚gedrehte Schnurrbartspitze‘ (nhd. ‚Knebelbart‘), schwed. dial. *knavel* ‚dünne Stange‘;

mit *-bb-*: schwed. dial. *knabbe* ‚Knollen, Klumpen‘, auch ‚untersetzter Bursche, Rind, Stier‘; *knabb* ‚Pflock‘ (norw. ‚Bergkuppe‘);

mit *-p-*: ags. *cnapo*, as. *knapo* ‚junger Mann, Diener‘, schwed. dial. *knape* ‚Pflock‘ und ‚Knoten‘;

mit *-pp-*: nhd. dial. *Knappe* ‚Fuß, Stütze einer Bank‘, ahd. *knappo* ‚Jüngling, Knabe‘, nhd. *Knappe*, schwed. dial. *knappe* ‚Pflock, Holzklotz‘;

manchmal sind obige Formen von den Ableitungen von *gn-ebh-* ‚zusammendrücken‘ (oben S. 370) kaum zu unterscheiden; vgl. oben (S. 370) anord. *knappr* usw.;

ags. *cenep*, afries. *kenep*, anord. *kanpr* ‚Schnurrbart‘ (germ. *\*kanipa-*), wozu wohl mnd. *kenneve* ‚Halsblock‘, mnl. *kanef-been* ‚Kinnlade‘ sind wohl irgendwie mit *ǵenu-* ‚Kinn‘ (unten S. 381 f.) kontaminiert.

WP. I 585 f., Martinet *Gémination* 117 f., 196.

*geng-*, *gong-* ‚Klumpen, klumpig‘; *gongu-s* ‚Ball‘.

Gr. *γόγγρος* ‚Auswuchs am Stamm von Ölbäumen; Meeraal‘ (daraus lat. *gonger*, *conger* ds.), *γογγρώνη* ‚angeschwollene Halsdrüse‘, vielleicht *γόγγρων·μωρός* Hes. (‚feist und dumm‘?), *γογγύλος* ‚rund‘ (*-ύλος* Suffix wie in *στρογγύλος*, *ἀγκύλος*; vgl. auch lit. *gungulys* ‚Ball‘), *γογγυλίς*, *γογγύλη* ‚Rübe‘, *γγυίς*, *-ίδιον* ‚eine Art Rübe‘ (aus *\*γγυί-* assimiliert; der Anklang an lit. *žinginis* ‚eine Pflanze, Calla palustris‘ und die ai. Pflanzennamen *jīṅgini*, *jhiṅjhikā* ist gewiß zufällig);

lat. *gingiva* f. (meist Plur.) ‚Zahnfleisch‘, Weiterbildung aus *\*gengā* ‚Beule, Buckel‘;

anord. *kolkr* ‚Ball‘ (*\*gongu-s*; dagegen stammt ahd. *kankur*, nhd. *Kanker* ‚Stengelkrankheit bes. der Nelken‘ aus lat. *cancer* ‚Krebsgeschwür‘), auch anord. *vatn-kakki* m. (*\*gong-*) ‚Wassereimer‘.

Im Germ. vielleicht (?) verwandte Worte für ‚winden, biegen‘:

mnd. *kinke*, norw. dial. *kink(e)* ‚Windung bei einem Tau‘, *kink* auch ‚kleine Biegung, verächtliche Bewegung des Kopfes‘, mnd. *kinke* auch ‚gewundenes Schneckenhaus‘, norw. dial. *kank* ‚Drehung, Knoten im Faden, Unwilligkeit‘, westfläm. *konkel* ‚Wirbel, Mahlstrom‘ (aber ahd. *kunkala*, *konakla*, nhd. *Kunkel* ‚Rocken‘ stammt aus mlat. *conucla*, Demin. von *colus*); s. auch unter *gengh-* S. 380;

lit. *gūnga* ‚Buckel, Ball, Klumpen‘ (daraus lett. *gūngis* ‚Krümmung, Bauch‘), *gungulys* ‚Ball‘, *gūngu*, *gūngti* ‚sich krümmen‘, *gūnginti* ‚langsam gehen, von einem gekrümmt gehenden Menschen‘;

daneben mit Palatal (*\*gong̃-*, *gung̃-*):

balt. \**gunž-* in *gūžys* ‚Kropf bei Vögeln, Adamsapfel, Kopf des Oberschenkelknochens; Kohlkopf‘, *gūžiù*, *gūžti* ‚sich zusammenballen, einmummeln; sich zur Erde setzen (vom Huhn, das die Flügel ausbreitet)‘; *gūštà* ‚Lager, Nest eines Huhns, einer Gans‘; apr. *gunsix* ‚Beule‘ (lit. *gūzas*, *gūzikas* ‚Buckel, Drüse, Knorren‘ u. dgl. aus dem Poln.);

slav. \**gqz-* (auch \**guz-* mit *u* von idg. *geu-ǵ-*, s. unter 1. *geu-*) in serb. *gūz* ‚Hinterbacke‘, russ. *guz*, *guzá*, *guzó* ‚das dicke Ende der Garbe, eines Balkens‘, *gúzka* ‚Steiß, Sterz, Bürzel‘, poln. alt *gqz*, *gqž* ‚tuber‘, *gezié sié* ‚sich krümmen‘ (mit *u* heute *guz* ‚Beule, Höcker‘, *guza* ‚Hinterer‘), sloven. *góza* f. ‚Hinterbacke, Hinterer‘ (mit *u*: *gúza* ‚Hinterer, Höcker‘) u. dgl.;

Partiz. Perf. Pass. \**gqstə* (\**gūǵ-to-*) in skr. *gūst*, russ.-ksl. *gustə*, russ. *gustóy*, poln. *gęsty* ‚dick, dicht‘.

Wegen sloven. poln. *u* und der balt. *-un-* (> *-ū-*) Formen (die aber als Reduktionsstufe eines *o*-farbigen \**gonǵ-* vielleicht normal wären) nimmt Persson Beitr. 937 fürs Slav. Mischung von \**gong-* und \**geuǵ-*, *guǵ-* (Erweiterung von *geu-* ‚krümmen‘, s. dort) an, vgl. isl. *kjúka* ‚Knöchel‘, norw. *kjúka* ‚Knorren, Knoten, Zapfen‘ usw. und für lit. *gūzas* ‚Knorren‘ (Kurschat), und für balt. *gunž-*, *gūž-* Entstehung aus solchem nasalierten \**gu-n-ǵ-* (allenfalls auch \**gūǵ-*), da balt. Formen mit hochstufigem \**gonǵ-* fehlen. Auch die auf velares *g* endigenden balt. Worte, wie lit. *gūnga*, könnten einer parallelen Erweiterung \**geu-g-* zugeteilt werden, vgl. unter 1. *geu-*: lit. *gugà* ‚Knopf am Sattel, Buckel‘, *gaūgaras* ‚Gipfel‘, usw.

WP. I 637 ff., WH. I 601, Trautmann 101 f.

*gengh-* ‚drehen, winden, flechten, weben‘; nur germ. und slav.

Anord. *kinga* ‚Brustschmuck, Brosche‘, wohl zu *kengr* (\**kangiz*) m. ‚Bucht, Biegung, Haken‘, *kqngur-vāfa* ‚Spinne‘ (ags. *gangelwæfre* ds., nach *gangan* umgebildet), mhd. nhd. dial. *kanker* ‚Spinne‘, finn. (aus dem Germ.) *kangas* ‚Gewebe‘, schwed. mdartl. *kang* ‚herabhängender schlanker Zweig‘, *kång* (bes. von Pferden) ‚lebhaft, erregt‘ (eigentlich ‚sich heftig drehend‘), *kyngē* ‚Bündel‘, anord. *kqngull* ‚Beerenbüschel‘, finn. (aus dem Germ.) *kinkko*, *kinkon* ‚Bündel‘; dazu vgl. auch die unter \**gong-* ‚Klumpen‘ erwähnten Worte wie mnd. *kinke*, s. dort;

aksl. *gažvica* ‚vimen‘, sloven. *gōž* ‚Riemen‘, serb. *gužva* ‚vimen, Flechte aus schlanken Reiserh, Bauwinde‘, russ. *gužb* ‚Kummetriemen, Seil‘, čech. *houžev*, poln. *gažwy* Pl. ‚lederne Kappe am Dreschflügel‘.

WP. I 587 f., Petersson IF. 24, 265.

1. *ǵenu-*, *ǵneu-* n. ‚Knie, Ecke, Winkel‘; Flexion *ǵonu*, *ǵneués*, *ǵnubhis* usw.; daneben ein *n*-St. nach Ausweis von ai. *jānunī* ‚die beiden Knie‘ und gr. *γόνυτος* usw. aus *ǵonup-*.



Ai. *jānu* n. ‚Knie‘, pehl. *zānūk*, npers. *zānū* ‚Knie‘; av. Akk. Sg. *žnūm*, dat. abl. pl. *žnubyō*; ai. *jñu-bādh-* ‚die Knie beugend‘, *abhi-jñū* ‚bis ans Knie‘, *pra-jñu-h* ‚säbelbeinig‘, av. *fra-šnu-* ‚die Knie nach vorn haltend‘ (: gr. *\*πρό-γνυ*);

arm. *cunr* ‚Knie‘ (*r*-Erweiterung zum alten *u*-St. *\*gōnu-*), Pl. *cunk-k*, Gen. *cng-aç* mit *g*-Erweiterung (*\*gōn-g-o-*, vgl. *γνύ-ξ*);

gr. *γόνυ*, Gen. (Hom.) *γονός* (*\*gōnyós*), Pl. *γούνα*, äol. *γόνα* ‚Knie‘ (vgl. auch *γενῶν γονάτων* Hes.), daneben Gen. Sg. *γούνατος* (für *\*γονφανός*); dehnstufig *γωνία* ‚Ecke‘ (*\*γωνία*), schwundstufig (vgl. unten *πρόγνυ*) *γνυ-πετεῖν* ‚in die Knie sinken‘, *γνύξ* ‚auf die Knie‘, *ιγνῆ* (neben *ιγνός*, Specht KZ. 59, 220) ‚Kniekehle‘ (*\*εγγρύα*, *-γνός*);

*πρόγνυ* ‚mit vorgestrecktem Knie‘ steht Il. 570 für *\*πρόγνυ* (= ai. *pra-jñū-h*);

lat. *genū*, *-ūs* ‚Knie‘, *geniculum* ‚Knie, Knoten an Pflanzen, Winkel‘;

got. *kniū* n., ahd. usw. *knio*, *kneo* (*\*kniwa-*, idg. *\*gneyo-*) ‚Knie‘ (anord. *knē* auch von Knoten am Strohalm, wie ags. *cneoweht* ‚knotig, von Pflanzen‘; lat. *geniculum* auch Knoten an Getreidehalmen; aber lat. *genista* ist etruskisch); eine Erweiterung mit germ. *t* in oberschles. *knutzen* ‚auf den Knien hocken‘ und vielleicht in got. *knussjan* ‚knien‘, *kniwam knussjands* ‚in die Knie zusammenknickend‘, wenn auf einem *tu*-St. *\*knussus* von diesem Verbum *\*knutjan* ‚beruhend‘;

illyr. FlN *Genusus*, unterital. ON *Genusia*, messap. ON *tri-gonoχοα*, ligur. ON *Genua*, adjekt. Ableitung *Genava* ‚Genf‘;

toch. A *kanweṃ*, B *kenīne* Dual. ‚die Knie‘;

hitt. *gi-e-nu* (*genu*) ‚Knie‘.

WP. I 586 f., WH. I 592 f., Schwyzer Gr. Gr. I 463, 518.

## 2. *ḡenu-* f. und (*ḡenədh-*) *ḡenədh-* ‚Kinnbacke, Kinn‘.

Ai. *hānu-š* f. ‚Kinnbacke‘, av. *zānu-* ds., in Kompositis (mit sekundärem ar. *ḡh-*, Güntert WuS. 11, 124f.);

phryg. *α-ζήν* Akk. *ἀ-ζένα* ‚Bart‘ (Präfix *α-* und *\*ḡen-*);

gr. *γένυς*, *-υος* f. ‚Kinn, Kinnbacke‘ (mit sekund. *ū*-St.; vgl. *γένειον* ‚Kinnbart‘ aus *\*γενεφίον*, *γενήξ*, att. *γενής* f. ‚Schneide des Beils‘ aus *\*γενεφίς*);

lat. *gena* f. ‚Wange‘ (für *\*genus* nach *mala*), *genūnus* (*dens*) ‚Backenzahn‘;

air. *gi(u)n* ‚Mund‘, cymr. *gen* ‚Wange, Kinn‘, Pl. *geneu*, acorn. *genau*, bret. *genou* (alter Pl. *\*geneues*);

got. *kinnus* f. ‚Wange‘ (*\*genus*, *\*genues*, *-nn-* aus *-ny-*), anord. *kinn* f. ‚Backe, Bergabhang‘, ags. *cinn*, ahd. *kinni* n. ‚Kinn‘;

toch. A *śanwe-m* Dual f. ‚Kinnbacken‘ (*e*-Erweiterung von *ḡenu-*).

*ḡenədh-* in lit. *žándas* ‚Kinnbacke‘, lett. *zuōds* ‚Kinn, scharfe Kante‘; maked. *κάναδοι* *σιαγόνες*, *γνάθοι* (vgl. Specht KZ. 59, 113!);



schwundstufig gr. γνάθος f., γναθμός m. ‚Kinnbacke‘ (\*gnadh-);  
unklar ist arm. *cnaut* ‚Kinnbacke, Wange‘.

WP. I 587, WH. I 589 f., Specht Dekl. 87, 253, Schwyzer Gr. Gr. 463.

ġep(h)-, ġebh- ‚Kiefer, Mund; essen, fressen‘.

Mit *ph*: av. *zafar-*, *zafan-* ‚Mund, Rachen‘, Partiz. Med. *vī-zafāna*, vgl. s-St. (neben *r/n*-St.) in *ʒrizafah-* neben *ʒrizafan-*;

mit *bh*: gallorom. expressiv \**gobbo-*, air. *gop*, nir. *gob* ‚Schnabel, Mund‘; germ. mit *ph* oder teilweise *bh* anord. *kjaptr* oder *kjoptr* (\**kebuta-* oder \**kefuta-*), Maul, Kinnbacke, Kiefer‘, mhd. *kivel*, *kiver* ‚Kiefer‘ (\**kefra-*) nhd. dial. *kiefe* ‚Kieme‘, ndd. *keve* ‚Kiefer, Kieme‘, wozu die Verben norw. *kjava* ‚sich zanken, streiten‘ (‚die Kiefern rühren‘), mnd. nd. *kibbelen*, *kabbelen*, *kevelen* ‚laut schwatzen‘, mhd. *kibelen*, *kifelen* ‚zanken‘, *kiven*, *kiffen* ‚nagen‘, *kifelen* ‚nagen, kauen‘; dehnstufig anord. *kāfl*, as. *cāfl*, ags. *cēafl* (engl. *jowl*, *jole*) ‚Kiefer‘ (\**kēfala-*).

Dazu als ‚Nager‘:

ahd. *chevaro*, *kevar*, mhd. *kevere* ‚Käfer‘ (\**kebran-*); ablautend ags. *ceafor* (\**kaðra-* oder \**kaðru-*), ndd. *kavel* ds.;

lit. *žėbiù*, *žėbti* ‚langsam essen‘, *žėbiu*, *žėbeti* ‚essen, picken‘;

aksl. *o-zobati* *λυμαινεσθαι*, serb. *zđbati* ‚essen, fressen‘, *zđb* f. ‚Hafer‘, russ. *zobátŭ* ‚essen, picken‘, *zob* m. ‚Schnabel‘;

čech. *žábra* ‚Kiemen der Fische‘, russ. *žábry* ds. könnten das *ž* von der e-Stufe bezogen haben und eine Variante mit *g*- enthalten.

Ob *ġembh-* ‚beißen‘ als nasalierte Form zu unserer Wz. gehört?

WP. I 570 f., Trautmann 364, Benveniste Origines 10 f., Kluge<sup>11</sup> s. v. ‚Käfer‘ und ‚Kiefer‘.

I. *ger-*, *gere-* ‚zusammenfassen, sammeln‘.

Gr. *ἀγείρω* (*ἀγερω̄*, *ἡγείρω*) ‚sammle‘ (\**ŋ-ger-ið*; das *α-* schwache Form von *ἐν*, also ‚sammle ein‘?), gr. dor. *ἀ-γρέ-τας* ‚Sammler‘, Aor. *ἔγρευτο* ‚sammelte sich‘, Infin. *ἀγρέσθαι*; *ἀγορά*, *ἀγυρις* ‚Versammlung‘, *ἀγύρτης* ‚Sammler, Bettler‘, *ἀγοστός* ‚Hand, gekrümmter Arm‘ (wenn aus \**α-γοροστός*, mit äol. *ορ* aus *r*; zur Bildung vgl. *παλαστή* ‚flache Hand‘), *γέρεγρον* *πολλά* Hes., *τὰ γάργαρα* ‚Gewimmel, Haufe‘;

gebrochene Reduplikation \**gre-g-* in:

lat. *grex*, *gregis* m. ‚Herde, Schar‘;

mir. *graiġ* n. (mit sekundärem *a*), Gen. *grega* ‚Pferdeherde‘, cymr. corn. bret. *gre* ds.; wegen air. *grafann* f. ‚Pferderennen‘ (\**grego-suendnā*) kaum aus dem Lat. entlehnt;

baltoslav. *gur-* aus \**gor-* in:

lit. *gurgulỹs* m. ‚Verdickung‘, *gūrguolė* f. ‚Menge, Masse‘;

lett. *gürste* ‚Flachsknocke‘ (\**gursti-* aus \**gurt-sti-*) =  
 slav. \**gørstb* in aksl. *grǫstb* ‚Faust, Handvoll‘, aruss. *gørstb*, skr. *gřst* (Pl. *gřstī*) ‚hohle Hand‘, poln. *garśé* ds., russ. *gorstb* ds.; russ.-ksl. *pri-gørstšca* f. ‚Handvoll‘ (\**gurstjā*); slav. \**gørtati* und \**gørnōti* (aus \**gørtnōti*) in skr. *gřčém*, *gřtati* ‚zusammenscharren‘, klr. *pry-hortáty* ds., poln. *garnać* ds.; \**gere-* in lit. *grètà* Adv. ‚nebeneinander‘;  
 fern bleibt ai. *gaṇāḥ* ‚Schar‘, da nichtidg. (Kuiper Proto-Munda 54f.).

Wurzelerweiterung *grem-*:

Ai. *grāma-h* m. ‚Haufen, Schar, Dorf, Gemeinde‘;

lat. *gremium* ‚Armvoll; Schoß‘;

mhd. *krammen* ‚mit den Klauen greifen‘, ahd. *krimman* (*kramm*) ‚drücken, mit den Klauen packen‘, ags. *crammian* (engl. *to cram*) ‚vollstopfen, anfüllen‘ (eigentlich ‚pressen‘), aisl. *kremia* ‚drücken, klemmen‘, *kroḡm* ‚zehrende Krankheit‘, ablaut. *krumma*, *krymma* ‚Hand‘;

lit. *grumiūos*, *grūmtis* ‚mit jemandem ringen‘, *grūmulas* ‚Klumpen‘, *gruñ(s)tas* ‚Erdkloß‘, *grūmdau*, *-yti* ‚von oben gewaltsam stoßend stopfen‘; dieselbe *d(h)*-Erweiterung in gr. *γρόνθος* ‚geballte Faust‘;

russ.-ksl. *gromada*, *gramada* ‚Haufen, Masse‘, poln. nsorb. auch ‚Dorf-gemeinde, Gemeindeversammlung‘.

WP. I 590 f., WH. I 621 f., Trautmann 94, 102, Schwyzer Gr. Gr. I 433<sup>5</sup>, 715, 746<sup>8</sup>.

## 2. *ger-* in Schallworten, bes. für ‚heiser schreien‘.

A. Ai. *járatē* ‚rauscht, tönt, knistert, ruft‘, *jara* ‚das Rauschen‘ (oder zu \**gār-* oder \**guer-*); vielleicht *gargara-h* ‚ein Musikinstrument‘ (doch siehe auch \**gal-*);

alb. *ngurónj* ‚heulen‘ (vom Wind);

anord. *kæra*, *kærða* ‚eine Sache vorbringen, Klage führen, anklagen‘ (von einem dehnstufigen *i*-St. \**gēri-* abgeleitet); mit Konsonantenschärfung ahd. *carron* ‚stridere, instrepere‘ (schw. V.), *cherran* (st. V.) ‚schreien, knarren‘, mnd. *kerren*, *karren* ‚knarren‘, ags. *ceorran* ‚knarren‘ (*ceorung* ‚Klage, Murren‘), norw. *karra* ‚girren, gackern‘, anord. *kurra* ‚knurren, murren‘, *kurr* ‚Gemurmel, Gerücht‘;

lit. *gūrti* ‚gellen‘;

B. Hierher der Kranichname:

1. Lit. *gėrsė* ‚Kranich, Reiher‘; nach Risch (briefl.) kontaminiert aus *gėrvė* und *gėnsė*;

2. Mit Formans *-en-*, zum Teil mit *-u-* und *-g-* erweitert:

arm. *krunk* ‚Kranich‘ (\**geru-n-g-*); vgl. unten ahd. *kranuh*;

gr. *γέρων* *γέρανος* Hes., *γέρανος* m. ‚Kranich‘ und ‚Krahn‘;

gall. *tarvos trigaranos* (Inscr. über einem Stier mit drei Vögeln auf dem Rücken); cymr. corn. bret. *garan* (\**granos*) ‚Kranich‘;

ahd. *kranuh* (-*ih*), ags. *cranoc*, *cornuc*, mnd. *kranek* m. (\**grānug-*);  
ags. *cran*, asächs. *krano*, mhd. *krane*, nhd. *Krahn* (\**grānon-*) m.; dazu  
aisl. *trani* ‚Kranich‘ (mit *t-* statt *k-* nach *trami* ‚böser Geist‘);

lit. *garnys* m. ‚Reiher, Storch‘ (\**gor-n-ijos*); lett. *gārns* m. ‚Reiher‘.

### 3. Mit Formans *-ōu-* : *-ū-* :

lat. *grūs*, Gen. *gruis* f. (später auch m.), davon *gruere* vom Kranichruf;  
nhd. westfäl. *krüne* ‚Kranich‘; s. unten ahd. *kron*;

lit. *gėrvė*, lett. *dzeŗve*, apr. *gerve* f. ‚Kranich‘ (\**gerəujā*);

russ.-ksl. *žerav* m. (\**gerəujos*), skr. *žērāv*, wruss. *žórou* (Gen. *žóraula*);  
daneben skr. *ždrāl̥j* (aus \**žrav̥l̥*) und russ. *žurávl̥* (Gen. *žuravljá*).

C. Von derselben *ōu-* : *əu-* : *ū-* -Erweiterung auch ahd. *krōn* ‚geschwätzig‘,  
nhd. *krōlen* (\**krauljan*) ‚laut schreien‘, holl. *kruilen* ‚rucksen, girren‘,  
*krollen* ‚wie Katzen schreien‘, mnd. *kruschen* ‚kreischen‘.

Mit *i-* -Erweiterung redupl. lat. *gingrīre* ‚schnattern, bes. von Gänsen‘;  
vielleicht(?) hierher griech. *γίγγρα̃ς*, *γίγγρος* m. ‚phönizische Flöte‘ usw.;  
mir. *grith*, cymr. *gryd* ‚Schrei‘ (\**gri-tu-s*), mir. *grinnigud* ‚grincement  
(des flèches)‘ (\**gri-n-d-*);

mhd. *krischen* ‚kreischen‘, mnd. *krīten* ‚schreien, heulen‘, mhd. *kriēn*  
‚scharf schreien‘, nhd. *kreißen*, mhd. *kristen*, nhd. *kreisten*.

D. *grā-* in wgerm. nord. \**krā-* (mit nicht zu *ō* gewandeltem alten *ā* durch neuerliche Nachahmung des *a*-farbigen Rabengekrächzes): ahd. *krāen*,  
nhd. *krāhen*, mnd. *kreien*, ags. *crāwan* ds., ahd. *hanacrāt* ‚Hahneneschrei‘,  
ahd. *krā(w)a*, *krāia*, nhd. *Krāhe*, as. *krāia*, ags. *crāwe* ds., lit. *griaju*,  
russ.-ksl. *grajō*, *grajati* ‚krächzen‘.

Mit Gutturalerweiterung:

anord. *krāka* ‚Krähe‘, *krākr* ‚Rabe‘, ags. \**crāciun*, *cracettan* ‚krächzen  
(vom Raben)‘, nhd. *krächzen*; germ. *-k-* aus idg. *-g* wegen nir. *grāg* ‚Ge-  
krächz‘ (\**grāggo-*); mnd. *krakelen* ‚garrire‘.

Mit idg. *k-*: lat. *grāculus* ‚Dohle‘, *gracillō*, *-āre* ‚gackern (von Hühnern)‘;  
ahd. *kragil*, mhd. *kregel* ‚geschwätzig‘, ahd. *kragilōn* ‚schwätzen‘, mhd.  
*kragelen*, *kregeln* ‚gackern‘;

russ.-ksl. *graču*, *grakati* ‚krächzen‘, *grakati* ‚girren (von der Taube)‘.

E. Mit formantischem *-g-*, und von andern Gehörseindrücken:

ai. *garjati* ‚tost, brüllt, brummt‘;

arm. *karkač* ‚Lärm‘;

ags. *cracian*, *cearcian* ‚erschallen‘, ahd. *krāhhon* ‚krachen‘;

lit. *girgdžiu*, *girgdžėti* ‚knarren‘.



Dazu vielleicht russ. *gróchet* ‚Lärm, Krachen, lautes Lachen‘ u. dgl. als jüngere Schallnachahmung.

WP. I 591 ff., WH. I 583, 601 f., 615, 624, Specht Dekl. 48, Trautmann 87, 94.

### 3. *ger-* ‚drehen, winden‘.

A. Ai. *guná-h* (\**gr-nó-s*), der einzelne Faden einer Schnur, Schnur, Strick; *mal'* (*dvi-*, *tri-guṇa-* eigentlich ‚aus zwei, drei Fäden bestehend‘); *gárta-h* ‚Wagensitz des Streitwagens‘ (\*aus Ruten geflochtener Sitz, Wagenkorb‘), vgl. mit Formans *-mo-* anord. *karmr* ‚Brustwehr‘, schwed. *karm* ‚Rückenlehne aus Flechtwerk, Wagenkorb‘ (\**gor-mo-s* ‚Flechtwerk‘).

#### 1. Gutturalerweiterungen:

a. Auf idg. *-g*: vermutlich gr. *γυγαθός* ‚aus Weiden geflochtener Korb, Fischreuse‘ (*-v-* Reduktionsvokal, Ausgang wie in *κάλαθος* ‚geflochtener Handkorb‘);

anord. *kraki* ‚Stange mit Haken; magere Person‘; ahd. *krācho* (\**krēkan-*), *kracco* (als \**kraggan-*, Geminationsform zu germ. \**krag-* s. unten) ‚hakenförmiges Gerät‘, anord. *krākr* und ablautend *krōkr* ‚Biegung, Bucht, Haken‘ (daraus mengl. *crōk*, nengl. *crook* ‚Krümmung usw.‘), *krækja* ‚krümmen, greifen‘, schwed. *krūka*, norw. dial. *kreka krak* ‚kriechen‘, *kreken* ‚schwach, hinfällig‘. Daneben auf germ. *-g* (wohl = idg. *-k*) ahd. *krāgo* ‚Haken‘; vielleicht auch ags. *crōg*, ahd. *kruog* ‚Krug‘, wenn nicht in irgendwelcher Lehnbeziehung zu gr. *κρωσσός* (siehe unten u. *greu-g*). Vgl. von der Wurzelf. *gr-ei-* die gleiche Erweiterung in anord. *krīkr* ‚Biegung, Bucht‘, *-kriki* (woraus mengl. *crike*, *creke*, nengl. *creek*) ‚Krümmung, Bucht‘; vielleicht lett. *gredzens* ‚Ring‘.

b. Auf idg. *-k*: aksl. *sgrāčiti se* ‚contrahi‘, bulg. *gírča se* ‚krümme mich, ziehe mich zusammen‘, *gírča* ‚Runzel‘, *zgírčen* ‚zusammengeschrumpft‘, serb. *gřč* ‚Krampf‘.

#### c. Nasaliert:

Auf idg. *-k* sicher anord. *krā* ‚Ecke, Winkel‘ (\**krāwhō*) und wahrscheinlich auch die germ. Formen auf *-g*: anord. *kringr* m. ‚Ring‘ = mhd. *krinc*, *-ges* ‚Ring, Kampfplatz‘, nhd. *Kring*, anord. *kringla* ‚Kreisring, Zirkel‘, mnd. *kringel(e)* ‚Ring, rundes Gebäck‘, mhd. *kringel* (und ablautend *krengel*) ds., nhd. *Kringel*; mhd. *kranc*, *-ges* ‚Kreis, Ring, Bezirk‘, nhd. schweiz. *chrangel* ‚Krümmung‘, mhd. *krangel* ‚Not, Drangsal‘ (aus ‚Verwicklung, Krümmung‘) und ‚Ring, Kreis‘; anord. *cranga* ‚kriechen, sich schleppen‘, mit übertragener Bed. *krangr* ‚schwach, gebrechlich‘; ags. *cringan* ‚fallen‘;

auf idg.  $-\hat{g}$ : ags. *cranc-stæf* ‚ein Webergerät‘, *crencestre* ‚Weberin‘, engl. *crinkled* ‚gedreht‘, engl. *crinkle* ‚Biegung, Krümmung, Falte‘, *crank* ‚Krümmung‘ (wie nhd. schweiz. *chrank*), älter auch *cranke* ‚Garnwickel‘, mndd. *krunke* ‚Falte, Runzel, Krause‘, holl. *kronkel* ‚Falte‘, *krinkel* ‚Schlinge, Falte, Runzel‘, norw. *krenkja* ‚verrenken‘; mit der Bed.-Entw. zu ‚von Krankheit gebeugt‘: ahd. *krankolôn* ‚straucheln, schwach werden‘, mhd. *krank* ‚schmal, gering, schwach‘, nhd. *krank*, ags. *cranc* ‚schwächlich, gebrechlich‘, sowie ags. *crincan* ‚im Kampfe fallen‘ (\*sich im Todeskampfe krümmen);

auf idg.  $-\hat{g}$  (nicht  $-g$ ) weist balt. \**grenziô* ‚wende, drehe‘ in lit. *gręžiù*, *gręžti* ‚drehe, bohre‘ (Iter. *grąžyti*), *grįžti*, *grįžti* ‚kehre zurück‘, *grįžti* ‚Wickel Flachs‘ = lett. *grīzte* ‚Zusammengedrehtes‘, lett. *grīžu* ‚wende, kehre‘ (= lit. *gręžiù*), lit. *grąžtas* ‚Bohrer‘, apr. *granstis* ds. (lit. *grąžulas* ‚Deichsel‘ vermutlich ebenfalls aus ‚Strang‘).

## 2. Dentalerweiterungen:

a. *gr-et(h)-*: ags. *cradol* m. ‚Wiege‘ (\**kradula-* ‚geflochtenes‘), ahd. *kratto* ‚Korb‘ (\**kraddan-*), *krezzo*, mhd. *krezze*, nhd. *Krütze* ‚Tragkorb‘ (\**krattian*).

### b. Nasaliert:

Ai. *granth-*, *grathnāmi*, Fut. *granthisyāmi* ‚winden, knüpfen, einen Knoten binden‘, Partiz. *grathitā-* ‚gewunden, knotig, zusammengeballt‘, *granthi-h* m. ‚Knoten, Gelenk, Anschwellung‘, *grantha-h* ‚Knoten‘, *grathin-* ‚ränkevoll‘, *grathila-* ‚verrückt‘; aber *ghatā-* ‚Menge, Schar‘ ist nichtidg. (Kuiper Proto-Munda 55 f.).

### c. *ger-d*, *gr-ed-*, nasaliert *grend-*:

Air. *grinne* (\**grend-n-jo-*) ‚Bündel, Reisbündel, fascis‘;

anord. *kartr*, ags. *cræt* m. ‚Wagen‘ (wohl ‚geflochtener Wagenkorb‘), wohl auch anord. *kart-nagl* ‚mißgestalteter Nagel‘, norw. *kart* m. ‚unreife Frucht, Knorren‘, ostfries. *kret* ‚verschrumpfte Frucht‘, mhd. *krenze* ‚Korb‘, ahd. *kranz*, nhd. *Kranz*;

lit. *grandis* (reduktionsstufig *grundis*) ‚Armband, Eisenring, Reif des Rades, runder Käsekuchen‘, apr. *grandis* ‚der Grindelring am Pflug, der den Pflugbaum mit dem Vordergestell verbindet‘, lett. *grūods* ‚stark gedreht, drall‘;

poln. *grędać się* ‚sich drehen‘.

## 3. Labialerweiterungen:

### a. *ger-bh-*, *gr-ebh-*:

ai. *grapsa-h*, *glapsa-h* ‚Bund, Büschel‘, woneben mit mind. Entw. aus \**grpsa-h* *guccha-h* und als hypersanskrit. Rückbildung *gutsā-h* ‚Büschel, Bund, Strauß‘; gehört wohl besser zu S. 455.

mhd. *krēbe* m. (\**krēban-*) ‚Korb; Eingeweide‘, as. *kribbia*, ahd. *krippa*, ags. *cribb* ‚Krippe‘, im Nhd. (und Holl.) auch ‚Flechtzaun an Ufern, Einfassung eines Daches mit Reisigbündeln‘ (tiefstufige Nebenform mnd. *krübbe*, ags. *cryb*; mit germ. *-pp-*: nhd. schweiz. *chrüp(e)*, ‚Krippe‘, wie andererseits auch ahd. *kripfa*); mnd. *kerve* ‚Fischreuse, Netz‘, anord. *kiarf*, *kerf(i)* n. ‚Bündel, Garbe‘, aschwed. *kærve* ‚Getreidebund, Garbe‘, schwed. dial. *karv* ‚Korb‘, isl. *karfa*, *körv* ‚Korb‘ (aber nhd. *Korb*, mnd. *korf* trotzdem wohl nur Lw. aus lat. *corbis*).

Dazu verhält sich vielleicht gr. *γρίφος* ‚Binsenkorb, Fischernetz; etwas Verwickeltes, Rätsel‘ (hingegen mit *π*: *γρίπος* ‚Fischernetz‘, *γριπέυς* ‚Fischer‘), wie *scr-ibō*, *σκάβ-ι-φος* zu \**sker-* ‚schneiden‘.

b. *gerb-*, mit Hervortreten der Bedeutung ‚sich kräuseln, runzeln, einschrumpfen, sich zusammenkrampfen‘, aber auch für andere Arten des Biegens:

Air. *gerbach* ‚runzelig‘;

apr. *garbis* ‚Berg‘, lit. *gárbana* (s. unten) und *garbanà* f. ‚Haarlocke‘; dazu ablaut. aksl. *grǫbъ* ‚dorsum, convulsio‘, *grǫbo-nosъ* ‚krummasig‘, russ. *gorb* ‚Buckel, Höcker, Auswuchs, Erhöhung, Rücken‘, sloven. *gřb*, *gr̂ba* ‚Höcker, Buckel, Runzel‘, *gřbati* ‚buckelig machen, krümmen, runzeln‘; nisl. *korpa* f. ‚Runzel, Falte‘, *korpna* ‚sich zusammenziehen, zusammenschrumpfen‘;

eine schwere Basis, etwa \**gerǫb-*(?), scheint die Grundlage von arm. *karth* ‚Fischangel, Haken; Kniebug, Kniekehle, Schienbein, Bein‘ (\**gřpti-*) und lit. *gárbana* f. ‚Locke‘; Berneker 368.

c. Nasaliert:

Ahd. *krim(p)fan*, mhd. *krimpfen*, mnd. *krimpen* ‚sich zusammenziehen, schrumpfen‘ = anord. *kreppa* (*krapp*) ‚zusammenziehen‘, mhd. *krimpf* ‚krumm; Krampf‘; ags. *crompeht* ‚folialis‘, ahd. *krampf* ‚gekrümmt‘, substantiviert *krampf(o)* ‚Krampf‘, *krampf* ‚Haken‘, ndd. (und als Lw. nhd.) *Krampe* ‚Haken zum Verschließen‘, as. *kramp(o)* ‚Krampe, Krampf‘, Kaus. mhd. *kremphen* (\**krampjan*) = anord. *kreppa* (schw. V.) ‚zusammenziehen‘, nschwed. *krumpen* ‚zusammengeschrumpft‘, anord. *kropnà* (\**krumpna*) ‚sich zusammenziehen, steif werden‘, ags. *crump*, ahd. *krumpf* ‚gekrümmt‘.

Daneben ags. *crumb*, as. *krumb*, ahd. *krump*, nhd. *krumm* vermutlich zur idg. *u*-Wz. von gr. *γρυμπάνειν* *γρυπῶσθαι*, *συγκάμπτειν* Hes., *γρῦπός* ‚krumm‘ (s. S. 389 unter B. 2.);

lett. *grumbt* ‚Runzeln bekommen‘, *grumbulāns* ‚holprig‘, lit. *grumbà*, *grubaũ*, *grùbti* (analogisch entnasaliert für \**grumbaũ*, \**grumbti*) ‚holprig, hart oder gefühllos werden‘, *grubùs* (für \**grumbùs*) ‚holprig, hart‘;

aksl. *grǫbъ* ‚idiώτης, ungelehrt, ungebildet‘, russ. *grúbyj* ‚rauh, grob, roh‘,



poln. *gręby* ‚runzelig, rauh, widrig‘, poln. *grąba, gręba* f. ‚Erhöhung, Hügel, Rain‘;

d. *grop-* oder *g(e)rəp-* (vgl. oben S. 387 \**gerəb-*) in mnd. *krappe* ‚Haken, Kralle‘, holl. *krap* f. ‚Krampe‘, ahd. *kräpfo* ‚krumme Kralle, Haken‘, nhd. *Krapfen* ‚Haken; Backwerk von solcher Gestalt‘ (germ. *pp*; daneben germ. *-bb-* in:); ahd. *krāpo*, mhd. *krāpe* ‚Haken‘, schwed. dial. *krabba* ‚Haken zum Suchen im Wasser‘; anord. *krappr* ‚eng‘, holl. *krap* ds., nhd. bair. *krappf* ‚unansehnlich, gering‘, schweiz. *chrüpf* ‚kräftig‘ (\*gedrungen); ahd. nhd. *Kraft* (vom Zusammenkrampfen der Muskeln), as. *kraft*, ags. *cræft* ‚Kraft, Tüchtigkeit, Kunst‘, anord. *kröptr, kraptr* m. ‚Kraft, Zauberkraft‘, vgl. (als ‚fest worauf bestehen‘) anord. *kröf* f. ‚Forderung‘, *kréfja* ‚fordern‘, ags. *crasian* ds.; norw. *krav* m. ‚Eiskruste‘ (daneben anord. *krap* n., *krapi* m. ds.); ‚sich verdichten = einschrumpfen‘; nord. *-p-* wohl zur Wzf. mit idg. *b*).

4. *s*-Erweiterung \**gre-s-*, nur germ.: ahd. *kresan* ‚kriechen‘, norw. mdartl. *krasen* ‚schwach, hinfällig‘; vermutlich as. ahd. *kresso* ‚Gründling‘, nhd. *Kresse, Kressling* ds.; \**ger-s-* wohl in norw. *karra* ‚einschrumpfen, sich kräuseln‘.

Daneben von der *i*-Erw. \**gr-ei-* auch \**gr-ei-s-* in mhd. *krisen, kreis* ‚kriechen‘.

B. Wurzelform *gr-eu-*; *grū-mo-* ‚Zusammengekratztet‘:

gr. *γῤῥῦ* ‚ein wenig, das Schwarze unterm Nagel‘ (d. i. ‚was beim Kratzen sich unterm Nagel festsetzt‘);

norw. *kryl* ‚Buckel‘ (\**krū-li-*? \**krūvila-*?), dial. auch *skryl, kryla* ‚krummrückig sein‘ (auch *gryla*), schwed. dial. *krylas i hop* ‚zusammenkriechen‘, norw. dial. *krylt (grylt, skrylt)* ‚bucklige Person‘ (die Formen mit *g-* gehören samt anord. *grūfa* ‚sich vornüberbeugen, auf der Nase liegen‘, nhd. schweiz. *grüben, groppen, gruppen* ‚kauern, sich ducken‘ zu einer versch. Wz. mit germ. *g-*);

mit der Bed. ‚gekrümmte Kralle, mit gekrallten Fingern zusammenscharren‘: as. *krauwil*, ahd. *krouwil* ‚Kralle, Gabel mit gebogenen Zacken‘, nhd. *Kräuel* ds.; ahd. *krouwōn*, nhd. *krauen*, afries. *krāwia* eigentlich ‚mit gekrümmten Fingern kratzen‘;

mit Formans *-mo-*: gr. *γῤῥυμέα, -εία, -αία* ‚Gerümpel, Fischüberbleibsel, auch Tasche‘ (ähnlich die *tā*-Ableitung *γῤῥύτη* ‚Gerümpel, Fischüberbleibsel, Schmuckkasten‘, *γῤῥυδοθήκη* ‚Rumpelkammer‘), eigentlich ‚Zusammengekratztet‘;

lat. *grūmus* ‚Erdhaufe‘ (als zusammengekratzte Erde);

mhd. nhd. *Krume*; mit *ū*: ags. *crūma* m., mnl. *krūme* (ablaut. *krōme*), holl. *kruim* ‚Brotkrume‘ (‚was man aus der harten Brotrinde herauskratzt‘),

isl. *krumr*, *kraumr*, schwed. *kräm*, *inkräm* (*inkrom*) ‚Eingeweide von Vögeln und Fischen, Krumen‘.

1. Gutturalerweiterung *greu-g-* in: air. *gruc*, nir. *grug* ‚Runzel‘ (\**gruggu-*), mir. *grucānach* ‚runzlig‘;

ahd. *kriochan* ‚kriechen‘, nhd. *kriechen*, ablaut. *krauchen* ‚sich ducken, schlüpfen, kriechen‘, *Krauch* ‚Wegebiegung‘ (mengl. *crouchen*, engl. *crouch* ‚sich bücken‘, ist frz. Lw.), mndl. *kroke* ‚Runzel, Falte‘, holl. *kreuk* ds. (\**kruki-*), mndl. *crooc* ‚Haarlocke‘ (\**krauka-*), norw. *krjuka* (*krauk-*) ‚sich zusammenziehen, kriechen‘, *krūka* ‚sich niederkauern‘, *krökla*, *krykla* ‚verkrüppelter Baum, hinfalliges Geschöpf, Knochenbrüchigkeit‘; dazu wohl als ‚Stab mit krummem Griff‘ norw. dial. *krykkia*, ags. *cryce* f., nengl. *crutch*, ahd. *krucka*, mhd. *krucke*, asächs. *krukka* ‚Krücke‘ (germ. \**krukejō*); vielleicht mhd. *krūche* (nhd. *Krauche*), as. *krūka*, ags. *crūce* ‚Krug‘ (vgl. oben ahd. *kruog*), ags. *crocc*, *crocca*, anord. *krukka* ‚Topf‘, wofür freilich auch alte Lehnbeziehung zu gr. *κρῶσσός* ‚Krug‘ aus \**κρωκίος* (über ahd. *krūsel* ‚Schmelztiegel‘ usw. s. Falk-Torp unter *krus* m. Nachtrag) zur Erwägung steht. Über nhd. *Kriechbaum* s. Kluge<sup>11</sup> unter *Krieche*.

## 2. Labialerweiterungen:

*greu-p-*: gr. *γρῦπός* ‚gekrümmt, mit einer Adlernase‘, *γρῦπώω* ‚krümme‘, *γρῦψ*, *γρῦπός* m. ‚Greif (nach dem krummen Schnabel und den krummen Fängen)‘, nasalisiert *γρῦμπάνειν* ‚*γρῦποῦσθαι*, *συγκάμπτειν* Hes., wozu wohl zunächst ags. usw. *krumb* ‚krumm‘ (s. oben S. 387).

*greu-b-*: hierher vielleicht schott.-gäl. *groban* ‚top or point of a hill‘ (\**grubb-*);

anord. *krjūpa*, ags. *crēopan*, mnd. *krūpen* ‚kriechen‘ (\*sich krümmen wie ein Wurm‘), ags. *cryppan* ‚beugen, biegen‘, nhd. mdartl. *sich krüpfen* ‚sich krümmen‘ (schweiz. *chrüpfen* ‚etwas so biegen, daß es eine rundliche Vertiefung bekommt‘), mnd. *kroppen* ‚krumbbiegen‘, norw. *kroypa* (\**kraupjan*) ‚krümmen‘; anord. *krýppa* f. ‚Buckel‘, *krýppil*, ags. *cryppel* ‚Krüppel‘, mnd. *kröpel* ds. (holl. *kreupel*; mhd. *krüp(p)el*, nhd. *Krüppel* aus dem Ndd.), hochstufig ags. *créopel* ‚Krüppel‘; ags. *cropp* ‚Büschel von Beeren oder Blumen, Ähre, Kropf‘; mit expressiver Verschärfung: ahd. *kropf* ‚Kropf, Vogelkopf‘, mnd. *krop* ‚Beule, Auswuchs, Kropf, Vogelkopf; Rumpf, (toter) Körper‘, nur in letzterer Bed. anord. *kroppr* ‚Rumpf‘; mit einfachem *b*: anord. *krof* n. ‚Rumpf, geschlachteter Tierkörper‘, *kryfia* ‚ausweiden‘; ein \**krufta-* ‚Ausbiegung, Hügel‘ in mndl. *krocht* ‚Hügel, Acker in den Dünen‘, ags. *croft* ‚kleines Feld‘;

lit. wahrscheinlich *grubinėti* ‚straucheln, stolpern‘, *grūb(l)as* m. ‚raue Unebenheit, Erdhügel‘.

3. s-Erweiterung *greu-s-*: mhd. mnd. *krūs* ‚kraus, lockig‘; mnd. *krūse* ‚Gekröse, Bauchfett‘ (\*das Krause‘); mit germ. *-au* nnd. *krōs* ‚Eingeweide von Gänsen‘, mhd. (*ge*)*kræse*, nhd. *Gekröse*, nnd. *krūse* (\**krūsi-*) ‚Runzel, Falte, Furche, Locke‘, holl. *kreus* ‚Falz in Faßdauben‘; ags. *créas* ‚zierlich‘, wfries. *kreas* ‚aufgeputzt‘; ahd. mhd. *krol* (*-ll-*) ‚kraus‘ (\**krulá-*), mhd. *krol*(*le*), *krülle* ‚Locke‘, norw. *krull* ds.; norw. mdartl. *kruslen*, *krusken* ‚hinfällig‘, nnd. *krusch* ‚crispus‘, mhd. *krūsp* ‚kraus‘, nhd. obd. *kraust* ‚kraus‘.

WP. I 593 ff., WH. 623, Trautmann 94 f., 97, 99 f.

4. *ger-*, *grēi-* ‚wachsen, wecken‘.

Ai. *járate* ‚erwacht‘, *jā-gar-ti* ‚wacht‘, Perf. *jā-gára*, Partiz. *jā-gr-váms-* ‚munter, eifrig‘, *jágrvi-* ‚aufmerksam, wach, munter‘, av. *jayārayantəm* ‚den wachenden‘, Perf. *jağāra*, Partiz. Perf. Akt. *jağāurvah-*, *jīgāurvah-* ‚wach, wachsam‘, Kaus. *ā-garayeiti* ‚weckt‘, mit *fra*-inchoativ *fra-yrismno* ‚erwachend‘ (\**grī-sk-*), Kaus. *fra-yrā-yrāyeiti*, dissimil. *fra-yrā-rayeiti* ‚erweckt‘, mpers. *vīgrās* ‚erwache‘, *vīgrāsēnāg* ‚Erwecker‘;

gr. *ἐγείρω* ‚wecke‘ (ob *é-* das Adv. \**e?* vgl. *ē* oder *ō* in av. *ā-garayeiti* und oben S. 280; anders Schwyzer Gr. Gr. I 648<sup>3</sup>), Aor. *ἔγρετο*, *ἔγρεσθαι*, Perf. *ἔ-γρή-γορα* (für *ε-γη-γορα* — vgl. ai. *jā-gára* — mit dem *ε* von *ἔγρεσθαι*; Med. (spät) *ἔ-γρή-γεσ-μαι*; vom Perf. gingen aus *ἐγρηγοῦσι* ‚im Wachen‘, *ἐγρήγοσις*); *ἐγρήσω* ‚wache‘ zu \**γρη-τ-* (vgl. av. *fra-zrātō* ‚beim Erwachen‘); kaum aus \**ἐγρήσιω* (Schwyzer Gr. Gr. I 708<sup>2</sup>);

alb. tosk. *ngre* (woraus *ngre*), geg. *ngrei* ‚hebe auf, errichte, wecke, spanne ein Gewehr‘ (\**n-gra-n-īō*), Partiz. *n-gritë* (\*-*grī-t-*);

vermutlich anord. *karskr*, *kerskr* ‚frisch, lebhaft‘, mnd. *karsch* ‚frisch, munter‘, alem. *chürzsch*.

WP. I 598 f., WH. I 429 f.

*ger-*, *gerō-*, *grē-* ‚morsch, reif werden, altern‘, auch, bes. in Bildungen mit Formans *-no-*, ‚Korn, Kern‘ (nur NW-Idg.); die älteste Bed. scheint ‚reiben‘ (daher ‚Reibefrucht, klein Zerriebenes‘) gewesen zu sein, intr.-pass. ‚aufgerieben werden, von Alter oder Krankheit‘; nominal: *ger-ont-* ‚alt; Greis‘, *ger-ger-o-s* ‚hinfällig‘, *grō-no-m* ‚Reibefrucht, Korn‘.

Ai. *járant-* ‚gebrechlich, alt, Greis‘ (= osset. *zāronđ* ‚alt‘, gr. *γέρων*; vgl. auch npers. *zar* ‚Greis, Greisin‘), *járatī* ‚macht gebrechlich, läßt altern‘ (\*reibt auf‘), *jaraṇá-* ‚hinfällig, alt‘, *jarás-* f. (Nom. Sg. *jarāh*, idg. *-ōs*) und *jará* ‚Altwerden, Alter‘; redupl. *jarjara-* ‚zerbrechlich, hinfällig‘ (: gr. *γεγέριμος*); dehnstufig *jára-* ‚alternd‘ (= npers. *zār* ‚schwach, elend‘, *zār* ‚Greis, Greisin‘; auch im Aor. *jārisuh*); schwere Basis in ai. *jarimán-* m. ‚hohes Alter, Altersschwäche‘, *jiryati*, *jiryati* ‚wird gebrechlich,



morsch, altert', Partiz. *jūnā-*, *jīnā-* ‚gebrechlich, abgelebt, abgenutzt, zerfallen, morsch, alt‘; av. *azarāšant-* ‚nicht alternd‘ (Partiz. des s-Aor.), *azarəma-* ‚nicht abnehmend‘ (von \**zarəma-* m. ‚das Verkommen‘), *zairīna-* ‚aufreibend, erschlaffend‘, *zarəta-* ‚altersschwach‘ (wohl = ai. \**jīrta-*), mit formantischem *u* (: gr. *γαῦς*? anord. *kpr*, s. u.) *zaurvan-* m. ‚Greisenalter, Altersschwäche‘, *zaurura-* ‚altersschwach, gebrechlich‘, vielleicht auch *zrvan-*: *zrūn-* ‚Zeit‘;

arm. *cer* ‚alt, Greis‘ (\**ġero-*);

gr. *γέρων* ‚Greis‘ (*γέροντ-*), *γερούσιος* ‚den Geronten zukommend‘, *γερούσια* ‚Ratsversammlung (der Ältesten)‘, *γέρας* n. (idg. \**ġerə-s*, von der schweren Basis) ursprūngl. ‚\*Alter, \*Altersvorrecht‘, daher ‚Ehrengabe, Ehrenstellung, Belohnung‘, *γεραρός* ‚ehrwürdig, stattlich, ansehnlich‘, später auch ‚alt, greisenhaft‘, *γεραιός* ‚alt‘ wohl aus \**γερασ-ιός*; in der Bed. ‚Alter‘ ist *γέρας* ersetzt durch *γῆρας*; das *η* von *γηράσκω* ‚altere‘, Partiz. Präs. *γηράς* ‚alternd‘, themat. Impf. *ἐγήρα*, usw. auf *γῆρας* (für *γέρας*) übertragen, ebenso auf *γηράω* ‚altere, reife‘, *γηραλέος* (bei Hes. auch *γεραλέος*) ‚alt‘; att. *γαῦς*, Gen. *γαῖ(\*F)ός* (hom. Dat. *γηῖ*) ‚alte Frau‘ (hom. *γηῖς* wohl spätere Umschrift eines richtigen \**γη(F)ίς* nach dem gewöhnlichen *γαῦς*); vielleicht in Beziehung zu av. *zaurvan-* m. ‚Greisenalter‘, etwa ursprūngl. Nom. \**ġér-us*: Gen. \**ġərə-u-ós*, woraus *γαῖFός*; s. Schwyzer Gr. Gr. I, 574; redupl. *γεργέριμος* ‚von selbst abfallende oder reife Feige oder Olive‘ (s. oben);

anord. *karl* ‚Mann, alter Mann, Ehemann, freier Mann‘ = ahd. *karal* ds., mit Ablaut ags. *ceorl* ‚freier Mann der niedrigsten Klasse, Ehemann‘, engl. *churl* ‚Bauer, Tölpel‘, mnd. *kerle* ‚freier, gewöhnlicher Mann, kräftiger Mann‘, nhd. (aus dem Ndd.) *Kerl*; Grundbed. wohl ‚alter Mann‘;

aksl. *zvrēti* ‚reifen‘, *zvrēlō* ‚reif‘, Kausat. *szvori* ‚wρίμησε‘.

In der Bedeutung ‚Korn, Kern‘:

lat. *grānum* ‚Korn, Kern‘ (\**gr-nóm*, = ai. *jīnā-*, s. oben) = air. *grān*, cymr. usw. *grawn* (Sg. *gronyn*) ds. (Entlehnung aus dem Lat. ist nicht erweislich) = lit. *žirnis*, lett. *zīrnis* m. ‚Erbse‘, apr. *syrne* f. ‚Korn‘; aksl. *zrvno*, serb. *zrvno* n. ‚Korn‘; got. *kaurn*, ahd. ags. anord. *korn*, nhd. *Korn*, ags. *cyrnel* ‚Kern‘, woneben hochstufiges ahd. *kerno*, anord. *kjarni* m., ds. (wohl auch nhd. mdartl. *kern* ‚Milchrahm‘ als der beim Buttern körnig werdende, mhd. *kern* ‚Butterfaß‘, anord. *kjarni*, *kirna* ds., ags. *éiern*, engl. *churn* ds.).

Ein \**grāros* (\**gr-rós*) ‚zerrieben‘ ist wohl in lat. *glārea* (\**grāreġā*) ‚Kies‘ fortgesetzt; ein *d*-Präs. \**ġrō-dō* vielleicht in got. *gakrōtōn* ‚zermahlen‘.

WP. I 599f., WH. I 605f., 618f., Trautmann 371f., Schwyzer Gr. Gr. I 514, 574, 682 u. Anm. 5.

*gerbh-* ‚ritzen‘ und Verwandtes.

1. *gerbh-*:

Gr. *γράφω* ‚ritze ein, schreibe‘ (\**grbhō*), *γράμμα* ‚Buchstabe‘, *γραμμή* ‚Linie‘, *γραφεύς* ‚Schreiber‘, *γραπτύς* ‚Ritzung der Haut‘ (daneben dialektische Formen mit -ρο- statt -ρα-);

ags. *ceorfan* (Partiz. *corfen*) ‚schneiden, kerben‘, ahd. *kerban* ‚Einschnitte machen, schneiden‘, nhd. *kerben*, mhd. *kerbe* f. ‚Einschnitt, Kerbe‘, *kerp* m. ‚Fuge‘, ags. *cyrf* m. ‚Schnitt‘;

slav. \**žerbъ* in aksl. *žrěbъ*, skr. *ždr̥jēb*, klr. *žéreb* ‚Los‘ und slav. *žerbyjъ* in aksl. *žrěbyjъ* ‚Los, Krume‘ (\*‚gekerbtes Stäbchen‘), apr. *gīrbīn* ‚Zahl‘ (\*‚Kerbung‘).

2. *grebh-*:

Mhd. *krabelen* (mit expressiver Verschärfung: mhd. *krappeln*, mnd. *krabbelen*, daraus nhd. *krabbeln*) ‚kratzen, kriechen‘, anord. *krafla* ‚kriechen‘, *krafsa* ‚kratzen, leicht anrühren‘, mit expressiver Verschärfung dän. norw. *krabbe* ‚scharren, grapsen‘ (und ‚krabbeln, kriechen‘, ursprüngr. ‚kriechen, indem man sich festhakt‘), wozu anord. *krabbi* m., ags. *crabba*, mnd. *krabbe* ‚Krabbe‘ und ahd. (*krēbiz*), \**krābita-*, *krēbaz(o)*, asächs. *krēbit*, nhd. *Krebs*. — Ganz fraglich gr. *γρόμφος* ‚Sau‘ (besser ‚die Grunzende‘?) als Nasalform.

3. Daneben \**grihb-* (mit expressivem *i*?):

Gr. *γραφᾶσθαι* ‚γράφειν. *Λάκωνες. οἱ δὲ ξύειν καὶ ἀμύσσειν* Hes. (vgl. von *sker-*: gr. *σκαρίφάομαι*, lat. *scribō*), *ἀγρίφη, ἀγρεῖφνα* ‚Harke, Rechen‘ (ἀ- aus \**ḡ-* ‚ἐν‘, ‚einritzen‘?);

holl. *kribbelen* ‚murren‘, *kribelen* ‚jucken‘, mhd. md. *kribeln* ‚kitzeln (von der Sinnenlust)‘, nhd. *kribbeln*, und mit germ. *pp*: ahd. *kripfan* ‚rasch und wiederholt wonach greifen‘, nhd. *kripfen* ‚bes. vom Wegkratzen einer Riefe‘; lett. *gripsta* ‚Schramme‘.

WP. I 606 f., Trautmann 87. Vgl. *gred-* ‚kratzen‘, *grēb(h)o-s* ‚Weißbuche‘.

*ġers-* ‚drehen, biegen; auch von Zweigen und Buschwerk‘; *ġers(i)o-m* ‚Geflochtenes‘.

Arm. *cař* ‚Baum‘, Pl. ‚Gestrüpp‘ (\**ġrso-*); *cařay* (\**ġr-āti-*) ‚Diener, Knecht‘; *cūr* ‚schief, krumm‘ (\**ġorsos*);

gr. *γέρον* n. ‚geflochtener Schild, Wagenkorb‘ usw., auch ‚Penis‘ (\*‚Rute‘) (\**γεροῖον*); lat. *gerra* ‚Rutengeflecht‘, Pl. *gerrae* ‚Possen‘ ist gr. Lw.; tiefstufig *γάρα· ῥάβδος* und *γάρσανα· φρύγανα. Κρήτες* Hes.;

aus dem Gr. *γέρδιος* stammt lat. *gerdius* ‚Weber‘;

cymr. *gyrr* m. ‚Treiben, Viehtreiben‘ (\**ġersio-*), davon *gyrru* ds.?

anord. *kjarr* n., *kjorr* m. (\**kerza-*; *kerzu-*) ‚Gebüsch, Gesträuch‘, schwed. dial. *kars*, *karse* m. ‚Korb aus Weidenruten, kleiner Sack, Netzsack‘, anord. *kass(i)* m. (\**kars-*) ‚Weidenkorb, Rückenkorb‘, schwed. *kårsa* f. ‚Fischkorb, Netzsack‘, norw. *kjessa* ‚Korb, Bastgeflecht‘ (\**karsjōn*).

Dazu wohl mhd. *kerren* ‚kehren, wenden‘ (\**karzjan*) = ags. *cierran* ‚wenden, in eine bestimmte Lage bringen, intr. sich wenden‘, *becierran* ‚drehen‘, *cierr* m. (\**karzi-*) ‚Zeit, Mal, Geschäft‘.

WP. I 609 f., WH. I 594, 596, Loth RC 40, 375 f.

*gēu-*, *gəu-*, *gū-* ‚biegen, krümmen, wölben‘; Nominalbildungen: *gudo-m* ‚Darm, Eingeweide‘, *gut-r* ‚Kehle, Hals‘, *gugā* ‚Kugel, Buckel‘, *geu-lo-s* ‚rundes Gefäß, Kugel‘, *gou-no-m* ‚Gekräuseltes, Gewölbtes‘, *gupā* ‚Erdhöhle, Stall‘, *geu-ro-s*, *gou-ro-s* ‚gekräuseltes (Haar, Welle)‘, *gur-no-s* ‚Rücken, Hüfte‘, *gū-ro-s* ‚rund, gekrümmt‘.

Unerweitert wohl in *gouā*: *gū-* ‚Hand‘, s. dort; ferner norw. *kaa* ‚das Heu umdrehen, wenden‘, anord. *kā* ‚die Ruhe stören‘ (\**kawōn*); *kā-beinn* ‚krummbeinig‘ (\**gouo-*; air. *gāu*, *gō* ‚Lüge‘, falls aus \**gōuā*, hierher, sonst mit lat. *haud* zu verbinden); über gr. *γύης*, *γύιον* s. unten S. 398, über *γύαλον* s. unten S. 397.

a. Dentalerweiterungen:

*gud-*, *geud-* (vereinzelt *gu-ed-*?), vor allem im Germ.; *gudo-m* ‚Darm‘.

Ai. *gudám* ‚Darm‘;

maked. *γόδα* ‚έντερα Μακεδόνες Hes.;

ndd. *küt* ‚Darm‘, nhd. bair. *kütz* ‚ein Teil der Gedärme‘; ndd. *kütt*, *küte* auch ‚Eingeweide kleinerer Tiere, Rogenbeutel; Wade; Tasche, Beutel‘, mnd. *kūt* ‚Weichteile im Tierkörper, Rogenbeutel, Wade‘, holl. *kuit* (\**kūt-*) und *kiete* (\**keot-*) ‚Fischrogen; Wade‘, engl. mdartl. *kyte*, *kite* ‚Bauch, Magen‘ (vgl. zur Bedeutung unten *qīpus*);

afries. *kāte* (\**kaut-*) ‚Knöchel‘, mnd. *kōte*, *kūte* ‚Huf, Klauen, bei Pferden das Fußgelenk‘, ndd. (und entlehnt nhd.) *Kote*, *Köte* ‚Knöchel, Fessel der Pferde‘, Demin. mnd. *kōtel*, nd. *Kötel* (aus \**kutil*) ‚rundliche Exkremente z. B. von Ziegen, Pferden‘, mndl. *cotel*, holl. *keutel* ‚ds., Kegel, Knirps‘;

norw. dial. *kyta* ‚Buckel, aufgebauchte Falte, Anschwellung an einem feisten Körper, sackförmige Erweiterung eines Netzes‘, schwed. dial. *kūta* ‚mit gekrümmtem Rücken gehen oder laufen‘, nhd. *kauzen* = kauern (‚sich zusammenkrümmen‘), geminiert schwed. *kott(e)* ‚Tannenzapfen‘, dial. *kutte*, *kutting* ‚kleiner feister Knabe‘;

mit dem Begriff der Einbiegung, Höhlung: ndd. *küte* ‚Grube‘, mhd. *kūz*, nhd. *Kauz* ‚Grube als Gerichtsstätte‘ (formell = norw. dial. *kūt* ‚Verkrüppelung im Wuchs‘, schwed. dial. ‚Knolle, Buckel‘; mhd. *küte* ‚Grube, Loch‘, nhd. mdartl. *Kaute* ds. wohl aus dem Ndd.); norw. dial. *keyta* ‚Einsenkung im Erdboden, Pflütze; Gefäß, worin man Fische trägt‘ (\**kauti-*) = mhd. *kætzze*, nhd. mdartl. *Kötze* ‚Ruckkorb‘, ags. *cȳte* ‚Hütte, Haus, Lager‘ (*ȳ* = *īe*) = norw. *keyta* ‚Waldhütte aus Zweigen‘, vgl. nhd. dial. *kieze* ‚Bastkorb‘ (-*eu-*), ags. *cȳt-wer* ‚Fischreuse‘ mit expressiver Geminata



mnd. usw. *kutte* ‚cunnus‘ (mhd. *kotze* ‚meretrix‘); Loch = schlechte Wohn- oder Liegerstatt: ndd. (und entlehnt nhd.) *kot*, *kote* ‚Schuppen, Stall, Hütte‘, mndl. *cot*, *cote* ‚Höhle, Lager wilder Tiere, Stall, schlechte Hütte‘, ags. *cot* ‚(Räuber-) Höhle, Haus, Lager‘, anord. *kot* ‚kleine Hütte‘, *kytia* ds.;

nasaliert anord. *kunta* ‚vulva‘ aus mnd. *kunte* ‚cunnus‘; auch Hinterer, norw. schwed. *kunt* ‚Ranzen (von Birkenrinde)‘; auch av. *gunda-*, *gunda* ‚Teigballen‘?

*gū-t-*, *geu-t-*; über *gū-et-* siehe besonderen Artikel; *gut-ŕ* ‚Kehle‘.

Lat. *guttur* (\**gūtr*, Bildung wie hitt. *kuttar*); n. (bei Plautus m.) ‚Gurgel, Kehle‘, *guttura* (Plin.) ‚dicke Hälse, Geschwülste am Hals‘;

dazu als ‚hautsackartige Gebilde am Hals‘ u. dgl.:

*geut-* in ags. *cōd(a)* m. ‚Sack, Tasche‘, ahd. *kiot* ds., mnd. *kūdel* ‚Tasche‘, mhd. *kiutel* ‚Wamme, Unterkinn‘, nhd. *Keutel* ‚Fischnetz, Darm, Geschwulst‘;

*gut-* in mnd. *koder* m., nhd. dial. *Köderl*, *Goderl* (\**gut-ro-*) ‚Unterkinn, Kropf‘, ndd. *koden* ds., engl. *cud* ‚das Innere des Schlundes bei Wiederkäuern‘, ndl. *kossem* ‚Unterkinn‘ (\**gutsmo-*), norw. *kusma* ‚parotitis‘; mhd. *kuteln*, nhd. *Kutteln* ‚Kaldaunen‘;

mit expressivem *dd*: ags. *codd* m. ‚Hülse, Schote, Sack‘, aisl. *koddi* ‚Kissen, Hode‘; vielleicht ahd. *kutti* ‚Herde‘, nhd. *Kette*, bair. *kütt* ‚Schar jagdbarer Tiere‘;

hitt. *ku-u-tar* (*kuttar*), Dat. *ku-ut-ta-ni* (*kuttani*) n. ‚Nacken, Oberarm‘ (= lat. *guttur*, s. oben); *kuttanalli* ‚Halskette‘.

b. Gutturalerweiterungen; *gugā* ‚Kugel‘.

Mhd. *kugel(e)*, nhd. *Kugel*, mnd. holl. *kogel* ds., nhd. dial. *Kogel* ‚runde Bergkuppe‘ (Persson Beitr. 113); rhein. *Klugel*, *Krugel* nach Persson wohl erst durch Verquickung mit *kliuwel* und *Klüngel*;

mit *gg*: ags. *cyǵel*, engl. *cudgel* (\**kuggila*) ‚Knüttel‘, anord. *kuggr* aus mnd. *kogge*, engl. *cog* ‚breites, plumpes Seeschiff‘;

mit germ. *k*: isl. *kjūka* ‚Fingerknöchel‘, norw. *kjūka* ‚Klumpen‘, *kokle*, *kukle* ‚Klumpen‘, *kokla* (und *kogla*), *kokul* ‚Fruchtzapfen der Nadelbäume‘; ags. *cyǵel*, nengl. dial. *kitchel* ‚kleiner Kuchen‘; dazu anord. *kjūklīngr* mit ‚Gänschen‘, ags. *éieēn*, nengl. *chicken*, mnd. *kūken*, nhd. *Küchlein* ‚Hühnchen‘;

mit germ. *kk*: ahd. *coccho*, nhd. mdartl. *Kocke* ‚Haufen, Heuhaufen, Misthaufen‘, dän. *kok(k)* ‚Haufen, Heuhaufen‘;

lit. *gugà* f. ‚Knopf, Buckel, Hügel‘, *gaūgaras* m. ‚Gipfel eines Berges‘;

russ. *gūglja*, poln. *guga* ‚Beule‘ (Persson Beitr. 937); aber lit. *gúogė*, *gógė* f. ‚Kopf‘, *gōgas* m. ‚Widerrist des Pferdes‘, wohl nicht aus dehnstufigem \**gō[u]-g-*; anders darüber Trautmann KZ. 43, 176;

mit  $\tilde{g}$  :

npers. *gūzak* ‚Fußknöchel‘ (?);

lit. *gūžas* ‚Knorren, Beule, Kropf‘, *gūžys* ‚Kropf‘, *gaūžė* ‚Kopf‘, lett *gūza*, *guza* ‚Kropf‘, *guzma* ‚Haufen, Höcker‘, *gūža* ‚Hüfte, Lende, Keule beim Braten‘;

ačech. *hýžě* ‚Hüfte, Oberschenkel‘, poln. *giża*, *giza* ‚Knochenkopf am Schienbein u. dgl.‘ (auch ksl. *gyža winnaja* ‚Weinstock‘, serb. *gidža* ds. als ‚Knorren, Knorrengewächs‘); wahrscheinlicher hierher als zu \**geng-* (s. dort), poln. *guz* ‚Beule, Höcker‘, *guza* ‚Hinterer‘, sloven. *gúza* ‚Hinterer, Höcker‘, wie z. T. wohl auch andere, an sich auch mit *guz* = *gɔz-* ansetzbare Worte (s. \**geng-*); doppeldeutig sind auch die Worte mit balt. (*gunž-*) *gūž-* wie *gunžys*, *gūžys* ‚Kropf bei Vögeln, Kopf des Oberschenkelknochens‘ usw.; s. Mühlenbach-Endzelin Lett.-D. Wb. I 685, 687;

neben lett. *gūza*, *guzma* stehen *kuza* ‚Haufen‘, *kuzma* ‚Hühnerkropf‘, die formantisch mit *guza* usw. im Zusammenhang stehen, im anlaut. *k-* aber ein mit av. *fra-*, *apa-kava-* ‚vorn, hinten mit einem Höcker‘ und der Sippe *geu-* ‚biegen, wölben‘ zusammenhängendes Wort zur Voraussetzung haben;

über das von slav. *guz-* nicht sicher zu trennende *gɔz-* s. unter *geng-*.

c. Labialerweiterungen; *gupā* ‚Erdhöhle‘.

Gr. *γύπη* ‚Erdhöhle, Schlupfwinkel, Geiernest‘ (Hes.); *γύψ*, *γυπός* ‚Geier‘ (vom krummen Schnabel oder den krummen Klauen, wie *γρύψ* zu *γρυπός*; ‚gekrümmt‘);

ahd. *chubisi* ‚tugurium‘, mhd. *kobe* ‚Stall, Schweinestall, Käfig, Höhlung‘, nhd. *Koben* ‚kleines, schlechtes Gemach oder Gebäude, Schweinestall‘ (dazu mhd. *kobolt*, nhd. *Kobold*, z. B. Kluge<sup>11</sup> 315), ags. *cofa* (engl. *cove*) ‚Kammer, Versteck, Höhle‘ (daraus anord. *kofi* ‚Kammer, Zelle‘), westfäl. *küffe* (\**kufjō*) ‚schlechte Hütte‘; Grundbed. ‚Loch in der Erde als Wohngrube‘, eigentl. ‚Einwölbung‘, nnd. *Kübbing* ‚Anbau‘; mhd. nhd. *Kober*, ‚Korb‘; holl. *kub*, *kubbe* ‚Fischreuse‘; mhd. *kobel* m. ‚(gewölbter) Kasten, enges schlechtes Haus, Stall‘; hingegen stammen mhd. *kobel* n. ‚Felsenschlucht‘, *kofel* ‚Bergkuppe‘, nhd. bair.-allem. *Kofel*, *Kobel*, *Gufel*, rätorom. *cüvel*, ital. *cóvolo* ‚Höhle, Felswand‘ aus lat. \**cubulum* (zu *cubāre*) ‚Lagerstätte des Viehs‘ (Zinsli, Grund u. Grat 322) und ahd. *miluh-chubili* ‚Milchkübel‘, mhd. *kübel*, nhd. *Kübel* wohl aus mlat. *cupellus*;

anord. *kūfr* ‚runde Spitze, Haufen‘, norw. *kūven* ‚rundlich, gewölbt‘ (davon norw. *kuva*, *kyva* ‚abrunden, abstumpfen‘, vgl. auch schwed. *kuffa* ‚bändigen, stoßen = nnd. *kuffen* ‚stoßen, ohrfeigen‘), holl. *kuif* (mnd. \**cūve*) ‚Federbusch, Schopf, Haube, Baumwipfel‘ (vgl. in ähnlicher Bed. frühnhd. *Kaupe* ‚Federbusch, eigentlich Haube, auf dem Kopf der Vögel‘

aus ahd. \**kūba*, wohl aus der rom. Sippe von *cūpa*, ebenso ags. *cýf* ‚Faß, Tonne‘, as. *kūvin* ‚Faß‘, vgl. frz. *cuve* aus lat. *cūpa* ‚Kufe‘);

germ. \**kubb-*: westflämisch *kobbe* ‚Federbüschel, buschiges Haar, Hutkopf‘, aisl. *kobbi* m. ‚Seehund‘, bair. *koppen* ‚buschige Krone eines Nadelbaumes‘, engl. *cub* ‚Junges‘, *cob* ‚runder Klumpen, Kopf, Spinne‘, vermutlich auch isl. *kubbur*, *kubbi* ‚Klotz, Stumpf‘ (dazu schwed. isl. norw. *kubba* ‚abhauen‘);

germ. \**kūp-*: norw. dial. *kūp* ‚Buckel‘, schwed. *kupa* ‚halbkugelförmiges Gehäuse, Bienenkorb‘ u. dgl.; schwed. *kypa* ‚rundes Gefäß aus Stroh‘, nhd. *küpe* ‚großer Tragkorb‘, engl. dial. *kipe* (ags. \**cýpe*) ‚geflochtene Fischreuse, Korb‘; ablautend norw. dial. *kaup* ‚hölzerne Kanne‘, *kaupa* ‚Knolle‘;

hingegen stammen wohl aus lat. *cuppa* f. ‚Becher‘: ags. *copp* m. ‚Gipfel, Becher‘ (mengl. auch ‚Kopf‘), *cupp* m., *cuppe* f. ‚Becher‘, nhd. (eigentlich md.) *Koppe* ‚Kamm (Haube) der Vögel‘, *Koppe*, *Kuppe* ‚runder Berggipfel‘, mhd. *kuppe*, ahd. *chuppa* ‚Kopfbedeckung‘ (mit expressiver Verschärfung ahd. *chuppha* ds., mhd. *kupfe*, *kuffe*, *gupfe* ds., *gupf*, *gupfe* m. ‚Gipfel eines Berges, Spitze des Turmes‘, worin *g-* wohl Substitution für roman. *c-*; anord. *koppr* ‚Kopf, Gefäß, Helmknopf, Augenhöhle‘ ist Lw. aus mnd. *kopp*); afries. mnd. *kopp* ‚Becher‘, ahd. *kopf*, *chuph* ‚Becher‘, mhd. *kopf* ‚Trinkgefäß, Hirnschale, Kopf‘ (ähnlich rom. *testa* ‚Kopf‘ aus lat. *testa* ‚Scherbe, Schale‘, mlat. *testa capitis*), nhd. *Kopf*.

Nasaliertes germ. \**kumb-*: ags. *cumb* (engl. *coomb*) ‚Napf‘ (in der Bed. ‚Tal‘ aus abrit. \**kumbo-s* ‚Tal‘), mnd. *kumm(e)* f. ‚rundes, tiefes Gefäß, Kufe, Napf‘, nhd. *Kumme* ‚tiefe Schale‘, schweiz. *chumme* ‚Zisterne‘; \**kump-* (aus \**kumb-* mit Kons.-Schärfung) mnd. *kump*, mhd. *kumpf* ‚Gefäß, Tasse‘, nhd. *Kumpf*.

Dazu vielleicht npers. *gumbed* ‚Wölbung, Kuppel, Becher‘;

ferner vermutlich lit. *gu̯mbas* m. ‚Wölbung, Geschwulst, Knorren‘; lett. *gu̯mba* ‚Geschwulst‘;

aksl. *gōba* ‚Schwamm, Pilz‘, skr. *gūba* ‚Schwamm, Aussatz‘, sloven. *gōba* ‚Schwamm, Pilz‘, *gōbec* m. ‚Maul‘, ȧech. *hūba* ‚Schwamm‘, jünger ‚Maul, Lippe‘, russ. *gubá* ‚Baumschwamm‘; daneben *gūba* ‚Lippe‘; im Slav. liegt Intonationswechsel vor, die Bedeutung ‚Maul‘ ist überall jünger.

Unter einer Grundbed. ‚bergen‘ wurde nhd. *Koben* verbunden mit av. *gufra-* ‚tief; geheimnisvoll, wunderbar‘, angeblich ursprünglich ‚in eine Grube versenkt‘?

d. Mit *l*-Suffixen; *geu-lo-s* ‚rundes Gefäß‘.

Ai. *gōla-h* ‚Kugel‘, *gōlā*, *gōlam* ‚Ball, runder Wasserkrug‘; vielleicht ai. *gūla-h*, *gūlī*, *gūlikā* ‚Kugel, Kügelchen, Spielball‘ (oder als *g.l-* zu \**gel-* ‚ballen‘);



arm. *kalum* ‚ich nehme, fasse‘ (\**gυ.λō*);  
 gr. *γυλιός* ‚längliche Tasche‘ (auch *γογ-γύλος*? s. *gong-*; über *γαλεός*  
 s. unter \**gol-* ‚liegen‘);

gr. *γύαλον* ‚Höhlung des Panzers‘, später ‚Schlucht‘, meg. *γυάλᾱς* ‚Trink-  
 becher‘, *ἐγγυαλίζω* ‚händige ein‘ (vgl. zu letzterem *ἐγγυάω* unter \**γομα-*)  
 können auch als \**γυσαλο-* von der *s*-Erw. \**g(e)u-s-* stammen;

lat. *vola* f. ‚Höhlung der Hand, des Fußes‘ (\**gυ-elā*);

ahd. *kiol*, ags. *cēol*, anord. *kjöll* m. ‚(\*rundliches) Fahrzeug, Schiff‘ (die  
 jüngere Bed. ‚Kiel‘ durch Einfluß von anord. *kjölr* ‚Kiel‘; germ. \**keula-*  
 = ai. *gōla-*), ahd. *kiulla* ‚Tasche‘; ags. *cyll(e)* ‚Schlauch, Gefäß‘, entlehnt  
 aus lat. *culleus*; woraus finn. *keula* ‚Steven‘, anord. *kjll* m. ‚Sack, Tasche‘  
 (ndl. *kuil* ‚der mittlere, sackförmige Teil eines Netzes‘ aber nach Franck-  
 van Wijk Wb. 356 aus andl. *kuidel* von der *t*-Erw. der Wz.); ahd. *kūli*,  
 mhd. *kiule*, nhd. *Keule* (urgerm. \**kūlōn-*) ‚Stock mit dickem kugelförmigem  
 Ende‘, mnd. *kūle* ‚Keule, keulenförmiges Gefäß, Hode, Geschwulst, Kaul-  
 quappe; (konkav:) ‚Grube, Höhle‘ (letztere Bed. auch in mhd. *kūle*, nhd.  
 (md.) *kaule* und aschwed. *kūla*), mhd. *kūle*, nhd. *Kaule* ‚Kugel, kugel-  
 förmiger Gegenstand‘, nhd. *Kaulquappe* (vom kugelförmigen Aussehen),  
 anord. *kūla* ‚Beule, Kugel‘; nhd. mdartl. *kulle* ‚Kugel, Rolle, Walze‘,  
*kullern*, *kollern* ‚rollen, kugeln‘ (: gr. *γυλλός* ‚κύβος ἢ τετράγωνος λίθος  
 Hes. mit Verblässen der Bed. des runden?); vermutlich auch anord. *kollr*  
 m. ‚abgerundeter Gipfel, Kopf‘, mnd. *kol*, *kolle* m. ‚Kopf, oberster Teil  
 von Pflanzen‘, nhd. *küllbock* und (hochstufig) *kielbock* ‚hornloser Bock‘,  
 vgl. alb. *tsjap gul* ‚hornloser Bock‘; norw. *køyla* (\**kauliōn*) ‚Rinne, Kanal‘.

e. Mit *n*-Suffix; *gou-no-m* ‚Gekräuseltes, Gewölbtet‘.

Av. *gaona-* n. ‚Haar (bes. der Tiere); (Haar)farbe‘ (vgl. oben lit. *gaurai*  
 usw.);

speziell germ. Bildung anord. *kaun* n. ‚Beule‘, mnl. *coon* f. ‚Kiefer,  
 Kinnbacken‘, nld. *koon* ‚Wange‘ (\**kaunō*); dazu got. *kuna-wida* ‚Fessel‘  
 (gekrümmter Strick‘, zu ahd. *widi* ‚Strick‘).

f. Mit *r*-Suffixen; *geu-ro-s*, *gou-ro-s*, *gū-ro-s*, *gur-no-s*.

Arm. *kuṛn* Gen., *kṛan* ‚Rücken‘ (= lit. *guṛnas*), *kr-ukn*, Gen. *krkan* ‚Ferse‘,  
*kur*, Gen. *kri* ‚Boot, Kahn‘, auch ‚Becken, Napf, Pfanne‘; *kray* (\**gūrātī-*)  
 ‚Schildkröte‘; *o*-stufig *kor* (\**goγ-ero-* oder *-ro-*) ‚gekrümmt, gebogen; ver-  
 kehrt‘, *kori* ‚Kanal‘, *koriz* ‚Geschwulst; Obstkern, Samenkorn‘;

gr. *γυρός* ‚rund, ausgebogen‘, *γῦρος* ‚Rundung, Kreis, runde Grube‘,  
*γυρόω* ‚krümme‘, *γυρίνος* oder *γύρινος* ‚Kaulquappe‘ (wie mnd. *kū-le*, nhd.  
*Kaulquappe*, s. oben);

mir. *gūaire* ‚Haar‘ (ursprüngl. ‚Kraushaar‘, vgl. :) nir. *guairneán*  
 ‚Wirbelwind‘;

norw. *kaure* ‚krause Locke (bes. von Wolle)‘; *kaur* ‚gekräuselte Welle‘ (idg. \**gou-ro-*; daneben germ. \**kau-ara-* in:) anord. *kārr* m. ‚krause Locke‘; *kāri* ‚das Wasser kräuselnder Windstoß‘, norw. *kāre* ‚Hobelspan‘; mit *-eu-* das germ. Lehnwort finn. *keuru* ‚curvus‘; mit *ū* (vgl. *γυρός* und die *ū* enthaltenden arm. Worte) norw. *kūra* ‚sich zusammenkauern; ruhen‘, mnd. *kūren* ‚(dem Wild) auflauern‘, nhd. *kauern*; mit Anwendung von Gerinnen der Milch norw. *kjøre* (\**keuran-*) ‚Käse im ersten Zustand‘, *kūr* (\**kūra-*) ‚ds., geronnene Milch‘, *koyr* (\**kauri-*) ‚Käsemasse von säuerlicher Milch‘, *kaara* (\**kaṛarōn*) ‚gerinnen, käsigt werden‘ (fraglich hingegen sloven. usw. *žūr* ‚Molken‘ wegen der auf *ġ* weisenden Nebenform sloven. *zūra*, *zōra* ‚Molken‘);

lit. *gaūras* m., meist Pl. *gaurai* ‚Haar am Körper, Flachsfasern‘, lett. *gauri* m. Pl. ‚Schamhaare‘ (vgl. oben av. *gaona-* n. ‚Haar‘); lit. *gūrnas* m. ‚Hüfte, Fußknöchel‘, lett. *gūrus* ‚Hüfte, Gabel am Spinnrad‘ (= arm. *kuṛn*); lit. *gūrinti*, *gūruoti* ‚gekrümmt gehen‘, lett. *gūrāties*, *guōrāties* ‚sich reckeln‘; lit. *kālno gūras* m. ‚Bergvorsprung‘;

serb. *gūra* f. ‚Höcker‘, *gūriti se* ‚sich zusammenziehen, krümmen‘; ob hierher skr. *žūriti se* ‚sich eilen‘?; s. auch unter *ġeu-* fördern, eilen‘; auch bulg. *gūrkam*, *gūrno* ‚tauche ins Wasser‘?; die Intonation erforderte \**gōura* oder \**gou.rā* (vgl. oben anord. *kārr* usw.).

#### g. Mit *s*-Suffixen:

pers. *gōšā* ‚Winkel, Ecke‘;

gr. *γύης* ‚Krummholz am Pflug‘, *ἄροτρον ἀτόγων* ‚Pflug, an dem Krummholz und Scharbaum noch aus einem Stück bestanden‘ (*s*-Suffix unsicher), wozu *γύης* ‚Ackermaß‘ (\**γυ[σ]ās-*, aber auch \**γυfās-* möglich); gr. *γυῖον* ‚Gliederarm und Bein‘, *μητρος γυῖα* ‚Schoß‘, *γυῖω* ‚lähme‘, woraus *γυῖος* ‚gliedderlahm‘ (Grdf. \**γυσ-ιον*; oder *γυf-ιον*? ders. Zweifel bei *γύαλον*, s. oben), *γανσός* ‚krumm, auswärts gekrümmt (von Beinen)‘, *γανσόμαι* ‚krümme mich‘ (aber *γανσάδας* *ψευδής* Hes. vielleicht galatisch, zu air. *gáu*, ‚Lüge‘?) kann *σ* nach andern Adj. auf *-ός* für ‚gekrümmt‘ bewahrt haben, doch ist auch das *av* schwierig, da ein Ablaut \**gēu-* : *gou-* trotz der häufigen Stufe \**gū-* nicht sicher steht; unklar hom. *ἀμφίγυος*, Beiwort des Speeres, und *ἀμφιγυήεις*, Beiwort des Hephaistos;

mnd. nnd. *kūse* ‚Kolben, Keule; Backenzahn‘, norw. dial. *kūs* ‚Buckel‘; schwed. *kusa* ‚cunnus‘; anord. *kjöss* f. ‚Tasche‘, *kjöss* m. ‚Bucht, Höhlung‘, farø. *kjös* f. ‚Kropf‘, schwed. *kjusa* ‚Talschlucht‘, *kjus* ‚Ecke eines Sackes‘ u. dgl., norw. *kýsa* (\**keusiōn-*) und *keýsa* (\**kausiōn-*) ‚Haube, Kapuze‘.

WP. I 555 ff., WH. I 112 f., 311, 629, 852, Trautmann 80, 100 f.



*ġeu-*, *ġeuə-* (daneben *geuə-*) ‚fördern, eilen‘?

Ai. *junditi* ‚treibt zur Eile, treibt an, facht an‘, *jávate* ‚eilt‘, *jútá-h* ‚eilend‘, *jū-* ‚schnell‘, *júti* ‚Schnelligkeit, Aufmunterung‘, *javín* ‚eilend‘, *javá-h* ‚eilend, schnell‘, *jávištha-h* ‚der rascheste‘, m. ‚Eile, Schnelligkeit‘, *jávas-* ‚Schnelligkeit‘, *jávana-h* ‚treibend, anregend‘;

av. *zavah-* n. ‚Kraft, Stärke‘, *zāvar-* n. ‚(physische) Kraft, Stärke‘ (bes. der Füße und der Rosse), npers. *zōr* ‚Kraft‘, bal. *zūt* ‚schnell‘, av. *zəvištya* ‚der eiligste, rascheste, der förderlichste‘, *uzutay-* ‚hervoreilend, hervor-sprudelnd‘;

daneben auf idg. *geuə-* weisend: av. *java* ‚eile‘; npers. *zūd* ‚schnell‘ kann zu ar. *ǰ* oder *ž* gehören;

vielleicht zu anord. *keyra* ‚fahren, treiben, werfen, reiten‘;

skr. *žūriti se* ‚sich eilen‘, von Trautmann 80 zu *gūriti se* ‚sich zusammenziehen‘ gestellt, vielleicht trotz des unklaren Anlauts hierher.

WP. I 555.

*g(e)u-1o-* ‚glühende Kohle‘.

Mit *l*-Suffix:

ir. *gúal* ‚Kohle‘ (< \**geulo-* oder \**goulo-*);

aisl. *kol* n. ‚Holzkohle‘, ags. *col* m. ‚Kohle‘, engl. *coal*, afries. *kole* f., ahd. *kolo* m., auch *kol* n., mhd. *kol* n., *kol(e)* m., *kole* f., schweiz. *cholle* ‚glimmen‘.

Dazu mit *r*-Suffix (oder erst aus \**gulo-* nach arm. *hur* ‚Feuer‘ umgebildet):

arm. *krak* ‚Feuer, glühende Kohlen‘ (< \**guro-*, \**gurā-*), *krak-aran* ‚Herd, Feuerbecken, Glutfanne‘.

WP. I 563. Andere Möglichkeiten bei W. Schulze Kl. Schr. 479.

*ġeus-* ‚kosten, genießen, schmecken‘, im Germ. und Kelt. ‚wählen‘, im Indo-Iran. und Alban. ‚lieben‘; nominal *ġus-ti-s*, *ġus-tu-s*.

Ai. *jōšati*, *jūšátē* ‚kostet, genießt, liebt‘, *jōšáyatē* ‚findet woran Vergnügen‘, *jōša-h* ‚Zufriedenheit, Billigung, Genüge‘, av. *zaoš-*, apers. *dauš-* ‚Geschmack woran finden‘, av. *zaošō* ‚Gefallen‘, *zuštō* ‚beliebt, erwünscht‘; khotan-sak. *ysūšlē* ‚er schätzt‘, *ysua*; *ysuyān* (*ys* = *z*) ‚Leckerei‘;

gr. *γεύομαι* ‚kostet, genieße‘ (davon *γεύω* ‚lasse kosten‘);

alb. *desha* ‚ich liebte‘, Präs. *do dua* (\**ġeus-n-*, Jokl IF. 37, 101 f.);

n-Präs. lat. *dēgūnō*, -ere ‚kosten‘ (\**ġus-nō*);

air. *asa-gū* (\**ġus-s-t*) ‚er wünsche‘ (*ad-gūsi*, *asa-gūssi* ‚er wünscht‘, s. zur Form Pedersen II 549), *do-goa* (\**ġus-ā-t*) ‚er wählt‘, Verbaln. *toġu* ‚wählen, Wahl‘, Prät. *dorōġu* ‚elegit‘ (\**to-ro-ġi-ġeus-t*), Pokorny IF. 35, 177 ff., usw. (s. Pedersen aaO.);



got. *kiusan* ‚prüfen, erproben‘, anord. *kjōsa* ‚wählen, wünschen‘ (auch ‚durch Zauberei beeinflussen‘, ahd. as. *kiosan* ‚schmecken, prüfen, wählen‘, nhd. *kiesen*, Kaus.-Iter. got. *kausjan* ‚prüfen, kosten, schmecken‘ (= ai. *iōśáyātē*); vgl. ags. *wæl-céasig* ‚leichenwählend‘ (vom Raben).

Nomen actionis auf *ti-*: ai. *jústi-h* ‚Liebeserweisung, Gunst‘, got. *ga-kusts f.* ‚Prüfung‘, afries. *kest*, ags. *cyst m.* ‚Gegenstand einer Wahl, Vorzüglichkeit‘ (aber gr. *γεῖσις* erst einzelsprachliche Bildung von *γείομαι* aus); auf *tu-*: lat. *gustus, -ūs* ‚das Kosten, Genießen‘, kelt. *\*gustu-* ‚Wahl‘ in den Namen ir. *Oengus, Fergus*, acymr. *Ungust, Gurgust* und in air. *guss* ‚Tüchtigkeit, Kraft‘, got. *kustus* ‚Prüfung‘, ahd. as. *kust m.* ‚Prüfung, Schätzung, Wahl, Vortrefflichkeit‘, anord. *kostr, -ar* ‚Wahl, Willkür‘, (gute) Eigenschaft‘; Ableitung vom Partiz. *\*gus-tós*: lat. *gustō, -āre* ‚kosten, genießen‘ = ahd. as. *kostōn* ‚kosten, versuchen‘, ags. *costian* ‚versuchen, plagen‘, anord. *kosta, -aða* ‚prüfen, sich anstrengen, erstreben‘; altes Nomen actionis ist *\*kuriz* in ags. *cyre m.* ‚Wahl, Urteil‘, ahd. *kuri f.* ds. (nhd. *Kur-fürst, Will-kür*), mit Übergang ins Neutrum anord. *kør* ‚Wahl‘, ags. *ge-cor* ‚Entscheidung‘, abgeleitet ahd. *korōn* ‚gustare, probare‘.

WP. I 568 f., WH. I 628 f., Feist 312 f.

*g(i)eu-*, *ǵ(i)eu-* ‚kauen‘.

Npers. *ǰāwīdan* ‚kauen‘, afgh. *ǰōvaq, ǰōyaq* ds., ‚beißen, nagen‘ (iran. *\*jyav-*); arm. *kveni* ‚Pechföhre, Lärche‘;

aisl. *tyggja, -va* ‚kauen‘ (für *\*kyggja* nach *toġla* ‚kauen‘), schwed. *tugga*, ags. *cēowan*, nengl. *chew*, mnd. *keuwen*, ahd. *kiuwan*, mhd. *kūwen* ‚kauen‘ (*\*kewian*); ahd. *kewa*, mhd. *kiuwe f.* ‚Kiefer‘ Kinnbacken‘; abgeleitet: ags. *cēace*, afries. *ziāke f.* (*\*keukōn*) und afries. *kēse* ‚Backenzahn‘, mnd. *kūse*, mnl. *kūze*, ablautend mnl. *kieze* ds.;

baltoslav. *\*ǰiauǰō* ‚kaue‘ in:

lit. *ǰiáunos f. Pl.* ‚Kiefer‘, lett. *ǰaūnas f. Pl.* ‚Kiefer, Kinnladen, Kiemen‘; r.-ksl. *ǰuju* (*\*ǰjou-*) und *ǰvǰ, ǰvati* (*\*ǰjv-*), ačech. *ǰiji, ǰvāti*, russ. *ǰujú, ǰevátš* ‚kauen‘; dazu (aus baltoslav. *\*ǰiáunā*) bulg. *ǰúna f.* ‚Lippe‘ und skr. *ǰvālo n.* ‚Rachen, Engpaß‘, *ǰvāle f. Pl.* ‚Gebiß am Zaume‘; russ. *ǰvákats* ‚kauen‘, *ǰvak* ‚Lärchenharz als Zahnputzmittel‘;

toch. AB *ǰw-a-tsi* ‚essen‘ (Pedersen Toch. Sprachg. 43);

vgl. ferner *ǰwiǰ-* ‚Harz‘.

WP. I 642, WH. I 601, Trautmann 372, Lidén Ann. Acad. Scient. Fennicae 27, 119.

*glag-* oder *glak-* ‚Milch‘, Nom. *glakt n.*; nur gr. und lat.

Gr. *γάλα, γάλακτος n.* ‚Milch‘; ursprünglich wahrscheinlich *\*γλακτ*, Gen. *\*γλακτός* (vgl. *γλακτο-φάγος*), daraus *\*γλάκ*, *\*γλακτός* (daher *γλακῶντες· μιστοί*

*γάλακτος* Hes. und *γαλακτόν· γαλαθηνόν* Hes., wohl ein Kinderwort mit hypokoristischer Geminata wie *μικτός*), weiter \**γλά*, mit Vokalentfaltung im einsilbigen Wort (wohl im Kindermund, woher auch die Anfangsbetonung): *γάλα*, wonach auch *γάλακτος* statt \**γλακτός*. Die Form hom. *γλάγος* (*περιγλαγής*, später *γλαγάω*), andererseits dissimiliert kret. *κλάγος*, geht vielleicht auf Nom. \**γλαγ* < \**γλαχ* zurück.

Lat. *lac, lactis* n., mit dissimulatorischem Schwund des anlaut. Gutturals aus \**glact* = gr. *γάλα*; alt- und spätlat. i-St. *lacte*, vgl. Pl. *lactēs* f. ‚Milch der männlichen Fische‘; abgeleitet *dēlicus* (\**dē-lac-os*) ‚der Muttermilch entwöhnt‘?

Über altchin. *lac* (\**glac*) aus idg. \**galakt* s. Karlgren DLZ. 1926, 1960 f. WP. I 659, WH. I 337 f., 741 f.

*glēg-* ‚weich, zart‘.

Nasaliert in aisl. *klökkkr* ‚weich, biegsam, nachgiebig, sentimental‘ (aus \**klinkwaz*), aisl. *klökkva* ‚weich werden, Mutlosigkeit oder Trauer zeigen, stöhnen‘, schwed. *kläcka* ‚erschrecken‘ (\**klinkwan*), adän. *kliunka* ds., dän. *klynke* ‚wimmern‘, vgl. dazu das Kausativ anord. *klökkva* ‚weich machen‘, schwed. dial. *klükka* ‚schmelzen‘ (\**klankwjan*); nnd. *klinker* ‚zart, schwach, mager‘;

lit. *glėžnas* ‚zart, weich, schlapp‘, *glėžnūs* ds., *glėžtū*, *glėžaū*, *glėžti* ‚weich, schlaff, welk werden‘, lett. *glėžns*;

bulg. *glėzo*, *glėzil* ‚verziehe, verzärtele‘, *razglėza* ‚Verderbtheit, Ungezogenheit‘.

WP. I 661.

*glēi-* ‚anlaufen, anstürmen‘? Nur indoiranisch.

Ai. *jráyati* ‚stürmt an, läuft an‘, *jráyas-* n. ‚Ungestüm, Lauf, Flußlauf‘, *pr̥thu-jráya-* ‚weit laufend‘;

av. *zrayah-*, apers. *drayah-* ‚See, Meer‘, mpers. *zray*, npers. (mit Umstellung) *daryā*, *parəu-zrayah* ‚über weite Wasserflächen sich erstreckend‘.

WP. I 660, WH. I 608.

*glēubh-* ‚schneiden, klieben, schnitzen, abschälen‘.

Gr. *γλόφω* ‚schnittze aus, meißle aus, graviere‘, *γλοφίς, -ίδος* f. ‚Kerbe‘;

lat. *glübō, -ēre* ‚abshälen, bes. ein Tier abdecken‘, *glūma* ‚Hülse, Schale, Balg des Getreides‘ (Formans *-smā*; *glübō* mit *ū* = *eu*, wie nhd. *klieben*);

ahd. *klioban*, ags. *cleofan*, anord. *kljūfa* ‚spalten‘, anord. *klauf* f. ‚Kluft, der gespaltene Huf‘, schwundstuf. anord. *klofna, -aða* ‚sich spalten‘, *klyfia klufða* ‚spalten‘, *klof* n. ‚Kluft, Spalt‘, *klofi* m. ‚Türkloben, Klemme‘, = as. *kloðo* m. ‚gespaltener Stock, Kloben zum Vogelfang‘ = ahd. *klobo*

,gespaltener Stock zum Einklemmen oder Fangen, Kloben', ags. *clufe* f. ,Schnalle', *clufu* f. ,Zwiebel', abd. *klobo-louh*, nhd. mit Dissimilation *Knoblauch*, abd. *kluppa* f. ,Zange, gespaltenes Holz zum Klemmen', nhd. *Kluppe* (\**klubjōn*-), anord. *klyf* f. ,der zweigeteilte Packsattel', abd. *kluft*, nhd. *Kluft*; nach Wissmann (Nom. postverb. 129f.) mit expressiv gedehnter Tiefstufe *ū*: abd. *klübōn* ,zerpflücken', nhd. *klauben* (dazu wohl mit germ. intensiver Konsonantenschärfung anord. *klypa* ,klemmen, kneifen'); apr. *gleuptene* ,Streichbrett am Pfluge, das die aufgerissene Erde umwendet'; aber lit. *glaudýti* ,aushülen' hat wohl das -*d* von *gvaldýti* ,aushülen, entkernen' bezogen, genau so, wie *gvalbýti* ds. sein -*b*- von \**glaubýti* bezogen hat.

WP. I 661, WH. I 610f.

*gīogh-* : *gləgh-* ,Stachel, Spitze'.

Gr. *γλώχης* ,Hacheln der Ähren', *γλωχίς*, -*ίος* f. ,Spitze', *γλώσσα*, att. *γλώττα*, ion. *γλάσσα* ,Zunge' (ursprüngl. Nom. \**γλώχια*: Gen. *γλάχιας*); serb.-ksl. (usw.) *glogb* ,Dorn'; vielleicht anord. *kleggi* ,Bremse' als ,stechendes Tierchen', oder als \**klajjan-* ,sich festklebendes, sich anklammerndes' zu idg. *glei-*, s. 1. *gel-*, ,ballen', Erweiterung *gl-ei-*, S. 363.

WP. I 662, Trautmann 91, Schwyzer Gr. Gr. I 474, 3.

1. *gol-*, dehnstufig *gōl-*, reduktionsst. *g<sub>o</sub>l-* ,liegen; Lager, Tierlager'.

Arm. *kalat* ,Höhle, Schlupfwinkel oder Lager wilder Tiere';

gr. *γωλεός* ,Höhle, Grube';

aschwed. *kolder* (= aisl. \**kollr* aus \**kolþak*), norw. dial. *kold*, *kuld* m. und f. (\**koldō*) ,ein Wurf von Tierjungen, ein Nestvoll Eier, Kinder aus derselben Ehe (eigtl. demselben Bette)';

lit. *guōlis* ,Lager, Schlafstatt', lett. *guōl'a* ,Lager, Nest'; lit. *guliù* (*guliù*), *gułti* ,sich legen, zu Bette gehen', lett. *gułt* ,sich schlafen legen', lit. *guliù*, *gulėti* ,liegen', lett. *gu'l'a* ,Lager, Schlafstelle', lit. *gulta*, *gultė* ,Tierlager'; *guōlis* (und allenfalls das auf \**gōlei-ós* zurückführbare *γωλεός*) mit der bei *i*-St. häufigen Dehnstufe; balt. *gul-*, arm. *kal-* aus Red.-St. *g<sub>o</sub>l-*.

Wegen lit. *gvalis* (Szyrwid) = *guōlis*, *gvalà*, *gvalù* Adv. ,liegend', *gvalsčias* = *gułsčias* ,liegend', *gvalini torà* = *gułsčiu kartėly tvorà* (*Kvėdarna*, wo *uo* zu *ū* geführt hätte) will Trautmann KZ. 42, 373 die Wz. als \**gu<sub>o</sub>l-* (Dehnstufe \**gōl-* aus \**guōl-* mit idg. Verlust des *u*; *gul-* dann = idg. \**gul-*) ansetzen; mir scheinen die lit. *gval-*-Formen einzelsprachliche Erklärung zu heischen. Vgl. aber Trautmann Bsl. Wb. 93f.

WP. I 639f., Trautmann 93f.



*gol-* ‚Zweig, Ast‘.

Arm. *kotr* ‚Ast, Zweig‘; russ. *goljǔ* ‚Zweig‘ (usw., s. Berneker 326).  
WP. I 640, Meillet MSL. 11, 185.

*gōu-*, *gouə-*, *gū-* ‚rufen, schreien‘ (onomatopoetisch); *gōṽā* ‚Krähe‘.

Ai. *gavatē* (nur Dhatup.) ‚tönt‘, Intens. *jōguvē* ‚lasse laut ertönen, spreche laut aus‘, *jōgū-* (Gen. Pl. *jōguvām*) ‚laut singend‘, *gan-gū-yāti* ‚stößt Freuden-schreie aus‘;

gr. *γό[Ϝ]ος* ‚Klage‘, *γόω* ‚wehklage‘, *γός*, *-ητος* ‚Zauberer (incantator)‘; vielleicht hierher lat. *gavia* f. ‚Möwe‘ (? s. Persson Beitr. 897 f.).

ahd. *gikewen* ‚nennen, heißen‘, ags. *cīegan* ‚rufen‘ (\**kaujan*); ahd. *kūma* f. ‚Wehklage‘, *kūmo* ‚mit Mühe‘, nhd. *kaum*‘, dazu mhd. *kūme* ‚(\*kläglich, klagend) schwach, gebrechlich‘, ahd. *kūmig* ‚schwach, krank‘, mnd. *kūme* ‚matt‘, ags. *cyme* ‚fein, schön‘, schwed. (gotl.) *kaum* n. ‚Jammer‘; norw. dial. *kauka* ‚das Vieh mit Rufen locken‘; als Grundlage von Tiernamen in mnd. *cauwe* ‚Dohle‘, ahd. *kaha*, *kā* ‚cornix‘, dän. *kaa* ‚Dohle‘ (\**kavā*) und in ags. *cjta* m. ‚Rohrdommel‘, mhd. *kūze*, nhd. *Kauz* ‚Eule‘, vgl. mit gleichem Formans isl. *kýta* ‚zanken‘, mnd. *kūten* (daraus mhd. *kūten*, *kiuten*) ‚schwätzen‘; ndd. *köter* aus urgerm. \**kautāri*, oder als ‚Bauernhund‘ zu ndd. *kot* ‚Hütte‘ (oben *gēu-* S. 394);

lit. *gaujā* ‚Rudel von Hunden, Wölfen‘, *gaudžiù*, *gaūsti* ‚dumpf tönen‘ (\**goudžieti*), ablaut. *gúodžiu*, *gúosti* ‚trösten‘, reflex. ‚sich beklagen‘ (\**gōudžieti*); *gaudūs* ‚wehmütig‘, lett. *gauda* ‚Klage‘, *gāust* ‚jammern‘, *gavilēt* ‚jauchzen‘ (die balt. Worte könnten auch zu \**ghau-* ‚rufen‘ gehören, wie auch z. B. anord. *gaud* ‚Bellen‘);

slav. \**gōdō*, \**gōsti* (gebildet wie \**grēdō* und lat. *jungō*) in russ.-ksl. *gudu*, *gusti* ‚*κἰθαρῆζειν*‘, klr. *hudú*, *hustý* ‚spielen‘, skr. alt *gūdēm*, *gūsti* ‚spielen; dumpf schallen‘, poln. alt *gędę*, *gęść* ‚geigen, musizieren‘;

aksl. *govorǫ* m. ‚Lärm‘, *govoriti* ‚lärmen‘ (russ. usw. auch bes. ‚sprechen‘), wozu ablaut. russ.-ksl. *gvorǫ* (\**gvora*) m. ‚Wasserblase‘, poln. *gwar* (\**gv-arǫ*) m. ‚Lärm, Geräusch‘, dehnstufig čech. *havoriti* ‚reden, plaudern‘, klr. *hava* ‚Krähe‘ (vgl. oben germ. \**kǣṽā*), sloven. *gāvǫc* ‚Kiebitz‘, und auf Grund eines \**gou-tā* ‚Rede‘ mit denselben Formans wie *govorǫ* auch russ. *gútor* ‚Unterhaltung, Scherzrede‘.

WP. I 634 f., WH. I 584 f., Trautmann 80 f.

*gouə-* (oder *gauə-?*;) *gū-* ‚Hand; ergreifen, einhändigen‘.

Av. *gava* Du., *gavō* Akk. Pl. ‚Hände‘; av. *gūnaoiti* ‚verschafft‘, *gaonam* ‚Gewinn‘ (s. unten lit. *gáunu*);

gr. \**γυῖα* vorausgesetzt von *ἐγ-γῶω* ‚händige ein, verlobe‘; Med. ‚verbürge mich (= gebe meine Hand worauf)‘; postverbal *ἐγγύη* ‚Pfand‘,

ἔγγυος ‚gesichert‘, Subst. ‚Bürge‘; ὑπόγυος, ὑπόγυιος ‚(unter den Händen =) bereit, frisch‘; ἐγ-γύ-ς ‚nahe‘ (wie lat. *comminus*), ἐγγύθι, ἐγγύθεν und μεσσηγύ, -γύς ‚inmitten‘ (zwischen den Händen‘); ἔγγυος ‚gesichert‘, eigentl. ‚in den Händen(?)‘, s. Schwyzer Gr. Gr. I 620<sup>3</sup>; vgl. aber ἐγγυαλίζω (oben unter *gēu-* S. 397), γυῖον (unter *gēu-* S. 398);

lit. *gáunu*, *gáuti* ‚erlangen, bekommen‘ (*gáundyti* ‚nachstellen‘), apr. *po-gaunai* ‚empfangt‘, Inf. *pogaut*, Partiz. Perf. *gauuns* ‚empfangen‘, lett. *gūnu*, *gūt* ‚haschen, fangen‘, *gūvejs* ‚Gewinner‘, lit. *gaũklas* m. ‚Erwerb‘, *gūvūs*, *gavūs* ‚fink, geschickt‘;

aksl. o-, *po-gymati* ‚betasten‘ (auf Grund eines \**gy-mā* ‚das Anfassen‘?). S. auch unter 1. *geu-*.

WP. I 636 f., Trautmann 101.

**gras-**: **grōs-** ‚fressen, knabbern‘.

Ai. *grásatē* ‚frißt (bes. von Tieren), verschlingt‘ (\**grasō*), *grāsa-h* ‚Mundvoll, Bissen, Futter‘;

gr. *γράφω* ‚nage, fresse‘ (= ai. *grástati*) *γράφσις* ‚Grünfutter‘ (att. *κράσις* durch Angleichung an die tonlose Binnenkonsonanz), *γάστρις* ‚Schlemmer‘; *γράφος* m. ‚Bocksgeruch‘ aus \**γράφ-σος* (ursprüngl. Bock als Nager, wie *τράγος*: *τρώγω*, *τραγῆν*), *γαστήρ* f. ‚Bauch‘ (\**γραφσ-τήρ* ‚Fresser‘, vgl. *κραστήριον* ‚Pferdekrippe‘, assimil. aus *γραφστ-*; *γάστρα* ‚Bauch eines Gefäßes‘); redupl. auf Grund eines \**γαγ-γράφειν* ‚fressen‘: *γάγγραινα*, fressendes Geschwür; *γράφωτος* ‚ausgefressen, ausgehöhlt‘ (\**grōs-no-s*), *γράφωνη* ‚Höhlung, Baktrog‘ (vgl. *τρώγλη* ‚Höhle‘: *τρώγω*);

lat. *grāmen* (\**grasmen*) n. ‚Gras‘ (bes. als Futterkraut); über germ. *gras* vgl. unten *ghrē-*.

WP. I 657 f., WH. I 616 f.

**grēb(h)o-s**: **grōb(h)o-s** m. ‚Weißbuche‘, teilweise Deckwort für ‚Eiche‘.

Maked. (illyr.) *γράφιον* ‚Fackel‘ (‚Eichenholz‘?);

ven. ON *Grēbia*, illyr. VN *Grabaei*, PN *Γράβος*, *Γράβων*;

umbr. GN *Grabovius* (= poln. *grabowy*, s. unten) ‚Eichengott‘ (altumbr. *Krapuvi*, neuumbr. *Grabovie*, Dat.) aus illyr. *grāb-* (älter *grēb-*) entlehnt; ebenfalls illyr. Lw. ist lat. *grabātus* ‚Bett‘ (\*aus Eichenholz) aus gr.-illyr. *γράφ(β)ατος* ds.

**grōb(h)o-s**:

Bsl. *graba-* m. ‚Weißbuche‘ in:

apr. *wosi-grabis* ‚Spindelbaum‘, lett. ON *Gruōbina* (*gruōbas*);

skr. *grāb*, russ. *grab*, poln. *grab* ‚Weißbuche‘, *grabowy* ‚zur Buche gehörig‘;

vielleicht zu *gerebh-* ‚ritzen‘.

WH. I 171, 614 f., 855, Kralfe IF. 59, 63 ff.

*gred-*: *grod-* ‚kratzen‘? Nur alb. und germ.

Alb. *gërrusë*, *gërrësë*, *krës*(ë) ‚Schabeisen‘ (aus dessen Vorstufe stammt lat. *grosa* ds.), zum dehnstuf. Präs. *gërruanj*, *kruanj*, *kruj*, auch *gërrüej*, *gërrüj* ‚kratze, schabe‘ (aus \**grōd-*, idg. *grēd-*);

anord. *krota* (\**grd-*) ‚eingravieren‘, ablaut. (mit Intensivgemination) aschwed. *kratta* ‚(zer)kratzen‘, ahd. *krazzōn*, mhd. nhd. *kratzen* ds. (germ. \**krattōn*), neben den *j*-Verben mnl. *cretten* (und *cretsen*), mhd. *kretzen* ds., *kretze* ‚Krätze‘;

hierher mit expressivem Vokalismus ahd. *krizzōn*, mhd. *kritzen* ‚eintritzen, kritzeln‘, ebenso mhd. *krīzen* ‚eine Kreislinie ziehen‘, mit sekundärem Ablaut ahd. mhd. *kreiz* (\**kraitā-*) ‚Kreis‘ (\*eingeritzter Zauberkreis); expressiv wohl auch die *s*-Erweiterung in ndd. *kratsen*, *krassen* ‚kratzen‘.

WP. I 607, 651, WH. I 622 f., Wissmann Nom. postverb. 175 f.

*grem-* ‚feucht (sein), untertauchen, untersinken‘.

Lat. *grāmiāe* f. Pl. ‚Augenbutter‘, *oculi grammōsi* ‚Triefaugen‘;

aisl. *kramr* ‚feucht, halbgetaut (vom Schnee)‘, vielleicht auch got. *gramniþa* ‚Feuchtigkeit‘, wenn für \**kramniþa*;

aksl. *grmëžds* ‚Augenbutter‘;

baltoslav. Wurzelerweiterung *gremd-*:

in lit. *grimstù* (\**grimzdù*), *grimzdaũ*, *grimsti* ‚unter-, versinken‘, *gramzdëti* ds., Kausat. *gramzdinù*, *gramzdinti* ‚versenken‘, *gramzdùs* ‚tief einsinkend, versonnen‘, lett. *grimstu*, *grimt* ‚sinken‘, Kausat. *grëmdët* ‚versenken‘;

aksl. *pogrežnōti* ‚im Wasser untersinken‘, ksl. *gręza* ‚Kot‘, russ. *grjaznuti* ‚im Kot versinken‘, *grjaz* ‚Kot, Schmutz‘, skr. *grëznuti* ‚einsinken‘, poln. *grzęznąć*, *grząznąć* ‚untersinken‘; Kausat. aksl. *pogrožō*, *pogrožiti* ‚untersinken, untertauchen‘, russ. *gruzít* ‚versenken, eintauchen, befrachten‘.

WP. I 654 f., WH. I 617, Trautmann 97 f.

1. *greus-* ‚knirschen, mit kratzendem Geräusch über etwas fahren und es zermahlen, krachend schlagen‘ (und andere Schallbezeichnungen).

Got. *krius-tan* ‚knirschen‘, *krusts* ‚das Knirschen‘, aschwed. *krýsta* ‚Zähne knirschen‘ und ‚quetschen‘, ahd. *krustila*, nhd. *Krustel*, *Krostel* ‚Krachbein‘; ahd. *krus-k* ‚furfur‘, nhd. *Krüsck* ‚Kleie‘ (auch *Grüsch*, *Grüst* durch Kreuzung mit *Gries*, *Grütze*);

ahd. *kros-pel*, nhd. *Kruspel*, *Krospel* ‚Knorpel‘, *kruspeln* ‚knirschend zerbeißen‘;

lit. *grukšëti* ‚knirschen, knistern, vom Sand‘ (*k*-Einschub?; über *gráužas* ‚Graus, Kies‘ u. dgl. s. am Ende von 2. \**ghrëu-*);

serb. *grúhati* ‚krachen (von der Kanone), mit Krachen schlagen; durch Schlagen enthülsen‘, *grúšiti* ‚stoßen, enthülsen‘, sloven. *grúh* ‚Stein-



gerölle', *grúša* ,grober Sand', russ. *grúchnut'sja* ,mit Geräusch zusammenstürzen', usw.

WP. I 650 f.

2. *greus-* ,brennen, schwelen'??

Gr. *γρῦνός* oder *γρονός* ,dürres Holz, Fackel', *Γρῦνειον*, *Γρῦνοι* ,Stadt in der Äolis';

lit. *gruzdėti*, *grūzti*, lett. *gruzdēt*, *grust* ,schwelen, glimmen'; doch ist ganz fraglich, ob die gr., schlecht bezeugten Worte ursprünzl. nicht eher ,Gehölz u. dgl.' bedeutet haben.

WP. I 651, Persson Beitr. 129.

*greut-* ,drängen, zusammendrücken; Quark = zusammengegangene Milch'.

Ir. *gruth* (\**grutus*) ,geronnene Milch, Quark';

ags. *crūdan* ,drängen', engl. *to crowd* ,(sich) drängen', mnl. *kruden*, mhd. *kroten* ,drängen', ags. *croð n.*, mhd. *krot* ,Gedränge, Bedrängnis', engl. *crudes*, *curdes*, nengl. *curds* ,Quark'.

WP. I 650.

*grōd-*, *grəd-* ,Hagel'?

Arm. *karkut* (mit Umstellung aus dem reduplizierten \**gagrōdo-* s. Meillet MSL. 10, 280) ,Hagel';

lat. *grandō*, *-inis* f. ,Hagel';

lit. *grūodas* (bsl. \**grōda-*) ,hartgefrorener Straßenkot, Steinfrost, Frost ohne Schnee; Mauke';

aksl. *gradъ*, russ. *grad*, skr. *grād*, poln. *grad* ,Hagel'.

WP. I 658, WH. I 618, Trautmann 99.

Da das arm. Wort ohnedies schwierig erscheint und ferngehalten werden könnte, ist vielleicht eine Grundform \**ghrōdh-*, *ghrədh-* anzusetzen, zu gr. *χερμάς* ,Kiesel' (s. 2. *gher-*), vgl. nhd. *Hagel*: gr. *κάχληξ* ,Kiesel', usw.

*gru-* Grunzlaut der Schweine (*gru-d-*, *gru-n-d-*).

Gr. *γρῦ* Grunzlaut der Schweine, *γρῦζω* (\**γρῦδιω*) ,grunze, muckse', *γρῦλος*, *γρῦλλος* ,Ferkel', *γρῦλιζω* ,grunze', *γογγρῦζειν* ,τονθορῦζειν, τὸ τὰς ὄς φωνεῖν Hes.;

lat. *grundiō*, mit volkssprachl. Assimilation *grunniō* ,grunze' =

frühneuhochd. (mit im Schallworte stockender Lautverschiebung im Anlaut) *grunnen*, ags. *grun(n)ian*, Intensiv ahd. *grunzian*, nhd. ,*grunzen*', ags. *grunnettan* ds., engl. *to grunt* ds.; mit Lautversch. anord. *krytia* (Prät. *krutta*) ,knurren, murren', *krutr* m. ,Geschrei', dän. *krotte* ,brummen', engl. *crout* ,krächzen', falls nicht eher zu 2. *ger-* C.

WP. I 658, WH. I 624.

## Gh, Gh.

*gha gha, ghe ghe, ghi ghi* u. dgl., Lautnachahmung für Gackern, Schnattern (vgl. \**ghans-*, Gans<sup>c</sup>). Sowohl Urverwandtschaft wie jüngere Schöpfung sind möglich.

Air. *gigren, giugrann* ‚Gans<sup>c</sup>, cymr. *gŵyrain* ‚anas scotica<sup>c</sup> (Grundform scheint \**gigur* . . . ??); mir. *gēd*, cymr. *gwydd*, acorn. *guit*, bret. *goaz, gwaz* ‚Gans<sup>c</sup> (\**gigdā* wegen des mir. Gen. *gēoid*), zum *d*-Formans vgl. ags. *ganot* unter \**ghans-*, Gans<sup>c</sup>;

alb. *gogësinj* ‚gähne, rülipse<sup>c</sup> (u. dgl., G. Meyer Wb. 126);

mhd. *gāgen, gāgern* (auch *gigen*) ‚wie eine Gans schreien, schnattern<sup>c</sup> (nhd. *Gagag, Gīgag* u. dgl. für ‚Gans<sup>c</sup>), ahd. *gackizōn, gackazzen* ‚muttere, strepere<sup>c</sup>, nhd. *gacksen, gatzen, gackern*, tirol. usw. *gaggezen*, schweiz. *gaggelen, gagelen* ‚gackern, stoßweise lachen<sup>c</sup>, mnl. *gagelen*, engl. *gagelin*, nengl. *gaggle* ‚gackern<sup>c</sup>; ähnlich ahd. *gickazzen*, mhd. *giksen, gëksen*, nhd. *gicksen* ‚feinere unartikulierte Töne ausstoßen<sup>c</sup> (i nicht eigentlicher Ablaut, sondern den höheren Ton malend); aisl. *gaga* und nisl. *gagga* ‚verspotten<sup>c</sup>;

lit. *gagù, -ėti* ‚schnattern<sup>c</sup>, *gagà* ‚Eiderente<sup>c</sup>, *gagōnas* ‚Schnatterer<sup>c</sup> (etwas ähnlich *gegě* ‚Kuckuck<sup>c</sup>); lett. *gāgāt* ‚wie Gänse schreien<sup>c</sup>, *gāga* ‚Art Ente<sup>c</sup>, *gāgars* ‚Gans<sup>c</sup> (Trautmann Bsl. Wb. 74f.);

russ. *gogotátš* ‚gackern, schnattern; laut lachen<sup>c</sup>, mdartl. ‚wiehern<sup>c</sup>, čech. alt *hohtati* ‚heulen<sup>c</sup>, poln. *gogotać* ‚glucken<sup>c</sup>, osorb. *gagotać, gīgotać* (wegen *g* statt *h* jüngere Lautnachahmung) ‚schnattern<sup>c</sup>; russ. *gāgats* ‚schnattern, von Gänsen<sup>c</sup>, *gāga* ‚Eidergans<sup>c</sup>, *gagára* ‚Taucher<sup>c</sup> usw.

An Vogelnamen außer den genannten noch hierher:

aisl. *gagl* ‚Graugans<sup>c</sup>;

lit. *gaĩgalas* ‚Enterich<sup>c</sup>, lett. *gaigale* ‚Möwenart<sup>c</sup>, apr. *gegalis* ‚Taucher<sup>c</sup>, SeeN *Gaygelith*;

russ. *gógolb* ‚Quäk-, Schellente, anas clangula<sup>c</sup>, poln. *gogoł, gagoł* ‚clangula glaucion<sup>c</sup>, alt *gogolica* ‚fulica<sup>c</sup> (Berneker 318).

WP. I 526, Trautmann 74f.

*ghabh-* ‚fassen, nehmen<sup>c</sup>, mit *ē*-Formans durativ ‚haben, festhalten an<sup>c</sup>, könnte Schallwurzel (Nachahmung des Schnapplautes) sein, was den häufigen Zusammenfall mit den gleichbedeutenden Wurzeln *qagh-* und *qap-* erklären würde (vgl. auch Vendryes MSL. 18, 310); andererseits setzen EM<sup>2</sup> 150 für *qap-* (also auch für *ghabh-*) einen Vokalismus

$\bar{e} : \bar{o} : \bar{a}$  an (dagegen Reichelt KZ. 46, 339, WP. I 344, WH. I 159), so daß unsere Wurzel als *ghabh-* anzusetzen und ai. *gábhasti-h* ‚Hand‘ dann fernzuhalten wäre.

Ai. *gábhasti-h* m. ‚Vorderarm, Hand‘;

lat. *habeō*, *-ēre* ‚halte, besitze, habe‘, usw.; *dēbeō* ‚schulde, muß‘ (\**dē-habeō*), *praebeō* ‚reiche dar‘ (älter *prae-hibeō* = umbr. *pre-habia*, *pre-hubia*, *praebeat*), *habē-nā* f. ‚Haltriemen, Zügel‘, *habilis* ‚handlich, tauglich‘, usw.;

osk. *io*-Flexion: *haf[íar]* ‚habeatur‘, *hafíest* ‚habēbit‘ (\**ghabh-*), dazu Präter. St. *hip-* (\**ghēp-*, wohl durch Einfluß von lat. *capio*: *cēpi*; anders EM<sup>2</sup> 442) im Konj. Perf. *hipid*, Fut. exakt. *hipust* ‚habuerit‘;

umbr. *habe* ‚habet‘, Imper. *habitu*, *habetu*, *habētō* (\**habē-*) neben *habíest* ‚habēbit‘ (\**habīō*) und *sub-aktu*, *subotu* ‚dimitto‘ (\**sub-habī-tōd*), usw.; zum umbr. *-b-* vgl. Devoto, Tabulae Iguvinae 172 ff., v. Blumenthal, Iguv. Taf. 66<sup>2</sup>;

air. *gaibid* ‚nimmt, ergreift usw.‘, später auch ‚bekommt‘ (\**ghab(h)-i-ti*), Verbalnomen *gabál* f. (kelt. \**gabaglā*, der Ausgang wohl von \**kaglá*, cymr. *cael* ‚das Erlangen‘ bezogen; s. unter *qagh-* ‚fassen‘) ‚das Nehmen‘ = cymr. *gafael* ‚das Festhalten‘ (*f* = *v*), corn. *gavel* f. ‚das Halten, Ergreifen‘, abret. *an-gabol* ‚saisie, reprise‘; sonst meist im Brit. anlautendes *k* (von *qagh-* bezogen): mcymr. und cymr. *caffael* ‚das Erlangen‘ (neben *cael*, s. oben); das *ff* stammt aus dem *s*-Konjunktiv (*v* + *h* > *f*); mit anderem Suffix corn. *caf(f)os*, *cafes*, mbret. *caf(f)out*, bret. *kavout* ‚haben‘;

über auffallende Übereinstimmungen der ir. Komposita mit *gaib-* mit den lat. Zusammensetzungen von *habēre* s. Pedersen KG. II 532;

hierher auch gallorom. \**gabella* ‚Garbe, Holzbündel‘ aus gall. \**gabagla*;

got. *gabei* f. ‚Reichtum‘ (\**ghabhī*), *gab(e)igs* ‚reich‘ (\**ghabhīko-*), ahd. *kepi* f. ‚Reichtum‘, *kepic* ‚reich‘, ags. *giefig*, aisl. *gǫfugr* ds.; *gæfa* f. ‚Glück‘, *gæfr* ‚freigebig, angenehm, dienlich‘ (germ. \**gēbiz*), mhd. *gæbe* ds., nhd. *gang* und *gäbe*; dazu auch der germ. Matronenname *Ala-gabiae* ‚die Allgebenden‘, GN *Fria-gabis* ‚liebe Geberin‘; über den GN *Garman-gabis* s. Gutenbrunner Germ. Götternamen 90 ff.; got. PN *Gaf-ildo*, ahd. *Gab-ward*;

germ. Neuschöpfung (als Ersatz für *dō-* ‚geben‘) ist got. *giban* (Präter. *gaf*, Pl. *gebum*), aisl. *gefa* (urnord. 1. Sg. Präs. *gifu*, 3. Sg. Präter. *gaf*), ags. *giefan*, ahd. *geban* usw. ‚geben‘; got. *giba* f., aisl. *gǫf*, ags. *giefu*, ahd. *geba* f. ‚Gabe‘; nach Kretschmer Gl. 19, 208 stammt der Vokal des germ. \**zēban* vom gegensätzlichen *neman* ‚nehmen‘; ahd. PN *Gibicho*, aisl. *Gjúki*; germ. \**kābisīō* f. in ags. *cefes*, *cyfes* ‚Magd, Konkubine‘, ahd. *kebisa* ‚Kebse‘, neben anord. *kefser* m. ‚Gefangener‘, wird (unsicher) auf eine idg. Nebenform \**gabh-* zurückgeführt;

lit. *gābana*, *gabanà* f. ‚Armvoll (Heu)‘; daneben *gabenù*, *gabėnti* ‚fortbringen‘, Präter. dial. *at-gėbau* ‚habe hergebracht‘ (vgl. lat. *capio*: *cēpi*), *gabùs*



‚begabt‘, *gebù*, *gebèti* ‚imstande sein, gewohnt sein‘; mit *ō*: *gobùs* ‚gierig‘, *gòbis* m. ‚Gier‘, dial. *guòbti* ‚zusammenraffen‘, usw.;

slav. (ursprüngl. Iterativum) \**gabajǫ*, \**gabati* in poln. *gabać* ‚angreifen, ergreifen‘, wuss. *habáć* ‚nehmen, ergreifen‘, usw.; aksl. *gobino* ‚Fülle‘, *gòbzo* ‚reichlich‘ sind germ. Lw. Über den expressiven Charakter des *ch* in russ. *chábiti* ‚an sich reißen‘, *chopíti* ‚greifen, fassen‘ usw. s. Machek Slavia 16, 178, 208 ff.

WP. I 344 f., WH. I 158 ff., 630 f., Trautmann 74, Feist 175 f., 214.

*ghabh(o)lo-*, *-lā* ‚Astgabel, Gabelung, Gabel‘.

Air. mir. *gabul* ‚gegabelter Ast, Gabel; Gabelungspunkt der Schenkel, vulva‘, cymr. *gafl* ‚Gabel; Schenkelgabel, vulva‘, abret. Plur. *gablau* ‚Gabel‘, nbret. *gavl*, *gaol* ‚Gabelung‘ (mit *i*-Umlaut von *a* zu *e* acymr. *gebel* ‚dolabra‘, cymr. *gefail* [-*i*-St.] ‚Zange‘, bret. *gevel* m., acorn. *geuelhoern* gl. muncitorium), (gall-)lat. *gabalus* ‚Marterholz, Galgen‘; die brit. Formen erweisen ein kelt. \**gablo-*; das mittlere *a* in *gabalus* ist wohl lat.; v. Wartburg trennt gallorom. *gabalus* ‚Speer‘ (älter \**Gabel*‘), das in \**gablakkos* ‚Speer‘ (cymr. *gaflach* ds.) stecke, von *gabulum* ‚Galgen‘, aber das *u* in air. *gabul* (\**ghabhlo-*) ist nur epenthetisch;

ahd. *gabala* ‚Gabel‘, mnd. *gaffel(e)* f., ags. *gafol*, *geafel* f. ds.; aisl. *gaflak*, ags. *gafeluc* ‚leichter Wurfspieß‘ stammen aus einem air. \**gablach*; hierher wohl die ON illyr. *Gabuleo*, ven. *Τρι-γάβολοι*.

WP. I 533 f., WH. I 575, Krahe Würzb. Jahrbücher 1, 215.

*ghāgʰh-* ‚Junge eines Tieres, bes. eines Vogels‘.

Npers. *zāq* ‚junges Tier, bes. junges Huhn‘ (*q* arabisierende Schreibung für *γ*);

[arm. *jaq* ‚Junge eines Tieres, bes. eines Vogels, Nestling‘ ist pers. Lw.]; alb. *zok*, *zogu* ‚Vogel, junger Vogel‘.

WP. I 531.

*ghaido-* oder *ghaido-* ‚Ziegenbock, Ziege‘.

Lat. *haedus*, *-ī* m. ‚Böckchen, junger Ziegenbock‘ aus \**ghaidos* (dialektisch (*h*)*ēdus*, *faedus*, *fēdus*);

got. *gaits* und ahd. *geiz* f., aisl. *geit* f., aschwed. *gēt*, f., ags. *gāt* f., as. *gēt* f. (konsonant. Stämme) ‚Ziege‘, ursprüngl. für beide Geschlechter gebraucht.

Von \**ghaido-* abgeleitet \**ghaidinos*: lat. *haedinus* ‚von jungen Böcken‘, ags. *gāten*, ahd. *geizin* ‚caprinus‘, got. *gaitein* n. ‚Böcklein‘, ahd. *geizīn* n. ‚Bock‘.

Ahd. *ziga*, wozu ags. *ticen* und ahd. *zicchīn* mit hypokoristischer Konsonantendehnung, ist nicht ‚durch tabuierende Lautumstellung‘ aus

idg. \**ghidhós* entstanden, vielmehr als Auslautsdublette zu gr. *δίζα· αἴξ· Λάκωνες* (Hes.) < \**digja*, arm. *tik* ‚Schlauch (aus Ziegenfell)‘ zu stellen.

Daß alb. *qith* ‚Böckchen‘, mir. *cit* ‚Schaf‘, anord. *kið* ‚Tierjunges‘, ahd. *kizzī(n)*, *chizzi* n. (germ. \**kittina*) ‚kosende Umgestaltungen‘ von *ghaido*-seien, ist eine unnötige Annahme. Vielmehr sind die genannten Worte direkt aus dem Lock- (oder Scheuch-) Ruf, der als *kitz*, *gitz*, *hitz*, *hetz* usf. aus den verschiedensten Sprachen und Dialekten bezeugt ist, entwickelt.

WP. I 527 f., WH. I 632, 868.

*ghais-* ‚haftenbleiben, steckenbleiben, säumen‘.

Lat. *haereō*, *-ēre*, *haesi*, *haesum* ‚hängen, stecken, kleben, festsitzen‘ (\**ghaisejō*), *haesitāre* ‚zögern‘,

vermutlich zu lit. *gaištù*, *-aũ*, *gaišti* ‚säumen, zögern, schwinden‘, *gaišinti* ‚vertrödeln, vernichten‘.

WP. I 528, WH. I 632.

*ghaiso-* (oder *ghaiso-*: *ghēiso-*) ‚Stecken, auch als Wurfspieß‘.

Ai. *hēsas-* n. ‚Geschoß‘ (doch s. unter 1. *ghei-* ‚antreiben‘);

gr. *χαῖος* m.(?) ‚Hirtenstab‘;

gall.-lat. *gaesum*, gall.-gr. *γαῖσον* ‚schwerer eiserner Wurfspieß‘ (*gaesati* ‚gall. Soldtruppen‘); air. *gaë* ‚Speer‘ (*gāide* ‚pilatus‘); *fo-gae*, mir. *fo-ga* ‚Wurfspieß‘ = cymr. *gwayw* (siehe dazu Thurneysen IA. 26, 25, vgl. auch abret. *guu-goiuou* ‚spiculis, telis‘, BB. 17, 139), mbret. *goaff*, corn. *gew*;

ahd. as. *gēr*, ags. *gār*, aisl. *geirr* m. ‚Wurfspeer‘ (\**gaizas*); got. PN *Rada-gaisu-s*, wand. *Gaisa-rik-s*.

Dazu als *-ilōn*-Ableitung ahd. *geisila*, nhd. *Geißel* ‚Peitsche‘, aisl. *geisl*, *geislī* m. ‚Stock der Schneeschuhläufer‘; mit Ablaut (idg. *ēi?* *ī?*) langob. *gisil* ‚Pfeilschaft‘ (aber über ahd. *gisal* ‚Geisel = Bürgschaftsgefangener‘ s. unter *gheidh-* ‚begehren‘), aisl. *gisl(i)* ‚Stab‘.

WP. I 528, WH. I 575 f.

*ghait-ā*, *-es-* ‚krauses oder gewelltes Haar‘.

Von \**ghait-[e]s-* aus: av. *gaēsa-* m. ‚Kraushaar, Lockenhaar‘, npers. *gēs* ‚herabhängende Haare, Locken‘, av. *gaēsu-* ‚kraushaarig, lockenhaarig‘; (beim Kamel:) zottelhaarig‘;

gr. *χαίρη* ‚Lockenhaar, frei herabwallendes Haar; Mähne (von Pferden, Löwen); Baumbart‘; dazu wohl der maked. PN *Γαυτέας*;

mir. *gaīset* f. (aus \**ghait-s-*) ‚steifes Haar, Borste‘.

WP. I 529.

*ǵhal-*, *ǵhal-ar-* ‚Schade, Gebrechen‘.

Air. *galar* n. ‚Krankheit, Kummer‘, cymr. corn. *galar* ‚luctus, planctus‘; aisl. *galli* m. ‚Makel, Fehler, Schaden‘ (aber *gealla* m. ‚wundgeriebene Stelle beim Pferde‘, engl. *gall* ds., mnd. *galle* ‚beschädigte Stelle‘, mhd. *galle* ‚Geschwulst am Pferde, fehlerhafte Stelle im Gestein‘, nhd. *galle* ‚Geschwulst, Fehler im Gestein, im Acker usw.‘ sind mit *Galle* = *Gallapfel* aus lat. *galla* entlehnt);

lit. *žalà* ‚Schaden, Verletzung‘, *žalīngas* ‚böseartig, schädlich‘, lett. *zālba*, *zōlba* ‚Schaden, Verletzung am Körper‘ (oder aus dem Russischen entlehnt? s. Endzelin KZ. 44, 66);

vielleicht auch kluss. *zōlok* ‚die schmerzhafteste Stelle einer Wunde‘, russ. *nazōla* ‚Gram, Kummer, Ärger‘.

Pedersen (Hitt. 46) vergleicht mit air. *galar* hitt. *kal-la-ar* (*kallar*) ‚schlecht‘.

WP. I 540, WH. I 580.

*ǵhalg(h)-* ‚(biegsamer) Zweig, Stange‘.

Arm. *jałk* ‚Zweig, Gerte, Stengel, Geißel‘ (< \**ǵhalgā*; Petersson Heteroklisie 155 erklärt den Wechsel von *g* und *gh* aus einem Paradigma \**ǵhōłgh*, \**ǵhłgnés*);

got. *galga* m. ‚Pfahl, Kreuz‘, aisl. *galgi* ‚Galgen‘, ags. *gealga*, afries. *galga*, as. ahd. *galgo* ‚Galgen, Kreuz‘, dazu die Weiterbildung aisl. *gelgia* ‚Zweig, Stange, Stock‘ (die älteste Art des Galgens war ein biegsamer Zweig, an dem der Verbrecher hochgeschnellt wurde);

lit. *žalgà* und *žalgas* m. ‚lange, dünne Stange‘, lett. *žalga* f. ‚lange Rute, Angelrute‘.

WP. I 540, Trautmann 364.

*ǵhan-* ‚gähnen, klaffen‘; *ǵhanos* ‚das Gähnen‘.

Gr. hom. *ἔχανον* Aor. (eigentl. Imperf. zu \**χα-νᾶ-μι*, \**χά-νω*), *κέχηρα* Perf. (dor. *κεχάναντι*) ‚gähnen, klaffen‘ (danach späteres Präs. *χαίνω*), *τὸ χάνος* ‚das Gähnen‘, bei Komikern auch ‚Mund‘, *ἄχανίς* (ἀ- copulativum) ‚weit geöffnet, weit ausgedehnt‘, usw.; daneben *χανύω*, *χανύσσω* ‚spreche mit offenem Munde‘ Hes.;

anders über gr. *ἄχανίς* Specht Dekl. 282f., der in ἀ- den Anlaut der Wurzel sieht; über *χαν-δόν* ‚in vollen Zügen‘ s. Schwyzer Gr. Gr. I 626;

aisl. *gan* n. ‚das Gähnen‘ (wohl = *τὸ χάνος*), norw. schwed. *gan* ‚Schlund, Rachen‘, auch ‚Kiemen, Kopf und Eingeweide kleinerer Fische‘; aisl. *gana* ‚aufklaffen, (Mund oder Augen nach etwas aufsperrern:) begehren, glotzen‘, *gōnir* ‚Spötter‘. Auch der Name der Gans, idg. *ǵhans-*, *ǵhan-[ə]d-*, stellt sich hierher, s. dort.

WP. I 534, Schwyzer Gr. Gr. I 694, Wissmann Nom. postverb. 149f.



*ghan-s-* und verwandte Bildungen für ‚Gans‘.

Ai. *hamśá-l* m., *hamśī* f. ‚Gans, Schwan‘; soghd. *z’γ* ‚sorte d’oiseau‘; gr. *χῆν*, -ός, m. f., dor. böot. *χῆν* ‚Gans‘ aus \**χαργ*, *χανρός* (hier, wie im Germ. und im lit. Gen. Pl. *žq̄sũ*, noch die alte kons. Flexion);

lat. *ānser*, meist m. ‚Gans‘ (ursprüngl. \**hanser*; zur Stammbildung vgl. slav. \**žansera-* (\**gansera-*), ‚Gänserich‘ in ačech. *húser*, polab. *gúnsgarr*, usw.);

air. *gēiss* ‚Schwan‘ (\**gansī* = ai. *hamśī*, nicht aus einem kons. Stamm umgebildet);

ahd. *gans* (*i*-St. geworden), ags. *gōs* (Pl. *gēs* aus \**gans-iz* = gr. *χῆνες*), aisl. *gās* (Pl. *gāes*) ‚Gans‘ (aus ags. *gōs* stammt mir. *goss*);

lit. *žq̄sūs* f. ‚Gans‘ (Akk. *žq̄sū* = gr. *χῆνα*, Gen. Pl. kons. *žq̄sũ*, dial. auch Nom. Pl. *žq̄ses*), lett. *zūoss*, apr. *sansy* ds.;

slav. \**gōsъ* (mit wohl auf germ. Einfluß beruhenden *g* statt *z*) in russ. *gusъ*, sloven. *gōs*, poln. *geś* ‚Gans‘;

Specht Dekl. 204 will auch lit. *gén-š-e*, *gen-ž-ě* f. ‚Reiher‘ hierher stellen.

Ags. *gan(d)ra* ‚Gänserich‘ (engl. *gander*), mnd. *ganre* ds. gilt als Mask.-Bildung vom St. \**gan-* nach Art von ahd. *kat-aro* ‚Kater‘; wenn ein \**ganezan-* zugrunde läge, stünde schweiz. *gann*, *ganner* ‚Bezeichnung von Taucherarten‘ als \**ganzá-* damit in Suffixablaut.

Daneben eine sicher vom kürzeren St. *ghan-* (wazu *ghan-[e]s-* wie idg. \**mēn-ōt-*: \**mēn-[e]s-* ‚Monat‘) ausgegangene Bildung mit *-d-*: germ. (zuerst bei Plin.) *ganta* ‚eine Art Gans‘ (daraus prov. *gante* ‚wilde Gans, Storch‘; die Bed. ‚Storch‘ zeigt auch lit. *gañdras*, apr. *gandarus*, aus germ. \**gan[d]ro*), ags. *ganot* ‚ein wilder Wasservogel, z. B. fulix‘, ahd. *ganazzo* ‚Gänserich‘, auch *ganzo*, mnd. *gante* ds. (Eine Ableitung davon mit ähnlicher Bed. wie tirol. *gänzen* ‚kokettieren‘, *günsern* ‚wie eine Gans tun‘, auch ‚venerem appetere‘, siebenbürg. *goaseln* ‚schäkern‘ ist nisl. *ganta* ‚schäkern‘, *gantī* ‚scurra‘, schwed. mdart. *gant*, dän. *gante* ‚Geck‘, wozu als fem. norw. *gjente* ‚Mädchen‘.)

Daß idg. *ghan-s-*, *-(ə)d-* mit gr. *χανεῖν* (s. *ghan-*) und überhaupt mit der Sippe 2. *ghē-* ‚gähnen‘ zusammenhängt, also von dem heisern Anfauchen des Tieres bei aufgesperrtem Schnabel den Namen hat, ist um so glaublicher, als auch *ghē-* ‚gähnen‘ ursprüngl. dasselbe Ausatmen beim Gähnen bezeichnet hat. Eine ähnliche Lautnachahmung (z. T. auch Grundlage von Wasservogelnamen) s. u. *gha gha-*.

WP. I 536, WH. I 52, 583, Trautmann 365 f., Specht Dekl. 47, 204.

1. *ghasto-*, *ghazdho-* ‚Rute, Stange‘.

Lat. *hasta* ‚Stange, Stab, Schaft, Speer, Wurfspieß‘, umbr. *hostatu*, *anostatu* ‚hastātōs, inhastātōs‘ (o nicht befriedigend erklärt), mir. *gass* ‚Schoß, Sproß, Reis‘ (< \**ghasto-*); daneben \**ghazdh-* in mir. *gat* ‚Weiden-

rute', mir. *tris-gataim* ,durchbohre'; vielleicht dazu air. *gataid* ,stiehlt' als ,sticht an'? (Thurneysen KZ. 63, 114<sup>4</sup>);

got. *gazds* m. ,Stachel', aisl. *gaddr* ,Stachel, Spitze', as. *fiurgard* ,Feuer-gabel', ahd. *gart* m. ,stimulus'; dazu mit *ia*-Ableitung ags. *gierd* f. ,Rute', afr. *ierde* ,Gerte, Meßrute', as. *gerdia* ,Gerte, Rute, Stab, Strahl', ahd. *gartia*, *gertia* ,Rute, Zepfer'.

WP. I 541, WH. I 636, 869.

Vielleicht identisch mit:

2. *ghasto-* ,Hand, Arm'; s. richtiger unter 2. *ghesto-*.

*ghau-*, *ghauə-* ,rufen, anrufen'; *ghauo-s* ,Ruf', *ghū-to-* ,angerufen'.

ai. *hávate* ,ruft, ruft an, ruft herbei' (andere Präsensbildungen in *hváyati*, *huvé*, *hóma*, *juhūmási*), Pass. *hūyáte*, Partiz. *hūtá-* ,geladen, angerufen', *hávītave* Infin., *hávīman-* n. ,Anrufung', *háva-* m. n., *havás-*, *hávana-* n. ds., *hóman* n. ,Rufen des Preises', *hvātar-* ,Anrufer';

av. *zavaiti* ,ruft, ruft an, verwünscht' (daneben die Präsensbildungen *zbayeiti*, *zaozaomī*), Partiz. *zūta-* ,angerufen', *zavana-* n. ,Ruf, Anrufung', *zavan* ,Ruf', *zbātār-* m. ,Rufer, Anrufer';

arm. *jaunem* ,weihe', *n-zovk'* ,Fluch';

gr. *καυχάομαι* ,rühme mich, prahle' (*\*ghaughau-*, vgl. av. *zaozaomī*), woraus rückgebildet *καύχη* f. ,Prahlerei';

air. *guth* m. ,Stimme' (*\*gutu-s*); dazu gall. *gutuatei* Name einer Klasse von Priestern, wohl aus *\*ghutu-pōtēr* ,Vater (d. h. Meister) des Anrufs (an Gott)', Loth, RC 15, 224 ff., 28, 119 ff., Rev. Archéol. 1925, 221;

lit. *žavėti* ,zaubern', lett. *zavēt* ds., eigentlich ,jemandem etwas anfluchen' (vgl. av. *zavaiti* ,verwünscht');

aksl. *zovq*, *zvatī* ,rufen', skr. *zōvēm*, *zvēti* ,rufen', ačech. *zovu*, *zvati*, russ. *zovú*, *zvatb* ds.; dazu sloven. *zōv* m. ,Ruf' (falls nicht Nomen post-verbale, = ai. *hava-h* m. ,Ruf').

Hierher wahrscheinlich (als *\*ghu-tó-m* ,angerufenes Wesen'):

germ. *\*gudā-* n. ,Gott' (vgl. ai. *puru-hūtá-h* ,viel angerufen', ved. Beiname Indras) in got. *guf* m. ,Gott' (die ursprüngl. neutrale Form noch im Pl. *guda* und in *galiuga-guf* ,Götze'), aisl. *god*, *guð* n. ,heidnischer Gott'; *guð* m. ,(christlicher) Gott', ags. engl. afries. asächs. *god* ds., ahd. *got* ds.;

davon abgeleitet ahd. *gutin(na)*, mnl. *godinne*, ags. *gyden* ,Göttin'; got. *gudja* m. ,(ursprüngl. heidnischer) Priester', aisl. *goði* m. ,heidnischer Priester' (urnord. *gudīja*), *gyðja* f. ,Priesterin'; mhd. *goting* ,Priester';

erst christliche Bildungen sind ahd. *\*gotfater*, *gotmuoter*, ags. *godfæder*, anord. *gudfæder*, *gudmöðer* ,Pate, Patin', dazu als Koseformen schwed.

*gubbe* ‚Greis‘, *gumma* ‚Greisin‘, ahd. \**goto*, *gota*, mhd. *göt(t)e*, *got(t)e* ‚Pate, Patin‘.

WP. I 529 f., Trautmann 367; ausführl. Lit. bei Feist 227 f.

*ghauo-* ‚falsch, erlogen‘??

Lat. *haud* Begriffsnegation ‚nicht‘, vielleicht aus \**hāuidom* > \**hāudom* (> *haud* wie *nihilum* > *nihil*), neutr. Adjektiv ‚falsch (wäre es)‘;

air. *gāu*, *gāo*, *gō* f. ‚Unrichtiges, Lüge‘, *gū-forcell* ‚falsches Zeugnis‘, meymr. *geu*, neymr. *gau* ‚falsch‘, Subst. ‚Lüge‘, corn. *gow* m. ds., bret. *gou* ds.; abgeleitet meymr. *geuawc*, neymr. *euog* ‚schuldig‘.

Ganz zweifelhafte Gleichung. Wenn die kelt. Formen mit *āu* anzusetzen sind, könnten sie auf idg. \**gōu-* (zu *geu-* ‚biegen‘, S. 393) zurückgehen. Vgl. zum Vokalismus Pokorny *ZceltPh.* 11, 19, zur Bedeutung Frisk *Göteborgs Högsk. Årsskr.* 41 (1935), 3. Abt., S. 11.

WP. I 530, WH. I 636 f., 869.

*ghēm-*, *ghōm-*, Gen.-Ablativ *gh(ā)m-és* ‚Erde, Erdboden‘; aus der Schwundstufe entwickelte sich *ghm-*, von wo der einfachere Anlaut *gh-* auch auf hochstufige Formen übergriff (über die ai. Anlaute *jm-*, *gm-* neben *kšm-* vgl. Johansson *Xenia Lideniana* 1912, S. 116—126).

Vgl. zum Anlaut noch Wackernagel *Ai. Gr.* I 129, 241, §§ 109, 209 b, III 241 ff., Schwyzer *Gr. Gr.* I 326, 631, 10, Benveniste *BSL.* 38, 139 ff., Specht *Dekl.* 241.

Ai. St. *kšam-*, Nom. Sg. *kšāh* (= av. *zā*) f. ‚Erde, Erdboden‘ (Akk. *kšām* = av. *zqm*; Lok. *kšāmi* und \**kšām*, wenn *kšāman* aus dieser Form mit Postposition \**en* ‚in‘ zu erklären ist, vgl. ai. *pāri-jman* ‚rings auf der Erde‘; Instr. *jmā*; Gen. *jmāh*, sekundär *gmāh*, *kšmāh*); *kšāmya-h* ‚auf der Erde befindlich, irdisch‘;

av. *zā*, Akk. *zqm*, Lok. *zəmē*, Gen. *zəmō* ‚Erde, Erdboden‘;

gr. *χθών* f. ‚Erdboden‘ (\**χθώμ*; danach mit *ν* auch Gen. *χθονός*, *χθόνιος* ‚unterirdisch‘ usw.), *χαμαι* ursprüngl. ‚zur Erde hin‘, dann auch ‚auf der Erde‘ (bis auf die andere Vokalstufe = apr. *semmai* ‚nieder‘ und vermutlich auch = lat. *humī* ‚zu Boden‘), *χαμᾶζε* ‚zur Erde nieder‘, *χαμηλός* ‚niedrig‘, *χθαμάλος* ‚niedrig‘ (: lat. *humilis*), vielleicht *νεο-χμός* ‚neu, unerhört (auf der Erde?)‘;

phryg. *ζεμελω* (thrak. *Σεμέλη*) ‚Mutter Erde‘(?), auch phryg. *ζέμελεν βάρβαρον ἀνδρόποδον* Hes. (vgl. russ. *čelovek* ‚Mensch‘ und ‚Diener‘); *Γδαν Μα Χθών Μᾶ* kann echt phryg. sein (idg. *ē* > phryg. *ā*), *gd-* : *z-* wie ai. *kšāh* : av. *zā*;

alb. *dhe* ‚Erde‘ (= *χθών*); vgl. gr. *Δημήτηρ*, dor. *Δᾰμάτηρ*, thess. *Δαμᾰτήρ*, äol. *Δωμάτηρ*; illyr. *Δω-*, *Δαμ-* (Pisani *IF.* 53, 30, 38) aus idg. \**ghāhō*, bzw. Vokat. \**gdhom*; über *Δαμία*, Beiwort der Demeter, s. WH. I 321;



lat. *humus* (aus \**homos*) ‚Erde, Erdboden‘, wahrscheinlich Umformung eines alten Kons.-St. \**ġhom-*; daher auch f. wie *χθών*; *humilis* ‚niedrig‘ (: *χθαμαλός*); im Osk.-Umbr. \**homi-teros, -temos* als Kompar. Superl. vom Lok. \**homi* ‚unten‘ (: ai. *kṣámi*): osk. *hu[n]truis* ‚inferis‘, *huntrus* ‚inferos‘; umbr. *lutra, hontra* ‚infrā‘, Abl. *hondomu* ‚infimō‘; umbr. *hondu* ‚pessumdatō‘ aus \**hon(d)-tōd*; über lat. *hūmānus* s. unten;

air. *dū*, Gen. *don* ‚Ort, Stelle‘ (Pedersen KG. I 89, s. auch unten zu *duine*; die Entw. von *ġhd* zu *d-* stimmte zu *t* aus *-kþ-* in *art* ‚Bär‘ aus *rþpos*; *n* statt *m* wie in *χθόνος* aus der Vorstufe \**dōn* — aus \**dōm* — von *dū* verschleppt);

lit. *žėmė*, lett. *zeme*, apr. *same, semme* ‚Erde‘, *semmai* ‚nieder‘ (: *χαμαί*, s. oben), lett. *zem* ‚unter‘ (wohl Verkürzung des Lok. *zemē*); lit. *žėmas*, lett. *zems* ‚niedrig‘;

aksl. *zemlja* ‚Erde‘; dazu auch aksl. *zmyja* ‚Schlange‘ (‚auf der Erde kriechend, *χθαμαλός*‘), *zmyjъ* ‚Drache‘.

Dazu Worte für ‚Mensch‘ als ‚irdischer‘:

lat. *homō*, -*inis* ‚Mensch‘, alat. *hemō* (auch in *nēmō* ‚niemand‘ aus \**nehemō*), Akk. *hemōnem*; zu *humus* wohl *hūmānus* ‚menschlich‘, mit unklarem Vokalismus (\**hoim-* würde zum *oi* des air. Pl. *doīni* ‚Menschen‘ stimmen, falls hier alter Diphthong vorläge, aber für ein idg. \**gdhoim-* fehlt jede Wahrscheinlichkeit; s. auch unten); osk.-umbr. \**homōn-* (Ablautstufe \**ġhom-* wie *humus*, gegenüber lat. *hemōn-* oder einzeldialektischer Umlaut aus \**hemōn-*), osk. *humuns* ‚hominēs‘, umbr. *homonus* ‚hominibus‘;

got. *guma*, aisl. *gumi*, ags. *guma*, ahd. *gomo* ‚Mensch, Mann‘, nhd. in *Bräuti-gam* (idg. \**ġh<sub>h</sub>mon-* oder \**ġh<sub>h</sub>mon-*);

lit. (alt) *žmuō* (Daukša m. Akk. *žmūnį*) ‚Mensch‘, heute *žmogùs, žmōgus* (*g-*Formans wie in aksl. *mъ-žъ*) ‚Mensch‘, apr. *smoy* (leg. *smoa?*), weitergebildet apr. *smunents* m. ‚Mensch‘, *smonenawins* ds., und *smūni* f. ‚Person‘, lit. *žmonà* f. ‚Frau‘, *žmónė̃s* Pl. m. ‚Menschen‘ (Akk. Pl. *žmónis* dial. aus idg. *ġhmōn<sub>h</sub>ns*).

Pedersen (KG. I 69, 89, 116, 173) stellt hierher auch air. *duine*, cymr. *dyn*, corn. bret. *den* ‚Mensch‘, urk. \**donjo-* aus \**ġhdomjo-* = *χθόνοιο*, ai. *kṣāmya-h*; das wäre allerdings der einzige Beleg für kelt. *nj* aus *mj*; es könnte Übertragung des *n* aus dem Paradigma \**dōn* ‚Ort, Stelle‘ (s. oben) erwogen werden. Doch wäre dann der Pl. air. *doīni*, nir. *daoine* ‚Menschen, Leute‘ (echter Diphthong) von *duine* zu trennen; weit wahrscheinlicher wird *doīni* als \**dheuenjo-* oder \**dhouenjo-* und *duine* usw. als tiefstufiges \**dhuñjo-* mit got. *diwans* ‚sterblich‘ verbunden (s. \**dh<sub>h</sub>uen-* unter *dheu-* ‚sterben‘); unwahrscheinlich Borgström NTS. 12, 83 f.;

toch. A *šom* ‚Bursche, Jüngling‘, B *šaumo*, Pl. *šāmna* ‚Mensch‘ (: lat. *hemōnem*); s. Pedersen Tochar. 107 f.;

hitt. *te-e-kan* (*tegan*), Gen. *tagnās* ‚Erde‘ und toch. A *tkam*, Gen. *tkanis*, B *kem* ds. werden durch Metathese aus \**ġ(e)đhom-*, \**ġh(e)đhom* (Pedersen Group. 41 f.), dieses aus idg. \**dh(e)ġhom* (Kretschmer Gl. 20, 66 f.) erklärt; dagegen mit beachtlichen Gründen Benveniste Mél. Van Ginneken 193 ff.; eine Wurzel \**dhegh-* setzt auch Specht Dekl. 241 an; ich würde die hitt. und toch. Formen mit Benveniste lieber fernhalten.

WP. I 662 ff., WH. I 654 f., 663 ff., 869, Trautmann 369.

*ġhđiēs* (schwundst. *ġhđis*?), vereinfacht (?) zu *ġhđēs*, *ġhiēs*, *ġhēs* ‚gestern‘.

Ai. *hyāh* ‚gestern‘ (*ġhiēs*), *hyastana-h* ‚gestrig‘, av. *zyō*, apers. *diya(ka)*, pers. *dī(g)*;

gr. eleisch *σερ-ός· χθές* Hes. (aus \**χιες*, idg. *ġhiēs*?); gr. *χθές* (\**ġhđēs*), *ἐχθές* (nach *ἐκείνος* : *κεῖνος*, selbständige Partikel oder Vorschlagsvokal, s. oben S. 283 und Schwyzer Gr. Gr. I 413, Lejeune *Traité* 182); *χθιζός*, adverb. *χθιζά* ‚gestrig‘, nach Schwyzer Gr. Gr. I 351 aus *χθές* + \**διά* zu ai. *a-dyā* ‚heute‘ (Instrum. von idg. \**dijos*, Tag‘; fehlt oben S. 183), mit vortoniger Schwächung des *ε* zu *ι*, nach Specht KZ. 68, 205 aus \**ġhđis* > *ġhis* mit Adverbialsuffix (wie in gr. *κρύβ-δα*); *χθισιός* ‚gestrig‘;

alb. *dje* ‚gestern‘, dial. ‚morgen‘ (\**ġhes*), *djethine* ds., *para-dje* ‚vorgestern‘;

lat. *herī*, *herē* ‚gestern‘, *hesternus* ‚gestrig‘ (aus \**hestrinos* mit *-tro-* wie in germ. \**gestra-*);

air. *in-dē* (\**gdjēs*), cymr. *doe*, acorn. *doy*, ncorn. *dē*, mbret. *dech*, nbret. *deac'h* ‚gestern‘ (die brit. Formen aus \**gdjēs*); cymr. *neithiwr* usw. ‚gestern abend‘ vielmehr aus \**nokti* + cymr. *hwyr* ‚spät‘ (Lw. aus lat. *sērus*);

got. *gistra-dagis* ‚morgen‘, ags. *geostra*, wsächs. *giestran-dæg*, nordhumbr. *gioster-dæg* ‚gestern‘, ahd. *kestre*, *gesteron*, *gesterēn* ‚gestern‘; dehnstufig anord. *í gær* (\**gēz-*), *í gjār* (Noreen Aisl. Gr.<sup>4</sup> § 72, 263 a 1); s. darüber Specht KZ. 68, 202 f.

WP. I 664, WH. I 642 f., 869, Schwyzer Gr. Gr. I 326, 631, 10, Specht KZ. 68, 201 ff.

*ġhđū-* (oder *ġhiū-*?) ‚Fisch‘.

Arm. *jukn* ‚Fisch‘ (Erweiterung wie in *mu-kn* ‚Maus‘);

gr. *ἰχθύς*, -ός (\**ġhđūs*) ‚Fisch‘ (*ī-* ist Vokalentwicklung wie in *ἰκτίος* ‚Gabelweihe‘: arm. *çin* ‚Falke‘, idg. *kpīno-*);

*ġhđuy-*: lit. *žuvis* (Gen. Pl. *žuvī*) f., lett. *zivs*, *zivs* m. ds.; dazu die Verba ostlit. *žūsta*, *žūvo*, *žūti* ‚fischen‘;

Gutturalsuffix: apr. *suckis* m. (Akk. Pl. *suckans*) ‚Fisch‘ (lit. *žuk-* in *žuk-mistras* ‚Fischmeister‘, *žuk-sparnis* ‚Fischaar‘, *žūklīs* ‚Fischer‘); dazu ferner lett. *zutis* m. ‚Aal‘; lit. *žvejšs* m. ‚Fischer‘, lit. *žvejóti*, lett. *zvejuót* ‚fischen‘, *žvýnas* m. ‚Fischschuppe‘, lett. *zviņi* m. Pl. ‚Fischschuppen‘; apr. *sucka-ns* neben *ἰχθύς*, wie lat. *sucu-la* neben *sūs*, anord. *askr* neben lit. *ušis*.

Zur Anlautfrage (*ghd* oder *ghĩ*?) vgl. Schwyzer Gr. Gr. I 325; gleichartig ist besonders *χθών*: *žēmē*, und eine Parallele mit *k-* bietet *ιχθύος*: *çin*. Kein ganz sicherer Hinweis auf *\*ghĩ-* ist, da in seiner Zugehörigkeit etwas zweifelhaft, der Fischname ält. schwed. *gius*, nschwed. *gös* ‚Perca Lucioperca‘, nhd. dial. *giesen* ‚Cyprinus cephalus‘ und ält. schwed. *fiska-giusen* ‚ein Raubvogel, Falco haliaetus‘, worin ein *\*gjuse* ‚Fischer‘ stecke.

WP. I 664, Trautmann 373, Schwyzer Gr. Gr. I 325, 413; zum idg. *ǵ* vgl. zuletzt Lejeune *Traité de Phonétique grecque* S. 31f.

*ghe-*, *gho-* und ähnliche enklitische Partikeln zur Verstärkung des vorhergehenden Wortes. Es scheinen zwei Gruppen geschieden werden zu müssen, einzelsprachlich aber z. T. die eine an Stelle der andern getreten zu sein: 1. *ghe*, *gho*, 2. mit palatalem Gutt., der in den europ. Sprachen als *ǵ*, im Ar. als *ǵh* erscheint (wie in den Fällen wie gr. *γέρυς*: ai. *hánuh*), also eine von der normalen sog. Media aspirata verschiedene Artikulationsart aufwies, und dem Vokal *i* oder *e*.

### 1. *-ghe*, *-gho*:

ai. *gha* (*\*gho*), *ha* (*\*ghe*) hinter Negation (*ná gha*), Personalpron. (z. B. *vayám gha*), dem *so/to*-Pron. (*sá gha*, *sá ha*), dem Fragepron. (z. B. *kám ha*), dem Relativpron. (*yó gha*, *yó ha*), auch hinter andern Wortarten; ai. *hánta* ‚wohlan, auf, da nimm, sieh da‘;

umbr. *-hont* (z. B. *era-hunt* ‚eādem‘), vgl. auch lat. *hic* ‚dieser‘ aus *\*gho* oder *\*ghe* + *\*ke*;

cymr. *a(g)* ‚mit‘ aus *\*ad-ghe*; s. oben S. 3;

aksl. *-go*, *-že* hinter Negation (*ni-že* ‚neque‘, *ne jedinž že* ‚ne unus quidem, oúdsiç‘; vgl. auch aksl. *neže*, serb. *něgo* ‚als‘ beim Komparativ und serb. *něgo* ‚sondern, aber‘, čech. *než(e)* ‚doch‘, wo *ne* eher der Negation als der positiv weisenden Bed. des Pron.-St. *ne* entsprungen ist), hinter dem Relativpron. (*iže*), dehnstufig (*\*ghō*) osorb. *kdy-ha* ‚wann denn‘ (u. dgl.; Berneker 316);

lit. *-gu* (*\*ghō*), *-gi* (dies mit dem Vokal *i* der 2. Gruppe) in *negù*, *neigù*, *negù* ‚nicht‘, hinter Pers.-Pron. (z. B. *tu-gu*, *tu-gi*, *σύγες*), alit. auch *-ga*, *-ge*, dem *so/to*-Pron. (z. B. *tie-gi*), dem Fragepron. (*kaip-gi* ‚wie‘), *-gu* auch Fragepartikel (vgl. auch alit. *an-gu* ‚ob‘, apr. *an-ga* ‚ob‘), apr. *beggi* ‚denn‘, *kāigi* ‚wie‘, *neggi* ‚auch nicht, noch‘, *niqueigi* ‚nimmermehr‘; gr. *οὐχί* s. unten.

### 2. *-ǵ(h)ĩ*:

in ai. *hí*, av. *zī* hervorhebende Partikel (*ná hí*, *nahí*, av. *nōit zī*; ai. *kár-hi* ‚wann?‘, *tár-hi* ‚damals‘ u. dgl.), hinter dem ersten Wort des Satzes ‚denn ja‘;



gr. οὐ-χι, μή-χι ‚nicht‘, ἤ-χι ‚wo‘, ναί-χι ‚jajwohl, allerdings‘ (-χ- statt -γ-, vgl. unten γε, vermutlich durch Kreuzung mit einer Partikel der 1. Gruppe);

lat. \*ne-gi (nach Holthausen KZ. 47, 309 = as. nec ‚und nicht‘), vorausgesetzt durch negōtium, ursprgl. Satzkompositum neg’ōtium est (vgl. laud-ōtium est bei Terenz) und negāre (vgl. nhd. verneinen, bejahen);

klr. bulg. serb. -zi hinter Personalpron.

### 3. -ġ(h)e:

in gr. ἐμε-γέ = got. mi-k, ahd. mi-h = arm. is ‚me‘ (zunächst aus \*in-c), ἐγώ γε, ἔγω-γε, σύ γε, got. þu-k, si-k, ahd. di-h, si-h; nach dem so/to-Pron. δ γε, nach dem Relativpron. ὅσσα γε, ὅτινα γε, ferner γέ, dor. böot. el. γά auch hinter andern Wortarten. Im Balt. sowie auch (außer in der mit ī vokalisiert Form) im Slav. ist der Guttural der 1. Gruppe herrschend geworden, wie auch in gr. -χι;

ven. me-χο ‚mich‘ hat das o von εχο ‚ich‘ bezogen;

toch. Verstärkungspartikel A — k, B — k(e) aus \*-ghe oder -ġhe (vgl. Pedersen Toch. 136);

hitt. am-mu-uk (ammuk) ‚mich‘, tu-uk (tuk) ‚dich‘: got. þuk (\*tu-ge), usw., s. Pedersen Hitt. 73 f., 166 f.

WP. I 541 f., WH. I 644, Schwyzer Gr. Gr. I 606, 624.

1. ġhē-, ġhēi- A. ‚leer sein, fehlen‘; B. ‚verlassen, fortgehen‘, dann ‚gehen‘; vielleicht zu ġhē-, ġhēi- ‚gähnen, klaffen‘ (vgl. ‚gähnende Leere‘); aus ‚klaffend abstehen‘ kann sich auch ‚fortgehen‘ entwickeln.

Mit der Bed.-Färbung B:

Ai. jāhāti ‚verläßt, gibt auf‘ (jahimah, Imper. jahihī, Aor. ahāt, ahāyi, Partiz. hīnd-ḥ), jāhātē ‚geht, fährt auf‘, hīyatē ‚wird verlassen, bleibt zurück‘; hāni-ḥ f. ‚Mangel; das Fahrenlassen‘ (vihāyas- ‚leerer Raum‘ wegen des Präfixes, das auch in vi-hā- ‚auseinanderklaffen‘); vgl. S. 427;

av. zazāmi ‚ich entlasse aus‘, mit avā- ‚entfernen, verscheuchen‘, mit upa- und frā- ‚herzulassen, herzuführen‘; ā-zā- ‚herangehen‘, uz-zā- ‚aufspringen, sich aufrichten‘ (uzayantō Partiz. Nom. Pl.);

gr. hom. κίχάνω (\*κίχανFω), att. κίχάνω (\*ġhā-n-υ-), Inf. Präs. hom. κίχήμεναι, Partiz. Präs. κίχίς ‚erreichen, einholen, treffen, erlangen, einnehmen‘; mit formantischem -d-: gr. χάζομαι, Fut. ep. χάσσομαι, Aor. ep. χασσάμην ‚weiche, fliehe, lasse ab‘, ἀναχάζω tr. ‚dränge zurück‘, intr. ‚weiche, gehe zurück‘, wie das Med. Daß χαλάω ‚lasse nach, werde schlaff oder lose‘ auf einem partizip. Adj. \*ġhā-lo-s ‚fortgehend‘ oder ‚klaffend, lose‘? beruhe, ist vielleicht erwähnenswert; nach Meillet Esquisse 36 eher zu arm. xaḥ ‚Spiel‘, xaḥaḥ ‚friedlich‘ (mit idg. kh-);

ahd. *gān* (= ai. *hāna-m*) ‚gehen‘, afries. as. ags. *gān*, aschwed. adän. *gā*, krimgot. *geen* ds.; über die Nebenform ahd. *gēn* s. Kluge<sup>11</sup> 193, Braune Ahd. Gr.<sup>5</sup> § 382<sup>1</sup>; Lit. bei Feist, 182 b.

Mit der Bed.-Färbung A:

gr. \**χῆτις* (Risch Wortbildg. d. hom. Spr. 74), Dat. *χῆτι* ‚in Ermangelung von‘, ablaut. (\**gha-t-*) *κατέω*, *κατιζω* ‚ermangle, bedarf, ersehne, begehre‘; *χῆρος* ‚beraubt, leer‘ (= lat. \**hēro-* in *hērēs*), *χῆρᾶ* ‚Waise, Witwe‘; mit Abtönung *χῶρος*, *χῶρᾶ* ‚leerer, freier Raum, freies Land (im Gegensatz zur Stadt), Gegend‘, epid. *χῶρᾶ* ‚leere Augenhöhle‘, *χωρίς* Adv. und Präp. m. Gen. ‚getrennt; ohne; mit Ausnahme von; außer‘, *χωρίζω* ‚trenne‘, *χωρεῖν* ‚fassen, aufnehmen können, von Gefäßen‘ (eig. ‚Raum geben‘) und ‚weichen, fortgehen; gehen überhaupt‘;

lat. *hērēs* ‚Erbe‘ (\**ghēro-* + *ē-d[ō]*-, ‚das verwaiste Gut an sich nehmend‘?, s. über den Ausgang unter *ǣ*-Partikel);

got. *gaidw* n. ‚Mangel‘, ags. *gād*, *gæd* n. ‚Mangel, Not, Verlangen‘, afries. *gād* ‚Bedürfnis‘, as. Gen. Pl. *metigēdeono* ‚Nahrungsmangel, Hungersnot‘ (Gdf. \**ghai-tūō-*); dazu wohl auch ahd. *geisini* ‚egestas‘, ags. *gæsne* ‚entbehrend‘;

WP. I 542 ff., WH. I 451, 641 f.

2. *ghē-*: *ghə-* und *ghēi-*: *ghī-* (dazu der weitergebildete Stamm *ghīḡ-a*) ‚gähnen, klaffen‘; schallmalend für den Gähnlaut (s. auch u. *ghans-* ‚Gans‘; ähnlich, aber mit Velar, *gha gha* für gackern und dgl., s. dort). Neben *ghēi-* auch *ghēu-*: *ghəu-* (s. dort), entweder als andere Auffassung des Gähnlautes, oder mit ursprünzl. formantischem *u*. Vgl. noch 1. *ghē-* ‚leer sein, fehlen‘; Specht (Dekl. 282) setzt eine Wurzel \**agh-ē-* usw. an; s. oben unter *ghan-*.

Gr. *χάσκω* (*ghə-skō*) ‚gähne, klaffe‘ (nur Präs. und Impf.; später von *χαίνω* abgelöst, s. unter *ghan-*), *χάσμα* ‚klaffende Öffnung‘; *χηραμός* ‚Loch‘, *χηραμός* ‚eine große Muschel‘, nach *χαραμός ἡ τῆς γῆς διάστασις* Hes., *χηλός* f. ‚Kiste, Lade‘; *χήμη* ‚das Gähnen, Gienmuschel‘.

Von *ghēi-* aus: aksl. *zějō* ‚hio‘ (\**ghēiō*).

Von *ghīḡ-ā-* aus:

lat. *hiō*, *-āre* (\**ghīḡa-iō*) ‚gähnen, klaffen, aufgesperret sein‘, osk. *eehianasúm* ‚emittendārum (hostiārum)‘, umbr. *ehiato* ‚emissōs‘;

lit. *žió-ju*, *-ti* ‚öffnen‘, reflexiv *žiótis* ‚gähnen‘ (*žiótys* Pl. f. ‚Riß, tiefe Kluft; Mund, Rachen‘), wozu lit. *žióvauti*, lett. *žāvātiēs* ‚gähnen‘ (*žāvas* f. Pl. ‚Gähnen‘)

und mit *p*: lit. *žiopsaũ*, *-sóti* ‚mit offenem Munde dastehen, dasitzen‘;

skr. *zjām*, *zjūti* ‚den Mund aufsperrn‘, Iterativa aksl. *zijaja*, *zijati*, russ. *zjájaju*, -*átv* ds. und sloven. *zévati* ‚den Mund geöffnet halten‘, čech. *zívati*, russ. *zévátv* ‚gähnen‘ (sloven. *zèv*, poln. *ziew*, russ. *zèv* ‚Rachen‘), mit *p* (vgl. unten die Wzf. *ǵheip*-): blg. *zépam*, poln. *ziewac* ‚mit Mühe atmen‘, klr. *zīpaty* ‚nach Atem schnappen‘, čech. *zīpati* ‚keuchen‘.

Ähnlich, aber nach den *ē*-Verben, ahd. *ǵēn* ‚gähnen‘ (wäre got. *\*ǵijan*, -*aida*); daneben mit noch klärungsbedürftigem (aber schwerlich aus der Wzf. *ǵhēu*- stammendem) *w* im Hiat ahd. *anagiwēn* ‚inhiare‘, *ǵewōn* ‚den Mund aufsperrn, gähnen‘ (mhd. *gewen*, *giwen* ds.), ags. *giwian*, *giowian* ‚verlangen, fordern‘ (aus *\*mit offenem Munde, gierig wonach lechzen*); dazu aisl. *ǵjā* f. (*\*ǵiwō*) einerseits ‚Spalte, Kluft in der Erde‘, andererseits (von ‚lechzen‘ aus) ‚wollüstiges Leben‘, mhd. *giude* (*\*ǵiwīpō*) ‚geräuschvolle Freude‘, *giuden* ‚prahlen, großtun (*\*den Mund weit auftun*); in geräuschvoller Freude sein, verschwenderisch leben‘, nhd. *vergeuden*; ahd. *inginnan* ‚auftun, öffnen, aufschneiden, spalten‘ aus *\*ginūan* ist wohl Faktitiv zu ahd. *ginēn* (s. unten) in formellem Anschluß an das lautähnliche *biginnan*.

*sko*-Präsens: lat. *hiscō*, -*ere* (*\*ǵhī-skō*) ‚gähnen, klaffen, aufgesperrt sein‘; ähnlich ags. *giscian*, mhd. *gischen* ‚schluchzen‘ und norw. mdartl. *geiska* ‚die Beine ausspreizen‘ (s. Persson Beitr. 318).

*n*-Präsentien und zugehörige Nomina: aisl. *gina* st. V., ags. *tō-ginan* st. V. ‚klaffen, gähnen‘; mit *ī* aisl. *gine*, ahd. *ginēn*, mhd. *ginēn*, *genēn*, nhd. *gähnen* = ags. *ginian*, *gionian* ‚weit offen sein‘, aisl. *gina* ‚gähnen‘, *gin* n. ‚Schlund‘, ags. *gin* n. ds.; mit germ. *ai* (idg. *ǵhāi*-? oder vielmehr der Präteritalablaut des st. V. *ginan*?) ahd. *geinōn*, schweiz. *güine*, got. *\*gainon*, ags. *gānian*; aber engl. *yawn* ‚gähnen‘ für *\*yone* aus ags. *gionian*; aksl. *zing*, -*qti* (*\*ǵhīnō*) ‚χαίρειν‘.

Andere Nominalbildungen:

mit *u*: ags. *giw*, *gēow* m. ‚Geier‘ (*\*ǵiwaz* ‚der Gierige‘);

mit *m*: aisl. *ǵīma* f. ‚Öffnung‘, schweiz. *ǵīm* ds.; aisl. *geimi* m. ‚Meereschlund‘; nisl. *geimr* ‚großer, leerer Raum‘;

mit *r*: germ. *\*ǵīr(i)a* ‚gierig‘ (eigentl. ‚\*lechzend‘), in norw. mdartl. *ǵīr* m. ‚Begierde, Leidenschaft‘, ahd. *ǵīri* ‚begierig‘, *ǵīr* ‚Geier‘;

mit *l*: aisl. norw. *gil* n. ‚Felsspalt‘, schwed. mdartl. *gilja* f. ‚Hohlweg‘, ahd. mhd. *gil* ‚Bruch, hernia‘; aisl. *geil* f. ‚Hohlweg, Engpaß‘; mnd. *gilen* ‚begehren, betteln‘ (von *\*gīla*- Adj. ‚begehrend‘, vgl. zur Bed. oben ags. *ǵiwaz*).

Mit Bed.-Entw. von ‚klaffen‘ zu ‚schief abstehen (zunächst z. B. von Hölzern u. dgl.)‘ ist wohl anzureihen nnd. ndl. *gillen* ‚schräg abschneiden‘, ndl. *gillinghout* ‚schräg durchgeschnittenes Holz‘, weiter isl. *geila* ‚trennen‘ (*\*klaffen machen*), ags. *ǵēlan* (*\*ǵailjan*) ‚hindern, zögern‘; von *r*-Formen



nd. *gīren*, ndl. (daraus nhd.) *giēren*, norw. mdartl. *gīra* ‚vom Kurs abweichen‘; ndl. *geeren* ds., norw. mdartl. *geira* ‚schief laufen‘.

Erweiterungen mit *i*-Vokalismus:

\**ghei-gh-*: aisl. norw. dial., *geiga* ‚seitwärts abschwanken‘, aisl. *geigr* m. ‚Schaden‘ (ursprgl. Anschauung ‚schief abstehen, klaffen‘ z. B. von Hölzern); vgl. nhd. schweiz. *Geigle* ‚Doppelast an einem Baume, der in beliebigem Winkel auseinandergeht; Pl. die Schenkel‘, nhd. *Heugeige* ‚Stecken mit seitwärts abstehenden Astresten zum Aufschobern des Heus‘; nhd. dial. *geigen* ‚sich hin und her bewegen‘, aisl. *gīgja*, aus mnd. mhd. *gige*, nhd. *Geige* als Musikinstrument; ags. *for-, of-gāgan* ‚abweichen von, überschreiten‘, *gāegl* und *gāgol* ‚ausgelassen, ausschweifend‘, afries. *gēia* ‚übertreten, unterlassen, Buße zahlen für, büßen‘; norw. dial. *giga, gigla, gigrā* ‚lose stehen, wackeln‘, engl. *gig* (nord. Lw.) ‚leichter Wagen, leichtes Boot‘, *whirligig*, dän. *gig* ‚Kreisel als Spielzeug‘; ndd. *giggelen*, engl. *to giggle* ‚versteckt, spöttisch lachen‘; als ‚frei abstehende, bewegliche Segelstange‘ hierher ndl. *gei* ‚Raa‘ (Grundf. *geig(\*j)a?*), ndd. *gik*, ndl. *gijk* ds. und mnd. *geck* von drehbaren Dingen (z. B. Deckel, Fensterladen, Pumpstangen), auch ‚Narr‘ (nhd. *Geck*); hierher (nach Wissmann Nom. postverb. 41) got. *geigō* f. ‚Gier‘, *ga-geigan* ‚gewinnen‘, *faihu-geigan* ‚begehren‘; s. S. 427.

Ähnlich ist (von *għiǰā-* aus) mit *gh* gebildet lit. *žiogauti* ‚gähnen‘, *žiogas* ‚Heuschrecke‘, *žiōgris* ‚Palisade‘.

*ghei-p-* (im Germ. vielleicht z. T. auch *ghei-bh-*):

Lat. (Gloss.) *hippitāre, exippitāre* (\**hipitāre*) ‚hietare, oscitare‘ (span. *hipar* ‚schluchzen‘); čech. *zípati* ‚keuchen‘ (usw., s. oben);

ags. *gīfer* ‚Fresser‘, aisl. *gīfr* m. ‚Unhold‘; nhd. dial. *geifen, geiben, geipen* ‚gähnen, gaffen, gierig verlangen‘; aus ‚schief abstehen, locker abstehen‘ norw. dial. *geivla* ‚seitwärts abschwanken; schlottern‘, auch *geivra*; vom Verziehen des Mundes ndd. *gib(b)elen* ‚spottend lachen‘, nhd. *geifeln* ‚spottend lachen‘, engl. *to gibe, jibe* ‚spotten‘.

Im Germ. auch:

*ghei-b-*, germ. \**gǣp-*: aisl. *gīpr* m. ‚Maul, Rachen‘, FlN für *Gipa*, norw. mdartl. *gipa* ‚klaffen machen, nach Luft schnappen‘ = ags. *gīpian* ‚nach Luft schnappen‘; mnd. *gippelt* ‚töricht, dumm‘; schwed. dial. *gippa* ‚Riß, Spalte‘; mit *ī* schwed. dial. *gīpa* ‚den Mund verziehen‘, ndd. *gīpen* ‚nach Luft schnappen, streben nach‘; nhd. bair. *gaif(f)en* von einem nicht festsitzenden, schlotternden Schuh; mit der Bed. ‚spöttisch den Mund verziehen u. dgl.‘.

Mit germ. *ai*: aisl. *geipa* ‚schwätzen‘, norw. dial. *geipa* ‚schwätzen; den Mund weit aufsperrn; mit ausgespreizten Beinen sitzen oder gehen‘ u. dgl.;

aisl. *geispa* ‚nach Luft schnappen‘, engl. *gaspen* < ags. \**gāspian*, wohl aus \**gaipsōn* (durch Verquickung von \**gaip-* und \**gais*).

*gheis-*: isl. *gisinn* ‚von Trockenheit rissig, undicht‘ (Partiz. von \**gīsa* =) norw. dial. *gīsa* ‚grinsen, blinzeln‘; norw. dial. *gīsta* ‚sich öffnen, dünn werden, vom Walde‘, aschwed. *gistinn* ‚von Trockenheit rissig‘; aus dieser Bed. weiter mnd. *gēst*, afries. *gēst*, *gast* ‚das höhere trockene Land im Gegensatz zur Marschniederung‘ (zugehörige *u*-Formen nd. *gūste*, ndl. *gust* ‚unfruchtbar, trocken, gelt‘ von der Basis *ǵhēu*?? S. Persson Beitr. 318).

Erweiterungen mit *ē:ə*-Vokalismus (fast nur germ.):

\**ǵhəgh-* (: *ǵhēgh-*):

Ags. *gēagl* m. n. ‚Kinnbacken, Kehle‘, Pl. ‚Backenzähne‘, mnd. *gāgel*, *gēgel* m. n. ‚Gaumen, Zahnfleisch‘ (\**gāgula-*, *-ila*);

nhd. dial. *gagen*, *gageln*, *gagern* ‚(sich) spreizen (von den Beinen, den Fingern), wackeln, gestikulieren, gaukeln‘, *gackelicht* ‚närrisch‘, mhd. *gagen*, *gageren* ‚sich hin und her bewegen, zappeln‘, aisl. *gagr* ‚gekrümmt, zurückgebogen‘, *gaghals* ‚mit zurückgespreiztem, zurückgebogenem Halse‘, norw. dial. *gag* ‚rückwärts gebogen (z. B. von schief abstehenden Gerätteilen)‘, engl. *gag-toothed* (nord. Lw.) ‚mit hervorstehenden Zähnen‘; ablaut. aisl. *gāggjask* ‚sich vorrecken, um zu gucken‘, und (zugleich mit Kons.-Schärfung) md. *gāken* ‚gaffen‘.

Aisl. *gǵograr* Pl. ‚Felsklüfte‘ (\**gegura-*) vergleicht Lidén Armen. Stud. 70f. wohl richtiger mit arm. *gez* ‚Spalte, Riß, Kerbe‘.

\**ǵhēp-*:

Ai. *hāphikā* ‚das Gähnen‘ (mit jungem *ph* statt *p*, Persson Beitr. 565).

\**ǵhəb-*: aisl. *gap* ‚weite Öffnung, Loch, Chaos; Ruf, Schrei‘, *gapa* ‚den Mund aufsperrn, schreien‘, ags. *gāpian*, nhd. *gāpen*, mhd. nhd. *gaffen* ‚mit offenem Munde anschauen‘.

\**ǵhəbh-*:

Ags. *geaflas* Pl. ‚Kiefern‘ (in der Bedeutung gerichtet nach *ceafl* ‚Kiefer‘, s. unter *ǵeph-*), älter dän. *paa gaflē* ‚weit offen‘, schwed. *på gavel* ds.;

aisl. *gabba* ‚Spott oder Scherz treiben‘, ags. *gabbian* ‚schwätzen; verspotten, verhöhnen‘, *gaffetung* ‚Hohn‘, *gafspræc* ‚törichte Rede‘, ndl. *gabberen* ‚nugari, jocarī‘ u. dgl. (wohl aus dem Ndd. stammen lit. *gabli(i)ó-ju*, *-ti* ‚necken, vexieren‘, *gablys* ‚wer neckt, vexiert‘, s. Berneker 287f. — auch über poln. *gabać* ‚reizen, necken‘).

WP. I 548 ff., WH. I 647 ff., Trautmann 368, Schwyzer Gr. Gr. I 694.

*ghebbh-el-, -el-, -lo-* ,Giebel, Kopf'.

Gr. *κεφαλή* ,Haupt, Ende, Gipfel', maked. *κεβλή, κεβαλή*, PN *Κέβαλος*; unklar *γαβαλάν· ἐγκέφαλον ἢ κεφαλήν* Hes.; vgl. dazu Schwyzer Gr. Gr. I 70 f., Pisani RIETBalk. 1937, 15 ff.;

got. *gibla* m. ,Giebel, Zinne', ablautend anord. *gajl* m. ,Giebelseite; Spitze einer Insel'; ahd. *gibil* m. ,Giebel, Pol der Erde'; *gibilla* f., *gebal* m., mhd. *gebel* ,Schädel';

toch. A *špāl-* ,Kopf' (: gr. *κεφαλή*), Instr. *špālyo-*.

WP. I 571, Feist 214, W. Schulze Kl. Schr. 252, 261.

*ghed-* ,scheiden; Loch'.

Ai. *hadati, hadate* ,scheidet', av. *zađah-* m. ,Steiß';

arm. *jet* (o-St.) ,Schwanz (von Tieren)';

gr. *χέζω* ,scheidet', Perf. *κέχοδα; χόδατος* ,Steiß';

phryg. *ζέτινα· πύλη* (leg. *πύγη*?);

alb. *dhjes* ,scheidet', *ndjete* ,abscheulich', fem. ,Abscheu'; *ndotem* ,verabscheuet', geg. *ndishem* ,abscheulich';

anord. *gat* n. ,Loch, Öffnung', ags. *geat* ,Türe, Öffnung' (daraus nir. *gead* ,der Hintere'), afries. *jet* n. ,Loch, Öffnung', as. *gat* ,Loch', mnd. auch ,anus', nnd. *Kattegat* ,Katzenloch'.

WP. I 571 f.

*ghedh-, ghodh-* ,vereinigen, eng verbunden sein, zusammenpassen'; älter ,umklammern, fest- und zusammenhalten'.

Ai. *gádhya-h* ,festzuhalten'; *á-gadhita-h* ,angeklammert', *pári-gadhita-h* ,umklammert' (von sexueller Vereinigung);

afries. *gadia* ,vereinigen', mnd. *gaden* (\**gadōn*) ,passen, gefallen, sich gatten', ahd. *bigatōn*, mhd. *gaten, gegaten* intr. ,zusammenkommen, so daß es zusammenpaßt', trans. ,Gleiches zu Gleichem gesellen, zusammenbringen', refl. ,sich fügen', ahd. *gi-gat* ,passend', as. *gi-gado* ,seinesgleichen', ags. (*ge*)*gada* ,Genosse, Gatte', nhd. *Gatte*; got. *gadiliggs* ,Vetter', as. *gaduling* ,Verwandter', ags. *gædeling* ,Genosse', ahd. *gatulinc, gatilinc* ,Verwandter, Vetter, Geselle'; ags. *geador, tō gædere* (engl. *together*) ,zusammen', afries. *gadur*, mnd. *gader*, mhd. *gater* ds., ags. *gadrian, gæd(e)rian* (engl. *gather*) ,sammeln', afries. *gaderia*, mnd. *gad(d)eren* ds., mhd. *vergatern* ,sich vereinigen', nhd. *vergattern* ds.; dazu vermutlich auch ahd. *gataro*, nhd. *Gatter* (umgelautet mhd. *geter*, nhd. *Gitter*), aschwed. *gadder*, mnd. *gaddere* ,Gitter';

mit Dehnstufe: got. *gōps*, aisl. *gōðr*, ags. *gōd*, ahd. *quot*, nhd. *gut* (germ. \**gōða-* ,passend'); aisl. *gōða* ,gut machen' usw.

aksl. *godъ* ,Zeit, rechte Zeit', *godina* ,ῥοα', *godъnъ* ,gefällig', russ. *godnyj* ,tauglich', aksl. *u-goditi* ,gefallen', russ.-ksl. *goditi* ds., ksl. *ugoda* ,Wohlgefallen', russ. *výgoda* ,Vorteil', aksl. *negodovati* ,unwillig sein', iter. aksl.



*ugoždō, ugožditi*, es einem recht machen, gefallen' (usw., Berneker 317f., wo auch über die poln. Lehnworte lit. *gādas* ‚Vereinigung‘, *gādytis* ‚sich ereignen, treffen‘ u. a.).

Dazu vielleicht lit. dial. *guōdas*, lett. *gūods* ‚Ehre, Ruhm; Anstand, Höflichkeit; Festlichkeit, Schmaus‘;

hingegen sind lett. *gāds*, *sagāds* ‚Vorrat, erworbene Habe‘, *gādāt* ‚sorgen‘ wohl aus dem Russ. entlehnt;

hierher (vgl. Van Windekens Lexique 32) toch. AB *kātk-*, erweicht A *kāck-*, B *kācc-* ‚sich erfreuen‘ (vgl. oben mnd. *gaden* ‚gefallen‘); anders Pedersen Toch. 172.

WP. I 531 ff., Trautmann 74, Feist 218. S. auch unter *ghend-*.

*ghegh-* ‚krümmen, biegen‘.

Arm. *gog* ‚Höhlung, Schoß, Busen, Bauch‘ usw., als Adjektiv ‚hohl, konkav‘, *gogem* ‚aushöhlen‘; *gugem* (\**ghōgh-*) ‚umarmen, pflegen‘;

norw. *gagr* ‚zurückgebogen‘, aisl. *gag-hals* ‚mit zurückgebogenem Hals‘, ablaut. *gāgiask* ‚sich strecken‘, usw.;

lit. *gōgas* m. ‚Widerrist des Pferdes‘.

WP. I 570, Lidén Armen. Stud. 93 f.

*ġ(h)eġh-* ‚Iltis‘?

Ai. *jáhakā* ‚Iltis‘ (oder ‚Igel‘?), lit. *šėškas* ‚Iltis‘ (durch zweifache Assimilation aus \**žėžkas* entstanden); vgl. lit. *oškà* ‚Ziege‘ gegenüber ai. *ajikā* ds.

WP. I 570, W. Schulze Kl. Schr. 630; anders Mühlenbach-Endzelin III 820.

1. *ġhei-*, *ġhēi-* ‚antreiben, lebhaft bewegen (schleudern) oder bewegt sein‘; ‚(geschleudertes) Geschoß‘; von der Bed. ‚Geschoß‘ oder allenfalls verbal ‚wonach schleudern, treffen‘ kann ‚verwunden‘ (Gruppe B) ausgegangen sein (Wurzelf. *ġhei-s-*). Vgl. noch *ġheis-*, *ġheizd-* ‚aufgebracht sein‘, sowie *ġhaiso-*.

A. *ġhei-* ‚antreiben‘:

Ai. *hinōti*, *hínvati* (Partiz. *háyant-*) ‚treibt an, schleudert‘, Partiz. *hitá-h*; *hēmán-* n. ‚Eifer‘; *hētí-h* m. ‚Geschoß‘ (vgl. germ. \**gaidā*);

av. *zaēni-* ‚rege, eifrig‘, *zaēman-* ‚regsam, wach‘, n. ‚Regsamkeit, Muntersein, Wachsein‘, *zaēnahvant-* (von einem \**zaēnah-* n.) ‚wachend, wachsam‘; *zaēna-* m. ‚Waffe‘, *zaya-* m. ‚(\*Waffe), Gerät, Ausrüstungsgegenstand‘, *zayan-* ‚bewaffnet‘.

Auch ai. *háya-h* ‚Roß‘ = arm. *ji*, Gen. *jioy* ds. hierher als ‚das Lebhafte‘?;

langob. *gaida* f. ‚Speer‘, ags. *gād* f. ‚Stachel, Spitze, Stecken‘, PN ahd. *Gaido*; dazu aisl. *gedda* f. ‚Hecht‘ < *geiðida*, vgl. lapp. *kaito* ds.

got. langob. *gain-* ‚Waffe‘ in PN (*Gainhard*, *Gainwald*), ags. *gæn-* in PN; got. \**gails* m. ‚Speer‘ in PN *Gēl-mirus*, ags. *Gāl-frīd*, ahd. *Geil-muot*.

B. *ġheis-* ‚verwunden‘:

Ai. *hēsas-* n. ‚Geschloß‘ (kann aber auch idg. \**ġhaisos* sein, s. dort); dazu wahrscheinlich *hīsati* (erst nachved. *hināsti*) ‚schädigt, verletzt‘;

air. *ġōite* ‚vulneratus‘, mir. *ġāetas* ‚qui occidit‘ (\**ġhoizd-*);

lit. *žeidžiù*, *žeidžiaũ*, *žēsti* ‚verwunden‘, *žaiždà* ‚Wunde‘. Dieselbe *d*-Erweiterung bei *ġheis*: *ġheizd-* ‚aufgebracht‘.

WP. I 546, Pokorny Urillyrier 64, Holthausen Got. etym. Wb. 34.

2. *ġhei-*: *ġhi-* ‚Winter, Schnee‘; nach Specht Dekl. 14, 330f. alter *-men-* Stamm, mit schon idg. Wandel von *mn* zu *m*.

A. *ġhei-men-*, \**ġheimn-*:

Die *r*-Erweiterung ist analogisch nach \**s<sub>2</sub>mero-* ‚sommerlich‘.

Ai. *hēman* (Lok.) ‚im Winter‘, *hēmantá-h* m. ‚Winter‘ (: hitt. *ġinmanza* ds.);

gr. *χεῖμα* n. ‚Winter, Wintersturm, Kälte‘, *χειμῶν* m. ‚Wintersturm, Winterwetter, Winter‘ (dazu auch *χείμαρος* ‚Zapfen‘, der herausgezogen wurde, wenn das Schiff ans Land gebracht wurde);

alb. geg. *dimën* m., tosk. *dimër(ë)* ‚Winter‘ (alter Akk. \**ġhei-men-om*);

bsl. \**žeimā* (aus \**žeimnā*) in lit. *žiemà*, lett. *zīma*, apr. *semo* ‚Winter‘ und aksl. *zima*, Gen. *zimy*, russ. *zimá*, bulg. *zīma*, skr. *zīma*, sloven. *zīma*, čech. *zima*, poln. *zima* ‚Winter‘.

hitt. *gi-īm-ma-an-za* ‚Winter‘ s. oben.

Dazu *ġheim(e)rinos* und *ġheiminos* ‚winterlich‘.

In gr. *χειμερινός*, lat. *hibernus* (< \**gheimrinos*), lit. *žiemūnis*, aksl. *zimъnъ*, russ. *zimnij*, skr. *zīmnī*, čech. *zimní* (čech. *zimný* ‚kalt‘), poln. *zimny* ‚kalt, winterlich‘ (vgl. mit ablaut. *i* in der Wurzelsilbe arm. *jmeṛn* ‚Winter‘).

Zu \**ghei-* allein: av. *zayan-*, *zaēn-* m. ‚Winter‘, npers. *dai*; av. *zayana-* ‚winterlich‘ und mit Vřddhierung ai. *hāyana-* ‚jährlich‘, *hāyaná-* m. n. ‚Jahr‘ (Reimbildung zu av. *hāmana* ‚sommerlich‘).

B. *ġhiōm*, *ġhiōm*, Gen. *ġhiemós*, *ġhimós*, auch *ġhiōmós* (*m* aus \**mn*?).

Av. *zyā* f. ‚Winter‘ (Akk. *zyqm*, Gen. *zimō*);

arm. *jiun* ‚Schnee‘ (< \**ġhiōm*), Gen. *jean* (< *ġhiōn-*, s. Meillet Esquisse 45);

gr. *χιών* (\**χιώμ*), *χιόνος* ‚Schnee‘;

ligur. *mōns Berigiema* (‚schneetragend‘), mit umgestalteter Endung;

lat. *hiems*, *-is* ‚Winter‘;

mir. *gem-adaig* ‚Winternacht‘ (*gam* ‚Winter‘ ist nach *sam* ‚Sommer‘ umgeformt, vgl. Thurneysen KZ. 59, 2, 8; 61, 253); acymr. *gaem*, ncymr. *gauaf*, acorn. *goyf*, bret. *goañv*, gall. Wintermonat *Giamon[ios]*, Eigennamen

*Giamillus*, weitergebildet mir. *gem-rad* n., mcymr. *gaeaf-rawd* ‚Winter‘ (\**ghii-mo-rōto-*, zu *ret-* ‚laufen‘); auch ir. *gamuín* ‚jähriges Kalb‘; aisl. *gōi* f. und *gǣ* f., *gōi-mānaðr* ‚der Monat von Mitte Februar bis Mitte März‘, isl. *gōa*, u. f., norw. *gjø* f., schwed. *gøjemånad* (*gō* < *giō*- nach Bugge Ark. f. nord. Fil. 4, 123 ff.).

Fraglich die Anreihung von an. *gamall* ‚alt‘, *gemlingr* ‚jähriges Schaf‘, ags. *gamol* ‚alt‘, *gamelian* ‚altern‘, as. *gigamalod* ‚bejährt‘, ahd. nur in Eigennamen wie *Gamalbold*, *Gamalberht*, *Gamalberga* usw. als ‚bejährt‘, vgl. lat. *annōsus*.

C. *ghimo-* (aus *ghi-mn-o-*):

Ai. *himá-h* m. ‚Kälte, Frost, Schnee‘, *himā* f. ‚Winter‘, av. *zəmakā-* m. ‚Wintersturm‘ (vgl. den Gen. von *zyā*: *zimō* unter B.);

gr. *δύσχιμος* ‚winterlich, stürmisch‘, *ὁ χίμαρος* ‚Ziegenbock‘, *ἡ χίμαρος* ‚die einjährige (Ziege)‘, *χίμαρα* ‚Ziege‘, lat. *bimulus* (< \**bihimos*), *trimulus*, *quadrimulus* ‚zwei- usf. jährig‘ (vgl. ved. *śatá-hima-* ‚hundertjährig‘), norw. dial. *gimber*, schwed. dial. *gimber*, dän. *gimmerlam* ‚weibliches Lamm‘, dial. aber ‚einjähriges Lamm‘ (Pedersen KZ. 32, 248), andfrk. (Lex Salica) *ingimus?* ‚porcus anniculus‘. Die Formen mit *y*: aisl. *gymbr* ‚einjährige Sau‘, norw. *gymber*, schwed. *gygger* ‚Lamm‘ beruhen wahrscheinlich auf Einfluß des nicht verwandten — übrigens ungedeuteten — aisl. *gymbill*, PN *Gumbull*, aschwed. *gummerlamb* ‚Widder‘, isl. *gummarr*, norw. *gumse*, schwed. *gumse* ‚Widder‘, siehe Hellquist SvEO. 210.

WP. I 546 ff., WH. I 106, 645 f., Trautmann 367, Specht KZ. 53, 307 f.

*gheidh-* ‚begehren, gierig sein‘; *gheidh-tlo-* ‚Bürgschaft, Pfand‘; vgl. *gheigh-*.

Air. *giáll* = cymr. *gwystl*, acorn. *quistel* ‚Geisel‘, bret. *goestl* ‚gage, caution‘, gall. in *Congeistlus* MN. (cymr. *cyngwystl* ‚Verpflichtung‘) = ahd. *gisal*, nhd. *Geisel*, ags. *gisel*, aisl. *gisl* ds.; die genaue Übereinstimmung zw. Germ. und Kelt. spricht vielleicht für Entlehnung seitens des Germ.; got. PN *Gislu-mun-dus*; daneben ohne *l*: got. PN *Anda-gis*, ags. *Gis-wulf*, ahd. *Gisi-ulf*, vgl. mnd. *gise* ‚Geisel‘.

Mit Ablaut hierher ir. *gell* ‚Einsatz, Pfand‘ (\**ghistlo-*), wovon das Verbum air. *gell-*, *gill-* ‚to pledge, promise‘ (3. Sg. Konj. *gellaid*, 3. Pl. Fut. *gillfit*), mit *ad-* ‚schwören, versprechen‘ usw.; von *giáll* ‚Geisel‘ stammt das Verbum *giáll-*, *gēill-* ‚dienen, gehorchen‘, z. B. 3. Sg. *giállaid*, Fut. 3. Pl. *gēillfit*.

Ahd. mhd. *gīt* ‚Gierigkeit, Habgier, Geiz‘, ahd. *gitag* ‚gierig, habgierig, geizig‘, mhd. *gīten* und *gīt(e)sen* ‚gierig, habgierig sein‘ (aus letzterem das *z* von mhd. *gīze*, dt. *Geiz*), ags. *gitsian* ‚begehren‘, *gitsung* ‚Habgier‘;

lit. *geidžiù geīsti* ‚begehren, verlangen, wünschen‘, *geidáuju*, *-ti* ‚wünschen, verlangen‘, *gaidas* ‚heftiger Wunsch, Verlangen‘, dial. *gidis* ‚gierig‘; lett. *gàidu*, *gàidīt* ‚warten‘ (ursprgl. Iterativ), *gaida* ‚Erwartung‘, *dzidris* (?)



‚Durst‘; apr. *gēidi*, *giēide* ‚sie warten‘, *senġijdi* ‚er erlange‘, *senġidaut* ‚erlangen‘;

aksl. *žido*, *žbdati* (danach auch *žbdŏ*) ‚warten‘; russ. *ždu*, *ždátŏ* ‚warten‘.

WP. I 553, Trautmann 82, Pokorny Urillyrier 56<sup>1</sup>, WH. I 576, 632, 641.

*gheiġh-* ‚begehren, gierig sein‘ (s. auch das ähnliche *gheidh-*)??

ai. *jēh-* nur in *jēhamāna-h* ‚gähnend, den Mund aufsperrend, klaffend, lechzend‘; vielleicht sekundär zu *jīhitē*, S. 418;

got. *faihu-geigan* ‚begehren‘, *ga-geigan* ‚gewinnen‘, nasaliert ahd. *gingēn* ‚nach etwas verlangen‘, *gingo* ‚das Verlangen‘; nach Wissmann Nom. postverb. 41 jedoch zu *ġhei-gh-*, oben S. 421.

lit. *āpmaudą giēžti* ‚Groll hegen‘, *giežiuos* ‚heftig verlangen‘, *pagiēžti* ‚nach Rache verlangen‘, *pagiežà* ‚Rachgier‘; falls lit. *giēžti*, *pa-giēžti* intr. ‚im Halse kratzen‘ damit identisch wäre, müßte obige Zusammenstellung fortfallen.

WP. I 552; anders Feist 136 f.

*gheis-* und *ġheiz-d-* ‚aufgebracht, bestürzt, erschreckt (sein)‘; *ġheizdho-s* ‚Erregtheit‘; ursprüngliche Gleichheit mit *ġhei-*, *ġhei-s-* in ai. *hinóti* usw. ist sehr wahrscheinlich.

Av. *zaēša-* ‚schauderhaft‘, *zōišnu-* ‚zusammenschreckend, schauernd, bebend (vor Frost)‘, *zōiždištō* ‚der schauerhafteste, abscheulichste‘ (Superl. zu einem Verbum *\*zōiždā-* ‚schaudern machen‘; s. unten *ġheiz-d-*);

got. *us-geisnan* ‚erschrecken (intr.) ‚außer Fassung geraten‘, Kaus. *us-gaisjan* ‚erschrecken (tr.) ‚außer Fassung bringen‘ (aber aisl. *geisa* ‚hervordringen, heranstürmen‘ aus *\*ga-eisa*);

aisl. *geiski* n. ‚Schreck, Entsetzen‘.

Wurzelform *ġheiz-dh-*: ai. *hēd-* ‚zürnen‘ (*áhēdant-*, *áhēdamāna-h*, Perf. *jihēda*), *hēda-h* m., *hēdaḥ* n. ‚Zorn‘ (hierher auch *hēlatē* ‚ist leichtsinnig‘, *hēlayati* ‚verspottet‘, s. unter *ġhēi-* ‚gähnen‘), *hiḍati* ‚erregt, kränkt‘, Med. ‚ist erregt, zürnt‘; av. *zōiždišta-* (s. oben);

ahd. *geist* (= ai. *hēda-h*) m., as. *gēst*, ags. *gāst* (*gāest*) m. ‚Geist (im Gegensatz zum Körper)‘; überirdisches gespenstiges Wesen‘ (so bes. engl. *ghost* ‚Gespenst‘), ags. *gāestan* (*\*gaistjan*) ‚erschrecken‘ (tr.), engl. *aghast* ‚aufgeregt, zornig‘, *ghastly* ‚gräßlich, entsetzlich, furchtbar‘.

Das in der Bed. genau stimmende aksl. *žasŏti* ‚erschrecken (intr.) ‚stupefieri‘, *žasiti* ‚erschrecken‘ (tr.), *užasŏ* ‚Schrecken‘ aus *\*g(h)ōs-* stimmt im Vokal und im Guttural nicht.

WP. I 553 f., Feist 531 f.

*ghel-*, rufen, schreien; auch in Vogelnamen, mit *-b-*, *-bh-* und *-d-* erweitert. Vgl. die ähnlichen Schallwurzeln *gal-*, *qel-*.

Ai. *pru-galbhá-h*, mutig, entschlossen (: ahd. *gelbōn*);

gr. *χελιδών*, Schwalbe, älter *χελιδών*; das den hellen Schall malende *-i-* erinnert an mhd. *glien*, schreien, bes. von Raubvögeln, redupl. gr. *κίχλη*, syrak. *κίχλᾱ*, Drossel;

aisl. *gjalla* (st. V.), ertönen, ags. *giellan* (st. V.), schreien, ahd. *gellan*, tönen, klingen, schreien, nhd. *gellen* (*-ll-* aus *-ln-* oder eher rein schallmalende Konsonantenschärfung); anord. *gala* (Prät. *gōl*), schreien, krähen, singen, ags. as. ahd. *galan*, singen; auch incantare, behexen, bezaubern (germ. Präs. mit *-a-* auf Grund eines Perf. mit idg. *ō*); got. *gōljan*, grüßen (eigentlich, \*zurufen, wie afries. *gēla*, jagen eigentlich, das Wild durch Geschrei aufstöbern; dehnstufiges Iterativ, vermutlich Denominativ) anord. *gōla*, vergnügt machen, trösten, as. *gōlian*, erfreuen; ahd. *guol-lih*, prahlend, *ur-guol*, berühmt; ahd. as. *galm*, mhd. *galm*, *gelm* m., Schall, Lärm, ahd. *nahiti-gala* f., Nachtigall, aisl. *galdr* m., das Singen, Zaubersong, ags. *gealdor* n., Zaubersong, ahd. *galdar*, kalter und *galstar* n. ds., aisl. *galhr*, *gjallr*, klingend;

*ō-*stufig (wie got. *gōljan*) russ. *galits-sja*, verspotten, dial. *galúcha*, *gal* f., Spaß, Gelächter, *nagálit*, taktmäßig schreien, singen, bei der Arbeit usw.

*b-* und *bh-*Erweiterung:

ags. *gielpan* (st. V.) ,prahlen, mhd. *gelpfen*, *gelfen*, schreien, singen, prahlen, aisl. *gjalp* n., Prahlerei, ags. *gielp* ds., as. *gelp*, Trotzrede, Hohn, ahd. *gelp*, Trotzrede, Prahlerei, adj. ,lustig, übermütig, ahd. *gelbōn*, jemd. täuschen, as. *galpōn* (schw. V.), laut schreien, prahlen, dän. *gylpe*, *gulpe*, schluchzen, wie ein Rabe schreien (mit germ. *þ* aisl. *gjalf*, Wellengetöse, *gylfi*, König, Fürst, *gylfn* n., Unhold, *gylfra* f., Hexe, *gylfringr* m., Schwert, mnd. *gelve*, Woge, ndl. *golf*, Welle, dial. *galveren*, *golveren*, schallen, heulen);

lit. *gulbinti*, rühmen, preisen; über *gulbas*, Schwan s. S. 431;

vielleicht nach Machek (Slavia 16, 198) hierher mit expressivem chslav. \**chǎlbiti se*, sich rühmen, \**chǎlba*, Prahlerei in čech. *chlubiti se*, *chlouba* (alt *chlúba*), usw.; möglicherweise auch slav. \**chorbrъ* (aus \**gholbh-lo*) ,tapfer' in abg. *chrabrъ*, *chrabrъ*, ,kriegerisch' usw. (vgl. oben ai. *pru-galbhá-h*).

Dentalerweiterung germ. *gelt-*: isl. *gelta* (\**galtjan*), bellen, ahd. *gelzōn*, die Stimme hören lassen, aufschreien.

i. *ǵhel-* (und *ghel-*?), auch als *i-*, *u-* oder *n-*Stamm; *ǵhelə-*: *ǵhlē-*, *ǵhlō-*: *ǵhlə-* ‚glänzen, schimmern‘; als Farbadjektiv: ‚gelb, grün, grau oder blau‘.

Mit Rücksicht auf die häufigen Fälle, wo die idg. Palatale im Baltoslav. durch Velare vertreten sind, möchte ich statt durch ein Nebeneinander von *ǵel-*, *ǵhel-* und *ghel-* lieber mit Persson (Beitr. 790) und Kretschmer (Gl. 21, 115) das baltoslav. *\*gel-* durch Entlehnung aus einer Kentumsprache (Ven.-Illyr.?) erklären.

Ai. *hári-* ‚blond, gelb, goldgelb, grüngelb, falb‘, *hariṇá-h* ‚Gazelle‘, *harít-* ‚falb‘, *hárita-* ‚gelb, grün‘, *hiranya-* n. ‚Gold, Geld‘, *hiranyáya-* ‚golden, goldig‘; über *hāṭaka-* n. ‚Gold‘ s. Kuiper Proto-Munda 30; dazu auf velarer Wurzel beruhend ai. *ghoṭa-* ‚Pferd‘ als ursprgl. ‚Fuchs‘? (Sömmer IF. 31, 364 u. A. 3);

av. *zari-* ‚gelb, gelblich, goldfarben‘, *zairita-* ‚gelb, fahlgelb‘, *zaranya-*, apers. *daraniya-* n. ‚Gold‘, *zaranaēna* ‚von Gold, golden‘, *zāra-* m. ‚Galle‘ (= gr. *χολή*), nach der Farbe benannt wie gr. *χόλος*, lat. *fel*, anord. *gall* usw.; mit velarem Wurzelanlaut *ǵerǵō-kərətə-* ‚die Galle herauschneidend‘? (s. Bartholomae Altiran. Wb. 523 mit Lit.);

thrak. *ζηλτα* ‚Gold‘(?), phryg. *ζέλκια* ‚λάχανα Hes.; phryg. *γλουρός* ‚χρυσός und *γλούρεα* ‚χρύσεια Hes. (aus gr. *χλωρός* entlehnt??);

alb. *dhelpërë*, *dhelpnë*, *dhelbun(e)* ‚Fuchs‘, eigentl. ‚der Gelbe‘ (s. Jokl Linguist. kulturhist. Stud. 297 ff.);

gr. *χόλος* ‚Galle, Zorn‘, *χολή* ‚Galle, Zorn‘, *χολ-έρα* ‚Magenkrankheit‘, *χλωρός* ‚blaßgrün, grüngelb, frisch, kräftig‘ (: aisl. *glōr* ‚Glanz‘);

lat. *fel*, *fellis* (*\*fel-n-is*) n. ‚Galle‘ (alter *n-*St. wie ahd. *galla*), das *f* wohl dialektisch; WH. I 474, EM<sup>2</sup> 342 wollen für *fel* und lit. *gėltas* ‚gelb‘ usw. (s. unten) eine Wurzel *\*ǵhel-* (??) ansetzen;

die normale Entwicklung in lat. *helvus* ‚honiggelb‘ (*\*ǵhelvos*) = gallolat. *gilvus* ‚hellgelb‘ (mit dial. *i* aus gall. *\*gelvos*);

dazu lat. (*h*)*olus*, *-eris* (aus *\*holos*, *\*heleris*) n., dial. *folus*, alt *helus*, *helusa* ‚Grünzeug, Gemüse, Kohl‘;

hierher auch lat. *galbus* ‚gelber Vogel‘, *galbinus* ‚grüngelb‘, falls kelt. oder illyr. Lw. (*\*ǵhl-bho-* oder *\*ǵhl-bho-*, weiter zu lit. *gulbis* s. unten);

air. *gel* ‚leuchtend, weiß‘, nir. *gealach* f. ‚Mond‘; cymr. *gell* ‚gelb‘, bret. *gell* ‚braun‘ (*\*ǵhel-no-*);

dazu *\*ǵhlə-* in ir. cymr. corn. bret. *glan* ‚rein‘, kelt. FIN *Glanis*, *Glanā*, ir. *glain* ‚Glas, Kristall‘ (*\*ǵhləni-*), cymr. *glain* ‚Edelstein, Juwel‘ (*\*ǵhləni-*);

auch in isl. *glana* ‚sich aufklären‘, *glan* ‚Glanz‘, norw. dial. *glana* ‚schimmern, leuchten, sich aufklären‘, schwed. dial. *glana* ‚schwach leuchten, stieren, gucken‘, asäch. FIN *Glana* (weiteres siehe unter den s-Erweiterungen).



aisl. *gall* n. ‚Galle, Gift‘ (\**gallōn-*, idg. \**ghol-n-*), ags. *gealla* m., as. *galla*, starkes f., ahd. *galla*, schwaches f. ‚Galle‘;

tiefstuf. aisl. *gulr* ‚gelb‘, neben vollstuf. ags. *geolo*, as. ahd. *gelo*, Gen. *gelwes* ds. (< \**gelȳa-*);

got. *gulþ* n., aisl. *gull*, *goll* n., ags. afries. as. ahd. *gold* n. ‚Gold‘;

Ablautsstufe \**ghl̥-* in aisl. *glāmr* ‚Mond‘, *glāmsyni* ‚optische Täuschung, Illusion‘, schwed. *glāmig* ‚graugelb im Gesicht, mit eingefallenen Augen‘, aisl. *gl̥ær* ‚hell‘ (\**gl̥æja* = lit. *žl̥ėjà* unten).

\**ghl̥ō-* (wie in gr. *χλωρός*) tritt auf in ags. *glōm* ‚Zwielicht, Dämmerung‘ (doch ist *ō* vor *m* mehrdeutig), as. *glōian*, ahd. *gluoen* ‚brennen, glühen glänzen‘, aisl. *glōð* ‚Glut, glühende Kohle‘, ags. *gl̥æd* f. ‚Glut, Flamme, glühende Kohle, Kohle‘, afries. *gl̥ēd* ‚Glut, Brand‘, ahd. *gluot* ‚Glut, glühende Kohlen‘; aisl. *-gl̥ōr* n. ‚Glanz‘ (: *χλωρός*), aisl. *gl̥ōra* ‚funkeln‘; s. auch unten S. 433 *ghl̥ōu-*;

lit. *želiù*, *žėliau*, *žėlti*, lett. *zel’u*, *zēlt* ‚grünen‘; ablaut. lit. *žālias*, lett. *zal’š*, apr. *saligan* ‚grün‘, lit. *žolė*, lett. *zāle* f. ‚Gras, Kraut‘, apr. *sālin* Akk. ‚Kraut‘, lit. *žālas* ‚rot‘ (von Rindern); lit. *žilas* ‚grau‘, lett. *zils* ‚blau‘, lit. *žėlvas* ‚grünlich‘, lett. *zēlts* (altes Neutr.) ‚Gold‘, ostlit. *žēltas* ‚golden‘; lit. *žl̥ėjà* ‚Zwielicht, Halbdunkel‘ (\**ghl̥ējā*), Trautmann Bsl. Wb. 364 f., 368, 372; lit. *tulžis* ‚Galle‘, durch Metath. aus \**žultis*; lett. *žults* ds. (\**ghl̥t-*); zum *u*-St. in lit. *žālvas*, *žėlvas* (= lat. *helvus*) ‚grün‘, *žaliūkė* ‚grüner Frosch‘, usw. s. Specht Dekl. 120;

aksl. *zelenъ* ‚grün‘, skr. *zelen*, čech. *zelený*; russ. *zelënyj*, poln. *zielony* ds. (vgl. ai. *hīraṇya-* ‚Gold‘; dazu aksl. *zeliĵe* n. ‚Gemüse‘, russ. *zelje* ‚Kraut, Heilkraut‘, skr. *zēlĵe* ‚Grünzeug‘, čech. *zelí* n. ‚Kraut, Kohl‘);

dazu auch russ. *zolás* ‚Asche‘, bulg. *zolás* ‚Holzasche, daraus gekochte Lauge‘; aksl. *zlakъ* ‚Kraut‘, russ. *zlak* ‚Gras‘, bulg. *zlakove* ‚Gräser, Kräuter‘;

slav. \**zolto* in aksl. *zlato* ‚Gold‘, russ. *zóloto*, skr. *zlāto*, čech. *zlato*, poln. *złoto* ds.,

daneben slav. \**zoltъ* ‚golden‘ in russ. *zólotoj*, sloven. *zlāt*, čech. *zlatý*, poln. *zloty* ‚golden‘;

aksl. *zlvъ* ‚Galle‘ (\**ghl̥-ki-s*); bulg. *zlvčka* ‚Zichorie‘ (*z* in volksetymolog. Anschluß an *zelenъ* usw. ?); vgl. unter aksl. *žl̥to* ds. mit velarem Anlaut.

Daneben anlautendes baltoslav. *g-* in:

bsl. \**gelta-* und \**gilta-* ‚gelb‘ in: lit. *gėltas* ‚gelb‘ (davon *gėlšvas* ‚gelblich‘); lett. *dzelts* ‚gelb‘, *dzeltēt* ‚gelb werden‘; davon abgeleitet apr. \**geltaynan* (Hs. *gelatynan*); lit. *geltónas*; lett. *dzeltains* und *dzeltāns* ‚gelb‘; serb.-ksl. *žl̥to*, skr. *žūt* (f. *žúta*); čech. *žlutý*; russ. *žólt* (f. *žěttá*);

dazu aksl. *žl̥to*, *žlvъ* ‚Galle‘, russ. *žolčъ*, bulg. *žlvčka* ds. und ‚Zichorie‘, skr. *žūč*, čech. *žluč*, poln. *żółc* ds.; vgl. oben mit palatal. Anlaut aksl. *zlvъ* ds.;

neben dem *t*-Suffix im Farbadjektiv ein *n*-Suffix im Tiernamen baltoslav. \**gīlnā* f. ‚Specht‘ in lit. *gīlna* ‚Wacholderdrossel‘, lett. *dziļna* ‚Specht‘; slav. \**žlna* in russ.-ksl. *žlna*, skr. dial. *žlná* ‚Schwarzspecht‘, poln. *żółna* ‚Bienenspecht‘, russ. *želná* ‚Schwarzspecht‘;

mit anderem Suffix čech. *žluva* f. ‚Pirol‘ (aus slav. *žlva*; vgl. dazu oben lat. *helvus* und mit palatal. Anlaut lit. *želvas* ‚grünlich‘, dazu *žalvė* f. ‚Rispengras‘, *želvys* m. ‚grünender Stamm‘);

hierher wohl auch (vgl. aber oben S. 428 unter *ġel-*) apr. *gulbis*, lit. *gulbis* m. (\**g<sub>o</sub>lbhjo-*) *gulbė* f., lett. *gūlbis* ‚Schwan‘ und ‚weiße Kuh‘ (daher nicht zu *ghel-* ‚rufen‘);

ferner mit unerklärtem *k-*:

slav. \**kъlpъ*, \**kъlpъ* in osorb. *kołpъ*, kaschub. *kôłp* ds., russ. *kôłpik* m. ‚Löffelreiherr‘;

dazu ferner russ. *gołuboj*, apr. *golimban* ‚blau‘, lit. *gelumbė* f. ‚blaues Tuch‘, abg. *golqъ* ‚Taube‘, skr. *gōlūb* m. ds., čech. *holub* ds., usw.; zur Bildung vgl. lat. *columba*, *palumbēs* ds.;

Wurzelerweiterungen mit Dental:

*ġhləd-* in ags. *ġlæterian* ‚splendescere‘, Partiz. ‚flavus‘; mnd. *glate*, mhd. *glaz* m. ‚Glatze‘.

*ġhlend(h)-* ‚glänzen, schauen, blicken‘ in:

air. *as-ġleinn* ‚er belehrt‘, *in-ġlennat* ‚investigant‘, *fo-ġliunn* ‚ich lerne‘, bret. *goulenn* ‚verlangen‘; air. *do-ġliunn* ‚ich sammle‘ (Verbaln. *díġlaimm*), bret. *dilenn* ‚auswählen‘, gallorom. *ġlennāre* ‚Ähren lesen‘ (*ġlenn-* < \**ġlendn-* s. Pedersen KGr. I 157, II 539), *ġlése* ‚glänzend‘ (< \**ġlendtio-*); bret. *ġlein* ‚klar‘ (\**ġlandjo-*, idg. \**ġhl<sub>h</sub>d<sub>h</sub>jo-*);

norw. dial. *ġletta* ‚gucken‘, *ġlett* ‚klarer Fleck am Himmel‘, schwed. dial. *ġlūnta* ‚hervorschimmern, ein wenig öffnen‘, mhd. *ġlinzen* ‚schimmern, glänzen‘, ahd. mhd. *ġlanz* ‚glänzend‘, mhd. *ġlanz*, *ġlunz* ‚Glanz‘, ahd. mhd. *ġlenzen* ‚glänzen‘; schwed. *ġlindra* ‚glitzern‘, mhd. *ġlander* ‚glänzend, schimmernd‘, *ġlander* m. n. ‚Glanz, Schimmer‘; vgl. mit anderer Bedeutung unten *ġhlend(h)-*;

bsl. \**ġlendjō* ‚schaue‘ (mit anlaut. Velar) in:

lett. (kurisch) *ġlendi* ‚suche‘;

slav. \**ġlędjō*, \**ġlęděti* in:

russ. *ġljaděť* ‚schauen, blicken‘, skr. *ġlédīm*, čech. *hledīm*, *hleděti* ds. und als ursprüngl. Iterativum aksl. *ġlędati* ‚βλέπειν‘, bulg. *ġlédam*, skr. *ġlédām*, *ġlędati*, ačech. *hladati*, poln. *ġlądać* ‚sehen, schauen‘ (Trautmann 92 f.).

Hierher *ġhlādh-*, *ġhləd<sub>h</sub>-* ‚glänzend, glatt‘?

Lat. *ġlaber* ‚glatt, unbehaart, kahl‘ (\**ġhləd<sub>h</sub>-ro-*);

aisl. *gladr* ‚glatt, glänzend, froh‘, *glētia*, *glāda* ‚erfreuen, unterhalten‘; ags. *glæd* ‚glänzend, schimmernd, froh, erfreulich, angenehm‘, *gladian* ‚glänzen, schimmern, glänzend machen, streicheln, trösten, erfreuen‘; afries. *gled* ‚glatt‘, as. *gladmōd* (= ags. *glædmōd*) ‚fröhlich‘, ahd. *glat* ‚glänzend‘, mhd. *glat* ‚glänzend, glatt‘; mit Intensivgemination mhd. *glatz* ‚Kahlkopf, Glatze‘ (vgl. mhd. *glitze* ‚Glanz; Kahlkopf‘);

lit. *glodūs*, *glōdnas* ‚glatt anliegend, sanft‘, *glōdžiu*, *glōsti* ‚polieren, glätten‘, lett. *glāstu*, *glāstīt* ‚streicheln‘, apr. *glosto* ‚Wetzstein‘;

aksl. *gladъ-kъ* ‚glatt, eben‘, russ. *glādkiĭ* ‚glatt‘, bulg. *gladъkъ* ‚glatt, poliert‘, skr. *gladak*, čech. *hladký*, poln. *gladki* ‚glatt, schön, niedlich‘; Kausat. russ. *glāditi* ‚glätten, plätten, streicheln‘, bulg. *glādja*, skr. *glāditi*, čech. *hladiti*, poln. *gladzić* ds. (Trautmann 91).

Weiter mit Nasal infix *ghlend(h)-* ‚gleiten‘ in ndd. *glandern* ‚schliddern‘, *glander* ‚Eisscholle‘ (vielleicht auch ags. *glendrian*, *glentrian* ‚verschlingen, herabstürzen‘ als ‚gleiten lassen‘); norw. *gletta*, schwed. mda. *glinta* ‚gleiten‘ (vgl. oben *gletta* ‚gucken‘);

lit. *galāndu*, *galąsti* ‚schärfen, schleifen‘, lett. *galuods* ‚Wetzstein‘, apr. *glandint* ‚trösten‘ *glands* ‚Trost‘ (vgl. zur Bedeutung oben ags. *gladian* ‚streicheln, trösten‘; vgl. oben *ghlend(h)-* ‚glänzen‘);

über lit. *glembū*, *glėbti* ‚glatt, weich werden‘ s. unter *gel-* ‚ballen‘.

s- und st-Erweiterungen:

Ir. *glass* ‚grün, grau, blau‘, cymr. *glas* ‚blau‘, bret. *glaz* ‚grün‘, gall. *glastum* n. 1. ‚Waid, Isatis tinctoria‘, 2. ‚Heidelbeere‘ (M.-L. 3779 b); mit einfachem -s- gallorom. \**glasina* ‚Heidelbeere‘ (M.-L. 3779 a); zu ir. *glass* noch air. *glaiiss* f. ‚Fluß‘, mir. *glaisin* ‚Waid‘, meorn. *glesin* ‚sandix‘, dazu mhd. *glāst* ‚Glanz‘, *glānst* ds., *glānster* ‚Funke‘, *glāsten* ‚glänzen‘, ablaut. *glosten*, *glusten*;

lat.-germ. *glēsum* ‚Bernstein‘ = ags. *glær* m. ‚Bernstein, Harz‘, ahd. *glās* ‚Bernstein‘, aisl. *glæsa* ‚glänzend machen, verzieren‘, ablaut. norw. dial. *glōsa* ‚funkeln, leuchten, blicken‘, aisl. *glōsi-ligr* ‚glänzend‘; aisl. *gler* n. ‚Glas‘, ags. mit s: *glæs* n. ‚Glas‘, afries. *gles*, as. *glas*, *gles* n. ‚Glas‘, ahd. *glas* ‚Glas‘; as. *glaso* ‚Grauschimmel‘, mengl. *glaren* ‚glänzen‘, mnd. *glaren* ‚glänzen, glühen‘.

*ghlei-* liegt vor in gr. (poet.) *χλιω* ‚warm oder weich werden, schwelgen, üppig leben‘, *χλιαίω* ‚warm machen, erweichen‘, *χλιαρός* ‚warm, lau‘; ir. *glé*, cymr. *gloew* ‚glänzend, klar‘ (< \**ghlei-uo*), *gledd* (\**ghliā*) ‚grüner Rasen‘, mir. *gléinech* ‚klar‘, meymr. *try-lwyn* ‚sehr deutlich‘;

anord. *gljā* ‚glitzern‘, afries. *glia* ‚glühen‘, ags. *glæm* ‚Glanz‘, as. *glīmo* ‚Glanz‘, ahd. *glīmo*, *gleīmo* ‚Glühwürmchen‘, mhd. *glīmen* ‚leuchten, glänzen‘, *glimmen* ‚glühen, glimmen‘, norw. dial. *glīna* ‚glänzen, stieren‘, schwed. *glīna* ‚lächeln‘, *glēna* ‚leuchten, sich aufklären, lachen‘.



*ghleid-*:

Gr. *χλιδή* ‚Weichlichkeit, Üppigkeit, Luxus‘, *χλιδᾶν* ‚weichlich, üppig sein‘;

got. *glitmunjan* ‚glänzen‘, aisl. *glita*, *glitra* ‚glitzern‘: vollstuf. as. *glitan* ‚gleißen‘, ahd. *glizzan* ‚glänzen‘, *glitzen* Intensiv dazu, aisl. *glit* n., ahd. *gliz* ‚Glanz, Blitz‘, *glizemo* ds., ags. *glitenian*, ahd. *glizinōn* ‚schimmern‘.

Hierher wohl auch *ghleidh-* ‚gleiten‘:

Ags. *glidan* ‚ausgleiten, fallen‘, *glidder* ‚schlüpfrig‘, afries. *ghida* ‚gleiten‘, as. *glidan* ‚labi‘, ahd. *glitan* ‚gleiten‘; ags. *a-glædan* ‚gleiten machen‘, asäch. *bi-glædian* ds., aisl. *gleidr* ‚spreizbeinig‘.

Über lit. *glitūs* ‚glatt‘ s. unter *glei-* bei *gel-* ‚ballen‘.

*ghleis-*:

Gall. *gliso-marga* f. ‚Gleißmergel‘, gallorom. \**gliso-*, älter \**glēso-* (idg. \**ghlei-s-o-*); vgl. cymr. *glwys* ‚schön‘, abret. *glois*, *gloes* ds. (\**ghlei-st-o*); aisl. *glissa* ‚spöttisch lachen‘, ags. *glisian*, *glisnian* ‚leuchten‘, afries. *glisia* ‚schimmern, blinzeln‘, mhd. *glistern* ‚funkeln‘, norw. schwed. *glisa* ‚glänzen, schimmern‘; nasaliert mhd. *glinsten* ‚glänzen‘, *glinster* ‚Glanz‘.

*ghleu-* und *ghlōu-*: *ghlū-* vielleicht in gr. *χλό(φ)ος*, *χλοῦς* ‚grüngelbe oder hellgrüne Farbe‘, *χλόη* ‚junge Saat, junges Gras‘, *χλο(φ)ερός* ‚grün, frisch, kräftig‘;

ferner in ir. *gluair* (\**ghleu-ri-*) ‚klar, rein‘; cymr. *glo* ‚Kohle‘, corn. *glow*, mbret. *glou*, abret. *glaou* (s. Pedersen KGr. I 63).

Got. *glaggwō* ‚genau‘, *glagguaba* ‚sorgsam‘, aisl. *gloggr*, *gløggr* ‚klar, deutlich, sorgfältig, geizig‘, ags. *glēaw*, as. *glau*, ahd. nhd. *glau* ‚scharfsichtig, klug‘, aisl. *gluggi* ‚Lichtöffnung, Fenster‘.

(Zur Zusammenstellung dieser Worte mit lit. *žvelgiù*, *žvelgti* ‚blicken‘ vergleiche Trautmann 374.)

*ghlōu-* in aisl. *glōa* ‚glühen, glänzen, leuchten‘, ags. *glōwan* ‚fulminare‘, aisl. *himinglæva* ‚Tochter Ägirs und der Rān‘ (Verkörperung der Woge); *-glō-* f. ‚Sonne‘, *-glōa* f. ‚Mond‘; s. auch oben S. 430 unter *ghlō-*.

*ghlū-*: norw. dial. *glyma* ‚finster, drohend oder lauernd blicken‘, aschwed. *glūna* ‚sheel blicken‘, ostfries. *glūmen* ‚verdeckt und heimlich nach etwas sehen und lauern‘; aisl. *glūmr* m. ‚Bär‘.

Dazu *s-(st-)*Erweiterungen:

Ir. *gluss* (\**ghlustu-*) ‚Licht, Helligkeit‘;

aisl. *glys* ‚Glanz, Putz‘, nisl. *glosa* ‚strahlen‘, mhd. *glosen*, *glosten* ‚glühen, glänzen‘, *gloste* ‚Glut‘, mnd. *glüren* ‚lauern‘, engl. *to glower* ‚finster blicken‘, steir. *gloren* ‚starren‘, norw. dial. *glyra* ‚seitwärts blicken, schielen, blinzeln‘, aisl. *glyrna* f. ‚Auge‘, norw. *glør* ds.

*ghlūd-*: mengl. *glouten*, engl. *to glout* ‚starren, betrübt oder mürrisch aussehen‘, *to gloat* (< \**glotian*) ‚hämisch blicken, anstarren‘, aisl. *glotta* ‚grinsen‘, mhd. nhd. *glotzen*.

WP. I 623 f., 624 ff.; WH. I 473 f., 514, 578 f., 600, 607 f., 639, 654, 868, Trautmann 83 f., 88, 364 f., 368, 372, Persson Beitr. 170 f., 790 ff., 876 f.

## 2. *ghel-* ‚schneiden‘??

Ai. *halá-* m. n. ‚Pflug‘ (ursprüngl. ‚Ast, Zweig‘?); *hudu-*, *huda-* m. ‚Widder‘ (\**ghlūdu-*);

arm. *joł* ‚Pfahl, Stock‘ usw., *jlem* ‚furchen, pflügen‘;

gr. *γάλλος* ‚Priester der Kybele, Verschnittener‘ (aus dem Phryg., woher auch hitt. *iskalla-* ‚zerfetzen, zerreißen‘, *Iskallis* Name des Attis?), daraus lat. *gallus* ds.;

acymr. *gylym*, mcymr. *geleu*, *gelyf* ‚Messer, Dolch‘ (Vendryes Ét. celt. 4, 60) aus \**ghel-mo-* = ags. *gielm*;

got. *gilpa* f. ‚Sichel‘; ags. *gielm* m. ‚Garbe‘; aisl. *goltr*, *galti* ‚Eber‘, *gyłr*, *gyłtu* ‚Sau‘; Axt‘, ags. *gielte* ‚junge Sau‘, mnd. *gelte* ‚verschnittenes Mutterschwein‘, ahd. *galza*, *gelza* f. ‚verschnittenes Schwein‘; ahd. mhd. *galt*, ags. *gielda*, anord. *geldr*, aschwed. *galder* ‚keine Milch gebend, unfruchtbar‘, aisl. *gelda* ‚kastrieren‘; schweiz. *galt* auch ‚noch keine Milch gebend‘, *galdvee* = ‚Jungvieh‘.

lit. *žiuolis* ‚Stück Holz, Baumstamm‘ (*ghōli-*).

Obige Gleichungen durchwegs unsicher.

WP. I 628 f., Petersson Heterokl. 155 f., WH. I 581.

## *ghēlā* ‚Wein‘??

Ai. *hālā* ‚Branntwein‘;

gr. *χάλις*, *-ιος* ‚ungemischter Wein‘, *χάλι-ζρητος* ds.; maked. *χάλιθος* *οἶνος*. *Ἀμερίας* Hes.;

thrak. *ζίλιαι* *ὁ οἶνος* Hes. (\**ghēl-*).

WP. I 631. Sehr zweifelhaft.

## *gheldh-* ‚begehren‘; nur ar. und slav.

Ai. *gřdhyati* ‚ist gierig, verlangt heftig‘ (= serb.-ksl. *žlǎždo*), *gřdhnú-h* ‚gierig‘, *gřdhra-h* ‚gierig‘; Geier‘, *gardha-h* (= aksl. *gladъ*) m. ‚Begierde‘, av. *garəda-* ds.;

slav. \**žildiō* ‚verlange‘ in:

serb.-ksl. *žlǎždo*, *žlǎđeti* ‚desiderare‘, skr. *žūdīm*, *žūdjeti* ‚verlangen, sich sehnen nach‘;

slav. \**galda-* m. ‚Hunger‘ in:

aksl. *gladъ*, skr. *glād* (Gen. *glāda*); čech. *hlad*; russ. *gólod* (Gen. *góloda*).

WP. I 633, Trautmann 87 f.

*ghel(ē)gh-* Metallbezeichnung (,Bronze, Kupfer, Eisen')?

Aksl. \**želēzo* in *želēz(ъ)no* ,eisern', skr. *željezo*, russ. *želēzo* ,Eisen';  
lit. *geležis* und žem. *gelžis* (davon *geležinis*, *gelžinis* ,eisern'), lett. *dzēlzs*,  
ostlett. *dzelezs*, apr. *gelso* f. ,Eisen';

ob im Zusammenhang mit gr. *χαλκός*, kret. *καυχός* ,Kupfer, Bronze'?  
Das *κ* von *χαλκός* stünde dem Vergleich nicht im Wege, da *καυχός* auf  
\**χαλχός* als gemeinsame Vorstufe weist. Vermutlich stammt das Wort aus  
einem fremden Kulturkreise; auch die einzigartige Abstufung der 2. Silbe  
im Bsl. wird auf verschiedener Substitution im Fremdworte beruhen;  
*χαλκός* (*ἐρυθρός* Ilias I 365) als ,rotes Metall' vielleicht zu *χάλκη*, *χάλχη*,  
*χάλχη* ,Purpurschnecke', das ebenfalls entlehnt ist; im Bsl. wäre die  
Bezeichnung von der Bronze auf das Eisen übertragen.

WP. I 629, Specht Dekl. 27, Trautmann 83.

*gheləd-* ,Eis'.

Npers. *žāla* (\**žalda*) ,Hagel, Reif';

gr. hom. *χάλαζα* ,Hagel';

aksl. *žlědica* ,gefrorener Regen', sloven. *žlěd* ,Glatteis', klr. *oželėda*  
,Regen mit Schnee, Eis auf Bäumen', poln. *żłódz* ,Schneeregen, Glatteis'.

WP. I 629 f., Specht Dekl. 17.

*ghelgh-* ,Drüse'.

Arm. *geļj-kh* ,Drüsen' (der auffällige Anlaut erklärt sich durch Dissi-  
milation, s. Meillet MSL. 13, 244 f., Lidén Arm. Stud. 71 u. A. 1. 2);

ostlit. *gēležuones*, *gēležaunēs*, *gēležūnes* ,Drüsen, Kropf';

slav. \**želza* in ksl. *žlěza*, russ. *železā*, sloven. *žlěza*, aëch. *žlěza*, heute  
*žláza* ,Drüse' (über čech. *hlíza* ,Abszeß' s. Meillet aaO.), poln. *zotza* ds.

WP. I 612, 632, Trautmann 84.

*ghel-ond-*, *ghol-nd-* ,Magen, Gedärm'. (Eine Vermutung über das alte  
Paradigma bei Petersson Heteroklisie 228<sup>1</sup>.)

Gr. *χολάδες* f. Pl. ,Eingeweide, Gedärm', *χόλιες* ds.;

aksl. \**želodьko* ,Magen', russ.-ksl. *želúdko*, skr. *želudac*, čech. *žaludek*,  
poln. *zotqdek* ds.

WP. I 631 f., Trautmann 82.

*ghel-ou-*, *ghelū-* ,Schildkröte'.

Gr. *χέλως* ,Schildkröte, Lyra', *χελώνη* ds., äol. *χελύννα*, *χελεύς* *κισάρα*  
Hes. (Kuiper Notes 48);

slav. *želū-* f. ,Schildkröte' in:

ksl. *želuvъ*, russ.-ksl. *želva*, skr. *žēlva*, čech. *želva*, russ. *zolva* f., poln. *zólw*.

WP. I 631, Trautmann 84, Specht Idg. Dekl. 120.



*ghel-tō* (germ.) und *ghel-dhō* (slav.) ‚gelte, zahle‘?

Got. *fra-gildan* ‚vergeltten, erstatten‘, *us-gildan* ‚vergeltten‘, aisl. *gjalda* ‚bezahlen, entrichten, vergelten, wert sein‘, ags. *gieldan*, ahd. *geltan* ‚bezahlen, vergelten, dienen, opfern‘ (urgerm. \**zeldō*), aschwed. *gjalla* ds. (\**zélþō*); got. *gild* n. ‚Steuer, Zins‘, aisl. *gjald* ‚Bezahlung, Lohn, Strafe‘, ags. *gield* ‚Bezahlung, Abgabe, Opfer, Bruderschaft‘, aisl. *gildi* ‚Mitgliedschaft‘, ags. *gilde* n. ds., *gilda* m. ‚Gildenbruder‘ (daraus mir. *gilda* ‚Knappe‘), mnd. *gilde*, daraus nhd. *Gilde*; ahd. *gelt* ‚Bezahlung, Vergeltung, Opfer usw.‘, nhd. *Geld*; got. *gilstr* n. ‚Steuer‘, ahd. *gelstar* (\**geld-tra*) ‚Opfer, Steuer‘; aus ndd. *gellen* = *gelten* stammt lit. *geliuoti* ‚gelten‘; aksl. *žlědŏ žlěsti* (*žladŏ žlasti*) ‚vergeltten, zahlen, büßen‘ wäre, wenn unverwandt, ein *d(h)o*-Präsens neben dem germ. *-to*-Präsens.

WP. I 632, Trautmann 82f.

*ghelunā* ‚Kiefer‘.

Arm. *jetun* ‚Gaumen, Plafond‘;

gr. *χελύνη* ‚Lippe, Kinnlade‘, dazu vielleicht auch *χείλος* ‚Lippe‘, äol. *χέλλος*, wenn aus \**χελφος* (Solmsen KZ. 29, 352);

aisl. *giǫlnar* ‚Kiefer‘, schwed. *gäl* ‚Kieme, Kiefer‘, dän. *gjælle* ds.

WP. I 632.

*ghen-* ‚zernagen, zerréiben, kratzen‘, auch ‚Kleines, Bißchen‘.

Nur in den Erweiterungen *ghnēgh-*: *ghnēgh-*, *ghnəd(h)-*, *ghnei-*, *ghneu-*.

Gutturalerweiterung *ghnēgh-*:

Av. *aiwi-γniata-* ‚angenagt, angefressen‘; anord. *gnaga* ‚nagen‘, ags. *gnagan*, *ginagan* (mit anaptyktischem Vokal), spät *nagan* ds. — Daneben mit idg. *g* im Anlaut andfränk. *cnagan*, ndl. *knagen* ds.;

lett. *gñēga* ‚einer, der mit langen Zähnen ißt‘ (die Mouillierung nach Endzelin Lett. Gr. 136f. charakteristisch für verächtliche Ausdrücke). Vgl. auch Mühlenbach-Endzelin Lett.-D. Wb. I 634.

Dentalerweiterung *ghnəd(h)-*:

mit intensiver Konsonantendehnung ags. *gnætt* m. ‚Mücke‘, engl. *gnat* ‚Mücke‘, ndd. *gnatte* ‚kleine Mücke‘, dän. dial. *gnat* ‚kleines Stück‘, mhd. *gnaz*, *-tzes* ‚Schorf, Knauserei‘, nhd. *Gnatz*, *Gnätze* ‚Schorf, Hautausschlag‘; aisl. *gnotra* ‚klappern, rasseln (vom Gebein)‘, engl. dial. *to gnatter*, schwed. *gnat* ‚Genörgel, Gezänk‘, *gnatig* ‚nörgelig, immer mürrisch‘, nhd. *gnatzig* ‚übellaunisch‘ (vgl. *kratzig* in derselben Bedeutung).

Weiter mit *dd*: an. *gnaddr* ‚Junges von Tieren oder Menschen‘, aisl. *gnadda* ‚murren, mit übellaunischen Worten quälen‘, norw. dial. *gnaddra* ‚brummen, knurren‘, ndd. *gnadderig* ‚übellaunisch, verdrießlich‘.

Persson Beitr. 95 f., 811.

i-Erweiterungen *ghnei-*, *ghneid(h)-*:

Gr. *χνίει· ψαλάζει, θρύπτει* (l. *θρύπτει*), *χνιαρωτέρα· χρω[δεσ]τέρα* Hes.; ags. *gnīdan* ‚reiben, zerreiben‘, ahd. *gnītan*, mnd. *gnīden*, woraus wahrscheinlich aschwed. *gnīdha*, schwed. *gnīda*, dän. *gnīde* entlehnt ist; vgl. auch (ebenfalls entlehnt?) das seltene aisl. *gnīða* ds.; aisl. *gnīsta tönnum* ‚mit den Zähnen klappern‘, mhd. *gnīst* ‚Grund‘, tirol. *Gneist* ‚kleingeschnittenes oder geschabtes Zeug‘; norw. dial. *gnīta* ‚kleines abgesprungenes Stück‘, mnd. *gnitte* ‚kleine Mücke‘, ostfries. *gnīd, gnīt* ‚allerlei, kleines Zeug; eine Art kleiner Mücken‘, nhd. *Gnitze* ‚kleine Mücke‘;

lett. *gnīde* ‚scharfe, schäbige, schmutzige Haut‘; aksl. *gnījo, gnīti* ‚faulen‘, russ. *gnīb*, bulg. *gnīja*, skr. *gnīti* und *gnīliti*, čech. *hnīti*, poln. *gnīc* ds.; aksl. *gnīb* ‚faul‘, russ. *gnīl*, skr. *gnīo*, čech. *hnīlý*, poln. *gnīty* ds., aksl. *gnōj* ‚Dünger‘, russ. *gnōj* ‚Eiter‘, skr. *gnōj* ‚ds.‘, čech. *hnūj* ‚Mist, Dünger‘, poln. *gnój* ds.

Hierzu *ghnīdā* ‚Niß, Lausei‘:

Aisl., norw. dial. *gnīt* f., aschwed. *gnether*, schwed. *gnet*, dän. *gnīd*; lett. *gnīda* ‚Niß, Lausei, habstüchtiger, geiziger Mensch‘ (Mühlenbach-Endzelin I 633), lit. *gīnda* (aus *\*gnīnda* dissimiliert?); russ. *gnīda*, sloven. *gnīda*, čech. *hnīda*, poln. *gnīda*; über lat. *lēns, -dis* f. ds. vgl. WH. I 783 f. und Specht Dekl. 44.

u-Erweiterungen *ghnēu-*, *ghneudh-*, *ghneus-*:

Gr. *χνάω* ‚schabe, kratze, nage ab‘, *χνάυμα* ‚Leckerbissen‘, *χναρός* ‚leckerhaft‘, *χνός, χνοῦς* ‚das, was abgekratzt werden kann, Staub, Schaum, Flaum‘;

aisl. *gnūa* ‚reiben‘ (auch *gnūia* ‚lärmen, dröhnen‘, *gnūr* ‚Lärm‘?), aisl. *gnauð* ‚Geräusch, Rasseln‘, *gnýðr* ‚Nörgeln, Knurren‘, ags. *gnēaþ* ‚geizig, knickerig‘, mnd. *gnauwen* ‚knurren‘;

lit. *gnīūšai* ‚Geschmeiß, Ungeziefer‘, aksl. *gnusynō* ‚ekelhaft‘, *gnōšati*, *gnušati sę* ‚sich ekeln‘, russ. *gnus* ‚Geschmeiß, Ungeziefer‘, skr. *gnūs* ‚Ekel, Schmutz‘, čech. *hnus* ‚Ekel, Schmutz‘, *hnusný* ‚ekelhaft‘, poln. *gnuśny* ‚träge, faul‘.

WP. I 584 f., WH. I 783, Trautmann 93.

*ghend-* und *ghed-* ‚fassen, anfassen, ergreifen‘, z. T. auch ‚geistig erfassen‘.

Zum Nebeneinander der unnasalierten und der nasalierten Wurzeln. s. Brugmann II<sup>2</sup> 3, 293 f., IF. 32, 321.

Gr. *χνανόω* (*\*ghnd-*), fasse‘, Aor. *ἔχανον* (*\*ghnd-*), Fut. *χέισομαι* (*\*ghend-s-*), Perf. mit Präs.-Bed. *κέχονδα*;

alb. *gjëndem* ‚werde gefunden‘, *gjënj, gjenj*, geg. *gjëj* ‚finde‘ (G. Meyer BB. 8, 187, Alb. Wb. 140, Alb. St. III 10; *gjet* ‚finden, wiedererlangen‘, s. Schmidt KZ. 57, 20 ff.);

lat. *praehendō*, -ere, -ī, -sum ‚fassen, anfassen, ergreifen‘, *praeda* ‚Beute‘, Ablat. alt *praidad* (\**prai-hedā*); *hedera* ‚Efeu‘ (‚klammernd‘; aus \**ghedes-ā*); air. *ro-geinn* ‚findet Platz in‘ (\**ghnd-ne-t*), cymr. 1. Sg. *gannaf*, Verbaln. *genni* (aus \**gannim*, idg. \**ghnd-n-*) ‚enthalten sein, Platz haben‘; dazu mir. *geind* f. (air. \**gend*) ‚Keil‘, bret. *genn* m. ds., mcorn. Pl. *genow*, corn. *gedn*, ncymr. *gaing* ds. (mit sekundärem -ng);

got. *bi-gitan* ‚finden‘, aisl. *geta* ‚erreichen; hervorbringen, vermuten‘, ags. *be-gietan* ‚erhalten, erzeugen‘, *for-gietan* ‚vergessen‘ (engl. *get*, *beget*, *forget* skand. Lw.), ahd. *pi-gezzan* ‚erlangen‘, *fir-gezzan* ‚vergessen‘ (dazu als Faktitiv mhd. *ergetzen* ‚vergessen machen, entschädigen‘), nhd. *ergötzen*, as. *bi-getan* ‚ergreifen‘, *far-getan* ‚vergessen‘; mnd. *gissen*, schwed. norw. *gissa* ‚raten, vermuten‘ (engl. *guess* nnd. oder nord. Lw.);

vielleicht hierher (als mit cymr. *genni* bildungsverwandtes \**ghend-nō*): got. *du-ginnan*, ags. *on-*, *bi-ginnan*, as. ahd. *biginnan* ‚in-cipere, beginnen‘ (andere Deutungsversuche s. bei Feist<sup>3</sup> s. v.; davon beachtenswert der von Wiedemann BB. 27, 193 als \**ghen-ūō* zu alb. *zë*, geg. *zâ* ‚berühre, fange, fange an, empfangen [vom Weibe], miete‘ aus uralb. \**zenō*);

vielleicht auch aksl. *gadati* ‚vermuten, meinen‘ (‚geistig erfassen‘), russ. *gadátb* ‚erraten, ersinnen‘, čech. *hadati* ‚raten, meinen‘, usw.

WP. I 589 f., WH. I 638, Thurneysen Gr. 353, Berneker 288 f.

*ghendh-* (*gh<sub>o</sub>ndh-*) ‚Geschwür‘.

Gr. *καρθύλη* ‚Geschwür, Geschwulst‘, *καρθύλαι· αἱ ἀνοϊδήσεις* Hes.;

got. *gund* n. ‚krebstartiges Geschwür‘, norw. dial. *gund* m. ‚Schorf‘, ags. *gund* m. ‚Eiter‘, ahd. *gund* m. ‚Eiter, eiterndes Geschwür‘.

WP. I 588.

*ghengh-* ‚schreiten; Schritt, Schenkelspreize, Schamgegend‘.

Ai. *jámhas-* n. ‚Schritt, Flügelschlag‘, *jámghā* ‚Unterschenkel‘, av. *zangəm* ‚Knöchel des Fußes‘, -*zangra-* (in Kompositis) ds., schwundstufig ai. *jaghána-* m. n. ‚Hinterbacke, Schamgegend‘: gr. *ροχώνη* ‚Stelle zwischen den Schenkeln‘ (assim. aus \**καχώνᾱ*);

ags. -*gih*t ‚Gang‘, mhd. *giht* ‚Gang, Reise‘ (urgerm. \**ginxti-* aus *gheng-ti-*), mit Abtönung o: got. *gagg* n., aisl. *gangr*, ags. ahd. *gang* ‚Gang‘ und germ. \**gangan* Iter. (got. Prät. *gaggida* ‚ging‘, ags. *gengan*, mhd. *gengen*, *gancte* ‚losgehen‘) und danach auch \**gangan*, got. *gaggan* ‚gehen‘ = aisl. *ganga* (*gekk*), as. *gangan* (*geng*), ahd. *gungan* (*giang*), ags. *gongan* ds., wozu ahd. *gengi*, ags. *genge*, aisl. *gengr* ‚gangbar‘, got. *framgāhts* ‚Fortschritt‘, aisl. *gätt* ‚Einschnitt am Türpfosten‘, *gætti* ‚Türrahmen‘; schwundstufig afries. *gunga* ‚gehen‘, dän. *gynge*, älter *gunge* ‚schaukeln‘;

lit. *ženġiù*, *ženġti* ‚schreiten‘, *pražangà* ‚Übertretung‘, *žĩngsnis* ‚Schritt‘.



Eine Anlautdublette (durch Dissimilation?) vielleicht in air. *cingim* ‚schreite‘ (3. Pl. *cengait*, Perf. *cechaing*), cymr. *rhy-gyngu* ‚Paßgehen‘, air. *cing*, Gen. *cinged* ‚Krieger‘, gall. *Cingeto-rīx*, schwundstufig urkelt. \**kngsmn* in air. *céimm* (\**kenksmen*), cymr. corn. *cam*, bret. *cam* ‚Schritt‘ (\**kanksmān*).

Eine andere Variante \**ghenk-* ist (unter *ōkú-s* ‚schnell‘) für ahd. *gāhi* ‚rasch, hastig, plötzlich‘ in Erwägung gezogen.

WP. I 588, WH. I 217, Trautmann 370.

1. *gher-* in Schallworten, meist nur jüngere parallele Wortschöpfungen, häufig mit expressivem Vokalwechsel und Geminat.

Ai. *gharghara-h* ‚rasselnd, gurgelnd‘, m. ‚Gerassel, Gelächter‘, *ghargharita-n* ‚Gegrünze‘, *ghurghura-h* ‚ein gurgelnder Laut‘, *ghurghuri* ‚Grille‘, *ghurghurayātē* ‚saust, surrt‘;

lat. *hīrrīre* ‚winseln, knurren‘ (*rr* mit *i* vokalisiert als Wiedergabe des hohen Tons);

ags. *gierran* st. V. ‚tönen, knarren, schwatzen‘, nhd. *girren* (mhd. auch *garren*, *gurren*), schwed. norw. *garpa* ‚lärmen, prahlen‘, aisl. *garpr* ‚uner-schrockener streitbarer Mensch‘; norw. dial. *garta* ‚spaßen, plaudern, grunzen‘; ags. *gierman*, norw. *garma* ‚brüllen‘, anord. *garmr* ‚Hund‘; weiters ags. *gryllan* ‚knirschen, wüten‘, mhd. *grellen* st. V. ‚durchdringend, vor Zorn schreien‘, *grel* ‚rauh, grell, zornig‘, ndl. *grollen* ‚murren, zornig sein‘, mhd. *grüllen* ‚höhnern‘, nhd. *grollen*;

russ.-ksl. *gŕkati* ‚girren‘, čech. *hrčeti* ‚rasseln, schnurren, rieseln‘, *hrkati* ‚krachen, schnarren‘; slov. *gŕgati* ‚gurgeln, girren‘;

hierher vielleicht *ghrē-d-* in got. *grētan*, anord. *grāta*, asächs. *grātan*, ags. *grātan* (*grēotan* nach *réotan* ds.), nhd. alem. *grātsə* ‚weinen, jammern‘; ‚ablaut. Kausat. aisl. *grōta* ‚zum Weinen bringen‘, ags. *grātan* ‚angreifen, grüßen‘, asächs. *grōtīan* ‚anrufen‘, ahd. *gruozen*, nhd. *grüßen*; anord. *grātr* m. ‚Weinen‘, ahd. *grāz* ‚Wut‘;

*ghrē-dh-* in ags. *grāedan* ‚rufen, schreien‘.

WP. I 605.

2. *gher-* ‚hart worüber streichen, reiben‘; vgl. auch die Erweiterungen *ghrēi-*, *ghrēu-*, *ghrem-*, *ghren-*, sowie oben *grōd-*.

Gr. *κέρχρος* ‚Hirse, Korn‘, *κάρχρος* ‚geröstete Gerste‘ (diss. aus \**gher-ghro-* und \**ghŕ-ghru-*); *χέρσος* n. und *χέρσος*, *-άδος* f. ‚Geröll, Kies‘ (\**gherəd-* oder \**gherŕd-*?); *χέρμιάς*, *-άδος* f. ‚Kiesel, Schleuderstein‘;

lat. *furfur*, *-uris* m. ‚der Balg, die Hülse des Getreides und der Hülsenfrüchte; die Kleie‘ (\**for-for*); Vokalstufe wie in lit. *gurūs* ‚bröckelig‘, *gūrti* ‚zerbröckeln‘.

s-Erweiterung:

ai. *gharṣati* ‚reibt‘, *ghrṣta-h* ‚gerieben‘; russ. *goróchz* ‚Erbse‘, skr. *grāh* ‚Bohne, Erbse‘ (die sl. Intonation entw. aus einer dehnt. Grundf. \**ghōrso-s* oder aus \**ghorāsos*).

WP. I 605 f., WH. I 545 f., 570.

3. *gher-*, *ghrē-*: *ghrō-*: *ghrə-* ‚hervorstechen‘, von Pflanzentrieben oder -stacheln, Borsten, von Erderhebungen, Kanten usw. (wahrscheinlich identisch mit *ghrē-*: *ghrō-*: *ghrə-* ‚wachsen, grünen‘, s. dort); s. auch unter *ghers-*.

a. Gr. *χαρία* ‚βουνός Hes., *χάρμη* ‚obere Lanzenspitze‘, *ἄγχαμον*: *ἀνωπερή τῆν αἰχμήν* Hes., *χοιράς* ‚emporstehend, hervorragend; hervorragende Klippe im Meer‘ (\**ghorjō-*);

allenfalls (doch ganz unsicher) hierher norw. dial. *gare* ‚Spitze‘, *gara* ‚stechen, stoßen‘;

von der schweren Basis: mhd. *grāt*, Pl. *grāte* m. ‚Fischgräte, Ährenspitze, Bergspitze, Berggrat‘, nhd. *Grat*, *Gräte* (\**ghrē-ti-*);

mit Red.-Stufe: poln. *grot*, čech. *hrot* ‚Pfeilspitze, Wurfspieß‘;

b. mit -d-Suffix: ahd. mhd. *graz* n. ‚Schößling, Zweig von Nadelhölzern‘ (auch wohl aufs Seelische gewendet ahd. *grazzo* Adv. ‚heftig, streng‘, mhd. *graz*, *grāz* ‚Wut‘, *graz* ‚wütend, zornig‘);

c. mit n-Suffix:

Got. \**granō* (Isidor Orig. XIX 23, 7), ahd. *grana*, ags. *granu*, aisl. *grǫn* f. ‚Schnurrbart; Mund, Fichte‘, mhd. *gran*, *grane* ‚Spitze des Haares, Barthaar, Gräte‘, nhd. *Granne* ‚Ährenstachel‘, dial. ‚Rückenborste des Schweins‘, und ‚Gräte‘;

slav. \**granъ* ‚scharfe Ecke, Kante‘, z. B. in russ. *granъ* f. ‚Grenze; Markstein; Facette‘, čech. *hrana* ‚Ecke, Kante‘ usw.; dazu auch russ. *gránka* ‚Büschel‘, klr. *hránok* ‚Ast, Zweig‘, bg. skr. *grána* ‚Zweig‘;

d. mit -en-dh-Suffix:

Alb. *krande* ‚Strohalm, Splitter, Reisig‘, tosk. *krende* ‚Zweig‘ (\**ghrondh-* oder \**ghrendh-*), usw.;

gall. *grennos* ‚Bart‘ (Wartburg), mir. *grenn* ‚Bart‘ (\**ghrendh-no-s*); cymr. *grann* ‚Augenlid, Wange‘, bret. *grann* ‚Augenbraue‘ (mit unklarem *a*; oder ist \**ghrñdh-no-s* anzusetzen?).

WP. I 606, WH. I 413 f.

- i. *gher-* ‚begehren, gern haben‘, z. T. mit Formen von einer Basis \**gherē(i)-*: *gheri-* (s. Persson Beitr. 728).

Ai. *haryati* ‚findet Gefallen, begehrt‘; av. *zara-* m. ‚Streben, Ziel‘; gr. *χαίρω* (\**χαρι-ω*), *χαρῆναι* ‚sich freuen‘, *χάρις* f. ‚Anmut, Gunst‘, *χαρά* ‚Freude‘, *χαροπός* ‚Kampfesfreude blitzend‘, *χάρμα* n. ‚Freude, Vergnügen‘;

auch *χάραη* ‚Kampf‘, ursprüngl. ‚Kampfesfreude‘? *χαρτός* ‚erfreulich‘(?); nach Pedersen 5<sup>o</sup> décl. lat. 73 hierher *χρή* usw. S. unten 6. *gher-*; hierher nach Leumann Homer. Wörter 318<sup>109f.</sup> auch *δυσχερής* ‚unfreundlich, unangenehm‘, *εὐχερής* ‚sorglos, ungestört, leicht‘ (erst später auf *χείρ* ‚Hand‘ bezogen);

osk. *herest* (bantinisch, für \**heriest*), umbr. *heriest* ‚volet‘, *heris-heris* ‚vel-vel‘, osk. *heriam* ‚arbitrium, potestatem‘, *Herentateis* ‚Veneris‘, prälin. *Herentus*, sabin. *horetum* ‚decretum‘; lat. *horior*, -*iri* ‚antreiben, ermuntern‘, *horitor*, synkopiert *hortor*, -*ari* ds.

Air. *gor* ‚fromm‘, *goire* ‚Frömmigkeit, Pietät‘; mir. *do-gar* ‚unglücklich‘, *so-gar* ‚sehr glücklich‘ (: gr. *χαρά*); cymr. *dyar* ‚traurig‘, *hyar* ‚angenehm‘ (I. Williams RC 40, 487);

ahd. *ger* ‚begehrend‘, *gerōn* ‚begehren‘, ahd. *giriġ*, as. *gerag* ‚gierig‘; got. *faihu-gairns* ‚geldgierig‘, aisl. *gjarn*, ags. *georn* ‚wozu geneigt, worauf begierig‘, ahd. as. *gern* ‚begierig, eifrig nach etwas‘, Adv. ahd. *gerno*, nhd. *gern*, Denom. got. *gairnjan*, aisl. *girna*, ags. *giernan*, as. *girnean* ‚begehren‘.

Vielleicht hierher als *dh*-Bildung von der Basis *gh(e)rē-*: got. *grēdus* ‚Hunger‘, *grēdags* ‚hungrig‘, aisl. *grādr*, *grādi* m. ‚Gier, Hunger‘, ags. *grād* ‚Gier‘, nhd. *jrāt* ‚Hunger‘ (Berlin), ags. *grādig*, ahd. *grātag* ‚gierig‘. Dazu als \**ghrād-* germ. \**graða-* ‚begierig, brünstig‘ in aisl. *grādr* ‚nicht verschnitten‘, *graðungr* ‚Stier‘? In mhd. *grit* m. ‚Begierde‘, *gritec* ‚begierig‘, aisl. *grīð* f. ‚Heftigkeit‘, *grīðjungr* m. ‚Stier‘ ein ablaut. idg. \**gh[e]rēi-dh-* oder \**gh[e]rē-dh-* zu suchen, wäre denkbar.

Mir. *grād* n. ‚Liebe‘ ist aus lat. *grātum facere alicui* und ähnlichen Wendungen entlehnt (*d* statt *th* nach *grad* ‚gradus‘).

WP. I 600 f., WH. I 657 f.

## 2. *gher-* ‚kratzen, ritzen, scharren‘?

Gr. *χαράδα* ‚Erdriß, Erdspalte, Schlucht‘; *χαράσσω*, att. -*ττω* ‚spitze, schärfe, kerbe, schneide ein‘, *χάραξ*, -*ακος* ‚Pfahl, Spitzpfahl, Weinpahl‘; Schnittling vom Ölbaum‘, *χαρακτῆρ* ‚Präger‘, dann ‚Stempel, Gepräge, Eigenart‘ (Kretschmer Gl. 20, 254);

lit. *žeriù*, *žerėti* ‚kratzen, scharren‘, *žarstýti* ‚oft kratzen, scharren‘.

WP. I 602.

## 3. *gher-* und *gherə-*, *ghrē-* ‚strahlen, glänzen, schimmern‘.

Aisl. *grár* (\**ghrē-uo-s*), ags. *græg* (\**ghrē-uo-s*), engl. *gray*, afries. *grē*, as. *grā*, *grē*, ahd. *grāo* (Gen. *grāwes*) ‚grau‘;

lit. *žeriù*, *žerėti* ‚im Glanze strahlen‘, *žėruóti* ‚glühen, funkeln‘, ablaut. *žarijà* f. ‚glühende Kohle‘, apr. *sari* f. ‚Glut‘;

aksl. *zvrjo*, *zvrėti* ‚sehen, blicken‘, russ. *zrěto*, sloven. *zrėti*, čech. *zřiti*, poln. *źrzec* ds., aksl. *zorja* ‚Schein, Glanz‘, *zarja* ‚Strahl‘, kluss. *zórja* ‚Stern,



Gestirn, Morgenröte', russ. *zará* ,Röte am Himmel', skr. *zōra* ,Morgenrot', čech. *zoře* ,Morgenröte', *záře* ,Schein, Glanz, Strahl', poln. *zorza* ,Morgenröte'; aksl. *pozorn* ,*θεωρία*', russ. *pozór* ,Anblick, Schande', *nadzór* ,Aufsicht', čech. *pozor* ,Aufmerksamkeit, Acht', *názor* ,Anschauung, Ansicht'; hierher auch aksl. *zrakъ* ,Anblick, Form, Art', russ. dial. *zórok* ,Blick, Angesicht', skr. *zrâk* ,Licht', čech. *zrak* ,Sehen, Gesicht, Sehkraft', poln. *wzrok* ,Sehkraft, Gesicht'; ablaut. aksl. *zr̥calo* n., skr. dial. *zr̥calo*, čech. *zrcadlo* ,Spiegel';

über lat. *grāvastellus* s. WH. I 620.

Wurzelerweiterung *ǵhrēi-*:

Air. *grían* f. ,Sonne' (\**ǵhrēinā*);

afries. as. ahd. mhd. *grīs* ,grau', nhd. *greis* ,grau, alt', wozu wohl auch aisl. *griss* ,Ferkel', aschwed. *grīs* ds., schwed. dän. *gris* ,Ferkel, Schwein'.

Wurzelerweiterung (\**ǵherēu-*): *ǵhrū-*.

In aisl. *grǵjandi* f. ,Morgenröte', aschwed. *gry* ,(vom Tage) grauen', dän. *gry* ds., *gry* n. ,das Grauen'; hierher auch aisl. *grey* n. ,Hündin, Feigling', *greyhundr* ,Windhund', ags. *grieghund* ,Windhund'?

WP. I 602f., Persson Beitr. 300ff., Trautmann 366.

4. *ǵher-* ,greifen, fassen, umfassen, einfassen'; erweitert *ǵher-dh-* (s. unten); *ǵhor-to-s* ,eingezäunter Ort'.

Ai. *hárati* ,bringt, trägt, holt, nimmt', *hárana-* n. ,das Bringen, Nehmen, Spenden' usw., *háras-* n. ,Nehmen, Ergreifen, Griff, Kraft, Gewalt';

gr. *χορός* m. ,eingelegter Platz, Hof, Weideplatz'; unsicher, ob hierher *χορός* ,Tanzplatz, Chortanz' als ursprüngl. ,eingehegter Platz'; über *χορίον* ,Nachgeburt', usw. s. unter 5. *ǵher-*, über *χείρ* ,Hand' unter *ǵhes-*;

osk. *heriād* ,velit', [h]errins ,caperent', lat. *cohors* ,eingezäunter Hofraum, Viehhof, Schar, Gefolge', aus \**co* + idg. \**ǵhrtis* ,Zusammenfassung', im Ablaut zu *hortus* ,Garten als eingezäunter Ort' (im Altlatein auch *villa*), osk. *húr̥z* ,hortus lucus'; zweifelhaft ist lat. *hūr, ir, ἔραγ*, vola', s. WH. I 649;

ir. *gort* ,seges', gall. *gorto-* und *gortiā* ,Hecke' (v. Wartburg), cymr. *garth* ,Pferch, Hürde, Gehege' (das *a* nach dem aisl. Lw. *gardǫ*), bret. *garz* ,Hecke, Zaun', dazu ir. *lub-gort* ,Garten', acymr. Plur. *luird*, neymr. *lluarth*, acorn. *luworch-guit* ,wilder Garten', mcor. *lowarth* ,Garten', bret. *liorz* ds.

Nicht zu entscheiden ist, ob got. *garda* ,Hürde, Viehhof', afries. *garda*, as. *gardo*, ahd. *garto* ,Garten' auf idg. \**ǵhor-tó* oder auf \**ǵhordho-* beruhen (s. unten \**ǵherdh-*). — Daß norw. *gaare* ,Jahresring im Holze', schwed. *gåra*, nisl. *gāri* ,Spalte im Holz' Ablautsform zu *χορός* als ,Kreis' sei, ist unwahrscheinlich.

Unsicher, ob hierher lit. *žāras* ‚Lauf, Weg, Runde, Wendung‘ (Wackernagel AIGr. 251); vgl. oben gr. *χορός*;

hitt. *gurtas* ‚Festung‘ (Benveniste BSL. 33, 139)?; s. auch *ḡherdh-*.

WP. I 603 f., WH. I 242 f., 660, 857.

5. *ḡher-*, *ḡhor-nā* ‚Darm‘.

Ai. *hīra-lī* m. ‚Band‘, *hīrá* f. ‚Ader‘;

gr. *χορδή* f. ‚Darm, Darmsaite, Wurst‘; zweifelhaft *χόριον* ‚Nachgeburt, Speise aus Milch und Honig, Haut, Leder‘;

lat. *haru-spes* ‚Opferschauer‘ eigtl. ‚Darmbeschauer‘, *hīra* ‚Leerdarm‘, Pl. ‚Eingeweide‘, *hillae* ‚die kleineren vorderen Därme‘ (*ī* sabinisch für *ē*), *hernia* ‚Bruch‘;

aisl. *gorn* f., Pl. *garnar* ‚Darm‘, Pl. ‚Eingeweide‘ (*\*ḡhornā*), ags. *micgern* n. ‚arvina‘, as. *midgarni*, ahd. *mitti(la)-garni* ds.; aisl. *garn* n. ‚Garn, Aufzug (beim Weben)‘, ags. *gearn* ds., mnd. *garn*, ahd. *garn* ‚Garn‘;

lit. *žarnà*, Akk. *žárną* ‚Darm, Dünndarm‘, lett. *zārna* f. ‚Darm‘, Pl. ‚Eingeweide‘.

Wenn arm. *jar* ‚gedreht‘ hierher gehört, wäre die ursprüngl. Bedeutung der Wurzel entsprechend zu modifizieren.

WP. I 604, WH. I 635 f., 869, Trautmann 367.

6. *ḡher-* (*ḡherə-* : *ḡhrē-*?) ‚kurz, klein, gering‘ (auch ‚knapp werden, fehlen, nötig sein‘?).

Gr. *χείρων* (äol. *χέρων*) aus *\*χερῶν* ‚schlechter‘, dazu Superl. *χείριστος* und die hom. Kompar. *χερείων*, *χέρηες* usw. (s. Leumann Mus. Helv. 2, 2 ff., anders Schwyzer Gr. Gr. I 538), *χειρώω*, *-δομαι* ‚überwältige‘. Dazu vielleicht *χρή* ‚es ist nötig‘, *χρῆώ* ‚Bedürfnis, Bedarf, Not, Verlangen‘, *\*χρηός*, *χεῖος*, *χρέος*, *χρέως* ‚Bedürfnis, Verlangen, Schuld‘, *χρησθαι* ‚gebrauchen, benutzen usw.‘ (< *\*χρηισθαι*), daneben dial. *χρη-εῖσθαι*, *χρημα* ‚Sache (die man gebraucht), Ereignis‘, Pl. ‚Vermögen, Geld, Besitz‘; s. anders unter 1. *ḡher-*;

air. *gair* ‚kurz‘ (*\*ḡhari-s*), *gaire* ‚Lebenskürze‘, air. *garait*, nir. *goirid* ‚kurz‘.

Wurzelerweiterung *ḡheres-*, *ḡhres-*, *ḡhers-*:

Ai. *hrasvá-* ‚minder, kurz, klein‘, Komp. *hrásīyans-*, Superl. *hrásīstha-*, *hrasati* ‚nimmt ab, wird kürzer‘, Kaus. *hrāsayati* ‚vermindert‘, av. *zarahēhīš* ‚die mindere, schwächere‘ (für *zra* . .);

mir. *gerr* ‚kurz‘, *gerraim* ‚ich kürze, schneide ab‘, *gerrān* ‚(verschnittenes) Pferd‘.

WP. I 604 f., Schwyzer Gr. Gr. I 538 u. Anm. 10, 539, 675 u. Anm. 8.

7. *ḡher-* ‚starren‘ s. *ḡhers-*.

*gherdh-* und *gherdh-* ‚umfassen, umzäunen, umgürten‘, wegen lat. *hortus* (s. 4. *gher-*) Erweiterung von 4. \**gher-* ‚fassen‘; *ghordho-s* ‚Gehege‘.

A. *gherdh-* (hier auch die über den ursprüngl. Anlaut nichts entscheidenden Worte der Kentumsprachen):

Ai. *grhá-* (\**grdhá-*) ‚Haus, Wohnstätte‘, Pl. ‚Gemächer‘, av. *gərəða-* m. ‚Höhle als Behausung daevischer Wesen‘ (eine ältere Bedeutung ‚Haus, Wohnung‘ wird durch fiugr. Lehnworte, wie wotj. *gurt* ‚Wohnplatz, Dorf‘, syrjän. *gort* ‚Haus, Wohnung‘ und ‚unterirdische Wohnung, Gruft, Grab‘, erwiesen);

alb. *garth*, *-dhi* ‚Hecke‘ (\**ghordhos*, Jokl *Slavia* 13, 297 ff.);

phryg. *-gordum* ‚Stadt‘ in *Manegordum* ‚Mannesstadt‘ (daneben *Manezordum*);

gr. (bei Hes.) *κορθίς* ‚σωρός, κορθέλαι· σύστροφοι, σωροί‘;

got. *bigairdan* ‚umgürten‘, aisl. *gyrða*, ags. *gyrdan*, afries. *gerda*, ahd. *gurten* ds.; got. *gairda* f., aisl. *gjörð* ‚Gürtel‘, ablaut. aisl. *gyrdell*, ags. *gyrdel*, afries. *gerdel*, ahd. *gurtil(a)* ds. (mhd. *gurt* ist nomen postverbale); got. *gards*\*m. ‚Haus‘, aisl. *garðr* m. ‚Zaun, Gehege, Hof, Gehöft‘, ags. *geard*, as. *gard* ‚eingefriedetes Grundstück‘, Plur. ‚Wohnung‘, ahd. *gart* m. ‚Kreis‘ in *mittilgart* ‚orbis‘, *heimgart* ‚forum‘ usw.; got. *garda* ‚Hürde, Viehhof‘, afries. *garda* ‚Garten‘, as. *gardo*, ahd. *garto* ds. (oder aus idg. \**ghor-tó-*; vgl. *χόρτος* unter 4. *gher-*);

lit. *gairdas* m. ‚Pferch‘, *gardis* f. ‚Gatter, Gitter‘;

slav. \**gordъ* in aksl. *gradъ* ‚Burg, Stadt, Garten‘, russ.-ksl. *ogradъ* ‚Garten‘ (davon aksl. *grazdbъ* m. ‚Stall‘), russ. *gorod* ‚Stadt‘, bulg. *gradъ*, skr. *grād*, sloven. *grād* ds., čech. *hrad* ‚Burg, Schloß‘, poln. *gród* ds.; tiefstuf. slav. *žirdъ* in aksl. *žirdъ* ‚Holz‘, russ. *žerdъ* ‚lange, dünne Stange‘, poln. *żerdź*, sloven. *žrd* ‚Wiesbaum‘;

toch. B *kerčīye\** ‚Palast‘ bleibt fern (Pedersen *Toch. Sprachg.* 34f.);

hitt. *gurtas* ‚Festung‘ (Benveniste *BSL.* 33, 139)?; s. auch 4. *gher-*.

über lat. *urbs* ‚Stadt‘, angeblich aus \**ghordhos*, s. Georgiev *IF.* 56, 200.

## B. *gherdh-*:

Phryg. *-zordum* ‚Stadt‘ (in *Manezordum*, s. oben);

lit. *žairdas* ‚Gestell zum Trocknen von Korn oder Flachssaat, Viehhürde‘, lett. *zārdas* ‚Gestell zum Trocknen, Holzschicht, Scheiterhaufen‘, mit Intonationswechsel lit. *žairdis* ‚Roßgarten‘ m., pr. *sardis* ‚Zaun‘ (= ‚ungezäunter Roßgarten‘);

russ. *zoród* ‚Scheuer, Schober‘, weißruss. *azoród* ‚Darrhürde‘.

WP. I 608 f., WH. I 242 f., Trautmann 78 f., 366.



1. *ghers-*, *ghres-*, Widerwille, Abscheu, Ekel'.

Av. *grāhma-* ‚Sünder, Frevler‘ (?);

arm. *garšim* ‚habe Abscheu vor‘;

[mir. *goirt* ‚bitter‘ (\**ghorstis*), air. *gortae* ‚Hunger‘; besser zu *g<sup>u</sup>her-*]; mhd. mnd. *garst*, nhd. nl. *garstig* ‚verdorben, ranzig‘; ahd. *gersti* ‚Bitterkeit‘; aisl. *gersta* ‚reizen, verbittern‘; s. auch *g<sup>u</sup>her-*;

lit. *grasà* f. ‚Drohung, Strenge‘, *grasùs* ‚drohend, ekelhaft‘, *gresiù*, *grėsti* ‚drohen, abgewöhnen‘, *gristù*, *grėsti* ‚überdrüssig werden‘, *grasinù*, *grasinùti* ‚drohen‘, lett. *grasāt*, *grasīt* ‚drohen‘.

WP. I 610f., WH. I 461, Trautmann 95.

2. *ghers-* in Unkrautbezeichnungen?

Ahd. *gers*, *giers*, *girst* (Grassmann, Dt. Pflanzennamen 100 ff., Björkmann ZfdWtf. 3, 268) ‚Giersch, Aegopodium Podagraria‘;

lit. *gařšas* m., *garšvà* f. Angelica Archangelica; *gařšvė* f. ‚Giersch‘, lett. *gārsa*, *gārsa*, *gārsi* ds.; dazu auch lit. *gīrsa* f. = *dīrsė* ‚Trespel‘ (Bromus), lett. *dzirši* ‚Trespen‘ (diese nach Endzelin KZ. 44, 58 zu lat. *hordeum* [s. unter *gherd(h)*] ‚Gerste‘; vgl. Mühlenbach-Endzelin I 555, 618f.).

WP. I 611, Trautmann 79f.

*ghers-* und z. T. *gher-* ‚starren‘ (s. auch 3. *gher-*); *ghēr-s* ‚Stacheltier‘.

Ai. *hāršatē*, *hīšyati* ‚wird starr, sträubt sich, schaudert, ist erregt, freut sich‘;

av. *zaršayamna-* ‚die Federn aufsträubend‘ (*zarš-* = *zrš-* = lat. *horreō*); *zarštva-* n. ‚Stein‘;

arm. *jar* (-i, -iv) ‚Mähne des Pferdes‘ (\**gh<sup>h</sup>ri-*);

gr. *χέρος* (att. *χέρρος*) f. ‚Festland‘, nachhom. auch Adj. ‚unfruchtbar, trocken, fest‘; vielleicht dehnstufiges Nomen von der *s*-losen Wzf. *gher-* (oder *gher-*): *χίη* *χηρός* ‚Igel‘ (= lat. *ēr*, *ēris* ds., *ērīcius*, *ērīnāceus*, *hērīnāceus* ds.); gr. *χοίρος* (< \**ghorīos*) ‚Ferkel‘ (als Borstentier), *χοιράς* ‚angeschwollene Drüse am Halse; Klippe‘ (oder zu 3. *gher-* ‚hervorstechen‘, s. dort);

alb. *derr* ‚Schwein‘ (< \**ghhōr-n-* mit Dehnstufe wie in *χίη*), *derk* ‚Ferkel, Sau‘ (< \**ghhōr-ŋ-k-*);

lat. *horreō*, *-ēre* ‚rauh sein, starren; schaudern, sich entsetzen‘ (= av. *zaršaya-*); auf \**gher-k<sup>h</sup>o-* mit dial. *i* aus *e* vor *r* + Gutt. (z. B. *stircus* : *stercus*) beruht lat. *hircus*, sabin. *fircus* ‚Ziegenbock‘ (*hīrquīnus*, *hīrcīnus* ‚vom Bock‘) = osk.-sab. *hīrpus* ‚lupus‘ (wovon der Volksname *Hīrpini*); dazu auch *hirtus* ‚borstig‘, *hīrsūtus* ‚struppig, rauh‘; auf parallelem \**ghers-k<sup>h</sup>o-* beruht (als osk.-umbr. Lw.) *hispidus* ‚rauh‘; mars. sabin. *herna* n. Pl. ‚saxa‘ (\**ghers-no-*);

air. *garb*, cymr. *garw* ‚rauh‘ (*ghr-uo-*);  
ags. *gorst* ‚Steckginster‘ und die étymologisch verwandte Gruppe *gherzd-*  
‚Gerste‘.

Vgl. im allg. Fick I<sup>4</sup> 219, 435, II<sup>4</sup> 107, III<sup>4</sup> 130 (und Falk-Torp u. *gjers* m. Lit. über den Fischnamen norw. *gjers* ‚lucio-perca, Sander‘, schwed. *gers* ‚acerina, Kaulbarsch‘, prakrit. *jhaṣa-* ‚ein gewisser Fisch‘).  
WP. I 610, WH. I 413 f., 650, 659.

*gherto-* ‚Milch, Butter‘; nur ar. und kelt.

Ai. *ghrtám* ‚Rahm, Butter, Schmelzbuttermilch‘;  
nach Uhlenbeck zu *jígharti* (*gharati*) ‚besprengt, beträufelt‘, npers. *ā-yār-dan* ‚vermischen, einweichen‘;  
mir. *gert* ‚Milch‘.  
WP. I 607, II 166.

*gherzd(h)*, Gen. *ghrzd(h)-es*; *gherzdā* ‚die Stachlige, das Grannenkorn, Gerste‘.

Gr. *χοῖ* n. (kons. St., wie alb. *drith*) ‚Gerste‘, wohl aus idg. *\*ghrzd(h)*, woraus urgr. *\*křth*; *χοῖθή*, meist Pl. ‚Gerste‘, Sg. (später belegt) ‚Gerstenkorn‘;

alb. *drith* (*\*ghrzd(h)*), *drithë* m. n. ‚Gerste, Getreide‘;  
lat. *hordeum* (dial. *fordeum*) n. ‚Gerste‘ (aus *\*ghrzd(h)ejom* ‚Grannengebreide‘, substantiviertes Stoffadjektiv);  
hochstufig: ahd. *gersta* ‚Gerste‘ (*\*gherzdā*).

Dazu vielleicht gr. *ἄ-χερδος* f. ‚wilder Birnbaum, Hagedorn‘, maked. *ἄ-γέρδα*, gr. *ἄ-χράς* ‚wilder Birnbaum‘ (*ἄ* < *\*sm-*), alb. *dardhë* ‚Birne, Birnbaum‘ (*\*ghor-d-*) und der antike VN *Ἰάροδανοί*;

nur unter Annahme eines Gutturalwechsels (oben S. 18, Anm. 1) läßt sich lit. *gīrsa* ‚Trespe‘ hierher stellen (s. unter 2. *ghers-*).

WP. I 611, WH. I 414, 657, Specht Indog. Dekl.

*ghéslo-* ‚tausend‘.

Ai. *sa-hásram* n. ‚Tausend‘ (*sm-ghéslom*, zu *sem-* ‚eins‘), *sa-hasríya-* ‚tausendfach‘, av. *hazantrom* n. ‚Tausend‘, npers. *hazār*, woraus arm. *hazar* entlehnt; sogd. *z’r* (= *\*zār*), afgh. *zār*;

gr. ion. *χέλιοι*, äol. *χέλλιοι* (*χέλλιστος* ‚Tausendschaft‘), att. *χίλιοι* (*\*χέσλιοι*).  
Das Grundwort *\*gheslo-* findet sich in sakisch *ysāra* und in Lehnwörtern finnisch-ugrischer Sprachen (Jacobsohn Arier und Ugrofinnen 105 ff.).

Vielleicht auch lat. *mille* ‚tausend‘; ein Tausend‘, falls aus *\*smī gzhli* (*ghsli*) ‚eine Tausendheit‘; *\*smī*: gr. *μία*.

WP. I 633, II 488, 491, WH. II 88 f., Schwyzler Gr. Gr. I 593.

1. *ġhesor-*, *ġhesr-* ‚Hand‘?

Arm. *jeṛn* (\**ġhes-r-ŋi*), Pl. *jeṛ-k'* ‚Hand‘ (Meillet Esquisse 83);  
gr. *χείρ* f. ‚Hand‘, Gen. *χειρός*, dor. *χηρός*, Dat. Pl. *χεροί* (danach die Form *χερ-*);

toch. A *tsar*, B *ṣar* ‚Hand‘ (nach Pedersen Tochar. 236 aus \**kesar* =)  
hitt. *ki-es-sar* (*kessar*) n. und *ki-es-si-ra-as* (*kesseras*) m., f., Dat. Sg.  
*ki-is-sa-ri* (*kesri* = gr. *χειρί*?);

über lat. *īr*, *hīr* ‚hohle Hand‘ (aus osk.-umbr. \**hēr* < \**ghēsra*?) s. WH. I 649.

2. *ġhesto-* ‚Hand, Arm‘.

Ai. *hásta-h* m. ‚Hand‘, av. *zasta-*, apers. *dasta-* ds.;

lat. *praestō* ‚zur Hand‘ aus \**prae-hestod* (EM 805 f.)?; anders s. unter *stā-*;  
lit. *pa-žastž*, *pa-žastis* f. ‚Raum unterm Arm, Achselhöhle‘.

Da arm. *jeṛn* auch auf \**ġher-ŋi* zurückgehen könnte und ebenso die gr. Formen besser aus \**ġher-s* erklärt werden können, da ferner alb. *dorë* f. ‚Hand‘, Pl. konson. *duar* eine Grundform \**ġhēr-* erfordert (*ġhēs-* hätte \**dostre* ergeben), wäre mit Belardi (Riv. Studi Orient. 23, 69 ff.) zu erwägen, ob nicht fürs Hitt. und Toch. Metathese von *-rs-* zu *-sr-* anzunehmen sei, und die Gruppe 1 von 2 zu trennen und zu *ġher-* ‚greifen‘ zu stellen sei.

WP. I 541, 603, WH. I 243, Trautmann 367, Duchesne-Guillemin BSL. 39, 211, Schwyzer Gr. Gr. I 446, 569, Specht Idg. Dekl. 75.

*ġheu-* ‚gießen‘; *ġheu-mn̄* ‚Opferguß‘.

Ai. *juhōti*, *juhutē* ‚gießt ins Feuer, opfert‘, Passiv *hūyātē*, *hutá-h* ‚geopfert‘, *hōman-* n. ‚Opferguß, Opfer‘ (= gr. *χεῦμα*), *hōma-h* m. ds., *hōtar-* ‚Opferer, Priester‘, *hōtra* f. ‚Opfergabe‘, *havis-* n. ds., *hāvanam* n. ‚Opfer‘;

av. *zaotar*, *zaoθr-* m. ‚Priester, Opferpriester‘, mpers. *zōt*, av. *zaoθra* n., *zaoθrā* f. ‚flüssige Opferspende, Opfertrank, Opferguß‘, npers. *zōr* ‚Weihwasser‘, av. *azūtay-* f. ‚Fett, Schmalz, Üppigkeit, strotzende Fülle‘;

arm. *joyl* ‚gegossen‘ (< *ġheulo-*), *jew* ‚Form, Gestalt‘; hierher auch *jor* ‚Tal‘ (< *ġhoṃero*)?

phryg. *ζευμάν· πηγῆν* Hes. (= gr. *χεῦμα*); thrak. *ζετραία· χύτρη* (\**ġheutr-*), FlN *Γεῦδης, -ος*;

gr. *χέ(ρ)ω* ‚gieße‘, Aor. hom. *ἔχενα* < \**ἔχευσα*, Perf. *κέχῃκα*, *χυτός* ‚gegossen‘, *χεῖμα* ‚Guß, Fluß, Trankopfer‘, *χόανος*, *χῶνος* ‚Schmelzgrube, Gußform‘, *χοή* ‚Trankopfer für Tote‘, *χοῦς* m., f. ‚Maß für Flüssigkeiten‘, *χοῦς* ds., Gen. *χοός* und *χοῦς*, älter dial. *χοῦ* m., f. ‚aufgehäuften Erde‘, *χῶμα* ‚Erdwall‘, *χῶω* ‚schütten Erde auf‘; *χύτρος*, *χύτρα* ‚irdener Topf‘, *χύτρον* ‚Waschwasser‘, *χύδην* ‚reichlich, hingeschüttet‘ (zum *δ* vgl. die Wurzelweiterung *gheud-*), *κοχυδεῖν* ‚in Menge hervorströmen‘, *κοχύ-*



πολύ, πλήρες Hes.; χύσις ,Guß', χυλός ,Saft' (< \*ǵhuslo-, W. Schulze mündl.), χυμός ds. (< ǵhu-smo); weiter hierher χύομαι ,zürne, bin unwillig' (χυόμενος = συγγεόμενος Aristarch)?

Lat. *fū-tis* f. ,Gießkanne', *fū-tilis*, *futilis* ,leicht ausgießbar, zerbrechlich, eitel, unnützlich', *exfūti* = *effūsi*, *effūtiō* ,schwatze heraus'.

Sehr zweifelhaft ist die Zugehörigkeit von mhd. *gūl* ,männliches Tier, Eber, Pferd', nhd. *Gaul* (im Bayr. ,Deckhengst', schweiz. *gūl* ,Hahn', vgl. ndl. *guil* ,Stute, die noch nicht geworfen hat', s. Sommer IF. 31, 362 ff.), als ,Samengießer'.

Wurzelerweiterungen:

*ǵheud-*:

lat. *fundō*, -ere, *fūdī*, *fūsum* ,gieße, lasse fließen, schütte aus' (über *fūsus* ,Spindel' s. WH. I 474);

got. *giutan* ,gießen', aisl. *gjóta* ,(Junge) werfen', ags. *gēotan* ,gießen, fließen, schütten', afries. *jāta*, as. *giotan*, ahd. *giozzan* ds., nisl. *gjóta* ,Höhle, enge Gasse', aschwed. *giuta* ,Gußform', ahd. *giozo* ,fließendes Wasser', ags. *gyte* ,Guß, Flut', ahd. *guz* ,fusio', nnd. *gēte* ,niedrige Wasserstraße', norw. *gota* ,eingeschnittene Rinne', as. *gota* ,canalis', holl. *goot* ,Gosse, Rinne', nhd. *Gosse*, ags. *gutt*, engl. *gut* ,Darm'.

*ǵheus-*:

Mir. *guss* (\**ǵhus-tu-s*) ,Kraft, Heftigkeit, Zorn';

aisl. *gjósa*, *gaus* ,hervorbrechen, sprudeln', *geysa* ,in heftige Bewegung bringen, aufhetzen', *Geysir* ,die bekannte heiße Springquelle in Island', nisl. *gusa* ,sprudeln', aisl. *gustr* ,Windstoß', engl. *gush*, mndl. *guysen* ,hervorströmen', ahd. *gussa* ,Überschwemmung', *urgusi* ,Überfluß'.

Trotz des abweichenden Anlautes (vgl. oben S. 18 Anm.) vielleicht hierher lit. *gausūs*, *gausūngas* ,reichlich, ergiebig, fruchtbar', *gausūnga ūpė* ,reichliche Wassermengen führender Fluß', *gausėti* ,reichlich versehen sein mit', *gausakālbis* ,wer viel zu sprechen vermag, beredt' (vgl. norw. dial. *gausta* ,schnell und undeutlich reden, wie wenn man sich beeilt, etwas zu erzählen'), lett. *gaūss* ,lange dauernd'.

WP. I 563 ff., WH. I 563 f.

*ǵheu-*, *ǵheu-d-* ,verschwinden, umkommen'.

Mir. *gūass* f. (\**ǵhoud-tā*) ,Gefahr', *guss* ds. = cymr. *gwst* ,Übel, Krankheit' (\**ǵhud-tu-s*);

ags. *gietan*, *ā-gietan* ,verletzen, töten';

lit. *žuvù*, *žūti* ,umkommen', *žudaũ*, *žudýti* ,töten'; lett. *zùdu*, *zùst* ,verschwinden, verlorengehen', *zaudēt* ,verlieren'.

WP. I 564, WH. I 568, Loth RC 45, 193 ff.

*ghēu-* : *ghō(u)-* : *ghəu-* ‚gähnen, klaffen‘ (s. oben *ghēi-*).

Gr. *χάος* n. ‚der leere Raum, Luftraum‘ (später auch ‚Kluft‘; wohl aus *\*χαφος*), *χαῖνος* ‚auseinanderklaffend, locker‘, *χαυλι-όδοι*- ‚mit auseinanderstehenden Zähnen‘;

ob hierher auch got. *gawi* ‚Land, Gegend‘, ahd. *gawi*, nhd. *Gau*, ags. *gē*, usw. aus *\*ghəuom* mit ähnlicher Bed.-Entw. wie bei gr. *χῶρος*, *χῶρα* (s. u. *ghēi-* ‚fehlen; verlassen‘) und arm. *gavar* ‚Landstrich, Gegend‘? Oder aus germ. *\*ga-awja* (zu *akwā*, oben S. 23) ‚Landschaft am Wasser‘?

Ahd. *goumo* m. (*\*ghəu-men-*), *giumo* (*\*ghēu-mēn-*) ‚Gaumen‘, ablaut. anord. *gōmr* ‚Zahnfleisch, Gaumen‘, ags. *gōma* (engl. *gums* ‚Zahnfleisch‘), ahd. *guomo* (*\*ghō[u]-m-*) ‚Gaumen‘; über lit. *gomur̥ys* s. unten;

dazu wohl aisl. *geyja* ‚bellen, schelten, spotten‘, ags. *gíegan* ‚schreien‘, aisl. *goð-gā* ‚Gotteslästerung‘, *hund-gā* ‚Bellen‘ und die Weiterbildungen aisl. *gauta* ‚schwätzen, prahlen‘, nldd. *guiten* ‚ausschelten, spotten‘, nhd. dial. *gauzen*, *gäuzen* ‚bellen, schreien‘, got. *gaunōn* ‚klagen, trauern‘, aisl. *gaula* ‚heulen‘; über lit. *gaūsti* s. unter *gou-* ‚rufen, schreien‘. Trotz des nichtpalatalen Wurzelanlauts (s. oben über lit. *gomur̥ys*) könnte es hierher gehören, da viele ursprüngl. palatale Gutturale litauisch als *g*, *k* erscheinen.

Weiter in der Bedeutung ‚gähnen‘ mit *l*-Formans (: gr. *χαυλι-*) vielleicht hierher mhd. *guel* m. ‚Rachen, Schlund‘, anorw. *-gjöl* in Ortsnamen? sowie norw. dial. *gyl* ‚Kluft, Felskluft‘ (*\*gulja-*; so auch schwed. *göl* ‚Pfüte, Tümpel‘, mhd. *gülle* ‚Lache, Pfüte‘, mnd. *göle*, *goel* ‚Sumpf‘ als ‚Höhlung, in der sich Wasser angesammelt hat‘?).

Daß nhd. *Gosche*, *Gusche*, ndd. *goske*, *guske* ‚großes Maul‘ als *sk*-Bildung hierher gehöre oder aber etwa mit ai. *ghōṣati* ‚ruft, schreit‘ verwandt sei (s. Persson Beitr. 116f.), ist bei einem Trivialausdruck ohne verfolgbare Geschichte nicht wahrscheinlich;

balt. *\*gāmuriā-* m. ‚Gaumen‘ in lit. *gomur̥ys*, Gen. *gómurio* m., auch *gomer̥ė* (Akk. *gómere*) f.; lett. *gāmurs* m. ‚Luftröhre, Kehlkopf‘ (nur bei Miezinis zweifelhaftes *guomurs*); eine lautgesetzliche Entsprechung zu nhd. *Gaumen* ergäbe lit. lett. *úo* (balt. *ō*); vielleicht im Vokalismus german. beeinflusst; zum *g-* vgl. oben S. 18 Anm.

Eine Erw. *ghēubh-* in aisl. *gaupa* f. ‚Luchs‘ (wohl eig. ‚der lechzende, gierige‘, wie ags. *earn-géap* ‚Edelfalke‘), ablaut. norw. dial. *gǫp* ‚Schlucht, Abgrund‘; ags. *gēap* ‚weit, geräumig‘; *gēopan* ‚verschlingen‘, aisl. *gaupn* f. ‚die hohle Hand‘, ahd. *goufana* ds., wozu lit. *žūpsnis* ‚etwas weniger als eine Handvoll‘; vgl. noch Persson Beitr. 835 m. A. 2.

WP. I 465 f., WH. I 470, Trautmann 77.

*gheub(h)-* ,biegen, bücken, bewegen'.

Norw. dial. *gūva* ,zusammengesunken sitzen', schwed. *jordgubbe* ,Garten-erdbeere', ält. dän. *gubbe* ,Kehlkopf, Brust', nnd. (Estland) *gubbe* ,kleiner Heuhaufen'; ags. *géap* ,krumm, listig' (aber *géap* ,weit, geräumig, offen', aisl. *gaupn* ,hohle Hand' s. unter *ghēu-* ,gähnen, klaffen'), aisl. *gump* (aus aschwed. *gumper*), schwed. *gump*, dän. *gump* ,Steiß', mhd. *guffe*, *goffe* ds. (aber über mhd. *gupf* ,Spitze eines Berges' s. unter *geu-* ,biegen'), ags. *gupan* Pl. ,clunes, cloxae', ahd. *goffa* ,Steiß', weiter dazu die Intensivbildung isl. *goppa*, schwed. *guppa*, nhd. *gupfen* ,auf und nieder hüpfen, schaukeln';

lett. *gubstu*, *gubt* ,sich bücken, einsinken', *guba* f. ,Haufe', lit. *gubūotis* ,sich verflechten', *gaubiū*, *gaūbti* ,überdecken, umhüllen, wölben' *gaūbtis* ,sich krümmen', *gubà* ,Heuhaufen, Haufen stehender Garben', *gubūs* ,geschickt, gewandt, kundig' (vgl. die Bedeutung von ags. *géap*), lit. *dvigubas* ,zweifach', apr. Gen. Sg. f. *dvigubbus* ds.;

aksl. *gogniti* ,falten', russ. *gnuty* ,biegen, krümmen', kluss. *hnúty* ds., skr. *nāgnēm*, *nāgnuti* ,neigen', sloven. *gānem*, *gāniti* ,bewegen, rühren', čech. *hnouti* ds., dazu aksl. *negablъ* ,unbewegt' (aus \**gubja-*), russ. *ksl. gъbežъ* ,Biegung', čech. *přihev* m. ,Biegestelle, Gelenk' (aus *-gъbъ*, vgl. lit. *-gubas*) und ablautend aksl. *sugubъ*, *dvogubъ* ,doppelt', russ. *gubá* ,Bucht', sloven. *gúba* ,Falte', poln. *przegub* ,Gelenk, Krümmung'; Iterativ aksl. *gyblъ gybati* ,zugrunde gehen', *prěgybajъ*, *prěgybati* ,beugen', russ. *gъbnuty*, *gínuty* ,verderben, umkommen', *gibáts* ,biegen', skr. *gībljē* (*gībām*) *gībati* ,bewegen, wiegen', čech. *hynouti* ,zugrunde gehen, verkommen', *hýbati* ,bewegen, treiben'; Kausativ aksl. *pogublъ pogubiti* ,zugrunde richten', russ. *gubítъ* ,verderben', skr. *gubīm*, *gubiti* ds., čech. *hubiti* ,verderben, vertilgen', poln. *gubię*, *gubić* ,verlieren, verderben', aksl. *paguba* ,Verderben'.

WP. I 567 f., Trautmann 100 f.

*gheugh-*, *ghũgh-* ,heimlich tun, hehlen, verbergen'.

Ai. *gúhati*, *guhati* ,versteckt' (Aor. *aghuksat*), *gúhā* ,Versteck, Höhle', *góha-h* ,Versteck, Lager';

av. *guz-* (*guzaēta*, *fra-guzayanta*) ,verbergen, verstecken', apers. *yadiy apa-gaudayāhi* ,wenn du verbirgst';

aisl. *gygr* f. ,Unholdin, Riesin' (\**gūgi-z*, vgl. formell lit. *gūžė*), älter dän. *gyg* ,ein Unterirdischer', *gyger* ,Mörder, Räuber';

lit. *gūžti* ,beschützen', auch ,brüten, warm zudecken', *gūžỹnė* ,Blindekuhs- spiel', *gūžis*, *gūžtū* ,Brutnest', *gūžė* ,heidnische Reisegöttin'; dazu *gūžas*, *gūžūtis* ,Storch' (als ,der Nistende').

WP. I 566 f.



*gheueiā* (*ḡheueiā*), Grube, Höhle? Nur griech. und lat.

Gr. *χεῖα*, Hom. *χεῖή*, 'Höhle, Schlupfwinkel' =

lat. *fovea*, 'Grube, Höhle'; *favissae*, 'unterirdische Kammern', mit etrusk. Suffix, kann hybride Bildung sein.

WP. I 564, WH. I 467 f., 538.

*ghlādh-*, 'glänzend, glatt', s. unter *ghel-*, 'glänzen'.

*ḡhlād-*, 'schallen, rufen'.

Ai. *hradatē*, 'tönt', *hrāda-* m., 'Getön, Geräusch', av. *zrāda-* m., 'Kettenpanzer' (,rasselnd, klirrend'), npers. *zirih*, 'Panzer';

gr. *κέχλαδα* (Pind.) 'rausche, brause', *καχλάζω*, 'klatsche, plätschere';

air. *ad-gladur*, 'ich rede an'.

Die ar. Worte können aber ebensogut mit idg. *r* zu got. *grētan* gehören; s. unter 1. *gher-*.

WP. I 659 f.

*ghleu-*, 'fröhlich sein, scherzen', Erweiterung von *ghel-*, 'schreien' oder *ghel-*, 'glänzen'?

Gr. *χλεύη* f., 'Scherz, Spott';

aisl. *gly* n., 'Freude', ags. *glēo*, *glieg*, *glīw* n., 'Spiel, Freude'.

Mit dentaler Erweiterung:

alit. *glaudas* m., *glauda* f., 'Kurzweil', *glāudoti*, 'scherzen', lett. *glaudāt* ds. [*glaudas*, 'Liebkosungen' gehört aber ursprünglich zu *glauṣti*, lett. *glauṣt*, 'anschmiegen, streicheln, liebkosen', lit. *glaudūs*, 'sich anschmiegend, einschmeichlerisch'; s. unter 1. *gel-*, Erweiterung *gl-eu-*].

· Mit *m*-Ableitung (Nominalbildung *ghloumos*):

aisl. *glaumr*, 'lärmender Jubel', *gleyma*, 'vergessen, fröhlichen Lärm machen', ags. *glēam*, 'Jubel, Freude'; ablaut. aisl. *glymr*, 'Krach, Lärm', *glymja*, 'tönen', mhd. *glumen*, 'dröhnen';

aksl. *bezv gluma*, 'constans', *glamiti se*, 'ἀδολεσχεῖν', russ. *glum*, 'Scherz, Spott', *glumits sja*, 'spotten, sich lustig machen über', bulg. *glúma*, 'Spaß, Scherz, Spott', *glumjá se*, 'scherzen, spaßen', skr. *glúma* f., 'Scherz, Lustspiel', čech. (alt) *hluma*, 'histrion', poln. dial. *w glum*, 'in Nichts', eigtl. 'im Scherze'.

Mit *p*-Ableitung:

slav. \**glupz*, russ. *glúpyj*, 'dumm, albern', Specht KZ. 68, 123.

WP. I 660 f., Trautmann 91.

*ḡhō*, 'hinter, nach, wegen', Präposition und Partikel.

Arm. *z* Präpos. und Präverb, 'mit Bezug auf' usw. (Meillet Esquisse<sup>2</sup> 166);

balt. \**a-zō* in lit. dial. *ažúo*, *ažu*, *až*, 'hinter, für' (vgl. *ažúot*, 'anstatt', ostlit. *ažúomarša*, 'Vergessen'); lett. *az* (vgl. *azuots*, 'Busen' = ostlit. *ažuñtis* ds.,

zu lett. *\*uots* = lit. *añtis* ‚Busen‘, jünger *aiz* (unerklärt) ‚hinter, nach, wegen, statt‘, auch Verbalpräfix ‚hinter, von, zu, zu-, ver-‘;

slav. *za* ‚hinter; an; für, wegen, während, an‘, auch Verbalpräfix; auch in aksl. *zadz* ‚das Hintere, hinterer Teil‘, vgl. *na-dz*;

vielleicht Instrumental eines Pronom.-St. *gho-* zu *ghe, gho* (oben S. 417) mit anlaut. *gh-*; s. auch unter *ūd*.

WP. I 533 f., Trautmann 336, Endzelin Lett. Gr. 485 f.

*-ghoilo-s* ‚aufschäumen(d); heftig; übermütig, ausgelassen, lustig‘.

Vielleicht mir. *gāel* ‚Verwandtschaft‘, nir. *gaol* auch ‚Freundschaft, Liebe‘; ahd. *geil*, as. *gēl* ‚übermütig, üppig, kräftig‘, nhd. *geil* (mnd. *geile* ‚Hoden‘, nhd. *Biber-geil*; mnd. *geile*, nhd. *Geile* ‚Dung, Dünger‘), ags. *gal* ‚lustig, lüstern, stolz‘, mhd. *geilen* ‚lustig machen‘ = got. *gailjan* ‚erfreuen‘; ahd. *keilī* f. ‚Lüsternheit‘;

ablautend und z. T. mit der Bedeutung ‚aufschäumend‘ aisl. *gil-ker* ‚Gärbottich‘, norw. *gīl, gīl* n. ‚Bier im Gären‘, ndl. *gijl* ds., *gijlen* ‚gären‘, auch, wie mnd. *gīlen*, ‚begehrlich‘;

alit. *gailas* ‚heftig‘, lit. *gailūs* ‚jähzornig; scharf, beißend (von Essig, Lauge); bitter (von Tränen); kläglich, mitleidig‘ (in letzterer Bedeutung mit Ablautentgleisung zu *gilūs* ‚schmerzhaft‘, *gēlti* ‚stechen, schmerzen‘ nach Trautmann Bsl. Wb. 75?);

aksl. *dzělo (zělo)*, ačech. *zielo*, weißruss. *do zěła* ‚sehr‘.

WP. I 634, Feist 185, Trautmann 75.

*ghom-* ‚Stall‘.

Arm. *gom* ‚Höhlenstall‘;

dän. *gamme* ‚Schafstall‘, schwed. dial. *gamme* ‚Krippe‘, anord. *gammi* m. ‚Erdhütte‘, schweiz. *gämmeli* ‚Viehhütte‘, pomm. *gamm* ‚Haufe von Ziegelsteinen, die zum Trocknen aufgesetzt werden‘.

WP. I 637, Holthausen Awn. Wb. 80.

*ghōs-* ‚essen, fressen, verzehren‘.

Ai. *ghas-* ‚essen, verzehren‘ in 2. 3. Sg. Aor. *ághas*, 3. Pl. *ákšan*, Perf. *jaghása, jakšuh*, woraus nach Wackernagel KZ. 41, 309 das Präs. *jakšiti*, Part. Perf. *\*ggha-* in *agdhád* ‚ungegessenes essend‘, später *jaghdá-*, *ságdhi-* f. ‚gemeinschaftliches Mahl‘, später *jagdhi-* s. Wackernagel aaO., *ghas-mara-* ‚gefräßig‘, *ghasana-* n. ‚das Verzehren‘, *ghási-* m. ‚Nahrung‘; av. *gah-* ‚essen, fressen (von daëvischen Wesen)‘;

über lat. *hostia* ‚Opfertier, Opfer‘, *hostire* ‚vergeltet‘ s. WH. I 661 f.; über angebl. lett. *gōste* ‚Schmaus‘ s. WH. I 637.

WP. I 640.

*ghosti-s* ‚Fremder, Gast‘.

Lat. *hostis* m. f. ‚Fremdling (alat.), Feind, bes. Kriegsfeind‘ (dazu *hospes*, *-pitis* ‚Gast, Gastherr‘, päl. *hospus* ‚Gastfreund‘ aus *\*hosti-pot-s* ‚Gastherr‘); got. *gasts*, aisl. *gestr* (urnord. *-gastik*) ‚Gast‘, ahd. as. *gast*, ags. *giest* ‚Fremdling, Gast‘;

abg. *gostъ* ‚Gast‘ (Entlehnung aus dem Germ. erwogen von Solmsen Unt. 203);

zu *gostъ* wahrscheinlich auch abg. *gospodъ* ‚Herr‘ usw. als Kürzung aus *gostъpot-*.

Kaum glaublich ist die Anreihung von gr. att. ξένος, ion. ξείνος, kor. ξένφος ‚Fremder, Gastfreund‘ auf Grund eines Präsens *\*ghs-eny-ō*, dehnstufig alb. (*h*)uai, geg. (*h*)uj ‚fremd‘ (aus *\*ghsēn-?* s. Jokl IF. 37, 93); ganz ungläubhaft Schwyzer Gr. Gr. I 329; über neuphryg. ξενε Vokativ (*\*ghs-enye?*) s. v. Blumenthal Gl. 20, 288.

WP. I 640, WH. I 660 f., 662 f.

*ghou(ē)-* ‚wahrnehmen, Rücksicht nehmen auf‘.

Lat. *faveō*, *-ēre*, *fāvī*, *fautum* ‚bin gewogen, bin günstig, schweige beim Gottesdienst‘; *favēre* aus *\*fovēre* wegen umbr. *fons*, *favēns*‘, *foner* ‚faventēs‘ aus *\*foyenis*;

aisl. *gā* (*\*gawōn*) ‚achtgeben, sich kümmern‘, got. *gaumjan* ‚bemerken, sehen, seine Aufmerksamkeit richten auf‘, anord. *geyma* ‚beachten, sorgen für, hüten‘, ags. *gīeman*, as. *gōmian*, ahd. *goumen* ds., aisl. *gaumr* m. und *gaum* f. ‚Aufmerksamkeit‘, ahd. *gouma* ‚Aufmerken, Schmaus‘, schweiz. *gaume* ‚kleine Kinder hüten‘ (aus dem Germ. lett. *gaūme* ‚Geschmack‘, *gaūmēt* ‚sich merken, beobachten, schmecken‘), as. *gōma* ‚Mahlzeit, Gastmahl‘, wovon as. *gōmian* ‚bewirten‘. (Die Bedeutungsverhältnisse sind im einzelnen noch zu klären; s. Sloty IF. 46, 369.) Dazu ablautend ags. *ofergumian* ‚vernachlässigen‘, as. *fargumōn* ‚versäumen‘, isl. *guma* ‚achten auf‘;

aksl. *govějъ*, *gověti* ‚vereheren‘, russ. *gověts* ‚fasten‘, sloven. dial. *goveti* ‚mürrisch schweigen‘, skr. *gōvijēm*, *gōvjeti* ‚gehorschen‘, čech. *hověti* ‚begünstigen, schonen, nachsehen‘; aus dem Russ. stammt lit. *gavėti* ‚fasten‘, lett. *gavēt* ds.

WP. I 635 f., WH. I 465.

*ghou-ro-s* ‚furchtbar‘ und ‚voller Furcht‘.

Ai. *ghōrā-h* ‚furchtbar, ehrfurchtgebietend‘, n. ‚unheimliche Gewalt, Zauber-  
macht‘;

got. *gaur̥s* ‚betrübt‘, *gaurīpa* ‚Betrübnis‘, *gaurjan* ‚kränken‘, ahd. *gōrag* ‚elend, arm, gering‘; aisl. *gaurr* m. ‚erbärmlicher Mensch‘ (Johansson



KZ. 67, 221); vielleicht hierher mit Ablaut und *n*-Weiterbildung: ags. *gyrn*, *gryn* n. ‚Trauer‘, auch *gnorn*, *grorn* m., *gnyrn* f. ds., *gryre* m. ‚Schreck‘, mit verschiedenen Assimilationen und Dissimilationen, dazu as. *gornōn*, *gnornōn*, *grornōn* ‚trauern‘, *gruri* m. ‚Schreck‘;

klruss. *žuryty* ‚betrüben‘, *žurba* ‚Sorge‘, russ. *žurítʹ* ‚ausschelten‘.

WP. I 636, Feist 208.

*ghous-* ‚tönen, hören‘? Nur indoiranisch.

Ai. *ghōsati* ‚ertönt, verkündet laut, hört‘, *ghōśáyati* ‚findet Erhöhung bei (Akk.)‘ (Geldner Rigveda in Auswahl I 58), *ghōśa-h* m. ‚Getön, Geschrei, Ruf, Lärm‘, *Aśvagdhōśa* EN ‚Pferdeohr‘, *Harighōśa* EN ‚Gelbohr‘ (= av. *zairigaoša*);

av. *gaoš-* ‚hören‘, Kaus. in *gūśayat-uxda-* ‚sein Wort zu Gehör bringend‘; npers. *niyōšidan* ‚hören, horchen, lauschen‘, bal. *gōšay* ‚hören‘, *niyōšay* ‚hören, horchen, lauschen‘, afgh. *ngvatāl* ‚horchen, gehorchen‘, apers. *gauša-*, av. *gaoša-* m. ‚Ohr‘, npers. *gōš* ‚Ohr‘, skyth. EN *Ραθαγωσος* ‚mit dem Kriegswagen rasselnd‘, av. *zairi-gaoša-* ‚mit gelben Ohren‘;

über lat. *heus* ‚he, holla, höre‘ s. vielmehr WH. I 643 f.

WP. I 569, WH. I 643 f.

(*ghrē-*) *ghrō-*: *ghrē-* ‚wachsen, grünen‘; *ghrōs-*: *ghrēs-* ‚Gras, Pflanzentrieb‘; nur germanisch (und slavisch?).

Got. *gras* n. ‚Gras, Kraut‘, aisl. as. *gras*, ags. *græs*, *gærs* ds., ahd. *gras*, nhd. *Gras*; vollstufig mhd. *gruose* f. ‚junger Pflanzentrieb, Pflanzensaft‘, mnd. *grōse* f. ‚Pflanzensaft‘, mnl. *groese* ‚junges Grün, junges Gras‘;

ohne die *s*-Ableitung: aisl. *grōa* ‚wachsen, geheilt werden‘, ags. *grōwan* ‚grünen, blühen‘, engl. *grow*, ahd. *gruoen*, *gruowan*, mhd. *grüezen* ‚wachsen, gedeihen, grünen‘; aisl. *grōði* m. ‚Wachstum‘, mhd. *gruot* f. ‚das Grünen, frischer Wuchs‘; ahd. *gruoni*, mhd. *grüene*, ags. *græne*, aisl. *grønn* ‚grün, neu, gut‘; *Grēnaland* ‚Grönland‘.

Mit Dentalerweiterung: ags. *græd* m. ‚Gras‘, mhd. *graz*, *-ztes* ‚junge Zweige von Nadelholz‘ aus *ghrē-t-*, *ghrē-t-*;

wahrscheinlich zu *ghrē-*: *ghrō-*: *ghrē-* ‚hervorstechen, z. B. von Pflanzentrieben, Pflanzenstacheln, Barthaaren‘ und dessen leichter Grundwz. *gher-* ds. (s. dort); auf letztere wäre lat. *herba* ‚Pflanze, Halm, Kraut‘ zu beziehen, wenn aus mit *\*gherz-dhā* ‚Gerste‘ suffixal gleichartigem *\*gher-dhā*.

Berneker 355 erwägt zweifelnd für aksl. *grozdō* ‚Traube‘, *groznō* ds. ein verwandtes *\*ghras-dho-*, *-nu-* als Grundlage; die Bedeutung wäre allenfalls durch russ. *gránka* ‚Büschel‘: bulg. skr. *grána* ‚Zweig‘ zu rechtfertigen.

WP. I 645 f., WH. I 616 f., 639 f.

1. *ghrebh-*, *gherbh-*; Wurzelerweiterung *ghrebhā-* ‚ergreifen, erraffen, rechnen‘. Vgl. auch *ghreibh-*.

Ai. *grabh-*, *grah-* ‚ergreifen, fassen, erlangen, gefangennehmen‘, Aor. *agrabham*, Perf. *jagrābha*, Pass. *gr̥hyáte*, *gr̥bháyant*; *grābha-* m. ‚das Ergreifen‘, *grāha-* ‚Bechervoll‘; *grāpsa-* ‚Busch, Büschel‘, *gr̥bh-* ‚Ergreifen, Griff‘, *gr̥h-* (als 2. Kompositionsglied) ‚ergreifend‘, *gr̥bhá-* m. ‚Griff‘, *gr̥bhi-* ‚in sich fassend, enthaltend‘, *grābhá-* m. ‚Ergreifer, Handvoll‘;

av. *grab-* ‚greifen‘ in *hēngrabəm* (*časmainī*) ‚ich erfaßte (mit dem Auge)‘, Perf. *jīgaurva*, *gaurvayeiti* (vgl. ai. *gr̥bháyant*) ‚ergreift, hält fest, bekommt, nimmt wahr‘, Partiz. Perf. Pass. *gərəpta-*, *grab-* ‚Fassung von Wörtern, Satz‘; Akk. *gərəbqm* ‚das Festhalten an‘; npers. *giriftan* ‚ergreifen‘, *girad* ‚ergreift‘;

anord. *grāpa* ‚grapsen, an sich reißen‘ (*p* in Anlehnung an *grīpa?*), ags. *græppian* ‚ergreifen‘, engl. *grapple* ‚festhalten, fest ergreifen‘; daneben schwed. *grabba* ‚packen‘, mnd. *grabben*, *grabbelen* ‚schnell fassen, raffen‘ (daraus engl. *grab*, *grabble*), mhd. *grappeln* ‚tasten‘, norw. dial. *grafsá*, *grapsa* ‚kratzen, scharren‘, deutsch *grapsen*; dazu nasalisiert schwed. dial. *gramma* ‚greifen‘, schweiz. *grame* ‚kriechen‘, schwed. *gramsá* ‚mit vollen Händen nehmen‘, schweiz. *gramse* ds.; asächs. *garva* ‚Garbe‘, ahd. *garba* ‚manipulus‘, mhd. nhd. *Garbe*;

lit. *grabùs*, *grabnùs* ‚fingerfertig, gewandt im Stehlen‘, *grabinėti*, *grabalėti*, *grabóti* ‚tasten nach etwas, greifen‘, *grabstýti* ‚ergreifen, packen‘, dehnstuf. *grėbiu*, *grėbti* ‚rechnen, ergreifen, rauben‘; altes Iterativ. *gróbiu*, *gróbtii* ‚ergreifen, an sich reißen, rauben‘, *gróbis* m. ‚Raub, Beute‘; lett. *grėbju*, *grėbt* auch ‚greifen‘, *grābas* f. Pl. ‚Zusammengerafftes‘, *grėblis* ‚kleine Harke‘, *grābju*, *grābt* ‚greifen, fassen, harken‘, *grābāt* Iterativ dazu ‚um sich greifen, zusammenharken‘;

aksl. *grebq*, *greti* ‚rudern‘, russ. *grebú*, *grestí* ‚raffen, rechnen, rudern‘, bulg. *grebá* ‚harken, kratzen, kämmen, rudern, (Wasser) schöpfen‘, *grebló* ‚Harke, Rechen, Ruder‘; Iterativ aksl. *grabljq*, *grabiti* ‚rauben‘, skr. *grābiti* ‚greifen, raffen‘, čech. *hrabati* ‚scharren, wühlen, harken‘, usw.

Wurzelerweiterung *ghrebhā-*:

Ai. *gr̥bhñāti*, *gr̥bhāyāti* ‚ergreift, hält fest, erlangt‘; Neuerungen sind: *ágrabhit* ‚ergriff‘, Infin. *grāhātum*, Partiz. *gr̥bhūtá-* ‚regiert, gefangen, festgehalten‘, *grābhūt̥*, *grahūt̥* ‚Ergreifer‘; av. *gərəwnāiti*, *gaurvayeiti*, apers. *garbāyāiti* ‚ergreift, erobert, bekommt, nimmt wahr, begreift‘.

WP. I 652 f., Trautmann 95 f.; anders Kuiper Nasalpräs. 232.

2. *ghrebh-* ‚kratzen, scharren, graben‘. (Nicht immer sicher von *ghrebh-* ‚ergreifen, rechnen‘ zu scheiden; mit ihm identisch?; siehe Persson Beitr. 728 A. 1.)

Got. *graban* ‚graben‘, aisl. *grafa* ‚Ornamente einkerben, graben, stechen‘ (Plur. Prät. aisl. *grōfum* auf ein Präsens *grafa*weisend, das altnorw. und aschwed. (*græva*) tatsächlich belegt ist), ags. *grafan* ds., as. *bigrāban* ‚be-graben‘, ahd. *graban* ‚graben, eingraben, gravieren‘; afries. *grēva* schw. v. in ders. Bedeutg., nld. *groeven* ‚rieseln, auskehlen‘; Iterativ zu *graban*: ahd. *grubilōn* ‚bohrend graben, durchwühlen, nachforschen‘, mhd. *grübeln* ds.; got. *graba* f. ‚Graben‘, ags. *grafu*, aisl. *grōf* f. ‚Grube, Grab‘ (germ. \**grabō*); got. *grōba* f. ‚Grube, Höhle‘, aisl. *grōf* ds., ahd. *gruoba* ‚Grube, Höhle, Schlund‘ (germ. \**grōbō*); ags. *græf* n. ‚Graben, Grab‘, afries. *grēf*, as. *graf*, ahd. *grab* ‚Grab‘; aisl. *grōptr* m. ‚Gravierung, Grab, Begräbnis‘, ags. *græft* m. ‚sculptura, caelatura‘ (germ. \**graftu*), afries. *grēft* f. ‚Gracht, Graben‘ (germ. \**grafti*), nld. *gracht* ds., ahd. *gruft* f. ‚monumentum, sculptura, caelatura‘ (aber ahd. *gruft* ist volksetymologische Umbildung von gr.-lat. *crypta*);

lett. *grebju*, *grebt* ‚aushöhlen, mit dem Grabstichel eingraben‘, *greblis* m. ‚Hohleisen, Schrapmesser‘ (auch Rechen, s. unter *ghrebh-* ‚ergreifen‘);

aksl. *pogrebč*, *pogreti* ‚begraben‘, skr. *grēbēm*, *grēbsti* ‚krallen, kratzen‘, mit *po-* ‚begraben‘, čech. (alt) *hřebu*, *hřebsti* ‚graben, begraben‘, poln. *grzebę*, *grzėsć* ‚kratzen, graben, begraben‘; schwundstufig slav. \**grōbēti* in ačech. *hřebieti* ‚begraben liegen‘, heute *pohřebiti* ‚begraben‘; Iterativ aksl. *pogrēbati*, *gribati* ‚begraben‘, russ. *pogrebátš* ds., skr. (alt) *zagribati* ‚verscharren‘, čech. *hrēbati* ‚Vorwürfe machen, tadeln‘, poln. *grzebię*, *grzebać* ‚scharren, striegeln, kratzen‘, mit *po-* ‚begraben‘; ksl. *grebens* ‚Kamm‘, russ. *grēbens* ds., skr. *grēbēn* ‚Stachel, Krämpel, Bergrücken‘, čech. *hřeбен* ‚Kamm, Hechel‘, poln. *grzebień* ds.; aksl. *grobz* ‚Grab‘, skr. *grōb* (Gen. *grōba*), čech. *hrob*, russ. *groб* (Gen. *grōba*).

WP. I 653 f., Trautmann 96.

### *ghredh-* ‚schreiten‘.

Av. *aiwi-gərədmahi* ‚wir beginnen, ingredimur‘, *gərəzdi-* f. ‚das (\*Antreten =) Inbesitznehmen, Bekommen‘; aber mind. (Aśoka-Inschr.) *adhigicya* ‚beginnend‘ = ai. *adhi-kṛtya-*, S. Lévi GA 1912;

lat. *gradior*, *-i* ‚schreiten‘, *gradus*, *-ūs* ‚Schritt, Stufe‘, *grallae* ‚Stelzen‘ (lat. *grad-* aus \**ghr,dh-*, Ablautstufe wie in lit. *grīdiju*);

got. *grīps* (nur Akk. Sg. *grīd*) ‚Schritt, Stufe‘ (aber mhd. *grit* ‚Schritt‘, *griten* ‚die Beine auseinanderspreizen‘, nhd. bair. *gritt*, *gritten* ds. und — allerdings eindeutig der *i*-Reihe angehörigem — *graiteln* ‚die Finger oder Beine auseinandersperrern‘ u. dgl. gehören zu germ. \**grǣ-* ‚gespreizt, auseinanderklaffend‘, das auswärtiger Anknüpfung bisher entbehrt);

lit. *grīdiju*, *-yti* (Juškevicz) ‚gehen, wandern, umherirren‘.

Nasalpräsentia:



air. *in-grenn-, to-grenn-* ‚verfolgen‘ (-*enn-* aus *-ndh-n-*, themat. *n-*Präs., 3. Sg. \**ghrn-dh-ne-t*), vgl. Thurneysen KZ. 63, 114 f., Kuiper Nasalpräs. 170 f.;

aksl. *grędę, gręsti* ‚kommen‘, russ. *grjadú, grjastí* ‚gehen, schreiten‘ usw. WP. I 651 f., WH. I 615 f., Trautmann 98.

*ghrēi-* : *ghrēi-* : *ghrī-* und (lit.) *ghrei-* ‚darüberstreichen, hart darüberstreifen, bestreichen (auch z. T. beschmieren, Schmutzstreifen)‘, Erweiterung von *gher-* ‚reiben‘; viel weniger fruchtbar als die *u-*Erweiterung *ghrēu-*.

Gr. *χρίω* ‚salbe, streiche an, färbe, kratze, steche‘ (\**χρίσ-ιω* oder *χρί-ιω*, vgl. *ἐχρίσθη, χριστός*), *χρίσις* ‚das Salben, Bestreichen, Färben‘, *χρίμα* ‚jünger *χρίσμα* ‚Salbe; Anstrich‘, *ἐχρίω* ‚steche ein; salbe, beschmiere‘; *χρίπτω* ‚streife über die Oberfläche, ritze‘ usw.; Med. ‚streife hart an etwas, nähere mich‘;

aisl. *grīma* ‚Maske, Helm; Rätsel‘, engl. *grime* ‚Ruß, Schmutz‘, ags. as. *grīma*, -o m. ‚Maske, Helm; Gespenst‘, mnd. *grīmet* ‚schwarzgestreift‘, ablaut. *grēme* f. ‚Schmutz‘;

lit. *grięù, grięti* ‚die Sahne abschöpfen‘ (ältere Präsensform *grejù*), *grāmas* ‚Sahne‘; mit Übertragung auf das seelische Gebiet (vgl. Entsprechendes unter *ghrēu-*) hierher germ. *grīs-* in ags. *ā-grīsan* ‚schaudern, fürchten‘, *grīslīc*, ahd. *grīsenlīh* ‚schrecklich, gräßlich‘, mnl. *grīsen*, mnd. *grīsen*, *grēsen* ‚schaudern‘, *grēselīk* ‚schauerlich‘ (anders Wood Mod. Phil. 5, 265: zu ai. *ji-hrēti* ‚schämt sich‘, womit Johansson IF. 2, 44 unter einer Grundbed. ‚\*bedecken‘, aisl. *grīma* usw. verbunden hatte); nach Kluge<sup>11</sup> s. v. *Griesgram* hierher ags. *grist* n. ‚Mahlen‘, as. *grist-grimmo* ‚Zähneknirschen‘, ahd. *grist-grimmōn* ds. (daneben *grus-gramōn* ds.); daraus mhd. *grisgram* ds.; vielleicht auch ags. *gristle* f. ‚Knorpel‘, afries. mnd. *gristel* ds., auch ags. *grost*, mhd. *gruschel* ds.

WP. I 646 f.

*ghreib-* ‚greifen, ergreifen‘. Vgl. auch *ghrebh-*.

Göt. *greipan* ‚greifen‘, aisl. *grīpa* ‚greifen, ergreifen‘, ags. as. *grīpan* ds., afries. *grīpa*, ahd. *grīfan* ds., dazu als Iterativ ags. *grāpian*, ahd. *greifōn* ‚streicheln‘, und das Nom. agentis aisl. *greip* f. ‚Griff, Spanne, Hand‘, ags. *grāp* ‚Faust, Griff‘, ahd. *greifa* ‚Gabel‘, ags. *grīpa* m. ‚Handvoll, Garbe‘; dazu aisl. *grīpr* m. ‚Kostbarkeit, wertvoller Besitz‘, ags. *grīpe* m. ‚Griff, Angriff, Kleinod‘, afries. *bi-grīp* m. ‚Satzung; Abmachung‘, ahd. *ana-grīff* ‚das Angreifen, spez. eines freien Mädchens ohne Übereinkommen mit ihren Eltern‘, mhd. *grīf* ‚Greifen, Betasten, Griff‘, mnd. *grīpe*, *grēpe* ‚Griff, Gabel‘;

lit. *griebiù*, *griēbti* (daneben *greibiù*, *greībti*) ‚greifen nach, ergreifen‘, Intensiv *graibaū*, *graībǰti*, *grībšnis* m. ‚schneller Griff, Zupacken‘, lett. *griba* f. ‚Wunsch, Wille‘, *grībēt* ‚wollen‘ (ursprüngl. ‚nach etwas greifen‘).

WP. I 647, Trautmann 96.

1. *ghrem-* ‚scharf worüber reiben, zerreiben, abkratzen‘, Erw. von *gher-* ds.

Got. *gramsta* Dat. Sg. ‚Holzsplitter‘ (Persson Beitr. 99); ostfries. *gram* ‚Bodensatz, Schmutz‘ (solche Bedd. auch bei *ghrēu-* und *ghrēi-*), mnl. nll. *grom* ‚Eingeweide, Schmutz‘, nd. nl. *groom* ds., norw. mdartl. *grumen* ‚trübe, mit Bodensatz vermischt‘, ablaut. wfries. *gram*, *grim* ‚Eingeweide, bes. von Fischen‘, nhd. bair. *gramel* ‚Griebe‘, aisl. *grōm*, *grōmr* ‚Schmutz‘; nhd. schweiz. *grummen* ‚klauben, stöbern‘, *grummelig* ‚brockig‘ (Falk-Torp unter *grums*);

lit. *grémziù*, *grémžti* ‚schaben‘, *grámdau*, *-yti* ‚kratzen, schaben‘, lett. *greņžu*, *greņžt* ‚nagen, beißen‘, *graņštīt* ‚zusammenraffen‘ (gegen eine andere Einreihung der balt. Worte s. unter *ger-*, *grem-* ‚fassen‘); anders Mühlenbach-Endzelin I 637, 649. Vgl. lit. *gréndžiù*, *grėsti* unten unter *ghren-*.

WP. I 655.

2. *ghrem-* ‚laut und dumpf tönen, donnern, grollen, zornig sein‘; *ghromo-* ‚Getöse‘.

Av. *gram-* ‚ergrimmen, Grimm hegen‘ (nur im Partiz. Präs. *grəmantəm* ‚derer, die uns grimm sind‘ und Partiz. Perf. Pass. *granta-* aus *\*ghramita-* ‚ergrimmt‘), npers. *γaram* ‚Grimm‘;

gr. *χερμιζω*, *χερμετιζω* ‚wiehere‘, *χερούαδος* m. ‚Knirschen‘, *χερός* (= aksl. *gromъ*) ‚Geräusch, Gewieher‘ (Hes.);

aisl. *gramr* ‚ergrimmt, feindlich‘, ags. *gram*, as. *gram*, ahd. *gram* ds., mhd. *gram* ‚zornig, unmutig‘, got. *gramjan* ‚erzürnen‘, isl. *gremia* ‚zornig machen‘, ags. *gremman* ‚erbittern, beschimpfen‘, ahd. *gremmen* ‚erzürnen, erbittern‘, mhd. *gremen* ‚gram machen‘, refl. ‚sich grämen‘, ahd. *gramiz* ‚traurig, erzürnt, ergrimmt‘, aisl. *grimmr* ‚grimmig, feindlich, erregt‘, ags. afries. as. ahd. *grimm* ‚wild, grausam‘; ags. *grimman* ‚wüten‘, as. *grimman* ‚schnaufen, wüten, tosen‘, mhd. *grimmen* ‚vor Zorn oder Schmerz wüten‘, schwundstuf. ahd. *umbegrummōn* ‚benagen‘, mhd. mnd. *grummen* ‚brummen, murren‘, nhd. *grummen*, *grummeln* ‚murren, schelten, dumpf ertönen‘, norw. *grymta* ‚grunzen‘, ags. *grymettan* ‚fremere‘;

lit. *gramù*, *gramėti* ‚mit Gepolter fallen‘, *grumiù*, *grumėti* ‚donnern‘, *grumenù*, *grumėnti* ‚dumpf dröhnen, murren, drohen‘; mit Erweiterung *-zd-* (s. Persson Beitr. 349) *grumzdžiù*, *grum̃sti* ‚knirschen, knarren, drohen‘; lett. *gremju*, *gremt* ‚murmeln, im Affekt reden, drohen, grollen‘, apr. *grumins* m. ‚ferner Donner‘, *gr̃mons* ‚gesungen‘, *gr̃imikan* ‚Liedchen‘;

aksl. *vazgrzmits*, *-grmēti* ‚donnern‘, russ. *greměts* ‚donnern, klirren‘, skr. *gr̥mī*, *gr̥mljeti*, čech. *hřmíti*, poln. *grzmieć* ‚donnern‘, wozu das Intensivum in ksl. *grimati* ‚tönen‘, skr. dial. *grimāt*, čech. *hřimati* ‚donnern, wettern‘; aksl. *gromъ*, russ. *grom* ‚Donner‘, skr. *grôm* ‚Donner, Blitz‘, čech. *hrom* ‚Donner‘, poln. *grom* ‚Donner, Blitzschlag‘.

WP. I 655 f., Trautmann 97.

**ghren-** ‚scharf worüber streifen, zerreiben‘, Erw. von 2. *gher-* ds., meist mit dentaler Erweiterung (ursprüngl. präsentisch?).

Gr. *χαίρω* ‚streife, bestreiche‘;

dazu mit Formans *-tu-* (*-to-*), aisl. *grunnr* m. (*nn* aus *nþ*) ‚Boden, Grund‘ (Grundbed. ‚Sand, Sandboden‘ als *\*Zerriebenes*), *grunn* n. ‚seichte Stelle im Wasser‘, *grund* f. (m. gramm. Wechsel) ‚Feld, Erde‘, got. *grundu-waddjus* ‚Grundmauer‘, ags. as. *grund*, ahd. *grunt* ‚Grund, Boden‘.

**ghren-d-**

Gr. *χρόνος* m. ‚Graupe, Korn‘ (diss. aus *\*χρόνδ-ρος*); alb. (*-d* oder *-dh-*) *grundë*, *krundë* ‚Kleie‘ (*\*ghr̥n-d[h]ā*); lat. *freudō*, *-ere* ‚zermalmen, die Zähne knirschen‘; aisl. *grotti* m. ‚Mühle‘.

**ghren-dh-**

Ags. *grindan* ‚zerreiben, zermalmen‘, engl. *to grind* ‚ds., schärfen‘ (ags. *grindan* mit *tōpum*), engl. *to grind one's teeth* ‚die Zähne knirschen‘; nhd. (nnd.) *Grand* ‚Sand‘, ndd. *grand* f. ‚grober Sand, grobes Mehl, Kleie‘, ahd. *in grente* ‚in argillosa terra‘, aisl. *grandi* m. ‚Sandbank, Kies‘; ndd. *grind* f. ‚Kieselsand‘; ‚Schorf‘, nld. *grind*, *grint* ‚grobes Mehl, grober Sand‘, ahd. mhd. *grint* ‚Grind, Schorf‘, got. *grinda-fraþjis* ‚kleinmütig‘ (von einem adj. *\*grinds* ‚\*zerrieben‘);

lit. *grėndu*, *grėsti* und *grėndžiū*, *grėsti* ‚tüchtig reiben, scheuern‘ (dehnst. Präs.), Iter. *gránd-au*, *-yti* (vgl. *grėmžti* oben unter 1. *ghrem-*); russ. *grjada*.

WP. I 656 f., WH. I 545 f., Trautmann 96 f.

**ghrendh-** ‚Balken‘.

Lat. *grunda* f. *στέγη*, *suggrunda* f. ‚Dachstuhl‘ aus *\*ghrondhā*;

aisl. *grind* f. ‚Gitterwerk, Gittertür, Hafen‘, ags. *grindel*, as. *grindil* ‚Riegel‘, ahd. *grintil* ‚Riegel, Pflugbaum‘, mnd. *grindel*, *grendel* ‚Querholz, Riegel, Pflugbaum‘;

lit. *grindis*, *grīndas*, *grindà* ‚Dielenbrett‘, Pl. *grīndos* ‚Bretterbelag, ge-  
dielter Fußboden‘, *grindóti*, *grindýti*, *grindžiū grīsti* ‚mit Brettern belegen‘, *grandà* ‚Brückenbohle‘, lett. *grīda*, auch *grīds* ‚Fußboden, Diele‘, *gruōdi* m. Pl. ‚Bohlen, Balken‘, apr. *grandico* f. ‚Bohle‘, *grandan* (Akk.) ‚Mann‘ (zur Bedeutung vgl. E. Lewy IF. 32, 162 mit Lit.);



slav. *grěda* in russ. *grjadá* ‚Bett, Reihe‘, skr. *gréda* ‚Balken‘, čech. *hřada* ‚Stange, Balken, Gerüst‘, poln. *grzęda* ‚Stange, Furche, Beet‘; daneben slav. *grědъ* in sloven. *grěd*, Gen. *grědī* ‚Stange‘.

WP. I 657, WH. I 623 f., Trautmann 98.

1. *ghrēu- : ghrēu- : ghrū-* ‚zusammenstürzen, einstürzen, auf etwas stürzen‘.

Hom. Aor. ἔχραον (ἔχραον) ‚überfiel, bedrängte‘, ζαχρηής ‚heftig andrängend, ungestüm‘ (-χρᾶν-ής);

lat. *ingruō*, -ere ‚mit Heftigkeit hereinstürzen, hereinbrechen‘, *congruō*, -ere ‚zusammenfallen, zusammentreffen‘;

lit. *grīduju*, *grīóviau*, *grīáuti* ‚niederbrechen (trans. intr.); donnern‘ (*iau* aus *ēu*; daraus das *í* von *:*) *grīūvū* (*grīūvū*, Trautmann 100), *grīuau̯* *grīáti* ‚zusammenfallen, in Trümmer fallen‘ (*grīūvū* = lat. -*gruō* aus \**ghruuō*); lett. *grāuju*, *grāvu*, *grāut* ‚zertrümmern‘, *grūstu*, *grūvu*, *grūt* ‚einstürzen‘, *grūveši* m. Pl. ‚Schutt‘; Anlautdoublette neben *greu-* (s. dort)?

Russ. dial. *grūchnutъ* *ša* ‚mit Geräusch zusammenstürzen‘, klr. *hrūchnuty* ‚poltern; krähen‘, skr. *grūhām*, *grūhati* ‚krachen‘, sloven. *grūh* ‚Steingeröll‘, *grūša* ‚grober Sand, Schotter‘, poln. *gruchnac* ‚ertönen; mit Krachen hinfallen; fest schlagen‘ (*gruchac* ‚girren wie die Taube‘ malt hingegen sicher den Girrlaut).

WP. I 647 f., WH. I 700 f., Trautmann 100. Ob zum Folgenden?

2. *ghrēu- : ghrēu- : ghrū-* ‚scharf darüber reiben, zerreiben‘, Erweiterung von *gher-* ‚reiben‘.

Gr. \**χραύω*, Konj. Aor. *χραύση* ‚ritze, verletze‘, *ἐγχραύω* ‚schlage hinein‘, kypr. *χραύομαι*, *χραύζομαι* ‚stoße an, bin benachbart‘, *ἀχραής* ‚unberührt, rein‘; mit Abtönung \**ghrō[u]* : *χρῶς* ‚Oberfläche eines Körpers (\*worüber man darüber streift)‘, daher ‚Haut, Hautfarbe‘ (Nom. *χρῶς* aus \**ghrō[u]*-s, Gen. *χρῶς* danach aus \**ghrēu-ós*; daneben dann später *χρωτός*), *χρῶζω* und *χρῶϊζω* ‚die Oberfläche eines Körpers berühren oder bestreichen, färben, beflecken‘, *χρῶμα*, -ατος ‚Haut, Hautfarbe, Farbe, Schminke‘, *χρῶιά*, att. *χρῶα* ‚Körperoberfläche, Haut, Farbe‘ (\**χρωφ-ιᾶ*);

gall. \**grava* ‚Kies‘, cymr. *gro*, acorn. *grou*, mcorn. *grow* ‚Sand‘, mbret. *grouanenn* ds., nbret. *gro(a)* f. ‚Sandstrand‘, *groan*, *grouan* ‚gravier‘ (Vokalismus unklar);

aisl. *grjōn* n. ‚Grütze (\*geschrotetes Korn)‘, mhd. *grien* m. n. ‚Kiessand, sandiges Ufer‘, mnd. *grēn* ‚Sandkorn‘ (\**ghrēuno-*; auch norw. isl. *grugg* n. ‚Bodensatz‘ aus \**gruwwa-* als ‚sandartiger Rückstand‘).

Da die erweiterte Wz. *ghreu-d-* mehrfach auf das seelische Gebiet angewendet ist (im Gemüte hart berühren), vermutet man auch Zugehörigkeit von ahd. *ingrūēn*, mhd. *grūen*, *grūwen* ‚schaudern, fürchten‘, mhd.

*griul*, *griuwel* ‚Schrecken, Greuel‘, ahd. *grūsōn*, *grūwisōn* ‚Schrecken empfinden‘, nhd. *graus*, *grausen*‘ usw., ahd. *grunn*, *-nnes* ‚Jammer, Elend‘, *griuna* ‚Begierde, Heftigkeit, Grausamkeit‘ u. dgl.

Erweiterung *ghreu-d-*:

ahd. *\*firgriozan* ‚zerreiben‘, Partiz. *firgrozzen*, mhd. *ver-*, *durch-griezen* ‚in kleine Teile zerreiben‘; aisl. *grjöt* n. (*a-St.*) ‚Stein, Grieß‘, ags. *grēot* n. ‚Sand, Staub, Erde‘, as. *griot* n. ‚Sand, Ufer‘, ahd. *grioz*, mhd. *griez* m., n. ‚Sandkorn, Sand, Ufergrieß‘, nhd. ‚Grieß‘ (germ. *\*greuta-* ‚Gestein, Sand, Kies‘ auch in VN *Greutung* ‚Strandbewohner‘ und in finn. *riutta* ‚Sandbank, Klippe‘);

aisl. *grautr* m. ‚Grütze‘ (‚grobgemahlenes‘); ags. *grēat* ‚grobkörnig, groß, dick‘ (engl. *great*), afries. *grāt*, as. *grōt*, ahd. mhd. *grōz* ‚groß‘, mhd. auch ‚grob, dick‘ (germ. *\*grauta-*); über aisl. *grotti* ‚Mühle‘ s. unter *ghren-*;

ags. *grytt* ‚Grütze‘ (engl. *grits* ‚ds., grober Sand‘), ahd. *guzzi*, mnd. *grütte* ‚Grütze‘ (germ. *\*grutja-*); ags. *grūt* (Dat. *grȳt*) f. ‚grobes Mehl, Treber‘, afries. *grēt* ‚Sand‘, mhd. *grūz* m. ‚Sand, Getreidekorn‘, nhd. *Graus* ‚Sandkorn, Schutt, Geröll‘, mnd. *grūt* ‚Porsch als Gärungsmittel‘, ndl. *gruit* ‚Malz, Hefe, Bodensatz‘, norw. *grūt* n. ‚Bodensatz‘; ags. *grot* n. ‚grobes Mehl‘ (germ. *\*gruta-*);

mit Formans *-to-* oder *-so-*: mnd. *grūs*, *grōs* ‚zerbröckelte Steine, Kies‘;

bsl. *\*grūdīo* ‚stampfe‘ in lit. *grūdžiū* oder *grūdau*, *grūsti* ‚stampfen (Gerste zur Graupenbereitung); stoßen; rühren‘; ablaut. *graudūs* außer ‚brüchig‘ auch ‚rührend, wehmütig‘, apr. *engraudīsnan* Akk. Sg. ‚Erbarmen‘, *grūdas* ‚Korn‘; lett. *grūžu*, *grūdu*, *grūst* ‚stoßen, stampfen‘, *grūdenes* f. Pl. ‚Graupen‘; ablaut. *grauds* m. ‚Korn‘, *graužu*, *graudu*, *grāust* ‚poltern, donnern‘, *graudiens* m. ‚Gewitterschlag‘, *graušli* Pl. ‚Schutt, Trümmer‘;

ksl. *gruda* ‚Erdscholle‘, Kollekt. *grudije* und (aus einem selbst schon kollektiven *\*ghrōud-dhā* erwachsen) *gruzdije*; skr. *grūda* ‚Klumpen‘ usw. (*ū* erweist ursprünglichen Langdiphthong *ōu*); mit *-mēn*: skr. *grūmēn* ‚Scholle‘, russ. *grum* ds.; hierher auch mit Übertragung aufs seelische Gebiet russ.-ksl. *sv-grustiti ša* ‚sich grämen‘, russ. *grust* f. ‚Kummer, Betrübniß‘, sloven. *grūst* m. ‚Ekel‘ (*ū* aus Kurzdiphthong, idg. *eu*; die alte sinnliche Bed. noch in *grūšē* m. ‚Schotter, Gebirgsschutt‘), mit schwächster Stufe *ū*: skr. *grst* f. m. ‚Ekel‘ (ursl. *\*gr̥st̥*), *gr̥st̥iti-se* ‚sich ekeln‘, sowie *\*gr̥d̥* in aksl. *gr̥d̥o* ‚horrendus, terribilis‘, skr. *gr̥d̥* ‚abscheulich, widerwärtig, garstig‘, woraus auch aksl. *gr̥d̥o* ‚stolz‘ (ursprüngl. ‚sich ekeln, wählerisch‘), russ. *górdyj* ds., skr. *gr̥d̥* ‚stolz, schrecklich‘, usw.;

über lat. *gurdus* s. WH. I 627.

Erweiterung *ghrēuġ(h?)*-:

lit. *gráužas* ‚Kies‘, *gruzótas* ‚uneben, holperig‘ (ist lett. *gruzis*, Pl. *gruži* ‚Schutt, Graus‘ ndd. Lw.?) ;

poln. *gruz* ‚Schutt, Mörtel‘, Pl. ‚Trümmer, Ruinen‘, klr. *kruż* ‚Trümmer‘, Pl. ‚Schutt‘ (schwerlich aus mhd. *grūs* ‚Graus‘ wegen:) poln. *gruzla* ‚Klumpen‘, osorb. *kruzla* ‚Erdkloß, Klumpen, Scholle‘.

Erweiterung *ghreu-bh*:

vermutlich in den germ. Gruppen von nhd. *Griebe* (ahd. *griubo*, *griobo*), *Griebs*, vielleicht auch *grob*; vgl. mit germ. *p*, norw. mdartl. *grüpa*, *graup* ‚grob mahlen, schroten‘, *gropa*, *gryppja* ds., *grop* n. ‚geschrotetes Korn, grobes Mehl‘.

WP. I 648 ff., Trautmann 99.

*ghroud*- von gewölbten Körperteilen; nur kelt. und germ.

Air. *grüad* (n. *es*-St.) ‚Wange‘, cymr. *grudd* ds., corn. *grud* ‚maxilla‘; ags. *græada* m. ‚Busen‘.

WP. I 658.



## Gu, Ğu und Ğ̃.

*g̃ā-*, *g̃em-* ‚gehen, kommen; zur Welt kommen, geboren werden‘; *g̃m-ti-s* f., *g̃em-tu-s* m. ‚Gang, Schritt‘, Verbaladjektiv *g̃m-to-s*.

1. *g̃ā-*:

Ai. *jī-gā-ti* ‚geht‘ (= gr. \*βίβησι, vgl. lak. 3. Sg. βίβαρτι, hom. Partiz. βιβάς, mit großen Schritten einhergehend‘, dazu auch hom. βιβάσθων), Aor. *á-gā-m* ‚ich kam hin, ging weg‘ (av. Injunkt. *gāt* ‚er wird hinkommen‘) = arm. *kam* ‚stehe‘, gr. ἔβην, dor. ἔβαν ‚ich machte mich auf, ging‘;

ai. *gátram* ‚Glieder, Körper‘; *gátu-ḥ* ‚Gang, Weg, Raum, Ort‘, av. *gātu-š* ‚Ort, Liegerstatt, Sessel, Thron‘, apers. *gādu* ds.; ai. *vī-gāman-* n. ‚Schritt‘ (*pr̥thū-pra-gāman-* ‚weilerschreitend‘; vgl. *gāmin-* ‚gehend‘, Weiterbildung eines o-St. *gāma-ḥ*), av. *gā-man-* n. ‚Schritt‘, ai. *gāya-m* ‚Schritt‘ in *uru-gāyá-* ‚weilerschreitend, weit‘ (vom Weg), av. *gāya-* (Akk. *gāim*) ‚Schritt‘ (mit Formans *-ya-*);

arm. *kam* ‚stehe‘ (: gr. ἔβην);

gr. \*βίβησι, βιβάς, ἔβην s. oben; βηταρός ‚Tanz‘, βητάριων ‚Tänzer‘ (aus \*βατος oder \*βατᾶ, das Fußaufsetzen + ἄρμα ‚Gefüge‘); ἀμφισβητέω, ion. ἀμφισβᾶτέω ‚streite‘ (nach zwei Seiten auseinandergehend‘), βῆμα n. ‚Schritt‘ ablautend βωμός m. ‚Tritt, Stufe, Gestell, Altar‘; Infinitiv βήμεναι; βηλός m. ‚Türschwelle‘; βέβηλος, dor. βέβαλος, kyren. βάβαλος ‚betretbar, ungeweiht‘ (Gegensatz von ἄβατος ‚unvergänglich, heilig‘); tiefstufig βέβαιος ‚sicher‘ (\*gut gangbar); βάδην Adv. ‚im Schritt‘; βάδος m. ‚Weg‘, βαθμός m. ‚Stufe, Schwelle, Schritt‘, βάθρον ‚Grundlage‘, ἐμβάτης ‚Männerschuh‘;

alb. *ngā* ‚ich laufe‘ (\**ga-njō*);

lit. dial. *gótī* ‚gehen‘; lett. *gāju* (Prät. zu *iēt*) ‚ich ging‘ (setzt ein Präs. \**gājō* voraus, dessen *j* präsensbildend sein wird), davon weiter *gājums* ‚Gang, Reihe‘; *gāita* ‚Gang‘ (mit analogischem *ai*, Endzelin Lett. Gr. S. 678); *gātis* Pl. ‚Fluglöcher der Bienen‘; lit. *próga* ‚Gelegenheit, Frist‘ (Präfix \**prō* + *gā*); lit. *gātvē* ‚Straße, Viehtritt‘, lett. *gatva* ‚Weg, Durchgang‘ sind germ. Lw.

Vielleicht hierher auch die kelt. Worte für ‚sterben‘ (als ‚fortgehen‘, *ex βορω̄ν βῆναι*), wie air. *baib* ‚stirbt‘ (\**bā-a-ti* aus \**gā-*), *at-bath* ‚starb‘ (\*-*gā-t* . .), *bath* ‚Tod‘ = cymr. *bad* ‚Pest‘, bret. *bad* ‚Betäubung‘, corn. *bad-us* ‚wahnsinnig‘; air. *bās* ‚Tod‘ ist nach *gnās* ‚Gewohnheit‘ usw. gebildet.

Trotz Thurneysen Gr. §§ 547, 728 ist ein Stamm *bās-* nicht nachzuweisen; s. richtiger Pedersen Litteris 2, 89 f.

## 2. *g<sup>u</sup>em-*:

Unthematisch *\*(e)-g<sup>u</sup>em-t* (> *\*e-g<sup>u</sup>en-t*), *-g<sup>u</sup>η-té*, *-g<sup>u</sup>m-ent* im ai. Aor. *ágan*, *gan* (*g* für *j* nach Formen mit ursprünglichem *\*g<sup>u</sup>η-*, *\*g<sup>u</sup>m-*; 1. Sg. *ágamam*), *ágata* (*\*g<sup>u</sup>η-*), *ágman*, *ágmata*; gthav. 3. Sg. Inj. *uz-jān*, 3. Pl. *g<sup>u</sup>mān*; arm. 3. Sg. *ekn* ‚er kam‘ (= ai. *ágan*); über die noch unklare 1. Sg. *eki*, 3. Pl. *ekin* siehe Meillet Esquisse 134f.;

gr. *βάρην* 3. Du., *ὑπέρβασαν* 3. Pl. wohl zur Wurzelf. *\*g<sup>u</sup>ā-*;

Konj. *\*g<sup>u</sup>emeti* in ai. *gám-at*, *-anti*, gthav. *jamā'ti*, *jíma'ti*; Opt. *g<sup>u</sup>η-īēt* in ai. *gamyāt*, av. *jamyāt*, ap. *jamjā<sup>h</sup>* (*j* für *g* aus Formen mit hochstufigem idg. *\*g<sup>u</sup>em-*); ags. *cyme* s. unten;

thematisch: hochstufig ai. *gámati*, av. *jamaiti* ‚geht‘ (ai. *gamáyati* ‚läßt kommen, führt herbei‘, av. *jamayeiti* ‚bringt zum Weichen‘), tiefstufig ai. (Opt. Aor.) *gamét*, *gamēma*, *gamemahi*, wohl auch Aor. *ágamat*; Perf. *ja-gāma* ‚ich ging‘ (vgl. got. 1. Pl. *qemum*); av. *frā-ymat* (gthav. *-g<sup>u</sup>mat*) ‚er kam hinzu‘, apers. *a-gmatā*;

osk. *kúmbened* ‚convenit‘, *cebnust* (aus *\*ce-benust*) ‚(huc) vānerit‘, umbr. *benust*, *benurent* ‚venerit, -int‘; lat. Konj. *advenam* (über *n* für *m* s. unten; vielleicht mit analogischem *-en-* nach den Formen wie lat. *veniō*, *ventum*, *vēnī*);

got. *qiman* (Prät. *qam*, 1. Pl. *qemum*: ai. 1. Sg. Perf. *ja-gāma*), ahd. *queman* und (tiefstufig?) *coman* = ags. *cuman*, anord. *kōma* ‚kommen‘; ags. Konj. Präter. (alter Optat.) *cyme* (*\*g<sup>u</sup>m-ī-t*);

toch. A *kām-*, *kum-*, B *kām-*, *kam-*, *sem* ‚kommen‘.

*īo*-Präsens *\*g<sup>u</sup>η-īō* in gr. *βαίρω* ‚gehe‘ (Fut. *βήσομαι* usw.), lat. *veniō* ‚komme‘ mit sehr altem Wandel von *-mī-* zu *-nī-*; nach Schwyzer Gr. Gr. I 309 könnte das *n* auch von Formen wie av. *jantu* (*\*g<sup>u</sup>em-tu-*), arm. *ekn* (*\*e-g<sup>u</sup>em-t*) bezogen sein; zu *vēnimus* stimmt got. *qemum*;

*sko*-Präsens *\*g<sup>u</sup>η-skō*: ai. *gáčhati*, av. *jasaiti* ‚er geht‘, gr. *βάσκε* ‚geh! komm!‘ toch. A *kumnās* ‚er kommt‘, Med. *kumnāstūr*, B *känmastrā*.

Verbaladjektiv: ai. *gatá-h* ‚gegangen‘, av. *gata-* ds., gr. *βατός* ‚gangbar‘ (*\*g<sup>u</sup>η-to-s*), lat. *in-ventus*.

Andere Nominalbildungen:

ai. *gáti-h* f. ‚Gang‘, av. *aiwi-gati-* ‚das Herbeikommen = Eintreten, Beginnen‘, gr. *βάσις* f. ‚Schritt; Grundlage‘ (*\*g<sup>u</sup>η-ti-s*), lat. *con-venti-ō* ‚Zusammenkunft‘, got. *gaqumþs* ‚Zusammenkunft‘ (*\*-g<sup>u</sup>η-tis*), anord. *samkund* f. ds., ahd. *cumft*, nhd. *Ankunft*; ai. *gántu-h* m. ‚Gang, Weg‘, lat. *adventus*, *-ūs* ‚Ankunft‘; got. *qums* ‚Ankunft‘ (*\*g<sup>u</sup>m-is*), ags. *cyme*, ahd. *cumi*; ai. *gāmya-* ‚wohin man gehen kann oder soll‘, osk. *kúmbenniéis*

Gen. ,conventūs'; ahd. *biquāmi* ,bequem' (vgl. ,bekömmlich'), ags. *gecwēme* ,angenehm, passend', anord. *kvēmr* ,zum Kommen berechtigt oder imstande'; *kvāma* f. ,Kommen, Besuch', *kōma* ds.;

toch. A *kum-*, AB *kam-*, A *kām-*, B *šem-* ,kommen', A *kumnəš*, Med. *kumnəšter* ,kommt', A *kakmu*, B *kekamu* ,gekommen'.

Mit einer Bed.-Entwicklung ,(zur Welt) kommen' = ,geboren werden':

av. *ni-jāmayeinti* ,sie bringen zum Gebären' (\**ni-jāma-* ,Geburt');

gr. *ἐ-βάθη* · *ἐγενέθη* Hes.;

alban. *pre-gjim* ,Gastmahl bei der Erstgeburt';

lit. *gėmù*, *gimti* ,geboren werden' = lett. *dzemu*, *dzimt* ds., lit. *gimstu* (zum Akzent siehe Schulze KZ. 45, 230) = lett. *dzimstu* ds., lit. *giminė* ,Familie', *gymis* ,Geburt', *gāmas* ,Angeborenes', Kausat. *gaminti* ,Kinder erzeugen, Vieh züchten', lett. *dzimts* ,angeboren, erbgehörig, leibeigen', *dzimša* ,Geburt' = apr. *gimsenin* Akk. Sg. ,Geburt', apr. *gemton* ,gebären', *gemmons* Partiz. Perf. ,geboren'.

WP. I 675 ff., Meillet Esquisse<sup>2</sup> 134f., Schwyzer Gr. Gr. I 309, 689, 742<sup>3</sup>, 707<sup>2</sup>, Trautmann 76, Pedersen Toch. 170 ff., 221, 234.

**gādh-** ,eintauchen, untersinken'.

Ai. *gāhatē* ,taucht, dringt ein', Partiz. *gāḍha-h* ,tief, stark, fest', *gāhā-h* ,Tiefe, das Innere'; mit *a*: *gāhana-*, *gāhvara-* ,tief, dicht', n. ,Tiefe, Abgrund, Dickicht', *dur-gāha-m* ,böser Ort oder Weg';

das Partiz. *gāḍhā-* ist wohl Analogiebildung nach Wurzeln mit ai. *h* = idg. *ǵh*; *gādhā-* ,seicht', m. n. ,Untiefe, Furt' ist vielleicht aus einem ai. Wurzelnomen *gā* (zu idg. *ǵā-* ,Gang') + *dha* als ,(Über)gang gewährend' zu erklären;

av. Akk. Pl. *vi-gāθō* ,Schluchten' (: ai. *vi-gāhā-*) ,sich eintauchend', schwundstufig *guda-* ,Tiefe';

gr. *βῆσσα*, dor. *βᾶσσα* (\**βᾶθια*) f. ,Talgrund, Schlucht'; *βάσσοσ* n. ds. (\**βαθσοσ*), schwundstufig *βυθός*, *βυσσός* ,Tiefe, Meeresgrund' mit *β* statt *γ* nach *βῆσσα*; *ἄβυσσοσ* ,wo sich nicht tauchen läßt, grundlos, Tiefe', *βάθος* n. ,Tiefe'; *βένθος* ,Tiefe' sekundär nach *πένθος*: *πάθος*;

air. *bā(i)dim* ,tauche unter, ertränke', cymr. *boddi* ,ertränken, ertrinken, überfluten', corn. *bedhy*, mbret. *beuziff* ,ertränken'; cymr. *diffoddi* ,auslöschen' aus \**di-spad-* (\**di-eks-bad-*).

WP. I 665, Schwyzer Rhein. Mus. 81, 193 ff.

1. **gāēbh-** (oder **gāābh-**?), **gāēbh-** ,eintauchen, versenken, versinken'.

Gr. *βάπτω* ,tauche ein', *βαφῆραι*, *βαφή* ,das Eintauchen, Färben' (äol. *βύπτειν* · *βαπτίζειν* Hes. nach *δύπτω*, das selber Kreuzung von *βάπτω* mit *δύω*; *βιπτάζω* umgestellt aus *βαπτίζω*);



maked. βαβρην ,Bodensatz des Öls' Hes.; ob auch γυβῆ ,taucht' Hes.?  
 anord. *kafa* ,tauchen', *kvefja* (und *kefja* nach dem Prät. *kōf* aus \**kvōf*)  
 trans. ,untertauchen, ersticken', *kvafna* intrans. ,ersticken', *kaf* n. ,Meeres-  
 tiefe', dann ,Untertauchen, Schwimmen unter Wasser'; aschwed. *kvaf*  
 ,Tiefe', anord. *kvāfa* (idg. ē!), *kōfa* trans. ,ersticken', mhd. *erqueben* ,er-  
 sticken' (= anord. *kvefja*).

Eine vielleicht verwandte, aber nur die Bed. ,tief' aufweisende Wurzel  
 \**g(u)embh-*, \**g(u)mbh-* zeigt das Arische (wobei im Ai. das *g* der Tiefstufe  
 oder *o*-Stufe durchgeführt ist, gegenüber av. *ǰ* der *e*-Stufe): ai. *gabhīrā-*,  
*gambhīrā-* ,tief', *gambha-*, *gámghan-*, *gambhāra-* n. ,Tiefe, Abgrund', *gabhá-*,  
 m. ,vulva', *gabhi-śák* AV. Adv. vielleicht ,tief unten oder innen', av.  
*jaiwi-vaфра-*; Adj. ,mit tiefem Schnee', *jaфра-* ,tief', *jafnu-š* ,Vertiefung,  
 Einsenkung'; vgl. Frisk Nominalbildung 30.

Fick setzt die Wurzel \**gʷābh-* an, was zur Annahme zwänge, daß  
 anord. *kvāfa* Ablautsneubildung sei.

WP. I 674, Wissmann Nom. postverb. 75.

## 2. *gʷēb(h)-* ,schleimig, schwabbelig, Quappe, Kröte'.

Vermutlich onomatopoetisch; doch ist mit der Möglichkeit zu rechnen,  
 daß ein altes Wort für Frosch erst im Germ. in die lautmalende Sippe  
 hineingezogen wurde.

Asächs. *quappa*, *quappia*, *quappo*, Aalquappe' (mit bei lautmalenden Worten  
 häufiger Konsonantengemination), daraus mhd. *quappe*, *quape*, *kobe*, nhd.  
*Quappe*, holl. *kwab(be)* ,Quappe, Kropf, Wamme', isl. *kvap*, *kvapi* ,Gallert  
 oder gallertartige Dinge', schwed. dial. (s) *kvabb* ,etwas Dickes, Fettes',  
 (s) *kvebba* ,feiste Frau', engl. *quab* ,Morast', *quaver* ,zittern, vibrieren'.  
 Dazu das Verb norw. dial. *kvapa* ,eine Flüssigkeit aussenden', schwed.  
 dial. *kvabba*, ndd. *quabbeln* ,vor Fettigkeit zittern';

apr. *gabawo* ,Kröte' (\**gʷēb(h)-*);

slav. \**gēbā* ,Kröte': in aksl. *žaba*, russ. *žaba*, skr. *žāba*, usw.

WP. I 674, WH. I 121, Trautmann 8.

## *gʷedh-* ,stoßen, verletzen, zerstören'.

Ai. *gandh-* ,stoßen, stechen, verletzen, zerstören' (bei Grammatikern),  
*gandhā-h* m. ,Geruch, Duft', av. *gantay-* ,Gestank', mpers. *gand* ,Gestank',  
 apers. *gasta-* ,eklig, widerwärtig', afgh. *γandal* ,Ekel empfinden', bal.  
*gandag* ,schlecht'. (Zur Bedeutungsentwicklung ,stoßen, stechen' > ,Geruch'  
 vgl. z. B. ahd. *stinkan* ,riechen, stinken' gegen got. *stiggan* ,zusammen-  
 stoßen' und gr. *νίση* ,Fettdampf' gegenüber aisl. *hnūta* ,stoßen, stechen'.)

Gr. *δέννος* ,Beschimpfung, Schande' (\**gʷendhno-*); nach Kuiper Nasalpräs.  
 65 hierher *φθόνος* m. ,Neid' (Präs. \**φθένω* aus \**gʷdh-en-*);

über mhd. *quetsen*, *quetschen* ‚schlagen, stoßen, quetschen‘ s. Kluge s. v. *quetschen*;

lit. *gendù*, *gèsti* ‚Schaden nehmen, verderben, zugrunde gehen‘, *gadinù*, *gadinti* ‚verderben, beschädigen, stören‘, *pagadas* ‚Verderben‘, lett. *jinstu*, *jint* ‚zugrunde gehen‘.

WP. I 672 f., Benveniste BSL. 38, 143.

1. *g<sup>u</sup>ei-* ‚klagen, jammern‘? Außerhalb des Germanischen nur unsichere Vergleiche; wohl onomatopoetisch.

Got. *qainōn* ‚weinen, trauern‘, anord. *kveina* ‚jammern‘, ags. *cwānian* ‚klagen, traurig sein‘, anord. *kveinka* ‚klagen, wehklagen‘ und mit anderer Ableitung aisl. st. Verb. *kvīða* ‚sich ängstigen‘, *kvīða* f. ‚Angst‘, *kvīði* m. ds.; ags. *cwiðan*, schw. Verb. ‚klagen, beklagen‘, as. *quīdian* ‚wehklagen‘; hieran erinnern formell lit. *giedu* und *giestu*, *giedóti* ‚singen, krähen‘, usw., die zu der nur in den Satem-Sprachen belegten Wurzel \**gēi-* ‚singen‘ gehören (s. dort); ist der nicht zusammenstimmenden Bedeutung wegen zweifelhaft.

WP. I 665 f.

2. *g<sup>u</sup>ei-* ‚zusammendrängen, einschließen, einpferchen‘? \**g<sup>u</sup>iā* ‚Pferch‘? Umbr. *bio*, pälign. Akk. *biam* ‚eingefriedeter Bezirk‘; anord. *kvē* f. ‚Pferch, enge eingefriedete Passage‘, *kvīa* ‚einpferchen‘. WP. I 666.

3. *g<sup>u</sup>ei-* und *g<sup>u</sup>eiō-* : *g<sup>u</sup>(i)īē-* : *g<sup>u</sup>(i)īō-* : *g<sup>u</sup>i-*, häufig mit *-u-* erweitert: ‚leben‘. Nominal: *g<sup>u</sup>oiō-s* m., *g<sup>u</sup>īti-s* f. ‚Leben‘, *g<sup>u</sup>īyo-s*, *g<sup>u</sup>īgo-s* ‚lebendig‘, *g<sup>u</sup>īyo-to-s*, *-tā* ‚Leben‘.

A. von \**g<sup>u</sup>eiō-*:

Ai. *jīvātu-h* ‚Leben‘ (s. unten), *gáya-h* ‚Haus, Hof, Hauswesen‘ (s. unten); av. *jīyāsa* ‚du sollst leben‘ (2. Sg. Präs. Med., oder themat. 2. Sg. Opt. für \**jīgāyāša*); *jījīšanti* (ursprüngl. Desiderativ) ‚sie erquickern, nähren‘, *jāya-* m. ‚Anregung‘; *gayō* m. ‚Leben, Lebenszeit, Lebensführung‘ (= ai. *gáya-h* ‚Haus und Hof, Hauswesen‘ = russ. *goj* ‚Friede; Heil!‘); av. *gāθā*, apers. *gaiθā* ‚Wesen, Haus und Hof‘;

arm. *keam* ‚lebe‘ (\**g<sup>u</sup>iya-ye-mi*); Meillet Esquisse 110, 176.

gr. hom. *βέουαι* ‚ich werde leben‘ (\**βεῖσομαι*; Schwyzer Gr. Gr. I 780, 788<sup>1</sup>);

lit. *gajūs* ‚leicht heilend‘; lit. *gyjù*, *gyti* (\**gūti-*) ‚aufleben, sich erholen, heil werden‘ (dazu *į-gyti-* ‚erlangen‘, eigentlich ‚sich hineinleben‘), lett. *dzīt* ‚heilen; heil werden‘, *gydau* ‚heile‘, lett. *dziēdēt* ‚heilen‘ (Mühlenbach-Endzelin I 559), aksl. *žiti* ‚leben‘ (Präs. *živō* s. unten); dazu aksl. *žitō* ‚Leben‘ (\**gūitis*), *pa-žitō*, *νομή*, *χόρτος*, *λειμών*‘;

slav. \**gojъ* ‚das Leben‘ (\**gwojō-s*) in aruss. *goj* ‚Friede‘, alt skr. *gōj* ds., aëch. *hoj* ‚Fülle‘ (: ai. *gáya-h*), Kausativ slav. \**gojiti* ‚leben machen‘, skr. *gōjiti* ‚pflegen, mästen‘, usw.;

toch. B *šai-* ‚leben‘, Van Windekens *Lexique* 127.

\**gʷiō-* in:

av. -*jyāiti-* f. (in Kompositis) ‚Leben‘, *jyātuš* Gen., *jyātum* Akk. ‚Leben‘ (im Ai. wurde dies \**jyā-tu-h* nach *jvati* zu *jvātu-h*);

ep. ion. *ζώω*, gort. *δάω* ‚lebe‘ (aus \**ζω-ιω*, idg. \**gʷiō-īō*), Aor. *ἔβιω* (\**gʷiō-m* mit vokal. *i*, das vermutlich durch *βίωω* gestützt wurde), att. *ζῶ*, *ζῆς*, *ζῆ* (\**ζῆει*, idg. \**gʷiē-*), *ζώος* ‚lebendig‘, *ζών* ‚Leben‘, *ζῶον* ‚Tier‘; gr. *ὕγις* ‚gesund‘ (\**su-gʷiēs* ‚wohllebend‘);

\**gʷi-* (außer in baltosl. \**giti-*, s. oben) in av. *yavaē-jī-* ‚fortwährend lebend‘, av. *jīti-* f. ‚Leben‘, ai. *jīrá-* ‚lebhaft, rasch‘, av. *jīra-* ‚lebhaft von Verstand, schlau‘; apr. *geits* ‚Brot‘, aksl. *žito* ‚Getreide‘.

\**gʷi-* in kelt. \**bitu-*, air. *bith* (Gen. *betho*), cymr. *byd*, bret. *bed* ‚Welt‘, gall. *Bitu-riges*, d. i. ‚Leute des Weltkönigs‘ (vgl. die ähnliche Bed. von av. *gæθā*); daneben hochstufiges idg. \**gʷeito-* in cymr. *bwyd* ‚essen‘, acorn. *buit* ‚Speise‘, abret. *boitolion* ‚esciferis‘, nbret. *boed* ‚Nahrung‘; das zweisilb. air. *biad*, Gen. *bíid* ‚Nahrung, Speise‘ (altes \**biveto-m*).

Mit idg. *g-* Suffix (*gʷig-*): ahd. *quēh* und *quēk*, Gen. *quēckes* ‚lebendig‘, nhd. *keck*, schweiz. *check* ‚stark, fest‘ (*kk* aus einer Form mit *kw* wie mhd. *quicken* ‚erquicken‘), ags. *cwicu*, *cucu* ‚lebendig‘, anord. *kvíkr*, *kykr* (Akk. *kykkvan*) ‚lebendig‘, auch nhd. *Quecke*, ags. *cwice* ‚Hundegras‘ (von der außerordentlichen Lebens- und Keimkraft der Pflanze);

lett. *dzīga* ‚Leben‘ (wie *dzīve* ds.), *dzīguôt* ‚leben‘ (wie *dzīvuôt* ds.).

Lat. *vigēre* ‚lebenskräftig sein‘ von *vegēre* zu trennen, scheint unberechtigt. Wood KZ. 45, 68 reiht an nord. *kvíkr* usw. auch viele germ. Worte für lebhaftige Bewegung aller Art an, so außer anord. *kveikja* ‚beleben, anzünden‘, mit anderen Weiterbildungen ags. *cwiferlice* Adv. ‚eifrig‘, engl. *quiver* ‚lebhaft, hurtig‘, fries. *kwistern* ‚wedeln, schwänzeln‘, *kwispeln* ‚sich rasch und unruhig hin und her bewegen‘, schwed. dial. *kvíd* ‚werfen‘, jüt. *kwīðar* ‚munter‘.

B. von \**gʷiōu-*, *gʷiū-*:

mit *i*: ai. *jivá-* ‚lebendig, m. Leben‘, apers. *jīva-*, av. *jva-* (d. i. *jīva-*) ‚lebendig‘ = lat. *vivus* ds., osk. *bivus* Pl. ‚vivi‘, cymr. *biv*, corn. *biv* ‚Hornvieh‘ (\*Lebendvieh‘), lit. *gývas*, lett. *dzīvs*, aksl. *živъ* ‚lebendig‘;

mit *i*: gr. *βίος* ‚Leben‘ (\**gʷi-u-os*), got. *qius* ‚lebendig‘ (*gaqiunan* ‚*ávaζῆν*‘), air. *biv*, *beo*, cymr. *byw*, bret. *beo*, corn. *byw*, *bew* ‚lebendig‘ (davon kelt. \**divo-tūt-s* in air. *bethu*, Gen. *bethad* = cymr. *bywyd* ‚Leben‘);



mit *k*-Suffix: lat. *vivax* ‚lebenskräftig, langlebig‘, bildungsähnlich mit lit. *gyvókas* ‚lebendig‘, entfernter ai. *jivaka-* ds.;

mit *t*-Suffix: 1. mit *i*: ai. *jivita-m* ‚Leben, Lebewesen usw.‘, lit. *gyvatà* ‚Leben, Lebensunterhalt, Bauerngut‘ = lat. *vita* ‚Leben‘ (\**gyuotà*) und aksl. *životъ* m. ‚Leben‘, ai. *jivatha-h*;

2. mit *i*: *βιωτή*, masc. *βίωτος*; ‚Lebensatem usw.‘;

mit *oi*: lit. *gaivùs* ‚munter, lebendig‘;

verbale Ableitung: ai. *jivati*, av. *jvaiti* (d. i. *jvaiti*) ‚lebt‘, ap. *jvā* ‚lebe!‘ = lat. *vivō*, aksl. *živō* ‚lebe‘ (Inf. *žiti* s. oben), erweitert lit. *gyvenù* ‚lebe‘; ai. *jinvati*, *prá-jinōsi* ‚lebendig sein, sich erregen; anregen, beleben, erquicken‘.

WP. I 668 ff., Meillet Introduction<sup>7</sup> 165, Specht KZ. 62, 111, Schwyzer Gr. Gr. I 298, 300, 330, 501<sup>4</sup>, 675<sup>6</sup>, Trautmann 75 f.

*g<sup>h</sup>ei-* (oder *g<sup>h</sup>eiə-*): *g<sup>h</sup>i-* mit Formans *-no-*, *-lo-* ‚Haut, Fell?‘

Ai. *jīna-* ‚lederner Sack‘, *jīla-h* ‚Schlauch‘; mir. *bīan* ‚Haut, Fell‘; das ir. Wort könnte freilich auch zu *bheī-* ‚schlagen‘ gehören, dessen kelt. Vertreter auch die Bed. ‚schneiden‘ haben (vgl. *scortum*: *scheren* u. dgl.); s. oben S. 118.

WP. I 666.

*g<sup>h</sup>eid(h)-* ‚Schlamm, halbflüssiger Schmutz?‘

Gr. *δέισα* ‚Dreck, Schlamm‘ (\**g<sup>h</sup>eidh-ia* oder *-sa*, oder \**g<sup>h</sup>eid-s-a*); vielleicht anord. *kveisa* f. ‚Beule, Geschwulst‘, mnd. *quāse* ‚Blutblase‘, neben norw. *kvisa*, schwed. *kvissla* ds.;

aksl. *židьkъ* ‚succosus‘, russ. usw. *židkij* ‚dünnflüssig; weich, biegsam‘.

WP. I 671.

*g<sup>h</sup>eiə-* ‚überwältigen, Gewalt, gewaltsam niederdrücken‘; *g<sup>h</sup>iīā* ‚Gewalt‘.

Ai. *jyā*, *jīyā* f. ‚Übergewalt‘ (= gr. *βία*), *jyāna-m*, *jyāni-h* ‚Bedrückung‘, *jyāyān* ‚mächtiger, überlegener‘, *jyēsthā-*, *jyēsthā-* ‚mächtigst, stärkst‘; *jāyati* (Per f. *jigāya*) ‚ersiegt, besiegt‘ (av. Inf. *jayāi*, Vollstufe I der Wurzel, ‚zu besiegen‘), *jaiṣnu-* ‚siegreich‘, *jētār-* ‚ersiegend, besiegend‘; *jināti* (Fut. *jyāsyati*, Pass. *jīyāte*, Partiz. *jitā-*) ‚überwältigt, unterdrückt‘; *jīgīṣati*, will besiegen, ersiegen‘ (: av. *jījīṣaiti* ‚sucht für sich zu erlangen, ausfindig zu machen‘), *jīgyū-* ‚siegreich‘;

ai. *jināti* bedeutet auch ‚um etwas bringen‘, *jyāni-h* auch ‚Schwund, Verlust‘ und ist so zugleich der Fortsetzer der palatal anlaut. Wurzel von av. *zināt* ‚schädigt‘, apers. *adināt* ‚brachte worum, nahm weg‘, Partiz. Perf. Pass. *dīta-*, av. *zyānā*, *zyāni-* f. ‚Schädigung‘, Inf. *zyānāi* ‚zu schaden‘, bal. *zinay* ‚an sich reißen, hastig ergreifen, mit Gewalt wegnehmen‘ (außerarische Entsprechungen nicht bekannt);

gr. βία ‚Gewalt‘ (= ai. *jiyá*), βιάω, βιάζω ‚zwingen‘, βίαιος ‚gewalttätig‘, *Αντίδιος* wohl = *Αντίβιος*; βινεῖν ‚futuere‘, ζάει βινεῖ Hes. ‚vergewaltigen‘ (wobei βινεῖν von einem Partiz. \*βι-νό-ς = ai. *ji-na-*, Gramm., abzuleiten wäre); nach Lidén IF. 19, 328 mit npers. *gāyad* ‚futuít‘, Inf. *gādan*, *gān*, von einer Wurzel \**gāi-* oder (?) \**gāi-*, die nur bei letzterem Ansatz mit *gwei-* als Dehnstufe der *o*-Abtönung allenfalls theoretisch vereinbar wäre;

mit *gwei-* ‚niederzwingen‘ scheinen auch folgende Worte für ‚schwächen entkräften‘, Intr. Pass. ‚zusammengehen, altern, hinschwinden‘ ursprüngl. zusammenzugehören:

ai. *jināti* auch ‚altert‘, *jiyāni-h* ‚Altersschwäche‘, *ájiyāni-h* ‚Unvergänglichkeit‘, *jina-* ‚bejahrt, alt‘, *á-jīta-* ‚unversehrt, unverwelkt‘, *á-jīti-h* ‚Unversehrtheit‘, *jivri-* ‚alt, gebrechlich, hilflos‘, av. *jyā-*, Präs. *jināiti* ‚schwächt‘, *ajyamna-* ‚sich nicht vermindern, unversieglich, wozu mhd. *verquinen*, Prät. *quein* ‚hinschwinden‘, ags. *cwīnan*, *ā-cwīnan*, Prät. *cwān* ‚hinschwinden, abnehmen, kränkeln‘, erweitert ags. *cwīncan*, *ācwīncan* ‚verschwinden, abnehmen‘ (Kaus. mit Ablautneubildung *ācwencan*, engl. *quenched* ‚löschend‘), und mit *m*-Formans wfäl. *kwīmen* ‚kränkeln‘, *kwīmelig* ‚verweichlicht‘.

Aus dem Germ. scheinen in beiden Bedeutungsfärbungen anreihbar:

anord. *kveita* ‚überwältigen‘ (*d*-Präs.); *s*-Erweiterungen mnd. *quisten* ‚umkommen lassen, verschwenden‘, *quist* ‚Schaden, Verlust‘, mnl. *quisten* ‚terere, atterere, friare‘, got. *qistjan* ‚verderben‘, ahd. *quist* f. ‚Vernichtung‘, *archwīstan*, *fīrquīstan* ‚verderben, vernichten‘, ags. *cwīesan* ‚zerquetschen‘, jüt. *kwis* ‚drücken, auspressen‘, nisl. *kveisa* ‚Bauchgrimmen‘ (\*Zwicken); norw. *kveisa* ‚verkümmertes Geschöpf‘, *kwisla* ‚hinschwinden‘; *g*-Erweiterung (gebrochene Reduplikation?) fries. *kwīke*, *kwikken* ‚zwicken‘, in der Bed. abgeschwächt in preuß. *queicheln* ‚hätscheln‘.

WP. I 666 ff., Schwyzer Gr. Gr. I 300, 694.

r. *g<sup>ei</sup>*- 1. ‚stechen‘; 2. ‚(stechender) Schmerz, Qual, Tod‘.

1. Gr. δέλλιθες ‚Wespen‘, Hes.; βελόνη f. ‚Spitze, Nadel‘, δξυβελής *διστός* Hom.; aber βέλος n. ‚Geschoß‘ wohl eher zu βάλλω, s. über den sekundären Zusammenschluß mit letzterer Sippe unter 2. *g<sup>ei</sup>*- ‚herabträufeln; werfen‘; über *δβελός*, *δβολός*, ark. dor. *δδελός* ‚Spitze, Bratspieß, Münze‘ s. Schwyzer Gr. Gr. I 295;

bsl. \**geljeti* ‚es sticht, schmerzt‘ in:

lit. *gėlti* ‚stechen‘, unpers. ‚schmerzen‘, *gilti* ‚zu schmerzen anfangen‘, *geluō*, *geluonīs* ‚Stachel‘, *Giltinė* ‚Todesgöttin, Tod‘, *gālas* m. ‚Ende, Tod, Boden, Strecke, Stück‘ und *gėlà* ‚Schmerz‘ (= nhd. *Qual*), lett. *gals*

‚Spitze, Ende, Gegend‘, *dzelt* ‚stechen‘; apr. Akk. *gallan*, Vok. *golis* m. ‚Tod‘, *gallintwei* ‚töten‘, ablaut. *gulsennin* Akk. ‚Schmerz‘;

russ.-ksl. *želějo*, *želěti* ‚betrauern‘, ačech. *želeti* ‚beklagen‘, aksl. *želja* f. ‚Leid‘, ablaut. aksl. *žalb* f. ‚Schmerz‘, aruss. *žalb* ds., russ. *žalb* f. ‚Mitleid‘, dial. ‚Grab, Friedhof‘, usw.;

die rein physische Bed. ‚stechend, spitz‘ vermutlich auch in arm. *ciut* ‚Zweig, Finger‘ (aus *e* vor *t*), in alb. *glisht* ‚Finger‘ (Pedersen KZ. 39, 393, Jokl IF. 36, 125, wonach zunächst aus \**glen-st-*; Brugmann IF. 11, 286 Anm. hatte *βκιμάζω* ‚betaste, befühle‘ verglichen), alb. gr. *glimp* (*gjěmp*, *gjěmbi*) ‚Dorn‘ (\**gle-mo-*, Jokl aaO. 141); aber engl. *quille*, engl. *quill* ‚Federkiel, Weberspule, Speiler an einem Faß, Stachel eines Igel‘, mhd. *kil*, nhd. *Federkiel* (warum *w* geschwunden?), westfäl. *kwiäle* entstammen wegen nrhein. *Keil* ‚Kiel‘ (mhd. \**kil*) wohl einer *i*-Wurzel, falls nicht volksetym. Entstellungen durch Einfluß von mhd. mnd. *kil* ‚Keil‘ und mhd. *kiel* ‚Schiff‘ vorliegen.

2. Mit der Bed. ‚Schmerz — Pein — Tod‘:

arm. *kelem* ‚peinige‘ (Meillet Msl. 8, 165);

air. *at-baill* ‚stirbt‘ (*ess* + *baln-* aus \**gūl̄-n-* mit infigiertem Objektspromomen ‚es‘; trotzdem kaum nach Pedersen KG. II 459 als ‚es, nämlich das Leben, fortwerfen‘ zu *ἐκ-βάλλω*, da die Bedeut. ‚sterben‘ auch außerhalb des Kelt. wiederkehrt; vgl. auch corn. *bal* ‚pestis‘, cymr. *aballu* (\**ad-ballu*), *ballu* ‚sterben‘ (\**gūl̄-n-*), *ad-feilio* (\**ate-bal-* aus \**gūl-*) ds.;

vielleicht lat. *vallessit* ‚perierit‘ (setzte, wie das kelt. Verbum, ein Präs. \**gūal-nō* voraus; anders EM<sup>2</sup> 1129);

ahd. as. *quelan*, *qual* ‚Pein leiden‘, ags. *cvelan* ‚sterben‘; anord. *kvelia* ‚peinigen‘, as. *quellian*, ahd. *quellen* ds., ags. *cwellan* ‚töten‘; anord. *kvøl* f. ‚Pein, Qual‘, ags. *cwalu* ‚Tötung, gewaltsamer Mord‘; as. *quāla* ‚Qual, Marter‘, ahd. *qualā* ds., ‚gewaltsamer Tod‘, nhd. *Qual* (dehnstufig wie lit. *gėlà*, aksl. *žalb*); ahd., as. *qualm* ‚Tod, Verheerung‘, ags. *cwealm* ds., schwed. *kvalm* ‚plötzliches Unwohlsein, Übelkeit‘; ags. *cwield* ‚Tod‘ (*quēl-tī-*), *cwieldtid* ‚Abendzeit‘ (\*Ende des Tages‘), ahd. *quiltiwerk* ‚Abendarbeit‘, anord. *kveld* n. (\**quēl-tō-*) ‚Abend‘.

Über ‚Anlautvarianten‘ (wohl bestenfalls Reimbildungen) s. Siebs KZ. 37, 315, Lewy KZ. 40, 420.

WP. I 689 f., Trautmann 83, Vendryes RC 40, 433 ff.

2. *g<sup>h</sup>el-*, *g<sup>h</sup>elə-*, *g<sup>h</sup>el̄-* a) ‚herabträufeln, überrinnen, quellen‘, b) ‚werfen‘, vermutlich zu vereinigen unter ‚fallen lassen‘, intr. ‚herabfallen‘; nach Wackernagel KZ. 67, 159 gehören jedoch a) und b) verschiedenen Verben an.

a) Ai. *gálati* ‚träufelt herab, fällt herab, verschwindet‘, *galitá-h* ‚ver-



schwunden, gewichen', Kaus. *gālayati* ‚gießt ab, macht fließen, seigt ab‘; ai. *galana-* ‚träufelnd, rinnend‘ (Lex.), n. ‚das Träufeln, Rinnen‘ = *garana-m* (Gramm.);

gr. *βαλανεύς* ‚Bademeister‘, *βαλανεῖον* ‚Bad‘ (> lat. *balneum*); *βλύω*, *βλύζω* ‚quelle hervor‘ (Bildung nach *φλύω*), *βλύδιον* ‚feucht‘ Hes., und aus der Sippe von *βάλλω* in ähnlicher Bed. *ἀμβολάδην* ‚aufsprudelnd (vom Wasser)‘; *ἄλλοι* ‚Springquell bei Eryke‘, vgl. auch *εἰς ἕλα βάλλειν* ‚münden‘;

ahd. *quellan* (*quall*) ‚hervorquellen, schwellen‘ (*ll* wohl aus *ln*), ags. (*ge*)*collen* ‚geschwollen‘, ahd. *quella*, nhd. *Quelle*, mnd. *qualm* (‚\*hervorquellendes‘ =) ‚Qualm, Dampf, Rauch‘, älter dän. *kval* ‚Dampf, Dunst‘; nhd. *Qualle*, ndl. *kwal*, *kwalle* ‚Meduse‘.

In vermittelnder Bedeutung (etwa aus ‚in sich zusammenfallen‘) ai. *glā-ti*, *glāyati* ‚fühlt sich erschöpft, ist verdrossen, schwindet‘, Partiz. *glānā-*, *glāna-m*, *glāni-h* ‚Erschöpfung, Abnahme‘, Kaus. *glāpāyati* ‚erschöpfen, jmd. zusetzen; in Verfall kommen lassen‘?

b) Av. *niyrāire* ‚sie werden herabgeschleudert‘ (*ni-gar-*);

gr. *βάλλω* ‚werfe, treffe‘ (\**g<sup>u</sup>ln-ō*), hochstufig ark. *ἐσδέλλοντες* = *ἐκβάλλοντες*, *ζέλλειν* ‚βάλλειν‘ Hes., Aor. *βαλεῖν*, Perf. *βέ-βλη-κα*, Aor. *ἔβλην* ‚erhielt einen Schuß, wurde getroffen‘, *ἔβλητο*, *βλητός*; *βλήμα* ‚Wurf‘, *βολή*, *βόλος* m. ds., *βολίς*, *-ίδος* ‚Wurfgeschob‘, *βέλος*, *βέλε-μνον* ‚Geschob‘, *Ἐκατη-βελέ-της*;

aus dem Kelt. vielleicht cymr. *blif* ‚catapulta‘ (\**g<sup>u</sup>l̄-mo-*, vgl. gr. *βλή-μα*); über air. *at-baill* ‚stirbt‘ s. *g<sup>u</sup>el-* ‚stechen‘;

toch. AB *klā-* ‚fallen‘, Van Windekens *Lexique* 40.

Mit einer Bedeutungsentwicklung ‚sich im Geiste auf etwas werfen, *βάλλεσθαι ἐν θυμῷ, μετὰ φρεσίν*‘ stellt man zu *βάλλω* auch (?) die gr. Sippe von *βούλομαι* ‚will‘ (\**βολσομαι*, Konj. des *s*-Aor. zu *βάλλω*); *βουλή*, dor. *βωλά* f. ‚Entschluß, Ratschlag‘; aber thess. *βελλόμενος*, dor. *δηλ-* aus \**g<sup>u</sup>elso-*; hierher auch *βάλε* ‚walte Gott!‘.

WP. I 690 ff., Schwyzer *Gr. Gr.* I 284, 693 u. Anm. 9.

3. *g<sup>u</sup>el-*, *g<sup>u</sup>el-*, *g<sup>u</sup>l̄ā-*, wohl ursprünglich ‚Eiche‘ (nach Specht *Idg. Dekl.* 60 f. altes Nomen *g<sup>u</sup>el-s*, sekundär *g<sup>u</sup>l̄-s*, Gen. *g<sup>u</sup>el-ós*), nur in Ableitungen mit der Bedeutung ‚Eichel‘ erhalten.

Arm. *katn*, Gen. *katnoi* ‚Eichel‘ (\**g<sup>u</sup>l̄(ə)-eno-*, das *l̄* aus dem Gen.); *katni* ‚Eichel‘;

gr. *βάλανος* m. ‚Eichel‘ (*g<sup>u</sup>l̄-mo-*);

urbalt. \**g<sup>u</sup>ls* (\**g<sup>u</sup>l̄-s*), Gen. \**g<sup>u</sup>l̄és*, woraus \**g<sup>u</sup>l̄iā* in lett. (*d*)*zīle*, lit. *gylė*, und \**g<sup>u</sup>l̄iā* in lit. *gilė* ‚Eichel‘, apr. *gile* ‚Eichel, Eiche‘;

Erweiterung *-n-d-* in:

lat. *glāns*, *glandis* f. ‚Eichel‘;

lit. *giléndra*, *giléndrè* ‚reiche Ernte an Früchten (ursprüngl. Eicheln)‘; russ.-ksl. *želudъ* (slav. \**želǫdъ*) m. ‚Eichel‘, skr. *žělūd* m., russ. *žǫludъ* m. ds. WP. I 692, WH. I 604f., Trautmann 82, Specht KZ. 66, 56, Indog. Dekl. 60f., 173, 230.

*g<sup>h</sup>elbh-* ‚Gebärmutter; Tierjunges‘.

Ai. *gárbha-h*, av. *garəwa-* ‚Mutterleib, Leibesfrucht‘, *garəduš* n. ‚Tierjunges‘; ai. *sá-garbhya-h* ‚eodem utero natus‘ (= gr. *ἀδελφεός* ds.);

gr. *δελφύς*, *-ύος* f., dor. *δελφύα* ‚Gebärmutter‘ (s. unten); \**δέλφος* n. ds. als Grundlage von *ἀδελφεός* (Hom.) ‚couterinus, Bruder‘ (\**ἄ-δελφε[σ]-ός*), woneben att. *ἀδελφός* ds.; *δέλφαξ* m. f. ‚Ferkel‘, *δελφίς*, *-ίτιος* m. ‚Delphin‘, *δολφός* ἢ *μήτρα* Hes.; Specht (Idg. Dekl. 268) erschließt aus gr. *ἀδελφ-ήρ* *ἀδελφός*. *Λάκωνες* (Hes.) eine ursprüngl. Wurzel \**g<sup>h</sup>el-*;

der *-us*-St. kehrt wieder in ahd. *kilbur* n., *chilburra* f. ‚Mutterlamm‘, ags. *cilforlamb* ds. (daneben vom *es*-St. ahd. *kilbira* ds. und — mit Abtönung *o* nach einem *o*-St. wie *δολφός*, *gárbha-h* — nhd. *Kalb*, s. oben S. 359 unter \**gel-*, \**gelebh-* ‚ballen‘), die auf rein velaren Anlaut weisen (wie gall.-lat. *galba* und got. *kil-pei* ‚Mutterleib‘ usw.). Es liegen verschiedene, aber lautähnliche und daher gegenseitiger Beeinflussung ausgesetzte Sippen vor: \**g<sup>h</sup>elbh-*, \**g<sup>h</sup>erebh-*, und aus *gel-* erweiterte *bh*-Formen, die aber im Germ. vermutlich durch Aufsaugung von *g<sup>h</sup>elbh-*-Formen deren Stammbildung und spezifische Bedeutung übernommen haben.

WP. I 692f., WH. I 578, Schwyzer Gr. Gr. I 295.

*g<sup>h</sup>em-*, s. oben *g<sup>h</sup>ā-*.

*g<sup>h</sup>ēnā* ‚Weib, Frau‘, Gen. *g<sup>h</sup>n-ās* und \**g<sup>h</sup>e<sub>n</sub>-ās*, auch Nom. *g<sup>h</sup>enə-*, *g<sup>h</sup>enī-*.

Ai. *gnā* (\**g<sup>h</sup>nā*) f. ‚Götterweib‘ (zum Teil zweisilb. \**g<sup>h</sup>nā*), Gen. *gnās-*; av. *ganā*, *gnā* ‚Frau, Weib‘; ai. *jāni-h* = av. *jai<sub>n</sub>i-*, npers. *zan* ds. (ai. auch *jāni*); in Kompositis ai. dehnstuf. *-jāni-* = av. *jāni-* ds.;

arm. *kin* (\**g<sup>h</sup>ena*) ‚Frau‘, Pl. *kanai-k* (\**g<sup>h</sup>n-ai* + Plur.-Endung *-k*); aphryg. *βονοx*, nphryg. *βανεxος* ‚Weib‘ ist wohl Lw. aus dem äol. Gr.; anders Kleinhans bei Pedersen Groupement 48 Anm.

gr. *γυνή* ‚Frau‘ (\**g<sup>h</sup>unā*), Gen. *γυναικός*, neben böot. *βανά* (\**g<sup>h</sup>nā*), Pl. *βανῆκες*; \**g<sup>h</sup>nā-*, daraus \**βνā-*, gr. *μνā-* steckt in *μνάομαι* ‚freie‘, dazu *μνηστήρ* ‚Freier‘, *μνηστύς* ‚Werbung‘, *μνηστή ἄλοχος* ‚rechtmäßige Gattin‘ (mit sekundärem *-σ-*);

air. *ben* (\**g<sup>h</sup>enā*), Gen. Sg. *mnā* (\**g<sup>h</sup>n-ās*), Gen. Pl. *ban* (\**g<sup>h</sup>n-ōm*), im Kompositum *ban-* (*ban-chú* ‚weiblicher Hund‘); daneben *bé* n. ‚Frau‘ (\**g<sup>h</sup>en*); cymr. *ben-yw* ‚weiblich‘, corn. *ben-en* ‚sponsa‘;

alb. *zonjë* ‚Herrin, Frau‘ (\**g<sup>h</sup>eniā*); gheg. *grue*, tosk. *grua* ‚Frau‘ (\**g<sup>h</sup>n-ōn*);

nach Vetter Gl. 23, 204 hierher messap. *benna* ‚Gattin‘ und (?) lepont. *venia* (Gl. 15, 12);

got. *qino* (\**g<sup>u</sup>en-ōn-*) = ags. *cwene*, ahd. *quena*, mhd. *quene* ‚Frau, Ehefrau‘; daneben reduktionsstuf. mhd. *kone*, ds., anord. *kona* (Gen. Pl. *kvenna*) ‚Frau‘ (\**g<sup>u</sup>n-on-*); dehnstuf. got. *qēns* ‚Ehefrau‘ (\**g<sup>u</sup>eni-s* = av. *jāni-*, ai. *jāni-*), anord. *kvæn*, *kvān*, ags. *cwēn*, asächs. *quān* ds.;

apr. *genna*, Vok. *genno* ‚Frau‘;

aksl. *žena* ‚Frau‘; *ženinā* ‚weiblich‘ = got. *qineins* ds.;

toch. A *šum* (Pl. *šnu*) = B *šana* (Obl. *šno*) ‚Frau‘; Pedersen Toch. Sprachg. 37 f.

WP. I 681 f., WH. I 112 f., Trautmann 84, Meillet Esquisse 84, Schwyzer Gr. Gr. 296, 582 f., Tagliavini L'Albanese di Dalmatia 126.

i. *g<sup>u</sup>er-*, *g<sup>u</sup>erə-* ‚verschlingen, Schlund‘; Partiz. Perf. Pass. *g<sup>u</sup>r-tó-s*, Verbaladjektiv *g<sup>u</sup>or-ó-s* ‚verschlingend‘; *g<sup>u</sup>rī-uā* ‚Schlundgegend, Hals‘.

1. Ai. *girāti*, *gilāti*, *grnāti* ‚verschlingt‘ (Fut. *gariṣyati*, Partiz. *gīrnā-* ‚verschlungen‘; *-gir* (in Kompositis) ‚verschlingend‘, *-gara-* ds. (*aja-gara-* ‚Ziegen verschlingend, Boa‘: gr. *θηνο-βόρος*, lat. *carni-vorus*, gr. *βορός* ‚gefäßig‘), *gará-h* ‚Trank‘, *gala-h* ‚Kehle‘ (vielleicht zur Parallelwz. \**g<sup>u</sup>el-* ‚verschlingen‘), *tuvi-gri-*, *-gra-* ‚viel verschlingend‘;

av. *jaraiti* ‚schluckt‘, *-gar* (in Kompositis) ‚verschlingend, (*aspō-gar-* ‚Pferd v.‘), f. Pl. ‚Kehle, Hals‘, npers. *gulū* ‚Kehle‘, av. *garəman-* ‚Kehle, Hals‘;

arm. *ker* ‚Speise, Fraß‘, *kur* ds. (\**g<sup>u</sup>r-*), *eker* ‚aß‘, *kokord* ‚Kehle‘ (auch *krcum* ‚nage‘?? Pedersen KZ. 39, 427);

alb. *ngranë* ‚gegessen‘;

gr. *βορά* f. ‚Fraß, Speise‘ (= lat. \**vorā*, wovon *vorāre*), *βορός* (s. oben), *βιβρώσκω* ‚verzehre‘, hom. Opt. Perf. *βεβρώθοις*; *βρωμα*, *βρωμη*, *βρωσις* ‚Speise‘, *βρωτήρ* ‚Esser‘; *βρω-* kann auch aus \**g<sup>u</sup>r-* entstanden sein (Schwyzer Gr. Gr. I 361);

gr. *βάραθρον*, hom. *βέρεθρον*, ark. *ζέρεθρον*, *δέρεθρον* ‚Schlund‘;

alb. *zorrë* ‚Darm‘, Pl. ‚Eingeweide‘ (\**Fraß, Geschlinge*‘) aus \**g<sup>u</sup>ernā*, dazu *zqurdhë* (\**dz-g<sup>u</sup>rdā*) ‚Eingeweide‘, *anger(r)*, *angúrë* (\**a-n-g<sup>u</sup>r-nā*) ds., Jokl Mél. Pedersen 139 ff.;

lat. *vorō*, *-āre* (s. oben) ‚verschlingen‘, *vorāgo* ‚Schlund‘, *carni-vorus*;

air. *túarae* ‚Speise‘ (\**to-g<sup>u</sup>r-iā?*), meymr. *breud* ‚Totenwurm‘, *breuan* ‚Aaskrähe‘ (urkelt. \**brāvato-*, \**brāvanā* nach Fick II<sup>4</sup> 181; \**brā* = gr. *βρω-*?);

ahd. *querdar* ‚Lockspeise, Köder‘ (\**kver-pra-*), nhd. ‚Köder‘; aisl. *krās* f. ‚Leckerbissen‘ (\**g<sup>u</sup>rē-so-*);

bsl. \**girō* und \**gerō* ‚schlinge‘ in:



lit. *geriù, gėrti*, lett. *dzerù, dzešt* ‚trinken‘ (balt. \**geriō* aus bsl. \**gerō* umgebildet), ablaut. lit. *gėris* m. ‚Trinken, Trunk‘ und *girà* f. ‚Getränk‘; Kaus. lit. *girdyti*, lett. *dziřdīt* ‚tränken‘;

slav. \**žvřo, žerti* in aksl. *požvřo, požrěti*, sloven. *požrēm, požrěti*, ačech. *požru požřieti* ‚verschlingen‘, daneben slav. \**žerō, žvřati* in čech. *žeru, žrāti* ‚fressen‘, vgl. russ. *požrátě* ‚auffressen‘;

bsl. Partiz. Perf. Pass. \**girta-* in lit. *girtas* ‚betrunken‘: aksl. *požrěto* ‚devoratus‘ (\**gī-to-*, vgl. ai. *girnā-* ‚verschlungen‘);

bsl. *gurtla-* n. ‚Kropf, Kehle‘ in:

apr. *gurcle* f. ‚Gurgel‘, lit. *gurklỹs* m. ‚Kropf, Adamsapfel‘;

slav. \**gurdlo* n. in russ.-ksl. *grōlo* ‚Kehle‘, skr. *gřlo* ‚Hals, Gurgel‘, poln. *gardło* ds., russ. *gorło* ds., daneben slav. \**žurdlo* in russ.-ksl. *vozopi žerlom* ‚exclamavit voce‘ und klr. *žórlo* ‚Flußbett‘; sowie slav. \**žerdlo* in sloven. *žrělo* ‚Rachen, Schlund‘; aruss. *žerelo* ‚Flußmündung‘;

balt. *-gara-* ‚verschlingend‘ in lit. *pra-garas* ‚Abgrund, Hölle‘, lett. *pra-gars* ‚Vielfraß‘ (vgl. oben ai. *-gara-* ‚verschlingend‘, gr. *βορός* ‚gefräßig‘, lat. *carni-vorus* ‚fleischfressend‘).

## 2. Mit voller oder gebrochener Reduplikation:

ai. *gárgara-h* ‚Schlund, Strudel‘; Intens. *ni-galgaliti, ni-jalguliti* ‚verschlingt‘, Partiz. *járgurāna-*;

lat. *gurgulio* (*-ur-* wie im Balt.-Slav.) ‚Gurgel, Luftröhre‘, *gorges* ‚(Schlund =) Strudel, Wirbel, tiefes Gewässer‘, *gurgustium* (Suffix nach *angustiae*) ‚ärmliches Loch als Hütte oder Kneipe‘;

ahd. *quer(e)kela, querka* ‚Gurgel‘, anord. *kverk* (\**g<sup>h</sup>ergā*) ‚Kropf‘, wovon afries. *querka*, anord. *kyrkia* ‚erwürgen‘;

lit. *gargaliúoju* ‚röchle, gluckse‘; nach Specht KZ. 59, 110<sup>1</sup> hierher lit. *gvřigšti, gvargzdėti* ‚heiser sein‘, lett. *gvėrg(z)dėt* ‚knarren, schwatzen‘; s. darüber WH. I 628;

## 3. Mit Formans *-uā-*:

gr. att. *δέρη*, ion. *δειρή*, lesb. *δερῶ*, *δέρα*, dor. *δέρα* ‚Hals, Nacken‘ (\**g<sup>h</sup>er-uā*);

auf Grund eines *r*-Femininums \**g<sup>h</sup>(e)rī*: \**g<sup>h</sup>rīuā* ‚Hals, Schlundgegend‘ in: ai. *grīvā* f., av. *grīvā* ‚Nacken‘, lett. *grīva* ‚Flußmündung‘; Dreieckland zwischen Flüssen‘, *grīvis* ‚langes Gras‘;

aksl. *grīva* ‚Mähne‘, *grīvna* ‚Halsband‘.

## 4. Als *gh*-Erweiterung vermutlich hierher \**g<sup>h</sup>rōgh-*:

in gr. *ἔβροξε*, Aor. ‚verschlang‘, hom. *ἀνα-, κατα-βροόξειε, ἀνα-βροοίσις, βροόσαι* Hes., *βροόχος* m. ‚Schlund, Kehle‘;

mhd. *krage* ‚Hals, Kehle, Nacken‘; nhd. ‚Kragen‘, anord. *kragi* ‚Halskragen‘, engl. *crawe*, engl. *craw* ‚Kropf der Vögel‘ (dehnstufig dazu mnd.

*krōch*, *krūch* ‚Wirtshaus, Schenke‘, nhd. *Krug* in der Bed. ‚Schenke?‘  
Bed. wie in lat. *gurgustium* ‚Kneipe‘;

air. *brāgae* ‚Hals, Nacken‘ (\**g<sup>h</sup>g-nt-*), acymr. *abal-brouannou* ‚gurgu-  
lionibus‘ (eigentlich ‚Äpfel des Halses‘), mcymr. *breuant* ‚Lufttröhre‘ (urkelt.  
\**brāg-*); acorn. *briansen* ‚guttur‘, abret. *Brehant-Dincat* gl. ‚guttur recep-  
taculi pugnae‘, vielleicht aus \**brg-*, Pedersen KG. 100.

Mit Nasalierung dazu vielleicht gr. *βρόγχος* m., ion. *βρογχίη* ‚Lufttröhre‘,  
*βράγχια*, *βραόγχια* ‚Fischkiemen; Lufttröhrenäste‘ scheint im Vok. nach  
*βραγγάω* ‚bin heiser‘, *βράγγος* ‚Heiserkeit‘ umgebildet, das mit air. *brongide*  
‚heiser‘ (oben 103) verwandt, aber von *βρόγχος* zu trennen ist (: *ἔβραχε*  
‚rasselte, krachte, brüllte‘, ai. *br̥mhati* ‚barriere‘? Johansson KZ. 36, 345).

5. Mit reinem Velar: gr. *γέργερος* *βρόγγος* Hes., *γαργαρέων* ‚Zäpfchen  
im Munde‘, *γαργαρέω* ‚gurgle‘ (: arm. *kerkerim* ‚werde heiser‘?) vielleicht  
durch Entlabialisierung nach Formen mit *γυρ-* (*γογγύση* ‚unterirdisches  
Gefängnis, Wasserleitung‘), doch ist altes *ger-* neben *g<sup>h</sup>er-* wegen *gel-*  
*g<sup>h</sup>el-* an sich unbedenklich.

WP. I 682 ff., WH. I 627 f., Trautmann 89 f., 98, Specht KZ. 59, 110, 1.

2. *g<sup>h</sup>er-*, *g<sup>h</sup>erə-*, *g<sup>h</sup>erəu-*, *g<sup>h</sup>erī-* ‚schwer‘; *g<sup>h</sup>er̄-nu-*, *g<sup>h</sup>er̄āu-ō(n)-* ‚Mühle‘;  
*g<sup>h</sup>er̄ú-s* ‚schwer‘; *g<sup>h</sup>er̄ú-to-s* ‚schwer‘.

Ai. *gurú-h* ‚schwer, wichtig, ehrwürdig‘ (Komp. *gáriyān*, Sup. *gāriṣṭha-h*)  
*ágru-* ‚ledig‘, *gru-muṣṭi-h* ‚schwere Handvoll‘, *garimā* ‚Schwere‘ (\**g<sup>h</sup>erə-*);  
av. *gouru-* (im Kompos.) ‚schwer‘; npers. *girān* ‚schwer‘ (\**grāna-*; Umbil-  
dung nach \**frāna-* ‚voll‘);

gr. *βαρός* ‚schwer‘, *βαρόνω* ‚beschwere‘, *βάρος* n. ‚Schwere‘;

lat. *gravis* ‚schwer, gewichtig‘ (\**g<sup>h</sup>erə-ū-is*);

mir. *bair* ‚schwer(?)‘, *baire* ‚Kummer(?)‘, *bruth* ‚Gewicht, Masse‘ (\**g<sup>h</sup>erutu-*),  
cymr. *bryw* ‚stark, Stärke‘ (\**bruwo-*), mir. *bró* ‚Menge‘;

got. *kaúrjōs* Nom. Pl. f. ‚schwer‘, *kaúrjan* ‚beschweren‘;

lit. *gùrstu*, *gùrti* ‚sich legen (vom Winde)‘, lett. *guṙstu*, *guṙt* ‚ermatten;  
sich legen (vom Winde)‘, *guṙds* ‚ermüdet, matt‘ (vgl. auch *βαρός* und  
*gravis* in der Bed. ‚beschwert, niedergedrückt, matt‘), woran mit weiterer  
Verschiebung von ‚matt, beschwert‘ zu ‚zahn, mild‘ (vgl. ahd. *jāmar*  
‚kummervoll‘: gr. *ἡμερος* ‚zahn‘) vielleicht:

got. *qairrus* ‚ἡπιος, sanft‘, *qairrei* ‚Sanftmut‘, anord. *kyrr*, *kvirr* ‚still,  
ruhig, friedlich‘, mhd. *kürre*, nhd. *kirre* ‚zahn, zutraulich‘ (\**g<sup>h</sup>er-erós* oder  
*-erós*, *-urós*);

lett. *grūts* ‚schwer‘ = lat. *brūtus* (osk.-umbr. Lehnwort) ‚schwer, schwer-  
fällig, gefühllos, unvernünftig‘;

toch. A *kra-marts* ‚schwer‘ (?); Van Windekens Lexique 44.

Hierher ferner als *n*-Ableitungen von *g<sup>h</sup>erā-* und *g<sup>h</sup>erāu-*: got. (*asilu-*) *gairnus* ‚(Esels)mühle‘ (\**g<sup>h</sup>erānu-*), anord. *kvern* f. (\**g<sup>h</sup>ernā*) ‚Mühlstein, Handmühle‘, ags. *cweorn* ds., ahd. *quirn*, *quirna* ds.;

tiefstufig bsl. *ū*-St. *gīrnū-* f. ‚Handmühle‘ (\**g<sup>h</sup>īrnū-*) in:

apr. *gīrnoywis* (\**gīrnuywis*), lett. *dziřnus*, *dziřnavas*; daneben lett. *dziřnas* f. Pl. und lit. *gīrnos* f. Pl.; dazu lit. *gerūkštis*, lett. *dzerūkšlis* m. ‚dens molaris‘;

aksl. *žrznavi* f. Pl. ‚Mühle‘, dazu *žrznovz* m. ‚Mühlstein‘; sloven. *žrnāv* f. ‚Handmühle‘, poln. *żarna* N. Pl. ds.; russ. *žernov* m. ‚Mühlstein‘;

aksl. *žrznny* ‚Mühle‘, und andererseits ai. *grávan-* m. ‚Stein zum Soma-pressen‘, arm. *erkan* ‚Mühlstein‘ (\**g<sup>h</sup>rānā*), air. *bráu*, Gen. *broon* ‚Mühlstein, Handmühle‘, cymr. *breuan* (aus dem St. der Casus obliqui \**g<sup>h</sup>rāuŋ-*), acorn. *brou*, bret. *breo* (Nominativform \**g<sup>h</sup>rāuō*) ‚Mühlstein‘.

*g<sup>h</sup>erī-*: außer ai. *gárī-gan* (? , s. oben) hierher:

gr. *βρῖθος* n. ‚Wucht, Gewicht, Last‘, *βρῖθός* ‚wuchtig, schwer‘, *βρῖθω* ‚bin schwer, belastet, trans. beschwere‘, wohl auch *βρῖθη* ‚(wuchtiger) Angriff, Zorn, Scheltwort‘, *βρῖμοῦσθαι* ‚schwer zürnen‘, *ὑβρῖμος* ‚gewaltig, stark‘, *βρῖμός* ‚μέγας, χαλεπός Hes.; βριαρός‘ ‚fest, stark‘, wonoben die Kompositionsform \**βρι(ι)-* in *βρι-ήπνος* ‚heftig schreiend‘, *βρι-άρεως* ‚wer großen Schaden bringt‘, *βρι-ηρόν* ‚μεγάλως κεχαρισμένον Hes. (βρῖ· βριαρόν und βρῖ· ἐπὶ τοῦ μεγάλου vielleicht erst aus den Kompositis losgelöst), hierher mit Präfix gr. *υ-* (\**ud*) wohl auch gr. *ὑβρῖς* ‚Gewalttätigkeit, Frevel, übermütige Handlung‘, *ὑβρῖς ἀνήρ* ‚gewalttätiger Mann‘ auf Grund der Vorstellung ‚sich mit dem ganzen Gewicht seiner Kraft auf etwas stürzen‘; -*υδ*-Präsens *βρινδεῖν*· *θυμοῦσθαι*, *ἐρεθίζειν* Hes.;

air. *brig* ‚Kraft, Macht, Wert‘, cymr. *bri* ‚Würde‘, corn. *bry* ‚Wert‘;

nhd. *Krieg*, ahd. *krēg* ‚Hartnäckigkeit‘, mhd. *kriec* ‚Anstrengung, Kampf‘, md. mnd. *krigen* ‚sich anstrengen, trachten, kämpfen, bekommen‘ (\**grigh-*, bzw. germ. z. T. *grēigh-*)??

lett. *grīns* ‚grausam, zornig‘, *grīnumš* ‚Härte, Strenge‘?

WP. I 684 ff., WH. I 117 f., 621, Trautmann 89.

### 3. *g<sup>h</sup>er-*, *g<sup>h</sup>or-* ‚Berg‘, ursprüngl. Flexion *g<sup>h</sup>ores*, Gen. *g<sup>h</sup>eros*.

Ai. *giri-h* m. ‚Berg‘, av. *gairi-* ds.;

alb. *gur* ‚Felsen, Stein‘ (*g<sup>h</sup>ri-*);

gr. *δειρός* (Hes.) ‚Hügel‘, *ὑψίδειρος* ‚mit hohen Klippen‘, *δειράς*, kret. *δηράς* f. ‚Hügel, Anhöhe‘ (\**g<sup>h</sup>eriō-*?) ; dazu *βορῆας* ‚Nordwind‘ (zu \**βόρειος* ‚montanus‘, Schwyzer Gr. Gr. I 461 und Anm. 2); *βαρούες*· *δένδρα* Hes. ? ;

der thrak. VN Ὑπερ-βορέοι ‚die jenseits des Berges Wohnenden‘ enthält wohl das gr. Lw. \**βορις*;



lit. *nugarà* ‚Rücken, Bergrücken‘;

mit der Bedeutungsentwicklung ‚Berg — (Berg)wald — Baum‘: lit. *gìrė*, *girià* ‚Wald‘, lett. *dziřtė* ds., und apr. *garian* n. (Akk. *garrin*) ‚Baum‘; ferner lett. *garš* ‚Wald‘, *gāršas* ‚Sumpf‘;

aksl. *gora* ‚Berg‘, skr. *gòra* ‚Berg, Wald‘, usw.

WP. I 682, Trautmann 78, Pedersen La cinqu. décl. lat. 37, 66.

4. *g<sup>u</sup>er(ə)*- ‚die Stimme erheben‘, bes. ‚loben, preisen, willkommen heißen‘, aber auch ‚schelten; jammern‘; *g<sup>u</sup>er-to-s* ‚willkommen‘.

Ai. *gr<sup>u</sup>ati*, *gr<sup>u</sup>itė* ‚singt, lobt, preist, kündigt an‘ (Fut. *garis<sup>u</sup>yati*, Abs. *abhi<sup>u</sup>g<sup>u</sup>rya*), *sam-giratė* ‚gelobt, verspricht‘, *gurātė* ‚begrüßt‘, *gir* f., Gen. *girāh* ‚Lob, Lied‘, av. *gar-*, *aibi-grante* ‚preisen, lobend einstimmen‘, *garo* Gen. f. ‚Lob, Preis; Loblied‘ (= ai. *girāh*), *garah-* n. ‚Lob, Preislied‘, *aibi-jarətay* ‚Preisgesang‘, *aibi-jarətar-* ‚Lobpreiser‘ = ai. *jaritār-* ‚Anrufer, Sänger, Preiser‘, av. \**ā-gra-* ‚zustimmend‘ in *āgrəmati-* ‚zustimmenden Sinnes‘; ai. *gūrti-h* f. ‚Lob‘ = lat. *grātēs* Pl. f. ‚Dank‘ (dazu *grātia* ‚Annehmlichkeit, Wohlgefälligkeit, Gnade, Dank‘), ai. *gūrtá-h* ‚willkommen‘ = lat. *grātus* ‚gefällig, dankenswert, dankbar‘; osk. *brateis* ‚gratiae‘, *βρατωμ* ‚mūnus‘, pälign. *bratom*;

hierher gall.-lat. *bardus* ‚Barde‘, air. *bard*, cymr. *bardd* ds. (\**g<sup>u</sup>er-d(h)o-s*); alb. *gërshás*, *grish* ‚zur Hochzeit einladen‘;

lit. *giriù*, *girti* ‚loben, rühmen‘, lett. *dziřtiēs* ‚sich rühmen‘, apr. *girtwei* ‚loben‘, *pogirrien* Akk. Sg. ‚Lob‘, auch lit. *gėras* ‚gut‘ und aksl. *granš* (\**gornos*) ‚Formel, Vers‘ (u. dgl., siehe Berneker 332).

Mit *b-* erweitert: lit. *gėrbi* ‚ehren‘, *garbė* ‚Ehre‘, apr. *gerbt*, *gėrbt* ‚sprechen‘, *girbin* ‚Zahl‘; anord. *karp* ‚Prahlerie‘ beweist nicht für ursprüngliches *g* in dieser *b*-Erw. *g<sup>u</sup>er-b-*, da es aus dem gleichbed. *garp* durch Kreuzung mit Schallworten mit germ. *k-* im Anlaut umgebildet sein wird.

Mit *dh*-Erweiterung vielleicht hierher (s. oben gall. *bardus*) arm. *kardam* ‚erhebe die Stimme‘, lit. *gėrđas* ‚Geschrei, Botschaft‘, *is-giřsti* ‚zu hören bekommen‘, *girdėti* ‚hören‘, *gařsas* ‚Schall‘, apr. *gerdaut* ‚sagen‘, lett. *dziřdėt* ‚hören‘, Mühlenbach-Endzelin I 552 mit Lit.

Mit in malam partem gewendeter Bedeutung:

gr. *δειριᾶν* ‚λοιδορεῖσθαι. Ἀάκωνες; δειρεῖοι· λοιδοροὶ. οἱ αὐτοί; δερῖαι· λοιδορίαί Hes. (d. i. wohl *dhq-* aus \**g<sup>u</sup>er-s-*);

ahd. *queran* ‚seufzen‘.

Gegenüber den ähnlichen Schallwurzeln *ger-*, *gār-* ist nicht überall eine sichere Scheidung möglich; doch ist für die hier unter *g<sup>u</sup>er-* vereinigten Worte der Begriff der gehobenen Äußerung unverkennbar, bis auf die darum nicht sicher anzugliedernde *dh*-Erweiterung.

WP. I 686 f., WH. I 583, 619 f., Trautmann 88 f.

*g<sup>h</sup>uer-*, *g<sup>h</sup>uerə-* ,leuchten und heiß sein‘.

Ai. *jváratí* ‚fiebert‘, *jvara-h* ‚Fieber, Schmerz, Kummer‘, *júrvati* ‚versengt‘, *júrñi-h* ‚Glut‘ (< \**jvūr-*, \**g<sup>h</sup>ūr-*); daneben *jvátati* ‚flammt auf, glüht, leuchtet‘, *jváltita-h* ‚flammend, leuchtend‘, *jvalaná-h* ‚brennend, brennbar‘, m. ‚Feuer‘, n. ‚das Brennen, Lodern‘, *jvala-h* m. ‚Licht, Flamme, Fackel‘, *jvālā* f. ds.;

mnl. *coorts* m., mnd. *korts* ‚Fieber‘??;

lit. *žiūrìù*, *žiūrėti* ‚sehen‘, *žiūrà* ‚Aussicht, Blick‘, *žiūras* ‚Uhu‘;

vollstufig lett. *zvērs* ‚funkelnd‘, *zvēruot* ‚glühen, aufleuchten‘.

WP. I 643, Wackernagel Ai. Gr. I § 228.

*g<sup>h</sup>eru-* ‚Stange, Speiß‘.

Av. *grava-* ‚Stock, Rohrstab‘ (zum Ablaut vgl. lat. *genu*: got. *kniu*);

lat. *uerū*, *-ūs* n. ‚Speiß‘; umbr. *berva* ‚uerua‘, *berus* ‚ueribus‘;

air. *bi(u)r* n., später f., ‚Speer, Speiß‘, cymr. corn. bret. *ber* f., m. ds.;

got. *qairu* n. ‚Pfahl, Stachel‘;

vielleicht als ‚Zweig‘ zu gr. *βρύω* ‚sprosse, strotze‘, *βρύον* n. ‚Moos, Kätzchen‘, *ἐμβρυον* n. ‚das Neugeborene‘ und (?) germ. \**krūda-* (idg. \**g<sup>h</sup>urū-to-*) in ahd. mhd. *krūt*, asächs. *krūd* ‚Kraut‘.

Über lat. *bruscum* ‚Schwamm am Ahornbaum‘ s. WH. I 117.

WP. I 689.

*g<sup>h</sup>es-*, *zg<sup>h</sup>es-* ‚erlöschen‘.

Ai. *jásate*, *jásyati* ‚ist erschöpft‘, *jásáyati* ‚löscht, erschöpft‘;

gr. att. *σβέννυμι* ‚lösche‘ (für \**σβείνυμι*), Aor. hom. *σβέσ-σαι*, *ἄσβεστος* ‚unauslöschlich‘, mit *σβεσ-* nach *σβοσ-* (s. unten) für lautges. *σδεσ-*, das in *ζείναμεν·σβέννυμεν* (\**zdēn-* aus \**zg<sup>h</sup>esn-*) Hes. vorliegt; *ἔσβην* ‚ich erlosch‘ (aus der 2. Sg. *έ-zg<sup>h</sup>ēs-s*, 1. Pl. *έ-zg<sup>h</sup>ēs-me*, woraus *ἔσβης*, *ἔσβημεν*, wonach auch *ἔσβην* usw. wegen des Typus *ἔβλην* und weil auch in *σβέννυμι* der Wurzelausl. *s* fürs Sprachgefühl nicht mehr vorhanden war); ion. *κατασβῶσαι* ‚löschen‘, aus \**σβοάσαι* von einem Präs. \**σβο[σ]άζω*, wonenben mit aus dem Typus *ζείναμεν* verschlepptem Anlaut *ζοās·σ[ε]βέσεις*, *ζοασον·σ[ε]βέσον* Hes.;

lit. *gestù* (alt *gesu*), *gesaũ*, *gèsti* ‚erlöschen, ausgehen‘, Kausat. *gesaũ*, *gesýti* und *gesinù*, *gesinti* ‚löschen‘, *gesmė* ‚kleines, eben noch glimmendes Feuer‘; lett. *dziēstu* (aus \**genstu*), *dzisu*, *dzist* (Ablautentgleisung), ‚erlöschen, kühl werden‘, *dzēšu* (*dzešu*), *dzēsu* (*dzesu*), *dzēst* (*dzest*) ‚löschen‘, *dzesma* (*dzēsma*) ‚der kühle Hauch am Morgen‘, *dzēstrs* ‚kühl‘;

abg. Kausat. \**gašq*, \**gasiti* ‚erlöschen, ausgehen‘, in aksl. *ugasiti* ‚σβέσαι‘, *ugasnqti*, Aor. *ugasv*, und *ugastati* ‚σβέννυσθαι‘; unsicherer ist, ob dazu ablautendes *g<sup>h</sup>ēs-* in abg. *užasv*, russ. *úžas* ‚Schrecken‘, abg. *žasiti* ‚schrecken‘

vorliegt (Pedersen IF. 5, 47; vielleicht als \**gēd-s-os* zum allerdings nasalierten lit. *gañdinu-*, *-inti* ‚schrecken‘, *išsi-gaštù*, *-gandaũ* *-gāsti* ‚erschrecken, intrans.‘, *išgaštis* ‚Schrecken‘, Scheftelowitz IF. 33, 155). Ob hierher kelt. \**bās-* ‚sterben‘? (s. unter *g<sup>h</sup>em-*, *g<sup>h</sup>ā-* ‚gehen, kommen‘);

unsicher ist Verwandtschaft von ahd. *quist* f. ‚Verderben, Vernichtung‘ als \**g<sup>h</sup>es-ti-s* ‚Erlöschen‘, wovon got. *qistjan*, *fragistjan* ‚verderben, trans.‘, *fragistnan* ‚verderben, intrans.‘, ahd. *firquisten* ‚verderben, trans.‘.

WP. I 693, Trautmann 86, Feist 388 f.

*gues-*, *guos-*, *gus-*, erweitert *guoz-do-* ‚Gezweig, Laubwerk‘.

Norw. dän. *kvas* ‚kleine, abgehauene Zweige‘;

1. mit *-d*-Erweiterung:

alb. geg. *ghethi* ‚Blatt‘, tosk. *gjethe* ‚Laub, Zweig‘ (kollekt. Pl. zu einem Sg. \**gath* aus \**guozd-*);

ahd. *questa* f., mhd. *queste*, *koste*, *kaste*, *quast* m. f., ‚Laubbüschel, Sprengwedel, Besen‘, nhd. *Quaste* f., asächs. *quest* ‚Laubbüschel‘, aschwed. *kvaster*, *koster*, schwed. *qvast*, norw. dän. *kost* ‚Laubbüschel, Reisbesen‘; aserb. *gvozd* m. ‚Wald‘, apoln. *gwozd* ‚Bergwald‘, *gozd* ‚dichter Wald‘, usw.;

2. mit *-t*-Erweiterung:

gr. *βόστρυχος* ‚Haarlocke, Geringel‘;

3. mit *-p*-Erweiterung:

ai. *guspitá-* ‚verflochten, verschlungen‘;

lat. *vespicēs* Pl. ‚dichtes Gesträuch‘;

mdnl. *quispel*, *quespel*, mnd. md. *quispel* ‚Quast, Wedel‘.

WP. I 644 f., Berneker 365.

1. *g<sup>h</sup>et-* ‚Harz‘.

Ai. *jātu* n. ‚Lack, Gummi‘;

lat. *bitūmen* ‚Erdharz, Erdpech‘ (osk.-umbr. oder kelt. Lw.); *betulla* ‚Birke‘ (gall. Lw.), mir. *be(i)the* (\**betuīā*) ‚buxus‘, cymr. *bedw* (\**betuā*) ‚betula‘, corn. *bedewen* ‚populus‘, bret. *bezuen* ‚betula‘ (benannt, weil ‚bitumen ex ea Galli excoquunt‘, Plinius NH. XVI 75);

ags. *hwit cuidu*, *cweodo*, *cwudu* ‚mastix‘, ahd. *cuti* ‚gluten‘, mhd. *küte*, *küt*, nhd. *kütt*, *kitt* ‚Kitt‘; ablautend anord. *kvāða* f. ‚Harz‘, adän. *kvade*, norw. dial. *kvæde* ‚Birkensaft‘, norw. *kōða*, *kvæða* ‚Biestmilch‘.

WP. I 672, WH. I 112.

2. *g<sup>h</sup>et-* ‚reden, sprechen‘.

Ai. *gadati* ‚sagt‘ (falls durch analog. Einfluß aus \**gátati*)?

sogd. *žāyem*, *žam* ‚ich sage‘, *žut* ‚er sagt‘ (uriran. \**jāt-ati*);



arm. *koçem* (\*g<sup>u</sup>ot-*i*-) ‚rufe, nenne, lade ein‘, *koč* ‚Einladung‘ (wahrscheinlich nomen postverbale); got. *qīpan* ‚sagen, sprechen, nennen‘, anord. *kveða* ds. und ‚singen, dichten‘, ags. *cweðan* ‚sprechen, sagen, nennen, befehlen, erklären‘, afries. *quetha* ‚sagen, sprechen, bedeuten‘, as. *quedan*, ahd. *quedan* ds.; aisl. *kviðr* ‚Spruch, Gerede‘, as. *quidi* st. m. ‚Rede, Wort‘; Kausat. aisl. *kveðja* ‚begrüßen, anreden, fordern, aufbieten‘, as. *queddian*, ahd. *chetten* ‚begrüßen‘ (d. h. ‚zum Reden bringen‘); anord. *kvøþ* ‚Forderung, Vorladung, Verpflichtung‘ ist zu *kveða* retrograd gebildet; got. *un-qēps* ‚unaussprechlich‘ (vgl. anord. *sam-kvæðr* ‚übereinstimmend‘), *sama-qiss* f. ‚Übereinstimmung‘ (\*g<sup>u</sup>et-ti-), zu ags. *gē-cwiss* f. ‚Verschwörung‘.

WP. I 672, Feist 389, G. Morgenstierne NTS. 7, 116 ff.

*guet-* ‚Schwellung, Rundung‘ (Erweiterung von *geu-* ‚biegen‘? s. dort).

Lat. *botulus* ‚Darm, Wurst‘ (osk.-umbr. Lehnwort);

vielleicht air. *bél* ‚Lippe‘ (\*g<sup>u</sup>et-lo-s), falls nicht aus \**beklo-s* zu gall. *beccos* ‚Schnabel‘;

got. *qīpus* ‚Magen, Mutterleib‘, *qīpuhaftō* ‚schwanger‘; aisl. *kviðr* m. ‚Bauch, Mutterleib‘, *kviðugr* ‚schwanger‘, ags. *cwið(a)* m. ‚Mutterleib‘, ahd. *quiti* ‚vulva‘, *quoden* ‚Innenseite der Oberschenkel‘;

dazu weiter ags. *cwidele* f. ‚pustula, varix‘, ahd. *quedilla* ds., nhd. *quadel* ‚entzündete Schwellung der Haut‘, schwundstufig mhd. *kutel*, nhd. *Kutteln* ‚Kaldaunen‘.

WP. I 560, 671, WH. I 112 f.

*g<sup>u</sup>iīā*, *g<sup>u</sup>iīós* ‚Sehne, bes. Bogensehne‘.

Ai. *īyā* ‚Sehne, bes. des Bogens‘, av. *īyā* ‚Bogensehne (in Kompositis auch Sehne des Fleisches)‘;

gr. *βίος* m. ‚Bogensehne‘;

über lit. *gijà* ‚Faden‘, aksl. *ži-ca* ‚Sehne‘ usw. s. unter *g<sup>u</sup>hei-*.

WP. I 670, 694, Trautmann 87, 90.

*g<sup>u</sup>is-ti-s* ‚Finger‘??

Cymr. *bys*, acorn. *bis*, *bes*, bret. *biz* ‚Finger‘, mir. *biss ega* ‚Eiszapfen‘; keltogerm. PN *Bissula* ‚Fingerchen‘?;

anord. *kvistr* m. ‚Zweig‘;

mnd. *twist* ‚Zweig‘ müßte dabei ein von *kvistr* verschiedenes Wort sein, was ebenso bedenklich ist, wie anord. *kvisl* f. ‚Zweig, Gabel, Arm eines Flusses‘ von ahd. *zwisila* ‚gabelförmiger Gegenstand, Zweig‘ zu trennen; s. oben S. 232.

WP. I 694.

$g^{h}i\bar{u}$ - ,Harz'.

Arm. *kiv* m., Gen. *kvoy* ,Baumharz, mastix' ( $*g^{h}i\bar{u}o-$ ), davon *kveni* ,Pechföhre, Lärche';

air. *bī* f. (?) ,Pech' ( $*g^{h}i\bar{u}i$ );

russ. *živica*, niedersorb. *žyvica* ,Harz';

der Zusammenhang mit  $g(i)eu-$  ,kauen' ist zweifelhaft, aber nicht unmöglich.

Thurneysen Mél. Pedersen 301 f.

$g^{h}i\bar{t}ur(os)$  m. ,Geier'.

Gr.  $*\beta\lambda\sigma\upsilon\rho\acute{o}s$  (mit äol. *lo* für *la*) ,Geier', Hom.  $\beta\lambda\sigma\upsilon\rho\text{-}\acute{\omega}\pi\iota\varsigma$  ,geier-äugig', daher Adj.  $\beta\lambda\sigma\upsilon\rho\acute{o}s$  ,mit furchtbaren Augen, gräßlich blickend', usw.;

lat. *voltur* (*vultur*), -*uris* und *volturus* ,Geier'.

M. Leumann, Homer. Wörter 141 f.

$g^{h}or-g^{h}(or)o-$  ,Schmutz, Mist'?

Arm. *kork* ,Schmutz';

gr.  $\beta\acute{o}\rho\beta\omicron\rho\omicron\rho\acute{o}s$  ,Schlamm, Schmutz, Kot, Mist'.

WP. I 694.

$g^{h}ou-$  m. f. ,Rind', Nom. Sg.  $g^{h}\bar{o}us$ , Gen.  $g^{h}ous$  (und  $g^{h}ou\bar{o}s$ ?), Akk.  $g^{h}\bar{o}m$ , Lok.  $g^{h}ou\bar{i}$ .

Ai. *gáuh* m. f. ,Rind' (= av. *gāuš* ds.), Gen. *góh* (= av. *gauš*), Dat. *gáve* (= av. *gave*), Lok. *gávi* (= lat. Abl. *bove*), Akk. *gám* (auch 2silb., wie av. *gam*); Pl. Nom. *gávah* (= av. *gāvō*), Gen. *gávām* (= av. *gavam*), Akk. *gáh* (= av. *gā*, idg.  $*g^{h}\bar{o}s$ , gr. dor.  $\beta\acute{\omega}s$ ); davon *gō-pá-h* ,Hirt', *gōpāyáti*, *gopayati* ,hütet', usw.;

arm. *kov* ,Kuh';

gr. att.  $\beta\omicron\bar{u}s$  m. f. ,Rind, Kuh', Akk.  $\beta\omicron\bar{u}\nu$  [beide mit unechtem *ov* an Stelle von älterem  $*\beta\omicron\bar{u}s$  (mit echtem *ov*), Akk.  $*\beta\bar{u}\nu$ ], dor.  $\beta\acute{\omega}s$ , Akk.  $\beta\bar{\omega}\nu$ , Gen.  $\beta\omicron(f)\acute{o}s$ , usw.; auch in  $\beta\omicron\nu\text{-}\lambda\upsilon\tau\acute{o}s$  m. ,Zeit des Ausspannens der Rinder, Abend',  $\beta\omicron\nu\text{-}\tau\upsilon\rho\omicron\nu$  m. ,Butter' (daraus lat. *butyrum*, nhd. ,Butter'), eigentl. ,Kuhkäse' ( $\tau\upsilon\rho\acute{o}s$  ,Käse'), ferner in dem verstärkenden Präfix  $\beta\omicron\nu\text{-}$  von  $\beta\omicron\nu\text{-}\lambda\iota\mu\omicron\varsigma$  ,Heißhunger', usw. (Schwyzer Gr. Gr. I 434, 6; 577  $\beta$ );

lat. *bōs*, *bovis* m. f. ,Rind' (osk.-umbr. Lw. für lat.  $*vōs$ ); Ableitungen vom Stamme *bov-* ( $*g^{h}ou-$  vor Vokal) oder *bū-* ( $*g^{h}ou-$  vor Konsonanz), *būb-* (redupl. Bildung): *bovile* ,Rinderstall', *bubile* ds., *bovīnus* ,zum Rind gehörig', *būbulus* ds. (lautl. identisch mit gr.  $\beta\omicron\nu\beta\alpha\lambda\omicron\varsigma$  ,Gazelle', das mit ai. *gavala-h* ,wilder Büffel' nicht unmittelbar gleichzusetzen ist), *Bubona* ,Rindergöttin', usw.; umbr. *bum* ,bovem' ( $*g^{h}\bar{o}m$ ), *bue* ,bove', osk. in *Búvaianúd*, volsk. *bim* ,bovem';

air. *bó* f. ‚Kuh‘ (aus arch. \**báu*, idg. \**gʷōs*), Gen. arch. *bóu*, *báu*, später *báo*, *bó*, im Brit. ersetzt durch die Ableitung acymr. *buch*, ncymr. *buwch*, acorn. *buch*, bret. *buc'h* ‚Kuh‘ (\**bouklā*); hierher der urir. FLN *Boovinda* (= \**Bovovindā*), heute engl. *Boyne*, air. *Bó(f)ind* ‚die Kuhweiße‘; \**gʷou-*, kelt. \**bou-* in den Kompositis gallorom. *bō-tege* (\**gʷou-tegos*) ‚Kuhstall‘ (M.-L. 1229 a), cymr. *bugail* (\**gʷou-kʷoljos*) ‚βουκόλος‘, bret. *bugenn* ‚Kuhhaut, Rindsleder‘, woneben \**bovo-tegos* in abret. *boutig*, cymr. *beudy*, ‚Kuhstall‘; mir. *búasuch* ‚reich (an Kühen)‘ von *buas* ‚Reichtum‘ (\**gʷouyo-uid-to-s* ‚Kuh-Kenntnis‘);

ahd. *chuo*, asächs. aschwed. *kō* (aus dem Akk. \**kōn*, idg. \**gʷōm*), ags. afries. *cú*, aisl. *kýr* ‚Kuh‘ (\**kūz* aus *gʷōs*; ags. *cū* könnte auch = ahd. *kuo* sein);

lett. *gūovs* ‚Kuh‘, Demin. *guōtiņa*;

slav. \**goveđo* ‚Rind‘, aksl. *gu-mъno* ‚Tenne‘, d. i. ‚Ort, wo Rinder das Getreide austreten‘;

toch. A *ko* ‚Kuh‘, Pl. *kowi*, B *kau*, Pl. Obliq. *kewän*; A *kayurş*, B *kaurş* ‚Stier‘ < \**gʷou-urso-*, zu ai. *vīṣaṇ-* ‚Stier‘.

Vgl. noch die *īo*-Ableitung ai. *gávya-*, *gavyá-*, av. *gavya-* ‚bovinus‘, hom. *τεσσαράβοιος* ‚vier Rinder wert‘, arm. *kogi* ‚Butter‘ (\**gʷouio-*), und die tiefstufigen ai. *śata-gu-* ‚hundert Kühe besitzend‘ = apers. *ṣatagu-* ‚Name eines Landes‘ (ursprüngl. Volkes, eigentlich ‚hundert Kühe besitzend‘), ai. *náva-gva*, *dása-gva-*, av. *aēta* (\**g*)*va-* EN, d. i. ‚wer schimmernde Rinder hat‘; gr. *ἐκατόμ-βη* (\**gʷū-ā*) ‚Opfer von 100 Rindern‘; dagegen ist lat. *bū-bulcus* ‚Ochsentreiber‘ nach *sū-bulcus* ‚Schweinehirt‘ aus \**būbulcus* gekürzt; nach Specht Indog. Dekl. 234 hierher anord. *kvigr* ‚Stierkalb‘, *kvige* ‚junge Kuh‘ (nach Holthausen Wb. des Altwestn. dazu westfäl. *quine*, nld. *kween* ds.) und *kussi*, *kursi* ‚Kalb‘, usw.

Zu dem Rindernamen stellt man die gr. Sippe von *βόσκω* ‚weide, füttere‘, *βοσκή*, *βόσις* ‚Futter, Weide‘, *βοτόν* ‚Vieh‘, *βοτάνη* ‚Weidekraut, Futter‘, *βοτήρ*, *βώτωρ* ‚Hirt‘, *βωτιάνειρα* ‚die männernährende‘, sowie lit. *gaujà* ‚Herde, Rudel‘, *gųjù*, *gùiti* ‚treiben‘, *gúotas* ‚Herde‘; die ältesten Glieder dieser Reihen mögen etwa \**gʷō[u]-to-m* ‚Rinderherde‘ und \**gʷoujō* ‚bin Rinderhirt‘ gewesen sein? Über gr. *πρόσβυς* ‚alt‘ s. unter 3. *per-*.

Vielfach wird Entlehnung aus sumer. *gu* (älter \**gud*) ‚Stier, Rind‘ angenommen. Dagegen Specht Indog. Dekl. 33.

WP. I 696 f., WH. I 112, 118, Trautmann 94, Schwyzer Gr. Gr. I 577, 708.

*gʷōu-*, *gʷū-* ‚Mist, Exkreme, Kot, Ekelhaftes‘, im Germ. und bes. im Balt.-Slav. mit Bedeutungs-Entw. von ‚Abscheu, Ekel‘ zu ‚kleine, ekelhafte Tiere, Kriechtiere‘ und von ‚verunreinigen, verunstalten‘ zu ‚schmähen, beschimpfen, tadeln‘.



Ai. *gū-tha-h*, -m ‚Exkremente‘, av. *gū-θa* n. ‚Schmutz, Kot‘ (nur bei Gramm. auch *guvāti* ‚cacat‘, *gūnam* ‚cacatum‘);

arm. *ku* und *koy* ‚Mist‘ (\**g<sup>u</sup>ōu-so*; ? s. unten);

lat. *būbināre* ‚mit dem Monatlichen besudeln‘ könnte aus älterem \**bovinō* (mit osk.-umbr. *b* für *g<sup>u</sup>*) umgestaltet sein, wie *bovile* zu *bubīle*;

maked. *γοτάν* (leg. *γοῦταν*) ‚*ἔν* Hes. (?);

slav. \**govno* ‚Kot‘ in russ.-ksl. *govno* usw., im Ablaut slav. \**gavjō*, \**gaviti* in russ.-ksl. *ogaviti* ‚vexare‘, serb. *gaviti se* ‚sich ekeln‘ (und ablautend *gūvī mi se* ‚mich ekelt, ich muß brechen‘, *gūviti se*), čech. *o-haviti* ‚verunstalten‘, *ohavný* ‚abscheulich‘, russ. dial. *gávedŝ* f., ‚Greuel‘, klr. *hávédŝa* ‚Gesindel‘, čech. *havěd’* ‚Geflügel, Gesindel‘, poln. *gawiedź* ‚kleine Kinder und Haustiere; Geflügel, Läuse; Gesindel, Pöbel‘.

*dh*-Erweiterung *g<sup>h</sup>ē[u]dh-*, *g<sup>h</sup>ō[u]dh-*, *g<sup>h</sup>əudh-*, *g<sup>h</sup>ūdh-*.

Lit. *gėda* f. ‚Schande, Unehre‘, *gėdingas* ‚schandbar‘, *gėdinti* ‚beschämen, beschimpfen‘, apr. *gīdan* Akk. ‚Schande‘;

aksl. *gadŝ* m. ‚Kriechtier (\*ekelhaftes Tier); schädliches Tier‘ (\**g<sup>h</sup>ōdh-*), ksl. *gaždu*, *gaditi* ‚verabscheuen, tadeln‘, russ. *gádits* ‚beschmutzen, besudeln, verderben‘, serb. *gād* ‚Ekel; Schlange, Gewürm‘, čech. *haditi* ‚schmähen, tadeln‘ (usw., s. Berneker 289);

poln. *żadaé się* ‚abominari‘, *żadny*, *żadliwy* ‚häßlich, garstig‘ (\**g<sup>h</sup>ēdh-*); russ. dial. *gīdkij* ‚ekelhaft‘, klr. *hyd* ‚Abscheuliches, Ekel‘; mit Formans -*d(h)u* in čech. *o-hyzda* (\**gyz-dā*) ‚Ekel, Abscheu‘, *hyzditi* ‚tadeln, schmähen, verwerfen, poln. mdartl. *gizd* ‚Ekel, Schmutz, unreiner Mensch‘ (mit anderer Bedeutungswendung serb. *gizda* ‚Stolz, Eleganz, Schmuck, Anmut‘ u. dgl., s. Berneker 374);

md. *quād* ‚stercus‘, ahd. *quāt*, mhd. *quāt*, *kōt*, *kāt*, nhd. *Kot*, tirol. *kōt* ‚ekelhaftes Tier‘, Pl. *kōter* ‚allerhand Ungeziefer‘, md. *quād*, mndl. *quaet*, holl. *kwaad* ‚böse, häßlich, verderbt‘, md. *quād* ‚böse, ekel, schwach‘;

mit idg. -*əu-*:

cymr. *budr* ‚schmutzig‘, *budro* ‚beschmutzen‘, mir. *buadram* ‚trübe, verwirre‘ (vgl. Pedersen KG. I 112);

ags. *cwēad* ‚Kot‘, afries. *quād* ‚schlecht‘;

mit *u* aus \*-*əu-* slovak. *ohuda* ‚Scheusal‘, klr. *ohūda* ‚Tadel‘, aruss. *guditi* ‚calumniari, blasphemare, accusare‘ u. dgl.;

mit -*ə-* als Tiefstufe von -*ō[u]* oder germ. Ablautneubildung ndd. *quadder* ‚schmutzige Feuchtigkeit, Schleim‘ = mnd. *koder* ‚Schleim‘, nhd. dial. *koder*, *Köder* ‚zäher Schleim, Schnupfen‘, auch ndd. *quassen* (\**kwadsōn*) ‚(in Feuchtem) quatschen‘, *quasken*, *quatsken*, nhd. *quatschen*, engl. *quask*, *squash* und vielleicht der Volksname *Quadi*;

alb. *zī* (\**guedhiō-*), fem. *zeze* (\**guedhiā*) ‚schwarz, unglücklich, schlimm‘, *zī* f. ‚Trauer, Hungersnot‘.

WP. I 694 ff., WH. I 118 f., Trautmann 81.

*gʷozd(h)o-*, *gʷozd(h)i-* ‚Nagel, penis‘.

Gallorom. *bottos* ‚Radnabe‘ (M.-L. 1229 a), cymr. *both* ‚Radnabe, Schildbuckel‘, mir. *bot*, nir. *bod* m. ‚Schwanz, penis‘;

abg. *gvozdb* ‚Nagel‘, poln. *g(w)ózdź* ds., čech. *hvozděj* ‚Durchschlagholz‘; dazu poln. *g(w)ózdzik* ‚Nelke‘, čech. *hvozdík* ds.

Pokorny ZceltPh. 16, 405, WH. I 574, 636, Berneker 365 f.

*gʷrebh-* ‚Leibesfrucht, Kind, Junges‘.

Gr. *βρέφος* n. ‚Leibesfrucht, Junges‘, mir. *brommach* (\**gʷrombhākos*), aksl. *zrěbę* ‚Füllen‘.

WP. I 689.

*gʷreiġ-* ‚schlafen, träumen‘??

Gr. *βριζω* (\**βριγιω*) *ἔβριξα* ‚schlafe, bin untätig‘, *ἀβριξ· ἐγρηγόρω* Hes.; russ. *gréziti* ‚im Schlaf reden, phantasieren‘ (kaum \**grěz-*, eher \**grəz-*), *grěza* ‚Traum, Faseln, alberne Reden‘. Sehr unsicher; s. auch Berneker 351.

WP. I 698.

*gʷrendh-* ‚schwellen (physisch, und vor Hochmut); Schwellung, Erhöhung, Brust‘.

Gr. *βρένθος* ‚Stolz‘, *βρενθύομαι* ‚gebärde mich stolz‘;

lat. *grandis* ‚groß, großgewachsen, alt, erhaben‘ (*a* = ‚oder o‘);

aksl. *grǫdъ* ‚Brust‘, slovak. *hrud* ‚Erhöhung‘, poln. alt *grędzi* ‚Brust‘, *grąd* ‚erhöhte Stelle im Sumpf‘, alt ‚Insel, Werder‘ (usw.).

WP. I 699, WH. I 617 f.

*gʷretso-* ‚dick, groß‘??

Lat. *grossus* ‚dick‘ pflegt man mit mir. cymr. corn. bret. *bras* ‚groß, dick‘, mir. auch ‚stark‘, zusammenzubringen. Doch macht der kelt. Vokalismus Schwierigkeiten, und mir. *bres* ‚schön‘ ist kaum dazuzustellen. Ob *bras* eher als \**gʷrə-sto-* zu lat. *gravis*, oben S. 476?

WP. I 698, WH. I 623.

*gʷrēuġh-*, *gʷrūġh-* a) ‚mit den Zähnen knirschen‘, b) ‚nagen, beißen‘.

a) gr. *βρόχω* ‚knirsche mit den Zähnen‘ (daneben durch Entgleisung aus *βρόξω*, *ἔβρουξα*: *βρόχω*) ‚beiße‘, *βρύδην* ‚beißend‘, *βρυγμός* ‚Zähneknirschen‘, *βρυχετός* ‚kaltes Fieber‘ (‚Zähneklappern‘).

b) air. *brōn* ‚Kummer‘, cymr. *brwyn* ‚stechender Schmerz‘ (irkelt. \**brūgnos*);

lit. *gráužiū*, *gráužti* ‚nagen‘, *sugrūžinti* ‚vernichten‘;

aksl. *gryzō*, *grysti* ‚nagen‘ (in andern slav. Sprachen auch von nagendem Kummer; hierher wohl auch sloven. *grúže* Pl. f. ‚Krätze‘).

Zu *gryzō* wahrscheinlich russ. *grustō* ‚Kummer‘, sloven. *grūst* ‚Ekel‘.

WP. I 697 f., Trautmann 100.



## Ĝhu und Ĝh.

*g<sup>h</sup>hdei*(ə-) ‚hinschwinden, zugrunde gehen‘, auch trans. ‚vernichten‘;  
*g<sup>h</sup>hdi-ti-s*, *g<sup>h</sup>hdoi-o* ‚Untergang‘.

Ai. *kṣiṇāti*, *kṣiṇōti* (: gr. \**φθινω*-ω), *kṣāyati* ‚vernichtet, läßt vergehen‘, Partiz. *kṣitá-h* ‚erschöpft‘ (= gr. *φθιτός*; *śráva-h ákṣitam* = gr. *κλέος ἄφθιτον* ‚unverwüstlicher Ruhm‘), *kṣiṇá-h* ds., *kṣiṇyátē* ‚schwindet hin, nimmt ein Ende‘, *kṣayá-h* ‚Abnahme, Untergang‘ (: gr. *φθόγη* f.), *kṣití-h* ‚Vergehen, Untergang‘ (= gr. *φθίσις* und -?- lat. *sitis*; vgl. -*tu*-St. lat. *situs*);

prakt. *ajjhītah*- (= ἄφθιτος), *jhīṇa*- (= ai. *kṣiṇa*-);

av. *ayžōnvamnəm* ‚sich nicht mindernd‘ (Kuiper Nasalpräes. 65<sup>1</sup>);

gr. ep. *φθίνω*, att. *φθίλω* (\**φθίνω*, s. oben) ‚vernichte‘, meist intr. ‚schwinde hin, gehe zugrunde‘, *φθινύ-θω* ‚schwinde hin, mache verschwinden‘, Fut. *φθείσω* (att. *ἀποφθίσω*), Aor. *ἔφθεισα* (att. *ἀπέφθισα*), *ἔφθιμην*, *φθιμενος* ‚vernichten‘, Pass. ‚zugrunde gehen‘, Partiz. Perf. Pass. *φθιτός*, *φθόγη* ‚Schwindsucht‘, *φθίσις* ds. (s. oben); über vielleicht alte Doppelformen, wie *ψίνεσθαι*, *ψινάζειν* ‚Blüten oder Früchte abfallen lassen, verlieren‘, *ψίσις ἀπώλεια* Hes., u. dgl. s. Schwyzer Gr. Gr. I 326.

Aus dem Lat. wahrscheinlich *situs*, -*ūs* ‚der modrige Schmutz und Schimmel, körperliche Unreinlichkeit und alles körperliche und geistige Verrotten‘ und *sitis* ‚Durst‘ (wenn eigentlich ‚\*Hinschwinden, Verschmachten‘).

WP. I 505f., Schwyzer Gr. Gr. I 326, Benveniste BSL. 38, 139ff.

*g<sup>h</sup>hder*- (oder besser *g<sup>h</sup>der*-??) ‚rinnen, fließen; zerrinnen, verschwinden‘, im ar. Kaus. und im gr. *ἰθ*-Verbum trans. ‚rinnen lassen, zerrinnen lassen‘, daher gr. ‚verschwinden lassen, vernichten‘.

Ai. *kṣārati* ‚fließt, strömt, zerrinnt, verschwindet‘, *kṣara-m* ‚Wasser‘, *kṣārayati* ‚läßt fließen‘, *kṣālayati* ‚wäscht ab‘ (vgl. Wackernagel Ai. Gr. I 241); av. *γžaraiti* ‚strömt, wallt auf‘, *γžarayeiti* ‚läßt fließen‘, mit *vī*- ‚läßt überfließen‘; Weiterbildung in *a-γžrādāyeiti* ‚läßt aufwallen‘, *vī-γžrādāyeiti* ‚läßt auseinander, überwallen‘; umgestellt *žyar-* in *avi fra-žyaraiti* ‚fließt herzu zu-‘;

wahrscheinlich arm. *žur*, Gen. *žroy* ‚Wasser‘ (\**g<sup>h</sup>hđoro-*);

gr. att. *φθείρω* (\**φθερω*; lesb. *φθέρρω*, ark. *φθήρω*), schwachstufig dor. *φθαιρω* (\**φθαρω*) ‚richte zugrunde‘; dazu auch *φθειρ* ‚Laus‘ (*ψείρει* ‚*φθειρει* Hes. ist Folge der spätern spirantischen Aussprache des θ), *φθορά*

,Verderben, Vernichtung' und (als Rest der älteren Bedeut.) ,Vermischung oder Verreibung der Farben', ebenso *συμφείρω* außer ,zugleich oder gänzlich zugrunde richten' auch ,lasse Farben ineinanderfließen', dann auch ,verschmelzen, vermischen überhaupt', *συμφείρεσθαι* ,zusammenströmen'.

WP. I 700, Schwyzer Gr. Gr. I 326, 714, Benveniste BSL. 38, 139 ff.

*g<sup>h</sup>hedh-* ,bitten, begehren'.

Av. *jaidyemi*, apers. *jadiyāmiy* ,ich bitte' ;

gr. Aor. *θέσασθαι* (*\*g<sup>h</sup>hedh-s-*) ,anflehen', Partiz. -*θεστός* in *ἀπόθεστος* ,verwünscht, verschmäht', *πολύθεστος* ,sehr ersehnt', Pers.-N. *Θεό-θεστος*, böot. *Θιό-φειστος*; *πόθος* m., *ποθή* f. ,Sehnsucht, Verlangen', *ποθέω* ,ersehne, vermisse schmerzlich, verlange' ;

air. *guidiu* ,bitte' (= *ποθέω*), Perf. 1. Sg. *ro-gād*, s-Konj. 1. Pl. *gessam* (usw.); *geiss* f. ,Verwünschung, Tabu' (*\*g<sup>h</sup>hedh-ti-s*); *guide*, Gebet' (*\*g<sup>h</sup>hodhiā*); *foigde* ,Betteln' (*\*yo-gediā*); cymr. *gueddi* ,Gebet' (*\*yo-godimā*);

lit. *gedāu-ju*, -*ti* ,sich sehnen, sehnsüchtig suchen, verlangen, wollen', *gedū* (und *gedžiū*), *gedėti* ,sich sehnen; traurig sein, trauern'; Nasalpräsens *pasigendū*, -*gedaū*, -*gèsti* ,sich sehnen; etwas vermessen', ablaut. Kausat. *gadinti* ,verderben, stören', daher sekundär der *ō*-Vokalismus (statt *uo*) von *gōdas* ,Gier, Habsucht; Klette', *godūs* ,habgierig, geizig', *godžiūs*, *godėtis* ,begehren, wonach dürsten, wünschen, begierig sein' ;

im Slav. mit durchgeführter Nasalierung: aksl. *žęždo*, *žędati*, ačech. *žadati* ,begehren, wonach dürsten', *žęždo*, *žędėti* ,cupere', *žęžda* ,Durst', poln. *žadza* ,Begehren, Gier, Sehnsucht, Wunsch' ;

unsicher wegen des Anlautes anord. *geð* n. (*\*gadīa-*) ,Sinn, Charakter, Verlangen, Lust', *geðlauss* ,charakterlos' vielleicht = ahd. *getilōs*, mhd. *getlōs* ,zügellos, mutwillig' ;

man beachte die übereinstimmende Gruppierung *θέσασθαι* : *ποθέω* = ir. *gess-am* (*\*g<sup>h</sup>hedh-s-o-mos*) : *guidiu* (*\*g<sup>h</sup>hodh-ejō*).

WP. I 673, Trautmann 84 f., Endzelin Lett. Gr. 577.

(*\*g<sup>h</sup>hēi-*) *g<sup>h</sup>hēi-*, *g<sup>h</sup>hēi-d-* : *g<sup>h</sup>hīd-* ,hell, leuchtend'; *g<sup>h</sup>hēi-d-ro-s* ds.

Gr. *φαιδρός* ,klar, hellglänzend, leuchtend; heiter, vergnügt' (= lit. *giēdras*), woneben *φαιδι-* im *φαιδιμος* ,glänzend, stattlich'; *φαιός* ,schummerig, dämmerig, bräunlich, grau' (Gdf. *\*φαι-φός* oder *-σός*); *φαικός* ,λαμπρός Hes. ;

lit. *giēdras*, *gaidrūs* ,heiter, klar' (davon *giedrā*, *gaidrā* f. ,schönes Wetter'), lett. *dziedrs* ,azurblau', ablautend *dzidrums* ,Klarheit'; lit. *gaisas* (*\*g<sup>h</sup>hēid-so-s*), *gaisa* ,Lichtschein am Himmel', lett. *gāiss* m. ,Luft, Wetter', *gaišs* (*\*gaisus*) ,klar', *gāisma* f. ,Licht', lit. *gaisras* m. ,Lichtschein am

Himmel, Feuersbrunst; Zorn', *gaidras* m. ,Lichtschein am Himmel'; wohl auch apr. *gaylis* ,weiß'.

WP. I 665, Trautmann 75.

*g<sup>h</sup>heiθ-*: *g<sup>h</sup>hī-* ,Ader, Sehne, Band'; *g<sup>h</sup>hī-slo-* ds.

Cymr. *gi-au* Pl. ,Nerven, Sehnen';

lit. *gijà* ,Faden im Aufzug eines Gewebes', lett. *dzija* ,Faden, Pl. Garn';

aksl. *ži-ca* ,Sehne', russ. dial. *žica* ,Kammgarn', skr. *žica* ,Faden, Draht, Schnur, Saite'; die bsl.-Formen könnten auch zu *g<sup>h</sup>iθ-* gehören.

*g<sup>h</sup>hīslo-*:

Arm. *žil* ,Sehne, Schnur';

lat. *filum* ,Faden';

lit. *gýsla* ,Ader, Sehne, Blattrippe', lett. *dzīsla*, *dzīksla* ,Ader' (die Nasalierung in žemait. *gūnsla* ist sekundär), apr. *pettegislo* ,Rückenader'; aber aksl. *žila*, russ. *žīta*, skr. *žīla* usw. ,Ader, Sehne' sind Neubildungen zu *ži-ca*, s. oben.

WP. I 670, 694, WH. I 497 f., Trautmann 87, 90.

*g<sup>h</sup>hel-* ,wollen'.

Gr. *θέλω*, *ἐ-θέλω* (zum Präfix s. *θ-*, *θ-*-Part.) ,will, wünsche', ablautend *φαλίξει* *θέλει* Hes.; *ἐπιζάφελος* ,heftig';

anord. *gildra* f.; *gildri* n. ,Falle', *gilja* ,verlocken', aschwed. *giæl-skaper* ,Unzucht';

aksl. *želēti*, *želati*, iter. russ.-ksl. *žalati* ,wünschen', aksl. *želja* ,Wunsch, Sehnsucht' (auch ,trauern' und ,Trauer' durch Anlehnung an *žalb* ,Schmerz' von *\*g<sup>h</sup>el-* ,stechen').

WP. I 692.

*ghuel-* ,sich krümmen, von der geraden Richtung abbiegen (auch geistig und sittlich) u. dgl.'; *ghuelo-s* ,gekrümmt'.

Ai. *hvárātē* ,biegt von der geraden Richtung ab, macht krumme Wege', *hválati* ,gerät auf Abwege, strauchelt, irrt', *juhuvānā-h* ,mißglückend', *vīhruta-h* ,schadhaft, krank', *hrunāti* ,geht irre', Partiz. *hrutá*, geneuert *hvrtá*; *hūrchatī* ,geht schief, gleitet, schwankt, fällt', *hváras-* n. ,Krümmung', *hvará-* m. ,Schlange', *vīhrút-* f. ,Art Schlange oder Wurm';

av. *zbarəmna-* ,krumm gehend', *zbaraθa-* n. ,Fuß daēvischer Wesen', *zbarah-* n. ,Hügel', *zūrah-* n. ,Unrecht, Trug', npers. *zūr* ,falsch; Lüge';

gr. *φαλίπτει* *μωραίνει* Hes., *φαλός* ,stammelnd, töricht' Hes. und wahrscheinlich *φάλος* m. ,hornartiger Vorsprung am Helm', vermutlich *φολός*, Beiwort des Thersites B. 217, etwa ,krummbeinig'; vielleicht auch *πο-*



φάλιος ,trügerisch' (δ-stufig), φῆλος ,betrügerisch', φηλήτης ,Betrüger', φηλώ (dor. φάλω) ,betrüge';

lat. *fallō*, -ere ,täuschen, betrügen; unwirksam machen; sich entziehen; unbemerkt bleiben' (\*krumme Wege machen; ausbiegen'; \**ghulnō*, vgl. ai. *hruṇāti*);

lit. *nuožvelnūs* ,abschüssig'; *žvalūs* ,geschickt; flink, behend' (\*sich leicht biegend'); ablaut. *įžvilnas* ,schräg, schief' (\**ghul-*), *pažvil-ti*, -au ,sich neigen', *žvyliuoti* ,schaukeln, schwanken'; *pražulnas* (\**ghul-*) ,schräge, schief', *pažulnus* ds.; *atžulas*, -us ,schroff, hart, unhöflich, unbarmherzig' u. dgl.;

lett. *zvel'u*, *zvel'u*, *zvel't* ,wälzen, fortbewegen, umwerfen; schlagen', refl. ,sich schwerfällig fortbewegen, sich wälzen, umfallen', *zvalstītītiēs* ,wanken, schwanken', *zvalns* ,schwankend';

aksl. *zobō* ,böse, schlimm', skr. *zāo* (f. *zā*), russ. *zot* (f. *zta*) ds.;

vielleicht \**ghu-el-* aus einem *ghēu-* ,schief' erweitert; vgl. \**ghu-er-* in lit. *žurlė* ,eine Rankenpflanze' (\**ghuṛ-lo-*), gr. *ῥέριμος* m. ,Feigenbohne' (\**ghuher-mo-*).

WP. I 643f., WH. I 448, Trautmann 372f.

*ghuelg-* ,anblicken'?

Gr. *ῥέλω* ,bezaubere, umschmeichle' (unwahrscheinlich oben S. 247);

lit. *žvelgiù*, *žvelgti* ,anblicken', Iterat. *žvalgaũ*, *žvalgýti* und *žvilgis* m. ,Blick', *žvilgiu*, *žvilgėti* ,kurz hinblicken'.

WP. I 644, Trautmann 374, Schwyzer Gr. Gr. I 302.

*ghemb-* ,lustig springen, hüpfen'??

Gr. *ἀμεβοῦσα ἀκολασταίνουσα* (,ausgelassen') Hes.;

mhd. *gampen*, *gumpen* ,springen', *gampel*, *gumpel* ,lustiges mutwilliges Springen, Possenspiel', *gümpel*, nhd. *Gimpel*; mit oberdeutscher Lautverschiebung mhd. *gampf* m. ,das Schwanken'; norw. dial. *gimpa* ,wippen, schaukeln', *gamp* m. ,großer schwerfälliger Kerl, plumpes Pferd'.

Eine kürzere Wzf. *ghem-* vielleicht in aisl. *gaman* n. ,Freude, Lustigkeit, Wollust', ahd. *gaman* n. ds., usw.

WP. I 678f.

*ghuen-* ,tönen', *ghuono-s* ,Ton'; Erweiterung von *ghau-*, s. Personson Beitr. 191.

Arm. *jain* (*ghyon-i-*), *i*-St. ,Stimme' (mit *i*-Epenthese);

alb. tosk. *zē* ,Stimme', geg. *zā* (< \**ghuono-s*);

russ.-ksl. *zvonyu*, *zvóněti* ,klingen, tönen', russ. *zveněto*, ačech. *zvnieti*, čech. *zníti*, altpoln. *wznieć* ds., ablaut. aksl. *zvonъ* ,Ton', sl. *zvon* ,Glocke',

bulg. *zvъъ* ‚Klang, Schall‘, *zvъecъ* ‚Glocke‘, skr. *zvъno*, russ. čech. *zvon*, poln. *dzwon* ‚Schall, Glocke‘.

Baltoslav. Wurzelerweiterung *ġhueng-*:

lit. *žvėngiu*, *žvėngti* ‚wiehern‘, *su-žvėngu*, *-žvėngti* ‚in Wiehern ausbrechen‘, *žvangùs* ‚laut, schallend‘, *žvąngu*, *žvangėti* ‚rasseln, klingen, klirren‘, lett. *zvėgt* ‚wiehern‘;

aksl. *zvęgъ* ‚verkünde‘, russ.-ksl. *zvjagu* ‚singe, schwatze‘, russ. dial. *zvjagù*, *zvjačъ* ‚bellen‘.

Slav. Wurzelerweiterung *ġhuenk-*:

aksl. *zvękъ* m. ‚Klang‘, *zvęknęti* ‚tönen‘, *zvęcati* ‚rufen‘, skr. *zvęk* ‚Klang‘, poln. *zwięk*, *dźwięk* ‚Klang, Schall‘; mit Ablaut aksl. *zvękъ* ‚Klang‘, russ. *zvuk*, čech. *zvuk* ‚Ton, Laut, Schall‘;

Slav. Wurzelerweiterung *ġhuent-*:

bulg. *zvъntja* ‚schallen, klingen‘.

WP. I 642, Trautmann 374.

1. *ġ<sup>h</sup>hen-* ‚schwellen, strotzen, Fülle‘; *ġ<sup>h</sup>hono-s* ‚üppig, reichlich‘.

Ai. *a-haná-* ‚schwellend, strotzend, üppig‘, *ghaná-* ‚dicht, dick‘, m. ‚kompakte Masse‘;

npers. *ā-gandan* ‚anfüllen‘, *āganiš* ‚voll‘;

arm. *yogn* ‚multum‘ (Präp. *i* + \**o-ġ<sup>h</sup>hon-* oder \**o-ġ<sup>h</sup>hno-*, im Präfix *o-* dem ar. *ā-* nächststehend);

gr. *εὐθηνής* ‚reichlich, in Fülle‘, Hes., *εὐθενέω* ‚gedeihe‘, *εὐθένεια* ‚Fülle, blühender Zustand‘, dehnstufig ion. *εὐθηνής* ‚reichlich, in Fülle‘, ion. att. *εὐθηνέω* ‚gedeihe, bin in Blüte und Kraft‘, *εὐθηνία* f. ‚Fülle‘; *o-*stufig *Πολυφόντης* = *Πολυκίτης*, *Κλεοφόντης*, usw., red.-stufig *φανᾶν* ‚θέλειν Hes., wohl eigentlich ‚geil sein‘;

lit. *ganà* ‚genug‘, *ganėti* ‚genügen‘, *gandėti* ‚genug haben‘, lett. *gana* ‚genug‘;

aksl. *gonějety*, *gonėti* ‚genügen‘, Denomin. von \**gona* = lit. *ganà*;

ob hierher gr. *ἄφενος*, *ἄφρος* n. ‚reichlicher Vorrat, Reichtum‘, *ἀφνειός* ‚begütert‘ (*φ* und der Vokalvorschlag aus der vokallosen Form (*α*)*φr-* oder \**ση-ġ<sup>h</sup>h(e)n-*?), auch *παρ-θένος* ‚Jungfrau‘ (leibliche Fülle?)

WP. I 679, WH. I 479; Trautmann 77 f.

2. *ġ<sup>h</sup>hen-(ə)-* ‚schlagen‘.

Nominalbildungen: *ġ<sup>h</sup>hóno-s* ‚Schlagen‘, *ġ<sup>h</sup>hḡ-tó-s* ‚geschlagen‘, *ġ<sup>h</sup>hḡ-ti-s* und *ġ<sup>h</sup>hḡ-tiá* (?) ‚Schlagen‘, *ġ<sup>h</sup>hen-tel-* ‚Schläger‘, *ġ<sup>h</sup>hen-tuo-s* ‚occidendus‘.

Ai. *hán-ti* (jünger thematisch *hanati*) ‚schlägt, trifft, erschlägt, tötet‘,

3. Pl. *ghn-ánti*, Imp. *ja-hí*, Opt. *han-yāt*, *ghn-īta*, Perf. *jaghána*; *jaghanwás*,

Gen. *jaghn-úš-aš*, Pass. *hanyáte*, Partiz. *hatá-* ‚geschlagen, getötet‘ (= av. *jata-*, gr. *-φατος*), *hántva-h* ‚zu schlagen, zu töten‘ (: av. *ḷaḷwa-*, aksl. *žetva*), *vṛtra-hán-*, Gen. *-ghn-áh* (= av. *vərəθra-šan-*, Gen. *-γnō*), ‚den Widerstand niederschlagend‘, *ghaná-* ‚erschlagend, m. Knüttel, Keule‘ (= gr. *ἀνδροφότος*, lett. *gans*), *sam-há-t* ‚Schicht‘, *hatí-h* ‚das Schlagen, Schlag, Multiplikation‘ (: gr. *διφάσι-ος*, av. *-ḷaiti-*, anord. *guðr*, *gunnr*), *hatyá* (spät!) ‚Tötung‘ (: ahd. *gundeā*, lit. dial. *ginčią*), *hantár-* ‚wer einen schlägt oder tötet‘ (= aksl. *žeteljě*); von der schweren Basis ai. *hanitum* (spät!) und *ghāta-* ‚tötend‘, m. ‚Schlag, Tötung, Vernichtung‘, *ghātayati* ‚tötet‘;

av. *ḷain-ti* (= ai. *hánti-*) ‚er schlägt, trifft, tötet‘, Imp. *ḷaidi*, 1. Sg. *Med. ni-yne* ‚ich schlage nieder‘, Opt. *paiti-ḷnīta* (= ai. *ghnīta*) ‚er möchte kämpfen um‘, Partiz. *jata-* (= ai. *hatá-*, s. oben), *ḷaḷwa-* ‚occidendus‘, Partiz. Perf. Akt. *ḷaynā*, npers. *aḷjanam* ‚ich erschlug = besiegte‘, 3. Sg. *aḷja<sup>(n)</sup>*; av. *ḷana-* ‚schlagend‘, *ḷantar-* ‚der schlägt, tötet‘, *ḷanti-* f. ‚das Schlagen, Erschlagen‘, *-ḷaiti-* (als 2. Kompos.-Glied) ‚das Schlagen‘ (= ai. *hati-*); *Vərəθrajan-* ‚den Widerstand niederschlagend‘ = ai. *Vṛtra-han-*; arm. *gan*, Gen. *gani* (\**g<sup>h</sup>hē-n*) ‚Schläge, Prügel‘, *ganem* ‚schlage, prügle‘, *jin* ‚Stock‘ (\**g<sup>h</sup>hen-*), *jnem* ‚ich schlage‘ (über \**jinem* aus \**g<sup>h</sup>henō* = *hánati*, lit. *genù*, aksl. *ženq*), *jnjem* ‚vernichte, reinige‘ (aus \**g<sup>h</sup>henjō* = *ḷeivw*, lit. *geniù*);

gr. *ḷeivw* (\**g<sup>h</sup>hen-jō* = arm. *jnjem* ‚töte‘, alb. *gjanj* ‚jage‘, lit. *geniù* ‚ästle ab‘) ‚schlage‘, *ḷeivō*, *ḷeivna*; redupl. *ḷeivwōn* ‚tötete‘, *πέφαται*; *-φατος* in hom. *ἀρηι-φατος* (= ai. *hatá-h*), auch in *δίφατον* ‚διφάσιον Hes. d. i. ‚doppelt‘ (‚Mal‘ = ‚Schlag‘, ebenso:) *δι-φάσι-ος* (: ai. *hatí-* s. oben); *φόνος* ‚Mord‘ (= russ. *gon*), *φονή* ds., *φονεύς* ‚Mörder‘, *ἀνδροφόνος* ‚Männer mordend‘ (s. auch Boisacq unter *φουός*);

alb. *gjanj* ‚jage, verfolge‘ (\**g<sup>h</sup>henjō*);

lat. *dēfendō*, *-ere* ‚abwehren, verteidigen‘, *offendere* ‚anstoßen, beleidigen‘, *infensus* (Partiz. eines \**infendō*) ‚feindlich‘;

air. *gonim* ‚verwunde, töte‘, Perf. 1. Sg. *gegon*, 3. Sg. *gequin*; *quin* ‚Wunde‘;

anord. *guðr*, *gunnr* f. (= ai. *hati-*), as. *gūdeā*, ags. *gūp* (\**gunþjō* = ai. *hatyá* bis auf den Akzent) ‚Kampf, Schlacht‘, ahd. *gund-fano* ‚Kriegsfahne‘; anord. *gandr* ‚Stock‘, schweiz. *gunten* ‚eine Art Keil‘; norw. dial. *gana* ‚die Äste an Bäumen abhauen‘ wie lit. *genėti*;

lit. *genù* (= aksl. *ženq*, ai. *hánati*, arm. *jnem*) *giñti* ‚treibe (Vieh auf die Weide)‘, lett. *dzenu-*, *dzīt* ds., schwere Basis: *geniù* (= *ḷeivw*) *genē-ti* ‚abästeln‘ und *ginù*, *ginti* ‚wehren, schützen‘ (*giñti*: *ginti*, *giñtas*: *gintas* = ai. *hatá*: *ghātá-*); zu *genù* Iterat. *ganýti* ‚Vieh (treiben =) hüten, weiden‘; lit. *gānas*, let. *gans* ‚Hirt‘ (= ai. *ghaná-*), *gani* m. Pl. ‚Weide‘, dehnstufig lit. *nakti-gonis* m. ‚Nachtschwärmer‘; lit. *genys*, lett. *dzenis*



,Specht', lit. dial. *ginčià* (= ai. *hatyá*), *giñčas* ,Streit', *giñklas* m. ,Waffe' (\**ginklas*, vgl. aksl. *želo* aus \**gindla-*), *išganūs* ,heilbringend' (lit. *gáinioti* ist Iterativum zu *giñti*; lett. *dzenis* ,das in der Gabel der Pflugschar eingeklemmte Holz', *dzenulis* ,Stachel' (vgl. zur Bed. unten aksl. *želo* ,Stachel');

aksl. *ženq*, *gñnati* ,treiben' (wie lit. *genù*), Iter. *gonjō*, *goniti* ,treiben, jagen', wovon wieder *poganjati* ,verfolgen'; russ. usw. *gon* ,Treiben, Jagd' (= *φόνος*), čech. *úhona* ,Verletzung, Schaden', serb. *prijègon* ,Kampf' (dazu vielleicht klr. *honóba* ,Belästigung, Plage', sloven. *gonóba* ,Schaden, Verderben', *ugonóba* ,Vernichtung, Untergang');

aksl. *žvnjō*, *žeti* (serb. *žēti*, also schwere Basis) ,ernten', *žetva* (serb. *žetva*) f. ,Ernte' (: ai. *hántva-*); auch *želo* (\**žedlo*) n. ,Stachel', poln. *żądło* ds., russ. *zálo* ,Stachel, Schneide eines Messers, einer Axt'; slav. \**gen-tel-* m. ,Schnitter' in aksl. *žeteljъ* (= ai. *han-tár* ,wer schlägt, tötet');

hitt. *ku-en-zi* ,tötet' (= ai. *hánti*), 3. Pl. *ku-na-an-zi* (*kunanzi*); vgl. ai. *ghnánti* (\**g<sup>h</sup>hn-enti*).

WP. I 679 ff., WH. I 332 f., Trautmann 85 f.

*gh<sup>h</sup>ēr-* ,wildes Tier'.

Gr. *θήρ*, -ός, m. spät f. (*θήρες*, *θηρών* = ostlit. *žvères*, *žvērū*, Schwyzer Gr. Gr. I 424), lesb. *φήρ*, hom. *Φήρες*, thess. *φείρ* (*πεφειράκοντες* = *τεθηρακότες*, *Φιλόφειρος*) ,Tier';

lat. *ferus*, -a, -um ,wild, wildwachsend, -lebend' (\**gh<sup>h</sup>uero-s*);

mit Überführung in die *i*-Deklination (nach dem Akk. Sg. Pl. -i, -i = *η*, -ης) lit. *žvėris* m. f., lett. *zvėrs* m.; apr. Akk. Pl. *swirins*;

aksl. *zvěrb* ,wildes Tier', sloven. *zvěr*, ačech. *zvěř* m. f., russ. *zvěrb*;

substantiv. Adjektiv lit. *žvėrienà* f., russ. *zvěrina* ,Wildbret', zu lat. *carō ferīna* ds.

WP. I 642 f., WH. I 487 f., Trautmann 374 f.

*g<sup>h</sup>her-* ,heiß, warm'; Adjektiv *g<sup>h</sup>hermo-* und *g<sup>h</sup>hormo-* ,warm' und Substantiva *g<sup>h</sup>heros-*, *g<sup>h</sup>horos-* n., *g<sup>h</sup>hormo-* n., *g<sup>h</sup>hormiā* f., *g<sup>h</sup>horno-s*, *g<sup>h</sup>h<sup>h</sup>no-s*, *g<sup>h</sup>hortiā* und *g<sup>h</sup>hrě-ns-o-s* ,Hitze, Wärme, Glut, Brand', usw.

Ai. *hāras-* n. ,Glut' (= gr. *θερός*, arm. *jer*), *gh<sup>h</sup>rná-* m. ,Glut, Hitze' (= lat. *fornus*, aksl. *grnā*), *gh<sup>h</sup>rnōti* ,glüht, leuchtet', *gh<sup>h</sup>armá-* m. ,Glut, Hitze', av. *garəma-* ,heiß', n. ,Hitze, Glut', apers. in *garma-pada-* Monatsname, etwa ,\*Eintritt der Hitze' (= lat. *formus*, dt. *warm*; apr. *gormē*);

arm. *jer* ,Wärme, schönes Wetter; warm', *jernum* ,wärme mich', *jern* ,warm' (= gr. *θερμός*; vielleicht als \**g<sup>h</sup>her-mn-os* Ableitung vom *men*-St. :) *jern* Gen. *jerman* ,Fieber' (auch gr. *θερμα* f. ,Wärme' ursprünglich ein Neutrum?);

thrako-phryg. *germo-* ‚warm‘ (in vielen ON: Jokl Eberts Reallex. 10, 142 f., 13, 285, 292, 294), kappadok. *garmia(s)* ‚Stadtname auf der Peutingerischen Tafel‘ (*a* = idg. *o*);

Gr. *ἔρος* n. ‚Sommerhitze, Ernte‘, *ἔρομαι* ‚werde heiß‘, *ἔρμος* ‚warm‘, *ἔρμασσα* ‚Ofen‘;

auch *Germ-* in illyr. PN, wie auch wohl im ursprüngl. nordillyr. VN *Germani* (Pokorny ZceltPh. 21, 103 ff.); alb. tosk. *zjarr* ‚Feuer, Hitze‘ (*rr* aus *rm*), gheg. *zjarm* (: *ἔρμος*), *ngroh* ‚wärme‘ (\**g<sup>h</sup>hrē-* wie in aksl *grēti* ‚wärmen‘, lett. *grēmens* ‚Sodbrennen‘); alb. *gatsë* ‚brennende Kohle‘. (\**g<sup>h</sup>hortiā?*);

lat. *formus* ‚warm‘ (Festus), *fornus*, *furnus* (\**g<sup>h</sup>horno-s*), *fornāx* ‚Ofen‘ (letzteres auf einem fem. *ā*-St. beruhend), *fornix*, *-icis* ‚Gewölbe‘ (\**fornicos* ‚die Gestalt eines Ofens habend‘);

air. *fo-geir* ‚erwärmt, erhitzt‘ usw., bret. *gred* m. ‚Wärme, Hitze; Mut‘ = mir. *grith* ‚Sonne, Hitze‘ (\**g<sup>h</sup>hrtu-s*), mir. *gorim*, *quirim* ‚erhitze, erwärme, brenne‘, nir. *gor* ‚Hitze; Brüten; Geschwür‘; cymr. *gori* ‚brüten‘, *gor* ‚Brut, Eiter‘, bret. *gor* ‚(feu) ardent, furoncle‘; air. *gorn* ‚Feuer‘ (= lat. *fornus*); dagegen ist ir. *gorm* ‚blau‘ Lw. aus cymr. *gwrn* ‚dunkel- (blau)‘ und dieses samt abr. *uurm* in *Uurm-haelon* MN ‚aux sourcils bruns‘ aus ags. *wurma* ‚Purpurfarbe‘ entlehnt (Gwynn Hermathena 20, 63 ff.); air. *goirt* ‚bitter‘ (\*‚brennend vom Geschmack‘), wozu air. *gorte* (\**g<sup>h</sup>hortiā*) ‚Hunger‘;

anord. *gorr* (\**garwa-*), *gerr*, *gerr* (\**garwia-*) ‚fertig, bereit, vollkommen‘, ahd. *garo* ‚bereitgemacht, fertig‘, ags. *gearu*, nhd. *gar*, anord. *gerva*, ahd. *garawen*, mhd. *gerwen* ‚fertigmachen, bereiten, rüsten, gerben‘, ags. *gierwan* ‚zubereiten, kochen‘, anord. *gerð* (\**garwipō*) ‚das Gären des Bieres‘ (formell allerdings = ahd. *garawida* ‚Herrichtung‘), mhd. *gerwe* ‚Hefe, Unreinigkeit‘, mnd. *gere* ‚Gärung, Gestank, Mistpfehl, Schmutz‘, *geren* ‚gären‘ sind eher nach Holthausen Wb. des Altwestn. 102 aus Präfix *ga-* und \**-arwa-* > anord. *qrr* ‚räsich, geschickt‘ (oben S. 331) zu erklären;

ags. *gyrwe-fenn* ‚Morast‘, *gyre* ‚Dünger‘, mnl. *gore*, *göre* ‚Rauch, Geruch‘, mnd. *göre* ‚Pfütze‘, norw. dial. *gurm* ‚Hefe, Kot, Speisebrei‘, anord. *gor* n. ‚der halbverdaute Mageninhalt‘, *gjör* (\**gerva-*) ‚Bodensatz‘, ags. mnd. ahd. *gor* ‚Mist, Dünger‘; zur Bedeutung vgl. oben cymr. *gor* ‚Eiter‘;

hierher wohl anord. *gersta* ‚verbittern‘, mhd. *garst*, nhd. *garstig* ‚verdorben‘;

über got. *warmjan* ‚wärmen‘ usw. siehe jedoch unter *uer-* ‚kochen‘;

lit. *gāras* ‚Dampf; starkes Verlangen‘, lett. *gars* ‚Dampf, Geist, Seele‘, apr. *goro* f. ‚Herd‘, *gorme* ‚Hitze‘, lett. *gārme* ‚Wärme‘, apr. *garewingi* Adv. ‚brünstig‘, lett. *grēmens* ‚Sodbrennen‘;

aksl. *goritā*, *gorēti* ‚brennen‘, *grējō*, *grēti* ‚wärmen‘, *žeravā* ‚glühend‘, *požarō* ‚Brand‘, *grōnā* ‚Kessel‘ (= lat. *fornus*), *grānilo* ‚Ofen‘, russ. *gorn* ‚Herd‘, poln. *garniec* ‚Topf‘; ferner aksl. *gorbka* (\**g<sup>h</sup>hori-ko-*) ‚bitter‘ (\*‚brennend vom Geschmack‘; vgl. oben ir. *goirt*), aber sloven. *górak* auch ‚warm‘, čech. *horký* ‚warm‘, dagegen ačech. *hořký* ‚bitter‘; isoliert skr. *gṛīk*, f. *gṛīka* ‚bitter‘, vgl. Berneker 232; aksl. *gorvja* Komp. ‚schlechter, schlimmer‘ (\*‚brennender, bitterer‘), *gore* ‚wehe!‘

*g<sup>h</sup>hrě-ns-o-* (auf Grund eines *es*-St. *g<sup>h</sup>hre-nes-*):

ai. *ghraimsá-h* m. ‚Sonnenglut, Sonnenschein, Helle‘ = bret. *groez*, *grouez* (\**g<sup>h</sup>hrenso-*) ‚Sonnenhitze‘, cymr. *gwres* ‚Hitze‘ (zum *w* s. Pedersen KG. I 108, das *e* durch Einfluß von *tes* ds.); das *i* von air. *grīs* ‚Feuer‘, *grīsaid* ‚feuert an, reizt an‘ wohl aus \**ghrēnso-*, trotz Thurneysen Gr. 130.

WP. I 687 ff., WH. I 532 ff., Trautmann 79, 102.

*ghuoig<sup>u</sup>-* ‚leuchten, Schein‘.

Gr. *φοῖβος* ‚rein glänzend‘, *ἀφικτός*, *ἀφικτός* (\**ghuig<sup>u</sup>-*) ‚unrein‘; bsl. \**žuaigzdā*- f. ‚Schein, Stern‘ (idg. \**ghuoig<sup>u</sup>(e)s-dā*) in: apr. Akk. Sg. *swāigstan* ‚Schein‘, *poswāigstinai* ‚erleuchte‘ (?); lit. *žvaigždė*, *žvaigždė*, dial. *žvaizdė*, lett. *zvāigzne* f. ‚Stern‘; dazu ferner lit. *žvūgulys* ‚Glanz‘, *žvāinas* ‚silberfleckig‘, lett. *zvaigstīties* ‚glänzen‘, *zvaidrīt* ‚schimmern‘; slav. \**gvězda* (aus \**g<sup>h</sup>uaigzdā*, durch Ferdissimilation aus \**ž<sup>h</sup>uaigzdā*) in aksl. *dzvězda*, skr. *zvīgēda*, poln. *gwiazda*, russ. *zvězdā* f. ‚Stern‘.

Trautmann 373 f., Pedersen La cinqu. décl. lat. 74, Mikkola Urslav. Gr. 166 f. Wohl unrichtig über gr. *φοῖβος* usw. oben 118.

*ghuōk<sup>h</sup>-*, *ghuək<sup>h</sup>-* ‚schimmern, leuchten‘.

Gr. *διαφάσσειν* ‚διαφαίνειν Hes., φάψ· φάος Hes.; παραι-φάσσει· τινάσσει . . . Hes., redupliziert *παιφάσσω* ‚bewege mich schnell, zucke‘ (\*funkle); lat. *fax* (alt *facēs*), *facis* f. ‚Fackel‘; Anstifter‘, Demin. *facula* ‚Fackel‘, *facētus* ‚elegant, witzig‘, *facētia* und *-ae* ‚witzige Einfälle‘; lit. *žvākė* ‚Kerze‘.

WP. I 645, WH. I 438 f., 471, 864, Trautmann 374.

*g<sup>h</sup>hrē-* ‚riechen, wittern, spüren‘; *g<sup>h</sup>hrē-ti* ‚Riechen‘.

Ai. *jīghrāti*, *ghrāti* ‚riecht, riecht an etwas, küßt, nimmt wahr‘, Partiz. *ghrātā-*, *ghrāṇa-* m. n. ‚Geruch, Duft‘, *ghrāṇā* f. und *ghrāṇa-* n. ‚Nase‘, *ghrāti-* ‚Riechen, Geruch‘;

gr. *ὀσφραίνομαι* ‚riechen, wittern, spüren‘ (< \**odes* ‚Geruch‘ + \**g<sup>h</sup>hr-*), Aor. att. *ὠσφρόμην*; *ὄσφρησις* ‚Riechen, Geruch‘ (: ai. *ghrāti-*);

toch. A *krañ*, B *kor* ‚Nase‘.

WP. I 697, WH. I 540.



*g<sup>h</sup>hren-* ‚Zwerchfell als Sitz des Geistigen, Verstand, Denken‘?

Gr. *φρήν* ‚Zwerchfell‘ (Pl. ‚Eingeweide‘), ‚Seele, Geist, Verstand, Herz‘, *φρονέω* ‚denke‘, *φρόνησις* ‚Denken, Verstand‘, *φροντίς* (: aisl. *grundr*) ‚Sorge‘, *ἄφρων* ‚unverständlich, töricht‘, *σώφρων* ‚verständlich‘, *εὐφρων* ‚frohen Sinnes, erfreuend, wohlwollend‘, *εὐφραίνω* ‚mache froh, erheitere‘;

aisl. *grunr* m. ‚Verdacht‘, *gruna* ‚beargwöhnen‘, *grundr* m. ‚Nachdenken‘, *grunda* ‚denken‘.

WP. I 699.

## H.

In gewissen Interjektionen ist wohl ein anlautendes *h*- oder eine Art gutturaler Spirans anzunehmen; s. auch oben S. 293 und unter *kha kha*.

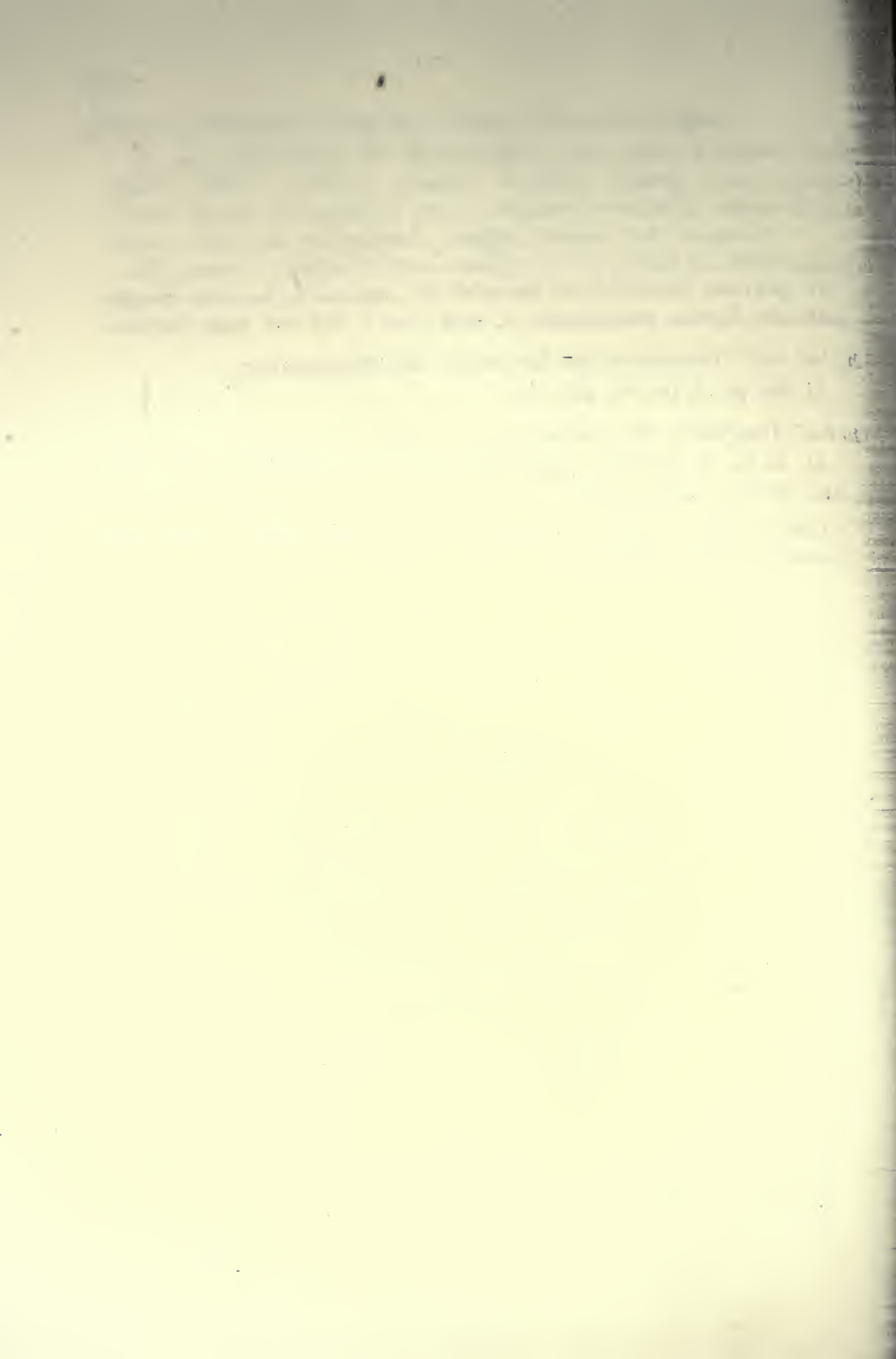
*hǎ*, ha! ach! Interjektion des Erstaunens, der Erleichterung.

Ai. *ha*, gr. *ἄ*, lat. *hā*, nhd. *ha*.

*ha ha!* Interjektion des Lachens.

Ai. *ha ha*, gr. *ἄ ἄ* (ngr. *χαχά* geschrieben), lat. (*ha*)*hahae*, nhd. *ha ha*, serb. *ha ha*, russ. *cha cha*.

Hirt Idg. Gr. I 284f., Schwyzer Gr. Gr. I 303, WH. I 630, 632; Schwentner Interjektionen 18.





## I.

*il-*, *ilu-* ‚Schlamm‘ und ‚schwarz‘ (= ‚schmutzig‘? oder umgekehrt ‚Schlamm, Moor‘ als das ‚Dunkle‘?).

Gr. ἰλύς, -ύος f. ‚Schlamm, Kot‘, εἰλύ (d. i. ἰλύ)· μέλαν Hes.;

lett. *īls* ‚stockfinster‘ (\**īlus*);

aksl. *ilъ* ‚lutum‘, russ. *илъ*, Gen. *ила* ‚Schlamm‘, čech. *jíl* ‚Schlamm, Lehm, Ton‘, poln. *il*, *jel* ‚Letten, Ton‘, wozu vielleicht der Name des im Schlamm lebenden Weißfisches (*Squalius vulgaris*), russ. *jeléc*, Gen. *jelcá*, čech. *jelec*, *jilec*, poln. *jelec*, nsorb. *jalica* (zum Anlautwechsel vgl. unten *ili-* ‚Weichen‘).

WP. I 163, Trautmann 103.

*ili-* ‚Weichen, Eingeweide, Geschlechtsteile‘?

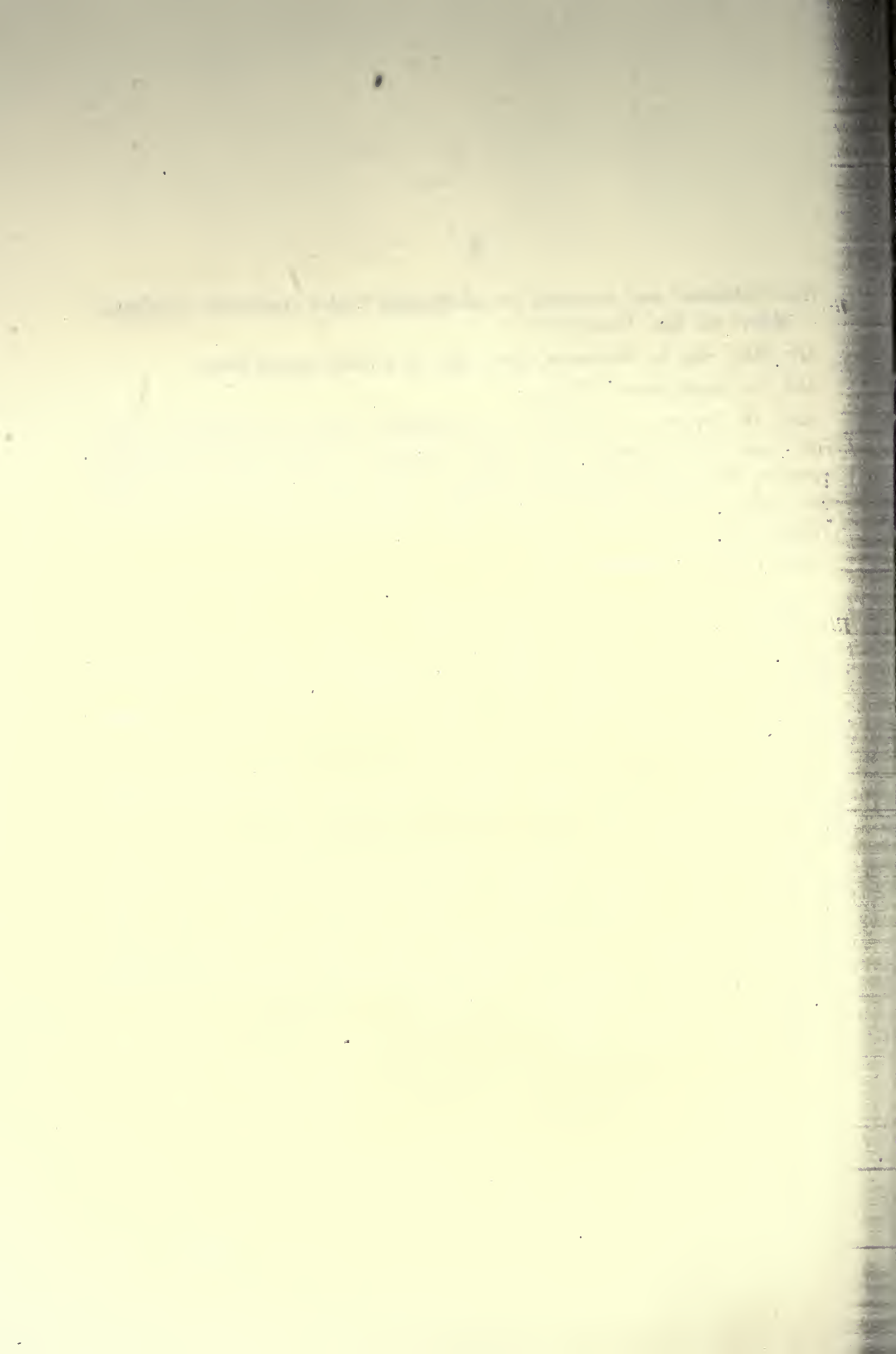
Gr. ἰλία· μόρια γυναικεία; ἴλιον· τὸ τῆς γυναικὸς ἐφήβιον δηλοῖ. καὶ κόσμιον γυναικείον παρὰ Κώοις Hes. (vermutlich *l-*, vgl. :)

lat. *ilia*, -um ‚die Weichen, der Unterleib‘ (Sg. *ilium* Gl., *ile* ‚Scham‘ bei Catull hergestellt); oder ἰλία lat. Lw.?

ob hierher cymr. *il* ‚Gärung‘ (\*Schwellung?), gall. PN *Ilio-mārus* ‚mit großen Weichen‘ und die schott. Insel air. *Ìle*, gäl. *Ìle*, engl. *Islay* (Watson, Celtic Place-Names 87)?

Vielleicht hierher slav. \**jelito* (aus \**jilito*?) usw. ‚Weichen, Darm, Hoden‘ (*t*-Formans wie in *lanita* ‚Wange‘, *isto* ‚Niere‘, *lysto* ‚Wade‘, *usta* ‚Mund‘) in wruss. *jal'ity* ‚Hoden‘, serb. alt *jelito* ‚botulus, botellus‘, čak. *olito* ‚intestinum, farcimen‘, poln. *jelito* ‚Darm‘, dial. ‚Wurst‘, Pl. ‚Eingeweide‘, russ. *litónja* ‚dritter Magen bei Wiederkäuern, Blättermagen‘ (apr. *laitian* n. ‚Wurst‘ wohl aus einem apoln. \**lito*?).

WP. I 163 f., WH. I 673 f.



# I.

*iā-*: *iō-* ‚erregt sein‘, daher ‚bestrafen, rächen‘, auch ‚erregt sprechen, beschwören, preisen‘; *iā-lo-s* ‚Eifer‘, *iō-ro-s* ‚heftig‘.

Ai. ved. *yā-van-* ‚Angreifer, Verfolger‘, *yā-tār-* ‚Rächer‘, *ṛṇa-yā-*, *-yā-van-*, *-yāt-* ‚eine Schuld rächend‘, ai. *yā-tū-* m. ‚Hexerei, Spuk, Zauberdämon‘; av. *yā-tu-* m. ‚Zauberei, Zauberer‘, *yā-sā* ‚Wunsch‘; arm. *janam* ‚ich strengere mich an‘ (Meillet *Esquisse*<sup>2</sup> 52);

gr. ζῆλος, dor. ζᾶλος m. ‚Eifer, Eifersucht, Neid‘ (: nsloven. *jāl*), ζητῶς ‚Folterknecht‘, ζημία, dor. ζᾶμία ‚Strafe, Buße, Verlust‘; ζωρός ‚feurig, stark, unvermischt (vom Wein)‘ (: aksl. *jarъ*); ablaut. ἐπι-ζαρέω ‚stürme an, bedränge‘?;

air. *á(i)lid* ‚wünscht eifrig, erbittet, erfleht‘, cymr. *iawl* ‚Gebot, Lob‘, *iolaf* ‚ich lobe, preise‘, *eiriolaf* (\**are-iāl-*) ‚ich bitte dringlich‘, abret. 3. Pl. Konj. *iolent* ‚precentur‘;

slav. \**iōra-* ‚heftig‘ in aksl. *jarъ* ‚streng, herb‘, *jarostъ* ‚Zorn, Heftigkeit‘, russ. *járyj* ‚jähzornig, mutig, heftig, feurig, geschwind‘, usw.; dazu nsloven. *jāl* ‚Neid‘ (: gr. ζῆλος)? Anders darüber Berneker 28.

WP. I 197, 775, WH. I 718, Schwyzer Gr. Gr. I 330, Trautmann 108, J. Morris-Jones, Welsh Gr. 383.

*iā-* ‚gehen‘ s. oben S. 296.

*jag-* ‚religiös verehren‘; *iagos-* n. ‚Verehrung‘.

Ai. *yájati* ‚verehrt mit Gebet und Opfer‘ (Perf. *ijé*, Partiz. *ištá-*) = av. *yazaitē* ds. (Partiz. *yasta-* mit Hochstufe nach dem Präsens), ai. *satya-yáj-* ‚wahrhaft anbetend‘, mit Tiefstufe *rtv-ij* ‚nach Vorschrift regelmäßig opfernd‘ = ‚Opferpriester‘, *ijya-* ‚zu verehren, m. Lehrer‘, *ijyā* ‚Opfer‘;

gr. ἄζομαι (\*ἄγιουμαι) ‚scheue‘, ἄγιος ‚heilig, geweiht‘ (das damit gleichgesetzte ai. *yájya-* ‚zu verehren‘ wird nur von Vopadeva als Gerund. gelehrt, Debrunner GGA. 1910, 9), ἀγίζω ‚weihe‘;

ai. *yajas-* n. ‚Verehrung‘ = gr. ἄγιος n. ‚Schuld, Befleckung, Opfer‘, παναγής ‚ganz heilig‘;

ai. *yajñá-h*, av. *yasna-* m. ‚Gottesverehrung, Opfer‘ (*yajñíya-*, av. *yesnya-* ‚opferwürdig, zum Opfer gehörig‘), gr. ἄγνος ‚heilig, rein, lauter‘;

Meillet (BSL. 21, 126 ff., EM<sup>2</sup> 845) will die gr. Wörter vielmehr mit lat. *sacer* ‚heilig‘ verbinden;



toch. A *yāks-* ‚umarmen‘ (Van Windekens Lexique 167 f.)?  
 WP. I 195, Schwyzer Gr. Gr. I 303.

*īagh-* ‚nachjagen, begehren‘?

Ahd. *jaġōn*, holl. nhd. *jagen*, mhd. *jaget* (\**jaġōp*), nhd. *Jagd*, mnd. holl. *jacht*, vielleicht nach Graßmann Wb. 1001 zu ai. *yahú-*, *yahvá-* ‚rastlos, rasch dahinschießend‘, *yahvi* ds. (von Flüssen), aber *sáhasō yahúh* ‚Sohn der Kraft‘, wobei der Begriff ‚Kind, Sohn‘ wohl aus ‚der muntere, bewegliche‘ entwickelt sei; jedenfalls entspricht der letzteren Verwendung av. *yazuš puθrō* ‚der jüngste Sohn‘, *yezivi dugadrqm* ‚die jüngste der Töchter‘ (Bartholomae Airan Wb. 1280); ai. (*pra-*)*yakṣati* ‚dringt vor, eilt, strebt‘, *yakṣin-* etwa ‚eifrig, lebendig‘ (nach Graßmann ‚verfolgend, rächend‘), *yakṣya-* ‚rührig, schnell züngelnd‘ (*s*-Bildungen zum vorigen).

Bei den nicht ganz geklärten Bedeutungsverhältnissen von *yahú-*, *yahvá-* etwas zweifelhafter Ansatz.

WP. I 195 f.

*īāi* s. oben S. 285.

*īām-* (oder *īem-* : *īm-* : *īōm-*) ‚graben, aufgraben‘.

Gr. *ἄμη* f. ‚Schaufel, Hacke‘, *δι-αμάω* ‚grabe auf, scharre auf‘, *ἔξαμάω*, *-ομαι* ‚grabe aus‘; *ἀμάρα* ‚Graben, Kanal, Furche‘, *ἀμαρέω* ‚bewässere‘; aksl. *jama* ‚Grube‘ (ursprüngl. Anlaut *j-* erwiesen durch das Abg. und durch das dial. russ. *ńama*, erwachsen aus \**vrn-jamě*, \**jamŏ*).

WP. I 198 f., Berneker 444.

*īām* s. oben S. 285.

*īē-* : *īə-*, mit *-k-* erweitert *īēk-*, *īək-* ‚werfen, machen, tun‘.

Gr. *ἵημι* (Inf. *ίέναι*, Fut. *ήσω*, Aor. *ἔ-ηκα*, *ἦκα*) ‚setze in Bewegung, werfe, sende‘ (\**īi-īē-mi*); *ἦμα* n. ‚Wurf‘;

lat. *iaciō*, *iēci*, *iactum*, *iacere* ‚werfe, schleudere; streue aus, verbreite‘; hitt. *i-ja-mi* ‚ich mache‘, *pī-ja-mi* ‚schicke hin‘, *u-i-ja-mi* ‚schicke her‘; hierher luw. *a-i-ja-ru* (aus \**i-ja-ru*?) ‚soll gemacht werden‘?;

toch. A *ya-* ‚machen‘, suppliert durch *y-pa-*, im Prät. durch *yām-*, das in B im ganzen Paradigma durchgeführt worden ist; nach Van Windekens (Lexique 167) hierher auch AB *yāk-* ‚vernachlässigen‘?

Pedersen stellt auch hierher gr. *ίάπτω* ‚sende, schicke‘.

Gegen Herleitung von gr. *ἵημι* aus \**si-sē-mi* mit guten Gründen WH. I 667, EM 468. Zweifelnd Schwyzer Gr. Gr. I 686, 741. Frisk (Eranos 41, 49 f.) entscheidet sich wegen arm. *hīmn* ‚Grundlage‘ (\*das Geworfene? = lat. *sēmen*) für \**si-sē-mi*.

WP. I 199, II 460, WH. I 667, Pedersen Hitt. 129, 198, Toch. 166, 191, Lykisch u. Hitt. 30.

*iebh-* s. oben S. 298.

*ieg-* ‚Eis‘; nur germ. und kelt.

Altnord. *jaki* m. (\**ekan-* < \**jekan-*) ‚Eisstück‘, vgl. schweiz. *jäch*, *gicht* (= *geficht*) ‚Reif, gefrorener Tau auf Bäumen‘; demin. Bildung altnord. *jökull* m. ‚herabhängender Eiszapfen, Gletscher‘; ags. *gicel(a)* m. ‚Eiszapfen, Eisscholle‘, engl. *icicle* = ags. *īses gicel*, anord. *ichilla* ‚stiria‘, nnd. *īshekel*, *jükel* ‚Eiszapfen‘ (mnd. *jokele* ds. dürfte aus dem Nord. stammen); ahd. *ihilla* (= \**jichilla*) ‚stiria‘;

mir. *aig* f. (Gen. *ega*) ‚Eis‘ (\**ięgi-s*), cymr. *iā* m. ds., *iaen* (\**ięginā*) ‚glaciocula‘, acorn. *iey* gl. *glaties*, *iein* gl. *frigus*, mcorn. *yeyn*, *yen* ‚kalt‘, br. *ien* ‚kalt‘.

Das *a* in mir. *aig* ist aus *e* vor palat. *g* entstanden, das *a* in den brit. Formen hingegen durch den Wandel von anlaut. *je-* zu *ja-* zu erklären; vgl. unter *iet-*;

über hitt. *e-ku-na-š* ‚kalt‘ vgl. Pedersen Hitt. 171.

WP. I 206; Schweiz. Idiotikon II 112f., 1120, III 5, IV 1010.

*iēgā* ‚Kraft, Jugendkraft‘.

Gr. *ἦσῆ* ‚Jugendkraft, Mannbarkeit‘, *ἦβάω* ‚bin mannbar‘, *ἦβάσσω* ‚werde m.‘, *ἔφ-ῆβος* ‚Jüngling‘ (vgl. *ἔπ-ἀργυρος*);

lit. *nuo-*, *pa-jėgà* ‚Kraft, Vermögen‘, *jėgiù*, *jėgti* ‚vermögen, stark sein‘, lett. *jėga* ‚Verstand‘, *jėgt* ‚fassen, verstehen‘; ob hierher das isolierte russ. dial. *jáglyj* ‚heftig; eifrig; geschwind‘? (s. Berneker 443).

Unsicher ist die Deutung von gr. *ἀβρός* ‚zart, fein, üppig‘ aus \**ięgū-rós* ‚in Jugendkraft strotzend‘, ebenso, ob lat. *Iegius*, osk. *Ieīs* (mit *ē*?) hierhergehören.

WP. I 206f., Trautmann 107.

*iek-* ‚sprechen‘, auch von feierlicher, bittender Rede.

Ai. *yācati* ‚fleht, fordert‘, *yācāñā* ‚Bitte‘; *yācītā-*, *yācītum*, *yācītār-*, usw. lat. *iocus* ‚Scherzrede, Scherz‘; umbr. *iuka*, *iuku* Akk. Pl. n. ‚preces‘, osk. *iūklei* ‚in consecratione‘;

ahd. *jehan*, *gehan* ‚sagen, sprechen, bekennen‘, asächs. *gehan* ds., ahd. *jiht* (\**jexiti-*) ‚Aussage, Bekenntnis‘, *bijiht* = nhd. ‚Beichte‘, dazu Krankheitsname *Gicht* (durch Besprechen verursacht);

mcymr. *ieith*, cymr. *iaith*, bret. *iez* ‚Sprache‘ (\**jekti-*);

lit. *juōkas*, lett. *juōks* ‚Scherz‘ ist vielleicht lat. Lw. aus der Studentensprache, wie auch nhd. *Jux*; dagegen Trautmann 108;

toch. AB *yask-* ‚verlangen, betteln‘ (Van Windekens Lexique 165f.), A *yāššuce*, B *yāššūca* ‚Bettler‘.

WP. I 204 f., WH. I 715 f.; Sommer Wu S. 7, 104 ff. will auch *iək-* ‚heilen, hierherstellen, aber wegen air. *hicc* (idg. *ē*) nicht glaubhaft.

*iĕk-* : *iək-* ‚heilen‘?

Gr. *ἰαός* n. ‚Heilmittel‘, *ἀκέομαι* ‚heile‘, delph. *ἐφακεῖσθαι*, *ἀκέστωρ* (als Beinamen Apollos, ‚Arzt, Retter‘, *ἀκεστήρ* ‚Heiler, Arzt‘, episch-ionische Psilose), in att. Prosa selten gebrauchte Wörter;

air. *hicc* (\**iĕkko-*) ‚Heilung, Zahlung‘, cymr. *iach* ‚gesund‘, corn. *yagh*, bret. *iac’h* ds. (\**iĕkko-*), mit unklarer Konsonantenverdopplung.

WP. I 195, WH. I 716, Schwyzer Gr. Gr. I 303; s. oben *iĕk-* ‚sprechen‘.

*iĕk<sup>h</sup>-r(t-)*, Gen. *iĕk<sup>h</sup>-n-és* ‚Leber‘.

Ai. *yákr̥t*, Gen. *yaknáh* ‚Leber‘; pers. *jigar* (\**yakar-*), afghan. *yīna* (obl. \**yaana-*); dehnstufig (?) av. *yakarə* (nach W. Krause KZ. 56, 304 ff. vielleicht auch av. \**ha-yakana-*, vgl. anord. *lifre* m. ‚der zur selben Leber Gehörige, Bruder‘, *lifra* f. ‚Schwester‘) =

gr. *ἦπαρ*, *-ατος* (\**h<sup>h</sup>-tos*);

lat. *jecur*, *-oris* und *-inoris* (erweist altes \**jecinis*; Verquickung des *r*- und *n*-Stammes);

balt. \**iĕknā* f. in lit. *jāknos*, alt *jeknos*, *jekanas*, lett. *aknas*, *aknis* f. Pl., apr. *iagno* (Hs. *lagno*) f.

Nach Pedersen KG. I 129 hierher mir. *i(u)chair* (\**ikuri-*) f., Gen. *i(u)chrach* ‚Fischrogen‘ und ksl. *ikra*, russ. *ikra*, osorb. *jikro*, *jikno* ds., das weiter mit slav. *ikra* ‚Scholle‘ und *ikra* ‚Wade‘ (und dessen balt. Entsprechungen oder eher Lehnformen, apr. *ycroy*, lett. *ikrs*, alit. Gen. *ikrū*) unter einer Grundbed. ‚Klumpen, Anschwellung‘ identisch ist. Auch idg. \**iĕkurt* könnte auf derselben Anschauung beruhen.

Schwierig ist das vielleicht tabuistisch entstellte arm. *leard*, Gen. *lerdi* ‚Leber‘ (vgl. zuletzt Cuny Recherches 68 ff.). Hingegen gehören anord. *lifr* f. ‚Leber‘, ags. *lifer*, engl. *liver*, ahd. *libera*, *lebara* zu gr. *λιπαρός* ‚fett‘, indem das ursprüngl. Beiwort der (gemästeten) Leber ebenso das alte Wort für Leber verdrängt hat, wie lat. *jecur ficatum* zu ital. *fegato* usw. geführt hat.

Eine uridg. Grundform \**liĕkurt* scheint mir zu gewagt.

WP. I 205 f., WH. I 673, Trautmann 103, 106, Schwyzer Gr. Gr. I 518, Benveniste Origines I 8 f.

*iĕlo-* : *iəlo-* ‚unreif, roh, unbearbeitet‘; nur kelt. und baltoslav.

Gall. *-ialo-* ‚Lichtung‘, oft in ON, wie *Nanto-ialo-*, frz. *Nanteuil* ‚Tal-Lichtung‘, usw.; cymr. *ial* f. ‚Lichtung‘, ON *Ial* (J. Loth Mabinogion<sup>2</sup> II 356); an-*ial* ‚Einöde‘;



lett. *jēls* ‚unreif, unbearbeitet, roh, wund (von der Haut)‘;  
 slav. \**jalъ* und \**jalovъ* in russ. *jályj* und *jálovyyj* ‚unfruchtbar, unbearbeitet (vom Lande)‘, serb. *jálov* ‚unfruchtbar, gelt‘, čech. *jalový* ds., poln. *jałowizna* ‚leere, wüste Stelle‘.

Trautmann 107, Dottin Langue Gauloise 262.

*iem-* ‚halten, zusammenhalten, paaren, bezwingen‘; *īemo-* ‚Zwilling‘.

Ai. *yámati* ‚zügelt, lenkt; streckt aus, reicht dar‘, *yácchati* ds., *yatá-h* ‚gehalten‘, *yáma-h* m. ‚Zügel‘, *yántra-* n. ‚Strang, Band‘; av. *yam-*, *yasaitē*, apers. Imperf. *ayasatā*, Partiz. av. *yata-* ‚halten‘, *yātā-* ‚zugewiesener Anteil, Besitz‘ (zum *ā* vgl. die schwere Wurzelform ai. *yámitavai*, Bartholomae IF. 11, 141 f.); ai. *yamá-h* m., av. *yāma-* m. ‚Zwilling‘; ai. GN *Yamá-h* ‚Zwilling, Zwitter‘ = av. *Yimō*;

lat. *geminus* ‚zwillingsgeboren, Zwilling; doppelt‘ hat wohl das *g-* von der Wurzel *gem-* ‚greifen, zusammenpressen‘ (oben S. 368 f.) bezogen;

mir. *emon* m., *emuin* f. (\**emno-*, \**emnā*) ‚Zwillingspaar‘, *emnaid* ‚verdoppelt‘;

vielleicht hierher germ. \**ibna-* ‚eben, gleichmäßig‘, falls aus \**imná-* < \**jemnó-*, in got. *ibns* ‚eben‘, anord. *jafn*, *jamn*, ags. *efn*, engl. *even*, asächs. *eþan*, ahd. *eban* ‚eben‘; nach Güntert (Weltkönig 337 ff.) hierher der anord. GN *Ymir* als ‚Zwitter‘ aus germ. \**iūmiāz*, idg. \**i<sub>m</sub>(i)jós*?

nicht sicher ist, ob hierher auch gr. *ἡμερος* ‚zahn, mild‘, *ἡμερίς*, *-ιδος* ‚der veredelte Rebstock‘, *ἡμερώω* ‚zähme‘ (mit dehnstuf. *ē*), und als schwundstufig lat. *redimō* ‚binde um, umwinde, bekränze‘, sowie *infula* ‚priesterliche Kopfbinde‘ (\**im-dhlā*??) gehören.

Das mit gr. *ἡμερος* gleichgesetzte ahd. asächs. *jāmar*, ags. *gēomor* ‚traurig‘, Subst. ahd. *jāmar* ‚Jammer‘ (ursprüngl. angeblich ‚bedrückt‘) dürfte jedoch wegen anord. *amra* ‚jammern‘, das zu *emja*, *ymja* ‚heulen‘ gehört, eher einer Interjektion entsprungen sein. Cymr. *afar* ‚Leid, Klage‘ (mir. *amar* ds.) kann kein *j-* verloren haben und muß schon deswegen fernbleiben.

WP. I 572, WH. I 587, Marstrander Ériu 5, 160.

*ienōter-*, schwache Kasus *ienōtr-* (*iñtr-*) ‚die Frau des Bruders des Gatten‘.

Ai. *yátar-* ds. (Akzent der starken + Vokalismus der schwachen Kasus); arm. *ner*, richtiger *nēr*, Gen. *niri* ‚die Frauen von Brüdern oder desselben Mannes‘ (zur Grundf. Vermutungen bei Hübschmann Arm. Gr. I 478; Bugge IF. 1, 445, 449, Meillet BSL. 30, CR. 90, zuletzt Cuny Recherches 66 f.);

phryg. Akk. *ιαναρσα*;

gr. *ἐνάτη* ‚die Frau des Bruders des Gatten‘ (ion. Psilose), hom. *ἐνατιέρας*, *-έρων* (*ἐλ-* Ausdruck der metr. Dehnung für *ἐν-*), inschr. (kleinas.-gr.) *ἐνατί;*

lat. *janitricēs* (Erweiterung von *\*ianiter* nach dem Fem. der Nomina agentis auf *-īc-*) ‚die Ehefrauen von Brüdern‘ (das *i* stammt von *\*ianiter*;

alit. *\*jéntē*, *-ers* ds. (*gentē*, *žentē* durch Kreuzung mit *gentis* ‚Verwandter‘, *žéntas* ‚Schwiegersohn‘), lett. *īetere*, *iētal'a* und kurisch *jentere* ds.;

aksl. *\*jetry* (Ausgang nach *svetry*), russ.-ksl. *jatry* ds., serb. *jětrova* ds. WP. I 207 f., WH. I 668, Trautmann 107 f., Schwyzer Gr. Gr. I 568.

*iē-ro-* ‚Jahr, Sommer‘ s. oben S. 296 f.

*ies-* ‚wallen, schäumen‘, von kochendem Wasser; *ies-tu-* ‚Schaum‘.

Ai. *\*yásati*, *yásyati* ‚sprudelt, siedet; müht sich ab‘, *yayastu* ‚soll verbrühen‘; mit *ā-* ‚sich anstrengen‘ (*ā-yas-ta-* ‚angefacht, angestrengt, ermüdet, erschlaft‘, *ā-yās-ayati* ‚strengt an, ermüdet, quält‘), *prá-yasta-* ‚überwallend‘, Intens. *i-yas-yatē* ‚erschlaft, schwindet hin‘, redupl. *yeṣati* (*\*ie-ies-*) ‚wallt, sprudelt‘, av. *yaēšyeiti* ‚siedet (intr.)‘;

gr. *ζέω* (= *yásati*) ‚kochen, wallen, siedend (intr.)‘, *ζέσσε*, *ζεστός*, *ζέσμα* und geneuert *ζέμα* ‚Absud‘, *ζόη* ‚τὸ ἐπάνω τοῦ μέλιτος‘ (Gischt, Schaum) Hes.; gallo-rom. *iestā* ‚Schaum‘ (v. Wartburg), cymr. *ias* f., Pl. *iasau* ‚Sieden, Schäumen, Kochen‘; air. *ess* m. (älter n., aus *\*iestu*) ‚Wasserfall‘; bret. *gdi* ‚gären‘ vielleicht abstrahiert aus *gdell* ‚Hefe‘ (*\*upo-ies-lo-*);

ahd. *jesan* ‚gären, schäumen‘ = schwed. mdartl. *esa* (*as*) ‚gären‘, norw. *æse*, schwed. mdartl. *äsa* (*\*jēsan*) ds., norw. mdartl. *asa* (*\*jasan*; Prät. *ös*) ‚aufbrausen, gären, brausen, stürmen, rasen‘, *esja* (*\*jasjan*) ‚gären‘, anord. *ōsa* (*\*jōsjan*) ‚in heftige Bewegung setzen‘, vgl. norw. mdartl. ‚das Brausen, Unruhe in Tieren und Menschen‘, anord. *jōstr*, Gen. *jastar* m. (zunächst aus *\*estuz*, *\*estauz*, älter *jes-*) und *jastr* n. (zunächst aus *\*estra*) ‚Hefe‘, ags. *giest* (engl. *yeast*) ‚Schaum, Geifer, Hefe‘, mnd. *gest* ‚Hefe‘, mhd. *jest*, *gest* m. ‚Schaum‘, nhd. *Gest* und *Gischt* ‚Schaum, Hefe‘;

toch. A *yäs-* ‚sieden‘.

WP. I 208. O’Rahilly ’Eriu 13, 144 f.

*iet-* ‚worauf losgehen, streben, eifrig angehen‘; *iet-uno-s* ‚strebsam‘.

Ai. *yátati*, *-te* nach Pet. Wb. ‚schließt an, fügt aneinander; strebt wonach‘, nach Geldner Ved. St. 3, 11 ff. (Zweifel bei Sommer Gr. Lautst. 157) ‚kommt gleich, ist ebenbürtig, eifert nach, wetteifert; ist eifersüchtig, beneidet, streitet; drängt sich vor, stürmt, sputet sich, eilt, marschiert‘,

Kaus. *yātáyati* ‚verbündet, vereinigt; zieht zur Verantwortung, belangt, ahndet‘, *yāti* m. ‚Asket‘ (\*Streber‘), *yatúna* ‚strebsam‘, *yatná* m. ‚Bestrebung, Bemühung, Anstrengung, Mühe‘, av. *yateiti*, *yatayeiti* ‚setzt sich in Bewegung (Perf. im Gange sein), rührt sich, ist emsig, bemüht sich eifrig‘, mit *frā-* ‚kommt heran; geht jemanden um etwas an‘, Kaus. *yātayeiti* ‚bringt zur Verwendung, betreibt, befaßt sich womit, befließigt sich‘;

cymr. *add-iad* ‚Sehnsucht‘, gall. *Ad-ietu-mārus*, *Ad-iatunnus*, *Ad-ietuanus* (: ai. *yatú-na-*), nasaliert (vgl. mit Nasalsuffix ai. *yat-ná-*) cymr. *add-iant* ‚Sehnsucht‘, ir. *ēt* (nir. *éad*) ‚Eifer, Eifersucht‘, gall. *Iantu-māros*, *Ientu-māros* (= ir. *ētmar* ‚eifersüchtig‘); air. *ītu*, Akk. *ītith*, nir. *ióta* ‚Durst‘ vielleicht aus dehnstuf. \**īētu-tūt-s*;

vielleicht hierher toch. A *yat-* ‚erreichen, erlangen‘, Präs. Med. *yatatār*, B *yototār*, Schulze-Sieg Toch. Gr. 487, Van Windekens Lexique 167, Pedersen Toch. 221; auch AB *yāt-* ‚fähig sein, befehlen‘ (Van Windekens aa.O.)?

WP. I 197.

r. *īeu-* ‚vermengen, bei der Speisezubereitung‘ (: *īēu-*, *īō[u]-*; *īu-*, *īū-*; letzteres auf Grund der Dehnstufen oder von einer schweren Basis \**īeyə-*), ursprünglich wohl ‚in Bewegung setzen‘; s. *īeu-dh-*.

Ai. *yāuti*, *yuvāti* ‚vermengt‘, *ud-ā-yāuti* ‚rührt auf‘, *pra-yāuti* ‚rührt um‘, *yūti* f. ‚Mischung‘, *ā-yāvana-* n. ‚Rührlöffel‘;

lit. *jaunù*, *joviaũ*, *jaūti* ‚heißes Wasser darüber gießen‘, lett. *jaut* ‚Teig einrühren, mischen‘, *javs* ‚Gemengsel von Viehfutter‘, lit. *jōvalas* ‚Schweinefutter, Treber‘;

gr. *ζῦθος*, *ζύθος* ‚ägyptisches Gerstenbier‘??;

alb.-tosk. *gjar* ‚Suppe‘ (\**īō-no-*), geg. *gjanë* ‚Schmutz, Teich, Schwemme‘; ablautend gallorom. *iutta* aus gall. \**īu-tā*, mlat. *iotta* ‚Brühe‘, mcymr. *iwt*, ncymr. *uwd*, *iwd* m., acorn. abret. *iot*, nbret. *ioud*, *iod* ‚Brei‘; air. *īth* ‚Brei, Brühe‘ hat das *ī* wohl von *īth* ‚Fett‘ bezogen (Thurneysen Gr. 39).

s-St. *īō(u)s-*, *īūs-* ‚Brühe‘:

ai. *yūṣ* (nur Nom.), *yūṣá-*, *yūṣa-* m. n. ‚Brühe‘, lat. *iūs*, *iūris* ‚Brühe, Suppe‘, lit. *júšė* (\**īūsīā*) ‚schlechte Suppe aus Sauerteig mit Wasser durchgerührt‘, apr. *juse* ‚Fleischbrühe‘, aksl. *jucha* (\**īousā*) ‚Brühe, Suppe‘ (nhd. *Jauche* aus dem Westslav.); dazu die *to*-Ableitung nschwed. *ōst* (\**īūsto*), anord. *ostr* (sekundäres *ō*) ‚Käse‘ und finn.-urnord. *juusto*, nschwed. dial. *ūst* ds.;

vielleicht dazu gr. *ζῦρι* ‚Sauerteig‘ (\**īūsmā* oder *īūmā*) und *ζωμός* ‚Brühe, Suppe‘ (\**īō[u]smos* oder \**īō[u]mos*).

WP. I 199, WH. I 734, Trautmann 110.



2. *ieu-*, *ieuə-*, *ieu-g-* ‚verbinden‘; *iū-ti-* ‚Verbindung‘, *ieugos-* n. ‚Gespann‘, *ieug-ter-* ‚Anschirrer‘, *-iug-* ‚geschirrt, Gefährte‘; *iugo-m* n. ‚Joch‘, *iug-men-* ‚Paarung, Joch‘, *iug-ti-s* ‚Anschirren‘, *iug-tō-* ‚angespannt‘; wohl wie 1. *ieu-* ‚vermengen‘ aus ‚in Bewegung setzen‘ entwickelt; s. auch *ieu-dh-* und *ieu-ni-*.

Ai. *yáuti*, *ywáti* ‚bindet an, schirrt an‘ (auch ‚vermengt‘), Partiz. *yutá*, *yūti-* f. ‚Verbindung‘ (und ‚Mischung‘), *ni-yút-* f. ‚Reihe, Gespann‘, *yūthá-* m. ‚Vereinigung, Schar‘, *yōtra-* n. ‚Strick, Seil‘, *yūna-* n. ‚Band, Schnur‘, *awayava-* m. ‚Glied, Teil‘; av. *yav-* ‚sich womit beschäftigen‘ (Präs. *yava-yēiti*, Inf. *yūtō*, *yūta*), *yaona-* n. ‚Beschäftigung‘, *yav-* (*yu-*) Adj. ‚haltend, stehend zu jemanden‘ = ai. *yú-* ‚Geselle, Gefährte‘ (s. Bartholomae Airan. Wb. 1264f., wo auch über *yáv-* ‚Dauer‘);

lett. Pl. *jūtis* ‚Gelenk (\*Verbindung), Scheideweg‘, lit. *jáutis* m. ‚Ochs‘ (\*der vor den Wagen gespannte, *jumentum*‘; balt. schwere Wz.); hierher auch lett. *jumis* ‚Doppelfrucht, Felddämon‘, *jūmt* ‚(Dach) decken‘ (Mühlenbach-Endzelin II 177 ff.). Fraglich arm. *yaud* ‚Verbindung‘ wegen des Vokalismus (iran. Lw.?).

Vielleicht hierher lat. *juvāre* ‚unterstützen, helfen; ergötzen‘; wohl mit ai. *yu-yó-ti* ‚hält fern, trennt von, bewahrt vor, wehrt; hält sich fern, wird getrennt‘, *vī-yavanta* ‚abwehrend‘ zu einer eigenen Sippe zusammenschließen, mit der als *g-*Ableitung auch ags. *géoc* ‚Hilfe, Trost, Sicherheit‘, *géocian* ‚bewahren, retten‘ vereinbar ist; s. unten 4. *ieu-*.

Specht (KZ. 65, 207 f., 68, 52 ff.) stellt *juvāre* zu ai. *ávati*, worüber oben S. 77; dagegen M. Leumann Gl. 29, 173 f.

*iu-go-m* ‚Joch‘:

ai. *yugá-* n. ‚Joch; Paar‘ (auch ‚Geschlecht, Generation‘) = gr. ζυγόν ‚Joch‘ =

lat. *jugum* ds. (siehe auch WH. I 728 f. über umbr. *Iguvium*) = got. asächs. *juk* n., ags. *geoc*, anord. *ok* ‚Joch‘, ahd. *juch*, *joch* ‚Joch; auch so viel Land, als man mit einem Ochsen gespannt an einem Tage pflügen kann‘;

lit. (mit *n* nach *jūngiu*) *jūngas* ‚Joch‘;

aksl. *igo* (Gen. *iga*) ‚Joch‘ (*es*-St.), čech. *jho* ds. (slav. \**jgo* aus \**jgo*, siehe auch Berneker 421 f.; dazu aruss. *obža* ‚ein Landmaß; so viel, als ein Mann mit einem Pferde pflügt‘ aus \**ob-jgja*, heute *obža* und *obga-d. j. \*ob-jga-* ‚Deichselarme des Hakenpflugs‘; ksl. Pl. *ižesa*, sloven. Gen. *ižesa* mit Nachwirkung des idg. St. \**ieugos-*, s. unten);

cymr. *iau* f., acymr. *iou*, acorn. *ieu*, bret. *ieo*, *geo* ‚Joch‘, *kazelyé*, *kazelyé* ‚Knechtschaft‘ = meymr. *kesseyl-yeu* ‚axillary yoke‘ (Loth RC 40, 153 f.);

gall. PN *Ver-iugo-dumnus*; siehe auch Pedersen KG. I 98; Thurneysen IA. 26, 26 zweifelt an der Zugehörigkeit des ir. und Uryerwandtschaft des brit. Wortes; unsicher ist auch die Beurteilung von ir. *cuing* ‚Joch‘; nach Hessen ZeltPh. 9, 39 vielleicht aus *\*uīng* (*\*iungis*) durch Einfluß der Präpos. *com-*; dazu meymr. *kyn-iwng* ‚Vereinigung‘ (Loth RC 38, 160); arm. *luc* ‚Joch‘ zeugt nicht für ursprüngr. Anlaut *li-* der Wz.; Einfluß von *lucanem* ‚spanne aus‘;

hitt. *i-ú-ga-an* (*yugan*) ‚Joch‘;

toch. A *yokäm* f. ‚Tür, Tor‘ (ai. Lw.?).

Ohne geschichtlichen Zusammenhang untereinander sind ai. *yugalán* ‚Paar‘, lat. *jugulum* (Demin.) ‚Jochbein, Schlüsselbein‘, *jugulae* ‚Stern-gürtel des Orion‘, und gr. *ζεύγη* ‚Schlinge im Joch‘; mit hitt. *yugas* ‚jährig‘, *dāyugas* ‚zweijährig‘ vgl. lit. *dveigys* ‚zweijährig‘ (*treigys* ‚drei-jährig‘, usw.), oben S. 229, 230.

*iēu-gos-* es-St.:

gr. *τὸ ζεύγος* ‚Gespann‘, Pl. *ζεύγεα* = lat. *jūgera* (*\*iougesa*), wozu ein neuer Sg. *jūgerum* ‚ein Morgen Landes‘ = mhd. *jiuch* n. ‚Morgen Landes‘, vgl. auch oben ksl. *ižesa*, ferner vielleicht (das freilich späte) *ἄζυγός* ‚unverbunden, unvermählt‘, sowie lat. *iouxmenta*, *iumentum* (s. S. 510); tiefstufig (wie *ἄζυγός*, das aber von *ζυγόν* aus neugebildet sein kann) wahrscheinlich got. *jukuzi* f. ‚Joch, Knechtschaft‘, gegenüber ags. *gycer* ‚Joch‘ (*\*jukizi-*), mit *u* der 2. Silbe durch Assimilation?

Verbalstamm *iēu-g-*:

ai. *yunákti* (3. Pl. *yuñjánti* = lat. *jungunt*), *yuñjati* ‚schirrt an, spannt an, verbindet‘, vgl. vollstufig *yōjayati* (*\*jeugeiēti*), ‚fügt zusammen‘; av. *yaōj-*, *yuñ-* ‚anspannen, anschirren; womit vertraut machen, einer Sache teilhaftig machen‘;

gr. *ζεύγνυμι* ‚schirre an, verbinde‘, *ζεύξαι ζυγῆραι*;

lat. *jungō*, *-ere*, *-nxi*, *-nctus* ‚verbinden‘;

vollstufig ahd. *untar-jauhta* ‚subjugavi‘;

lit. *jūngiu*, *jūngti* ‚verbinden, ins Joch spannen‘; Partiz. ai. *yuktá-*, av *yuata-*, mit dem präs. *-n* lat. *junctus*, ags. *geoh*t, *iukt* n. ‚Joch‘, lit. *jūngtas*, mit der (wie im Präs. aus *ζεύξαι*, *ζευκτῆρ* usw. stammenden) Hochstufe *ζευκτός*;

Wurzelnomen *iug-* in:

ai. *yúj-* ‚Gefährte, Genosse; geschirrt, bespannt mit‘, *ayúj-* ‚ohne Genossen, nicht paarweise‘ = gr. *ἄζυξ* ‚nicht gejocht‘, *σύζυξ* ‚zusammengekoppelt, vereint‘, lat. *conjux* ‚Gatte, Gattin‘; Superl. *\*iugistos* in lat. *juxtā* ‚dicht daneben‘ (*\*jugistā*, scil. *viā* ‚auf dem nächst verbindenden Wege‘); in den starken Kas. analogisches ai. *jūñj-*, lat. *conjunx*.

Weitere Ableitungen in:

ai. *yóga*- m. ‚das Anschirren, Verbindung‘; *yógya*- m. ‚Zugtier‘, vgl. anord. *eykr* ‚Zugtier, Pferd‘ (germ. *\*jaukiz*, vgl. auch Kaus. *\*jaukian* ‚anschirren‘ vorausgesetzt durch anord. *eykt* f. ‚Arbeitszeit zwischen den Mahlzeiten‘ aus *\*jaukiþō*) = lat. *jūgis* ‚immerwährend; beständig fließend‘ (daneben *iūges*, *-ētis* ‚angespannt‘); ai. *yōjana*- n. ‚ein Wegmaß‘, av. *yujasti*- f. ds.; ai. *yukti*- f. ‚das Anschirren‘, gr. ζεύξις ‚das Anschirren, Verbinden‘, lat. *juncti*-m, *juncti*-ō, vgl. vom *es*-St. av. *yaōxsti*- ‚Fertigkeit, Fähigkeit, Gewandtheit‘; ai. *yōktár*- ‚Anschirrer‘, *yóktra*- n. ‚Strang, Gurt‘, av. *yaōxtra*- n. ‚kriegerische Anspannung, Unternehmung, Angriff‘, gr. ζευκτῆρες ‚Jochriemen‘, lat. *junctor*, *junctūra*; ai. *yugmán*- ‚gepaart‘, gr. ζεύγμα ‚Zusammenjochung, Joch‘, lat. *jug(u)mentum* ‚Pfosten, Querbalken‘, auf Grund des *es*-St. dazu alal. *iouaxmenta*, klass. *iūmentum* ‚Gespann‘.

Vielleicht mit *ieu-* verwandt sind auch die Sippen *ieu(e)s-* ‚Satzung‘ als ‚Verbindlichkeit, Bindung, Fug‘ und *iōs-* ‚gürten‘ als *\*iō[u]s-*.

WP. I 201 f., WH. I 261, 726 ff., Trautmann 109 f., Kuiper Nasalpräsup. 70 ff., 109, Renou BSL. 41, 18 ff.

### 3. *ieu-* ‚jung‘, Positiv *iūen-* (: *iūn-*), Kompar. *ieu-ios*.

Ai. *yúvan-* (*yúvā*, Gen. *yūnaḥ*) ‚jung; Jüngling‘, f. *yūnī*, Komp. Sup. *yávnyas-*, *yávniṣṭa-h*; av. *yvan-*, *yavan-* (beides für *yuvan-* geschrieben), Gen. *yūnō* ‚Jüngling‘;

lat. *juvenis* ‚jung; Jüngling, Jungfrau‘ (zu *-ven-* statt *-vin-* vgl. EM<sup>2</sup> 509) statt *\*iūuō* auf Grund der alten kons. Kasus Gen. *juven-is*, Dat. *-ī*, Akk. *-em* usw.; *jūnī-x* ‚junge Kuh‘ lat. *-c*-Erw. neben ai. *yūnī*, dagegen Komp. *jūnior* mit jungem *jūn-* (durch lat. Entw. aus *\*juvenios*); umbr. *iouies* ‚juvenibus, militibus‘, Akk. Pl. *jovie* (ein vom Komp. rückgebildetes *\*joviēs* ‚Schar der juniores‘?);

air. *ōa* ‚jünger‘, *ōam* ‚jüngst‘, meymr. *ieu* (ncymr. *iau*) ‚jünger‘, *ieuaf* (so auch ncymr.) ‚jüngst‘, bret. *iaou* ‚jünger‘, woneben der Positiv air. *ōac* (arch. *ōēc*), mir. *ōc*, cymr. *ieuanc*, bret. *iaouank*, acorn. *iouenc*, mcor. *yowynk* ‚jung‘, gall. *Jovinc-illus*, *-a* (idg. *\*iūuṅkós*, s. unten), nach dem Komp.-Sup. zu kelt. *\*ieu-*, *\*iouṅko-* umvokalisiert;

lit. *jáunas*, lett. *jaúns*; abg. *junǎ* ‚jung‘ (*-no*-St. statt *-n*-St. nach *\*seno-s* ‚alt‘; *iūuēno-* nach dem Kompar. umgestellt zu *\*ieuēno-*, bsl. *\*iōuno-*).

Ableitungen vom St. *\*iūuēn-*:

*iūuṅkó-s*: ai. *yuvaśá-h*, *yuvaká-h* ‚jugendlich‘, lat. *juvencus*, *-a* ‚junger Stier, junge Kuh, Junges‘, umbr. *iveka*, *iuenga* ‚juvenca‘, got. *juggs*, aisl. *ungr*, ahd. *jung*, ags. *geong* ‚jung‘ (urg. *\*jūngaz* aus *\*juwungáz*; dazu ein neuer Komp. *\*jūnhizan-* in:) got. *jūhiza*, aisl. *ōre* ‚jünger‘ (vgl. auch aisl. *ēska* ‚Jugend‘ aus *\*jū[n]hiskōn-*).



*iuent-*, *iunt-*: ai. *yúvant-*, f. *yuvatí-h* ‚jung; Jungfrau‘; ahd. *jugund*, as. *jugud*, ags. *geoguð* (*g* statt *w* nach \**duzunþi-* ‚Tugend, Tüchtigkeit‘), got. *junda* ‚Jugend‘ (\**iuntā*); lat. *juventus*, *-tūtis* ‚Jugend‘ (*jūventa* = got. *junda*?) = air. *ōetiu*, *ōitiu*, Gen. *-ted* ‚Jugend‘ (\**iuntūt-s*, umgebildet aus *iuntūt-*, s. oben zu *ōac*).

Eine s-Erw. wahrscheinlich in ai. *yōsā*, Gen. \**yōsñáh*, N. Pl. *yōsūh*, *yōsanaḥ* ‚junges, zum Liebesgenuß geeignetes Weib, Gattin‘; für lat. *Jūnō*, wenn die Göttin eig. ‚die jugendliche‘ bedeutet, ist von dem in *jūnix*, *jūnior* vorliegenden St. *iūn-* abgeleitet; anders Leumann-Stolz<sup>5</sup> 239.

WP. I 200 f., WH. I 735 f.

4. *jeu-* ‚trennen, fernhalten‘, s. oben S. 508; nach Renou (mündl.) ist die ai. Wz. *yu-* ‚trennen‘ mit *yu-* ‚verbinden‘ identisch und jene Bedeutung aus dem Kompositis mit *apa-* und *vi-* übernommen.

*jeu-dh-* ‚in heftiger Bewegung sein, kämpfen‘; *ioudho-* ‚Erregung‘.

Ai. *ud-yōdhati* ‚wallt auf (vom Wasser); fährt zornig auf‘, Kaus. *yōdhá-yati* ‚verwickelt in Kampf‘, *yúdh-yati*, *yōdhati* ‚kämpft‘, *yúdh-* m. ‚Kämpfer‘, f. ‚Kampf, Schlacht‘, *yudhmá-h* ‚kriegerisch‘, m. ‚Kämpfer‘, *yōdhīyas-* ‚streitbarer, besser kämpfend‘; Pāli *yūhāti* ‚kämpft‘;

av. *yūdiyeinti* ‚sie kämpfen‘, *yūdišta-* ‚der am besten kämpft‘;

gr. hom. *δουῖνι* Dat., *δουῖνῃ* ‚Treffen, Schlacht, Kampfgetümmel‘ (\**iudh-s-mān-*, Ableitung von einem \**iudh-s-mó-s*, vgl. ai. *yudhmá-h*);

lat. *jubeō*, *-ēre* (= lit. *judėti*), *jussī* (alt *iouisi*), *jussum* eig. ‚in Bewegung setzen, aufrütteln‘, daher ‚jemanden etwas heißen, befehlen‘; *juba* f. ‚Mähne‘ (\*die sich schüttelnde, wallende‘); (über *jubar*, *-āris* ‚Morgenstern, strahlendes Licht‘ siehe WH. I 724);

acymr. acorn. abret. *Jud-* ‚Kampf‘ (\**ioudho-*), ‚Kämpfer‘ (\**ioudhios*), in MN wie acymr. *Jud-gual*, abret. *Iud-uual* ‚Kampf-gewaltiger‘; dieses *Jud-* (= *iud-*) wird später im Anlaut mehrsilbiger Namen meymr. zu *Id-* (= *id-*), in allen anderen Stellungen zu *ud* (= *ūd*), so acymr. *Mor-iud* ‚Meereskämpfer‘ zu meymr. *Mor-uđ*, selbständig cymr. *udd* ‚Herr‘ (\**ioudhios*);

lit. *judù*, *-ėti* ‚sich bebend, zitternd bewegen, zanken‘, *jundù jùsti* ‚in zitternde Bewegung, in Aufruhr geraten‘, alit. *judùs* ‚zanksüchtig‘, *judra* ‚Wirbelwind‘;

ablautend lit. *jaudà* f. ‚Verlockung, Verführung‘, wovon *jaudinti* ‚jemandes Leidenschaft erwecken, jemanden verführen‘, refl. ‚aufgeregt sein, sich erregen‘, lett. *jaūda* ‚Vermögen, Kraft‘, *jaūdāt* ‚die nötige Kraft haben‘;

poln. *judzić* ‚zu etwas Bösem bereden, reizen, aufwiegeln‘ (: ai. *yōdhá-yati*); vielleicht aksl. *ojmīnz*, Pl. *ojmī* ‚Krieger‘ (= ai. *yudhmá-h* mit Präfix *o-*); auch bulg. *juda* ‚Nympe‘;

toch. A *yutk-* ‚besorgt sein‘.

WP. I 203 f., WH. I 724 f., Trautmann 109.

*ieuġ-* ‚aufregen, unruhig‘.

Av. *yaozaiti* ‚regt sich auf (vom Wasser, von unruhigen Ländern)‘, *yaōšti-* ‚Rührigkeit, Regsamkeit‘;

arm. *yuzem* ‚rege auf‘ ist iran. Lw.;

got. *jiuka* ‚Zorn, Streit‘, *jiukan* ‚kämpfen‘, mhd. *jouchen*, *jöuchen* ‚treiben, jagen‘ und ags. *gēocor* ‚full of hardship‘, *gēocre* Adv. ‚streng‘;

toch. A *yok-*, AB *yuk-* ‚besiegen‘.

WP. I 203, Feist 301 b.

*ieu-ni-* oder *iou-ni-* etwa ‚angewiesene Stätte, richtiger Weg‘.

Ai. *yōni-* m. ‚Aufenthaltort‘, f. ‚Mutterleib‘, av. Akk. Sg. *yaonam* ‚Weg‘ (wohl aus *yaonim*, siehe Wackernagel KZ. 46, 266); dazu ai. *syoná-* ‚be-  
haglich‘ aus *\*su-yoná-*, Wackernagel KZ. 61, 203 f.;

air. *úain* f. ‚Gelegenheit (d. i. richtiger Platz = richtige Zeit), Muße, Zeit‘.

WP. I 204; wohl zu 1. *ieu-* ‚in Bewegung setzen‘.

*ieuo-* ‚Getreide‘, vor allem ‚Gerste‘.

Ai. *yáva-* m. ‚Getreide; Gerste, Hirse‘ = av. *yava-* m. ‚Getreide‘, npers. *jav* ‚Gerste‘ (= lit. *javaĩ*); ai. *yavya-* m. ‚Fruchtvorrat‘ (: lit. *jáuja* ‚Scheune‘); *yavasá-* n. ‚Gras, Futter‘, av. *yavaṣha-* n. ‚Weide‘; av. *yavin-* m. ‚Getreidefeld‘;

hom. att. *ζειαί* f. Pl. ‚Spelt‘, hom. *ζειδωρος* ‚Getreide hervorbringend‘ (für *\*ζεφεδωρος*), *φυσί-ζοος* (*αία*) ‚Getreide hervorbringend‘ (: *ieuo-s* = *εἰ-φοωρ* : *φοήν*);

lit. *jāvas* m. ‚Getreideart‘, *javaĩ* Pl. ‚Getreide‘, *jáuja* ‚Scheune‘.

WP. I 202 f., Trautmann 107.

*ieuos-* etwa ‚Satzung, Fug‘; vielleicht als ‚Verbindlichkeit‘ zu 2. *\*ieu-* ‚ver-  
binden‘.

Ai. *yōh* n. ‚Heil!‘ (nur in Verbindung mit *sám*; zur Form s. Bartholomae Airan. Wb. 1234); av. *yaozda-dāiti* ‚macht hell, reinigt rituell‘;

lat. *iūs* ‚Satzung, Verordnung, Recht‘ (alat. *ious* aus *\*iouos*, vgl. :) *iustus* (alat. *iovestōd*) ‚gerecht‘; *jūrō-*, *-āre* ‚schwören‘ (alat. wohl in *iouesat* Duenos-  
Inscr.), über *jürgō*, *iniūria*; *pe(r)ierāre*, *ējerāre*, *dēierāre* (tiefstufiges *iūsā-*) s. WH. I 732 ff., EM.<sup>2</sup> 506 ff.; über *jūdex* ‚Richter‘ s. oben S. 188, WH. I 726;

air. *huisse* ‚gerecht‘ (*\*iūs-tijos*).

WP. I 203, WH. I 733 f., 870.

*io-* Relativstamm, s. oben S. 283.

*ioi-ni-* ‚Binse‘.

Lat. *iuncus* ‚Binse‘ (\**ioini-ko-s*) gehört zu mir. *ain* ‚Binse‘ (\**ioini-*), Gen. *aine*; über lat. *iuniperus* ‚Wacholderstrauch‘ s. WH. I 731, 870 und Leumann Gl. 27, 74;

aisl. *einir*, schwed. *en* ‚Wacholder‘, ndd. *ēn(e)ke* ds. falls aus \**jainia-*, wodurch der Bedeutungswechsel Binse:Wacholder (s. oben) als alt gesichert würde. Doch ist dann bei mnd. *eynholz* und nhd. *Einbeerbaum* (aus aisl. *eini-ber* ‚Wacholderbeere‘) Einfluß von *ein* ‚ein‘ anzunehmen.

WP. I 208 f., Kluge<sup>11</sup> 126.

*iork-* ‚Tier aus der Gruppe der Rehe‘.

Gr. ζόρξ, ζορκάς, mit volksetym. Anschluß an δέρκομαι meist δόρξ, δορκός; δορκάς f., δόρκος m. ‚Reh, Gazelle‘;

gallo-rom. \**iorkos* ‚Reh‘, cymr. *iwrch* ‚caprea mas‘, corn. *yorch*, bret. *iourc’h* ‚Reh‘ (vermutlich aus dem Keltischen stammen die späteren vereinzelt Formen ζορκος, ζορκες, ἰορκες bei Opp. und Hes.); gall. FN *Jurca*.

WP. I 209; M.-L. 9678.

*iou, iu* ‚schon‘, s. oben S. 285.

*iō[u]-s-*: *iūs-*, (vermutlich zu 2. *ieu-*) ‚gürten‘; *iōs-to-s* ‚gegürtet‘, *iōs-men-* ‚Gurt‘.

Av. *yāstahayēiti* (meist mit *aiwi*) ‚gürtet‘, Partiz. *yāsta-* ‚gegürtet‘, *yāh* n. ‚Gürtelschnur‘;

gr. ζώννυμι ‚gürte‘, ζωστός (= av. *yāsta-*, lit. *júostas*) ‚gegürtet‘, ζωστήρ ‚Gürtel‘, ζῶμα ds. (\*ζωσ-μα vgl. lit. *juosmuš* ‚Gurt‘), ζώνη ds. (\*ζωσ-νᾶ, vgl. russ.-ksl. *pojasno* ds.); ζούσθω·ζωννύσθω Hes. etwa thessal. = \*ζώσθω?

alb. *n-gjehs* ‚ich gürtete‘;

lit. *júosiu*, *júosti* ‚gürten‘, *júostas* ‚gegürtet‘, *júosta* ‚Gürtel‘ neben *pa-jūsėti* ‚gürten‘ (Ablaut *ou:ū*);

aksl. *pojasŭ*, *-jasati* ‚gürten‘, *pojaso* ‚Gürtel‘ (usw., siehe Berneker 449). WP. I 209, Schwyzer Gr. Gr. I 330, Trautmann 108 f.

i. *iu-* ‚ihr‘ ursprüngl. nur Nom.; Kasus obliqui vom St. *uēs-*, *uōs-* (aus \**iues*, \**iuos*?).

1. Ai. *yuvám* ‚ihr‘ Du., *yūyám* Pl., av. *yūžəm*, gathav. *yūš*;

arm. nachwirkend in den mit *je-* anlaut. Kasus z. B. Dat. *jez* (e nach *mez* ‚nobis‘, *kez* ‚tibi‘);

got. *jūs* ‚ihr‘ Pl., sonst nach ‚wir‘ (s. *ue-*) umgebildet aisl. *ér*, ags. *gē*, as. *gǣ*, *ge*, ahd. *ir*; Du. got. \**ju-t* (: lit. *jū-du*), sonst nach ‚wir‘ umgebildet aisl. *it*, ags. as. *git*;



lit. *jūs*, lett. *jūs*, pr. *ioūs*, *iaūs* ,ihr' Pl., lit. *jù-du* ,ihr beide'; apr. *iouson*, lit. *jūsū*, lett. *jūsu* ,euer'.

ṽēs-, ṽōs-: ai. *vaḥ*, av. *vā* enkl. für Akk. Gen. Dat. Pl., Dual ai. *vām*; vom Akk. \**us-sme* (= lesb. ὕμμε) aus mit Übernahme des nominativischen *i-* ai. *yusmān* Akk. (usw.), av. Abl. *yūsmat*;

gr. lesb. ὕμμε (\**us-sm-*), dor. ἑμέ Akk., daraus nom. lesb. ὕμμεσ, dor. ἑμέσ, sowie att. ἑμεῖσ usw.;

alb. *ju* ,ihr' aus \**u* = ai. *vaḥ* mit hiastustilgendem *j-*;

lat. *vōs* (= av. Akk. Pl. *vā?*), päalign. *vus* ,vos' und ,vobis', lat. *vester*, umbr. *uestra* ,vestrā';

apr. *wans* Akk.; aksl. Nom. Akk. Pl. *vy*, Gen. Pl. *vasz*, Dat. Pl. *vamz*, Instr. Pl. *vami*;

hitt. *ṣu-(um)-me-eš* (*sumes*) aus \**usme* (vgl. Pedersen Hitt. 75 f.);

toch. A *yas*, B *yes* (das *y* aus der 1. Pl.).

Daneben mit Anlaut *sū*: air. *sī*, *sissi* ,ihr' (*uai-b* ,von euch' u. dgl. aus \**ō-sū*), cymr. usw. *chwi* ,ihr' (das *-i* < \**oi* vom Nom. Pl. der *o*-Stämme?); ir. *far* n. ,euer', *indala-sār* ,der eine von euch beiden', *sethar* ,euer' (vgl. Thurneysen Gr. § 449), und mit Anlaut *esū-* got. *izwis* ,euch', *izwara* ,euer', aisl. *yār*, *yðuar* ds., wgerm. ohne *s* (d. i. wohl mit *s*-Schwund) ahd. *iuwih* ,euch' (Akk.), *iuwēr* ,euer' usw.; vielleicht ist auch gr. σφώ ,ihr beide' nach dem Reflexivum, wo \**σφε-* durch *σφε-* abgelöst wurde, an die Stelle eines älteren \**σφεω* getreten.

WP. I 209 f., Trautmann 110, 364, Schwyzer Gr. Gr. I 600 f.

## 2. *jū* Ausruf, bes. Jauchzen.

Gr. *lavoī* ,juche!' (*lav*, *iv*), *iv* ,Interjektion der Verwunderung'; mit silbischem, zum Teil langem *i-* (*īu-*) reiht sich an ἔργη ,Jubel- oder Wehgeschrei', *λυμός* ds., ἔρω (Fut. ἔξω) ,schreie' (Lit. bei Bezzenberger BB. 27, 164 f., der auch auf lit. *ývas* ,Nachteule', apr. *ywo-garge*, Eulenbaum' und auf das *n*-Präs. *ίνετα· κλαίει, δδύρεται* Hes. verweist); nicht hierher, sondern zu 1. *au* (oben S. 71) gehört ἀντή ,Schrei', da älter inschr. ἀντά;

lat. *jūbilo* ,jauchze, jodle' (vielleicht \**iūd-dhə-lō* ,mache jū'); dazu *iugō*, -ere ,Ruf der Gabelweihe';

mir. *ilach* (\**iūluko-*) ,Siegesjubil';

mhd. *jū*, *jūch* ,Ausruf der Freude' (ähnlich *jō* beim Aus- und Zuruf), davon mhd. *jūwen*, *jūwezen* ,ju rufen, jubeln', *jūchezen*, nhd. *jauchzen*, *juchzen*, mhd. *jōlen*, *jodeln*, nhd. *johlen*, *jodeln*, auch anord. *gla*, engl. *yowl* ,heulen' aus \**jūljan*;

serb. *jū*, *ījū*, *ijuju* ,juchhe!';

lit. *ývas* ,Nachteule' s. oben.

WP. I 210, WH. I 725 ff.

## K, K̄.

*kā-* ‚gern haben, begehren‘; *kā-ro-* ‚lieb, begehrlieh‘; aus *\*kā-mo-* ‚Verlangen‘ entstand schon idg. *kām-* ‚begehren‘.

Ai. *kāyamāna-* ‚gern habend‘ (*ā-kāyīya-* ‚begehrenswert‘ mit aus diesem *īo-*Präsens verschlepptem *-y-*), Perf. *cakē* ‚sich woran erfreuen, lieben, begehren‘, *-kāti-* (in Kompos.) ‚heischend, verlangend‘; av. *kā-* ‚wonach verlangen‘ (*kayā* 1. Sg., *kāta-*; *čakuše*);

*-mō-*St. ai. *kāma-* m. ‚Begehren, Wunsch, Liebe‘, av. apers. *kāma-* m. ‚Verlangen, Wunsch‘;

*kām-* in ai. *kāmāyati*, Part. Perf. Med. *cakamāná-*; *kamra-* ‚reizend, schön‘, *kamana-* ‚begierig, lüstern‘; lit. *kamaros* ‚Geilheit‘ und lett. *kāmēt* ‚hungern‘.

*ro-*St.: lat. *cārus* ‚lieb, wert, teuer (auch vom Preise)‘; got. *hors* (*\*hōra-*) ‚Ehebrecher, Hurer‘, aisl. *hōrr* ds., *hōr* n. ‚Buhlerei, Unzucht‘, ags. *hōr* n. ds., ahd. *huor* n. ds., ahd. *huora* (und *huorra* aus *\*hōriōn-*) ‚Hure‘, ags. *hōre*, aisl. *hōra-* (*\*hōrōn-*) ds.; lett. *kārs* ‚lüstern, begehrlieh‘ (*kāruōt* ‚begehren, verlangen‘);

reduktionsstufig gall. *Carant-us*, *-illus* usw., abrit. *Carant-inus*, *-orius*, air. *caraim* ‚liebe‘, *carae* ‚Freund‘; cymr. corn. bret. *car* ‚Freund‘ (*\*kārānt-s*), cymr. *caraf* ‚ich liebe‘; über (gall.?) *caris(s)a* s. WH. I 169; toch. Akk. Sg. A *krant*, B *krent* ‚gut‘ (= kelt. *carant-*).

Beruhet ar. *kan-* (ai. Perf. *cākana*, Aor. *akāniṣam*, av. *čakana*), *can-* (ai. *cani-ṣtām*; ai. *cānas-* n. ‚Gefallen, Befriedigung‘, av. *čanah-*, *činah-* ‚Verlangen, Heischen‘) ‚befriedigt sein, Gefallen finden‘, av. *činman-* n. ‚Begehren, Trachten‘ auf einem idg. *-(e)nes-*St. *k-e-nes-*? Die Formen *cani-*, *kani-* können ebenso sekundär sein wie *kami-ṣyate*, *-tar-* neben *kāma-* (wenn Stokes KZ. 40, 246 mit Recht mir. *cin*, Gen. *cena* ‚Liebe, Zuneigung‘ als *\*kenu-* vergleiche, wäre *k-en-* : *kā-* wie *ks-en-* : *kes-* u. dgl. zu beurteilen).

Ai. *cāru-* ‚angenehm, willkommen, lieblich‘, *cāyamāna-* ‚begehrlieh‘, *nicāyya-* ds., *cayú-* ‚begehrend‘, mit erst ind. Ersatz von *k* durch *c* nach dem Nebeneinander von *kan-* und *can-* (s. oben).

WP. I 325 f., WH. I 169, 175, 885, 886, Pedersen Toch. 109, 234.

*kā*, *ke*, *kom* Partikel, vielleicht etwa ‚wohl!‘.

Ai. *kām* hinter Dativen von Personen (als Dat. *commodi*; so auch einmal av. *kqm*) und von Abstrakten (als finaler Dativ), auch beim Imper., nach den Partikeln *nú*, *sú*, *hí*, und in indik. Hauptsätzen;

aksl. *ka(n)* mit Dat. ‚zu‘.

Nasallos gr. *κα, κε* (*κεν* kann *ν* *εφελευστικόν* haben) etwa ‚wohl‘, Modalpartikel, slav. *-ka* (*-ko, -ku, -ki, -kz, -če, -či, -ču*), Anhängepartikel bes. bei Pron., beim Imper. und bei Adv., auch wohl *ko-* als Präp. in Verbal- und Nominalkompos. (z. B. russ. *κό-vorotz* ‚Halswirbel, Genick‘); lit. *-ki* (vielleicht ursprüngr. *ke*), *-k* beim Imper. (z. B. *díuo-ki, -k* ‚gib!‘). WP. I 326, Schwyzer Gr. Gr. II 568, Trautmann 111f.

**kǎd-** ‚schädigen, berauben, verfolgen‘.

Ai. *kadana-* n. ‚Vernichtung‘, *cakāda* (unsicher, ob nicht *cakāra*?) *kadanam* ‚habe eine Vernichtung angerichtet‘;

gr. hom. *κεκαδών* ‚beraubend‘, Fut. *κεκαθήσει* ‚wird berauben‘, *κεκαθήσαι· βλάψαι, κακῶσαι, στερεῖσαι* Hes., in medial-pass. Bed. hom. *κεκάδοιτο* ‚sie wichen‘, *εκεκήδει* (Konjektur) *ἔπε(κε)χωρήκει* Hes., *ἀποκαδέω· ἀσθενέω* Hes.; *κάδυρος· κάπρος ἄνορχις* Hes.

WP. I 341, WH. I 128; vgl. unten *kād-*.

**kadh-** ‚hüten, schützend bedecken‘.

Lat. *cassis, -idis* ‚Helm‘ (wenn echt lat., s. WH. I 177, dann aus *\*kadh-tis*); vielleicht mir. *cais* ‚Liebe‘, *mis-cuis* ‚Haß‘ (*\*kadh-ti-s*);

ags. *hædre* ‚sorglich, ängstlich‘; ahd. *huota* f. ‚die Hut, Obhut, Bewachung‘, ags. *hōd*, afries. *hōde* ‚Obhut‘, wovon ahd. *huoten*, ags. *hēdan* ‚behüten, bewachen‘; ahd. *huot* m. ‚der Hut, Haube, Helm‘, ags. *hōd* m. ‚Kappe‘; aisl. *hōtr* und *hattr*, ags. *hætt*, engl. *hat* ‚der Hut‘ (*\*had-tu-*), aisl. *hetta* ‚Kappe‘ (*\*hattjōn-*); Kluge u. *Hut*, Zupitza Gutt. 206 f.; ags. *heden* ‚dress‘ = aisl. *heðinn* ‚Pelzrock‘ (*\*hadīna-*).

WP. I 341 f., WH. I 177.

1. **kād-** ‚fallen‘.

Ai. *śad-*, Perf. *śasāda*, Fut. *śatsyati* ‚abfallen, ausfallen‘ (: lat. *cadō*); arm. *çacnum* (*\*kādjo-*) ‚fallen, niedrig werden‘;

lat. *cadō, -ere* ‚fallen‘ (osk. *antkadum*? s. WH. I 128); *cadāver* n. ‚Leiche‘ als ‚Gefallenes‘ (*\*kadā-ues*); *cadūcus* ‚hinfällig‘;

air. *casar* f. ‚Hagel; Blitz‘ (*\*kād-t-arā*), Pl. cymr. *cesair* ‚Schloßen‘, corn. *keser*, bret. *kazerc’h* ‚Hagel‘.

WP. I 339 f., WH. I 127 f.

2. **kād-** ‚glänzen, prangen, sich auszeichnen‘.

Ai. Perf. *śāsādūh*, Partiz. *śāsādāna-* ‚sich auszeichnen, hervorragen‘;

gr. Perf. *κέκασμαι*, Plusqpf. *εκεκάσμην*, Partiz. *κεκασμένος* (Hom. Aisch.) ‚sich auszeichnen‘, *κεκαδμένος* (Pind.) ‚prangend‘, *Κάστωρ* eigentlich ‚der



Glänzende(?), *Καστι-άνειρα* ‚unter Männern ausgezeichnet‘, usw.; dazu *κάστωρ* m. ‚Biber‘ mit Übertragung des GN wegen der Heilwirkung des Bibergeils: *καστόριον* (> ai. *kastūrī* f. ‚Moschus‘); Präs. *καίννυαι* scheint Neubildung nach *δαίννυαι*;

vielleicht mir. *cā(i)d* ‚heilig‘, wozu gall. *caddos* ‚sanctus‘ C. Gl. L. V 493, 30;

abrit. *Belatu-cadrus* Beiname des ‚Kriegsgottes‘?? Umbildung eines *\*katros* ‚tapfer‘ (vgl. *kat-* ‚kämpfen‘) zu *kadros* wäre freilich nicht ganz ausgeschlossen.

WP. I 340.

*kād-* : *kādes-* : *kād-s-* ‚seelische Verstimmung; Kummer, Haß‘; *kādos-* ‚Sorge, Leid‘.

Ai. *ri-sādas-* ‚für den Fremden sorgend‘;

av. *sādra-* n. ‚Leid, Wehe, Unheil‘ (Geldner KZ. 27, 242 f.);

gr. *κῆδος* n., dor. *κᾶδος* ‚Sorge, Trauer; Leichenbestattung; Familiengefühl‘, *κῆδιοςτος* ‚der liebste‘, *κῆδειος* ‚der Sorge wert, lieb‘; zur Bestattung gehörig; blutsverwandt‘, *κῆδεστῆς*, kret. *κᾶδεστᾶς* ‚Heiratsverwandter‘, *κῆδεύω* ‚besorge, pflege‘; verschwägere‘, *κῆδεμών* ‚Beschützer; Leichenbestatter; Heiratsverwandter‘, *κῆδω* ‚mache besorgt, betrübe‘, auch ‚verletze, schädige‘; *ἀκῆδῆς* ‚unbesorgt, unbestattet‘, wovon *ἀκῆδέω* ‚vernachlässige‘;

osk. *cadeis amnud* ‚inimicitiae causā (: nhd. *Haß*, Kern KZ. 21, 242);

mir. *caiss*, cymr. *cas*, bret. *cas* ‚Haß‘ (*\*kāds-i-* als Weiterbildung des -es-St. von got. *hatis*); cymr. *cawdd* ‚offensa, ira, indignatio‘ corn. *cueth*, mbret. *cuez*, nbret. *keuz* (*\*kādo-s*) ‚Leid, Trauer‘;

got. *hatis* n. ‚Haß, Zorn‘, anord. *hatr* n., ags. *hete* m., as. *heti* m., ahd. *haz* m. ‚Haß‘ z. T. auch in Verfolgung ausartend, daher die Bed. ‚verfolgen‘ von anord. *hata*, as. *hāton* z. T. auch ahd. *hazzōn*, vgl. auch ahd. *hetzen* aus *\*hatjan*; für eine Grundbed. ‚verfolgen‘ der Wz. sagen die germ. Verhältnisse nichts aus; ablaut. as. *hoti* ‚feindlich‘;

toch. A *kat* ‚Zerstörung‘.

WP. I 340 f., vgl. oben *kād-*.

*kaġo-* oder *koġo-*, *-ā-* ‚Ziege‘; nur slav. und germ.

Abg. *koza* ‚Ziege‘, *kozuls* ‚Ziegenbock‘ (lett. *kaza* ‚Ziege‘ aus dem Russ.), davon abgel. *koža* ‚Haut‘ (*\*kozjā*, ursprüngl. ‚\*Ziegenfell‘, wie ksl. (*j*) *azno* ‚Haut, Leder‘: lit. *ožys* ‚Ziegenbock‘);

auf die Bed. ‚(Ziegen)fell als Überwurf‘ geht wahrscheinlich auch got. *hakuls* ‚Mantel‘, aisl. *hokoll* ds. (fem. *hekla* ‚Mantel mit Kapuze‘), ags. *hacele*, afries. *hezil* (*\*hakil*), ahd. *hachul* m. ds. zurück; mit Dehnstufe wahrscheinlich ags. *hēcen*, mnd. *hōken*, mndl. *hoekijn* ‚Zicklein‘ (*\*hōkina-*).

Meillet Ét. 246 erinnert an \*aḡos ‚Ziege(nbock)‘ (oben S. 6f.) als ‚Reimwort‘, was für kaḡo- mit a spräche. Die geringe Verbreitung des Wortes erklärt sich aus der Menge damit im Wettbewerb stehender Ziegenamen, s. dazu Lidén Arm. St. 13f.

WP. I 336 f., Feist 238 f.

**kagh-**: **kogh-** ‚fassen, einfassen; geflochtene Hürde, Flechtwerk‘; **kaghjo-** ‚Einhägung‘.

Lat. *caulae* (\**caholae*) ‚Schafhürden, Einfriedigungen um Tempel und Altäre‘, wozu (dial. Entwicklung) *colum* ‚Seihkorb, Seihgefäß, Fischreuse‘ (alles aus Flechtwerk), *cōlō*, *-āre* ‚durchsiehen, läutern‘; ablaut. lat. *colum*, nach Paul. Diac. ‚lorum, quo temo buris cum iugo colligatur, a cohibendo dictum‘ als ‚Halter, Umfassung‘, dazu *incōhō*, *-āre* ‚fange an‘, eigentl. ‚anlegen, anschirren‘ (Wort der Bauernsprache);

hierher osk. *κατασ* ‚incipias‘, *kahad* ‚capiat‘: umbr. 3. Pl. Konj. Perf. *kukēhē(n)s* ‚occupaverint‘ = lat. *capere*: *cēpi* (s. unten S. 527 f.); umbr. *cehefi* ‚captus sit‘ ist Konj. Pass. des *f*-Perfekts (E. Fraenkel, Fil. Biedr. Räksti 1940, 8f.);

gall. (5. Jh., Zimmer KZ. 32, 237f.) *caii* ‚cancelli‘ Gl., *caio* ‚breialo sive bigardio‘ Nom. Gall. (daraus frz. *quai*, afrz. *chai* ‚Flußdamm‘); abret. *caiou* Pl. ‚munimenta‘, cymr. *cae* ‚Gehege‘ und ‚Halsband‘, corn. *kē* ‚Gehege‘, mbret. *kae* ‚Dornenhecke, Zaun‘; abgeleitet cymr. *caü* ‚einhegen‘, bret. *kea* ‚einen Hag machen‘; vielleicht cymr. *caen* f. ‚Bedeckung, Haut‘ (\**kagh-nā*) Vendryes WuS. 12, 242; daraus entlehnt mir. *caïn* ‚Oberfläche‘; cymr. *cael* ‚das Erlangen‘ (\**kagh-lā*), s. oben S. 408; ablaut. in bret. *mor-go* (\**mon-go*, zu \**mon-* ‚Hals‘) ‚Halsring der Pferde‘, falls *-go* aus \**kogho-* (nach V. Henry, Lexique, jedoch zu cymr. *caw* ‚Band‘), und cymr. *myn-ci* ds., falls aus \**-cei*, idg. \**koghjo-*; daraus mir. *muince* ‚Halsband‘;

ahd. *hag* ‚Hecke, Gehege‘, ags. *haga* m. ‚Hecke, Garten‘, engl. *haw*, asächs. *hago*, aisl. *hagi* ‚Weideplatz‘; ags. *hæg* n. ‚Gehege, Grundstück‘, engl. *hay*, ags. *hecg* f. ‚Hecke‘, engl. *hedge*, ahd. *heckia*, *heggia* ‚Hecke‘, zu aisl. *hegg-r* ‚Ahlkirsche‘ (\**hagjō*; daraus frz. *haie* ds.); Ableitungen: ags. *hagu-rūn* ‚Zauber‘, *hegi-tisse*, ahd. *haga-zussa* ‚Hexe‘; aisl. *hegna* ‚einhegen, schützen‘, zu ahd. *hagan* ‚Dornstrauch‘, PN *Hagano*, anord. *Hogni*, usw.

WP. I 337 f., WH. I 187 f., 243 f., 631, Loth RC 45, 198 f.

**kaghlo-** ‚kleiner runder Stein, Kiesel‘; germ. ‚Hagel‘.

Gr. *κάκληξ*, *-ηκος* ‚Stein, Kiesel‘, Abl. von \**κάχλος* =

ahd. *hagal*, ags. *hagol*, *hægel* m. anord. *hagl* n. ‚Hagel‘.

WP. I 338.

1. *kai-*, *kai-uo-*, *kai-uelo-* ‚allein‘.

Ai. *kévala-h* ‚jemandem ausschließlich eigen‘, daher ‚allein‘ und ‚ganz, vollständig‘;

lat. *caelebs*, *-ibis* ‚unvermählt, ehelos‘, wohl aus *\*kaiuelo-lib(h)-s* ‚allein lebend‘, zu got. *liban* ‚leben‘ usw.; vgl. lett. *kaīls* ‚bloß, kinderlos‘.

WP. I 326, WH. I 130, 455; vgl. auch *kai-ko-*, *kai-lo-*.

2. *kai* ‚und‘?

Die Gleichung gr. *καί* ‚und, auch‘: aksl. *čě* in *a čě, čě i, καίτοι, καιπερ, εἴπερ*‘ (vgl. die noch unklaren Formen ark. kypr. *κας*, kypr. *κα*) ist sehr unsicher; denn *čě* ist wohl als ‚wie = wie auch, wie wohl‘ zunächst mit lit. *kaĩ*, lett. *kā, kaĩ*, apr. *kai* ‚wie, als‘ vom Pron. St. *k<sup>o</sup>-*, zu verbinden, während *καί* kaum aus *k<sup>o</sup>-* (infolge proklitischer Stellung?) entwickelt sein kann; nicht zu lat. *ceu* ‚wie‘ (*\*kai ue* kaum mit *ē* aus *ai* wie *prehendō* nach Wackernagel und Niedermann IA. 18, 76).

WP. I 327, Schwyzer Gr. Gr. II 567<sup>2</sup>, Trautmann 112, Endzelin Lett. Gr. § 474, WH. I 209.

3. *kāi-*, *kī-* ‚Hitze‘.

Ahd. *hei* ‚dürr‘, *gihei* n. ‚Hitze, Dürre‘, *arheigētun* ‚verdorrt‘, got. Dat. Pl. *haizam* ‚den Fackeln‘ (es-St. *\*hai-iz-*).

Mit *-d*-Erw.: ahd. *heiz*, as. *hēt*, ags. *hāt*, aisl. *heitr* ‚heiß‘ (wovon ahd. nhd. *heizen*, ags. *hētan*, aisl. *heita* ds.); got. *heito* f. ‚Fieber‘; ahd. *hizza* ‚Hitze‘, (*\*hitjō*) as. *hittia*, ags. *hitt* f., aisl. *hiti* m. ds.

Mit *-t*-Erw.: lit. *kaistū, kaitaũ, kaĩsti* ‚heiß werden‘, *kaitrà* ‚Feuerglut‘, *kaitrūs* ‚Hitze gebend‘, *prākaitas* m. ‚Schweiß‘, lett. *kàistu, kàitu, kàist* ‚heiß werden, brennen‘ u. dgl., übertragen lett. *kātināt* ‚ärgern, reizen‘ (*kāite* ‚Schaden, Leid, Gebrechen, Plage‘, vgl. Mühlenbach-Endzelin II 135), apr. *ankaititai* ‚Angefochtene‘;

aisl. *häss* (*\*hairsa-* aus *\*hais-ra-*), ags. *hās* (*\*haisa-*), engl. *hoarse* (aus mengl. *hōs + coarse*), as. *hēs*, ahd. *heisi* ‚heiser‘ (unklar ist, ob hierher aus *\*kirsem* alb. *kirrem* ‚werde heiser‘?).

WP. I 326 f., Trautmann 113.

4. *kāi-d-*, *kāi-t-* ‚hell, leuchtend‘ s. unter (s)*kāi-d-*, (s)*kāi-t-*.

*kai-ko-* ‚einäugig; mit nur einem geraden Auge, schielend‘ (im Lat. daraus ‚blind‘).

Ai. *kēkara-* ‚schielend‘;

lat. *caecus* ‚blind, lichtlos‘, air. *caech* ‚einäugig, schielend, blind‘, cymr. *coeg*, *vacuus*, *deficiens*, *coegddall* ‚einäugig‘, acorn. *cuic* ‚lucius vel monophthalmus‘, got. *haihs* ‚einäugig‘; mir. *leth-chaech* ‚schielend‘ (*\*halb-einäugig*);



vielleicht hierher gr. *καυίας* ‚Nordostwind‘ als ‚der dunkle‘ (Güntert, Kalypso 67<sup>6</sup>, vgl. *aquilo*: *aquilus* oben S. 23; dagegen Fick GGA. 1894, 238: vom *Καίνος*, einem Fluß der Äolis, herkommend);

lit. *kėikti* ‚fluchen‘, eigentl. ‚bösen Blick werfen‘ (\**kėikmi*: \**kaikmės*).

Wegen der Grundbed. ‚einäugig‘ vgl. \**kai-* ‚allein‘.

WP. I 328, WH. I 129.

*kaik-* oder *koiik-* ‚kratzen, kämmen‘.

Ai. *késa-* m. ‚Haupthaar‘, *kėsin-* ‚mähnig‘ (wie aksl. *kosa* ‚Haar‘: *česati* ‚kämmen‘ von \**kes-* ‚kratzen, kämmen‘);

lit. *kašti* ‚schaben, reiben, glätten‘, *iškašti* ‚Glas, Holz u. dgl. innen glatt machen‘, *kaštuvas* ‚Glättinstrument der Böttcher‘, apr. *coysnis* ‚Kamm‘, *coestue* ‚Kamm, Bürste‘;

abg. *cěsta* ‚Weg, Straße‘ als ‚geglätteter Weg‘.

WP. I 328, Trautmann 113.

*kai-lo-* (*kai-lu-*) ‚heil, unversehrt, auch von guter Vorbedeutung‘.

Cymr. *coel* f. ‚Vorzeichen‘, acymr. Pl. *coilou* ‚auspiciis‘, abret. *coel* ‚(h)aruspiceum‘, leg. ‚(h)aruspicium‘, acymr. *coiliaucc*, acorn. *chuillioc* ‚augur‘ (air. *cěl* ‚augurium‘ brit. Lw.);

got. *hails*, aisl. *heill*, ahd. *heil* ‚gesund, ganz‘, ags. *hāl*, engl. *whole* ‚ganz‘, ahd. *heil* n. ‚das Heil, Glück‘, ags. *hāl* ‚günstiges Vorzeichen, Glück, Gesundheit‘, aisl. *heil* (\**heilz*, s-St.) n. f. ‚gute Vorbedeutung, Glück‘, ahd. *heilisōn* ‚Wahrzeichen beobachten‘, ags. *hālsian* ‚(böse Geister) beschwören‘, aisl. *heilsa* ‚begrüßen‘ (vgl. auch got. *hails!*, ags. *wes hāl!* als Gruß), ags. *hālettan*, ahd. *heilazzen* ‚begrüßen‘, ahd. (usw.) *heilag* ‚heilig‘; ags. *hālan* Pl. ‚Nachgeburt‘ = norw. *heile* ds.;

apr. *kailüstiskan* Akk. Sg. ‚Gesundheit‘ (Ableitung von \**kailūsta-s* Adj., dieses von \**kailu-s*), *kails!* — *pats kails!* ‚Heil! — selbst Heil!‘, Trinkgruß;

abg. *cělъ* ‚heil, gesund; ganz, unversehrt‘, *cělъo*, *cěliti* ‚heilen‘, *cělъo*, *cělovati* ‚grüßen‘, dann auch ‚küssen‘.

Vielleicht zu *kai-* ‚allein‘, oben S. 519.

WH. I 130, Trautmann 112, Lidén KZ. 61, 25 f.

*kais-* ‚Haar‘.

Ai. *kēsara-* m. n. ‚Haar, Mähne‘ (s statt ş aus einer Form \**kēsra-*, z. B. Wackernagel Ai. Gr. I 232); vgl. oben *késa-* unter *kaiik-*;

lat. *caesariēs* ‚Haupthaar‘ (Rhotazismus unterblieben zur Vermeidung zweier r);

über toch. A *śisäk*, B *šecake* ‚Löwe‘ s. Van Windekens Lexique 120 f., E. Schwentner IF. 57, 59, Pedersen Toch. 247.

WP. I 329 f., WH. I 133.

*kāi-t-* ‚hell‘ s. unten unter *skāi-t-*.

*kaito-* ‚Wald, unbebauter Landstrich‘ (kelt. und germ.).

Acymr. *coit*, neymr. *coed* ‚Wald‘, acorn. *cuit*, meorn. *coys*, *cos* ds., bret. *coet*, *coat* ‚Wald, Gehölz‘, gall. ON *Καυτό-βριξ*, *Cēto-briga*, *Eto-cētum* u. dgl. (die spätere rom. Aussprache *-zētum* liegt den nhd. Ortsnamen auf *-scheid* am linken Rheinufer zugrunde);

got. *haiþi* f., aisl. *heidr*, ags. *hæð*, engl. *heath*, ahd. *heida* f. ‚Heidekraut‘, mhd. *heide* f. ‚Heide‘; daneben ags. \**hād*, engl. dial. *hoath*; urgerm. \**haiþanas* ‚steppenbewohnend, wild‘, wohl Lehnübersetzung von lat. *pāgānus* (: *pāgus* ‚Land‘), dazu got. *haiþnō* f. ‚Heidin‘, aisl. *heidinn*, ags. *hæðen*, engl. *heathen*, asächs. *hēthin*, ahd. *heidan*, *heidin*, *heidanisk* ‚heidnisch‘; anders W. Schulze Kl. Schriften 521 ff.

über lat. *būcētum* ‚Kuh-Trift‘ s. WH. I 120, Vendryes RC 48, 398.

WP. I 328 f., Feist 237 f.

*kaiuḡ-t*, *kaiuḡ-t* ‚Grube, Kluft‘.

Ai. *kévaṡa-* m. ‚Grube‘;

gr. *καίαια* ‚δρύγματα Hes., hom. *καιατόεσσα* (*Λακεδαίμων*; so für überliefertes *κητώεσσα* herzustellen) ‚klüftereich‘, *καιάδας* Erdschlund in Sparta (*δ* wie in *δεκάδ-*: lit. *dēšimt-*).

WP. I 327, Specht Idg. Dekl. 25.

*kakka-* ‚cacāre‘; Lallwort der Kindersprache.

Arm. *kakor* ‚Mist‘, gr. *κακιάω* ‚cacō‘, *κάκη* ‚Menschenkot‘, lat. *cacō*, *-āre*, mir. *caccaim* ‚caco‘, *cacc* ‚Kot‘, cymr. *cach*, bret. *cac’h*, corn. *caugh* ds., russ. usw. *kákaty* ‚cacare‘, nhd. *kacken*;

dazu vielleicht als Kinderwort — vgl. nhd. *gegga* ‚pfui‘ — auch gr. *κακός* ‚schlecht‘; neuphryg. *κακον* ‚Böses‘, nach Friedrich (Eberts Reallexikon I 139) gr. Lw.; kaum hierher *Κακασβος*, kleinas. Reitergott (in Lykien), vgl. oben S. 309.

WP. I 336.

*kāk-* Nachahmung des Krächzens.

Ai. *kāka-* m. ‚Krähe‘, *kākāla-*, *kākola-* m. ‚Rabe‘; lett. *kāk’is* ‚Dohle‘ (auch apr. *koce* ds., wenn so für *kote* zu bessern); zum lett. FIN *Kak’upe*, lit. FIN *Kakupis* (vgl. *Κακίπαγος*, FIN in Sizilien?)? Anders über die balt. Worte Mühlenbach-Endzelin II 190.

WP. I 335.

*kak-* ‚abmagern‘.

Av. *kasu-* ‚klein, gering‘, Komp. Superl. *kasyah-*, *kasišta-*;  
nhd. *hager* (Trautmann ZfdtWtf. 7, 267, KZ. 43, 153);

lit. *nukašėti* ‚ganz entkräftet werden‘.

WP. I 334.

**k̂ak-** (**k̂ek-**?) ‚vermögen, helfen‘.

Ai. *śaknōti* ‚kann, ist imstande, hilft‘, Desid. *śikṣati* ‚hilft, huldigt, dient, lernt‘, *śaktī-* f. ‚Hilfe‘, *śakrá-* ‚vermögend‘, *śagmá-* ‚vermögend, hilfreich‘, *śáci* f. ‚Vermögen, Hilfe‘, *śáka-* m. ‚Kraft, Hilfe‘, *śáká-* ‚kräftig, helfend‘; m. Helfer‘, *śákman-* n. ‚Hilfe‘; vgl. *śákvan-* ‚geschickt‘;

av. *sačaiti* ‚versteht sich worauf‘, Desid. *sixšaiti* ‚lernt‘, npers. *saxt* ‚hart, fest, sehr‘ = ai. *śakta-* ‚vermögend‘;

air. *cécht* ‚Macht‘ (\**k̂ankt-* oder \**k̂enkt-*);

Vielleicht lit. *kankù*, *kàkti* ‚wohin gelangen, genügen, hinreichen‘ (Reihenwechsel?); unsicher auch ags. *hagan* ‚genitalia‘, mhd. *hagen* ‚Zuchstier‘, nhd. dial. *hegel* ds., *haksch* ‚Zuchtschwein‘, nhd. *hecken* ‚sich paaren (von Vögeln)‘, engl. *hatch* ‚brüten‘, ahd. *hegi-druosa* ‚Hode‘. Ebenso, weil nie -h-, sondern nur -g- im Wurzelauslaut, die germ. Sippe aisl. *hagr* ‚passend, geschickt‘, *hagr* m. ‚Lage, Vorteil, Wohlstand‘, *haga* ‚anordnen‘, *hōgr*, *hēgr* ‚passend, bequem‘, *hāttr* (\**hahtu-*) ‚Art und Weise‘ (wäre *tu*-St. neben dem *ti*-St. ai. *śakti-*), ahd. st. Partiz. *ki-hagan*, *bihagan* ‚heiter‘, mhd. *behagen* ‚passen, recht sein‘, nhd. *behagen*, mhd. *hage* m. ‚Behagen, Wohlgefallen‘, as. *bihagōn* ‚behagen, gefallen‘, ags. *onhagian* ‚passen, behagen‘, *gehagian* unpers. ‚Gelegenheit sein‘; unter Annahme von ausl. -gh- vergleicht Zupitza Gutt. 104 sie mit prakr. *ca(y)ati* ‚ist fähig‘, Açoka-Inscr. *caghatì* ‚ist zu etwas bereit, willig‘, av. *čagad-* (mit *rafədrəm*) ‚Hilfe gewährend‘, *čagəman-* n. ‚Geschenk‘, *čagvah-* ‚bietend, gewährend‘, die freilich wiederum in ihrem e-Vokalismus nicht so unmittelbar zum germ. a : *ō* stimmen;

toch. A *kākmart*, B *kamart* ‚Herrschaft‘.

WP. I 333, 334.

r. **k̂āk-** : **k̂ək-**, wahrscheinlich **k̂ā**[i]**k-** : **k̂īk-** (mit **k̂ək-** als Ablautneubildung von **k̂ak-** aus) ‚springen, hervorsprudeln, kräftig sich tummeln‘.

Gr. *κηλίω* ‚entspringe, sprudle hervor‘, *κᾰλίω* ἰδροῦν ἄρχομαι. *Λάκωνες* Hes., *κηκίς*, -ἴδος, dor. *κακίς* f. ‚alles Hervorsprudelnde (Blut; Purpursaft; ausbratendes Fett; Dampf)‘; lesb. *καγκύλη* ds. Hes.;

lit. *šókti* ‚springen, tanzen‘; nasalisiert *šankùs* ‚flink‘, *šankùnti* ‚(ein Pferd) springen machen‘ (vgl. *καγκύλη*) und ahd. *hengist*, ags. *hengest* ‚Hengst‘, eig. Superl. ‚am besten springend, bespringend‘, germ. \**hangista* neben \**hanhista* (gramm. Wechsel) in anord. *hestr* ‚Pferd‘, zum Positiv \**hanha-*, dazu Dat. urnord. *hahai* ‚dem Renner‘ und ahd. *Hāh-*, *Hang-*, aisl. *Hā-* in PN; dazu kelt. \**kankstikā* ‚Stute‘ in cymr. *caseg* ds., bret. Pl. *kezeg*



‚Pferde‘, dial. ‚Stuten‘, acorn. *cassec* ‚Stute‘, gall. ON *Cassiate* (Lok.) ‚Pferdepark‘.

Für *kāik* : *kik* führt man das wohl thrak.-phryg. *σίμν(ν)ις* ‚Tanz der Satyrn zu Ehren des Dionysos‘ (zwar *ι* bei den Lex., aber Eur. Cycl. 37 auch mit *ι* meßbar) an, wohl auch *κίκνυς* f. ‚Kraft‘, genauer ‚Beweglichkeit, Frische‘, *κίκνω* ‚ταχύνω, ἰσχύω Zonar., ep. ion. *ἄκικνυς*, -νος ‚schwach, schlapp‘;

Pedersen KG. I 51 stellt hierher (*κίκνυς*;) ir. *cích* f. ‚weibliche Brust‘, cymr. *cig*, bret. *kik*, acorn. *chic* ‚Fleisch‘.

WP. I 334, Hofmann Etym. Gr. Wb. 142, Kluge<sup>11</sup> s. v. *Hengst*.

2. *kǎk*-, nasaliert *kank*- ‚Ast, Zweig, Pflock‘; *kǎkhā* f. ‚gebogener Zweig, Pflug‘.

Ai. *śákhā* f. ‚Ast‘ (: got. *hōha*, arm. *çax*); *śákala*- m. n. ‚Span, Splitter, Holzscheit, Schnitzel, Stückchen‘ (: lit. *śakalỹs*); *śaṅkú*- m. ‚Holznagel, Pflock, Pfahl, Stecken‘ (: aksl. *sqkz*, cymr. *cainc*, anord. *hār*); *śakti*- f. ‚Speer‘ (: air. *cēcht*);

arm. *çax* ‚Zweig‘, vielleicht Lw. aus pers. *śāx* ds., und dies aus ai. *śákhā*; nach Meillet *Esquisse*<sup>2</sup> 36, *Slave commun*<sup>2</sup> 23 f. vielmehr aus idg. *\*ksākh*-;

wegen der Bed. unsicher alb. *thekë* ‚Franse, Zipfel‘, vgl. immerhin dieselbe Bed. von norw. *hekel* ‚Zipfel‘ unter *\*keg*-;

cymr. *cainc* (*\*kankū*, vgl. den *u*-St. ai. *śaṅku*-), Pl. *cangau*, mcymr. *canghau* ‚Ast‘, mir. *gēc*, nir. *géag* ‚Ast‘ (mit sekundärer Media im Anlaut), mit *-sk*-Suffix gallo-rom. *\*gascaria* (frz. *jachère*) ‚Brachland‘, eigentl. ‚Pflugland‘, Hubschmied Vox Rom. III 123<sup>3</sup>; air. *gēscae* ‚Zweig, Ast‘; mit *t*-Suffix air. *cēcht* ‚Pflug‘ (wohl als *\*kank-to*- nächstverwandt mit ai. *śakti*-);

got. *hōha* ‚Pflug‘ (= ai. *śákhā*), ahd. *huohili* ‚aratiuncula‘; nas. anord. *hār* ‚Ruderdolle‘ (*\*hanha*, finn. Lw.), *hæll* ‚Pflock, Stock‘ (*\*hanhila*-);

lit. *śakà* ‚Ast‘ (ablaut. mit ai. *śákhā*), *śáké* ‚Gabel‘, *śakalỹs* ‚Splitter‘ (: ai. *śákala*-), *śaknĩs*, apr. *sagnis* f., lett. *sakne* ‚Wurzel‘; lit. *śakarnis* ‚ästig‘, lett. *sakārnis* ‚Wurzelende‘; aksl. *sqkz* ‚surculus‘;

slav. *socha* ‚Knüppel (aksl. usw.) ‚Haken, Pflug (russ.) ‚Gabelstange‘ (poln.), poln. *rozsocha* ‚gabelförmiger Ast‘, aksl. *posochz* m. ‚Knüttel‘.

WP. I 335, Trautmann 297 ff., Specht Idg. Dekl. 55, 254; vgl. unter *ke(n)g*-, *ke(n)k*- ‚Pflock, Haken‘ S. 537 f. und *kēnk*-, *kōnk*- ‚schwanken, hangen‘, S. 565.

1. *kal*- ‚hart‘, *kal-no*-, *kl-no*- ‚Schwiele, harte Haut‘.

Ai. *kīṇa*- m. ‚Schwiele‘ (mind. aus *\*kṛṇa-s*); über ai. *kaṭhina*-, *kaṭhora*- s. unter 3. *kar*-;

lat. *callum* n., *callus* m., ‚verhärtete dicke Haut, Schwiele‘ (dazu *called*, -ēre ‚dickhäutig sein; gewitzigt sein‘, *callidus* ‚schlau‘);

alb. *a-kul* ‚Eis‘;

air. mir. *calath*, *calad* ‚hart‘, cymr. *caled* ds., gall. VN *Caleti*, *Caletes*; dazu gallo-rom. \**caliō*-, \**caliayo*-, ‚Stein‘ (M.-L. 1519a), sowie gall.-lat. *callio-marcus* ‚Hufblattich‘ (für \**callio marci* ‚testiculus equi‘), *epo-calium* (leg. -*callium*), *ebul-calium* (für \**epālo-callium*, zu meymr. *ebawl*, bret. *ebol* ‚Füllen‘) ds., zu cymr. *caill*, bret. *kell* f. ‚Hode‘ (Dual \**kalnai*);

ksl. *kaliti* ‚abkühlen, härten (glühendes Eisen)‘, serb. *prìkala* ‚Reif‘.

Zusammenhang mit *kel* ‚schlagen‘ wäre möglich.

WP. I 357, WH. I 139 ff.; 388.

## 2. *kal*-, *kali*-, *kalu*- ‚schön, gesund‘.

Ai. *kalyá* ‚gesund, rüstig‘, *kalyāna* ‚schön, heilsam‘ (-āna = \**ālno* zu gr. *ἁλῆνη*, *ἁλλόν*, oben S. 308 f.); gr. \**καλλο*- = ai. *kalya*(?) als Grundlage von *καλλίων*, *κάλλιστος* ‚schöner, schönst‘, *κάλλος* n. ‚Schönheit‘, *καλλῆνω* ‚mache schön‘, ion. *καλλονή* ‚Schönheit‘, *καλλι*- als 1. Kompositionsglied; daneben mit Formans -u- böot. *καλφός* = hom. *κάλός*, att. usw. *κάλός* ‚schön‘; dazu als Spotname *καλλιᾶς* ‚Affe‘ und vielleicht *κάλλαιον* n. (meist Pl.) ‚Hahnenkamm‘.

i-Stamm anord. *halr* (\**hali*-) ‚Mann, Herr‘ (poet.), ags. *hæle*(ð) ‚Mann‘, asächs. *helið*, ahd. *helid* ‚Mann, Kämpfer, Held‘, aschwed. *hulith*, daneben u-Stamm anord. *holdr* ‚freier Bauer, Mann‘ (\**halup*).

WP. I 356, 443, Specht Idg. Dekl. 128, 195; Seiler, Die primären gr. Steigerungsformen 68 ff.

## 3. *kāl*- (*kōl*-?) ‚Gefängnis, gefangen (sein)‘?

Ai. *kārā* ‚Gefängnis‘; lit. *kaliù*, *kalėti* ‚im Gefängnis sitzen‘, *kalinē*, *kalėjimas* ‚Gefängnis‘, *kalinỹs* ‚Gefangener‘.

WP. I 356.

## *kalni*- ‚enger Durchgang, enger Pfad‘?

Lat. *callis* ‚Bergpfad, Waldweg, Gebirgstrift‘;

bulgar. *klánik* ‚Raum zwischen Herd und Wand‘, serb. *klánac*, Gen. *klánca* ‚Engpaß‘, sloven. *klánec* ‚Hohlweg, Gebirgsweg, Rinnsal eines Baches, Dorfgasse‘, čech. *klanec* ‚Bergsattel, Paß‘.

WP. I 356 f., WH. I 140 f.

## *kam-er*- ‚wölben, biegen‘.

Ai. *kmáratī* (nur Dhātup.) ‚ist krumm‘;

av. *kamarā* f. ‚Gürtel‘ (und \**Gewölbe*);

gr. *καμάρα* ‚Stubendecke, Dach, Haus‘ (wohl dissim. aus \**καμεραθρον*); *καμάρα* ‚Gewölbe, Himmelbett; bedeckter Wagen‘ (zu Solmsens BPhW.

1906, 852 f. Annahme karischer Herkunft, *κάμαρα λέγεται τὰ ἀσφαλῆ*, s. Boisacq 402 Anm.; lat. Lw. *camera, camara* ‚gewölbte Decke, Zimmerwölbung‘; allenfalls *κάμινος* ‚Ofen‘ (freilich Kulturwort, das gewandert sein könnte);

lat. *camur(us)*, *-a*, *-um* ‚gewölbt, gekrümmt‘ (dial.), echt lat. *camerus*. WP. I 349 f., WH. I 146 f., 149 f., 306, Feist 6, 256; s. auch *kam-p-*.

*kām-* ‚begehren‘ s. oben S. 515 *kā-*.

*kamb-* ‚krümmen‘ s. unten (*s*)*kamb-*.

*kam-p-* ‚biegen‘; *kampo-s* ‚Biegung, Ecke‘.

Ai. *kapaná* ‚Wurm, Raupe‘ (\**kmp.nā*), *kampate* ‚zittert‘, wenn ursprüngl. ‚krümmt sich‘ (unsicher); ablaut. *kumpa-* (unbelegt) ‚lahm an der Hand‘; unsicher ai. *kapata-* n. ‚Betrug, Hinterlist‘ (wäre \**kmp-*).

gr. *καμπή* ‚Biegung‘, *κάμπτω* ‚krümme, biege‘, *καμπύλος*, *καμψός* ‚gekrümmt‘; *κάμπη* ‚Raupe‘; pannon. ON *Campona*;

lat. *campus* ‚Feld‘ (ursprüngl. ‚Biegung, Einbuchtung, Niederung‘, wie lit. *lan̄kā* ‚Tal, Wiese‘ zu *leñkti* ‚biegen‘);

got. *hamfs* ‚verstümmelt‘, ags. *hōf* ‚an den Händen gelähmt‘, asächs. *hāf*, ahd. *hamf* ‚verstümmelt, gelähmt‘;

lit. *kaĩpas* ‚Ecke, Winkel‘, lett. *kampis* ‚Krummholz‘; reduktionsstufig (mit idg. *u = e* in dunkler Umgebung) lit. *kuĩpti* ‚sich krümmen‘, *kuĩpas* ‚krumm‘, lett. *kũmpt* ‚krumm, buckelig werden‘, apr. *etkũmps* Adv. ‚wiederum‘; dazu wohl lit. *kũmstė* ‚Faust‘ als \**kũmp-stė* ‚die Zusammenkrümmung der Finger‘;

vielleicht poln. *kepa* ‚Busch, mit Buschwerk bewachsene Flußinsel‘, aksl. *kapina* ‚ή βάτος, rubus‘, russ. *kupiná* ‚Gebüsch, Strauß, Garbe‘;

Idg. *kam-p-* ist möglicherweise eine Erw. von \**kam-* ‚biegen, wölben‘ (s. auch die ähnliche Wz. (*s*)*kamb-* von gr. *σαμβός*, gall. *Cambio-dūnum* usw.); doch vgl. auch die nasallose gleichbed. Sippe von ai. *cāpa-* m. n. ‚Bogen‘, *capalá-* ‚unstet, schwankend‘, npers. *čap* ‚link‘, d. i. ‚\*krumm‘; Endzelin KZ. 44, 63 erinnert für \**capala-* auch an lett. *kaparuotiēs* ‚zappeln‘, *k'eparāt* ‚zappeln, sich mühsam forthelfen‘, lit. *kāpanotis* ‚liegend sich aufzuhelfen suchen‘ oder ‚mühsam gehen‘.

WP. I 346, 350 f., WH. I 148 f., Trautmann 116.

*kan-* ‚singen, klingen, auch von anderen Geräuschen‘.

Gr. *κανά(σσω)*, Aor. *κανάξαι* ‚mit Geräusch fließen oder schütten‘, *καναχή* ‚Getön, Geräusch‘, *καναχέω*, *καναχίζω* ‚schalle, töne‘ (vgl. *στενάχω*, *στοναχή* : *στένω*), *ήϊ-κανός* ‚Hahn‘ (in der Morgenfrühe kräehend); *κόναβος* ‚Geräusch‘?

lat. *canō*, *-ere* ‚singen, erklingen, erklingen, lassen‘, *canōrus* ‚wohlklingend‘ (vgl. *sonōrus*), *carmen* ‚Gesang‘ (\**canmen*), umbr. *kanetu*, *canito*,



*procanurent* ,praececinerint', *ař-kani* ,\*accinium, cantus flaminis'; vielleicht auch lat. *cicōnia* ,Storch' (daraus wohl synkopiert praen. *cōnea*; vgl. zur Vokalstufe ahd. *huon*, russ. *kánja*);

air. *canim* ,ich singe', cymr. *canu*, bret. *cana* ,singen', mir. *cētal* n., cymr. *cathl* f. ,Gesang', bret. *kentel* f. ,leçon' (\**kan-tlo-m*, erst brit. zum Fem. geworden, s. Pedersen KG. II 66); dehnstufig mcymr. *g(w)o-gawn* ,berühmt', cymr. *go-goniant* ,Ruhm';

got. *hana*, ahd. usw. *hano* ,Hahn', fem. ahd. *henīn*, Gen. -*nna* (\**hanen-i*, -*iās*), *henna* (\**han[e]n-i*, -*iās*) und anord. *hēna* ,Henne' (\**hōnjōn*), Pl. *hōnsn* (*hōns*, *hōsn*) ,Hühner', ahd. *huon* ,Huhn' (germ. s-St. \**hōniz*);

vielleicht (Berneker 483 zw.) russ. (usw.) *kánja*, *kanjúk* ,Milan, Weihe, durch sein Geschrei lästiger Raubvogel' (: *cicōnia*);

toch. A *kan* ,Melodie, Rhythmus'.

WP. I 351, WH. I 154f., 212f.

**kand-**, **skand-** und (ai.) **(s)kend-** ,leuchten, glühen, hell'.

Ai. *candati* ,leuchtet', Intens. Partiz. *cáni-šcadat* ,überaus glänzend' (\**sknd-*), *candrá-* (*šcandrá-*, EN *Hári-šcandra-*) ,leuchtend, glänzend, glühend; m. Mond', *candana-* m. n. ,Sandelholz (Räucherwerk)';

gr. *κάρδαρος*· *κνθραξ* Hes.;

alb. geg. *hânë*, tosk. *hënë* ,Mond' (\**skandnā*);

lat. *candeō*, -*ere* ,glänzen, schimmern, hell glühen', transitiv \**candō*, -*ere* in *accendō*, *incendō* ,zünde an', *candidus* ,blendend weiß, glänzend', *candor* ,blendend weiße Farbe, Lichtglanz', *candēla*, *candēlabrum* ,Leuchter' (daraus cymr. usw. *cannwyll* ds.), *cicindēla* ,Leuchtkäferchen, Öllampe', *cicendula* ,Lämpchen' (redupl. \**ce-cand-*);

cymr. *cann* ,weiß, hell', mbret. *cann* ,Vollmond', abret. *cant* ,canus'; Entlehnung aus *candidus* nimmt Pedersen KG. I 190 an (vgl. lat. *splendidus* > bret. *splann*), aber cymr. *cannaid* ,leuchtend; Sonne, Mond' und zahlreiche Ableitungen lassen vielleicht ein echt kelt. \**kando-* als möglich erscheinen, hingegen gehört der FlN *Kander* (Baden, Schweiz) zu nicht-ig. *gand-* ,wüst liegendes Land', Bertoldi BSL 30, 111 und Anm. 2.

WP. I 352, WH. I 151f.

**kank-** s. 1. und 2. **kāk-**.

**kan-tho-** ,Ecke, Biegung'; wohl aus **kam-tho-** zu **kam-p-** ,biegen'.

Gr. *καρθός* ,Augenwinkel'; in der Bedeutung ,Radreifen' Bed.-Lw. aus lat. *cantus*;

lat. *cantus* ,eiserner Radreifen' ist wieder Lw. aus:

gall. (auch gallo-rom.) \**cantos* ,eiserner Reifen, Rand, Ecke', cymr. *cant* (daher *ceiniog* ,Penny') ds., bret. *kant* ,Kreis', air. *cétad* ,(runder) Sitz'

aus \**kanto-sedo-*, mir. *cét* ‚runder Steinpfeiler‘; Ableitungen: gall. *cantalón*, wohl ‚Pfeiler‘, *cantena*, *κατενα* dss.?; auch gall. *cando-soccus* ‚Rebsenker‘, lies *canto-soccus* (zu gall. *succo-* ‚Schweineschnauze, Pflugschar‘; vgl. Jud Arch. Rom. VI 210f.);

abret. *int coucant* ‚vollständig‘; mcymr. *yn geugant* ds. (eigntl. ‚sehr erfahren‘ aus \**kouo-kantos* zu *keu-* ‚worauf achten‘, lat. *caveō*); zu *kant* ‚Kreis‘ > ‚vollkommen‘ vgl. acymr. *lloergant* ‚voller Mond‘;

cymr. *cant* ‚Schar‘, dazu mir. *céte* (\**kantiā*) ‚Versammlung‘, wohl als \*‚Hundertschaft‘ identisch mit cymr. *cant* ‚100‘ oben S. 92;

slav. \**kotъ* m. ‚Winkel‘ in russ.-ksl. *kutz* usw.

WP. I 351f., WH. I 155f., Loth RC 42, 353f., 47, 170ff., Vendryes RC 45, 331 ff.

**kap-** ‚fassen‘ (Varianten s. am Schlusse); vielfach in Worten für Gefäße; *kap-no-s* ‚Hafen‘; *kap-to-s* ‚gefangen‘. ✓

Ai. *kapañ* ‚zwei Handvoll‘ (t mind. für t), apers. *η καπιθη* ‚*δύο χοίνικες*‘; mit idg. e npers. *časpīdan*, *čapsīdan*, *čafsīdan* ‚greifen, packen‘;

gr. *καπέτις* ‚ein Hohlmaß‘, *κάπη* ‚Krippe‘, *καπένη* ds., thess. ‚der Wagenkasten‘, *κάπτω* ‚schnappe, schlucke‘, *κάπη* ‚Griff‘;

alb. *kap* ‚ergreife, fasse‘, *kapasë* ‚Ölgefäß‘, *kam* ‚habeo‘ (\**kapmi* oder \**kab(h)mi-* zur Wurzelf. \**kabh-* zu nhd. *haben*);

lat. *capīō*, -ere, *cēpī*, *captus* ‚nehmen‘, (*au-ceps*, -*cupāre* ‚Vogelfänger, Vögel fangen‘, *parti-ceps* ‚teilnehmend‘, *capāx* ‚fassungsfähig, tauglich‘, *capēdo*, -*inis* ‚einfaches tönernes Gefäß im Opfergebrauch; Trinkgefäß‘, *capulus* ‚Bahre, später Sarg‘ und ‚Griff, Handhabe‘, *capula* ‚Schöpfgefäß‘ (*capulāre* ‚von einem Gefäß ins andere schöpfen‘), *capistrum* ‚Schlinge zum Fassen eines Gegenstandes; bes. Halfter‘ (aber *capis*, -*idis* ‚Henkel-schale‘, umbr. *kapīre* ‚capide‘, osk. *καπιδιτομ* ‚ollarium‘ vielleicht aus gr. *σαπις* mit s-Abfall in allen drei ital. Sprachen; sicher ist *capisterium* Lw. aus *σαπιστήριον*); *capsa* ‚Behältnis, Kapsel, Kasten‘, *capsus* ‚der Wagenkasten; Käfig für wilde Tiere‘ (daraus gr. *κάψα*, *κάμψα*); ✓ ?

lat. *captus*, -a = air. *cacht* ‚Dienerin, Sklavin‘, cymr. *caeth* ‚Sklave‘, acorn. *caid* ‚captivus‘, nbret. *keaz* ‚unglücklich, arm‘, gall. *Moeni-captus* ‚Sklave des Mains‘, mir. *cachtaim* ‚nehme gefangen‘ = lat. *captāre* ‚zu ergreifen suchen‘ (zufällig auch = asächs. *haftōn* ‚haften‘);

ir. *cúan* (\**kapno-*) ‚(See-)Hafen‘;

got. -*hafts* (= lat. *captus*, ir. *cacht*) ‚behaftet mit‘, anord. *haptr* ‚captus‘, *hapt* n. ‚Fessel‘, ags. *hæft* m. ‚Gefangener, Sklave, Band, Fessel‘, n. ‚Heft, Griff‘, as. *haft* ‚vincus‘, ahd. *haft* ‚gebunden, gefangen, behaftet mit‘, m. n. ‚Haft, Fessel‘, wovon anord. *hefti* n. ‚Heft, Handhabe‘, ahd. *hefti* n. ‚Heft, Griff‘ und got. *haftjan* ‚befestigen‘, anord. *hefta* ‚binden, hindern‘,

ags. *hæftan*, as. *heftan*, ahd. *heften* ‚binden, verhaften‘; nhd. *haschen* (\**hafskōn*) = schwed. dial. *haska* ‚nachlaufen, um einzuholen‘;

got. *hafjan* (= lat. *capiō*) ‚heben‘, anord. *hefja* (*hafða*), as. *hebbian*, ags. *hebban*, ahd. *heffen*, *heven*, mhd. nhd. *heben* (schweiz. nur ‚halten‘); dazu (vgl. zur Form lat. *habēre*) got. *haban*, *-aida* ‚halten, haben‘, anord. *hafa* (*hafða*), as. *hebbian*, ags. *habban*, ahd. *habēn* ‚haben‘;

anord. *-haf* n. ‚Hebung‘, ags. *hæf* n., mnd. *haf* ‚Meer‘ (nhd. *Haff*), mhd. *hap*, *-bes* ‚Meer, Hafen‘; anord. *hofn* f. ‚Hafen (portus)‘, ags. *hæfen(e)* f., mnd. *havene*, mhd. *habene* f. ds. (nhd. *Hafen* aus dem Ndd.; vgl. ir. *cuan*); ahd. *havan* m. ‚Topf, Küchengeschirr‘, nhd. *Hafen*; anord. *hofugr*, ags. *hefig*, as. *hēbig*, ahd. *hebic*, *-g* ‚schwer‘ (eigentlich ‚etwas enthaltend‘); ags. *hefe*, *hæfe* m., ahd. *heve*, *hepfo*, nhd. *Hefe* (‚was den Teig hebt‘); isl. norw. dial. *havald* n. ‚Band‘, ags. *hefeld*, mnd. *hevelte* (\**hafadla*); ahd. *haba*, nhd. *Handhabe*;

anord. *hāfr* m. ‚Fischhamen, Reuse‘ (*ē* wie in lat. *cēpī*);

anord. *hōf* n. ‚das rechte Maß oder Verhältnis‘, *hōfa* ‚zielen, passen, sich schicken‘, got. *gahōbains* ‚Enthaltsamkeit‘, ags. *behōfan* ‚bedürfen‘, ahd. *bihuobida* ‚praesumptio‘, mhd. *behuof* m. ‚Geschäft, Zweck, Vorteil‘, nhd. *Behuf*;

[anord. *haukr* (\**hōbukr*), ags. *heafoc* ‚Habicht‘ (daraus mcymr. *hebawc*, und aus diesem air. *sebocc* ‚Falke‘), as. *habuk*- in EN, ahd. *habuh* ‚Habicht‘ aus germ. \**habuka*- (finn. Lw. *havukka*), sind wohl besser mit russ. (usw.) *kōbec*, poln. *kobuz* ‚Namen von Falkenarten‘ zu vergleichen;]

mit der Bed. von gr. *κάπτω* und germ. *pp* als intens. Kons.-Geminatio (auf Grund der Wurzelf. auf *p* oder *bh* oder *b*) nhd. (eigentlich ndd.) *happen*, *hapsen* ‚verschlingen‘, holl. *happen* ‚schnappen‘ u. dgl.;

lit. *kūopa* 1. ‚Schar, Abteilung‘, 2. ‚Lösegeld für gepfändetes Vieh‘ (= gr. *κώπη*); lett. *kāmpju*, *kāmp* ‚ergreifen, fassen‘;

über den Troernamen *Κάπυς*, lat. *capys*, *capus* ‚Falke‘ (illyr.?) s. Bonfante REtIE 2, 113.

Der Vokalismus ist fast durchaus *a*, auch in ai. *kapaṭi* (das als isoliertes Wort nicht wohl *a* als Entgleisung für *i* = *ə* haben kann); daneben vereinzelt *ē* (*cēpi*, *hāfr*) und *ō* (*κώπη*, lit. *kūopa*, vermutlich auch germ. *hōf*-), die kaum als Normalstufen (*ē*:*ō*:*ə*) einzureihen sind (Konstatierung bei Reichelt KZ. 46, 339). Dasselbe Vokalverhältnis zwischen osk. *hafiēst*: *hipid*, lit. *gabēnti*: Prät. *atgēbau*, got. *gabei*: anord. *gāfr*; hinsichtlich des Konsonantismus zeigt sich im Wurzelanl. und -auslaut Schwanken zwischen Tenuis, Media, Media asp., was aus Nachahmung des Schnapplautes (*kap*, *ghap*, *ghabh* usw.) und Nachahmung des raschen Zugreifens durch diesen Laut (‚schnapp‘) zu erklären ist. Darüber ausführlich Collitz Prät. 85 ff., K. H. Meyer IF. 35, 224—237; s. auch oben S. 407 ff.; anders EM<sup>3</sup> 173.

WP. I 342 ff., WH. I 159 f., 169.



*kāp-*, *kəp-* ‚Stück Land, Grundstück‘.

Gr. *κῆπος*, dor. *κᾶπος* ‚Garten‘, Hes. *κάπυς· κῆπος* (kret. ‚unbearbeitetes Grundstück‘, s. Gl. 3, 303); ahd. *huoba*, as. *hōba* ‚Stück Land‘, nhd. *Hufe*, *Hube*; alb. *kopshtë* ‚Garten‘.

WP. I 345, Specht Idg. Dekl. 27, der hierher ahd. *habaro* usw. ‚Hafer‘ stellen will. S. unten unter *kapro-*.

*kǎpo-* ‚vom Wasser Fortgeschwemmes‘.

Ai. *śāpa-* m. ‚was fließendes Wasser mit sich führt, Trift, Gefößtes‘, *śāpēta-* m. ‚angeschwemmes Schilf u. dgl.‘; lit. *šāpai* ‚verstreute Halme, Rückstand, den eine Überschwemmung auf den Feldern zurückläßt‘, *šāpas* ‚Halm, Stroh, Ast‘.

WP. I 345, Specht Idg. Dekl. 27.

*kapro-* ‚Ziegenbock, Bock‘, vermutlich allgemeiner ‚männliches Tier‘.

Ai. *káprth-* m., *kaprthá-* m. ‚penis‘;

gr. *κάπρος* ‚Eber‘, auch *σῦς κάπρος*;

lat. *caper*, *caprī* ‚Ziegenbock, Bock‘ (dazu ein neugebildetes Fem. *capra* ‚Ziege‘ sowie auf Grund des Adj. *\*capreus*, *ἀγρειος*: *caprea* ‚Reh‘, *capreolus* ‚Rehbock‘), umbr. *kabru*, *kaprum* ‚caprum‘, *cabriner* ‚caprini‘;

gall. *\*cabros* ‚Bock‘ erschließt Bertoldi (RC 47, 184ff.) aus gallo-rom. *\*cabrostos* ‚Geißblatt, Liguster‘;

anord. *hafr* ‚Ziegenbock‘, ags. *hæfer* ds. (übertragen ‚Krabbe‘, wie frz. *chevrette*), nhd. *Habergeiß* (vom meckernden Brunstlaute des Vogels);

urkelt. *\*gabros* ‚Bock‘, *\*gabrā* ‚Ziege‘, gall. ON *Gabro-magos* (Noricum) ‚Bocksfeld‘, *Γαβροῦτα ἔλη* ‚Böhmerwald‘ (illyr.?), air. *gabor*, cymr. *gafr* m. ‚Bock‘, f. ‚Ziege‘, air. auch ‚Stute‘, usw., haben das *g-* vielleicht von einer Entsprechung von idg. *ghaido-* (oben S. 409) bezogen.

Zu germ. *hafra-* ‚Bock‘ scheint als ‚Bockskorn‘ das Wort *Hafer* zu gehören, da dieser ursprüngl. nur als Viehfutter gebaut wurde: anord. *hafri* m., as. *haþoro*, ahd. *habaro*, nhd. *Haber*, *Hafer*. Ein verschiedenes Wort ist agutn. *hagre*, schwed. norw. dial. *hagre*, finn. Lw. *kakra* ‚Hafer‘; es gehört nach Falk-Torp aaO. als behaartes, d. i. begranntes Gras zu norw. dial. *hagr* n. ‚grobes Roßhaar‘, vielleicht gleichzeitig zu mir. *coirce*, cymr. *ceirch*, bret. *kerc’h* ‚Hafer‘, wenn diese durch Dissimil. aus *\*korkrjo-*.

WP. I 347 f., WH. I 157 f.

*kap-ut-*, *-(ē)lo-* ‚Kopf; Pfanne am Schenkel; Kniescheibe‘; ursprüngl. etwa ‚Schalenförmiges‘, s. unten.

Ai. *kapúccchala-* n. (aus *\*kaput-*) ‚Haar am Hinterkopf, Schopf, Schale‘;

lat. *caput*, *-itis* ‚Kopf, Haupt‘; *bi-caps* ‚zweiköpfig‘;

anord. *hofuð* n. ‚Haupt‘; im Germ. daneben got. *haubiþ* ‚Haupt, Kopf‘, anord. *haufuð*, ags. *hēafod*, ahd. *houbit*, nhd. *Haupt* durch Verquickung mit einem zu ai. *kakūbh-* f. ‚Spitze, Gipfel‘, ahd. *hūba* ‚Haube‘ usw. (vgl. 2. *keu-*) gehörigen Worte; kret. *κώφερον ἢ κωφὴν κερφαλὴν* Hes.

Mit *l*-Suffixen: ai. *kapāla-* n. ‚Schale, Hirschschale, Schädel, Pfanne am Schenkel, schalen- oder scherbenförmiger Knochen‘, pehl. *kapārak* (Scheftelowitz BB. 28, 144) ‚Gefäß‘, *kapōli* ‚Kniescheibe‘, *kapōla-* m. ‚Wange‘;

ags. *hafola* ‚Kopf‘.

Fraglich ist Zugehörigkeit von lat. *capillus* ‚Haar, bes. Haupthaar‘, siehe WH. I 158.

WP. I 346 f., WH. I 158, 163 f.

*kǎpho-* oder *kǒpho-* ‚Huf‘.

Ai. *śaphá-* m. ‚Huf, Klaue‘, av. *safa-* m. ‚Huf des Pferdes‘;

aisl. *höfr*, ags. *höf*, ahd. *huof* ‚Huf‘.

WP. I 346, Specht Idg. Dekl. 253.

1. *kar-* ‚schmähen, strafen‘.

Gr. *κάρνη ζῆλια, ἀτόκαρνος ἀτόζῆμιος* Hes.;

lat. *carinō, -are* ‚höhnern, spotten‘ (wohl *ǎ*);

air. *caire* f. ‚Tadel‘, acymr. *cared* ‚nequitiae‘, cymr. *caredd* ‚Fehler‘, corn. *cara* ‚tadeln‘, mbret. *carez* ‚Tadel‘ (\**krǎ*);

ahd. *harawēn*, mhd. *herwen* ‚verspotten‘, ags. *hierwan* ‚verachten, verspotten‘, anord. *herfiligr* ‚verächtlich, erniedrigend‘, mhd. *here, herver* ‚herb‘, finn. *Lw. karvas* ‚amarus‘; tiefstufig ags. *gehornian* ‚beleidigen‘;

lett. *karināt* ‚neckern, reizen‘; ablaut. ostlit. *kirinti* ds.;

aksl. *korz, u-korz* ‚contumelia‘, *u-koriti* ‚schmähen‘, *po-koriti* ‚unterwerfen‘; čech. *po-kora* ‚Demut‘, *po-korný* ‚demütig‘, ablaut. serb.-ksl. *kara* f. ‚Streit‘, čech. *kára* ‚Vorwurf, Strafe‘, usw.;

vielleicht hierher toch. A *kárn-*, B *karn-* ‚quälen‘.

WP. I 353, WH. I 168 f.; Trautmann 118 stellt die bsl. Wörter zu idg. *korjo-*, s. dort.

2. *kar-*, *karə-* ‚laut preisen, rühmen‘, auch (noch) allgemeinere Schallwurzel wie viele andere, die Verbindung von *k* und *r* enthaltende Wurzeln; *kāru-* ‚Sänger‘.

Ai. *carkarti* ‚erwähnt rühmend‘ (Aor. *ákarit*), *carkrti-* ‚Ruhm, Preis‘, *karkarí-*, *karkarí* ‚eine Art Laute‘, *kirtí-* f. ‚Ruhm, Kunde‘ (danach mit *i* auch *kírí-*, *kírín-* ‚Sänger‘); *kāru-* ‚Sänger, Dichter‘ (: *κῆρῶξ*);

gr. *καρχαίρω* ‚erdröhne‘, *κῆρῶξ*, dor. *κῆρῶξ* ‚Herold‘;

anord. *herma* (\**harmjan*) ‚berichten, melden‘, *hrōðr* m. ‚Ruhm, Lob‘, ags. *hrōðor* m. ‚Freude‘, *hrēd* (\**hrōþi-*) ‚Ruhm‘, ahd. (*h*)*rōd-*, (*h*)*ruod-* ds. (in EN), got. *hrōþeigs* ‚ruhmreich‘, anord. *hrōsa* ‚rühmen‘ (\**hrōþ-s-ōn*); ahd. (*h*)*ruom*, as. *hrōm* ‚Ruhm, Lob, Ehre‘, dazu ags. *brēme* ‚berühmt‘ (\**bīhrōmi-*); vielleicht als *b*-Erweiterung: got. *hrōps* ‚Geschrei‘, ahd. *ruof* ‚Ruf‘, as. ags. *hrōpan*, ahd. (*h*)*ruofan* ‚rufen, schreien‘, ahd. (*h*)*ruoft*, mhd. *gerüefte*, *geruofte* n. ‚Ruf, Schrei‘, mnd. *ruchte*, *rochte* n. ‚Ruf, Schrei, Gerücht‘, nhd. (aus dem Ndd.) *Gerücht*;

lit. *kařdas* ‚Echo‘, alit. *ap-kerdžiu* ‚ich verkünde‘, apr. *kirdīt* ‚hören‘.  
WP. I 353 f.

### 3. *kar-*, redupl. *karkar-* u. dgl. ‚hart‘.

Ai. *karkara-* ‚rauh, hart‘ = gr. *κάρκαροι* *τραχεῖς* Hes., ai. *karkaša-* ‚rauh, hart‘ (auch *karaka-* m., ‚Hage‘!?) ; vermutlich gr. *κακὰ*[*φ*]ός ‚hart, rauh, felsig‘.

Dazu wohl die Wörter für ‚Krebs‘: ai. *karkaṭa-* m. ‚Krebs‘ (*karkin-* ‚Krebs als Sternbild‘, Lw. aus gr. *καρκίνος*), *karka-ḥ* m. ‚Krabbe‘;

gr. *καρκίνος* ds., lat. *cancer*, *-crī* ds. (dissim. aus \**carcro-*, vielleicht schon idg., vgl. ai. *kaṅkaṭa-* m. ‚Panzer‘ aus \**kaṅkṛta-*);

daß aksl. *rakъ* ‚Krebs‘ aus \**krakъ* dissim. sei, ist möglich; die Ähnlichkeit mit norw. (usw.) *ræke* ‚cancer squilla, Garnele‘ setzt Entlehnung des norw. Wortes voraus;

ferner Worte für harte Schale, Nuß: gr. *κάρνον* ‚Nuß‘, *καρύα* f. ‚Nußbaum‘; lat. *carīna* f. ‚Nußschale, Schiffskiel, Schiff‘ (vielleicht aus dem Gr. nach Keller Volkset. 279, in welchem Falle *καρύινος* die Quelle ist); cymr. *ceri* (\**cariso-*) ‚Obstkern‘.

Mit *t*-Suffixen: got. *hardus* ‚hart, streng‘, anord. *hardr* ‚hart‘, ags. *heard* ‚hart, stark, tapfer‘, as. *hard*, ahd. *hart*, *herti* ‚hart, fest, schwer‘, Adv. anord. *harda*, ags. *hearde*, ahd. *harto*, mnd. *harde* ‚sehr, besonders‘ (vgl. gr. *κάρτα*), urgerm. \**hardū-* aus idg. \**kar-tū-*; auf Grund einer idg. Erweiterung \**kre-t-*, \**kṛt-* äol. (Gramm.) *κρέτος*, woneben mit dem Vokalismus des Adj. att. *κράτος*, ep. ion. *κάρτος* ‚Stärke, Kraft‘, hom. *καρτός* ‚stark‘ Komparat. ion. *κρέσσων*, att. *κρείττων*, Superl. *κράτιστος*, ep. *κάρτιστος*, Adv. *κάρτα* ‚stark‘, *κατερός*, *κατρερός* ‚stark, kräftig, fest, heftig‘ (usw.); fern bleibt ai. *krātu-*, av. *aratuš* ‚geistige Kraft‘.

Ai. *kařhiná-*, *kářhora-* ‚hart, fest, steif‘ kann auch mit idg. *l* zu cymr. *caled*, mir. *calad* ‚hart‘, gall. *-caletos* gehören (s. *kal-* ‚hart‘).

Wegen der Existenz eines weitverbreiteten iber.-mediterr. \**carra* ‚Stein, Steinhaufe‘ (v. Wartburg FEW. s. v.) ist die Zugehörigkeit folgender Worte zweifelhaft, die teils hierher oder zu (*s*)*ker-* ‚schneiden‘ gehören, teils nichtig. Herkunft sein können:



air. *carrac* f. (nir. *carraig*) ‚Felsen, Klippe‘ und *crec* f. ds., Gen. *craice*, *creice*, mir. auch Nom. *craic* (nir. *craig*) f. ds., Gen. *creca*, stammen alle aus dem Brit., ebenso mir. *crach* ‚rauh‘ (= schorfig); zu acymr. *carrecc*, cymr. *carreg* f. ‚Stein, Felsen‘ (\**karrikā*), bret. *karreg*, corn. *carrek* ds., vgl. cymr. *carrog* ‚Bach‘ (\**karrākā*), eig. ‚Steinbach‘ = mir. *carrach* ‚schorfig‘ und gallo-rom. \**cracos* ‚Stein‘ (v. Wartburg FEW. s. v.), acymr. *creik*, cymr. *craig* f. (\**krakī*) ‚Felsen‘, bret. *krag* ‚Sandstein‘, cymr. *crach* ‚Schorf‘ = bret. (Vannes) *krah* ‚kleiner Hügel, Spitze‘ (\**krak-*, \**krakk-*, vielleicht durch Metathese aus \**kar-k-*) usw. Grundformen sind voridg. \**karr-* oder idg. \*(s)*kr̥s-* (ergäbe kelt. *carr-*), bzw. \**kar-k-*; ebenso zweideutig ital.-venezian. (ven.) *scaranto*, *caranto* ‚steiniger Bergbach‘ und ven. ON *Scarantia* > *Scharnitz* (Tirol), *Carantania* ‚Kärnten‘, usw.;

desgleichen germ. \**har(u)gaz* ‚Steinhaufen, Opferstätte‘ in anord. *høgr* ‚Steinhaufen‘, ags. *hearg* m. ‚heidnischer Tempel‘, ahd. *harg* ‚Hain, Tempel‘ (finn. Lw. *karko* ‚Holzstoß, Stapel‘, *harkko* ‚Klumpen, Haufen‘), vielleicht auch zu air. cymr. bret. *carn* ‚Steinhügel, Steingrab‘, und ahd. *hart* ‚Bergwald‘, ags. *harað*, -*eð* ds.; kaum hierher als ‚Waldbewohner‘ der altgerm. VN *Χαρῶδες*, *Harudes*, ags. *Hæreðas*, aisl. *Hørdar*; eher zn air. *caur*, *cur* ‚Held‘ (\**karut-s*).

WP. I 30f., 345f., WH. I 8, 151, 166, 168, Loth RC 43, 401f., Thurneysen KZ. 48, 71; 59, 7 Anm., Much Hoops Reallex. s. v. *Harudes*.

**kār-** ‚Wachs‘.

Gr. *κηρός* ‚Wachs‘, *κηρίον* ‚Wabe, Wabenhonig‘ kann, obwohl dor. *καρός* nicht genügend gesichert ist, außerhalb des Ion.-Att. Lehnform aus dieser Dialektgruppe sein, welchenfalls lat. *cēra* als griech. Lw. gesichert wäre; lit. *korỹs* ‚Wabenhonig, Honigscheibe der Bienen‘, lett. *kāres* Nom. Pl. ds.; poln. *skarzyk* ‚der Vorstoß im Bienenstock‘.

WP. I 355, WH. I 202, Specht Idg. Dekl. 52.

**kars-** ‚kratzen, striegeln, krämpeln‘.

Ai. *kašati* ‚reibt, schabt, kratzt‘ (mind. aus \**kr̥šati*), unklar *kašāya-* ‚herb, bitter, scharf‘ usw. (auch *kuš̥tha-* n. ‚Ausatz‘, mind. aus \**kr̥š̥tha-*?); lat. *carrō*, *ere* ‚(Wolle) krämpeln‘, *carduus* ‚Distel‘ (auf Grund von \**carridus* ‚krazend‘);

lit. *karšiù*, *kařti* ‚kämmen, striegeln, krämpeln‘, lett. *kāršu*, *kārst* ‚Wolle kämmen‘;

abg. *krasta* (\**kor-stā*), russ. *korósta* f., skr. *krāsta* ‚Krätze, Grind‘;

mnd. *harst* ‚Rechen, Harke‘, wahrscheinlich auch mnd. nhd. *harsch* ‚hart, rauh‘, nhd. *verharschen* ‚Schorf bilden, bei Wunden‘, mdartl. *harsch* ‚Schneekruste‘, mhd. *harsten*, *verharsten* ‚rauh, hart werden‘; mit germ.

Ablautneubildung und anlaut. *s-* von der Wurzel *sker-* hierher auch *andd.* *ofskerran* starkes Verb ‚abkratzen‘, *ahd.* *scerran*, *mhd.* *scherren* starkes Verb ‚kratzen, schaben‘, Intensivbildung \**skarzōn* in *norw.* *skarra* ‚einen scharrenden Laut hervorbringen‘, *md. mhd.* *scharren* ‚kratzen, scharren‘, *schwed.* *skorra*, *md.* *schurren* ‚einen scharrenden Laut geben‘.

Der Wurzelvokal ist *a*; der Intonationsunterschied zw. *Lit.* und *Slav.* bleibt noch zu erklären.

WP. I 355 f., WH. I 173 f., Trautmann 118 f.

*kas-*, *kas-no-* ‚grau‘.

*Lat.* *cānus* (\**cas-no-s*) ‚grau, aschgrau‘, *pālign.* *casnar* ‚senex‘, *ahd.* *hasan* ‚grau glänzend, poliert fein‘; *sabin-lat.* *cas-cus* ‚alt‘ (ursprüngl. ‚altersgrau‘); *anord.* *hōss* (\**kas-γo-*), *ags.* *hasu* ‚graubraun‘, *mhd.* *hesue* ‚bleich, matt‘.

Dazu die Benennung des Hasen (vgl. *russ.* *sěrjāk* ‚grauer Hase‘ : *sěrjy* ‚grau‘):

*ai.* *śasá-* m. (aus \**śasá-*), *afghan.* *soe*, *Pāmird.* *sūi*; *cymr.* *ceinach* (-*ach*-Erweiterung eines \**cein* = \**kasnī* ‚Häsin‘, Pedersen KG. I 86); *ahd.* *haso*, mit gramm. Wechsel *ags.* *hara*, *anord.* *heri* (eine Ablautsneubildung mit germ. *e* scheint *norw.* *schwed.* *mdartl.* *jase* = *anord.* \**hjasī*), *apr.* *sasins* m. ‚Hase‘, *sasin-tinklo* ‚Hasengarn‘, ON *Sassenpile* ‚Hasenberg‘.

Eine Erweiterung der Stämme \**kāsen-* (: *kas-n-o-*) und \**kāsey-*, *kāsoy-* (: *kas-γo-*) mit Formans -*dho-* und Schwundstufe der Wurzelsilbe wird in *gr.* *ξανθός* ‚blond, braun‘ aus \**kāsen-dho-* (falls *ξαν-* Verquickung von \**ξεν-* und \**ξα-* = \**ξη-*)? und *ξουθός* angeblich ‚goldgelb‘, falls aus \**kāsoy-dho-*, angenommen, aber sehr zweifelhaft.

WH. I 156, Hofm. Etym. Gr. Wb. 221, Trautmann 330, Schwyzer Gr. Gr. I 329.

*kās-*, *kās-* ‚zurechtweisen, anweisen‘; nur arisch und armenisch.

*Ai.* *śāsti*, 1. Pl. *śiśmāh* ‚weist zurecht, züchtigt, herrscht, befiehlt, belehrt‘, Partiz. Aor. *śiśánt-* ‚unterweisend‘, *śiśtá-* ‚zurechtgewiesen, angewiesen, unterwiesen‘ (jünger *śāsta-*, wie *av.* *sāsta-*); *av.* *sāsti* ‚heißt, lehrt‘, Opt. *sīšōit*, *a-sīšta-* ‚verheißen‘; *ai.* *śāstár-* ‚Bestrafer, Gebieter‘ = *av.* *sāstar-* ‚Gebieter, Fürst‘, *mpers.* *sastār* ‚Herrscher‘, *ai.* *śāstrá-* n. ‚Anweisung, Belehrung, Lehrbuch‘, *av.* *sāz’an-* n. ‚Lehre‘, *sāsna* ‚Lehre, Gebot‘, *ai.* *śištī-* f. ‚Bestrafung, Befehl‘ (jünger *śāsti-*), *śištya-* ‚zu unterweisen‘, m. ‚Schüler‘;

*arm.* *sast* ‚Vorwurf, Drohung, Strenge, Autorität‘, *sastem* ‚drohe, schärfe ein, gebiete‘, *sastik* ‚heftig‘ (alles *iran.* Lw.?).

WP. I 358, WH. I 179.

1. *kat-* ‚flechtend zusammendrehen, zu Ketten, Stricken, Hürdengeflecht‘.

Lat. *catēna* ‚Kette‘ (\**catēs-nā*), *cassis*, -is ‚Jänergarn, Netz‘ (wegen *catēna* eher = \**kat-s-is* als \**kat-ti-s*; vielleicht auch *casa* ‚primitive Hütte‘ (ursprünglich aus leichtem Geflecht; wohl dial. aus \**catīā*, wie osk. *Bansae* aus *Bantiae*);

vielleicht hierher *caterva* f. ‚Haufe, Schar, Truppe‘ (\**kates-ouā*), umbr. *kateramu*, *caterahamo*, *catervamini*, *congregamini*‘, doch s. unten unter 1. *ket-*.

cymr. *cader* ‚Festung‘ (nur in ON), air. *cathir* ‚Stadt‘;

vielleicht aisl. *hadda* f. ‚Ring, Henkel, Bügel‘ (\**hapīþōn*: *catēna*; recht unsicher), wohl ags. *heador* n. ‚Einschließung, Gefängnis‘;

ksl. *kočec* ‚cella, Nest‘, russ. *kočy* Pl. ‚Fischwehr, Fischzaun‘, skr. *kōt*, (dial.) *kōtac* ‚kleiner Stall‘; dial. ‚Art Fischfang‘ usw. und bulg. *kótara*, *kótora*, *kótor* ‚Hürde‘, skr. *kōtar* ‚Zaun‘, *kōtār* ‚Gebiet, Grenze‘ (\*aus Zäunen‘), sloven. *kočár* ‚Bezirk‘ (s. Berneker 386, 588);

WP. I 338, WH. I 175 ff., 181 f.

2. *kat-* ‚Junge werfen; Tierjunges‘.

Lat. *catulus* ‚Tierjunges, bes. junger Hund oder Katze‘, umbr. *katel*, Gen. *katles* ‚catulus‘;

aisl. *haðna* f. ‚junge Ziege‘, mhd. *hatele*, nhd.-schweiz. *hatle* ‚Ziege‘;

slav. *kočiti se* (russ. *kočitsja* usw.) ‚Junge werfen‘, dial. *kōčka* ‚Lamm‘, skr. *koč* ‚Brut‘, poln. *wy-koč* ‚Zicklein‘ usw. (s. Berneker 589 f.).

WP. I 338 f., WH. I 183.

*kat-* ‚kämpfen‘, *katu-*: *kat(e)ro-* ‚Kampf‘.

Ai. *sātáyati* ‚haut zusammen, wirft nieder‘; *sátru-* m. ‚Besieger, Feind‘; gall. *catu-* ‚Kampf‘ in GN *Catu-rīx* ‚Schlachtenkönig‘, air. *cath* ‚Kampf; Truppe, Schar‘, cymr. *cad* ds., corn. *cas* m. ‚Kampf‘; cymr. *cadr* (\**kat-ro*) ‚stark‘, abret. *cadr*, mbret. *kazr*, nbret. *kaer* ‚schön‘; cymr. *cadarn* ‚stark‘, bret. *kadarn* ‚tapfer‘; dazu auch nach Loth RC 42, 84 f. cymr. *cadw* m. ‚Truppe, Schar‘ (\**katuo-*), als Verb ‚bewahren, schützen‘; abrit. *Mars Belatu-cadros* enthält hingegen die Wurzel *kad-* ‚glänzen‘;

aisl. *hoð* f. ‚Streit‘ (= gall. *catu-*), GN *Hōðr*, got. MN *Theuda-hatha-s*, ags. *headu-*, ahd- *hadu-* ‚Kampf‘ in Namen wie *Hadu-mār*, *Hedwig*; mhd. *hader* ‚Zank, Streit‘;

falls man hier slav. *k-* für *k̄-* annehmen darf (vgl. oben S. 18<sup>1</sup>), abg. *kotora*, russ.-ksl. *kotera* ‚Streit, Kampf‘;

möglich wäre Heranziehung des thrak. VN der *Σάτραι*, *Σατρο-γένται*; daß in gr. *σατίνη* ‚Luxuswagen‘, *σατίλλα* ‚πλειάς τὸ ἄστρον, die als phryg. Worte mit arm. *sayl* ‚Wagen‘ (arm.-phryg. \**satilīa*) zusammenhängen, die Bed. des ‚Streitwagens‘ die ursprüngliche sei, ist unerweisbar.

WP. I 339, 340, Vendryes RC. 43, 246, M. Leumann Hermes 68, 359.



*kau-* ‚erniedrigen, demütigen; *kau-no-s* Schande, Scham‘.

Gr. *καυρός*· *κακός* (*σκληρός*, in letzterer Bed. zu *καίω*, Schulze KZ. 29 270 Anm. 1) Hes. und *καυρός* (oder *καῦρος*)· *κακός*, auch *καυρόν*· *κακόν* Hes.;

got. *hauns* ‚niedrig, demütig‘ (*haunjan* ‚erniedrigen‘), ahd. *hōni* ‚verachtet, elend, niedrig‘ (*hōnen* ‚schmähen, höhnen‘), ags. *hēan* ‚niedrig, elend, erbärmlich‘ (*hȳnan* ‚schmähen‘), ahd. *hōnida*, as. *hōnda* ‚Schande‘, afries. *hānethe* ‚Anklage‘, ahd. *hōna* ‚Hohn‘;

anord. *hād* (\**hawīþa-*) n. ‚Spott‘, mhd. *hūren* ‚kauern‘;

lett. *kāuns* m. ‚Schmach, Schande, Scham‘, *kāunētiēs* ‚sich schämen, blöde sein‘, *kāunīgs* ‚schamhaft, verschämt, blöde‘;

lit. *kūviūos*, *kūvētis* ‚sich schämen‘.

WP. I 330, Feist 249 f., Trautmann 122.

*kāu-*, *kəu-* ‚hauen, schlagen‘.

Lat. (mit präsensbildendem *d*) *cūdō*, *-ere* ‚schlagen, klopfen, stampfen, prägen‘ (wohl für \**caudō* nach den viel häufigeren Kompos.; vgl.) *caudex*, *cōdex* ‚Baumstamm, Klotz; zu Schreiftafeln gespaltenes Holz, Notizbuch‘, *cōdicillus* ‚Scheitholz‘, *caudica* ‚aus einem Baumstamm gemachter Kahn‘, *incūs*, *-ūdis* f. ‚Amboß‘; toch. A *kot-*, B *kaut-* ‚spalten‘;

ahd. *houwan* (*hō*), ags. *hēawan* (*hēow*), aisl. *hogguva* (*hið*) ‚hauen (hieb)‘ (dazu als ‚zu Hauendes‘ got. usw. *hawi* ‚Heu‘);

lit. *kāju*, *kóniau*, *kāuti* (\**kāuīð*) ‚schlagen, schmieden; kämpfen‘, *kovà* ‚Kampf‘, lett. *nūo-kāūt* ‚erschlagen, töten‘, *kava* ‚Schlag, Schicht‘ (\**kəu-*), lit. *kújis* ‚Hammer‘ = apr. *cugis* ds. (abg. *kyjъ* ds.; lit. *kújis* ist aus *kújis* nach *kúgis* ‚Heuhaufen‘ umgebildet);

abg. *kovъ* (später ksl. *kujъ*) *kovati* ‚schmieden‘ (= ahd. *houwu*), serb. *kujem* (dial. *kōvēm*) *kōvati* ‚schmieden, prägen; (ein Pferd) beschlagen‘, ksl. *kyjъ* ‚Hammer‘ (\**kū-īo-*), russ. *kuznъ* ‚Schmiedearbeit‘, schwundstufig abg. *kuznъ* ‚List‘ (‚Ränke schmieden‘) usw.; toch. A *ko-*, B *kau-* ‚töten‘.

WP. I 330 f., WH. I 186, 300 f., Trautmann 123.

*kǎu-*, *kěu-*, *kū-* ‚heulen‘; *kaūā* ‚schreinder Vogel; Schallwurzel, teils mit anlaut. *k*, teils mit *k̄*.

Ai. *kāuti* ‚schreit‘, Intens. *kōkūyate* ‚schreit, tönt, seufzt‘ (Gramm.), *kōka-* m. ‚Eule, Hund‘? (‚schreiend; heulend‘); *kōkila-* ‚Kuckuck‘;

arm. *kuē* *στεναγμός* (: lit. *kaūkti*, Meillet Msl. 12, 214; die Nichtverwandlung des 2. *k* zu *s* nach *u* ist im Schallworte kein Einwand);

gr. *κω-κῶ-ω* ‚schreie, wehklage‘ (dissim. aus \**κῶ-κῶ-ω*), *κώκυμα* ‚Wehklage‘; *καῦᾶξ*, *-ᾶκος*, ion. *-ῆξ*, hom. *κῆξ*, *-κος* f., *κῆῦξ*, *-κος* ‚eine Möwenart‘; mit gebrochener Reduplikation (wie ai. *kōka-*, lit. *kaūkti*, *šaūkti*, slav. *kukati* usw.) *καυκαλίας*, *καυκαλιος*, *καυκαλιος* Vogelnamen (Hes.);

aber meymr. *cuan*, cymr. *cwan*, abret. *couann*, nbret. *kaouan*, dial. *cavan*, *kohan*, *kouhen* ds. (Ernault RC 36, 206<sup>3</sup>) sind wohl onomatopoetische Neubildungen;

lat. (gall.) *cavannus* ‚Nachteule‘ (Anthol. lat.);

ahd. *hiuwo* ‚Eule‘, *hiuila*, *hiuwula* ‚Nachteule‘, ahd. *hiuwilōn* ‚jubeln‘, mhd. *hiuweln*, *hiulen* ‚heulen, schreien‘, mnd. *hūlen*, mengl. *hūlen*, engl. *howl*;

lit. (s. oben) *kaukiū*, *kaũkti*, lett. *kāukt* ‚heulen, von Hunden oder Wölfen‘, lit. *sukūkti* ‚ds., aufheulen‘, *kaukalē* ‚eine Art Wasservogel‘, lett. *kaũka* ‚Sturmwind‘;

lit. *kóvas* m. ‚Dohle‘, *kóva* f. ‚Saatkrähe‘ (\**kāuā* = poln. *kawa*);

russ. *kávka* ‚Frosch‘, dial. ‚Dohle‘, *kávats* ‚stark husten‘, klr. (usw.) *kávka* ‚Dohle‘, *kavčáty* ‚kreischen‘; ablaut. (\**kēu-*) bulg. *čávka*, serb. *čāvka*, čech. *čavka* ‚Dohle‘; aksl. *kuja-ŷo*, *-ti* ‚murren‘; russ. *kúkaty* ‚murren, mucksen‘, serb. *kūkati* ‚wehklagen‘ usw.

Mit *-b-*, *-b(h)o-*: ai. *kúkkubha-* m. ‚wilder Hahn, Fasan‘, gr. *κοκκοῦρας* ‚Vogelart‘ (spät, kaum echt gr.); schallnachahmend sind: *κίκυβος* wohl ‚Nachteule‘ (daneben *κικιάβη*, *κίκυμος* (daraus lat. *cicuma*), *κικυμῖς* ds., *κικυβαῦ* ‚deren Schrei‘), lat. *cucubiō*, *-ire* vom Schrei derachteule (Thomas Stud. 39 nimmt Hiat füllendes *b* an); auch die *b(h)*-,Suffixe‘ der vorgenannten könnten so aufgekommen sein.

Mit *-ġ-*: ai. *kújati* ‚knurrt, brummt, murmelt‘; norw. *hauke* ‚johlen, rufen‘.

Mit *-p-*: got. *hiufan* ‚wehklagen‘, anord. *hjúfra* ds., ags. *hēofan* ds., as. *hiovan*, ahd. *hiofan*, *hioban* ds.

Mit *-r-*: ai. *cákōra-* m. ‚eine Art Rebhuhn‘; lat. *caurire* ‚schreien, vom brünstigen Panther‘; aksl. *kurō* ‚Hahn‘, ksl. *kurica* ‚Henne‘;

Mit anlaut. Palatal:

Ai. *śúka-* m. ‚Papagei‘; arm. *sag* ‚Gans‘ (\**kāuā*) = aksl. *sova* ‚Eule‘ (: kelt. *cavannus*); lit. *šaukiū*, *šaũkti* ‚schreien, laut rufen, nennen‘; russ. *syčō* ‚Zwergeule, Sperlingseule‘, čech. *syč* ‚Eule‘ (\**kūk-ti-*); unsicher aksl. *šumō* ‚Geräusch‘ (\**kēu-mo-s?* Brugmann II<sup>2</sup> 1, 247).

Vgl. Suolahti Dt. Vogelnamen 185 (hier über die Neuschöpfung ahd. *kaha* ‚Dohle‘ usw.; vgl. lit. *kóvas* usw. ds.).

WP. I 331 f., WH. I 184, 190, 298, Trautmann 122.

*kǎu(ə)lā* : *kūlā* ‚Geschwulst; bes. Leibscha- den, Leistenbruch‘.

Gr. ion. *κήλη*, att. *κάλη* ‚Geschwulst, bes. Leibscha- den, Leistenbruch‘ u. dgl.; *καλάξει ὀγκοῦται*. *Ἀχαιοί* Hes., *κάλαμα ὄγκος* Hes. (vokalisch sehr schwierig; ion. *κήλη* aus \**kāF-ελ-ā*, att. ach. *κέλ-η*, *-ā* aus *kǎF-ελ-ā?*);

anord. *haull*, ags. *hēala*, ahd. *hōla* f. ‚Leistenbruch‘ (\**kāu[ə]lā*, allenfalls \**kəu[ə]lā*);

tiefstufig ksl. *kyla* ‚ds.‘; russ. *kilá* ‚ds.‘; Knorren am Baum‘, serb. *kīla* ds.; lit. dial. *kūle* f. ‚Auswuchs, Knorren‘.

WP. I 333, Trautmann 144.

*kau-1-, ku-1-* ‚hohl; Hohlstengel; Röhrenknochen‘.

Gr. *καλός* m. ‚Stengel; Federkiel, Schaft‘; lat. *caulis* (*cōlis*, *caulus*) ‚Stengel, Stiel an Pflanzen‘; mir. *cuaille* ‚Pfahl‘ (\**kaulinjo-*); lit. *káulas* m. ‚Knochen‘ (Stoßton sekundär), lett. *kaūls* ‚Stengel, Knochen‘, apr. *caulan* n. ‚Knochen, Bein‘.

Schwundstufig: ai. *kúlyam* n. ‚Knochen‘, *kulyá* f. ‚Bach, Graben, Kanal‘; anord. *holr* ‚hohl‘, ahd. ags. *hol* ds., got. *ushulōn* ‚aushöhlen‘.

WP. I 332, WH. I 188 f., Trautmann 122; vgl. unter 2. *keu-*.

*kaus-* ‚das Los ziehen‘?

Gr. *καῖνος* ‚Los‘ (\**καυσ-νος*); ksl. *кѡш* m. ‚Los‘, *кѡшѣти сѣ* ‚losen‘, *прѣкѡшѣти* ‚im Würfelspiel gewinnen‘.

WP. I 332, Berneker 672.

*ke-* s. unter *ko-*.

*ked-* ‚rauchen, rußen‘.

Ai. *kadrú-* ‚braun‘, vielleicht auch *kadamba-* m. ‚Nauclea cadamba, ein Baum mit orangefarbenen Blüten‘ und *kādamba-* m. ‚eine Gansart mit dunkelgrauen Flügeln‘;

aksl. *kadilo* ‚Räucherwerk‘, *kaditi* ‚räuchern‘, russ. *čad* ‚Dunst‘, serb. *čad* ‚caligo‘, *čaditi* ‚rußig werden‘ (usw., s. Berneker 133, 467), vielleicht apr. *accodis* (\**at-codis*) ‚Rauchloch, durch das der Rauch herauszieht‘;

als ‚Räucherhölzer‘ sind anzureihen(?):

gr. *κέδρος* ‚Wacholder‘; später: *Pinus cedrus* ‚Wacholderbeere; Frucht der Zeder‘; lit. *kadagys*, apr. *kadegis* ‚Wacholder‘ (aus estn. *kadakas* entlehnt?).

WP. I 384 f., Trautmann 112, Specht Idg. Dekl. 147.

*keg-, keng-* und *kek-, kenk-* ‚Pflock zum Aufhängen, Haken, Henkel‘; auch ‚spitz sein‘; vgl. das ähnliche *kak-, kank-*; und *kēnk-, kōnk-*.

Npers. *čang* ‚Klaue, Faust‘ (\**kengo-*);

mir. *ail-cheng* f. ‚Rechen, Waffengestell‘ (: lit. *kéngė*, s. unten);

germ. \**hakan-*, \**hōka-*, \**hēkan-* m. ‚Haken‘ in: aisl. PN *Haki* m. ‚Haken‘, *haka* f. ‚Kinn‘, ags. *haca* m. ‚Riegel‘, *hæcce* f. ‚Krummstab‘; aisl. *hākr* m. ‚Frechling‘, ahd. *hāko*, *hāggo* ‚Haken‘, ags. *hōc* m. ‚Haken‘, mnd. *hok*, *huk* m. ‚Winkel, Ecke, Vorgebirge‘, aisl. *høkja* f. (\**hōkiōn-*) ‚Krücke‘,



*hokill* m. ‚Hinterbug‘; mit intensiver Geminatio: ags. *haccian* ‚hacken‘, mnd., mhd. *hacken* ds., und die *j*-Verba: ags. *ofhæccan* ‚amputare‘, ahd. *hecchen* ‚beißen, stechen‘, mhd. *hecken* ‚hauen, stechen‘; nasalisiert mnd. *hank* ‚Henkel‘ (daraus aisl. *hōnk* m., *hanki* f. ‚Henkel‘), ndl. *honk*, ostfries. *hunk* ‚Pfahl, Pfosten‘;

germ. *\*hakilo* f. ‚Hechel‘ (von den gekrümmten Eisenzähnen) in: asächs. *hekilon* ‚hecheln‘, engl. *hatchel*, mhd. *hechel* ‚Hechel‘, norw. *hekla* ‚Hechel, Stoppel‘;

germ. *\*hakuda-* m. ‚Hecht‘ (nach den spitzen Zähnen) in ags. *hacod*; *\*hakida* in ags. *hacid* m., ahd. *hachit*, *hechit*, mnd. *heket* ‚Hecht‘;

lit. *kėngė* f. ‚Haken, Klinke‘;

slav. *\*kogotъ* m. in russ. *kógotъ* ‚Klaue, gekrümmte Eisenspitze‘, osorb. *kocht* ‚Dorn, Stachel‘ (: germ. *\*hakuda-*);

vielleicht hierher, als ‚auf einen Haken hinaufhängen, wie mit einem Haken kratzen, reizen‘: bulg. *káčъ*, *káč(u)vam* ‚erhebe, erhöhe, hänge‘, *za-káčъ*, *-káčam* ‚hänge, fasse, necke‘, serb. *zàkačiti* ‚anhaken‘, sloven. *káčiti* ‚necken, ärgern‘ (Berneker 465 f.).

WP. I 382 f., WH. I 307, Trautmann 112, Wissmann Nom. postverb. 182 f., Petersson, Heterokl. 91 f.; Stokes BB. 25, 252.

*kēi-* ‚in Bewegung setzen, in Bewegung sein‘ (: *kēi-* : *kī-*); *eu-* Basis (z. T. mit *n*-Infix) *kī-(n-)eu-*; schwere Basis *kiə-* (: *kiē-*?).

Gr. *κίω* ‚gehe weg, fahre‘ ist späte Neubildung zum Aor. *ἔκλιον*; Imper. *κίε*, Partiz. *κίων*;

hom. Präteritum *μετ-εκίαθε*, *-θον* (*ι* metr. Dehnung), folgte nach, durchstreifte‘, *κίατο* *ἐκινεῖτο* Hes. (schwere Wz.); *ὄνο-κίνδιος*, *-κίνδας* ‚Eseltreiber‘, *κίνδαξ* ‚beweglich, εὐκίνητος‘ (vgl. zur Bildung *ἀκλίνδω*, *κλίνδω*);

von *kī-n-eu-*: gr. *κίννμαι* ‚werde bewegt, erschüttert, gehe‘, *κίνυσομαι* ‚schwänke hin und her‘, *κινέω* ‚setze in Bewegung, treibe‘ (*\*κινέF-ω*);

alb. *qoj* ‚wecke, erwecke‘ (*\*kiēnið*), *çoj* ‚schicken, senden‘ (*\*ds-kój*), *cys*, *cyt* ‚reize, necke‘ (*\*ter-kiu-t-ið*), *syei*, *syen* (*\*kiu-n-ið*) ‚bestürmen, anfallen‘ (Jokl Mél. Pedersen 149 f.);

lat. *ciēō*, *ciēre* (sekundär *ciō*, *ciēre*) ‚in Bewegung setzen, rege machen, herbeirufen‘ (*ciēre* = idg. *ki(i)ē-?*), *citus* ‚schnell‘, *ciō*, *-āre* ‚in Bewegung setzen, kommen lassen, vorladen‘, *solli-citus* ‚ganz, stark bewegt, beunruhigt, in Angst und Gefahr‘, *cunctus* (*\*con-citos*), ‚gesamt, sämtlich‘.

Erweiterungen von der einfachen Wurzelform *kei-* aus:

Mit *d* (*d*-Präsens?): vielleicht ir. *cid-* z. B. in *cisse* ‚invecta‘, Pass. Konj. *as-cesar* gl. ‚exseri‘ (usw., Pedersen KG. II 490 f.), sehr wahrscheinlich got. *haitan*, ahd. *heizan*, ags. *hātan*, as. *hētan*, anord. *heita* ‚heißen (= antreiben), befehlen, anrufen, nennen‘; vgl. osset. *sīdin* ‚rufen‘.

Mit *l(o)*-Formans: Auf \**kĕi-lo-s* ‚bewegt, wippend‘ kann beruhen: lit. *kĭelė, kĭjlė*, lett. *ciĕlawa*, apr. *kylo* ‚Bachstelze‘, aĉech. *ĉily* ‚lebhaft‘; lat. *cillō, -ere* ‚bewegen‘ ist vielleicht nur Grammatikererfindung.

Mit *s*: ai. *cēṣṭati* ‚bewegt die Glieder, ist in Bewegung‘, *cēṣṭa*-n., *cēṣṭā* ‚Bewegung, Gebärde‘.

Wurzelform *ki-eu-* ohne Nasal infix:

ai. *cyávātē* ‚regt sich, geht fort‘, av. *š(y)avaite* ‚setzt sich in Gang, Marsch‘, apers. *ašiyavam* ‚marschierte‘, ai. *cyautná-* n. ‚Unternehmung, Bemühung‘, av. *šyaoθna-* n. ‚Tun, Handeln, Wirken‘, *šyao-man-* n. ‚Tat, Werk‘;

arm. *ču* (= ai. *cyuti-*) ‚Aufbruch‘, *ĉvem* ‚ich breche auf, reise ab‘, Aor. (zum Präs. *ert'am*) *ĉogay* ‚ich ging‘ (\**kĭou-*);

gr. *σεύω* ‚setze in rasche, heftige Bewegung‘, Med. ‚eile, bin erregt‘ (*σεύεται* = *cyavatē*; der Diphthong kann nach den außerpräs. Formen und nach unthemat. *σεῦται* festgehalten sein), hom. *ἔσσοντο* ‚eilte‘, Partiz. Perf. *ἔσσυμένος, ἐπί-σσοντος* ‚herandrängend, daherstürmend‘ (= ai. *cyutá-* ‚getrieben‘, vgl. av. *fra-šūta-* ‚in Gang gekommen‘), *παν-συδίη* ‚in Eile‘; att. *σοῦμαι* ‚bewege mich rasch oder heftig‘ (\**sofóomai*), *σύνει* (Bacchyl.) ‚treibt‘, *ἔσσοημένον· τεθοροβημένον, ὄρηημένον* Hes., hom. *λαο-σσόος* ‚die Völker zum Kampfe antreibend‘; att. *τενυῶμαι* ‚betreibe‘ (vgl. av. *šyao-man-*); *τεντάζω* ‚beschäftige mich anhaltend mit etwas‘; eine Dehnstufenbildung wie ai. *cyautná-*, aber mit geschwundenem *u*, ist das wohl hierher gehörige *σῶτρον* ‚das hölzerne Rad‘, *ἐπίσσωτρον* ‚Radreifen‘.

WP. I 361 ff., WH. I 213 f., Schwyzer Gr. Gr. I 679, 686, 745.

i. *ĕei-* ‚liegen; Lager, Heimstätte, traut, lieb (von derselben Siedlung)‘;

*ĕoi-to-* ‚Lager‘; *ĕei-mo-*, *ĕoi-mo-* ‚vertraut‘, *ĕei-uo-*, *ĕi-uo-* ds.

Ai. *śétē* (älter *śáyē*), 3. Pl. *śērē*, av. *saēte* (: gr. *κεῖται*) ‚liegt‘, 3. Pl. *sōire*, ai. *śayate, -ti* ‚liegt, ruht‘, *śayā, śayyā* ‚Lager‘, *madhyama-śi-* ‚in der Mitte sich lagernd, liegend‘, *ni-śi-tha-* m. ‚Mitternacht‘, usw.;

gr. *κεῖται* ‚liegt‘, 3. Pl. *κέαται* aus \**kejnt-*, umgebildet nach *κει-*, hom. *κείαται*; jung ist hom. *κέονται* (: ai. *śayantē*); *κοῖτος* m., *κοίτη* f. ‚Lager‘, *ἄκοιτις* ‚Gemahlin‘ (mit ion. Psilose aus \**ĕ-koitiς*); vgl. bret. (*d*)*argud* ‚leichter Schlaf‘ (\**-are-koito-*); *κοιμάω* ‚bringe zu Bett, schläfer ein‘ (vgl. got. *haims*, air. *cōim*, lett. *sāime*, auch lit. *šeimýna*, ags. *hāeman*). Zweites Kompositionsglied *-ki-o-* in *περισσός, νεοσσός*, u. dgl. Sehr wahrscheinlich lat. *cūnae, cūnābula* Pl. ‚Wiege, Nest‘ (\**ĕoi-nā*) und anord. *hīð, hīði* n. ‚Lager des Bären‘ (\**ĕei-to-*);

hitt. Mediopassiv *ki-it-ta* (*kitta*) und *ki-it-ta-ri* (*kittari*) ‚liegt‘; vielleicht auch lyk. *sijēni* ‚liegt‘ (Pedersen, Lykisch u. Hitt. 17).

Mit dem Begriffe ‚Heim, traut, lieb‘:

mit *l*-Suffix ai. *silā* n. ‚Gewohnheit, Charakter‘, air. *cé(i)le* ‚Genosse, Gatte‘ (\**kei-lijo-s*), mit sekundärem *i* cymr. *cilydd* ‚Genosse‘, usw.;

mit *m*-Suffix:

gr. *κοιμάω* (s. oben), *κειμήλιον* ‚aufbewahrtes Gut‘ (von \**κείμα* n. ‚Lager‘);  
dehnstufig *κώμη* f. ‚Dorf‘ (\**kō[i]mā*);

air. *cōim*, *cōem* ‚lieb‘, acymr. *cum*, ncymer. *cu* usw. ‚lieb‘ (*koimo-*);

got. *haims* f. (*i*-St.) ‚Dorf, Flecken‘; Pl. *āγροι*‘, anord. *heimr* m. ‚Heimat, Welt‘, *þing-heimr* ‚die beim Thing anwesende Versammlung‘, ags. *hām*, as. *hēm*, ahd. *heim* ‚Heimat, Haus, Wohnung‘ (ags. *hāeman* ‚beschlafen, heiraten‘, ursprüngl. *κοιμᾶν*‘);

lett. *sāime* f. ‚Hausgesinde, Familie‘, ablaut. lit. *šeimyna* f., apr. *seimāns* m. ‚Gesinde‘;

aksl. *šěmja* ‚Gesinde, Sklaven‘, *šěminъ* ‚zum Gesinde Gehöriger, Sklave‘;

lit. *kiēmas* ‚Bauernhof‘, *kāimas* ‚Dorf‘, lett. *ciems* ‚Dorf, Versammlungshaus‘, apr. *caymis* ‚Dorf‘, lit. *kaimynas* ‚Nachbar‘, *kaīmenė* ‚Herde‘ sind der Entlehnung aus germ. \**haimaz* verdächtig;

Trautmann (112f.) nimmt ablaut. urbalt. \**kaima-* m. und \**kōimā* f. an (idg. *ōi: aī*);

mit *ro*-Suffix: arm. *sēr* ‚Neigung, Liebe‘, *sirem* ‚ich liebe‘ (\**keiro-*);

mit *uo*-Suffix: ai. *šéva-* (= germ. *hūwa-*) ‚traut, freundlich, lieb, wert‘, *šivá-* (= germ. \**hūwa-*) ‚vertraut, lieb, heilsam‘;

lat. *civis* ‚Bürger‘ = osk. *ceus* ds.; die *i*-Flexion nach *hostis* (M. Leumann Gnomon 9, 237);

got. *heiwa-frauja* ‚Hausherr‘, ags. *hīw-cund* ‚heimisch‘, *hīw-rāden* f. ‚Haushaltung‘, ahd. *hī-rat* ‚Heirat‘, ags. *hī-rēd* ds., agutn. *hī-skepr* ‚Familie‘, anord. *hǫ-bǫli* Neutr. Pl. ‚Hauswesen‘ (daneben ablaut. \**hūwa-* = ai. *šivá-* in anord. *herað*, aschwed. *hæ-rap* ‚Bezirk‘, *hæ-skaper* ‚Familie‘ aus \**hēwa-*); der germ. St. \**hūwa-* ist Kompositionsform zu \**hūwan-* ‚Hausgenossen(schaft)‘ in anord. *hǫ(n)*, *hǫn* ‚Ehepaar, Dienerschaft, Gesinde‘, ags. *hīwan*, *hīgan* ‚Hausgenossen, Familie‘, *hīwen* n. ‚Haushalt‘, asächs. *sinhūwan* ‚Ehegatten‘, ahd. *hī(w)un* ‚Ehepaar, Dienstboten‘, *hī(w)o* ‚Gatte‘; Hausgenosse, Knecht‘, *hūwa* ‚Gattin‘, asächs. *hūwa* ds.; mit *-ro-* erweitert anord. *hǫrr* ‚freundlich, gütig‘, ags. *hēore*, *hēere* ‚freundlich, sanftmütig‘, mhd. *gihūre* ‚mild, behaglich‘, nhd. *geheuer*, ahd. as. *unhiuri* ‚unheimlich, grauenhaft‘;

lett. *siēva* ‚Weib‘ (\**šeiyā* mit dem Intonationswechsel des Feminin.).

WP. I 358 ff., WH. I 224f., 306f., 856, Trautmann 112f., 300f.

2. *kei-* in Farbbezeichnungen, meist für dunkle Farben (s. auch *kē-ro-*);

*kei-ro-*, *koi-ro-* ‚dunkel, grau, braun‘; *kī-uo-* ‚Farbe‘.

Ai. *si-ti-* ‚weiß‘, *šitiŋ-g-a-* ‚weißlich‘;



gr. *κίραφος*, *κίρα* ‚Fuchs‘ Hes., *κιρρός* ‚orangegebl‘ (das -rr- wohl expressiv);

mir. *cíar* ‚dunkelbraun‘ (\**k̑ei-ro-*), *cíarann* m. ‚Käfer‘; *cir* (\**k̑iru-*), Gen. *cera* ‚Pechkohle‘; *céo* (\**k̑i-uo-k-s*) ‚Nebel‘, Gen. *cíach* (: got. *híwi*);

aisl. *hárr* ‚grau, alt‘, ags. *hār*, engl. *hoar*, asächs. ahd. *hēr* (\**haira-*) ‚würdig, erhaben‘; Komparativ \**hēriro*, *hēr(r)o* ‚Herr‘; ags. *hāwen* ‚blau‘ (\**haiwina-*); got. *híwi* n. ‚Schein, Aussehen‘, aisl. *hy* n. ‚feines Haar, Flaum‘, schwed. *hy* ‚Haut, Hautfarbe‘, ags. *hiew*, *hi(o)w* n. ‚Erscheinung, Farbe, Schönheit‘, engl. *hue* ‚Farbe‘ (idg. \**k̑i-uo-*);

aksl. *sěrvъ*, russ. *sěryj*, sloven. *s̑r* ‚grau‘ (\**k̑oi-ro-*), mit -d-Suffix(?) aksl. *sědvъ*, skr. *śjed*, russ. *sědój* ‚grau‘ (falls nicht nach *smědvъ* ‚blaß‘, *blědvъ* ‚*κλωρός*‘ umgebildet); ačech. *šěry*, poln. *szary* ‚grau‘, ačech. *šědivý* ds. weisen jedoch auf ein urslav. anlaut. *ch-*, das von Pedersen (KZ. 40, 176 f.) aus idg. *k̑h-* erklärt wird (wohl expressiv); hingegen nimmt Persson Beitr. 304 Anm. 1 für urslav. \**chěrvъ* Entlehnung aus germ. \**haira-* an, das sich mit echt slav. *sěrvъ* gemischt habe.

Daneben eine erweiterte Wurzelform gleicher Bedeutung:

*k̑iē-*, *k̑ī-*; *k̑iē-mo-* ‚dunkelgrau‘.

Ai. *śyā-vá-* ‚schwarzbraun, dunkel‘, av. *śyāva-* ‚schwarz‘, npers. *siyāh* ‚schwarz‘;

arm. (wohl iran. Lw.) *seav* ‚dunkel, schwarz‘;

reduktionsstufig lit. *śyvas* ‚weißlich, schimmelig (von Pferden)‘, apr. *sijwan* ‚grau‘, aksl. *sivъ* ‚dunkelgrau‘, russ. *sivuj*, serb. *siv* ds.;

ai. *śyā-má-* ‚schwarzgrau, schwarzgrün, schwarz‘, *śyāmaka-* ‚dunkelfarbig‘ = av. *śyāmaka-* m. ‚Name eines Berges‘ (auch *sāma-* ‚schwarz‘ mit *s-* aus *śy-*, Bartholomae Airan. Wb. 1571);

lit. *šėmas*, *šėmas* ‚blaugrau, blau‘;

reduktionsstufig \**k̑i-mo-* wahrscheinlich in lat. *cīmex* ‚Wanze‘ (dunkelfarbig‘; Formans -*ko-*, als Subst. nach der kons. Dekl. wie *sene-x* zu idg. \**seno-s*); vielleicht im gr. EN *Κίμων*;

mit anderem Suffix: aksl. *sinъ*, russ. *sinij* ‚dunkelblau‘;

auf einer Wurzelf. *k̑iei-* scheinen ai. *śyēnī* f. (wozu m. *śyētá-* wohl erst nach *ēnī*: *éta-*, *háriṇī*: *hárīta-* usw. und *śvētá-* neugeschaffen) Farbbezeichnung ‚hell, weiß, rötlich‘, und die nach der Farbe benannten ai. *śyená-* m. ‚Adler, Falke‘, av. *saēna-* ‚ein großer Raubvogel, wohl Adler‘ zu beruhen.

WP. I 360 f., WH. I 216, Trautmann 306, Specht Idg. Dekl. 121, 179.

*k̑ē(i)-*: *k̑ō(i)-*: *k̑ə(i)-* ‚schärfen, wetzen‘; wohl Weiterbildung von *ak̑-* ‚scharf‘ (S. 18 ff.); *k̑ē-no-*: *k̑ō-no-* ‚Wetzstein‘; *k̑əi-ni-* ds.; *k̑ə-to-* ‚geschärft‘.

Ai. *si-sā-ti* (*si-sī-tē*), *sy-āti* ‚schärft, wetzt‘, Partiz. *sitā-* ‚gewetzt, scharf‘ (= lat. *catus*, air. *cath*), *sāta-* ds., *sāna-* m. (mit mind. *n* für *ñ*) ‚Wetz-, Proberstein‘ (= npers. *san* ‚Wetzstein‘); vielleicht auch ai. *silā* ‚Stein, Fels‘ (\**kā-lā*);

av. *saēni-* ‚Spitze, Wipfel, spitz‘ (npers. *sāyaḍ* ‚reibt‘) = anord. *hein*; arm. *sur* ‚scharf‘ (\**kō-ro-*), *srem* ‚schärfe‘, *sur*, Gen. *sroy*, ‚Schwert, Messer‘, *sair* ‚Schneide‘ (\**kē-ri-*), Kompos. *sairadir* ‚Schneide‘, davon \**sardrem*, *sadrem* ‚reize, treibe an‘; vielleicht auch *sal*, Gen. *sali* ‚Steinplatte, Amboß‘ (\**kā-li-*, vgl. oben ai. *silā*);

gr. *κῶνος* m. ‚Kegel, Pinienzapfen, Helmspitze, Kreisel‘ (= ai. *sāna-*), davon *κῶνειον* ‚Schierlingskraut‘ (nach den Blättern);

lat. *catus* (nach Varro sabinisch) ‚acutus, scharfsinnig‘ (= ai. *si-ta-*, air. *cath*); *cos*, *cotis* ‚Wetzstein‘, auch *cotes*, *cautes* f. Pl. ‚spitzer Fels, Riff‘ (das -au- Hyperurbanismus); *catanus* ‚Zedernwacholder‘ ist vielleicht gall. Lw.;

air. *cath* ‚weise‘ (= lat. *catus*, ai. *si-tā-*);

aisl. *hein* f. ‚Wetzstein‘, ags. *hān* ‚Grenzstein‘, engl. *hone* ‚Wetzstein‘ (\**kāi-n-*: av. *saēni-*); mhd. *hār* ‚Werkzeug zum Schärfen der Sense‘ (\**kē-r-*), mnd. *haren* ‚schärfen, scharf sein‘.

WP. I 454 f., WH. I 181, 183 f., 190 f.

*kēi-bh-* ‚schnell, heftig‘.

Ai. *śibham* Adv. ‚rasch, schnell‘, *śibhya-* ‚schnell fahrend‘, *śibhrā-* ‚geil(?)‘; got. *haifsts* ‚Streit, Zank‘, anord. *heipt*, *heifst* f. ‚Feindschaft, Zorn, Haß‘, ahd. *heiftig* ‚heftig‘; ags. *hāest* ‚Gewalt, Heftigkeit‘, afries. *haest* ‚Eile‘, mnd. *heist* ‚Heftigkeit‘; ags. *hāeste*, ahd. *heisti* ‚heftig, gewaltsam‘.

WP. I 364 f.; gehört zu *kēi-gh-*, s. unten.

*keid-* ‚fallen‘; nur kelt. und germ.

Cymr. *cwyddo*, *di-gwyddo* ‚fallen, sich ereignen‘, *cwydd* ‚Fall‘, bret. *kozeaff* ‚falle‘, *di-gouezout* ‚sich ereignen‘;

aisl. *hitta á* ‚treffen‘, *hitta í* ‚hineingeraten‘, dän. *hitte paa* ‚auf etwas verfallen‘, schwed. *hitta* ‚finden‘, mengl. (aus dem Nord.) *hittan* ‚auf etwas treffen, finden‘, engl. *hit* (ursprüngl. ‚auf etwas fallen, verfallen‘?).

WP. I 364.

*kēi-gh-* ‚schnell, heftig‘.

Ai. *śighrá-* ‚rasch, schnell‘;

ags. *higian* ‚tendere, festinare, niti‘, engl. *hie* ‚eilen‘, geminiert norw. *hikka* ‚schluchzen‘, aschwed. *hikka* ‚keuchen, den Schluckauf haben‘ (Schallworte?);

russ. *sigáto*, *signúto* ‚springen‘, wruss. *sigác*, *signúć* ‚schreiten, große Schritte machen‘; wozu auch russ. *sig* ‚Fischname‘, wie *Salm* zu *saliō*, so daß lit. *sjkis* usw. und anord. *sikr* vielleicht aus dem Russ. entlehnt sind.

WP. I 363, Wissmann Nom. postverb. 174, Specht Idg. Dekl. 249; gehört zu *kēi-bh-*, s. oben.

*kēip-* ‚schweifen, wedeln, das Gesicht verziehen‘?

Ai. *šiprā* f. ‚Schnurrbart, wallender Helmbusch‘, av. (mit Metathese) *srifa-* m. ‚Nüstern‘; av. *saēf-* ‚wedeln‘; die Bedeutung von av. *saēpa-* ist unklar;

lit. *šiepiūos*, *šieptis* und *šaipauš*, *šaipýtis* ‚das Gesicht verziehen‘, *šyplā* ‚Spötter‘, *šypsaũ*, *-óti* ‚grinsen‘.

WP. I 364, Frisk Le monde oriental 30, 78 ff.

*kēipo-*, *kōipo-* ‚Pfahl, spitzes Holz oder Stein‘, auch *skēipo-*.

Ai. *šēpa-*, *šēpha-* m. ‚Schweif, Penis‘ (mit *sk-* prakt. *cheppa-* ds.);

lat. *cippus* ‚Pfahl, spitze Säule aus Holz oder Stein‘ (\**kēipos*);

alb. *thep* m. ‚spitzer Fels‘ (\**kōipos*), *tsep* ‚Stich, Ecke, Winkel‘, metath. *step* ‚Rand, Spitze‘.

Weitere Verbindung mit lat. *scīpio*, gr. *σκίπων* und Wurzel *skēip-* ‚schneiden‘ ist wahrscheinlich.

WP. I 364, II 545, WH. I 219 f., 856.

*kēis-* ‚Arm, Schenkel usw.‘ (?).

Ai. *kīšku-* ‚Vorderarm‘;

ndl. *hijse*, *hijš* f. ‚Muskel, Lendenstück, Keule‘, limb. *hies* ‚Kniekehle‘;

lit. *kīš-kà* ‚Kniekehle‘; lett. *cis-ka* ‚Lende, Schenkel, Hüfte‘.

WP. I 365, E. Lewy PBrB. 32, 140.

*kēk-* ‚Wiesel, Iltis‘ (?).

Ai. *kaša-* m. *kašikā* f. ‚Wiesel‘; aber mit anlaut. Pal. lit. *šēškas* ‚Iltis‘,

lett. *sesks* ds. Ist balt. *š-* durch progress. Assim. von \**kēškas* zu erklären, wobei die Nachholung des im Anlaut verdrängten *k-* im Ausgang der

1. Silbe durch den Anlaut *k-* der 2. Silbe verhindert wurde? Anders über lit. *šēškas* W. Schulze Kl. Schr. 630.

WP. I 381.

*kēku-* etwa ‚keulenförmiger Stock, Stock mit hammerartigem Quergriff‘?

Av. *čakuš-* n. ‚Wurfhammer, Wurfaxt‘, npers. *čakuš* ‚Hammer‘;

apr. *queke* ‚stecle‘, d. i. ‚Tannen- oder Fichtenast als Zaunstab‘, lett. *čaka* ‚Knüttel mit Knorren als Griff‘; vgl. aber Mühlenbach-Endzelin

Lettd.-D. Wb. I 401.

WP. I 381.



**kōko-** ‚Grünfutter, frisches eßbares Grün‘.

Ai. *sāka*- m. n. ‚eßbares Kraut, Gemüse‘;

lit. *šėkas* ‚frisch gemähtes Gras, Grünfutter‘, lett. *sėks* ds., apr. *schokis* ‚Gras‘ (dies zunächst aus \**sjākas*; -*jā*- aus -*ē*-?);

aisl. *hā* f. ‚Grummet‘ (wohl aus germ. \**hēhōn*-).

WP. I 381.

**kēk<sup>u</sup>-** ‚cacare‘, **kek<sup>u</sup>r-** : **kek<sup>u</sup>n-** n. ‚Mist‘.

Ai. *sákrt* n. Gen. *sáknáh* n. ‚Mist‘; vgl. *chagaŋa*- n. ds.;

gr. *κόπρος* ‚Mist, Dünger, Schmutz‘;

lit. *šikù*, *šikti* ‚cacare‘. Vielleicht hierher auch air. *cechor* f. Gl. ‚palus‘ (\**kēkurā*), mir. *cechair* ‚Schlamm, Kot‘ (wenn ‚leibliche Ausscheidung‘ die ursprüngliche Bed. ist). Siehe noch \**kakka-* ‚cacare‘.

WP. I 381, Benveniste Origines 9.

**i. kel-**, **kelə-** ‚ragen, hoch (heben)‘; **kĭn-is** ‚Hügel‘.

Gr. *κολωνός*, *κολώνη* ‚Hügel‘, *κολοφών* m. ‚Gipfel, Spitze‘ statt \**κολαφών* auf Grund eines \**kolŋ-bho-s*);

lat. *ante-*, *ex-*, *prae-cellō*, *-ere* ‚hervorragen‘ (\**cel-d-ō* mit präsensbildendem *-d-*), Partiz. *celsus* ‚hoch‘; *collis* ‚Hügel‘ (\**kĭn-is* oder \**koln-is*); *columen*, jünger *culmen* ‚Gipfel, Höhepunkt‘ (\**kelomŋ* ‚Erhebung‘), *columna* ‚Säule‘ (\**kelomnā* ‚die ragende‘);

mir. *coll* ‚Haupt, Führer‘ (\**kolnos*); gall. *celicnon* ‚Turm‘ (daraus got. *kelikn* ‚Söller‘); gallorom. *calma* ‚ödes Land‘ ist wohl vorkelt.;

ags. *hyll* m. f., engl. *hill* ‚Hügel‘ (\**hulnis*, idg. \**kĭnis*); as. *holm* ‚Hügel‘, nhd. *Holm*, ags. *holm* ‚Insel, Meereswoge, (hohe) See‘, aisl. *holmr*, *holmi* ‚kleine Insel‘ (\**kĭmo-*);

lit. *keliù*, *kėlti* (schwere Basis) ‚heben, emporheben, tragen, übers Wasser befördern‘, lett. *celt* ‚heben‘, lit. *iškėltas* ‚erhaben‘, *kálnas*, lett. *kalns* ‚Berg‘, vgl. lit. *kalvà* f. ‚kleiner Hügel‘, lett. *kalva* ‚Hügel, Flußinsel‘; dazu lit. *kėlti* ‚sich erheben, aufsetigen‘, *iškilùs* ‚hoch‘, *kilmė* f. ‚Abkunft, Geschlecht‘, *kėltis* und *kėltis* f., lett. *cĭlts* f. ‚Geschlecht‘; lett. *kal'a* f. ‚Hebel‘; lit. *kėlnas* m. ‚Fähre, Kahn‘, lit. *kėlta* f., *kėltas* m. = *kėltuvas* m. ‚Fähre‘; lett. *celtava* f. ‚kleine Fähre‘;

slav. \**colnъ* m. in skr. *čūn* (Gen. *čūna*), ‚Kahn‘, čech. *člun*, russ. *čoln* ‚Boot, Weberschifflein‘;

abg. *čelo* ‚Stirn‘, russ. *čeló* ‚Stirn, Haupt, Spitze‘ usw., russ.-ksl. *čelesnъ* ‚praecipuus‘ (ursprüngl. *-es*-St.).

WP. I 433 ff., WH. I 197, 245, 249 f., 855, Trautmann 125 f.

2. *kel-* ‚stechen‘; *kol-so-* ‚Stachel‘, *kol-no-s* ‚durchstoichen, einäugig‘ (s. 3. *kel-* und *skel-* ‚schneiden‘).

Ai. *kaṭambá-* m. ‚Pfeil‘ (\**kol-to-*);

mir. *cuilenn*, cymr. *celyn*, corn. *kelin*, m. bret. *queleñn* ‚Stechpalme, Mäusedorn, Walddistel‘ (kelt. \**kolino-*);

ahd. *hulis*, *huls* ds., nhd. *Hulst*, mndl. mnd. *huls* ds. (ndl. *hulst*), ags.

*hole(g)n*, engl. *holly* und *holm-oak*, mengl. auch *hulvir*, anord. *hulfr* ds.;

aksl. *klasъ* ‚Ähre‘ (die Stechende‘), russ. *kólos* = alb. *kall* ds., *kashhtë* (\**kallshtë*), Jokl IF. 36, 124, ‚Stroh, Spreu‘ (-s-Formans dann wie in *huls*);

alb. (Jokl IF. 37, 95) *rë-kuall* ‚Distel‘ (\**për-kël* ‚Durchstich, Stachel‘).

*g(h)-*Erw. in mir. *colg* ‚Schwert, Granne der Gerste, Stachel‘, acymr.

*colginn* ‚aristam‘, ncymr. *cola* ‚Granne‘, *col* ‚Spitze, Granne‘, *colyn* ‚Stachel‘,

*cal*, *cala*, *caly* ‚penis‘, bret. *calc’h* ds. Auf Grund keltischer Formen

nehmen Meillet MSL. 14, 374, Kretschmer KZ. 38, 100f. auch eine gleich-

bed. Wurzel *kvel-* ‚stecken, graben‘ an: cymr. *palu* ‚graben‘, *pal*, corn.

bret. *pal* ‚Spaten‘ (aus lat. *pála*? freilich fraglich wegen ligur. *pala* ‚Grab‘,

cymr. *paladr* ‚hastile‘, auch ‚Balken, Strahl‘).

*kol-no-s* in ai. *kānā-h* ‚durchstoichen, durchlöchert‘, einäugig‘ (\**kolno-*;

zum *ā* vgl. Wackernagel Ai. Gr. I 168) = air. (acymr.?) *coll* ‚luscum,

einäugig‘, mir. (mit sekundärer Media) *goll* ‚blind‘; ablautend gr. *κελλάς*

*μονόφθαλμος* Hes.

WP. I 435.

3. *kel-*, *kelō-*, *klā-*, erweitert *klād-* ‚schlagen, hauen‘; *klāro-* m. ‚Holz-

stück, Brett‘, *klādo-* ‚Abgehauenes, Ausgestochenes‘, *koīo-* ‚geschlagen‘,

*koido-* ‚gebrochen‘, *klīdo-* ‚Gespaltenes‘; Trennung von *kel-* ‚stechen‘

und von *skel-* ‚schneiden‘ ist kaum durchführbar; beachte bes. slav.

\**kólti* ‚stechen‘ = balt. *kalti* ‚schlagen‘.

Gr. *κελέος* (\**κελεός*) ‚Grünspecht‘ (wie *δρυκολάπτης*); *κελεῖς* *ἄξινη* Hes.;

*κελοί* ‚ξύλα‘ nach Hes. unter *κελέοντας*; *δίκελλα* ‚zweizinkige Hacke‘; vgl.

*σκαλῖς* ‚Hacke‘ unter *skel-* ‚schneiden‘; *κόλος* ‚verstümmelt, ungehörnt‘,

*κόλ-ουρος* ‚mit gestutztem Schwanz‘, *κολάζω* ‚verstümmle, hindere; züchtige‘,

*κολούω* ‚verstümmle; hemme‘; *κολετρᾶν* ‚treten‘;

mit Formans *-bo-*: *κολοβός* ‚verstümmelt‘ (vgl. auch die Wurzelf. \**k(e)lemb-*);

mit Formans *-bho-*: *κόλαφος* ‚Ohrfeige, Backenstreich‘, davon abgeleitet

*κολάπτω* ‚behaue, behacke‘,

von der schweren Basis *κλάω* ‚breche‘ (*κλάσω*, *ἔκλασα*, *ἀποκλάς*, *κλαστός*),

*κλάσις* ‚das Brechen, Beschneiden der Zweige‘, *κλάσμα* ‚Bruchstück‘, *κλήμα*

n. ‚Zweig; Weinranke, -rebe‘, Demin. *κλήματις* bes. Pl. ‚Reisig‘; *κλήρος*,

dor. *κλάρος* m. ‚Holzstückchen als Los, Los, Anteil‘ (= air. *clár*, cymr.

*clawr* ‚Brett, Tafel‘, bret. *kleur* ‚Gabelbaum am Wagen‘);

*κλών*, *κλωνός* m. ‚Schößling, Trieb, Reis‘, *κλώνακα· ῥάβδον* Hes., *κλώναξ· κλάδος* Hes. (nähere Verwandtschaft mit: aisl. *hlunnr* ‚Rollwalzen für Fahrzeuge‘, *hlu(m)mr* ‚der obere dicke Teil des Ruders‘ aus \**hlu(n)ma-*?) — *κλώμαξ*, *-ακος* m. ‚Steinhaufen, Felsen‘;

lat. *calamitas* ‚Schaden‘. (von \**calamo-* aus \**calimo-*, idg. \**kel-mo-* ‚geschlagen‘), dazu *incolumis* ‚unversehrt‘; ferner aus \**kel-nō* : *percellō*, *-culi* ‚schlage zu Boden, zerschmettere‘, *se procellere* ‚sich hinwerfen‘, *procella* f. ‚heftiger Sturm‘, *recellō* ‚schnelle zurück‘; nicht \**kel-dō* wegen des gall. GN *Su-cellus* ‚guter Schläger‘;

air. *clār* usw. s. oben S. 545;

lit. *kalù*, *kálti*, lett. *kal’u*, *kalu*, *kált* ‚schlagen, schmieden‘, lit. *pākalas* ‚Sensenkeil‘, *prie-*, *prie-kālas* ‚Ambos‘, apr. *kalo-peilis* ‚Hackmesser‘, lit. *káltas* ‚Meißel‘, apr. *calte* ‚Mark (Münze)‘, d. i. ‚geschlagenes = geprägtes Geld‘, lit. *kálvis* ‚Schmied‘, Kausativ lit. *káldinti* ‚schmieden (lassen)‘, lett. *káldīt* ds.; lit. *kulìù*, *kùlti* ‚dreschen‘, lett. *ku’u*, *kūlu*, *ku’lt* ‚schlagen, prügeln, dreschen‘; lit. *kélmās* ‚Baumstumpf‘, kann auch ‚geschnitten, gespalten‘ sein;

abg. usw. *koljō klati* ‚stechen, schlachten‘ (abg. auch ‚opfern‘), russ. *kolóty* ‚stechen, schlachten; spalten, hacken‘; abg. *kolb* ‚Pflock‘, russ. *ko’l*, Gen. *ko’lá* ‚Stange, Pfahl‘, ablaut. \**kolb* in klr. *ko’l* (Gen. *klā*) ‚Eckzahn, Hauzahn‘, sloven. *kèl* (Gen. *klà*); čech. *klanice* ‚Stange‘, poln. *klonica* ‚Seitenholz am Wagen‘ (auf Partiz. \**kolno-* zu *klati* beruhend); serb. *kláto* ‚Art Halsjoch für Schweine‘, čech. *klát* ‚Baumstumpf, Klotz, Knüppel‘ (= lit. *káltas* s. oben); ksl. *pro-klěju*, *-klěti* ‚keimen‘, russ. (usw.) *klin* ‚Keil‘ (Bildung wie *mlinā* zu *meljō*); unsicher slav. \**kolt-jō*, *-iti* in abg. *klaštō*, *klatiti* ‚bewegen, schütteln, stoßen‘, russ. *koločū*, *kolotit* ‚schlagen, klopfen; plappern‘ usw.; ob dazu tiefstufig r. *koltátysja* ‚sich bewegen, wackeln‘?

#### d-Erweiterung *keləd-*, *klād-*:

Gr. *κλαδαρός* (\**kləd,ros*) ‚zerbrechlich; abgelebt‘, *κλαδάσαι· σεῖσαι* Hes., ablaut. *καλαδία· ῥυκάνη* Hes., *κλάδος* m. ‚Zweig‘, kons. d-St. \**κλās*, *κλάδσαι* usw. ds., *κλαδών*, *-ονος* Hes. ds., *κλασιάζω* ‚beschneide den Weinstock‘;

lat. *clādēs* f. ‚Verletzung; Schaden, Unheil, Niederlage‘;

mir. *claidim* ‚grabe‘ (mit *ad-* ‚verfolgen, jagen, fischen‘ usw.), cymr. *claddu*, bret. *claza* ‚graben‘, mir. *clad*, cymr. *cladd* ‚Graben‘; dehnstufig cymr. *clawdd*, corn. *claud* ‚Graben‘, bret. *kleuz* ‚Graben, Hecke‘ (\**klādo-*); cymr. *clddyf* ‚Schwert‘, bret. *klézé* ‚Schwert, Klinge‘ (*clddyf* diss. aus \**clēdyā*, kelt. \**kladjos*), ir. *claideb* ist Lw. aus dem Cymr., lat. *gladius* aus dem Kelt.;

mir. *caill* (Gen. *caille*) ‚Wald‘, cymr. *celli* ‚Wald‘, corn. *kelli* ‚nemus‘ (kelt. \**kaldī*);



air. cymr. *coll*, bret. *koll* ‚Verderben, Schaden‘; mir. *cellach* ‚Krieg‘ und die damit verwandten aisl. *hildir* f. ‚Kampf, Kampfsgöttin‘, as. ags. *hild* ‚Kampf, Krieg‘, ahd. *hiltia*, *hilta* ‚Kampf‘ haben idg. *-dh-* und wohl ‚schlagen, dreinhauen‘ als Grundbed.;

got. *halts*, aisl. *haltr*, ags. *healt*, ahd. *halz* ‚lahm‘ (= air. *coll*; Grundbed. ‚gebrochen‘), etwa zunächst von gebrochenen Gliedmaßen;

aisl. ags. *holt*, ahd. *holz* ‚Holz, Wald‘ (= κλάδος), dazu aisl. *hjalt* n. ‚Schwertgriff‘, ags. *hilt* f. ds., ahd. *helza* ‚Schwertgriff, Heft‘, as. *helta* ‚Handgriff am Ruder‘;

abg. *kladā* ‚Balken, Block‘, russ. *kolóda* ‚Holzblock, Klotz, Baumstamm, von einem Stamme abgehauenes Stück‘ usw.; ksl. *kladivo* ‚Hammer‘ (ursl. *\*klād-*: lat. *clādēs*).

Labialerweiterung:

*klomb(h)o-* in: gr. κλαμβός ‚verstümmelt‘, ags. *laempi-halt*, *lamp-healt* ‚hinkend‘ (Specht Idg. Dekl. 262); vgl. lit. *klumbas* ‚lahm‘.

WP. I 436 ff., WH. I 135 f., 225 f., 691, Specht Idg. Dekl. 130 f., 262, 322, Trautmann 114 f.

4. *kel-* und *kāl-* in den Worten für helle und dunkle Flecken, graue und schwärzliche Farbentöne; *kel-mo-* ‚Fleck‘; vgl. auch 3. *kēr-* und 1. *kers-*.

I. Ai. *kalanka-* m. ‚Fleck, Rost‘, *kalana-* n. ‚Fleck, Schmutz‘, *káluṣa-* ‚schmutzig, schwarz‘, *kalmaṣa-* m. ‚Fleck, Schmutz‘, *kalmāṣa-* ‚bunt, gesprenkelt‘; mit Formans *-ko-*: *karká-* ‚weiß‘, m. ‚Schimmel‘, *karkā vaśā* ‚weiße Kuh‘, *karkā* ‚weiße Stute‘ (Persson Beitr. 169), *kalká-* m. ‚Kot, Dreck‘, *cāṣa-* m. ‚der blaue Holzhäher‘ (*\*kel-so-*);

npers. *čarma* ‚Schimmel‘, kurd. *čerme* ‚weiß‘ (: schweiz. *helm*);

gr. κελαινός ‚schwarz‘, κίλλός ‚grau‘, κίλλος ‚Esel‘ und ‚Zikade‘ (Vokal wie in *πιλνός* neben *πελιός*; *-λλ-* aus *-λν-*); sehr wahrscheinlich *κόλυμβος* (*\*kolu-mbhos*) ‚Taucher (Vogelart)‘, wovon *κολυμβάω* ‚tauche‘, von der dunklen Farbe genannt; hierher auch *κίλλ-ορυός* ‚Bachstelze‘ Hes.;

lat. *columba* f., *-us* m. ‚Taube(r)‘ aus *\*kol-ón-bho-* oder *\*kolu-mbho-*, dann identisch mit *κόλυμβος*; zum *-mb-* aus *-mbh-* s. Schwyzer Gr. Gr. I 333;

nhd. schweiz. *helm* ‚weißer Fleck beim Vieh auf der Stirn‘, *helme* ‚Name einer Kuh mit weißgeflecktem Kopf‘, schwed. dial. *hjäl*m ‚blässiger Ochs oder blässiges Pferd‘ (vgl. zum *m-*Formans ai. *kalmaṣa-*); wahrscheinlich mhd. *hilwe* f. ‚feiner Nebel‘, bair. *gehilb* ‚Nebel, Herdrauch‘ (*-w-* in Beziehung zum *u* von ai. *káluṣa-h*), wozu ahd. *huliwa* ‚uligo, sordes limi vel aquae‘, mhd. *hülwe* ‚Pfützte, Pfuhl, Sumpflache‘ im Ablaut steht;

hierher (von den schwarzen Beeren) auch ahd. *holuntar*, *holantar* ‚Holunder‘, aschwed. *hylle* ds.; s. Berneker 473 m. Lit., der auch für russ. *kalína* ‚Viburnum opulus‘ Zugehörigkeit zu *kalz* (s. unten) erwägt.

II. Wurzelform *kāl-*: *kəl-* (mit unklarem Verhältnis zu *kel-*):

Gr. *κηλῖς*, *-ῖδος* (dor. *καλῖς*) ‚Fleck‘, *κηλιδόω* ‚beflecke, beschmutze‘, *κηλήνη* ‚μέλαινα Hes., *κηλῖς* ‚νεφέλη ἄνδρος καὶ χειμερινή ἡμέρα· καὶ αἴξ, ἦτις κατὰ τὸ μέτωπον σημεῖον ἔχει τυλοειδές Hes.;

lat. *cālidus*, *callidus* (Gl.) ‚weißstirnig \*(von Pferden)‘ = umbr. *kaletuf* (*buf*) ‚callidos (boves)‘; lat. *caligo* f. ‚Nebel, Finsternis‘;

air. *caile*, mir. *gaile* ‚Fleck‘;

lit. *kalýbas*, *kalývas* ‚weißhalsig‘;

aksl. *kalъ* ‚πηλός, Kot‘ mit den Bedeutungen ‚Sumpf, Morast, mit Kot beschmutzen‘; dazu (nach der Farbe) russ. *kalína* ‚Viburnum opulus‘, wie auch sloven. *kalína* ‚Pfütze‘ und russ. *kalú-ga* ‚Morast‘, *kalú-ža* ‚Lache‘.

WP. I 440 ff., WH. I 139 f., 249, Specht Idg. Dekl. 118, 140, 143\*, Trautmann 113 f., Petersson Heterokl. 146 f.

5. *kel-* ‚treiben, zu schneller Bewegung antreiben‘.

Ai. *káláyati* ‚treibt, trägt, nimmt wahr, hält‘;

alb. geg. *qil*, sizil. *qel* ‚bringe, trage‘, *shqiltsë* ‚Lab, d. i. co-agulum‘, wohl auch *kal* ‚stifte, stelle an‘ (Jokl IF. 30, 198);

gr. *κέλλω* ‚treibe (das Schiff ans Land); lande‘ (Präs. nur bei Gramm. und in *δ-κέλλω* trans. ‚treibe das Schiff ans Land; strande, scheitere‘; sonst nur Aor. Fut. *ἔκελσα*, *κέλσω*), *κέλης*, *-ητος* ‚Renner (Pferd); schnellsegelndes Schiff‘; *κλόνος* ‚heftige Bewegung‘, *κλονέω* ‚vor sich her treiben‘ (vgl. *θρ-όνος*, *χρ-όνος*; Boisacq s. v. m. Lit.); vielleicht (Persson Beitr. 179) *κολεῖν* ‚ἐλθεῖν und *κολέα*, *κολία* ‚Art Tanz‘ Hes.;

lat. *celer* ‚schnell, rasch‘ (wie *κέλης*), *celeber*, *-bris*, *-bre* ‚betrieben, befahren (*via*) ‚belebt (*locus*, *oppidum*) ‚häufig, gefeiert‘ (\**kele-dhlo-*, *-dhli-*);

als *t*-Präs. got. *haldan* ‚Vieh weiden‘ (zum *a*-Vok. s. Brugmann IF. 32, 181), ahd. *haltan* ‚hüten, halten‘, as. *haldan*, ags. *healdan*, aisl. *halda*, aschwed. *halla* (\**halþan*) ‚halten‘, mnd. *hilde*, *hille* ‚rasch, eifrig‘.

WP. I 442 f., WH. I 194 f.; wohl identisch mit 6. *kel-*; s. auch *keleu-* ‚wandern‘.

6. *kel-*, *k(e)Iē-*, *k(e)Iā-* oder *kI-*? ‚rufen, schreien, lärmern, klingen‘.

Ai. *uṣā-kala-* m. ‚Hahn‘ (*ῥῖ-κανός*), *kalādhika-*, *kalānika-* ds., *kala-vīṣka-* ‚Sperling‘, *kala-* ‚leise tönend, undeutlich vernehmbar‘, *kalakala-* m. ‚verworrenes Geschrei, Geräusch‘;

gr. *καλέω* (statt \**κάλω*) ‚rufe, nenne, rufe herbei‘ (äol. *κάλημι*), Futur. *καλέσω*, att. *καλῶ*, Perf. *κέκληκα*, *κλητός*; *ἐπίκλησις* ‚Beiname‘, *κλησις* ‚Ruf, Einladung, Vorladung‘, *κλητής*, *κ(α)λήτωρ* ‚Rufer‘, *δομολή* ‚Zuruf‘ (zum 1. Glied s. unter *omē-*); *κικλήσκω* (oder *κικλήσκω*) ‚rufe an, flehe‘,

*κληῖζω, κλήζω* ,nenne' (\**κλη-φε-ς-ιζω?*); hochstufig *κελ(α)-* in *κέλομαι* ,treibe an (durch Zuruf)', hom. Aor. (*ἐ*)*κέλετο*, dor. *κέντο* = (*ἐ*)*κελτο*; [über *κελεύω* s. unter *κῆλυ-*]; *κελαρύζω* ,rausche, riesle (Wasser u. dgl.)', *κέλωρ φωνή* Hes.; Erweiterung *κέλαδος* ,Getöse, Lärm', *κελάδων, κελαδεινός* ,brausend', *κελαδέω* ,tose; lasse (einen Gesang) erklingen';

umbr. *kařitu, kařetu, carsitu, calato, appellato* (\**kalētōd*); daß ein entsprechendes lat. \**caleō* einst in der Ausrufungsformel der Kalenderdaten *Dies te quinque*, bzw. *septem, calo, Iuno Covella* gestanden habe und daß *calendae* ,der erste Tag des Monats' von diesem Ausrufen benannt sei, ist wahrscheinlich (Salonius Z. röm. Dat. 1 ff.);

lat. *calō, -āre* ,Ausrufen; Zusammenrufen' (: lett. *ka'uođt*), *calātor* ,Rufer, Ausrufer', *nōmen-clātor* ,Namennenner' (aus *nōmen calāre* rückgebildet), *calābra (curia)* ,die zum Ausrufen der Kalenderdaten bestimmte Kurie', vielleicht *concilium* ,Zusammenkunft, Versammlung, Vereinigung von Dingen, geschlechtliche Verbindung' (\**cōn-caliom*), *con-ciliāre* ,vereinigen, verbinden, gewinnen usw.', *clāmō, -āre* ,rufen' (vgl. ahd. *hlamōn* usw.), *clāmor* ,Schrei', *clārus* ,lauttönend, fernhin schallend; berühmt; klar', umbr. *anglar* Nom. Pl., *anglaf* Akk. Pl. ,oscines' (\**an-klā* ,avis inclamans'); lat. *classis* ,Aufgebot: Heer, Flotte; Klasse, Abteilung' (\**klad-ti-: κέλαδος?*);

air. *cailech*, ogam Gen. *caliācī*, cymr. *ceiliog*, corn. *chelioc* ,Hahn' (\**kaljākos*);

ags. *hlōwan* ,rugire, boare', ahd. (*h*)*lōian*, (*h*)*luoen*, mhd. *lüejen* ,brüllen'; ags. *hlētan* ,grunzen'; ahd. *hluotīcla* ,latratus'; mit Hochstufe der ersten Silbe ahd. *hel* ,laut, tönend' (nhd. *hell* ,glänzend'), *hēllan* ,ertönen', mhd. *hal* ,Hall, Schall', anord. *hjala* ,schwätzen', *hjal* n. ,Geschwätz', *hjaldr* ,Gespräch, Kampfgetöse, Kampf'; afries. *halia* ,herbeiholen, heimführen, nehmen', ags. *geholian* ,bekommen', asächs. *halōn* ,berufen, herbeibringen', ahd. *halōn* und ablaut. *holōn, holēn* ,rufen, holen', nnd. *halen* ,ziehen'.

lett. *ka'uođt* ,schwätzen' (*kalada* ,Geschrei, Lärm' ist russ. Lw.), lit. *kalbà* ,Sprache', apr. *kaltzā, kelsāi* ,sie lauten' (lit. \**kalsóti*); redupl. lit. *kaņkalas* (\**kalkalas*) ,Schelle', aksl. *klakolъ*, russ. *kólokolъ* ,Glocke', *kolo-kólitъ* ,läuten, klingen; schwätzen, klatschen', Trautmann Bsl. Wb. 115.

hitt. *ša-ra-a kal-li-iš-ta (sarā kallesta)* ,rief (lockte) herauf'.

Erweiterung \**k(e)lem-* (vgl. lat. *clā-m-āre*): ai. *krándati* ,schreit, brüllt, wiehert' (\**klem-d-?*); ags. *hlímmān, hlymman* ,klingen, tönen, rauschen, brüllen', *hlímme* ,reißender Strom', *hlemm* (\**hlammi*) ,Schall', ahd. (*h*)*límman* ,brummen, heulen', anord. *hlymjā* ,klingen, krachen, lärmern', ahd. *hlamōn* ,rauschen, tosen';



\**k(e)len-* in ags. *hlyn(n)* ‚Schall, Lärm, reißender Strom‘, *hlynnan*, *hlynian* ‚hallen‘, *hlynsian* ds., *hlynrian* ‚donnern‘, *gehlyn*, asächs. *gihlunn* ‚Getöse‘;

Ähnliches *skel-*, (*s*)*k<sup>h</sup>eI-* (*s*-Dublette neben *kel-*):

1. *skel-*: aisl. *skjalla* st. V. ‚schallen, klingen, laut schlagen‘ = ags. *sciellan* ‚schallen, tönen‘, ahd. *scellan* ‚schallen, tönen, klingen, lärmern‘, nhd. *verschollen* ‚verklungen‘; Kaus.-Iter. aisl. *skella* ‚knallen, lärmern, schelten, laut lachen‘, mhd. *schellen* schw. V. ‚ertönen lassen, zerschmettern‘, nhd. *zerschellen*; *t-* oder *dh-*Präs. afries. *skelda* ‚schelten, tadeln, laut erklären‘, ahd. *sceltan* ‚schelten, schmähen, beschimpfen, tadeln‘; aisl. *skoll* f. ‚Hohn, Lärm‘, *skellr* (\**skalli-z*) ‚Schall, Knall‘ = ahd. *scal* (-*ll-*) ‚Schall, Krach‘; aisl. *skjallr* ‚lauttönend‘ = ags. *sciell*, ndl. *schel* ‚widerhallend, schrill‘; ahd. *scella* ‚Schelle‘; mit einfachem *l* (das -*ll-* der vorgenannten beruht auf einem *n*-Präs. \**skel-nō*) aisl. *skal* n. ‚Lärm‘, *skjal* n. ‚Geplauder‘;

lit. *skāliju*, -*yti* ‚fortgesetzt bellen, anschlagen‘ (vom Jagdhund), wovon *skalikas* ‚ein fortgesetzt bellender Jagdhund (s. unten wegen gr. *σκίλαξ*); apr. *scalenix* ‚Vorstehhund‘ stammt aus poln. *skolić* ‚wie ein Hund winseln‘; lett. *skal's* ‚klingend, helltönend‘; mit (*b*)*h-*Erw. (wie lit. *kalbā*) lit. *skēlb-iu*, -*ti* ‚ein Gerücht verbreiten‘;

čech. *skoliti* ‚belfern‘, poln. *skolić*, *skulić* ‚wie ein Hund winseln‘.

2. (*s*)*k<sup>h</sup>eI-*: aisl. *skval* n. ‚unnützes Geschwätz, Wortschwall‘, *skvala* ‚laut reden, rufen‘, *skvaldr* n. ‚lautes Reden‘; ohne *s-* aisl. *hvellr* ‚helltönend‘;

ablautendes *sk<sup>h</sup>l-* vielleicht in gr. *σκίλαξ* ‚junger Hund, Hund; junges Tier‘, auch *κύλλα* *σκίλαξ*. *Ἡλεῖοι* Hes. (-*ll-* wohl kurznamenartige Kons.-Dehnung), wie von \**skel-* das oben genannte lit. *skalikas*, und von *kel-* aus: lit. *kālė*, *kalė* ‚Hündin‘, alb. *kēlūsh* ‚Tierjunges, bes. junger Hund‘, mir. *cuilēn*, cymr. *colwyn*, acorn. *coloin*, bret. *kolen* ‚junger Hund‘ (kelt. \**koli-gno-*); diese Namen für junge Tiere, bes. Hunde, wären also vom Klaffen oder Winseln genommen. Immerhin aber könnten *σκίλαξ*, *κύλλα* als (*s*)*k<sup>h</sup>l-*, auch als idg. oder griech. Reduktionsformen (Einfluß von *κῶν?*) unmittelbar mit kelt. \**koligno-*, lit. *kālė*, alb. *kēlūsh* zusammengehören.

WP. I 443 ff., WH. I 141 f., 227, 228, 258, Specht KZ. 59, 85 ff.; wohl identisch mit 5. *kel-*.

7. *kel-* (*kol-*, *kol-*) mit *k̄*-Suffix ‚Becher‘.

Ai. *kalása-h* m. ‚Topf, Krug, Schale‘ (\**koleko-*, -*oko-*);

gr. *κύλιξ*, -*ικος* ‚Becher‘ (\**koli-k-*);

= lat. *calix*, -*icis* m. ‚tiefe Schale, Becher, Kelch‘ (aus *calix* stammt ahd. *chelih*, nhd. *Kelch*), wozu vielleicht mit beweglichem *s* umbr. *skalge-ta*, *scalse-to* ‚ex patera‘, *scalsie* ‚in patera‘; lat. *culigna* ‚kleiner Kelch‘ aus gr. *κυλίχνη* (\**κυλικ-σνᾶ*) ds.;

das *s-* auch in nhd. *Schale* (das zu (*s*)*kel-* ‚schneiden‘) und in gr. *σάλλιον*, *σαλίς* ds. Hes., das wohl ebendahin.

Dazu gr. *κάλυξ*, *-κος* f. ‚Fruchtkelch, Samenkeln‘ und vielleicht ai. *kalikā* f. ‚Knospe‘ (im Gutt. des Suffixes von *kalása-h* verschieden).

WP. I 442, WH. I 138 f.

7. *kel-* ‚schneiden‘, 8. *kel-* ‚schuldige sein‘, 9. *kel-* ‚austrocknen‘, 10. *kel-* ‚biegen‘ s. unter (*s*)*kel-*.

*kēl-*, *kōl-*, *kəl-* ‚betören, vorspiegeln, schmeicheln, betrügen‘.

Gr. att. *κηλέω* (urgr. *η*) ‚bezaubern, betören‘, *κηληθμός* ‚Bezauberung‘, *κηληθόνες* Pl. f. ‚bezaubernde Wesen‘;

lat. *calvor*, *-i* und *calviō*, *-ire* ‚Ränke schmieden, hintergehen, täuschen‘, *calumnia* ‚falsche Anklage, Betrug, Verleumdung, Ränke‘ (*\*calvomniā*), sehr wahrscheinlich auch *cavilla* (*\*calvilla*) ‚Neckerei, Stichelei, Trotzelei‘, *cavillor*, *-ārī* ‚neckeln, bewitzeln, behöhen‘; das *-v-* ist unklar;

got. *hōlōn*, *afhōlōn* ‚verleumden‘, anord. *hōl* n. ‚Lob, Prahlerei‘, *hōla* ‚preisen, prahlen‘, ags. *hōl* n. ‚Verleumdung‘, *hōlian* ‚verleumden‘, *hōlunga*, *hōlinga* ‚vergebens, grundlos‘, *hēlan* ‚verleumden‘, ahd. *huolen* ‚betrügen‘.

Sollte Perssons (Beitr. 148) Heranziehung von gr. *κόλαξ* ‚Schmeichler‘ zutreffen (?), wäre die Wurzel als kurzvokalisch anzusetzen, daher gr. *κηλ-* und germ. *hōl-* Dehnstufen, lat. *cal-* Reduktionsstufe.

WP. I 446, WH. I 143, 187; Wissmann Nom. postverb. 125.

1. *kēl-* 1. ‚frieren, kalt‘, 2. ‚warm‘ (Bedeutungsvermittlungs wohl ‚brennend‘).

1. Ai. *śísira-* ‚kühl, kalt‘, m. ‚kühle Zeit, Kälte‘, av. *sarəta-* ‚kalt‘, npers. *sard* ds., osset. *sald* ‚Kälte‘, av. *sarə-dā-* ‚Kälte bringend‘;

aisl. *hēla* ‚Reif‘ (*hi-hlōn-*, vgl. ai. *śi-sira-*); ndl. *hal* n. ‚gefrorener Boden‘, mit Dehnstufe *ē* ahd. *hāli* ‚schlüpfrig, glatt‘, nhd. bair. *hāl*, schweiz. *hāl* ds., ags. *hāelig* ‚unzuverlässig‘, aisl. *háll* ‚glatt, listig‘;

lit. *šqlù*, *šalti* ‚frieren‘ (lett. *sal̃t*), *šaltas* ‚kalt‘ (lett. *sal̃ts*), *šalnà* ‚Reif‘ (lett. *sal̃na*), *pāšalas* ‚gefrorene Erde‘ = apr. *passalis* ‚Frost‘, lit. *pašol̃ys* ‚Nachtfrost, Frost in der Erde‘;

abg. *slana* ‚Reif‘.

2. Ai. *śarād-* f. ‚Herbst‘, mit Zahlwörtern ‚Jahr‘, av. *sarəθ-* f. ‚Jahr‘ (s. auch Solmsen KZ. 34, 78 zu lyd. *σαρθις* ‚Jahr‘), osset. *sārd* ‚Sommer‘, npers. *sāl* ‚Jahr‘ (‚Herbst‘ als ‚warme Zeit‘, ebenso lit. *šilus* ‚August‘, richtiger *šilius*);

lat. *caleō*, *-ēre* ‚warm, heiß sein, glühen‘, *calidus* ‚warm, heiß‘, *calor* ‚Wärme, Hitze‘;

cymr. *clyd* (*\*kēl-to-*) ‚warm, wärmend‘ (: lit. *šiltas*); dazu vielleicht von einer *ei-*Erweiterung cymr. *claear* ‚lauwarm‘, bret. *klouar* ds.?

As. *halōian* ‚brennen‘; im Germ. wurde eine Erweiterung \**k̄leu-* fruchtbar: ahd. *lāo*, flect. *lāwēr* ‚lau‘, aisl. *hl̄ær* ds., vom Wetter (\**hl̄ewia-*), *hl̄ana* ‚mild werden‘, bair. *läunen* ‚tauen‘, aisl. *hl̄aka* ‚Tauwetter‘: aisl. *hl̄gr* ‚lau‘, *hl̄y* n. ‚Wärme‘, ags. *hl̄eowe* ‚lau‘, aisl. *hl̄ē* (\**hl̄ēwa-*) n. ‚Schutz, Leeseite‘, as. *hleō* m. ‚Schutz vor dem Wetter‘, afries. *hl̄i*, ags. *hl̄eo*, *hl̄eow* n. ‚Obdach, Decke, Schutz‘ (vgl. auch mhd. *lieue*, *lie* f. ‚Laube‘, schweiz. *lē* ‚geschützte Lage, Sonnenseite‘, schwed. *lyā* ‚Höhle von Tieren‘); norw. dän. *lum*, *lummer* ‚mild, lau‘, schwed. *ljum* ds., schweiz. *lüm* ‚mild, vom Wetter‘ u. dgl., ndd. *luk*, holl. *leuk* ‚lau‘.

lit. *šylū*, *šilaū*, *šilti* ‚warm werden‘; *šiltas* ‚warm‘ (: cymr. *clyd*).

WP. I 429 f., WH. I 137, Trautmann 297 f., 304 f.

## 2. *k̄el-* ‚neigen‘.

Basis der viel reicher entwickelten Wurzelf. *k̄lei-* ‚lehnen‘ (s. unten) und sehr wahrscheinlich in folgenden Worten anzuerkennen:

Lat. *auscultō* ‚horche, lausche‘, ursprüngl. ‚neige das Ohr‘ aus \**auscl̄tare*, Ableitung von \**aus-kl̄tos* (Specht Idg. Dekl. 285, 333); anders WH. I 86 f.;

lit. *šalis* ‚Seite, Gegend‘;

aisl. *hallr*, ags. *heald*, ahd. *hald* ‚geneigt‘, ahd. *halda*, nhd. *Halde* ‚Bergabhang‘ (aisl. *halla* ‚neigen‘, ahd. *haldōn* ‚sich neigen‘, aisl. *hella* ‚ausgießen, ein Gefäß neigen‘, wie schweiz. *helde*), got. *wilja-halpei* ‚Neigung, Gunst‘; got. *hulps* ‚geneigten Sinnes, gnädig‘, aisl. *hollr*, ags. as. ahd. nhd. *hold* ds. (ahd. *huldi* ‚Huld, Geneigtheit‘ usw.); dazu auch mnd. *helde* f. ‚Abhang‘, nd. *hille* ‚Raum über den Viehställen zum Schlafen‘ (aus *hilde* ‚geneigte, schräge Decke‘) und die nord. Sippe von norw. *hjell* ‚Gerüst, Boden‘, älter dän. *hjøld* ‚Heuboden, Hühnersteige, Söller‘, aisl. *hjallr* ‚Gerüst, Erhöhung‘, *hjalli* ‚Absatz, Terrasse‘, *hilla* ‚Gesims, Bord, Regal‘ (= mnd. *hilde*); ablautend dän. *hylde* ‚Regal‘, schwed. *hylla*.

WP. I 430 f., WH. I 86 f., 235; über *kel-* ‚neigen‘ (mit Velar) s. (s) *k̄el-* ‚biegen‘.

## 3. *k̄el-* ‚dünner Schaft, Pfeil, steifer Halm‘.

Ai. *salá-* m. ‚Stock, Stachel des Stachelschweins‘, *salala-* n., *salali* ‚Stachel des Stachelschweins‘, *salýá-* m. n. ‚Pfeilspitze, Speerspitze, Dorn, Stachel‘, *salýaká-* m. ‚Stachelschwein‘; dial. Nebenform ablaut. *šila-* m. ‚Ähre‘ = lit. *šilas* ‚Heide‘; dazu *šará-* ‚Rohr, Pfeil‘, *šáru-* ‚Pfeil, Speer‘;

unsicher arm. *sałart* ‚belaubter Zweig, langes Haar‘;

gr. *κ̄ηλον* ‚Pfeil, Geschoß‘;

mir. *cail* ‚Speer‘, *celtair* f. ‚Speer(spitze)‘;

anord. *hali* m. ‚Spitze eines Schaftes, Schwanz‘;



apr. *kelian* ‚Speer‘ mit westidg. *k* für *k̄*; lit. *šilas* ‚Heide‘ (nach den starren Stengeln).

WP. I 431 f., WH. I 304.

4. *kel-* ‚bergen, verhüllen‘; *koliā*, *k̄liā*, *kēlā* f., *kelos-* n. ‚Verhüllung, Versteck‘.

Ai. *saraná-* ‚schirmend‘, n. ‚Schirm, Schutzdach, Hütte‘, *sáрман-* n. ‚Schirm, Schutzdach, Decke, Obhut‘ (: nhd. *Helm*), dehnstufig (wie lat. *cēlō*, *cella*, ahd. *hāli*) *śālā* f. ‚Hütte, Haus, Gemach‘, *śālā-* m. ‚Einfriedung, Hecke‘, *śālina-* ‚verlegen‘ (\*versteckt); sehr unsicher ai. *śāṭa-* m., *śāṭi* f. ‚Tuch, Binde‘;

gr. *καλιά* ‚Hütte, Scheune, Nest‘; *κόλυθρος* m. ‚Sack, Tasche‘; hom. *κολεόν*, metrisch gedehnt *κουλεόν*, att. *κολεός* ‚Scheide‘ (\**κολεφόσ*; unklar lat. *culleus* ‚Ledersack‘, woraus russ. *kulb*, poln. *kul* ‚Sack‘, daraus wieder lit. *kuľis* ds., *kuľikas*, apr. *kuľiks* ‚Beutel‘); mit Labialerw. *καλύπτω* ‚umhülle, verberge‘, *καλύβη* ‚Obdach, Hütte‘, *κέλυφος* n. ‚Schale, Hülse‘; Labial zeigt auch das wohl verwandte mhd. *hulft* ‚Köcher‘ (s. unten);

lat. \**cēlō* (= air. *celim*, ahd. *helan*) in *occulō*, *-ere* ‚verbergen‘; *color*, *-ōris* ‚Farbe‘ (arch. *colōs*, eigentlich ‚Hülle, Außenseite‘); dehnstufig *cēlō*, *-āre* ‚verhehlen, verbergen‘, nominal *cella* ‚Vorratskammer, Kammer, Zelle‘ (wohl mit Konsonantenschärfung für \**cēlā* = ai. *śālā*); schwundstufig *clam* ‚heimlich‘ (Akk. eines \**clā*), *clandestinus* ‚geheim‘ aus \**clam-de*; auch osk. *kaila* ‚cellam‘ (\**kaljā*);

*cilium* (seit Plinius) ‚Augenlid, bes. das untere‘ und das ältere *super-cilium* ‚oberes Augenlid‘ wohl aus \**super-keliom* ‚die obere Decke‘;

air. *celim* ‚verberge‘, cymr. *celu* ‚verbergen‘, air. *cuile* ‚Keller, Magazin‘ und ‚Küche‘ (nicht aus lat. *culina*, aber in der Bed. davon beeinflusst), mir. *luid ar cel* ‚obiit‘, eigentlich ‚fuhr zur Hölle‘; mir. *cul* ‚Schutz‘, *culaid* ‚Hülle‘ (\**colu-*), wohl auch *colum*, Dat. Pl. *colomnaib* ‚skin, hide‘ und *cuilche* ‚Mantel‘ (\**kolikiā*); mir. *clithar* m. ‚Schutz‘ (\**k̄l̄-tu-ro-*);

ahd. as. ags. *helan* ‚verbergen‘, woneben von einem Aoristpräsens \**hulan*, got. *hulundi* f. ‚Höhle‘ (\**k̄l̄pti* ‚die Bergende‘), got. *huljan*, anord. *hylja*, ahd. *hullen* ‚verhüllen‘, wovon mit germ. Suff. *-stra-*, got. *hulistr* n. ‚Hülle, Decke‘, anord. *hulstr* ‚Futteral‘; auf einem alten *-es*-St. (s. lat. *color*) beruhen hingegen wohl mhd. *hulst* f. ‚Decke, Hülle‘ und mnd. *hulse*, ahd. *hulsa*, *hulis* ‚Hülse‘ (ags. *helustr*, *heolstor* ‚Hülle, Schlupfwinkel, Dunkel‘ mit germ. Suffixablaut oder allenfalls mit idg. \**k̄elu-*); vgl. in ähnlicher Bed. ags. *hulu* f. ‚Schale, Hülse‘, ahd. *helawa*, *helwa* ‚Hafer-spreu‘, schwed. dial. *hjelms* m. ds., ahd. *hala* ‚Hülle, Schale‘; got. *hilms*, ahd. as. ags. *helm* ‚Helm‘, anord. *hjalms* ds., ags. *helm* auch ‚Beschützer‘ (: ai. *śarman-*; das Wort ist übers Slav. ins Balt. gewandert: lit. *šalmas* ‚Helm‘

usw.); got. *halja*, ahd. *hella*, as. *hella*, ags. *hell* f. ‚Unterwelt, Hölle‘, anord. *hel* ‚Todesgöttin‘ aus \**halja-*, idg. \**kóljo-*, vgl. finn.-ugr. *Koljo* ‚Unterweltdämon‘; nach Szadowsky (PBrB. 72, 221 ff.) soll germ. \**haljō* ‚die Hehlende, das Totenreich‘ schon früh mit \**halljō(n)* ‚Steinplatte‘ (zu got. *hallus* ‚Fels‘) zusammengeflossen sein; s. auch unter (s)*kel-* ‚spalten‘; ahd. as. *halla*, ags. *heall* ‚Halle‘, anord. *holl* f. ‚großes Haus‘ (\**kolnā*); norw. *hulder* (Partiz. Pass. f. \**hulpi*), *hulda* ‚Waldelfe‘, nhd. Frau *Holle*; dehnstufig ahd. *hāla* ‚das Verbergen‘, mhd. *hāle* ‚Verheimlichung‘, anord. *hæli* n. ‚Versteck‘, ahd. *hāli* ‚verhehlend, verhohlen‘.

Mit Labialerw.: mhd. *hulft*, *holfte*, *hulfe*, *hulft* ‚Köcher‘, mnd. *hulfte* ds. (: *καλύπτω*); vgl. auch *klep-*.

WP. I 432 f., WH. I 195 ff., 214 f., 226 f.; J. Loth RC. 42, 88 f. s. auch unter *klep-* ‚verheimlichen‘.

**kēlb-**, **kēlp-** ‚helfen‘?

Got. *hilpan*, aisl. *hjalpa*, as. ags. *helpan*, ahd. *helfan*, *helphan* ‚helfen‘; lit. *šelpiù*, *šēlpti*, alit. *šelbinos* ‚helfen, fördern‘; unklar ist das Verhältnis zu *gēlbēti* ‚helfen‘.

WP. I 447 f., Trautmann 302, Feist 255 f.

**keleu-** ‚wandern; Weg‘; wohl Erweiterung von 5. *kel-*.

Gr. *κέλευθος* f. ‚Weg‘ (aus \**κελυ-θο-ς* nach *έλευθ-* umgeformt), *ἵππο-κέλευθος* ‚zu Pferd sich fortbewegend‘ *ἀ-κόλουθος* (\**ἀ-* = *ση-*) ‚Begleiter‘; lit. *keliáuju* ‚reise‘ (*kēlias* ‚Weg‘ wohl erst postverbal).

WP. I 446, Kretschmer Gl. 20, 253, E. Fraenkel, Mél. Boisacq I 374 f.

**keleuo-**, **kleleuo-** ‚kahl‘.

Ai. *āti-kūrva-*, *-kālva-* ‚ganz kahl‘, av. *kaurva-*, npers. *kal* ‚haarlos, kahl‘, ai. *kālvalīkṛta-* ‚kahl gemacht‘;

lat. *calvus* ‚kahl, haarlos‘ (Gdf. ital. *calvo* aus idg. \**kleuos* wegen: ) osk. *Kalúvieis* (daneben osk. *Kalaviis* ‚Calvius‘, päl. *Calauan[s]*), wozu lat. *calva* ‚Hirschale, Schädel‘, *calvāria* ds., in Glossen auch ‚Becher‘.

Über die versuchte Vermittlung mit nhd. *kahl* unter Annahme idg. Anlautschwankung s. unter *kal-* ‚kahl‘; andere anklingende Worte sind (mit expressivem *kh-*) ai. *khalati-* ‚kahlköpfig‘, *khalvāta-* ds. (: arm. *xalam* ‚Schädel‘?).

WP. I 447, WH. I 143 f.

**kelg-** ‚sich winden; Windung, Ränke‘.

Mir. *celg* f. ‚List, Verrat‘ (daraus cymr. *celg* ‚Verhehlen‘);

arm. *kečēk* ‚Heuchelei‘ ist im Konsonantismus unklar;

ablautend ags. *hyle* ‚Krümmung, Windung‘ und slav. \**čelgati* in poln. *czołgać się* ‚kriechen, gleiten, sich schleppen‘.

WP. I 447.

*kelp-*, *kɪp-* ,Krug, Topf'.

Gr. *κάλπις*, *-ιδος*, *κάλπη* f. ,Krug; Aschenurne';

lat. *calpar*, *-āris* ,Weinfaß' (\**calp-āli-*, wohl lat. Weiterbildung des gr. *κάλπα*);

air. *cilornn*, *cilurnn* ,urna' (\**kelpurno-*), cymr. *celwrn* ,Milcheimer', bret. *kelorn* ,Kübel', brit. ON *Celurnum*.

WP. I 447, WH. I 142.

1. *kem-* ,zusammendrücken, -pressen, hindern'; *komo-* ,Eingeengtes'.

Arm. *kamel* ,to press, squeeze, wring; to filter, make flow';

anord. *hemja* (*hamda*) ,zügeln, hemmen', *hemill* ,Beinfessel', *hamla* f. ,Ruderband', mhd. *hemmen* und *hamen* ,aufhalten, hindern, hemmen', salfränk. *chamian* ,klemmen, drücken', afries. *hemma* ,hindern', nhd. dial. *ham*, *hamen* ,Kummet' (vgl. das vielleicht aus einem got. \**hamands* ,hemmend' entlehnte slav. \**chomǫtъ*, russ. usw. *chomútъ* ,Kummet'); mnd. *ham*, ags. *hamm* ,eingefriedigtes Stück Land', ndd. *hamme* ,umzäuntes Feld', ags. engl. *hem(m)* ,Rand, Saum', engl. *to hem (in)* ,einfassen, umgeben';

anord. *hafna* ,aufgeben, ablassen von' (\**gehemmt sein*'), faktitiv *hefna* ,rächen'; mit Labial mengl. *hamperen*, engl. *to hamper* ,hindern, belästigen' (: apr. *kūmpinna* ,hindert', *kumpint* ,verrücken');

bsl. \**kama-* m. ,Klumpen' in lett. *kams* m. ,Klumpen', dazu lit. *kamioti* ,zusammenpressen, stopfen', *kāmanos* ,lederner Zaum', *kēmuras* ,Traube', *kamienas* m. ,Stamm', lett. *kamuot* ,quälen, plagen', lit. *kamuolỹs*, lett. *kamuolis* ,Knäuel'; ablaut. lett. *ceņu(o)rs* m. ,Traube', erweitert lit. *kemšù*, *kiñšti* ,stopfen', lett. *kemsu*, *ķimst* (lit. Lw.) ,ds., auch ,fressen', lit. *kamšù* ,Damm';

russ. *kom* ,Klumpen', *komítъ* ,zusammenballen', serb. *kòm* ,Weintreber' (,was von den gepreßten Trauben bleibt'); dazu russ. *kómelъ* m. ,dickes Ende eines Balkens', poln. *komel* m. ,Knorren' (\**kamlija-*), russ. *komúlja* f. ,Klumpen', serb. *kòmina* f. ,Weintreber'; im Ablaut slav. \**komy*, Gen. \**kómene* m. in čech. *kmen* ,Stamm'; als ,gedrückt sein' vermutlich auch slav. \**čma* in serb. *čama* ,Langeweile', *čamati* ,mit Verdruß warten'; aksl. *čęstъ* ,dicht' (= lit. *kiñštas* ,gestopft').

Unsicher ist Perssons (Beitr. 159) Anreihung von gr. *κώμῆς*, *-ῆθος* ,Bündel; Stelle, wo das Rohr mit den Wurzeln dicht verwachsen steht' (\**Geballtes, Klumpen*'), *κώμος* ,Schwarm, Festgelage und lärmender Umzug, Festaufzug zu Ehren des Dionysios'; gr. *κημός* (\**kāmos* wegen lat. Lw. *cāmus*) ,Maulkorb' ist im Vokalismus nicht vereinbar.

WP. I 388 f., Trautmann 115, 126.



2. *kem-* ‚summen‘.

Ai. *camara-* m. ‚bos grunniens‘;

mhd. nhd. *hummen*, nhd. *hummeln*, holl. *hommelen* ‚summen‘, engl. *hummen*, engl. *hum* ds., norw. *humre* ‚leise wiehern‘; dazu ursprüngl. wohl auch ahd. *humbal*, mhd. *humbel*, *hummel* m. ‚Hummel‘, mnd. *hum-mel* f., engl. *humble-bee*, norw. mdartl. *humla* f. ds.;

lit. *kĩmstu*, *kĩmti* ‚heiser werden‘, *kĩminti* ‚die Stimme dumpf machen‘, *kĩmũs* ‚heiser, dumpf lautend‘, *kamānė* ‚Erdbiene‘, *kamĩnė* ‚Feldbiene‘, lett. *kamĩnes* f. pl. ‚Erdbeienen, Hummeln‘, apr. *camus* ‚Hummel‘;

slav. \**čmelb* (ablauteigleich mit *Hummel*) in russ. dial. *čmelb* usw. ‚Hummel, Erdbiene‘; ksl. russ. *komár* usw. ‚Mücke‘ (ablauteigleich mit lit. *kamānė*).

WP. I 389, Trautmann 115 f.

1. *ĕem-* oder *ĕam-* ‚Stange, Stock, Horn‘.

Ai. *śamyā* ‚Stock, Zapfen, Holznagel, Stütznagel‘, av. *simā* (-i- scheint idg. *ə*; oder = ai. *śamyā*?) ‚ein Teil vom Geschirr des mit Pferden bespannten Wagens‘, npers. *šim* ds.;

arm. *sami-k* Pl. ‚Stirnholz des Ochsenjochs‘ (iran. Lw.?)

gr. *ῥάμαξ* f. m. ‚Stange, Pfahl, Schaft des Speeres‘;

dän. schwed. *hammel*, norw. dial. *humul* (-*hōmull*) ‚das Querstück vorn am Wagen‘, mhd. *hamel* ‚Stange, Klotz‘;

über das schwierige lat. *camox* ‚Gemse‘, vorrom. \**kamōsso-*, s. jetzt J. Hubschmid ZrPh. 66, 9 ff.

WP. I 385, WH. I 148, 633.

2. *ĕem-* ‚hornlos‘, bei sonst gehörnten Tierarten.

Ai. *śama-h* ‚hornlos‘;

gr. *κεμάς*, -*άδος* f., später auch *κεμμιάς* ‚junger Hirsch‘; *κεμφάς* ‚ελαφος Hes.;

anord. *hind* f., ags. *hind*, ahd. *hinta* ‚Hirschkuh, Hindin‘ (\**ĕem-t-ō*);

lit. žem. *šmũlas* ‚hornlos‘, *šmũlis* m., *šmũlė* f. ‚Ochs, Kuh ohne Hörner‘ (\**ĕm-ũ-* + Formans -*lo-*), liv. Lw. *smoul'*;

vielleicht hierher russ. *komólyj* ‚hornlos‘; vgl. auch W. Schulze Kl. Schr. 619.

WP. I 385 f., Specht Idg. Dekl. 132.

3. *ĕem-* ‚bedecken, verhüllen‘.

Ai. *śamulyā-* n., *śamũla-* n. ‚wollenes Hemd‘, *śamĩ* ‚Prosopis spicigera; Hülsenfrucht‘;

lat. *camisia* (spät) ‚Hemd‘ (gall. Wort; entlehnt aus germ. \**hamiþja-* ‚Hemd‘; erst aus dem Lat. stammen wieder air. *caimmse* ‚Hemd‘, acorn-*cams* ‚alba‘, bret. *kamps* ‚Meßhemd‘);

unklar ist der Anlaut in meymr. *hefys* ‚Frauenhemd‘, akorn. *hevis*, bret. *hiviz* ds.; ags. *cemes* ds. ist Lw. aus *camisia*;

ahd. *hemidi* n. ‚Hemd‘, ags. *hemeðe* (\**hamiþia-*) ‚Hemd‘; anord. *hamr* m. ‚Hülle, Haut, Gestalt‘, ags. *homa* ‚Hülle, Decke, Anzug‘; *lic-hama*, as. *lik-hamo* ‚Leib‘, ahd. *lihhin-*[\**h*]amo ‚Leib, Körper, Leichnam‘, got. *ana-ga-hamōn* ‚sich bekleiden‘, anord. *hama-sk* (\*sich in Tiergestalt verkleiden, daher:) ‚rasen‘; anord. *hams* ‚Schale, Hülse, Schlangenbalg‘ (\**hamisa-*), vgl. norw. *hamar* ‚Kernhaus‘; hierher auch got. *himins*, anord. *himinn* (Dat. *hifne* mit *-þn-* aus *-mn-*, vgl. :) ags. *heofon*, as. *heþan* ‚Himmel‘, woneben ahd. as. *himil*, md. *humil* ‚Himmel‘; ahd. *himil* auch ‚Zimmerdecke‘, ndl. *hemel* ‚Gaumen, Dach‘, nhd. *Himmelbett*, ahd. *himiliz*(z)i, mnd. *hemelte* ‚Zimmerdecke‘; kaum richtig oben S. 22 zu *aĕ-* ‚Stein‘.

Eine *s*-Form *skem-*, sucht man unglaublich in got. *skaman* ‚sich schämen‘, ags. *skamian* ds., aisl. *skōmm*, ahd. *scama* ‚Scham, Schande‘ usw. (\*sich bedecken?).

WP. I 386, Specht Idg. Dekl. 346.

4. *ĕem(ə)-* ‚sich abmühen, müde werden‘; *ĕemə-to-* ‚ermüdet‘.

Ai. *śamnītē*, *śamati*, *śamyati*, Imp. *śamṣ-ṣva* ‚sich mühen, arbeiten, zubereiten, zubereiten‘, *śamitā-* ‚zubereitet‘, *śamitār-* ‚Zurichter, Zubereiter‘, *śamī* f., *śami* n. ‚Bemühung, Werk, Fleiß‘ (*śimyati* = *śamyati*, *śima-* m. ‚Zubereiter‘ sind durch das bedeutungsgleiche *śimī* ‚Fleiß‘ hervorgerufen); *śāmyati* ‚hört auf, läßt nach‘ aus ‚ermüdet‘, Aor. *aśamat*, *aśamīt*; *śāntā-* ‚beruhigt, ruhig, sanft, mild‘ (\**ĕemətós*, wird seines *ā* halber in der Bed. näher mit *śamyati* assoziiert);

gr. *κάμνω* ‚mühe mich, ermüde‘; tr. ‚verfertige (mit Mühe)‘ (wohl \**κμη-n-ā-*, wie ai. *śamnītē*), Fut. *καμοῦμαι*, Aor. *ἔκαμον*, Perf. *κέκηκα*, dor. *κέκμακα*, Partiz. *κεκημη(φ)ώς*, *κηητός*, dor. *κηατός*, *πολύκηητος* ‚mit vieler Mühe oder Sorgfalt zubereitet‘, *κάματος* ‚Ermüdung, Anstrengung, Mühsal, Leiden‘, *ἀ-κηής*, *-ῆτος*, *ἀκάμας*, *-αντος* ‚unermüdet, frisch‘, *καμόντες* ‚die Toten‘, wie att. *κεκημηκότες*; o-stufig *εἶρο-κόμος* ‚Wolle bereitend‘, *ἵππο-κόμος* ‚Pferdeknecht‘, *κομέω* ‚pflege‘ usw., *κομιδή* ‚Pflege, das Bringen usw.‘; dehnstufig *κῶμα* ‚tiefer, ruhiger Schlaf‘;

mir. *cuma*, mbret. *caffou* ‚Kummer‘ (Pedersen KG. I 47, 361); mir. *cumal* ‚Sklavin‘ (\*sich mühend, anstrengend, wie :) gall. *Camulos* ‚Kriegsgott‘?

WP. I 387 f.

*kemə-*, *komə-*, *kmā-* ‚Bissen‘?

Gr. *ἄκηρος* ‚ohne Imbiß, hungrig‘, *ἄκμᾶ* (äol.) ‚*νηστεία*, *ἔνδεια* Hes.; hochstufig *κοῦσσα* ‚*γέμουσα* Hes.?’

lett. *kumuôss* ‚Bissen‘ (-um-Reduktionsstufe; der Ausgang -uoss aus -ansas vielleicht durch Kreuzung mit einem \*kan[d]s-as = aksl. *kasъ* ‚Stück, Bissen‘? vgl. Mühlenbach-Endzelin Lett.-D. Wb. II 313);

nhd. *ham*, *hamm* ‚Biß, Bissen, Stück, Schnitt‘.

WP. I 389.

**kemero-, komero-, k<sub>e</sub>mero-** Pflanzennamen.

Ahd. *hemera* (\**hamirō*) ‚Nieswurz‘, nhd. dial. *hemern* ds.;

r.-ksl. *čemerъ* ‚Gift‘ (ursprüngl. der Nieswurz), russ. *čemerica* f. ‚Nieswurz‘ (usw. s. Berneker 142 f.);

lit. *kemerai* Pl. ‚Alpkraut, Wasserdost‘; vermutlich gr. *κάμαρος* ‚Delphinium‘, *κάμμαρον*, *κάμμορον* (letztere Schreibung nach hom. *κάμμορος*, unglücklich?) ‚aconitum‘ und ai. *kamala-* n. ‚Lotus‘ (wäre bis aufs Geschlecht = ahd. *hemera*; auch in der Blütenform ähnlich), *camarika-* m. ‚Bauhinia variegata‘.

WP. I 390, Trautmann 126.

**k<sub>e</sub>mer-** ‚Tiere mit Panzer: Krebs, Schildkröte‘.

Ai. *kamaþha-* m. ‚Schildkröte‘ (mind. aus \**kamarþa-*); gr. *κάμ(μ)αρος* ‚Meerkrebs, Hummer‘ (daraus lat. *cammarus* ds.) = anord. *humarr*, nd. nhd. *Hummer*; vermutlich als ‚überwölbte Tiere‘ zu *kam-er-* ‚wölben‘.

WP. I 390.

1. **ken-** als Basis für Erweiterungen der Bed. ‚zusammendrücken, kneifen, zusammenknicken; Zusammengedrücktes, Gebaltes‘; Bed.-Umfang wie bei *gen-*.

**knek-** (nur german.):

aisl. *hnakki*, *hnakkr* m. ‚Nacken‘ (norw. *nakk* auch ‚Berggipfel, Kuppe‘), ahd. *hnac*, *-ckes* ‚Nacken, Gipfel‘, bair. *nacken* ‚Knochen‘, ablautend ags. *hnecca* ‚Nacken, Hinterkopf‘, mnd. *necke* ds., mhd. *genicke* ‚Genick‘; mit der Bed. ‚knicken‘ hierher isl. *hnakki* ‚Anker‘, norw. *nakke* ‚kleiner eiserner Haken‘, *nokia* ‚krümmen, biegen‘, mengl. *nōk*, engl. *nook* ‚Winkel, Ecke‘ (aisl. *hnekkja* ‚zurücktreiben, hemmen‘, eigentlich ‚zusammendrücken‘?).

**knes-** vielleicht in ahd. *hnel*, mhd. *nel(le)* ‚Spitze, Gipfel, Scheitel‘, ahd. *hnol* ‚Gipfel‘, ags. *hnoll* ‚Scheitel‘ (\**hnezlá*, *hnuzlá*?) und lett. *knese* ‚Knüppel‘.

Eine *i*-Basis in *kneig<sup>h</sup>*, *knei-b-* ‚neigen‘? (s. dort).

*u*-Basis **kneu-** und Erweiterungen:

mir. *cnū*, Gen. *cnō* (\**knūs*, \**knuyos*), cymr. *cneuen*, Pl. *cnau*, mcor. *knufan*, mbret. *knoen* ‚Nuß‘, gall. \**knouā*; abgeleitet mir. *cnuas* ‚Nüsse; Ernte‘; mit *d*-Suffix aisl. *hnot*, ags. *hnutu*, ahd. (*h*)*nuz* ‚Nuß‘; mit *k*-Suffix



lat. *nux*, *-cis* ‚Nuß‘ (‚Nuß‘ also eigentlich ‚Kügelchen, Klümpchen‘); Lohmann ZeltPh. 19, 62 ff.

**kneu-b-**: lit. *kniūbti* ‚sich bücken‘, lett. *knūbt* ‚einbiegen‘;

nisl. *hnypra sig saman* ‚sich zusammenkauern‘, *hnypur* ‚kauernde Stellung‘.

**kneu-d-**: norw. *nut* ‚Knorren im Holz, Bergspitze‘, aisl. *hnūtr* m., *hnūta* f. ‚Geschwulst, Knöchel‘, schweiz. *nossen* m. ‚Felszacke, Vorsprung‘.

**kneu-g-, -k-**:

air. *cnocc*, nir. *cnoc* (\**knukkos*), cymr. *cnwch* (und als Lw. aus dem Ir. auch *cnwc*) (ablaut. *cnuch* ‚joint, coitus‘), abret. *cnoch* ‚tumulus‘;

aisl. *hnūka* ‚sich zusammenkrümmen‘, *hnokinn* ‚gekrümmt‘, *hnykill* ‚Geschwulst, Knoten‘, norw. *nykkja* ‚biegen, krümmen (z. B. einen Eisennagel); hervorragen‘, nisl. *hnjúkr*, *hnükr* ‚runder Berggipfel‘, norw. dial. *nykkla* n. ‚Knäuel‘, nisl. *hnokki* m., norw. *nokka* f. ‚kleiner Eisenhaken‘, ags. *hnocc* ‚Penis‘ (engl. *nock* ‚Einschnitt‘ ist schwed. Lw.), mndl. *nocke* ‚Einschnitt in einer Pfeilspitze‘, nnd. *nock*, *nocke* ‚hervorstehendes Ende von etwas‘, ags. *ge(\*h)nycned* ‚gerunzelt‘, nhd. dial. *nock*, *nocken* ‚kleiner Hügel; Mehlkloß‘ (auch aisl. *hnykkia* ‚an sich reißen‘, etwa aus ‚zusammen-drücken‘?); neben *nock* steht nhd. dial. *knock* ‚Hügel‘ (auch im ganzen übrigen germ. Sprachraum), das oben S. 372 Mitte zu erwähnen gewesen wäre (vgl. auch anord. *knjúkr*, *knýkill* neben *hnjúkr*, *hnykill*), aber auch sekundäre germ. Neubildung zu *nock* sein könnte, und das *kn-* vielleicht von Worten, wie *Knollen*, *Knopf*, *Knorren*, *Knoten*, *Knüppel* usw. bezogen haben kann; vgl. Weisgerber Rhein. Vierteljahrsbl. 1939, 34 ff.;

vgl. lett. *knaiķis* ‚Knirps; Querholz am langen Sensenstiel‘ und gr. *κνύζον* ἄερα ἐπινέφελον, κνύζωω σνσπάσω Hes.; toch. A *knuk* ‚Genick‘.

**kneu-p-**: lett. *knūpt* ‚zusammengekrümmt liegen‘, lit. *kniūpoti* ds.; aisl. *hnūfa* ‚abstumpfen, stutzen‘.

**kneu-t-**: aisl. *hnoða* n. ‚Knäuel‘.

**kondo-** ‚Geballtes‘:

ai. *kanda-* m. ‚Knolle‘, *kandúka-* m. ‚Spielball‘, *kanduka-* n. ‚Kissen‘; gr. *κόνδοι* κεραῖαι ἀστράγαλοι Hes., *κόνδυλος* ‚Knochengelenk der Finger, Knebel, Faust, Ohrfeige, Wulst des Zahnfleisches‘, *κονδύλωμα* ‚Geschwulst‘; lit. *kānduolas* m. ‚Kern‘.

WP. I 390 ff., WH. II 191 f., J. Loth RC. 40, 366.

2. **ken-** ‚kratzen, schaben, reiben‘, *kenə-*, *keni-*, *kenu-*; vielfach mit kons. Erweiterungen; *kenis*: *konis* ‚Asche‘.

I. Leichte Basis: Gr. *κόμης*, *-ιος* f. ‚Staub, Asche‘ (*-is*-St., vgl. *κοινοσαλος* ‚Staubwolke‘, *κεκόνισται* Theokr., *κοίτω* ‚bestäube‘ aus \**κοινοσ-ιω*, hom. *κοινή* ‚Staub, Sand, Asche‘ aus *κοινοσ*); ἀκονίτι ‚unbesiegbar‘ (Jüthner Gl. 29, 76);

ablaut. mit lat. *cinis*, *-eris* f. m. ‚Asche‘ (aus \**cenis*), Dimin. *cinis-culus* (*κίνις*, *cinis* sind wohl ursprüngl. ein neutr. *is*-St. gewesen, und haben erst einzelsprachlich wegen des Nom. auf *-is* Geschlechtswechsel erlitten).

II. Schwere Basis *kenə-*, *knē-*: att. *κνήν*, 3. Sg. Präs. *κνή*, später *κνή-θω* ‚schabe, kratze; jucke‘, *κνηθμός*, *κνησμός*, *κνησμόνη* ‚das Jucken‘, *κνήσις* ‚das Reiben, Kratzen; Jucken‘, *κνήσμα* ‚Abschabsel‘, *κνηστήρ* ‚Schabmesser‘, *κνήστις* ‚Schabeisen‘ und ‚Rückgrat‘ und ‚Brennessel‘; att. *Κονίσσαλος* ‚Dämon des Geschlechtstriebes‘ (auf ein ar. \**knāth*- gleicher Geltung will Güntert KZ. 45, 200 av. *χναθθαιτι* ‚Name einer Pairika‘ zurückführen).

Ahd. *nuoen*, mhd. *nüezen* ‚durch Schaben glätten, genau zusammenfügen‘, ahd. *hnuo*, *nuoa* ‚Fuge, Nut‘, as. *hnōa* ‚Fuge, Nut, schmale Ritze‘, mhd. *nuot* ‚Zusammenfügung zweier Bretter, Fuge‘, nhd. *Nut*, *Nute*.

Mir. *cnāim* ‚verzehre, nage‘; *ēcna* ‚Verzehren‘ (Stokes KZ. 41, 385) ist ganz fraglich;

mir. *cnāim* m. ‚Knochen‘ (\**knō-mi-s* ‚Benagtes‘), cymr. *cnaw*, Pl. *cnofein*.

### 1. d-Erweiterung *ke<sub>e</sub>nēd-*, *kenə-d-*:

gr. *κνώδων*, *-οντος* Pl. ‚die den Schwertgriff gegen die Klinge abgrenzenden Zähne oder Haken‘, Sg. ‚Schwert‘, *κνώδαξ*, *-ακος* m. ‚Achsenzapfen‘ (\*Zahn‘), *κνώδαλον* ‚bissiges =) wildes, gefährliches Tier‘ (seit Hom.), schwachstufig *κναδάλλεται* ‚κνήθεται Hes., mit *e* der ersten Silbe (wie *κιναιδος*, *κνώπετον*, s. unten) *κιναιδος* sizil. ‚Fuchs‘, att. als Schimpfwort, bei Hes. *θηρίον*, *θφις*;

lit. *kāndu*, *kāsti* (\**konəd-*) ‚beißen‘, *kāndis* ‚Milbe‘, *kañdis* ‚Bissen‘ (sekundärer Schleifton) *kāsnis* ‚Bissen‘, lett. *kuōžu*, *kuōdu*, *kuōst* ‚beißen, scharf sein, scheiden‘ (nach Persson Beitr. 808 auch *kānadas* ‚Nachbleibsel beim Getreidereinigen; Reizen, Necken, mit sekundärer Mouillierung);

ksl. *kusъ* ‚frustum‘, serb. *kus* ‚Bissen, Stück‘, ksl. *kusaju*, *kusati*, serb. *kūsām*, *kūsati* (usw.) ‚beißen‘ (schleiftonig wie von leichter Wurzelf.); abg. *čestъ* ‚Teil‘ (\**knđ-ti-*); ohne *s*-Erw. poln. *kądek* ‚Bissen, Stück, Brocken‘.

### 2. Labialerweiterungen:

*ke<sub>e</sub>nē-p-*: gr. *κνώψ*, *-πός* ‚bissiges Tier‘, *κνωπέυς* ‚ἄρκτος Hes.; κινώπετον (\**knōp-*) ‚Tier, bes. Schlangen und anderes giftiges Gewürm‘.

### *ke<sub>e</sub>nē-bh-*, *kenə-bh-*:

gr. *κνήφη* ‚Krätze, Räude‘, mit anlaut. *s-* *σνήφη* Hes. ‚Brennessel‘; *κνάπτω* (*γνάπτω*) ‚kratze, kratze auf, walke; zerreiße, zerfleische‘, *κνάφος* ‚Weberkarde, womit der Walker das Tuch aufkratzt; Marterwerkzeug‘, *κναφεύς* ‚Walker, Tuchscherer‘, *κνάφαλον* (*κνέφαλλον* Eur., *γνόφαλλον* Alkaios) ‚abgekratzte Wollflocken; Kissen‘ (die Auffassung von *κναφ-* als Kreuzung von *κνεφ-* und *καφ-* = *κρηφ-* ist unwahrscheinlich, s. Persson Beitr. 139);

gall. GN *Cnabetius* (: run. Gen. *Hnab[i]das*), air. *cnai* ‚vellus‘ (aus dem Cymr.), cymr. *cnaiſ* ‚Fließ‘, *cneifio* ‚tondere‘, ncorn. (?) *kneu*, bret. *kreoñ*, Vannes *kaneo* ‚Fließ‘; anders J. Loth RC 43, 408 f.;

run. Gen. *Hnab(i)das* (idg. \**knabhetós* ‚verstümmelt‘), aisl. *hnafa*, Prät. *hnöf* ‚schneiden‘, *hnefi* m. ‚Faust, Schwert‘, mhd. *neve* ‚Faust‘, PN ags. *Hnæf*, ahd. *Hnabi*; geminiert aschwed. *nappa* ‚kneifen, zerpflücken‘ und die *j*-Verba aisl. *hneppa* ‚kneifen, klemmen, drücken‘, ags. (einmal) *hnæppan* ‚schlagen, gegen etwas stoßen‘;

fern bleiben jedoch ags. *hnappian* ‚schlummern‘, ahd. *hnaffezen* ds., nhd. dial. *na(p)fezen* ds. (Wissmann Nom. postverb. 183);

lit. *knėbiù*, *knėbti* ‚leise kneifen‘; lett. *knāb-ju*, -*u*, -*t* ‚picken, zupfen‘, Iter. *knābat*; lit. *knab-ù*, -*žti* ‚schälen (Kartoffeln u. dgl.)‘, *knabùs* ‚langfingerig, diebisch, geschickt‘, *knabėnti*, *knebėnti* ‚(auf)picken‘, *knimbù*, -*aiù*, *knibtì* ‚zupfen, klauben‘, lett. *knībēt*, *knībīnāt* Iter. ‚klauben‘ (-*nikann* Tiefstufe zu -*nē*- sein); ob die folgenden Worte erst aus *knīb-* gefolgerten Ablaut nach der *i*-Reihe haben oder z. T. alte Reste der *i*-Variante *kenei-bh-* sind, ist nicht sicher; lit. *knỹburivuoti* ‚mit irgendeiner Hand- oder Fingerarbeit beschäftigt sein‘, lett. *knīb-ju*, -*u*, -*t* ‚zwicken‘, Iter. *knāibīt*.

### 3. s-Erweiterung *kene-s-*, *k(e)nē-s-*:

ai. redupl. *ki-knasa-* m. ‚Teile des zerriebenen Korns, Schrot, Grieß‘; gr. *κνέωρος*, -*ον* ‚Nesselart‘ (wohl aus \**κνη[σ]ορος*); got. *hnasqus* ‚weich, fein‘ (von Kleidern; ursprüngl. entweder ‚durch Reiben oder Knistern weich gemacht‘ oder ‚weich wie gekratzte Wolle‘), ags. *hnesce* ‚zart, weich, schwach‘, ahd. [*h*] *nascōn* ‚naschen (\*abknipsen), Leckerbissen genießen‘; lett. *knūosti*, *knuost* ‚mit dem Schnabel im Gefieder rupfen‘. Vgl. von der *i*-Basis *kenei-s-*: lit. *knisù* usw., s. unten.

### III. *i*-Basis *keni-*, *k<sub>e</sub>nē-i-*:

1. Grundlage des -*is*-St. gr. *κόνις*, lat. *cinis*, s. oben; gr. *ἀπο-*, *ἐκ-*, *δια-* *κνάλω* ‚zerschabe, zerreibe, reibe auf u. dgl.‘ (scheint \**knēi-ō* mit nach *ἐκναί-σα*, *κναι-σω* bewahrtem *i*); dazu gr. *κίναϊδος* ‚unzüchtig‘, eigentlich ‚pruriens‘, erwachsen aus einem Adv. auf -*δόν* wie *βάδος* ‚Marsch‘ aus *βαδόν* Adv.

### 2. Dentalerweiterungen:

#### *k(e)nēi-d-*:

gr. *κνίζω* (Fut. *κνίδω*) ‚schabe, kratze, reize‘ (\**κνιδίω*), *κνισμός* ‚Jucken, Sinnenkitzel‘, *κνίσμα* ‚das Abgeschabte, Abgekniffene, Stückchen, Brocken‘; *κνίδη* ‚Brennessel‘;

mir. *cned* ‚Wunde‘ (\**knidā*), dazu ir. cymr. *cnes* ‚Haut‘ (\**knid-tā*);



aisl. *hnita* (*hneit*), an etwas anstoßen', *hneita* (\**hnaitjan*) ,stoßen, beleidigen', *hnita*, -*ada* ,nieten', ags. *hnitan* ,stoßen, stecken', *hnitol* (mnd. *netel*) ,stößig, cornipetus', *gehnæst* n. ,Zusammenstoß, Kampf', as. *of-hnitan* ,wegreißen';

lett. *knīdēt* ,nieten' (wie aisl. *hnita*); lett. *knidēt* ,jucken, kriechen, sich bewegen'; daneben von einer Wurzelf. auf *t*: lett. *knīest*, 3. Präs. *knīeš* Prät. *knīete* ,jucken', *knīētēt* ds.

Unter der Vorstellung des kratzenden, stechenden Geruches sind anreihbar: hom. *κνίση* ,Opferduft, Fettdampf, Qualm' (\**κνιδ-σ-ā*, vgl. lat. *lixa*: *liquor*, lit. *tamsà*: ai. *tamas*-; in die *ā*-Dekl. übergeführt att. *κνισᾶ*);

lat. *nīdor* (\**cnīdōs*) m. ,Bratenduft, Brodem, Dampf, Qualm';

aisl. *hniss* n. ,Geruch, ekelhafter Geschmack beim Essen' (: *hnita*; vgl. got. *stiggan* ,stoßen': ags. ahd. *stincan* ,stinken').

### 3. Labialerweiterungen:

gr. *κνίψ*, Akk. Pl. *κνίπας* ,eine Ameisenart, die Honig oder Feigen annagt; unter der Rinde lebendes Insekt', mit anlaut. *s*- *σκνίψ* ,kleiner Holzwurm', *κνίπός*, *σκνίπός* ,knauserig', *σκνίπτω*, *σκενίπτω*, *σκηγίπτω* ,kneife'; *κνίφα* · *κνίδας* Hes., *κνίφων* (s. dazu auch \**gen-*, *gneibh-* ,zusammendrücken');

mndl. *nipen* st. und schw. V. (ndl. *nijpen*) ,kneifen, drücken, anrühren, greifen', mengl. *nīpin* ,drücken' (germ. -*p[p]*-, vgl. : ) aisl. *hnippa* ,stoßen, stecken', *hnippask* ,zanken', mengl. *nippen* ,kneifen, klemmen', engl. *nip*, nd. nld. *nippen* ,nippen', nhd. bair. *nipfen*, *nipfeln* ,nippen'; nd. *nibbelen* ,abbeißen'; vielleicht lit. *knimbū* u. dgl. (s. o. unter *kenē-bh-*), wenn mit altem *i*-Vokalismus.

4. *s*-Erweiterung: lit. *knisù*, *knīsti* ,wühlen, graben', lett. *knīsis*, *knīslis* ,kleine Mücke'.

### IV. *u*-Basis *kenu-*, *kneu-*:

1. Gr. *κνός(φ)ος*, *κνοῖς* ,das knarrende Reiben des Rades in der Radachse; Lärm der Füße beim Marschieren', *κνώ* ,kratze leicht', *κνώμα* ,das Kratzen, leichte Anpochen', *κνός* n. ,Krätze', *κνώ* · *ἐλάχιστον* Hes.;

aisl. *hnægga*, *hnogg* (und schwach *hnyggja*) ,stoßen' (ursprüngl. ,reiben, kratzen') = ahd. *hniüwan*, mhd. *niuwen* ,zerstoßen, zerquetschen' (ags. *hnygelan*, Plur. ,Abschnitzel' aus \**hnuvilan*-?); ferner mit der Bed. ,karg' (vgl. *schäbig*: *schaben*) aisl. *hnæggr* ,knapp, karg, sparsam', ags. *hnēaw* ,karg, knauserig', mnd. *nouwe* ,eng, schmal, knapp, gering, genau', mhd. *nou*, *nouwe* ,eng; genau, sorgfältig', nhd. *genau*;

lett. *knūdu* und *knūstu*, Inf. *knūt* und *knūst*, Prät. *knūdu* ,jucken' (*d(h)*- und *st*-Präs., vgl. mit wurzelhaft behandeltem -*d*- auch *knūdēt* ds.); poln. *knować* ,zerstückeln, ästeln', *knowie* ,Strohsplitter'? (s. auch Brückner

KZ. 45, 313 wegen slav. \**knna* ‚Stamm‘, \**knūiga* ‚Buch‘, worüber anders Berneker 663, 664).

## 2. Dentalerweiterungen:

Mit *d*: gr. *κνῖζα*, *κνῖσα* ‚Krätze‘, *κνῖζοῦμαι* ‚kratze mich‘; über *κόννζα* s. unten; ags. *hnot* ‚abgeschabt, kahl, kurzgeschoren‘.

Mit *dh*: gr. *κνύθος* ‚ἐκκανθα μικρά Hes., κνυθόν· σμικρόν Hes.‘;

aisl. *hnjōða*, *hnaud* ‚stoßen, schlagen, nieten‘, ahd. *pi-hnēotan* ‚befestigen‘, mhd. *niet* m. f. ‚breit geschlagener Nagel, Niet‘, *nieten* ‚nieten‘; aisl. *hnyðia* ‚Werkzeug zum Schlagen oder Klopfen‘;

norw. dial. *nuddast* ‚abgestumpft werden‘ (mit *s*-schwed. mdartl. *snudda* ‚sanft berühren‘, Falk-Torp u. *nudd*); ahd. *hnōtōn* ‚schütteln‘, mhd. *notten* ‚sich hin und her bewegen‘, mengl. *nodden*, engl. *nod* ‚nicken‘; aisl. *hnoss* f. ‚Kleinod‘ (‚gehämmert‘), ags. *hnossian* ‚klopfen‘. Über lett. *knudēt* usw. s. oben 1.

Mit *t*: vermutlich got. *hnubō*, *hnutō* ‚σόλοψ‘, aisl. *hnūðr* ‚Stange, Pfahl‘, lett. *knute*, *knutele* ‚dünne Stange‘ (oder Lw. aus nhd. *Knüttel*?).

3. *g*-Erweiterungen: gr. *κόννζα*, *σκόννζα*, *κνῖζα* ‚starkkriechende Pflanze, Erigeron viscosum L.‘ (wenn *-ζ-* aus *-γξ-*; auch *-δξ-* ist gleich möglich; zur Geruchsbed. vgl. oben *κνῖσα*, *nīdor*); aisl. *hnykr* (\**hnuki-*) ‚Gestank‘ (daneben *fnýkr*, *snýkr*, *knýkr*, *nykr* ds., wohl späte Anlautswechselformen).

## 4. Labialerweiterungen:

Mit idg. *b*: got. *dis-hniupan* ‚zerreißen‘, *dishnūpan* ‚zerrissen werden‘, aschwed. *niupa* ‚kneifen‘, ags. *a-hnēopan* ‚abpflücken‘; mit intensiver Kons.-Doppelung norw. mdartl. *nuppa* ‚pflücken, rupfen‘, ags. *hnoppian* ‚pflücken‘, dän. mnd. *noppe* ‚Wollflocke, Zotte, Hechelhedē‘;

mit idg. *bh*: aisl. *hnyfill* ‚kurzes, abgestumpftes Horn, Lamm mit solchen Hörnern‘, nnd. *nobbe*, *nubbe* ‚Wollflocke‘, mhd. *noppe*, *nop* ‚Tuchflocke‘ (eher Lw. aus mnd. *noppe*).

5. *s*-Erweiterung: lett. *knaūsis* ‚kleine Mücke‘ (wie *knisis*, *knislis* von der *i*-Basis).

WP. I 392 ff., WH. I 217 f., II 166 f.

3. *ken-* ‚frisch hervorkommen (vielleicht eigentlich: sprießen), entspringen, anfangen; auch von Tierjungen und Kindern‘.

Ai. *kanīna-* ‚jung‘, Komp. Sup. *kānīyas-*, *kānīṣtha-*, *kanīṣthā-*; *kanyā*, Gen. Pl. *kanīnām* (alter *n*-St.), ‚Mädchen‘, av. *kaine*, *kainī-*, *kainīn-* ds.; gr. *καίνος* ‚neu, unerhört‘;

lat. *recens* ‚frisch, jung, neu‘, eigentlich ‚gerade vom Ursprung, der Geburt her‘;

mir. *cinim* ‚entspringe‘, *ciniud* ‚Geschlecht, Stamm‘; air. *cenél* ‚Geschlecht‘, acymr. *cenetl*, ncymr. ‚Geschlecht, Nation‘; vielleicht auch acymr. mcymr. *cein*, ncymr. *cain*, mbret. *quen*, air. — aus dem Brit. — *caín* ‚schön‘ (: gr. *καίνος* ‚schön‘ = ‚jung‘(?); echt ir. ist *cáin* (\**k<sub>e</sub>ni-*) ds.;

mir. *cano*, *cana* ‚Wolfsjunges‘, cymr. *cenau* ‚junger Hund oder Wolf‘ (\**k<sub>e</sub>naūð* : *ken-*);

gall. *Cintus*, *Cintugnātos* ‚(Primigenitus)‘, air. *cētnē*, *cēt-* ‚erster‘, cymr. usw. *cyn(t)* ‚erst, vor, eher‘, *cyntaf* ‚der erste‘;

burgund. *hendinos* ‚König‘; strittig got. *hindumists* ‚äußerster, hinterster‘, ahd. *hintana*, *hintar* ‚hinter‘, ags. *hindema* ‚der letzte‘ ‚(novissimus)‘;

aksl. *vъ*-, *na-čьnъ*, *-čъti* ‚anfangen‘, *zачъti* ‚ds.‘; empfangen (vom Weibe)‘, *konъ* ‚Anfang‘, *konъcъ* ‚Ende‘, aksl. *čъdo* ‚Kind‘ (wenn nicht Lw. aus nhd. *Kind*; s. Berneker 154); mit beweglichem *s*- osorb. *ščeňo* ‚das letztgeborene Kind‘, russ. *ščenók* ‚junger Hund‘, aksl. *štenę* ‚catulus‘.

WP. I 397 f., Wackernagel-Debrunner III 112 f.

4. *ken-* ‚sich mühen, eifrig streben, sich sputen‘.

Gr. *κοεῖν* ‚ἐπειγασθαι, ἐνεργεῖν, κόνει· σπεῦδε, τρέχε, κοναρώτερον· δραστικώτερον Hes., κονηταί· θεράποντες, ἀγκόνους· διακόνους, δούλους Hes., διάκονος, ion. διήκονος ‚Diener, Aufwärter‘, *ἐγκονέω* ‚eile, verlege mich auf etwas‘, *ἐγ-κονίς* ‚Dienerin‘;

lat. *cōnor*, *-ārī* ‚sich körperlich anstrengen, den Versuch machen‘;

urkelt. \**kān-* (idg. \**kōn-*) ‚vollbringen‘ in mcymr. *digoni* ‚machen‘, *dichawn*, *digawn*, cymr. *dichon*, *digon* ‚kann‘, *digon* ‚genug‘, acymr. MN *Guocawn*, mcymr. *gocawn*, *gogawn* ‚ausgezeichnet‘, abr. MN *Uuocon*.

WP. I 398 f., WH. I 262.

*ken-* ‚leer, nichtig‘; nur griech. und armen.

Arm. *sin* ‚leer, eitel‘, gr. hom. *κενε[F]ός*, kypr. *κενεφός*, ion. *κενός* (\**κενφός*) = att. *κενός* ‚leer, eitel‘

WP. I 390.

*k<sub>e</sub>nəkó-* ‚honiggelb, goldgelb‘ (mit unklaren Ablautverhältnissen).

Ai. *kāncana-* ‚golden‘, m. ‚Name einer Pflanze‘, *kāncana-* n. ‚Gold‘;

gr. *κνήκος*, dor. *κνᾶκος* ‚gelblich, safforfarben‘, *κνήκος* ‚Saffor‘;

lat. *canicae* ‚Kleie‘;

aisl. *hunang*, aschwed. *hunagh* n., ags. *hunig*, as. *honig*, ahd. *honag*, *honang* ‚Honig‘ (nach der Farbe benannt; Grundf. wohl germ. \**hunaga-*, woraus finn. *hunaja*; das teilweise vor *g* auftretende *n* beruht auf Nasalisierung des Vokals durch das vorhergehende *n* und unterstützendem Einflusse des germ. Suffixes *-ung-*, *-ing-*);



apr. *cucan* ‚braun‘ (l. *cūcan*, d. i. *cuncan*; *u* ist balt. Entw. aus reduz. Vokal in zweisilbigen Basen);

über ai. *kánaka*- n. ‚Gold‘ s. Kuiper, Proto-Munda 30 f.;

gall. *caneco-sedlon* kaum als ‚goldener Sessel‘ hierher, auch nicht zu mir. *canach* ‚Sumpfras‘ (: cymr. *pán* ds.),

WP. I 400, Vendryes RC 47, 200 f., H. Lewis Ét. Celt. 1, 320 f.

*keng-*, *kenk-* s. oben unter *keg-*.

1. *kenk-* ‚gürten, umbinden, anbinden‘.

Ai. *kánkatē* (Dhātup.) ‚bindet‘, *kañcuka*- m. ‚Panzer, Wams, Mieder‘, *kāñci* f. ‚Gürtel‘;

gr. *κικλῖς* ‚Gitter‘ (zum *ι* aus *ε* s. Solmsen Beitr. I 214 f.), *κάκαλα* n. Pl. ‚Mauern‘ (\**kḗk-*), *ποδο-κάκ(κ)η* ‚Holz zum Festlegen der Füße‘;

lat. *cingō*, *-ere* ‚gürten, gürtelartig umgeben‘, umbr. *šihitu* ‚cinctos‘, vielleicht auch *šihgeša* ‚cancellos‘ (\**kinkedā-*); lat. *-g* für *c* Entgleisung auf Grund der doppeldeutigen *cinxi*, *cinctum* nach Präsentien wie *cingō*, *mingō*; WH. I 217 stellt hierher kelt. *cing-* ‚schreiten‘ (anders oben S. 439), falls ursprüngl. ‚\*sich im Kreise wenden‘; die Variation des Auslauts wäre allerdings leichter verständlich, als die S. 439 angenommene Anlautsvariation; noch anders über kelt. *cing-* Kuiper Nasalprä. 168 f.;

lit. *kinkaũ*, *-ýti* ‚Pferde anschirren‘.

Eine unnasalisierte Wurzelf. \**kek-* sucht man in ai. *kaca*- m. ‚Haupthaar‘ (\*Zusammengebundenes?); Narbe, Band‘ und lat. *cicātrix* ‚Narbe, Schramme‘ (auf Grund eines \**cicāre* aus \**cecāre* ‚zusammenbinden, vernarben‘)?

WP. I 400 f., WH. I 211, 216 f.

2. *kenk-* ‚brennen (dörren), weh tun; auch bes. von brennendem Durst und Hunger‘.

Ai. *kāōksati* ‚begehrt‘ (‚brennend verlangen‘), *kákatē* (Dhātup.) ‚dürstet‘;

gr. *κέκει* ‚πεινῆ (nach Aor. \**κακεῖν* entstand ein neues Präs. \**κάγω*, vgl. :) *καγκομένης* ‚ξηραῖς τῷ φόβῳ Hes., hom. *πολυκαγκῆς* (δίψα) ‚sehr brennend‘, *κάγκανος* ‚dürre‘ *καγκαίνει* ‚θάλλπει, ξηραίνει Hes., *καγκαλέα* ‚κατακακαυμένα Hes.; *κακιθής* ‚ἄτροφος ἔμπελος; *κακιθές* ‚λιμηρές; *κακιθά* ‚λιμηρά Hes. (in der Endung vermutete Schulze Kl. Schr. 329 \**aidh-* ‚brennen‘);

got. *hūhrus*, mit gramm. Wechsel anord. *hungr*, ags. *hungor*, ahd. *hungar* (\**kḗkru-*) ‚Hunger‘ (= gr. *κακ-*); ablaut. anord. *hā* ‚plagen, quälen‘ (\**hanhōn*);

lit. *kankà* ‚Schmerz, Qual‘, *kankinti* ‚peinigen‘, *keñkti* ‚schaden‘.

WP. I 401, Trautmann 126, Wissmann Nom. postverb. 42.

3. *kenk-* etwa ‚Kniekehle oder Ferse‘.

Ai. *kan̄kāla-* m. n. ‚Knochen. Gerippe‘;

anord. *hā* (\**hanha-*) in *hā-mōt* m. ‚Sprunggelenk, Fersengelenk‘, *hā-sin* f. ‚Kniesehne des Hinterbeins bei Tieren, Fersensehne beim Menschen‘, ags. *hōh-sinu* f., afries. *hō-sene* ‚Fersensehne‘, ags. *hōh* ‚Ferse‘ (\**hanha-*), anord. *hæll* ‚Ferse‘ (\**hanhila-*), ags. *hēla* m. ‚Ferse‘;

lit. *kenklė* ‚Kniekehle‘, *kinka* ‚ds.‘, Hachse‘, lett. *cinksla* ‚Sehne in der Kniebeuge‘.

WP. I 401.

*kenk-*, *konk-* ‚schwanken‘, ursprüngl. ‚hängen, geistig in Schweben sein‘.

Ai. *sānkatē* ‚schwankt, zweifelt, fürchtet‘, *sānkā* ‚Besorgnis, Furcht, Zweifel‘, *sānkita-* ‚besorgt‘;

lat. *cunctor* ‚zögere, bin unschlüssig‘ aus \**concitor* Frequentativ zu \**concō*, bzw. Ableit. vom Partiz. \**concitos* = ai. *sānkita-*;

aisl. *hættā* ‚wagen‘ (\**hanhatjan-*), *hættā* f. ‚Gefahr, Wagnis‘, *haski* m. ds. (\**hanhaskan-*); got. st. V. *hāhan* (Prät. *haihāh*) ‚hängen, in der Schweben lassen‘, aisl. *hanga* (Prät. *hekk*), ags. *hōn* (Prät. *heng*), ahd. *hāhan* (Prät. *hiang*) ‚hängen‘ (trans.); got. schw. V. *hāhan* (Prät. *hāhaida*) ‚hängen‘, aisl. *hanga*, ags. *hongian*, ahd. *hangēn* ‚hängen‘ (intrans.); Kausativ aisl. *hengja*, ahd. *hengēn* ‚hängen‘; ahd. mhd. *henken* ‚aufhängen‘ aus \**hengjan*, davon nhd. *Henkel*, schweiz. *henkel* ‚Tragriemen‘, vgl. mhd. *hengel* ‚Eisenhaken, Henkel‘; dazu wohl ahd. *hāhila*, -*ala* f., mud. *hale* n. ‚Kesselhaken‘ (\**hanhilō*);

hitt. *ga-an-ki* (*kanki*) ‚hängt‘.

WP. I 382 f., WH. I 307; vgl. oben *kāk-* und *keg-*.

*kens-* ‚feierlich sprechen, verkündigen‘; *kens-tor-* ‚Sprecher‘, *kens-to-* ‚verkündet‘.

Ai. *sāmsāyati* ‚läßt aufsagen, kündigt an‘ (= lat. *cēnsēō*), *sāmsati* ‚reziert, lobt‘, *sāmsa-* m. ‚Lob, Preisgebet‘, *sasti-* f. ‚Lob‘ (\**k̄ns-*), *sāsā* f. ‚Loblied‘;

av. *sah-* ‚pronuntiare‘, Optat. *sahyāt*, *sasti-* ‚Wort, Vorschrift‘; *sōnghaitē*, apers. *ṣātiy* ‚spricht, verkündet‘ (\**ṣā(n)hati*);

alb. *thom* ‚ich sage‘ (\**kēnsmi*), 2. Sg. *thua*, *thue*, ablaut. Partiz. *than* ‚gesagt‘ (\**thonsno-*);

lat. *cēnsēō*, -*ere* ‚begutachten, schätzen‘, osk. *censamur* ‚censetor‘, *censaum* ‚censere‘, *keenzstur*, *kenzsur* (= *censor*: ai. *sāmstar-* ‚der da reziert‘), *an-censto* f. = *in-cēnsa* ‚non censa‘, lat. *cēnsus* (: ai. *sastā-h* ‚gesprochen, gepriesen‘), *censtom-en* ‚in censum‘, *Kenssurineis* Gen. (= *Cēnsōrinus*);

abg. *seṭi* ‚inquit‘ (alter Wurzelaorist? Vgl. Meillet, *Slave commun*<sup>2</sup> 209).

WP. I 403, WH. I 198 ff., EM<sup>3</sup> 201.

*kenth(o)-* ‚Lumpen, Lappen‘; auch *ket(h)-*?

Ai. *kanthā* ‚geflicktes Kleid‘; arm. *koṭʿanak* ‚Kleid, Decke‘;  
gr. *κέντρον* ‚Rock aus Lumpen, Flickpoem‘ ist Bedeutungslehnw. aus dem Lat.;

lat. *centō* ‚aus Lappen zusammengenähtes Kleid oder Decke, Flickwerk‘; ohne Nasal ahd. *hadara* f. ‚Lappen, Lumpen‘ (\**haprō*, idg. \**kotrā*), nhd. *Hadern*; dazu mit *l*-Ableitung mhd. *Hadel*, ablaut. nhd. dial. *Hudel*, davon *hudeln* ‚schmieren‘.

WP. I 402 f., WH. I 200.

*kent-* ‚stechen‘.

Gr. *κντέω* (seit dem 5. Jhd.; älter:) \**κέντω*, Aor. *κένσαι* ‚stechen‘, *κέντρον* ‚Stachel‘ (Formans *-ro-*) ‚stechend‘, *κέντωρ* ‚Anstachler‘ (zu *κέντρον* gebildet nach sonstigen *-τωρ* neben *-τρο-*), *κυστός* ‚gestickt‘ (\**κεντ-τός*), *κυστρον* ‚spitzes Eisen‘, *κυστρος* ‚Pfeil‘, *κυστρα* f. ‚Spitzhammer‘, *κοντός* ‚Stange, Schifferstange‘ (daraus lat. *contus* ds., wovon *percontārī* eigentlich ‚mit der Schifferstange sondieren‘, daher ‚untersuchen, forschen‘);

air. *cinteir* (lat. *Lw.*) ‚calcar‘, cymr. *cethr* ‚Nagel‘, corn. *kenter* ds., bret. *kenr* ‚Sporn‘ (Entlehnung aller aus lat. *centrum* ‚κέντρον‘, Pedersen KG. I 198, ist kaum erweislich, aber wahrscheinlich; Vendryes Mél. Saussure 319 läßt nur das ir. Wort aus dem Brit. stammen);

ahd. *hantag* ‚spitz‘; got. *handugs* ‚weise‘; anord. *hannarr* ‚kunstfertig, klug‘ aus \**hanpara-*, eigentlich ‚scharfsinnig‘?;

lett. *sits* (= lit. \**šīntas*) ‚Jagdspieß‘.

WP. I 402.

i. *ker-*, *kor-*, *kr-* ‚Schallnachahmung für heisere, rauhe Töne, solche Tierstimmen und die sie ausstoßenden Tiere‘; Anlaut meist *k-*, seltener *k̄-*; auch mit beweglichem *s-*: (*s*)*ker-*.

I. Ai. *karāṭa-* m. ‚Krähe‘ (?), *karāyikā* ‚eine Art Kranich‘.

Gr. *κόραξ*, *-ακος* m. ‚Rabe‘, *κοράκιον* ‚Schnabel des Raben‘ (\**kor-η-k-*, vgl. lat. *cor-n-ix*), *σκορακίζω* ‚behandele schimpflich (aus *ἐς κόρακας βάλλειν* u. dgl.), *κορώνη* ‚Krähe‘, *κόραφος* ‚ποιὸς ὄρνις Hes. (\**kor-η-bhos*); *κοροκορνή* ‚Kollern im Leibe‘;

lat. *corvus* ‚Rabe‘, *cornix*, *-icis* ‚Krähe‘, umbr. *curnāco* ‚cornicem‘ (*-ik* neben *-āk-*); Specht, Idg. Dekl. 118, 161 stellt hingegen *corvus* und *cornix* zur Farbwurzel *ker-*;

čech. *krákorati* ‚gackern‘ (\**kor-kor-*, vgl. *κοροκορνή*), serb. *krakoriti* ‚gracillare‘, klr. *kerekority* ‚kollern, girren‘.

S. auch *kar-* ‚laut preisen‘.



## 1. Dentalerweiterungen:

Älter dän. *skrade* ‚rasseln, röcheln‘, schwed. mdartl. *skrata* ‚schallen‘, norw. mdartl. *skrata* ‚gackern, schelten, laut lachen‘, *skratla* ‚rasseln‘, schwed. *skratta* ‚lachen‘, dän. *skratte* ‚einen gesprungenen Ton geben‘.

## 2. Gutturalerweiterungen:

A. Auf *-k-* (gebrochene Reduplikation): *kerk-*, *kek-*, *krok-*:

Ai. *křkara-*, *krakara-*, *křkana-* m. ‚eine Art Rebhuhn‘, *křka-vāku-* m. ‚Hahn‘, *křkašā*, *křkālīkā* ‚Vogelnamen‘; av. *kahrkatāt-* f. ‚Hahn‘, npers. *kārk* ‚Huhn‘, av. *kahrkāsa-* m. ‚Geier, eigentlich Hähnesser‘; ai. *karkati* (unbelegt) ‚lacht‘, *krākšamāna-*, *-krakša-*, *-krakšin-* etwa ‚knarrend‘;

arm. vielleicht als Neuschöpfung *karkač* ‚Rauschen, Geräusch‘, *karkačem* ‚übermäßig lachen, brausen‘;

gr. *κέρκαξ* ‚*iépaξ* Hes., *κερκάς* ‚*κρέξ τὸ ὄρνειον* Hes., *κερκιθαλῖς* ‚*ἐρωδιός* Hes., *κερκίς* . . . *εἶδος ὄρνιθος* Hes., *κέρκνος* ‚*iépaξ, ἢ ἀλεκτρούων* Hes., *κέρκος* . . . *ἀλεκτρούων* Hes., *κίρκος, iépaξ, κορκόρας* ‚*ὄρνις. Περιγαῖοι* Hes., *κρέξ* ‚eine Vogelart‘, *κέρκνος* m. ‚Heiserkeit‘ (wenn aus \**κερκ-σνος*), *κέρκην*, *κερκνής* f. ‚Turmfalke‘;

lat. *crōciō*, *-īre* und *crōcō*, *-āre* ‚krächzen‘ (: ir. *crāin*, lit. *krokiū*, lett. *krācu*, slav. *krakati*, vgl. mit *-g*: gr. *κρόζω*, anord. *hrókr*);

mir. *crāin*, Gen. *crāna* ‚Sau‘ (‚grunzend‘; urkelt. \**krākni-*); *cercc* ‚Henne‘ (aber cymr. *ysgrech* f. ‚Schrei‘ aus ags. \**scræc* ‚Geschrei‘; mir. *scrēch* ‚Schrei‘ aus anord. *skrākr*); abret. *corcid*, nbret. *kerc’heiz*, cymr. *crychydd* ‚Reiher‘, ir. *corr* (\**kork-so-*) ‚Kranich‘;

apr. *kerko* f. ‚Taucher (Vogel)‘, lett. *kērcu*, *kērt* ‚gackern, rauschen, Lärm machen‘, lit. *karkiū*, *kařkti* ‚schnarren, krächzen, gackern‘, lit. *kirkiū*, *kiřkti* ‚kreischen (von der Bruthenne)‘; lit. *krēkinuos*, *-intis* ‚brünstig sein (vom Schwein)‘, lett. *krečēt* ‚heiser werden‘; apr. *kracto* (lies *kracco*) ‚Schwarzspecht‘, lit. *krākė* ds., lit. *kr(i)okiū*, *kr(i)ōkti* ‚röcheln, grunzen‘ (: lat. *crōciō* usw.), *kr(i)oklīs* ‚Wasserfall‘, lett. *krācu*, *krākt* ‚krächzen, schnarchen, röcheln, tosen‘; lit. *kurkiū*, *kuřkti* ‚quarren‘, lett. *kūrcu*, *kūrkt* ‚quarren‘ (: aksl. *krākŋti*; ablautend mit lit. *kvařkti*?); vgl. Mühlenbach-Endzelin Lett.-D. Wb II 296, 270, 322;

aksl. *krākŋti* ‚krächzen‘ (usw.); russ.-ksl. *krečety* ‚Zikade‘, russ. *krēk* ‚Aufstöhnen‘, *krečet* ‚Jagdfalke‘, serb. *krēka* ‚Geschrei der Hühner oder Frösche‘ (usw.), čech. *škřek* ‚Geschrei‘, osorb. *škřekava* ‚Eichelhäher‘; russ. *kročal’b* ‚Tauchergans‘, bulg. *krókon* ‚Rabe‘, serb. *krōčēm*, *krōkati* ‚krächzen‘ (usw.); russ.-ksl. (usw.) *kraču*, *krakati* ds.; dazu slozv. *krēk* (\**krakъ*) m. ‚Rabe‘.

Nasaliert: ags. *hringan* ‚tönen, rasseln, klappern‘, engl. *to ring* ‚läuten, klingen‘, anord. *hrang* n. ‚Lärm‘, *hringia* ‚läuten‘, lit. *krankiū*, *krařkti*

,krächzen, röcheln', *krankščiù, krañkšti* ds., russ. *krjákatb* ,krachen, ächzen, schnarren, krächzen'; toch. B *krañko* Hahn; ai. *kruw, kruñca-, krāuñca* m. ,Brachvogel'.

Mit anl. *k-*: ai. *šāri-* f. ,ein Vogel', *sārikā* ,die indische Elster'; arm. *sareak* ,Star'; lit. *šárka*, apr. *sarke* ,Elster', russ. *soróka*, čech. *straka*, serb. *srāka* ,Elster'; daneben aksl. *svraka*, serb. *svrāka* ds., s. unten.

Mit anlaut. *kū-*: alb. *sorrë* (\**kūērnā*) ,Krähe' (Jokl, Mél. Pedersen 146); aksl. *soraka*, serb. *svrāka* ,Elster'.

### B. Auf -g-:

Ai. *kharjati* ,knarrt', *khargālā* ,ein bestimmter Nachtvogel (Eule?)';

gr. *κρώζω* ,krächze', *κράζω, ἔκραγον, κέκραγα* ,krächzen (vom Raben), schreien'; *κράγος· ὁ τραχὺς ψόφος οἴων πριόνων* Hes.;

anord. *hrōkr*, ags. *hrōc*, ahd. *hruoh* ,Krähe'; nnd. *harken*, dän. *harke* ,sich räuspert', schweiz. *harchlen* ,röcheln', anord. *hark, skark* ,Lärm', *herkir, skerkir* ,Feuer' (\*knisternd'), anord. *harka* ,lärmern', nnd. *harken* ,scharren, kratzen', *harke* ,Rechen', nhd. Lw. *Harke*; zu ai. *kharju-* m. (unbelegt) ,das Jucken, Kratzen', *khrgala-* m. ,Krücke'(?);

ahd. *rachisōn* ,sich räuspert', ags. *hraca* m., *hracu* f. ,Kehle', ahd. *rahhō* ,Rachen', ags. *hræca* m. ,das Räuspert', Speichel', *hræcan* ,sich räuspert', spucken', anord. *hrāka* m. ,Speichel'; anord. *skrækr* m. ,Schrei' (\**skrēki-*), *skrækja, skrækta* ,schreien', *skroq* n. Pl. ,Lüge', *skroqva* ,erdichten, erlügen';

lit. *kregždė* ,Schwalbe', *krėgėti* ,grunzen', *krogiiù* ,röchle, grunze'.

### 3. Labialerweiterungen:

A. Mit -p-: Ai. *kṣpatē*, Aor. *akrapīṣṭa* ,jammern'; *kr̥cchrā-* ,schlimm'; n. ,Not', mind. aus \**kr̥psra-*;

npers. *sārfāk* ,Schall', *surf* (iran. \**sərəfa-*) ,Husten';

lat. *crepō, -as* und *-is, -āre* ,knattern, knistern, krachen', *crepundia, -ōrum* ,Klappern als Kinderspielzeug, Kastagnetten' (nach M. Leumann, Gnomon 9, 240, vielmehr etruskisch); EM<sup>3</sup> 268;

anord. *hrāfn* ,Rabe', urnord. *Hrabnar*, ags. *hræfn* ,Rabe', ahd. *hraban, hram* ,Rabe' (mhd. auch *rappe*), as. *naht-ram* ,Nachteule';

Mit s-: anord. *skrafa* ,schwätzen', *skraf* (und *skrap* s. unten) n. ,Geschwätz'; anord. *skarfr* ,Seerabe', ags. *skræf* ds., ahd. *scarba, scarva* f., *scarbo* m. ds., nhd. *Scharbe*; bret. *scrav* ,Meervogel' ist germ. Lw.;

lett. *krepēt, krēpēt* ,schmutzig werden', *krēpāt* ,zähen Schleim auswerfen' (aus \*räuspert'), lit. *skreplėnti* ds., lett. *krēpalas* Pl., lit. *skrepliat* Pl. ,Schleimauswurf', aksl. *kropļja, kropiti* ,bespritzen, berprenge'n' usw., russ. *kropotátb* ,brummen, mürrisch sein, sich sorgen' usw.

Mit *-b-*: anord. *skrap* ‚das Rascheln, Geschwätz‘, *skrapa* ‚rascheln, schwätzen‘; lit. *skrebėti* ‚rascheln‘, aksl. *skrobotъ* ‚Geräusch‘. Nasaliert gr. *κρέμβαλα* ‚Kastagnetten‘.

## II. *i*-Basis (*s*)(*k*)*erei-*

Air. *scret* f., nir. *scread* ‚Schrei‘ aus *\*skri-zd(h)ā*; vgl. Persson Beitr. I 348; mit *s-*: bret. *screo* (*\*skriūā*) ‚kreischender Meervogel‘; ahd. as. *scrian* ‚schreien‘, ahd. *screi* n. ‚Schrei‘, nhd. *schrewen*, ndl. *schreuen* ‚schreien‘ (*\*skraiwian*), wfläm. *schreemen*, engl. *scream* ds. (*\*skraimian*); ohne *s-*: anord. *hreimr* ‚Geschrei‘, anord. *hrīna* ‚schreien‘ (vom Schweine); vgl. lett. *krīna* ‚Sau‘ (ebenso ir. *crāin* ds. : lat. *crōcio*) und piem. *crin* (ligur.?) ‚Schwein‘.

### Gutturalerweiterungen:

A. Mit *-k-*: gr. *κρίκε* ‚(das Joch) knarrte, kreischte‘; lit. *krykščiù*, *krjčksti* ‚kreischen‘, *kriksėti* ‚quaken‘;

aksl. *krikъ* ‚Geschrei‘, *kričati* ‚schreien‘;

anord. *hegri*, ags. *hrāgra*, ahd. *heigaro* und (*h*)*reigaro*, mhd. *heiger* und *reiger*, nhd. *Reiher* (*\*kroikro-*, *\*krikro-*), z. T. mit diss. Schwunde des ersten *r*;

cymr. *cryg* ‚heiser‘, fem. *creg*, davon *creg-yr* ‚Reiher‘;

eine verschiedene Lautnachahmung ist bulg. *cirkam* ‚zwitchere, zirpe; schreie, spritze‘ (usw. s. Berneker 132);

B. Mit *-g-*: gr. *κρίγη* ‚das Schwirren; Knirschen (der Zähne)‘, *κρίγη ἢ γλαῦξ* Hes., *κρίζω*, *κρίζαι*, *κέκριγα* ‚kreischen, knurren‘, böot. *κρίδδόμεν* (*δδ = γ*) ‚γελᾶν‘;

cymr. *cre* (*\*kriḡā*), *dychre* (*\*di-eks-kriḡā*) ‚Geschrei‘; abgeleitet *crë-ydd*, *crë-yr* ‚Reiher‘;

anord. *hrika* ‚knirschen‘, *hrikta* ‚kreischen‘;

mit *s-*: anord. *skrikiā* ‚Vogelschrei‘, als Verbum ‚zwitchern‘, ags. *scric* ‚Würger‘, norw. *skrika*, *skreik* ‚schreien‘, as. *skrikōn* ds., an. *skrækr* ‚Schrei‘;

späte Neuschöpfung: nhd. *Krickente*, schwed. *krickand*, *krikka* ds., ndl. *kriek*, *krekel* ‚Grille, Heimchen‘, frz. *criquet* ds., ndl. *krieken*, *kreken* ‚Zirpen (von der Grille)‘, mengl. *creken* ‚knarren‘, engl. *creak* ds., frz. *criquer* ds.;

mit *s-*: aksl. *skrogati* (d. i. *skrog-*) ‚knirschen‘, *skrōžeto* (d. i. *skrōž-*) ‚Geknirsche‘.

## III. *u*-Basis (*s*)*k(o)reu-*, (*s*)*k(o)rau-*

1. Lat. *corvus* (s. oben S. 567); mir. *crū* ‚Rabe‘ (*\*kroγos*); nhd. *schrauen*, *schraulen*, norw. *skryla*, *ryla* ‚schreien‘, norw. dial. *skrynīa* ‚klappern, Geräusch machen, hell klingen; husten‘; anord. *skraumi* ‚Schreier, Häns-wurst‘; nordfries. *skrummel* ‚Getöse, Geräusch, Gerücht‘, nhd. *schrummeln*



‚donnern‘, anord. *skrum* ‚Geschwätz; lit. *kriuùù*, -*ėti* ‚husten, stöhnen‘; vielleicht auch toch. B *keru* ‚Trommel‘.

## 2. Dentalerweiterungen:

Mit -d-:

Anord. *hrjóta* ‚brüllen, schnarchen, brummen‘, ags. *hrútan* ‚schnarchen, schnauben‘, ahd. *rūzan*, *rūzōn* ‚rasseln, schnarchen, summen‘; vgl. ags. *hrot* m. ‚dicke Flüssigkeit, Schleim‘, usw. unten S. 537;

md. *schrüten* ‚schnarchen, schnaufen, prusten‘, wfäl. *Schrute* ‚Truthenne‘, schwed. *skryta* ‚prahlen‘, dial. ‚schnarchen‘, norw. dial. *skryta* ‚schnauben, prusten‘, *skrota* (\**skrutōn*) ‚prahlen‘ (vielleicht auch anord. *skraut* n. ‚Pracht, Schmuck‘, *skreyta* ‚schmücken‘, wenn eigentlich ‚prahlen‘, vgl. norw. *skroyta* ‚schmücken, loben, prahlen‘, *royta* ds.).

Mit idg. -t-: anord. *hryðja* f. ‚Spucknapf‘, isl. *hroði* ‚Speichel‘, norw. dial. *ryda*, *skryda* f. ‚Schleim im Halse‘.

## 3. Gutturalerweiterungen:

Mit -k-: lit. *krauklys* ‚Krähe‘, *kraukiù*, *kraukti* ‚krächzen‘, ablaut. *kriük-iù*, -*ti* ‚grunzen‘, *krùkė* ‚Gegrünze‘; lett. *krauklis* m. ‚Rabe‘, *kraūkis* ‚Saatkrähe‘, *kraukāt* ‚husten, Schleim auswerfen (vom Vieh)‘; *kraūka* f. ‚Schleimauswurf‘;

aksl. *krukъ* ‚Rabe‘ (usw.);

isl. *hrygla* ‚Rasseln in der Kehle‘, mhd. *rü(c)hel(n)*, nhd. *röcheln*, norw. *rugde* ‚Waldschnepfe‘; dazu wohl ags. *hrog* ‚Nasenschleim‘;

mit Geminata -kk-: dän. *skrukke* ‚glucksen‘, *skrokke* ‚plaudern‘, wonoben älter dän. *krokke* ‚rufen, von Hühnern‘, md. *krochen* ‚grunzen; heiser schreien (vom Raben)‘.

Mit -k̄-: ai. *krósati*, av. *xraosaiti* ‚kreischt, schreit‘, ai. *krósa-*, *klósa-* m. ‚Schrei, Rufweite‘, (: ags. *hrēam* ‚Notruf‘ aus \**hrauhma*), npers. *xurōs* ‚Hahn‘; s. W. Schulze Kl. Schr. 166.

Mit -g-: gr. *κραυγή*, ‚Geschrei‘, *κραυγός*: *δουκολάπτου είδος* (‚Art Specht‘) Hes.; got. *hruk* Akk. ‚das Krähen‘, *hrukjan* ‚krähen‘.

WP. I 413 ff., WH. I 275 f., 290, 291 f., 293, Trautmann 128, 139 f., Wissmann Nom. postverb. 130 f.

2. *ker-* ‚schneiden‘, s. unter (s) *ker-*.

3. *ker(ə)-* ‚brennen, glühen, heizen‘.

Ai. *kūdayati* ‚sengt‘ (\**k̄<sub>g</sub>-d-*, d. i. \**k<sub>r</sub>ə-d-*); nasaliert *kuṇḍatē* ‚brennt‘; über *kuṣaku-*, *kaṣāku-* s. unten;

zweifelhaft lat. *carbō*, -*ōnis* m. ‚Kohle‘ (idg. \**k<sub>r</sub>-dhō?*), von Specht Idg. Dekl. 266 zur Farbwurzel *ker-* (\**k<sub>r</sub>-bhō?*) gestellt;

got. *haúri* n. ‚Kohle‘, aisl. *hyrr* m, ‚Feuer‘ (\**hurja-*, idg. \**k<sub>r</sub>-i<sub>o</sub>-*);  
 ahd. *herd*, as. *herth*, ags. *heord* ‚Herd‘; ahd. *harsta* ‚frixura‘, *gahurstit*  
 ‚frixus‘, mnd. *harst* ‚Rost (zum Braten)‘, ags. *hierstan* ‚rösten‘, *hierstepanne*  
 ‚Bratpfanne‘;

lit. *kuriù*, *kùrti* ‚heizen‘, *kùrénti* ‚fortgesetzt heizen‘, *kùrstyti* ‚schüren‘,  
 lett. *kuðu* (*kurstu*), *kurt*, frequent. *kuřstít*, *kurinát* ‚heizen‘, aksl. *kurjè*,  
*kuriti* sè ‚rauchen‘, *kurenjje* ‚Kohlenfeuer‘ usw.; balt. *kùr-*, slav. *kur-*,  
 müßten bei dieser Deutung Ablautsneubildungen zu \**kùr* aus einer idg.  
 Red.-Stufe *o* sein; eine andere Deutung unter (s)*ker-* ‚schneiden‘;

lett. *çeri* ‚Glutsteine‘, *çeras* ‚Inbrunst‘, *cerét* ‚lieben, sehnen, hoffen‘;  
 russ. *çeren* ‚Salzpfanne der Salzsiedereien‘, klr. *çereñ* ‚Boden des Back-  
 und Kochofens, Feuerherd‘, poln. *trzon* ‚Herd‘;

lit. *kárštas* ‚heiß‘, *kařštis* ‚Hitze‘, lett. *kařsts* ‚heiß‘, *kařsét* ‚erhitzen‘,  
 (\**kor-s-*); wozu als ‚hitzig‘ auch lit. *keřštas* ‚Zorn‘, *kerùs*, *keringas* ‚zorn-  
 voll‘, *kiřšti* ‚zornig werden‘; wohl zu ai. *kuřāku-* ‚brennend; Feuer, Sonne‘  
 und *kařāku-* ‚Feuer, Sonne‘ (beide mind. aus \**křšāku-*; vgl. arm. *çaršem*  
 ‚koche, brenne‘ aus intensivem \**khřs-*); vgl. Mühlenbach-Endzelin Lett.-D.  
 Wb. I 375, II 164.

Eine verwandte Wurzelf. *krā-s-* als ‚Feuerglanz, Glut‘, woraus teils ‚rot‘,  
 teils ‚leuchtend, hell, schön‘, in aksl. *krasa* ‚venustas, pulchritudo‘, russ.  
*krasá* ‚Schönheit, Zierde, Schmuck‘, aksl. *krasno* ‚schön, angenehm, weiß  
 gekleidet‘, russ. *krásnyj* ‚rot, schön‘, čech. *krásný* ‚schön‘, alt auch ‚licht,  
 glänzend‘ und ‚rötlich‘ (usw.); lett. *krāsus* ‚schön‘ ist russ. Lw.

Ein aus *ker-* erweitertes \**k(e)r-em-* sucht man in lat. *cremō*, *-āre* ‚ver-  
 brennen (tr.)‘, umbr. *krematra* Pl. \**crematra* ‚Art Gefäß zum Braten des  
 Fleisches, Braten‘;

dazu als ‚Decoct‘ auch *cremor* ‚der aus aufgeweichten Getreidekörnern  
 oder sonst aus Pflanzen gewonnene Saft, Brei‘; ferner gall. *κόρμα*, *κόρμου*,  
 air. *coirm* n., mcymr. *cwrwuf*, acorn. *coref*, *coruf* ‚Bier‘, wozu vielleicht  
 ai. *karam-b(h)á-* m. ‚Grütze, Brei‘, *kulmāša-* m. ‚saurer Schleim von  
 Früchten, saurer Reisschleim‘; vgl. ferner toch. B *kark-*, *kärk-* ‚braten,  
 rösten‘.

WP. I 418f., WH. I 165f., 287f.

#### 4. *ker-* in Worten für ‚Kornelkirsche, Kirsche‘.

Gr. *κράνος* m. f. = lat. *cornus* (\**k<sub>r</sub>nos*) ‚Kornelkirschbaum‘, *κράνον*  
 = lat. *cornum* ‚Kornelkirsche‘, lit. \**kirnas* als Grundlage von *Kirnis* ‚deus  
 cerasorum‘; dazu wahrscheinlich gr. *κέρασοσ* ‚Kirschbaum‘ (daraus lat.  
*cerasus*), vielleicht thrakisch-phryg. Wort.

Trotz lautlicher Übereinstimmung bleiben der Bedeutung wegen fern:  
 lit. *kirna* f. ‚Strauchband aus Weiden‘, *kirnis* ‚Sumpfb‘, apr. *kirno* f. ‚Strauch‘,

ablaut. lit. *kēras* ‚hoher, verwitterter Baumstumpf; Staude‘, *kerēti* ‚in die Äste schießen‘, lett. *cērs* ‚Strauch, knorrige Baumwurzel‘, apr. *ker-berse* ‚Wirsenholz‘ (etwa ‚Strauchbirke‘), mit Formans *-ba*, lit. *kīrba* (daraus lett. *kīrba*) ‚Sumpf, Morast‘; russ.-ksl. *korjъ*, russ. *korъ* ‚Wurzel‘, čech. *keř* ‚Strauch‘, o-stufig aksl. (usw.) *korenъ*, Gen. *-ene* (en-St.) ‚Wurzel‘; samt russ. *čeren*, *čerenók* ‚Heft, Stiel, Griff eines Messers; Pfropfreis‘ usw. (s. Berneker 146f.); vielleicht zu (s)*ker-* ‚schneiden‘.

WP. I 411 f., WH. I 221 f., 276 f.

5. (*ker-*?) *kōr-* ‚hängen, hängen‘.

Lit. *kariù*, *kárti* ‚mit einem Strick erhängen‘, lett. *kar'u*, *kārt* ‚hängen‘, lit. *pakara* ‚Kleiderständer, Pflöck zum Kleideraufhängen‘, lett. *pakars* ‚Haken zum Aufhängen‘, apr. *paccaris* ‚Riemen‘, lit. *pakorė* ‚Galgen‘; vielleicht auch lit. *prā-kartas* ‚Krippe‘, apr. *pracartis* ‚Trog‘, wenn ursprüngl. ‚vorgehängter Futtersack‘;

dazu vielleicht als Erweiterung \**krem(ə)-* in gr. *κρεμάννυμι* ‚hänge‘, älter *κρίμνημι* ds. (neben *κρήμνημι*, s. Specht KZ 59, 97), *κρέμαμαι* ‚hange‘, *κρεμάθρα* ‚Hängematte‘, schwundstufig *κρημνός* ‚Abhang‘.

WP. I 412.

6. *ker-* und *ker-*, Farbwurzel für dunkle, schmutzige und graue Farbtöne; oft mit *-i* und *-u* erweitert; *kor-ko-* ‚Kot, Sumpf‘, *ker-no-* ‚Eis, Schnee‘, *kor-men-* ‚Hermelin, Wiesel‘; s. die Erweiterungen *kerb(h)-* und *kers-*.

Ai. *karāta-* ‚dunkelrot(?)‘, *kuruŋgá-*, *kuluŋgá-* m. ‚Antilope‘, *kirmira-* ‚bunt‘, *káriša-* n. ‚Auswurf, Dünger‘, *kardama-* m. ‚Schlamm, Schmutz, Dünger‘; *kalka-* m. ‚Kot, Dreck‘, *karka-* ‚weiß‘ (: mir. *corcach*); npers. *cardeh* ‚schwärzlich‘, *kari*, *karah* ‚Schmutz‘, pehl. *karic* ‚Mist‘; gr. *κόρυζα* ‚Schnupfen, Rotz‘, *κορύναι· μύξαι* Hes., *καρυμόν· μέλαν* Hes., *κοῦμαι· μύξαι* Hes.; über lat. *carbō* s. oben unter 3. *ker-*;

mir. *corcach* f. ‚Sumpf‘ (: ai. *kalka-*, *karka-*, s. oben);

ahd. *horo*, Gen. *horawes*, mhd. *hor*, *hurwe* ‚Kot, Schmutz‘ (\**kɹ-u-*); ags. *horh*, Gen. *horwes*, ahd. *horg* ‚schmutzig‘ (\**kɹ-k-ɥ-o*); aisl. *horr* m. ‚Nasenschleim, Schmutz‘; ags. *hrot* m. ‚Rotz‘, ahd. *hroz* ds., asächs. *hrottag* ‚rotzig‘; ahd. *ruoz*, *rouz*, mhd. *ruoz*, *ruost*, asächs. *hrot* ‚Ruß‘; ags. *hrum* m. ‚Ruß‘, asächs. *hrum*, mhd. PN *Rum-olt*;

mit Palatal im Anlaut:

arm. *sařn*, Gen. *sařin* ‚Eis‘, *sařnum* ‚gefriere‘;

ven.-illyr. PN *Carmō* (Steiermark), rätoroman. *carmún* ‚Wiesel‘; s. unten *ker-men-*;



alb. *thjer-më* ‚grau‘, *per-thjerm* ‚blaßblau‘ (\**k̑er-uo-* mit sekundärem *-më*);  
i *surmë* ‚aschfarben‘ (\**k̑or-mo-*); s. Jokl Mël. Pedersen 153 ff.;

aisl. *hjarn* n. ‚gefrorener Schnee‘ (: arm. *sařn*, slav. \**sernъ*); ahd. *hornunc*, nhd. *Hornung* ‚Februar‘; ahd. *harmo* m. ‚Hermelin‘ (: ven.-illyr. *carmō*);

lit. *šīrvas* ‚grau, blaugrau‘ (\**k̑r-uo-s*), *šīrmas* ds. (\**k̑r-mo-s*), lett. *sīrma* ‚grau‘ (vgl. ai. *śyā-mā-* ‚schwarz, dunkel‘ neben *śyā-vā-* ds.); lit. *šīrvis* ‚Hase‘; dazu lit. *šarmà* f. ‚Reif‘, lett. *sarma*, *serma* ds., lit. *šarmuō*, *šermuō* ‚Hermelin‘ (: ahd. *harmo*, ven.-illyr. *carmō*); *šarmuonys* m. ‚Wiesel‘, mit Ablaut ostlit. *širmuonēlis* ds., lett. *sērmulis* m. ‚Hermelin‘;

urslav. \**sernъ* in russ.-ksl. *srěnъ* *ποικίλος*‘, aruss. *serenyj* ‚weiß‘ (von Pferden) und als m. sloven. *srēn*, *srēnj* ‚Raureif, gefrorene Schneerinde‘, russ. *serěn* ‚gefrorener Schnee‘, poln. *szron* (älter *srzon*) ‚Reif‘ (: aisl. *hjarn*);

lit. *šėrkšnas* (neben *šėrkštās*) ‚weißgrau, schimmelig‘, *šėrknas* m. ‚Reif‘, ablaut. *šīrkšnas* ‚Reif‘ und *šīrsnija šīrsnyti* ‚sich mit Reif bedecken‘; lett. *serns*, *serksns* m., auch *sersni* m. Plur., *sersna* f. ‚Reif‘ und *serstu laiks* ‚Zeit, da der Schnee trägt‘.

WP. I 409, 428 f., Trautmann 300, 303, Specht Idg. Dekl. 118 f., 179, 199, W. Schulze Kl. Schr. 113 u. Anm. 1.

5. *ker-* ‚springen, drehen‘, s. unter (s)*ker-*.

i. *k̑er-*, *k̑erə-* : *k̑rā-*, *k̑erei-*, *k̑ereu-* ‚das Oberste am Körper : Kopf; Horn (und gehörnte Tiere); Gipfel‘; sowohl die leichte wie die schwere Basis oft durch *-(e)n-*, *-s-*, *-s-(e)-n* erweitert, so in *k̑er-n-*, *k̑er-s-*, *k̑erə-s-* : *k̑rā-s-*, *k̑ȓ-s-(e)-n-*, usw.

Ai. *śiras-* n. (ved. nur Nom. Akk.) ‚Kopf, Spitze‘, av. *sarah-* n. ‚Kopf‘ (in der 2. Silbe nicht genau = gr. *κέρας* aus *k̑erə-s* von der schweren Basis; die Red.-Stufe der ersten Silbe, statt \**śaras-*, ist erst ind. oder urarisch aus dem Vorläufer von ai. Gen. *śīrṣṇāh* usw. verschleppt), Gen. ai. *śīrṣṇāh*, Abl. *śīrṣatāh* (\**k̑ȓṣṇ-tos* : gr. *κράτος*);

*śȓaga-* (\**k̑r-n-go-*) n. ‚Horn‘, vom *n*-St. \**k̑er-(e)n-* mit vielleicht ursprüngl. bloß nominativischem *g*, vgl. gr. *κράγγων* ‚Krabbe‘ und von der *u*-Basis gr. *κορυγγεῖν* *κερατίζεῖν* (siehe auch unten über ir. *congan*);

von der *u*-Basis av. *srū-*, *srvā-* ‚Horn; Nagel an Fingern und Zehen‘, *srvara* ‚gehörnt‘ (\**srū* + *bhara-*), *srvī-stāy-* ‚mit hörnernen Widerhaken‘;

arm. *sar* ‚Höhe, Gipfel, Abhang‘ (*k̑ro-*);

gr. *κάρ* in hom. *ἐπὶ κάρ* ‚auf den Kopf‘, Hippokr. *ἀνάκαρ* ‚nach oben‘, ursprünglich wohl \**k̑er* Gen. \**k̑er-ós* (*καρός*), woraus analogisch *κάρ*, *καρός*; daneben *κάρσ*, ion. *κάρη* ‚Haupt‘; ein *s*-loser St. *κάρ-* ist unabweislich für *ἐγ-καρος* (und *ἄ-καρος* mit *α-* als Tiefst. zu *ἐν*), *ἱγ-καρος* ‚Gehirn‘;

vielleicht hierher ion. *καρίς*, -ῖδος, att. *καρίς*, -ίδος f. ‚Art Krebs‘, dor. *κωρίς κουρίς* ds.;

*keras-* in gr. *κέρας* ‚Horn‘ (Gen. ep. *κέραος*, att. -ως; jünger -ατος, später episch -άτος) s. unten lat. *cerebrum*;

\**καρασ-* (\**k̑ras-*) in: att. *κάρᾱ* ‚Kopf‘ (n. \**k̑ras-η* > \**καραα*), ion. *κάρη* ds., obliquer St. \**krās-n-* (mit -ατ- für -n-) aeol. Gen. *κράατος*, daraus *κράτος*; Mischbildungen sind *καρήατος* und *κάρητος* (\**krās-n-* = ai. *śr̥s̥n-*); *κάρηα*; dazu *καροῦσθαι* ‚sich schwer im Kopfe fühlen‘; hom. *κάρηνα* Nom. Pl. ‚Köpfe, Bergesgipfel‘ (sekundär Sg. *κάρηνον*, att. dor. *κάρᾶνον*, äol. *καρᾶννο-*), Grundf. \**κάρᾶσᾱ* Pl.; vgl. M. Leumann Homer. Wörter 159.

*καράρα* ‚κεφαλή‘ Hes. (\**καρασ-ρα*; davon *Καράρων*, Vater des *Καράνος*); über *κρήδεμνον*, dor. *κράδεμνον* ‚Kopfbinde‘ s. Schwyzer Gl. 12, 20; über hom. *κατὰ κρήθεν* (= *κατ’ ἄκρηθεν*) s. Leumann Hom. Wörter 56 ff.;

vielleicht *κρᾶαίνω* ‚vollführe‘. Wenn *κραιπάλη* ‚Katzenjammer nach einem Rausch‘ wegen lat. *crāpula* als *κρᾶιπαλη* aufzufassen ist (im 2. Gliede dann *πάλλω*), könnte *κρᾶ[σ]ι-* neben \**καρασ-ρα* stehen, wie bei Adjektiven z. B. *κῶδι-άνειρα* neben *κῶδρός*;

\**κράσ-* (\**k̑ras-* oder \**κρασ-*; \**k̑rs-*) in att. *κράσπεδον* ‚Saum, Rand; Heeresflügel‘; *ἀμφί-κράνος* (\**krās-no-*), rings mit Köpfen versehen (Hydra)‘, *ἐκατόγ-κράνος* ‚100köpfig‘, ion. *ἐπίκρηνον* ‚κεφαλόδεσμον‘ Hes., att. *κράνιον* ‚Schädel‘, *ὀλέ[ρο]κράνον*, *ὠλέκράνον* ‚Ellbogen‘; *κρανίζαι* ‚ἐπὶ κεφαλὴν ἀπορρῖψαι‘ Hes. woneben mit Hochstufe (: *κέρας*) *κερανίζαι* ‚κολυμβήσαι· κυβιστήσαι‘ Hes., *ναυ-κράρος* ‚Schiffshaupt, Schiffsherr‘ (diss. *ναυ-κλᾶρος*, -κληρος), böot. *Λᾶκρᾶρίδας* von \**Λᾶ-κράρος* ‚Haupt des Volkes‘; dazu *κράιρα* f. ‚Kopf‘, *ἡμίκραιρα* usw. (aus \**κρασ-ρα*);

o-stufig \**κορσ-* in ion. *κόρση*, att. *κόρη*, dor. *κόρα* ‚Schläfe, Haupt‘ (idg. \**kors-*);

vom -(e)n-St. *ker(e)n-*: *κράνος* ‚Helm‘ (\**k̑rno-s*); *κάρνος* . . . *βόσκημα*, *πρόβατον* Hes.; *κέρναι*, *κέρνα* Pl. ‚die beiden Hervorragungen an den Knochenfortsätzen der Rückenwirbel‘ (\**k̑ern-* oder \**k̑ers-n*); *κραγγών* ‚Krabbe‘ (vgl. oben ai. *śr̥ga-*); unklar ist die Bildung von *κεράμβυξ*, -υκος ‚Hirschkäfer‘; *κάραβος* m. ‚Meerkrebs; Käferart; Art Schiff‘ (> lat. *carābus* ds.), vielleicht mit maked. (?) Ableitung (gr. \*-φος) zu *κᾶρίς* ‚Seekrebs‘, s. oben; aber alles unsicher.

Von *kereu-*: *κόρυδος* m., f. ‚Haubenlerche‘ (: germ. *herut-* ‚Hirsch‘); *κόρυς*, -υθος ‚Helm‘, hom. *κῦμα κορύσσεται* ‚bäumt sich‘ *κόρυμβος*, *κορυφή* ‚Gipfel‘, *κορύπτω* ‚stoße mit dem Kopf, den Hörnern‘, *κορυγγεῖν* ‚κερατίζειν‘ Hes. (zum -γγ- s. oben zu *śr̥ga-*).

Von *kerei-*: *κρίδος* ‚Widder‘ (vgl. in ders. Bed. *κρᾶσστής*), ablaut. mit anord. *hreinn*, ags. *hrān* ‚Renttier‘.

Vereinzelt: *κάρτην· τὴν βοῦν*. *Κρητες* Hes. (wenn \**kṛ-tā* ‚die Gehörnte‘); *κρούπτω*, *κρηβάζω* ‚stoße mit den Hörnern‘ (wie *κρούπτω*; \**k<sub>o</sub>r-*);

lat. *cerebrum* ‚Hirn‘ (\**k<sub>er</sub>as-ro-m*, vgl. gr. *καράρα*); *cerviā* ‚Nackent‘ (\**cers-vīc-*); *cernuus*, *cernulus* ‚Gaukler, der Purzelbäume macht, sich kopf- über überschlägt‘ (\**k<sub>er</sub>s-noyos*; wenn nicht eher Lw. aus der Sprache der gr. Jongleure, vgl. *κρανίξαι*), *crābrō* ‚Hornis‘ (s. unten). Vom (e)n-St.: *cornū* ‚Horn‘ (der u-St. vielleicht wie gall. *κάρνυξ* ‚Trompete‘ durch Verquickung des n- und u-St.); vgl. auch illyr. ON *Τρικόρνιον* (Moesia), PN *Cornuinus* usw. (Krahe IF. 58, 222 f.) aus \**k<sub>er</sub>n-*;

zu *crābrō* ‚Hornisse‘ (\**crās-rō*, *k<sub>er</sub>asron-*) stellt sich (idg. *k<sub>er</sub>s-en-*): ahd. *hurnūz*, *hornaz*, m., ags. *hyrnet(u)* ‚Hornisse‘ (\**hurznuta*); ndl. *horzel* (\**hurzla-*), nhd. *Horlitz*;

lit. *širsė* f., *širslys* m., *širsuolis*, alt *širsuo* ‚Wespe‘, *širsuonas*, *širsūnas* ‚Hornisse‘, lett. *sirsis*, apr. *sirsilis* ‚Hornisse‘;

russ.-ksl. (usw.) *širšeny* ‚Hornisse, Bremse‘, serb. *šrsljén* ‚Hornisse‘; vgl. *Būga Kalba ir senovė* I 191, 224;

bret. *kern* ‚Scheitel, Wirbel des Kopfes‘, mir. *cern* f. ‚Ecke‘; gall. *κάρνυξ* ‚Trompete‘, *κάρνον· τὴν σάλπιγγα*. *Γαλάται*; cymr. *corn*. bret. *karn* ‚Huf der Einhufer‘ (aus ‚\*Horn‘; aber mir *corn*. bret. *corn* ‚Trinkhorn‘, cymr. *corn* ‚Horn‘; wegen des brit. VN *Cornovi* usw. kaum aus dem Lat.);

ahd. *hirni*, anord. *hiarni* ‚Hirn‘ (\**k<sub>er</sub>sniom*), ndl. *hersen* ‚Hirn‘, anord. *hiarsi* ‚Scheitel, Wirbel des Kopfes‘ (\**k<sub>er</sub>son-*); vom (e)n-St.: got. *haurn*, ahd. anord. *horn* ‚Horn, Trinkhorn, Trompete‘ (s. oben zu lat. *cornu*), mit t-Suffix (vgl. oben gr. *κάρτην*) dazu ahd. (*h*)*rind*, ags. *hrīder* n. ‚Horntier‘, tiefstufig ags. *hrȳder* ds., nd. nld. *rund* ‚Rind‘. Von der u-Basis: ahd. *hiruz*, as. *hirot*, ags. *heorot*, anord. *hjørtr*, nhd. *Hirsch* (-d-Formans wie in gr. *κόρυδος*; ebenso in:) anord. *hrūtr* ‚Widder‘;

lett. *sirnas* Pl. ‚Rehe‘. (Endzelin KZ. 42, 378) = aksl. *sr̃na* ‚Reh‘ (: *κάρνος*); ablautgleich mit cymr. *carw*;

dazu gehört die Ableitung:

*k<sub>er</sub>əyo-s*: *k<sub>er</sub>yo-s* ‚gehörtnt, hirschköpfig, als Subst. Hirsch‘ oder ‚Kuh‘.

gr. *κεράος* ‚gehörtnt‘;

lat. *cervus*, -ī m. ‚Hirsch‘, *cerva* f. ‚Hirschkuh‘, davon *cervinus* ‚isabellfarben‘, gall.-lat. *cervēsia*, *cervisia* ‚hirschfarbenes, braunes Getränk, Bier‘ (Pokorny Vox Rom. 10,259);

cymr. *carw*, corn. *carow*, bret. *karo* m. ‚Hirsch‘ (\**k<sub>er</sub>yo-s*); dazu der Gebirgsname *Karawanken*;

apr. *sirwis* m. ‚Reh‘ (daraus entlehnt finn. *hirvi* ‚Elentier, Hirsch‘ vgl. auch *sarve*, lapp. *čuarvi* ‚Elentier‘);



wahrscheinlich aus einer Kentumsprache stammen:

alb. *ka* ‚Ochse‘ (\**k̄r̄y-*);

lit. *kárvė* ‚Kuh‘; dazu *kárviena* f. ‚Kuhfleisch‘ (: čech. *kravina* ‚Kuhhaut‘);

russ.-ksl. *krava*, poln. *krowa*, russ. *koróva* f. ‚Kuh‘ (\**k̄or̄yā*); ablaut.

apln. *karw* (\**k̄r̄y-o-s*) ‚alter Ochse‘ (daraus entlehnt apr. *curwis* Vok., Akk. *kurwan* ‚Ochse‘).

WP. I 403 ff., WH. I 164, 203 f., 206, 207, 276, 283 f., 284, 856, 858, Trautmann 119, 305 f., Schwyzer Gr. Gr. I 583, Benveniste Origines 24 f., 175.

2. *k̄er-*, *k̄erə-*, *k̄rē-* ‚wachsen; wachsen machen, nähren‘.

Arm. *ser* ‚Abkunft, Nachkommenschaft, Geschlecht‘, *ser̄*, Gen. *ser̄i* ds. (*k̄er̄-si-*), *serem* ‚bringe hervor‘, *serim* ‚werde geboren, wachse‘, *ser̄n* ‚Geschlecht, Nachkommenschaft‘, *serm*, *sermn* ‚Same‘;

gr. *ἐκρέσα*, *κορέ-σω* (späteres Präs. *κορέσκω* und *κορέννμι*; Perf. *κεόρεσμαι*) ‚sättigen‘, *κόρος* ‚Sättigung‘; \**κορφος* in att. *κόρος* = hom. ion. *κούρος*, dor. *κῶρος* ‚adulescens‘ (später auch ‚Schoß, Schößling, junger Zweig‘), fem. ark. Dat. Sg. *κόρφαι*, att. *κόρη*, hom. ion. *κούρη*, dor. *κῶρα* ‚Mädchen, Jungfrau; Augenstern‘, hom. *κούρητες* ‚waffenfähige Jungmannschaft‘; wahrscheinlich *ζέλωρ*, *-ωρος* ‚Sohn, Abkömmling‘ (diss. aus \**κερωρ*, ursprüngl. n. ‚Nachkommenschaft‘);

alb. *thjer* m. ‚Eichel‘ (\**k̄er-*), *thjerrë* ‚Linse‘ (\**k̄er-n-*), eigentl. Nahrung‘;

lat. *Cerēs*, *-eris* ‚Göttin der fruchttragenden Erde‘, osk. *kerrí* ‚Cererí‘ (usw.), ‚a creando‘, lat. masc. *Cerus manus* ‚creator bonus‘ mit *r* als alat. Schreibung für *rr* (\**cerso-*) wegen umbr. *Serfe* Vok. usw., osk. *caria* ‚Brot‘; dehnstufig lat. *pro-cērus* ‚von hohem, schlankem Wuchs‘; von der schweren Basis *creō*, *-āre* ‚schaffen, erschaffen‘ (Denom. eines \**crējā* ‚Wachstum‘), *crē-sco*, *-vī* ‚wachsen‘, *crēber* ‚dicht wachsend = dicht aneinanderstehend, gedrängt, voll; häufig‘ (\**k̄rē-dhros*);

aisl. *hirsi* (mhd. Lw.) m., ahd. *hirso* (\**k̄ers-ion-*), *hirsi* ‚Hirse‘;

lit. *šeriù*, *šerti* ‚füttern‘ (schwere Basis), *pāšaras* m. ‚Futter‘, *šėrmens* und *šėrmenys* Pl. ‚Begräbnismahl‘, apr. *sermen* ds.

WP. I 408, WH. I 204, Trautmann 302 f.

3. *k̄er-* ‚Schnur, Gewebefaden; flechten, knüpfen‘; nur arm. und griech.

Arm. *sari-k̄* Pl. (Gen. *sareac̄*, Instr. *sareōc̄*) ‚Band, Schnur‘ (\**k̄rējā*), *sard* (i-St.) ‚Spinne‘ (\**k̄r-ti-*);

gr. *καῖρος* (\**k̄r̄i-os*) *σειρά τις ἐν ἰστέῳ*, δι’ ἧς οἱ στήμονες διεγείρονται Phot., etwa ‚Schnüre beim Anbinden des Gewebes‘, *καίρωμα* ‚ds., auch Gewebe‘, *καίρω* ‚binde das Gewebe zusammen‘, hochstufig *χειρία* ‚der Gurt des Bettgestelles‘, Pl. (NT.) ‚Grabtücher‘ (die Formen *κηρία*,

*καίλια* s. Liddell-Scott; die Bed. ‚Grabtücher‘ durch Anschluß an *κῆρ* ‚Todesgöttin‘(?).

WP. I 409, Kuiper Proto-Munda 122 f.

4. *ker-* und *kerə-*: *krē-* ‚versehren‘; intr. ‚zerfallen, vermorschen‘.

Ai. *σῆνάτι* ‚zerbricht, zermalmt‘, *σίρυατε*, *σίρυάτε* ‚wird zerbrochen, zerfällt‘, Partiz. *σίρηά-*, *-σίρηά-*, *σίρηά-* ‚zerbrochen, verfault‘, Inf. *σίρητοῦ*;

av. *asarəta-* ‚nicht gebrochen, nicht mutlos gemacht‘ (= ai. *ásirta-*), *sari-* m. ‚Bruchstück, Scherbe‘, *sāri-* f. ‚Bruch, Untergang‘; ein *d(h)*-Präsens dazu ist vielleicht npers. *gusilem* ‚zerbreche, trenne‘ aus apers. *\*vi-srdāmiy*;

gr. *κεράιζω* ‚verwüste, plündere‘ (*\*κεραῖ-ιζω*, auf Grund eines *\*κεραφο-ς*; *κεραῖ-* = ai. *śari-*), *ἀξέρατος* ‚unzerstört, unversehrt‘, *κεραυνός* ‚Donnerkeil, Blitz‘ (*\*κεραῖ-ῥ[ε]ν-ος*, eigentlich ‚Zerschmetterer‘); dehnstufig gr. *κῆρ*, *κῆρος*, f., ‚Tod, Verderben; Todesgöttin‘, (urgr. *ε*; den att. Spruch *θύραζε κῆρος* (*κῆρος*) . . . erklärt man aus einem sekundären Nom. *\*καρ* aus *\*κῆρος* mit *κ* aus dem einstigen Paradigma *κῆρ*: *\*καρός*); *καριῶσαι ἀποκτείνει* Hes. enthält Reduktionsstufe, wie alb. *ther*; *ἀκῆριος* ‚unbeschädigt, nicht dem Tode verfallen‘, *κῆραίνω* ‚verderbe, schädige‘, wovon *ἀκῆρατος* ‚unverletzt‘, auch ‚rein, lauter‘ (auch mit *ἀκῆρατος* ‚unvermischte‘ zusammengefallen);

lat. *cariēs* (*\*kῆr-īē-* zum Präs. *\*cariō*) ‚das Morschsein, Faulsein‘, *cariōsus* ‚mürbe, morsch‘, *carius* ‚tinea‘;

alb. *ther* ‚schlachte, schneide‘ (*\*kῆr-*), *tsirris* ‚steche‘ (*\*kῆr-n-*);

air. *ar-a-chrin* (*\*kῆr-nu-t*) ‚zerfällt‘, *do-cer* ‚er fiel‘ (*\*kῆrə-t*), *crin* ‚welk‘ (*\*kῆrə-no-s*), *irchre* n. ‚Untergang‘ (*\*peri-kῆr-īo-m*);

toch. A *kāryap*, B *karep* ‚Schaden‘.

WP. I 410 f., WH. I 167 f., Thurneysen Gr. 437, 462.

*kerbero-* und *kerbero-* ‚scheckig‘ (vgl. S. 573 *kῆr-* neben 6. *ker-* in Farbbezeichnungen).

Ai. *śarvara-* ‚bunt, scheckig‘, *śarvarī* f. ‚Tier der Maruts, Nacht‘ (*v* steht für *b*, vgl. Wackernagel Ai. Gr. I 184 und:) *śabāla-*, *śabāra-* (diss. Schwund des ersten *r*) ‚bunt, scheckig‘ (daneben *karbarā-*, *karvarā-*, *kabara-*, *karbura-*, *karbu-* ds.);

gr. *Κέρερος* ursprüngl. ‚der Scheckige‘; vgl. die mythologische Wendung von ai. *śarvarī*;

slav. *sobolb* ‚Zobel‘ scheint aus dem Arischen zu stammen.

Die Wz. *kerb-* sucht Lidén Stud. 50 f. in air. *corbaim* ‚besudle, beflecke‘ und lit. *kirba* (> lett. *kirba*) ‚Sumpf, Morast‘ und betrachtet *\*kerb-* als Erweiterung der Farbwbz. *ker-* (s. S. 583 *kers-*); Mühlenbach-Endzelin II 383.

WP. I 425, Schulze Kl. Schr. 125, Specht Idg. Dekl. 119, 262.

1. *kerd-* ‚gürten‘; kelt. *krd-su-*, slav. *kerd-so-* ‚Gürtel‘; nur kelt. und slav. Air. *fo-cridigedar* ‚accingat‘, *cri(u)ss* ‚Gürtel‘ (\**krd-su-*), mir. *fo-chrus* ‚Gürtung‘, cymr. *crys* ‚Gürtel, Hemd‘, *gwregys* (für \**gwe-grys* aus \**gwo-grys*) ‚Gürtel‘, acorn. *kreis* ‚Hemd‘, *grugis* ‚Gürtel‘, bret. *krez* ‚Hemd‘, *gouriz* ‚Gürtel‘;

russ. *čéres* (neben *čérez*, das *z* durch Einfluß der Präp. *čřez* hat) ‚Geldgurt‘, klr. *čéres* ‚lederner, breiter Gürtel, Geldkatze‘, poln. *trzos* ‚Geldgurt, Geldkatze‘;

vielleicht eine Erweiterung von (*s*)*ker-* ‚drehen‘.

WP. I 423, Berneker 148.

2. *kerd-* etwa ‚handwerksmäßig geschickt, klug berechnend‘.

Gr. *κέρδος* n. ‚Gewinn, Vorteil‘, *κερδίων* ‚nützlicher, ersprießlicher‘, *κέρδιστος* ‚der Verschlagenste (Hom.)‘; ersprießlichst‘, *κερδαλέος* ‚gewinnend, nützlich, listig‘, *κερδαλέη*, *κερδῶ* ‚Fuchs‘, *κερδαίνω* ‚gewinne‘; aus gr. \**κέρδων* stammt lat. *cerdō* ‚gemeiner Handwerksmann‘;

air. *cerd* f. ‚Kunst, Handwerk; Künstler, Dichter‘; cymr. *cerdd* f. ‚Kunst, Poesie‘;

aisl. Beiname *horti* m. ‚klug‘ (?), *horskr* ds., ags. asächs. ahd. *horsc* ds. (\**hort-ska-*).

WP. I 423.

*kerdho-*, *kerdhā* ‚Reihe, Herde‘.

Ai. *sárdha-* m., *sardhas-* n. ‚Herde, Schar‘, av. *sarəda-*, apers. *šard-* ‚Art, Gattung‘;

gr. *κόρυς* ‚Haufe‘, *κορύθουμαι* ‚erhebe mich‘, *κορύθνω* ‚häufe auf‘;

meymr. *cordd* f. ‚Truppe, Schar, Familie‘ (\**kerdhā*; irrig Loth RC 42, 276 f.);

got. *hairda*, aisl. *hjordr*, ags. *heord*, ahd. *herta* ‚Herde‘ (davon got. *hairdeis*, ahd. *hirti* usw. ‚Hirt‘) und ahd. *herta* ‚Wechsel‘ (eigentlich Reihenfolge‘);

im Bsl. mit westidg. Guttural: lit. *keřdžius* (und *skeřdžius*) ‚Hirt‘ (setzt ein \**kerdā* ‚Herde‘ voraus), apr. *kērdan* Akk. ‚Zeit‘ (eigentlich ‚Reihe, Reihenfolge‘);

abg. *čřěda* ‚εφημερία, Reihe nach der Tagesordnung‘ und ‚Herde‘, *čřěditi* ‚(\*anreihen, anordnen =) bewirten‘, klr. *čřeredá* ‚Reihe; Herde, Rudel‘ (usw.).

WP. I 424f., Trautmann 127 f.; vgl. paelign. ON *Corfinium*.

(*kered-*;) *kerd-*, *kērd-*, *krd-*, *kred-* ‚Herz‘.

Arm. *sirt*, Instr. *srti-v* ‚Herz‘ (\**kērdi-*);

gr. *καρδίᾱ* (att.), *καρδίη* (hom.), *κάρζα* (lesb.), *καρίζα* (kypr.) ‚Herz; Magen‘;



Mark bei Pflanzen' (\**k̄rd*(*i*)*ā*), poet. *κῆρ*, -*ος* n. ,Herz' (\**k̄erd*); *κείαρ* Neubildung nach *ἕαρ*: *ἦρος*;

lat. *cor* (aus \**cord*), *cordis* ,Herz', *con-cors*, -*dis* ,einträchtig', *dis-cors* ,zwieträchtig';

air. *críde* n., nir. *croidhe* ,Herz, Mitte', cymr. *craidd* ,Mittelpunkt', corn. *cre(y)s*, bret. *kreiz* ,Mitte' (das Ir. läßt sich aus \**k̄red̄iom* oder \**k̄rd̄iom* erklären, vorausgesetzt, daß die dunkle Färbung der anlaut. Konsonanz Erklärung findet (nach *crú* ,Blut'?); die brit. Formen verlangen dagegen eine Grundform \**k̄red̄iom*);

got. *hairto*, ahd. *herza*, ags. *heorte*, anord. *hjarta* n. ,Herz' (\**k̄erd-on*);

lit. *širdis* f. (älter m.), Akk. *širdį* ,Herz, Kern, Mark von Bäumen'; lett. *širds* f. (älter m.) ,Herz' und *serde* f. ,Mark, Kern im Holze' (Grundformen \**sērd-* und *šird-*, vgl. den alten Gen. Sg. *širdés* und Gen. Pl. *širdų*, die auf idg. \**k̄erdés* und \**k̄rdōm* beruhen; siehe Trautmann Bsl. Wb. 302); apr. *seyr* n. (\**k̄erd*), zum m. o-St. erweitert *siras*, Akk. *siran* ,Herz';

akl. *sr̄d̄uce*, serb. *s̄r̄ce* ,Herz'; hochstufig aksl. *sr̄eda* ,Mitte' (\**serda*), russ. *seredá* ds.;

hitt. *ka-ra-az* (*karts*) ,Herz', Gen. *kar-di-aš* (Pedersen Hitt. 41).

Nicht hierher (sondern zu mir. *cretair* ,Reliquie') idg. *k̄red-dhē-* ,Zauberkraft worauf setzen, glauben, vertrauen' in ai. *śrād-dadhāti* ,vertraut, glaubt' (getrennt noch z. B. *śrād asmāi dhatta* ,glaubet an ihn!'), *śrād-dhā* ,Vertrauen', av. *zrazdā-* ,glauben' (aus \**sr̄azdā-* durch volksetym. Anlehnung an *z̄r̄əd-* ,Herz');

lat. *cr̄edō* ,glaube' (\**k̄redzō-*, idg. \**k̄red-dhē-*);

air. *cretim* ,glaube', cymr. *credaf* ds. (nicht \**crethaf*, daher erst spät zur festen Zusammensetzung geworden), corn. *crežy*, mbret. *cr̄idiff*, nbret. *cr̄edi* ,glauben'; dazu air. *cretar*, mcymr. *creir*, cymr. *cr̄air* (\**k̄redra*) ,Reliquie'.

Reimwort zu *k̄er(e)d-* ist *gh̄erd-*, *gh̄rd-*, nur arisch, in ai. *h̄rd* ,Herz', usw. WP. I 423 f., WH. I 272 f., 286 f., 857, 858; Vendryes RC 40, 436.

(*kerem-*), *krem-* (: *krom-*) und *kerm-* (bes. mit s-Formans) 1. ,Zwiebel- und Knoblaucharten'; 2. ,Eberesche u. dgl.'; Anlaut *k-*, vereinzelt *k̄-*.

Gr. *κρέμυον* Hes., sonst (durch Assimil. daraus) *κρόμυον* ,Zwiebelart' (\**k̄remusom*);

mir. *crim*, Gen. *crema*, cymr. (reduktionsstufig) *cr̄af* ,Knoblauch'; ags. *hramsan*, engl. *ramsons* ,Waldknoblauch', norw. schwed. dän. *rams* ds., mnd. *ramese*, *remese* ds., ahd. *ramusia*, nhd. (bair.) *rams* ,ds.' (Allium ursinum L.);

lit. *kermūšė* f. ,wilder Knoblauch';

slav. \**čerm̄ša*, \**čerm̄ucha* in russ. *čeremšá*, *čeremica*, *čer̄emuška* ,Bärenlauch, Allium ursinum', poln. *trzemucha* ds., mit Pal. skr. *sr̄jemuš* m.,

-ša f. und *srijemuž*, -ža ,Art wildwachsendes Gemüse'; dazu die Bezeichnung des ,*Prunus padus*' (ebenfalls starkriechende Pflanze);

lit. *šermūkšnis* m. *šermūkšlė*, *šermūkšnė* f. ,Eberesche', lett. *sērmaukslis* usw. ds., mit anderer Gutturalreihe lett. *cērmauksis* usw., ds.;

russ. *čeremcha*, *čerema*, *čeremucha* ,Faulbaum, Ahlkirsche, *Prunus padus*', klr. *čerém-cha*, -*ucha* ds., sloven. *črēm-ha*, -*sa* (und mit Palatal) *srēm-ša*, -*sa* ds., poln. *trzemcha*, čech. *třemcha*, heute *střemcha* ds.,

vielleicht hierher der venet. ON *Cremōna*.

WP. I 426 f., Trautmann 128 f., Specht Idg. Dekl. 168.

*kerəp-*, *krēp-* ,Zeug- oder Lederlappen; bes. Schuh'.

Lat. *carpisculum* ,Art Schuhwerk' (erst bei Vopiscus und fremder Herkunft verdächtig wie das ähnliche *carpatinus* aus gr. *καρπάτινος* ,aus Leder', *καρπάτινη* ,Lederschuh');;

air. *cairem* ,Schuhmacher' (\**kariam*os, idg. \**ker*[ə]*p-*), cymr. *crydd* ds. (\**cerýdd*, kelt. \**karijos*), acorn. *chereor*, bret. *kere*, *kereour* ds.;

aisl. *hriflingr*, ags. *hrifeling* ,Schuh';

lit. *kūrpė*, lett. *kuŗpe*, apr. *kurpe* ,Schuh' (\**kūrpiā*, idg. \**kerəp-*);

aksl. *krəpa* ,textura, Lappen', *is-krəpiti*, -*ati* ,ausflicken', bulg. *kōrpa* ,Lappen, Tuch; Flicker', serb. *křpa* ,Fleck, Stück Leinwand'; mit der Bed. ,Schuh', serb. *křplje* ,Schneeschuh', poln. *kierpce* ,Art Beschuhung', čech. *krpec* ,Bastschuh';

mit Vollstufe der 2. Silbe *κηπίς*, -*ῖδος* ,Schuh; Fundament eines Baues' (lat. Lw. *crēpīda*).

Daß *kerəp-* Erweiterung von (s)*ker(e)-* ,schneiden' sei, ist wahrscheinlich.

WP. I 425, WH. I 172, Trautmann 146.

(*kerk-* : ) *korĕk-* : *krĕk-* (oder allenfalls *karĕk-* : *krĕk-*) ,einschrumpfen, mager'n'.

Ai. *krśá-* ,abgemagert, hager, schwächlich', *krśyati* ,magert ab', av. *karəsa-* ,mager';

lat. *cracentēs*, leg. *gracentēs* ,gracilēs' zu *gracilis* ,mager, schlank, dürr', dissim. aus \**cracilis*;

aisl. *horr* (\**hurha-*) ,Magerkeit';

lit. *karšėti*, intensiv *kárštu*, *káršti* ,alt werden', *iškáršqs* ,vor Alter hinfällig', *káršė* ,Altersschwäche', lett. *nuo-kārst* ,veralten, reif werden';

klr. *kors* ,ausgerodete Striche Landes', skr. *křsljav* ,im Wachstum zurückgeblieben', sloven. *křš* m. ,Strauch', čech. *krs* ,Zwergbaum', *krs-ati*, -*nouti* ,abnehmen', poln. dial. *karślak* ,niedriger, gekrümmter Baum, Brennholz'.

WP. I 420 f., WH. I 284, Berneker 670.

*kr̥a-*, *kr̥ā-* ‚mischen, durcheinanderrühren‘, z. T. auch ‚kochen‘ (vom Umrühren); *kr̥-to-* ‚gemischt‘.

Ai. *śrāyati* ‚kocht, brät‘, *śrīṇāti* ‚mischt, kocht, brät‘, *śrītā-* ‚gemischt‘, *śrītā-* ds. (: gr. ἄ-κρᾶτος), *śrātā-*, *śrītā-* ‚gekocht, gebraten‘ (*śrāyana-* n. ‚das Mischen‘, Ablautneubildung wie Kaus. *śrapáyati* ‚kocht, brät, brennt Töpfe usw.), *ā-sir-* f. ‚Zumischung warmer Milch zum Soma‘;

av. *sar-* med. ‚sich vereinigen mit, sich anschließen an, es halten mit‘; *sar-* f. ‚Vereinigung, Verbindung‘;

gr. *κίρνημι* ‚mische, verbinde, gleiche aus‘, jünger *κίρνάω*, *κεράω*, *κεραίω*, att. *κεράννυμι*, Fut. *κεράσω*, att. *κερῶ*, Aor. *ἐκέρασ(σ)α*, ion. *ἐπικρήσαι*, Perf. *κέκρᾶμαι*, ἄ-κρᾶτος (: ai. *śrītā-*) ‚ungemischt, rein; sich in ungehemmter Kraft äußernd, unbändig‘ (\**kr̥ra-tós*); *κρᾶσις* f. ‚Mischung‘, *κρατήρ* ‚Mischkrug‘; hom. *ἀκήρατος* in der Bed. ‚rein (Wasser)‘, metr. Dehnung für \**ἀκέρατος*(?);

anord. *hr̥ora*, ags. *hr̥eran*, ahd. (*h*)*ruoren* ‚in Bewegung setzen, rücken, rühren‘, as. *hr̥ora* ‚Bewegung, Aufruhr‘, ahd. *ruora* ‚Bewegung (auch im Leibe: nhd. *Ruhr*)‘, ags. as. *hr̥or* ‚rührig, stark‘, ags. *hr̥er* (engl. *rear*) ‚halb gekocht‘.

WP. I 419f., Schwyzer Gr. Gr. I 695, 697, Risch Wortbildung 227.

*kerm-* ‚ermüden, rasten, schlafen‘?

Ahd. mhd. *hirmen*, mndl. *hermen* ‚ruhen, rasten‘; lit. *kirmy-jù*, *kirmjyti*, *kirmėti* ‚anfaulen, faul werden‘ (beeinflusst von *kirmis* ‚Wurm‘?).

WP. I 426.

*kerno-* ‚Kinnbacken‘; nur kelt. und slav.; vgl. 2. *ker-*.

Cymr. *cern* ‚Kinnbacken‘, bret. *kern* ‚Mühltrichter, Scheitel, Tonsur‘, mir. *cern* ‚Ecke, Winkel‘ (es liegt die Vorstellung des Knicks am Kinnbacken vor);

slav. \**černъ* in: abg. *čr̥enovnaja* ‚múlai‘, r.-ksl. *čr̥enovnъ* (*zubъ*), *čr̥enovítъce* ‚múlnъ‘ ‚dens molaris‘, slovak. *čren* ‚Kinnbacken‘ usw.

Nach Būga RFV. 67, 234 zu lett. *čr̥uo-k(s)lis* ‚Backenzahn‘, ai. *carvati* ‚kauen‘.

WP. I 427, Trautmann 129, Specht Idg. Dekl. 141, 169.

*k̥e-ro-* Farbbezeichnung?

Ai. *śará-* ‚bunt, scheckig‘, dessen *-ra-* als formantisch erwiesen wird durch die av. Kompositionsform \**śā-(i)i-* in *sāi-mužay-* EN ‚der ungleichmäßig gefärbte Eselinnen hat‘;

gr. *κηρύλος* ‚der blaue Eisvogel‘ (Deminutivformans *-ύλος*).

\**k̥e-ro-* vielleicht als \**k̥e[i]-ro-* zu 2. *k̥ei-* in ‚Farbbezeichnungen‘?

WP. I 420, WH. I 133.



*kers-* und wohl auch bloßes *ker-* in Worten für Farben, bes. dunkle, schmutzige; *kṛs-no-* ‚schwarz‘; vgl. auch 4. *kel-* und 6. *ker-*.

Ai. *kṛṣṇá-* ‚schwarz‘ = apr. *kirsnan* ds., FIN *Kirsnappe* = abg. *črṇnṵ*, russ. *čěrenṵ*, skr. *cṛṇ* usw. ‚schwarz‘ (\**čṛṛṇṵ*, \**čṛsnṵ*); ohne *-no-* Formans lit. *kėršas* ‚schwarz und weiß gefleckt‘, *kėršė* ‚bunte Kuh‘, *kėršis* ‚schwarz-bunter Ochse‘, *keršulis* ‚Ringeltaube‘; *karšis* f. ‚Brassen, Blei (Fisch)‘, *kiršlīs* m. ‚Äsche‘; die Intonation von *kėršas* paßt aber nicht zum Ai.; schwed. norw. *harr* ‚Äsche‘ (\**harzu-*); ags. *heard-hara*, *heardra-* m., nhd. holl. *harder*, *herder* ‚Meer-Äsche‘.

WP. I 428 f., Trautmann 118, 134 f.

1. *ker(s)-* ‚Borste, steifes Haar; starren, rauh und kratzig sein‘.

Ai. \**sala* in *kapucchala-* n. ‚Haar am Hinterhaupt‘;

mir. *carrach* ‚schorfig, rüdig, steinig‘; anders oben S. 532;

ahd. *hursti* ‚cristas‘, norw. *herren* ‚steif, hart‘, aisl. *herstr* ‚rauh, barsch‘, mhd. *hersten* ‚erstarren‘; vielleicht ahd. as. aisl. *hār*, ags. *hær* ‚Haar‘ von einer *s-*losen kürzeren Wurzelf. (Dehnstufe);

lit. *šerīs* ‚Borste‘, *šeriūos*, *šėrtis* ‚haaren, Haare lassen‘, *šiurkštūs*, *šiurgždūs* ‚rauh‘; ablaut. ostlit. *šeīšas* ‚Schauer‘; lett. *sari* ‚Borsten‘;

slav. \**svrstb* (= ahd. *hurst*) in russ.-ksl. *svrstb* f. ‚Wolle‘, sloven. *sŕst* ‚Tierhaar‘, russ. *šerstb* ‚Wolle‘, ablaut. russ. *šoroš* m. ‚rauhe Oberfläche‘, abg. *vsoro* ‚rauh‘; slav. \**svrchb* in sloven. *sŕh* m. ‚Schauer‘, russ.-ksl. *svrchbko*, *τραχύς*‘, sloven. *sŕhek* ‚struppig‘.

WP. I 427, Trautmann 305.

2. *kers-* ‚laufen‘; *kṛso-s* ‚Wagen‘.

Für palatales *k̄* spricht *ἀράσαι· ἔμαξαι* Hes., das wie lat. *sarrācum*, *serrācum* (ital. *-rr-* aus *-rs-*) ‚ein ausländischer Wagen‘ ein illyr. \**sarsa* = idg. \**kṛsā* zur Quelle haben könnte;

gr. *ἐπίκουρος* ‚zu Hilfe eilend‘ (\**k̄orsos*);

lat. *currō*, *-ere* ‚laufen‘ (\**k̄r̄sō*), *cursus* ‚Lauf‘, *currus* ‚Wagen‘, *equirria* ‚Wagenrennen‘ (\**equi-curria*, woraus assimilatorisch \**equi-quirria* und haplogisch *equirria*);

gall. *carros*, latinisiert *carrus* ‚Karren, Wagen‘, air. meymr. *carr*, bret. *karr* ‚biga, vihiculum‘ (\**kṛsos*); vgl. meymr. *carrawc* f., neymr. *carrog* ‚Sturzbach‘ (\**karsākā* ‚die Laufende‘?), anders oben S. 532.

mhd. *hurren* ‚sich rasch bewegen‘; unsicher ahd. *hros*, *-ses*, aisl. as. *hross*, ags. *hors* ‚Pferd, Roß‘ (\**hrussa-*), and. *hers* ds. (\**herssa-*), da das *-ss-* bei einer auf *-s* ausl. Wz. höchstens als Konsonantenschärfung in einem Kurz-

namen verständlich wäre; daher eher zu einer Dentalerweiterung (: ai. *kúrdati* ‚hüpft, springt‘) der nicht palatalen Wz. (s) *ker-* ‚springen‘; arm. *kaṛē* ‚Wagen‘ ist wohl Lw. aus dem Galatischen.  
WP. I 428 f., WH. I 315 f.

*kert-*, *kerət-*, *krāt-* ‚drehen, zusammendrehen‘, vielfach vom Biegen und Verflechten von Ästen zu Flechtwerk; ‚fest zusammengedreht = kompakt, massiv, Knorren‘, Erweiterung von 7. *ker-*, S. 574; *kr̥ti-* ‚Flechtwerk‘; s. unten 3. (s) *ker-*.

Air. *kr̥nāti* ‚dreht den Faden, spinn‘, *karttar-* ‚der Spinner‘, *cr̥tāti* ‚bindet, heftet zusammen‘, *kaṭa-* m. ‚Geflecht, Matte‘ (mind. für \**kr̥ta-*), wohl auch *kuṭi-*, *kuṭi* f. ‚Hütte‘ (\**kr̥ti*), *kudya-* n. (\**kr̥tya-*) ‚(geflochtene) Wand‘, *pāli koccha-* ‚Flechtwerk‘ (ai. \**kr̥tsa-*); ai. *kr̥tsná-* ‚vollständig, ganz‘ (vgl. lat. *crassus*, slav. \**črstvō*);

gr. *κάρτα(λ)ος* m. ‚Korb‘, *κροτώνη* ‚Astknorren‘ (\**κροτώνᾱ*); mit *u*-färbiger Reduktionsstufe *κύρτος*, *κύρτη* ‚Binsengeflecht, Fischreuse, Käfig‘, *κυστία* ‚Flechtwerk‘;

alb. *kjerthull* ‚Kreis, Garnwinde, Haspel‘ (: mir. *ceirtle* s. unten);

lat. *crātis* ‚Flechtwerk aus Ästen oder Ruten, Hürde, Rost, Faschinen‘, *crātēs dentatae* ‚Eggen‘, *crātiō*, *-īre* ‚eggen‘ (\**kr̥rēti-*, oder \**kr̥rēti-*, vgl. lett. *kr̥rātiņš*, lit. *kr̥rōtai*); *crassus* ‚dick, derb, grob‘; wahrscheinlich *cartilāgo* ‚Knorpel‘ (wohl *kr̥[s]t-*, vgl. *palma: παλάμη*);

mir. *ceirtle* f. ‚Knäuel‘ (\**kerteljā*); *cert* f. ‚Fetzen, Kleinigkeit‘;

got. *haurds* (\**kr̥tis*) ‚Tür‘, anord. *hurð* ds., as. *hurth* ‚Geflecht‘, *ahd. hurd*, Pl. *hurdi* ds., *nhd. Hürde*, ags. *hyrdel* und (alt) *hyrpil* ‚Flechtwerk‘; unsicher (\**kert-s-to-*, \**kr̥t-s-ti-?*) as. *harst* m. ‚Flechtwerk, Rost‘, *harsta* ‚Rost‘, *md. harst* ds., ‚Reisig, Gebüsch, Rost‘ (wovon *md. harsten*, *ahd. hersten*, ags. *hierstan* ‚rösten‘), *norw. dial. rust* ‚Gebölz‘, ags. *hyrst* m. ‚Wald‘, *md. horst*, *hurst* ‚Gebüsch‘, *ahd. horst*, *hurst* m. ‚Gebüsch‘, *nhd. Horst* ‚Raubvogelnest‘;

apr. *corto* ‚Gehege‘; nasaliert (wie slav. *kr̥[ɛ]nq̃ti*) vielleicht lett. *kr̥rētns* (wäre lit. \**kr̥rēntnas*) ‚tüchtig, tapfer‘ (wenn ursprüngl. soviel wie russ. *krutō*, s. unten);

lit. *krañtas* ‚steiles Ufer‘; vgl. *klr. krutj̃j* ‚gewunden, steil, schroff‘, *krúča* ‚steiles Ufer‘ (Trautmann 142);

r.-ksl. *črstvō*, *črstvō* ‚fest; lauter, echt‘, russ. *čerstvō* ‚hart, trocken; fühllos; altbacken‘, serb. *čvrst* ‚fest, hart; vollfleischig‘ usw. (\**kr̥t-ty-os*); nasaliert slav. \**kr̥rētati*, \**kr̥[ɛ]nq̃ti*, russ. *kr̥rātaty*, *kr̥ránuty* ‚von der Stelle bewegen, umwerfen; berühren‘, sloven. *kr̥rētati* ‚wenden, lenken, drehen, rücken‘ usw., ablautend \**kr̥rōtō* in russ.-ksl. *krutō* ‚tortus, immitis‘, russ. *krutō* ‚drall; jäh, steil‘ (s. oben zu lit. *krañtas*); dick eingekocht; kalt;

hart, streng', serb. *krūt* ,heftig', poln. *kręty* ,drall; gewunden, krumm; gedreht, gekräuselt', ksl. *krąšto*, *krątiti sę* ,torqueri', russ. *krutit's* ,drehen, winden, wirbeln, schnüren' usw., sloven. *krótica* ,Knoten im Gespinst', čech. *krutina* ,ds.; Windung: Wiege', poln. *skřętko* ,Weidenseil'; nach Pedersen Toch. Sprachg. hierher toch. B *kercciyę* ,Palast'. WP. I 421 f., WH. I 285 f., Trautmann 142, 146.

**kes-** ,kratzen, kämmen'; **ksu-ro-** ,Schermesser'.

Gr. *κεσκέον* (zur Form *κεσκίον* s. Boisacq) ,Werg' (\**kes-kes-*);

mir. *cír* f. ,Kamm' (\**kēs-rā*);

anord. *haddr* m. ,Kopfhaar der Frau' (\**hazda-z*); ags. *heord* f. ,Haar' (\**hezdā*), dazu *heordan* Pl. ,Werg', engl. *hards*, mnd. *herde* ,Flachsfaser'; *hēde*, mnd. *hēde*, *heide* (ndl. nhd. *Hede*) ,Werg';

lit. *kasà* ,Haarflechte, Zopf', *kasau*, -*yti* ,fortgesetzt gelinde kratzen', *kasù*, *kàsti* ,umgraben', lett. *kast* ,harken', *kasīt* ,schaben, scharren, harken, kratzen', dazu *kasa* f., *kasus* m. *kaškis* m., ,Krätze'; apř. *kexti* f. ,Zopfhaar, (entw. von einem Partiz. \**kestas* oder einem \**koz-dho* = germ. \**hazda-*);

aksl. *čęšę*, *čęsati* ,kämmen; streifen, abstreifen (z. B. Beeren)', bulg. (usw.) *čęšel* ,Kamm', čech. *pa-čes* m. ,Hede, Werg', russ. *čęska* ,Hede, Werg', *čęšujá* ,Schuppe', *čęsotka* ,Krätze'; ksl. *kosa* ,Haar', russ. (usw.) *kosá* ,Flechte, Zopf', ksl. *kosmъ* ,Haar'; aksl. *kosnęti* ,berühren, anrühren', *kasati sę* ,berühren' (aus ,zupfen'), serb. *kösīm*, -*iti* ,lacerare, vellere' wohl Iterativ zu *čęsati*; čech. (usw.) *kochati* ,ergötzen, liebkosen, lieben' (zu *kosnęti* als ,liebkosend, zärtlich berühren', vielleicht ,krauen'; vgl. Berneker 152, 491, 538, 580 ff.).

Wurzelerweiterungen:

**ks-en-** in gr. *ξάλνω* (\**ksęńđ*) ,kratze, kämme; walke, prügle', *ξάνιον* ,Kamm zum Wollekrepeln', *ξάσμα* ,gekrepelte Wolle', *ἐπίξήρον* ,Klotz, Haublock';

lat. *sentis* (\**ksen-tis*) ,Dornstrauch', *sentus* ,horridus' (bei Prudentius ,dornig');

**ks-n-eu-** in:

ai. *kšņāuti* ,schleift, wetzt, reibt', *kšņōtra-* n. ,Schleifstein', Partiz. *kšņutd-* av. *hu-xšnuta-* ,gut geschärft';

lat. *novacula* ,Schermesser, Rasiermesser' (auf Grund eines Verbums \**novāre* aus \**ksneųā-*);

anord. *snoggr* ,kurzgeschoren', *snođenn* ,kahl geschoren'; *snauđr* ,unverhüllt, arm', ags. *besnyđđan* ,berauben', mhd. *besnoten* ,spärlich, arm', *snāde* ,gering, schwach', nhd. *schnöde*.

**ks-es-** in: gr. *ξέω* (\**ks-es-ō*), Aor. *ξέσσαι* ,schaben, glätten', *ξεστός* ,geschabt';



*ks-eu-* in:

ai. *ksurá-* m. ‚Schermesser, Dornpflanze‘; npers. *šor* ‚salzig‘, kurd. *šūr* ds.;

gr. *ξίω* ‚schabe, reibe, glätte‘, Partiz. *ξιστός* ‚geschabt, geglättet‘, *-όν* ‚(geglätteter) Speerschaft‘, *ξύσμα* ‚Abschabsel‘, *ξύστρα* ‚Striegel‘, *ξυστήρ* ‚Schabeisen‘, *ξύρον* (: ai. *ksurá-*) ‚Schermesser‘, *ξύρον· τομόν, ισχνόν, δξύ* Hes.; *ξύστρον* (\**ks-ou-*·nom) ‚alles Geschnitzte‘, bes. ‚Götterbild‘;

gr. *ξύστρα· ψήκτρις, ψήκτρια* Hes. (‚Striegel‘), eher mit *ksō[u]*- hierher, als mit \**ksōs-* zur Wurzelf. *ks-es-*;

hierher wohl mit Metathese balt. \**skuyō* ‚rasiere‘ in lett. *skuvu, skūt*, lit. *skutù, skūsti* ds.

WP. I 449 ff., WH. I 178 f., Trautmann 119 f., 268, Specht Idg. Dekl. 239, 250, Kuiper Nasalprä. 85<sup>1</sup>.

*k̄es-* ‚schneiden‘; *k̄es-tro-m* ‚Schneidewerkzeug, Messer‘.

Ai. *śasti, śasati* ‚schneidet, metzelt‘, *śasta-h* ‚niedergemetzelt‘, *śastrá-* n. ‚Messer, Dolch‘, *śāsá-* m. ‚Schlachtmesser‘;

gr. *κάζω* ‚spalte‘, *εὐ-κέατος* ‚leicht zu spalten‘, *κέατρον* ‚Axt, Schusterahle‘;

alb. *thadrë* (\**k̄as-dhrā*) ‚zweischneidige Axt‘;

lat. *careō, -ēre* ‚entbehren, sich enthalten, vermissen‘, osk. *kasit* ‚oportet‘; to-Partizip, lat. *castus* ‚frei (von Fehlern), rein, enthaltsam‘, ursprüngl. ‚abgeschnitten, getrennt‘; davon *castigō* ‚rüge, strafe‘; Neubildung ist *cassus* ‚leer, eitel, nichtig‘; \**kastrom* ‚Schneidewerkzeug‘ (: ai. *śastrám*) wird vorausgesetzt von lat. *castrō, -āre* ‚abschneiden, verschneiden, kastrieren‘, *castrum* ‚Lager‘ als ‚abgeschnittenes Stück Land‘, osk. Gen. Sg. *castrous* ‚fundi‘, umbr. *castruo, kastruvuf* ‚fundos‘ (u-St. nach *peku-* ‚Vieh‘);

mir. *cess* f. ‚Speer‘ (\**k̄estā*);

anord. *hes* f. ‚Zapfen im Kuhstrick‘;

aksl. *kosa* f. ‚Sichel, Sense‘ (*k-* statt *s-* durch Dissimil. gegen das folgende *s*?).

WP. I 448 f., WH. I 167, 178 ff.

*kēt-, kot-* ‚Wohnraum‘ (ursprüngl. ‚Erdloch als Wohngrube‘?).

Av. *kata-* m. ‚Kammer, Vorratskammer, Keller od. dgl.‘ (: got. *hēþjō*), npers. *kad* ‚Haus‘, woraus finn. *kota*; aber über anord. *kot* ‚schlechte Hütte‘, *kytja* ‚Hütte‘, ags. *cot* ‚Hütte, Kammer‘ usw. s. oben S. 393 f.;

got. *hēþjō* ‚Kammer‘;

ksl. *kotъcъ* ‚cella, Nest‘ usw.; falls ‚Wohngrube, Loch in der Erde‘ die ursprüngliche Bedeutung, würden sich anreihen lassen:

gr. κοτύλη, κότυλος ‚Höhlung‘, weiter ‚hohles Gefäß, Schale, Becher‘; lat. *catinus* ‚eine Schüssel zum Speisenauftragen‘ (Demin. *catillus*, daraus got. *katils*, dt. *Kessel*, daraus wieder abg. *kotylъ*, lit. *kātilas*) = ags. *heden* ‚Kochgeschirr‘.

WP. I 383f., WH. I 176, 182.

1. **keu-, skeu-**, dehnstufig **kēu-**, worauf achten (beobachten, schauen)‘, dann ‚hören, fühlen, merken‘; schwere Basis **kou̯ə-**; s-Erweiterung **keu-s-**; über Formen mit anlaut. s- s. am Schlusse; **kou̯o-s** ‚sorgsam‘; d-Erweiterung **kēud- : kūd-** in **kēudos : kūdos** ‚Ruhm‘.

1. Ai. *kaní-* ‚klug, weise; Seher, Dichter‘, *kanāri-* ‚eigennützig, karg‘, *á-kana-* ‚nicht geizig‘; *ā-kúvatē* ‚beabsichtigt‘, *ā-kūta-* n., *ā-kūti-* f. ‚Absicht‘; av. *ənušī* 1. Sg. Med. Aor. ‚ich erhoffte, versah mich‘;

gr. *κοέω* ‚merke, höre‘ (Denomin. von *\*kou̯os*; = lat. *caveō*); *\*kou̯os* steckt in ion.-att. *ἀνακῶς ἔχειν* ‚Sorge tragen‘; dor. *ἐκοῶμεγ· ἠκούσαμεν* Hes.; *κοίης, κοιόλης· ἱερεῦς; κοῖτον, κώιον· ἐνέχυρον; κοῦα, κῶα· ἐνέχυρα* Hes.; maked. *κοῖος* ‚Zahl‘; PN *Λαιο-κό(φ)ων, Λαιο-κόωσα*, usw.; *κῦδος* n. ‚Ruhm‘ (s. unten zu slav. *čudo*);

von der Basis **keu-s-**: *ἀκούω* ‚höre‘ (*\*ἀκουσιω*), *ἀκοή*, hom. *ἀκουή* ‚Gehör‘ (*\*ἀκουσά*), *ἐπήκοος* ‚gehorsam, untertan‘, lak. *ἐπάκοος* ‚Zeuge‘, *ἀκείει· τηρεῖ* Hes., gort. *ἀκείοντος* (mit altem e-Vok., während *ἀκούω* von *\*ἀκουσά* abhängt); über *κῦδος* s. unten;

*ἀκούω* usw. zunächst mit got. *hausjan* usw., s. unten, verwandt; *á-* ist kaum = *η* ‚en‘, sondern = *á-* (*\*há-kou̯h̥iω*, *\*há-keu̯h̥ω*) durch Hauchdissimilation, oder idg. *sm-* ‚zusammen‘; anders oben S. 18, wobei *ἀκείω* Ablautneubildung sein müßte oder fernzuhalten wäre, was wenig wahrscheinlich ist;

lat. *caveō, -ēre* ‚sich in acht nehmen, sich vorsehen‘ (*\*covēre*, Denom. von *\*kou̯os*), *cautus* ‚vorsichtig‘, umbr. *kutef* wohl *\*cautens* ‚vorsichtig‘; got. *hausjan*, aisl. *heyra*, ags. *hieran*, as. *hōrian*, ahd. *hōr(r)en* ‚hören‘ (s. oben); dehnstufiges *\*kēu-* in ags. *hāwian* ‚schauen‘;

lett. *kanēt* (: lat. *cavēre*) ‚zaudern, zögern‘;

wruss. *s-kumá-ju, -é* ‚verstehen‘, čech. *koumati, s-koumati* ‚merken, gewahr werden‘ (Denominativ eines (s)*kou-mo-, -mā*); abg. *čujō, čuti* ‚fühlen, merken‘, serb. *čujēm čuti* ‚hören, fühlen‘ (usw.; *\*kēu-*);

abg. *čudo, -ese* ‚Wunder‘, *čuditi se* ‚sich wundern‘ (*\*kēu-dos*, ablautend mit:)

gr. *κῦδος* ‚Ruhm, Ehre‘, *κῦδιστος* ‚ruhmreichst‘, eigentlich ‚wovon man hört‘;

serb. *čuvati* ‚hüten‘; ursl. *\*čevō, \*čeviti* in ačech. *vš-čieviti, na-vš-čieviti*, heute *navštíviti* ‚besuchen‘.

*keu-s-* in russ. dial. *čúchatb* ‚wahrnehmen, hören‘, sloven. *čúha-m, -ti* ‚spüren, ahnen‘, čech. *čich* ‚Sinn, Witterung, Spur‘; vgl. oben zu *ἀκούω*.

2. Mit anlautendem *s-*:

miran. *škōh*, np. *šikōh*, *šukōh* (uriran. *\*skaυaθa-*) ‚Pracht, Herrlichkeit, Majestät, Würde‘;

arm. *çučanem* ‚lasse schauen, zeige‘, *çoyc* ‚das Zeigen, Schau‘ (*skeu-skō*);  
gr. *θυοσχόος* ‚Opferschauer‘;

got. *us-skaws* ‚(\*ausschauend =) besonnen‘, ags. *scēawian*, as. *skauwōn*,  
ahd. *scouwōn* ‚schauen‘; aisl. *skygn* ‚sehend‘, *skygginn* ‚klar‘ (*\*skuvvini-*),  
wovon *skygna* ‚spähen‘; got. *skauns* ‚schön‘ (*ibna-skauns* ‚von gleicher Ge-  
stalt‘), ahd. *scōni* ds., aisl. *skjōni*, as. *skōni* ‚glänzend, schön‘, ags. *sciene*  
ds. (eigentlich ‚conspicuous‘); tiefstufiges *\*sku-ni-* in aisl. *skyn* f. n. ‚Ord-  
nung, Bescheid, Einsicht‘, *skynja* ‚untersuchen, verstehen‘; aisl. *skoða*  
‚spähen‘;

ap. *au-schauditwei* ‚vertrauen‘.

WP. I 368 ff., WH. I 186 f., Trautmann 132.

2. *keu-*, *keuθ-*, of mit labialen oder gutturalen Erweiterungen: ‚biegen‘  
in verschiedenen Sonderungen wie ‚im Gelenk biegen, Gelenk, sich  
bücken, sich drehen‘; ‚Einbiegung, Einwölbung, Höhlung‘; ‚Ausbie-  
gung, Buckel, runder Haufen‘; *kubo-s*, *kubho-s* ‚gehöhlt, gekrümmt‘,  
*kumb(h)o-s* ‚Gefäß‘, *kupro-s* ‚Buckel‘, *kūpā* ‚Höhlung, Hohlgefäß‘,  
*koupo-s* ‚Berg, Haufen‘, *kouko-s* ‚gewölbt‘, *ka-kud-* ‚Wölbung‘.

Zahlreiche Parallelbildungen von der Wz. *geu-* s. dort, vgl. bes. die  
Gegenüberstellungen bei Persson Beitr. 100 f., 104 Anm. 1. — Über  
den Versuch einer Vermittlung mit (*s*)*keu-* ‚bedecken‘ s. dort.

Die einf. Wz. in ai. *kora-* m. ‚bewegliches Gelenk‘; av. *fra-*, *apa-kava-*  
‚vorn, hinten buckelig‘; klr. *kūlity* ‚sich zusammenziehen, vor Kälte‘, poln.  
*kulić* ‚zusammenziehen, krümmen‘.

Ebenso ist die Vorgeschichte von lett. *kuza* ‚Kropf‘ u. dgl. wegen des  
Reimverhältnisses zu *guza* usw. nicht sicher zu beurteilen, s. unter *geu-*  
‚biegen‘ oben S. 395.

Unter einer Anlautvariante *kh* will Petersson KZ. 47, 277 hierher stellen  
ai. *khōlaka-* ‚Ameisenhaufe‘ (auch lit. *kūlys* ‚Bund Stroh‘), zuversichtlicher  
arm. *xoyl*, Gen. *xuli* ‚struma, scrofula‘, russ. *šuljata* ‚Hoden‘, serb. *šuljevi*  
‚goldene Ader‘.

A. Dentalerweiterung (redupl.) *ka-ku-d-*: ai. *kakūd-* ‚Kuppe, Gipfel‘,  
*kākūd-* ‚Mundhöhle, Gaumen‘, *kakūdmant-* ‚mit einem Gipfel oder Höcker  
versehen‘; lat. *cacūmen* ‚Spitze, Gipfel‘ (die *men-* Weiterbildung wohl nach  
*acūmen*), Grundbed. ‚Wölbung‘; auf ein germ. *\*hagu* = ai. *kakūd-* führt



man auch afries. *heila* ‚Kopf‘ zurück (\**hagila-*, mit Suffixwechsel für *hagu-la-*); vgl. auch ai. *kakúbh-* ‚Gipfel‘ unter ‚Labialerweiterungen‘.

## B. Gutturalerweiterungen.

### B. I. *keu-g-*:

aisl. *hūka* ‚kauern, hocken‘ (*hūkta*, st. Partiz. *hokinn*), *hoka*, *hokra* ‚kriechen‘, *hoykiask* ‚zusammensinken, zusammenkriechen‘, mhd. *hūchen* ‚kauern, sich ducken‘, nhd. *hocken*; schweiz. *hock* m. ‚Haufe‘, tirol. *hocken* m. ‚Haufe Heu‘, mit anlaut. *s-* mhd. *schoche* m. ‚aufgeschichteter Haufe Heu u. dgl.‘, (mit *kk-*) asächs. *skok* m. ‚60 Stück‘, mhd. *schoc(kes)* ‚Haufe Büschel, Anzahl von 60 Stück‘, engl. *shock* ‚Haufe Garben (12—16)‘; über *Schoch* s. zuletzt Sommer ‚Zum Zahlwort‘, S. 78ff., S.-B. Bayr. Akad. 1950, Heft 7; lit. *káugė*, ablaut. *kiūgis* ‚Heuhaufe‘, apr. *kugis* ‚Knauf am Schwertgriff‘, lit. *kaugurė* ‚kleiner steiler Hügel‘, lett. *kāudze* ‚Haufen, Schober‘ (und *skaudze*).

### B. II. *keu-k-*:

Ai. *kucāti*, *kuñcatē* ‚zieht sich zusammen, krümmt sich‘, *kuñcikā* ‚Schlüssel‘, *kuca-* m. ‚weibliche Brust‘, *kōcayati* ‚zieht zusammen‘, *kōca-* m. ‚das Einschrumpfen‘, npers. *kōž* ‚gekrümmt, buckelig‘;

air. *cūar* ‚krumm‘ (\**kukro-*);

mhd. *hocker*, *hogger*, *hoger* ‚Buckel, Höcker‘; got. *hauhs*, aisl. *hōr*, *hār*, ags. *hēah*, as. ahd. *hōh* ‚hoch‘ (\*aufgewölbt‘), aisl. *haugr*, mhd. *houc* ‚Hügel‘, got. *hiuhma* ‚Haufe; Menge‘, *hūhjan* ‚häufen, sammeln‘, nhd. (md.) *Hügel*;

lit. *kaūkas* ‚Beule, Eitergeschwür‘, *kaūkos* Pl. f. ‚Drüsen‘, *kaūkas* ‚Kobold, zwerghafter Geist‘, apr. *cawx* ‚Teufel‘, lit. *kaukarà* ‚Hügel‘, *kukulys* ‚Mehlkloß‘, *kūkis* ‚Misthaken‘, lett. *kukurs*, *kukūms* ‚Höcker, Beule‘, *kūki's* ‚Zwerg; Zaunkönig‘, *kūkša* ‚eine vom Alter Gebeugte‘, russ.-ksl. *kukonosʹ* ‚krummasig‘;

russ. *kūka* ‚Faust‘, bulg. *kūka* ‚Haken, Krücke‘, skr. *kūka* ‚Haken‘, *kūkonosast* ‚hakennasig‘, *kūkara* ‚Haken bei der Pflugdeichsel‘, *ōkuka*, *ōkuc* f. ‚Windung eines Flusses‘; skr. *čūcim*, *čūcati* ‚hocken, kauern‘, sloven. *čūcim*, *čūcati* und *kučim*, *kúcati* ds.; russ. dial. *kúčeri* Pl. f., klr. *kučery* Pl. m. ‚Locken‘; mit einer Bed. ‚Haufen‘ russ. *kúča* ‚Haufen‘, dial. ‚Heuschober‘, *kúčkaty* ‚zusammenballen, häufen‘, *kúčki* ‚die Plejaden‘, čech. *kuče* ‚Masse‘, poln. *kučki* Pl. ‚kleine Haufen‘. Abg. *кѡкѡнѡ* ‚Unterschenkel‘.

## C. Labialerweiterungen.

### C. I. *keu-b-*:

a. In Anwendung auf Biegungen am Körper, sich im Gelenk biegen: gr. *κύβος* ‚Höhlung vor der Hüfte beim Vieh; Wirbelknochen — Würfel‘ (daraus lat. *cubus*; *κύβωλον* ‚Ellbogen‘ Poll. entweder von *κύβος* mit Suff.

-ωλο- oder Umbildung von *κύβιτον* ds. — aus lat. *cubitum* — unter Einwirkung von *ώλένη*);

lat. *cubitum* n., -us m. ‚Ellbogen‘ (daraus gr. *κύβιτον* ds.); *cubō*, -*ūre* ‚liegen‘ (fal. *cupa*, d. i. *cuba* [t], neben *loferta* ders. Inschr., erweist ital. *b*; auch pälign. *incubat*), lat. (*ac*-, *in*-) *cumbō*, -*ere* ‚sich legen‘ (ursprüngl. ‚sich zum Liegen niederbücken‘), sabin. *cumba* ‚lectica‘;

cymr. *gogof* ‚Höhle‘ (Ableitung meymr. *guocobauc*), bret. *kougoñ* ds. (\**upo-kubā*);

got. *hups* m. (St. *hupi*-), ags. *hype* m., ahd. *huf* f. ‚Hüfte‘; aisl. *hopa*, ags. *on-hupian* ‚zurückweichen‘, ags. (*fen*-, *mōr*-) *hop* n. ‚Schlupfwinkel‘ (als ‚Lager, Höhlung‘);

intensives *j*-Verbum ist nnd. *hüppen*, nhd. *hüpfen*, mhd. *hüpfen*, *hupfen*, *hopfen*; *ō*-Verbum mit Geminata: aisl. *hoppa*, ags. *hoppian*, *hoppettan*, nhd. *hopsen*; geminierte Media in schwed. dial. *hobba*, *hubba* ‚stoßen‘, nhd. dial. *hoppen* ‚hüpfen‘, engl. *hobble* ‚hinken‘ (Wissmann Nom. postverb. 174f.).

b. Mit nicht aufs Biegen des Körpers gewendeten Bedeutungen:

ai. *kubra*- n. ‚Höhlung in der Erde, Grube; Ohrring‘; gr. *κύβος* . . . *Πάφιοι δὲ τὸ τρυβλίον* Hes.;

[aber ags. *hōpig* ‚in hills and hollows‘, *hōp* m. ‚Reifen‘, engl. *hoop*, ndl. *hoep* ‚Ring, Reifen‘, aisl. *hōp* n. ‚Bucht‘ zu lit. *kabė* ‚Haken‘?];

ags. *hēap* m. f., as. *hōp*, ahd. *houf* ‚Haufe; Schar‘, mnd. *hūpe*, ahd. *hūfo*, nhd. *Haufe* (ebenso), mhd. *hūste* (s. oben unter *keu-p*-).

C. II. *keu-bh*- (einschließlich von Worten, die *bh* oder *b* enthalten können).

Ai. *kubhanyí*- etwa ‚sich drehend, tanzend‘;

redupl. ai. *kakúbh*- f. ‚Kuppe, Gipfel‘, *kakubhá*- ‚hervor-, emporragend‘ (erst nach *kakúd*- umgebildet?);

im Auslaut doppeldeutig bakhi (pāmird.) *kubān* ‚hölzerne Trinkschale‘ (: poln. *kubek* ‚Becher‘, gr. *κύβος* ‚*τρυβλίον*‘, nas. gr. *κύμβος* usw.; Uhlenbeck Ai. Wb. 59);

gr. *κῦρός* ‚gebückt, gekrümmt‘, *κῦρος* n. ‚Buckel‘, *κῦρω* ‚biege vorwärts, krümme‘, wohl auch *κῦπτω* ‚beuge mich, ducke mich‘, *κῦπτός* ‚demütig‘, *κῦβδα* ‚geduckt‘ (ursprünglicher Labial nicht objektiv feststellbar); *κῦφερον* ἢ *κῦφήν* ‚κεφαλήν Κρητες Hes.‘; vielleicht aus der Sprache nördlicher (thrak., maked.) Gaukler stammen daher wohl *κῦβη* ‚κεφαλή‘ EM., *κῦβηβος* ‚ὁ κατακῦβας‘ EM., *κῦβηβᾶν* ‚κῦβίως τὸ ἐπὶ τὴν κεφαλήν ἔπτειν‘ EM., ‚von Raserei ergriffen sein‘ Hes. Poll., sowie *κῦβιστάω* ‚schlage einen Purzelbaum, stürze kopfüber‘;

zu einer der Labialerweiterungen in der Bed. von *κῦπη* ‚*τρώγλη* u. dgl.

wohl *κυσέλη* ‚Kasten, Kiste; Bienenzelle; Ohröffnung‘, *κύπελος* ‚die in Erdlöchern nistende Uferschwalbe‘;

ahd. *hūba*, as. *hūva*, ags. *hūfe*, aisl. *hūfa* ‚Haube, Kappe‘;

russ. *kuβapъ* ‚Brummkreisel‘, *kūbaremъ* ‚kopfüber‘, *kubécъ* ‚Brummkreisel‘, *kūbélъ* mdartl. ‚hölzerne Kugel zum Spielen‘, *kūbokъ* ‚Becher, Pokal‘, klr. *kub* ‚aus Holz ausgehöhltes Geschirr‘, *kūbok* ‚Napf, bauchiges Gefäß, kleines Geschirr‘, poln. *kubek* ‚Becher, Schoppen, Obertasse‘.

### C. III. *keu-p-*:

a. Ai. *kūpa-* m. ‚Grube, Höhle‘;

gr. *κύπη· τρώγη* Hes. (ῥ?), *κύπαι· εἶδος τι νεώς, καὶ αἱ ἐξ ἕλης καὶ χόρτου οἰκήσεις*; *κῦπελλον* ‚Becher‘, *κύπρος* m. ‚Getreidemaß‘;

lat. *cūpa* f. ‚Kufe, Tonne‘, roman. auch ‚Wanne‘ (daneben gloss. und roman. *cūppa* ‚Becher‘ scheint späte Kurzform mit Konsonantenverdopplung neben *κύπελλον* zu sein); über Lehnformen aus dem Lat. und Rom. orientiert Berneker 645 f.;

aisl. *hūfr* m. ‚Schiffsrumpf‘, ags. *hūf* ‚Bienenstock‘; hierher (oder zur Wurzelf. auf *-bh-* oder *-b-*) wohl auch ags. *gehopp* ‚folliculus‘, *hoppe* f. ‚bulla, Kapsel‘, mengl. *hoppe* ‚Samenkapsel des Flachses‘;

allenfalls slav. \**kyръ*, čech. *kep* ‚vulva‘, poln. *kieр* ‚ds.; Narr, Taugeichts‘ (Berneker 664 f. zw.).

b. Bedeutungsgruppe ‚Wölbung nach oben, Haufe u. dgl.‘:

Apers. *kaufa-* ‚Berg‘, av. *kaofa-* ‚ds.; Kamelbuckel‘, npers. *kōh* ‚Berg‘ (setzen *-ph-* voraus);

alb. (südtoisk.) *kjipi* ‚Haufe‘ (\**kūp-ijā*);

mir. *cūan* f. ‚Trupp, Haufe‘ (\**kouр-nā*);

ahd. *hovar* ‚Buckel‘ (: lit. *kuprà*), ags. *hofer* m. ds., ahd. *hubil* ‚Hügel‘, as. *huvil* ds. (davon nhd. *hobeln* als ‚die Unebenheiten entfernen‘); vielleicht ahd. *hūfila*, *hiufila* ‚Wange‘, nhd. schweiz. *hüfelin* ‚unter den Augen liegender Teil der Wange‘; norw. *hov* n. ‚Anhöhe, kleiner Hügel‘, aisl. *hof* n. ‚Tempel‘, ags. *hof* n. ‚Gehege, Haus, Tempel‘, as. *hof*, ahd. *hof* m. ‚umschlossener Raum beim Haus, Hof, Gut‘ (ursprüngl. von der Lage auf Anhöhen); mhd. *hūste* ‚auf dem Felde zusammengestellter Getreidehaufen, Hauste‘ (: lit. *kūpstas*); \**hūfsto* ist ablautgleich mit ahd. *hūfo* und scheint wie dieses wohl eher zu *keu-b-* zu gehören (s. dort); wird auch mit russ. *kustъ* ‚Busch, Strauch, Staude‘, klr. *kust* ‚Strauch, Staude‘ verbunden;

lit. *kaūpas* ‚Haufen‘ = abg. *kyръ* ds. (serb. *kūp* freilich mit anderer Intonation als *kaūpas*; s. Berneker 646); lit. *kaupiù*, *kaūpti* ‚häufeln‘, *kupiù*, *kūpti* ‚auf einen Haufen legen, ordnen‘, *kuprà* ‚Höcker‘, *kūpstas* ‚Hügel‘, *kūpeta* ‚Heuhaufen‘, *kūpinas* ‚gehäuft‘, lett. *kūpt* ‚sich ballen‘, *kupenis* ‚Schneehaufen‘, *kuprs* ‚Höcker‘;



mit Dehnstufe \*kō[u]p-: lit. *kuopiù*, *kuōpti* ‚häufeln (Getreide)‘, lett. *kuops* ‚Haufe‘, *kuopiņa* ‚Garbe‘;

russ. (Berneker 646) *kuпръ*, *kúper* ‚Steißbein, Bürzel‘, poln. *kuper* ‚Bürzel, Hinterer‘.

D. Nasaliert *kum-bh-*, meist *kum-b-*:

Ai. *kumba-* m. ‚das dicke Ende (eines Knochens)‘; *kumbha-* m. ‚Topf, Krug‘, Du. ‚die beiden Erhöhungen auf der Stirn des Elefanten‘ = av. *xumba-* m. ‚Topf, Vertiefung‘, npers. *xumb*, *xum* ‚Topf, Krug‘ (diese mit anlaut. Tenuis asp.);

gr. *κύβη* ‚Becken, Schale, Kahn‘, *κύβος*, *κυμβιον* ‚Gefäß‘, *κύβαλον*, meist Pl. ‚cymbalum, Becken‘ (nach Banateanu REtIE. 1, 120 aus semit. *qubbāh*; Van Windekens Lexique 48 vergleicht toch. A *kumpäc* ‚Trommel‘);

*κύβη* ‚Kopf, κόφη‘ EM., Suid., hom. *κύβαχος* ‚Spitze eines Helmes‘ (vgl. *κύβη*), s. Leumann Hom. Wörter 231 ff.;

lat. (mit präsentischer Nasalierung) *-cumbō* (s. oben S. 590);

mir. *comm* ‚Gefäß‘, *cummal* ‚Becher, Schale‘, cymr. *cwm* ‚Tal‘ (m.), bret. *komm* ‚Trog‘ (m.); aus urbrit. \**kumbos* stammen ags. *cumb* ‚Tal‘, engl. *coomb*, *combe* ‚Talmulde‘, hingegen ist gall.-rom. *cumba* ‚Tal, Trog‘ Fem.; aus dem Frz. stammt bret. *komb* ‚Tal‘; vgl. die unnas. Gefäßbezeichnungen pam. *kubun*, poln. *kubek*, auch gr. *κύβος*, *τρούβλιον*;

aisl. *aptr-huppr*, norw. mdartl. *hupp* und *hump* ‚die Weichen beim Vieh‘, nhd. *humpeln*, md. *humpelen* ‚hinken‘ und in nicht speziell auf das Biegen des Körpers gewendeter Bed.:

norw. *hump* m. ‚Unebenheit, Knorren (nnd. Lw.)‘, engl. *hump* ‚Buckel‘, nnd. *hump*e f. ‚dickes Stück‘, *humpel* ‚niedriger Erdhügel‘, ndl. *homp* ‚dickes Stück Brot‘; vielleicht nhd. (nnd.) *Humpen* (vgl. *κύβος*).

WP. I 370 ff., WH. I 127, 297 f., 298, 305, 306, 310 f., 859, Trautmann 121 f.

- i. *keu-*, *keuə-*: *kū-*, *kūā-* ‚schwellen, Schwellung, Wölbung‘ und ‚Höhlung, hohl‘, gemeinsame Anschauung ‚Wölbung nach außen oder innen‘; *kouo-s* ‚hohl‘, *kouə-ro-s*: *kū-ro-s* ‚geschwollen, stark, Held‘, *kouəlo-s* ‚hohl, tief‘, *kū-nó-s* ‚geschwollen‘, *kūā-nt-* ‚ganz‘, *kū-s-i-s* ‚Hohlstengel‘(?), *kuuḡ* ‚Loch‘.

Ai. *śv-áyati* ‚schwillt an, wird stark, mächtig‘ (Perf. *śū-śuv-uh*); *śu-ná-* n. ‚Wachstum, Gedeihen, Glück, Heil‘; *śávas-* n. ‚Stärke, Heldenkraft‘, *śávira-* ‚stark, mächtig‘ (i wohl sekundär für i, so daß = gall. *καύαρος*), *śávistha-* ‚übermächtigst‘, *śúná-* ‚geschwollen, aufgedunsen‘ (aisl. *hunn* usw.; über ai. *śúna-m* ‚Mangel‘ s. Thieme KZ. 69, 172 f.); *śanyá-* ‚leer‘ (und arm. *sun* ‚sehr gering, entblößt von‘); *śúra-* ‚kräftig‘, meist ‚Held‘ (= av. *sūra-*, gr. *ἄ-κρος* usw.); *śó-tha-* m. ‚Anschwellung, Aufgedunsenheit‘,

*śó-pha-* m. ‚Geschwulst, Geschwür‘; *śāva-* m. ‚das Junge eines Tieres‘, ai. *śi-śu-* m. ‚Kind, Junges‘;

*śvā-trá-* ‚gedeihlich, kräftig‘, n. ‚Kraft, Stärkung‘; *śá-śvant-* ‚jeder‘, s. unten; von einer s-Erweiterung wahrscheinlich *śusi-* m. ‚Höhlung‘ (= ags. *hyse* ‚Jüngling‘), *suśirá-* (aus *śuṣ-*?) ‚hohl‘; n. ‚Höhlung, ein Blasinstrument‘;

av. *spā(y)*, redupl. Präs. Partiz. *sispimna-* ‚aufschwellen‘, *sūra-* (= ai. *śūra-*) ‚stark, gewaltig‘, Superl. *śovišta-* (= ai. *śáviṣṭha-*); *sūra-* m. ‚Loch, lacuna‘, npers. *sūrāx* ‚Loch‘ (: *κύαρ* = *ὕδρος* : *ὕδωρ*; s. auch arm. *sor*, allenfalls lat. *caver-na*);

arm. *sun* (s. oben zu ai. *śūna-* ‚Leere‘); *sor* ‚Loch‘ (\*so[v]oro- aus \*sovaro- = ai. \*śavīra-, gr. *κύαρ*), soil ‚Höhle‘ (\**keu-lo-*);

alb. *thelë* ‚tief‘ (= *κό(φ)ῖλος*; o zu a und durch Umlaut zu e); *thanë* ‚Kornelkirsche‘ (\**kousnā*), tosk. *i thanë* ‚kerngesund‘ (Jokl bei WH. I 277);

gr. *κοί· τὰ χάσματα τῆς γῆς, καὶ τὰ κοιλώματα* Hes. (: lat. *cavus*, mir. *cūa*), *κοῖλος* ‚hohl‘ (*κόφιλος* = alb. *thelë*), dehnstufig *κῶος* ‚Höhle, Gefängnis‘; *κύαρ* (\**kuṃr*) ‚Loch‘ (s. oben zu av. *sūra-* ‚Loch‘, arm. *sor*); (vielleicht Fremdwörter *κύαρ* ‚Becher‘ und *κῶων* ‚lakon. bauchiges Trinkgeschirr‘ aus \**koφαων*); *κύλα· τὰ ὑποκάτω τῶν βλεφάρων κοιλώματα* Hes. (auch *κύλον, τὸ κάτωθεν βλέφαρον* Poll., Suid.; auch *κυλάδες, κυλίδες*; dazu, wie es scheint, *κοικύλλω* ‚gaffe umher‘, *Κοικυλίων* eigentlich ‚Gaffer‘);

mit der Bed. ‚schwellen‘ usw.: *κέω*, (*ἐγ*)*κύω*, Aor. *ἔκυσα* ‚schwanger sein‘, *κύος* n. ‚foetus‘ (: cymr. *cyw*), *ἔγκυος* ‚schwanger‘, *ἐγκύμων*(?) ds.; *κύμα* ‚Woge‘; *Κυάρη· ἡ Ἀθηναῖα* Hes. (\*die starke‘, ablaut. mit ai. *śavīra-*, gall. *Καναρος*); *ἄ-κύρος* ‚ungültig‘ (= ai. *śūra-*), *κύριος* ‚Kraft, Macht habend, herrschend, maßgebend; Herr‘, *κύρος* n. ‚Macht, Kraft, Einfluß, Entscheidung‘; dazu von der Stufe \**kūā-* (wie ai. *śvātrá-*) dor. Aor. *πάσασθαι*, Perf. *πέπαμαι* ‚Verfügung, Gewalt über etwas bekommen‘, *πᾶμα* ‚Besitztum‘, PN *Θιό-ππᾶστος* (*ππ* < *kū*), ion. *ἔμπης*, dor. *ἔμπας* ‚gleich, jedenfalls, überhaupt‘; dazu *ἐμπάζομαι* ‚kümmere mich um etwas‘, *κατεμπάζω* ‚ergreife, überfalle‘ (\*nehme in Besitz‘), *ἐμπαιος* ‚erfahren, kundig‘ (\*im Besitz von etwas‘);

*πᾶς* ‚ganz‘ (\**πᾶ-ντ-* aus \**kūā-nt-*); auch = *ἄ-πᾶς* ‚jeder‘, ai. *śá-śvant-* (\**sa-śvant-*) ‚jeder der Reihe nach, vollständig‘;

lat. *cavus* ‚hohl, gewölbt (konkav)‘ aus \**coγος* (vgl. port. *covo* usw.), *caverna* ‚Höhle‘; *cumulus* (\**ku-me-los* ‚Anschwellung‘) ‚Haufe‘; *inciēns* ‚trächtig‘ (\**en-cūiens*, ähnlich ai. *śvayatē*); hierher auch *cavea* f. ‚Käfig‘, mlat. *cavellum* ‚Korb‘, roman. \**cavāneum* (M.-L. 1786) ‚Korb, Wiege‘;

gall. PN *Καναρος, Cavarillus* (assimil. aus \**covaro-*: ai. *śavīra-*), cymr. *cawr* (\**cawar*), corn. *caur* ‚Riese‘; mir. Nom. Plur. *cōraid* ‚Helden‘, kirchlich

zu ‚Sünder‘ verschlimmert; mir. *cūa* (\**κωῖος*), hohl‘ (: *κόοι*, lat. *cavus*); *cūass* ‚Höhle‘; bret. *kéo* ‚Grotte‘ (\**κωῖο*); cymr. *cyw* m. ‚Tierjunges‘ (\**κωῖος*: gr. *κῶος*);

aisl. *hūnn* m. ‚Würfel, klotzartiges Stück; Junges‘, ags. *hūn* m. ‚Junges‘, \**hūni* ‚Kraft, Stärke‘ in EN wie ahd. *Hūn-mār* (= ai. *śūná-*), elsäss. *hünsch* ‚Geschwulst der Milchadern‘; wahrscheinlich auch das verstärkende aisl. *hund-*, z. B. *hund-diarfr* *πάν-τολμος*‘, d. i. Partiz. \**hunda* = \**κῦ-nt-* (: \**κῦ-ent-*, während gr. *παντ-*, \**κῦā-nt* von der schweren Basis *κῦā-* ausgegangen ist); ags. *hyse* ‚Jüngling‘ (: ai. *śuṣi* ‚Hohlstengel‘), *hoss* m. ‚Zweig‘;

lett. *šāva* ‚scheidenartige Spalte oder Höhlung am Baum‘ (dehnstufig, vgl. *κῶος*); von ‚schwollen‘ aus: lit. *šāūnas*, *šaunūs* ‚derb, tüchtig‘, *pašūnė* ‚Kraft, Stärke‘ (: ai. *śunā-m*; Persson Beitr. 192, der auch *šaulis* (alit.) ‚Hüfte‘, *ška* ‚Heuhaufen auf dem Felde‘, *šūsnis* ‚Haufen‘, *šūtis* ‚Holzstoß‘, *šūtis* ‚Haufen Steine oder Holz‘ anreihen möchte??);

abg. *suǰb* ‚nichtig, eitel‘; vgl. Būga Kalba ir. sen. I 291.

Eine Wurzelf. *κῦ-el-* vielleicht in ags. *hwylca* (leg. *hwelca*) ‚Eiterbläschen, Geschwulst‘, wozu *hwelian* ‚eatern‘ und (?) lett. *kvēldēt*, *kvēlēt* ‚glühen‘ (Mühlenbach-Endzelin II 352).

WP. I 365 ff., WH. I 188, 191 f., 277, 306, Schwyzer Gr. Gr. I 301.

## 2. *ḱeu-* ‚leuchten, hell‘; *ḱou-no-s* ‚glänzend‘.

Av. *savahī-* ‚Name des im Osten gelegenen Erdteils‘ (eig. Nom. Du. von \**savah-* ‚Morgen, Osten‘), mit schwundst. Wurzelsilbe ai. *śvaḥ* Adv. ‚cras‘; r-St. av. *sūrēm* ‚früh morgens‘ (them. Akk. eines kons. St.), *a-sūiri* ‚im Morgendunkel‘ (*sūirya-*), Akk. *sūirim* ‚Frühstück‘;

vielleicht arm. *šukh* ‚Glanz, Pracht, Ruhm‘ (als \**ḱuō-ko-*; davon *škhet* ‚glanzvoll usw.’), *šol* ‚Strahl, Lichtstrahl‘ (als \**ḱuō-lo-*), *nšoyl* ‚Licht, Glanz, Gefunkel‘ (\**ni-ḱuōliō*), wahrscheinlich *šand*, *šant* ‚Funke, Blitz, glühendes Eisen‘ (*ḱuntī-*; wohl von einem Partiz.-St. *ḱu-ent-*: *ḱu-nt-* ausgegangen).

no-St. : ai. *śona-* ‚rot, hochrot‘ (*ṅ* für *n*), gall. *COVNOS* (Münze), air. \**cuann-dae*, mir. *cuanna*, cymr. *cun* ‚lieblich‘ (Sommerfelt BSL. 24, 219 ff.); russ. *sunica*, *sunika*, skr. *sunica* ‚Himbeere‘; russ. *kuná* ‚Marder‘ usw., lit. *kiáunė*, lett. *caūna*, *caūne*, apr. *caune* ds. könnte ein entsprechendes Farbadj. von einer Wurzelf. mit Velar zugrunde liegen; über lit. *švīnas* ‚Blei‘, das Persson Beitr. 745 zw. als *ḱu.no-* anreicht, s. Boisacq s. v. *κίανος*.

Wurzelerweiterungen:

*ḱeu-bh-*: ai. *śumbhati* ‚leuchtet‘, *śōbhatē* ‚ist stattlich, nimmt sich schön aus‘, *śōbhaná-* ‚schön, glänzend‘, *śubha-* ‚hübsch, angenehm, erfreulich‘, *śubhrá-* ‚schön, glänzend, hellfarbig‘ = arm. *surb* ‚rein, heilig‘, *srbem* ‚reinige, heilige‘.



*keu-dh-* : ai. *súndhati* ‚reinigt‘, *sudhyatē* ‚wird rein‘, *suddhá-* ‚rein‘, Kaus. *sundhayati* ‚reinigt‘ (av. *sudu-* ‚Reinigung des Getreides? Getreidemühle?‘ s. Bartholomae Wb. 1583).

*keu-k-* s. unter bes. Schlagwort;

*kū-en-* ‚feiern, heiligen?‘ s. unter bes. Schlagwort;

*kū-eid-*, *kū-eit-* s. unter bes. Schlagwort.

WP. I 368, Trautmann 122 f., Specht Idg. Dekl. 121; s. *kūon-* ‚Hund‘.

1. *kēu-* : *kū-* ‚wackeln‘.

Lat. *cēvēō*, *-ēre* ‚wackeln; wie ein wedelnder Hund schmeicheln‘;

abg. *po-kyva-žr*, *-ti* (hauptsächlich mit *glavr*) ‚den Kopf schütteln, nicken‘, čech. *kývati* ‚winken, nicken, wedeln, bewegen, schütteln‘ (usw.).

WP. I 376.

2. *kēu-* (: *kēu-*, *kū-*) ‚anzünden, verbrennen?‘ Nur gr. und lit.

Gr. *καίω* (ion.), *κάω* (att.) aus *\*καF-ιω* ‚zünde an, brenne an‘, Aor. hom. *ἔκη(φ)α*, altatt. Gen. Sg. *κέαντος* (*\*κηFαντ-*), neuatt. *ἔκαισα*, Med. episch *κηάμην*, Pass. *ἐκάην*, *ἐκάυθην*, delph. *κηῦᾶ*, *θυσία* ‚*κήμα*· *καθάραματα* und *κεῖα* ds. Hes., hom. *κηώδης* ‚duftig, wohlriechend‘ (von einem *\*κηFος* ‚Brand, Räucherwerk‘), *καῦσις*, *καῦμα* n. ‚Brand‘, *κᾶλον* ‚trockenes Holz‘ (*\*καF-ελον*), äol. *καναλέος* ‚brennend heiß‘, hom. *κήλεος* (*\*κᾶFαλέος*) usw.; lit. *kūlēti* ‚brandig werden, vom Getreide‘, *kūlē* ‚Getreidebrand‘.

WP. I 376 f.

*keub-* ‚Dorn, Dornstrauch?‘

Asächs. *hiopo* ‚Dornstrauch‘, ahd. *hiufo* ds., ags. *héopa* m., *héope* f., engl. *hip*, norw. *hjúpa* ‚Hagebutte‘;

apr. *kaāubri* ‚Dorn‘.

WP. I 380 f.

*keuəd-*, *kūd-* ‚schreien; anschreien, schelten, höhnen, spotten‘.

Ai. *kutsáyati* ‚schmäht, tadelt‘, *kutsā* ‚Schmähung, Tadel‘, npers. *nikūhidan* ‚tadeln, schmähen‘;

gr. *κυδάζω*, *-ομαι* ‚schmähe, beschimpfe‘, *κυδάγχαρ*· *μάχας*, *λοιδορίας* Hes., *κυδαγγόμενα*· *λοιδορούμενα* Hes.; von einem St. *κυδοι-* : *κυδοιμός* ‚Schlachtlärm, -getümmel‘, *κυδοιμεῖν* ‚Lärm, Tumult verursachen‘, *κυδοιδοπᾶν* ds.;

agutn. *huta* ‚herbeirufen‘, norw. dial. *huta* ‚schreien, lärmern, einen Hund drohend anschreien, verächtlich behandeln‘ (mengl. *hūten*, *hōten*, nengl. *to hoot* ‚schreien, jucheen‘ aus anord. *hōta* ‚drohen‘); ags. *hūsc* (*\*kūd-sko-*), ahd. as. *hosc* (*\*kūd-sko-*) ‚Schmähung, Spott, Hohn‘, ags. *hosp* ‚Schande,

Schmach, Beleidigung', *hyspan* ‚spotten‘ (mit *-sp-*-Suffix), mhd. *hiuze* ‚frech, munter‘, *hiuzen* ‚sich erfrecken‘ (\*herausfordernd schreien‘), *gehiuze*, *gehüze* ‚Lärm, Geschrei, Spott, Hohn‘, *hiuzen*, *hūzen* ‚zur Verfolgung rufen‘ (dazu die Interj. *hussa* ?);

mit anlaut. *s-* (erst nach *schallen*, *schreien* u. dgl.?) vielleicht mengl. *schüten* ‚vociferari‘, engl. *to shout* ‚laut schreien, rufen, jauchzen‘, aisl. *skūta*, *skūti* ‚Spott, Stichelei‘;

abg. *kuždq*, *kuditi* ‚zugrunde richten‘, ksl. auch ‚schmähen, tadeln‘, russ. *prokúditʹ* ‚schlechte Streiche machen, Schabernack spielen‘, *kúď* f. ‚Schwarzkunst‘, skr. *kudīm*, *-iti* ‚tadeln, verleumden‘, poln. dial. *prze-*, *przy-kudzić* ‚verderben, langweilen‘.

WP. I 378 f.

(*κεῦαρ-*;) *κεῦερ-*, *κῦαρ-*, *κῦρ-*, woneben vereinzelt *κευ(ε)ρ-*, *κ(ε)υερ-* ‚rauchen, wallen, kochen; auch seelisch in Aufruhr, in heftiger Bewegung sein‘. Aus *κῦ-* mehrfach bloßes *κ-* wohl durch bereits uridg. Vereinfachung; *κῦρ-ro-s* ‚erwünscht‘; *κεῦαρo-s* ‚Dunst‘.

Ai. *kúpyati* (= lat. *cupiō*) ‚gerät in Wallung, zürnt‘, *kōpa-* m. ‚Aufwallung, Zorn‘, *kōpáyati* ‚erschüttert, erzürnt‘; *cōpati* ‚bewegt sich, rührt sich‘; *kapi-* (unbelegt) ‚Weihrauch‘, wozu als ‚rauchfarben‘ *kapilá-*, *kapisá-* ‚bräunlich, rötlich‘, auch *kapi-* m. ‚Affe‘;

alb. *kapitem* ‚atme schwer‘ (wie lit. *kūpioti*);

gr. *καπνός* ‚Rauch‘, hom. ἀπὸ δὲ ψυχῆν ἐκάπνυσεν ‚hauchte aus‘: *κάπνυς* und *κάπος* *πνεῦμα* Hes., *κέκηφε* *τέθνηκε* Hes., *κακαρήτοτα* Hom. ‚aushauchend‘; zur Dissimilation von \**κῦαρ-no-s* zu *καπνός* vgl. Schwyzer Gr. Gr. I 302;

lat. *cupiō*, *-ere* ‚begehren‘ (= ai. *kúpyati*), *cuppēdo* = ‚cupido‘, auch *cuppēs* ‚lüstern, bes. auf Leckereien‘, *cuppēdium* ‚Näscherei, Leckerbissen‘; umbr. *Cubrar* ‚Bonae‘, sabin. *cuprum* ‚bonum‘ (\*erwünscht, begehrenswert‘ mit passivischem Formans *-ro-* wie *clārus* usw.); *vapor* ‚Dunst, Dampf, Brodem‘, alt *uapōs* (\**κῦαρōs*);

air. *ad-cobra* ‚wünscht‘ (\**-kuprat*), Verbaln. *accobor* (\**ad-kupro-*) ‚Wunsch‘, Thurneysen Gr. 139;

got. *afhvarpan* (\**κῦαβ-* neben sonstigem \**κῦαρ-*) ‚ersticken, auslöschen‘, *afhvarpanan* ‚erlöschen‘ (: ἀπο-καπύω), mhd. *verwepfen* ‚kahmig werden, vom Wein‘, nisl. *hvap* ‚drosical flesh‘;

lit. *kvāpas* m. ‚Hauch, Dunst, Wohlgeruch‘ (: lat. *vapor*), *kvėpiù*, *-ėti* ‚duften‘ (-ė- kann balt. Ablautneubildung sein), *kvėpiù*, *kvėpti* ‚hauchen‘, lett. *kvēpt* ‚qualmen‘, *kvēpes* Pl. ‚Hauch, Qualm, Ruß‘, *kvēpēt* ‚räuchern‘, ablautend lit. *kūpioti* ‚schwer atmen‘, lett. *kūpēt* ‚rauchen, dampfen

stäuben', *kupināties* ,aufgehen (vom Teig)', *kupt* ,gären', apr. *kupsins* ,Nebel' (Ableitung von einem *es*-St. wie lat. *vapor*);

aksl. *kypľǫ*, *kypěti* ,wallen, überlaufen', *kyprǫ* ,locker, porös', čech. *kyprý* alt ,strebsam, emsig, frisch'; klr. *kvápyty ša* ,sich sputen, eilen'; mit (idg.) geschwundenem *u* russ. *kópotь* (\**kopot-*) f. ,feiner Ruß, Staub', *koptítb* ,mit Rauch schwarz machen, räuchern'; vielleicht aksl. *koprǫ* ,Dill' (riechende Pflanze; s. Berneker 564).

WP. I 379 f., WH. I 312 f., Trautmann 147.

*kēuero-*, *kōuero-* (auch *skūro-*?) ,Nord, Nordwind'.

Lat. *caurus* (*cōrus*) ,Nordwind' (\**kēuero-*);

lit. *šiadurė* f. ,Norden', *šiaurys* m. ,Nordwind';

abg. *sěverǫ* (\**kēuero-*) ,Norden';

hierzu vielleicht ablautend und mit anlaut. *s-*:

arm. *çurt* ,kalt; Kälte, Schauer' (\**skūr-do-*);

aisl. ahd. *skūr* ,Ungewitter', nhd. *Schauer*, afries. as. ags. *scūr*, *scēor* ,Schauer', got. *skūra windis* ,Wirbelwind', norw. dial. *skøyra* (\**skauriōn-*) ,Windschauer', *skjera* (\**skeurōn-*) ds., norw. *skøyra*, *skūra* ,blindlings auf etwas losfahren', aisl. *skýra* ,schnell dahinrennen'.

WP. I 377, WH. I 190, O. Szemerényi KZ. 70, 65.

*kēuk-* ,leuchten, hell, weiß sein, glühen'.

Ai. *šócati*, *súcyati* ,leuchtet, glänzt, glüht, brennt, leidet heftigen Schmerz, trauert', *šocáyati* ,entzündet, betrübt; ist traurig, beklagt', *šóka-* m. ,Glut, Flamme, Schmerz, Trauer', *súci-* ,leuchtend, glänzend, rein', *šukrá-*, *šuklá-* ,licht, weiß, rein', *šukti-* f. ,Muschel, Perlenmuschel, Perlmutter' (wenn ,glänzend'), vielleicht *šuktá-* ,sauer' (wenn ,brennend von Geschmack');

av. *saočint-* ,brennend', *saočayeiti* ,inflammat = incitat', npers. *sōxtan* ,anzünden, verbrennen', av. *upa-suaxta-* ,angezündet', *ātrə-saoka-* m. ,Feuerbrand', np. *sōg* ,Trauer, Kummer' (arm. *sug* ,Trauer' ist iran. Lw.); av. *suxra-* ,leuchtend (vom Feuer)', np. *surx* ,rot';

gr. *κύκνος* ,Schwan' als ,der Weiße'.

WP. I 378. Erweiterung von 2. *kēu-*.

*kēuk-*, *kūk-* ,durcheinandermischen, wirbeln'??

Gr. *κυκλών* ,Mischtrank', *κυκλώ* ,rühre ein, mische', *κύκηθρον* ,Rührkelle'; lit. *šaukštas* ,Löffel', *šiukšmės* ,Geröll, Auskehricht', *šiukštūs* ,mit Spreu oder Kleie gemischt'. Sehr unsicher.

WP. I 377, WH. I 218 f.



**kik-** ‚Häher‘; Schallwurzel.

Ai. *kiki-*, *kikidiví-* m. ‚blauer Holzhäher‘ (*k* nicht zu *c* zur Festhaltung der Schallnachahmung);

gr. *κίσσα*, att. *κίττα* (\**κικ-α*) ‚Häher‘;

ags. *higora* m., *higore* f. ‚picus (Elster oder Holzhäher)‘, mnd. *heger* n. ‚Häher‘, ahd. *hehara* ‚Häher‘.

WP. I 451.

1. **k̂ik-** etwa ‚Riemen‘.

Ai. *śic-* f., *śikya-* n. ‚Schlinge, Tragband‘, *śaikya-* ‚damasziert, eigentl. mit Schlingen versehen‘;

gr. *κίσσαρος* und *κισσός* ‚Efeu‘(?);

lit. *šikšnà* ‚feines Leder zur Verfertigung von Riemenwerk, Riemen‘.

WP. I 451.

2. **k̂ik-** ‚tröpfeln‘.

Ai. *śikāra-* m. ‚feiner Regen‘, *śikāyati* ‚tröpfelt‘; norw. *higla* ‚tröpfeln‘, *higl* ‚feiner Regen‘.

WP. I 451.

**k̂iker-** u. dgl. ‚Erbse‘; kaum indogermanisch.

Arm. *siserñ* ‚Kichererbse‘ (scheint *k̂iker-* oder *k̂oiker-* fortzusetzen);

gr. (maked.) *κικερροι* (so für überliefertes *κίβερροι* durch die alph. Reihenfolge gefordert) *ὠκροί*. *Μακεδόνες*; gr. *κικίος* ‚Kichererbse‘ (wird aus \**κικριός* dissimil. sein);

lat. *cicer* ‚Kichererbse‘;

[lit. *kekė* ‚Traube‘, lett. *k'ekars* ds. scheinen dagegen mit lett. *k'ekis* ‚Dolde, Traube‘, Lituanismus zu lett. *cekulis* ‚Zopf, Troddel, Quaste, Strauß, Büschel‘, *cecers* ‚Krauskopf‘ und čech. *čečeřiti* ‚struppig machen, kräuseln‘ eine verschiedene Sippe zu bilden.]

WP. I 451 f., WH. I 212.

**k̂iōn-** (*k̂iōšn-*?) ‚Säule‘; nur arm. und griech.

Arm. *siun* = gr. *κίων* ‚Säule‘.

WP. I 451.

**k̂iph-** ‚dünner biegsamer Zweig oder Wurzelteil‘?

Ai. *śiphā* ‚dünne Wurzel, Rute‘; gr. messenisch *κίφος* n. ‚στέφανος‘; allenfalls auch lett. *sipsna* ‚starke Rute‘, lit. *šipulys* ‚Holzspan, Holzscheit‘.

WP. I 452.

*kistā* ‚geflochtener Behälter‘?

Gr. *κίστη* ‚Kisten, Kasten‘ (daraus lat. *cista*, *cisterna*);  
 = air. *cess* f. ‚Korb, Hürde‘ (vgl. *ro-cess* ‚wurde geflochten‘), *cisse* ‚geflochten‘ (vgl. aber Pedersen KG. II 491).  
 WP. I 452.

*klā-* ‚breit hinlegen, darauflegen‘; *klā-to-* ‚Deckstein‘.

Lit. *klóju*, *klóti* ‚hinbreiten, breit hinlegen‘, lett. *klāju*, *klāt* ds., lit. *klōtas* ‚das Pflaster im Hofe‘, *ūžklodas* ‚Bettdecke‘, *paklōdē* ‚Bettlaken‘ (-*d-* aus einem *d-* oder *dh-*Präsens wie:)

abg. *kladō*, *klasti* ‚laden, legen‘ (usw., dazu auch russ. *kladú* ‚verschneide‘);

*t-*Präsens (z. T. vielleicht auch ursprüngliche *to-*Nomina) in got. *afhlaban* ‚überbürden‘, aisl. *hlaða*, ags. as. *hlanan*, ahd. *hlanan* (Partiz. *gihlatan*) ‚aufschichten, laden‘; aisl. *hlað* ‚Pflaster im Hofe, Stapel, Haufe‘, ags. *hlæd* n. ‚Erdaufwurf, Haufe‘, *hlædel* ‚Schöpflöffel‘, und vollstufig (vgl. lit. *klōtas*) nisl. *hlóð* Nom. Pl. ‚Herd‘ sowie ags. *hlōð* f. ‚Beute; Menge, Schar‘, anfränk. *hlōtha* ‚Beute‘, mhd. *luot*, md. *lūt* ‚Last, große Menge, Rotte‘.

-*to-* oder -*sto-*, -*sti-* Nomen zu \**hlaban* ist aisl. *hlass* n. ‚Last, Ladung‘, agst. *hlæst* n., ahd. *last*, Pl. *lesti* f. ‚Last‘.

Sonderstellung von ags. *hlōð* f. ‚Raub, Beute‘, *hlōðere* ‚Räuber‘ (: ahd. *landēri*, ‚latro‘, aisl. *hlenni* ‚Räuber, Dieb‘, *hlanna* ‚rauben‘, germ. \**hlanþ-*); da auch mhd. *luot*, md. *lūt*, die nicht aus \**hlanþ-* zu gewinnen sind, die Bedeutung ‚Rotte‘ haben, ist nur fürs Ags. Zusammenfließen zweier verschiedener Worte zuzugeben.

WP. I 489, Trautmann 135 f.

*klādhrā* ‚Erle‘.

Gr. *κλήθρα* ‚Erle, *Betula alnus* L., nhd. dial. (Zillertal) *lutter*, *ludere*, *ludern* (Schmeller I<sup>2</sup> 1542) ‚Alpenerle, *Betula nana* L.‘.

WP. I 490.

*klau-* ‚weinen‘; nur griech. und alb.

Gr. *κλαίω* (ion.), *κλάω* (att.) ‚weine‘ (\**κλαF-ιω* : *κλάσσομαι*, *ἐκλαυσα*, *κλαυτός* und *κλαυστός*): alb. *klanj*, *kanj* ‚weine‘ (\**klaunið*).

WP. I 490; vgl. 6. *kel-*.

*klēg-*, *klōg-*, *klēg-*, *klang-*; *kleg-*; *klōg-*; *kleig-*; *kleik-* ‚schreien, klingen‘, verschiedene Erweiterungen des Schallwortes 6. *kel-* ‚rufen‘.

1. Gr. *κλαγγή* f. ‚Klang, Getöse, wirrer Lärm‘, *κλάζω* ‚klingen, schallen, bes. von wirrem Getös; erschallen lassen‘ (\**κλαγγιω*; *κλάγξω*, *ἐκλαγον*,

*κέκλαγγα, κεκληγώς*); vollstuf. *κλώζω* (\**κλωγιω*) ‚schnalze, schreie‘, *κλωγμός* ‚Glucken‘;

lat. *clangō*, -ere ‚schmetternd (Trompete); schreie, krächze (von Vögeln)‘, *clangor* ‚Vogelschrei‘;

aisl. *hlakka* (= lat. *clangō*) ‚schreien (Adler), jauchzen‘; ags. *hlacerian* ‚verspotten‘; afries. *hlakkia* ‚lachen‘;

lit. *klagėti*, lett. *kladzēt* ‚gackern‘; mit *ž*: lett. *klēgāt* ‚schreien‘, lit. *klegėti* ‚laut lachen‘;

ǝ-Formen: lit. *suklėgo* ‚er schrie auf‘, lett. *klidzēt* ‚schreien wie ein Habicht‘, *klėdzu*, *klėgt*, Iter. *klāgāt* ‚schreien‘ (Leskien Abl. 275, Mühlentbach-Endzelin II 231 f.).

ǝ-Form: lit. *klugėti* ‚glucksen‘;

2. mit auslautender Tenuis:

gr. *κλώσσω* ‚glucke‘ (spät, vielleicht eher Rückbildung aus *κλωγμός*); mir. *clocc* m., cymr. usw. *cloch* f. ‚Glocke‘; die Quelle von nhd. *Glocke* usw. ist mlat.-rom. *clocca* ‚Schelle‘;

got. *hlahjan* (*hlōh*), ahd. (usw.) *lahhēn*, *lahhan* ‚lachen‘, *hlahtar* n. ‚Lachen, Gelächter‘, ags. *hleahtr* ‚Gelächter, Jubel, Lust‘, afries. *hlackia* ‚lachen‘, Kaus. aisl. *hlōgia* ‚zum Lachen bringen‘, got. *ufhlōhjan* ‚auf-lachen machen‘; aisl. *hlǣja* ‚lachen‘, ags. *hliehhan* ds.;

russ.-ksl. *klegōtati*, *klekōtati* ‚schreien, bes. vom Adler‘, abg. *klčōti* ‚Zähneklappern‘ (usw., s. Berneker 511), abg. *klōkoštō*, -*otati* ‚glucken, gackern‘ (usw., Berneker 521).

ǝ-Formen: ags. *hlīgan* ‚to give a reputation for (wisdom); attribute to‘, *hlisa*, *hligsa* ‚Bericht, Ruf, Ruhm‘, mndl. *lien be-lien*, *lihen* ‚sagen, melden‘, ndl. *belijden*, afries. *hliā* ‚melden, bekennen‘;

lit. *klīnkū klīkti* ‚plötzlich pfeifend aufkreischen‘; ablaut. *kljkiū*, *kljkti* ‚kreischen‘;

russ.-ksl. *klīknuti* ‚aufschreien‘, Iterat. aksl. *klīcati* ‚schreien, rufen‘, *klīkō* ‚Geschrei‘ (usw., Berneker 519).

Ähnliche Schallworte sind, mit anlaut. *g-*: lat. *glōciō*, -*īre* ‚glucken‘, mhd. *klukken*, ags. *cloccian* ds.; aisl. *klaka* ‚schwätzen‘, engl. *clack* ‚Rasseln, Klappern; Mühlglöckchen‘, mhd. *Klechel*, *Klechel* ‚Glockenschwengel‘; mit anlaut. *k-*: ksl. *klčati* ‚klopfen‘, lit. *klukšėti* ‚glucken‘; Reimworte bietet die Schallwurzel 1. *ker-* S. 567 f.

WP. I 496 f., WH. 227 f., 606, Trautmann 136.

*klei-* ‚neigen, lehnen‘; vielfach von angelehnten Stangen (daher Zelte mit Stangengerippe; Sattelstangen), Leitern, leiter- oder gitterartigen Holzkonstruktionen, andererseits von Berglehnen, Hügeln u. dgl.;



*k̂lei-tu-s* f. ‚Abhang‘, *k̂lei-trā* ‚Stangengerippe‘, *k̂lejo-s*, *k̂li-tó-s* angelehnt‘, *k̂li-ti-s* ‚Neigung‘, *k̂lei-uo-s*, *k̂loi-uo-s* ‚Hügel‘, *k̂loi-no-s* ‚schräg‘.

Ai. *sráyati* ‚lehnt, legt an‘, *sráyatē* ‚lehnt sich an, befindet sich‘, *srítá* = av. *sríta-* (: *sray-*) ‚gelehnt‘;

av. *sray-*, *srīnav-*, *srīnu-* ‚lehnen‘ (vgl. gr. *κλινω*);

arm. *learn*, Gen. *lerin* ‚Berg‘ (\**k̂leityno-?*);

unsicher arm. *linim* ‚werde, entstehe, geschehe, bin‘ (vgl. ai. *sráyate* ‚befindet sich‘);

gr. *κλίνω*, lesb. *κλίνωω* (\**κλίνῶω*) ‚neige, lehne an‘ (Fut. *κλινῶ*, Perf. *κέκλιμαι*), *κλιτός* ‚gelegen‘, *κλίσις* ‚Neigung‘, *κλισία* f. ‚Hütte, Zelt‘, *δικλίδες* Pl. ‚zweiflügelige Tür‘, *κλίτη* ‚Bett‘, *κλινηρό*, *κλισμός* ‚Ruhebett‘, *κλιτός* (lies *κλειτός*, Herodian.) f. ‚Abhang, Hügel‘ (hellen. *κλίτος*, *κλίτος* ‚Hügel‘), *κλίμα* n. ‚Neigung, Gegend, Weltgegend‘, *κλίμαξ* f. ‚Leiter‘;

lat. *clīnō*, *-āre* ‚biegen, beugen, neigen‘ (erst zu den Kompositis neugebildet und thematische Umbildung eines \**k̂l̄-nā-mi*), *acclīnis* ‚angelehnt‘, *triclīnium* ‚Speisesofa‘, *clīēns*, *-tis* ‚der sich Schutzes halber an jemanden Anlehrende, Höriger, Klient‘, *clēmēns* ‚milde, sanft‘ (\**k̂lējomenos?*); *clitellae* ‚Saumsattel, Packsattel für Esel und Maultiere‘ (von den gegeneinander gelehnten Sattelstangen), Deminutiv eines \**k̂leitrā* = umbr. *kletram* ‚feretrum, lecticam‘ (und got. *hleipra* f. ‚Zelt‘); *clivus* ‚Hügel‘ (= got. *hlaiw* n. ‚Grab‘), *clivius* ‚schief = unglücklich, von Vorzeichen‘;

mir. *clē*, cymr. *cledd*, bret. *kleiz*, corn. *clēdh* ‚link, unglücklich‘ = ‚schief‘ (\**k̂lejos*), mir. *fo-chla*, cymr. *go-gledd* ‚Nord‘; mir. *clen* ‚Neigung, Wunsch‘ (: cymr. *dichlyn* ‚wachsam‘ aus \**d̄i-eks-klin-*, Loth RC 42, 87 f.);

air. *clōin*, *clōen* ‚schief, krummrückig‘; gallorom. \**clēta* ‚Hürde‘, mir. *cliath* ‚crates‘, cymr. *clwyd* ‚Hürde, Barriere‘, acorn. *cluit* gl. ‚clita‘, bret. *kloued-enn* ‚Hag‘ (*k̂leito-*, *-tā*); dazu acymr. *clutam* ‚häufe auf‘, *clut*, nymr. *clud* ‚Haufe‘ (\**k̂loi-tā*); mir. *clēthe* n. ‚Dachbalken, Dach‘, schwundstuf. cymr. *clēdr-en* ‚Sparren, Latte, Zaun‘ (\**k̂li-trā* = mir. *clethar* ‚Stütze‘), mbret. *clezr-en*, nbret. *klerenn* ‚pièce principale de la claie‘ (ablaut. mit umbr. *kletram*, lat. *clitellae*, got. *hleipra* und abd. *leitara*);

ahd. (*h*)*linēn* ‚lehnen (intr.)‘, asächs. *hlinōn*, ags. *hlinian*, *hleonian* (\**hlinēn*) ds.; ahd. *hlina* ‚reclinatorium‘, ags. *hlinbedd*, *hlinung* ‚Lager‘, ahd. *hlinā* ‚cancelli‘; Kaus. ahd. (*h*)*leinen*, ags. *hlēnan* ‚lehnen (tr.)‘; got. *hlainē* Gen. Pl. ‚der Hügel‘, nisl. *hleinn* ‚Felsvorsprung‘, norw. dial. *lein* f. ‚Halde, Abhang‘ (: lett. *slains*); got. *hlaiw* ‚Grab‘, urnord. *hlaiwa* ds., ahd. as. *hlēo* ‚Grabhügel, Grab‘, ags. *hlāw* ‚Grabhügel, Grabstein‘ (= lat. *clivus*); got. *hlija* m. ‚Zelt, Hütte‘; ahd. (*h*)*lita*, nhd. *Leite* ‚Bergabhang‘, aisl. *hlīð* f. ‚Abhang, Berghalde‘ (vgl. gr. *κλειτός*, lit. *slaitas*); aisl. *hlīð* f. ‚Seite‘, ags. *hlīð* n. ‚Halde, Hügel‘ (: *κλίτος*, lit. *slītē*); got. *hleipra* ‚Hütte, Zelt‘ (s. oben zu lat. *clitellae* usw.); ahd. (*h*)*leitara* ‚Leiter‘, ags.

*hlæd(d)er* ds.; ags. *-hlidan* ‚bedecken‘, *hlid* n. ‚Deckel, Tür‘, ahd. *lit* ‚Deckel‘ (nhd. *Augenlid*), aisl. *hlið* ‚Tür, Gattertür‘, got. *hleiduma* ‚linker‘; *d*-Präsens vielleicht in aisl. *hlita* (\**klei-d-*) ‚vertrauen auf, sich zufriedengeben mit‘;

lit. *šliejù*, *šliėti* (älter žem. *šlejù* = ai. *sráyati* =) lett. *sleju*, *slēt* ‚anlehnen‘, dazu lit. *šlyti* ‚zur Seite sinken‘, *su-šlyjes* ‚sich neigend‘, Kausat. *nu-šlajinti* ‚umkippen‘; Nomina: lett. *slejs* m., *sleja* f. ‚Strich‘; apr. *slayan* n. ‚Schlittenkufe‘, Nom. Pl. *slayo* ‚Schlitten‘, lit. *šlājos* f. Pl. ds.; *at-šlainis* m. ‚Erker‘, lett. *slains* ‚wo man einsinkt‘, lit. *šlaitas* m. ‚Abhang‘, *šlyna* f. ‚Lehm‘, *at-šlaimas* m. ‚Vorhof‘; lett. *slīta* f. ‚Zaun‘, lit. žem. *pā-šlitas* ‚schief‘ (= ai. *srítā-*, gr. *κλιτός*); lit. *šlītė*, *šlītis* f. ‚Garbenhocke‘ (: gr. *κλίσις*), alit. *šlitė* ‚Leiter‘; lit. *šleivas* ‚krummbeinig‘ (vgl. lat. *clivus* ‚Abhang‘), ablaut. *šlivis* m. ‚krummbeinige Person‘; zu den Reimwörtern lit. *kleivas*, *klīvas* ‚krummbeinig‘ s. unter (s)*kel-* ‚biegen‘; anders Specht Idg. Dekl. 130, 317<sup>1</sup>;

slav. \**slojъ* ‚Schicht‘ (\**klojo-s*) in sloven. *slòj* ‚Schicht, Lager‘, russ. čech. *sloj* ds.; vgl. formell oben apr. *slayan* n. ‚Schlittenkufe‘.

Über die höchst zweifelhafte Zugehörigkeit von abg. usw. *klětb* ‚Gemach, Zelle‘ (lit. *klėtis* ‚Vorratshäuschen, Schlafgemach für Mädchen‘ ist slav. Lw.) unter Annahme von westidg. Gutt. s. Berneker 517 f.

WP. I 490 ff., WH. I 231 f., 233, 234 f., 236, Wissmann Nom. postverb. 144 f., Trautmann 308 f., Loth RC 42, 87 f., Vendryes RC 46, 261 ff.

Erweiterung von 2. *kēl-* ‚neigen‘; s. auch unter (s)*kel-* ‚biegen‘.

**kleik-** ‚(schmerzhaft) drücken, quetschen, klemmen, zwicken‘.

Ai. *klišnāti* ‚quält, belästigt‘, *klišyatē* ‚wird gequält, leidet‘, *klěša-* m. ‚Schmerz, Leiden, Beschwerde‘, *sain-kliš-* ‚quetschen‘;

lit. *klīšė* f. ‚Krebsschere‘ (davon wohl auch *klīšas* ‚schiefbeinig‘), *kleišiuoti* ‚mit krummen Füßen laufen‘;

slav. \**kliša* und \**klěša* ‚Zange, Schere‘ (aus bsl. \**kleišjā-* und \**klaišjā-*) steckt in poln. *kliszawy* und klr. \**klišavyj* ‚krummbeinig‘; daneben r.-ksl. *klěšča* ‚Zange‘, sloven. *klěšče*, klr. *kliščí* f. Pl. ds. (aus bsl. \**klaišjā-*);

ksl. *klěšta* ‚Zange‘, *klěštiti* ‚premere‘, abg. *sz-klěštati se* ‚cruciari‘, russ. dial. *klestítě* (= *klěstítě*) ‚drücken, pressen, klemmen‘ usw.

WP. I 492, Trautmann 137.

**klem-**, **klēm-**, **klēm-** (kaum besser als *klēm-*: *klēm-* anzusetzen) ‚schlaff, matt, siech‘.

Das Ai. bietet einerseits *klāmyati*, *klāmati* ‚wird müde, erschläft‘, andererseits *srāmyati* ‚wird müde, müht sich ab, kasteit sich‘, *srāntā-* ‚ermüdet, abgearbeitet‘, *srāma-* m. ‚Ermüdung, Müdigkeit, Erschöpfung‘;

*šramaná-* ‚sich kasteiend, Bettelmönch‘ ist über die ostasiat. Sprachen als *Schamane* ‚Zauberer‘ nach Europa gekommen (idg. Reihenwechsel?; auch die Doppeldeutigkeit der Liquida erschwert das Urteil; von *kerm-* ‚ermüden‘ jedenfalls wenigstens durch die Vokalstellung geschieden);

gr. *κλαμαρόν* ‚πλαδαρόν, ἀσθενῆ Hes.;

air. *clam* ‚Aussätziger‘, cymr. acorn: *claf*, mbret. *claff*, nbret. *klañv*, *klañ* ‚krank‘.

WP. I 498.

**kleng-** und **klenk-** ‚biegen, winden, zusammendrehen‘.

1. Lat. *clingō*, *-ere* ‚cingō oder clūdō‘ (Paul. ex Festo 49 L., Glossen);  
aisl. *hlykkir* ‚Krümmung‘, *hlekkir* ‚Ring‘ (\**hlanki-*, =) ags. *hlence* ‚Glied oder Ring in einer Kette‘; ahd. (*h*)*lanca* ‚Hüfte‘ (‚Einbiegung‘ oder ‚Stelle, wo man sich abbiegt‘), mhd. *lanke* ‚Hüfte, Seite, Lende, Weiche‘, mhd. *gelenke* ‚Biëgung‘, nhd. *gelenk* Subst., *gelenk* ‚biegsam‘, mhd. *lenken* ‚biegen‘, nhd. *lenken* ‚leiten‘, ags. *hlanc* ‚schlank, dünn‘ (eigentl. ‚biegsam‘), *gehlencan* ‚flechten‘, auch ags. *hlinc* ‚Abhang, Hügel‘; toch. B *kleŋke* ‚Befestigung‘;

2. mit auslaut. Tenuis:

bsl. \**klenkiō* ‚humpelnd‘ in: lit. *klénkti* ‚schnell gehen‘, lett. *klencēt* ‚humpeln‘, aksl. *klečq*, *klečati*, klr. *kljačú*, *kljačáty*, skr. *klëknëm*, *klëci* ‚knien‘, sloven. *klëcati* ‚hinken‘, usw.

WP. I 498 f., WH. I 233 f., Trautmann 136. Vgl. die Reimwurzeln *lenk-* ‚biegen‘, *sleng-*, *slenk-* ‚winden, drehen‘, *skreng(h)-*, *skrenk-* ds.

**kleno-** ‚Ahorn‘, z. T. mit noch ungeklärtem *i*, *ei*.

Maked. *κλινότροχον* (s. G. Meyer IF. 1, 325 f.) ‚Ahornart‘, gr. *γλείνον* (Lw.);  
mnd. *lönenholt* ‚Ahornholz‘; ndd. *löne*, *läne* in pomm.-rüg. *lön* usw. ‚Ahorn‘ (\**hluni-*z; aus dem Nd. nhd. *Lehne*, *Lenne* ‚Spitzahorn‘) = aisl. *hlynr* (*hlunr*), dän. *løn*, schwed. *lönn* ‚Ahorn‘, ags. *hlyn* ds. (wohl besser als *hlin*); daneben ahd. mhd. *līn-*, *līm-boum*, nhd. *Leim-*, *Lein-baum*, *-ahorn*;

lit. (mit ganz unklarem *v*) *klēvas* ‚Ahorn‘;

russ. *klëň* ‚Ahorn‘, serb. *klëň* und *kljëň* ‚Feldahorn‘, *kün* (\**klëň*) ‚Art Baum‘ usw.

WP. I 498, Trautmann 136.

**klep-** ‚feucht‘??

Gr. *κλέπας* ‚νοτερόν, πηλῶδες, ἢ δασύ, ἢ ὑγρόν Hes.;

air. *cluain* ‚Wiese‘ (*klöp-ni-*, auch *k̄leu-ni-* möglich);

lit. *šlampū*, *šlapti* ‚naß werden‘, *šlapumà* ‚nasse Stelle auf dem Felde‘, *šlāpias* ‚naß‘, lett. *slapēt* ‚naß machen‘;

s. noch unten *k̄leu-* ‚spülen‘.

WP. I 497, Trautmann 306.



*k̄lep-* (*s̄k̄lep-*?) ,verheimlichen, verstecken, stehen‘.

Gr. *κλέπτω* (\**κλεπιω*) ,stehe‘ (*κέκλοφα*, *ἐκλάπην* und *ἐκλέφθην*), *κλέπος* n., *κλέμμα* ,Diebstahl‘, *κλέπτης* (daraus lat. *clepta*), *κλώψ*, *κλοπός*, *κλοπεύς* ,Dieb‘, *κλοπή* ,Diebstahl‘;

lat. *clepō*, *-ere* ,heimlich wegstehlen‘;

got. *hlifan* ,stehlen‘ (*hliftus* ,Dieb‘);

mir. *cluaín* (\**klopni-*) f. ,Betrug, Schmeichelei‘, *cluaínech* ,trügerisch‘;

apr. *auklipts* (\**-kloptós*) ,verborgen‘; s. auch unter *k̄lep-*.

Mit anlaut. *sl-* aus *skl-* scheint verwandt lit. *slepiti*, *sl̄epti* ,verbergen‘.

Die Bedeutung macht wahrscheinlich, daß *k̄lep-* Erw. von *k̄el-* ,verbergen‘ ist; mhd. *hulft* ,Köcher‘ scheint geradezu Tiefstufe unserer Wurzelform zu sein, wie apr. *auklipts*; apr. *auklipts* zeigte dann westidg. Guttural.

WP. I 497, WH. I 232, Trautmann 137.

*klēp-* ,mit den Armen und im Schoß zusammenhalten‘?

Mhd. *lāfter* ,Klafter‘, lett. *klēpis* ,Schoß, Schoßvoll‘, lit. *klēb̄ys* ,Armweite, Klafter, Armvoll‘ (*b* vielleicht nach *glēb̄ys* ,Armvoll‘).

Anlautvariante neben lit. *glēb̄ys*, nhd. *Klafter*? (s. oben S. 359 unter *gelballen*). — Ahd. *halfttra* ,Halfter‘, lit. *klipa* ,Schlinge, Steigbügel‘ (Persson) s. unter *skel-* ,spalten‘.

WP. I 498, Būga Kalba ir s. I 71, Mühlenbach-Endzelin II 224.

*klēu-* (auch *klēu-*?) und *klāu-*, vielleicht eigentlich ,Haken, krummes Holz oder Astgabel, Pföckchen‘, verbal einerseits ,anhaken (sich anklammern), hemmen, auch von hinkendem Gange‘, andererseits ,durch einen vorgesteckten Haken, Riegel, ein Pföckchen verschließen‘.

Gr. ion. *κληῖς* *-ῖδος*, altatt. *κλής*, att. *κλείς*, dor. *κλαῖς*, *-ῖδος* ,Schlüssel‘ (auch ,Riegel; hakenförmige Öse; Ruderrolle‘), dor. sekund. *κλάξ*, epidaur. Gen. *κλαῖκος* ds., *κλήτω* (ion.), *κλήω* (altatt.), *κλείω* (att.) ,verschließe mit einem Balken, einem Riegel, einem Schlüssel‘, *κλήϊθρον* (ion.), *κλήθρον* (altatt.), *κλείθρον* (att.) ,Verschluß‘;

lat. *clāvis* ,Schlüssel‘, Demin. *clāviculae* ,Wickelranken des Weins‘, *clāvus* ,Nagel (zum nageln): Steuerruder, Ruderpflock‘, *claudō*, *-ere* ,schließen, sperren‘ (\**klāmi-dō*, mit präsensbildendem *d*); dazu wohl *claudus* ,lahm, hinkend‘ (zu *clūdus*, *clōdus* s. WH. I 231), *claudēō*, *-ēre* ,hinken‘.

air. *clō*, Pl. *clōi* ,Nagel‘; unklar mcymr. *clo* m. ,Riegel, Verschluß‘, Pl. *cloeu* ,clavi‘, mbret. *clou* ,ferrement‘ (Ernault RC. 37, 104f.);

aus dem Germ. wohl hierher (mit beweglichem *s-*) ahd. *sliozan*, mnd. *slüten*, afries. *slūta* ,schließen‘, ahd. *sluzził*, asächs. *slutil* ,Schlüssel‘, ahd. *slōz* n. ,Schloß‘ (*sl-* aus *skl-*); vgl. mengl. *slote* = nd. *slaten* ,Riegel‘, mnd. *slēt* aus \**sleuta-* ,biegsame Stange‘, wenn aus ,Pföckchen, Aststück‘.

Ohne *s-* vielleicht anord. *hljōta* stark. V. ‚losen, erhalten‘, ags. *hlēotan*, as. *hliotan* ‚losen, erlosen‘, ahd. *hliozan* ‚losen, wahr sagen, zaubern‘, got. *hlauts* ‚Los, Erbschaft‘, aisl. *hlautr* ‚Los‘, ahd. *hlōz* n., as. *hlōt* ‚Los, zugeeiltes Recht oder Eigentum‘, aisl. *hlutr* ‚Los, Anteil, Ding, Sache‘, ahd. (*hluz* ‚als Los zugefallener Anteil, Landanteil‘, afries. ags. *hlot* n. ‚Los‘, ndl. *lot* ds.);

lett. *klūt* ‚werden, gelingen, erlangen‘, *klūtas* ‚Schicksal‘, lit. *neklīūtas* ‚Mißgeschick, Unheil‘ und lit. *kliudyti* ‚anhaken machen‘; wenn die germ. Sippe verwandt ist, ist eher von ‚Pflöckchen, Aststück als Losstäbchen‘ auszugehen;

lit. *kliūvù*, *kliūti* ‚anhaken, hangenbleiben‘, *kliūtis*, *kliūtė* ‚Hindernis‘, *kliūtė* ‚Hindernis, Gebrechen‘, *pasikliūdu-ju, -ti* ‚vertrauen auf‘ (\*sich woran klammern), lett. *klūstu*, *klūt* ‚(hangenbleiben), (wohin) gelangen, werden‘, *klāustītiēs* ‚hangenbleiben‘, *klūm-s, -a, -e* ‚Hindernis‘; Kausat. mit *-d-*: lit. *kliudaũ*, *-yti* ‚anhaken machen‘, *kliudaũ*, *-yti* ‚hindern‘, *kliaudà* ‚körperliches Gebrechen‘ (s. oben zu lat. *claudus*), lett. *klūdīt* Iter. zu *klūt* (s. oben);

mit *k-*Formans aksl. *ključь* ‚Haken, Schlüssel‘, *ključ-ŕ, -iti* ‚zusammenschließen‘; russ. *kljuká* ‚Krücke, Krummstab, Ofenkrücke‘, serb. *kljuka* ‚Haken, Schlüssel, Klammer‘, aksl. *ključ-im, -iti* ‚biegen, krümmen‘, auch ksl. *kljuka* ‚List, Betrug‘ u. dgl., und als ‚anhaken = sich zusammenfügen, passen, sich ereignen‘ abg. *klučiti se* ‚passen, zusammentreffen‘ u. dgl.; wohl auch serb. *kljuna* ‚Art Haken, Krampe‘, *kljún* ‚etwas Gebogenes, Krummes‘.

WP. I 492 ff., WH. I 231, Trautmann 137 f.

i. *k̂leu-*, *k̂leuə-*: *k̂lū-* ‚hören‘ (aoristisch), auch ‚wovon man viel hört, berühmt, Ruhm‘ (Erweiterung einer Wurzel *k̂el-*); *k̂leu-os-* n. ‚Lob, Ruhm‘, *k̂leu-to-m* n. ‚das Hören‘, *k̂lu-ti-* f. ds., *k̂lu-to-s* ‚berühmt‘, *k̂leu-men-* n. ‚Gehör‘, *k̂leu-tro-m* n. ‚Gesang, Ton‘, *k̂leu-mŕ-to-m* n. ‚guter Ruf‘; *k̂leu-so-s* m. ‚Gehör‘, *k̂lu-s-ti-* f. ‚das Hören‘.

1. Ai. *śr̥ṣṭi* (\**k̂l-neu-*) ‚hört‘, *śrudhí* ‚höre‘ (= \**κλόθι*), Partiz. *śrutá-* (= *κλυτός*, lat. *includus*, ir. *cloth* n., ahd. *Hlot-*, arm. *lu*) usw., *śraváy ati* ‚läßt hören‘, *śrūyate* ‚wird gehört‘, *śrūti-* ‚das Hören‘;

av. *surunaoyiti* (\**k̂lu-n-*) ‚hört, steht im Rufe, heißt‘ usw., Partiz. *srūta-* ‚gehört, berühmt‘, *srūti-* ‚das zu Gehörbringen, Vortrag‘;

ai. *śrōtra-* n. ‚Ohr‘, av. *sraoθra-* n. ‚das Singen‘ (= ags. *hlōðor*, ahd. *hliodar*), av. *sraota-* n. ‚das Hören‘ (vgl. serb. *slūtiti*), av. *sraōman-* n. ‚Gehör‘ (: got. *hliuma*), ai. *śrōmata-* n. ‚guter Ruf‘ (= ahd. *hliumunt*); arm. *lu* ‚kund‘ (= *κλυτός* usw.), *lur* ‚Kunde, Gerücht, Nachricht‘, *lsem*,

Aor. *luaj* ‚höre, hörte‘ (\**k̄lu-k̄e-*); das -s- des Präsens ist am wahrscheinlichsten -*s̄ko-*);

gr. *κλέ(φ)ω*, -ομαι, ep. *κλείω* ‚rühme‘ sind sekundär; *ἔκλυον* ‚hörte‘ (= ai. *sravam*), *κλυθι*, *κέκλυθι* ‚höre!‘, *κλυτός* ‚berühmt‘, *κλειτός* ‚berühmt‘ (\**κλεφετος*, wie *γενετή*, lat. *genitus*), *κληίζω* ‚rühme; rufe, nenne‘ (\**κλεφε[σ]-ίζω* vom es-St.), *κληθών*, *κληδών*, -όνος (\**κλεφ-ηδών*) ‚Ruf‘, usw.;

lat. *clueō*, -ere (später auch *cluō*, -ere) ‚genannt werden, heißen‘ (ē-Verbum mit der Schwundstufe *k̄lu-*), *cluvior* (Gl.) ‚nobilior‘, *inclutus* ‚berühmt‘ (über lat. *aus-cultō* s. unter 2. *k̄el-* ‚neigen‘), osk.-umbr. nur in Namen (*Kluvatiūs*, *Clovatiūs*, umbr. *Kluviiēr*, *Cluvii* u. dgl.);

air. *cloth* n. ‚Ruhm‘ (= ai. *sruta-*), cymr. *clod* ‚laus‘;

cymr. *clywed* ‚auditus, audire‘, meymr. *clywaf*, corn. *clewaf* ‚ich höre‘; bret. *clevoud* ‚hören‘, air. *ro-cluī-nethar* (umgestellt aus \**cli-mu-*, idg. \**k̄l-*) ‚hört‘, Perf. 1. Sg. *ro-cuala*, cymr. *cigleu* ‚audivi‘, air. Konj. *rocloor* ‚daß ich höre‘, -*cloth*, jünger -*closs* ‚wurde gehört‘; Thurneysen Gr. 357, 439;

aisl. *hljóð* ‚Zuhören, Stille; Laut‘ (= av. *sraota-*), ags. *hlēoðor* ‚Ton, Melodie‘, ahd. *hliodar* n. ‚Ton, Schall‘ (= ai. *srōtra-*), got. *hliuma* m. ‚Gehör‘, Pl. ‚Ohren‘ (= av. *sraoman*), ahd. *hliumunt*, nhd. *Leumund* (= ai. *srōmata-*), Partiz. \**hluþa-*, \**hluða-* in ahd. *Hluderich*, *Hlothari*, ags. *Hloþ-wīg*, -*here* usw.; daneben mit *ū* (schwere Basis, s. oben), ahd. *hlūt*, ags. as. *hlūd*, nhd. *laut*;

lett. *sludināt* ‚verkünden‘; dehnstuf. lit. *šlovė* und *šlovė* ‚Herrlichkeit, Pracht‘, ablaut. ostlit. *šlāvė* ‚Ruhm‘;

abg. *slovo*, *sluti* ‚heißen, berühmt sein‘, dehnstuf. *slava* f. ‚Ruhm‘, davon *slaviti* ‚berühmt machen‘, serb. *slūtim*, *slūtiti* ‚ahnen‘ (Denom. eines \**sluts*; sloven. *slūt* ‚Verdacht‘ ist wohl postverbal), *slytije* ‚Ruf, Namen‘;

toch. AB *klāw-* ‚verkünden‘; A *klots*, B *klautso* ‚Ohr, Kieme‘.

Mit westidg. Guttural: alb. *kjuhem* ‚heiße‘, *gjuanj*, *kjuanj* ‚nenne‘ (Pedersen IF. 5, 36).

2. es-St.: ai. *śravas-* n. ‚Ruhm‘, av. *śravaḥ-* n. ‚Wort‘, gr. *κλέφος* ‚Ruhm‘, illyr. EN *Ves-cleves* (= ai. *vasu-śravas* ‚guten Ruhm besitzend‘), lat. *cluor* (Gl.) ‚δόξα‘, air. *clū* ‚Ruhm‘ (aber cymr. *clyw* ‚Gehör‘ ist eine jüngere Bildung), dessen *ū* aus dem Gen. Sg. stammt; aksl. *slovo* ‚Wort‘; toch. A *klyw*, B *kälywe* (\**kleyos*) ‚Ruhm‘; Pedersen Tochar. 225.

3. s-Erweiterungen: ai. *śrōṣati* ‚hört, horcht, gehorcht‘, *śrūṣti-* ‚Willfähigkeit‘, av. *sraoša-* ‚Gehör‘ usw.;

arm. *luṙ* ‚schweigend‘ (*k̄lus-ri-*);

air. *cluas* ‚Ohr‘ (\**k̄loustā*) = cymr. *clūst* ‚Gehör‘;

aisl. *hler* ‚das Lauschen‘ (aus \**hloza-*, älter \**hluza-*), ahd. *hlosēn* ‚zuhören, horchen‘, nhd. (bair.) alem. *losen* ds.; aisl. *hlust* ‚Ohr‘ (= ai. *śruṣti-*),



ags. *hlyst* ‚Gehör‘, as. *hlust* f. ‚Gehör, Ohr, Hören, Lauschen‘, aisl. *hlusta*, ags. *hlystan* (engl. *listen*) ‚aufhören, zuhören‘; mit *ū* (wie ahd. *hlūt*, s. oben): ahd. *lūstrēn*, nhd. (schwäb.-bair.) *laustern* ‚zuhören, horchen‘, nhd. *lauschen* (\**hlūs-skōn*); ags. *hlēor*, as. *hlior*, aisl. *hlyr* ‚Wange‘ (= abg. *sluchъ*); abg. *slyšati* ‚hören‘, *sluchъ* ‚Gehör‘, *slušati* (serb. *slūšati*, also schwere Basis wie *slyšati*) ‚hören‘;

toch. A *klyoŝ*, B *klyauŝ* ‚hören‘; A *klošām*, B *klausane* Dual ‚Ohren‘.

Mit westidg. Gutt.: messap. *klaohi* ‚höre!‘ (: ai. *śrōṣi*); lit. *klausāũ*, -*yti* ‚hören‘, lett. *klāusīt* ‚hören, gehorchen‘, apr. *klausiton* ‚erhören‘, lit. *paklusnūs* ‚gehorsam‘ (dagegen lit. *klāusiu* ‚frage‘ = ‚\*will hören‘ aus \**kleya-s-iō* hat futurisches *s*).

WP. I 494 f., WH. 86 f., 237 ff., Trautmann 307 f., Specht Idg. Dekl. 285, 333; Hj. Frisk, Göteborgs Högsk. Årsskr. LVI 1950: 3.

2. *k̂leu-*: \**k̂lō[u]*-: *k̂lū-* ‚spülen, rein machen‘, Erweiterung *k̂leu-d-*, lett. auch *k̂lōu-k-*.

Gr. *κλύζω* (\**κλύδιω*) ‚spüle‘, *κλύδων* m. ‚Wellenschlag‘, *κλύσμα* n., *κλυσμός* m. ‚Plätschern‘, *κλυστήρ* m. ‚Klistierspritze‘, Wurzelnomen Akk. Sg. *κλύδα* ‚Woge‘;

altlat. *cluō* ‚purgo‘ (\**k̂louō*), lat. *cloāca* (*cluāca*, *clouāca*) ‚Abzugskanal‘; altgäl. *Cluad*, acymr. *Clut*, Ptol. *Κλώτα* Flußname, engl. *Clyde* (kelt. \**kloutā*); cymr. *clir* ‚hell, klar, heiter, rein‘ (\**k̂lū-ro-s*);

got. *hlūtrs*, ags. *hlūt(t)or*, as. ahd. *hlūt(t)ar* ‚hell, rein, klar‘, nhd. *lauter* (\**k̂lūd-ro-s*); anord. *hlér* ‚See, Meer‘ (\**hlewa-*, idg. \**k̂leya-*);

lit. *šlūoju*, *šlaviaũ*, *šlūoti*, dial. *šlavù* (= lat. *cluō*) ‚fegen, wischen‘, *šlūota* ‚Besen‘, lett. *sluōta* ds.; Erweiterung *k̂lōu-k-* in *slaučīt* ‚fegen, wischen‘, *slaukšēt* ‚platschen, pladdern‘, *slāukt* ‚melken‘, lit. *šliaukti*, *šlauktyti* ‚fegen‘.

Vielleicht Erweiterung eines \**k̂el-* ‚feucht, naß‘, das auch folgenden Wurzeln zugrunde liegt: *k̂lep-* ‚feucht‘ (s. dort), *k̂lek-* ds. (lit. *šlakù*, -*ėti* ‚tröpfeln‘, *šlėkti*, *šliknóti* ‚spritzen‘ usw.), *k̂leg(h)-* ds. (russ. *slezá* ‚Träne‘, aksl. *slъza* ds.). Wenn dies zuträfe, wäre für *k̂leu-*: *k̂el-* das Verhältnis *sreu-* ‚fließen‘: *ser-* entweder Vorbild oder Parallele.

WP. I 495 f., WH. I 239 f., Trautmann 307.

*k̂lou-ni-* ‚Hinterbacke, Hüfte‘.

Ai. *śrōṇi-* m. f., av. *sraoni-* f. ‚Hinterbacke, Hüfte‘;

lat. *clūnis* ‚Hinterbacke, Hinterkeule, Steiß bei Menschen und Tieren‘ (*clunāculum* ‚kleines Schwert oder Dolch, das man hinten trug‘);

cymr. corn. *clun* f. ‚Hüfte‘, bret. *klun* ‚Hinterbacke‘;

aisl. *hlaun* n. ‚Hinterbacke‘;

lit. *šlaunīs* ‚Hüfte, Oberschenkel, Deichselarm‘, lett. *slauna* ‚Hüfte‘, apr. *slaunis* ‚Oberschenkel‘.

Die Lautform von gr. *κλόνις*, *-ιος* ‚Steißbein‘ ist noch unerklärt.  
WP. I 499, WH. I 239, Trautmann 306, Specht Idg. Dekl. 162.

*knei-g<sup>h</sup>-*, *knei-b-* ‚neigen, sich biegen‘.

Lat. *cōniveō*, *-ēre*, *-nīvi* und *-nīxi* ‚sich zusammenneigen, sich schließen (claustra, lineae)‘; bes. die Augen zusammenkneifen, ein Auge zudrücken, nachsichtig sein‘, als *\*con-cnī(g)ueō* zu *nictō*, *-āre* ‚zwinkern, zublinzeln, nicken‘, *nītor*, *-ī*, *nīsus* und *nīxus* (*gnīxus* Festus) ‚sich stemmen, stützen; sich worauf verlassen; sich in die Höhe stemmen, klettern‘; umbr. *conegos*, *kunikaz* ‚conixus‘ (gleichsam *\*conigātus*; *-g-* wohl Analogiebildung nach Verben auf *-g*);

got. *hneiwan*, *hnaiw* ‚sich neigen‘, *hnaiws* ‚demütig, niedrig‘ (*\*gebückt*), aisl. *knīga* ‚sich neigen, sinken‘, as. ags. *hnīgan* ds. (ags. *hnāg* ‚gebeugt, verächtlich‘), ahd. *hnīgan* ‚neigen‘; ahd. *hnēgēn* ‚geneigt sein‘, ags. *hnigian* (s. dazu Schulze Kl. Schr. 599 f.); Kaus. ahd. *hneicken* ‚neigen‘, aisl. *hneiġja* ‚neigen, beugen, sich verneigen vor‘, Denominativ (von *hnaiws*) got. *hnaiwjan* ‚erniedrigen‘, ags. *hnāegan* ‚demütigen‘; ahd. *nicken* ‚biegen, sich beugen, nicken‘.

Daneben idg. *knei-b-* in aisl. *hnīpa* (*\*hnīpēn*, *-ōn*) ‚den Kopf hängen lassen, mißmutig sein‘, *hnīpinn* ‚mißmutig‘, *gnīpa* f. (*\*ga-hnīpōn-*) ‚überhängender Felsen‘, ags. *hnīpian* ‚den Kopf hängen lassen, mißmutig sein‘; got. *\*ga(h)nipnan* ‚traurig sein‘; lit. *knimbū*, *knūbti* ‚zusammenknicken‘.

WP. I 476, WH. I 261; Wissmann Nom. postverb. 64, 183.

*kneug-* ‚Schallwort?‘

Gr. *κνύζαν*, *-εῖν* ‚knurren (von Hunden), wimmern (von Kindern)‘: lit. *kniaūkti* ‚miauen‘. Wohl nur zufällige Ähnlichkeit.

WP. I 476.

*knid-*, *knid-*, *sknid-* ‚Laus, Ei der Laus, Nisse‘, oft tabuistisch umgestaltet; vgl. oben S. 437 *ghnīdā* ds.

Arm. *anic* ‚Laus‘ (*\*nid-s*);

alb. *thēnt* ‚Laus‘ (*\*k(ë)nid-*);

gr. *κνίς*, *-ίδος* f. (*\*knid-s*), wohl an *κόνις* ‚Staub‘ angeglichen;

mir. *sned* f., ‚Nisse‘, kymr. Pl. *nedd*, nkorn. *ned*, bret. *nez* ds. (*\*s(k)nidā*);

ags. *hnitu* f., ahd. (*h*)*niz*, nhd. *Nisse* ‚Ei der Laus‘ (*\*knidā*).

Könnte zu (*s*)*ken-* ‚kratzen‘ gehören, wie *ghnīdā* zu *ghen-* ds.

WP. I 461, WH. I 783 f., Specht Idg. Dekl. 44, Trautmann 93.

$\hat{k}o-$ ,  $\hat{k}e-$  (mit Partikel  $\hat{k}e$  ‚hier‘),  $\hat{k}(e)i-$ ,  $\hat{k}(i)io-$  Pronominalstamm ‚dieser‘, ursprünglich ich-deiktisch, später auch ‚jener‘;  $\hat{k}i-na$  ‚hinweg‘.

Arm. -s ‚Artikel‘ (z. B. *mard-s* ‚der Mensch‘), *sa* ‚dieser‘, *ai-s* ds., *a-s-t* ‚hier‘;

phryg. *σεμου(ν)* ‚diesem‘ (\* $\hat{k}em + \hat{o}i$ ); anders Pedersen Tochar. 259.

gr. Partikel \* $\hat{x}e$  in *κεῖνος* und *ἐκεῖνος*, dor. lesb. *κηνος* ‚jener‘ aus \*( $\epsilon$ ) $\hat{x}e-enos$ ; daraus rückgebildet ( $\hat{\epsilon}$ )*κεῖ* ‚dort‘, ( $\hat{\epsilon}$ )*κεῖθι* usw.; \* $\hat{k}io-$  in *σήμερον*, att. *τήμερον* ‚heute‘ (\* $\hat{k}i\hat{a}μερον$ ), wonach auch \* $\hat{k}i\hat{a}φετες$  ‚heuer‘ in *σῆτες*, att. *τῆτες*, dor. *σᾶτες*;

lat. -*ce*, *ce*-Partikel in *ce-do* ‚gib her‘ (ebenso osk. *ce-bnust* ‚er wird hergekommen sein‘), *cēterus* ‚der andere, der übrige‘ (\* $\hat{c}\hat{e} + *etero-$ , vgl. umbr. *etru* ‚altero‘); *hi-c* (\* $\hat{h}i-ce$ ), *hīs-ce*, *sī-c* (*sī-ci-ne*), *illī-c*, *illū-c*, *tun-c*, *nun-c* usw., osk. *ekak* ‚hanc‘, *ekik* ‚hoc‘ = pälign. *eci-c*, marr. *iaf-c* ‚eas‘, *esu-c* ‚eo‘; osk. *idī-k*, umbr. *ere-k* ‚id‘, osk. *ekas-k* ‚hae‘, umbr. *esmi-k* ‚huic‘, lat. *ecce* (wohl aus \**ed-ke*, s. \**e* Pron.-St.), osk. um -*um* erweitert *ekk-um* ‚ebenso‘, nach *puz* ‚wie‘ aus \* $\hat{k}uti-s$  umgebildet *ekss* ‚ita‘; Konglutinat *e-ko*- z. B. osk. *ekas* ‚hae‘, pälign. *acuf*, *hīc*, *ecuc* ‚huc‘, *ecic* ‚hoc‘, \**e-k(e)-so*- z. B. osk. *exac* ‚hae‘;

\* $\hat{k}i-$  in lat. *cis* ‚diesseits‘, *citer* ‚diesseitig‘, *citrō* ‚hierher‘, *citrā* ‚diesseits‘, *citimus* ‚nächstbefindlich‘, umbr. *çive* ‚citra‘ (St. \* $\hat{k}i-uo-$ ), *çimu*, *çimo* ‚ad citima, retro‘;

air. *cē* ‚hier, diesseits‘ (\* $\hat{k}ei$ , vgl. ablautend Ogom *coi* ‚hier‘, gall. *κovi*), *cen* (vgl. zum *n*-Suffix ahd. *hina* ‚weg‘ usw.) ‚diesseits‘ (in *cen-alpande* ‚cisalpinus‘) und ‚ohne‘, *centar* ‚diesseits‘; gall. *etic* neben *eti* ‚auch‘ könnte ebenfalls - $\hat{k}e$  enthalten;

anord. *hänn*, *hann* ‚er‘ (\* $\hat{h}ānaR$ , idg. \* $\hat{k}ēnos$  aus \* $\hat{k}e-eno-s$ ), *hōn* ‚sie‘; asächs. *hē*, *he*, *hie*, ahd. *hē*, *her* ‚er‘, nur Nom., ags. *hē* ds.;

got. *himma* ‚huic‘, *hina* ‚hunc‘, *hita* n. ‚jetzt‘, asächs. *hiu-diga*, ahd. *hiu-tu* ‚hoc die, heute‘ (: asächs. *ho-digo* ds.), ahd. *hiuru* (\* $\hat{h}iu-jāru$ ) ‚heuer‘, nhd. *jetzt*; österr. *hietz(t)*, mhd. (\* $\hat{h}$ )*ie-zuo* (aus \* $\hat{h}iu +$  Postpos. *tō* ‚zu‘); ahd. *hina* ‚weg‘, nhd. *hin*, *hinweg* (vgl. air. *cen*); got. *hiri* ‚komm hierher‘ (Grundform unsicher); ahd. *hēra*, as. *her* ‚hierher‘; got. *hēr*, ahd. *hiar*, ags. *hēr* ‚hier‘ (\* $\hat{k}ēi-r$ ); got. *hidrē* ‚hierher‘, ags. *hider*, engl. *hither* ‚hierher‘ (: lat. *citer*, *citrō*), nl. *heden* ‚heute‘, ahd. *hitumum*, *hitamun* ‚erst, demum‘ (: lat. *citimus*);

strittig, ob hierher: got. *hindana* ‚hinter, jenseits‘, ags. asächs. *hindan*, ahd. *hintana* ‚hinten‘, anord. *handan* ‚von jener Seite her, jenseits‘, komparativisch got. *hindar*, ahd. *hintar* ‚hinter‘, superlativisch got. *hindumists* ‚hinterster, äußerster‘, ags. *hindema* ‚letzter‘, wobei das *n* von \* $\hat{k}i-n-t$ , \* $\hat{k}o-n-t$  dasselbe wie in ahd. *hina* wäre; oder mit gall. *Cintugnātos* ‚Erst-



geborener', air. *cētnē*, cymr. *kyntaf* ,erster' usw. zu \**ken-* ,frisch kommen, soeben sich einstellen, anfangen' (oben S. 564) mit der Bed. ,letzter' = ,novissimus'?

apr. *schis* (Adverb *schai* ,hier'), lit. *šis* (lett. *šis* = aksl. *so* ,dieser'), Gen. lit. *šiš*, aksl. *sego*, Akk. Pl. aksl. *svje*, fem. lit. *ši* (lett. *ši*) = aksl. *si*, Akk. Sg. f. *svjo*, lit. *ši-tas* ,dieser' (\**ki-to-*), dazu *štai* ,sieh hier' (alt *šitai*), apr. *stas* ,der'; lit. *šiañdien*, lett. *šūodien* ,heute', lit. *šē*, lett. *še* ,hier', aksl. *si-cb* ,*τοιούτος*' usw.;

hitt. *ki* ,dieses', *ki-nun* ,jetzt' enthält \**kī* (Pedersen Hitt. 50).

WP. I 452 ff.; WH. I 192 f., 208 f., 222, 390, 644 f., 855, 862, Trautmann 304, Schwyzer Gr. Gr. I 613.

**kob-** ,sich gut fügen, passen, gelingen'; **kobo-m** ,Erfolg'.

Air. *cob* n. ,Sieg', gall. *Ver-cobius*, \**Cobo-nertos* > *Cobnertos* MN, *Cob-rūnus*, *-rūnius* MN (auch ins Slav. gewandert als *Kobrynъ*, wovon der Stadtname russ. *Kobrynъ*, poln. *Kobryn* im Gouv. Grodno);

ags. *gehæp* ,passend', nas. schwed. *hampa sig* ,sich ereignen' = norw. *heppa* ds., *heppen* ,glücklich, günstig', aisl. *happ* n. ,Glück' (engl. *hap* ,Zufall', *to happen* ,sich ereignen', *happy* ,glücklich' aus dem Nord.);

abg. *kobъ* f. ,*τύχη*, Genius, Schutzgeist', ksl. *kobъ* ,*ὄλωνσκοπία*, augurium', russ. alt *kobъ* ,Wahrsagung, Vorahnung nach dem Vogelflug oder Begegnung', heute dial. ,Greuel, Scheusal', skr. *kôb* ,gute Vorbedeutung, Glückwunsch; Vorahnung, böse Vorahnung', usw.

WP. I 457 f.

**koi-**, **kuī-** Nachahmung des Quietschlautes; einzelsprachliche Lautnachahmungen.

Gr. *κοῖζειν* ,quieken wie ein Spanferkel', nhd. *quieken*, *quieksen*, *quieschen*, lit. *kvỹkti*, russ. *kvičátъ* ,quieken, zwitschern, winseln' usw.

WP. I 455, Berneker 656 f., Trautmann 147.

**koi-lo-** ,kümmerlich, nackt'; nur kelt. und balt.

Air. *cōil*, *cōel* ,dünn, schmal', cymr. corn. *cul* ,macilentus, macer';

lett. *kaīls* ,nackt, kahl, bloß', *kaīli laudis* ,Ehepaar ohne Kinder' (könnte auch zu *kai-* ,allein' gehören).

WP. I 326, 455, WH. I 130.

**koi-no-** ,Gras'.

Gr. *κοινὰ χορτος* Hes. (vielleicht Neutr. Pl.); lit. *šienas*, lett. *siens* ,Heu' (finn. Lehnwörter daraus bedeuten ,Heu, Gras, Kraut'); aksl. *sěno* ,*χορτος*', skr. *šijeno* ,Heu', ačech. *sěno* ds.

WP. I 455, Mühlenbach-Endzelin Lett.-D. Wb. III 859, Trautmann 297.

*koi-* ‚sorgen‘?

Lat. *cūra* ‚Sorge‘, *cūrō*, *-āre* ‚sorgen‘, alat. *coiravit* usw., päl. *coisatens* ‚curaverunt‘, umbr. *kuratu* ‚curato‘;

dazu allenfalls got. *ushaista* ‚dürftig‘ als ‚vernachlässigt‘?

Hierher vielleicht die gall. PN *Koisis*, *Coisa*.

WP. I 455, WH. I 314, 859.

*ko ko*, *kak(k)-*, *ku(r)kur-* u. dgl. als Nachahmung des Naturlautes der Hühner; Worte ohne nachweisbare ältere Geschichte.

I. Gr. *κακάβη* f., *κακαβίς* f. ‚Rebhuhn‘, *κακαβίζειν* vom Naturlaut der Rebhühner (ebenso das entlehnte lat. *cacabāre*), *κακάζειν* ‚gackern‘;

lat. *cacillāre* ‚gackern (von der Henne)‘;

ndd. *kakkeln* ‚gackern‘, nl. *kokkelen* ‚kollern (vom Hahn)‘, wonoben ahd. *gackizōn* ‚gackern (von der ein Ei legenden Henne)‘, nhd. *gackern*, dial. *gaggezen*, nhd. *Gockel* (s. auch unter *ghegh-*).

II. Lat. *coco coco* ‚Naturlaut der Hühner‘ (Petron 59, 2), franz. *coq* ‚Hahn‘, dän. *kok*, schwed. mdartl. *kokk* ‚Hahn‘, anord. (afrz. Lw.) *kokr*, ags. *cocc*, nl. alt *cocke* ds.; aksl. *kokotъ* ‚Hahn‘, *kokošъ* ‚Henne‘, russ. *kokotátъ* ‚gackern‘ usw.

III. Ai. *kurkuṭa-*, *kukkuṭa-* m. ‚Hahn‘, *kukkubha-* m. (mind. für *\*kukubha-*) ‚Fasan‘; lat. *cūcurriō*, *-ire* ‚kollern‘ (vom Hahn), *cūcuru* Interjektion; nhd. *kikeriki* (älter *kükerukü*, *kükerlücküh*), md. *kuckern*, *kockern*, *köcken* ‚krähen‘; lit. *kakarýkū* ‚kikeriki‘, klruss. usw. *kukuríku* ds., serb. *kukùriječēm-*, *-ijèkati*, russ. *kukorékabъ* usw. ‚krähen‘, gr. *κουρίζω* ds.

IV. Gr. *κικιρρος*, *κικιρός* ‚Hahn‘ Hes.; osk. *cicirrus*, Cognomen des Messius, wohl ‚Kampfhahn‘.

WP. I 455 f., WH. I 126, 212, 242, 300.

*koḱsā* ‚Körperteilbenennung‘ (arisch auch *\*koḱso-s*).

Ai. *káḱṣā* f., *kakṣa-* m. ‚Achselgrube, Gurtgegend der Pferde‘, av. *kaša-* m. ‚Achsel‘ (erweist *-ḱs-*);

lat. *coxa* f. ‚Hüfte‘;

air. *coss* f. ‚Fuß‘, abrit. *Αγγελντό-κοξος* etwa ‚Weißfuß‘ (aber cymr. *coes* ‚Bein‘ ist aus dem Lat. entlehnt);

ahd. *hāhsina* ‚Kniebug des Hinterbeins‘, mhd. *hehse*, nhd. *Hächse*, *Hesse*, bair. *Haxn*.

WP. I 456 f., WH. I 188, 283, 858.

*koīa-* : *kiō-* ‚spinnen‘?

Gr. *κλώθω*, *κλώσχω* ‚spinne‘, *κλωθώ* eig. ‚die Spinnerin‘, *κλωστήρ*, *-ήρος* ‚Faden, Spindel‘;

lat. *colus*, -*ūs* oder -*i* ,Spinnrocken‘.

Gegen Verbindung von *colus* mit *k<sup>u</sup>el-* ,sich drehend herumbewegen‘ spricht, daß der Rocken sich nicht dreht.

Formell kann *κλωθω* ein *dh*-Präs. von einer schweren Basis *kolō-*: *κλω-* sein (\**klō-dh-ō* oder *kolō-dhō*); Verwandtschaft zunächst mit *κάλαθος* ,Korb‘ (\*Geflecht‘) wäre denkbar.

WP. I 464, WH. I 250.

*kōlōmo-s*, *kōlōmā* ,Halm, Rohr‘.

Gr. *κάλαμος*, *καλάμη* ,Rohr‘ (aus *kol-* assimiliert?);

lat. *culmus* ,Halm‘;

ahd. *halm*, *halam*, anord. *halmr*, ags. *healm* ,Halm‘;

apr. *salme* ,Stroh‘, lett. *sāļms* ,Strohalm‘;

aksl. *slama* (\**solmā*, idg. \**kōlō-mā*), russ. *solōma*, serb. *slāma* ,Stroh‘; toch. A *kulmāñts-* ,Schilf‘ (?).

Aus gr. *κάλαμος* entlehnt sind ai. *kalāma-* m. ,eine Reisart, Schreibrohr‘ und lat. *calamus* ,Rohr‘, woraus wieder cymr. usw. *calaf* ,Rohr‘.

Beziehung zu *kēl-* etwa ,dünnere Schaft, Pfeil, steifer Halm‘ ist erwägenswert (S. 552 f.).

WP. I 464, WH. I 136, 303 f., Trautmann 298.

*kol(ē)j-* ,Leim‘.

Gr. *κόλλα* ,Leim‘ (\**κόλια*);

mndl. mnd. *helen* ,kleben‘ (\**haljan*);

aksl. *klějъ*, *klejъ* ,Leim‘ (urslav. Formen \**kolějъ*, *koljъ*, *kolē*, s. Berneker 659 f.); lit. *klejaĩ* ,Leim‘ ist Lw. aus dem Slav.; slav. -*ol-* Reduktionsstufe zu -*ol-*.

WP. I 464, Trautmann 144 f.

*koli-* ,junger Hund, Tierjunges‘: s. S. 550 unter *kel-* ,rufen‘.

*kom* Adverb (Präfix und Präp. oder Postpos.) ,so an etwas entlang, daß Berührung damit stattfindet: neben, bei, mit‘.

Gr. *κοινός* ,gemeinsam‘ aus \**κομ-ιός* (\**ιός*-s ,gehend‘);

ligur. FN *Com-beranea*, ven. PN *Com-petalis*, hispan. ON *Com-plutum*, *Com-pleutica* (ligur. ? veneto-illyr. ?);

lat. *cum* ,mit, bei‘, Präp. und (nach Pron.) Postposition beim Abl. (= Instr.), als Präfix *com-*, woraus *con-* und vor *v-* (wie im Kelt.) und Vokalen meist *co-* *cō-*; auch *cōram*, das nach *palam*, *clam* aus *co-ōro-*, vor dem Angesicht befindlich‘ umgebildet ist; osk. *com*, *con* Präp. ,mit‘ beim Abl. (= Instr.), *com-*, *kúm-* Präf. ,mit‘ (Ableitung *comono*, Lok. *comenei* ,comitium‘ aus \**kom-no-*); umbr. *com* ,mit‘, Präp. (nur bei Pronomina Postpos.) beim Abl. (= Instr.),



stets Postpos. in der Bed. ‚juxta, apud, ad‘, ebenfalls beim Abl. (= Instr.), Präf. *kum-*, *com-* (*co-* wieder vor *v-*: *coaertu*, *kuweitu*); falisk. *cuncaptum*, *conceptum*‘, volsk. *co-uehriu* Abl. ‚*curiā*‘ (\**ko-ūriō-*, vgl. lat. *cūria* wohl aus \**co-ūriā*);

ital. Komparativ auf *-t(e)ro-*, das Beisammen von zweien, das Gegenüber bezeichnend, in lat. *contra* ‚gegenüber, dagegen, gegen‘ *contrō-versia*, osk. *contrud* ‚*contra*‘;

air. *co n-* ‚mit‘, Präp. beim Dat. (= Instr.), Präfix gall. *com-*, air. *com-* (proklit. *con-*), cymr. *cyf-*, *cyn-*, corn. *kev-*; Schwund des *-m* vor *ɣ-*, z. B. cymr. *cy-wir*, abret. *keuuir-gar*, gall. *Covirus* MN, cymr. *cy-wely* ‚Bett‘;

davon verschieden air. *co* ‚zu, bis‘, Präp. m. Akk. *co a chēle* ‚zu seinem Genossen‘ = cymr. *bw-y gilydd* ‚(von einem) zum andern‘, also mit ursprüngl. *k<sup>u</sup>*; \**kom-dho-s* ‚verstehend‘ ist vielleicht die Grundlage von air. *cond* ‚Sinn, Verstand‘ (= aksl. *sq-dz* ‚Urteil‘);

alb. *kë-* = lat. *co(m)-*;

für Heranziehung auch des germ. Präfixes *ga-* spricht dessen Grundbed. ‚mit‘, vgl. z. B. got. *ga-juka* ‚conjunctus, Genosse‘, *ga-mains* ‚com-mūnis‘, *ga-giman* ‚con-venire‘ und ähnliche Übereinstimmungen; germ. *g-* aus *ɣ* im unbetonten Präfix; der Nasal schwand vor der Vereinigung mit Verben und nach deren Vorbild auch in etwa überkommenen älteren Nominalkompositis wie *gamains* (man beachte die Vortönigkeit der Partikel auch in letzteren); unzweideutiges \**kom* steckt in afränk. *ham-ēdii* ‚coniurātōres‘; aksl. *sq-dz* ‚Urteil‘ s. oben.

Verwandtes *kṛpta* ‚neben, entlang, abwärts, mit‘ in:

gr. *κατά, κατά* Präp. beim Akk. ‚entlang, über — hin, durch — hin, an, bei‘, beim Gen. ‚über — hin, entlang, abwärts‘, beim Gen. (= Abl.) ‚von etwas her herab‘, auch Präfix;

air. *cēt-*, vortonig *ceta-* (\**kṛpta*); in *cēt-buith* ‚Sinn‘ und auch sonst mit dem Verbum Subst.; acymr. *cant*, meymr. *can*, gan, acorn. *cans*, bret. *gant* ‚mit, bei, längs‘;

hitt. *kat-ta* (*a* aus *ṛ*?), Postpos. mit Dat. ‚unter, unten an, bei, mit‘, mit Abl. ‚von, aus — herab‘; *kat-ta-an* ds., dazu auch(?) enklit. *-kán*, Pedersen Hitt. 158 f.

WP. I 458 ff., WH. I 251 ff., 857, Schwyzer Gr. Gr. II 473 ff., irrig ZeeltPh. 22, 325 ff.

*konāmo-*, *knāmo-* oder *k<sub>e</sub>nāmo-* ‚Schienbein, Knochen‘.

Gr. *κνήμη* f. ‚Schienbein, Radspeiche‘, *κνημῖς*, *-ῖδος* f. (äol. *κνᾶμῖν* Akk. *κνᾶμιδες* Nom. Pl.) ‚Beinschiene‘;

air. *cnāim* ‚Bein, Knochen‘ (ob gr. kelt. *-nā-* = idg. *ṇ-*, d. i. *-nə-*, oder = idg. *-nā-*, d. i. Vollstufe der 2. Silbe sei, ist unentschieden);

mit Vollstufe der 1. Silbe (*kon[ə]mā*) und Assim. von *-nm-* zu *-mm-* (daraus z. T. *-m-*):

ahd. *hamma* ‚Hinterschenkel, Kniekehle‘, ags. *hamm* ‚Kniekehle‘, aisl. *hǫm* f. ‚Schenkel (an Tieren)‘.

Unsicher ist, ob die Bed. von hom. *κημός* ‚Bergwald, bewachsener Berghang‘ (\*Wade des Berges?) durch nhd. *hamm* ‚Bergwald‘ als alt erwiesen wird, da letzteres vielleicht als umzäuntes Waldstück mit mnd. *ham* ‚eingefriedetes Stück Land‘, nhd. *hamme* ‚umzäuntes Feld‘ (s. *kem-*, ‚zusammendrücken‘) zu verbinden ist.

WP. I 460 f.

*konk-* ‚in Zweifel sein, schwanken, in Sorge, Angst sein‘.

Ai. *śan̄katē* ‚schwankt, zweifelt, ist besorgt, fürchtet‘, *śan̄kita-* ‚besorgt, ängstlich vor‘, *śan̄kā* ‚Besorgnis, Furcht, Verdacht, Zweifel‘;

lat. *cūnctor*, *-ārī* ‚zaudernd, zögern‘ (\**conctor* Frequentativ, vgl. ai. *śan̄kita-*);

anord. *hætta* ‚riskieren‘ (\**hanhatjan*), *hætta* ‚Gefahr‘, *hāski* ds. (\**hanh(a)skan-*).

Über ahd. *hāhan* ‚hängen‘ usw. s. S. 566 unter *kenk-* ‚schwanken‘.

WP. I 461.

*konkho-* ‚Muschel‘?

Ai. *śan̄khá-* m. ‚Muschel, Schläfe‘;

gr. *κόγχος*, *κόγχη* ‚Muschel, Hohlmaß‘; *κόχλος*, *κοχλίας* ‚Muschel, Schneckenhaus, Schnecke‘, vielleicht aus \**κογγλ-*;

lat. *congius* ‚Hohlmaß für Flüssigkeiten‘ ist höchstwahrscheinlich gr. Lw.; unsicher lett. *sence* ‚Muschel‘, da *zence* die richtigere Form scheint.

WP. I 461 f., WH. I 260, J. B. Hofmann Gr. etym. Wb. 151.

*kop(h)elo-s* oder *kāp(h)elo-s* ‚Karpfenart‘.

Ai. *śaphara-* m. ‚Cyprinus sophore‘ = lit. *šāpalas* ‚Cyprinus dobula‘;

gr. *κωπρίνος* ‚Karpfen‘, vielleicht nach *κεστρίνος*, *κορακίνος*, *ἐρυθρίνος* usw. umgebildet; *v-* eventuell volksetymologisch nach *Κύπρος*, da \**κοπρίνος* an *κόπρος* denken ließe.

WP. I 457, WH. I 171, Trautmann 299.

*kopso-* ‚Amsel‘ (: *kop-* ‚Schallwurzel?‘).

Gr. *κόψ-ιχος* ‚Amsel‘, *κόσσυ-φος* (diss. aus \**κοψ-υφος*) ds.;

russ.-ksl. (usw.) *kosz* ‚Amsel‘. — Meillet legt (MSL 18, 171) unter Annahme von idg. *k̄-* (das in *kosz* wegen des folgenden *s* als *k* festgehalten

sei) eine Schallwurzel  $\hat{k}op-$  zugrunde: ksl. *sopq* ‚spiele die Flöte‘, abg. *sopъcъ*, *αὐλητής*, russ. *sopěts* ‚keuchen‘ usw. und ai. *śáb-d-a-* m. ‚Laut, Schall, Rede, Wort‘ (zum *-d-*-Suffix in Worten für Lärm s. Brugmann II<sup>2</sup> 1, 467), *śápati* ‚verflucht‘, *-tē* ‚beteuert, gelobt‘.

WP. I 457, Trautmann 299.

$\hat{k}orkā$  ( $\hat{k}rokā$ ?), *-eIā* ‚Kies, Kiesel‘?

Ai. *śárkarā* (*śárkara-h*) ‚Gries, Kies, Geröll, Sandzucker‘;

gr. *κρόκη*, *κροκάλη* ‚Kieselstein‘; vielleicht hat ein *\*κροκάλα* : *śárkarā* erst nach *κρέω* ‚schlage‘ Umstellung zu *κροκάλη* erfahren.

WP. I 463.

$\hat{k}ormen-$  ‚Wiesel‘, s. oben unter 6. *ker-*.

$\hat{k}ormno-$ ,  $\hat{k}ymno-$  ‚ätzende, beißende Flüssigkeit, Lauge, Harn‘.

Mhd. *hurmen* ‚düngen‘ (ursprüngl. wohl mit Jauche), nhd. *harn*, *harm*, ahd. *karan* ‚Harn‘;

lit. *šármas* ‚Aschenlauge‘, lett. *sārms* ‚Lauge‘, apr. (mit der Ablautstufe von mhd. *hurmen*) *sirmes* (für *\*sirmis*) ‚Lauge‘.

WP. I 463, Trautmann 300.

$\hat{k}ormo-$  ‚Qual, Schmerz, Schmach‘.

Av. *fšarəma-* m. ‚Scham(gefühl vor)‘, mpers. *šarm* ds.;

aisl. *harmr* ‚Betrübnis, Kummer, Harm, Kränkung‘, ags. *hearm* m. ‚Kummer, Schmerz, Schade‘, as. *harm* ‚Schmerz, Kränkung‘, mnd. *harm* ‚Schmerz‘, ahd. *har(a)m* ‚Leid, Harm, Schimpf‘, nhd. *Harm*, ags. *hearm*, as. *harm* ‚schmerzlich, verletzend‘;

abg. *sramъ* ‚Scham‘.

WP. I 463, Trautmann 299.

*koro-s*, *korjo-s* ‚Krieg, Kriegsheer‘; *korjo-no-s* ‚Heerführer‘.

1. Ohne formantisches *-jo-*, *-ja-*: lit. *kāras* ‚Krieg‘ und dehnstufig apers. *kāra-* m. ‚Kriegsvolk, Heer; Volk‘, npers. *kār-zār* ‚Schlachtfeld‘.

2. Gr. *κοίρανος* (aus *\*Κοίρονος*) ‚Heerführer, König, Herr‘ (Ableitung von *\*κοῖρος* aus *\*κόριος* mit Formans *-no-*; ebenso aisl. *herjann* ‚Heervater‘ als Beiname Odins von *harja-* ‚Heer‘ aus; *κοιρανέω* ‚befehlige; herrsche‘, *κοιρανία* ‚Herrschaft‘, vgl. vom unerweiterten *\*κοῖρο-* EN wie *Κοιρόμαχος* (Boisacq s. v.);

mir. *cuire* m. ‚Schar, Menge‘, gall. *Tri-*, *Petru-corii* Völkernamen (die drei-, vierstämmigen);

got. *harjis*, aisl. *herr*, ags. *here* ‚Heer‘, ahd. as. *heri* ‚Heer, Menge‘, PN altgerm. *Hari-gasti* (Dat.), vielleicht Göttername (Neckel KZ. 60, 284);



lit. *kāriās* ‚Heer‘, *kārē* ‚Krieg‘, *karj̄s* ‚Krieger‘, lett. *kar's* ‚Krieg, Heer‘, apr. *kargis* (überliefert *kragis*) ‚Heer‘, *caryawoytis* Akk. Sg. ‚Heerschau‘; vgl. auch oben 1. *kar-* S. 530, wo die bsl. Beispiele auch hierher gehören können.

WP. I 353, 462, Trautmann 118.

*kos(e)lo-* ‚Hasel‘.

Lat. *corulus* ‚Haselstaude‘, *colurnus* (\**corulinos*) ‚aus Haselholz‘;

air. *coll*, acymr. *coll* usw. ‚Hasel‘ (auch gall. *Coslo-* in EN);

ahd. *hasal(ā)*, ags. *hæsel*, aisl. *hasl* m. ‚Hasel‘, ahd. *hesilīn*, ags. *hæslen*, ‚aus Haselholz‘;

alit. *kasulas* ‚Jägerspieß‘ als ‚Hasler‘.

WP. I 464, WH. I 280.

*kost-* ‚Bein, Knochen‘.

Lat. *costa* f. ‚Rippe‘; abg. *kostъ* f. ‚Knochen‘ (skr. *kôst* ‚Rippe‘).

Annahme eines *k-*Präfixes (zu lat. *os* usw.) unglaubhaft.

WP. I 464, WH. I 281.

*krāpo-* (*krōpo-*?) ‚Dach‘; nur germ. und slav.

Aisl. *hrōf* n. ‚Dach, Schuppen‘, ags. *hrōf* ‚Dach, Schiffsverdeck‘, engl. *roof*, mnd. *rōf* ‚Schutzdach, Deckel, Decke‘;

abg. *stropъ* ‚Dach‘ (\**krāpos*).

WP. I 477 f., Trautmann 309.

*krā-* s. oben S. 574 ff. unter 1. *kēr-* und S. 582 unter *kērə-*.

*krāt-* s. oben S. 584 unter *kert-*.

*krā[u]-*: *krāu-*: *krŭ-* ‚aufeinander, auf einen Haufen legen, zudecken, verbergen‘; *krəu-* ‚Dach‘, *krūsijā* ‚Haufe‘.

Air. *cráu*, *cró* m. ‚Stall, Hütte, Verschlag‘ (\**krəu-*), cymr. *craw* m. ‚Stall‘, corn. *crow*, bret. *kraou* ds.;

lit. *krāuju*, *króviau*, *krāuti* ‚aufeinanderlegen, häufen, packen, laden‘; lett. *krāūnu* (*krāuju*), *krāvu*, *krāūt* ‚häufen‘; Iter. lit. *krāustyti*, lett. *krāūstīt* ‚häufen‘, *kravāt* ‚zusammenraffen‘, *krājuja*, *krāva*, *krūva* ‚Steinhaufen‘; lit. *krūvā* (Akk. *krūva*) ‚Haufe‘, *kriūtė*, *krūtė* ‚Bodenraum‘;

abg. *krovъ* ‚Dach‘ (\**krəu-*), ablaut. *kryjō*, *kryti* ‚decken, hüllen, verbergen‘ usw.;

mit *s*-Erweiterung:

russ. *krjša* ‚Dach‘, serb. *kršom* Adv. ‚heimlich‘ (usw., ebenso)

aisl. *hreysar* Pl. f., *hreysi* n., neben norw. *rūsa*, nnd. *rūse* ‚Haufe‘; aisl. *hraun* n. ‚Steinhaufen, steinerner Grund‘.

Auf *krā[u]*- beruht vielleicht lett. *krāju*, *krāt* ‚sammeln, häufen‘, abg. (mit präsensbildendem *d*) *kradq*, *krasti* ‚stehlen‘.

Labialerweiterung (-*bh*): gr. *κρύπτω* ‚verberge‘, *κρυφή* ‚heimlich‘ u. dgl., *κρύβδην* ds.;

mit *p*-Erw. (vgl. oben *κρύπτω*) lett. *krāpju*, *krāpu*, *krāpt* ‚stehlen, betrügen‘, lit. *krópti* ‚stehlen‘; über got. *hrōt* und ags. *hrōf* ‚Dach‘ s. unter *kred*- und *krapo*-, auch Mühlenbach-Endzelin Lett.-D. Wb. II 269; toch. B *kraup*-, B *krop*- ‚sammeln‘; vgl. auch *klep*-;

für aisl. *hraukr*, ir. *cruach* ‚Haufe‘ u. dgl., die an sich einer *k*-Erweiterung unserer Wz. entstammen könnten, s. eine andere Deutung unter *sker*-, *skereu*- ‚drehen‘. Im selben Sinne zweifelhaft ist anord. *skrūf* n. ‚aufgestapelter Haufe‘, *skrūfr* m. ‚Schopf‘, norw. dial. *skrauw* ‚Schaumgipfel‘, usw. (hätten bewegliches *s*).

Dentalerweiterungen scheinen: aisl. *hraud* f. poet. ‚Brünne‘, ags. *hréad* f. ‚Schmuck‘; aisl. *hrjóða* ‚decken, schmücken‘, ags. *hréodan* ds. (vgl. lit. *kráudinū* ‚lasse laden?‘) neben *hyrst* m. ‚Schmuck, Rüstung‘, ahd. *hrust* m. ds., ahd. (*h*)*rusten* ‚rüsten‘.

WP. I 477, Trautmann 139, 140.

*k̂re*-, *k̂rei*-, *k̂rē*- s. oben S. 574 ff. unter 1. *k̂er*-.

*k̂rē*- s. oben S. 578 unter 4. *k̂er*-.

5. *kreb*- s. oben S. 567 ff. unter 1. *ker*-.

*k̂rebh*-, *k̂rōbh*-, *k̂rembh*- ‚vertrauen‘??

Ai. *šrambhatē*, Partiz. *šrabdha*- (mit *vi*- und andern Präp.) ‚vertrauen, sich worauf verlassen‘, *nišrmbhá*- ‚sicher auftretend‘;

air. *crābud* ‚Frömmigkeit, Askese‘ (\**k̂rōbhitu-s*) m.; cymr. *crefydd* (jünger *creddyf*) ‚Glaube‘ hat sein *e* von *credu* ‚glauben‘ bezogen.

WP. I 478, Kuiper Nasalprä. 146.

*kred*- ‚Gebälk‘ (*k̂red*-? s. unten).

Got. *hrōt* n. ‚Dach‘, anord. *hrōt* ‚Dach, Dachraum‘, as. ags. *hrōst* ‚Sparrenwerk des Daches‘ (\**krōd-s-to*-) = ndl. *roest* ‚Hühnerstange, Hühnerleiter‘, mhd. *rāz*, *rāze* ‚Scheiterhaufen‘ (\**krēdā*; fem. Kollektiv wie aksl. *krada*); mit mhd. *rāz(e)* ‚Scheiterhaufen‘ deckt sich mhd. *rāz*, *rāze* ‚Wabe‘, afr. *rāta*, mnl. *rāte* ‚Wabe‘, woneben mit Ablaut mnl. *rēte* (\**hretōn*-) und *rōte*, mdartl. noch *rōte* (\**hruti*-) ‚Wabe‘;

abg. *krada* ‚Scheiterhaufen, Holzstoß‘ (\**krōdā*).

Als ‚Sparrenwerk, aus Latten usw. Gezimmertes‘ kann hierher gehören: lit. *krėslas* ‚stattlicher Stuhl‘, lett. *krēsls*, apr. *creslan* ‚Lehnstuhl‘, lit. *krāsė*

,Stuhl', russ. *kréslo*, čech. *křeslo* ,Armstuhl', sowie lit. *krósnis*, lett. *krāsna* ,Ofen', ksl. *krosno* ,liciatorium', russ. *krósno* ,Webstuhl; Stück Leinwand', bulg. *krosno* ,Aufzug beim Webstuhl; Torriegel', *krósna* f. ,Wiege', skr. *krósna* ,Webstuhl', čech. *krosna*, *krūsna* (alt *krósna*) ,Traggestell'.

WP. I 485f., Trautmann 141.

*ġkred-* s. oben S. 579f. unter *ġkered-*.

1. *kreg-* (und *kerġ-*?) ,quälen'?

Ai. *kárjati* ,quält, peinigt' (Dhätup.);

aisl. *hrekja* ,quälen, belästigen, verfolgen', afries. *hreka* ,reißen'.

WP. I 484.

2. *kreg-* ,Schallwort' s. oben S. 569 unter 1. *ker-*.

1. *krei-* ,über etwas drüberhinstreifen, berühren'.

Aisl. *hrína* ,wirken', ags. asächs. ahd. *hrinan* ,berühren, streifen' (no-Präs.); nach Wissmann Nom. postverb. 152 ff. hierher ags. *hrenian* ,einen Geruch ausströmen', afries. stark. V. *hrena* ,einen Geruch empfinden'; ags. aisl. *hrim*, mhd. *rīm* ,Reif';

lit. *krėnà* f. ,Rahm, Sahne' (,was man abstreift, abschöpft'), lett. *kreju*, *krėju*, *krėt* ,die Sahne von der Milch abschöpfen', *krėims* m. ,Rahm' (aus deverbalem *krėjums* ,was man abstreifen kann');

daneben mit germ. *p*: asächs. *hrīpo*, ahd. *hrīfo* ,Reif'.

WP. I 478, Trautmann 141.

2. *krei-*, *kreig-*, *kreik-* s. oben S. 567 ff. unter 1. *ker-*.

*ġkrei-* etwa ,hervorleuchten, sich hervortun'.

Ai. *srī-* f. ,Schönheit, Pracht, Wohlgefallen, Reichtum, Herrlichkeit', av. *srī-* ,Schönheit', ai. *srī-lá-* ,schön, herrlich', *á-srīra-* ,unschön', av. *srīra-* ,schön', Kompar. ai. *sréyas-*, av. *srayah-*, Superl. ai. *sréṣṭha-* (*srāṣṭha-*), av. *sraēšta-*, ai. *srēmán-* m. ,Auszeichnung, Vorrang', av. *srayan-* n. ,Schönheit', Adj. ,schön', ai. *srīyásē* Dat. n. ,schön';

hom. poet. *κρείων* ,edel, fürstlich, Herrscher' (*εἶρεν κρείων, κρείονσα*) *κρέων* Pind. Aisch., nachhom. EN *Κρέουσα* (\**κρε[ι]-οντ-* Partiz. ,hervorleuchtend'(?), steht vielleicht für *κρείον-* Komparativ).

WP. I 478, Schwyzer Gr. Gr. I 526.

1. *kreġ-* (-*ġk-*?) ,schlagen', auch vom Festschlagen des Gewebes, des Einschlagens in der Weberei, daher auch ,weben, Gewebe'.

Gr. *κρέω* ,schlage, klopfe; schlage das Gewebe fest', *κρόκη* ,Einschlagfaden, Gewebe', *κρόξ* ds., *κροκοῦν* ,weben', *κροκός*, -*ύδος* f. ,Wollflocke';



aisl. *hræll* (\**hræhilaz*) ‚Stab zum Festmachen des Gewebes‘, ags. *hrēol* (\**hrehulaz*) ‚Haspel‘; ags. *hrægl* n. ‚Kleid, Gewand‘, engl. *rail*, afries. *hreil*; ahd. *hregil* n. ‚indumentum, spolium‘;

lett. *krēkls* ‚Hemd‘;

wenn das lett. Wort sein zweites *k* durch westidg. Einfluß empfangen hat, kann auch folgende slav. Sippe angereicht werden: russ. *krešú, kresáts* ‚mit dem Feuerstahl Feuer schlagen‘, klr. *kresáty, kresnúty* ‚Feuer schlagen‘, dial. ‚hauen, schlagen überhaupt‘, skr. *krěšēm, krěsati* ‚Feuer schlagen; Steine behauen; Äste abschlagen‘ (usw., s. Berneker 611).

WP. I 483 f.

2. *krēk-*, *křk-* ‚Froschlaich, Fischlaich, schleimiges Zeug im Wasser‘.

Aisl. *hrogn* n., ahd. (*h*)*rogan, rogen* ‚Rogen, Laich‘;

lit. *kurkulaĩ* Pl. ‚Froschlaich‘, lett. *kuřkulis* ds., lit. *apkurkóti* ‚sich mit Wassermoos beziehen‘;

trotz lautlicher Schwierigkeiten hierher die slav. Sippe von serb. *řkrijek* ‚Wassermoos, Algen‘, slov. *krěk, řabo-krěčina* ‚Froschlaich‘ usw., ablaut. slov. *krāk* ‚Froschlaich; grüner Überzug an Pfützen, Wassermoos‘, mit auffälligem *ja*: russ. *krjak* ‚Froschlaich‘, čech. mdartl. *okřaky* ‚Sammelname für Wasserpflanzen‘?

WP. I 483, Berneker 613 f.

3. *krēk-* ‚Schallwort‘ s. oben S. 567 ff. unter 1. *ker-*.

4. *krěk-* : *krok-*, mit *-u-* erweitert ‚ragen, hervorragend‘? und ‚vorspringender Balken oder Pflöck u. dgl.‘.

Gr. *κρόσσα* ‚Mauorzinnen, Absätze, stufenartig an der Mauer hinaufgeführte Steine‘ (\**krokijā*); dazu wohl auch als ‚vorspringender Faden‘ *κροσσοί* ‚hervorragende Einschlagfäden, Verbrämung‘;

air. *crích* f. (\**krěkyā*) ‚Ende, Grenze, Furche‘ = cymr. *crib* ‚Kamm, Spitze, Gipfel‘;

ahd. \**hragēn*, mhd. nhd. *ragen*, mhd. *rac* ‚steif‘, zu *ræhe*, ahd. \**hrāhi* ‚starr, steif‘, ferner mhd. nhd. *regen* ‚ragen machen, aufrichten‘; ags. *ofer-hrāgan* ‚überragen‘;

lit. žem. *krākė* f. ‚Stock‘;

slav. \**krokŷ*, Gen. *-ŷve* in russ. *krókva* ‚Stange; Knebel; Dachsparren‘, čech. *krokva*, alt *krokev*, Gen. *krokve* ‚Sparren, Dachsparren‘ (Berneker 621).

WP. I 482, Trautmann 139.

*krem-* s. oben S. 580 f. unter *kerem-*.

1. *krep-*, *kɣp-* ‚Leib, Gestalt‘ (oder *kʰerp-*? s. unten).

Ai. *kypá* Instr. Sg. ‚Gestalt, Schönheit‘, av. *kəɾəfš*, *kəhrpam* ‚Gestalt, Leib‘, mpers. *karp* ‚Körper‘ (av. *xrafstra-* n. ‚Raubtier‘ aus *\*krep* + *\*[e]d-tro-* zu *ed-* ‚essen‘?);

vielleicht(?) alb. *sh-krep*, *sh-kep* ‚gleiche ein wenig‘ (*sh* = idg. *sem*, *som*, *sq-*, vgl. zur Bed. ahd. *gi-lih* ‚gleich‘: *lih* ‚Leib‘);

lat. *corpus*, *-oris* n. ‚Leib, Körper‘;

mir. *crī* f. ‚Leib‘ (*\*kɣpes*);

ahd. (*h*)*rēf* m. ‚Leib, Unterleib, Mutterleib‘, afries. *href*, *hrif* ‚Bauch‘, ags. *hrif* n. ‚Mutterleib, Bauch‘ (*\*hrefz-* = *\*krepes-*), ags. *mid(h)rif*, afries. *midref* ‚Zwerchfell‘ (‚in der Mitte der Leibeshöhle‘).

Gr. *πρᾶνις*, meist Pl. *-ίδες* ‚Zwerchfell‘, das den Anlaut als *kʰ* erwies, ist in seiner Zugehörigkeit fraglich, da die entsprechende Bedeutung von ags. *mid(h)rif* wohl auf dem 1. Gliede des Kompositums beruht; es müßte denn *πρᾶνις* eine Kurzform zu einer ähnlichen Zusammensetzung sein; nach Vendryes RC 44, 313 ff., Specht KZ. 68, 193 ff. wäre idg. *\*kʰerp-* tabuistische Metathese zu *\*perkʰ-* ‚Leben, Welt, Eiche‘ (got. *fairkhus* ‚Welt‘).

WP. I 486 f., WH. I 277 f.

2. *krep-* s. oben S. 567 ff. unter 1. *ker-*.

1. *krēp-* ‚stark, fest‘; nur germ. und slav.

Aisl. *hrēfa* ‚ertragen‘ (vgl. russ. *krēpitsja* ‚ausdauern, beharren‘); abg. *krěpъ*, *krěpъkъ* ‚fest, stark‘;

cymr. *craff* ‚schnell‘ aus aisl. *krappr* ds. (= *krappr* ‚eng‘, S. 388).

WP. I 487.

2. *krēp-* s. oben S. 581 unter *kerəp-*.

1. *kret-* ‚schütteln‘ (ob als ‚stoßen‘ mit *kret-* ‚schlagen‘ identisch? oder Erweiterung von *sker-* ‚drehen, kreisend schwingen‘?).

Lit. *krečiù*, *krėsti* ‚schütteln, schüttelnd streuen‘, Iter. *krataũ*, *-yti* ds., *krètù* *krètėti* ‚sich hin und her bewegen, sich schütteln, schlottern‘, lett. *krèst* ‚schütteln‘, Iterat. *kratāt*, *krētulis* ‚Art Sieb‘ (lett. *kraitāt* ‚taumeln‘ Entgleisung von einem *\*krit-* aus);

mir. *crothaim* ‚schüttle‘, gall.-rom. *\*crottiāre* ‚schütteln‘;

ahd. *redan* ‚sieben‘, nhd. mdartl. *räder*, *rüdel* ‚Sieb‘; aisl. *hraðr* ‚schnell‘, ags. *hræp*, *hræd* ‚schnell, behend‘, engl. *rather* ‚lieber‘, ahd. *hrad*, *krat* ‚velox, strenuus‘; aisl. *hræða* ‚erschrecken (trans.)‘, *hræddr* ‚entsetzt‘;

auch ags. *ā-hreddan* ‚befreien, retten‘, ahd. *retten* ‚bewegen, treiben; befreien, retten‘ als ‚von der Gefahr wegstoßen‘?

WP. I 484, Mühlenbach-Endzelin II 274, 261, 256.

2. *kret-*, ‚schlagen‘; wohl ursprünglich mit 1. *kret-* identisch.

Gr. *κρότος*, ‚jedes durch Schlagen, Stampfen, Klatschen entstehende Geräusch‘; *κροτεῖν*, ‚klatschen, klopfen, schlagen‘, *κρόταλον*, ‚Klapper‘, *κρόταφος*, ‚Schläfe‘ (eigentlich ‚das Klopfen‘); ‚Berghang; Seite‘, *κροταφίς*, ‚Spitzhammer‘;

dazu mit ursprüngl. wohl bloß präsentischer Nasalierung aisl. *hrinda*, *hratt*, ags. *hrindan*, *hrand*, ‚stoßen‘;

vielleicht die slav. Sippe von abg. *kroštŕ*, *krotiti*, ‚zähmen‘, *krotakъ*, ‚sanft, mild, mäßig‘, wenn ursprüngl. ‚durch Prügeln mürbe machen‘?

WP. I 484f., Berneker 624.

1. *kreu-*, *kreuə-*: *krū-* 1. ‚dickes, stockendes Blut, blutiges, rohes Fleisch‘, vermutlich ‚geronnen (vom Blut)‘, dazu eine 2. Gruppe *kreus-*, *krus-* für ‚Eis (als erstarrendes), Kruste (ursprüngl. von Eis oder Wundschorf), Eisscholle, Erdscholle‘ (s. unten) und verbal ‚frieren, schaudern (Gänsehaut)‘, *kreuə-s-* n., ‚rohes Fleisch‘, *krouiō-* n., ‚Blut‘, *krū-s* f., ‚Blut‘.

A. Ai. *kravis-* n., ‚rohes Fleisch‘ (= gr. *κρέφας*), *kravyam* n., ‚Blut‘ (\**krouiō-* = apr. *krawian* n.), *krū-rá-*, ‚blutig, grausam‘ = av. *xrūra-*, ‚blutig, grausig, grausam‘ (: lat. *crūdus*?) im Kompositum mit *i-* für *ro-*St., av. *xrvi-dru-*, ‚der eine blutige Holzwanne führt‘, d. i. *xrvi-dru-*, av. *xrū-* f., *xrūm* (= *xruvəm*) Akk. ‚Stück blutiges Fleisch‘, *xrvant-* (d. i. *xrūvant-*) ‚grauenhaft, grausig‘ (: lat. *cruentus*), *xrvīšyant-*, ‚blutdürstig, Grausen erregend‘, *xrūta-*, ‚grausig, grausam‘, *xrūnya-* n., ‚Bluttat, blutige Mißhandlung‘, *xrūma-*, ‚grauenhaft, grausig‘; mit einer Bedeutung ‚geronnen‘ = ‚dick, hart‘, ai. *krūdáyati*, ‚macht dick, fest‘, av. *xrūždra-*, ‚hart‘ (daneben wieder mit *i-* statt *ro-*St. im Kompositum *xruždi-vačah-*, ‚mit derber, lauter Stimme sprechend‘), *xraoždva-*, ‚hart‘;

gr. *κρέας* n., ‚Fleisch‘ (\**kreuəs*);

lat. *cruentus*, ‚blutig‘ (s. oben), *cruor* m., ‚das rohe, dicke Blut‘ (\**kreuōs*), osk. *krustatar*, ‚crusta tegitor‘ (Denom. von \**krus-tā*), lat. *crusta*, ‚Kruste, Rinde, Schorf‘, ursprüngl. ‚das fest gewordene Blut auf einer Wunde‘ (\**krūs-tā*), *crūdus*, ‚roh, rau, hart‘ (\**krū-do-*), *crūdēlis*, ‚grausam, herzlos‘; gall.-rom. *crōdīos*, ‚hart‘ (\**kroudiōs*);

mir. *crú* (\**krūs*), Gen. *cráu*, *cró* (\**kruios*), cymr. *crau*, corn. *crow* (\**kruiā*) ‚Blut‘ (s. Pedersen KG. I 61, 251 f., II 97, Lohmann ZceltPh. 19, 63 f.), air. *crúaid* (\**kroudis*) ‚hart, fest‘, bret. *kriz* (\**krūdis*) ‚cru, cruel‘ (Pedersen KG. I 207; nicht Lw. aus lat. *crūdus*); das *d* im Kelt. und Lat. durch Dissimil. aus *r*?

lit. *krāūjas*, ‚Blut‘ (: ai. *kravya-m*), apr. *crauyo*, *krawian* ds., lit. *krūvinas*, ‚blutig‘, *krūvinu*, ‚mache blutig‘, Partiz. *krūvintas*, ‚blutig gemacht‘, lett. *kreve*, ‚geronnenes Blut, Schorf, Kruste‘;



slav. \**kry* (\**krūs*), Gen. \**krve* ‚Blut‘ in slov. *krī*, apoln. *kry*, aksl. *krvъ*; aksl. *krvъnъ* ‚blutig‘ (= lit. *krūvinas*);

ahd. (*h*)*rō*, (*h*)*rawēr*, as. *hrā*, ags. *hrēaw*, aisl. *hrār* ‚roh‘ (\**hrawa*-).

B. Skyth. \**xrohu-kasi*-, gr. *Κάκασις* ‚Kaukasus‘ (als ‚eis-glänzend‘); gr. *τὸ κρύος* ‚Frost‘ (= \**κρύσος*?), *κρυσταίνω* ‚mache gefrieren‘, *κρυσταλλός* ‚Eis; Kristall‘, *κρῆμός* ‚Frost‘ (\**κρυσμός*), von *κρύος* abgeleitet(?) *κρύεος* ‚schauerlich‘, *κρυσρός* ‚schauerlich, grausam‘;

aisl. *hrīōsa*, *hraus* ‚schaudern‘, *hrjōstr* n. ‚rauher Boden‘ (: lat. *crusta*), ahd. (*h*)*roso*, (*h*)*rosa* ‚Eis, Kruste‘ (dazu auch der Name des *Monte Rosa*), ags. *hrūse* ‚Erde, Grund‘ (diese s-Formen in Beziehung zu *τὸ κρύος* und :)

lett. *kruvesis*, *kruesis* ‚gefrorener Kot‘, lit. *atkrūsti*, Prät. *-krūsaũ* ‚wiederaufleben, von Erfrorenem‘ (\**auffrieren*); Mühlenbach-Endzelin II 291.

Ohne -s- vermutlich norw. dial. *ryggja* ‚schaudern‘ (vgl. *κρυσρός*), viel fraglicher ags. *hrēoh* ‚rauh (vom Wetter), betrübt, wild‘.

WP. I 479 f., WH. I 294 ff., Trautmann 141 ff., J. Markwart Morgenland 1 (1922), 3 ff.

2. *kreu-* ‚zusammenstürzen, stürzen, fallen‘; nur germ. und balt.

Aisl. *hrun* n. ‚Zusammenbruch‘, *hrynia* ‚fallen‘;

apr. *krūt* ‚fallen‘, *kruwis* ‚Fall‘ (aber lett. *kruts* ‚steil abfallend, steil abhängig‘ als Lw. zu klr. *krutoj* ‚gewunden, steil, schroff‘, s. unter *kert-* ‚drehen‘); vielleicht lett. *krāulis* ‚Absturz‘, *krāuja* ‚steiles Ufer‘, *krauta* ‚Ufer‘;

mit -s- ags. *hrēosan* ‚stürzen‘;

mit -d- aisl. *hrjōta* ‚stürzen, springen‘, mhd. *rūzen* ‚sich eilig bewegen‘;

mit -t- ags. *hrīdig* ‚schneebedeckt‘, aisl. *hrōdi* ‚Abfall‘, *hrjōtr* ‚es bricht hervor‘ (von Dampf, Feuer u. dgl.), *hrydja* ‚naßkaltes Wetter, Regen und Schnee‘.

WP. I 480, Trautmann 143, Wissmann Nom. postverb. 127.

3. *kreu-*, *krou-s-* ‚stoßen, schlagen, zerschlagen, brechen‘.

Die unerweiterte Wurzel vielleicht in ahd. (*h*)*riuwan* ‚betrüben, verdrießen‘, nhd. *reuen*, ags. *hrēowan* ‚betrüben‘, aisl. *hryggj* ‚betrübt‘, ags. *hrēow* ds., f. ‚Reue‘, ahd. (*h*)*riuwa* ‚Reue‘ (anders Persson Beitr. 178); über abg. *krupa* ‚Brocken, Krümchen‘ (wäre eine *p*-Erweiterung) s. unter *kreup-* ‚Schorf‘.

*krou-s-*: gr. *κρούω* ‚stoße, schlage‘ (\**κρούσω*, vgl. *ἐκρούσθην*, *κρουστέος*; *κρουστικός* ‚stoßend, widerhallend‘); hom. *κροαίνω* ‚schlage, stampfe, vom Pferde‘ (\**κρουσανίω*), *κροιάς* ‚abgebrochen, beschädigt‘ (\**κρουσιός*);

aisl. *hrosti* m. ‚gemaischtes Malz‘;

lit. *krušũ*, *krūšti* (*kriūšti*) ‚stampfen, zerstoßen‘, *krušà* f. ‚Hagel‘, lett. *krusa* ‚Hagel‘, lit. Iter. *kriaušauĩ*, -*yti*, lett. *krāusēt* ‚stampfen‘, lit. *kr(i)aušius*, *pakraušius* ‚Abhang‘;

abg. *u-kruchъ* (ksl. auch *kruchъ*) ‚Bruchstück, Brocken‘, abg. *so-krušiti* ‚zerbrechen (trans.)‘, *so-krušenje* ‚Zerknirschung‘ (poln. *s-krucha* ‚Reue‘), ablaut. *\*krachá* ‚Brocken, Krümchen‘ (russ. *krochá* ‚Stückchen‘), *\*krachokъ* ‚zerbrechlich, spröde‘ (poln. *krechki*), *\*krošiti* (slov. *křšiti*) ‚zerstückeln, zerbrechen‘ (usw., s. Berneker 628—630).

WP. I 480 f., Trautmann 143.

4. *kreu-* ‚Schallwort‘ s. oben S. 570 f. unter 1. *ker-*.

*kreup-* ‚Schorf, sich verkrusten‘.

Gall. *cruppellarü* ‚gepanzerte Gladiatoren der Aedui‘, brit. *Mons Graupius* (leg. *\*Croupios*), wegen des idg. *p* veneto-illyr. Herkunft (Pokorny Urillyr. 131);

aisl. *hrjúfr* ‚rauh, schorfig‘, *hrjfe* ‚Schorf‘, *hrüfa* ‚Wundrinde‘, ags. *hrēof* ‚rauh, schorfig, aussätzig‘, ahd. *riob* ‚aussätzig‘, *hriupī* ‚scabies‘, (*h*)*ruf*, Pl. *hruvi*, mhd. *ruf* ‚Blatter, Schorf, Grind, Aussatz‘, nhd. bair. *ruff* f. ‚Kruste auf rasch getrocknetem Erdreich‘, *rüfe*, *riefe* ‚Aussatz, Schorf‘, ahd. *ge-rob*, nhd. *grob*;

lit. *su-si-kraūpti* ‚zusammenschauern‘, *nu-krūpēs* ‚schorfig‘, *kraupūs* ‚rauh‘, lett. *kāūpa* ‚Grind, Warze‘, *kāūpis* ‚Grind‘; Kröte‘ (von der warzigen Haut; apr. *crupeyle* ‚Frosch‘), *kāūpu*, *kāupu*, *kāupt* ‚verschrumpfen‘, *krupis* ‚Kröte, Zwerg‘; vom Rauhwerden der Haut (‚Gänsehaut‘) auch lit. *pakraūpti*, *kruptis* ‚schaudern, erschrecken‘.

Dagegen russ. *krūpnij* ‚grobkörnig; groß‘, čech. *krupý* ‚rudis‘ zunächst zu abg. *krupa* ‚Brocken, Krümchen‘, usw. [dazu ablautend alb. *krip*(*ë*), *krüp* f. ‚Salz‘ (*\*krūpā*)]; diese Sippe wohl eigentl. ‚Abgebrochenes‘ oder dgl. zu 3. *kreu-*, *krou-s-* ‚brechen, stoßen‘, s. dort.

WP. I 481 f., Trautmann 143.

*kreu-t-* (*kreu-dh-*?) ‚schütteln, schwingen, lebhaft bewegen‘.

Mhd. *rütten* (*\*hrudjan*) ‚rütteln, schütteln‘, nhd. ‚zer-rüttet‘, engl. *rudder*, *ruddle* ‚Sieb‘; ags. *hrēade-mūs* ‚Fledermaus‘; wahrscheinlich aisl. *hraustr* ‚rasch, mutig‘; vielleicht als ‚sich schüttelnd, schwankend‘: ahd. *hriot*, nhd. *Riet*, as. *hriod*, ags. *hrēod* ‚Schilfrohr‘ (*\*kreu-dho-*);

vgl. toch. A *kru* ‚Rohr‘?

lit. *krutù*, *-ėti* ‚sich regen, sich rühren‘, *krutūs* ‚rührig, regsam‘;

WP. I 481, Trautmann 143 f.

*krom-* ‚Gestell aus Latten, hölzerne Umzäunung‘; nur germ. und slav.

Aisl. *hremma* ‚fassen, klemmen‘, ags. *hremman* ‚einengen, behindern‘ (wohl aus *\*einzäunen*‘), afries. *hremband* ‚Fessel‘, ndl. *remmen* ‚(ein Rad) hemmen, sperren‘ (*\*mit einem Balken*‘), vermutlich auch aisl. *hrefni*

,unterste Planke überm Schiffsboden' und got. *hramjan* ,kreuzigen' (als an ein Gestell heften');

russ. *krómy* Pl. ,Webstuhl', *zakromítě* ,mit Brettern umstellen', klr. *pry-kromýty* ,bändigen', russ. *s-krómnyj* ,bescheiden' usw.

WP. I 487 f.

*kr(o)k-sko-*, *-u-* ,Arm u. dgl.'?

Ai. *kišku-* m. ,Vorderarm; Stiel einer Axt; ein Längenmaß' (mind. für \**kr̥sku-*);

alb. *krakë* ,Oberarm, Schulter, Flügel' (\**krok-sko-*?);

wahrscheinlich zu lit. *kárka* ,Schweinefuß, Vorderbein des Schweines', ablaut. ostlit. *kirkālis* m. ,Stelze';

slav. \**korka* f. in sloven. *kráka*, *kráča* ,Schweinefuß';

daneben slav. \**korko* in bulg. *krak* ,Bein, Fuß', russ. *ókorok* ,Schinken'; dazu ablaut. slav. \**krokō* m. in skr. *krōk* (Gen. *krōka*), čech. *krok* ,Schritt' und slav. \**korako* m. in skr. *kōrāk*, sloven. *korák* ds.

Ganz unklare Ablautverhältnisse.

WP. I 488, Trautmann 118.

*krūs-* ,Unterschenkel, Bein'.

Arm. *srunk'* Pl. (Gen. *srvaṇç*, *sruni-ç*) ,Schienbein, Wade' (\**krūs-ni-*); lat. *crūs*, *-ris* n. ,Unterschenkel, Bein'.

WP. I 489, WH. I 295.

*krūt-* ,Wölbung, Brust, Bauch'.

Mir. *crott* f. ,Höcker, Harfe', nir. *cruit* ds., altbrit.-gall. *crotta* ,Harfe', cymr. *crwth* m. ,Höcker, Geige', *croth* f. ,Bauch, uterus, vulva';

lit. *krūtis* ,weibliche Brust', *krūtinė* ,Brust', lett. *krūts* ,Hügel, Brust'.

Wohl zu *kreu-* ,wölben', s. unter (*s*)*ker-*, (*s*)*kereu-* ,drehen'.

WP. I 485, 489, Specht Idg. Dekl. 77<sup>2</sup>.

*ksā-* ,brennen (versengt, dunkel??)'

Ai. *kšáyati* ,brennt', *kšāti-* f. ,Glut', *kšāmá-* ,versengt, ausgedörret, vertrocknet', *kšārā-* ,brennend, ätzend'; Kaus. *kšāpáyati* ,macht brennen';

zu letzterer *p*-Form vielleicht arm. *çav* ,Schmerz', *çasnum* ,zürne', Aor. *çaseay* (\*hitzig sein'; *s* = *ps-*); zu *kšāmá-* wohl arm. *çamañ* ,trocken' (die arm. Worte weisen auf *k̄s-*).

WP. I 500, Frisk Nominalbild. 6; s. unter *ksē-ro-*.



*kseip-*, *kseib-* ‚werfen, schwingend schleudern, in schwingender heftiger Bewegung sein‘.

Ai. *kṣipāti* ‚wirft, schleudert‘, Kaus. *kṣēpáyati*, *kṣiprá-h* ‚schnell‘; mit Media aksl. *ošiba-jǫ*, *-ti* ‚sich abwenden‘, russ. *šibátš* ‚werfen‘, *šibkij* ‚schnell‘, *ošibátš* ‚abschlagen‘, *ošibátšja* ‚sich irren‘.

WP. I 501.

*ks-en-*, *ks-es-*, *ks-eu-* s. oben S. 585 f. unter *kes-*.

*ksě-ro-* ‚trocken‘; vom Himmel und Wetter auch ‚trocken = hell, klar‘.

Gr. *ξηρόν* (nur Akk.) ‚festes, trockenes Land‘, dehnstufig *ξηρός* ‚trocken, dürr‘; vgl. oben S. 624 ai. *kṣará-*;

lat. *serescunt* (Lucil. I 306) ‚(die Kleider) trocknen (in der Sonne)‘, *serēnus* ‚heiter, hell, klar, trocken‘ (vom Himmel und Wetter);

ahd. *serawēn* ‚trocken werden, tabescere, languere, marcere‘, mhd. nhd. *serben* ‚verdorren, welk werden‘;

toch. A *ksär(k)* ‚Morgen‘?

Daß *ksě-ro-* eine Erweiterung von *ksā-* ‚brennen, versengen‘ sei, ist wahrscheinlich.

WP. I 503, Schwyzer Gr. Gr. I 329.

*kseubh-* ‚schwanken, in schwingender Bewegung sein‘.

Ai. *kṣubhyati*, *kṣōbhatē* (*kṣubhnōti*, *-nāti*) ‚schwankt, zittert‘, *kṣōbhayati* ‚setzt in Bewegung‘, *kṣōbha-* m. ‚Schwanken, Erschütterung‘; av. *xšaob-* ‚in Aufregung geraten‘ (*xšufsqn*), npers. *ā-suftan*, *ā-šoftan* ‚in Bewegung versetzen‘, *ā-šōb* ‚Verwirrung, Tumult‘;

poln. *chybać* ‚schaukeln, hin und her bewegen‘; *chybki* ‚behend, rasch‘; klr. *chybáty* ‚zweifeln, unschlüssig sein‘, *chýba* (\**kṣūbā*) ‚Mangel, Fehler‘ usw.

WP. I 502 f., Trautmann 144.

*kseud-* ‚klein stampfen‘.

Ai. *kṣōdati* ‚stampft, zermalm‘, *kṣōda-* m. ‚Stoß, Stampfen, Zermalmen; Mehl, Pulver, Puder‘, *kṣudrá-* ‚klein; niedrig, gemein‘, Komp. *kṣōdīyas-*; *kṣudrá-* n. ‚Stäubchen‘;

abg. *chudъ* ‚klein; gering, schlecht‘, Komp. *chuzdъъ* (: ai. *kṣōdīyas-*).

Machek (Slavia 16, 174) nimmt als ursprüngl. Bedeutung ‚mager‘ an (čech. *chudý* ‚mager‘), das er somit zu ai. *kṣudhyati* ‚hungert‘, *kṣōdh-uka-* ‚hungrig‘ stellen möchte.

Verbindung von ai. *kṣudrá-* mit av. *xšudra-* ‚flüssig‘ (s. 2. *kseud-*) versucht Batakrishna Ghosh (Les formations nominales en p, S. 21) zu begründen.

WP. I 502.

*kpei-* ,siedeln, sich ansiedeln, eine Niederlassung gründen‘.

Ai. *kšēti*, *kšiyāti* ,weilt, wohnt‘, av. *šāēiti* ds., ai. *kšiti-*, av. *šiti-* ,Wohnplatz, Siedelung‘, ai. *kšētra-*, av. *šōiθra-* n. ,Grundbesitz, Wohnplatz‘, ai. *kšēma-* m. ,ruhiges Verweilen‘;

arm. *šēn*, Gen. *šini* ,bewohnt, bebaut, Dorf‘ (: gr. *κτοίνα*);

gr. *κτίζω* ,gründe‘, *ἐυκτίμενος* ,wohl gebaut, wohl bestellt‘, *ἐυκτιτος* ds., *περικτίονες*, *περικτίζεται* ,Umwohner, Nachbarn‘, *ἀμφικτίονες* ,Herumwohnende‘ (zur Form *ἀμφικτύονες* Lit. bei Boisacq 525 Anm. 2), *κτίσις* ,Anbauung, Ansiedelung‘, rhod. *κτοίνα* ,Wohnsitz, Gemeindebezirk‘, auch *κτίλος* ,ruhig‘ (eigentl. ,an die Siedelung gebannt, gezähmt‘); gehört wohl zum Folgenden:

*kpe(i)-*, *kpe(i)-* ,erwerben, Verfügung und Gewalt worüber bekommen‘.

Ai. *kšayati* ,besitzt, beherrscht‘ (\**kpe(i)-ēti*) = av. *axšayati* ,hat Macht, Gewalt, herrscht, verfügt worüber, besitzt‘, *axšayō* ,Macht‘; ai. *kšatrá-* n. ,Herrschaft‘, av. ap. *kšaθra-* n. ,Herrschaft, Reich; Herrschergewalt‘ (urar. Neubildung zu *kšayati*), apers. *axšāyaθiya-* ,im Besitz der Herrschergewalt, König‘ (npers. *šāh*), *Xšayāršan-* ,Xerxes‘ (*axšaya-aršan-* ,Helden beherrschend‘);

gr. *κτάομαι* ,erwerbe‘ (= *kšayati*), Perf. *κέκτημαι* ,besitze‘, *κτέανον* (mit unklarem ε) ,Besitz, Eigentum, Vermögen‘, poet. *κτέαρ*, Dat. Pl. *κτεάτεσσι* ds., *κτῆμα* n. ,Erwerb, Besitz, Eigentum‘, *κτῆνος* n., Pl. ,Besitz, Vermögen‘, Sg. ,das einzelne Stück Vieh‘; mit demselben Anlautverhältnis wie zwischen *κτείνω* : gort. *κατασκένη* auch att. *Φιλο-σκή[ης]* = *-κτῆτης*; durch Kreuzung von *ἐγ-κτησις* und *ἐμ-πᾶσις* (: *πᾶμα*) dial. *ἐγκτᾶσις* ,Landerwerb‘.

WP. I 504, BSL. 38, 143, Schwyzer Gr. Gr. I 325 f., 519<sup>6</sup>.

*ku-*, *kus-* in Worten für ,Kuß‘ (vgl. *bu-* S. 103).

Gr. *κυνέω*, *ἐκνσσα* ,küssen‘ (*ne*-Infixpräsenz \**κν-νε-σ-[μι]*). Mit Hemmung der Lautverschiebung im Schallworte aisl. *koss*, ags. *coss*, ahd. *kus* ,Kuß‘, aisl. *kyssa*, ags. *cyssan*, ahd. *kussen* ,küssen‘; got. *kukjan*, ofries. *kükken* scheint daraus in der Kindersprache umgebildet zu sein;

hitt. 3. Pl. *kuwassanzi* ,sie küssen‘.

Ähnlich ai. *cūšati* ,saugt‘, *cušcušā* ,Schmatzen beim Essen‘.

WP. I 465, Kuiper Nasalprä. 151.

*kū-* ,spitz, Speiß‘.

Ai. *šū-la-* m. n. ,Speiß, spitzer Pfahl; stechender Schmerz‘, arm. *slaḗ* (aus \**sulaḗ*) ,Speiß, Dolch, Pfeil‘, air. *cuil* ,culex‘, cymr. *cylion-en* ds., lat. *culex* ,Mücke‘;

ai. *šū-ka-* m. n. ,Stachel eines Insekts, Granne des Getreides‘, av. *sū-ka-* f. ,Nadel‘, np. *sōzan* ,Nadel‘, *sōk* ,Ähre, Granne‘; zweifelhaft präkr. *osukkai* ,wetzt, schärft‘;

lat. *cuneus* ,Keil' (auf Grund von *kū-no-* ,Spitze').  
WP. I 465, WH. I 302 f., 308.

*kūdh-* ,Mist, Kot'??

Gr. *ἴσ-κνθά· ἴδς ἀφόδευμα* Hes., *κνθώδεος· δνοσόμιον* Hes., *κνθρόν ,σπέριμα'*  
Hes.; lit. *śūdas*, lett. *sūds* ,Mist, Kot'.

WP. I 467. Anders Specht Indog. Dekl. 252 f.

*kuku* ,Nachahmung des Kuckucksrufes'.

Ai. *kōkilá-* m. ,der indische Kuckuck', *kōka-* m. ,Kuckuck' (auch ,Gans;  
Wolf' s. unter *kān*).

Gr. *κόκκξ, -πγος* m. ,Kuckuck' (dissim. aus *\*κκκκ-*), *κόκκν* ,Ruf des  
Kuckucks', *κοκκύζω* ,rufe Kuckuck';

lat. *cucūlus* ,Kuckuck' (unmittelbar von *\*cucū* gebildet);

mir. *cūach* (oder Neubildung zu air. *cōi* < *\*kovik-s*, Gen. *cūäch*?), cymr.  
*cog* ,Kuckuck'; nhd. (ohne Lautverschiebung infolge stets nebenhergehender  
Neuschöpfung) *Kuckuck*;

lit. *kukúoti*, lett. *kūkuōt* ,Kuckuck rufen'; serb. *kükavica* ,Kuckuck',  
russ. *kukúša* usw. ds., r. *kukuvátb* usw. ,wie ein Kuckuck rufen'.

WP. I 466 f., WH. I 299.

*kup-* ,Schulter' (germ. mit anlaut. s-).

Ai. *śupti-*, av. *supti-* ,Schulter'; alb. *sup* ,Schulter, Rücken' (ohne for-  
mantisches -t-); mnd. *schuft* m., ostfries., nld. *schoft* ,Vorderschulterblatt  
einer Kuh, eines Pferdes' (*\*skuftu-*).

WP. I 467.

*kuak-*. Einzelsprachliche Nachahmungen des Froschlautes und Entenge-  
schnatters.

Gr. *κοάξ* ,vom Quaken des Frosches', lat. *coaxare* ,quaken' (wohl  
Nachbildung von *κοάξ*), dt. *quack, quacken* ,von Fröschen; schnattern  
(Ente) usw.', schwed. mdartl. *kvaka* ,schnattern wie eine Ente', aisl. *kvaka*  
,zwitschern', russ. *kvákab* ,quaken', u. dgl.

WP. I 468.

*kuat(h)-* ,gären, sauer werden, faulen'; *kuāt-so- : kūt-so-* ,Gärstoff'.

Ai. *kvāthati* ,siedet, kocht', *kvāthá-* m. ,Decoct';

got. *hvapō* f. ,Schaum', *hvapjan* ,schäumen', schwed. dial. *hvā* (*\*hvapa*)  
,Schaum', ags. *hwaperian, hwoperian* ,schäumen, branden';

lat. *caseus* ,Käse' (von *\*cāso-* aus *\*kuāt-so-* ,Geronnenes', ablautgleich  
mit abg. *kvas̆*; das Fehlen des *u* harrt noch der Erklärung);

abg. *kvas̆* ,Sauerteig, säuerliches Getränk' (*kuāt-so-*) usw., schwundstufig  
abg. *vb(s)-kysnoṭi, -kysēti* ,sauer werden', *kysēlb* ,sauer' (-s- aus *t + s*);



lett. *kūsāt* ‚wallen, sieden‘, *kūsuls* ‚Sprudel‘, auch wohl *kūstu*, *kust* ‚schmelzen‘; der aus ‚gären, sauer werden‘ entwickelte Begriff ‚faulen‘ schlägt die Brücke zu ksl. *kōsnr* ‚langsam‘; vgl. lett. *kust* ‚schmelzen, tauen — ermüden‘, *kusināt* ‚müde machen‘; lett. *kusls* ‚steif, schwächlich‘, lit. dial. *kūšlas*, *kušlūs* ‚schwächlich‘, apr. *ucka kuslaisin* ‚schwächst‘.

WP. I 468, WH. I 176 f., Trautmann 147.

1. *k̂uei-*, *k̂uei-no-* ‚Schlamm, Kot, beschmutzen‘.

Mit Formans *-n(o)-*: lat. *caenum* ‚Schmutz, Kot, Unflat‘, *obscēnus*, *obscāenus* (Rückbildung aus *\*obscēnare*) ‚schmutzig, ekelhaft, unsittlich‘ (*caenum* urbanisiert für plebejisches *\*cēnum* aus *\*coinom*, *\*quoinom*), *in-*, *con-quināre* ‚beschmutzen, besudeln‘, *cūnāre* ‚stercus facere‘, *ancunulentae* ‚feminae menstruo tempore‘;

schwed. dial. *hven* ‚sumpfiges Feld‘, aisl. *hvein* (*\*k̂uoinā*) in Ortsnamen, wozu als ‚Sumpfgas‘ wohl dän. *hvene* ‚agrostis, Gattungsname für mehrere steife Grasarten‘, schwed. *hven*, norw. dial. *hvein* ‚agrostis, dünner Grassalm‘ (mengl. *whin* ‚Ginster‘ aus dän. *hwine*);

lett. *svīnīt* refl. ‚sich schmutzig machen‘, *svīns* ‚beschmutzt‘;

mit andern Formantien vermutlich arm. *šiv* ‚Bodensatz gepreßter Trauben, (*k̂uṣ-uo-*); viel unsicherer ags. *hwæg*, mndl. *wey* ‚Molken‘ (*\*k̂uoiō-*?).

WP. I 469, WH. I 131 f.

2. *k̂uei-* in Schallworten für ‚zischen, pfeifen‘ u. dgl. (s. ähnliches unter *k̂ues-* ‚keuchen‘).

Nisl. *hvia* ‚wiehern‘, schwed. dial. *hwija* ‚laut oder heftig schreien‘, mhd. *wihe-n-* *-nen*, *-len*, *-ren* ‚wiehern‘, ahd. *hwaijōn*, *waijōn*, mhd. *weihen* ‚wiehern‘; dazu als Kausativ ‚weinen machen‘: ags. *ā-hwānan* ‚plagen, quälen‘, aschwed. *hwin* ‚Belästigung‘;

aisl. *hwina* ‚sausen‘, *hvinr* ‚schwirrender Ton‘, ags. *hwīnan* ‚sausen‘, *hwīnsian*, ahd. *winisōn* ‚jammern‘, nhd. *winseln*; aisl. *hwiskra* ‚flüstern‘, *hwisla* ‚pfeifen, flüstern‘, ags. *hwiscettan* ‚pfeifen, von der Maus‘, *hwistlian* ‚pfeifen‘, *hwisprian* ‚murmeln‘, ahd. (*h*)*wispalōn* ‚zischen, wispern‘, aksl. *svistati* ‚zischen‘.

*k̂uei-k-* in arm. *ščem* ‚zische‘ (*\*šičem* aus *\*k̂uṣk̂iō*) und lit. *švįkšti* ‚pfeifend atmen‘.

WP. I 469.

3. *k̂uei-*, erweitert *k̂uei-d-*, *k̂uei-s-*, *k̂uei-t-* ‚leuchten; hell, weiß‘; wohl Erweiterung von *k̂eu-*, S. 594 f.

a. *k̂uei-d-*: ai. *švindatē* ‚glänzt‘ (Dhātup.); Perf. *šisvindē*; gr. Bergname *Πίνδος* ‚der Weiße‘, PN *Πίνδαος*(?); got. *hveits*, aisl. *hvitr*, ags. afries. asächs.

*hwit*, ahd. (h)wiz ‚weiß‘, schwundstufig nld. ndd. *witt*, afries. *hwit* ds.; o-stufig got. *hweiteis*, aisl. *hweiti* n., ags. *hwæte*, afries. asächs. *hwēti*, ahd. *weizzi*, nhd. ‚Weizen‘; ablautend engl. *white*, schwed. dial. *hвите*, westfäl. *wiət* ‚Weizen‘.

b. *kwēi-s-* lit. *šviesà* f. ‚Licht‘, *švaisà* f. ‚Lichtschein‘.

c. *kwēi-t-* (*kwēi-to-*, *kwēi-tjo-*, *kwēi-t*<sup>(a)</sup>*no-*, *kwēi-t*<sup>(a)</sup>*ro-* ‚hell, weiß‘):

ai. *švētá-* ‚weiß‘ (f. *švēnī* bei Vopadeva) = av. *spaēta* ds. (= abg. *světo* ‚Licht‘); ai. *švētya-* ‚weiß, licht‘, fem. -ā (= abg. *svěšta* ‚Licht‘), ai. *švētatē* ‚ist weiß‘, *švitna-*, *švitnyá-*, *švitrá-* (= lit. *švitras* ‚Glaspapier‘) ‚weiß‘, apers. *Σπιθα-δάτης*, npers. *sipīhr* ‚Himmel‘; Kompositionsform ar. *šviti-* in ai. *švity-añc* ‚glänzend‘, av. *spiti-doiθra-* ‚helläugig‘;

unsicher gr. *τιταρος* f., m. ‚Kalk, Gips, Kreide‘ (\**kwēt-no-s*), *τιταρος* ds., dissimil. aus \**kwēt-γ-no-s* ON *Τιτάρη*, äol. lakon. *Πιτάρη*; Bergname *Τίταρος*;

lit. *šviečtiù*, *šviēsti* ‚leuchten‘: *šveičtiù*, *šveīsti* ‚reinigen‘, *švitù*, *švitėti* ‚immerzu glänzen, flimmern‘, *švintù*, *švisti* ‚hell werden‘, Kaus. *švaitaũ*, *švaityti* ‚hell machen‘; *švitras* m. ‚Glaspapier‘, *švytrúoti* ‚flimmern‘;

aksl. *svititi se*, *svitěti se* ‚leuchten‘ und slav. \**svbnq* (aus \**švitnō* neben lit. *švintù*) in russ.-ksl. *svbnuti*; Kaus. aksl. *světiti* ‚jemandem leuchten‘; slav. *švaita-* m. ‚Licht‘ in aksl. *švētš* ‚Licht, Welt‘; dazu slav. \**švaitja* in aksl. *švēšta* ‚Licht, Kerze‘;

daneben mit westidg. *k-*:

lett. *kvitu*, *kvitēt* ‚flimmern, glänzen‘, Kaus. *kvitināt*;

slav. \**kvotq*, \**kvisti* ‚blühen‘ in aksl. *pro-cvotq*, *-cvisti* ‚erblühen, blühen‘, ačech. *ktvu*, *kvisti*; ablaut. aksl. *cvěts*, čech. *květ* usw. ‚Blüte‘; daneben slav. \**kvotěti* in russ.-ksl. *cvotěti* ‚blühen‘ und skr. *cāvtjeti* ‚blühen‘ (= lett. *kvitēt*).

WP. I 469 f., Trautmann 147 f., 310 f., Osthoff ZONF. 13, 3 ff.

*kwēk-* (nasaliert *kwēnk-*): *kwēk-* ‚klaffen‘.

Ai. *švāncatē* ‚öffnet sich, tut sich auf‘, *ucchvaṃká-* m. ‚das Aufklaffen, Lücke, Scherbe, Sichauftun‘;

lit. *šūkė* f. ‚Scharte‘, *šūkos* Pl. ‚Kamm‘, lett. *suka* f. ‚Bürste, Striegel‘ (wohl aus \*Kamm‘), *suk'is* m. ‚Scherbe‘, *sukums* m. ‚Lücke, Scharte‘;

slav. \**szčeto* f. in polab. *sacēt* ‚Borste, Bürste‘, sloven. *ščēt* ‚Bürste‘, russ. *ščeto* ‚Borste‘.

WP. I 470, Trautmann 309 f., Kuiper Nasalprä. 142.

*kwēl-* ‚schlammig‘?

Arm. *šalem* ‚feuchte, benetzte, bereitete Mörtel‘, *šalax* ‚Lehm, Schlamm, Mörtel‘ (-al- = *l* oder *l*); lit. *švelnus* ‚weich, sanft anzufassen‘?

WP. I 473.

*kuelək-* oder *kelək-*, *kolək-*, Ballen, Büschel, Polster'.

Ai. *kūrcá-h* m. ‚Bündel, Ballen, Büschel‘, lat. *culcita* ‚Kissen, Polster‘; s. 2. *kuelp-* ‚wölben‘.

WP. I 473, WH. I 302.

1. *kuelp-*, *kuelb-* : *kulp/b-* : *klup/b-* ‚mit den Knien einknicken, stolpern; traben‘.

Gr. *κάλπη* ‚Trab‘ (\**κFάλλα*, \**κulpā*);

nhd. *holpern*, mdartl. *holpeln*, *hülpen*, *holpel* ‚ungeschickter Mensch‘; unter Annahme sekundärer Hochstufe \**kleup/b-* hat man got. *hlaupan* ‚laufen‘, *us-hlaupan* ‚aufspringen‘, anord. *hlaupa* ‚springen, laufen‘, ags. *hlæpan* ds., ahd. (*h*)*loufan* ‚laufen‘ (mhd. Partiz. *geloffen*) angereicht;

apr. *po-quelbton* Nom. Sg. ‚knierend‘ (*b = p*), lit. *klumpù*, *klùpti* ‚stolpern‘, *klúpaui*, *klúpoti* ‚knien‘, lett. *klūpu* Adv. ‚strauchelnd‘, lit. *klaupiūos*, *klaūptis* ‚niederknien‘; lett. *kluburāt* ‚hinken‘, *kluburs* ‚lahmer Mensch‘ (lit. *klumbas* ‚lahm‘ hierher oder zu lett. *klaībāt* ‚plump gehen‘).

WP. I 473 f., Trautmann 137.

2. *kuelp-* ‚wölben‘.

Gr. *κόλπος* ‚sinus‘ (aus *kuolpos* durch diss. Schwund des *u* gegen das folgende *p*);

aisl. Partiz. *holfinn* ‚gewölbt‘, mhd. Prät. *walb* ‚wölbte sich‘, Kaus. aisl. *huelfa* ‚wölben‘, ahd. (*h*)*welben* ds., as. *bihwelbian* ‚überwölben‘, aisl. *hualf* n. ‚Gewölbe‘, ags. *hwealf* f. ‚Wölbung‘ (*heofon-hwealf* ‚Himmelsgewölbe‘: gr. *αἰθέρος κόλπος*), Adj. ‚gewölbt‘, mhd. *walbe* ‚gewölbttes Oberblatt der Schuhe, Einbiegung des Daches an der Giebelseite‘, nhd. *Walm* u. dgl.; got. *hvilftrjōm* Dat. Pl. ‚Sarg‘ (zwei übereinandergelegte ausgehöhlte Einbäume).

Daß ai. *kūrcá-* m. ‚Bündel, Ballen, Büschel‘, lat. *culcita* ‚Kissen, Polster‘ im Verhältnis der Wurzelvariation (\**kuelb-k-* : *-p-*) zu obigen Worten stehen, ist ganz unsicher.

WP. I 474, WH. I 302.

*k̃uen-* ‚feiern; heilig(en)‘; *k̃uen-to-* ‚heilig‘.

Av. *spənta-* ‚heilig‘ (= lit. *šveñtas*, aksl. *svętz* ‚heilig‘), Komp. Superl. av. *span-yah*, *spəništa-* ‚heiliger, heiligst‘, es-St. av. *spānah-* n. ‚Heiligkeit‘; wahrscheinlich got. *hunsl* n. ‚Opfer‘, ags. *hūsl* n. ‚Sakrament‘ (*k̃un-s-lo-*); lit. *šveñtas* ‚heilig‘, apr. *swenta-* in ON, aksl. *svętz*, russ. *svjatój* ds.; ferner zu lett. *svinēt* ‚feiern, heiligen‘.

WP. I 471, Trautmann 311, W. Schulze Kl. Schr. 366.



**kuendh-ro-, -no-** in Pflanzenbezeichnungen.

Lat. *combrētum* ‚eine aromatische Pflanze, wohl eine wermutartige‘; nir. *cuinneog* ‚Angelica silvestris‘ (Marstrander ZceltPh. 7, 359); beruht auf *kuondhnā* = aisl. *kuonn* ‚Angelica silvestris‘ aus *kuondh-nā*, dän. *färö. quander* ds., schweiz. *Wannebobbell* ‚arum maculatum‘, lit. *šveñdrai* Pl. ‚eine Art Schilf, Typhalatifolia‘.

WP. I 472, WH. I 253.

**kuerp-** ‚sich drehen‘, auch **kuerb-**.

Gr. *καρπός* ‚Handwurzel‘ (Drehpunkt der Hand), *καρπάλιμος* ‚behende, schnell‘ (Bildung wie *εἰδάλιμος*; Schwund des *κ* durch Diss. gegen den ausl. Labial); daneben mit ausl. Media *κύρβις* ‚drehbarer Pfeiler mit Gesetztafeln‘;

tiefstufig wohl mir. *carr* f., cymr. *par* m. ‚Speer‘ (Stokes ZceltPh. 1, 172; vgl. etwa *tela vibrāre*, *fulmina torquere*);

got. *hvairban* ‚περιπατεῖν‘ (*heilavairbs* ‚wetterwendisch‘, *galvairbs* ‚gehorsam‘), anord. *hverfa* ‚sich drehen, kehren, verschwinden‘, ags. *hweorfan* ‚sich wenden, reisen, sich ändern‘, as. *hwerban* ‚sich drehen, zurückkehren, wandeln‘, ahd. *hwerban*, *hwerfan* ‚sich wenden, zurückkehren, (um etwas herum) tätig sein‘; trans. ‚in Bewegung setzen, betreiben‘, nhd. *werben* (vgl. z. Bed. lat. *ambire*), got. usw. *hvarbōn* ‚wandeln‘, wonen tiefstufig anord. *horfa* ‚sich wenden, denken, gehören‘ (\**hwurbōn*), Kaus. anord. *hverfa*, as. *hwerbian*, ags. *hwierfan*, ahd. *werban* ‚wandeln‘, anord. *hverfr* ‚schnell‘, *hvirfill*, ahd. *wirvil*, *wirbil* ‚Wirbel‘ (und ahd. *werbil* aus \**hwarbilda*-ds.), as. *hwarf* ‚Kreis, Menschenmenge‘, ahd. *warb* ‚Wendung, Umdrehung, kreisförmiger Kampfplatz‘, ags. *hwearf* m. ‚Austausch, Wechsel‘, anord. *hwarf* ‚das Verschwinden‘;

toch. A *kārp-* ‚herabsteigen‘, B *kārp-* ‚sich wenden nach, gehen‘.

WP. I 472 f.

**kuēs-, kus-** ‚keuchen, schnaufen, seufzen‘.

Ai. *svásiti* (Flexion vielleicht erst nach *aniti* ‚atmet‘), *svásati* ‚atmet, schnauft, seufzt‘, *āśuśāṇā-* ‚pfeifend‘, av. *suši* ‚die beiden Lungen‘;

lat. *queror*, -ī, *questus sum* ‚klagen, sich worüber beklagen, wehklagen‘ (: ai. *svásati*);

dehnstufig aisl. *hvāsa*, ags. *hwōsan* ‚keuchen‘;

lit. *šušinti* ‚mit zischendem Geräusch durch die Luft fahren‘ (?? könnte wie ahd. *sūsōn* eine unabhängige Schallnachahmung sein).

Daß **kuēs-** Erw. durch -es- eines *ku-*, *keu-* (allenfalls schallmalenden Ursprungs) sei, vermutet man wegen desselben Anlautes in ai. *śūt-kārā-* m. ‚das Pfeifen, Zischen‘ (vielleicht eher wie *śūt-kārā-* junge Schall-

bildung?), arm. *sulem* ‚pfeife, zische‘ (von \**soyl* = *k̄eu-lo-* oder *k̄ou-lo-*), lit. *šv-añkšti* ‚atmen, schnaufen, keuchen‘: arm. *šunç* ‚Hauch, Atem, Seele, Geist‘ (*k̄yonkjo-*); lit. *švir̄kšti* ‚pfeifen, sausen‘, *švil̄pti* ‚mit den Lippen pfeifen‘ und in der Wz. 2. *k̄lei-* ‚zwischen u. dgl.‘ s. dort.

WP. I 474 f., WH. II 403 f.

*kuēt-*; *kuət-*: *kūt-* ‚schütteln, beuteln‘.

Lat. *quatiō*, *-ere*, *quassum* ‚schüttle; erschüttere, stoße, schwinge‘; mir. *cāith* ‚acus, furfur‘ (\*Abgebeuteltes‘; \**kvōti-*);

sehr unsicher gr. *πήτεια* *πίττωρα* (Kleie), *πητῖται* *πιττωρινοὶ ἄγροι*. *Λάκωνες* Hes., wovon *πίττωρον* ‚Kleie‘ trotz des noch unklaren *ι* nicht zu trennen ist; da aus ‚schütteln‘ auch ‚ausschütteln, streuen‘ entwickelt sein kann, ist mit *quatiō* möglicherweise identisch gr. *πάσσω*, att. *πάττω* (*πάσω*, *ἔπασα*, *ἐπάσθη*) ‚streue, besprenge‘ (in der Webersprache ‚webe bunte Figuren ein‘, daher *χρυσόπαστος* ‚goldgestickt‘, *παστός* m. ‚Brautkammer, Brautbett‘); freilich ist *πάσσω* zunächst mit dor. *πῆρ* *πῆ* καὶ *πῆρ* ἐπὶ τοῦ κατάπασσα καὶ καταπάσσειν Hes., epidaur. *ἐπιπῆρ* *φάρμακον* zu verbinden;

ags. *hūdenian* ‚schütteln‘, mhd. *hotzen* ‚laufen, schaukeln‘, nisl. *hossa* ‚schütteln, schleudern‘; über Formen mit *s-* s. unter (*s*)*kūt-* ‚rütteln‘;

lit. *kutinētis* ‚sich zurechtzupfen‘ (von Vögeln), *kuntū*, *atkutū*, *kūsti* ‚sich erholen‘ (\*aufrütteln).

WP. I 511, II 601, WH. II 399 f.

*kuoi-*, *kuī-* ‚wollen, einladen‘.

Ai. *kēta*- m. ‚Wille, Begierde, Absicht, Aufforderung, Einladung‘, *kētana-* n. ‚Aufforderung, Einladung‘;

gr. *κοῖται* *γυναικῶν ἐπιθυμῖαι* (?) Hes., zweifelhaft auch *κίσσα*, att. *κίττα* (\**κίττα*) ‚krankhaftes Gelüst schwangerer Frauen‘;

apr. *quāits* ‚Wille‘, *quoi* ‚er will‘, *quoitit* ‚wollen‘, lit. *kviečū*, *kviešti* ‚einladen‘.

WP. I 475 f., WH. I 714, Trautmann 146 f.

*k̄yon-*, *kun-* ‚Hund‘; ursprüngl. Nom. Sg. *k̄yūō(n)*, Gen. *k̄unós*.

Ai. *śvā* und *ś(u)vā* ‚Hund‘, Gen. *śunas*, Akk. *śvānam*, Akk. Pl. *śunas*; av. *spā*, *spānəm*, Gen. Pl. *sūnam*, med. (Herodot) *σπάκα* (\**k̄yū-*ko- ‚hundartig‘: ai. *śvaka-* ‚Wolf‘), mpers. *sak*, npers. *sag*, kurd. *saḥ*, *wāḡi śač*; aus dem Iran. stammen alb. *shak(š)* ‚Hündin‘, gr. *σπάδακες* *κύνες* Hes. (aus \**σπάκαδες*) und russ. *sobāka* ‚Hund‘; vgl. npers. *sabah*;

arm. *šun*, Gen. *šan* ‚Hund‘ (mit unklarem *š*); nicht gut vereinbar mit *skund* ‚Hündchen‘, falls aus \**k̄yon-to-*, *-tā*; oder zu den oben S. 564 unter \**ken-* ‚frisch hervorkommen‘ besprochenen Tierjungenbezeichnungen?;

mit fürs Thrak.-Phryg. auffälligem Gutt. lyd. *Κανδαύλης*, *κων-άγγις*‘, thrak. GN *Καν-δάων* (zum 2. Glied s. *dhāu-* ‚würgen‘);

gr. *κύων*, *κυνός* ‚Hund‘ (*κύντερος* ‚hündischer, d. i. unverschämter‘, Sup. *κύντατος*; zu *κυνάμνια* vgl. lit. *šun-mušė* ‚Hundsflyge‘);

ganz unklar lat. *canis* ‚Hund‘, *cānēs* ursprüngl. altes fem. ‚Hündin‘, *canicula* (vgl. ai. *sunī* f.) hinsichtlich des *a*; vielleicht Einmischung eines dem mir. *cano*, *cana* ‚Wolfsjunges‘, cymr. *cenaw* ‚junger Hund oder Wolf‘ (s. 3. *ken-*) entsprechenden Wortes (so auch lyd. *Καν-δάβλης*?);

air. *cū* (Gen. *con* = *κυνός*), cymr. *ci* (Pl. *cwn* = *κύνες*, lit. *šūnes*), bret. corn. *ki* ‚Hund‘ aus *\*k̄yō*;

got. *hunds*, aisl. *hundr*, ags. *hund*, ahd. *hunt* ‚Hund‘ (*h̄cun-tō-*), s. oben;

lit. *šūš* (Gen. *šūšis*) ‚Hund‘ (zum *i*-St. geworden in lit. dial. *šūnis*, lett. *suns*, apr. *sunis* ‚Hund‘); *t*-Form lett. *suntana* ‚großer Hund‘; lett. *kuīa* ‚Hündin‘ wohl mit westidg. Gutt., Trautmann Bsl. Wb. 310? oder das *k* von *kuca* ds. (Lockruf); vgl. Būga Kalba ir s. I 196; ganz fraglich aber russ. poln. *suka* ‚Hündin‘;

toch. A *ku*, Obl. *kon*, B Nom. *ku*.

Die Bedeutung von lat. *canis* als ‚unglücklicher Wurf beim Würfelspiel‘ kehrt in gr. *κύων* wieder, sowie in ai. *śva-ghnīn-* eigentlich ‚Hundetöter‘, d. i. ‚der die schlechten Würfe vermeidende, gewerbsmäßige, auch unredliche Spieler‘; vgl. auch gr. *κίνδυνος* ‚Gefahr (\*Hundswurf)‘ aus *\*κυν-δυνος*, zu ai. *dyūtá* ‚Spiel‘? Schwyzer Gr. Gr. 1, 335 oben.

WP. I 465 f., WH. I 152 f.; Kuryłowicz Accentuation 19; nach Specht Idg. Dekl. 32, 121 f. Ableitung von der Farbwurzel 2. *k̄eu-*, S. 594.

*k̄ures-*, *k̄uers-*, *k̄urs-* ‚Gehölz, Baum‘??

Gr. *πρίνος* ‚Steineiche‘, falls aus *\*k̄urs-no-s*(?); gall. *prenne* ‚arbores grandem‘, cymr. corn. bret. *prenn* ‚Baum‘ (*\*k̄ures-no-*); ablaut. air. *crann* (*\*k̄urs-no-*), Gen. *cruinn* ds., cymr. *prys* (*prysg*) ‚Gehölz‘ (*\*k̄urs-to-*); ags. *hyrst* ‚Gebüsch, Gehölz‘, as. ahd. mnd. *horst*, *hurst* ds., nhd. *Horst* ‚Raubvogelnest‘ (*\*k̄urs-to-*; weniger wahrscheinlich oben S. 548); slav. *\*chvorstъ*, ksl. *chvrastije*, russ. *chvórost* ‚Reisig, Strauch‘, slov. *hrást* ‚Eiche‘ (*\*k̄uors-to-*?), mit unerklärtem Anlaut.

WP. I 524, Morris-Jones Welsh Gr. 128, Machek Slavia 16 (1939), 182 f., Mikkola Urslav. Gr. 177. J. B. Hofmann (Etym. Wb. des Gr. 284) betrachtet gr. *πρίνος* wegen des kar. ON *Πρίναςσος* als vorgriechisch-kleinasiatisch.



## Kh.<sup>1</sup>

*kha kha!* Interjektion des Lachens; mit z. T. einzelsprachlicher Neuschöpfung.

Ai. *kákhati* (Gramm.) ‚lacht‘; arm. *xaxank* ‚Gelächter‘, gr. *καχάζω* (aus \**χαχάζω*) ‚lache laut‘; lat. *cachinnō*, *-āre* ‚hellauf lachen‘, *cachinnus* ‚Gelächter‘; ahd. *kachazzen*, *kichazzen*, ags. *ceahhettan* ‚laut lachen‘; aksl. usw. *chochotati* ds.; vgl. lit. *kikénti*, *kiknóti* ‚kichern‘.

Ähnliche Schallwurzel *kāk-* ‚auslachen‘ in gr. *κηράζω* ‚schmähe‘; ahd. *huohōn* ‚spotten, höhnen‘, as. *hōhi-līk* ‚lächerlich‘; mit germ. *-k-*: ags. *hocor* n. ‚Spott‘.

WP. I 336, WH. I 126. Vgl. oben S. 497 *ha ha*.

<sup>1</sup> Die bei WP. I 341, 348 f., 399 angeführten Wurzeln *khād-* ‚beißen‘, *khābh-* : *khōbh-* ‚kraftlos‘, *khens* ‚graben‘ sind nicht als idg. zu erweisen, ebensowenig das von Specht (Idg. Dekl. 263, Anm. 4) angesetzte *khā-mo-* ‚krumm‘; die von ihm (S. 256) angeführten ai. Beispiele *khalati-*, *kharva-*, *khara-*, *khaṇḍa-*, *khora-* sind sämtlich nichtidg. Herkunft. Ai. *khādati* ‚zerbeißt, kaut‘, npers. *xāyad* ds., könnten zu arm. *xacanem* ‚beiße‘ gehören, aber auch mit sekundärer expressiver Aspiration als \**kḥd-* zu lit. *kāndu* ‚beiße‘ (etwas anders oben S. 560). Zur gleichen Wurzel *ken-* (oben 559 ff.) könnte ai. *khānati* ‚gräbt‘, Inf. *khāni-tum*, Partiz. *khātā-* (\**khṇ-to-*) gehören, samt den Neubildungen *khā-* n. ‚Höhle‘, *ā-khū-* ‚Maulwurf‘, *khā-* ‚Brunnen‘ = av. Nom. Akk. Pl. *xā* ds.; ai. *khanti-* ‚wühlend‘, f. ‚Mauseloch‘ = av. *kani-* ‚Graben‘; av. apers. *kann-* ‚graben‘ (*k-* aus *kh-* aus den Kompositis mit *us-*, *ham-*). Der Anlaut von gr. *κῆφάν*, *κηφῆν* ‚Drohne‘, *κῆφος* ‚stumpf, taub‘ ist unsicher, ebenso der von ksl. *chabiti* ‚verderben‘, *chabens* ‚elend‘, wie auch der von ksl. *chomq-to* ‚Kummet‘, von Specht zu lat. *hāmus* (\**khā-mo-*) ‚Haken‘, gr. *χαμός* ‚gekrümmt‘ (und *χαβός* ds.) gestellt (anders oben S. 555). Zum Problem der Tenues Aspiratae, die z. T. gewiß als sekundär expressiv aufzufassen sind, vgl. Hj. Frisk, Göteborgs Höösk. Årsskr. 1936: 2, S. 38 ff., Specht Idg. Dekl. 251 ff. Zum slav. anlautenden *ch-* vgl. V. Machek Slavia 16 (1938), 161 ff. und J. J. Mikkola Urslav. Gramm. 174 ff.

Zahlreiche ai. Wörter nichtidg. Herkunft mit anlaut. *kh-*, darunter die oben erwähnten, bei Kuiper, Proto-Munda 47 ff.

## K<sup>u</sup>.

*k<sup>u</sup>alo-s* ,eine größere Fischart', s. unten unter (s)*k<sup>u</sup>alo-s*.

*k<sup>u</sup>as-jo-*, *-jo-* ,Flechtwerk, geflochtener Korb'.

Lat. *quālum* (*quallus*) ,geflochtener Korb' (\**k<sup>u</sup>aslom*, vgl. das Deminutiv: *quāsillus*, *-um* ,Körbchen, Wollkörbchen' (mit emphatischem *-ss*);

abg. *košb* ,Korb' (\**k<sup>u</sup>as-jo-s*), russ. *koš* ,Korb, Fischreuse; Hürde' usw., auch ksl. *košar(j)a* ,Hürde' usw., russ. *košélb* ,Korb, Brotsack'.

WP. I 507, Trautmann 119, WH. II 397.

1. *k<sup>u</sup>e* enklit. ,und' aus ,\*irgendwie', wie auch zum Pron.-St. *k<sup>u</sup>o-*, *k<sup>u</sup>e-* des Interrogativums und Indefinitums im selben Verhältnis stehend, wie \**k<sup>u</sup>e* ,hier' zu *k<sup>u</sup>o-*, *k<sup>u</sup>e-* ,dieser'. Damit identisch *k<sup>u</sup>e* hinter Formen vom Interrogativ-Indefinit-Stamme zur Verstärkung des indefiniten Sinnes.

Ai. *ca*, av. *ča*, ap. *čā* enklit. ,und'; lyd. *-k* ,und'; gr. *τε* ,und'; venet. *-ke*, lepont. *-pe*, piken. *-p*; lat. *-que*; *ne-que* = osk.-umbr. *nep*, *neip* ,neque' = air. *na-ch*, mcymr. usw. *nac* ,nicht' (zum *a* aus *e* s. unter *ne* ,nicht'), vgl. lat. *atque* ,und dazu' (*ad + que*) = umbr. *ap(e)* ,ubi, cum'; got. *ni-h* (usw., s. unter *ne*) ,nicht'; (s. auch ahd. usw. *noh* unter \**nu* ,nun'); bulg. *če* ,aber, und, daß, weil', čech. alt *a-če*, *ač* ,wenn', poln. *acz* ,obgleich, obwohl';

den indefiniten Sinn verstärkend z. B. ai. *kás-ca*, av. *čiš-ca* ,wer irgend, welcher irgend', in Relativsätzen mit dem Rel.-Pron. *ya-*; av. *čiš-ca* auch ,jeder beliebige';

arm. *-ē* z. B. *o-ē* ,irgendwer' (wenn Abfall des *e* von \**k<sup>u</sup>e* vor der Palatalisierung; von Junker mit dem *ē* des Plurals gleichgesetzt);

gr. *ὅς-τε* (hier hinter dem Relativum; s. Schwyzer Gr. Gr. II 575 f.);

lat. *quom-que*, *cunque*, umbr. *pumpe* ursprüngl. ,\*wann auch immer', dann mit Verblässen des Zeitsinnes (wie in nhd. *wer immer*) bloß verallgemeinernd, z. B. *quicumque*, umbr. *pisipumpe* ds.; *quisque* (aus \**quī quisque*: ai. *yāh kás-ca*) in Sätzen relativen Sinnes, *quisque* (meist angelehnt) ,jeder beliebige';

got. *-h*, *-u-h* in *hwaz-u-h*, *hwō-h*, *hwa-h* ,jeder, -e, -es beliebige';

hitt. *ku-iš-ki* (= lat. *quis-que*) = lyk. *ti-ke*; *ni-ik-ku* (: lat. *ne-que*) = lyd. *ni-k*.

In ähnlicher Geltung auch andere Formen von den Stämmen *k<sup>u</sup>o-*, *k<sup>u</sup>ā-*, *k<sup>u</sup>i-*: lat. *quis-quam*; ai. *cit* (*cid*), av. *čit*, ap. *čiy* Verallgemeinerungspartikel

(z. B. ai. *kas-cid* ‚wer nur immer‘) = idg. \**k<sup>u</sup>id* in osk. *-pid*, *-pid*, umbr. *-pe*, *-pei* (z. B. osk. *pútúrús-píd* ‚utrisque‘, umbr. *putres-pe* ‚utrius-que‘) = arm. *-č* (*in-č* ‚irgend etwas‘); s. auch \**k<sup>u</sup>ene*.

WP. I 507 f., WH. I 309 f., II 401 f., Schwyzer Gr. Gr. II 573 ff., 648<sup>2</sup> f.

2. *k<sup>u</sup>e-* s. unter *k<sup>u</sup>o-*.

*k<sup>u</sup>ěd-*, *k<sup>u</sup>ōd-* (älter *keued-*?) etwa ‚stacheln (Stachel, Spitz), bohren, wetzen, schärfen; antreiben, anreizen‘.

Aisl. *hvatr* ‚schnell, mutig, scharf‘, *hvot* f. ‚Anreizung‘, *hvata*, *-aða* ‚antreiben, beschleunigen‘, ags. *hwæt* ‚schnell, mutig‘, as. *hwat* ds., ahd. (*h*)*waz* ‚scharf, heftig‘, got. *galvatjan* ‚antreiben, wetzen‘, aisl. *hvetja* ‚schärfen, anreizen‘, ags. *hwettan* ds., mnd. *wetten* ‚wetzen‘, ahd. (*h*)*wezzen*, mhd. *wetzen* ‚reizen, anfeuern, wetzen‘; *to-*Partiz. got. *lvassaba* Adv. ‚scharf, streng‘ (*lvassei* ‚Heftigkeit, Strenge‘), aisl. *hwass* ‚scharf, rasch‘, ags. *hwæss* ‚scharf‘, ahd. (*h*)*was*, mhd. *was*(*ser*) ‚scharf, spitzig, heftig, streng‘; ablaut. aisl. *hvāta* ‚durchstoßen‘; aschwed. *hōta* ‚Löcher bohren‘; mit einer übertragenen Bed. as. *for-hwātan*, ahd. *far-hwāzan* ‚verfluchen‘ und got. *hvōta* f. ‚Drohung‘, *hvōtjan* ‚drohen‘, aisl. *hōt* n. ‚Drohung‘, *hōta* ‚drohen‘; wahrscheinlich lat. *tri-quetrus* ‚dreieckig‘ (‚dreispitzig‘; wohl aus \**tri-quadros*); möglicherweise auch ai. *cōdati*, *cōdāyati* ‚treibt an, drängt‘ (\**keud-*).

WP. I 513, II 554, Wissmann Postverbalia 64 f.

1. *k<sup>u</sup>ei-(t-)* ‚worauf achten‘; daraus einerseits ‚ehrerbietig beobachten, scheuen, ehren‘, andererseits ‚animadvertere, strafen, rächen, büßen; Sühne, Geldstrafe, deren Wert, Preis, Schätzung‘, woraus ‚Hochschätzung, Ehre‘ ebenfalls gewinnbar ist; *k<sup>u</sup>ē[i]-ro-* ‚beobachtend, schützend‘, *k<sup>u</sup>oi-nā* ‚Strafe, Wert‘, *k<sup>u</sup>i-ti-* ‚Verständnis‘ und ‚Vergeltung‘, *k<sup>u</sup>i-t-ti-* ‚Einsicht, Ehre‘.

A. Ai. *cāyati* ‚nimmt wahr, beobachtet, hat Scheu, hat Besorgnis‘, *cāyú-* ‚Ehrfurcht bezeugend‘ = abg. *čajo*, *čajati* ‚erwarten, warten, hoffen‘ (dehnstufiges \**k<sup>u</sup>ēi-ō*);

ai. *cinōti*, *cikēti* ‚bemerkt‘, *citi-* f. ‚Verständnis‘, *cí-t* f. ‚Geist, Intellekt‘: gr. *ἀπίζω* ‚beachte nicht‘ von \**α-τι-τ-* ‚nicht achtend‘;

*k<sup>u</sup>ē[i]-ro-* in gr. *τηρός* ‚schützend, während‘, *τηρέω* ‚nehme wahr, behüte; beobachte, passe ab, lauere auf‘, vielleicht auch ai. *cāra-* m. ‚Kundschafter, Späher‘; darf wegen ai. *cāyati* ‚hat Besorgnis‘ mit Tiefstufe auch gr. *τετήμαι* ‚bin betrübt‘, *τετηρός* ‚furchtsam, betrübt‘ angereicht werden? Zu \**kēi-* ‚bewegen‘ (oben S. 538 f.) gehört *kē[i]so-*, *kē[i]sā* ‚Zeit‘ in aksl. *časъ* m.: alb. *kohë*, Jokl Měl. Pedersen 159<sup>1</sup> f.



B. Ai. *cáyatē* ‚rächt, straft‘, *cētár-* ‚Rächer‘, *ápa-citi-* f. ‚Vergeltung‘ (= *ἀπότισις, τίσις*);

av. *kāy-* ‚vergeltend, büßen‘, z. B. *ēikayat* ‚soll büßen, strafen, rächen‘, *pairi-ā-kayayanta* ‚sie sollen als Buße auf sich nehmen‘, *kaēnā-* f. ‚Buße‘ (= *ποινή*, sl. *cēna*, vgl. auch lit. *káina*), npers. *kīn-* ‚Feindschaft, Haß, Zorn‘, av. *kāθa-* n. ‚Vergeltung‘, *ēiθi-* f. ‚Sühne durch Geld‘, *ēiθā* ‚ds., Strafe‘, osset. *ēithū* ‚Ehre‘ (wie *τιμή*);

gr. *τίω* und *τιώ* (ark. *τείω* Umbildung nach *ἔτεισα, τείσω*), Fut. *τίσω*, Aor. *ἔτισα*, Partiz. Pass. *τετιμένος* ‚schätzen; hochschätzen, ehren‘, *πολύτιτος* ‚hochgeehrt‘, *ἀτίετος* ‚ungeehrt; nicht ehrend‘;

hom. *τινω*, att. *τινω* (\**τινF-ω*) ‚büße, bezahle‘, Med. ‚lasse zahlen oder büßen, strafe‘ *τινόμεναι* (Eur. Or. 323), hom. *τείννται* (wie kret. *ἀποτεινέντω* nach *ἔτεισα, τείσω*); Fut. *τείσω*, Aor. *ἔτεισα* (thess. *πεῖσαι*, kypr. *πέσει* u. dgl.), *τίσις* ‚Zahlung, Buße, Strafe, Rache‘, *ποινή* ‚Sühne, Strafe, Rache‘ (daraus lat. *poena*); *τιμή* ‚Schätzung; Ehre; Buße, Strafe‘, *ἀτιμος* ‚ohne Entgelt; ungeehrt‘;

wahrscheinlich mir. *cin*, Gen. *cinad* ‚Schuld‘ (\**k<sup>h</sup>inu-t-s*, vgl. *τιν-ται*); lit. *káina* ‚Wert, Preis‘; apr. *er-kinint* ‚(vom Teufel) befreien‘;

abg. *cēna* ‚*τιμή* Ehre, Preis‘, *cēniti* ‚*τιμᾶσθαι* schätzen‘, *ō*-stufig abg. *kajō*, *kajati sę* ‚Reue fühlen‘, *pokajati sę* ‚Buße tun‘, *okajati* ‚bejammern‘, russ. *kájatb* ‚tadeln‘, *-sja* ‚Reue empfinden‘.

Wurzelerweiterung *k<sup>h</sup>eis-*, *k<sup>h</sup>eit-* (vgl. oben ai. *cít*, *cítí*):

Air. *ad-cī* (\**k<sup>h</sup>is-e-t*) ‚sieht‘, *cīall* f. ‚Verstand‘ = cymr. *pyyll*, bret. *poell* ds. (\**k<sup>h</sup>eis-lā*), usw. (Lewis-Pedersen 350);

ai. *cētati*, *cíkētati* ‚hat acht auf etwas, nimmt wahr‘, Perf. *cikēta*, Partiz. *cikitván* ‚verstehend, wissend‘, av. *ēikiθvā* ‚überdenkend, überlegend‘, ai. *cítí* f. ‚Denken, Einsicht‘, av. *ēisti-* ds., ai. *cintā* ‚Gedanken, Sorge‘;

abg. *čstq*, *čisti* ‚zählen, rechnen, Geschriebenes lesen; ehren‘, \**k<sup>h</sup>i-t-ti-* > *čstb* (= ai. *cítí-h*) ‚Verehrung, Ehre‘; mit anl. *s-* lett. *šķietu*, *šķitu*, *šķist* ‚meinen‘, Impers. ‚scheinen‘, *skaitīt* ‚zählen, Gebete aufsagen‘, lit. *skait-aū*, *-yti* ‚zählen, lesen‘.

WP. I 508 f., Trautmann 113, 124, 135, 138, Schwyzer Gr. Gr. 686, 697.

2. *k<sup>h</sup>ei-* ‚aufschichten‘; daher ‚aufhäufen, sammeln‘, ‚der Ordnung nach auf oder zu einander legen‘, ‚aufbauen‘, ‚abgeschwächt, machen‘.

Ai. *cinōti*, *cáyati* ‚schichtet, reiht; sammelt, häuft an; fügt zusammen, baut auf‘, *cáya-* m. ‚Anhäufung, Haufe, Aufwurf‘; *káya-* m. ‚Leib, Körper‘ (eig. ‚Gliederbau‘; oder ‚Masse‘?); *citā* ‚Schicht, Holzstoß, Scheiterhaufen‘, *cítí* f. ‚Anhäufung, Schicht, Scheiterhaufen‘, *cítí* f. ‚das Sammeln‘; av. *kay-*, *čayēiti*, *činvaiti* ‚(\*legere) aussuchen, wählen‘ mit *vī-* ‚scheiden,

distinguere, mit *ham-*, colligere, (Schrittlängen) aneinanderlegen; np. *čidan*, sammeln;

gr. *ποιέω* ‚mache‘ (arg.-böot. *ἐποίησε* u. dgl.), dann auch ‚dichte‘, Denominativ eines \**ποι-φό-ς*, ‚aufbauend, machend‘ (vgl. *ἀρο-ποιός*, ‚Bäcker‘);

abg. *čini* (wahrscheinlich u-St.: ai. *cinō-ti*, av. *činvaiti*, doch im Slav. mit *i* der ersten Silbe, wie ai. *citi-*), ‚Ordnung, Reihe, Rang‘, *činiti*, ‚ordnen, reihen, bilden‘, wohl auch klr. *kojŭ*, *kojŭty*, ‚anzetteln, bereiten (etwas Böses‘, wie gr. *φόνον ποιεῖν*, ‚Mord anstiften‘), poln. dial. *koic się*, ‚gelingen, vonstatten gehn‘.

Eine *s*-Weiterbildung in av. *kašš-* (mit Präverbien), ‚struere‘, *frā-*, ‚zurichten, bereiten‘, *vī-*, ‚zu-, herrichten‘ (Bartholomae Wb. 429).

WP. I 510, WH. II 406, Berneker 538, Trautmann 124.

*kʰejə-*, *kʰiiē-*, ‚behaglich ruhen‘, *kʰiiē-t-s*, ‚Behagen‘, *kʰiiē-to-s*, ‚froh‘, *kʰī-lo-*, ‚ruhig‘.

Ai. *cirā-m*, ‚Zögern, Verzögerung‘, *cirā-*, ‚langdauernd, lang‘; apers. *šiyāti-š*, ‚Wohlbehagen‘ (= lat. *quiēs*), av. *šāiti-š*, ‚Freude‘ (*š-* = *šy-*, vgl. gathav. *šyeitibyō*), av. *šyāta-*, *šāta-*, ‚erfreut‘ (= lat. *quiētus*), *a-šāta-*, ‚unfroh‘ (= lat. *inquiētus*), *Παρό-σατις*, av. *šāišta-*, ‚behaglichst, erfreulichst‘, np. *šād*, ‚froh‘, oss. *aŋcayun*, ‚ruhen‘; sogd. *šʾt*, ‚freudig‘;

arm. *han-gčim*, ‚ich ruhe‘, *han-gist*, ‚Ruhe‘ (-*gi-* aus \**kʰi-*);

lat. *quiēs*, -*ētis*, ‚Ruhe‘, *quiē-sco*, -*scere*, -*vī*, -*tum*, ‚ruhen‘, mit Formans -*lo-* (wie germ. \**hwil-*) *tranquīlus*, *tranquillus*, ‚ruhig‘ (*trans* + *kʰilos*);

got. *hveila*, ags. *hwil*, ahd. (*h*)*wīla*, ‚Weile, Zeit‘, aisl. *hvīla*, ‚Ruhebett‘, *hvīld*, ‚Ruhe‘, got. *hveilan*, ‚weilen, zögern, aufhören‘, ags. *Hwāla* MN, ahd. *wīlōn*, -*ēn*, ‚weilen, sich aufhalten‘;

aksl. *pokojs*, ‚Ruhe‘, *pokojs*, *pokojiti*, ‚beruhigen‘, *počijs*, *počiti*, ‚ruhen‘;

toch. B *sāte*, ‚reich‘ (: av. *šyāta-*, ‚erfreut‘);

lyk. *tezi*, ‚Sarkophag‘ aus \**kʰjētis* (?), Pedersen Lyk. und Hitt. 50.

WP. I 510, WH. II 406, Trautmann 124.

*kʰek-*, *kʰōk-*, *kʰeĕ-s-*, ‚erscheinen; sehen; zeigen‘.

Ai. *kāsatē*, ‚erscheint, glänzt, leuchtet‘, *caḱāṣiti*, *caḱāšyātē*, ‚leuchtet, schaut‘, *kaśa-* m. ‚Sichtbarsein, Schein‘;

av. *akasaŋ*, ‚erblickte‘; npers. *āgāh*, ‚kundig‘, *nigāh*, ‚Anblick‘; *s*-Erweiterung *kʰek-*: ai. *caṣṭē* (3. Pl. *caḱsatē*), ‚erscheint; erblickt‘, in Kompositis auch ‚ankündigen, zeigen‘, *caḱsas-* n. ‚Schein, Gesicht‘, *caḱṣu-*, ‚sehend‘, n. ‚Helle, Gesicht, Auge‘; av. *čaš*(*te*, -*āite*), ‚lehren‘ (eig. ‚gewahr werden lassen‘), mpers. *čāšītan*, ‚lehren‘, av. apers. *čašman-* n. ‚Auge‘, npers. *čašm* ds.;

gr. *τέμωρ*, jünger *τέμωρ* (nach *τεμωρίω*), ‚Zeichen, Merkmal‘ (\**kʰek-* *m[ō]r-*?); anders Schwyzer Gr. Gr. I 326;

mit tönendem Auslaut aksl. *kažr*, *kazati* ‚zeigen, mahnen‘, *u-kazr* ‚ἀπόδειξις‘ (auch *kazn* ‚δόγμα, Anordnung‘), wohl idg. \**k<sup>h</sup>eg-* neben \**k<sup>h</sup>ek-*? WP. I 510 f., Schwyzer Gr. Gr. I 326, 519.

i. *k<sup>h</sup>el-*, *k<sup>h</sup>el-* ‚drehen, sich drehen, sich herumbewegen, fürsorglich um jemanden herum sein, wohnen‘ u. dgl.; *k<sup>h</sup>elo-*, *k<sup>h</sup>olo-* ‚Drehung, Rad‘, *k<sup>h</sup>ol-so-* ‚Hals‘ (lat. ir. germ.), *k<sup>h</sup>ek<sup>h</sup>lo-*, *k<sup>h</sup>ok<sup>h</sup>lo-*(?) ‚Rad‘.

Ai. *carati*, *calati* ‚bewegt sich, wandert, weidet, treibt‘ usw. (schwere Basis in *caritum*, *caritá-*, *cirná-*; *caritra* n. ‚Fuß, Bein‘, *carcūryámāna-*, *cūrti-*, auch wohl *tuvi-kūrmí-* ‚tatkräftig‘), dehnstufig *cára* m. ‚Gang‘, usw.; av. *čaraiti* ‚versatur, obliegt einer Tätigkeit‘ usw., *čarāna-* ‚Feld‘, apers. *parikarā* ‚pflege! cole!‘;

s-Erweiterung in ai. *karšú-* f. ‚Furche‘, *karšati*, *kršáti* ‚drehen, wenden, pflügen‘, av. *karša-* m. n. ‚Furche‘, *karšaiti* ‚Furchen ziehen‘;

gr. *πέλω*, *πέλωμαι* ‚bin in Bewegung‘ (*π* Äolismus), Aor. *ἔπλετο*, Partiz. *περιπλόμενος* ‚umzingelnd (eine Stadt); sich herumdrehend, den Kreislauf vollendend (*ἐνιαυτός*)‘, mit außeräol. *τε-* = \**k<sup>h</sup>e-*: *περιτελλόμενος* in ders. Bed. (*τέλλω* ‚vollende‘ Pind.), hom. *τελέθω* ‚bin, werde‘, kret. *τέλωμαι* ‚ἔσομαι‘, kypr. *τενται* ‚er wird sein‘, auch *τέλος* n. ‚Ende‘, eigentl. ‚Wende‘ (*τελέω* ‚vollende‘, *τέλειος*, *τέλεος* aus \**τελεσ-fo-*ς ‚fertig, vollendet, reif, erwachsen‘, *τελευτή* ‚Vollendung, Beendigung, Ende‘), wozu *τέλσον* (\**τελοσον*, vgl. oben ai. *karšú-*) ‚Grenzfurche‘, d. i. ‚Wendestelle des Pfluges auf dem Acker‘; *πόλος* ‚Achse (Drehpunkt); umgepflügtes (umgewendetes) Land‘, *πολέω* ‚bewege mich herum, verweile‘, *ἀμπίπολος* ‚Dienerin (Hom.)‘, Diener = lat. *anculus* ‚Diener, Knecht‘, *αἰπόλος* ‚Ziegenhirt‘, *θεοπολέω* ‚bin Priester‘ (daneben *θεη-κόλος* ‚Priester‘); mit *κ* in *βουκόλος* ‚Rinderhirt‘ = mir. *búachaiill*, cymr. *bugail* ‚Hirt‘ aus \**k<sup>h</sup>ol(i)os* mit Entlabialisierung nach *u*; *πολεύω* ‚bewege mich herum‘ (*γῆν* ‚pflüge um‘), ion. att. *ἐπιπολής* ‚auf der Oberfläche‘, *ἐμπολή* ‚Handelsware‘; *πωλέομαι* ‚bewege mich an einem Orte herum, komme häufig hin‘; *πάλιν* ‚zurück‘ (Akk. eines \**πάλις* ‚Wendung‘); *κύκλος* s. unten; die gr. *π*-Formen enthalten wohl z. T. idg. *pel-* s. unten;

alb. *sjel* ‚drehe um, wende, bringe‘ (\**k<sup>h</sup>el-*); daneben *kjel* ‚bringe, trage‘ (\**k<sup>h</sup>olejō*), *a-sul* ‚Winterweide‘, eigentl. ‚Zutritt‘, *për-kul* ‚biede, krümme‘ (\**k<sup>h</sup>el-n-*), *kulp*, *kulpër* ‚Waldrebe‘ (\**k<sup>h</sup>el-bh-*);

lat. *colō*, *-ere* ‚bebaue, bewohne; pflege; ehre‘ (\**k<sup>h</sup>elō*); *colōnus* ‚Landwirt, Bauer‘, *incolere* ‚bewohnen‘, *incola* ‚Einwohner‘, *inquilīnus* ‚Insasse‘, *Esquiliae* ‚Außensiedlungen‘; über *anculus* s. oben;

*colus*, *-ūs* f. m. oder *-ī* f. ‚Spinnrocken‘ (\**k<sup>h</sup>elos* ‚Spindel‘), *collus*, *-ī* m. (alat.), *collum*, *-ī* n. ‚Hals, Bergjoch‘ (\**k<sup>h</sup>ol-so-*, got. *hals*);

air. *cul* ‚Wagen‘ (Dual. \**k<sup>h</sup>olō*); mir. *coll* ‚Haupt‘ =



got. aisl. asächs. *hals* m., ags. *heals*, nhd. ‚Hals‘; aisl. *hvel* n., Rad‘ = apr. *kelan* ‚Rad‘, lett. f. Pl. *du-celes* ‚zweirädriger Wagen‘; aksl. *kolo* n., Gen. *kolese* ‚Rad‘, Pl. *kola* ‚Wagen‘ (Mischung von *k<sup>o</sup>olo-* m. und *k<sup>o</sup>eles-* n.);

bsl. \**kelja-* ‚Knie‘ in lit. *kelys*, ostlit. *kēlias* ‚Knie‘, lett. *celis* ds.; lit. *kelėnas* m. ‚Knie‘, ablaut. aksl. *kolěno* n. ‚Knie, Stamm, Geschlecht‘, vielleicht weiter zu slav. \**čelnъ* m., sloven. *člən* ‚Gelenk, Glied‘, klr. *čelén* ‚Glied‘; toch. A *källās* ‚bringt‘, Prät. *šěl*, Pl. *kalar* (Pedersen Tochar. 183).

*k<sup>o</sup>ek<sup>o</sup>lo-*, *k<sup>o</sup>ok<sup>o</sup>lo-*(?) ‚Rad‘ in:

ai. *cakrá-* m. n. (Akzent sekundär) ‚Wagenrad, Scheibe, Kreis‘, av. *čaxra-* m. ‚Rad‘, gr. *κύκλος* ‚Kreis‘, Pl. *κύκλοι* und *κύκλα* ‚Räder‘, aisl. *hjóll*, *hvél* (\**k<sup>o</sup>ék<sup>o</sup>olon-*, germ. \**hwéh(w)ula-*) n., ags. *hwēol* (engl. *wheel*), daneben *hweowol*, *hweogol* (germ. \**hweg(w)ulá-*), mnd. *wēl* ‚Rad‘; auch fries. *fial* ist wohl eine Dissimil.-Form für \**hwewla-*; vgl. auch phryg. *κίκλην* ‚der große Bär‘ (‚Wagen‘), lit. *kāklas*, lett. *kokls* ‚Hals‘ als ‚Dreher‘; toch. A *kukäl*, B *kokale* ‚Wagen‘.

Dehnstufig vielleicht (als ‚gedreht, rund‘) aisl. *hváll* und *hóll* m. (letzteres aus dem Dat. Pl. *hōlum* aus *hvālum*) ‚rundlicher Hügel‘.

WP. I 514 f., WH. I 45, 245 ff., 250, 846, Trautmann 125.

2. *k<sup>o</sup>el-* ‚fern (örtlich und zeitlich)‘ in:

ai. *caramá-* ‚der letzte, äußerste‘, *cirás* ‚lang (zeitlich)‘, gr. *τῆλε*, äol. *πήλυ* ‚fern, weit‘ (*τηλό-θεν*, *-θι*, *-σε*), *πάλαι* ‚längst‘ (*παλαιός* ‚alt‘, *παλαι-τερος*, *-τατος*), cymr. corn. bret. *pell* ‚fern‘ (\**k<sup>o</sup>el-s-o-*?), cymr. *pellaf* ‚der äußerste‘.

WP. I 517.

3. *k<sup>o</sup>el-* ‚Schwarm, Schar, Sippe‘?

Ai. *kúla-* m n. ‚Herde, Menge; Geschlecht‘; *krští-* f. ‚Leute, Menschen‘; gr. *τέλος* n. ‚Schar‘; aksl. *čeljady* f. ‚Gesinde‘, Kollektiv zu dem in *čeloněky* ‚Mensch‘ vorliegenden *čelo-*.

WP. I 517, Berneker 141 f., Meillet BSL. 22, 18 f., Kuiper Proto-Munda 55.

*k<sup>o</sup>em-* ‚schlüpfen, schlucken‘.

Ai. *cāmati* und *camati* ‚schlüpf‘, Partiz. *ācānta-*, *camasá-* m. ‚Trinkschale, Becher‘, *camá-* m. ‚Schüssel‘; npers. *čam* ‚das Essen‘, *čamīdan* ‚trinken‘, osset. *cumun* ‚schlüpfen‘;

arm. *kim-k* Pl. ‚faux, guttur‘ (\**k<sup>o</sup>ēmā-*); mit Ablautstufe *ō*: npers. *kām* ‚Gaumen‘, afghan. *kūmai* ds.; zweifelhaft ist gr. *ἐτεμεν* ‚ἡμελεν und *τέμνοντα* [wohl *τέμοντα*] ‚ἀμέλγοντα Hes., wobei *ἀμέλγειν* in der spätern Bed. ‚Flüssiges aussaugen, auspressen‘ zu fassen wäre;

nisl. *hvōma* (aus *\*hvāma*, idg. *\*k<sup>h</sup>ēmō* = ai. *cāmati*) ‚verschlucken, verschlingen‘, *hvōma* f. ‚Speiseröhre, Schlund‘.

WP. I 514.

**k<sup>h</sup>ene**, Partikel der Verallgemeinerung und Unbestimmtheit.

Ai. *cana*, av. *čīnā* ‚irgend‘; oft negativ, z. B. ai. *nā ēkaś cana* ‚keiner‘; germ. *-zin* in aisl. *hver-gin* ‚keineswegs‘, ags. asächs. ahd. *hver-gin* ‚irgendwo‘ (aus *hwar* ‚wo‘ + *-gin*) aus ahd. *io-wergin*, mhd. *iergen*, nhd. *irgend*.

WP. I 399 f., Wackernagel-Debrunner III 562.

**k<sup>h</sup>enth-** ‚leiden, dulden‘.

Gr. *πένθος* n. ‚Leid, Trauer, Unglück‘; nachhom. *πάθος* n. ‚Leid, Unglück, Leidenschaft‘, *πάσχω* (*\*k<sup>h</sup>enth-skō*), Fut. *πείσομαι*, Aor. *ἔπαθον*, Perf. *πέπονθα* ‚leide, erdulde‘ (*πε-* für *τε-* nach den Formen mit *πα-*, *πο-*); lit. *kenčiū*, *kęsti* ‚aushalten, leiden‘, *pakantà* f. ‚Geduld‘, *kančià* ‚heftiger körperlicher Schmerz‘, *žiem-kīntis* ‚den Winter über aushaltend‘, lett. *cīešu cīest* ‚leiden, dulden‘, *ziem-ciesis* (*\*kentsia-*) ‚Wintergrün‘;

air. *cēss(a)im* ‚ich leide‘ (*\*k<sup>h</sup>enth-tō* oder *\*k<sup>h</sup>enth-s-ō*), *cēssad* ‚passiō‘.

Pedersen KG. II 486 vermutet einen nasallosen Verwandten in air. *ar-cessi* (*\*k<sup>h</sup>et-sī-*) ‚schont, erbarmt sich‘ (Bed. wäre wie in lit. *pakentėti* ‚mit jemandem Geduld haben‘), cymr. *arbedu* (*\*k<sup>h</sup>et-*) ‚schonen‘, bret. *erbedi* ‚empfehlen‘ (älter auch ‚schonen‘), acorn. *henbidiat* ‚parcus‘.

WP. I 513, Trautmann 126 f., Schwyzer Gr. Gr. 1, 708.

i. **k<sup>h</sup>er-** ‚machen, gestalten‘, vielleicht ursprünglich von irgendeiner nicht mehr bestimmbareren Handwerkstätigkeit.

Ai. *karōti* (Imper. *kuru*), *kṛṇōti* ‚macht, vollbringt‘, Partiz. *kṛtā-*; *karā-* ‚tuend, machend‘, m. ‚Hand, Elefantenrüssel‘, *kāra-* ‚machend‘, m. ‚Tat‘, *kārman-* n. ‚Handlung, Werk‘, *karmāra-ḥ* ‚Schmied‘; *kṛti-* ‚Tat‘; *saṃ-kṛt* ‚einmal‘; daneben mit *s-* *pari-ṣkar-* und *saṃ-skar-*;

av. *kərənaoiti* ‚macht, vollführt, tut‘, *kərətay-* ‚Tat‘, Infin. *kərətōe*, apers. *akunavam*, *karta-*; av. *čārā* ‚Mittel, Hilfsmittel‘, np. *čār* ‚Mittel‘, *cāra* ‚Mittel, Hilfe, List‘ (= sl. *čara* ‚Zauber‘, s. unten);

osk. *petiro-pert* ‚viermal‘ (: ai. *saṃ-kṛt*);

cymr. *paraf* ‚bewirke, verschaffe‘, Verbaln. *peri*, wozu redupl. (aus einem redupl. Präs.?) wohl cymr. *pybyr* ‚tatkräftig‘;

air. *cruth* ‚Gestalt‘, cymr. *pryd* (*\*k<sup>h</sup>ṛtu-*) ‚Gestalt, Zeit‘; dazu vielleicht air. *Cru(i)thin*, mcymr. *Prydŷn* ‚Pikten‘; cymr. *Prydain* ‚Britannien‘ hat die Endung von *Rhufain* (*Rōmani*) bezogen; acorn. *prī*, mcorn. *prys*, bret. *pred* ‚Zeit‘; mir. *creth* ‚Dichtung‘ (*\*k<sup>h</sup>ṛto-*), cymr. *prydu* ‚dichten‘, *prydydd* ‚Dichter‘;

lit. *kurìù*, *kùrtiù*, errichten, bauen, machen', daraus vielleicht ,Feuer anmachen, heizen'; lett. *kuīt* ,anfeuern, heizen', apr. *kūra* ,erbaute'; anders oben S. 572.

Hierher mit der Bed. ,es jemandem antun, verhexen', auch ai. *κῆτυά* (,Handlung, Tat' und :) ,Behexung, Zauber' u. dgl., gr. *τέρας* n. ,Wunderzeichen', *πέλωρ* n. ,Ungetüm, Ungeheuer', *τελώριος· μέγας, πελώριος* Hes.; das *π-* ist Äolismus; *πέλωρ, τέλωρ* aus *\*πέρωρ*, *\*τέρωρ* dissimiliert; lit. *keriù*, *kerėti* ,jemanden bezaubern, in der Gesundheit schädigen', *kēras* ,Zauber', slav. *čara* f. ,Zauber' in abg. *čarodějъ* ,Zauberer', *čari* f. Pl. ,Zauber, Reiz' usw.;

vielleicht mit anlaut. *s-* (vgl. ai. *saṃ-skar-*) ai. *ā-scarya-* ,seltsam, wunderbar', n. ,Wunder', aisl. *skars* n. ,ein Ungeheuer; Riesin', *skersa* f. ,Riesin', *skyrse* m. ,(übles) Vorzeichen, Phantom' (welche die suffixale Schwundstufe des *es*-St. *τέρας* enthielten).

WP. I 517 f., WH. I 165, 273, Trautmann 127.

2. *kʰer-* in Worten, die etwas Schlüssel-, Schalenartiges bedeuten.

Ai. *carú-* ,Kessel, Topf', wozu wohl *karkarī* ,Wasserkrug', *karānka-* ,Schädel';

air. *co(i)re* (jedoch nicht aus *\*kʰerijo-*, sondern aus *\*kʰurijo-*), cymr. *pair*, corn. *pêr* ,Kessel';

altn. *hverr* m. ,Kessel', ags. *hwer*, ahd. (*h*)*wer* ds.

*n*-Erweiterung liegt vor in: mir. *cern* f. ,Schüssel', nisl. *hvörn* ,Knochen im Fischkopf', norw. dial. *hvann* ds.; got. *hvaírnei* f. ,Schädel', aisl. *hverna* f. ,Kochgeschirr'.

WP. I 518.

*kʰeru-* ,kauen; zermahlen, mahlen (Mehl und daraus Bereitetes)'

Ai. *cárvati* ,zerkaut, zermalmt', Partiz. *cūrṇa-s*, m. ,feiner Staub, Mehl' (im *-ū-* wirkt der zweite Vokal der Basis *kʰeru-* nach?); anders über *cárvati* oben S. 576, 582;

gr. *τορύνη· σιτώδες τε* Hes. (assimil. aus *\*τερύνᾱ*), *πορύναν· μαγίδα* Hes. (entw. aus ablautendem *\*kʰorunā* oder äol. Form von *τορύνη*), *πύρον* n., Pl. *πύρα* (Hom.) ,Weizenbrot' (*-v-* in noch zu untersuchendem Zusammenhang mit dem zweiten Vokal von *\*kʰeru-*).

WP. I 519.

*kʰetur-*, *kʰeturð-*, *kʰetur-* m., *kʰetes(o)r-* f., ,vier' (enthält?? *\*sor* Frau'); Kompositionsform *kʰ(e)tru-*, *kʰ(e)tur-*, *kʰ(e)tur̥-*; Ordinale (*kʰ*)*turjō-*, sekundär *kʰetur-to-*; Zahladverb *kʰeturs*, *kʰetrus* ,viermal'; Kollektiv *kʰetuero-*, *kʰetuoro-*.

Ai. *catvárah* m. (Akk. *catúrah*), *catvári* n., *cátasrah* f.; av. *čaθwārō* m. (Gen. *čaturqm*), *čataθrō* f., npers. *čahār*;



arm. *çorê* aus \**çorek* < \**k<sup>h</sup>eturores* (Akk. *çors*);

gr. hom. *τέσσαρες*, att. *τέτταρες*, böot. *πέτταρες* (mit sekundärer Schwachstufe); ion. ark. hellen. *τέσσαρες* (\**k<sup>h</sup>etures*); reduktionsstufig hom. *πίουρες* (Akk. *πίουρας* = ai. *catúrah*, lesb. *πισύρων* = av. *çaturqm*), lesb. auch *πέσσυρες*; dor. wgr. *τέτορες* (\**k<sup>h</sup>eturores*);

lat. *quattuor* (a scheint, wie hom. *πίουρες*, e fortzusetzen); osk. *pettiur*; *petora* n. (vgl. *petiro-pert* ‚viermal‘ aus \**petriā*-, das nach \**triā* in umbr. *triiuper* ‚dreimal‘);

air. *ceth(a)ir* (fem. *cethōir* nach *tōir* „3“, acymr. *petguar*, ncymr. *pedwar* (fem. *pedair*), corn. *peswar* (abrit. Stadtname *Πετοναρία*);

got. *fidwōr*, nord. und westgerm. auf Grund einer Assimilationsform \**k<sup>h</sup>ekjuor* (bis auf die Kompositionsformen salfr. *fitter*-, ags. *fyðer*-, aschwed. *fiæper*-: got. *fidur*-): aisl. *fiðrer* m., *fiðrar* f., *fiogor* n., ahd. *feor*, *fior*, as. *fiuwar*, *fior*, ags. *fēower*;

lit. *keturì* (Akk. *kēturis* = ai. *catúrah*), fem. *kētūrios*; lett. *četri*; aksl. *četyre* m., -i f. n.,

toch. A *štwar* (\**k<sup>h</sup>etūr-*), B *ś(t)wār*, *ś(t)wer* (\**k<sup>h</sup>eturores*) ,4<sup>c</sup>, A *štwarāk* ,40<sup>c</sup>.

In Kompositis (und Ableitungen) *k<sup>h</sup>etur-*, *k<sup>h</sup>etur-*, *k<sup>h</sup>etru-*: ai. *catūr-* [*aṅga-h* ‚viergliedrig‘], mit Schwundst. der 1. Silbe av. *ā-xtūirīm* ‚viermal‘, ai. *turīya-*, *tūrya-h*, av. *tūrya-* ‚vierter‘; av. *çaθwarə-aspā-* av. *çaθru-* [*gaoša-*]; aus \**τετρα* (idg. \**k<sup>h</sup>etūr-*): gr. *τετρα-* [*χόσιοι*], *-πος*; kontaminiert aus *τεν-* und *τετρα-*: gr. *τράπεζα*; *τεν-γάλεια* ‚Helm‘ (vgl. *τετρά-φαλος* ‚mit vier Schirmen versehen‘) wohl schwundstufig \**[k<sup>h</sup>]tru-*, wie osk. *trutom* (wenn es ‚quartum‘ bedeutet); lat. *quadru-* [*pēs*]; umbr. *petur-* [*-pursus* ‚quadrupedibus‘]; gall. *Petru-corii* ‚die Vierstämmigen‘, *petru-deca-metos* ‚vierzehnter‘, cymr. *pedry-* ‚vierfach‘ (gall. *petor-ritum* ‚vierräderiger Wagen‘ wohl mit dem Vokal von \**k<sup>h</sup>eturores*), ‚viereckig, kräftig‘; got. *fidur-dōgs* (Westgermanisches s. oben); lit. *ketur-* [*kōjis* ‚vierfüßig‘]; arm. *ktar-a-sun* ,40<sup>c</sup> (aus \**twr-*, vgl. ai. *turīya-* ‚vierter‘).

#### Ordinale:

Ai. *caturthá-*, *turiya-*, *tūrya-*, av. *tūrya-*; arm. *çorir*, *çorr-ord*, *kar-ord*; gr. att. *τέτατος*, hom. *τέτατος* (für \**τετος* ‚vierter‘ in *Τηταῖος*), böot. *πέτατος*; lat. *quārtus*, prän. *Quorta*, osk. vielleicht *truto-* (s. oben); air. *cethramad* (\**k<sup>h</sup>etru-metos*); gall. *petuarios* = acymr. *petuerid*; ahd. *fiordo*, ags. *féorða*, aisl. *fiðrði*; lit. *ketviřtas* (lett. *ceturtaiš* wie ai. *caturthá-h*), aksl. *četvrěto*; toch. A *štirt* (\**k<sup>h</sup>etūrτος*), B *štwerne*.

Von anderem Zubehör sei herausgehoben lat. *quattuordecim*, got. *fiðwōrtaihun*, ahd. *viorzēhan* ,14<sup>c</sup>; dor. ion. delph. *τετράωκοντα* (\**k<sup>h</sup>etūrō-* *komte*) = lat. *quadrāgintā* „40“; av. *çaθruš* ‚viermal‘, ai. *catūh* = lat. *quater* (\**k<sup>h</sup>etrus*); ai. *catvará-* m. ‚viereckiger Platz‘, lit. *ketverì* ‚je vier‘, aksl. *četverь*, *četvorь* ds., air. *cethorcho* „40“ (\**k<sup>h</sup>etru-komt-s*).

WP. I 512, Trautmann 131 f., Schwyzer Gr. Gr. I 351 f., 589 f., WH. II 394, 400 f., F. Sommer Zum Zahlwort, 27.

$k^{\#}o-$ ,  $k^{\#}e-$ , fem.  $k^{\#}ā$ ;  $k^{\#}ei-$  (vermutlich einst nur im Nom. Akk. Sg.);  $k^{\#}u-$  (nur im Adv.); die betonten Formen sind Interrogativa, die unbetonten Indefinita; einzelsprachlich z. T. Relativum geworden.

1. Stamm  $k^{\#}o-$ ,  $k^{\#}e-$ , fem.  $k^{\#}ā$ ; Gen.  $k^{\#}eso$ , Instr.  $k^{\#}i$ , Zeitadverb  $k^{\#}om$ .

A. Kasuelle Formen und nur einzelsprachlich belegbare Ableitungen:

Ai.  $kā-h$  (= phryg.  $\kappa\omicron\varsigma$  ‚irgendeiner‘, got.  $hvas$  ‚wer?‘), fem.  $kā$  ‚wer?‘ und indefinit; idg.  $k^{\#}os$  wohl der alte Nom. Sg. m.;

av.  $kō$  (Gen. gthav.  $ka-hyā$ ,  $ča-hyā$ ), fem.  $kā$  ‚wer?‘, ‚welcher?‘, apers.  $kaš[-čiy]$ , als Indef. mit  $-čēt$ , oder in Doppelsetzung, oder in neg. oder rel. Sätzen; av.  $kā$  ‚wie?‘; apers.  $ada-kaiy$  ‚damals‘ = gr.  $\pi\omicron\iota$  bei Pindar,  $\pi\omicron\upsilon\delta'$  gesetzt;

arm.  $o$  ‚wer?‘ (\* $k^{\#}o-$ , Meillet Esquisse<sup>2</sup> 189), indef.  $o-k$  ‚irgendwer‘ (- $k$  = lat.  $que$ ),  $o-mn$  ‚wer‘ (relativ  $o-r$  ‚welcher‘);  $kani$  ‚wieviel‘,  $kān$  ‚als, nach dem Komparativ‘ (= lat.  $quam$ ),  $kānak$  ‚quantität‘ u. dgl.; lat.  $quantus$  ‚wie groß‘, umbr.  $panta$  ‚quanta‘ ist von  $quām$  mit Formans  $-to-$  abgeleitet;

gr. Gen. Sg. hom.  $\tau\acute{e}o$ , att.  $\tau\omicron\upsilon$  ‚wessen?‘ (= abg.  $ceso$ , ahd.  $hwes$ ; idg. \* $k^{\#}es(j)o$ ); Dat. Sg. f. dor.  $\pi\tilde{\alpha}$ , att.  $\pi\tilde{\eta}$ , ion.  $\kappa\tilde{\eta}$  (\* $k^{\#}ā-$ ), ‚wohin?‘, ‚wozu?‘, ‚wie?‘; Instr. f. ion. att.  $\pi\tilde{\eta}$  ‚wohin?‘; Instr. Sg. m. n. kret.  $\delta-\pi\tilde{\eta}$  ‚wo, wohin?‘, dor.  $\pi\tilde{\eta}-\pi\omicron\kappa\alpha$ ,  $\pi\acute{\omega}-\pi\omicron\kappa\alpha$ , att.  $\pi\acute{\omega}-\pi\omicron\tau\epsilon$  ‚je einmal, noch je?‘,  $\pi\omega$ , ion.  $\kappa\omega$  ‚(über einen Zeitraum hin, irgendwann =) noch‘ und modal ‚irgendwie‘ in  $\delta\pi\omega$  ‚noch nicht‘ und ‚nicht irgendwie, keinesfalls‘ (vgl. got.  $hwē$  sowie lat.  $quō$  ‚wohin?‘, wenn nicht Ablativ);  $\pi\acute{\omega}\varsigma$ , ion.  $\kappa\acute{\omega}\varsigma$  ‚wie?‘;  $\pi\omicron\delta\alpha\pi\acute{o}\varsigma$  ‚von woher stammend‘ (neutr. \* $k^{\#}od$  + Formans  $-p^{\#}k^{\#}o-$ , vgl.  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\delta-\alpha\pi\acute{o}\varsigma$  oben S. 25 unter \* $alios$  ‚anderer‘); att. usw.  $\pi\omicron\tilde{\iota}$  ‚wohin?‘, dor.  $\pi\epsilon\tilde{\iota}$  ‚wo?‘ (Lok.); att.  $\pi\omicron\upsilon$ , ion.  $\kappa\omicron\upsilon$  ‚wo?‘ (Gen.);  $\pi\acute{o}\theta\epsilon\nu$  ‚von wo?‘; hom.  $\pi\acute{o}\theta\iota$ , ion.  $\kappa\acute{o}\theta\iota$  ‚wo?‘;  $\pi\acute{o}\tau\epsilon$  ‚wann?‘ (dor.  $\pi\acute{o}\kappa\alpha$  ‚wann?‘, vgl. Schwyzer Gr. Gr. 1, 629),  $\pi\omicron\tau\acute{\epsilon}$ , lesb.  $\pi\acute{o}\tau\alpha$ , ion.  $\kappa\omicron\tau\acute{\epsilon}$  ‚irgendeinmal, einst?‘, wozu auch  $\pi\omicron\tau\acute{\epsilon}$  nach Interrogativen, z. B.  $\tau\acute{\iota}\ \pi\omicron\tau\epsilon$  ‚was dann?‘ und — mit erst gr. Red. —  $\tau\acute{\iota}\pi\tau\epsilon$  ds. (s. dazu unter  $\pi\omicron\tau\iota-s$ ),  $\pi\acute{o}\sigma\epsilon$  ‚wohin?‘ (- $\sigma\epsilon$  aus  $-\tau\epsilon$ ) = got.  $hwah$ ,  $hwad$  ‚wohin?‘; kret.  $\tau\epsilon\tilde{\iota}\omicron\nu$   $\pi\omicron\tilde{\iota}\omicron\nu$  Hes., att.  $\pi\omicron\tilde{\iota}\omicron\varsigma$  ‚qualis?‘ aus \* $k^{\#}o-$  +  $\omicron\tilde{\iota}\mu\omicron-$  = ai.  $\acute{e}va-$  ‚Art und Weise?‘, ahd.  $\acute{e}wa$ , vgl. got.  $laiwa$  ‚wie?‘, s. unter  $ei-$  ‚gehen?‘; zum Wechsel von  $\pi-$  (: ion.  $\kappa-$ ):  $\tau-$  s. Schwyzer Gr. Gr. 1, 293 f.

alb.  $k\acute{e}$  ‚wen?‘ (\* $k^{\#}o-m$ ),  $se$  ‚was?‘ (Abl. \* $k^{\#}ōd$  mit analogischer Palatalisierung?),  $si$  ‚wie?‘ (\* $k^{\#}ei?$ );

lat.  $quī$  (alat.  $quōi$  aus \* $k^{\#}o$  + Demonstr.  $-i$ ),  $quae$ ,  $quod$  Rel. und Indefinitum, osk.  $pu\acute{i}$ ,  $pa\acute{i}$ ,  $p\acute{u}d$  ‚qui, quae, quod?‘, umbr.  $po-i$ ,  $-e$ ,  $-ei$ ,  $qu\acute{i}$ ,  $pu\acute{e}$ ,  $porse$  ‚quod?‘, lat.  $cuius$ ,  $cui$ ,  $quō$ ,  $quā$  usw., umbr.  $pusme$  ‚cui?‘; Adv. lat.  $quō$  ‚wohin?‘ (Abl.) = umbr.  $pu-e$  ‚quod?‘ ( $u = \delta$ , das vor Enklitika nicht

verkürzt ist); lat. *quam* ,wie, als' (Akk. Sg. f.) = umbr. [*pre-*]*pa* ,[prius-]*quam*'; osk. *pruter pam* ds. (av. *kəm-čit* ,in irgendeiner, jeder Weise'), alat. *quam-de* = umbr. *pane*, osk. *pan* ,quam'; lat. *quantus* s. oben;

lat. *quom*, *cum* ,wenn, als; so oft als' (Akk. Sg. n. wie *primum* usw.) = av. *kəm* ,wie', got. *hvan* ,wann', apr. *kan*, lit. (dial.) *ką* ,wenn'; aksl. *ko-gda* aus \**ko-g(o)da*, Meillet *Slave commun*<sup>2</sup> 470;

mit *-de* erweitert umbr. *pon(n)e*, osk. *pún* ,quom'; lat. *quandō* ,wann' (\**quām* Akk. der Zeiterstreckung + *dō*), umbr. *panu-peī* ,quandōque', mnd. *wante* ,bis'; lat. *quantus*, umbr. *panta* ,quanta' (S. 644);

air. *nech*, adj. (proklit.) *nach* ,aliquis; ullus, quisquam', cymr. corn. bret. *nep* (\**ne-kʷo-s*, mit Verblässen der Negation in neg. Sätzen mit wiederholter Negation, ebenso lit. *kaz-ne-kàs* ,etwas', *kadà-ne-kadà* ,zuweilen', abg. *někato* ,jemand'); air. *cach*, verbunden *cach*, meymr. *pawp*, verbunden *pop*, corn. *pup*, *pop*, *pep*, bret. *pep* ,jeder' (\**kʷā-* oder *kʷō-kʷo-s*; zu abg. *kakъ* ,welcher?'), ir. *cech* ,jeder' (das *e* nach *nech*); air. *can*, meymr. *pan* (\**kʷanā*), mbret. *pe-ban* ,woher?'; air. *cuin* ,wann?'; meymr. usw. *pan*, *pann* ,als, wenn' (\**kʷani?*), air. *ca-ni*, meymr. *po-ny* ,nonne' (\**kʷā-*);

got. *hvas* (\**kʷo-s*) ,wer?' und indefinit (Gen. *hvis*, ahd. *hwes* = abg. *ceso*, gr. *τέο*), aschwed. *hvar*, *har*, adän. *hvā*, ags. *hwā* ,wer', mit dem *e* des Gen. as. *hwē*, ahd. *hwer* (\**kʷe-s*) ,wer'; neutr. got. *iva* (\**kʷo-d*), ahd. *hwaz*, an. *hvat*, ags. *hwæt*, as. *hwat* ,was'; fem. got. *lvō* ,wer? welche?'; got. *hvan* ,wann, wie', as. *hwan*, ahd. *hwanne* ,wann' (näherer Vergleich mit air. *can* ,woher' ist wegen der Bed. fraglich), as. *hwanda* ,weil', ahd. *hwanta* ,warum'; got. *hvē* ,womit?' (Instr.); afries. *hō*, as. *hwō*, ahd. *hwuō* ,wie' zu lat. *quō* ,wohin' (Ablat.), gr. *πω*, *χω* ,irgendwie';

lit. *kàs* ,wer?, was?' auch indefinit, fem. *kà*, apr. *kas* m., *ka* n. ,wer?'; *kas* f. *quai*, *quoi*, n. *ka* (Akk. auch *kan*, *kai*) ,welcher, -e, -es'; lit. *kad* ,wenn, daß, damit' (Konjunktion wie lat. *quod*, aus dem fragenden Gebrauch, vgl. ai. *kad*, av. *kaṭ* adv. Fragewort ,nun, ob?'); lit. *kaĩ*, *kaĩ-p*, apr. *kai-gi* ,wie?' (= abg. *čě*; aber über gr. *καί* s. unter \**kai* ,und');

abg. *kъ-to* ,wer?' (Gen. *česo*), *kyjъ*, f. *kaja*, n. *koje* ,qui, ποῖος?'; čě, *καίτοι*, *καίπερ*, *εἴπερ*' (s. oben).

B. Ableitungen, die sich durch mehrere Sprachen verfolgen lassen:

*kʷo-tero-* ,wer von zweien?'; *kʷā-li-* ,wie?'; *kʷo-ti-*, *kʷe-ti-* ,wie viele?'

Ai. *katarā-*, av. *katāra-* ,wer von zweien', gr. *πότερος*, ion. *κότερος* ds., osk. Lok. *pūtereī-pīd* ,in utroque', umbr. *podruh-peī* adv. ,utroque', *putres-pe* ,utriusque', got. *hwapar*, aisl. *hvuārr*, ags. *hwæþer* ,wer von beiden' (ahd. *hwedar*, nhd. noch in *weder*, mit *e*, wie *hwer* ,wer': got. *hvas*), lit. *katrās* ,welcher von beiden, welcher?'; abg. *koteryjъ*, *kotoryjъ* ,welcher' Kompara-



tivbildung (Beschränkung auf die Wahl zwischen zwei Gegensätzen); superlativisch ai. *katamá-*, welcher von mehreren'; vgl. vom Stamm *k<sup>u</sup>*: lat. *uter*.

Ai. *kadā*, av. *kaða*, wann?; aber lit. *kadà*, wann? aus *\*kadān*; zum Ausgang siehe oben S. 181 ff. (auch für abg. *kōdq*, *kōdē*, woher', lat. *quan-do*).

Gr. *πηλί-κος*, wie groß? wie alt?; lat. *quālis*, wie beschaffen', lit. *kōlei*, *kōl'*, wie lange'; vom St. *k<sup>o</sup>*- aus: abg. *kolikō*, wie groß', *kolb*, quantum' (Trautmann 111).

Ai. *kāti*, wie viele' = hitt. *kuwatta*, lat. *quot* ds. (vom apokopierten *quot* aus: *quotus*, der wievielte'), ai. *kati-thā-*, der wievielte' = lat. *\*quotitei* (Lok. m.) *diē* > *cotti-diē*, am wievielten Tage auch immer, täglich'; gr. lesb. *πόσος* (hom. *ποσσημαρ*), att. *πόσος*, ion. *κόσος*, wie groß' (*\*k<sup>o</sup>oti-os*; *πόστος*, der wievielte' aus *\*ποσσοστός*; daneben mit idg. *e* av. *čaiti*, wie viele', bret. *pet* in *pet dez*, wieviel Tage', *petquez*, quotiens'.

Ai. *kār-hi*, wann? = got. *hvar*, aisl. *hvar* (*\*k<sup>u</sup>or*), wo? und relativ (davon got. *hvarjis*, aisl. *hverr*, welcher', eig., wo er', wie aus lit. *kuĩ* [*\*k<sup>u</sup>ūr*], wo' + *jis*, er' das lit. Rel. *kuris*, *kuĩs*, welcher' erwuchs); *ē*-stufig ags. *hwær*, ahd. as. *hwār*, wo'; *ō*-stufig lat. *cūr*, warum, weshalb', alt *quōr*.

Eine Parallelbildung zu lat. *quis* in alat. *quir-quir*, ubicunque'.

## 2. Stamm *k<sup>ei</sup>*-, gleiche Form für Maskul., Neutr. und Feminin.:

Ai. *kīm*, was? was', *kīh*, wer?; *nā-ki-h*, niemand' (mit *k* statt *c*; letzteres lautgesetzlich in:) ai. *cit* (*cid*), av. *ciš*, apers. *čiy*, sogar, jedenfalls' (ursprüngl. Nom. Sg. n. *\*k<sup>ei</sup>-d*; s. auch unter *k<sup>u</sup>e*, und'); av. *čiš*, wer', *čišca* = lat. *quisque*, gr. *τίς τις*, apers. *čiš-čiy* ds.; av. *či*, wie' (Instr.);

arm. *-ē* in *in-ē*, etwas' (= ai. *kīm-cid*), das auch im ersten Glied hierher, mit Abfall des *k<sup>u</sup>*- wie *i* (*z-i*), was? (*\*k<sup>ei</sup>-d*), Instr. *i-v*, wodurch, womit', (s. auch oben zu arm. *o*, wer'); zum Alb. s. oben unter 1;

gr. *τίς* (*\*k<sup>ei</sup>is*) m. f. (thess. *τίς*, ark. kypr. *σίς*), n. *τί* (*\*k<sup>ei</sup>id*), wer? welcher, -e, -es? und *τίς, τι*, (irgend) wer, was', Akk. m. *\*τιν* (*\*k<sup>ei</sup>im*) erw. zu *τίνα*, wonach *τίνος, τίνι*, Pl. n. *\*k<sup>ei</sup>iθ* in megar. *σά μάν*, wieso? *τι μηγ*; böot. *τά*, warum' = lat. *quia*; auch in ion. *ἄσσα*, att. *ἄττα, τινά* Nom. Pl.' (durch falsche Trennung aus *δοποιά σσα*) und mit dem relativen *εἰ* verbunden *ἔσσα*, att. *ἄττα*;

lat. *quis, quid*, wer, was' (fragend, indefinit, relativ), *quī* Adv. ,wodurch, wovon (rel.); wie denn, warum (frag.); irgendwie (in Wunschformeln)' (könnte Abl. *\*k<sup>ei</sup>id* sein, aber doch wohl auf Grund eines Instr. *\*k<sup>ei</sup>i* = av. *či*, sloven. *či*, wenn', čech. *či*, ob', ags. usw. *hwī*, wie, wozu, warum'); *quī-n* (aus *-ne*), wie nicht; daß nicht, ohne', *quia-nam*, warum', *quia*, daß, weil' (Akk. Pl. *\*k<sup>ei</sup>iθ*) s. oben;

osk. *pis*, *píd* ,quis, quid' (fragend, indefinit, unbestimmt-relativ), umbr. *sve-pis* ,sī quis', *pis-i* ,quis, quisquis'; gedoppelt osk. *pispis*, lat. *quisquis*, argiv. *ἰόστις* in verallgemeinernd indef. Sinne;

air. *cid* ,was?' mit dem *i* von *c-id* ,obwohl es sei'; ursprüngl. wie das adj. *ced* aus \**ce ed*;

air. *cia* ,wer', cymr. *prwy*, corn. *pyw*, bret. *piou* ,wer' (\**k<sup>u</sup>ei*); verbunden cymr. *py*, *pa*, *p-* usw. (air. *cote*, *cate* ,was ist', ,wo ist' ist unklar);

got. *lvi-leiks*, ags. *hwilc* ,wie beschaffen'; ags. *hwī*, as. *hwī*, *hwīu*, aisl. *hwī* ,wie, wozu, warum' (*k<sup>u</sup>i* Instr.);

abg. *čs-to* ,was'; Instr. *k<sup>u</sup>i* (s. oben) in sloven. *či* ,wenn; auch Fragepartikel', čech. *či* ,ob', poln. *czy* ,ob', russ. alt *či* ,wenn', abg. *či-mě* Instr. daraus erweitert;

über toch. A *kus*, B *kuse* ,welcher' s. Pedersen Toch. 121;

hitt. Frage- und Relativpron. *kuiš* ,wer, welcher', verallgemeinernd *kuiš kuiš* usw. (= lat. *quisquis*) ,wer immer', Indefinitum *kuiš-ki* (= lat. *quisque*) ,irgend jemand', n. *kuit-ki* (= lat. *quidque*); lyk. *ti-ke* (= hitt. *kuiš-ki*); s. P. Tedesco Lang. 21, 128 ff., A. Hahn Lang. 22, 68 ff.

### 3. Stamm *k<sup>u</sup>-*:

Ai. *kū*, av. *kū* ,wo?', ved. *kuv-íd* ,ob, etwa', av. *čū* ,wie, in welchem Maße?' (č- nach *či* ,wie?'); ai. *kūva*, *kvá* ,wo, wohin'; ai. *kūtra*, av. *kuθra* ,wo? wohin?'; ai. *kūtaḥ* ,woher'; ai. *kūha* = gathav. *kudā* ,wo' (= abg. *k<sup>u</sup>de*; idg. \**k<sup>u</sup>-dhe*; s. unten lat. *ubi*); av. *kuθa* ,wie'; hierher auch ar. *ku* als 1. Zsglied zum Ausdruck des Schlechten, Mangelhaften (eig. ,was für ein...!'), z. B. ai. *ku-putra-* ,schlechter Sohn', av. *ku-nāiri* ,Hure', vgl. böot. *ποῦλιμος* ,Heißhunger' (\**πυ-*), aböot. *Πυλιμάδας*, auch von den Stämmen *k<sup>u</sup>-* und *k<sup>u</sup>-i-*: ai. *ka-*, *kā-*, *kad-*, *kim-*, z. B. *kā-puruṣa-* ,Wicht', *ka-pūya-* ,übelriechend', *kim-puruṣa-* ,Kobold, Zwerg' (W. Schulze Kl. Schr. 399 f.);

kret. *θ-πυ* ,wohin', syrak. *πῦς* (\**πυ-ς*), rhod. *θπῦς* ,wohin' (\**πυ* neu gebildet zu *πῶ*);

alb. *kur* ,als, wann' (s. unter 1. B bei den *r*-Bildungen) = lit. *kuř*, arm. *ur*), *kurrë* ,je' (\**kur-nei*), *ku* ,wo', *ku-sh* ,wer', *kū-sh* ,wie' (*ū* aus idg. *ū*);

lat. *ubi* ,wo' (dazu *unde* gebildet nach *ibi*:*inde*), woneben inlaut. *-cubi* in *nē-cubi*, *sī-cubi*, *ali-cubi*, *nesciō-cubi*, *nun-cubi* (*nē-cunde* usw.); es ist das durch die Stämme lat. *quo-*, *quā-*, *quī* vor der Entlabialisierung durch *u* bewahrte *qu-* vor *u* zu *qw-* geworden und *quw-* hat anl. *wu-*, *u-* ergeben, während in \**nē-quwibi* usw. infolge der Silbentrennung *nēq-wubi* der Gutt. erhalten blieb; ist *ubī* nach Lok. auf *-ī* (\**ei*, \**oi*) aus \**ubē* = ai. *kūha*, av. *kudā*, abg. *k<sup>u</sup>de* umgebildet = osk. *puf* ,ubi' (umbr. erweitert zu *pufe*

,ubi')?; nach Pedersen Hitt. 50 f. enthalten *ubi*, *ibi* vielmehr die idg. Adverbialendung *-bhi* (gr. *-phi*), vgl. hitt. *ku-wa-pi* (*kwabi*) ,wo, wann?'; entsprechend lat. *ut* ,wie, damit, daß' (*uti-nam*, *-que*) und *utī*, alat. *utei* (Umbildung wie in *ubi*) aus *\*k<sup>u</sup>u-ti* (*us-piam*, *-quam* ,irgendwo' aus *ut* + adv. *s* = osk. *puz*, umbr. *puz-e* aus *\*k<sup>u</sup>ut-s*), *uter*, *utra*, *-um* ,welcher von beiden' aus *\*k<sup>u</sup>u-teros* (parallel mit *πότερος* usw.), *unquam*, *umquam* ,irgendeinmal' (*k<sup>u</sup>um-* temporaler Akk.); ob umbr. *pu-e* (*-o* Part.) ,wo' = ai. *kū* ist oder *\*k<sup>u</sup>ō*, ist fraglich;

meymr. *cw*, *cwd* (= *đ*), *cwt* (= *d*) ,wo, wohin' (*\*k<sup>u</sup>u-*) = air. *co* ,wie?'; got. *-hun* zur Bildung unbestimmter Pronomina: *ni ains-hun* ,nicht irgendeiner', usw.; ags. *hū* ,wie', engl. *how*, afries. *hū*, mnd. *wū*;

lit. *kuĩ* ,wo' (s. oben I. B); auch lit. dial. *kũ* ,was?' aus *\*kun?* apr. *quei* ,wo' aus *\*k<sup>u</sup>u-ei* und wohl der Ausgangspunkt des *qu-* statt *k-* im fem. Nom. *quai*, *quoi* usw.;

WP. I 514 ff., WH. I 313, II 397 f., 404 ff., 408 f., 410 ff., Trautmann 110 f., 120 f., 133, 134, Meillet *Slave commun*<sup>2</sup> 442 ff., 469, Schwyzer Gr. Gr. I, 293 f., 615 ff., Wackernagel-Debrunner 3, 558 ff.

*k<sup>u</sup>rei-* ,kaufen', Präs. *k<sup>u</sup>ri-nā-mi*; *k<sup>u</sup>rojo-* ,Kaufpreis'.

Ai. *krīnāti* ,kauft' (*ī* nach *kritā-* Partiz.; ved. auch *krīnāti* nach Ausweis des Metrums, wie auch Pāli *kiṇāti*), Infin. *krētum*, *krayá-* ,Kauf, Kaufpreis'; npers. *xarīdan* ,kaufen';

gr. *πράμαι* ,kaufe';

air. *cren(a)im* (*\*k<sup>u</sup>ri-nā-mi*) ,ich kaufe', Konj. *ni-cria* (*\*k<sup>u</sup>rijāt*), *crith* ,Bezahlung, Kauf', *crithid* ,emax'; cymr. *prynu* ,emere, redimere' (3. Sg. acymr. *prinit*), corn. *prene*, *perna*, bret. *prena* ,kaufen', cymr. *prid* (= ir. *crith*) ,oppigneratio'; mir. *tochra* ,Umwerben' (*\*Bratkauf*), *t-ind-s-cra* n. ,Kaufpreis für die Braut' (scheint *\*k<sup>u</sup>rojo-* = ai. *krayá-*), cymr. *g(w)o-br* ,Preis, Belohnung', corn. *gover*, bret. *gobr* ds., cymr. auch *go-brwy* ds. (*-wy*-Suffix); Verbaln. Akk. mir. *creicc* (formal nach *reicc* ,verkaufen', worüber s. Thurneysen Gr. 454), air. *fochr(a)icc* f. ,Belohnung';

alit. (Gen.) *krieno* ,pretium pro sponsis', lett. *kriens*, *krienis* ,Geschenk an die Braut', auch lit. *krattis* ,Brautschatz, Mitgift der Braut';

aruss. *krīnuti*, *krenuti* ,kaufen', Infin. *kriti*, russ.-ksl. einmal auch *u-kri-jenō* (*\*u-krijenō*) ,gekauft' ohne den präsentischen Nasal;

toch. A *kuryar* ,Handel', *kuryart* ,Händler', B *karyor* ,Kauf', *karyorttau* ,Kaufmann'.

WP. I 523 f., Trautmann 142, Mühlenbach-Endzelin II 284, Kuiper *Nasalpräs.* 197.



*kʷrmi-* ‚Wurm, Made‘.

Ai. *kʷmi-* ‚Wurm, Made‘; np. *kirm* ‚Wurm‘;  
 alb. *krimp* (*krim-bi*), geg. *krüm* ds.;  
 air. *cruim* ‚Wurm‘, urir. *kʷrimi-*, cymr. *pryf*, corn. ds. ‚Wurm‘, bret. *préñv* ds.; gall. FIN \**Primia* > nhd. *Pfrimm*, *Primantia* > nhd. *Prims*;  
 apr. *girmis* (leg. *kirmis*) ‚Made‘; lit. *kirmis* m. f. usw. ds., lett. *cirmins* m. ds., lett. *cërme* f. ‚Spulwurm‘ Mühlenbach-Endzelin I 378 u. 386;  
 sloven. *čřm* ‚Karbunkel, Fingerwurm‘, poln. *czerni* (für \**czerni*? vgl. skr. *cřn* ‚robigo‘ für \**cřm*?) ‚Würmer im faulenden Fleisch‘, *czermień* ‚Schlangenkraut‘, *czermiówka* ‚Natternkraut‘;  
 dazu Adj.-Bildung sl. \**čřrnъnъ* ‚rot‘, abg. *čřrnъnъ* ‚rot‘, *čřrnъnovati se* ‚feuerrot werden‘ usw.;

die e-Hochstufe scheint in lett. *cërme* f. ‚Regenwurm‘, *ceřme* ‚Wurm‘ vorzuliegen; neben sl. \**čřrnъ* findet sich \**čřrvъ* mit eigenartigem *vi*-Suffix: abg. *čřrvъ* ‚Wurm‘, russ. *červъ* usw.; vgl. lit. \**skirvis* ‚Ameise‘?

WP. I 523, Trautmann 134, Specht KZ. 65, 212 f., Idg. Dekl. 45, 181.

*kʷsep-* (?) und einigermaßen anklingende Worte für ‚Dunkel‘.

Ai. *kšap*, *kšapā* ‚Nacht‘, av. *xšap-* ‚Dunkelheit‘; gr. *ψέφας*, *ψέφος* n. ‚Dunkel‘, *ψεφαρός*, *ψεφηρός* ‚dunkel‘; *κνέφας* ‚Dunkel‘; *δνόφος* ‚Finsternis‘, später *γνόφος* ds., hom. *δνοφερός* ‚dunkel‘, *ιοδνεφής* ‚dunkelviolet‘; *ζόφος* ‚Dunkel‘, *ζοφερός* ‚dunkel‘.

Der wechselnde gr. Anlaut beruht auf Tabu-Vorstellungen.

WP. I 524 f., WH. I 289, Specht Idg. Dekl. 11.

*kʷpei-* s. richtiger oben S. 487 unter *gʷhdei(ə)*.

### Nachtrag zu S. 635:

*kʷās-*: *kʷəs-* ‚husten‘; Nominalbildung mit *-t-* erweitert.

Ai. *kās-*, *kāsā-* ‚Husten‘, davon *kāsate* ‚hustet‘; alb. *kollë* ‚Husten‘ (\**kʷās-lā*); mir. *cassacht* (*ach*) m. ‚Husten‘, cymr. *pas* ds. (\**kʷəs-t-*), *pesychu* ‚husten‘ (\**kʷəs-t-isk-*), bret. *pas* ‚Husten‘, corn. *paz* ds.; aisl. *hosti* m. ‚Husten‘, ags. *hwosta*, mnd. *hoste*, ahd. *huosto*, alem. *wuāste* ds.; lit. *kósiu* (alt *kosmi*), *kósėti* ‚husten‘, lett. *kāšēju*, *kāšēt* ds., lit. *kosulys*, lett. *kāšulis* ‚Husten‘; slav. \**kašěbъ* in russ.-ksl. *kašěbъ* ‚Husten‘ usw.

WP. I 506, Trautmann 119.

## L.

1. *lā-* und *lē-* Schallwurzeln; Präs. *lāiō* und *lēiō*.

Ai. *rāyati* ‚bellt‘ (eventuell auch zu *rē-* ‚schreien‘); osset. *raïn* ‚bellen‘; arm. *lam* ‚weine‘; unklar *lor* ‚Wachtel‘ (s. unten gr. *λάρος*);

gr. *λῆρος* m. ‚Geschwätz, Possen, Tand‘ (enthält *lā-* oder *lē-*), *ληρέω* ‚schwätze‘; unklar ist der Vokalismus (onomatopoetisch?) in *λάρος* ‚Möwe‘ (vgl. arm. *lor* ‚Wachtel‘);

alb. *leh* ‚belle‘;

lat. *lāmentum* ‚Wehklage‘, *lāmentāri* ‚wehklagen‘, *lātrō*, *-āre* ‚bellen‘; vielleicht osk. *lamatir* ‚soll verflucht sein‘;

air. *lūd* (\**lēiēti*) ‚klagt an‘; cymr. *edliw* (\**ate-līw-*) ‚tadeln‘;

got. *lailōun* ‚sie schmähten‘ (Präs. \**laiian*, idg. \**lē-*); anord. *lō* f., ‚Brachvogel‘, Pl. *lør*; *lōmr* ‚Meertaucher, laut schreiender Vogel‘, vgl. isl. *lōmur* ‚Geschrei, Wehklage‘;

lit. *lōju*, *lōti* ‚bellen‘, lett. *lāju*, *lāt* ‚bellen, fluchen‘, *lādēt* ‚verfluchen‘; *lādēt* ‚verfluchen‘;

aksl. *lajo*, *lajati* ‚bellen, schimpfen‘ usw. (*lajati* für \**lati* nach dem Präteritalstamm, vgl. lit. *lōjo*).

Redupliziert *lal(I)a-*: ai. *lalallā* ‚Lallen‘; gr. *λάλος* ‚geschwätzig‘, *λαλία* ‚Geschwätz‘, *λαλέω* ‚schwätze‘, *λαλαγή* ‚leichtes Gemurmel‘; lat. *lallō*, *-āre* ‚in den Schlaf singen‘, *lallus* ‚das Trällern der Amme‘ (vgl. die PN *Lalla*, *Lallia*, *Lallō*, *Lollia*); nhd. *lallen*; lit. *laluōti* ‚lallen‘, russ. *lāla* ‚Schwätzer‘, usw.

Ähnlich *lei-*, *lui-* ‚einlullen, einwiegen, schaukeln‘ in:

ai. *lōlati* ‚bewegt sich hin und her‘, *lulita-* ‚flatternd‘, *lālati* ‚tänzelt, spielt‘, *lēlāyati* ‚schwankt, schaukelt‘; lat. *lolium* ‚Lolch, Taumel erregende Pflanze‘; mnd. *lollen*, nhd. *lullen*; lit. *leliūou*, *leliūoti* ‚wiegen, schaukeln‘, lett. *leluoju*, *leluot* ‚Kinder wiegen‘; dazu lit. *lēlis*, *lēlīs* m. ‚Nachtrabe‘; lett. *lēlis* ds. und ‚ungeschickter Mensch‘; serb. *lēljati* ‚wiegen, baumeln‘, *ljūljati* ‚wiegen‘, russ. *ljuljū* ‚eia popeia‘, *lelja* ‚Tante‘, usw.; dazu russ. *lelek*, poln. čech. *lelek* ‚Nachtrabe‘ (s. oben lit. *lēlis*).

Vielleicht hierher mit *κ*-Erweiterung:

gr. *λάσκω* (\**λακ-σκω*), Aor. *ἔλακον*, Perf. *λέληκα*, dor. *λέλακα* ‚rede laut, schreie‘, *ληκέω* (dor. *λακ-*) ds., *λακερός* Hes. ‚geschwätzig‘;

nach Jokl L.-ku. U. 205 zu alb. *laikatis* ‚schmeichle, beschwätze‘.

WP. II 376 f., WH. I 752 f., 754 f., 819, Trautmann 146, 156, J. Loth RC 38, 49 f.

2. *lā-* ‚verborgen, versteckt sein‘, auch *lāi-* und *lā[i]-dh-*.

Gr. *λήτο*, *λήιτο* ‚επελάθετο Hes., auf Grund eines \**λα-φός* ‚verborgen‘ vielleicht *λεωρογός*, *πανοῦργος*, ‚frevlerisch‘ (\**ληφο-φερογός* ‚im verborgenen tuend, was das Licht scheuen muß‘);

von der *dh-*Erweiterung (*dh-*Präs.?) *λήθω*, dor. *λάθω* ‚lateō‘, *λήθη* ‚das Vergessen‘, dor. *λᾶθος* n. ds., *ἀληθής*, dor. *ἀλᾶθής* ‚nicht verhehlend, wahrhaft‘, *λανθάνω* (*λήσω*, *ἐλαθον*, *λέληθα*) ‚bin verborgen‘, *λαθρός* ‚heimlich‘, ion. *λάθρη*, att. *λάθρᾱ* Adv. ‚heimlich‘, hom. *λαθι-κηδής* ‚den Schmerz vergessen machend‘;

*lāi-dh-* in *λαίθ-αργος* neben *λήθ-αργος*;

lat. *lateō*, *-ēre* ‚verborgen, versteckt sein‘ (von einem Partiz. \**la-tós*);

aisl. *lōmr* ‚Verrat, Betrug‘, mhd. *luo* ‚Nachstellung‘; ahd. *luog* ‚Höhle, Lager‘, *luoga* ‚Lager wilder Tiere‘;

abg. *lajati* ‚nachstellen‘, čech. (auf Grund eines \**lā-kā* = ahd. *luoga*) *lákati* ‚Nachstellungen bereiten, verfolgen‘;

toch. A *lät-*, *länt-*, B *lät-*, *lant-* ‚hinausgehen‘, Prät. 3. Sg. A *läc*, B *lac* (: gr. *ἐλαθε*), 3. Pl. A *läntseñc*, B *lateñ* (Pedersen Hitt. 173, 189).

WP. II 377 f., WH. I 768 f.

*lab-* und *labh-* (?), *lap(h)-* ‚schlüpfend, schnalzend, schmatzend lecken‘, schallmalend (vgl. das ähnliche *lak-*).

Arm. *lap'el* ‚lecken‘;

gr. *λαφύσσω* ‚verschlinge‘ (*-ph-*? oder \**labhuk-χῶ*, dem slav. *lobъz-ati* ‚näherstehend?); *λάπτω* ‚lecke schlüpfend‘ ist sekundär neben altem *λάψειν*, *λάψαι*;

alb. *lap* ‚lecke Wasser‘;

lat. *lambō*, *-ere* ‚lecken‘;

ahd. *laffan* (*luof*) ‚lecken‘, ahd. *leffil* ‚Löffel‘, mnd. *lepel* ds. (: got. \**lapins*, woraus apr. *lapinis* entlehnt); ags. *lapiān* ‚trinken, schlürfen‘, aschwed. *lapa* ds. (\**lapōn*), nisl. norw. *lepja* ‚schlüpfend lecken wie ein Hund‘ = mhd. *leffen* ‚lecken, schlürfen‘, ahd. *gilepfen* ds.; Intensiv. mhd. nhd. *lappen* ds. verhält sich zu *schlappen* wie *lecken* zu *schlecken*;

daneben nhd. dial. *labbe* ‚Lippe‘, *labern* ‚langsam, einfältig reden; leckend trinken‘, skr. *lābati* ‚saußen wie Hunde oder Katzen‘ u. dgl.;

hierher vielleicht russ. dial. *lopa* ‚Fresser‘, *lopats* ‚fressen‘; bulg. *lápam* ‚fresse, schlinge‘, usw.; auch abg. *lobъzati* ‚küssen‘ (\*‚schmatzen‘)?

WP. II 383 f., WH. I 754, Wissmann Nom. postverb. 72 f.



*labh-* ,fassen, ergreifen‘.

Ai. *lábhatē*, *lámhatē*, *rábhatā* (Perf. *lalábha*) ,erfaßt, ergreift‘, *lábha-* m. ,Erlangen, Gewinn, Vorteil‘, *rábhas-* n. ,Ungestüm, Gewalt‘, *rabhasá-* ,wild, ungestüm, gewaltig‘;

gr. *λάφυρον* ,Beute‘, *ἀμφι-λαφής* ,umfassend, groß‘;

lit. *lōbis* m. ,Gut, Besitz, Reichtum‘, *lōbti* ,reich werden‘, ablaut. *lābas* m. ,Gut‘, auch ,gut‘, lett. apr. *lābs* ,gut‘.

WP. II 385, Trautmann 148, Kuiper Nasalprä. 148 f.

*lāgh-* ,schneiden, schneidendes Gerät (Spaten, Klinge)‘.

Gr. *λαχάινω* ,grave‘, *λάχανον* ,Gartenkraut, Gemüse‘; ir. *lāige* ,Spaten‘ (\**lāgǵā*), *lāigen* ,Lanze‘ (\**lāgǵinā*), cymr. *llain* ,Klinge‘ (\**lāgǵinā*).

WP. II 381, WH. I 757 f., anders O’Rahilly Ériu 13, 152.

*lāgʰh-* ,fassen‘, s. unter (s)*lāgʰh-*.

*lai-* ,fett‘; *laios* ,Speck, Fett‘?? Nur griech. und lat.

Gr. *λαρινός* ,gemästet, fett‘ (\**laiēs-r-īnos*?); lat. *lāridum*, *lardum* ,Speck, gepökelt Schweinefleisch‘ (\**laiēs-idom*?); *lārgus* ,reichlich, reichlich schenkend‘ (\**laiēs-agos*); *lae-tus* ,fett, üppig, fruchtbar, freudig, fröhlich‘, *laetāre* ,düngen‘.

WP. II 379, WH. I 750, 764 f.

*laidh-*, *lidh-* ,schneiden, verletzen‘?

Gr. *λίστρον* n. ,Schürfeisen, Spaten; Löffel‘, *λίστρειώ* ,hacke um‘, *λίστροώ* ,ebne‘, *λίστριον* n. ,Löffel‘; *λίσγάριον* ,Hacke‘ (\**λιδ-σκο-*);

lat. *laedō*, *-ere* ,verletzen, beschädigen‘;

lett. *līdu*, *līst* ,roden‘, lit. *lydymas*, *lydīmas* ,Rodung, Neuland‘.

WP. II 379, WH. I 749.

*laiyo-* ,links‘; ursprünzl. ,krumm‘?

Gr. *λαιός* ,link‘; illyr. PN *Laevicus*, *Laevonicus*, *Levonicus*, *Levo* usw.; lat. *laevus* ds.; gloss. *laevi boves* ,mit abwärts gekrümmten Hörnern‘ weist im Verein mit lit. *išlāivóti* ,Biegungen machen‘ auf ,krumm, gekrümmt‘ vielleicht im Sinne von ,verkrümmt = schwach, link‘ als Grundbed.; abg. *lěvъ* ,link‘ usw.

WP. II 378 f., WH. I 750 f., Trautmann 148.

*lā[i]p-*, *lāip-*, *lāp-* ,leuchten, brennen‘.

Gr. *λάμπω* ,leuchte‘, *λαμπάς* ,Fackel‘, *λαμπρός* ,leuchtend‘ (mit ursprünzl. bloß präsensbildendem Nasal);

air. *lassaim* ,flamme‘, *lassair* ,flamma‘, cymr. *llachar* ,glänzend‘ (\**laps-*);

lit. *lópė* ‚Licht‘, lett. *lāpa* ‚Fackel‘, apr. *lopis* ‚Flamme‘;  
hitt. *lap-* ‚glühen, heiß sein‘.

Daneben mit *i*-Vok. ai. *lip-* ‚entzünden‘, aisl. *leiptr* ‚Blitz‘, lit. *liepsnà* ‚Flamme‘, *līpst* ‚brennt‘, lett. *līpt* ‚glänzen, anzünden‘, nsorb. *lipotas* ‚flimmern‘.

WP. II 383, Trautmann 149, Kuiper Nasalprä. 152, Mühlenbach-Endzelin II 439, 475.

*lak-* ‚schnalzend lecken‘.

Arm. *lakem* (aus *\*kk*) ‚lecken‘;

lit. *lakti*, lett. *lakt* ‚leckend fressen‘;

ksl. *loču*, *lokati* ‚lecken‘.

Ähnliche Schallnachahmung wie *lab-*, *lap(h)-*.

WP. II 380.

*lak̂-* ‚sprinkeln, tupfen‘; dazu wohl *lak̂-so-s* ‚Lachs‘.

Ahd. *lahs*, ags. *leax*, aisl. *lax* m. ‚Lachs‘; apr. *lasasso* f.; lit. *lašišà* f., daneben *lāšis* und lett. *lasis* m.; russ. *losoš* ‚Lachs‘; nach Löwenthal (KZ. 52, 98) als ‚der Getupfte‘ zu lit. *lāšas* ‚Tropfen‘, *lašėti* ‚tröpfeln‘, lett. *lāse* ‚Sprinkel, Tupfen‘, *lāsāins* ‚punktiert, gesprenkelt‘, usw.; toch. B *laks* ‚Fisch‘. Nach Thieme KZ 69, 209 ff. dazu auch (?) ai. *lākšā* ‚Lack‘ (\* ‚lachsartig, \*rot‘) und (?) *lakšá-* ‚unübersehbare Menge‘.

WP. II 381, Trautmann 150, Petersson Heterokl. 199 f., Specht Idg. Dekl. 31, Heine-Geldern Saeculum 2, 247.

*laku-* ‚Wasseransammlung in einer Grube, Lache, See‘.

Gr. *λάκκος* (\**λακκος*) ‚Zisterne, Teich‘;

lat. *lacus*, -*ūs* m. (ahd. *lahha* ‚Lache‘, mnd. *lake* ‚Pfütze‘, ags. *lacu* f. ‚Fluß, Bach‘ usw., sind lat. Lw.) ‚Grube, See, Trog‘, *lacūna* ‚Vertiefung, Grube, Lache‘ (davon *lacūnar* n. ‚Felderdecke‘, wie *laquear* ds. direkt von *lacus* aus);

air. *loch* n. ‚See, Teich‘ (\**laku*), daraus entlehnt cymr. *llwch*, usw.; acorn. bret. *lagen* ‚See, Teich‘; südostfrz. *loye* wohl aus venet.-illyr. *\*lokūā*; unklare *o* auch im gall. ON *Penne-locōs* (Gen. *\*-ous*);

ags. asächs. *lagu* (\**lakū-*) ‚See‘ (dazu der nordwestd. FlN *Leine* aus *Lagina*), aisl. *logr* m. ‚See, Wasser, Flüssigkeit‘; dazu *lā*, *lǣ* f. ‚Strandwasser, See‘ (\**lahō*), mhd. *lā* ‚Brunnen, Sumpfwasser‘;

abg. *loky* f. (\**lakū*), Gen. -*ve* ‚Lache, Zisterne‘, serb. *lōkva* ‚Lache, Pfütze‘, usw.

WP. II 380 f.; WH. I 748, Trautmann 149.

*lāmā* f. ‚Pfütze, Sumpf‘?

Lat. *lāma* f. ‚Pfütze, Sumpf‘, wohl kaum echt lateinisch; als Appellativ noch heute in Spanien, Südfrankreich, Oberitalien; häufig in ON im

N Portugals und Spaniens, Korsika, Oberitalien und Apulien, also im venet.-illyr. Gebiet; illyr. FlN *Λάμητος* (Bruttium), heute *Lamato*; lett. *lāma* ‚Pfützte, Grube‘, lit. *lomà* (man erwartet *lōma*), Akk. Sg. *lōmq* ds.; bulg. *lam* m. ‚Grube, Loch‘.

WP. II 385 f., WH. I 753, 870 f., Trautmann 162, R. Menendez Pidal ZrPh. 59, 202 ff. Unklar ist das Verhältnis zu finn. *lampi*, Gen. *lammen* ‚Teich‘, estn. *lomm* ‚Pfützte, Niederung‘, usw.

*lāp-* ‚Kuh‘.

Alb. *lopë* ‚Kuh‘ (\**lāpā*), lett. *luōps* ‚Vieh‘; auch schweiz. *loobe*, *lioba* ‚Kuh‘ (beeinflusst von ‚lieb‘).

WP. II 383.

*las-* ‚gierig, lasziv, mutwillig, ausgelassen sein‘; *las-ni-* ‚gierig‘.

Ai. *lašati* ‚begehrt‘ (\**la-ls-atī*), *lālasa-* ‚begierig, heftig, verlangend‘, *ullasita-* ‚ausgelassen, mutwillig‘, *lasati* ‚strebt, spielt, ist vergnügt‘;

letzteres bedeutet auch ‚scheint, strahlt‘, vgl. gr. *λάω* ‚blicke‘, wozu auch *ἀ-λαός* ‚blind‘; vielleicht urspröngl. verschiedene Gruppe;

gr. *λιλαίωμα* ‚begehre, sehne mich‘ (\**λι-λασιομαι*), Perf. *λελήιμαι* (Analogie nach *τετίημαι* ‚bin betrübt‘); *λάσση· πόρνη* Hes., *λάσθη* ‚ludibrium‘ (usw.), *λᾶσθαι* (\**λα[σ]-εσθαι*)· *παίζειν*, *λοιδορεῖν* Hes., *ληναί· βάκχαι*. *Ἀρκάδες* Hes. (\**λασ-νο-*), *ληρίς* ‚Bacchantin‘ (daraus lat. *lēna* ‚Kupplerin‘);

lat. *lascivus* ‚mutwillig, ausgelassen, zügellos, üppig, geil‘ (Weiterbildung eines Adj. \**las-ko-s*); dazu auch (?) *Lār*, *Lāris*, alat. *Larēs* ‚Geister‘ (eig. ‚die Gierigen, Lechzenden‘), *lārva*, *lārva* (\**lāsoṽā*) ‚Gespenst, Larve, Maske‘ (*Lār* hat nominativische Dehnstufe);

air. *lainn* ‚gierig‘ (\**las-ni-s*);

got. *lustus*, ahd. as. ags. *lust* ‚Lust‘, aisl. *losti* m. ‚Freude, Lust, Begierde‘ (reduktionsstufig); *lyst* f. ds. aus mnd. *lust*;

lit. *lokšnūs* ‚zärtlich‘ (\**lāsknus*);

serb. *lāska* ‚Schmeichelei‘, čech. *láska* ‚Liebe‘; vgl. russ. *lásyj* ‚erpicht, naschhaft‘, *lasovatʹ* ‚naschen‘, usw.; *lasko-sérdyj* ‚wollüstig, gierig‘, *lásiti* ‚schmeicheln‘, *lástiti* ds., usw.

WP. II 386 f., WH. I 762 f., 766 f., Trautmann 150.

*lat-* ‚feucht, naß; Sumpf, Lache‘.

Gr. *λάταξ*, *-αγος* ‚Tropfen, Weinrest‘ (vgl. das Lw. lat. *latex*, *-icis*), *λαταγέω* ‚schleudre klatschend die Neige Wein‘, *λατάσσω* ds.;

mir. *laith* ‚Bier, Flüssigkeit; Sumpf‘ = gall. *Are-late* Stadt ‚östlich des Sumpfes‘, corn. *lad* ‚liquor‘, acymr. *llat* ds., cymr. *llaid* (\**latiō-*) ‚Schlamm‘, mir. *lathach* ds.;



aisl. *lepja* (\**laβjōn-*), Lehm, Schmutz', ahd. *letto* 'Ton, Lehm', nhd. *Letten* (dessen *e*, obwohl in bair.-alem. Mundarten offen, doch Umlaut *e*- ist); lit. FlN *Lāt-upė*, *Latuvà*, lett. FlN *Late* (Mühlenbach-Endzelin II 425). WP. II 381 f., WH. I 770.

*lāu-* ,erbeuten, genießen'.

Ai. *lótam*, *lóttram* n. ,Beute, geraubtes Gut' (unbelegt);

gr. ἀπολαύω ,genieße', dor. *lāiā*, ion. *ληῖη* und *ληῖς*, att. *λεία*, ,Beute' (\**lāuīā*), *ληΐζομαι* ,erbeute', *ληῖστωρ*, *ληῖστήρ*, *ληστής*, dor. *λαστάς* ,Räuber'; wohl auch *λήιον* ,Saat, Feldfrüchte', dor. *λαῖον*, *λαῖον* ,Saatfeld' als ,\*Gewinn, Ertrag'; hom. *ἀλήϊος* ,arm', *πολυλήϊος* ,reichbegütert' (ursprüngl. an Ackerland); *λαρός* ,lecker' (? \**laueros*);

lat. *lucrum* n. ,Gewinn, Vorteil' (\**lu-tlo-m*);

air. *lōg*, *lūag*, *lūach* ,Lohn, Preis' (mit *g*- oder *gh*-Formans), *folad* (*foluth*) ,Substanz' = cymr. *golud* ,Reichtum', acorn. *wuludoc* ,dives' (\**upo-lau-to-m*); cymr. *llawen* ,fröhlich' (\*genießend'); auch cymr. *llawer* ,viel', air. *lour* ,genug' als ursprüngliches Subst. ,Zahl, große Menge' aus \**laueros* = gr. *λαρός*;

got. *laun* n., ahd. *lōn* (n., m.) ,Lohn, Vergeltung', anord. *laun* n. Pl., ags. *lean* ds.;

aksl. *lovъ* ,Fang, Jagd', *loviti* ,fangen, jagen'; lit. *lāvinti* ,abrichten' usw. ist russ. Lw.

WP. II 379 f., WH. I 826, Trautmann 153.

*lauk(o)-* (*lauk-*) ,Kehle, Schlund', ,schlucken, schlingen'?

Hom. *λαυκανίη* ,Kehle, Schlund', lit. *pa-laūkis* ,die Wamme des Rindes', wruss. *лѣкѣ* (\**lɛkati*), Iter. *лѣкѣ* ,schlucken, trinken' usw. (klr. *lýchaty* ,schlucken' mit *h* aus ursl. *g*, vgl. die wohl verwandte Wz. (*s*)*leug-* ,schlucken').

WP. II 380.

*lē-* s. 1. *lā-*.

*lēb-*, *lōb-*, *lāb-*, *lɔb-* ,schlaff herabhängen', auch ,Lippe' (?), z. T. mit anlaut.

*s-*; daneben, aber weniger häufig (s. dazu *lep-* ,abschälen' am Schlusse)

Formen auf *-p-*; nasalisiert (*s*)*lɛmb(h)-*. Viele expressive Bildungen.

Gr. *λοβός* ,Schotenhülse, Samenkapsel; Ohrläppchen', *ἔλλοβος* ,schotentragend', *λεβηρίς* ,Schlangenhaut, Bohnenhülse' Hes., *λέβινθοι* ,Erbsen';

lat. nur mit *ā*: *lābō*, *-āre* ,wanken, schwanken', *lābor*, *-ī*, *lapsus* ,gleiten, sinken, fehlgehen'; *lābēs*, *-is* ,Einsinken, Fall, Erdbeben; Untergang, Verderben' und ,Makel, Schandfleck'; vielleicht *labor*, *-ōris* ,Mühe, Last; Anstrengung; dann: Arbeit', *labōrāre* ,sich mühen, geplagt sein' (eigentlich

,das müde Wanken unter einer Last'); wohl *labium* (*labeum*), *labrum* n. (meist Pl. *labia*, *labra*) ,Lippe, Rand';

reich entwickelt im Germ.:

1. isl. norw. *lapa* ,schlaff herabhängen', isl. *lapi* ,homo sui negligens', mhd. *erlassen* ,erschaffen', nhd. *laff* ,schlaff, matt'; geminiert: aisl. *leppr* m. (\**lappja*-) ,Lappen, Locke', as. *lappo* ,Zipfel, Lappen', mnd. *lappē* ,Stück, Lappen, Wamme', ags. *læppa*, *lappa* m. ,Zipfel, Lappen' (engl. *lap* ,Schoß'), ags. *ear-liprica*, nhd. (nd.) *Ohr-läppchen* (mit einf. *p* mnd. *ör-lepel* ds., mhd. *leffel* ,Ohr des Hasen', nhd. *die Löffel*); ndd. *laps*, *schlaps*, *lapp* ,läppischer, dummer Mensch', nhd. *Laffe* (\**lapan*-); daneben auf idg. -*p*: holl. *laffaard* ,Laffe' — zunächst von holl. *laf* ,matt, schlaff, albern' — und mit germ. *bb* mhd. *lappē* — auch *lape* — und nhd. *Lapp*, *läppisch*, endlich dehnstufig mhd. *luof* ,Tölpel';

von der Wurzelform auf idg. *p* weiter aisl. *lafa* ,baumeln, hangen', mhd. Partiz. *erlaben* ,erschläft', schweiz. *labe* ,Pferd mit hängenden Ohren, Ochse mit abwärts gekehrten Hörnern'; schwed. dial. *labba* ,anhängen', ndd. *labbe* ,(hängende) Lippe', ahd. (aus dem Ndd.) *lappa* f., mhd. *lappē* f. m. ,niederhängendes Stück Zeug, Lappen';

2. mit der Bedeutung ,Lippe' als ,die hängende' (wie lat. *labium*): mnl. *lippe* f., nhd. *Lippe*, afries. ags. *lippa* m. ,Lippe', (\**lepi-an*-), norw. *lepe* (\**lep-an*-), ahd. *leffur*, as. *lepur* ds., ahd. *lefs* ,Lefze' (\**lep-s*);

3. mit anlaut. *s*-: got. *slēpan*, *saizlēp*, as. *slāpan*, ahd. *slāfan*, ags. *slæpan* ,schlafen', got. *slēps* usw. ,Schlaf', aisl. *slāpr* ,träger Mensch', ndl. *slaap*, ahd. *slāf* m., nhd. ,*Schlāfe*'; mnd. ndl. *slap* ,schlaff', ahd. *slaf* (-*ff*-), nhd. *schlaff*, isl. norw. *slapa* (= *lapa*) ,schlaff herabhängen'; geminiert aisl. *slappi* ,langer, verwachsener Mensch', schwed. *slapp* ,arm, untätig';

mit idg. -*p*-: aisl. *slafask* ,erschaffen' und — von der Vorstellung herabhängenden Schleimes aus — wohl auch isl. *slafra* ,geifern', mengl. *slaveren*, engl. *slaver* ds., isl. *slevja* f. ,Geifer', norw. *slevjen* ,schleimig, kotig'; norw. *slabbe*, schwed. *slabba* ,sudeln', mndl. *slabben* ,besudeln, schlürfen', nhd. *schlappen* (auch ,geifern'), mengl. *slabben* ,sich im Kot wälzen', nhd. (nnd.) *schlappern*, *schlabbern*, schwed. dial. *slabb* ,Schlammwasser', engl. dial. *slab* ,schleimig, schlüpfrig', Subst. ,Schlammputze';

lit. *slobstū*, *slōbti* ,schwach werden', lit. žem. *slābnas*, ostlit. *slōbnas* ,schwach', lett. *slābēt* ,zusammenfallen' (von einer Geschwulst);

aksl. *slabz* usw. ,schwach'.

Nasaliert *lamb(h)*-:

Ai. *rāmbate*, *lambate* ,hängt herab, hängt sich an', *lambana*- ,herabhängend', n. ,herabhängender Schmuck, Phlegma';

lat. *limbus* ,Besatz am Kleid, Saum'; über gr. *λέμφος* s. unten;

ags. *(ge)limpan* ‚vonstatten gehen, glücken‘, ahd. *limphan*, *limfan*, mhd. *limpfen* ‚angemessen sein‘, ags. *gelimp* n. ‚Ereignis, Zufall‘, mhd. *g(e)limpf* ‚Angemessenheit, schonungsvolle Nachricht; Benehmen‘, ablautend andd. *gelumplic* ‚passend‘, mhd. *limpfen* ‚hinken‘, engl. *to limp* ‚hinken‘, *limp* ‚schlaff herabhängend‘, ndd. *lumpen* ‚hinken‘, auch nhd. (nnd.) *Lumpen* ‚Fetzen‘; vgl. von einer germ. Nebenwurzel *lemb-* (wäre idg. *\*lembh-*): mhd. *lampen* (und *stampen*), ndd. *lempen* ‚welk niederhängen‘, schweiz. *lampe* ‚Wamme, herabhängender Lappen‘; ags. *lemp(i)healt* ‚hinkend‘;

mit anlaut. *s-*: norw. dial. *slampa* ‚nachlässig gehen‘, engl. dial. *slamp* ‚ds., hinken‘, norw. dial. *slamsa* ‚lose hängen, baumeln‘; norw. (mnd.) *slump* ‚Zufall‘, engl. *slump* ‚Morast, nasse Stelle‘, *to slamp*, *slump* ‚plumpsen, klatschen‘, mhd. *stampen* ‚schlaff herabhängen‘, nhd. dial. *schlampen* ‚schlaff herabhängen, nachlässig sein‘, *Schlumpe*, *Schlampe* ‚unordentliches Frauenzimmer‘ (wohl mit ndd. *p*);

aisl. *sleppa*, *slapp* ‚entfallen, entgleiten‘ (*\*slemp-*), Kaus. *sleppa* (*\*slampian*) ‚fahren lassen‘, engl. dial. *slemp* ‚ausweichen, wegschleichen, sich herabsenken‘; von einer Wurzelf. auf germ. *b* (vgl. gr. *λέμφος* ‚Schleim, Rotz‘); mnd. mhd. *slam* (-mm-), nhd. *Schlamm* (*\*slamba-*), spätmhd. *slemmen* ‚schlemmen‘, norw. *slemba* f. ‚Schlampe‘, *slemba* ‚klatschen‘, isl. ‚baumeln‘; ferner vielleicht die Gruppe von mhd. *slimp* (-mb-), *slim* (-mm-) ‚schief, schräg‘ u. dgl.; vielleicht zu lett. *slīps* aus *\*slimpas* ‚schräg, steil‘, lit. *nu-sliūpa* ‚entschlüpft‘.

WP. II 431 ff., WH. I 738 ff., 802 f., Trautmann 270.

### 1. *leg-* ‚tröpfeln, sickern, zergehen‘.

Arm. *lič* ‚Sumpf‘ (*\*lēgā*);

air. *legaim* ‚löse mich auf, zergehe, schmelze‘, *fo-llega* ‚(die Tinte) läuft aus‘, *dī-leg* (3. Sg. *do-lega*) ‚zerstören, vernichten‘, *dīlgend* ‚Vernichtung‘, meymr. *dilein* (*\*dē-leg-ni-*) ds., *dileith* ds., cymr. *llaith*, bret. *leiz* (*\*lekto-*) ‚feucht‘, cymr. *dad-leithio* ‚schmelzen‘, air. *lecht* ‚Tod‘, cymr. *llaith* ‚letum, caedes, nex‘ als *\*Auflösung*‘, *lleas* ‚Tod‘ (*\*leg-astu-*); vielleicht auch als Kaus. air. *do-luigim* (*\*logeḡō*) ‚lasse nach, verzeihe‘, *dīlgud* ‚Verzeihung‘;

aisl. *lekr* ‚leck‘, *leki* m. ‚Leck‘, ags. *hlecc* (mit falschem *h*) ‚leck‘, nhd. (eigentlich ndd.) *Leck*, Adj. *lech* und (nnd.) *leck*, mnd. *lak*, aisl. *leka* stark. V. ‚das Wasser durchlassen‘, mnd. *leken* ds., ahd. *ze(r)lechen* ‚zerlechzt, leck‘, mhd. *lechen* ‚Flüssigkeit durchlassen, vor Trockenheit Risse bekommen, verschmachten‘ (*lechezen* ‚austrocknen‘, eigentlich ‚ausrinnen‘, nhd. *lechzen*); Kaus. *\*lakjan* in ags. *leccan* ‚benetzen‘, mnd. *lecken* ‚sehen‘, mhd. *lecken* ‚benetzen‘; mnd. *lak* m. n. ‚Fehler, Mangel, Gebrechen‘, mengl. *lac*, nengl. *lack* ds., afries. *lec* ‚Schade‘; dehnstufig aisl. *lōkr* m. ‚Bach‘, norw. auch ‚Pfüte‘.

WP. II 422 f.



2. *leg-* ‚sich worum kümmern‘?

Gr. *ἀλέγω* ‚kümmere mich um etwas‘, *ἀλεγίζω* ds., *ἀλεγύνω* ‚besorge‘ (*ἀ-* = die Präp. *η-* ‚in‘); hom. *δυσ-ηλεγής*, Beiwort des Todes, als ‚schlimm für den Menschen sorgend‘, wie auch das vermutlich für *ταν-ηλεγής* einzusetzende *ἀν-ηλεγής*, ebenfalls Beiwort des Todes, am besten als ‚rücksichtslos‘ zu verstehen ist; nach W. Schulze Kl. Schr. 538 aber zu *λέγω* ‚zähle‘; alb. *plok*, *plogu*, *plogë*, *plogëtë* ‚nachlässig, träge‘ aus *pa-* ‚(ohne)‘ + *log-* aus idg. *\*lēg-* ‚nec-legens‘ erweist idg. *g* für unsere Sippe.

WP. II 423 f., WH. I 351 ff.; Leumann Homer. Wörter 55.

*leg-* ‚zusammenlesen, sammeln‘.

Gr. *λέγω* ‚sammle, lese zusammen, zähle, rede, sage‘, *καταλέγω* ‚verzeichne‘, *συλλογή* ‚Sammlung‘, *ἐκλογή* ‚Auswahl‘, *λόγος*, *λέξις* ‚Rede‘, *λογίζομαι* ‚rechne, überlege‘ (auch *ἀλέγω ἐν* ‚zähle, rechne unter etwas‘ mit *ἀ-* ‚ἐν-‘), *λόγη· συναγωγή σίτου* Hes., dor. *ἐλόγη· ἔλεγεν* Hes.;

lat. *legō*, *-ere* ‚zusammenlesen, auflesen; wählen; lesen‘, *legiō* ‚ausgehobene Mannschaft, Legion‘ = osk. *leginum* ‚legionem‘, *legulus* ‚Aufleser‘, *ēlegāns* ‚wählerisch, geschmackvoll‘; hierher wohl auch *lignum* als ‚Leseholz‘; ferner *diligere* (*\*dis-leg-*) ‚hochschätzen‘, *intellegere* (*\*inter-leg-*) ‚wahrnehmen‘, *neglegere* ‚vernachlässigen‘, *religiō* ‚Bedenken, religiöse Scheu‘; pälign. *lexe* ‚legistis‘.

Palatal erweist alb. *m̃b-leth* ‚sammle, ernte, versammle‘, Prät. *m̃blodha* (: lat. *lēgī*), Pass. *m̃blidhem*;

zu *legō* vermutlich auch als ‚Sammlung der Vorschriften‘ lat. *lēx* f. ‚Gesetz‘, *lēgāre*, *lēgātus*, osk. *ligud*, *lēge*‘, *ligatūis* ‚legatis‘ und *legūmen* ‚Hülsenfrucht, Gemüse‘;

germ. *\*lēkja-* ‚Bespreeher, Arzt‘ in got. *lēkeis*, aisl. *læknir*, ags. *læce*, ahd. *lāchi*; dazu ahd. *lāchin* n. ‚Heilung‘, mhd. *lāchenīe* f. ‚Bespreehen, Hexen‘; ksl. *lēko* ‚Heilmittel‘ aus dem Germ.; über air. *liaig* s. unter 1. *lep-*.

WP. II 422, WH. 351 ff., 779 f., 789 f.

*leg-* urspr̃ngl. nur punktuell aoristisch ‚(sich) legen‘, später durativ ‚liegen‘;

*logho-s* m. ‚Lager‘, *legh-tro-*, *loghio-* ds.

Gr. *λέχεται· κοιμάται* Hes., *λέξομαι*, *λέκτο*, *ἐλέξατο* ‚sich legen (zum Schläfe)‘, *ἐλεξα* ‚lullte ein‘, *λελοχῦα· λεχῶ γενομένη* Hes., *λέχος* n. ‚Bett, Hochzeitsbett, Totenbett‘, *λέκτρον* ‚Lager‘ (= ahd. *lehtar*), ‚Gebärmutter, Nachgeburt‘, *λεχῶ* ‚Wöchnerin‘, *λέσχη* rhod. ‚Ruhestätte = Grab‘, att. ‚Erholungsort für Müßige, dann Plauderei u. dgl.‘ (*\*leghskā*, vgl. unten air. *lesc*, ahd. *irlēskan*), *λόχος* ‚Hinterhalt (daraus: bewaffnete Schar); Niederkunft‘, *ἡ λοχός* ‚Kindbetherin‘, *ἄ-λοχος* ‚Bettgenossin, Gattin‘ (: slav. *\*sq-logъ*), *λόχημη* ‚Wildlager; Dickicht‘;

alb. *lagje* f. ‚Schar, Stadtviertel‘ usw. (älter *\*lag* = *λόχος*);

lat. *lectus*, -ī ,Lagerstätte, Bett' (aus \**legħ-to-*), *lectica* ,Sänfte';  
 air. *lige* Bett, Grab' (\**legħjom*), cymr. *lle*, corn. *le* ,Ort' (\**legħo-*), cymr. *gwe-ly*, bret. *guele*, corn. *gueli* ,Bett' (*upo-legħio-*); cymr. *gwal* ,Bett' = air. *mucc-foil* ,Schweinekoben' (\**u(p)o-legħ-s*); gall. *legasit* ,posuit, legte'; mir. *laigid* ,legt sich' (zum *a* aus *e* s. Thurneysen, KZ. 59, 9), Perf. *dellig* ,hat sich gelegt', *l(a)ige* ,concupitus', mbret. *lech*, nbret. *leac'h* ,Ort' (\**legħs-o-*); air. \**luigim* (Kaus. \**logheĩð*) in *fo-álgim* (\**fo-ad-log-*) ,schlage nieder', *fu-llugaimm* ,verberge'; air. *fo-lach* n. ,Versteck', cymr. bret. *go-lo* ds., gall. *logan* Akk. Sg. ,Grab'; nasaliert und in Abtönung zu slav. *legg* wahrscheinlich air. *im-fo-Ingai* ,bewirkt', *in-loing* ,vereinigt' = mcymr. *ellwng*, neymr. *gollwng* ,to let go, to drop'; über air. *lesc* s. unten; dehnstufig gall.-rom. *līga* (\**lēghā*) ,Ablagerung';

hierher sehr wahrscheinlich air. *lesc* ,piger', cymr. *llesg* ,infirmus, languidus', Grundf. \**legzgho-* aus \**legħ-sko-*;

wahrscheinlich als ,sich legen': ahd. *lěscan*, *irlěscan*, as. *leskan* ,erlöschen, löschen' (die trans. Bed. muß dann sekundär sein);

got. *ligan* ,liegen' (Neubildung); altes *ī*-Präs. ags. *licgan*, afries. *lidza*, as. *liggian*, ags. *licgan*, ahd. *ligen*, *licken* ,liegen' (*liggiu* = abg. *ležŏ*), Kaus. got. *lagjan* ,legen' (= abg. *ložiti*), ahd. *leg(g)en*, as. *leggian*, afries. *ledza*, ags. *lecgan*, aisl. *leggja* ds.; got. *ligrs* ,Lager', ahd. as. *legar* n. ds.; aisl. *lag* n. ,Lage, Stellung', Pl. *lŏg* ,Gesetz, staatliche Gemeinschaft'; ags. *ge-læg* ,Fläche'; aus dem Urnord. ags. *lagu*, engl. *law* mnd. *lach* ,Lager'; as. *aldar-lagu* Pl. n. ,die bestimmte Lebenszeit', *gi-lagu* n. Pl. ,Bestimmung, Schicksal, Los' (: gr. *λόχος*); postverbal sind *orlŏg* N. Pl. ,Schicksal', as. *orlag*, *orleg* ,ds.', ags. *orlæg* n., ahd. *urlag* m. ds.; mhd. *urlage* ,Schicksal' Krieg' (letztere Bed. wohl von ahd. *urluigi*, mnd. *orloge* herkommend, s. *leugh-*); ahd. *lehter* ,Gebärmutter, Nachgeburt' (: gr. *λέκτρον*), aisl. *lātr* (\**logħ-tro-*) n. ,Lagerstelle von Tieren'; dehnstufig aisl. *lāg* ahd. *lāga* ,Lage' (: lit. *pa-lėgỹs*), mit Abtönung ags. afries. *lŏg* n. ,Platz', *lŏgian* ,disponere, anordnen', ahd. *luog* ,Höhle, Lager', aisl. *lŏgi* ,Ruhe'; über ahd. *lescan* s. oben;

lit. *pa-lėgỹs* ,Bettlāgerigkeit';

abg. *ležŏ* (= ahd. *liggiu*), *ležati* (\**legēti*) ,liegen', nasaliert *leggŏ*, *lešti* ,sich legen', Kausat. *ložiti* (= got. *lagjan*) ,legen', Iter. *lėgati* ,sich legen', Iter. *vŏ lagati* ,einlegen' usw.; *lože* ,Lager, Gebärmutter', \**sq-logŏ* (skr.-ksl. *sulogŏ*) ,ἄλοχος', *za-logŏ* ,Pfand, Abmachung' (usw.);

toch. A *lake*, B *leke* ,Lager'; A *lāk-* ,liegen', B *lyšalyñe* ,das Liegen'; hitt. *la-a-ki* (*lagi*) ,bringt zu Fall', *la-ga-a-ri* (*lagari*) ,liegt'.

WP. II 424f., WH. I 777ff., Specht KZ. 62, 40ff., Trautmann 158.

1. *lĕĝ(h)-* : *lǣĝ(h)-* ‚Zweig‘, ursprüngl. ‚Haselstrauch‘.

Alb. *lethi*, *laithi* (\**lǣĝ-*) ‚Haselstaude‘;

lit. *laz-d-à* ‚Stock, Haselstrauch‘, lett. *lazda* ‚Haselstrauch‘, *lagzda* ds. (\**laz-g-da*), sekundär *lę(g)zda* ds., apr. *laxde* f. ds., *kel-laxde* ‚Speerschaft‘; slav. *lēs-k-a* f. in serb. *lijèska* ‚Haselstaude‘, poln. *las-k-a* ‚Stock‘; unsicher ob hierher aksl. *loza* ‚Weinrebe, Schößling‘, serb. *loza* ds., usw. (\**lǣĝā*); s. auch unter *loĝ-* ‚Rute, Gerte‘.

WP. II 378, 442, WH. I 766, Trautmann 153, Jokl L.-k. U. 203 ff., Machek Recherches 25 ff.

2. *lĕĝh-* : *lǣĝh-* ‚am Boden kriechen, niedrig‘.

Aisl. *lāgr* ‚niedrig‘ (daraus engl. *low*), mhd. *lāge* ‚flach‘, nd. *lāge* ‚niedrig‘;

lett. *lāzns* ‚flach‘, *lāzēt*, *lāzāt* ‚rutschen‘, lit. *lĕkštas* ‚flach‘, *lūozas* ‚Niederbeugen des Getreides‘, jünger *ložė* ds.; apr. *lise* ‚kriecht‘;

slav. (abg. usw.) *lězq*, *lĕsti* ‚kriechen, schreiten, steigen‘, zu russ. *lazina* ‚Gereut‘, skr. *lāz* ‚Steig‘ usw.

Ist *lĕĝh-* eine Variante von *legħ-* ‚liegen‘?

WP. II 425 f., Trautmann 161.

*legʷh-* ‚leicht in Bewegung und Gewicht‘, verbal ‚sich leicht, flink bewegen‘, nasaliert *lengʷh-*; *lengʷho-* ‚leicht, flink‘; *lŋgʷh-ro-* ds.

1. Ai. *laghú-*, ved. *raghú-* ‚rasch, leicht, gering‘, Kompar. *lāghīyams-*, Superl. *lāghīštha-*; av. *ragu-*, f. *rəvī* ‚flink‘; Kompar. *rənjyō*, Superl. *rənjīsta-* (vom Stamme \**lengʷh-*);

schwundstufig ai. *rhánt-* ‚schwach, klein‘ (\*leicht); av. *rənjaiti*, *rənjayeiti* ‚macht leicht, flink, läßt sich bewegen‘, ai. *rámhatē*, *rāoghati*, *lāoghati* ‚rinnt, eilt, springt auf, springt über‘;

gr. *ἐλαχύς* ‚gering‘, Kompar. *ἐλάσσων*, att. *ἐλάττων* (mit sekundärem α, s. Schwyzer Gr. Gr. 1, 538 und Anm. 4), Superl. *ἐλάχιστος* (*ἐλαχύς* aus idg. \**legʷhú-*, wie slav. *lęgkŕ* und kelt. \**lag-*; ai. *laghú-* vielleicht ebenso oder hochstufig wie lat. *levis*); *ἐλαφρός* ‚leicht, flink‘ (wohl aus \**lŋgʷhrós* = ahd. *lungar*); nach Schwyzer Gr. Gr. 1, 302 jedoch kontaminiert aus \**ἐλαχρός* (= ahd. *lungar*) und \**ἐλαφρός* (aus \*-*χφος* = lit. *leņgvas*); vielleicht ion. *λωφᾶν* ‚sich erholen, ausruhen, nachlassen, trans. erleichtern, entlassen, befreien‘;

illyr. *lembus* (\**lengʷho-s*) ‚leichtes Fahrzeug‘, daraus gr. *λέμβος*, lat. *lembus* ds.; oberital. FIN *Lambrus* (: *ἐλαφρός*), Krahe, Gymnasium 59 (1952), 79;

lat. *levis* ‚leicht, schnell, leise‘ (beruht auf dem f. \**legʷhūi* zum m. \**legʷhú-s*);



air. Kompar. *laigiū* (und *laugu*) ‚kleiner, schlechter‘ = meymr. *lleī*, meymr. *llai* ‚minor‘, corn. *le* ds. bret. *-lei* in abret. *nahu-lei* ‚nihilominus‘ (urkelt. *\*lag-īōs*, idg. *\*l<sub>g</sub>h-*, s. oben), Superl. air. *lugimem* und *lugam*, meymr. *lleiaf*, abret. *lau*, meymr. *llaw* ‚klein‘ (daraus mir. *lau*, *lū* ds.), air. *lagat* ‚parvitas‘; air. *lingim* ‚springe‘ (Prät. *leblaing* mit analogischer Nachahmung der *p : b*-Reduplikation), air. *lēmim*, cymr. usw. *llam* ‚Sprung‘ (*\*l<sub>ng</sub>-smen-*);

got. *leihts*, ags. *leoht*, aisl. *lēttr*, ahd. *līht(i)* ‚leicht‘, nndl. *licht* n. ‚Nachgeburt‘ (*\*linxta-*, idg. *\*lengh-to-*); as. *lungor*, ahd. *lungar* ‚schnell‘, ags. *lungre* Adv. ‚schnell, bald‘ (*\*l<sub>ng</sub>hro-*, s. oben); ahd. *gilingan* ‚vonstatten gehen, Erfolg haben, gelingen‘, mhd. *lingen* ‚vorwärtskommen‘;

lit. *leĩgas*, *lengvās*, lett. *liēgs* ‚leicht‘;

aksl. *l<sub>g</sub>o<sub>h</sub>o* (*\*l<sub>g</sub>h<sub>u</sub>-*, s. oben) ‚leicht‘, *l<sub>g</sub>ota* ‚Leichtigkeit‘, aksl. (*je*) *l<sub>z</sub>ē* ‚es ist erlaubt‘ (Dat. Sg. zu *l<sub>g</sub>a*), *po-l<sub>z</sub>da*, *po-l<sub>z</sub>a* ‚Nutzen‘, russ. *l<sub>z</sub>ja*, alt *l<sub>z</sub>ē* ‚es ist möglich, man darf‘, neben *l<sub>g</sub>a*, ds. (usw.).

2. Hierher auch Bezeichnungen der Lunge (leichter als die übrigen Fleischteile, schwimmt im Wasser oben): ahd. *lungūn* Pl., ags. *lungen*, anord. *lunga* n. ‚Lunge‘, engl. *lights* ‚Tierlungen‘, russ. *l<sub>g</sub>koje* ‚Lunge‘; daher auch arm. *lanjē* ‚Brust‘ (älter ‚\*Lunge‘; *\*l<sub>ng</sub>h<sub>io-</sub>*).

WP. II 426 f., WH. I 788 f., Trautmann 158 f., Kuiper Nasalprä. 143.

1. *lēi-*, *lek-* ‚biegen‘, s. oben S. 307 ff. unter *elei-*.

2. *lei-* (aus *\*el-ei-*) ‚eingehen, abnehmen, schwinden; mager, schlank‘; *leibho-* ‚schwach‘, *lei-no-* ‚matt‘, *lei-ro-* ‚schlank‘, *loi-si-s* ‚weniger‘.

a. Gr. *λίναμαι* ‚τρέπομαι Hes., *λάζομαι* ‚weiche aus, sinke hin‘, *λειρός* (handschr. *λειρώς*) ‚δ ισχνός και ὀχρός Hes. (= lit. *leĩlas*), *λιμός* m. ‚Hunger‘, *λοιμός* ‚Seuche, Pest‘; *λινό-σαρκος* ‚von zartem Fleisch‘;

mir. *lian* (*\*lei-no-*) ‚sanft‘; *léine* f. ‚Hemd‘ (‚\*weiches Untergewand‘);

mhd. *līn* ‚lau, matt‘, ahd. *Lino* PN, nld. *lenig* ‚geschmeidig‘, aisl. *linr* ‚zart, weich, schwach‘; *lina* ‚lindern, nachlassen‘;

got. *af-linnan* ‚ablassen, fortgehen‘, aisl. *linna* ‚aufhören lassen, hemmen‘, ags. *linnan* ‚aufhören‘, ahd. *bi-linnan* ‚weichen, aufhören‘, mit *-nn-* aus *-n<sub>u</sub>-*;

aisl. *l<sub>æ</sub>* n. (*\*laiwa-*) ‚Schade, Unglück, Betrug‘, ahd. Gen. *l<sub>ewes</sub>* ‚leider‘, ags. *l<sub>æw</sub>* ‚Verstümmelung‘; ags. as. *l<sub>ef</sub>* ‚schwach‘ (*\*l<sub>ei</sub>-bho-*);

aus dem Nebeneinander von got.-nord. *lit-* (in got. *leitils* ‚klein, wenig‘, aisl. *litill* ds., afries. *litik*, bair. *dünn-leizig*, aisl. Adverb *litt* ‚wenig, schlecht‘) und westgerm. *lut-* (in asächs. *luttīl*, ahd. *luzzil*, *liuzil* ‚klein‘, ags. *lytel* ds.) ergibt sich, daß *lei-* aus *\*el-ei-*, daneben *leu-* aus *\*el-eu-* entstanden sein müssen;

lit. *leilas* ‚dünn, schlank‘ (aus \**leĩras*, zu gr. *λεϊρός*), lett. *liēls* ‚groß‘ (\*‚schlank‘), mit anderen Suffixen lit. *leĩnas*, *leĩtas* ‚schlank‘, ablaut. *láiinas* ds.; *liebas* ‚mager, dünn‘, ablaut. *láiibas* ‚zart, dünn, schlank‘;

ksl. *liběvъ*, *libavъ*, *libivъ* ‚mager‘, serb. *linjati* ‚schwinden‘, *linjati se* ‚mausern‘, Denomin. von \**lein-* (: lit. *leĩnas*), slov. *liliti* ‚häuten‘ (: lit. *leilėti* ‚mager werden‘), *leviti se* ‚sich häuten‘ (: lit. *láiibinti* ‚dünner machen‘);

toch. A *lalamsk-*, B *lalamske* ‚zart‘.

b. *s*-Erweiterung *leis-*, *lois-* in:

gr. *λαρός* ‚milde, lind‘ (\**lis-ro-s*), *λοϊσθος* ‚der zurückbleibende, hinterste, letzte‘, *λοϊσθος* ds., vielleicht aus \**λοιηστος*, Superlativ zu \**λοιης*

= germ. \**laisiz* ‚weniger, minder‘, ags. *læs*, nengl. *less*, as. *lēs* ds., Kompar. ags. *læssa* (\**laisiza*), afries. *lessa*, Superl. ags. *læst* und *lærest*, engl. *least*, afries. *lærest* und *læst*, zu krimgot. *lista* ‚wenig‘; ahd. *liso* Adv. ‚leniter‘; mhd. Adj. und Adv. *lise*, nhd. *leise*; ags. *ge-lisian* ‚schlüpfen, gleiten‘;

lit. *liesas*, lett. *liess* ‚mager‘; lit. *liesti* und *lýsti* ‚mager werden‘, lett. *liest* ds.

WP. II 387 ff., WH. I 807 f., Trautmann 154, Specht Idg. Dekl. 125, Machek Recherches 75 ff. Wohl hierher 1. *leig-* und *leik-*, s. unten S. 676.

3. *lei-* ‚schleimig, durch Nässe glitschiger Boden, ausgleiten, worüber hinschleifen oder -streichen, auch glättend worüber fahren; andererseits schleimig = klebrig‘; vielfach auch *slei-*; *leiyo-* ‚glatt‘, *loi-mo-* ‚feuchte Erde‘, *loisā* ‚Lehm‘, *lei-m-āk-* ‚Schnecke‘.

1. Ai. *lināti* (gramm.), *láyatē*, *līyatē līyati* ‚schmiegt sich an, liegt an, bleibt stecken, versteckt sich, verschwindet‘; *līna-* ‚sich anschmiegend, anliegend‘;

gr. *ἀλίνω* (-*ιν-* aus -*ινι-*) ‚bestreiche, salbe‘; über *limus* s. unten;

lat. *linō*, -*ere*, *lēvi* (\**leiuai*; von *dē-lēvi* scheint *dēleō* ausgegangen), *litum* ‚beschmieren, bestreichen‘, *liniō*, -*ire* ds.;

air. *lenaid*, Perf. *rolil* ‚folgen‘ (eigentlich ‚klebt an einem‘; cymr. *can-lyn* ‚folgen‘ besser zu *glynu*, ir. *glenaid* ‚steckenbleiben, anhaften‘), air. *lenom-naib* ‚lituris‘, abret. *linom* ‚litura‘, air. *as-lenaim* ‚besudle, oblinō‘;

lat. *limus* ‚Bodenschlamm, Kot, Schmutz‘ (\**loimos*) = ahd. *leim* ‚Lehm‘, nhd. *Lehm*, ags. *lam* ‚Lehm, Humus‘, ahd. *leime* ‚Lehm‘, nhd. *Leimen*, ablaut. ahd. ags. aisl. *līm* ‚Leim, Kalk‘ (\*‚Erdmasse zum Verkleben‘); auf einem *es*-St. \**loies-* beruht aisl. *leir* n. ‚Lehm‘ (*lajiz-*), *leira* (\**laizōn*) schwach. Fem. ‚lehmiger Strand‘

und apr. *layso* f. (\**laisā*) ‚Letten, Ton, Tonerde‘; in ders. Bed. von einer *d*-Erw. apr. *laydis* ‚Lehm‘ und alb. *leth* ‚feuchter Ton‘;

lit. *laistaũ*, -*yti* ‚verkleben, mit Lehm oder Kalk verschmieren‘, vgl. auch ai. *lindu-* ‚schleimig, schlüpfrig‘;

## 2. als Bezeichnung schleimiger Fische:

gr. *λιεύς* ‚Schleimfisch‘, ahd. *slīo*, ags. *slīw*, *slēo* ‚Schleie‘, lit. *línas*, lett. *línis*, apr. *línis* ‚Schleie‘, russ. *lin* usw. ds.;

3. als Bezeichnung des ‚(schleimig) Glatten‘: gr. *λεῖος* ‚glatt‘: lat. *lēvis* (\**leivis*) ‚glatt‘, gr. *λιτός* ‚glatt, schlicht‘, *λιτός* und *λίς*, *-τός* ‚glattes Tuch‘, *λισση πέτρα* ‚glatter Fels‘; *λίσπος*, att. *λίσφος* ‚glatt, gerieben‘ sind unklar; lat. *lima* ‚Feile‘ wohl aus \*(s)*li-mā* oder \*(s)*lei-mā* (vgl. ahd. *slīm* ‚Schleim‘, *slīmen* ‚glatt machen, blank schleifen‘, auch gr. *λείμαξ* ‚Schnecke‘);

4. mit anlautendem *sl-*:

kelt. \**slī-m-no-* ‚glitschig‘ in air. *slēmūn* ‚glatt, schlüpfrig‘, cymr. *Ulyfn* ‚glatt, eben‘, acymr. *līmīnt* ‚sie glätten‘, abret. *gur-līmun* ‚glätten‘, mbret. *di-leffn* ‚hart‘;

ags. aisl. nfries. mnd. mhd. *slīm* ‚Schleim‘ (ahd. *slīmen* ‚glätten‘); vgl. aisl. *slý* n. ‚schleimige Wasserpflanzen‘;

lett. *slīēnas* f. Pl. ‚Speichel‘ (\**slēinās*), aksl. *slīny*, serb. *slīne* ‚Rotz‘, russ. *slīna* ‚Speichel‘;

5. mit *k*-Suffix:

gr. *λείμαξ* ‚nackte Schnecke‘ (daraus lat. *limāx* ds.) = russ. *slīmák* m. ‚Schnecke‘; vgl. apr. *slayx* m., lit. *slīēkas* m., lett. *slīēka* f. ‚Regenwurm‘ und lett. *slīēkas* f. Pl. ‚Speichel‘; vielleicht auch lit. *sēilės*, lett. *seilas* f. Pl. ‚Speichel‘ (aus \**slēilās*?).

## 6. Erweiterungen:

(s)*leib-* ‚schleimig, schlüpfrig, gleiten, darüber streichen, glätten‘.

Gr. *δλιβρός* ‚schlüpfrig, glatt‘ Hes., *δλιβάξαι* *δλισπεῖν* Hes.;

vielleicht cymr. *Ulym* ‚scharf‘, bret. *lemm* ‚scharf‘; Schneide eines Messers‘ (als \**slībsmós*);

ahd. *slīfan* ‚gleiten, ausglitschen; glättend schärfen‘, nhd. *schleifen*, mnd. *slīpen* ‚schleifen, glatt machen; intr. schleichen‘, ags. *tōslīpan* ‚zergehen‘; aisl. *slīpari* ‚Schleifer‘, *slēipr* ‚schlüpfrig, glatt‘ = mhd. *sleif* ds., ags. *slīpor*, ahd. *sleffar* ds., norw. *slīpra* ‚gleiten‘, Kaus. mnd. *slēpen* ‚schleppen, schleifen‘ (daraus nhd. *schleppen*), ahd. mhd. *sleifen* ds., mhd. *eine burc sleifen* ‚sie dem Erdboden gleich machen‘, Intens. ahd. *slīpfen* ‚ausgleiten, ausschlüpfen‘, mhd. *slīpfec*, *slīpferic* ‚schlüpfrig‘;

daneben mit germ. *-bb-*: ndl. *slīb*, *slībbe* ‚Schlick, Schlamm‘, *slībberen* ‚gleiten‘, mnd. *slībber*, *-ich* ‚schlüpfrig‘.

(s)*leidh-* ‚schlüpfrig, gleiten‘, s. unter eigenem Schlagwort.

*sleig-* ‚schleimig, gleiten, glätten‘:

Gr. *λίγηρη* ‚die Oberfläche streifend‘, *λίγδος*, *λίγδα* ‚Reibstein, Mörser‘;



air. *sligim*, *fo-sligim*, *linō*, *adslig* ‚lockt an‘ (cymr. *llith* ‚Lockspeise‘, *llithio* ‚ködern‘ < \**slig-t-*), vielleicht — als ‚streichen = schlagen‘ = air. *sligim* ‚schlage‘, dazu *slige* ‚Straße‘ (?); air. *sliachtad* ‚das Glätten, Ebenen‘; air. *slige* ‚Kamm‘;

aisl. *slikr* ‚glatt‘, *slikisteinn* ‚Schleifstein‘, ahd. *slihhan* ‚schleichen‘ (= ‚gleiten‘), *sleihha* ‚Schleife, Schlitten‘, mnd. *slik*, *slick*, mhd. *slich* ‚Schlick, Schlamm‘; Partiz. \**slihta-* ‚geglättet‘ in got. *slaihts* ‚schleicht, eben‘, aisl. *slētr* ‚glatt, eben, gerade‘, ahd. *slēht* ‚gerade, eben, schlecht‘, nhd. *schlicht* und *schlecht*, ags. *sliht*, mengl. *slicht*, *sleght* ‚glatt, eben‘;

abg. *slizka*, εἰς ὄλισθον‘, russ. *slizkij* ‚schlüpfrig‘, *sliz* ‚Schleim‘, *slizy* Pl. ‚eine Art Schleife‘.

*leip-* ‚mit Fett beschmieren‘, s. unter eigenem Schlagwort.

*lei-t-* ‚darüber streichen, sanft berühren, streicheln‘: wahrscheinlich *λεῖν* ‚Bitte‘, *λίσσομαι*, *λίτομαι* ‚bitten, flehen‘, *λίτανος* ‚flehend‘, *λιτανεύω* ‚flehe‘; lat. *litāre* ‚unter günstigen Vorzeichen opfern; sühnen, versöhnen‘ (beruht auf \**litā* aus *λεῖν*); lit. *lytėti* ‚berühren‘, lett. *lātīt* ‚streichen, streicheln‘, lit. *liečiū*, *liēsti* ‚berühren, betreffen‘.

WP. II 389 ff., WH. I 789, 801, 802, 807 f., Trautmann 148, 162, 269, 270; anders über 3. und 4. *lei-* EM<sup>2</sup> 553 f.

#### 4. *lēi-* ‚gießen, fließen, tröpfeln‘; vielleicht identisch mit 3. *lei-*.

Ai. vielleicht *pra-līna-* ‚aufgelöst, ermattet‘, *vi-līnāti* ‚zergeht, löst sich auf‘ (‚zerfließt‘?);

gr. *ἄλεισον* n. ‚Weingefäß‘ (\**lei-tu-om*);

zweifelhaft alb. *lumë*, *lymë* ‚Fluß‘, *lisë*, *lysë*, *lusë* ‚Bach‘;

lat. *litus*, *-oris* n. ‚Strand, Gestade‘ (‚Flutgegend‘) aus \**leitos*;

cymr. *lli* m. ‚Flut, Meer‘ (\**liant-s* = air. *lië* ds.), Pl. *lliant* ‚Fluten, Meer‘ (\**liantes*); *llif* m. ‚Flut, Überschwemmung‘ (\**li-mo-*), corn. *lyf* ds., mbret. *livat* ‚Überschwemmung‘, bret. *liñva* ‚überschwemmen‘; cymr. *llyr* m. ‚Meer, Meereshott‘ (engl. PN *Lear*), air. *ler* ds. (\**li-ro-*); cymr. *llin*, corn. *lyn*, bret. *lin* ‚Eiter‘ (\**li-no-*); mcymr. *dy-llyd* ‚Ausgießen‘ (\**li-jo-*), *di-llyd* ‚gießt aus‘; air. *do-lin* ‚strömt‘ (\**li-nu-t*), *tu(i)le* n. ‚Flut‘ (\**to-li-jo-*), *tōlae* n. ds. (\**to-uks-li-jo-*); über *lië* s. oben;

got. *leiþu* n. Akk. ‚Obstwein‘, aisl. *lið* n. ‚Bier‘, ahd. *liþ*, asächs. *lið* m. n. ‚Obstwein‘;

lit. *lieju*, *lieti* ‚gießen‘ (alt *lēju*, idg. \**lēiō*), *līja lyti* ‚regnen, strömen‘, *lydau*, *lyditi* ‚regnen lassen, Fett zerlassen‘; *lytūs* m. ‚Regen‘, *lytis* f. ‚Form, Gestalt‘ (\**Gußform*), *āt-lajis* m. ‚Abfluß‘; lett. *liēt* ‚gießen‘, *līt* ‚regnen‘, *liētus* m. ‚Regen‘; *lietas* und lett. *liēts*, vergossen‘, apr. *pra-lieiton*, *pra-leiton* und *pra-liten* ds.; *is-liuns* ds.;

vielleicht hierher lit. *Lietuvà* ‚Litauen‘ (‚Küstenland‘), lett. *Leitis* ‚Litauer‘; aksl. *lějo lĭjati* und *lĭjo liti* ‚gießen‘; ablaut. slav. \**loj* ‚Talg‘ (lit. *āt-lajis* ‚Abfluß‘) in ksl. *loj* usw.; slov. *pre-lit* ‚übergossen‘, čech. *litý* ‚gegossen‘; slav. Präsens \**lĭjo* ist Neubildung.

WP. II 392, WH. 794 f., 815, Trautmann 156, J. Loth RC 46, 66 ff., 50, 143 ff.

1. *lē[i]-* : *lāi-* ‚wollen‘.

Gr. (dor.) *lĕn* ‚wollen‘, el. *λεοίταν* ‚εθελοίτην‘, got. *leioui*, *leionti* usw., ion. *lĕma* n. ‚Wille‘, \**lōs* ‚Wunsch, Wahl‘ (zu *lĕn*, wie *ζός* zu *ζĕn*), davon Kompar. *lōiōn* ‚besser‘ (hom. nur *lōiōn*, *lōitτερον*), Superl. *lōiōstos*, *lōiōstos*; *λαιδρός* ‚keck, dreist‘, *λαιμός* ‚wild, ausgelassen‘, auch *λιρός* ‚frech, lüstern‘; fraglich *λίαν*, ion. *λίην* ‚sehr, allzusehr‘, *λί* (Epicharm) ds., *λην* ‚*λίαν* Hes., Verstärkungspartikel *λαι*-(*σποδίας*), *λι*-(*πόνηρος*), *λα*-(*κατάρατος*); rhythm. Dehnung für \**lǎ-*), sowie *λέως* (\**ληφος*), ion. *λείως* Adv. ‚ganz, vollständig‘; ob ‚nach Wunsch, in gewünschtem Ausmaße‘ — ‚sehr, zu sehr‘?

Vielleicht hierher air. *air-le* f. ‚Beratung‘ (\**ari-laiā*), *irliithe* ‚gehorsam‘; germ. \**la-þō* f. ‚Einladung‘ in aisl. *lǫð* ‚das Einladen‘, run. *lapu*, got. *lapaleikō* Adv. ‚willig‘, Denominativ got. *laþōn* ‚einladen, berufen‘, aisl. *laða* ds., ags. *ladian*, ahd. *ladōn* ‚laden, berufen‘; dazu ablaut. mhd. *luoder* ‚Lockspeise, Schlemmerei‘ (daraus frz. *leurre*), nhd. *Luder*.

WP. II 394 f., Schwyzer Gr. Gr. I 539, M. Leumann Mus. Helv. 2, 7 f.

2. *lē(i)-* ‚gewähren, Besitz‘; med. ‚erwerben, gewinnen‘; ursprüngl. ‚überlassen‘ und = 3. *lē(i)-* ‚lassen‘.

Ai. *rāti-* ‚willig zu geben, bereitwillig‘; f. Verleihung, Gnade‘, *rāti* ‚verleiht, gewährt‘;

gr. *λάτρον* n. ‚Lohn, Sold‘, *λατρεύς*, *λάτρις* ‚Lohnarbeiter‘, *λατρεύω* ‚diene um Sold‘; lat. *latrō* ist gr. Lw.;

aisl. *lād*, ags. *lǣd* n. ‚Grundbesitz‘, got. *unlēþs* ‚arm‘ = ags. *unlǣd(e)* ‚elend‘, mit Abtönung aisl. *lōð* f., n. ‚Ertrag des Bodens‘;

mit *s*-Suffix hierher wohl auch ahd. *-lāri* (z. B. in *gōz-lari* ‚Goslar‘), ahd. *ga-lāeswes* ‚Angrenzer, ags. *lǣs*, g. *lǣswe* f. ‚Weideland‘ (\**lēsūā*), die schwed.-dän. Ortsnamenendung *-lösa*, *-löse* und (?) abg. *lěso* ‚Wald‘;

abg. *lěto*, *lětiĭo jesto* ‚licet‘; im Balt. nur Diphthongformen: lit. *lieta* ‚Sache, Angelegenheit‘, Lw. aus lett. *lieta* ‚Sache, Zubehör‘, und wohl auch lit. *láiima* ‚Glück‘, *laimàs* ‚glücklich‘, *laimėti* ‚gewinnen‘.

WP. II 394, WH. I 471, Trautmann 157.

3. *lē(i)-* ‚nachlassen‘ (= *lē(i)-* ‚gewähren‘, s. dort); *lē-no-* ‚matt, sanft‘.

a. Wahrscheinlich in gr. *ἐλι-νύ-ω* ‚bin müßig, raste‘; lat. *lētum* ‚Tod, Vernichtung‘ (\*‚schlaff dahinsinken‘, vgl. ‚das Leben lassen‘); *lēnis* ‚sanft, mild‘ (vielleicht umgebildet aus \**lēnos* =) lit. *lėnas* ‚ruhig, zahm, langsam‘; lett. *lēns* ds., abg. *lēnъ* ‚träge‘; mit anderen Suffixen lett. *lē-lis* ‚schlaffer Mensch‘; *lēts* ‚leicht, wohlfeil‘, lit. *lėtas* ‚blöde, einfältig‘ (ursprüngl. ‚schlaff‘); lett. *laita* ‚die Faule‘.

b. Wurzelerweiterung *lē[f]d-*: *ləd-*:

gr. *ληθεῖν* ‚träge, müde sein‘;

alb. *loth* ‚mache müde‘, *lodhem* ‚werde müde‘ (\**ləd-*), geg. *la*, tosk. *lë* ‚ich lasse‘ (\**ləd-nō*), Partiz. geg. *lanë*, tosk. *lënë* ‚gelassen‘ (\**lədno-*);

lat. *lassus* ‚laß, matt, müde, abgespannt‘ (\**ləd-to-*);

got. *lētan* (*laīlōt*), aisl. *lāta*, ahd. *lāzan*, as. *lātan*, ags. *lāetan* ‚lassen, verlassen‘, schwundstufig got. *lats* ‚träge‘, aisl. *latr* ds., ahd. *laz* ‚laß, träge, matt, spät‘ (Superl. *lazzōst*, *lezzist*, nhd. — aus dem Ndd. — *letzter*), as. *lat* ‚träge, spät‘ (Superl. *letisto*, *lazto*, *letzter*‘, ags. *læt* (Superl. *lætost*, engl. *last*) ds.; Kausativ \**latjan* ‚lasse machen, hemmen‘ in got. *latjan* ‚träge machen, aufhalten‘, ahd. *lezzen* ‚hemmen, aufhalten, beschädigen, verletzen‘, reflex. ‚sich *letzen* (= sich wobei aufhalten), sich gütlich tun‘, usw., ags. *lettan*, ne. *to let* ‚hindern‘; aisl. *lōskr* ‚weich, schlaff‘, mnd. *lasch*, wfries. *lask* ‚leicht, dünn‘ (germ. \**latskwa-*);

*lēid-* in lit. *lėidžiū*, *lėidmi*, *lėisti* ‚lasse‘, ablaut. *paláidas* ‚lose‘, *paláida* ‚Zügellosigkeit, Hurerei‘, *lydžėti* ‚geleiten‘, *laidoti* ‚bestatten‘; lett. *laīst* ‚lassen‘, verkürzter Imper. *laī*, Permissivpartikel (auch lit. dial. *laī*, apr. *-lai* in *boū-lai* ‚wäre‘).

WP. II 394f., WH. I 767f., 782f., 787, Trautmann 154, Endzelin Lett. Gr. § 694.

*leibh-* ‚leben‘.

S. unter 1. *leip-* ‚beschmieren‘.

*leid-* ‚spielen, scherzen, necken‘.

Gr. *λέξει· παίζει, λίζουσι· παίζουσι* Hes. (aus \**λινδιω*, vgl. *λινδέσθαι· ἀμιλλᾶσθαι* Hes.); *λοίδωρος* ‚schimpfend‘, *λοιδωρέω* ‚schmähe, schelte‘ (vgl. zur Bed. mhd. *schimpf* ‚Scherz, Kurzweil‘: nhd. *Schimpf*);

lat. *lūdō*, *-ere*, *lūsī*, *-sum* ‚spielen, zum besten halten‘, *lūdus* (alt *loidos*) ‚Spiel‘;

vielleicht mir. *laidid* (\**loid-*) ‚treibt an, besingt‘.

WP. II 402, WH. I 829f.



1. *leig-* und *leik-* besser *oleig-/k-* ‚dürftig, elend; Krankheit, schlechtes Ergehen‘.

1. Gr. *λοιγός* ‚Verderben, Unheil, Untergang, Tod‘, *λοιγίος* ‚verderblich, tödlich‘; *ὀλιγός* ‚klein‘;

alb. *lig* ‚böse, mager‘, *ligë* ‚Bosheit, Übel‘;

lit. *ligà* ‚Krankheit‘, lett. *liga* ‚schwerere Krankheit, Seuche‘, ablaut. lit. *pāliegis* m. ds.;

2. arm. *alkat* ‚arm, dürftig, wenig, knapp‘; Subst. ‚armer Bettler‘, *alkat-anam* ‚bin oder werde arm; nehme ab, werde schwach‘ (\**alik-* aus idg. \**oliko-*; demnach ist auch das *o-* von gr. *ὀλιγός* wohl alt, die Wz. also als \*(*o*)*leig-/k-* anzusetzen); air. *liach* ‚elend, unglücklich‘; apr. *licuts* ‚klein‘.

WP. II 398, Trautmann 161; wohl zu 2. *lei-*.

2. (*lëig-*), *līg-* ‚Gestalt; von der Gestalt jemandes, ähnlich oder gleich‘.

Got. *leik* n. ‚Leib, Fleisch, Leiche‘, aisl. *lik* ‚Leib, Körper, Leiche‘, ags. *lic* ds., as. *lik*, ahd. *lih* (Gen. *lihhi*, fem.) ‚Körpergestalt, Aussehen, Leib, Leiche‘; got. *galeiks* ‚gleich‘, aisl. *glīkr*, *līkr* ‚gleich, gleich gut‘, ags. *gelic*, as. *gilik*, ahd. *gilih*, nhd. *gleich* (‚dieselbe Gestalt habend‘), got. *lvileiks* ‚wie beschaffen, welcher‘ usw.; got. *leikan*, *galeikan* ‚gefallen‘, aisl. *lika* ds., ags. *lician* (engl. *like* ‚gern haben‘), as. *likōn* ds., ahd. *lichen* ‚ds., gleich sein, angemessen sein‘, aisl. *līkr* ‚passend‘, *likna* ‚verzeihen‘ (‚sich vergleichen‘);

lit. *lyg*, *lygus* ‚gleich‘, *lygti* ‚gleichen‘, lett. *līgt* ‚übereinkommen‘, *līdzis* ‚gleich‘, apr. *polīqu* Adv. ‚gleich‘, *līgint* ‚richten‘ (rechtlich) = altlit. *līginti* ‚Gericht halten‘, lit. *lyginti* ‚vergleichen, gleichmachen (rechtlich)‘.

WP. II 398 f., Endzelin Lett. Gr. 508 f.

3. *leig-*, *loig-* ‚hüpfen, beben; beben machen‘.

Ai. *rējati* ‚macht hüpfen, läßt erbeben‘, *rējatē* ‚hüpft, bebt‘, *rējáyati* ‚macht erzittern, beben‘;

npers. *ālēxtan* ‚springen, ausschlagen (vom Pferde)‘, kurd. *be-lezium* ‚tanze‘, *līzim* ‚spiele‘;

gr. *ἐλελίζω*, *ἐλέλιζα* ‚mache erzittern, schwinde‘, *ἐλελί[\*γ]-χθων* ‚Erdererschütterer‘ (dazu wohl auch *λυ-* ‚worauf losstürmen‘ in *λυγαίνει* ‚stürmt los‘, *λίγα· ταχέως*);

air. *loig* m. ‚Kalb‘, bret. dial. *lu-é* ds., *lu* ‚Dummkopf, lächerlich‘; cymr. Pl. *Uoi* ‚Kälber‘ (Sg. *Uo*) ist ir. Lw.;

got. *laikan* (*lailaik*) ‚hüpfen, springen‘, *bi-laikan* ‚verspotten‘, *laiks* ‚Tanz‘, anord. *leika* (*lëk*) ‚spielen, züngeln (Flamme), fechten, jemandem mitspielen‘, *leikr* ‚Spiel, Spott‘, ags. *lācan* ‚sich schnell bewegen, spielen, fechten‘, *lāc* ‚Spiel, Kampf, Beute, Gabe‘, mhd. *leichen* ‚hüpfen, foppen‘,

ahd. *leih*, *leich* ‚Spiel, Melodie, Gesang, *Leich*‘, nhd. dial. *laich* ‚lusus venerius‘, mnd. *lĕk* ‚das Laichen, Laich‘, nhd. *Laich* (aus dem Germ. entl. abg. *likz* ‚Reigen‘);

lit. *lái gyti* ‚wild umherlaufen‘, Verbalnomen *lái gymas*.

WP. II 399, Trautmann 148.

4. *leig-*, *leiġ-* ‚binden‘.

Alb. *lith*, Pass. *lidhem* ‚binde, verbinde, gürtete‘, *lidhë*, *lidhe* ‚Band, Fessel; Garbenband, Bruchband‘;

lat. *ligō*, *-āre* ‚binden, zusammenbinden‘, *obligātiō* ‚Verpflichtung‘; *lietor* ‚Träger der *fascēs*‘;

mnd. *lik* ‚Band‘, daraus aisl. *lik* ‚Saumtau‘, ablautend wohl mhd. *geleich* ‚artus, Gelenk‘;

mit *g*: klr. *polýhaty sa* ‚sich verbinden‘, *zalyháty* ‚in Bande schlagen, schnüren, anknüpfen, in Beschlag nehmen‘, *nalyhaty* ‚Zaum, Schlinge anlegen, fesseln‘, vermutlich auch lit. *laigōnas* ‚Bruder der Frau‘, wozu *λοιγωντιαν φραττιαν* Hes.;

hitt. *li-in-ga-in* Akk. ‚Eid‘, *li-ik-zi* (*lenkzi*) ‚schwört‘, 3. Pl. *li-in-kán-zi*.

WP. II 400, WH. I 800.

*leiġh-*, *sleiġh-* ‚lecken‘; Präsens *leiġh-mi*.

Ai. *lēdhi*, *rēdhi*, *lihati* ‚leckt‘, *lēhá-* m. ‚Lecker‘, av. 3. Pl. *raēzaitē* ‚sie lecken‘, np. *lištan* ‚lecken‘;

arm. *lizum*, *lizem*, *lizanem* ‚lecke‘;

gr. *λείχω* ‚lecke‘, *λειχήν* ‚Flechte, Ausschlag‘, *λίχνος* ‚lecker, naschhaft‘, *λιχνεύω* ‚belecke‘, *λιχανός* ‚Zeigefinger‘ (‚Lecker‘);

lat. *lingō*, *-ere*, *linxi* ‚lecken‘, *ligurrio*, *ligurio* ‚lecke‘ (vgl. formal air. *ligur*, Corm. ‚Zunge‘), *ligula* (\**ligh-lā*) ‚Löffel‘, wie auch mir. *liag*, cymr. *llwy*, bret. *loa*, corn. *lo* ‚Löffel‘ (\**leighā*), air. *ligim* ‚lecke‘, cymr. *llyfu*, *llyw* ‚lecken‘ (*f* ist Hiatuserschub, Pedersen KG. I 100), mbret. *leat* ‚lecken‘; air. *ligur* ‚Zunge‘;

got. *bilaiġōn* ‚belecken‘; ablaut. geminiert ags. *liccian*, ahd. *lecchōn*, as. *likkon* ‚lecken‘;

daneben mit anlaut. *s*: aisl. *sleikja* ‚lecken‘, mhd. *slecken* ‚schlecken, naschen‘; das *s*- hat vielleicht in der variierenden Schallvorstellung des Leckens seinen Grund, wie vielleicht westfäl. *slappern* neben sonstigem \**lab-* ‚lecken‘;

lit. *lēžiù*, *liēszi* ‚lecken‘, iter. *laižaũ*, *-yti* ds., *išz-ližos* f. Pl. ‚Zwischenraum zwischen den Zähnen‘, lett. *laischa* ‚Leckermaul‘;

abg. *ližq*, *lizati* ‚lecken‘, skr. *lāznēm* (\**l̥zn̥q*) ds.

WP. II 400f., WH. I 800f., Wissmann, Nom. postverb. 183f., Trautmann 155f.

1. *leik-* ‚feilbieten, feilschen, handeln‘.

Lat. *liceō*, *-ere* ‚feil sein, zum Verkauf ausgedoten werden, so und so hoch geschätzt werden‘, *licet* ‚es ist erlaubt‘, *liceor*, *-ēri* ‚auf etwas bieten‘, *polliceri* ‚(darbieten, sich anheischig machen) versprechen‘, osk. *likitud*, *licitud* ‚licētō‘;

lett. *likstu*, *liku*, *likt* ‚handelseins werden‘, *salikt* ‚ds., einen Handel abschließen‘, *nuolikums* ‚Vertrag‘.

WP. II 395, WH. I 797.

2. *leik-* ‚biegen‘.

S. oben S. 309 E, wozu ferner der kelt. (?) FIN *Licus* ‚Lech‘ (Bayern), die lit. FIN *Liėkė* und *Leikà*, lit. *liekna* ‚sumpfige Wiese‘, lett. *liėkna* ds.; vgl. illyr. *Epi-licus portus*, FIN *Pacco-licus* (Bruttium), mod. FIN *Lika* (Kroatien).

*leik-* ‚lassen, zurück-, übriglassen‘; imperfektiv *leik*<sup>z</sup>*ō*, perfektiv *li-n-k*<sup>z</sup>*ō* (ursprüngl. athematisch); Aor. 3. Sg. *e-lik*<sup>z</sup>*-e*, Perf. *le-loik*<sup>z</sup>*-e*; Partiz. Perf. *lik*<sup>z</sup>*tō-s*; *loik*<sup>z</sup>*o-s* ‚übrig‘; *eti-loik*<sup>z</sup>*o-s* ‚Überbleibsel‘; *loik*<sup>z</sup>*-no-s* ‚Überlassung‘.

Ai. *riŋakti* (3. Pl. *riŋcanti*) ‚läßt, läßt los, räumt ein‘, *riktá-* ‚leer, frei von etwas‘, *ričyátē* ‚wird befreit von etwas, geht verlustig‘, *rėku-* ‚unergiebig‘, *atirėka-* m. ‚Überbleibsel‘, *rėkŋas-* n. ‚ererbter Besitz, Eigentum‘ = av. *raeənah-* ‚Gut, Schatz, Erbteil‘, *-irinaəti* ‚räumt, läßt frei‘, npers. *rəxtan* ‚ausgießen‘, *gurəxtan* ‚entbehren‘;

arm. *lkanem* ‚lasse‘, Aor. *elik* = ἔλιπε, *lkanim* ‚werde verlassen, werde matt‘;

gr. *λείπω* ‚lasse, verlasse‘, *λοιπός* ‚übrig‘, *λιμπάνω* ‚lasse‘, *λισσωμεν* ‚έάσωμεν Hes. (wohl mit *ι*, aus *\*linik<sup>z</sup>-iō*); *λειμμα* n. ‚Überbleibsel‘, *λείψανον* ds.;

lat. *linquō*, *-ere*, *liquā* (*\*loik<sup>z</sup>ai*, vgl. ai. *riřeca*, gr. *λέλοιπα*, und bes. got. *lailv*), *relictus* ‚zurücklassen‘, *relicuos* ‚übrig‘;

air. *leicid* ‚läßt, läßt los‘, nach Strachan (BB. 20, 31) aus *\*link<sup>z</sup>-*, mit dem Vokalismus des Fut. und Aor. *\*leik<sup>z</sup>-s*;

got. *leihvan*, aisl. *ljā*, ahd. *līhan*, ags. *lēon* ‚leihen‘ (*\*leik<sup>z</sup>ō*), Partiz. as. ahd. *farliwan* ‚verliehen‘, aisl. *leiga* ‚mieten‘, aisl. *lān*, ags. *lān*, ahd. *lēhan* ‚geliehenes Gut, Lehen‘ (*\*laihna-* = ai. *rėkŋas-*, vgl. zum *n*-Formans auch čech. *liknavý*);

lit. *liekū*, alt *liekmū* (umgebildet aus *\*link-mi*), Infin. *likti* ‚lassen‘ und ‚bleiben‘, *liktas* ‚übrig‘, *liėkas* ‚übrig gelassen‘, alt ‚elfter‘, *pālaiikas* ‚Übriggebliebenes‘, *laiikas* ‚bestimmte Zeit, Frist‘ (lett. *laiks* ‚Zeit‘), *laikaū*, *-yti* ‚behalten (übrig behalten)‘, *lįkius* ‚Rest‘, *ātlykis* ‚Arbeitspause‘; lett. *lieks* (= *liekas*) ‚überzählig, überflüssig; unecht; unpaar‘; apr. *polinka* ‚er bleibt‘, auch altlit. *palinkt* ds.;



abg. *otbléko*, 'Überbleibsel' (: ai. *atiréka*-), čech. *liknovati se* ‚sich weigern, scheuen, zaudern, fliehen‘, *liknavý* ‚fahrlässig‘ (s. oben), mit *s*-Formans abg. *ličko* ‚περισσός, redundans, böse‘ usw. (\**lik-cho*, idg. *leiq<sup>u</sup>so*); *lišiti* ‚berauben‘;

hierher auch lit. *vienuó-*, *dvý-lika* usw. ‚11, 12‘ usw. (bis 19), altlit. *liekas* ‚elfter‘ (\*was über die zehn hinaus noch überbleibt, Überschuß‘); aber got. *ain-*, *twa-lif*, ahd. *ein-*, *zwe-lif* ‚11, 12‘, aisl. *ellifu*, anorw. *ællugu* ‚11‘, *elkykti* ‚der 11.‘ usw. sind entweder zu 1. *leip-* zu stellen oder mit Marstrander (Ériu 5, 206) aus kelt. \**lipi-* (\**lik<sup>u</sup>i-*) entlehnt.

WP. II 396 f., WH. I 808 f., Trautmann 154 f., Kuiper Nasalpräs. 123 f., 179, Specht KZ. 62, 89, 114.

i. *leip-* ‚mit Fett beschmieren, kleben‘ (daraus auch ‚sich anheftend hinaufklettern, klettern‘); wohl Erweiterung zu *lei-* ‚schleimig‘.

Ai. *lip-* (*limpáti*, *lipyátē*) ‚beschmieren‘, *lǫptá-* ‚klebend, an etwas haftend‘, *lǫpayati* ‚beschmiert‘ (= slav. *lǫpiti*), *rip-* ‚schmieren, kleben, betrügen‘; *rip-* f. ‚Betrug; Verunreinigung‘ (= gr. *λίπα* Akk.), *lǫpa-* m. ‚das Bestreichen, das Aufgestrichene, Schmutz‘, *rǫpas-* n. ‚Fleck, Schmutz‘, *riprá-* n. ‚Schmutz‘ (ähnlich gr. *λιπαρός*, alb. *laparós*), *ripú* ‚tückisch, Betrüger‘;

npers. *fi-rǫftan* ‚betrügen‘, *rǫw* ‚Betrug‘, osset. *fǫ-lǫwun*, *-lǫwyn* ‚betrügen‘; gr. *λίπος* n. ‚Fett‘, *λιπαρός* ‚fett, gesalbt‘, mit Auslautentgleisung *ἀλειψω* ‚salbe‘, *ἀλειψαρός*, *ἀλοιφή* ‚Salbe‘; mit der Bed. ‚klettern‘ (wie lit. *lipù*, *lǫpti*) gr. *ἀγίλιψ* ‚nur von Ziegen erkletterbar‘, *ἄλιψ·πέτρα* Hes., eig. ‚unersteiglich‘, *λίψ·πέτρα*, *ἀφ' ἧς ὕδωρ στάζει* Hes.;

alb. *laparós* ‚beschmutze, stinke‘, *lapǫrdhǫ* ‚schmutzige Rede‘, *gǫlepǫ*, *shklepǫ* f., *glep* ‚Augenbutter‘ (Präfix *kǫ-* + \**loipos* oder \**loipā*);

lat. *lǫppus* ‚triefäugig, triefend‘ (mit expressiver Konsonantenschärfung); got. *bǫlǫiban*, ahd. *bǫliban* ‚bleiben‘, ags. *belǫfan* ‚bleiben, übrigbleiben‘ (zum *i* s. Meillet MSL. 14, 351), Kaus. got. *bǫlaibjan*; aisl. *leifa*, ahd. *leiben*, ags. *lǫefan* ‚übriglassen‘; got. *laiba* f., aisl. *leif*, ahd. *leipa*, ags. *lǫf* ‚Überbleibsel‘; got. *aflifnan*, aisl. *lifna* ‚übrigbleiben‘, aisl. *lifa* ‚übrig sein‘; germ. *lǫb-* ‚(kleben)bleiben‘ hat auch die Bed. ‚übrigbleiben‘ von *lǫlv* (*leik<sup>u</sup>* ‚verlassen‘) aufgesaugt, das dadurch nunmehr in der Bed. ‚überlassen, leihen‘ lebendig blieb;

[eine verschiedene, auch in lat. *cae-lebs* aus \**caivi-lib-* (s. *kai-* ‚allein‘) vorliegende Wz. \**leibh-* ‚leben‘ enthalten got. *liban* (3. Sg. *libaǫþ*), ahd. *lebǫn*, as. *libbian*, *lebǫn*, ags. *libban*, aisl. *lifa* ‚leben‘, *lifna* ‚lebendig werden‘; aisl. *lif* n., ags. *lif*, as. *lif*, *lǫb* n. ‚Leben‘, ahd. *lib*, *lip*, mhd. *lǫp*, *lǫbes* m. n. ‚Leben; Leib, Person‘];

lit. *limpù*, *lǫpti* ‚klebenbleiben‘ (und *lipù*, *lǫpti* ‚klettern‘, s. oben), *lipnùs*

,klebrig', *lipūs* ,ds., anhänglich', lett. *līpu*, *lipt* ,anhängen', *lipīgs* ,klebrig', *lipns*, *laipns* ,mild, leutselig, freundlich';

slav. \**lino*, \**linoti* in aksl. *pri-linoṭi* ,ankleben' und slav. \**lǫpēti* in aksl. *pri-lǫpljǫ*, *pri-lǫpēti* ,ankleben', dazu Kaus. aksl. *pri-lǫpiti se* ds., usw. und aksl. \**lǫpъ* m. ,Leim' (= ai. *lǣpa-*), auch abg. *lǫpъ* ,passend, schön' (ursprüngl. ,anklebindend');

toch. A *lip-* ,übrigbleiben'; *lyipār* ,Rest';

hitt. *lip-* ,schmieren'.

WP. II 403 f., WH. I 811 f., Trautmann 161 f., Jokl L-k. U. 314, Specht KZ. 64, 67.

2. *leip-* ,begehren, etwas von jemandem verlangen'.

Gr. *λεῖπτομαι*, jünger *λεῖπτω*, Partiz. Perf. Med. (in akt. Bed.) *λελιμμένος* ,begehren', *λίψ' ἐπιθυμία* Hes., *λιψουρία* ,Verlangen zu pissen';

lit. *liepiù*, *liēpti*, *pa-liēpti* ,befehlen', apr. *pallaiψs*, Akk. *-san* ,Gebot' (-so-St.), *pallaiψsī twei* ,begehren', *laipinna* ,gebote'.

WP. II 404, Trautmann 155.

*leis-* ,am Boden gezogene Spur, Geleise, Furche', im Germ. daraus auch verbale Bildungen für ,nachspüren, auch im geistigen Sinne'; *loisā* ,Furche'.

Lat. *lira* (\**leisā*) ,Furche im Ackerbeet', *dēlirus* ,geistig aus dem Geleise gekommen, verrückt', *dēlirō*, *-āre* ,aus dem Geleise kommen, verrückt sein' (auch dialekt. *dēlērus*, *dēlērāre*); umbr. *disleralinsust* ,inritum fecerit' (\**dis-leisa-li*);

ahd. *wagan-leisa* ,Wagenspur' (= abg. *lěcha*), mhd. *leis(e)* ,Spur, Geleise'; schwundstufig mndl. *lese* (\**lis-*) f. ,Spur, Furche, Furche im Gesicht, Runzel', ahd. *lesa* ,Runzel'; got. *laists* m. ,Spur' (i-St. f. älteren o-St.), aisl. *leistr* m. ,Fuß; Socke', ags. *lāst*, *lǣst* ,Fußspur, Spur'; ahd. mhd. *leist* ,Spur, Leisten' (\**lois-to-*), wovon got. *laistjan* ,(auf der Spur) nachfolgen, nachstreben', ahd. *leisten* ,einem Gebote oder Versprechen nachkommen, leisten', ags. *lǣstan* ,folgen, helfen, ausführen, aushalten' (engl. *last* ,dauern'); got. *lists* f. ,List', aisl. *list* f. ,Kunstfertigkeit, Scharfsinn', ahd. as. ags. *list* ,Kunstfertigkeit, Klugheit, List' (abg. *lsts* ,List, Betrug' aus got. *lists*); got. *lais* Prät.-Präs. ,ich weiß, d. i. verstehe etwas zu tun' (Vorbild *wait*), Kaus. *laisjan* ,lehren' (*galaisjan sik* ,lernen'); ahd. *lǣrran*, *lǣren*, as. *lǣrian*, ags. *lǣran* ,lehren' (eig. ,jmdn. eine Spur führen'); ahd. *lirnēn*, *lǣrnēn*, *lǣrnōn* (\**lirnōn*), afries. *lirna*, *lerna*, ags. *leornian* ,lernen', as. *lirnōn* ds.; got. *lubja-leis* ,giftkundig' (Vorbild *weis*);

abg. *lěcha* ,Ackerbeet', russ. *lechá*, skr. *lijèha*, čech. *lícha* (\**loisā*);

lit. *lįsė* ,Gartenbeet', apr. *lyso* ,Ackerbeet'.

WP. II 404 f., WH. I 812 f.

1. *leit-* ‚verabscheuen; freveln‘.

Gr. ἀλείτης ‚Frevler‘, äol. ἀλοιτης ‚Rächer‘, ἀλοιτός ‚Frevler‘, ἀλιταίνειν ‚freveln, sündigen‘, ἀλιτήμων ‚Sünder, Frevler‘, ἀλιτρός ‚ds., böse; air. *liuss* ‚Abscheu‘ (\**lit-tu-*), *ni er-lissaignther* ‚nunquam fastiditur‘; anord. *leiðr* ‚unangenehm; verhaßt‘, ags. *lād* (engl. *loath*), as. *lēth*, ahd. *leid* ds., nhd. Subst. *Leid* (im Ursprung ganz verschieden vom Verbum *leiden*);

daß got. *sleiþja* (N. Pl. n.) ‚schädlich, schlimm‘, anord. *slidr* ‚schlimm‘, ags. *slīde*, as. *slithi* ‚grimmig, grausam, böse‘, ahd. *slidic* ds. unter Annahme eines beweglichen *s-* anzureihen seien, scheint möglich.

WP. II 401, WH. I 813, Schwyzer Gr. Gr. 1, 411.

2. *leit(h)-* ‚fortgehen; sterben; gehen‘.

Av. *raēθ-* ‚sterben‘ (Präs. *iriθyeiti*);

got. *ga-leiþan* ‚gehen‘, anord. *liða* st. V. ‚gehen, vergehen, dahinschwinden, verlaufen, zu Ende gehen, verschneiden‘, as. *lithan* st. V. ‚gehen, wandern, fahren, befahren, vergehen‘, schw. V. *lithon* ‚bringen, sich begeben‘; ags. *lþan* st. V. ‚gehen, reisen‘, ahd. *lidan* st. V. ‚einen Weg nehmen, gehen, fahren, weggehen, vergehen, verderben; erfahren, erleben, leiden‘, nhd. *leiden* (verschieden vom Subst. *Leid*, s. \**leit-* ‚verabscheuen‘); anord. *lið* n. ‚Fahrzeug‘, ags. n. ‚Fahrzeug, Schiff‘; ahd. *ūz-lit* ‚excessus‘;

germ. \**laidō*: 1. ‚Weg‘ in aisl. *leið* f. ds., ags. *lād* ds., ‚Wasserlauf‘, Primärbildg. zu germ. *lþan* ‚gehen, fahren‘; 2. ‚Führung‘ in ags. *lād* f. n. ds., ‚Transport, Unterhalt‘, ahd. *leita* ‚Führung‘, zum Kausat. germ. \**laidjan* ‚gehen, machen, führen‘; 3. ags. *lād* ‚Reinigungseid‘, afränk. *lāde* ds., auch zu \**laidjan* als ‚Beibringen von Eideshelfern‘, auch ahd. *laida* (das *d* von *leida* ‚Anklage‘);

Kaus. (germ. \**laidian*) anord. *leiða* ‚führen, geleiten, begleiten‘, ags. *lædan*, as. *lédian* ‚leiten, bringen‘, ahd. *leittan*, *leiten* ‚leiten, führen, mit sich tragen, haben‘; anord. *liðinn* ‚tot‘, *leiði* n. ‚Grabstätte‘ (\**Geleit*), ahd. *leita* (\**leitia*), *leitī* ‚funus‘ (\**zu Grabe geleiten*), mhd. *bileite* n. ‚Begräbnis‘; mit letzterer Bed. vermutlich auch gr. *λοιτή* ‚τάφος‘, *λοιτεύειν* ‚θάπτειν Hes., auch *λοιτός* ‚λοιμός Hes.?

toch. A *lit-* ‚fortgehen, herabfallen‘.

Ob Erweiterung von \**lei-* ‚sich ducken, verschwinden‘?? Vgl. got. *afinnan* ‚fortgehen‘ usw.

WP. II 401 f., Wissmann Postverbalia 57 f.

*leizd-*, *loizd-* ‚Rand, Saum‘.

Ahd. *līsta* ‚bandförmiger Streifen, Saum, Borte, Leiste‘, nhd. *Leiste*, ags. *list* ‚Rand, Saum, Kante‘ (aus asächs. *lista*: aisl. *lista* f. ‚Streifen,



Kante, Leiste'); alb. *leth* ,der erhöhte Rand eines Grundstückes, Rain, Mauer, Flußufer' (\**loizd-*).

WP. II 405.

1. (*lek-*?) : *lok-* ,tadeln, schmähen' ? Nur kelt. und germ.

Air. *locht* m. (\**lok-tu-*) ,Schuld, Fehler';

ahd. as. *lahan*, ags. *léan* ,tadeln', nisl. *lá* ds., ags. *leahtor* m. ,Laster, Verbrechen, Tadel', mnl. *lachter* ,Schande, Hohn'; afries. *laster*, ahd. as. *lastar* ,Tadel, Schimpf, Fehler' (\**lahstra-*), aisl. *lostr* m. ,Fehler, Laster' (\**lahstru-*).

Unklar, ob mit *lengh-* ,schmähen' zu verbinden. (Osthoff MU. VI 7 ff.). WP. II 436 f.

2. *lek-* (: *lek-*) und *lĕk-* : *lĕk-* in Worten für ,Gliedermaßen' und für ,biegen, winden, springen, zappeln'.

Ai. *rkšalā* ,Fußgelenk bei Huftieren' (\**lĕk-s-elā*);

gr. *λάξ*, *λάγδην* ,mit dem Fuße ausschlagend', *λαχμός* (\**λαχμοσ*) ,das Ausschlagen mit dem Fuße', *λακτίζω* ,stoße mit dem Fuße', *λάκτις*, *-ιος* ,Mörserkeule'; ablaut. *ληκῶν τὸ πρὸς ῥόδῳ δρχεῖσθαι*, *ληκῆσαι πατάξαι* Hes. (: lett. *lĕkāt*); *λικερετίζειν σικρετῶν* Hes. (\**lĕq-*); s. *λικροί* u. dgl. S. 308 unter *el-* ,biegen';

ob lat. *lacertus*, meist Pl. ,die Muskeln, bes. der Oberarm', *lacerta* ,Eidechse' (,die Biegsame')?? *lacca* ,Geschwulst an den Unterschenkeln der Zugtiere' (wäre eine späte Kurzform mit Kons.-Geminat); *lōcusta* ,Heuschrecke; Meerkrebs' (,mit Gelenken versehen')?;

gall.-rom. \**lakāre* ,biegen', v. Wartburg FEW s. v.;

aisl. *leggr* ,Unterbein, Knochen', *arm-*, *hand-leggr* ,Arm', *fōt-*, *tōer-leggr* ,Wade' (\**lagiz*); langob. *lagi* ,Schenkel'; aisl. *tōer*, aschwed. *lār* ds. (\**lahaz-* oder \**lēhaz-* n.), ags. *lira* ,das Dickfleisch an Waden, Schenkeln, Weichen und Gesäß' (\**ligizan-*); mhd. *lecken*, nhd. alt *löcken* ,hinten ausschlagen, hüpfen', norw. dial. *lakka* ,(auf einem Fuß) hüpfen, trippeln' (\**lakjan*);

lit. *lekiù*, *lĕkti* ,fliegen', Iterat. *lakstýti* ,hin und her fliegen', Kausat. *lakinti* ,fliegen machen', *laktà* ,Hühnerstange' (\**Aufflug*'), *lakùs* ,flüchtig, behend', lett. *lezu*, *lĕkt* ,springen, hüpfen', Iterat. *lĕkāt* (: *ληκῶν*), *lĕkas* f. Pl. ,Herzschlag'; apr. *lagno* (aus \**lakno*) ,Beinkleid, Hose'; vielleicht abg. *-leštq*, *-lešeti* ,fliegen', wenn aus \**lek-t-* vor dunklen Vokalen oder aus *lek-* und *pet-* kontaminiert.

WP. I 420 f., WH. I 743 f., Trautmann 156; vgl. auch oben S. 308 f.

1. *lĕk-* : *lĕk-* ,Reis, zur Schlinge gedrehtes Reis oder Strick, in einer solchen fangen'?? Wort der Jägersprache (Vendryes Arch. Ling. I 25).

Lat. *laciō*, *-ere* ,locken', *laccessō*, *-ere* ,herausfordern, necken, reizen',

*lactō, dē-lectō, dē-licio* ‚verführe, entzücke‘, *lax* ‚Köder, Schlinge‘ u. dgl., *laqueus* ‚Strick als Schlinge‘ (von einem *u*-St. \**lacus*?);  
 ags. *læl(a)* ‚Zweig, Peitsche, Hiebmal, Strieme‘ (\**lahil*-)?  
 WP. II 421 f., WH. I 744 f. Vielleicht zu 2. *lek*-.

2. *lĕk*- : *lək*- ‚zerreißen‘.

Gr. *λακίς* ‚Fetzen‘, *λάκος* n. ds. (*λάκη·ράκη·Κρήτες* Hes.), *λακίζω* ‚zerreiße‘, *ἀπέληκα·ἀπέρωγα·Κύπριοι* Hes.;

alb. *lakur* ‚nackt‘, *lĕkurĕ, likurĕ* ‚Fell, Leder, Baumrinde, Schote‘;

lat. *lacer, -era, -erum* ‚zerfetzt, zerrissen, zerfleischt‘, *lacerna* ‚mantelartiger Überwurf‘, *lacinia* f. ‚Zipfel, Besatz oder Fransen am Kleid, limbus‘; Teile von Herden, Äckern u. dgl.‘; *lancinō, -āre* ‚zerreiße‘;

poln. *łach*, russ. *лѡчма* ‚Fetzen‘ (express. *ch*), usw.

WP. II 419 f., WH. I 742 f.

1. *lem*- ‚zerbrechen; zerbrochen, weich‘.

Gr. *ωλεμές, -έως* ‚unermüdlich‘, vielleicht aus ‚nicht zusammenbrechend‘, auf Grund eines mit Präp. *ο*- gebildeten \**δ-λεμος*; n. \**δ-λεμής*;

ven. MN *Lemeter*;

air. *ro-la(i) methar* ‚wagt‘, cymr. *llafasu* ‚wagen‘, corn. *lauasos* ds., mbret. *lafuaez* ‚licit‘, auch cymr. *cyflafan* ‚Untat‘, vielleicht zu mir. *la(i)me* ‚Axt‘; mit anderer Bedeutung: mir. *lem* ‚fade, töricht, impotent‘, air. *lemnat* ‚Eibisch‘, mir. *lemlacht, lemnacht* ‚süße Milch‘, cymr. *llefrith*, bret. *livriz* ds., mcymr. *llyveithin* ‚schwach‘ (\**lemekt*-);

vielleicht alb. *lemĕ*, geg. *lamĕ* ‚Tenne, Ölmühle‘ = russ. *lom*;

ahd. as. *lam* (\**lom*-), aisl. *lami* ‚lahm, verkrüppelt‘, ahd. *lemmen*, asächs. *lemmian* ‚lähmen‘, ags. *lemian*, ds., ‚zähmen (ein Pferd)‘, aisl. *lemia* ‚schlagen, entzweischlagen‘; hindern‘, *ō*-stufig ahd. *luomi* ‚matt, nachgiebig, mild‘, mhd. *lüemen, luomen* ‚ermatten‘, reduktionsstufig aisl. *luma* ‚loslassen‘, alem. *lumme* ‚schlaff werden‘, nhd. dial. *lumm* ‚schlaff‘, dazu nhd. *Lümmel*; mhd. *lunzen* ‚leicht schlummern‘, ostfries. *lōm* ‚gelähmt, hinkend, matt‘, schwed. *lōma* ‚steif oder schwerfällig gehen‘; *ē*-stuf.: norw. *laam* ‚lahm‘;

lett. *l'imstu, l'imt*, lit. *lĩmti* ‚unter einer Last zusammenbrechen‘, apr. *lĩmtwei* ‚brechen‘; lit. *lėmti* ‚es fügen, vorausbestimmen‘, lett. *leĩt* ‚bestimmen, urteilen‘; lit. *lamĩnti*, Kausat. *lámdyti* ‚ausbilden, trainieren‘; dazu wohl auch lit. *liomas* ‚Art, Gattung‘;

abg. *loml'jǫ, lomiti* ‚brechen‘, -*se* ‚sich abmühen‘, russ. *lom* ‚Bruch‘, Pl. *lomy* ‚Gliederreißen‘ usw.; abg. *prĕlamati* ‚brechen‘ usw.; *e*-Stufe in osorb. *lėmić* ‚brechen‘, wohl auch ksl. *lemeš* ‚Pflug‘ (von einem *es*-St., wie *ωλεμές*), lett. *lemesis* ‚Pflugschar‘; mit *ē*-Stufe skr. *lĕjemām, lĕjemati* ‚schlagen‘.

WP. II 433 f., WH. I 760, Loth RC 39, 67 f., Lidén Mél. Vising 378.

2. *lem-* mit der Anschauung des aufgespannten Rachens, des Lechzens.  
Gr. *λάμος* ‚Schlund‘, *λάμια* N. Pl. ‚Erdschlund‘, *λάμια* ‚Menschenfresserin‘  
(lat. Lw. *lamia* ‚Unholdin, Vampyr‘, *lamium* ‚Taubnessel‘ als ‚Rachenblütler, Löwenmäulchen‘; ebenso bulg. *lámiĵa*, *láma* ‚Schlange‘ aus ngr. *λάμια*), *λαμνός* ‚gefräßig, gierig‘;

lat. *lemurēs* ‚Nachteister, Gespenster; Seelen der Abgeschiedenen‘;  
cymr. *llef* ‚Stimme‘, mcymr. *llefein* ‚schreien‘, bret. *leñv* ‚Geschrei, Klage‘;  
lit. *lemóti* ‚lechzen‘, lett. *lamāt* ‚schimpfen, schelten‘, *lamatas* ‚Mausefalle‘.  
WP. II 434, WH. I 755, 781 f., Trautmann 162.

1. *lendh-* ‚Naß, Quelle‘; nur kelt. und germ.; oder als *li-n-dh-* zu 4. *l̥i-*?  
Air. *lind* (*u*-Stamm) n. ‚Flüssigkeit, Trank‘, Gen. *lenda*, nir. *lionn*, Gen. *leanna* ‚ale‘, cymr. *llyn* ‚Trank‘, davon verschieden (*s*-Stamm) air. *lind*, Gen. *linde* f. ‚Wasser, Teich, See‘, cymr. *llyn* ‚Teich‘, acorn. *len* ‚Wasser‘, bret. *lenn* ‚Teich‘, abrit. *Aivdon* ON, gall. *Lindo-magus* schweiz. Flußname ‚Limmat‘;

aus dem Air.(?) stammt aisl. *lind* (poet.) ‚Quelle‘, aber vgl. as. *Linda* FIN. ‚Lenne‘, afries. *lind* ‚Teich‘; ablaut. mhd. *lünde* f. ‚Welle‘.

WP. I 438; Holthausen Altwestn. Wb. 182, 365.

2. *lendh-* ‚Lende; Niere‘; *londh-u-s* ds.

Lat. *lumbus*, älter nur Pl. *lumbi* ‚Lenden‘ (\**londhuo-*);  
aksl. *lędviję* Pl. f. ‚lumbi‘, russ. *lĵádveĵa* ‚Lende, Schenkel‘, čech. *ledvi* n. ‚Lende‘, *ledvina* ‚Niere‘;

ahd. *lentī* f. ‚Niere‘, Pl. *lentī(n)* ‚Nieren, Lenden‘ (\**londhuin-*), ags. *lendenu* N. Pl. ‚Lenden‘, aisl. *lend* f. ‚Lende‘ (ein got. \**landjō* wird vom finn. Lw. *lantio* vorausgesetzt); schwundstufig aisl. *lund* ‚Lende, Sinn, Art‘, ags. *lendenu* N. Pl. ‚Lenden‘, *lund-laga* ‚Niere‘, *lynd* f. ‚(\*Nieren-) Fett‘, ahd. *lunda* ‚Talg‘, *luntu-ssa* ‚pectusculum‘.

WP. II 438, WH. I 832, Trautmann 157, Specht Idg. Dekl. 86.

3. *lendh-* ‚freies Land, Heide, Steppe‘.

Air. *land* ‚freier Platz‘ (Dat. *ith-laind* ‚area‘, mit *ith* ‚Getreide‘), gall.-rom. \**landā* ‚Heide‘, mcymr. *llan* ‚aréa‘ (acymr. *it-lann*, neymr. *ydlan* ‚area‘), corn. *lan*, bret. *lann* ‚Heide, Steppe‘ (kelt. -*an-* wie im Typus lat. *frangō* : *brechen*, d. i. *n?*);

schwed. dial. *linda* ‚Brachfeld‘ (\**lendhiā*), got. aisl. as. ags. *land*, ahd. *lant* ‚Land‘; dazu mit Tiefstufe aisl. *lundr* ‚Hain‘;

apr. Akk. Sg. *lindan* ‚Tal‘; russ. *lĵádá* ‚mit jungem Holz bewachsenes Feld; Neubruch, Rodeland; niedriger, nasser und schlechter Boden‘, čech. *lada*, *lado* ‚Brache‘.

WP. II 438 f., Trautmann 157; nach E. Lewy PBB. 32, 138 zu 2. *lendh-*.



*leng-* ‚sich biegen, schaukeln, schwanken‘.

Ai. *raŋgati* ‚sich hin und her bewegen‘;

alb. *lëngor* ‚biegsam‘;

lit. *lėngė, lėnkė* f. ‚Vertiefung‘; ablaut. *linguóti* ‚schweben, sich hin und her bewegen‘ (dazu *lingė* f. ‚Stange zum Aufhängen der Wiege‘, *liŋgė* f. ‚Feldweihe‘), *langóti* ds.; lett. *liŋuót* ‚schaukeln, singen‘, Imper. *liŋ(u)š* ‚Jubelruf bei den Johannisfeiern‘, *luodzīt* ‚schwanken, schaukeln‘; Bachname *Langa* f.; apr. *Langodis* Sumpfname;

slav. *legъ* ‚biegsam‘ in slovz. *lǣgъ* ‚biegsam‘ (Adverb), *lagāc* ‚biegen, krümmen‘, ablaut. aksl. *logъ* m. ‚δρυμός‘, skr. *lūg* ‚Hain, Röhricht‘, nsorb. *lug* ‚grasiger Sumpf‘, davon *Łužyca* ‚Lausitz‘, usw.; vielleicht auch russ. *ljagats sja* ‚schaukeln, schwanken‘.

WP. II 436, Trautmann 157 f., Berneker 739. Vielleicht Variante zu *lenk-* ‚biegen‘.

*lengh-* ‚schmähen‘?

Gr. *ἐλέγχω* ‚beschimpfe, tadle, überführe‘, *ἔλεγχος* n. ‚Vorwurf, Schimpf, Schande‘; zu hitt. *link-* ‚schwören‘?

unklar, ob hierher mir. *lang* ‚Scham, Betrug, Verrat‘;

lett. *langāt* ‚schimpfen, mit Spitznamen belegen‘.

Vgl. unter (*lek-*): *lok-*.

WP. II 436 f.

*lenk-* ‚biegen‘; *lonko-s* m. ‚Bogen‘, *lonkā, lonkiā* f. ‚Biegung‘.

Ags. *lōh* ‚Riemen‘ (in *mæst-lōn* Pl., *sceaft-lō, lōh-sceaft*) aus *\*lanha-*, aisl. *lengja* f. ‚Riemen, Streifen‘, dän. *længe* ‚Seilstrippe‘, hier auch aisl. *lyng* n. ‚Heidekraut‘, aisl. *endi-langr* Adj. ‚in seiner ganzen Ausdehnung‘, as. ags. *and-lang*, afries. *ond-ling*, nhd. *entlang*; ags. *bæc-ling* ‚rückwärts‘, ahd. *hrucki-lingūn* ‚rücklings‘, *chrumbe-lingūn* ‚in krummer Richtung‘ u. dgl.;

lit. *lenkiù, leñkti* ‚beugen, biegen‘; *lėnkė* ‚Vertiefung‘, *linkstù, liñkti* ‚sich biegen‘, *linkiù, linkėti* ‚sich neigen zu, wünschen‘, lett. *līkt* ‚sich biegen‘, *liks* ‚krumm‘, Iterat. lit. *lankaũ, -yti* ‚besuchen‘, *lankiùti* ‚ausbiegen‘, lett. *lūocīt* ‚beugen, lenken‘, *lūocākla* ‚Gelenk‘; lit. *lankà* ‚Tal, Niederung‘; *lañkas* ‚Reifen‘, *lankūs* ‚biegsam‘, lett. *lūoks* ‚Krummholz, Radfelge‘, *lūoks* ‚biegsam‘, apr. *perlānkei* ‚gehört‘, *perlānki* ‚gebührt‘; reduktionsstufig apr. *lunkis* ‚Winkel‘, lett. *lūnkans* ‚biegsam‘, apr. *lonki* ‚Steg‘; mit bes. Anwendung auf das Garnaufwinden lit. *lañktis* ‚Haspel, Garnwinde‘, lett. *luoks, luoki* ds. (auch lit. *leñkti* bedeutet ‚haspeln‘; erst sekundär darnach umgebildet *lenkētas* ‚Haspelstock‘ aus *lekētas*; das damit verglichene gr. *ἡλεκάτη, ἡλακάτη* ‚Spindel‘, äol.-dor. *ἄλακάτα* ist unklar);

abg. *-leko, -lešti* ‚biegen‘, *lečō, lecati* ‚Fallen stellen (\*Schlinge), fangen‘, *polęčъ* ‚laqueus‘, russ. *lǎkyj* ‚krumm‘, abg. *loko, τοξον* ‚Bogen‘, *loka* ‚List

Betrug', ksl. auch ,Meerbusen, Tal, Wiese, Sumpf', abg. *sz-lōka* ,inflexus', ksl. *lōčije* ,Binsen' (biegen — flechten'), abg. *lōčq, -iti* ,trennen', sloven. *lōčiti* ,trennen, sondern' und ,biegen' (dies die Grundbed.);

vgl. vorrom. (kelt.?) *\*lankā* ,Einsenkung, Flußbett' (aus *\*lonkā*) in Südfrankreich, Westschweiz und Oberitalien, schweiz. *lauch* ,Mulde'.

WP. II 435, Trautmann 159 f., J. Hubschmid Praeromanica 34 f.

*lento-* ,biegsam, nachgebend'.

Ai. *latā* ,Ranke, Liane' (*\*lptā*);

lat. *lentus* ,biegsam, zähe; langsam';

gall.(?) *lantāna* ,Schlinggewächs'; vgl. Bolelli Ital. Dial. XVIII 182; cymr. *llathr* ,glatt, glänzend' (*\*lpt-ro-*), ablaut. bret. *lintr* (*\*lent-ro-*) ds., corn. *ter-lentry* ,glänzen', cymr. *llethr* f. ,Abhang' (*\*lent-rā*), mir. *leittir* f. ds. (brit. Lw.); dagegen cymr. *lithr* ,Gleiten' aus *\*slip-tro-* zu *\*(s)leib-* oben S. 663;

ags. *līde*, as. *līdi* ,gelind, mild' (*\*lentiŷo-*), engl. *lithe* ,biegsam, geschmeidig', ahd. *lind, lindi* ,weich, zart, nachgiebig', nhd. *lind, gelinde*, nnorw. *linn* ,biegsam, gelenk, gelinde';

ostlit. *leñtas* ,still, ruhig';

dazu wohl der germ.-slav. Name der Linde (*\*lentā*), wegen ihres biegsamen Bastes; anord. *lind* f. ,Linde (auch Speer, Schild aus Lindenholz)', ags. *lind(e)* f. ds., ahd. *linta, lintea, linda* ds., nhd. *Linde*, wozu als ,Band aus Lindenbast' anord. *lindi* m. ,Band, Gürtel', mnd. *lint* n. ,flaches Band' (daraus lit. *linta* ,Zierband'), anord. *lindi* n. ,Lindenholz', nhd. dial. *lind, lint* n. ,Bast';

wohl lit. *lentā* ,Brett' (aus Lindenholz?);

mit *o*-Stufe slav. *\*lptz* in russ. dial. *lut, lutz* ,Lindenbast', klr. *lút'é* n. ,Lindenbast; Weidenzweige', *žut* ,Gerte, Haut';

vielleicht als ,der sich Biegende, Windende' ahd. *lind, lint* (*\*lento-s*), anord. *linnr, linni* m. ,Schlange', poet. ,Baum, Feier', *linn-ormr* ,Drache' = ahd. *lindwurm*.

WP. II 437 f., WH. I 784 f.

r. *lep-* Schallwurzel.

Ai. *lāpati* ,schwatz, flüstert, wehklagt, redet', *rāpati* ds., pām. *lōwam, lewam* ,rede, spreche, sage', np. *lāba, lāwa* ,Schmeichelei';

vermutlich als *\*lēpagi-* ,Bespreeher', air. *līaig* (zweisilbig), Gen. *lego* (*\*li-ago*) ,Arzt': (keinesfalls zu got. *lēkeis*);

russ. *lepetátz* ,stammeln, schwatzen, lallen', abg. *lopotivz* ,stammelnd, stotternd', russ. *lopotátz* ,plätschern, lärmern, klatschen', mit etwas anderer Bed.-Wendung skr. *lepētati* ,flattern'.

Vielleicht auf ders. Schallvorstellung, aber mit *a*-Vokalismus, beruht gr. *καπίζω* ‚benehme mich übermütig‘, *λαπιστής* ‚Aufschneider, Prahler‘ und *καίλαψ* ‚Sturmwind‘ (als ‚heulend‘).

WP. II 429.

2. *lep-* ‚abschälen, abhäuten, abspalten‘; *lepos-* ‚Lappen‘, *ἰδρο-* ds.

Gr. *λέπω* ‚schäle ab‘, *λέπος* n., *λοπός* m. ‚Schale, Rinde, Haut‘ (*δλόπτω* ‚schäle ab‘), *λεπίς*, *λοπίς* f. ‚Schuppe, Schale, Rinde‘, *λοπάς* ‚flaches Geschirr‘, *λεπάς* ‚einschalige Muschel, Napfschnecke‘, *λέπτρον* n. ‚Schale, Hülse‘, *ἔλλωψ* Beiwort der Fische (eigentl. ‚in Schuppen seiend‘), *λέπρα* ‚Aussatz‘ (\*sich schuppende Haut‘); *λεπτός* ‚enthülst (von Körnern)‘; fein, dünn, zierlich, schwach‘, *λεπτύνω* ‚hülse aus; mache dünn‘, *λαπαρός* ‚schmächtig, dünn‘ (\**λεπαρός*); dehnstufig (*ō*): *λώπη* ‚Hülle, Gewand, Ledermantel‘ (\*abgezogenes Fell‘ oder allenfalls aus ‚abgetrennten Lappen‘), *λώπος* n. ds., *λώψ·χλαμός* Hes.;

alb. *ljarë* ‚Bauchfell von Schlachttieren‘, *lepíj* ‚meißle‘, *latë* ‚kleine Axt, Hacke‘ (\**lapitā*);

lat. *lepidus* ‚zierlich, niedlich, allerliebst‘ (vgl. oben *λεπτός*), *lepōs* ‚Feinheit, Anmut, heiterer Witz‘; vermutlich auch *lapit* ‚dolore afficit‘ (\**lep-*);

ags. *læfer*, *leber* f. ‚Binse, Ried‘, engl. Pl. *levers*, ahd. *leber* ‚Binse‘, ags. *lōf* m. ‚Stirnband, Kopfbinde‘ (= lit. *lōpas*);

lit. *lōpas* ‚Flick, Lappen‘, *lōpau*, *-yti* ‚flicken‘, lett. *lāps* ‚Flick‘, *lāpit* ‚flicken‘;

lit. *lepūs* ‚weichlich‘, *lepáuti* ‚übermütig sein‘, *lēpinti* ‚verzärteln‘, lett. *lepns* ‚Stolz‘;

sloven. *lépen* ‚Blatt‘, osorb. ablautend *lorjěno* n. ‚Blatt‘; russ. *lepéně* (\**lepíně*) ‚Stückchen, Fetzen‘, *lépest* ‚Lappen; Blumenblatt‘ (Weiterbildung vom *es*-St. \**lepes-* = gr. τὸ *λέπος*), *lepúcha* ‚Aussatz‘ (wie gr. *λέπρα*); *ō*-stufig (wie gr. *λώπη*) russ. *lápots* (\**lapots*) m. ‚Bastschuh‘, *lápits* ‚flicken‘, usw.

WP. II 429 ff., WH. I 785 f., Trautmann 149 f.

3. *lep-* ‚Fels, Stein‘?

Gr. *λέπας* n. (nur N. Akk. Sg.) ‚kahler Fels, Stein‘, *λεπαῖος* ‚felsig‘; lat. *lapis*, *-idis* ‚Stein‘; umbr. *vapeře* Abl. Sg., *vapersus* Abl. Pl. ‚Sitz‘ (aus Stein?); lat. *a* wird als Red.-Vokal ‚aufgefaßt‘; eine weitere Möglichkeit wäre Entlehnung des gr. und ital. Wortes aus einer nichtidg. Mittelmeersprache. Beziehung zu *lep-* ‚abspalten‘ als ‚abgespaltenes Steinstück‘ (*saxum* : *secō*) ist denkbar.

WP. II 431, WH. I 761 f.



*lǝp-*, *lōp-*, *lǝp-* ‚flach sein; Hand-, Fußfläche, Schulterblatt, Schaufel, Ruderblatt u. dgl.‘; *lōpā* ‚Hand, Pfote‘.

Kurd. *lapk* ‚Pfote‘;

got. *lōfa* m., aisl. *lōfi* m. ‚flache Hand‘; mnd. mengl. *lōf* ‚Windseite‘, eigentlich ‚großes Ruder, womit das Schiff an den Wind gehalten wurde‘; ablautend geminiert ahd. *laffa* f., mhd. und dial. nhd. *laffe* ‚flache Hand, Schulter‘, ahd. *lappo* m. ‚flache Hand, Ruderblatt‘ (auch in nhd. *Bärlapp* ‚lycopodium‘), norw. schwed. *labb* m., dän. *lab* ‚Pfote‘, isl. *löpp* f. ds.; nhd. dial. *laff* ‚Löwenzahn‘; mit *m*-Formans norw. dial. *lōm* ‚Tatze, Pfote‘ (\**lōðma-*) ‚handlōm ‚Handfläche‘, isl. *lumma* ‚große Hand‘;

lett. *lāpa* f. ‚Pfote; Hufblattig‘, auch ‚Seerose, Laichkraut‘ (vgl. oben nhd. *laff* ‚Löwenzahn‘); ablaut. ostlett. *lūopa*, durch Ablautsentgleisung lett. *lāpa*, lit. *lōpa* ‚Pfote‘; auch lit. *lāpas* ‚Blatt‘, lett. *lapa* ds.;

russ. usw. *lāpa* ‚Pfote, Tatze‘, poln. *łapa* ds., *łapiniec* ‚Bärlapp‘; čech. *tlapa*, slovak. *dlaba* ‚Tatze‘, poln. *łaba* = *łapa*;

lit. *lopetà* ‚Schaufel‘, lett. *lāpsta* ‚Schaufel, Spaten, Schulterblatt‘, apr. *lopto* ‚Spaten‘; mit anderem Formans und Ablaut *ə*:

abg. *lopata* ‚Wurfschaufel‘, russ. *lopáta* ‚Schaufel‘, *lopátka* ‚Schulterblatt‘, *lopátina* ‚Steuerruder u. dgl.‘; alb. *lopëtë* ‚Schaufel‘ ist slav. Lw.

WP. II 428, Trautmann 149 f., 160.

*lerd-* ‚verkrümmen‘; *lord-skō-* ‚Verkrümmung der Glieder‘.

Arm. Pl. *lorç-k’* ‚convulsio partium in posteriora‘;

gr. *λορδός* ‚mit dem Oberkörper nach vorwärts gekrümmt‘, *λορδοῦν*, *-οῦσθαι* ‚nach vorwärts gebogen sein‘;

gäl. *lorcach*, *lurcach* ‚lahm am Fuß‘; *lurc* m. ‚lahmer Fuß‘;

ags. *be-lyrtan* ‚betrügen‘, mhd. *lürzen* ds., dän. *lyrte* ‚scherzen‘, mhd. *lerzen* ‚stammeln‘, mhd. *lurz*, *lerz* ‚link‘ (‚krumm‘); ags. *lort* ‚krumm?‘, dazu der PN *Lorting* = nhd. *Lortzing*.

WP. II 439, Holthausen Aengl. etym. Wh. 206, 209.

*lerg-* ‚glatt, eben, schlüpfrig‘.

Arm. *ołork* ‚eben, glatt, poliert, schlüpfrig‘ (*o-* wohl die Präp. \**po-*), *lerk* ‚glatt, unbehaart‘;

mir. *lergg* f., ‚Abhang, Weg, Ebene‘, *less-lergg* ‚Weide‘, cymr. *llyry* ‚Pfad, Spur‘, corn. *lergh*, bret. *lerc’h* ‚Spur‘; ablaut. air. *lorc*, mir. *lorgg* m. ‚Spur, Schar, Nachkommenschaft‘, cymr. *llwry* > *llwrw* ‚Spur‘;

dazu nhd. *Lurch*, ndd. *lorck*?

WP. II 439. S. noch \**lorgo-* ‚Stock‘.

*les-* ‚sammeln, auflesen‘.

Got. *lisan* st. V. ‚auflesen, ernten‘, aisl. *lesa* ‚sammeln, auflesen, einweben‘, später (durch nhd. Einfluß) ‚lesen (ein Buch)‘, ags. *lesan* ‚sammeln‘, as. ahd. *lesan* ‚auf-, auslesen‘ und (nach der Doppelbed. von lat. *legere*) ‚lesen (ein Buch)‘; hierher auch aisl. *lesa*, mhd. (und nhd. dial.) *lismen* ‚stricken‘, und weiter ahd. *lesa*, mhd. *lese* ‚eine Art Kleidungsstoff‘, aisl. *lesni* ‚eine Art Kopfzeug‘;

lit. *lesù, lèsti* ‚mit dem Schnabel aufpicken, Körner lesen‘, Iter. *ap-lasjti* ‚herauspicken, auslesen, wählen‘;

ob hierher air. *lestar*, Lw. aus cymr. *llestr* ‚Gefäß‘, acorn. *lester*, bret. *lestr* ‚Schiff‘? Grundbed. wäre ‚Gefäß zum Einsammeln von Beeren u. dgl.‘.

WP. II 440, Trautmann 160.

[*Iēs*:] *lās-* ‚schlaff, matt‘, Erweiterung zu *lē(i)-* ‚nachlassen‘.

Got. *lasiws* (\**las-īyos*) ‚schwach‘, mhd. *er-leswen* ‚schwach werden‘; aisl. *lasinn* ‚schwach, zerstört‘, *las-meyrr* ‚schwach, elend‘, mnd. *lasich* = *lasch*, *las* ‚schlaff, matt‘, isl. *laraðr* ‚müde‘;

slav. \**lošь* in bulg. *loš* ‚schlecht, übel, schlimm, häßlich‘, skr. *lōś* ‚unglücklich, schlecht‘ u. dgl.; sehr fraglich ist Heranziehung von lat. *sublestus* ‚schwach, gering‘;

hierher als ‚schlaff niederhängender Fetzen‘ vielleicht mnd. *las* keilförmiger Lappen‘, dän. norw. *las, lase* ‚Lumpen‘, mnd. mhd. *lasche* m. ‚Lappen, Fetzen‘; lit. *lāskana* ‚Lumpen, Lappen‘, russ. *lōskut* ‚Stück, Lappen‘;

toch. A *ljāšk-* ‚Weiche‘.

WP. II 439 f., Trautmann 150 s. v. \**lasja-* und \**laskanā-*.

*leto-*, *lēti-*, *lēto-*, *lōto-* ‚Brunst, Hitze, Zorn‘.

Mcymr. *aelet* (\**ad-let-*) ‚Schmerz‘, *llet-gynt* ds., dehnstufig *llit*, *tra-llit* ‚Zorn‘, neymr. *llid* m. ds., mit Abtönung *llawd* ‚Brunst‘ = mir. *láth* m. ds.; mcymr. *aelawt* ‚Lärm, Schmerz‘ = air. *ílād* n. ‚Wunde‘ (\**ad-lōto-*), cymr. *tra-llod* ‚Lärm, Schmerz‘;

klr. *līt* f. ‚Brunst‘, *lityty* ‚befruchten‘.

WP. II 428, Ifor Williams Ét. Celt. 4, 391.

*lēto-*, *lōto-* ‚warme Zeit: Tag, Sommer‘.

Air. *la(i)the* n. ‚Tag‘, gall. *lat...* ‚Tage‘ im Kalender von Coligny; altgutn. *lapiġs* ‚im Frühling‘, schwed. dial. *lāding, läing* ‚Frühling‘, *i lādigs* ‚im vorigen Frühjahr‘ (\**lēt-*);

abg. *lěto* ‚warme Jahreszeit, Jahr‘, russ. *lěto* ‚Sommer, Jahr‘, dial. ‚Süden, Südwind‘, usw.

WP. II 427, Berneker 713 f.

*letro-*, Leder'??

Air. *lethar*, cymr. *lethr*, bret. *lezh*, Leder' = ahd. *leder*, ags. *leþer* (engl. *leather*), aisl. *leðr* n. ,Leder'. Ist das germ. Wort alte Entlehnung aus dem kelt. und letzteres als \**pl-e-tro* mit lat. *pellis* usw. (s. *pel-*, Haut') verwandt? S. Pedersen KG. II 45.

WP. II 428.

1. *leu-*, \**leuə-*: *lǔ-*, ,Schmutz, beschmutzen'; *lu-to-*, ,Kot'.

Gr. *λῦμα*, ,Schmutz, Schmach', *λύμη*, ,Beschimpfung', *λυμᾶινομαι*, ,beschimpfe; schände; richte elend zugrunde'; *λύθρον*, -ος, ,Besudelung';

alb. tosk. *lum*, ,Schlamm', geg. *lüm*, tosk. *ler* ds. (*lum-*, bzw. *leu-d(h)r-*), illyr. ON *Ludrum* (: gr. *λύθρον*);

lat. *polluō*, ,beflecke', *lustrum*, ,Pfütz', *lutum*, ,Dreck, Kot' =

air. *loth* f. ,Schmutz', gall. ON *Lutēva*, dazu cymr. (mit Hochstufe) *ludedic*, ,schlammig'; mit anderem Suffix mir. *con-luan*, ,Hundekot', bret. *louan*, ,sale';

lit. *lutynas*, -nė, ,Pfuhl, Lehmpfütz'; hierher wohl auch lit. *liūnas*, ,Morast'.

WP. II 406. S. auch unter 2. *leug-*.

2. *leu-*, ,abschneiden, trennen, loslösen', auch *leuə-* und *lēu-*: *leu-* (: *lǔ-*),

z. T. *leu-s-*; *lǔ-no-*, ,geschnitten'.

Ai. *lunāti*, *lunōti*, ,schneidet, schneidet ab', *luná-*, ,abgeschnitten, geschnitten' (: mir. *lon*), *lavitra* n. ,Sichel', *laví-* f. ds. (: gr. *λαῖον*, aisl. *lē* ds.), *lava* m. ,das Schneiden, Schur, Wolle, Haar, Abschnitt', *lāva-*, ,schneidend', *lāvaka-* m. ,Abschneider, Mäher';

gr. *λύω*, ,löse, befreie; vertilge usw.', *λύα* f. ,Auflösung, Trennung', *λύσις* f. ,Lösung', *λύτρον* n. ,Lösegeld'; *βου-λυτός* m. ,Zeit des Ausspannens der Rinder, Abend' (: *so-lūtus*); *λαῖον*, ,Pflugschar' (*λαΐιον*; vgl. aisl. *lē*, mnd. *lē*, *lehe*, ,Sichel' aus \**lewan-* und ai. *laví-* ds.); *ἄλωή*, att. *ἔλως* f. ,Tenne';

alb. *laj*, ,zahle eine Schuld' (\**leuniō*, ablautgleich mit gr. *λα(f)ῖον*); *përlaj*, ,beraube', vielleicht auch *letë*, ,Mähne' (\**leu-t-*) und (von der Wurzelf. auf -s) *lesh* (\**leus-*), ,Wolle, Haar' (vgl. dieselbe Bed. in ai. *lava-*); dazu nach Jokl L.-k. U. 127, 147 ff. *fluer*, ,Fach einer Truhe' (\**vë-lor-* aus idg. \**lēu-r-*), *sh-lor*, ,Hängegerüst', *pluar* (\**pë-luar*), ,Pflugschar', *lug*, *lugu*, ,Trog', *flugë*, ,Brett', *lugë*, ,Löffel';

lat. *luō*, -ere, ,büßen, zahlen', in Glossen *λύω*, *reluō*, ,löse wieder ein', *solvō* (\**se-luō*) *solūtus*, ,lösen', *luēs* (\**Auflösung*', daher :), ,unreine Flüssigkeit usw.';

mir. *lon*, ,Hammel, Schöps' (: ai. *luná-*), air. *loë* f. ,Wolle, Fließ' (\**lōuā*), *ló* ds. (\**lōuā*);



got. *lun* Akk. Sg. ‚Lösegeld‘, *us-luneins* ‚Erlösung‘, ags. *ā-lynnan* ‚erlösen‘; aisl. *lyja* ‚schlagen, (mürbe) klopfen, entkräften‘, Partiz. *lúinn* ‚ermüdet‘, nisl. *lúí* ‚Ermattung‘; aisl. *lē* m. ‚Sichel‘ (s. oben); \**lawa* ‚abgelöste Rinde als Gerbmittel‘ in ahd. *lō*, Gen. *lōwes* n. nhd. *Lohe*, mnd. *lō* ds.; aisl. *logg* f. ‚Bodensatz‘ (\**lauggō*); ahd. *līh-larwi* (*līhlōa*, *līhla*), mnd. *lik-lawe* ‚Narbe‘ (ibd.); aisl. *lūdr* ‚Trog‘ (ausgeschnittener, gehöhlter Stamm); ahd. *lūdara* ‚Wiege‘; ablaut. schwed. dial. *ljuder* ‚alter Riß an einem Baum‘; mit der Bed. ‚abgeschnittenes Brett‘ hierher russ. *láva* ‚Brett, Bank, Steig‘, lit. *lóva* ‚Bettgestell‘, lett. *lāva* ‚Pritsche, Bettstelle‘, dän. älter *lo*, schwed. *lofve*, *loge*, aschwed. *loi*, *lo*, aisl. *lōfi* m. ‚Tenne, Scheuer‘ (aisl. *lāfi* ist eine alte Ablautform \**lēwan*-);

toch. A *lo*, B *lau* ‚entfernt, getrennt‘; A *law*-, B *lyu*- ‚fortschicken‘; A *lot* ‚Graben, Loch‘;

hitt. *lu-uz-zi* (*luzzi*) ‚Steuer, Belastung‘ (vgl. gr. *λύτρον*).

s-Erweiterung: got. *fra-liusan*, ahd. *far-liosan* ‚verlieren‘; got. *fralusnan* ‚verlorengehen‘, aisl. *losna* ‚lose, locker werden‘, *losa* ‚lösen‘, postverbal *los* n. ‚Lösung‘, ags. *losian* ‚verlorengehen‘, Denomin. zu *los* n. ‚Verlust‘; *lysu* ‚schlecht, böse‘ (\**lusiwa*-), got. *fralusts*, ahd. *forlust* ‚Verlust‘; got. *laus* ‚los, leer‘, aisl. *lauss* ‚frei, lose, aufgelöst‘, ahd. *lōs* ‚frei, beraubt, lose‘, ags. *lēas* ‚leer, beraubt, betrügerisch‘, aisl. *lausung* f. ‚Unzuverlässigkeit‘, ags. *lēasung* ‚Lüge‘, *lēasian* ‚lügen‘; got. *lausjan*, ahd. *lōsian*, *lōsōn* ‚losen‘; vielleicht adän. *liuske* m. ‚Weiche‘ > aisl. *ljōski*, mnd. *lēsche*, mnd. *liesche*, nndl. *lies*, ags. *léosca* ‚Weiche‘, sowie mnd. *liesche* ‚dünne Haut‘, schweiz. *lösch* ‚locker‘; mit einer Bedeutung ‚(los)schlagen, klopfen‘ wohl auch aisl. *ljōsta* ‚schlagen, stechen, treffen‘, *ljōstr* ‚Gabel zum Fischstechen‘, nisl. *lustr* ‚Knüttel‘ (\*abgehauenes Aststück‘); als alt wird diese Anwendung erwiesen, wenn mir. *loss* ‚Schwanz, Ende‘, cymr. *llost* ‚Speer‘, *llosten* ‚Schwanz‘, bret. *lost* ‚Schwanz‘ anzureihen sind;

hierher (Specht Idg. Dekl. 56) lett. *laūska* ‚Splitter, Scherbe‘, ablaut. lit. *lūskos* ‚Lumpen‘, *lūzgana* ‚Hülse, Schuppe‘, *lusnà* ‚Hülse, Schale‘, russ. *lustá* ds., usw. Möglicherweise verwandt ist \**lēu*- ‚Stein‘, s. dort.

WP. II 407 f., WH. I 830, 834 f., Wissmann Nom. postverb. 84 ff.; aus vorrom. und vorgerm. \**leiskā*, \**leuskā*, \**laskā* in nhd. *Lische*, frz. *laîche* usw. ‚carex‘ erschließt J. Hubschmid ZcP 24, 81 ff. ein idg. *elei-*, *elə-* ‚schneiden‘.

r. *lēu*- ‚nachlassen‘; vgl. auch (s) *leu*- ‚schlaff‘.

Got. *lēw* n. ‚Gelegenheit‘, *lēwjan* ‚preisgeben, verraten‘ (\*überlassen‘), ags. *lēwan* ds., ahd. *gi-*, *fir-lāen* ‚verraten‘;

lit. *liáujuos*, *lióviaus*, *liáutis* ‚aufhören‘, lett. *laũju*, *lāvu*, *laūt* ‚zulassen, erlauben‘, *lautēs* ‚sich hingeben‘, apr. *aulaūt* ‚sterben‘, ablaut. lit. *lavónas*

Leiche'; wahrscheinlich als ‚zügellos', lit. *liánas* ‚lose, biegsam, böse', lett. *launs* ‚böse';

klr. *livítý* ‚nachlassen, nachgeben', *livkǫj* ‚locker, lose', čech. *leviti* ‚hindern, mäßigen', *levný* ‚wohlfeil'; russ. dial. *luná* ‚Tod', *lúnutʹ* ‚losschießen, loslassen'; ablaut. aksl. *υλουνω* ‚ἤρεμος', čech. *povlonný* ‚sachte'.

WP. II 405, Trautmann 161.

## 2. *iēu-* : *īau-* ‚Stein'.

Gr. hom. *lāas*, Gen. *lāos* ‚Stein' (Ausgleichung von ursprüngl. \**λη̄Fας*: *λ̄Fα[σ]ος* n.), att. *lāas* und *lās* m., Gen. *λαου* usw.; hom. *λαῖγξ*, Pl. *λαῖγγες* f. ‚Steinchen' (wohl mit Suffixtausch für \**λαῖγκ-*, vgl. kelt. \**liṽank-*); *χαταίλωος* ‚hartfelsig' (\*-*ληFος*); att. *λεύω* ‚steinige' (*ἐλεύσθην*), *λευστήρ* ‚Steiniger' (aus \**ληρσ-*, idg. \**lēus-*); ablaut. (\**lous-*) *λανστήρ* m. ‚Steinarbeiter' > ‚mühselig, elend, mit Steinen belegter Hausgang', *λαίστρανον* ‚Wolf' (\*Reißer); Schöpfhaken'; neben dem -*ας*-St. ein -*αρ*-St. \**λᾶFαρ* als Grundlage von att. *λάρα*, ion. *λαύρη* ‚in Fels gehauener Weg, Gasse', *λαῦρον* ‚μέταλλον ἀργύρου παρὰ Ἀθηναίους Hes., Berg N *Λαύρεον*;

alb. *lerë*, -*a* ‚Gestein, Felssturz' (\**lǎ̃erā*), Jokl RE Balk. 1, 46 ff.;

air. *lie*, jünger *lia*, Gen. *liac* (zweisilbig) ‚Stein' (kelt. \**liṽank-*, aus idg. \**liṽank-* oder \*-*ank-*); bret. *lia*, *liac'h* ‚Stein' ist ir. Lw.

WP. II 405 f.; Schwyzler Gr. Gr. 1, 578.

## 3. *iēu-* oder *īau-* Schallwurzel (s. auch *lā-*, *lē-*), ungenügend beglaubigt.

Eine *d*-Erweiterung in lat. *laus*, -*dis* f. ‚Lob', *laudāre* ‚loben'.

Eine *t*-Erweiterung in ahd. *liod* n., ags. *lēoþ* n. ‚Lied', aisl. *ljōð* n. ‚Strophe', Pl. ‚Lied', ahd. *liudōn*, ags. *lēopian*, aisl. *ljōða*, got. *liuþōn* ‚singen', *awiliudōn* ‚lobsingen', *awiliuþ* ‚Lobgesang'.

WP. II 406, WH. I 776.

**leubh-** ‚gern haben, begehren; lieb', z. T. mit Entwicklung von ‚gern haben' zu ‚gutheißen, loben'; im germ. auch von ‚Liebe' zu ‚Zutrauen, Vertrauen, Glaube'; **leubho-** ‚lieb; Verlangen'.

Ai. *lúbhýati* ‚empfindet heftiges Verlangen', *lōbháyati* ‚erregt Verlangen' (formell = germ. \**lauþjan*, das aber Denominativ zu \**lauþa-*, ags. *lēaf*), *lōbha-* m. ‚Verlangen, Gier' (= ags. *lēaf* usw.), *lubbhá-* ‚gierig, ausschweifend; verführt' (= gr. *λυπτά*);

gr. *λυπτά* · *ἐταίρα*, *πόρνη* Hes.;

alb. *laps* ‚wünsche, begehre', wohl auch tosk. *lumë*, geg. *lum* ‚glücklich, selig', *lumnë* ‚Ruhm, Seligkeit' (Partiz. \**lubbh-no-* eigentlich ‚was man gern hat, lobt');

lat. *libet*, älter *lubet*, -*ēre*, -*uit*, -*itum est* ‚es beliebt, ist gefällig', *lubens*, *libens* ‚gern, willig', *libido*, *libido* ‚Begierde'; osk. *loufir* ‚vel' (vgl. abg. *lubo* — *lubo* ‚vel — vel');

got. *liufs*, aisl. *liūfr*, ahd. *liob*, ags. *lēof* ‚lieb‘ (= abg. *lubъ*); davon abgeleitet \**liubēn* ‚lieb sein, gefallen‘ in ags. *lēofian*, ahd. mhd. *liuben*; \**liubjan* in ags. *ge-lýfan*, ahd. (*ga*)*liuben*, ursprünglich ‚lieb machen‘; got. *galaufs* ‚begehrenswert, schätzbar, wertvoll‘; ags. *lēaf* ‚Erlaubnis‘, ahd. *urloub* (und *urlub*) ‚Urlaub‘; got. Denom. *ga-laubjan* ‚glauben‘, *us-laubjan* ‚erlauben‘, aisl. *leyfa* (Denom.) ‚erlauben; loben‘; ahd. *gilouben* ‚glauben‘, *irlouben* ‚erlauben‘, ags. *liefan*, *ā-liefan* ‚erlauben‘, *geliefan* ‚glauben‘; aisl. *lof* n. ‚Lob, Erlaubnis‘, ags. *lof* n. ‚Lob, Preis‘, ahd. *lob* n. ds. sind Postverbalia zu aisl. *lofa* ‚preisen, gestatten‘, ahd. *lobōn* (Denom.) ‚loben, preisen, bewilligen, versprechen‘, nhd. *loben*, *geloben*, *verloben*; got. *lubains* ‚Hoffnung‘; ags. *lufu*, ahd. *lupa* f. ‚Liebe‘, davon \**lubōn* in ags. *lufian*, ahd. *lubōn* ‚lieben‘, ahd. *gilubida* ‚Gelübde‘;

lit. (auf Grund eines *es*-St. \**leubhes*-) *liaupsė* ‚Lobpreisung‘, *liāupsinti* ‚lobpreisen‘;

abg. *lubъ* ‚lieb‘ (russ. *lubyj* usw.), wovon *lubiti* ‚lieben‘, *luby* ‚Liebe‘ (usw.). WP. II 419, WH. I 793 f., Wissmann Postverbalia 37 ff., 80 f.

*leud-* etwa ‚sich ducken‘, daher ‚geduckt, klein, sich vor jemand ducken, klein machen, heucheln‘.

Cymr. *lluidded* ‚Müdigkeit‘ (\**loudetā*, vgl. ahd. *luzeda* ‚infirmatio‘);

as. *luttīl* ‚klein, elend‘, ahd. *luzil*, *luzzil*, *liuzil*, mhd. *lützel* ‚klein, wenig, gering‘, ags. *lytel*, engl. *little*; as. *lūt* ‚wenig‘, ags. *lyt* ‚gering‘, as. *luttic*, ahd. *luzzic* ‚klein, wenig‘ (s. oben unter 2. *lei-*); aisl. *lūta* st. V. ‚sich vornüber neigen, fallen‘, ags. *lūtan* st.-V. ds., ags. *lūtian* ‚verborgen liegen, lauern‘, ahd. *lūzēn* ds.; ahd. *lōskēn*, mnd. *lūschen* ‚versteckt, verborgen sein‘; got. *luton* in *lutondans* *φρεναπάται* ‚hochstufig *liuts* ‚heuchlerisch‘, *liutai* Pl. ‚Gaukler‘, *liutei* ‚Trug‘, *lutōn* ‚betrügen, verführen‘, ags. *lot* n. ‚Betrug‘, *lytig* ‚hinterlistig‘, aisl. *ljōtr* ‚häßlich‘, *lyti* n. (\**liutia-*) ‚Gebrechen‘, *lyta* ‚verunzieren, entehren, tadeln‘;

lit. *liūstū*, *liūsti* ‚traurig sein‘ (‚gedrückt sein‘), *liūdnas* ‚traurig‘, apr. *laustinti* ‚demütigen‘ (von \**laustas* ‚geduckt‘);

r.-ksl. *ludъ* ‚töricht‘, Postverbale zu slav. \**ludjō* in russ. *lužú* (\**laudejō*), *ludítъ* ‚betrügen, täuschen‘.

WP. II 415 f., Trautmann 151.

i. *leudh-* ‚emporwachsen, hochkommen‘, *leudho-*, *leudhi-* ‚Nachwuchs, Volk‘; *leudhero-* ‚zum Volk gehörig, frei‘.

Ai. *rōdhati*, *rōhati* ‚steigt, wächst‘, av. *raodaiti* ‚wächst‘, ai. *rōha-* m. ‚das Aufsteigen, Erhebung, Höhe‘, *avarōdha-* m. ‚Wurzeltrieb, Luftwurzel, Senkung‘, av. *raoda-* m. ‚Wuchs, Ansehen‘, npers. *rōi* ‚Gesicht‘;

gr. *ἐλεύθερος* ‚frei‘ aus \**leudhero-s* = lat. *liber* ‚frei‘; fal. *loferta* ‚liberta‘;



alb. vielleicht *lenj* ‚werde geboren, entstehe‘ (\**leudh-n-*), *lind* ‚gebäre‘, *polem* ‚Volk‘ (*leudh-m-*); *vëla* ‚Bruder‘ (\**sye-loudhā* ‚Sippengenosse‘); *kë-lüsh* ‚Geschlecht‘;

lat. *Liber* ‚ital. Gott des Wachstums, der Zeugung, Anpflanzung‘, osk. Gen. *Lúvfreis* ‚Liberi‘, lat. *liberī, -ōrum* ‚die Kinder‘, juristisch auch von einem einzigen Kind, also ‚\*Nachwuchs‘; *liber* ‚frei‘ s. oben;

air. *luss* m. ‚Pflanze‘ (\**ludh-stu-*), acorn. *les* ds., mcorn. *leys*, Pl. *losow*, cymr. *llysiaw*, bret. *louzou* ds.;

got. *liudan*, ahd. *liotan*, as. *liodan*, ags. *lēodan* ‚wachsen‘, ahd. *sumarlota* ‚Sommerschöbling‘, anord. *loðenn* ‚bewachsen, haarig, rauh‘, *loða* ‚(\*festgewachsen sein =) festhängen, festkleben‘; got. *laudi* f. ‚Gestalt‘, *swa-sama-lauþs* ‚so groß‘, *jugga-lauþs* ‚Jüngling‘, mhd. *lōt* ‚beschaffen‘; got. *ludja* ‚Antlitz‘ (vgl. np. *rōi*), as. *lud* ‚Äußeres, Körperkraft‘ (? nur Hel. 154), ahd. *ant-lutti* ‚Antlitz‘; (Nachwuchs = Menge, Volk :) ahd. *liut*, ags. *lēod* ‚Volk‘, mhd. *liute* ‚Leute‘, ags. *lēode* ds., dann auch von einzelnen Menschen ahd. *liut* ‚Mensch‘, nhd. dial. *das Leut* ‚Person‘, nd. *liud*, *liut* ‚Weibsperson, Mädchen‘, burgund. *leudis* ‚der Gemeinfreie‘;

aksl. *ljudje* (\**leudejes*) Pl. ‚die Leute‘ (Sg. russ. *ljud*, čech. *lid*), *ljudinъ* ‚der Gemeinfreie‘, lett. *lāudis* Pl. ‚Leute, Volk, Gesinde‘, lit. *liāudis* ‚Volk‘.

WP. II 416 f., WH. I 791 ff., Trautmann 160 f.

2. *leu-dh-* ‚treiben, gehen‘, s. oben unter 6. *el-* S. 306 f.

1. *leug-* ‚biegen‘.

Gr. *λύγλω* ‚biede, winde, drehe‘, *λύγος* f. ‚biegsamer Zweig‘, *λύγινος* ‚geflochten‘;

lat. *lucta* f. ‚Ringeln, Ringkampf‘, *luctō*, sek. *luctor*, *-ārī* ‚ringen‘, *luxus* ‚verrenkt‘, *luxāre* ‚verrenken‘ auch (als ‚außer Rand und Band‘) *luxus*, *-ūs* ‚üppige Fruchtbarkeit, verschwenderischer Aufwand‘, *luxuria*; wahrscheinlich *lūma* ‚Minze(?)‘ aus \**lūg(s)mā*;

air. *fo-long-* ‚(er)tragen‘ (aus \**-lung-*);

lit. *lūgnas* ‚geschmeidig, biegsam‘;

ahd. *loc*, nhd. *Locke*, ags. *loc*, aisl. *lokkr* ds., aisl. *lykna* ‚die Knie beugen‘;

mit Abtönung daneben vielleicht ahd. *louh*, nhd. *Lauch*, and. *lok*, ags. *lēac*, aisl. *laukr* ‚Lauch‘; aus ‚biegen, zusammenbiegen‘ scheint die Bedeutung ‚zumachen, schließen‘ entstanden zu sein(?) in got. *ga-lūkan* ‚einschließen‘, *us-lūkan* ‚aufschließen‘, aisl. *lūka* ‚schließen, aufschließen, beendigen‘, ags. *lūcan* ‚schließen, öffnen‘, ahd. *lūhhan* ‚schließen‘, *ant-lūhhan* ‚aufschließen‘; aisl. *lok* n. ‚Schluß, Verschuß, Deckel‘, *loka* f. ‚Verschluß, Riegel‘, *lykja* ‚schließen‘, ags. *loc* n. ‚Verschluß, Riegel, Gefängnis‘,

ahd. *loh* n. ‚Verschluß, Versteck, Höhle, Loch‘, got. *us-luk* n. ‚Öffnung‘; ahd. *lucka* (\**lukkja*) ‚Lücke‘, nhd. *Luke*.

WP. II 413 f., WH. I 826 f., 831.

2. *leu-g-* : *lu-g-* : *lū-g-* ‚schwärzlich; Sumpf‘ (nach der Farbe).

Gr. *λυαῖος* ‚dunkel, finster‘, wozu (mit Präf. *ῆ-*, vgl. ai. *ā-nīla-* ‚schwärzlich‘) *ἡλῶγη* ‚dunkel‘, *ἐπῆλυξ* ‚(wobei Dunkel ist =) schattengebend‘, *ἐπηλυάζομαι*, *-ῖζομαι* ‚überschatte, bedecke‘;

illyr. *lugas* m. oder *luga* f. ‚Sumpf‘ (Strabo 314: *ἔλος Λούγεον κολοῦμενον* bei *Τεργεστε*), wovon mit dem lat. Formans *-ātum* abgeleitet alb. *lēgatë* ‚Lache, Pfütze, Sumpf‘; lit. *liūgas* ‚Morast‘, daneben *lūgas*, lett. FIN *Ludze* (\**lugiā*); idg. \**lougiā* in: russ.-ksl. *luža* ‚Sumpf, Pfütze‘, usw.; vielleicht hierher gall. *λοῦγος* ‚Rabe‘ im ON *Lugu-dūnon* ‚Lyon‘, usw.  
WP. II 414, Trautmann 163; zu 1. *leu-*.

*leug-* ‚brechen‘, im Ar. mit *g*, im Balt. mit *ġ*; ar. *g* wohl durch Einfluß von *leug-* ‚biegen‘.

Ai. *rujāti* ‚zerbricht, peinigt‘, *rugnā-* ‚zerbrochen‘, *-ruj* f. ‚Schmerz, Krankheit‘, *rujā* ds., *rōga-* m. ‚Gebrechen, Krankheit‘, *logā-* ‚Erdkloß, Scholle‘;

av. *uruxti-* ‚Brechen, Zerreißen‘;

arm. *lucanem* ‚löse los, breche auf‘, *loic* ‚losgelöst, frei‘;

gr. *ἀ-λυκτο-πέδη* ‚unzerreißbares Band‘, *λευγαλέος*, *λυγρός* ‚traurig, schrecklich‘;

alb. *lungë* ‚Geschwür‘;

lat. *lūgēō*, *-ēre* ‚trauern‘ (\**louġeiō*), *lūctus*, *-ūs* ‚Trauer‘, *lūgubris* ‚traurig, kläglich‘ (wohl \**lūgos-ri-s*);

air. *lucht* ‚Ladung, Inhalt, Sehar, Leute‘ (\*Teil?), cymr. *llwyth* ‚load, burden, tribe‘, gall. *luchtos* ‚Teil‘(?), Adj. *luchtodos*, *LVXTIIRIOS*, *Lucterius* MN;

ags. *to-lūcan* ‚zerstören‘, ahd. *liohhan* ‚raufen, ziehen‘, mnd. *lūken* ‚ziehen, zupfen‘, ags. *lūcan* ‚jäten‘, schwed. *luk*, anord. *lok* n. ‚Unkraut‘; hierher GN *Loki* als ‚Zerstörer‘;

‚Lücke, Loch‘, nhd. *Lücke*, (nd.) *Luke*;

lit. *láužiū*, *láužti*, lett. *laūžu*, *laūžt*, trans. ‚brechen‘, ablaut. lit. *lūžtu*, *lūžti*, lett. *lūstu*, *lūst*, intrans. ‚brechen‘; dazu lit. *láužas* m. ‚Haufen abgebrochener Zweige‘, *lūžis* m. ‚Bruch‘, lett. *laūžni* ‚gebrochene Bäume‘.

WP. II 412 f., WH. I 830 f., Trautmann 152 f.

1. *leugh-* ‚lügen‘.

Got. *liugan*, as. ahd. *liogan*, ags. *lēogan* ‚lügen‘, aisl. *ljūga* ‚lügen, fehlen, fehlschlagen‘; ahd. as. *lugina*, ags. *lygen* ‚Lüge‘, mhd. *luc* m. ‚Lug‘, ahd.

*luggi*, *lucki*, as. *luggi*, ags. *lycge* ‚lügnerisch‘ (= slav. *lžь*), aisl. *lygi* f., ahd. *lugi* f. ‚Lüge‘, ags. *lyge* m. ‚Lüge‘ (: slav. *lžьa* ‚Lüge‘); ahd. *lougan* m., *lougna* f. ‚das Leugnen‘ = aisl. *laun* f. ‚ds., Verheimlichung‘, got. *ana-laungns* ‚verborgen‘, *laugnjan* ‚leugnen‘ usw.; wohl auch ahd. *lochon*, j-Verbum *lucchen*, geminiert aisl. *lokka*, ags. *loccian*, mnl. *locken*, ahd. *lockon* ‚locken‘; dazu mhd. *Gelücke* ‚Glück‘?

lit. *lūgoti* ‚bitten‘, lett. *lūgt* ds.;

abg. *lžь*, *lžati* ‚lügen‘, *lžь* ‚lügnerisch, Lügner‘, *lžьa* ‚Lüge‘.

WP. II 415, Wissmann Nom. postverb. 176.

2. *leugh-*, *lugh-* ‚Eid, Schwur‘; nur kelt. und germ.

Air. *lu(i)ge* n., cymr. *llw* m., bret. *le* ‚Eid, Schwur‘ (\**lughjom*);

got. *liugan*, -*aida* ‚heiraten‘, *liuga* ‚Ehe‘, (\*Eid), ahd. *urlugi* (\**uz-liugja* ‚Krieg‘ (\**vertragsloser Zustand*‘), schwundstufig mnd. *orloge*, *orloch*, as. *orlag*, -*logi*, afries. *orloch* ds. (davon hat auch mhd. *urlage* ‚Schicksal‘ usw.

z. T. die Bedeutung ‚Krieg‘ bezogen, s. unter *leg-* ‚liegen‘); afries. *logia* ‚heiraten‘

WP. II 415.

*leuk-* 1. ‚leuchten, Licht‘; 2. ‚sehen‘; *louko-*, *luko-* ‚leuchtend‘, *louko-* ‚Lichtung‘, *leukos-* ‚Licht‘, *louki-*, *luki-* ‚Licht‘, *louk-s-no-/-nā* ‚Leuchte, Mond‘.

1. Ai. *rócatē* ‚leuchtet, scheint‘, av. *raočant-* ‚leuchtend‘, ai. *rōcáyati* ‚läßt leuchten, beleuchtet‘, av. *raočayeiti* ‚erleuchtet, beleuchtet‘ (= lat. *lūceo*);

ai. *rōcaná-* ‚leuchtend‘, *roká-* m. ‚Licht‘ (= arm. *lois* ‚Licht‘, cymr. *llug*), *rōcīs* n. ‚Licht‘ (= ahd. *loug*, ags. *lieg*, aisl. *leygr* m., slav. *lučь* m.), *lōká-* m. ‚freier (heller) Raum, Welt‘ (= lat. *lūcus*, lit. *laũkas* ‚Feld‘, ahd. usw. *lōh*); *rōcá-* ‚leuchtend‘ (: lit. Adj. *laũkas* ‚blässig‘), *rucá-* ‚hell‘ (: gr. *λυκόφως*, *ἀμφι-λύκη*, cymr. *am-lwg*, aisl. *log* n. ‚Flamme‘), *rúci-* f. ‚Licht, Glanz‘ (= apr. *luckis*), *rukma-* n. ‚Gold‘, m. ‚goldener Schmuck‘, *rúkmant-* ‚glänzend‘ (vgl. den germ. lat. -*men*-St.); *rōcas-*, *rōcīs-* n., av. *raocah-*, ap. *raučah-* n. ‚Licht, Leuchte, bes. des Himmels‘, ai. *rukšá-* ‚glänzend‘, av. *raoχšna-* ‚glänzend‘ (= ahd. *liehsen*) f. ‚Licht‘ (= lat. *lūna*, mir. *luan*, apr. *lauχnos*, abg. *luna*, schwundstufig gr. *λύχνος*; auf diesem -*es*-St. beruhen auch lat. *lūstrāre*, *lucubrāre*, ags. *lioxan*, aisl. *ljōs*, lit. *lūkestis*);

arm. *lois*, Gen. *lusoi* ‚Licht‘, *lusin* ‚Mond‘, *lusn* ‚weißer Fleck im Auge‘, *lučanem* ‚zünde an, brenne‘, Aor. *luči* (ursprüngl. *skō*-Präs.);

gr. *λευκός* ‚licht, glänzend, weiß‘ (*λεῦκος*, *λευκίσκος* Fischnamen), *λοῦσσον* ‚weißer Kern im Tannenholz‘ (: abg. *luča* aus \**loukiā*); *λύσσα* f. ‚Wut, (nach den funkelnden Augen); *ἀμφι-λύκη* ‚Zwielicht‘, *λυκόφως* ds., *μορμολύκη* ‚Schreckbild‘; *λυκάβας* ‚Neumondstag‘, ist unklar; (vgl. Leumann, Hom.



Wörter 212<sup>4</sup>; nach Kretschmer Gl. 22, 262 zu *λύκος* ‚Wolf‘; *λύχνος* ‚Leuchte‘ (\**luk-s-nos*, auf Grund des -(e)s-St.); unklar ist *λωννόν λαμπρόν* Hes.;

illyr. PN *Λεύκαρος*, dazu venet. (?) ON *Λευκάριστος* (Schlesien);

lat. *lux*, -*cis* ‚Licht‘ (alter i-St.) *lūcēō*, -*ere*, *lūxī* ‚leuchten, hell sein‘, al. auch ‚(ein Licht) leuchten lassen‘ (\**loukējō* = ai. *rōcāyati*), *pollūcēre* ursprüngr. ‚leuchten (oder sehen) lassen‘, daher *pollūcte* ‚kostbar‘, *pollūcibilis* ‚köstlich, herrlich‘, *pollūctūra* ‚köstlicher Schmaus‘; *lūculentus* ‚glänzend; stattlich, ansehnlich‘, *lūcerna* ‚Leuchte, Lampe‘ (vgl. air. *lōcharn*, s. unten); *Juppiter Lūcētius* etwa ‚Lichtbringer‘ (osk.; vgl. den gall. Mars *Leucetius*, got. *liuhap*); *lūcus*, al. Akk. *loucom* ‚Hain‘, eigentlich ‚(Wald-)Lichtung‘ (vgl. *collūcāre* ‚in einem Wald eine Lichtung vornehmen‘, *interlūcāre* ‚Bäume auslichten‘), osk. *lūvkeī* ‚in lūcō‘ (s. oben ai. *lōkā*); vielleicht auch umbr. *Vuvçis* ‚Lūcius‘;

lat. *lūmen* ‚Licht‘ aus \**leuk-s-men*; *lūna* ‚Mond (göttin)‘ (\**louksnā*), praen. *Losna* (: apr. *lauanos*, av. *raoxšnā*, mir. *lūan*, abg. *luna*); *lūstrum* ‚Sühnopfer; Zeitraum von fünf Jahren‘ (\**leuk-s-trom* ‚Erleuchtung‘), *lūstrō*, -*āre* ‚erhellen, beleuchten‘, auch ‚reinigen‘, *illūstrāre* ‚erleuchten, ans Tageslicht bringen, aufklären; verherrlichen‘, rückgebildet *illūstris* ‚hell erleuchtet in die Augen fallend, berühmt‘, *lūcūbrum* ‚Dämmerung‘ (\**leukos-ro*), *lūcūbrāre* ‚bei Licht oder Nacht arbeiten‘;

cymr. *llug* ‚Schimmer, Glanz‘, *llug y dydd* ‚Tagesanbruch‘ (= ai. *rōkā*, arm. *lois*) Loth RC 39, 73; gall. \**leuxos* ‚hell‘, \**leukā* ‚die Weiße‘, s. Wartburg FEW. s. v. v.

air. *luchair* ‚Glanz‘, *lūaichtide* ‚glänzend‘, *luach-te* ‚weißglühend‘; air. *lōcharn*, *luacharn* f. ‚Leuchte, Laterne, Lampe‘, cymr. *llugorn* (auch *llygorn* m., Pl. *llygyrn*), corn. *lugarn* ds., bret. *lugern* m. ‚Glanz‘;

gall. *Leucetius*, *Loucetius* ‚Beiname des Mars‘ (vgl. lat.-osk. *Lūcētius*); mir. *lóch*, *lúach* ‚glänzend‘, air. *lōchet* (n. nt-St.) ‚Blitz‘, daraus entlehnt cymr. *lluched*, acorn. *luhet*, bret. *luc'hed-enn* ‚Blitz‘; mir. *lūan* ‚Licht, Mond‘, *día lūain* ‚Montag‘ (\**leuk-s-no* : lat. *lūna*); cymr. *llwg* ‚glänzend‘, *llygo* ‚einen Glanz werfen‘ (vgl. mit der Bed. von gr. *λεῦσσω* als ‚conspicuous‘ unten cymr. *am-lwg*, *cyf-lwg*, *eg-lwg* ‚conspicuous‘); mir. *loch* ‚schwarz‘ (\**luko-*), cymr. *llwg* ‚schwarzgelb‘, hochstufig *llug* ‚schwarz‘ (\**louko-*) wohl ursprüngr. ‚glänzend schwarz‘;

got. *liuhap* ‚Licht‘ (: lat. *Lūcētius*, gall. *Leucetius*), ahd. as. *liohht* ‚hell‘ und n. ‚Licht‘, ags. *lēohht* ds.; got. *lauhatjan* ‚leuchten, blitzen‘, ahd. *lou-gazzen* und schwundstufig *lohazzen* ‚flammen, feurig sein‘, ags. *liegetu* f. ‚Blitz‘; ahd. *lōh* ‚bewachsene Lichtung, niedriges Gebüsch‘, mnd. *lōh*, *lōch* ‚Gehölz, Busch‘, Namen wie *Water-loo*, ags. *lēah* ‚offenes Land, Wiese‘, aisl. *lō* fn. ‚Lichtung‘ (= ai. *lōkā*- usw.); ahd. *lauc*, *loug*, ags. *lēg*, aisl.

*loygr*, mask. *i*-St. ‚Flamme, Feuer‘ (= ai. *rōci*-, slav. *lučb*), aisl. *logi* m. = afries. *loga* ‚Flamme‘, mhd. *lohe* ‚Flamme‘; aisl. *ljōmi* m., as. *liomo*, ags. *lēoma* ‚Glanz‘ (\**leuk-mon*-), got. *lauhmuni* ‚Blitz, Flamme‘ (áú, vgl. engl. *levin* ‚Blitz‘ aus \**lauhuðni*-;

aisl. *lōn* f. (\**luhnō*) ‚stilles Wasser‘, *logn* n. ‚Windstille‘ (vgl. gr. *λενη* γαλήνη ‚blanke Windstille‘);

aisl. *ljōri* m. ‚Rauchloch‘, norw. *ljōra* ‚sich aufklären‘, mhd. *ūz-lieren* ds.; auf Grund des *-es*-St. aisl. *lyr* m. (\**leuhiz*) ‚Lub, Gadus pollichius‘ (von der hellen Farbe der Seiten und des Bauches des Fisches), aisl. *lysa* f. ‚Merluccius vulgaris, Merlan‘, norw. *lysing* ds., vgl. schwed. *löja, löga* ‚Abramis alburnus‘ aus \**laugiōn*, nhd. *Lauge* ‚Cyprinus alburnus und leuciscus‘; mhd. *liehsen* ‚hell‘ (\**leuhsna*- = av. *raoxšna*-), aisl. *ljōs* n. ‚Licht‘ (\**leuhsa*-), *lysa* ‚leuchten, glänzen, hell machen, erklären, verkünden‘ = ags. *līexan, līxan* ‚leuchten‘;

lit. *laũkas* ‚blässig‘, *laũkas* ‚Feld‘ (‚Lichtung‘), s. oben ai. *lōká*-, *rocá*- usw.; apr. *luckis* ‚Holzscheit‘ (= ai. *ruci*-, ablaut. mit sloven. *lúč* usw. ‚Lichtspan‘; FIN lit. *Laukesà*;

abg. *luča* ‚Strahl‘ (*loukiā*, vgl. gr. *λοῦσσον*), ksl. auch *lučb* m. ‚Strahl, Licht‘ (= ai. *roci*-; ahd. *loug*), sloven. *lúč* f. ‚Licht‘, Pl. ‚Lichtspäne‘, russ. *luč* ‚Strahl‘, *lučá* ‚Kienspan‘, čech. *louč* ‚Kien‘; abg. *luna* ‚Mond‘ (\**louk-s-nā*, wie lat. *lūna* usw.);

toch. A B *luk*- ‚leuchten, erleuchten‘; A *lok*, *lokit*, B *laukito* ‚fremd‘, *lauke* ‚weit‘ (vgl. lit. *laũk*, *laũkan* ‚hinaus‘ von *laũkas* ‚Feld‘);

hitt. *luk(k)*- ‚leuchten, zünden‘.

2. mit der Bedeutung ‚schwarz‘ (aus ‚glänzend schwarz‘ oder ‚verbrannt‘): s. oben S. 688;

aber lat. *lūcius* ‚Hecht‘ bedeutet ‚der Schillernde‘.

3. Mit *leuk*- ‚leuchten‘ deckt sich *leuk*- ‚sehen‘:

ai. *lōkatē*, *lōcatē* ‚erblickt, wird gewahr‘, *lōkáyati*, *lōcáyati* ‚betrachtet‘, *lōcanam* ‚Auge‘;

gr. *λέσσω* ‚sehe‘;

cymr. *am-lwg*, *cyf-lwg*, *eg-lwg* ‚conspicuous‘, *go-lwg* ‚Sehen, Gesicht‘ (auch cymr. usw. *llygad* ‚Auge‘ aus \**lukato*-);

lit. *láukiu*, *láukti* ‚auf jemanden warten‘, *lūkēti* ‚ein wenig harren‘, lett. *lūkuot* ‚schauen, auf etwas sehen, versuchen‘, apr. *laukīt* ‚suchen‘; aus ‚wonach schauen‘: ‚zielen, treffen (werfen)‘ und ‚erhalten, bekommen‘: *lučīti sē* ‚sich treffen, geschehen; müssen‘; in russ.-ksl. *lučīti* ‚jemanden treffen‘, usw.

4. Eine Parallelwurzel *leuk̃-* in:

Ai. *rúšant-* ‚licht, hell, weiß‘, ksl. *vs-lyšs* ‚kahl‘, russ. *lýsyj* ‚kahl, blässig‘; dazu vielleicht der Name des Luchses (entw. von den funkelnden Augen oder eher nach seinem grauweißen Fell): arm. *lusanunē* Pl., gr. *λύξ*, *λυγός* (woher die Nasalierung?), ahd. *luhs*, ags. *lox*, wonoben aschwed. *lō* aus *\*luha-* (vgl. etwa dt. *Fuchs*: got. *fauhō*), lit. *lūšis*, lett. *lūšis*, apr. *luysis*, abg. *ryš* (mit *r* statt *l* nach *rovati* ‚ausreißen‘?); nach Vasmer erklärt sich das slav. *r* vielleicht durch iran. Entlehnung; nicht ganz sicher steht die Bed. ‚Luchs‘ für das zudem auf Media auslautende mir. *lug*, Gen. *loga*; andererseits erklärt Loth RC 36, 103 cymr. *Uoer*, bret. *loar* ‚Mond‘ aus *\*lug-rā*, so daß man *-g*, *-k*, *-k̃* als Erweiterungen auffassen könnte; vgl. auch oben S. 688 gr. *λονών*.

WP. II 408 ff., WH. I 823 ff., 827 f., 832 ff., 839, Trautmann 151 f., 164; anders Kuiper Nasalprä. 107<sup>3</sup>.

*leup-* und *leub-*, *leubh-* ‚abschälen, entrinden, abbrechen, beschädigen‘; wohl Erweiterungen von 2. *leu-*.

Mit *b*:

Aisl. *laupr* m., *-leypi* n., *-leypa* f. ‚Korb, Holzwerk‘, ags. *léap* m. ‚Korb, Rumpf‘, mnd. *lōp* m. ‚hölzernes Gefäß‘, *lāpen* n. ‚Korb‘; die baltoslav. Beispiele unten können ebensogut *b* wie *bh* enthalten.

Mit *bh*:

Lat. *liber* ‚Bast, Buch‘ (*\*luber*, *\*lubh-ro-s*);

alb. *labë* ‚Rinde, Kork‘ (*\*loubh-*);

air. *luib*, nir. *luibh* f. ‚Kraut‘, air. *lub-gort* ‚Garten‘, acymr. Pl. *luird* ‚Gärten‘;

got. *lubja-leis* ‚giftkundig‘, aisl. *lyf* f. ‚Heilkraut‘, ags. *lybb* n. ‚Gift, Zauber‘, *lyfesn* f. ‚Zauber‘, as. *lubbi*, ahd. *luppi* ‚Pflanzensaft, Gift, Zauber‘; got. *laufs* m., *lauf* n. ‚Laub, Blatt‘, ags. *léaf*, ahd. *loub* n. ds., *louba* f. ‚Schutzdach aus Rinde‘, nhd. *Laube*;

lit. *lubà* ‚Brett‘, lett. *luba* ‚Dachschindel‘, apr. *lubbo* f. ‚Brett‘, ablaut. lit. *luōbas* m. ‚Baumrinde‘ (*\*lōubhos*), lett. *luōbs* m. ‚Schale‘; lit. *lūbena* ‚Obstschale‘;

russ. *lub* ‚Borke, Bast‘, usw., ksl. *lōbs* ‚Schädel‘, serb. *lūbina* ds.;

Mit *p*:

Ai. *lumpāti* ‚zerbricht, beschädigt, plündert‘, *lōpáyati* ‚verletzt‘ (= slav. *lupiti*, lit. *laupýti*), *lōptra-* n. ‚Beule‘;

gr. *λόπη* f. ‚Kränkung‘, *λῦπέω* ‚betrübe‘, usw.;

lit. *lupù*, *lupti* ‚abhäuten, schälen‘, lett. *lupt* ‚ds.‘, berauben‘, lit. *laupýti*, lett. *laupít* ‚schälen, abblättern‘; rauben‘, lit. *lūpena* ‚Obstschale‘, *lupsnīs* ‚abgeschälte Tannenrinde‘;



russ. *lupljú, lupíts* ‚schälen, abschälen; aufpicken (Eier); die Augen aufreißen, glotzen; schlagen, prügeln‘, *lúpa* ‚Hautschuppe‘, ksl. *lupěžs* ‚Raub‘ (usw.);

unklar ist der Labial (*b, bh* oder *p*) in mir. *luchtar* ‚Boot‘ (aus Rinde), ahd. *lo(u)ft* ‚Rinde, Bast‘, aisl. *lopt* n. ‚Zimmerdecke, Dachstube‘ und ‚Luft‘ (Himmel als obere Decke‘), got. *luftus* f., ahd. as. *luft* m. f., ags. *lyft* m. f. n. ‚Luft, Himmel‘, mnd. *lucht* ‚Oberstock, Bodenraum‘; ebenso unklar in air. *lomm*, cymr. *llwm* ‚bloß, nackt‘ (\**lup-smo-* oder \**lub(h)-smo-*), mir. *lommraim* ‚schäle‘; unklar ist mir. *lumman* ‚covering‘.

WP. II 417 f., WH. I 790 f., Trautmann 150 f.

*lūt-*: *lūt-* ‚wütend‘?

Cymr. *llid* (\**lūto-*?) ‚ira, iracundia‘, abg. *lutz* ‚gewalttätig, grausam, schrecklich‘, *lutě* Adv. ‚wehe! *δεινός*, valde‘, skr.-ksl. *lutiti se* ‚saevire‘ usw.; anders über cymr. *llid* oben S. 680.

WP. II 415.

*l-no-* ‚Lein‘?

Lat. *linum* ‚Flachs, Lein‘;

air. *lín* ‚Netz‘, nir. *líon* ‚Flachs, Netz‘, cymr. usw. *llin* ‚Flachs, Lein‘ (aus dem Lat.); abweichend cymr. *lliaín*, corn. bret. *lien* ‚Leinen‘ (unsicherer Grundf.; s. Pedersen KG. II 103, Pokorny KZ. 45, 361 f.);

alb. *li-ri*, geg. *li-ni* m. ‚Lein‘ (aus dem Lat.);

got. *lein*, anord. ags. ahd. *lin* ‚Flachs‘ (aus dem Lat.).

Mit *ī*: gr. *λίνον* ‚Lein‘, lit. *línas* ‚Flachsstengel‘, Pl. *línai* ‚Flachs‘, lett. *līni* Pl., apr. *linno* ‚Flachs‘, aksl. \**lōnō* ‚Flachs, Lein‘, *lōnēnō* ‚leinen‘.

WP. II 440 f., WH. I 810 f., Trautmann 162.

*log̃-* ‚Rute, Gerte‘?

Gr. *δ-λόγιον*· *δζῶδες, συμπεφυκός* Hes., *κατά-λογον*· *τ(ήν) μύρτον* Hes. (wohl wie ‚*densis hastilibus horrida myrtus*‘ Verg. Aen. III 23, Bildung gleich *κατά-κομος*; nach Schulze Qu. ep. 496 zu:)

aksl. *loza* ‚Weinrebe; Schößling bes. vom Weinstock‘, russ. *lozá* ‚Rute, Gerte; Reis, Stamm, Weide‘ (usw., s. Berneker 736).

WP. II 442. Vgl. oben unter *lēg̃(h)-*.

*lorgā-*, *lorgi-* ‚Stock, Knüttel‘; nur kelt. und germ.

Air. *lorc* (*lorgg*) f. ‚Keule, Knüttel, Penis‘, mir. *lurga* f. ‚Schienbein‘, Gen. *lurgan*, mcymr. *llory* ‚Keule‘, *llorf* ‚Fuß der Harfe‘, acorn. *lorch* ‚Stab‘, bret. *lorc'henn* ‚Deichsel‘;

aisl. *lurkr* m. ‚Knüttel‘, älter dän. *lyrk* ds. (\**lurki-*), schwed. *lurk* ‚Tölpel‘; nhd. tirol. *lorg*, *lorck* ‚mythischer Riese‘; aisl. *lerka* ‚zusammenschnüren, quälen‘; ags. *lorg* m. f. ‚Stange, Spindel‘ ist kelt. Lw.

WP. II 443, Loth RC 40, 358.

*lou-*, *loū-* ‚waschen‘; *loū-tro-* ‚Waschbecken‘.

Arm. *loganam* ‚bade mich‘ (\**loū-ənā-*);

gr. *λόω* ‚wasche‘ (Hom. = lat. *lavēre*), *λούσω*, *ἔλουσα*, *λέλουμαι*, darnach auch jüngeres Präs. *λούω*; *λο(φ)έω* ds., *λοετρόν* (Hom.), *λουτρόν* (att.) ‚Bad‘ (: gall. *lautro*, aisl. *lauðr*);

lat. *lavō*, *-ere* und *-āre*, *lavī* ‚waschen, baden‘ und ‚sich waschen, baden‘ (daraus entlehnt ahd. *labōn* ‚laben‘, usw.), *ab-luō*, *-ere* usw. (daraus ein neues Simplex *luō*, *-ere*), Partiz. *lautus* ‚gewaschen‘ (mit vulg. *ō*: *lōtus*) und Adj. ‚sauber, nett‘, *in-lūtus* ‚ungewaschen‘, *l(av)ātrīna* ‚Ausguß, in den das Küchenwasser abläuft; Abtritt‘, *l(av)ābrum* ‚Becken‘, *diluvium*, *adliviēs* u. dgl., *polūbrum* ‚Waschbecken‘, *dēlūbrum* ‚Entsöhnungsort = Tempel, Heiligtum‘; wohl auch umbr. *vutu* (\**lovetōd*) ‚lavitō‘;

gall. *lautro* ‚balneo‘ (gall. *-ou-* zu *-au-* vor *a*, Grundf. \**loū-tro-*), air. *lōathar*, *lōthar* ‚pelvis, canalis‘, mbret. *lovazr*, nbret. *laouer* ‚Trog‘;

ir. *lō-chasair* ‚Regen‘ (\**loū-*); air. *lūaith*, cymr. *lludw*, corn. *lusow*, bret. *ludu* ‚Asche‘ (\**lou-tu-i-* ‚Waschmittel‘); mc. *glau*, cymr. *gwlaw* ‚Regen‘;

aisl. *lauðr* n. ‚Lauge, Seifenschaum, Schaum‘, ags. *lēapor* ‚Seifenschaum‘ (\**lou-tro-*); ahd. *louga*, nhd. *Lauge*, ags. *lēah* ds., aisl. *laug* f. ‚Bade-wasser‘ (\**lou-ká*), ablaut. ahd. *luhhen* ‚waschen‘ (\**luk-*);

hitt. *la-ḫu-uz-zi* (*lauzi*) ‚gießt aus‘.

WP. II 441, WH. 773 ff.; O. Szemerényi KZ. 70, 57 f.

*lūs*, Gen. *luu-ós* ‚Laus‘ (\*Tier?), oft tabuistisch entstellt.

Abrit. \**luḡā* > *louā* > cymr. *llau* ‚Läuse‘ (Sg. *lleuen*), corn. *low* bret. *laou*, Vannes *leu* ds.;

ags. mnd. ahd. aisl. *lūs* f. ‚Laus‘; aisl. *lýski* f. ‚Läusekrankheit‘;

mit tabuistischer Entstellung: ai. *yū-kā*, pali *ū-kā*, prakrit *ūā*; lit. *u-tš* und (mit Ablaut und Reduplikation) *vievesa*, *vievesā* f.; ksl. *vōšb*, serb. *vūš*, Gen. *věši* und *ūš*, usw. (\**usi-*);

über toch. B *luwa* ‚Tier‘, Pl. *lūwā* s. Pedersen Toch. 72; vgl. dän. *olyr* ‚Tier‘ und ‚Laus‘; oder zu aksl. *lovъ* oben S. 655?

WP. II 443, Specht Idg. Dekl. 44, Trautmann 336, Lohmann ZceltPh. 19, 62 ff.

## M.

1. *mā-* (erweitert *māi-*?) ,mit der Hand winken‘; aus ,verstohlen zuwinken‘ dann ,vorspiegeln, betrügen, zaubern‘.

Ai. *mayā* ,Verwandlung, Truggestalt, Betrug, Illusion‘ (oder zu 3. *mē-*?); gr. *μηνώ*, dor. *μᾶνώ* ,zeige an, verrate‘ aus \**μά-νῶ-μι* ,winke mit der Hand‘; s-Erweiterung *μαίωμαι* ,berühre, untersuche‘, Fut. *μάσσομαι*, *ἐπίμαστος* ,berührt‘ = ,befleckt‘, *μαστήρ*, *μαστρός* ,Sucher, Nachforscher‘, *μαστροπός* ,Kuppler‘, *μάστις*, *μάστιξ* ,Peitsche, Geißel‘; t-Erweiterung *μάτη* ,Verfehlung‘ (\**mā-tā*), *μάτην*, dor. -*αν* ,vergeblich‘, *μάταιος* ,eitel, nichtig‘;

lit. *móju*, *móti* ,mit der Hand winken, ein Zeichen geben‘, lett. *māju*, *māt* ds., *mādīt* ,mit der Hand winken‘, *mādītīēs* ,Gaukelei treiben‘, *mādži* ,Gaukelbilder‘; mit s-Erweiterung lit. *māsinti* ,locken‘, *mosuoti* ,schwenken, schwingen‘, *mostagūoti* ds., *mósterėti*, *móstelėti* ,winken‘;

slav. \**majo*, \**majati* (an Stelle von \**mati* nach dem balt.-slav. Präteritalstamm \**māiā-*) in abg. *na-majo*, *-majati* ,zuwinken‘, *po-mavati*, *-manqti* ds., russ. *na-májats* ,durch Zeichen anzeigen, betrügen‘, mit Formans -*mo-*: serb. *mámim*, *mámiti* ,locken‘; mit Formans -*no-*: russ. *mańú*, *mańúts* ,anlocken, täuschen‘ (aus dem Slav. stammen lit. *mōnai* Pl. ,Zauberei‘, lett. *mānīt* ,betrügen‘); mit Formans -*rā-*: russ.-ksl. *mara* ,Gemütsbewegung‘, poln. *mara* ,Täuschung‘, usw.; s-Erweiterung in: ksl. *machaju*, *machati* ,ventilare‘, usw.; t-Erweiterung in: aserb. *matam*, *matati* ,anlocken‘, čech. *mátati* ,als Gespenst spuken‘, usw.

WP. II 219 f., WH. II 33, Trautmann 166.

2. *mā-* ,gut, zu guter Zeit, rechtzeitig‘.

Mit Formans -*no-* alat. *mānus* ,gut‘, *immānis* ,schrecklich‘, adverbial *māne*, *mānī* ,früh‘; hierher auch *mānēs* f. ,die abgeschiedenen Seelen‘, später ,Unterwelt, Tod‘; vielleicht phryg. *μήν* ,abgeschiedene Seele‘, *μῆνια* ,,\*καλή‘; oder gehört lat. *mānēs* zu gr. *μήνις*, dor. *μᾶνις* ,Groll‘? vgl. S. 727.

Mit t-Formantien: lat. *Mātūta* ,die Göttin der Frühe, der Morgenhelle, aber auch der Reife‘, *mātūtinus* ,morgendlich‘, *mātūrus* ,rechtzeitig; zeitig = reif‘ (beruhen auf \**mā-tu-*, etwa ,gute, gelegene Zeit‘), osk. *Maatūts* (\**Mātis* = ,*dī Mānēs*‘); reduktionsstufig vielleicht kelt. \**mā-ti-* in air. *maith*, cymr. *mad*, corn. *mas*, mbret. *mat*, nbret. *mad* ,gut‘ und gall. PN *Mati-donnus*, *Teuto-matos*; auch air. *maithid* ,verzeiht‘.

WP. II 220 f., WH. II 27 f., 53 f.



3. *mā* Lallwort für ‚Mutter‘, redupl. *māmā*, *mammā*; z. T. (Dissimilation?) *mānā*, *mannā* zweifelhaften Alters.

Ai. *mā* ‚Mutter‘;

dor. *μᾶ* „*μητέρα!*“ (in *μᾶ γᾶ* ‚o Mutter Erde‘, Aisch.), wovon ion. att. *μαῖα* ‚Mutter, Amme, Hebamme‘, dor. ‚Großmutter‘; abgeleitet mnd. *mōje* ‚Mutterschwester‘, ahd. *holz-muoja* ‚Hexe‘;

ai. *māma*- Vokativ m. ‚Onkel‘ (von *\*māmā* ‚Mutterschwester‘); npers. *mām*, *māmā*, *māmī* ‚Mutter‘; arm. *mam* ‚Großmutter‘ (gr. Lw. wie *pap?*); gr. *μάμια* Lallvokativ, wovon ion. att. *μάμμη* ‚Mutter‘, *μαμμία* ‚Mutter‘; lat. *mamma* Kosewort ‚Mama, Mutter‘, auch ‚Mutterbrust‘, *mamilla* ‚Brustwarze‘; alb. *mëmë* geg. *namë* ‚Mutter‘; ir. cymr. corn. bret. *mam* ‚Mutter‘, air. *muimme* ‚Pflegetante‘ (*\*mammiā*); nhd. alem. *mamme* ‚Mutter‘, ablautend ahd. *muoma* ‚Mutterschwester‘, nhd. *Muhme*; lit. *mamà*, *momà*, lett. *māma* ds.; russ. (usw.) *māma* ‚Mama, Mutter‘; hitt. Gottheit *Mamma*; vgl. kleinasiat. *Μήμη*, ngr. *μάρνα* ‚Mutter‘, aisl. *mōna* ‚Mutter‘, mnd. *mōne*, *mōme* ‚Mutterschwester‘.

WP. II 221 f., WH. II 21 f., Trautmann 168; *mā* ist(?) Grundlage von *māter*- (s. dort).

*mad-* ‚naß, triefen; auch von Fett triefen, vollaftig, fett, gemästet‘; *mad-do-* ‚Mästung‘.

Ai. *mādati*, *mādāte* ‚wallen, sprudeln, fröhlich sein‘, *mādyati*, *mamāti*, *māndati* ds., *māda*- m. ‚Rauschtrank‘ = av. *maḍa-* ‚Rauschtrank, Rauschbegeisterung‘, ai. *mattā-* ‚trunken, freudig, erregt‘, av. *mad-* (*madaitē*, *madayaṇha*) ‚sich berauschen, sich ergötzen an‘; ai. *madgū-* ‚ein bestimmter Wasservogel, ein Fisch‘ = np. *māy* ‚ein Wasservogel‘, ai. *mātsya-* m., av. *masya* ‚Fisch‘ (‚der nasse‘; Ableitung von einem -es-St. *\*mades-*); ai. *mēdas-* n. ‚Fett‘, *mēdana-* n. ‚Mästung‘, *mēdyati*, *mēdatē* ‚wird fett‘, *mēdyā-* ‚fett‘ (*mēda-* aus *\*mazda-*, idg. *\*mad-do-* oder *\*mad[e]z-do-* und = ahd. *mast* ‚Mästung‘; die spez. Bed. ‚Mästung‘ also in dieser Bildung bereits idg.); *māstu-* n. ‚saurer Rahm‘ (*\*mad-stu-*), npers. *maskah* ‚frische Butter‘ (*\*mad-sk-?*); ai. *mādyā-*, *madirā-* ‚berauschend‘;

skyth. *Μαρός* ‚Donau‘, PN *Μαδύης*, VN *Μαρυέται* ‚Donauanwohner‘; arm. *mataš* ‚jung, frisch, zart‘; *macun* ‚saure, geronnene Milch‘ (*\*madjo-* + arm. Suff. -un); *macanim*, *macnum* ‚hafte an, gerinne‘; weitere iran. Worte für Dickmilch u. dgl., so npers. *māst* ‚saure Milch‘, *māsīdan* ‚gerinnen‘, usw.;

gr. *μαδάω* ‚zerfließe, löse mich auf, verliere die Haare‘; *μαδαρός* ‚feucht‘; dagegen *μαζός* ‚Brustwarze‘ (= ahd. *mast*, *\*mad<sup>s</sup>-dós*), *μαστός* ‚Brust‘ (*\*mad-tós*), *μασθός* ds. (Umbildung nach *στῆθος* ‚Brust‘);

alb. *manj* (\**madniō*) ‚mäste‘, *maim* ‚fett‘, *mazë* ‚Rahm, Sahne, Haut auf der Milch‘ (\**madia*); *madh* ‚Maismehlbrei‘, ablautend *modulë*, *motulë* ‚Erbse‘, *modhë* ‚Lolch‘;

lat. *madoō*, *-ēre* ‚naß sein, von Nässe triefen, reifen, voll sein‘, *mattus* ‚trunken‘ (\**madi-to-s*);

air. *maidim* ‚breche (intr.)‘, gehe in Stücke (eigentlich ‚fließe auseinander, zergehe‘, formell = lat. *madoō*); *in-madae* ‚vergeblich, ohne Erfolg‘ (dazu wohl c. *maddeu* ‚erlassen, verzeihen‘, abret. *in madau* ‚pessum‘; gäl. *maistir* ‚urina‘ (\**mad-tri-*); mir. *māt* f. ‚Schwein‘ (\**maddā* ‚Mast-Schwein‘);

ahd. *mast* ‚Futter, Mästung, Eichelmast‘, nhd. *Mast*, *Mästung*, ags. *mæst* ‚Buchecker‘; got. *mats* ‚Speise‘, aisl. *matr* m., ags. *mete* m., ahd. *maz* n. ds. (nhd. noch in *Messer* aus ahd. *mezzi-rah*s), sowie got. *matjan* ‚essen, fressen‘, aisl. *metja* ‚schlürfen‘, ags. *mettan* ‚füttern‘, mnd. *mat(e)* ‚Kamerad, bes. in der Seemannssprache‘ (*Maat*), ahd. *gamazzo* ‚Kamerad‘, eig. ‚Essensgenosse‘; dazu auch mnd. *met* ‚Schweinefleisch‘, nnd. *mett* ‚gehacktes Fleisch‘ als ‚saftiges, breiiges Fleisch‘, ahd. (eig. nnd.) *Mettwurst* (aus andd. \**matja-*); ablautend ags. as. *mōs* ‚Brei, Speise‘, ahd. *muos* ‚gekochte, bes. breiige Speise, Essen überhaupt‘, nhd. *Mus*, *Gemüse* (\**mādso-*).

WP. II 231 f., WH. II 6 f.; Kuiper Nasalprä. 140.

**magh-**: *māgh-* ‚können, vermögen, helfen‘; *magh-ti-* ‚Macht‘.

Ai. *maghá-* ‚Macht, Kraft, Reichtum, Gabe‘, *magháván-*, *maghávát-* ‚kräftig‘, iran. *magu-*, apers. *magus* ‚Magier, Zauberer‘ (daraus gr. *μάγος*, lat. *magus*);

arm. *marthankh* ‚Hilfsmittel‘ (\**mag-thra-*);

gr. *μῆχος* n. (dor. *μᾶχος*), poet. *μῆχαρ* ‚Hilfsmittel‘, *μηχανή*, dor. *μᾶχανά* (> lat. *machina*) ‚Hilfsmittel, Werkzeug, List‘;

got. ags. *magan*, aisl. *mega*, *maga*, *muga*, afries. *muga*, mnd. *mögen*, ahd. *magan*, *mugan* ‚mögen‘; 1. Sg. Präs. got. as. ahd. *mag*, aisl. *mā*, ags. *mæg*, afries. *mei*; aisl. *magn*, *meg(i)n* n. ‚Macht, Hauptsache‘, ags. *mægen*, ahd., as. *magan*, *megin* ds.; got. *mahts* f. ‚Macht, Kraft‘, ahd. as. *maht*, ags. *meaht*, *might*, aisl. *mättr* ds.;

lit. *māgulas* ‚zahlreich, viel‘;

aksl. *mogō*, *mošti* ‚können, vermögen‘, *po-mošti*, Iterat. *po-magati* ‚helfen‘ usw., aksl. *moštъ*, russ. *močъ* usw. ‚Macht, Stärke‘ (= got. *mahts*).

WP. II 227, Trautmann 164 f., H. Güntert, Weltkönig 108 f.; falls E. Fraenkel (Lexis 1, 169 f.) richtig gr. *μῆχος* mit lit. *mokėti* ‚können, verstehen‘ auf eine Wz. *mākh-* zurückführt, könnten die anderen Wörter auch auf *megh-*: *mogh-* zurückgehen; vgl. toch. A *mokats* ‚mächtig‘.

*maghos*, -ā ‚jung‘, *maghu-* ‚Knabe, Jüngling, unverheiratet‘ und zugehörige Fem.-Bildungen, wie *magho-ti-* ‚junge Weiblichkeit‘.

Av. *mayava-* ‚unverheiratet‘;

alb. *makth* ‚junger Hase‘;

kelt. \**magus* in gall. PN *Magu-riā*, urir. (Ogam) *Maguno-*, air. *maug*, *mug* ‚Sklave‘; corn. *maw*, bret. *mao* ‚Jüngling, Diener‘, cymr. *meu-dwy* ‚Einsiedler‘ (eig. ‚Diener Gottes‘); Fem. corn. *mowes* ‚Mädchen‘, bret. *maouez* ‚Frau‘; kelt. -*smo-* Ableitung in air. *mām*, *māam(m)* ‚jugum, servitus‘; Abstraktum kelt. \**magot-aktā* ‚Jungfernschaft, junge Weiblichkeit‘ (weitergebildet aus \**maghotis* = got. *magaps*, woraus kelt. \**mak<sup>u</sup>k<sup>u</sup>ot-aktā* durch Kontamination mit *mak<sup>u</sup>k<sup>u</sup>o-* ‚Kind‘) in mir. *ingen maccdacht* ‚junges erwachsenes Mädchen‘, air. *ro-macdact* gl. ‚superadulta‘, mcymr. *machteith*, acorn. *maktheid* ‚virgo‘, mcorn. *maghteth*, *maghtyth* ds., bret. *matez* ‚Dienstmädchen‘; Koseform \**magguos* in gall. *Mapo-no-s* GN, acymr. *map*, mcymr. *mab* ‚Sohn‘; doppelte Verschärfung in urir. *maqgas*, air. *macc*, nir. *mac* ‚Sohn‘;

got. *magus* ‚Knabe‘, aisl. *mōgr* ‚Sohn, junger Mann‘, as. *magu* ‚Knabe‘, ags. *mago* ‚Sohn, Mann, Diener‘; Fem. \**ma(γ)wī* in got. *mawī* ‚Mädchen‘ (Gen. *maujōs*), aisl. *mār* (Akk. *mei*) ‚Mädchen‘, Demin. got. *mawilō*, aisl. *meyla*, ags. *mēowle* ‚kleines Mädchen‘; Abstraktum \**maghotis* ‚junge Weiblichkeit‘, woraus konkret ‚Mädchen‘, in got. *magaps* ‚junge Frau‘, ags. *mægeþ* (engl. *maid*), as. *magath*, ahd. *magad*, nhd. *Magd*, Demin. *Mädchen*; lett. *mač* (aus *mačš*) ‚klein‘.

WP. II 228, Feist <sup>3</sup>339.

*maġ-* ‚kneten, drücken, streichen‘.

Gr. *μαγῆραι*, *μεμαγμένη* zu *μάσσω* (zum Präs. s. *menæk-* ‚kneten‘), *μαγεύς* ‚der Knetende‘, *μαγίς* f. ‚geknetete Masse‘, *μάγειρος* (eigentlich *μάγτρος*) ‚Koch‘, *μαγδαλία* ‚Stückchen Brot zum Fettabwischen‘; *μάκτροα* f. ‚Backtrog‘; mir. *maistrid* ‚buttert‘ (\**magis-tr-*), bret. *meza* ‚kneten‘, cymr. *maeddu* ‚kämpfen, stoßend durcheinandermischen‘ (\**maged-*);

abg. *mažq*, *mazati* ‚salben, schmieren‘, russ. *mazь* ‚Salbe‘, abg. *maslo* ‚Butter, Öl, Salbe‘ (\**maġ-slo-*), *masty* ‚Salbe, Fett‘ (\**maġ-sti-*), lett. *iz-muōžēt* ‚überlisten, zum Narren halten‘;

mit bes. Anwendung auf den Lehm- und Ziegelbau die Sippe von nhd. *machen* (aus ‚kneten, formen, zusammenfügen, von der mit Lehm verstrichenen Wand; geformt, passend), as. (*gi*)-*makōn* ‚machen, errichten, bauen‘, ahd. *mahhōn* ds., nhd. *machen*, ags. *macian* ‚machen, verursachen‘; as. *gemaco* ‚Genosse, Seinesgleichen‘, ahd. *gimahho* ‚socius‘ (*gimahha* ‚conjux‘), ags. *maca* ds., *gemæcca* ‚ds., Gatte‘ (aisl. *maki*, ‚aequalis‘ ist nnd. Lw.), ahd. *ga-mah*, *gi-mah* ‚zugehörig, passend, bequem‘ (*gimah* ‚Verbindung, häusliche Bequemlichkeit, Gemach‘), *un-gamah* ‚malus, minus idoneus‘, ags. *ge-mæc* ‚passend, tauglich,



(aisl. *makr* ‚passend, bequem‘ ist ndd. Lw.); afries. *mek* n. ‚Verheiratung‘, *mekere* ‚Ehenunterhändler‘, mhd. *mechele* ‚Kuppelei‘; aus germ. \**makō* stammt lat. *mac(h)idō* ‚Maurer‘; daraus rom. \**matsiō*, woher wieder ahd. *stein-mezzo* ‚Steinmetz‘.

WP. II 226 f., WH. II 3, Trautmann 173; vgl. 2. *mak-* und *menk-*.

*magh-* ‚kämpfen‘.

Gr. *Ἀμαζών*, Lw. durch äol. Vermittlung aus einem iran. Volksnamen \**ha-mazan-* ‚Krieger‘, vgl. *ἀμαζακάρα* (: ar. *kar-* ‚machen‘) *πολεμῆν*. *Πέρσαι* Hes. und *ἀμαζανώδες αἱ μηλέαι* (vom VN *Hamazan-*); gr. *μάχομαι* ‚kämpfe‘, *μάχη* ‚Kampf, Schlacht‘, *μάχιρα* ‚Schwert, Messer‘ (fem. zu \**μάχων* ‚schneidend‘? Oder semit. Lw., zu hebr. *mekhērah* ‚Schwert‘?).

WP. II 227, WH. II 3, 4.

1. *mai-* ‚hauen, abhauen, mit einem scharfen Werkzeug bearbeiten‘, wohl eigentlich *māi-* und *s-*lose Form neben *smēi-*: *smāi-*: *smǣ-* ‚schnitzen, mit einem scharfen Werkzeug arbeiten‘.

1. Air. *máel* ‚kahl, stumpf, ohne Hörner‘, acymr. *mail* ‚mutilum‘, ncymr. *moel* ‚calvus, glaber‘ (\**mai-lo-s* ‚abgehackt‘);

2. *d-*Erweiterung: got. *maitan* ‚hauen, schneiden‘, aisl. *meita*, ahd. *meizan* ‚schneiden‘, aisl. *meitill* m., ahd. *meizil* ‚Meißel‘, ahd. *stein-meizo* ‚Steinmetz‘; dazu ags. *mīte*, ahd. *mīza* ‚Milbe‘ (wohl zu gr. *μίδας* ‚Made‘), vielleicht auch ags. *ǣ-mette*, engl. *ant*, *emmet*, ahd. *ā-meiza* ‚Ameise‘ (‚Abschneider‘); ob auch abg. *mědb* ‚Erz‘, russ. *mědb* ‚Kupfer‘?

3. *t-*Erweiterung: ai. *mēthati* ‚verletzt‘ (expressives *th*), gr. *μῖτυλος* ‚verstümmelt, ohne Hörner‘, *μιστύλλω* ‚zerstückle (Fleisch)‘; aisl. *meiða* ‚körperlich verletzen, verstümmeln, vernichten‘, mhd. *meidem* ‚männliches Pferd‘ (eig. ‚Kastrat‘), got. \**gamaiþ-s* ‚verkrüppelt‘, wozu (wohl nach dem Hofnarren) ahd. *gimeit* ‚verrückt‘, mhd. in bonam partem gewendet *gemeit* ‚lebensfroh, keck, schön, lieb‘, as. *gimēd*, ags. *gemād*, *mæded* ‚verrückt‘, engl. *mad* ds.;

alit. *ap-maitinti* ‚verwunden‘, lett. *māitāt* ‚verderben, vernichten‘, lit. *maitēlis* ‚verschnittener, gemästeter Eber‘, apr. *nomaytis* ‚verschnittener Eber‘, *ismaitint* ‚verlieren‘ (wie it. *perdere*); anders Mühlenbach-Endzelin II 552.

WP. II 212, Holthausen Altwestn. Wb. 193, 194.

2. *mai-* (*moi-*?) ‚beflecken, beschmutzen‘?

Gr. *μαίνω* (Aor. *έμίαν*) ‚beflecke, besudle‘, *μίασμα* n. ‚Befleckung‘, *μιαρός* (\**miuros*?) ‚besudelt‘, *μιαί-φόνος* ‚mit Mord befleckt‘;

ags. *māl* n. ‚Fleck, Makel‘, ahd. *meil* n., *meila* f. ds.; lit. Pl. *miēlės*, lett. *mīeles* ‚Hefe‘; vielleicht auch lit. *māiva* ‚Sumpfwiese‘?

WP. II 243.

*mak-* etwa ‚Haut-, Lederbeutel‘.

Cymr. *megin* ‚Blasebalg‘ (\**makinā*);

ahd. *mago* ‚Magen‘, ags. *maga*, engl. *maw* ‚Kropf, Magen‘, aisl. *magi* ‚Magen‘;

lit. *mākas*, *mēkeris* ‚Geldbeutel‘; lett. *maks*, Demin. *maciņš*, *makelis* ‚Beutel, Tasche‘, *makstis* ‚Scheide‘, lit. *makšnā* ‚Futtermal‘, *makštis* ‚Scheide (des Degens oder Messers)‘, apr. *danti-max* ‚Zahnfleisch‘; aksl. *mošna* ‚Beutel‘;

unsicher ist Zugehörigkeit von air. *mēn* (aus \**makno-* oder \**mekno-*) ‚Mund, Bucht‘, *mēnaigte* ‚qui inhiant‘.

WP. II 225, Trautmann 166.

1. *māk-* ‚naß; feuchten‘.

Arm. *mōr* ‚Kot, Schlamm, Sumpf‘ (\**māk-ri-*); alb. *makë* ‚Leim, Haut auf Flüssigkeiten‘;

lit. *makonė* ‚Pfütze‘, *makėnti*, *maknóti* ‚durch Kot waten‘, wohl auch lett. *mākuōnis* ‚Bewölkung, dunkle Wolke‘, *apmāktiēs* ‚sich umwölken‘;

abg. *mokrъ* ‚naß, feucht‘, *močъ*, -*iti* ‚βρέχειν‘, russ. *mōknutъ* ‚naß werden‘, *močitъ*, Iterat. *māčivatъ* ‚naß machen, anfeuchten‘, *močá* ‚Urin‘, *močag* ‚feuchter, sumpfiger Ort‘; vgl. ligur. FIN *Macra*, span. FIN *Magro*;

dehnstufig slav. \**makajъ*, \**makati* in čech. *mākati*, *māčeti* ‚nässen‘, usw.

WP. II 224 f., Berneker II 8, 69 f., Trautmann 167.

2. *māk-* ‚kneten, quetschen, drücken‘.

Lett. *mācu*, *mākt* ‚drängen, drücken, plagen, quälen‘, čech. *mačk-ám*, -*ati* ‚drücken, pressen‘ (Deminutivbildung, ein einfaches \**makati* voraussetzend);

lat. \**maccare* aus \**mācāre*, vorausgesetzt von ital. *ammaccare* ‚quetschen‘, usw., vgl. Meyer-Lübke REW 5196;

hierher auch lat. *māceria*, *māceriēs* f. ‚Mauer als Umfriedigung um Garten, Weinberge usw.‘ (als ‚aus Lehm geknetete, mit Lehm gebundene Mauer‘, vgl. *τεῖχος*: *fiṅgō*); dazu *mācerāre* ‚einweichen, mürbe beizen‘.

Vgl. die ähnlichen Wurzeln *menk-* und *maġ-*.

WP. II 224, WH. II 2 f., 5.

*māk(en)-* ‚Mohn‘?

Gr. *μήκων*, dor. *μάκων* ‚Mohn‘; ahd. as. *māho*, mhd. *māhen*, *mān* und mit gramm. Wechsel ahd. *māgo*, mhd. *mage*, nhd. bair. *magen* ‚Mohn‘, nnd. *mān*, ndl. *maan-kop*, aschwed. *val-mughi*, -*moghi* ‚Mohn‘ (im ersten Gliede \**walġa-* ‚Betäubung‘); mlat. *mahonus* ‚Mohn‘ und lit. *magōnė* — woneben dunkles *aguonā* — stammt aus dem Germ., apr. *moke* aus dem Poln.; ksl. (usw.) *makъ* ‚Mohn‘.

WP. II 225, Trautmann 166.

**makō-** oder **mokō-** (-lo-, -ko-, Deminutivformantien) ‚Stechfliege, Mücke‘.

Ai. *masāka-* m. ‚Stechfliege, Mücke‘, lit. *mašalas* ‚Mücke‘, lett. *masalas* ‚Roßfliege‘, wozu russ. *mosólits* ‚plagen, zudringlich anbetteln‘ (vom Bilde des zudringlichen Mückenschwarms), und mit anderm Formans (\**moszits*?) osorb. *mosćić so*, *mosćec so* ‚wimmeln (wie ein Mückenschwarm)‘, sowie wohl auch lit. *mašóju*, -ti ‚ein Kind zeugen‘;

vgl. mit Velar die arische Sippe von ai. *mākṣa-* m., *makṣā* f. ‚Fliege‘ av. *maxši-* ‚Fliege, Mücke‘ usw., und lit. *mākatas* ‚Kriebelmücke‘.

WP. II 225, Specht Idg. Dekl. 43 f., Trautmann 170.

**māk-** : **māk-** ‚lang und dünn, schlank‘; **mākros** ds.

Av. *mas-* ‚lang‘, Komp. *masyā* ‚der größere‘, Sup. *masišta-*, ap. *maθišta-* ‚der höchste‘, av. *masah-* n. ‚Länge, Größe‘ (\**mas-* für \**mis-* aus idg. *mās-* durch Einfluß von *mazyā* ‚größer‘ : *μέγας*), gr. *μασσω*, *μασσων* (\**μακων*) neben *μασσον* (nach *ασσον* ‚näher‘) ‚länger‘, *μήμιστος* ‚der längste‘, *μηκος*, dor. *μᾶκος* n. ‚Länge‘, *Μάκετα* ‚Hochland‘, *Μακεδόνες* daher ‚Hochländer‘, *μακεδνός* ‚schlank‘, nachhom. *μηκεδανός* ds., *μακρός* ‚lang‘ (= lat. *macer*, dt. *mager*); vielleicht *μάκαρ* n. ‚Glückseligkeit‘;

lat. *macer*, -*cra*, -*crum* ‚mager‘, *maceō*, -*ēre* ‚mager sein‘, *maciēs* f. ‚Magerkeit‘;

vielleicht hierher air. *mēr* m. ‚Finger‘ (\**makro-*);

ahd. *magar*, ags. *mæger*, aisl. *magr* ‚mager‘; dazu mit *l*-Suffix hitt. *ma-ak-la-an-te-eš* (*maklantes*) Nom. Pl. ‚mager‘.

WP. II 223 f., WH. II 2, Benveniste BSL. 33, 140 f.

**makh-o-s**, -(s)lo- ‚ausgelassen‘?

Ai. *makhá-* ‚munter, lustig, ausgelassen‘, m. ‚Freudenbezeugung, Feier‘; gr. *μάχλος* ‚geil, üppig (von Weibern); in wilder Lust tobend‘.

WP. II 226.

**mand-** ‚Rutenverflechtung als Hürde, Band aus Reisern gedreht‘?

Ai. *mandurá* ‚Pferdestall‘, *mandirám* n. ‚Haus, Gemach‘; gr. (illyr.?) *μάνδρα* f. ‚Pferch, Stall, Hürde‘, *μάνδαλος* ‚Riegel‘; thrak. *μανδάκις* ‚Garbenband‘; illyr. ON *Mandurium* oder *Manduria* (Calabrien); falls Grundbedeutung ‚Pferdestall, Pferdezaum‘, vielleicht zu *mendo-* ‚Tierjunges‘, S. 729.

WP. II 234, Krahe Festgabe Bulle 205 f.

**mā-no-**, **mā-ni-** ‚feucht, naß‘.

Lat. *mānō*, -*āre* ‚fließen, strömen‘, daher ‚entspringen‘; bret. Vannes *mān* ‚Moos, Flechte‘, cymr. *mawn* ‚Torf‘ aus brit. \**mōni-*, woraus entlehnt air.



*mōin* f. ‚Moos, Sumpf, Torf‘; vielleicht dazu ablaut. asächs. *-mannia*, *-mennia* in FIN und ON, wie *Throtmennia* ‚Dortmund‘, usw.

WP. II 224, WH. II 30f., J. Loth RC 42, 91f.

*manu-s* oder *monu-s* ‚Mann, Mensch‘.

Ai. *mānu-*, *mānuš-* ‚Mensch, Mann‘ (auch ‚Ahnherr der Menschen‘), av. im PN *Manus-čičra-*, urgerm. *\*manūaz* im PN *Mannus* (Tacitus), Stammvater der Deutschen, got. *manna* (Gen. *mans*), aisl. *maðr*, *mannr*, ags. afries. ahd. *mann* ‚Mann‘, got. *mannisks*, aisl. *mennskr*, ags. ahd. *mennisc* ‚menschlich‘; ahd. *mannisko* usw. ‚Mensch‘; aksl. *možь*, russ. *muž* ‚Mann‘ (*\*mangja-*, Suffix ähnlich wie in lit. *žmo-g-ūs* ‚Mensch‘).

WP. II 266, Trautmann 169; vielleicht zu 3. *men-* ‚denken‘.

*marko-* ‚Pferd‘; nur kelt. und germ.

Ir. *marc*, cymr. usw. *march* ‚Pferd‘, gall. *μάρκων* Akk. Sg., *Marco-durum* ON;

ahd. *marah*, ags. *nearh*, aisl. *marr* ‚Pferd‘ (nhd. in *Mar-schall*, *-stall*), fem. ahd. *meriha*, ags. *mære*, aisl. *merr*, nhd. *Mähre*.

WP. II 235.

1. *math-* oder *moth-* in Worten für nagendes, beißendes Gewürm oder Ungeziefer??

Arm. *mat'il* ‚Laus‘; got. *maþa*, m. ahd. *mado*, ags. *maða* ‚Wurm, Made‘, aisl. *maþkr* ds., aschwed. *matk*, finn. Lw. *matikka* ‚Würmchen‘.

WP. II 228, H. Petersson z. Kenntnis der Heterokl. 32f.

2. *mat-* etwa ‚Hacke, Schlegel‘.

Ai. *matyá-* n. ‚Egge oder Kolben oder dgl.‘, *matikṛta-* ‚geeggt oder gewalzt‘; lat. *mateola* ‚Werkzeug zum Einschlagen in die Erde‘ (im Roman. lebt nicht deminiertes *\*mattea* ‚Keule‘); ahd. (gl.) *medela* ‚Pflug‘ (Lehmann AfneuereSpr. 119, 188); aus vlat. *mattiuca*: ags. *mattoç*, engl. *mattock* ‚Hacke‘, abg. *motyka* ‚Hacke‘;

WP. II 229, WH. II 49.

*māter-* ‚Mutter‘, beruht auf dem Lallwort *mā*, s. dort.

Ai. *mātár-* ‚Mutter‘, av. *mātar-*, arm. *mair* ds. (Gen. *maur* = gr. *μηρός* usw.); aphryg. Nom. Akk. *ματαρ*, *ματεραν*, Gen. *ματερεξ*; gr. *μήτηρ*, dor. *μάτηρ* (mit verschobenem Nominativakzent wie *θυγάτηρ*); dazu hom. *Ἀμητήρη*, thess. *Δαμμάτει*; alb. *motrë* ‚Schwester‘ (ursprüngl. ‚die ältere, Mutterstelle vertretende Schwester‘); lat. *māter*, *-tris* ‚Mutter, Amme, Quelle‘, osk. *maatreis*, umbr. *matrer* ‚matris‘; gall.(?) *Ματρεβο* ‚Matribus‘; air. *māthir* ‚Mutter‘ (cymr. *modrydaf* ‚Bienenstock‘ mit *bydaf* ‚Nest wilder

Bienen' als 2. Glied); ahd. *muoter*, ags. *mōdor*, aisl. *mōðir* ‚Mutter‘; lit. *mótė* (Gen. alit. *motės*, lit. *moteŗs*) ‚Weib, Ehefrau‘ (*mótyna* ‚Mutter‘, *motera* ‚Frauenzimmer, Weib‘), lett. *māte* ‚Mutter‘, apr. *mūti*, *mothe* ‚Mutter‘ (*pomatre* ‚Stiefmutter‘); aksl. *mati* (Gen. *matere*) ‚Mutter‘; toch. A *mācar*, B *mācer*.

An Ableitungen (z. B. *mātruuiā*) vgl.:

ai. *mātrka-* ‚mütterlich‘, m. ‚Mutters Bruder‘, *mātrkā* ‚Mutter, Großmutter‘; aber ncymr. *modryb* ‚Muttersschwester‘, acymr. *modrep-ed* Pl., abret. *motrep*, nbret. *moereb* ds. (\**mātr<sub>o</sub>k<sub>ā</sub>*, zu *ok<sub>u</sub>* ‚sehen‘, als ‚wie eine Mutter aussehend‘);

gr. *μήτρα* f. ‚Gebärmutter, Mark der Pflanzen‘, lat. *mātrix* ‚Gebärmutter; Zuchtier‘, ahd. *muodar* ‚Bauch einer Schlange‘, andd. *mōder*, afries. *mōther* ‚Brustbinde der Frauen‘, mhd. *müeder*, nhd. *Mieder*;

arm. *mauru*, Gen. *maurui* ‚Stiefmutter‘ (\**mātruuiā* =) gr. *μητροιά* ‚Stiefmutter‘, zum *n*-St. erweitert in ags. *mōdrige*, afries. *mōdire*, mnd. *mōdder* ‚Mutters Schwester‘ (\**mōdruijōn-*, ahd. *muotera* ds. nach *muoter* umgebildet?), mit hochstuf. Formans \**mātrō*[ū]: gr. *μητρως*, -*ω*[*F*]ος, dor. *μάρως* ‚Oheim oder Großvater mütterlicherseits‘, *μητρῶιος* ‚mütterlich‘ (Bed. nach *μήτηρ* verändert);

lat. *mātrōna* ‚Ehefrau‘; *mātertera* ‚Mutters Schwester‘ (\**mātro-terā*); *māteria*, *māteriēs* ‚Schößlinge von Fruchtbäumen, Bauholz, Nutzholz, Material‘; gall. FIN *Mātrōna* ‚Marne‘ = cymr. GN *Modron* f.

slav. \**mātero-* in russ. *materój* ‚außerordentlich, groß, stark, fest‘, serb. *mātor* ‚alt, bes. von Tieren‘, abg. *materŕstvo* ‚*πρεσβεῖον*‘ (: lat. *māteriēs*).

WP. II 229 f., WH. II 49 ff., Berneker II 25, Trautmann 170 f.

*mau-ro-* ‚matt, schwach, lichtschwach, dunkel‘; auch *m(a)ud-* ds.

Gr. (ā)*μαυρός* ‚schwach; nebelhaft; blind‘, (ā)*μαυρόω* ‚entkräfte, schwäche, verdunkle‘;

anord. *meyrr* ‚mürbe‘;

russ. (s)*muryj* ‚dunkelgrau‘, *chmúra* ‚dunkle Wolke‘, čech. *chmouřiti*, *šmouřiti se* ‚sich trüben, sauer sehen‘ (u. dgl.);

vielleicht dazu gr. *ἀμυδρός* ‚dunkel, schwer zu erkennen, schwach‘, *ἀμυδρόω* ‚verdunkle, schwäche‘, *ἀμυδρότης* ‚Undeutlichkeit, Schwäche‘, aksl. *iz-māděti*, *u-mādnōti* ‚schwach werden‘.

WP. II 223.

*mazdo-s* ‚Stange, Mast‘.

Lat. *mālus* m. ‚Mast, Mastbaum‘ (mit ‚sabin.‘ *l* = *d* aus \**mādos*, \**mazos* oder Anlehnung an *pālus*) = ahd. *mast* ‚Stange, Fahnen- oder Speerstange, bes. Mastbaum‘, ags. *mæst* (aus mnd. *mast* stammt norw. *māstr*

,Mastbaum'); mir. *maide* ,Stock' (air. \**maite*, d. i. \**maidde*, aus \**mazdios*), air. *matan* ,Keule', mir. *ad-mat*, nir. *adhmad* ,Bauholz'. Als germ. Lehnwort betrachtet Schrader RI<sup>2</sup> 168 abg. *mostz* ,Knüppelbrücke', russ. *mostovája* ,Pflaster', *po-mostz* ,Diele'; eher ist es ein urverwandtes Kollektiv \**mazd-to-* ,Stangenwerk'.

WP. II 935 f., WH. II 19.

1. *me-* oblique Form des Pers.-Pron. der 1. Sg.; Nom. Sg. *eġ(h)om* ,ich' (S. 291).

Gen. betont \**me-me* ,von mir, meiner' in ai. *máma*; dissimil. \**me-ne* in av. *mana*, apers. *manā*; cymr. *fy<sup>n</sup>*, Bret. *ma*, Vannes *me* (als Possesiv); ksl. *mene*, lit. *manė*; anders dissimil. \**eme* in arm. *im*, gr. hom. *ἐμεῖο*, usw.;

Dat. betont *me-ġhi* ,mir' in ai. *máhy-a(m)*, lat. *mihī*, umbr. *mehe*; arm. *inj* aus \**emeġh-*; enklit. *moi* (auch als Gen.) in ai. *mē*, *me*, av. *me*, gthav. *moi*; gr. *μοι*; air. infig. und suffig. Pron. *-m-*; alit. *mi*, apr. *maiy*; hitt. *-mi*;

Akk. *mē* in ai. av. *mā* (enklit.), arm. *is* (\**eme-ge?*), lat. *mē(d)*, gr. *ἐμέ*, *με*; air. *me-sse*, *mé* (,ich'), infig. und suffig. Pron. *-m-* (cymr. *mi* ,ich' mit *i* nach *ti* ,du'); *mē-m* in ai. betont *mām*, av. *mām*, alb. *mua*, *mue*, apr. *mien*, aksl. *mę*; mit *-ge* erweit. gr. *ἐμέ-γε*, ven. *mexo*, got. *mik*, mich', usw., hitt. *am-mu-uk* (*amuk*) ,mich, mir' (oben S. 291), enklit. *-mu*;

Ablativ *mē-d* in ai. *mát*, av. *mat*, lat. *mē(d)*;

Lokativ *moi* in ai. *mē*;

Possesiv *mo-* in ai. *ma*, av. *ma m. n.*, *mā f.*, arm. *im*, gr. *ἐμός*, alb. *im* (Artikel *i + em*); *mo-jo-* in abg. *moj*, apr. *mais*, f. *maia*; *me-jo-* in lat. *meus*, hitt. *mi-iš(mes)*; sekundär got. *meins*, ahd. usw. *mīn* (\**mei-no-*); lit. *manas*, toch. A B *ñi* (\**māñi*).

WP. II 236, WH. II 84 f., Schwyzer Gr. Gr. 1, 599 ff.

2. *me-* als Grundlage von Adverbien (Präpositionen) ,mitten in, mitten hinein'.

A. *me-dhi* (auch Grundform *me-ti* möglich) in got. *miþ* ,mit', asäch. *mid(i)*, ags. *mið*, aisl. *með(e)*, ahd. *mit(i)*, usw.; vgl. unten S. 706 f.

B. *me-ta* in gr. *μετά* (Ausgang wie in *κατά*, oben S. 613), alb. *mjet* ,Mittel', illyr. *Met-aurus* ,Mittelfluß' (Brutt., Umbr.), ligur. *Os Metapinum* (Rhônemündung) ,zwischen den Wassern'; vgl. illyr. Lokativ *Metu-barbis* ,zwischen Stümpfen' (in der Save); in Ätolien VN *Μετάρπιοι* (hellenisiert *Μεσάρπιοι*), usw., aisl. *með(r)* ,mit, zwischen', got. *miþ*, ags. *mið*, ahd. *mit(i)*.

C. *me-ġhri-(s)* in arm. *merj* ,bei' (der Auslaut erhalten in *merjenam* ,nähere mich') = gr. *μέχρις* ,bis'; enthält den Lokativ des Wortes für ,Hand' (s. oben S. 447); Schwundstufe idg. \**m-ġhri-(s)* in gr. *ἄχρις* ds.



D. Unklar sind gr. arkad. μέστε, kret. kyren. μέστα ‚bis‘, hom. μέσφα, thess. μέσποδι usw.

WP. II 236, Schwyzer Gr. Gr. 1, 629 f., 840; 2, 481 ff., 549 f.

1. *mē-*, (daß) nicht‘, prohibitiv.

Ai. av. apers. *mā*, gr. μή, arm. *mi* ds., alb. *mos* ds. (aus \**mo* = idg. \**mē* + *s*, das vielleicht auf idg. *kʰe* zurückgeht).

WP. II 236 f.

2. *mē-*, *m-e-t-* ‚mähen‘.

Lat. *metō*, *-ere*, *messum* ‚mähen, ernten‘ (*messor* ‚Schnitter‘); cymr. *medi* ds., acorn. *midil* ‚messer‘, air. *meithleōrai* ‚messōrēs‘, mir. *meithel* ‚a party of reapers‘, acymr. *medel* ds., *anter-metelic* ‚semiputata‘, mir. *de-mess* ‚Schere‘ (‚Doppelmesser‘); ahd. *mād* ‚Mahd‘, ags. *mæd* ‚das Mähen, das gemähte Heu‘ (= gr. ζῆτος ‚das Ernten‘, ursprüngl. \*ζῆτος).

Idg. \**met-* steht neben \**mē-* (oder \**amē-*) in gr. ἀμάω ‚mähe, schneide‘, ahd. *māen* ‚mähen‘, ags. *māwan* ds.; ahd. *mato-screch* ‚Wiesenhüpfer, Heuschrecke‘, nhd. *Matte* ‚Wiese, die gemäht wird‘, ags. *mæd* f. ‚Wiese, Weide‘ (\**mædwa*), engl. *meadow*, aschwed. *maþ* ds.

WP. II 259, WH. II 82 f.

3. *mē-*, *m-e-t-* ‚etwas abstecken, messen, abmessen‘; *mē-no-* ‚Maß‘, *mē-ti-* ‚Maß, Klugheit‘; *mē-to-* ‚Jahr‘; s. auch *mēnōt*.

Ai. *māti*, *mīmāti* ‚mißt‘, *mitá-* ‚gemessen‘, *mātrā* f., *mātrā-* n. ‚Maß‘, *māna-* n. ‚das Messen, Maß‘ (: čech. *měn*), *māti-* f. ‚Maß, richtige Erkenntnis‘ (= gr. μῆτις, ags. *mæd*), *úpa-māti-* ‚Zuteilung‘, *miti-* ‚Maß, Gewicht, Erkenntnis‘, präkr. *mettam* ds. (= ai. \**mitram*); über *māyā* s. 1. *mā-*;

av. ap. *mā-* ‚messen‘, Partiz. *-mīta-*, *-māta-*, ap. *fra-mātar-* ‚Gebieter‘, av. *miti-* ‚Maß, Gewicht, Wert‘;

gr. μέτρον ‚Maß‘ (nach Brugmann Grundr. II<sup>2</sup> 1, 342 wie ai. *d-á-tra-m* ‚Gabe‘ zu \**dō-*); μῆτις ‚Plan, List‘, μῆτιάω ‚beschließe‘, μῆτιόμαι ‚ersinne‘; alb. *mat*, *mas* (\**matjō*) ‚messe‘, *matë* ‚Maß‘, *mōt* (\**mēto-*) ‚Jahr, Wetter‘, *matem* ‚erhebe die Hand zum Schlage, werfe‘ (‚abmessen = zielen‘);

ir. *to-math-* (z. B. 3. Sg. *do-mathi*) ‚drohen‘;

lat. *mētiōr*, *-īrī*, *mēnsus sum* (Reimbildung zu *pēnsus*) ‚messen, abmessen‘, wovon wohl *mēnsa* ‚Tisch, Eßtisch‘; die Speisen selbst = umbr. *mefa*, *mēnsae*, *mefa* ‚libum‘ als subst. Fem. des Partiz. Perf. Pass.;

ncymr. *medru* ‚ein Ziel treffen, können‘, zu *medr* ‚Geschicklichkeit‘ (: gr. μέτρον?); gall. *mataris* ‚Wurfspieß‘; vielleicht hierher acymr. *maut*, mbret. *meut* (\**mō-tā*), ncymr. *bawd* ‚Daumen‘ (als Maß?);

ags. *mæd* f. ‚Maß‘; got. *mēla* m. ‚Scheffel‘; aisl. *mælir* m. ds., ags. *mæle*, *mēle* ‚Napf‘; aisl. *mæla* ‚messen‘; got. *mēl* n. ‚Zeit‘, aisl. *māl* ‚Maß, Zeit-

punkt, Mahlzeit', ags. *mæl* ds., ahd. *māl* ,Zeitpunkt, Mahlzeit', nhd. *mal* ,Mahl';

lit. *mētas* ,Jahr, Zeit, Maß', apr. *mettan* ,Jahr', lett. *mēts* ,Zeitraum' (vokalisches wie gr. *μέτρον* zu beurteilen); dazu (\*abmessen > \*zielen > werfen) lit. *metù*, *mèsti*, lett. *metu*, *mest* ,werfen', Iterat. lit. *mėtyt*, lett. *mētāt* ,hin und her werfen'; apr. *metis* = lit. *mėtis* m. ,Wurf'; *māstas* m. ,Maß', *mātas* m. ds., *matuoti* ,messen', *pāmatas* ,Grundlage' usw.;

aksl. *meto*, *mesti* ,werfen', slov. *motāti* ,aufwinden', russ.-ksl. Iterat. *vzmětati* ,werfen', slov. *mět* ,Wurf', usw.; aksl. *měra* ,Maß', *měriti* ,messen'; čech. alt *měn* ,Maß' (: ai. *māna-*), russ. *mětitě* ,zielen; trachten', usw.;  
toch. A *me-*, B *mai-* ,messen'.

WP. II 237 f., WH. II 70 f., 81 f., Trautmann 179, 183; verwandt mit 1. *med-*.

#### 4. *mē-*, *mō-* ,groß, ansehnlich'.

Positiv *mē-ro-s*, *mō-ro-s*: gr. *-μωρος* in *ἐγχεσί-μωρος* ,groß(?) im Speerwerfen' u. dgl., air. *mōr* (das *ō* aus dem Komparativ), *mār* ,groß', cymr. *mawr* ,groß', bret. *neur* ds., gall. *-māros* in Eigennamen wie *Nerto-māros* (,groß an Kraft'); mit *ē* ahd. *-mār* in Namen wie *Volk-mār* usw., ferner das Denominativ germ. \**mērjan* ,\*als groß darstellen, rühmen', woraus ,künden': got. *mērjan*, as. *mārian*, ahd. *māren*, anord. *māera* ,verkünden', wozu nhd. *Mär*, *Märchen* u. dgl., sowie das postverbale Adj. ahd. as. *māri* ,berühmt, glänzend', ags. *māere*, anord. *māerr* ds., got. *waita-mēreis* ,von gutem Ruf';

slav. *-mērō* ,in Namen wie *Vladi-mērō*;

*mō-lo-* in cymr. *mawl* ,Lob', *moli* ,loben' (daraus air. *molur* ,lobe'), bret. *meuliff* ds.;

Komparativ \**mē-ies*, *-is*, bzw. (mit der Tiefstufe des Superlativs) *mā-ies*, *mā-is*: air. *māu*, daraus *móu*, *mó* (aus \**mā-īds*); cymr. *mwy*, corn. *moy*, bret. *mui* ,mehr' aus \**mēis*; eine Abstraktbildung auf urkelt. *-antī* (\**mantī* aus *ma-antī*) in air. *mēit* ,Größe', acymr. *pamint* gl. ,quam', ncymr. *maint* ,Größe', corn. *myns*, mbret. nbret. *ment*; vielleicht osk. *mais* (\**mā-is*-) Adv. ,mehr', *maimas* ,maximae' (wohl aus \**mais[e]mo-*), GN *Maesius* ,Maius', umbr. *mestru* f. ,maior' (aus \**maisterā*); got. *mais* ,magis', *maiza* ,maior', *maists* ,maximus', aisl. *meir(i)* ,mehr', ags. *mā*, *māra*, *māest*, as. *mēr*, *mēro*, *mēst*, ahd. *mēr*, *mēro*, *meist*; apr. *muisieson* Adv. ,mehr' (*muis* aus \**mā-is*-); toch. A *mānt* ,wie', B *mantə* ,so' (= air. *mēit*?).

WP. II 238, 292, WH. II 14.

#### 5. *mē-*, *mō-*, *mā-* ,heftigen und kräftigen Willens sein, heftig streben'.

Gr. *μαίωμα* (äol. *μάουμαι*) ,strebe, trachte', wozu die Namen *Εύμαιος*, *Ολόμακος*, *Μαίων* (\**mā-jo-*); mit Intensivredupl. *μαίμῶω* ,verlange heftig'

(-μᾶω mit Red.-Stufe der Wz. wie δαι-δάλλω usw.), Infin. μῶσθαι ‚streben‘, Partiz. μῶμενος; μῶται (Epich.) ζῆτεῖ, τεχνάζεται Hes. (und andere Glossen), aus dem o-stufigen Perf. erwachsen; Μοῦσα ‚Muse‘ hierher oder zu *mendh-*?

auf einem Partiz. \*ματός beruht ματεύω ‚suche, suche auf; strebe‘; Partiz. \*μαστός ‚wo nach auch μαστεύω = ματεύω; ματεῖ ζῆτεῖ Hes.;

lat. *mōs, mōris* ‚die jedem eigene Art; Sitte; durch Gewohnheit festgewordener Brauch‘, *mōrōsus* ‚eigensinnig‘;

got. *mōps* (-d-) ‚Mut, Zorn‘ (*mōdags* ‚zornig‘), ahd. mhd. *muot* ‚Kraft des Empfindens; Geist, Mut, Zorn, Begehren, Entschluß‘, nhd. *Mut, Gemüt*, ags. *mōd* ds., aisl. *mōðr* ‚Zorn‘;

baltoslav. \*matō ‚nehme wahr‘ in lett. *matu, mast* ‚wahrnehmen, fühlen‘, urspr̄ngl. Iterativ lit. *mataũ, matyti* ‚sehen‘, lett. *matu, matit* ‚empfinden‘, lit. *matrūs* ‚vorsichtig‘; auf einem Subst. \*motro- beruht ksl. *moštrjǫ, motriti* ‚spectare‘, usw.; dazu wohl abg. *sz-mějo, -měti* ‚wagen‘.

WP. II 238 f., WH. II 114 f., Trautmann 171; wohl zu *mō-, mō-lo-*.

1. *med-* ‚messen, ermessen‘; *mēdos-* ‚Ermessen‘; *mēd-* ‚Arzt‘.

A. Ai. *masti-* f. ‚das Messen, Wägen‘ (\**med-tis*, mit im isolierten Wort nicht rückgängig gemachtem Wandel von *d-t* zu *s-t*?)

ob auch ai. *addhā* (\**ṛd-dhē*) ‚sicher, fürwahr‘, av. apers. *azdā* ds., ai. *addhātī-* ‚Weiser‘ mit der Bed. von lat. *meditāri* usw.? s. Pedersen Décl. lat. 72;

arm. *mit* (Gen. *mti*) ‚Gedanke, Sinn‘ (: *μήδεα* usw.);

gr. *μέδομαι* ‚bin worauf bedacht‘, *μέδων, μεδέων* ‚Walter, Herrscher‘, *μέδιμος* ‚Scheffel‘; dehnstufig *μήδομαι* ‚ersinne, fasse einen Beschluß‘, *μήδεα* Nom. Pl. ‚Sorge, Ratschlag‘, *μήστωρ, -ωρος* ‚kluger Berater‘, PN *Πολυ-μήδης, Κλυται-μήστρα*;

lat. *meditor, -āri* ‚worüber nachdenken‘, *modus* ‚Maß, Art und Weise‘, *modestus* ‚maßvoll, bescheiden‘, *moderāre* ‚mäßigen‘ (enthalten ein neutr. \**medos*, aber wohl auch ein mask. \**modos*), *modius* ‚Scheffel‘, umbr. *meřs, mers* ‚jus‘ (\**med-os-*), *mersto* ‚justum, legitimum‘, osk. *med-dīss* ‚judex‘ (\**medo-dīk-s*) usw.;

air. *midium*, Perf. *ro-mīdar* (: gr. *μήδομαι*, got. *mētum*, arm. *mit*) ‚cogito, judico‘, *airmed* ‚Maß‘, *mess* ‚judicium‘ (\**med-tu-*), *med* (\**medā*) ‚Waage‘, cymr. *meddwl* ‚animus, mēns, cōgitatiō‘, mcymr. *medu* ‚imstande sein, beherrschen‘, cymr. *meddu* ‚besitzen‘ (zahlreiche ir. Komposita bei Pedersen KGr. II 577 f., britische Bildungen bei J. Loth RC. 35, 446; 38, 177, 296; 40, 347 ff., 350 f.; Ifor Williams RC. 40, 486; J. Lloyd-Jones RC. 43, 272); *medd* ‚inquit‘ usw.;

got. *mitan*, ags. *metan*, ahd. *mezzan* ‚messen‘, aisl. *meta* ‚schätzen‘, *met* n. ‚Gewicht‘, ags. *ge-met* n. ‚das Messen‘, Adj. ‚angemessen‘, ahd. *mez*



,Maß, Trinkgefäß', ags. *mitta* m. ,Getreidemaß', ahd. *mezzo* ,kleineres Trockenmaß', nhd. *Metze(n)*; got. *mitōn*, ahd. *mezzōn* ,ermessen, bedenken', aisl. *mjǫtuðr* ,Schicksal', as. *metod* m. ,Messer, Ordner, Schöpfer', ags. *metod* m. ,Schicksal', got. *mitaps* ,(Trocken)maß';

ē-stufig (außer Pl. Prät. got. *mētum* usw.) got. *us-mēt* ,Lebensführung', aisl. *māt* n. ,das Abschätzen', mhd. *māz* n. ,Maß, Art und Weise', ahd. *māza* ,Maß, Angemessenheit, Art und Weise', aisl. *mātr* ,ansehnlich, wertvoll', ags. *gemæte* ,angemessen', ahd. *māzi* ds.;

ō-stufig: got. *ga-mōt* ,finde Raum, habe Platz, Erlaubnis, darf', ags. *mōtan* ,Veranlassung haben, können' (engl. *must* ,müssen' aus dem Prät.), as. *mōtan* ,Platz finden, Veranlassung haben, sollen, müssen', ahd. *muoz*, *muozan* ,können, mögen, dürfen', nhd. *müssen*; mnd. *mōte* ,freie Zeit, Frist', ahd. *muoza* ,freie Zeit, Aufmerksamkeit, Gelegenheit zu etwas', nhd. *Muße*; ags. *ǣ-metta*, *ǣmta*, aus \**ǣ-mōtiða* f. ,Muße', wovon *ǣm(e)tig* = engl. *empty* ,leer'; aisl. *mōt* n. ,Bild, Zeichen, Art, Weise';

got. *mōta* ,Zoll', mhd. *muoze* ,Mahllohn', ags. *mōt* ,Zoll, Abgabe' (\*Zugemessenes, abzuliefernder Anteil'); wohl aus dem Got. stammen ahd. (bair.) *mūta*, nhd. *Maut*, mlat. *mūta*, abg. *myto*.

B. Eine schon ursprachliche Anwendung für ,klug ermessender, weiser Ratgeber = Heilkundiger' liegt vor in: av. *vī-mad-* ,Heilkundiger, Arzt', *vī-mādayanta* ,sie sollen die Heilkunde ausüben', gr. *Μήδος*, *Μήθη' Αγαμήθη* usw. ,Heilgottheiten'; lat. *medeor*, -*ērī* ,heilen', *medicus* ,Arzt' (mit Sekundärformans -*icus* vom Subst. \**mēd* ,Arzt' = av. *vī-mad* abgeleitet).

WP. II 259 f., WH. II 54 ff., 99 f.; *med-* ist verwandt mit 3. *mē-* (oben S. 703 f.).

## 2. *med-* ,schwellen'?

Gr. *μέζα* (Hesiod), *μέδεα* (Archil.), *μήδεα* (Hom.; lies *μέδεα*?) ,männliche Genitalien'; *μεστός* ,voll'; mir. *mess* m. (\**med-tu-*) ,Eicheln, Eichelmast, Fruchternte', cymr. corn. *mes* f. ,Eicheln', bret. *mez* ds.; auch mir. *mess* ,Pflegekind'?

WP. II 231; anders Schwyzer Gr. Gr. 1, 208.

*medhi-*, *medhio-* ,mittlerer'; auch *medhu-*; Superl. *medh(i)emo-*.

Ai. *mādhya-*, av. *maidya-* ,mittlerer', Superl. ai. *madhyamā-*, av. *madəma-* ,mittlerer' (= got. *miduma*);

arm. *mēj* ,Mitte';

gr. (ep.) *μέσος*, (att.) *μέσος* ,mittlerer';

lat. *medius*, osk. *meſai* ,in mediā'; osk. *messimas* vermutlich ,medioximas';

gall. *Medio-lānum*, -*mātrici*, air. *mid-* (\**medhu-*) im Kompositum ,medius', mir. *mide* ,Mitte', *Mide* ,Meath' eigentlich ,mittlere Provinz', air. *i-mmedōn*

,in medio', cymr. *mewn*, mcymr. *mywn* ,in' (\**medugno-*); mcymr. *mei-iau* ,Mittel-Joch' (\**medhjo-*); gall, FIN *Meduana*; venet. FIN *Meduana*; mit Verschleppung des *s* aus einem Superl. wohl auch air. *messa* ,schlimmer', eigentlich ,mittelmäßiger' (oder zu 2. *meit(h)*-, germ. *missa-*?); got. *midjis*, aisl. *midr*, ags. *midd*, ahd. *mitti* ,medius', Superl. got. *miduma* ,die Mitte', aisl. *mjǫðm* f. ,Hüfte', ags. *midnest* ,der mittelste', ags. *medeme*, ahd. *metemo* ,mediocris' (: av. *maðəma-*) und got. \**midjuma* (= ai. *madhyamá-*) in *midjun-gards*, ags. *middan-gard* ,Erdkreis', ahd. *mittamo* ,mediocris', in *mittamen* ,inmitten'; ahd. *mittar* ,medius'; abg. *mežda* ,Straße' (ursprüngl. ,Grenzrain'), russ. *mežá* ,Grenze, Rain' (usw.), abg. *meždu* (Loc. Du.) ,zwischen' Adv. Präp., aruss. *meži* (Lok. Sg.) ds.; hierher auch wohl als ,\*Wald auf dem Grenzrain': apr. *median*, lett. *mežs* ,Wald, Gehölz', lit. *mėdžias* ,Baum'; lit. FIN *Meduyà*.  
WP. II 261, WH. II 57 f., Trautmann 173, Specht Idg. Dékl. 133 f.

**médhu** n. ,Honig; bes. Met'; eigentlich substantiviertes Adjektiv ,süß'.

Ai. *mádhu-* n. ,Honig, Met' (dazu *mádhu-* ,süß'; *madh(u)v-ád-* ,Honig-esser': aksl. *medv-ědъ* ,Bär'); av. *maðu-* n. ,Beerenwein';

gr. *μέθυ* ,Wein' (aus ,Rauschtrank'; die Bed. ,Honig' hat sich auf *μέλι* zurückgezogen); *μεθύω* ,bin trunken', *μεθύσχω* ,mache trunken';

air. *mid* (Gen. *medo*), cymr. *medd*, acorn. (Plur.?) *medu*, bret. *mez* ,Met', mir. *medb* ,berauschend' (\**medhjo-*), cymr. *meddw* ,berauscht', bret. *mezo* ds., *mezvi* ,berauschen';

aisl. *mjǫðr*, ags. *meodo*, ahd. *metu* m. ,Met';

lit. *medūs* m. ,Honig' (*mėdus* ,Met' aus got. \**midus*), lett. *mėdus* ,Honig, Met', apr. *meddo* (\**medu*) ,Honig';

abg. *medъ* (Gen. *medu* und *meda*) ,Honig' (dazu u. a. serb. *o-mèditi se* ,verderben, z. B. von Fett', eigentlich ,süßlich, fade werden oder vergären); toch. B *mit* ,Honig'.

Zur Konkurrenz mit \**melit* ,Honig' (nie ,Honigmet') und über finn.-ugr. Vergleichen (finn. *mete-*, lapp. *mätt*, mordw. *med'*; chin. *mī*<sup>4</sup> ,Honig') s. Gauthiot MSL. 16, 268 ff., Schrader RL. 85, <sup>2</sup>139.

WP. II 261, Trautmann 173 f., Berneker II 31.

**mëgh-** ,wohlgesinnt, freundlich, vergnügt'.

Gr. *περι-ημεκτέω* ,bin unwillig' (von \**ἔ-μεκτος* ,unwillig'?); got. *mëgs*, schwed. *måg* ,Eidam' (vgl. frz. *belle-mère*), aisl. *māgr* ,Verwandter durch Heirat', ags. *mæg*, as. ahd. *māg* ,Verwandter', usw.; lit. *mėgstu* und *mėgmi*, *mėgti* ,gern haben', *mėginti* ,prüfen', lett. *mėgt* ,taugen'.

WP. II 256, WH. II 5; Hj. Frisk Eranos 50, 11 f.

*meġ(h)-* : *m<sub>e</sub>ġ(h)-* ‚groß‘ (zur ai. Aspiration s. Pedersen 5° décl. lat. 481, Hitt. 36, 181 f.); zur Reduktionsstufe vgl. Pedersen Hitt. 169 f.

Ai. *mahānt-*, av. *mazant-* ‚groß‘, ai. *mah-*, av. *maz-* ds. (nur außerhalb des Nom. Akk.), ai. *māhi* Nom. Sg. neutr. (das *-i* = *-ə*, dann = gr. μέγα), als Vorderglied ai. *mahā-* (av. *mazā-* ist Textfehler), meist erweitert *mahdt-* = av. *mazant-* ‚groß‘; Kompar. Superl. ai. *mahīyas-*, *mahiṣṭha-*, av. *mazyah-*, *mazišta-*;

ai. *mahāyati* ‚erfreut, verehrt‘, *mahá-* m. ‚Feier, Opfer‘, *mahīyātē* ‚freut sich‘; av. *mimayzō* ‚du sollst zu verherrlichen suchen‘, d. h. ‚feiern‘;

ai. *mahas-*, av. *mazah-* n. ‚Größe‘, ai. *majmán-* ‚Größe‘, av. *mazan-* ‚Größe, Erhabenheit‘, ai. *mahī* ‚die Große, Alte, die Erde‘ (: lat. *Maia*);

Adv. gthav. *maš* ‚sehr‘ (\**meġhs*), schwundstufig (\**mġhs*) jav. *aš* ‚sehr‘;

arm. *mec* ‚groß‘, Denomin. *mecarem* ‚halte hoch‘ (: gr. *μεγαίρω*);

gr. μέγας, μεγάλη, μέγα (\**meġ-η*) ‚groß‘ (zu μέγα ist μέγας, -αν neugebildet; das *μεγάλο-* der Kasus obl. und des Fem. enthält \**alo-* ‚Wuchs, Statur‘, wie *χαμαλός* ‚niedrig‘); Kompar. ion. dor. ark. *μέζων* aus \**μεγίων* (att. *μειζων* nach *χείρων*), Superl. *μέγιστος*; *μεγαίρω* (: arm. *mecarem*) ‚schlage hoch an, bewundere; halte für zu hoch, mißgönne‘; schwundstufig aus \**mġa*: *άγα-* ‚sehr‘ (*άγά-ννιφος* usw.), *άγαν* ‚zu sehr‘, *άγάζω* ‚aegre ferō‘, vgl. *ήζον* ‚μέγαν, ύπελόν Hes. und jav. *aš-* ‚sehr‘; dazu wohl gr. *άγάομαι* ‚beneide‘, *άγαμαι* ‚bewundere‘, *άγάλλω* ‚verherrliche‘, *άγαπάω* ‚liebe‘, *άγατός* ‚verehrungswürdig‘;

alb. *math*, *madhi* ‚groß‘, *madhónj* ‚vergrößere, lobe‘;

lat. *magnus* ‚groß‘ (\**m<sub>e</sub>ġ-nó-s*), Kompar. *mag-is* ‚mehr‘, *maior* ‚größer‘ (\**m<sub>e</sub>ġ-iōs*), Superl. *maximus* (\**m<sub>e</sub>ġ-s-mo-s*); dazu *maiestās* ‚Größe, Würde‘ (\**m<sub>e</sub>ġ-iēs-tāt-*), vgl. alb. *madhështí* (\**m<sub>e</sub>ġis-t-iġā*) ds. (über osk. *mais*, *maimas*, umbr. *mestru* s. unter *mē-* ‚groß‘), *Maia* ‚die Genossin des Vulcanus und Mutter des Merkur‘ (eigentlich ‚die Große, Alte, die Mutter‘, aus \**magiā*, zu ai. *mahī* ‚die Große, Alte, die Erde‘); *deus Maius* ‚Juppiter‘ (Tusculum), wovon der Monat *Maius* (wie osk. *Maesius* ‚Mai‘ aus dem verschollenen Gottesnamen stammt, s. Schulze Eigenn. 469 ff.), osk. PN *Maiiúí* Dat. Sg. (vgl. auch kelt. *magio-*); lat. (kelt., auch alb.) *-a-* ist idg. *ē*; über lat. *maialis* ‚verschnittenes Schwein‘ s. WH. II 13;

lat. *mactus* ‚durch Gabe geehrt, gefeiert, verherrlicht‘, *macte* ‚Opferruf, Heil!‘, *mactō*, *-āre* in der Bed. ‚durch ein Opfer verherrlichen, feiern‘, mit anderem Objekt ‚jemanden als Opfer weihen‘, dann ‚schlachten, töten‘ gehen auf ein Verbum \**magere* ‚augere, vergrößern‘ zurück; *magmentum* ‚Fleischstücke als Zusatz zum Opfer‘ kann eine Bildung von *magnus* aus nach *augmentum* sein;

air. *mochtae* ‚groß‘ (o!), mir. *maignech* ds. (\**maginiākos*, vgl. gall. *Maginus* u. dgl.; vgl. das *n-*Formans von lat. *magnus*), mir. *mag-*, *maige* ‚groß‘,



*Poimp Maige* ‚Pompeius Magnus‘, gall. *Magio-rīx*, *Are-magios* u. dgl. (formal = lat. *Mainus*); mir. *māl* (\**maġlos*), ‚Edler, Fürst‘, gall. *Maglo-s* in Götter- und PN, abrit. PN *Maglo-cune* (cymr. *Mael-gwn*), *Cuno-maglus* usw.; gall. *Magalu* Dat. Sg. Göttername, *Magalos* PN, mir. *mag-lorg* ‚Keule‘ (\**magolorgā* ‚großer Knüttel‘), *mass* ‚stattlich‘ (\**maksos* vgl. lat. *maximus*), Kompar. air. *maissiu*; cymr. corn. *mehin* ‚Fett‘, mbret. *bihin* ‚réplétion‘ (\**magesino-*); meymr. *maon* (\**maġones*) ‚die Großen‘, *maith* ‚lang, groß‘ (\**maġ-tio-*), wahrscheinlich auch air. *do-for-maig* ‚auget‘, *-magar* ‚augetur‘, acymr. *di-guor-mechis* ‚hat hinzugefügt‘ (acymr. *ch* aus \*-*g-s-*); zu scheiden von cymr. *magu* ‚aufziehen‘ (\**mak-*);

ob air. *mag n.* ‚Ebene, das freie Feld‘, meymr. *ma-* ‚Ort‘, gall. *Argantomagus* (wovon ir. *magen* ‚Ort‘, cymr. *maen*, corn. *men*, bret. *mean* ‚Stein‘), cymr. *maes* (\**magesto-*) ‚Feld‘, zu ai. *mahī* ‚Erde‘?

got. *mikils* ‚groß‘, ahd. *mihhil*, as. *mikil*, ags. *micel*, aisl. *mikell* ds., ags. *mycel*, urg. \**mikilaz* wohl mit *-lo* Suffix nach *leitils*, ahd. *luzzil*; aisl. *mjǫk* ‚sehr‘ (engl. *much*) zunächst aus \**meku-* nach *felu* ‚viel‘;

toch. A *mak*, B *makā* ‚groß an Zahl, viel‘; hett. *me-ik-ki-iš* (*mekkiš*) ‚groß‘. WP. II 257 ff., WH. II 4 f., 10 ff., Szereményi Word 8, 48.

1. *mei-* ‚befestigen‘; nominal ‚Pfahl; Holzbau‘; *moi-ro-* ‚Holzbau‘.

Ai. *minōti* ‚befestigt, gründet, baut‘, *mitī* f. ‚Errichtung‘, *mitā-* ‚befestigt‘, *mētar-* ‚der Aufrichter‘, *mayūkha-* m. ‚Pflock, Strahl‘, npers. *mēx* ‚Pflock, Nagel‘ (\**maiya-*), sogd. *myrk* ds., ai. *sumēka-* ‚wohlgegründet, fest‘;

lat. Pl. *moenia* ‚Umwallung, Stadtmauern‘ (\**Umpfählung*‘), *mūniō* (arch. *moeniō*), *-ire* ‚aufdämmen (einen Weg), aufmauern, verschanzen, befestigen‘; *mūrus*, alt *moiros* ‚Mauer‘;

air. *-tuidmen* (\**to-dī-mi-na-t*) ‚befestigt‘, Verbaln. *tuidme*;

germ. \**mairja-* ‚(Grenz)pfahl‘, ags. *māere*, *gemāere* ‚Grenze, Gebiet‘, aisl. *landa-māeri* ‚Grenze, Grenzland‘, usw.‘

*mei-d(h)-* in: mir. *mé(i)de* m. ‚Nacken‘ (\**mei-d-īo-*); lett. *mīet* ‚einpfählen‘, *maīdīt* ‚bestecken‘.

Mit *t* erweitert *mē[i]t-* : *mōit-* : *mit-* in:

ai. *mēthī* m., *mēthī* f. (praktisiert *mēdhī-*, *mēdhī*, *mēdhī*) ‚Pfeiler, Pfosten‘, *mīt* f. ‚Säule, Pfosten‘ (vielleicht auch in av. *bərəzi-mita-*, wenn ‚hochsäulig‘), arm. *moi*‘ ‚Pfeiler‘; lat. *mēta* (\**Pfahl*), jede kegel- oder pyramidenförmige Figur‘); mir. *methas* ‚Grenzmark‘ (\**mitostu-*); aisl. *meiðr* ‚Baum, Balken, Stange‘; lit. *miētas*, lett. *mīets* ‚Pfahl‘; schwundstufig lit. *mita* ‚Stecken zum Netzstricken‘; wahrscheinlich auch abg. *město*, skr. *mjēsto*, čech. *mīsto* ‚Ort‘ aus \**mōit<sup>o</sup>-* oder \**mē[i]t<sup>o</sup>-*.

WP. II 239 f., WH. II 30 f., Trautmann 165 f.; vgl. 4. *mei-*.

2. *mei-* ,wecheln, tauschen‘; daraus ,gemeinsam, Tauschgabe, Leistung‘ und ,tauschen, täuschen‘; *moi-ni-* ,Leistung‘, *kom-moini-* ,gemeinsam‘, *moi-no-* ,Täuschung‘.

Ai. *máyatē* ,tauscht‘, *ni-maya-* m. ,Tausch‘; lett. *mīju*, *mīt* ,tauschen‘.

Mit *n*-Formantien: lat. *mūnis* ,dienstfertig‘, *mūnus*, *-eris* (arch. *moenus*) ,Leistung; Amt; Abgabe; Geschenk, Liebesdienst‘, *mūnia*, *-ium* (alt *moenia*) ,Leistungen‘, *immūnis* ,frei von Leistungen‘, *commūnis* (alat. *comoin[em]*) ,gemeinsam‘ (= got. usw. *gamains*), osk. *mūnikad* ,communi‘, umbr. *muneklu* ,munus, Sporteln‘;

air. *mōin*, *māin* ,Kostbarkeit, Schatz‘, *dag-mōini* ,gute Gaben, Wohltaten‘; ablaut. cymr. *mwyn* ,Wert‘ (\**meino-*);

got. *gamains*, ags. *gemāne*, ahd. *gimeini* ,gemein(sam)‘; als ,vertauscht = verfälscht‘ auch ahd. *mein* ,falsch, trügerisch‘ (nhd. *Meineid*), ags. *mān* ds., aisl. *meinn* ,schädlich‘, *mein* ,Schade, Beschädigung, Unglück‘;

lit. *māinas* m., lett. *mains* ,Tausch‘, lit. *mainaũ*, *-yti*, lett. *matnīt* ,wecheln, tauschen‘; abg. *měna* ,Wechsel, Veränderung‘, *izměniti* ,διαμείβειν, διαλάττειν“. Hierher auch ai. *mēni-* f. ,Rache‘, av. *maēni-* ,Strafe‘ (vgl. abg. *město* ,Rache‘ von der erw. Wzf. *meit-*).

Erw. Wzf. s. unter *mei-g<sup>h</sup>-*, *mei-k-*, *mei-t-*.

WP. II 240 f., WH. I 254 f., II 128, Berneker II 48 f., Trautmann 175 f.

3. *mei-* ,wandern, gehen‘; Flußnamenwort *mein-*, *moin-*, *min-*.

Lat. *meō*, *-āre* ,gehen, wandeln‘ (vielleicht altes *ā*-Verbum =) poln. *mijam*, *mijać*, čech. *mījím*, *mijeti* ,vorübergehen, vergehen, meiden‘; auf dieser Basis \**meiā-* kann auch das *nā*-Präs. \**mi-nāmi* beruhen: abg. *minō*, *-ōti* ,vorübergehen, vergehen‘ (auch *minujo*, *minovati* ,προβαίνειν“) und mcymr. *mynet* ,gehen‘; abg. *mimo* ,vorüber, vorbei‘; (vgl. gr. *μῖμος* ,Schauspieler‘?)

hierher auch die Flußnamen gall. *Moenus* ,Main‘, mir. *Moín* (in Kerry), poln. *Mień*, *Mianka*; \**mein-* in poln. *Minia*, schwundstufig *min-* in lit. *Minija*, poln. *Mnina*, hispan. *Minius* (Galicien), Etrurien *Miniō*.

Das Verhältnis *migrare* : *ἀμείβειν* läßt alte Gleichheit mit *mei-* ,wecheln‘ als ,Ortsveränderung‘ möglich erscheinen.

WP. II 241, WH. II 73, Trautmann 176, Berneker II 59, Krahe BzfN 1, 256 f.

4. *mei-* ,binden, verknüpfen‘; *mi-tro-* ,Bindung‘.

Ai. *mitrá-* n. (sekundär m.) ,Freund‘ (ursprüngl. ,Freundschaft‘ aus ,\*Verbindung‘), av. *miθra-* m. ,Freund; Vertrag; Name eines Gottes (Personifikation des Vertrages)‘, apers. *Mipra-* ,Gottesname‘;

gr. hom. *μίτρα*, Gurt; Kopfbinde, Mitra‘; unsicher *μίτρος* ,Einschlagfaden‘; lett. *mēmuri*, *meimuri* ,Femurstricke‘.

WP. II 241 f., Güntert Weltkönig 50 f.; vgl. 1. *mei-*.

5. *mei- mi-neu-* ‚mindern‘; Adj. *mi-nu-* ‚klein‘.

Ai. *mindāti, minōti* ‚mindert, schädigt, hindert‘, *mīyatē, mīyātē* ‚mindert sich‘, Partiz. Perf. *mitā-*; *manyu-mī-* ‚den Groll mindernd, vernichtend‘;

gr. *μνύθω* ‚mindere‘, Adj. \**μνυ-ς* in *μνυ-ώριος* ‚kurzlebig‘, *μίννυθα* ‚ein kleines Weilchen, nur kurze Zeit‘ (Akk. \**μίννυ*, erw. nach *θη-θά*); *μείων, μείον* ‚geringer‘, nach *πλείων* für \**μείων*, das noch in *ἀμείων* ‚besser = ‚nicht minder‘ erhalten ist (\**mei-no-*);

lat. *nī-mis* (\*‚nicht zu wenig‘ =) ‚allzusehr‘ (\**ne-mī-is*), *nimius* Adj. (\**ne-mi-os*); lat. *minor*, n. und Adv. *minus* ‚kleiner‘, *minimus* ‚der kleinste‘ (\**minu-mos*), *minister* ‚Untergebener, Diener‘ (nach *magister*; osk. *minstreis* ‚minoris‘), *minerrimus* (: *minus* nach *vet-errimus*: *-us*), *minuō* ‚vermindere‘, osk. *menvum* ‚minuere‘ (wohl mit nachlässigem *e* für *i*);

corn. *minow* ‚verkleinern, mindern‘, mbret. *mynhuigenn*, nbret. *minvik* ‚mie de pain‘;

ndd. *minn, minne* ‚klein, gering, mager‘ ist aus dem Komparativ rückgebildet; Kompar. got. *minniza*, aisl. *minni*, ahd. *minniro* ‚geringer, minder‘, Superl. got. *minnistr*, ahd. *minnist*, aisl. *minnstr* ‚kleinste, mindeste‘ (*-un-* aus *-ny-*, idg. \**minu-* mit neuer echter Steigerungsbildung durch *-izon-*, *-ista-*), Adv. got. *mins* (\**minniz*), aisl. *minnr*, ahd. ags. *min* ‚geringer, weniger‘;

abg. *мѣнѣ* (f. *мѣнѣи*) ‚kleiner, geringer, jünger‘ (\**menyjs-jb*);

hierher auch lit. *máila* ‚Kleinigkeit, kleine Fische‘, lett. *maīle* ‚kleiner Fisch‘, slav. \**mělb-ko* in altserb. *mioki* ‚seicht‘, čech. *mělký* ‚klein, seicht‘, *měliti* ‚zerbröckeln‘, und aisl. *mjör, mjār, mār* ‚schmal, dünn‘ aus \**maiwa-*, \**maiwi-*; toch. B *maiwe* ‚klein, jung‘.

WP. II 242, WH. II 92 f., Trautmann 165, 184.

6. *mei-, meju-, min(u)-, mim(ei)-* in Schallnachahmungen für helle, dünne Töne und Schreie.

Ai. *mimāti* ‚blökt, brüllt, schreit‘, *mimāyat, amimēt* ‚brüllte, blökte‘, *māyú-* m. ‚das Blöken, Brüllen‘; vermutlich *maya-* m. ‚Roß‘ (\*‚wiehernd‘), *mayúra* m. ‚Pfaue‘ (\*‚schreiend‘); *miṅ-miṅa-* ‚undeutlich durch die Nase sprechend‘;

gr. *μιμίζω* ‚wiehere‘, *μιμιχμός* ‚das Wiehern‘, *μιμάξασα· χρομετίσασα· φωνήσασα* Hes., *μινρός* ‚wimmernd‘, *μινύρομαι, μινυρίζω* ‚winsle‘; aus lat. *minur(r)idō* ‚zwitschere, girre‘ (gr. Lw.?) umgebildet *mintriō, -ire* ‚pfeifen, piepen, von der Maus‘; abg. *məmati, məmati* ‚stammeln‘.

WP. II 243, WH. II 93; s. auch *mū-*.

7. *mēi- : mōi- : mī-*, oft mit *l-*, *n-*, *r-*, *t-* erweitert ‚mild, weich, lieblich‘.

Ai. *máyas-* n. ‚Labsal, Freude, Lust‘, dazu \**m(i)jes dh(ē)* in ai. *mīyédha-*



m. ‚Opferspeise‘, av. *myazda*- m. ‚Opfermahl‘; als *\*mei-dho-* ai. *mēdha-* m. ‚Fettbrühe‘, *mēdhas-* n. ‚Opfer‘;

mit *l-*: cymr. *mul* ‚bescheiden‘, *di-ful* ‚kühn‘ (*\*mōi-lo-*); apr. *mijls*, lit. *mielas* und *mýlas* ‚lieb, angenehm‘, *méilė* f. ‚Liebe‘, *meilūs* ‚liebreich‘, *mýliu*, *mýlėti* ‚lieben‘, *pa-milstu*, *pa-milti* ‚liebgewinnen‘; lett. *mīš* (alter u-St.) und *mils* (aus *\*mielas*) ‚lieb‘, *mīlēt* ‚lieben‘, *miēluōt* ‚bewirten‘; aksl. *mīlŕ* ‚erbarmenswert‘, russ. *mīlyj* ‚lieb‘, usw.;

mit *n-*: cymr. *mwyn* ‚freundlich‘, acorn. *muin*, *moin* ‚zierlich‘, bret. *moan* ‚dünn, winzig‘ (*\*mēi-no-*); air. *mīn* ‚glatt, sanft‘ (*\*mī-no-*);

mit *r-*: alb. *mīrē* ‚gut, schön‘; aksl. *mīrŕ* ‚Friede‘; ablaut. aserb. *mījer* (*\*moiro-*), apoln. *mier* ‚Friede‘ (alit. *mieras*, lett. *miērs* ds. sind slav. Lw.);

mit *t-*: lat. *mītis* ‚mild, weich‘ (*\*mēit-*); air. *mōith*, *mōeth* (*\*mōit-*) ds., auch (?) Pl. *mē(i)th* ‚fett, fruchtbar‘; cymr. *mwyo* (*\*mēit-*) ‚erweichen‘, *mwydion* ‚Weichteile‘; lett. *at-mist* ‚weich werden‘, *at-miētēt* ‚erweichen‘.

WP. II 244, WH. II 96 f., Trautmann 174, 175.

**meigh-**, auch **meik-** ‚flimmern, blinzeln; dunkel (vor den Augen flimmernd)‘; *mighlā* ‚Nebel, Wolke‘.

### 1. meigh-:

A. mit der Bed. ‚flimmern, blinzeln, micāre‘.

Mnd. *micken* ‚beobachten‘ (*\*hinblinzeln*)‘, awfries. *mitza* ‚beachten‘;

lit. *mingù*, *mīgti* ‚einschlafen‘ (mit *uš-*); lett. *mīegu*, *mīgt* ds. (mit *āiz-*, *īe-*); apr. *enmigguns* ‚eingeschlafen‘, *ismigē* ‚entschlief‘; lett. *mīēgt* ‚die Augen schließen‘, apr. *maiggun* Akk., lit. *mīēgas*, lett. *mīēgs* ‚Schlaf‘, dazu lit. *miegù* (alt *miegmi*), *miegóti* und apr. *meicte* ‚schlafen‘;

slav. *\*mīgŕ* in bulg. russ. *mīg* ‚Augenblick‘; slav. *\*mŕgnŕti* in russ.-ksl. *megnuti* ‚nictare‘, serb. *namāgnuti* ‚winken‘, und *mīgati* ‚blinzeln‘; Iterat.-Kaus. aksl. *sŕ-mežiti* ‚Augen schließen‘, mit aor.-pass. Bedeutung slav. *\*mŕžati*, sloven. *mēžāti* ‚Augen geschlossen halten‘, russ. *mžat* ‚schlummern‘; serb.-ksl. *mīglivŕ* ‚blinzeln‘;

B. mit der Bed. ‚dunkel vor den Augen werden, Nebel, Wolke‘.

Ai. *mēghá-* m. ‚Wolke‘, *mīh* ‚Nebel, wässeriger Niederschlag‘, av. *maēya-* ‚Wolke‘; arm. *mēg* ‚Nebel‘; gr. *δμίχλη* (att. *δμίχλη*) ‚Wolke, Nebel‘, hom. *ἀμιχθαλόεσσαν* ‚nebelig, Beiwort von Lemnos‘ (mit Vokalvorschlag);

ndl. *miggelen* ‚staubregnen‘; aisl. *mistr* ‚trübes Wetter‘ usw. (*\*mīχstu-*);

lit. *mīglā* ‚Nebel‘, lett. *mīgla* ds. (= *δμίχλη*); abg. *mŕgla* ‚Nebel‘, russ. *mgla* ‚Schneegestöber, kalter Nebel‘, čech. *mha* ‚Nebel‘, russ. *mžít* ‚staubregnen, nebeln‘ usw.

### 2. meik-: Npers. *mīža*, *muža* (pehl. *\*mīčak*), balūči *mīčāč* ‚Augenwimper‘;

lat. *micō*, *-āre* ‚sich zuckend bewegen, funkeln‘ (*\*mīkājō*); *dī-micō* ‚fechte, kämpfe‘; cymr. *mygr* ‚leuchtend‘, *dī-r-mygu* ‚verachten‘ (wie *dē-spiciō*); air.

*de-meccim* (cc = g) ‚verachte‘ ist brit. Lw.; abg. *měčtę* ‚Vision, Spuk, Schimmer‘; osorb. *mikać* ‚blinzeln, blinken‘, usw.

WP. II 246 f., WH. II 86, Trautmann 174, 184; s. auch unter *meis-*.

*meiġh-* ‚harnen‘.

Ai. *měhati* ‚harnt‘, Partiz. *mġhá-* (= lat. *mictus*), *mġha-* n. ‚Kot‘, *měha-* m. ‚Harn‘; av. *maēzaiti* ‚harnt, düngt‘, *maesman-* ‚Harn‘; arm. *mizem* ‚harne‘, *mēz* ‚Harn‘;

gr. *δμείχειν*, Aor. *ἔμειξα* (= lat. *mīxi*), jünger *δμῖχέω* ‚harnen‘, *ἀμῖσαι* ὀρθῶσαι Hes. (ἀ-, δ- sind wohl Vokalvorschlage); vgl. *μοιχός* m., *μοιχάς*, *-άδος* f. ‚Ehebrecher(in)‘??

lat. *meiō*, *-ere*, *mīxi*, *mictum* (sekundär *mingō*, *minxi*, *minctum*) ‚harnen‘ (\**meigh-iō*);

aisl. *mīga*, ags. *mīgan*, mnd. *mīgen* ‚harnen‘, ags. *micga* m., *micge* f., *migōða* ‚Harn‘, got. *māihstus*, as. ahd. *mist* ‚Mist‘, ags. *meox* ‚Kot, Dünger‘, nfries. *mjuks*, ags. *miexen* f. ‚Misthaufe‘, as. *mehs* n. ‚Harn‘, mnd. *mes*, afries. *mēse* ds.; wahrscheinlich hierher der Name der nur durch den Mist der Vögel verpflanzten *Mistel*: ahd. *mistil*, ags. *mistel*, aisl. *mistil-teinn* ‚Mistelzweig‘; (mit aufgefrischter Tenuis des Formans:) mhd. *meisch* ‚Maische‘, mnd. *meisch*, *mēsch* ‚ungegorener Malzsaft, Maische‘, ags. *masc-*, *māx-wyrt* ‚Maischwürze‘, engl. *mash* ‚Maische, zerquetschen‘;

lit. *mēžū* (Neubildung für \**minžū*), *mġšti* ‚harnen‘, lett. *mēznu* und *mīžu*, Partiz. *mīzu*, Inf. *mġzt* ‚harnen‘ (aber lit. *mēžiu*, *mēžti* ‚den Dünger bearbeiten‘ ist vielmehr *mēžiu* = lett. *mēžu*, *mēzu*, *mēzt*; es liegt ein dehnstufiges Wurzelnomen \**mē[i]ġh-* zugrunde);

skr. *mġž-ām*, *-ati* ‚harnen‘ (ž aus dem Präs. \**mġz-ġ* verallgemeinert); sloven. *māzi*, *māžēti* ‚hervordringen (von Flüssigkeiten)‘; *māžina* ‚Moorgrund‘; slav. \**mēzga* (\**mōiġzghā* aus \**mōiġh-skā*) ‚Baumsaft‘ (\**hervortropfelnd*) in skr. *mēzga*, čech. *mġzha*, *mġza* usw.;

toch. B *mīso* ‚Harn‘.

WP. II 245 f., WH. II 60 f., Kuiper Nasalpräs. 159, Trautmann 185, Berneker II 54.

*mei-ġ<sup>h</sup>-* ‚wechseln, tauschen; eine Ortsveränderung vornehmen‘.

Gr. *ἀμείβω* ‚wechsle‘, Med. ‚erwidere, vergelte, wandere‘, *ἀμοιβός* ‚wechselnd‘, *ἀμοιβή* ‚Wechsel‘;

lat. *migrō*, *-āre* ‚wandern‘, Denom. eines \**mig<sup>h</sup>-ros*.

Erweiterung von *mei-* ‚wechseln‘.

WP. II 245, WH. II 86 f.

*mei-k̂-* (und *mei-ĝ-*?) ‚mischen‘, auch *mei-:mi-ek̂-*, *mi-n-ek̂-*; Präsensstämme auch mit *-so-*, *-sk̂o-*; *mi-k̂-ro-* ‚vermischt‘.

Ai. *mēksáyati*, *mimikšé* ‚rührt um‘, *mišrá-* ‚vermischt‘, *mišráyati* ‚mischt‘; av. *minašti* ‚vermischt‘, *misvan-* ‚die Gemischten enthaltend‘; *myāsaite* ‚sie mischen sich‘;

gr. *μίγνυμι* (richtiger *μειγνυμι*), *μειζω*, *ἔμειξα*, *ἔμ(ε)ικτο*, *ἐμύγην* ‚mische‘, *μίσγω* ds., *μίγα*, *μίγδα* Adv. ‚gemischt‘, *μυγός*, *-άδος* ‚Gemisch‘ (mit unklarem *γ*); *μίσγω* ‚mische‘ aus *\*μυγ-σχω*, oder zu *mezg-*;

lat. *miscēō*, *-ēre* ‚mischen‘ (Erw. von *mi[k̂]-sk̂ō*);

air. *mesc* ‚betrunken‘, mir. auch ‚verwirrt‘; *mesc(a)id* ‚mischt, taucht ein, verwirrt‘; cymr. *mysgu* ‚mischen‘;

ahd. *miskan*, ags. *miscian* ‚mischen‘ (eher lat. Lw.);

lit. *miešiti*, *mīšiti* (*\*meik̂iō*) ‚mischen‘, Iterat. *maišaiū*, *maišyti*, lett. *māisu*, *māisīt* ds.; auch ‚zum zweiten Male pflügen‘; vgl. apr. *maysotan* ‚gemengt‘, d. i. ‚bunt‘; Intransit. *sumišū* und *sumištū*, *-mīšti* ‚in Verwirrung geraten‘, lett. *samist* ds.; lett. *mišēt* ‚mischen, irre machen‘; lit. *maištas* m. ‚Aufruhr‘ *mīšras* ‚vermischt‘, lett. *mīšrs* ds.;

abg. *měšq*, *měšiti* usw. ‚mischen‘, das seine iterat. Bedeutung verloren hat.

Hierher wohl ai. *ā-mikšā* ‚Quark von Milch‘, osset. *misin* ‚Buttermilch‘, mir. *medg*, cymr. *maidd*, ncorn. *meith*, abret. *meid*, gall.-lat. *\*mesga* (frz. *mêgue*) ‚Molken‘ (*\*misgā*), aisl. *mysa* ‚Molken‘ (*\*mihswōn-*).

WP. II 244 f., WH. II 95 f., Trautmann 175; Kuiper Nasalpräs. 50, 123.

*mei-no-* ‚Meinung, Absicht‘.

Air. *mian* n. ‚Wunsch, Verlangen‘, cymr. *mwyn* (*\*meino-*) ‚Genuß‘, er *mwyn* ‚um — willen‘; ahd. *meina* f. ‚Sinn, Meinung, Absicht‘, afries. *mēne*, ags. *mān* f. ‚Meinung, Erwähnung, Klage‘; ahd. *meinen* ‚meinen, sagen‘, ags. *mānan* ds., auch ‚klagen‘; slav. *\*mainiō* ‚meine‘ in aksl. *měnjq*, *měniti* ‚erwähnen, halten für‘, usw.

WP. II 302, Trautmann 165.

*meis-* ‚flimmern, blinzeln, dunkel (vor den Augen flimmernd), Nebel, Wolke; auch betrügen, Trug‘.

Ai. *mišāti* ‚schlägt die Augen auf‘, *ni-miš* f., *ni-miša-* m. ‚das Blinzeln, Schließen des Auges‘; *miša-* n. ‚Betrug, Täuschung‘; *mišam* ‚leise‘ (*\*miš-do-*, ‚verstohlen‘?), *mīlati* ‚schließt die Augen‘;

ndd. *mis* ‚nebligtes Wetter‘, *miseln* ‚fein regnen‘, ndl. (fläm.) *mizelen*, *mizelen* ‚Staub regnen‘;

aksl. *měšelz* ‚turpis quaestus‘, russ. *mšel* ‚Gewinn‘, *ob-michnútsa* ‚sich irren‘.

WP. II 248 f.; Erweiterung der auch in *meigh-*, *meik-* vorliegenden Wurzel.



1. *meit(h)-* ‚Aufenthalts(ort)‘, woraus balt. auch ‚Lebensunterhalt, Nahrung‘.  
Av. *maēšanəm* n. ‚Aufenthaltsort für Menschen und Götter, Wohnung, Haus‘, *mišnāiti* ‚weilt, wohnt, bleibt‘;

lit. *mintù*, *misti* ‚sich nähren‘, *mītas* ‚Lebensunterhalt‘, *maitinti* ‚nähren‘, *maīstas* ‚Nahrung‘, auch lit. *maità*, lett. *māita* ‚Aas‘; apr. *maitā* ‚nährt‘; lett. *mitiāt* Aufenthalt und Nahrung geben‘, *mītu*, *mist* ‚wohnen, sich aufhalten, seine Nahrung haben‘.

WP. II 247, Trautmann 185, Berneker 2, 52.

2. *mei-t(h)-* ‚wechseln, tauschen‘; *mei-tu-*, *moi-tu-* ‚Tausch‘.

Ai. *mēthati*, *mīthāti* ‚wechselt ab, zankt, gesellt sich zu‘, *mīthá-* Adv. ‚gegenseitig, abwechselnd, zusammen‘ = av. *mišō* Adv. ‚verkehrt, falsch‘; ai. *mīthūš*, *mīthus*, *mīthuyā* Adv. ds., av. *mišwa(na)-*, *mišwara-* Adj. ‚gepaart‘;

gr. (sizil.) *μῶτρος* ‚Vergeltung, Dank‘ (Lw. aus dem Italischen);

lat. *mūtō*, *-āre* (\**moitāiō*) ‚ändern, verändern, tauschen‘, *mūtūus* ‚wechselseitig‘;

air. Negativpräfix *mī-*, *mis(s)-*; die vollere Form in *mis-cuis* ‚Haß‘; vgl. unten germ. *missa-*; hierher auch air. *messa* ‚schlimmer‘?

got. *maidjan* ‚verändern, verfälschen‘, *in-maidjan* ‚verwandeln‘; got. *maipms* ‚Geschenk‘, aisl. Pl. f. *meiðmar*, ags. *mādum*, as. *mēdom* ‚Geschenk, Kostbarkeit, Kleinod‘; Partiz. \**mit\*to-* ‚verwechselt, falsch‘ in got. *missō* ‚wechselseitig, einander‘, aisl. (*ā*)*miss*, mnd. *to misse* ‚verkehrt, ungünstig‘, ahd. *missi* ‚verschieden(artig)‘, Präfix got. *missa-* ‚verkehrt, miß-‘ (*missa-dēds* = nhd. *Missetat*, *missa-leiks* ‚verschieden‘, vgl. nhd. *mißfarben* ‚verschiedenfarbig‘, vielleicht auch got. *missa-giss* ‚Wortstreit‘), aisl. *mis-* (selten *missi-*), as. ags. *mis-*, ahd. *missa-*, *missi-*, nhd. *miss-*;

etwas anders ahd. ags. *missan* ‚vermissen, entbehren, verfehlen‘, aisl. *missa* ‚vermissen, verlieren‘, mhd. *misse* f. ‚Mangel‘, ags. *miss* n. ‚Verlust‘, aisl. *missir* m. *missa* f. ‚Verlust, Schaden‘, zu ahd. *mīdan* ‚meiden, entbehren‘, refl. ‚sich enthalten‘; intr. ‚wegbleiben, mangeln, sich verbergen‘, as. *mīthan*, *mīdan* ds., ags. *mīðan* ‚verhehlen; meiden‘;

baltoslav. \**meitu-* in lett. *miētus* m. ‚Tausch, Wechsel‘, dazu *mituôt* und *mietuôt* ‚tauschen‘, *mitēt* ‚verändern‘, refl. ‚aufhören‘, Adv. *pa-mišu* ‚wechselweise‘;

aksl. *mitě* ‚abwechselnd‘, russ.-ksl. *mitusъ* Adv. ds., usw.; dazu aksl. *mišto* usw. ‚Rache‘.

WP. II 247 f., WH. II 137, 140, Trautmann 176 f.; s. unter 2. *mei-*.

*mek-* Schallwort für ‚meckern‘.

Ai. *makamakāyatē* ‚meckert‘, *mēká-* m. ‚Bock‘; arm. *mak’i* ‚Schaf‘; gr. hom. *μηκάσθαι* ‚meckern, blöken‘; lat. *micciō*, *-ire* ‚meckern‘; mhd.

*meckatzen, mechzen*, nhd. *meckern*, mhd. *mecke* ‚Ziegenbock‘; lit. *mekend*, *-énti* ‚meckern, stammeln‘; klr. *mékaty* ‚meckern, blöken‘, usw.

WP. II 256, WH. II 85 f., Trautmann 177; vgl. 6. *mei*.

1. *mel-* (auch *smel-*), *melə- : mlē-*, *mel-d- : ml-ed-*, *mel-dh-*, *ml-ēi-*; *mlī-*, *melə-k- : mlā-k-*, *mlēu- : mlū-* ‚zermalmen, schlagen, mahlen‘, speziell Korn; aus ‚zerrieben‘ auch ‚fein, zart, weich‘ und ‚aufgerieben, schwach‘; *meluo-* ‚Mehl‘; *mol-to-*, *ml̄-to-*, *ml̄-to-* ‚Zermalmung‘; *mlī-no-* ‚zermalmt‘.

A. Ai. *μηράτι, μηράτι* ‚zermalmt, mahlt‘, *μῆρά-* ‚verwelkt, schlaff‘ und ‚zermalmt‘ (auch z. T. mit 3. *mer-* vermischt), *mlā-* ‚weich, welk, schlaff werden‘, *mlātá-* ‚weich gegerbt‘, av. *mrāta-* ds., vielleicht ai. *malvá-* ‚töricht, läppisch‘ (\*‚schwach‘ in geistigem Sinne); vgl. got. *ga-malwjan*, ahd. *molawēn*, lit. *malvinti*; von der *i*-Basis ai. *mrityati* ‚zerfällt, löst sich auf‘;

arm. *malem* ‚zerstoße‘ (\**m<sub>e</sub>l-*), *ml-ml-em* ‚reibe‘, *meṭm* ‚weich, schlaff‘, *ma-mul* ‚drückt‘;

gr. *μύλη* f., spät *μύλος* m. ‚Mühle‘, *μύλλω* ‚mahle, zerreibe, zermalme‘ (auch wie lat. *molō* ‚beschlafe‘: sizil. *μυλλός* ‚pudendum muliebre‘); *μαλερός* ‚zermalmend‘; *μάλερον* ‚Mehl‘ ist Kreuzung von *ἄλευρον* und *μύλη*; *ἀμαλός* ‚schwach, zart‘, *ἀμβλός* ‚kraftlos, schwach‘; von der *i*-Basis gr. *βλιτον* ‚Melde‘ (vgl. zur Bed. nhd. *Melde* unter *mel-dh-*), *βλιτο-μάμας* ‚Dummkopf‘, *βλιτάς* ‚wertlose Frau‘;

alb. *mjel* ‚Mehl‘ (\**meluo-* = nhd. *Mehl*);

lat. *molō-*, *-ere* ‚mahlen‘ (= air. *melid*), *molina* ‚Mühle‘, *mola* ‚Mühlstein‘; umbr. *kumaltu, kumulutu, comultu, commolitō* ‚*kumates, comatir, commolitūs*‘, *maletu, molito* (idg. \**m<sub>e</sub>lō*); lat. *mulier* ‚Weib‘ (aus \**muljési*, idg. \**m<sub>l</sub>-jési* ‚die zartere‘, Kompar. zu *mollis* [S. 718]); *marcus* ‚Hammer‘, Rückbildung zu *marculus, martellus* (\**mal-tl-os*), das *a* wie in lat. *palma*: gr. *παλάμη*; lat. *malleus* ‚Hammer, Schlägel‘ aus \**mal-ni-* ‚Zermalmung‘;

air. *melim, molō* (mit *com-* ‚zerreiben‘, mit *to-* ‚verzehren‘); cymr. *malu* (\**m<sub>e</sub>l-*), bret. *malaf* ‚mahlen‘, *meil* ‚Mühle‘ (\**meljā*); air. *mlith* Dat. ‚zu mahlen, (\**m<sub>l</sub>-t-*), *mol* ‚Mühlstange‘; \**maləuo-* ‚weich‘ in bret. *divalo* (nicht zart =) roh, häßlich‘, cymr. *malwoden* ‚Schlamm‘; von schwerer Basis gall. \**blāto-* (frz. *blé*), meymr. *blawt*, neymr. *blawd*, acorn. *blot*, bret. *bleud* ‚Mehl‘ (*m<sub>l</sub>-tō-* = lit. *ml̄tai*) air. *mlāith*, mir. *blāith* ‚sanft, glatt‘, mbret. *blot* ‚weich, zart‘ (\**m<sub>l</sub>-ti-*; cymr. *mwlwg* ‚Kehricht‘ (\**molu-ko-*); kelt. \**molto-* in cymr. *mollt*, corn. *mols*, bret. *maout*, mir. *molt*, gall.-rom. *multo, -ōne* (verschnittener) Widder‘;

got. ahd. *malan*, aisl. *mala* ‚mahlen‘ (germ. *a*-Präsens); ahd. *muljan* ‚zermalmen‘, aisl. *mylia* ds., ahd. *gimulli* ‚Gemüll‘ (aber ahd. *mulā, -in*, ags. *myln*, aisl. *mylna* ‚Mühle‘ aus spätlat. *molina*); got. *mulda*, ags. *molda*,

aisl. *mold*, ahd. *molta* f. ‚Staub, Erde‘ (\**m̄l-tā*); got. *malma* m. ‚Sand‘, aisl. *malmr* ‚Erz‘, ablaut. ags. *mealm-stān* ‚Sandstein‘, mhd. *malmen* ‚zermalmen‘, as. ahd. *melm* ‚Staub, Sand‘ (: lit. *melmuō* ‚Nierenstein, Steinkrankheit‘); nhd. dial. *mulm* ‚zerfallene Erde, Staub, vermodertes Holz‘; ahd. as. *mēlo*, Gen. -*wes*, ags. *melu-*, Gen. -*wes*, aisl. *mjöl* ‚Mehl‘ (\**melyo-* = alb. *miel*);

ahd. *mīl(i)wa* ‚Milbe‘ (\**melyjō*); got. *malō* n., aisl. *mōlr* (\**molu-*) ‚Motte (mehlmachendes Tierchen)‘; abg. *molъ* (\**moli-*) ds., arm. dial. *məymóy* (aus \**mołmoł*) ‚Motte‘; sehr fraglich ist Zugehörigkeit von ai. *malūka* m. ‚Art Wurm‘, arm. *mlukn* ‚Wanze‘, und die von as. mnd. *mol* m., mhd. n. ‚Eidechse‘, ahd. *mol*, *molm*, *molt* ‚Eidechse‘, nhd. *Molch*, das an arm. *mołēz* ‚Eidechse‘ erinnert; eher zu 6. *mel-* S. 721;

got. *ga-malwjan* ‚zermalmen, zerstoßen‘, aisl. *mөлva* ‚in Stücke brechen‘, ahd. *molawēn* ‚tabere‘; aisl. *mjöll* ‚feiner Schnee‘, schw. dial. *mjäl(l)a* ‚Art feiner Sanderde‘ (\**melnā*); got. *mulda*, ags. *molde*, ahd. *molta* ‚Staub, Erde‘ (Partiz. \**m̄l-tā* ‚die zerriebene‘);

lit. *malù*, *mālti* (Akzent der schweren Basis) ‚mahlen‘, *malūnas*, apr. *malunis* ‚Mühle‘, *miltai*, lett. *mīlti* ‚Mehl‘ (= cymr. *blawd*), apr. *meltan* ‚Mehl‘; lit. *malinỹs*, *milinỹs*, lett. *mīlna* ‚Quirlstange‘; lit. *malvinti*, *mulvinti* ‚plagen‘; mit Formans -*to*: lett. *māltīt*, *miltīt* ‚schlagen‘; lit. *melmuō* s. oben;

aksl. *meljo*, *mlěť*, russ. *molóť*, skr. *mljēti* (schwere Basis) ‚mahlen‘; poln. *mlon* ‚Griff an der Handmühle‘ (\**melnъ*), russ. *mélenъ* (\**mel-eno*), skr. čak. *mlán* (\**molnъ*) ds.; skr. *mlēvo*, *mlijevo* ‚Mahlgut, Korn‘ (= ahd. *melo*, alb. *mjet*; daneben serb. *ml-ī-vo*, russ. *mél-i-vo* ‚Mahlgut‘); klr. *mótot* m. ‚Treber, Hülsen von Malz‘, sloven. *mláto* n., *mláta* f. ‚Malztreber‘, čech. *mláto* ds., apr. *piva-maltan* ‚Biermalz‘ (germ.? s. *mel-d-*) usw.; wohl auch (leichte Basis) aksl. *mlatъ*, russ. *mólotъ* usw. ‚Hammer‘ als \**mól-to-* ‚Zermalm-ung, -er‘; ksl. *mlatiti* (\**moltiti*) ‚schlagen‘; dehnstufig *mělrkъ* ‚klein‘ und aksl. *měls* ‚Kalk‘ usw.;

toch. A *malywēt* ‚du drückst, zertrittst‘, B *melye* ‚sie zertreten‘;

hitt. *ma-al-la-i* ‚zermalmt‘;

mit anl. *s-*: norw. *smola* ‚zermalmen‘; mhd. *smoln* ‚Brotkrümchen ablösen‘, aschw. *smola*, *smula*, *smule* ‚Brocken‘ (neben aisl. *moli* ds., *mpl* f. ‚Haufe von Steinen‘); lett. *smelis*, *smēlis* ‚Wassersand im Felde‘, lit. *smėlỹs*, Gen. *smėlio* ‚Sand‘, *smiltis* ds.

B. Basis *m(e)l̄i-*: *mlī-* in: cymr. *blin* ‚müde‘ (\**mlī-no-*), abr. Pl. *blinion* ‚inertes‘; lett. *blīnis* ‚müder Mensch‘, *blīnēt* ‚siechen‘; serb. *mūtām*, -*ati* ‚faul werden, schlendern‘ (vgl. mit *ī*: ai. *mrityati*, gr. *βλίτον*), russ.-ksl. *mlinъ* ‚Kuchen‘, russ. *blin* ‚Pfannkuchen‘, serb. *mlīnac* ‚gewalkter Teig, Matze‘; klr. *mlity* ‚vergehen‘, Kaus. *mloity* ‚Übelkeit erregen‘;



unsicher serb. *mlédan* ‚mager, schwach‘, dial. ‚fade, flau‘ (in Slavonien *mlídan*), usw.

hierher wohl (als ‚Mahlfrucht‘) gr. *μείλην*, lat. *milium* (\**m<sub>e</sub>lijo-*), lit. f. Pl. *malnos* ‚Hirse‘; ursprüngr. Flexion \**mél-i-*, *-n-és*.

C. Von einer *u*-Basis (vgl. gr. *ἀμβλύς*, ai. *malvá-*, nhd. *Mehl* usw.): av. *mruta-* ‚aufgerieben, schwach‘, *mrūra* ‚aufreibend, verderblich‘.

*mel-d-* (vielleicht zuerst in einem *d*-Präs.); *m(e)le-d-*; *mīdu-*, *m(e)l-dui-* ‚weich‘.

Ai. *márdati*, *mṛdnāti* ‚zerdrückt, reibt, reibt auf‘, av. *marəd-* (*mardaitē*; *morənda-t* aus \**mṛnda-*) ‚zuschanden machen‘, Kaus. ai. *mardayati* ‚zerdrückt, zerbricht, bedrängt, quält‘ (diese ar. Worte können und werden z. T. auch idg. *mer-d-* gleicher Bed. fortsetzen); ai. *mṛdú-* (= gr. *βλαδύς*) ‚weich, zart‘, fem. *mṛdvī*, Kompar. *mradīyān*, Superl. *mradīṣṭha-*; *vi-mradati* ‚erweicht‘; ai. *mṛt-* (*mṛd-*) ‚Erde, Lehm, Ton‘, *mṛtsná-* m. n. ‚Staub, Pulver‘, *mṛtsná* ‚schöne Erde, guter Lehm, Lehm‘ (: nisl. *mylsna* ‚Staub‘);

arm. *meḷk* ‚weichlich, schlaff‘ (\**meldū-i-*);

gr. *ἀμαλδύνω* ‚schwäche, zerstöre‘ (zu \*[*á*]μαλδύ-ς = ai. *mṛdú-*); *βλαδύς*, *βλαδαρός* ‚schlaff‘ (\**μλαδ-*, \**mīd-*); *μέλδω* ‚schmelze‘ (tr., med. intr. = ags. *meltan* usw.); mit der Vokalstellung und Bed. von ai. *vimradati*, *mradīyān* auch *βλέννα* f., *βλέννος* n. ‚Schleim, Rotz‘, *βλέννος* ‚langsam von Verstand, verummt‘ (\**mled-sno-*, vgl. ai. *mṛt-sná-*);

lat. *mollis* ‚weich, geschmeidig, biegsam‘ (\**mīdū-is*, vgl. ai. fem. *mṛdvī*); *blandus* ‚schmeichelnd, liebkosend, freundlich‘ aus \**mləndo-*?

cymr. *blydd* ‚sanft, zart‘, bret. *ble* ‚schwach‘ (\**mīdo-*), air. *meldach* ‚angenehm‘ (können auch zu *mel-dh-* gehören; ebenso:) schott.-gäl. *moll* m. ‚Spreu‘;

mir. *blind*, *blinn* ‚eines toten Mannes Speichel‘ (wohl \**mīd-sno-*?)

ags. *meltan* ‚schmelzen, verbrennen, verdauen‘, aisl. *melta* ‚(im Magen) auflösen, verdauen‘, norw. *molten* ‚mürbe, weich‘, Kaus. ags. *mieltan* ‚schmelzen, reinigen, verdauen‘; got. *ga-malteins* f. ‚Auflösung‘, aisl. *maltr* ‚verfault, verdorben‘, ahd. *malz* ‚hinschmelzend, kraftlos‘; ahd. *malz*, ags. *mealt*, as. aisl. *malt* ‚Malz‘ (slav. \**molto*, čech. *mláto* usw. ds. entlehnt aus dem Germ.);

mit ai. *mṛd-*, *mṛtsná-* vgl. nisl. *mylsna* ‚Staub‘, ags. *formolsnian* ‚zu Staub werden‘ (s. oben);

mit anl. *s-*: ahd. *smēlzan* ‚zerfließen, schmelzen‘, *smalz* ‚ausgelassenes Fett oder Butter‘, ags. *smolt*, *smylte* ‚ruhig, von der See‘, aschwed. *smultna* ‚ruhig werden‘; hierher vielleicht ahd. *milzi*, ags. *milte* f., *milt* m., aisl. *milti* ‚Milz‘ (läßt sich leicht austreichen, gleichsam zerschmelzen);

abg. *mladz*, russ. *mólodz* usw. ‚jung, zart‘ (\**moldo-*); apr. *maldai* Nom. Pl. m. ‚Jungen‘, *maldū-ni-n* Akk. Sg. ‚Jugend‘, *maldian* ‚Fohlen‘; apr. *maldenikis* ‚Kind‘, abg. *mladenъcъ*, *mladъncъcъ* ‚Jüngling‘ (\**molden-*, \**moldin-*);

*mel-dh-* (vielleicht zuerst in einem *dh*-Präsens \**mel-dh-ō*):

Ai. *márdhati*, *mrdhāti* ‚läßt nach, vernachlässigt, vergißt‘ (\*wird weich, schlaff = aufgerieben);

gr. *μαλακός* ‚weich, zart, mild‘ (nach *μαλακός* erweitert aus:) *μάλαθη* ‚Wachs‘, *μαλαθώσω* *μαλακώσω* Hes., *μάλαθω* ‚Weichling‘, *μαλαθαίνω* ‚erweiche‘;

hierher (oder zu *mel-d-*) cymr. *blydd* usw.;

got. *unmildjai* Nom. Pl. ‚lieblos‘, *mildipa* ‚Milde‘, aisl. *mildr* ‚gnädig, barmherzig‘, ags. *milde*, ahd. *milti* ‚milde, gütig, freundlich‘;

ahd. *melta*, ags. *melde*, aschwed. *mæld*, *moda*, ahd. *malta*, *multa* ‚Melde‘ (vgl. gr. *βλίτον* ‚Melde‘ aus \**mli-to-*, von der Mehlbestäubung der Blätter).

(s)*mel-k-*

aisl. *melr* ‚Sandhügel‘ (\**melha-*), schwed. dial. *mjäg* (\**melga-*) ds.

lett. *smelknes* ‚Mehlabfall‘, *smalknes* ‚Feilstaub, Sägespäne‘, *smalks* ‚fein‘ *smulksne* ‚Stäubchen, Kleinigkeit‘;

lit. *smulkùs* ‚fein‘, *smùlkti* ‚fein werden‘, *smulkmė* ‚Kleinigkeit‘;

lit. *smilùs*, lett. *smùlts*, *smùlks* ‚Sand‘.

*melə-k-*, *mlāk-* ‚weich, schwach, matt, albern‘.

Gr. *μαλακός* ‚weich‘, *βλαῖς*, *-κός* ‚schlaff, träge, weichlich, töricht‘; *βληχρός*, hom. *ἀβληχρός* ‚schwach, sanft‘ (\**μλακ-σρός*); *μάλλη* ‚das Erstarren vor Kälte, Erfrieren‘, *μαλιτω* ‚habe vor Kälte steife Glieder‘ weicht in der Bed. zu weit ab;

mir. *malcad* ‚Verfaulen‘; vermutlich mir. *blēn* (air. \**mlēn*) ‚die Weichen‘ aus \**mlaknā*;

aksl. *mlsčati*, russ. *molčáto* ‚schweigen‘ (\**mlkē-*), aksl. *u-mlsčiti* ‚bezähmen‘, *u-mlsčnati* ‚verstummen‘ (: ir. *malcaim* ‚verfaule‘); bulg. serb. *mlák* ‚lauwarm‘, usw. dazu lit. *mùlkis* (\**młkijos*) ‚Dummkopf‘.

Mit *-sko-*: got. *un-tila-malsks* ‚unbesonnen‘, as. *malsc* ‚stolz‘, nhd. *mulsch* ‚weich‘, *mulschen* dial. ‚schlafen‘.

WP. II 284 ff., WH. I 508, II 16, 103 ff., Trautmann 167 f., 177, 184, 188.

2. *mel-* ‚verfehlen, trügen‘; *meI-iō-* ‚böse‘.

Av. *mairya-* ‚betrügerisch, schurkisch‘: arm. *meł*, Pl. *mełē* ‚Sünde‘; gr. *μέλεος* ‚vergeblich, nichtig, unglücklich, elend‘ (scheint als \**μελε[σ]ος* auf dem *-es*-St. \**meles-* zu beruhen, dessen schwächste Stufe \**mls-*, *βλασ-* vielleicht in *βλάσ-φημος* als ‚Verfehltes, Unpassendes sagend‘); vielleicht *μύλη* ‚Mißgeburt‘? zu *ἀμβλίσκω*, *ἀμβλώω* ‚tue eine Fehlgeburt‘; mir. *mell* ‚Irrtum, Fehler‘ (\**mel-s-os*, vom *es*-St.), *mellaim* ‚betrüge‘, *maile* ‚Böses‘; cymr. *mall* ‚verderbt‘ (\**mlso-*); lit. *mėlas* ‚Lüge‘, lett. Pl. *mēli* ds., *māldīti*

,irren, sich versehen', *mùldēt* ,herumirren, phantasieren, sich plagen', *mèlēt* ,verwirrt reden'.

WP. II 291.

3. *mel-* ,zögern'.

Gr. *μέλλω*, Fut. *μελήσω* ,zögere, bin im Begriffe' (*μόλις* ,kaum?'); *μέλει μοι* ,es liegt mir am Herzen', *μέλω, -ομαι, -ήσω, μέμηλα* (dor. *μέμᾶλα*), *μέμβλεται* ,am Herzen, im Sinne liegen, besorgt sein', *μελέδη, μελεδών, μελέδημα* ,Sorge', *μελέτη* ds., *μελέτωρ* ,Fürsorger'; lat. *prō-mellere* (-ll- = -ln-) ,litem prōmovēre', *re-meligō* ,remoratrix', *re-mulcum* ,Schlepptau', *prō-mulcum* ds.; air. *mall* (\**m̥l-so-*) ,langsam'.

WP. II 291 f., WH. II 370, 427 f.

4. *mel-* ,stark, groß'.

Gr. *μάλα* ,sehr', *μᾶλλον* ,mehr' (für \**μέλλον* = lat. *melius* eingetreten nach *θάσσον, θάτιον: τάχα*), *μάλιστα* ,am meisten'; lat. *melior* ,besser' (ursprüngl. ,\*stärker'); *multus* ,viel' (\**m̥lto-*); hierher *multa*, älter *molta* ,Strafe, Buße', *multō, -āre* ,bestrafe', Dialektwort, vgl. osk. *moltam* ,multam', *moltaum* ,moltare', *multasikad* ,multaticia', umbr. *motar* ,multae', *mutu* ,multa' (\**m̥l̥tā*, Vergütung, Ersatz; vgl. germ. \**bōtō* ,Buße': \**bata-* ,besser'); lett. *milns* ,sehr viel'.

Eine durch *ǵ(h)* erw. Wurzelf. ist vielleicht *melǵh-* ,schwollen', s. dort. WP. II 292, WH. II 63 f., 123 f.

5. *mel-* ,Glieder; zusammenfügen'.

Ai. *márman-* n. ,Glieder, offene, ungeschützte Körperstelle', arm. *marmin* ,Leib, Fleisch' (aus dem Iran?), lit. *mélmenys* ,Fleisch an den Nieren', lett. *mēlmeņi* ,Weichen, Lenden'; anders Mühlentach-Endzelin II 596 (aus \**meldm-* zu S. 718);

gr. *μέλος* n. ,Glieder' und ,gegliederte Weise, Gesang, Melodie', daher *μελίζω* ,besinge'; bret. *mell* m., corn. *mel*, Pl. *mellow* ,Knöchel', cymr. *cym-mal* ,articulus, junctura, commissura' (urkelt. \**melso-*: *μέλος* = lit. *tamsiá*: ai. *támas* n.); toch. AB *milk-* ,zusammenfügen'.

WP. II 292.

6. *mel-*, *melə-* in Farbbezeichnungen, bes. von dunklen, unreinen, schmutzigen Farbentönen; Schmutz, beschmutzen'; *melə-no-* ,schmutzig'.

Ai. *maliná-* ,schmutzig, schwarz', *mlā-na-* ,schwarz, dunkelfarbig', *mála-* m. n. ,Schmutz, Unrat, Sünde';

gr. *μέλας, -αινα, -ᾶν* ,schwarz' (wohl für \**μέλανος* nach dem Fem. *μέλαινα* = ai. *malīnī*), *μίλος* ,Rötel', *μολύνω* ,besudle' (vielleicht aus



\**μαλίνω*), *μούλλος* ‚Rotbarbe‘ (Ablaut wie lat. *mulleus*, lit. *mulvas*), mit  $\delta$ -Stufe *μούλωψ* ‚Striemen, blutunterlaufene Stelle‘;

alb. *mel-enë* (Kollekt. \**mel-inio-*) ‚Ulme‘ (von der Farbe des Holzes), *mel-ézë* ds., *mjerë* ‚unglücklich‘ (\**mel-ro-* ‚schwarz‘), usw.;

vorrom. \**melix*, *-ice* (frz. *mélèze*) ‚Lärche‘;

lat. *mulleus* ‚rötlich, purpurfarben‘ (\**m<sup>h</sup>lnejos*); vgl. ahd. *mol* S. 717;

got. *mēla* Nom. Pl. ‚Schriftzeichen‘, *mēljan* ‚schreiben‘, ahd. *ana-malī* ‚Fleck, Narbe‘, mhd. *māl* n. ‚Fleck‘, ahd. *mālōn*, *-ēn* ‚malen, zeichnen‘, anorw. *māla* ‚färben, malen‘ (ursprüngl. ‚mit schwarzer Farbe malen‘);

balt. \**mēlna-* (\**melo-no-*) in lett. *mēlns* ‚schwarz‘, apr. *melne* ‚blauer Fleck‘, lit. *mēšvas* ‚bläulich‘ (auch lit. *meletà*, *-atà* ‚Grünspecht; Hasel, Waldhuhn‘, apr. *melato* ‚Grünspecht‘?); lit. *mēlas*, *mēlynas* ‚blau‘, *mēlynė* ‚blauer Fleck infolge eines Schlages‘, lett. *mēļš* ‚dunkelblau‘ (\**mēļias*); apr. *mīlinan* Akk. fem. ‚Fleck‘; lit. *mōlis*, lett. *māls* ‚Lehm‘;

mit *u*-farbiger Red.-Stufe: lit. *mušvas* ‚rötlich, gelblich‘, *mušv-yti*, *-inti* ‚beschmieren‘, *mušvė* ‚Schlamm, Sumpf‘;

russ. *malina* ‚Himbeere, Brombeere‘.

WP. II 293 f., WH. II 122 f., Trautmann 177 f., 188.

#### 7. *mel-* ‚Wolle, Wollgewand‘?

Gr. *μαλλός* (\**m<sup>h</sup>l-nó-*) ‚Zotte, Flocke‘; lit. *mīlas* ‚Tuch‘, lett. *mīl(n)a* ‚grobes Tuch‘, apr. *milan* ds. (skr. *mālje*, Gen. *māl jā* Pl. f. ‚Flaum, Milchhaar‘ ist Lw. aus ngr. *μαλλιά* Pl.).

WP. II 294.

#### 8. *mel-*, *melə-* : *mīō-* ‚hervorkommen, erscheinen, hochkommen; Erhöhung, Wölbung‘; *moīā* ‚Ufer‘.

Vielleicht ai. *mañi-* ‚Perle‘, *mañika-* m. ‚(runder) Wassertopf‘; gr. *μολεῖν* ‚gehen, kommen‘ (Aor.), Präs. *βλώσκω*, Perf. *μέμβλωκα*; *ἔβλω* ‚ἐφάνη; *αὐτό-μολος* ‚Überläufer‘, *προ-μολή* ‚Auslauf eines Berges, Flusses‘, *μολεῖω* ‚beschneide die Pflanzenschößlinge‘;

venet. FIN *Mal-ont-ina* ‚Maltein‘ (Kärnten), südillyr. ON *Malontum*, usw. (Krahe, Würzburger Jahrb. 1, 214);

alb. *mal* ‚Berg‘ (\**mol-no-*); tosk. *maje* ‚Spitze, Gipfel‘ (\**moljā*); alb. *mol* ‚Wald‘ (‚Bergwald‘) aus \**mēlo-*; geg. *moje* ‚hochgelegener Ort‘ (\**mēl-jā*); vorrom. *malga* ‚Alpenwirtschaft‘ (\**mal-ikā*);

air. Akk. Pl. *mailgea* (\**mal-ik-*), mir. Nom. Sg. *mala* ‚Augenwimper‘; *mell* ‚Klumpen, Hügel‘ (\**mel-no-*) = bret. *mell* ‚großer Ball‘; mir. *mul* ‚Kugel, Klumpen‘ (\**molu-*), *mul-lach* ‚Gipfel, Scheitel‘; abrit. Inselname *Malaios*, später *Malea* Insula (Adamnán), neugael. *Muile* ‚Mull‘;

lett. *mala* f. ‚Rand, Ufer, Gegend‘; lit. *lyg-mala* ‚Höhe des Randes‘; serb. *iz-molim*, *iz-mòliti* ‚hervorzeigen‘ (d. h. kausatives ‚hervorkommen lassen‘), slov. *molíti* ‚hinstrecken, hinhalten‘, *molèti* ‚ragen, hervorragen‘, usw.; WP. II 294 f., Jokl L.-k.-U. 162, Berneker II 74, J. Loth RC. 44, 293 ff.; 46, 161 f.

1. *meldh-* ‚rituelle Worte an die Gottheit richten‘.

Arm. *mal<sup>t</sup>em* ‚ich bitte‘; asächs. *meldōn* ‚angeben, erzählen‘, ahd. *melda* ‚Angeberei, Verleumdung‘, *meldōn*, *-ēn* ‚melden, angeben, verraten‘, ags. *meld* ‚Bekanntmachung‘; lit. *meldžiù*, *mēlsti* ‚bitten, beten‘, *maldà* f. ‚Bitte, Gebet‘, Iterat. *maldaũ*, *maldýti*; apr. *maddla* ‚Bitte, Gebet‘; auf Grund von Dissimilation von *\*mold-là* zu *\*modlā* ‚Bitte‘: čech. *modla* ‚Götzenbild, Tempel‘ und poln. *modła* f. ‚Gebet‘; mit *-dl-* zu *-l-*: aksl. *moljǫ*, *moliti* ‚bitten, refl. ‚beten‘, usw.; aus ‚weihen und schlachten‘ dann ‚zu bestimmter Zeit schlachten‘ in russ. *molítʹ*, usw.;

hitt. *ma-al-ta-i*, *ma-al-di* (*mald-*) ‚betet‘.

WP. II 289, 291, WH. II 20, Trautmann 177, Benveniste BSL. 33, 133 ff., Mudge Lg. 7, 252.

2. *meldh-* ‚Blitz, Hammer des Donnergottes‘.

Cymr. Pl. *mellt*, Sg. *-en* ‚Blitz‘, mit sekundärem *t*;  
aisl. *mjöllnir* ‚Thors Hammer‘ (*\*meld[u]niǰaz*); dazu aisl. poet. *myln* ‚Feuer‘; apr. *mealde* (*\*meldiā*) ‚Blitz‘, tiefstufig lett. *milna* (*\*mildna*) ‚der Hammer des Donnerers‘; wruss. *maladña* ‚Blitz‘ (*\*meldvña*), tiefstufig abg. *mlnvi*, russ. *mólnija* ds. (*\*maldnvi*).

WP. II 300, Trautmann 177.

*mēlg-* (oder *meləg-*?) ‚abstreifen, wischen‘, europ. ‚melken‘; Präs. *mēlg-mi*, Pl. *mēlg-més*, Partiz. Perf. Pass. *mlg-tó-*; *molgō-* ‚Melken‘.

Ai. *māršti*, *mārjati*, *mṛjāti* ‚wischt, reibt ab, reinigt‘, Partiz. Perf. *mṛštā*, s-Präs. *mṛkšāti* ‚streicht, reibt, striegelt‘, *mṛkšáyati*, *mṛakšáyati* ‚bestreicht‘; av. *marəzaiti*, *mərəzaiti* ‚berührt streifend‘, *zastā-maršta-* ‚durch Handschlag (d. i. Berührung der Hände) geschlossen (Vertrag)‘; d-Präsens ai. *mṛđāti*, *mṛđáyati* ‚ist gnädig, verzeiht, verschont‘, av. *mərəždā-* ‚verzeihen‘ (*mərəždika-*, *marždika-* ‚sich erbarmend‘, n. ‚Barmherzigkeit‘); diese ar. Worte können auch *\*merg-* enthalten; nichtpalatalen Guttural zeigt ai. *nir-mārgá-h* ‚Verwischung; Abgestreiftes, Abfall‘, *ni-mṛgra-* ‚sich anschmiegend‘, *vi-mṛgvarī* f. ‚reinlich‘, *apāmargá-h* ‚Achyranthes aspera‘ (J. Schmidt KZ. 25, 114);

gr. ἀμέλω ,melke', hom. ἐν νυκτὸς ἀμολγῶ ,im Augenblick des nächtlichen Melkens'; ἱππημολγός, βομολγός ,Roß-, Kuhmelker', ἀμολγέυς, ἀμελκτήρ ,Melkkübel';

lat. *mulgeō*, -ēre, *mulsi*, *mulctus* (= ai. *mṛṣṭá-* ,abgewiseht') ,melken' (aus \**molgejō* : lit. *málzau*, *málzŷti*), auch *prō-mulgāre legem* ,ein Gesetz verkünden' (\**hervorziehen*); *mulctra* ,Melkkübel';

mir. *bligim* ,ich melke' (aus \**mligim*), Perf. *do-om-malg* ,mulxi', *mlegun* ,das Melken', *melg* n. (es-St.) ,Milch', Gen. *bō-milge* ,der Kuhmilch', *mlicht*, *blight* ,Milch' (\**mlg-tu-s*); daneben *bō-mlacht* (aus \**bō-mlicht* ,Kuhmilch'); air. \**to-in-uss-mlig-* ,prōmulgāre'; Kausativ mir. *bluigid* ,melkt, erpreßt'; cymr. *blith* m. ,Milch; milchgebend' (\**mlg̊-ti-*); gallorom. \**bligicāre* ,melken'; alb. *miel*, *mil* ,melke' (\**melg̊-*);

ahd. *milchu*, *melchan*, ags. *melcan* ,melken' (st. V.; dagegen ags. *meolcian*, aisl. *mjólka* Denominative von \**meluk-* ,Milch' s. unten), ahd. *chumelktra* ,Melkkübel' (vielleicht dem lat. *mulctra* nachgebildet), anord. *mjaltr* ,milchgebend' (\**melkta-*); mit Tiefstufe ags. *molcen*, mhd. *molchen*, *molken* ,dicke Milch', nhd. *Molken*, und aisl. schw. V. *molka* ,melken', *mylkja* ,säugen';

wegen des zweiten Vokals strittig ist die ursprüngliche Zugehörigkeit von got. *miluks*, ahd. *miluh*, ags. *meolc*, *mioluc*, aisl. *mjólk* ,Milch'; eine *i*-Erweiterung in ags. *mīlc* und nhd. hess. *melχ* (\**mīli-k-*); nach Specht (Idg. Dekl. 126) ist überhaupt eine zweisilbige Wurzel anzusetzen; aus dem Westgerm. wohl lat. *melca* f. ,Sauermilch';

lit. *mélžu*, *mīlžti*, Partiz. *mīlžtas* (= ai. *mṛṣṭá-*, lat. *mulctus*) ,melken'; Iterat. *málžyti*; russ.-ksl. *mǎzŷu*, *mǎlžti* ,melken', slav. \**melzivo* in slovak. *mǎživo*, russ. *molóživo* (usw.) ,Biestmilch'; mit *o*-Stufe: serb. *mǎz* m. ,Milchstrahl' beim Melken (der Stoßton von serb. *mǎsti* = \**mlz-ti* ist von der älteren Dehnstufenform des Inf. *mǎlžti* = lit. *mélžti* übernommen);

toch. A *mǎlklune* ,das Melken'; Amalke, B *malk-wer* ,Milch'.

WP. II 298 f., WH. I 741 f., II 62 f., 121 f., Trautmann 178, Specht Idg. Dekl. 147 f.; vgl. auch *melk-* und *merg̊-*.

*melgh-* ,schwellen'.

Ai. *malhá-* ,mit Zäpfchen an der Wamme (von Kuh und Ziege)', arm. *malj*, Gen. -i ,Galle' (\**mlg̊hi-*, ursprüngl. wohl ,Gallenblase');

av. *mǎr-zāna* ,Bauch'.

lit. *mīlžinas*, lett. *mīlžis* ,Riese', lett. *mélžu*, *mīlž* ,schwellen, schwären'.

WP. II 300; Erweiterung von 4. *mel-*?

*meli-t*, Gen. *mel-nés* ,Honig' n.

Arm. *meṭr* ,Honig', Gen. *melu* (zum *u*-St. wohl nach \**medhu* geworden), *meṭu*, Gen. *meṭui* ,Biene'; skyth. *μελίτιον πόμα τι Σκυθικόν* Hes.; gr. *μέλι*,



-τος ,Honig', μέλισσα, att. -ττα ,Biene' (\*μελιττα oder \*μελι-λιχια ,Honig-leckerin'), βλίττω ,zeidle' (\*mlit-īō); vgl. μελιχος, att. μιλίχιος ,sanft';

alb. mjal, mjaltë (\*melitom) ,Honig'; lat. mel, mellis (\*melnés) ,Honig', mulsus ,mit Honig angemacht oder gekocht' (\*melsos; alte Nachahmung von \*saldtos, salsus); air. mil ,Honig' (\*melit zu \*meli, wonach Gen. mela), cymr. corn. bret. mel ds.; ir. milis, cymr. melys ,süß', gall. PN Meliddus, Melissa; auch cymr. usw. melyn ,gelblich' ist wahrscheinlich ,honigfarben' (s. unter mel- Farbenbezeichnung); got. milip (\*melitom) ,Honig', aga. mildēaw ,Nektar', ags. milisc ,honigsüß';

hitt. mi-li-t ,Honig'.

WP. II 296, WH. II 61 f., Schwyzer Gr. Gr. 1, 283, 518, 838.

1. *melk-*, Parallelwurzel zu *melġ-* ,worüber streichen'.

Lat. mulceō, -ēre, mulsī, -sum ,streichen, streicheln. lieblosen, besänftigen', mulcetra ,Heliotropium' (Pflanze mit giftlindernder Wirkung), mulcēdo ,Anmut', Mulciber (WH. II 120); ,Streiche versetzen' in mulcō, -āre ,übel zurichten, mißhandeln'.

WP. II 297.

2. *melk-*, *melg-* ,naß, Nässe'.

Gr. μέλιον· κρήνη Hes.; got. milhma m. ,Wolke'; mhd. milgen ,Getreide zu Viehfutter einweichen'; slav. \*melko- in abg. mlěko, russ. molokó usw. ,Milch'; ablaut. slav. \*malka- in aruss. molokita wohl ,Sumpf, Gewässer', serb. mlāka, wässriger Boden', mlākva ,Lache', poln. pa-młoka ,Nebel', usw.; čech. mlklý ,feucht', lit. malkas m., malka f., ,Schluck, Zug beim Trinken', lett. malks, malka ds.

*melg-* in slav. \*molziti, russ. dial. molžítb, za-molaživatb ,trübe werden' (vom Wetter).

WP. II 297, Trautmann 177.

*mēlo-*, *smēlo-* ,kleineres Tier'.

Gr. μῆλον n. ,Kleinvieh, Schaf'; air. mīl n. ,(kleines) Tier', cymr. mil, acorn. bret. mil ,Tier'; germ. in māla (Lex Salica), ndl. maal ,junge Kuh', agerm. Μηλί-βοκον ὄρος ,der Harz'; ablautend arm. mal ,Schaf, Widder'.

Da ,Kleinvieh' eine alte Substantivierung eines Adj. der Bed. ,klein' sein kann, vergleicht man weiter abg. malb (\*mōlo-) ,klein, gering' (wovon klr. mal' f Kollektiv ,junge Schafe' usw.), lat. malus ,schlecht' (als ,gering'), osk. mallom, mallud ,malum' (mit expressivem ll?); mit anl. s- got. smals (\*smē-lo-), ahd. as. smal, ags. smæl ,klein, gering, schmal', aisl. smale n. ,kleines Tier', ahd. smala-nōz, smalaz fihu, mhd. smal-nōz, smal-vihe ,ds., Schmaltier', mhd. smal-hirte ,Hirt für Kleinvieh'.

WP. II 296, WH. II 20.

*melōdh-* (*moladh-*, *m<sub>o</sub>ladh-*), Erhöhung, Kopf'.

Ai. *mūrdhán-* m. ,Kopf', av. *ka-mərəða-* ,Kopf daēvischer Wesen' (eigentlich ,was für ein Kopf'); gr. *βλωθρός* (\**mlodh-rós* oder \**m<sub>o</sub>ladhrós* mit idg. *l̥*), ,hoch aufschießend, hoch gewachsen', auch *βλαστός* ,Sproß, Trieb' (\**mladh-tos*); *μέλαθρον* ,Stubendecke, Dach' (\**meladhrom*); ags. *molda* ,the top of the head', afries. *meldke* (\**mauldi-kō*);  
toch. A *malto* ,zuerst'.

WP. II 295.

*mels-* ,woran schmecken, kosten'.

Air. *mlas*, nir. *blas*, cymr. *blas*, bret. *blaz* ,Geschmack' (\**mlasto-*, wohl aus \**m<sub>l</sub>sto-*); russ. *molsátz* (\**m<sub>l</sub>sati*) ,saugen, nagen', čech. *mlsati* ,lecken, naschen', poln. *pomłoski* ,Leckerbissen'.

WP. II 300.

*membh-* ,tadeln'?

Gr. *μέμφομαι* ,tadle', *μομφή* ,Tadel, Vorwurf'; got. *bi-mampjan* ,verspotten, verhöhnen'; hat air. *mēbul* ,Schande', nir. *meabhal* ,Verrat', cymr. *meſſ*, corn. *meul* ds., kelt. *-bl-* aus *-mbl-??* Zum got. *p* vgl. Specht Idg. Dekl. 261, Anm. 1.

WP. II 261 f.

*mēmso-*, *mē(m)s-ro-* n. ,Fleisch', kons. St. *mēs* n. (aus \**mēms*).

Ai. *māmsá-* n. ,Fleisch', *māms-pacana-* ,Fleisch kochend'; *mās* n. ,Fleisch'; arm. *mis*, Gen. *msoy* ,Fleisch';

gr. *μῆνιγξ* ,Haut, Fleischhaut, Hirnhaut' (\**mēsno-* oder \**mēmsno-*); *μηρός* ,Schenkelstück', *μηροί* ,einzelne Schenkelstücke', *μῆρα*, *μηρία* ,die ausgeschnittenen Schenkelknochen' (*μηρός* = air. *mīr*, idg. \**mē(m)s-ro-*);

alb. *mish* ,Fleisch' (zunächst aus \**minsā*);

lat. *membrum* ,Glied' (\**mēms-ro-* ,fleischiges'), *membrāna* ,dünne, zarte Haut';

air. *mīr* ,Bissen' (\*Stück Fleisch'; = *μηρός*);

got. *mīnz* n. ,Fleisch';

apr. *mēsā* ,Fleisch', lett. *mīesa* ds.; lit. žem. *meisa*, lit. *mēsà* ds. (slav. Lw.?)

abg. *mešo* ,Fleisch'; slav. \**mezdra* in russ.-ksl. *mezdrica* ,Haut des Eies', russ. *mjazdrá* (\**memzdhrā*) ,Fleischseite des Fells' usw.; wahrscheinlich auch klr. *háznúty* ,dick werden', *máz* ,Muskel; Belebtheit, Masse' usw.;  
toch. B *misa* n. Pl. ,Fleisch'.

WP. II 262, WH. II 64f., Trautmann 178f., Specht Idg. Dekl. 50.

1. *men-* ‚emporragen‘; in Nominalableitungen *ιη-t-*, *mōniio-* ‚Gebirge‘.

Av. *framanyente* (: lat. *prō-minēre*) ‚sie gewinnen Vorsprung‘, *mati-* (*\*mṛti-*) ‚Vorsprung des Gebirges‘;

lat. *ē-mineō*, *-ere* ‚heraus-, hervorragen‘, *im-minēre* ‚drohend über etwas hereinragen‘, *prō-minēre* ‚hervorragen‘; aus diesen Kompositis ist wohl auch das *i* folgender Worte zu erklären: *minae* ‚die hervorragenden Zinnen (*maurorum*)‘; Drohungen‘, *minor*, *-ārī* ‚emporragen, überragen, drohen‘, *mināx* ‚ragend, überragend, drohend‘; *mōns*, *-tis* ‚Berg‘ (Kreuzung von *\*montos* und *\*mṛti-*); *mentum* ‚Kinn, Gebäudevorsprung‘, mit cymr. *mant* ‚Kinnlade, Mund‘ als *\*mṛto-* gleichsetzbar (daraus mir. *mant* ‚die Stelle eines ausgefallenen Zahnes, Zahnfleisch‘); abret. *-monid*, umgelautet cymr. *mynydd*, corn. *meneth*, bret. *menez* ‚Berg‘ (*\*moniio-*), cymr. *gor-fynydd* ‚Aufstieg‘ (formell = air. *formna* ‚Schulter‘); s. auch unter 2. *menth-*;

aisl. *mōnir* ‚Dachfirst‘ (dehnstufig neben kelt. *\*mōniio-*), *mōna* ‚emporragen‘;

verwandt ist wahrscheinlich *\*mono-* ‚Nacken, Hals‘.

WP. II 263, WH. II 73 f, 90, 108 f.

2. *men-* ‚treten, zertreten, zusammendrücken‘.

Ai. *carma-mnās* Nom. Pl. ‚Gerber‘; äol. *μάτεισαι* ‚tretende‘ (*\*μάττημι*), *ματεῖ πατεῖ* Hes., Denom. von einem *μη-tós* ‚getreten‘; cymr. *mathru* ‚mit Füßen treten‘, bret. *mantra* ds. (*\*mṛtr-*), gall. *-mantalon* (*\*gestampfter*) ‚Weg‘ in *Petro-mantalon* ‚vierfache Straße‘ (= *Petru-*), *Mantalo-magus* ‚Straßenfeld‘, phryg. ON *Μανταλος*; auch mir. *men* f. ‚Mehl, Staub‘; lit. *minù*, *mìnti* ‚treten, Flachs brechen, Felle gerben‘, lett. *minu*, *mit* ‚treten, gerben‘; abg. *\*mъnъ*, *mъti* ‚zusammendrücken‘, russ. *mnu*, *mjats* ‚brechen (Flachs oder Hanf), kneten, treten (Lehm), zerknittern, zerknüllen‘;

gr. *μνιον* ‚Moos, Meergras‘ (*μνιαρός*, *μνιόεις* ‚moosig‘), *μνόος*, *μνοῦς* (*\*μνόφος*) ‚weicher Flaum‘, *μνοῖον μαλακόν* Hes., lit. *mìniava* ‚Flachsseide, Filzgras‘.

WP. II 263, Vendryes BSL 38, 113 f., Trautmann 185.

3. *men-* ‚denken, geistig erregt sein‘; erweitert *menə-*: *mnā-* und *mnē-*, *m<sub>e</sub>nēi-*: *m<sub>e</sub>nī-*; Nominalbildungen: *men-men-* n., *menos-* n., *men-ti-*, *men-tu-*, *m<sub>e</sub>ni-*, *mṇ-ti-*, *mṇ-to-* ‚Sinn, Gedanke‘, *men-ter-* ‚Denker‘.

Ai. *mányatē* ‚denkt‘, av. *mainyeite* ds., ap. *mainyāhay* (idg. *\*m<sub>e</sub>n-ī-o-*, = gr. *μáινωμαι* ‚rase‘, air. *-muiniur*, slav. *mъnjъ* ‚meine‘, s. unten), ai. Perf. *ma-mnē*, *mēnē*; *manāy-ati* ‚ist eifrig‘, *manā-yú-* ‚eifrig, fromm‘, *manī-sá* ‚Weisheit, Verstand; Andacht, Gebet‘ (*\*m<sub>e</sub>nēi-*: *m<sub>e</sub>nī-*); ai. *manutē* ‚denkt‘; *mánati* ‚erwähnt‘ (= lit. *menù*, poln. *-mionę*, čech. *-menu*); ai. *māndyati* ‚ehrt‘ (: lit. *iš-monis* ‚Verstand‘), av. *mąnayəṇ* ‚man könnte glauben‘; Supin. ai.



*mántum*, Partiz. Perf. *matá-* ‚gedacht‘ (= gr. *αὐτό-ματος*, lat. *commentus*, lit. *miñtas*, air. *dermat*);

von der *ā*-Basis (= gr. *μνά-*): ai. *mnātá-* ‚erwähnt‘; *mnāyātē* ‚wird erwähnt‘;

ai. *mánas-*, av. *manah-* n. ‚Sinn‘ (= gr. *μένος*); ai. *durmanás* (= *δυσημής*); ap. *Ἥλαξ-μανίς Ἀχαιμένης* ‚von Freundessinn beseelt‘; ai. *mánman-* ‚Sinn, Gedanke‘ (= air. *menme*); *mantár-* ‚Denker‘ (= gr. *Μέντωρ*, lat. *commentor*); *múni-* m. ‚Begeisterter, Seher (vgl. *μάντις*), Asket‘; *mántra-* m. ‚religiöse Formel‘, av. *maqθrō* ds.;

ai. *su-mná-* n. ‚Wohllullen‘; *āi. matí-*, *máti-*, av. *-maiti-* ‚Sinn, Gedanke, Meinung‘ (= lit. *miñtis*, abg. *pa-mętę*, got. *ga-munds*, lat. *męns*), woneben auch ai. *manti-* ‚denken‘ (= got. *ana-minds*); *mántu-* ds.; *abhi-māti-* f. ‚Nachstellung‘ (\**mñt-i-*);

arm. *i-manam* ‚verstehe‘ (\**mēnā-mi*, vgl. unten ahd. *manōn*);

gr. *μέμωνα* (*μέμῶμεν*; *μεμῶως*, mit metr. Dehnung *μεμῶως*) ‚gedenke, habe Lust, verlange‘ (Präteritopräs. wie lat. *meminī*, unredupl. got. *man*), Imper. Perf. *μεμῶτω* (= lat. *mementō*); *αὐτό-ματος* ‚aus sich selber herausdenkend und handelnd‘; *μαίνομαι* ‚bin verzückt, rase‘ (= *mányatē* usw.), Aor. *ἐμηνάμην*, *ἐμάνην*, Perf. *μέμηνα*; vgl. *μανιά* ‚Raserei‘, *μάντις* ‚Seher‘, *μαινάς*, *-άδος* ‚die Verzückte‘, *μαινόλης*, *-ολίς* ‚rasend‘;

von der Basis auf *ā-*: Perf. *μέμνημαι* (dor. *-ā-*) ‚bin eingedenk‘, Präs. *μυμνήσκω* (äol. *μυμναίσκω*) ‚erinnere‘, Med. ‚erinnere mich‘, Fut. *μνήσω*; *μνάομαι* ‚erinnere mich‘ in hom. *μνώμενος*, *μνώοντο*; *μνήσις* f. ‚Erinnerung‘, *μνήμων* ‚eingedenk‘, *μνήμα*, dor. *μνᾶμα* ‚Erinnerungszeichen, Grabmal‘; *μένος* n. (= ai. *mánas-*) ‚Mut, Zorn‘; *μενοινάω* ‚habe im Sinn, habe vor‘, *μενοινή* ‚Wunsch‘, auf Grund eines Subst. \**μενώ(ι)* (vgl. den Frauennamen *Μενοί*, *Μενώ* und die Ableitung *Μενοίτης*, *Μενοίτιος*); *μῆνις*, dor. *μᾶνις* ‚Groll‘ (\**μνᾶνις?*); vgl. oben S. 693;

alb. *mund*, *mënd* ‚kann‘ (\**mñ-dh-*);

lat. *meminī* ‚erinnere mich, bin eingedenk‘ (: gr. *μέμωνα*; vgl. osk. *memnim*, ‚monumentum, memoriam‘); von der Basis auf *-i* (: *-ēi*) *minīscitur* ds., *commīnīscor* ‚erinnere mich‘; *męns*, *-tis* ‚Sinnesart, Gemüt, Denkvermögen, Vernunft‘ (aus \**mñti-*, s. oben ai. *matí-* usw.), *mentīō* ‚Erwähnung‘ (= air. *air-mitiu*), Denom. *mentior*, *-īri* ‚lügen‘ (vgl. apr. *męntimāi* ‚wir lügen‘, d. i. ‚Ersonnenes vorbringen‘, vgl. z. Bed. noch *commentum* ‚Erdichtung, Plan‘, zum Partiz. *commentus* ‚ersonnen‘, und lit. *pra-manýtas* ‚erdichtet, falsch‘); Kaus. *moneō* ‚mahne‘ (= lit. *iš-manýti*, dehnstufig ai. *mānyati*), *monitor* m. ‚Mahner‘, *monumentum* ‚Erinnerungszeichen‘, *mōnstrum* ‚Mahnzeichen, Ungeheuer‘ (\**mone-strom*), *mōn-strāre* ‚anzeigen‘, usw.;

air. *do-moiniur* ‚glaube, meine‘ (= *μαίνομαι*, ai. *mányate*, mit *-mo-* aus *-ma-*) und viele andere Komposita; Simplex in *ro-mēnair* ‚er hat überlegt‘,

*dia-ru-muinestar* ,für die er bestimmt hat'; mit *o*-Stufe (vgl. *moneō*) abret. *guo-monim* gl. ,pollicēri'; air. *cuman, cuimne* (= mcymr. *covein*) ,Erinnerung'; cymr. *co-f* (\**kom-men*) ds.; air. *menme* (= ai. *manman-*) ,Geist, Sinn'; air. *dermat* ,Vergessen' (\**-mpto-*), *airmitiu* (\**are-mentjō*) ,honor', usw.;

got. \**man, munum* (Inf. *munan*, Prät. *munda*) ,meinen, glauben' (Prät. Präs. wie μέμωνα, *meminī, μέμνημαι*), *ga-munan* ,sich einer Sache erinnern'; aisl. *muna* ,gedenken, sich erinnern', *munu, mono* ,beabsichtigen, werden'; ags. *mon, man* ,(ge)denke', as. *far-munan* (Prät. *-munsta*) ,nicht gedenken, verleugnen'; got. schw. V. *munan* (3. Sg. *munaiþ*, Prät. *munaida*) ,gedenken (zu tun), μέλλειν' (*munaiþ* aus \**m<sub>h</sub>nēi-eti* = ai. *manāy-ati*, vgl. *m<sub>h</sub>nē-* in:) ahd. *firmonēn* ,verachten' (und slav. *monēti*, lit. *minēti*, sowie — wenn alt — gr. *μανηναι*); *o*-stuf. ahd. as. *manōn*, ags. *manian* ,mahnen' (ahd. *manōt* 3. Sg. = lit. *māno* ,versteh', vgl. reduktionsstufig arm. *i-manam* ,versteh' aus \**m<sub>h</sub>nāmi*); got. *muns* m. ,Gedanke, Meinung', aisl. *munr* ,Sinn, Verlangen, Lust', ags. *myne* ,Erinnerung, Verlangen, Liebe', as. *muni-lik* ,lieblich' (= ai. *mūni-*); got. *ana-minds* ,Verdacht' (= ai. *mantí-*), *ga-minþi* n. ,Andenken', aisl. *minne* ,Erinnerung', ahd. as. *minn(e)a* ,Liebe, Minne' (\**minþjā*, \**mindjā*); got. *ga-munds*, ags. *ge-mynd*, ahd. *gi-munt* ,Andenken, Gedächtnis' (= ai. *matí-* usw.);

lit. *menù* (= wslav. \**menq*, ai. *mānati*), *miñti* ,gedenken', red.-stuf. *miniù, minēti* (: ahd. *firmonēt* usw.) ,ds., erwähnen', lett. *minēt* ds., ablaut. lit. *manyti* ,verstehen'; dehnstufig *ið-monis* ,Verstand'; lit. *mintis* ,Gedanke' (= ai. *matí-* usw.); *mēnas* m. ,Kunst'; *prà-mintas* ,benannt'; apr. *mēntimai* ,wir lügen';

aksl. *mъnjо* (*mъniši*), *mъněti* ,meinen', *po-mъněti* ,gedenken, sich erinnern', *paměti* ,Gedenken'; toch. A *mnu* ,Denken', B *mañu* ,Verlangen';

hitt. *me-im-ma-i* (*memmāi*) ,sagt', falls aus \**memn-* oder \**men-*? Vgl. Benveniste BSL. 33, 140, Pedersen Hitt. 116, Bonfante Lg. 17, 205 ff.

WP. II 264 ff., WH. II 65 ff., 68 ff., 107, 109 f., Trautmann 180 f.

4. *men-*, teils mit *u-*, *uo-*, teils mit *k*-Formantien ,klein, verkleinern; vereinzelt'.

*u-*, *uo*-St.: arm. *manr*, Gen. *manu* ,klein, dünn, fein', *manuk* ,Kind, Knabe, Diener'; gr. *μάνυ-ζα*· *μονοκέφαλον σκόροδον* Hes., *μάνυ*· *μικρόν* (Hs. *πικρόν*) *Ἀθαμᾶνες* Hes., *μᾶνός*, att. *μᾶνός* (\**μανός*) ,dünn, locker, spärlich', diss. *βανόν* (= *μανόν*)· *λεπτόν* Hes.; dazu als ,isoliert sich' nach Brugmann RhMus. 62, 634 f. (Lit.) *μανάεται*· *παρέλκεται* Hes.; d. i. ,drückt sich, schleicht sich weg' und mit Diss. eventuell att. *βάνανος* ,(\*wer sich abseits, von andern fernhält' =) ,der kleine Mann mit beschränktem Gesichtskreis'; *o*-stufig ion. *μῶνος*, dor. *μῶνος*, att. *μόνος* (\**μόν-ος*) ,allein, vereinzelt'; air. *mīn* (\**mēni-*) ,glatt, sanft'; *menb* ,klein', alt

*Menueh* Gen., cymr. *di-fanw* ‚unbedeutend‘, *di-fenwi* (\**mny-*) ‚verkleinern, schmähend‘.

Mit *k*-Formans: ai. *manák* ‚ein wenig‘; ahd. *mengen* (\**mangjan*) und *mangolōn* ‚entbehren‘, nhd. *mangeln*, mhd. *manc* (-*g*) ‚Mangel, Gebrechen‘; lit. *meňkas* ‚gering, unbedeutend‘, *mėnkė* ‚Dorsch, Aalquappe‘, usw.; toch. B *menki* ‚minder‘; hitt. *ma-ni-in-ku-wa-an-te-eš* Nom. Pl. ‚kurz‘. WP. II 266 f., WH. II 93.

5. *men-* ‚bleiben, (sinnend) stillstehen‘ (= *men* ‚denken‘?).

Ai. *man-* (*parimamandhi*, *ámaman*) ‚zögern, stillstehen‘, av. ap. *man-* ‚bleiben, warten‘, av. *fra-man-* ‚ausharren‘; arm. *mnam* ‚bleibe, erwarte‘ (\**mēnā-*); gr. *μένω*, *μύνω* (*μεμένηκα*) ‚bleibe‘, *μωρή* f. ‚das Bleiben‘, *μόνιμος* ‚ausharrend‘, *μέμνων* ‚Esel‘ (‚ausdauernd‘); lat. *maneō*, -*ēre* (vgl. *μεμένη-κα*) ‚bleiben‘ (\**m<sub>h</sub>neĩō*), Denomin. *mantāre* ‚saepe manēre‘; air. *ainmne*, cymr. *amynedd*, mcymr. *anmynedd* ‚Geduld‘ (\**an-menĩā*);

toch. A B *māsk-* ‚sein‘; hitt. *mi-im-ma-i* ‚verweigern‘.

WP. II 267, WH. II 26, Pedersen Hitt. 121.

*mend-*, *mond-* (*mṇd-*?) ‚säugen, saugen; Brust‘; auch ‚junge, saugende Tiere‘.

Alb. *ment* ‚säuge, sauge‘, *mezej* ‚säuge‘; *mes*, *mezi* m. ‚Füllen‘, *mezat* ‚junger Stier, Tierjunges‘, *mezore* ‚junge Kuh‘ (\**mondĩō-*); illyr. PN *Menda* f. ‚Stute‘, ablaut. PN *Mandeta*; *mandos* ‚kleines Pferd‘, daraus dial. *mannus*: lat. ‚kleines gall. Pferd‘; messap. Juppiter *Menzana* (\**mendĩō-no-*) ‚Gott, dem Pferde geopfert wurden‘; aus dem Illyr. stammt rom. *mandius* ‚Füllen, Rind‘ (rum. *minz* ‚Füllen‘, *manzat* ‚junge Kuh‘, nhd. Tirol *Manz*, *Menz* ‚unfruchtbare Kuh‘, rheinländ. *Minzekalb*, bask. *mando* ‚mulus‘, usw.); mir. *menn* (\**mendo-*), *mennán* ‚junges Tier, Kalb, Füllen‘, sekundär *bennán* ‚Kälbchen, Böcklein, Hirschlein‘, nir. *binseach*, gael. *minnseach* ‚Zicklein‘, cymr. *mynnan* ‚kid‘, corn. *min* ‚haedus‘, bret. *menn* ‚junges Tier‘, *menn gavr* ‚Zicklein‘; gall. ON *Epo-manduo-durum*, brit. ON *Mandu-essedum* (illyr. Lw.?) ; wohl auch der bair. FN *Mindel*; ahd. *manzon* m. Pl. ‚Zitze, Euter‘; illyr. gall. *mand-* könnten auch idg. Ablaut *mṇd-* enthalten.

WP. II 232, WH. II 29 f., Marstrander ZeltPh. 7, 384 f., Krahe, Würzburg. Jb. 1, 189, 202.

*mend(ā, -om)* ‚Fehler, Körperfehler, Gebrechen‘ (auch ‚Makel, Fleck‘?).

Ai. *mindā* ‚Körperfehler‘ (für \**mandā* nach *nindā* ‚Tadel‘);

lat. *mendum*, *menda* ‚Fehler, Gebrechen‘, *ē-mendāre* ‚ausbessern; heilen‘, wovon *mendīcus* ‚Bettler‘ und *mendāx*, -*ācis* ‚lügnerisch‘ (\*fehlerhaft);



vielleicht air. *mennar* ‚macula‘, schwundstufig air. *mind* ‚Zeichen, Merkmal‘ (\**m̃ndu* n.; auch in der Bed. ‚diadema‘ = ‚insigne‘ dass. Wort), cymr. *mann* ‚Platz, Stelle‘, *mann geni* ‚Muttermal‘.

WP. II 270, WH. II 69, J. Loth RC. 44, 362 f.

*mendh-* ‚seinen Sinn worauf richten, lebhaft sein‘; *m(o)ndh-ro-* ‚munter‘. Ai. *mādhā* ‚Weisheit, Einsicht, Verstand‘, av. *mazdā*, *mazdāh-* n. ‚Gedächtnis, Erinnerung‘, *mazdāh-* m. Name des höchsten Gottes (\**mazdha* aus \**m̃dh-tā*);

gr. *μαρθάνω* (sekundäres Präs. zu) *μαθήσομαι*, *μαθεῖν* ‚lernen‘, dor.-äol. *μάθη*, ion. *μάθος* n., ion.-att. *μάθησις* ‚Lernen, Unterricht‘; *μενθήρη* ‚Stirn‘; *φρονίς*‘; vielleicht *Μοῦσα* (\**μουνθία*) ‚Muse‘;

alb. *mund* ‚kann, siege‘;

cymr. *mynnu* ‚wollen‘, corn. *mennaf* ‚ich will‘, *mynnes*, *mynnas* ‚wollen, Wille‘, cymr. *go-fin(n)* ‚verlangen, bitten, fragen‘, corn. *govyn* ds.;

got. *mundōn* ‚sehen auf‘, *mundrei* ‚Ziel‘, aisl. *munda* ‚zielen, streben‘, ahd. *muntar* ‚eifrig, munter‘, *muntarī* ‚Eifer‘; ahd. *mendī* ‚Freude‘, *menden*, as. *mendian* ‚sich freuen‘;

lit. *mañdras*, *mandrūs* ‚munter, übermütig‘; lett. *muōdrs* und *muōžs* ds. (\**māndus*), *muōstiēš* ‚aufwachen‘; abg. *mōdrъ* ‚weise‘.

Idg. *men-dh-* durch Zusammenrückung aus \**men-dhē-* ‚den Sinn worauf setzen‘, vgl. ai. *man[\*z]-dhātār-* ‚der Sinnende, Andächtige‘, av. *maq-dā-* ‚dem Gedächtnis einprägen‘ (davon *mazdra-* ‚verständlich, weise‘). — Von gr. *προ-μηθής* ‚vorsorglich‘ (dor. -ā-) auf ein idg. \**mā-dh-* neben \**men-dh-* (wie *g<sup>h</sup>ā-* : *g<sup>h</sup>em-*) zu schließen, scheint möglich.

WP. II 270 f., Trautmann 168 f.

*men(e)gh-*, *mon(e)gh-*, *m̃gh-* ‚reichlich, viel; reichlich geben‘.

Ai. *maghá-* n. ‚Gabe, Geschenk‘, *maghávan(t)-* ‚gabenreich, freigebig‘; m. ‚Spender‘, *mañhatē* ‚schenkt, spendet‘, *mañhiṣṭha-* ‚im höchsten Maße freigebig, überaus reichlich‘, *mañhānā* ‚gern, bereitwillig‘;

air. *menicc* ‚häufig, reichlich, oft‘, cymr. *mynych* ‚frequenter‘, corn. *menough* ds. (\**meneggi-*, expressiv); got. *manags*, ahd. as. *manag*, ags. *manig*, *menig* ‚viel, manch‘, aisl. *mengi* n. ‚Menge‘; *mangr*, *margr* ‚manch, viel, freundschaftlich‘; aksl. *m̃nogoъ* ‚viel‘ (\**m̃nogo-*), vgl. auch lit. *minià* ‚Menge‘ (\**m̃niā*).

WP. II 268 f., Trautmann 189.

*men(ə)k-* ‚kneten (quetschen, zermalmen)‘; *menku-* ‚weich‘.

Ai. *mācatē*, *mañcatē* ‚zermalmt, betrügt, ist übermütig(?)‘ (Dhātup.; mit wahrscheinlicher Anreihung auch von:) ai. *mañkū-* ‚schwach, schwankend‘;

alb. *mekem* ‚mache feucht, werde ohnmächtig, erstarre‘, *i mekan* ‚matt, schwach‘, *mekë* ‚Dummkopf‘ (\**mpek-*);

gr. ion. *μάσσω* (\**mpek-ĩð*), att. *μάττω* ‚drücke, knete, streiche, wische‘ (paradigmatisch vereinigt mit Aor. Pass. *μαγήναι*, zu *μαγείς* usw., Wz. *maġ-*, s. dort; im Gutt. zweideutig *μάκτρα* ‚Backtrog‘), *μακαρία* ‚βρώμα ἐκ ζωμοῦ καὶ ἀλείφτων Hes.;

ags. *mengan*, as. *mengian*, mhd. *mengen*, nhd. *mengen* (eigentlich ‚durcheinanderkneten‘), as. *gi-mang*, ags. (*ge*)-*mang* n., mhd. *ge-manc-*, *-ges* m. ‚Mischung, Gemenge‘;

lit. *minkau*, *-yti* ‚(Teig) kneten‘, *minkštas* ‚weich‘, ablaut. *mánkau*, *-yti* (= germ. \**mangjan*), lett. *mícīt* ‚treten‘, *míksts* ‚weich‘;

aksl. *meko-ko* ‚weich‘, \**meknoiti* ‚weich werden‘, *o-me-čiti* ‚erweichen‘, russ. *mjákiš* ‚das Weiche vom Brot‘, ablaut. aksl. *moka* ‚Mehl‘ (skr. *múka*, russ. *muká* ds.), *moka* ‚Qual‘ (skr. *mūka* ds.) usw.;

vgl. die ähnlichen Wurzeln *māk-* und *maġ-*.

WP. II 368, WH. I 508, II 3, 23f., Trautmann 184f.

*meng-* ‚schöner machen, schwindelhaft verschönern‘; nur nominal.

ai. *mañjú-*, *mañjulá-* ‚schön, lieblich‘, *mañgalá-* n. ‚gutes Omen, Glück‘; osset. *mäng* ‚Betrug‘; gr. *μάγγανον* n. ‚Zaubermittel, Kriegsmaschine‘, usw. (daraus entlehnt lat. *manganum* ‚Maschine‘, alb. *mangë* ‚Hanfbreche‘ usw., mhd. *mange* ‚Wurfmaschine‘, nhd. *Mange(l)* ‚Wäscherolle‘), gr. \**μάγγων* (daraus lat. *mangō* ‚betrügerischer Händler‘), *μαγγανεύω* ‚betrüge‘, usw.; mir. *meng* ‚Trug, List‘, *mengach* ‚verräterisch‘; aus nhd. *mange* stammt apr. *manga* ‚Hure‘, lit. *mánga* ‚ungezogene Person‘; toch. A *mañk* ‚Schuld, Fehler‘.

WP. II 233, WH. II 28f.

*meni-* ‚Fischname‘?

Gr. *μαίνη* (daraus lat. *maena*), *μαίνις* ‚ein kleiner Seefisch‘, slav. \**menь*, russ. *menь* usw. ‚Aalraupe‘; aber ai. *mīná-* m. ‚Fisch‘ (wovon *māiniká-*, *māinalá-* ‚Fischer‘) ist dravid. Herkunft; vielleicht hierher ahd. *munīwa*, ags. *myne*, engl. *minnow* ‚Elritze, ein Fisch‘.

WP. II 267f.; gehört wohl zu 4. *men-*.

*mēnōt*, Gen. *mēneses*, woraus *mēnes-*, *mēns-*, *mēs-*, *mēn-* m. ‚Monat‘ und ‚Mond‘, wohl als personifizierte ‚Zeitmessung‘ zu *mē-* ‚messen‘.

ai. *mās*, *māsa-* m., av. *mā*, Gen. *māshō*, npers. *māh* ‚Mond, Monat‘; arm. *amis*, Gen. *amsoy* ‚Monat‘ (\**mēnsos*); gr. att. Neubildung *μήν*, zum Gen. *μηρός* (lesb. *μηρνος*), Nom. ion. *μείς*, dor. *μής* m. ‚Monat‘ (\**mēns*), *μήρη* (\**μηρῶ*) ‚Mond‘; alb. *muai* ‚Monat‘ (\**mōn-* aus idg. \**mēn-*); lat. *mēnsis* m. ‚Monat‘ (kons. Gen. Pl. *mens-um*), *mēnstruus* ‚monatlich‘ (GN

*Mēna* ist gr. *Lw.*), *sēmē(n)stris* ‚sechsmonatig, halbjährig‘, umbr. *mēnzne* ‚mense‘; air. *mī* (\**mēns*), Gen. *mīs* (\**mēnsos*), cymr. acorn. *mis*, bret. *miz* ‚Monat‘; got. *mēna*, aisl. *māni*, ags. *mōna*, as. ahd. *māno* ‚Mond‘ (-en-St.); got. *mēnōþs*, aisl. *mānaðr*, ags. *mōnað*, as. *mānuth*, ahd. *mānōt*, nhd. *Monat* (\**mēnōt-*), lit. *mėnuo* (\**mēnōt*), *mėnesis* m. ‚Mond, Monat‘, lett. *mēnes(i)s* ‚Mond, Monat‘ (dial. lit. *mėnas* aus einem neutr. \**mēnos*), apr. *menins* ‚Mond‘; abg. *měsęcь* m. ‚Mond, Monat‘ (\**mēs-ŋ-ko-*);

toch. A *mañ* ‚Monat‘, *mañ ñkät* ‚Mond‘ (= ‚Gott Monat‘), B *meñe* ‚Monat‘, *mem* ‚Mond‘.

WP. II 271 f., WH. II 71 f., Trautmann 179 f., Brandenstein Studien 11 f.

1. *menth-*, *meth-* ‚quirlen, drehend bewegen‘; *menthu-* ‚Rührlöffel‘ beim Opfern‘.

Ai. *mánthati*, *mathnāti* ‚quirlt, rührt, schüttelt‘, *mántha-* m. ‚Drehung, Rührlöffel‘, av. *mant-* ‚rühren‘;

gr. *μόθος* m. ‚Schlachtgetümmel‘, *μόθορα* (\**μοθορφα*) f. ‚Heft des Ruders‘, dor. *μόθων* m. ‚Metökenkind‘; att. ‚Frechling‘, lak. *μόθαξ* ds.;

lat. (osk.) *mamphur*, besser *manfur* ‚ein Stück der Drehbank‘;

aisl. *mōndull* m. ‚Drehholz an der Handmühle‘, nhd. *Mandel*, *Mandelholz* ‚Rollholz, walzenförmiges Holz‘;

lit. *mentūris*, -*ūrė* (lett. *mieturis*) ‚Quirl, Rührstock‘, *menčiù*, *mėsti* ‚umrühren (Mehl)‘, lit. *mentė* ‚Spatel‘, *meñtė* f. ‚Schulterblatt‘; abg. *męto*, *męsti* ‚*ταράττειν*, turbare‘, Iter. *mętiti*, \**sz-metana* (russ. *smetána* usw.) ‚Sahne, Milchrahm‘, dissimil. aus \**sz-mętana*;

abg. *motati se* ‚agitari‘, russ. *motátb* ‚aufwickeln, schütteln; verschwenden‘, usw.

WP. II 269, WH. II 22 f., Specht KZ 64, 13; 66, 49, Trautmann 181 f.

2. *menth-* ‚kauen; Gebiß, Mund‘.

Ai. *math-* ‚fressen‘;

gr. *μάθναι* ‚γνάθοι Hes. (vgl. *ματύνη* ‚maked. Fleischgericht‘), *μασάομαι* ‚kaue, beiße‘ (von \**μαθια-*, idg. \**m̥n̥th-ǵā*), *μασάζω* ‚kaue‘, *μάσταξ* f. ‚Mund‘ und ‚Mundvoll‘, *μαστιχώ* ‚knirsche mit den Zähnen‘, *μοσσύνειν* ‚*μασῶσαι*. *βραδέως* Hes. (wohl mit *o* aus *α* vor *v*, aus \**μασ(σ)ύνειν*, vorausgesetzt von att. *Μασωνίας*, *παραμασύντης* m. ‚parasita‘); e-stufig *μέσ-τακα* ‚τὴν μεμασημένην τροφήν Hes. (\**menth-to-*);

lat. *mandō*, -*ere*-, -*i*, *mansum* ‚kauen‘ (\**m̥n̥thō*);

nir. *méadal* ‚Bauch, Gedärme‘ (\**menth-lā* oder \**m̥n̥th-lā*);

ahd. *mindil*, *gamindel* n. ‚Gebiß am Zaum‘, ags. *mīðl* ds., aisl. *mēl* (\**minþl*), aschwed. *mīl* ds.; aisl. *minna-sk* ‚küssen‘; schwundstufig got.



*munps*, aisl. *mudr*, *munne*, ags. *mūd*, ahd. *mund* ‚Mund‘; oder zu cymr. *mant*, s. oben 1. *men*-.

WP. II 270, WH. II 24; Specht Idg. Dekl. 253 f.

1. *mer*-, erweitert *meregh*-, *merəgh*-, ‚flechten, binden; Schnur, Masche, Schlinge‘.

Gr. *μέρις*, *-ίθος* f. ‚Faden‘; dehnstufig *μηρούμαι* ‚wickle zusammen, wickle auf‘, *μήρινθος* ‚Faden, Schnur‘ (*σμήρινθος* Plato mit sekundärem *σ*-), vorausgesetzt, daß *μάριεται* Theokrit 1, 29 Hyperdorismus ist; aschwed. *merpi*, aisl. *merđ* ‚Fisch-Reuse‘.

*meregh*-, *merəgh*-: gr. *βρόχος* (\**μρόχος*) m. ‚Strick, Schlinge, Masche‘, ‚Demin.‘ *βροχίς* f., *μόροτιον* ‚Korb aus Rinde‘ (aus \**μόρατιον*?) ; mir. *braige*, *braga* ‚Gefangener‘; lett. *meřga*, ablaut. *marga* ‚Geländer‘, vielleicht lit. *mārška* ‚Laken, Fischernetz‘, falls aus \**morəgh-ska*; aksl. *mrěža* ‚Netz, Schlinge‘, russ. *merěža* ‚Netzsack, Beutelnetz‘, Demin. *merěžka* ‚Masche im Netz, feines Muster‘ (daraus zurückgebildet *merěga* ‚Gewebe, Geflecht, Stickerei‘), serb. *mrěža* ‚Netz‘.

WP. II 272 f., Trautmann 182.

2. *mer*- ‚flimmern, funkeln‘.

Ai. *márici*-, *maricī* ‚Lichtstrahl, Luftspiegelung‘ (*marī*: gr. *μαίρα*, *μαρίλη*); gr. *μαρμαίρω*, *μαρμαρίζω* ‚schimmere‘, *μαρτ-λη* ‚Glutkohle‘, *Μαίρα* ‚der funkelnde Hundstern‘; *ἀμαρύσσω* ‚funkle‘, *ἀμαρυγή* ‚Glanz, Funkeln‘ (*-v-* durch metrische Dehnung, vgl.): *μαρμαρυγή* ‚Glanz, schnelle Bewegung‘, *μαρμαρύσσω* (\**-kīō*) ‚funkle‘, wohl von einer Basis *meru*-; vielleicht *μορφή* f. ‚Gestalt, (\*schimmerndes) Äußeres‘ (\**mor-bhā*), *ἀ-μερφές* ‚αίσχρόν Hes., *μορφνός* ‚dunkelfarbig‘ (Reimwort zu *δρφνός* ds.);

lat. *merus* ‚bloß, rein, unvermischt‘, wohl urspröngl. ‚klar, hell‘;

ags. *ā-mērian* ‚läutern; prüfen, auf die Probe stellen‘, ags. *mare* f., ablaut. aisl. *mura* f. ‚Silberkraut‘;

russ. dial. *maro* ‚Sonnenglut; Schlaf‘, *márevo* ‚Hitze, bei der die Luft trüb weiß ist; Höhenrauch, Luftspiegelung‘ (\**mōrecom*) u. dgl.; mit \**mr-* klr. *mryj* ‚neblig, düster, dumpfig‘, *mrīju*, *mrīty* ‚schimmern, dämmern, neblig werden‘;

unsicher mir. *brī* ‚Forelle‘ als altes Fem. \**mrī* zu lat. *merus*, sowie gr. (σ)*μαρίς* ‚ein gewisser kleiner Fisch‘.

Gutturalerweiterungen:

*mer(ə)k*- ‚flimmern, vor den Augen flimmern; sich verdunkeln‘, auch vom Zwiellicht.

Air. *mrecht* ‚buntscheckig‘ (\**mrkto-* ‚bunt‘), nir. *breachtach* ds., ncymr. *brith*, f. *braith* ds., corn. *bruit* ‚varius‘, bret. *briz* ‚fleckig‘, cymr. *brithyll*

,Forelle', corn. *breithil* ,mugil', bret. *brezel* ,Makrele' (Marstrander ZeltPh. 7, 373 f. unter Anreihung von:) isl. *murta* ,kleine Forelle', norw. *mort* ,Rotauge';

got. *máurgins* ,Morgen', aisl. *myrginn*, *morg-inn*, -unn, ags. *mergen*, *morgen*, as. ahd. *morgan* ,Morgen'.

lit. *mérk-iu*, -ti ,die Augen schließen, blinzeln', *mìrks-iu*, -èti ,fortwährend blinzeln', ablaut. *ùž-marka* ,einer, der etwas anblinzelt', *markstaũ*, -yti ,blinzeln';

slav. \**mərknoti* in aksl. *mřaknoti* ,sich verdunkeln', Aor. *po-mřoče*, serb. *mřknuti* ,dunkel werden', aksl. *nemřočemyjě* ,unzugänglich', ačech. *mřkati* ,dämmern', čech. ,blinzeln, schlummern, finster werden'; dazu slav. \**mřk* in serb. *mřk* ,schwarz', slovak. *mřk* ,Wolke', klr. *smerk* ,Abenddämmerung', ablaut. slav. \**mork* in aksl. *mřak* ,Dunkel', russ. *mórok* ,Finsternis, Nebel, Gewölk'; russ. *mérek* ,Phantasieren, Erscheinung; böser Geist', bulg. *mřžgav* ,trüb, unfreundlich (vom Wetter)', *mřždž*, *mřštž* ,werde trüb, finster', *mřždolěž* ,flimmere' (stimmhafter Wurzelaufl. durch Fernassimilation), čech. dial. *mřžděti se* ,dämmern';

*mer(ə)g<sup>u</sup>-*:

Gr. *ἀμορβός* ,dunkel' (äol. *oρ* für *αρ*); alb. *mje(r)gulë* ,Nebel, Finsternis'; aisl. *myrkr* (\**mirkwa-*), acc. *myrkvan* ,dunkel', *mjōrkvi*, *myrkvi* m. ,Finsternis', as. *mirki*, ags. *mierce* ,dunkel';

lit. *mūgu*, -èti ,flimmern', lett. *mīrdzēt* ,flimmern, blinken', *mīrgas* ,plötzliches Hervorblinken', lit. *mārgas* ,bunt', *mārguotī* ,bunt schimmern', lett. *marga* ,Schimmer', *mūrgi* ,Phantasiebilder, Nordlicht'; russ. *morgats* ,blinzeln, winken';

vielleicht hierher die Sippe von ai. *mrgá-* ,Gazelle' usw. als ,scheckiges Tier' (wovon *mrgáyati* ,jagt')?

WP. II 273 ff., WH. II 78, Trautmann 182 f.

### 3. (*mer-*), *mor-(u-)* ,schwärzen, dunkle Farbe, Schmutzleck'.

Gr. *μόρυχος* ,σκοτεινός", *μεμορυχμένος* ,(rauch)geschwärtzt'; lit. *morai* Pl. ,Schimmel'; russ. *maráju*, -ts ,schmieren, verleumden', *marúška* ,Fleck, Mal', čech. *morous* ,aschfarbig gestreiftes Rind', *moratý* ,schwarz gestreift', poln. *morus* ,Schmutzfink'; *n*-Stamm in poln. *morąg* ,bunt gestreift' u. dgl.; hierher auch gr. *μόρον· εἶδος ἀετοῦ καὶ ξανθοῦ* Hes. ,(schmutziggelb'). *μορτός· μέλας φαίος* Hes., vielleicht auch mit *s*-Erw. arm. *mřayl* ,Dunkel, Nebel, Wolke; finster, dunkel' (\**mřayl* auf Grund von \**mor-so-*), *maraxul* ,dicker Dampf, Dunkel' (*mřso-*) und lit. *mūřšinu* ,besudle', *mūr(k)šlinu* ,wasche, sudle'.

WP. II 279 f., Trautmann 169, Specht Idg. Dekl. 119.

4. *mer-*, *merə-* ‚sterben‘ (= 5. *mer-* ‚aufgerieben werden‘).

Ai. *marati*, *máratē* ‚stirbt‘, arm. *meʻanim* ‚sterbe‘, gr. *ἔμωπεν* ‚starb‘ Hes. (vgl. lit. *mėris* m., *mėre* f. ‚Tod‘, *mėrdėti* ‚im Sterben liegen‘); Kausat. ai. *mārayati* ‚tötet‘, osset. *māryn* ‚töten‘, lit. *marinti*, serb. *mđriti* ds., usw.; schwundstuf. ai. *mriyātē* ‚stirbt‘, av. *mīryeite* (= *mōryeite*) ds., apers. *a-mariyatā* ‚er starb‘, lat. *morior* (\**mṛ-īōr*) ‚ich sterbe‘; baltoslav. \**mīrē* in lit. *mīrštu*, *mīrti* ‚sterben‘, lett. *mīrstu*, *mīrt* ds. (dazu lit. *mīrė* ‚der Tote‘, lett. *mīrējs* m. ‚Sterbender‘); aksl. *mōrō*, *mṛēti* und *-mṛēti* ds., hitt. *me-ir-ta* (*mert*) ‚starb‘.

Partiz. *mṛ-tō-* ‚tot‘ in ai. *mṛtā-* = av. *mərətā-* ‚gestorben‘, arm. *mard* ‚Mensch‘ (‚Sterblicher‘), lat. *Morta*, Todesgöttin, baltoslav. \**mirta-* ‚tot‘ in lit. *mirtóji diend* ‚Todestag‘, aksl. *u-mṛtije* n. ‚Tod‘, usw.; *ṛ-mṛ-to-* ‚unsterblich, lebendig‘ in ai. *amṛta-*, av. *aməša-*, gr. *ἄμβροτος* (äol. *ṛō* für *ṛa*), davon *ἀμβροσίος* ‚zu den Unsterblichen gehörig‘; aus *ἄμβροτος* abstrahiert *βροτός* ‚sterblich‘ und *βρότος* ‚Blut‘ (M. Leumann, Homer. Wörter 126 ff.).

*mṛ-tō-m* ‚Tod‘ in ai. *mṛtā-* n. ‚Tod‘, ahd. *mord*, ags. aisl. *mord* n. ‚Mord‘ (daneben \**mṛ-tro-m* in got. *maurþr* n., ags. *mordor* n. ‚Mord‘).

*mṛ-ti-* ‚Tod‘ in ai. *mṛti-*, av. *mərēti-*, lat. *mors*, *-tis*, lit. *mirtis*, aksl. *sv-mṛtō* (aus \**mṛtō*), serb. *smṛt*, usw.

*mṛ-tū* ‚Tod‘ in arm. *mah*, älter *marh*; mit *-ti-* kontaminiert: ai. *mṛtyú-*, av. *mərəṣyu-* ds.

*mór-to-* ‚sterblich‘ in ai. *mārta-*, av. *maša-* ‚Mensch‘, mit Tonwechsel *marəta-* ‚sterblich, Sterblicher‘, gr. *μορτός* ‚Mensch, Sterblicher‘ Hes. (für \**μόρτος*); abgeleitet \**mor-tiō-* in ai. *martya-*, av. *mašya-*, apers. *martiya-* ‚sterblich, Sterblicher‘.

*mṛ-ūó-* ‚tot‘ in air. *marb*, cymr. usw. *marw*, gall. \**marvos* (M.-L. 5387 a); unklar gall. (?) *Mori-marusa* ‚mortuum mare‘; durch Einfluß von *mṛ-tu-* zu \**mṛ-tu-o-* in lat. *mortuus* ‚tot‘, aksl. *mṛtvъ* (*mṛtvъ*) ds.

*móro-s* ‚Tod‘ in ai. *māra-* ‚Tod‘, lit. *māras* ‚Pest‘, aksl. *mōrō* ds.

Nach Thieme Studien 55 hierher(?) gr. *μάρτυς* (\*-*ṛs*), *-ṛos*, hom. *μάρτυρος* ‚Zeuge‘ (‚Schwörender‘) aus \**mṛt-tur*-(??) ‚den Tod ergreifend‘ (Wurzel *tuer-* ‚fassen‘).

WP. II 276, WH. 112f., Trautmann 186f., Thieme Studien 15ff.

5. *mer-*, *merə-* ‚aufreiben, reiben‘ und ‚packen, rauben‘.

Ai. *mṛṇāti*, *mṛṇati* ‚raubt‘, *ā-marī-tār-* ‚Räuber‘, *ámṛṇat* ‚raubte‘, *malī-mlu-* ‚Räuber‘; aber *mṛṇāti* ‚zermalmt, zerdrückt, zerschlägt‘, *mūrṇá-* ‚zermalmt, aufgerieben‘ gehören eher zu 1. *mel-*; ebenso *marú-* m. ‚Sand, Wüste, Fels‘;



gr. *μαραινω* ‚reibe auf, verzehre, entkräfte‘, Pass. ‚verzehre mich, verschwinde allmählich, ermatte‘, *μαρασμός* ‚Hinschwinden, Kräfteverfall‘; *μάραμαι* ‚kämpfe‘; *μάραρος* ‚Stein, Felsblock‘ (vgl. lat. *rūpēs*: *rumpō*), später (nach *μαραινω*) ‚weißer Stein, Marmor‘ (daraus lat. *marmor*);

lat. *mortārium* ‚Mörser‘ (auf Grund von \**mṛ-tōs* ‚zerrieben‘); über *morētum* ‚Mörsergericht‘ s. WH. II 112; *morbus* ‚Krankheit‘ (\**mor-bhos*);

air. *meirb* ‚leiblos‘, mir. *meirb*, cymr. *merw* ‚schlaff, schwach‘ (*mer-ūi-*); mir. *meirle* f. ‚Raub, Diebstahl‘, *meirlech* ‚Räuber‘; air. *mrath* ‚Verrat‘, cymr. *brad* ds. (\**mṛə-to-*) zu air. \**marnaid* ‚verrät‘, Konjunktiv *-mera*;

aisl. *merja* (Prät. *marda*) ‚schlagen, zerstoßen‘; ahd. *maro*, *marawi* und *mur(u)wi* ‚mürbe, zart, reif‘, ags. *mearo* ‚mürbe, zart‘, aisl. *morna* ‚hinwelken‘, norw. *moren*, *maren* ‚morsch‘; nisl. *mor* n. ‚Staub‘, aschwed. *morp* ‚bröckelige Masse, Abfall‘;

serb. *mṛva* ‚Brosamen‘; abg. *iz-mṛmṛati* ‚roden‘, aruss. *-moromradi* ‚nagen, zerkrümeln‘;

hitt. *marriattari* ‚wird zerschmettert‘.

*morā* f. ‚Alp‘: air. *mor-(r)igain* ‚lamia‘, eigentlich ‚Alpkönigin‘ (*mōrrigain* angelehnt an *mōr* ‚groß‘), aisl. *mara*, ahd. *mara*, ags. *mare* (nhd. *Mahr*, *Nachtmahr* m.) ‚übernatürliches weibliches Wesen, das sich in der Nacht den Schlafenden auf die Brust setzt‘, skr.-ksl. *mora* ‚Hexe‘, klr. *mora* ‚Alp, Drude, Nachtmännchen‘ usw.

### *mer-g-*:

mnd. *morken* ‚zerdrücken‘, ags. *murc(n)ian* ‚sich grämen‘, *murc* ‚drückend, nagend (vom Hunger)‘; s. weiteres unter (*merk-*), *merg-* ‚morschen, faulen‘ usw.

### *mer-d-*:

Ai. *mṛdnāti* (*mṛdnāta-*, *mṛditā-*), *mārdati*, *mardáyati* ‚zerreibt, zerdrückt, zermalmt, reibt auf‘, av. 3. Sg. *mōrəndaṭ* (= *mṛnd-*) ‚vernichtet‘ (diese ar. Worte werden auch idg. *meld-* fortsetzen, s. l. *mel-*; ai. *mṛdnāti* vielleicht statt \**mṛnātti* (\**mṛ-n-ed-ti*) durch Einfluß von *mṛnāti* (s. oben S. 735);

arm. *mart* ‚Kampf‘;

gr. *βαρδῆν τὸ βιάζεσθαι γυναικας Ἀμπρακιῶται* Hes. (\**mṛd-*); *ἀμέρω* ‚beraube‘ und ‚blende, verdunkle‘ (‚beraube des Glanzes, des Augenlichtes‘), *μέρδει κωλύει βλάπτει* Hes.; zum Aor. *ἀμέρωσαι* neugebildet *ἀμείρω*;

ostfries. *murt* ‚bröckelige Masse, Staub‘, nd. *murten* ‚zerfallen‘, mhd. *murz* ‚Stumpf‘, schweiz. *murz*, *morz* ‚kleine Stückchen‘;

lett. *mērdēt* ‚abmergeln, hungern lassen; eines Menschen Tode beiwohnen‘ (letztere Bed. näher zu lit. *mērdēti*, Präs. *mērdmi*, *mērdziū* ‚sterben‘, das auf einem *do-* oder *dho-*Präs. zu \**mer-* ‚sterben‘ beruht, wie auch *mer-d-*

‚reiben‘ im letzten Grund auf ein solches *do*-Präs. zurückgehen wird; ist lett. *mērdēt* ebenfalls zu *mer-* ‚sterben‘ zu ziehen?);

lat. *mordeō*, *-ēre*, *momordi* ‚beißen‘ (= ai. *marḍāyati*, *mamḍē*), auch von Gefühlen und Geschmacksempfindungen;

vgl. die *s*-Formen:

gr. *σμερδνός*, *σμερδαλέος* ‚schrecklich, furchtbar‘ (\**aufreibend*‘), ahd. *smertzan* ‚schmerzen‘, *smerto* ‚Schmerz‘, mnd. *smerten*, nd. nld. *smarten*, ags. *smeortan* ‚schmerzen‘, engl. *smart* ‚beißend, scharf, witzig‘ und ‚nett, zierlich‘; vgl. auch *smerd-* ‚stinken‘.

#### *mer-k-*:

ai. *marcāyati* ‚gefährdet, versehrt, beschädigt‘, *mṛktā* ‚versehrt‘, *marká-m.* ‚Hinsterben, Tod‘ = av. *mahrka-* ‚Tod‘, kons. St. ai. Instr. Sg. *mrc-á*, av. *mərəxš* ‚Verderben, Zerstörung‘, av. *mərənčaiti* ‚versehrt, zerstört‘; arm. *morč* ‚jung, zart‘ (\**morkjo-*); vielleicht alb. *morr* ‚Laus‘ (\**mörko-* ‚die Kratzende oder dgl.‘? vgl. *φθειρ* ds.: *φθειρω*); lat. *murcus* ‚verstümmelt‘ (daraus sizil. *μύρκος* ‚stumm‘) und *murcidus* ‚träge, schlaff‘; mhd. *morgen* ‚schlaff‘.

Mit anl. *s-* lit. *smėrkti* ‚in Not zu versetzen suchen‘, *smarkūs* ‚grausam‘, *pa-smėrkti* ‚verderben‘, nhd. dial. *schmorgen* ‚darben, notleiden‘.

Hierher (als ‚Häcksel‘) ags. *mearg* ‚Wurst‘ = aisl. *mǫrr* ‚ds., Eingeweidefett‘ (\**marhu-*), redupl. gr. *μύμαρκυς* ‚Blutwurst‘; hitt. *mar-kán-zi* ‚zerschneidet‘.

S. auch 2. *merk-* ‚verdrießlich‘ und 1. *merk-* ‚morschen, faulen usw.‘.

#### *mer-s-*:

Ai. *mašam*, *mašm kar-* ‚pulverisieren‘, *maši-*, *maši* ‚Pulver‘;

ahd. *morsāri* ‚Mörser‘ (umgebildet aus lat. *mortārium*, s. S. 736), mhd. *zermürsen* ‚zerdrücken, zerquetschen‘, md. *zermorschen* ds., schweiz. *morsen*, *mürsen* ‚zermalmen, kleinstoßen‘, mhd. nd. *mursch*, *murs*, nhd. *morsch*, udl. *morzelen* ‚zerreiben‘.

WP. II 276 ff., WH. 42, 110 ff.; identisch mit 4. *mer-*.

6. *mer-*, *mer-s-* ‚stören, ärgern, vernachlässigen, vergessen‘; *morso-* ‚Geduld, Vergessen‘.

Ai. *mīšyate* ‚vergißt, vernachlässigt, verzeiht‘, *marša-* m. ‚Geduld‘, *mīšā* ‚umsonst, irrig‘, Kaus. *maršayati* ‚duldet, verzeiht‘; arm. *morānam* ‚vergesse‘ (Meillet, *Esquisse*<sup>2</sup> 40); got. *marzjan* ‚ärgern‘, ags. *mierran*, as. *merrian*, afries. *meria*, ahd. *marren*, *merren* ‚hindern, stören‘; ags. *ā-mierran* ‚verderben‘, afries. *mēre* ‚Band, Fessel‘; lit. *maršas* ‚Vergessen‘, dazu *maršūs* ‚vergeßlich‘, lett. *āiz-mārša* f. ‚Vergeßlichkeit‘; lit. *mirštū*, *miršti*

(nur mit *už-*, *pa-*) und lett. *āiz-mirstu*, *āiz-mirst* ‚vergessen‘, lit. *Kau maršinti* ‚vergessen machen‘.

WP. II 279, Trautmann 187.

*meradh-*, *mrādh-* ‚aufsprudeln, aufschütteln‘??

Gr. *βράσσω*, att. *βράττω* (\**μραθ-ιω*), Aor. *ἔβρασσα*, ion. *ἐκ-βρήσσω* ‚siede, brause auf, worfle‘, *βρασμός* ‚das Sieden‘; lett. *murdēt* ‚aufsprudeln‘, *murda* ‚Sprudel‘, lit. *mūrdau*, *-yti* ‚hineinstoßend versenken‘.

WP. II 280.

*mereġ-* ‚Rand, Grenze‘.

Npers. *marz* ‚Landstrich, Mark‘; lat. *margō*, *-inis* ‚Rand, Grenze‘ (\**marġ-ṣa*, *-en-*); air. *mruig*, mir. *bruig* (\**mrogi-*) ‚Mark, Landstrich‘, cymr. *corn*, bret. *bro* ‚Bezirk‘, *brogae* Galli agrum dicunt (Schol. zu Juvenal VIII 234), gall. PN *Brogī-māros*, VN *Allobroges* (= urnord. *alja-markiR* ‚Ausländer‘) u. dgl.; got. *marka* f. ‚Grenze‘, ahd. *marc(h)a* ‚Grenze, Grenzland‘, *agamearc* ds., aisl. *mqrk* f. ‚Grenzland, Wald‘ (\**morġā*), aisl. *landa-mark* n., ags. *gemearc* n. ‚Grenze, Grenzstrich, Abgrenzung, Definitio‘ (\**morġom*), wahrscheinlich auch anord. *mark* n. ‚Zeichen, Kennzeichen‘, mhd. *marc(h)* n. ‚Marke, Kennzeichen‘, nhd. *merken* (auch *Mark* als Geld, eigentlich wohl ‚Merkstrich am Gewicht‘).

WP. II 283f., WH. II 39f.

*meregh-* ‚benetzen, rieseln‘.

Gr. *βρέχω* ‚benetze, regne, überströme‘, *βροχή*, *βροχετός* ‚Regen‘; lett. *merguôt* ‚sanft regnen‘, *meġga*, *mārgā* ‚sanfter Regen‘; čech. *mrholiti* ‚nieseln‘, *mrhůlka* ‚feiner Regen‘, russ. *morgats* ‚trübe werden‘ (\**mārgats*), *moroch*, *morozgá* ‚feiner Regen‘ (\**morgh-s-*), *morosits* ‚fein regnen‘.

WP. II 280, Trautmann 182.

1. *merġ-* (z. T. auch ostidg. *merg-*) ‚abstreifen, abwischen‘.

Ai. *mṛ-ṇa-j-āni* (1. Sg. Konj.), *mṛñjata* (3. Pl.) ‚wischen, abstreifen‘ (vgl. *δμόργνυμι*); s. auch unter *melġ-*; arm. *meržem* ‚scaccio, espello‘; gr. *ἀμέργω* ‚streife ab (Blätter, Früchte)‘, *ἀμοργός* ‚ausdrückend‘, *ἀμόργη* ‚mulche Masse der ausgepreßten Oliven‘ (daraus lat. *amurca*); *δμόργνυμι* ‚wische ab; drücke aus‘ (-*oq-* wohl aus *-er-* unter Einwirkung des folgenden *v*); lat. *mergae*, *-ārum* ‚Mähgabel‘, *merges*, *-itis* f. ‚Garbe‘ (‚Zusammengestreiftes‘).

WP. II 283, WH. II 76.

2. *merġ-* s. unter 1. *merk-*.

*merjo-* ‚junger Mann‘ und zugehörige oder ähnliche Femininbildungen.

1. Ai. *mārya-* m. ‚Mann, junger Mann, Geliebter, Freier‘, *maryaká-* m. ‚Männchen‘ (= mpers. *mārak*), gr. *μείραξ* m. f. ‚Knabe, Mädchen‘, *μειράχιον*



,Knabe' (der Vokal der 2. Silbe wohl nach *πάλλαξ*); alb. *shemërë* f. ,Nebenfrau, Rivalin' (\**sm-meri*), vgl. *mërkosh* ,Männchen, Wöchner' (vom Männerkindbett), vielleicht auch *martoj* ,ich verheirate' (\**mër-ëtonj*), Jokl L.-k. U. 5 ff.;

ein fem. \**meri* ,junges Weib' kann vorliegen in lat. *maritus* ,beweibt, verheiratet (vom Manne)'.

2. Mit *g*-Formantien: lit. *mergà*, apr. *mergo* ,Mädchen, Dienstmädchen, Magd'; vermutlich auch mit brit. *-ch-* aus *-kk-* (Kons.-Doppelung im Kosewort): cymr. *merch*, bret. *merc'h*, corn. *myrgh* ,Tochter, Weib'; mit *-gn-* hinter formantischem *i*: kelt. \**morignā*, acorn. *moroin* ,virgo, puella, ancilla', cymr. *mor-forwyn* ,Seejungfer, Sirene' (aus dem Brit. stammt air. *muir-moru* ds.).

3. Auf *-tī-*: lit. *martì* ,Braut, Jungfer', apr. *mārtin* Akk. Sg. ,Braut', lett. *mārša* ,des Bruders Weib', krimgot. *marzus* ,nuptiae' (d. i. *marpus*? oder aus \**marþjōs* assibiliert), gr. wohl (?) in *Βριτόμαρτις*, dem kret. Namen der Artemis.

WP. II 281, WH. II 40f., Trautmann 170.

*merk-* ,fassen, ergreifen'.

Ai. *mṛsāti* ,berührt, faßt an', gr. *βρακεῖν· συνιέναι, δυσβράκανος* ,schwer zu behandeln' Hes., *βράκετον· πληθος, βράττειν· πληθύνειν· βράννειν* Hes.; daneben durch Assimilation aus \**marktō*: gr. *μάρπτω, μάρψαι* ,ergreifen', *μάρπτεις* ,Räuber'; durch Metathese: *βράψαι* ,ergreifen', *βράττειν· ἐσθίειν* u. dgl., Hes.;

fraglich ist Zugehörigkeit von lat. *merx* ,Ware', *mercēs, -ēdis* ,Preis, Lohn, Sold', *mercārī* ,handeln', osk. *amiricadut* ,handelsmäßig', *amirikum* ,commercium'.

WP. II 283, WH. II 78f.

1. *merk-*, *merġ-*, *merək-*, *merəġ-* ,morschen, faulen, einweichen', ursprünglich = (*mer-*), *merk-* ,aufreiben' (S. 737), jedoch schon grundsprachlich durch die Beziehung auf die Feuchtigkeit verselbständigt; *mṛaku-* ,Sumpff'.

Lat. *marceō, -ēre* ,welk, schlaff sein', *marcidus* ,welk, schlaff', *marcor* ,Welkheit, Morschheit, Schlaffheit'; gall. *bracis* ,Getreideart zur Malzbereitung'; mir. *mraich, braich*, cymr. corn. *brag* ,Malz', d. i. ,eingeweichtes, gequollenes Getreide'; gallorom. \**bracu-* (\**mṛaku-*), Morast' (: slav. \**morky* ds.), cymr. *brag-wellt* ,Sumpfgas'; gall. *mercasius* ,Sumpff', afrz. *marchais*; gall. *embrekton* ,eingetunkter Bissen' (daraus lat. *imbractum*); mir. *brēn*, cymr. *braen* (\**mṛakno-*) ,morsch, faul'; mhd. *mer(e)n*, mnd. *meren* ,Brot in Wein oder Wasser eintunken' (\**merhen*), lit. *merkiù, mērkti* ,(Flachs) einweichen',

ablaut. *mirkstù*, *mirkti* ‚im Wasser liegen‘, *markýti* ‚einweichen‘, *markà* ‚Flachsröste‘, lett. *mārks* ds., *mērka* ‚Feuchtigkeit‘, *mèrcēt* ‚tunken‘; klr. *morokvá* ‚Morast‘ (Umbildung aus \**morky*), wruss. *mjaréca* ds. (\**merkja*).

*merġ-* in gleicher Bed. (vgl. S. 736 *mer-*, *merġ-* ‚aufreiben‘):

Alb. *mardhem* ‚fröstle, schauere‘, *marth* m. ‚starker Frost‘ (= slav. \**morzo*); air. *meirc* (nir. *meirg*) ‚Rost‘, *mergach* ‚runzlig‘ (\**mergi-*); nir. *meirgeall* ‚Rauhheit‘, cymr. *merydd* ‚feucht, träge‘; *merddwfr* ‚Brakwasser‘, abret. *mergidhaam* ‚hebesco‘ (bret. *mergl* ‚Rost‘ ist ir. Lw.); mhd. *murc* ‚morsch, welk‘, nisl. *morkinn* ‚morsch, mürbe von Fäulnis‘, aisl. *morkna* ‚morsch werden‘; bulg. *mr̄zel* ‚Faulheit‘, aksl. *mr̄ziti* (\**miržiti*) ‚βδελύττεισθαι‘, slov. *mrziti* ‚ekeln‘ (Basis \**merāġ-*), vgl. ahd. *bruoh* ‚Moorboden, Sumpf‘, mnd. *brōk*, ndl. *broek*; damit ist als ‚Kälte infolge Nässe‘ oder als ‚Gänsehaut‘ (vgl. air. *meirc* ‚Runzel‘) identisch aksl. *po-mr̄znŋti* ‚frieren‘, *mr̄za*, russ. *moróz* (ebenfalls Intonation der schweren Basis) ‚Frost‘.

WP. II 281 f., WH. II 36 f., 129, Trautmann 182, 187.

## 2. *merk-*, *mork-* ‚verdrießlich‘.

Corn. *moreth* ‚Ärger, Kummer‘, bret. *morc'het* ‚souci, malheur‘; poln. *markoŝ* ‚Brummen, Knurren‘, *markotny* ‚verdrossen, verdrießlich‘ (daraus lit. *markatnus* ‚verdrießlich‘ und wruss. *markocié* ‚verdrießlich machen‘, *markotný* ‚langweilig‘).

Beziehung zu (*mer-*), *merk-* ‚aufreiben, verzehren‘ (S. 737) wahrscheinlich.

WP. II 282.

## *mə-r*, Gen. *mə-n-és*, *m̄ntós* ‚Hand‘, heteroklitischer *r/n*-St.

Auf dem *r*-Nominativ beruhen: gr. *μάχη* f. ‚Hand‘, *εὐμαχῆς* ‚leicht zu handhaben‘, *μάχης*, -εως m. ‚Flüssigkeitsmaß‘; alb. *marr* ‚nehme, empfangen, halte, fasse‘ (\**marnō*, *n*-Präs. als Denominativbildung von \**mar-* ‚in die Hand bekommen‘).

Auf dem \**mə-n-* der Kasus obliqui beruhen: lat. *manus*, -ūs f. ‚Hand‘ (der *u*-St.), umbr. *mānuv-e* ‚in manu‘, Abl. *mani*, osk. Akk. *manim*, Kons.-St. noch in umbr. *manf* Akk. Pl.; lat. *mancus* ‚verstümmelt‘ (ursprüngl. ‚an der Hand‘); hierher lat. *mandō*, -āre ‚anvertrauen, befehlen‘, osk. *aama-naffed* ‚mandāvit‘, *manafum* ‚mandavi‘? aus *manus* und -*dere* (Wz. *dhē*-), wörtl. ‚in die Hand legen‘; mir. *montar*, *muinter* ‚rechtmäßige Gattin‘;

mit einer ähnlichen Bed. wie lat. *manipulus* ‚Bündel‘ (\**mani-plos* ‚eine Hand füllend‘) auch kelt. \**manatlo-* in corn. *manal* ‚Garbe‘, mbret. *malazn* (für \**manazl*), nbret. *malan* ds.;

vielleicht got. *manwus* ‚bereit‘ (zur Hand?), *manwjan* ‚bereit-, zurechtmachen‘;

hitt. *maniāhh-* ‚einhändigen, verwalten‘.

Auf *m̄-t-* beruhen aisl. *mund* f. ‚Hand‘, *mundr* m. ‚Kaufpreis der Braut und die durch den Kauf erworbene Vormundschaft über diese‘, got. PN *Mundila*, ags. *mund* f. ‚Hand, Schutz, Bevormundung‘, ahd. *munt* f. ds., nhd. *Vormund*.

WP. II 272, WH. II 24f., 34f., Vendryes RC. 43, 210.

*met-* s. oben S. 703f. unter 2. und 3. *m̄-*.

1. *meu-*, *meū̄-*: *m̄-* ‚feucht, moderig, netzen, unreine Flüssigkeit (auch Harn), beschmutzen‘, auch ‚waschen, reinigen‘; *mu-dlo-* ‚Waschmittel‘, *m̄-tro-* ‚Schlamm, Sumpf‘.

A. Ai. *mūtra-* n. ‚Harn‘, av. *mūθra-* n. ‚Unreinigkeit, Schmutz‘ (: mnd. *modder* usw.);

arm. *-moyn* ‚plongé dans‘ (\**mou-no-*);

gr. kypr. *μλάσασθαι* ‚sich waschen‘, Hes. (\**mū-dlo-*);

mir. *mūn* m. ‚Harn‘; *mūr* ‚Schlamm‘;

vielleicht (?) ndl. *mooi*, mnl. *moy*, nd. *moi(e)*, schön‘ (\**mou-īo-* ‚gewaschen‘);

lett. *maūt* ‚untertauchen, schwimmen, saufen‘, apr. *aumūsnan* ‚Abwaschung‘, Kausat. (Iterat.) lit. *māudyti*, lett. *maudāt* ‚jemanden baden‘, lit. *māustyti* ds.; lett. *mudēt* ‚weich, schimmelig werden‘;

abg. *myje*, *myti* ‚waschen, spülen‘, *mylo* (urslav. čech. usw. *mýdlo-*) ‚Seife‘; mit. anl. s- lett. *smaūlis* ‚ein schmutzig gewordener‘, *smulēt* ‚besudeln‘, *smulis* ‚ein Schmutzfink‘;

poln. klr. *muł* ‚Schlamm‘, russ. dial. *múlitb (vódu)* ‚(Wasser) trüben‘ (*mou-lo-*); Formen mit *r*-Suffix, bzw. *r*-Erw. s. unten;

aus \**mu-n-d-os* (*-d-* zur Wurzelerw. *meu-d-*) in der Bed. ‚gewaschen‘ auch lat. *mundus* ‚schmuck, sauber, rein, nett‘, Subst. ‚Putz der Frauen; Weltordnung, Weltall‘ (nach gr. *κόσμος*);

B. Erweiterungen:

1. *meu-d-*; *mud-ro-* ‚munter‘ (vgl. ‚feucht-fröhlich‘).

ai. *mudirá-* m. ‚Wolke‘, lex. auch ‚Frosch‘; dazu ai. *mōdatē* ‚ist lustig‘, *mōda-* m., *mōdana-* n. ‚Lust, Fröhlichkeit‘, av. *maođanō-karana-* ‚Wollust bereitend‘, ai. *mudita* ‚froh‘, av. *a-hēmusta-* (\**a-sam-musta-*) ‚dessen man nicht froh werden kann, widerwärtig‘, ai. *mud-*, *mudā* ‚Lust, Freude‘, *mudrá-* ‚lustig‘;

gr. *μύζω* (\**mudīō*) ‚sauge‘, *μύδος* m. ‚Nässe, Fäulnis‘, *μυδάω* ‚bin feucht, faul‘, *μυδαλέος* ‚feucht‘ (hom. *v̄* durch metr. Dehnung, wonach jünger *μυδαίνω* ‚bewässere‘);

lat. *mundus* (s. oben *meu-*);

mir. *muad* (\**moudo-*) ‚rein, stolz‘;



mdn. *mūten* ‚das Gesicht waschen‘, ahd. *muzzan* ‚putzen‘, schwed. dial. *muta* ‚fein regnen‘, ndl. *mot* ‚feiner Regen‘; mit anl. *s-* engl. *smut* ‚Schmutzfleck‘, mhd. *smuz*, nhd. *Schmutz*, engl. *smotten*, *smoteren* ‚besudeln‘;

lit. *mudrūs*, lett. *mudrs* ‚munter‘ (: ai. *mudrá-*), lit. *mūdrinti*, lett. *mudīti* ‚antreiben‘.

Von einem *-es*-St. *m(e)udes-* sind abgeleitet:

Lat. *mustus* (\**muds-to-s*) ‚jung, frisch, neu‘ (ursprüngl. ‚naß, feucht‘); gr. *μόςος* (\**μυδσος*) n. ‚Befleckung, Makel‘; *μυσαρός* ‚ehrlos‘; air. *mossach* ‚unrein‘ (\**mud-s-āko-*), cymr. *mws*, bret. *mous* ds.; nhd. *mussig* ‚schmutzig‘; russ. *múslitš* ‚begeistern, besabbern‘, *musljákš* ‚Sabberer, unsauberer Mensch‘.

2. *meug-*, *meuk-* ‚schlüpfrig‘ s. unter bes. Schlagworte.

3. *meu-r(o)-* usw.:

Arm. *mōr* ‚Schmutz, Sumpf‘ (\**məu-ri-*?), *mrur* ‚Bodensatz‘ (\**murur*); gr. *μύρω* (\**μυρω*), *μύρομαι* ‚fließen lassen, weinen‘, *ἄλι-μυροίς* ‚ins Meer fließend‘; ob hierher *μυρός* ‚unendlich‘, *μύριοι* ‚10.000‘? lat. *muria* ‚Salzlake‘? lit. *murstu*, *mūrti* ‚durchweicht werden‘, m. Pl. *mauraĩ* ‚Entengrün‘, lett. *maĩrs* m. ‚Rasen‘, lit. *máuras* ‚Schlamm‘, ablaut. *mūras* m. ‚Schmutz‘, lett. *murīt* ‚besudeln‘; russ. *mur* m. *muráva* f., ‚Wiesengras‘, dial. ‚Schimmel‘, *múryj* ‚dunkelgrau‘, usw.; vgl. S. 741 mir. *mūr* ‚Schlamm‘.

4. *meus-*, *musós*, woraus *mūs*, *musós*, Wurzelnomen ‚Moos, Schimmel‘.

Ahd. ags. *mos* n. ‚Moos, Sumpf‘, aisl. *mosi* m. ds., hochstufg ahd. *mios*, ags. *mēos* ‚Moos, Mies‘, aisl. *mýr-r* f. (\**meuz-ī-*) ‚Moor, Sumpf‘; lit. *mūsaĩ* m. Pl. ‚Schimmel auf saurer Milch‘, ablaut. *mūsos* f. Pl.; abg. *mъchъ* ‚Moos‘ (\**musos*), nbulg. *muchъl* ‚Schimmel‘; dazu vermutlich arm. *mamur* ‚fucus, alga, muscus, situs‘ (\**memus-ro-*).

5. Mit formantischem Guttural: lat. *muscus* m. ‚Moos‘; norw. dial. *musk* ‚Staub, feiner Regen, Dunkelheit‘, dän. dial. *musk* ‚Schimmel‘, mnd. *mosch*, *mosse* ds.; aksl.; *muzga* (\**mouz-gā*) ‚Lake, Weiher‘, russ. *mzgnutš* ‚verderben‘, *mozgnutš* ‚abmagern‘, abg. *mъžditi* ‚schwächen‘, russ. *mozgъ* ‚regnerisches Wetter‘, *možšiti* ‚einweichen‘.

6. *meut-*:

arm. *mut* ‚dunkel; Dunkelheit, Nebel‘, *m̄ar* ‚dunkel‘; mir. *mothar* ‚Dickicht, dichte Masse‘, nir. ‚Sumpf‘ (\**mutró-* =)

mdn. *modder* ‚Schlamm‘ = md. *moder* ‚verfaulender Stoff, Sumpf‘ (nhd. *Moder*, echt nhd. *Essig-*, *Weinmutter*), engl. *mother* ‚Hefen‘ (\**mutro-*); engl. *mud* ‚Schlamm‘, mnd. *mudde* ‚dicker Schlamm‘ (holl. *modde*), md. *mot* (-tt-), ‚Torferde, Morast‘ (schweiz. *mott* ‚Torf‘), ostfries. *mudden* ‚be-

schmutzen', *muddig* ,schmutzig', schwed. *modd* ,Schneeschmutz', dial. *muddig* ,schmutzig';

mit anl. s- mnd. afries. *smudden* ,beschmutzen', ndd. *smudden* ,fein regnen', wfläm. *smodder* ,Morast', engl. *smod* ,Schmutz', *smudderen*, nld. *smodderen* ,schmutzen', älter nld. auch ,schmausen' (ursprüngl. ,unreinlich essen und trinken'; so auch ostfries. *smūs*, nhd. *Schmaus*, älter nld. *smuisteren* ,schmausen' und ,beschmieren', nd. nld. *smullen* ,schmausen' und ,sudeln, beschmutzen' wohl aus \**smud-lōn*; lit. *smūtnas* ,traurig' stammt aus poln. *smutny* ds. (Vasmer brieflich).

WP. II 249 ff., WH. II 126 f., 130, 134, 136, Trautmann 172, 188, 190 ff., Specht Indog. Dekl. 65, 257 f.

2. *meu-*, *meuə-* (arisch z. T. auch *mīeuə-*: *mīū-*) ,fortschieben'.

Ai. *mīvati* ,schiebt, drängt, bewegt' = av. *ava-mīvāmahi* ,wir beseitigen, nehmen weg', av. *a-muyamnō* ,unbeweglich, wovon nicht abzubringen', ai. *kāma-mūta-* ,von Liebe bewegt', *mūrā-* ,drängend, eilend';

gr. *ἀμείψασθαι* ,vorankommen, übertreffen' (wohl aus ,sich vorschieben'), gortyn. *ἀμείψασθαι* ,Handel treiben', *ἀμύρω* ,wehre ab', Med. ,verteidige mich (\*schiebe weg)', *ἀμύρωρ* ,Abwehrer, Rächer', *μύρασθαι* ,vorschützen', *μύρη* ,Vorwand, Ausflucht'; vgl. air. *mūn-* ,unterrichten' (E. Lewy);

lat. *moveō*, *-ēre* ,in Bewegung setzen, bewegen (ursprüngl. durch Fortschieben)', Partiz. *mōtus* (\**movi-to-s*) = umbr. *comohota* Abl. Sg. f. ,*comota*';

lit. *mājuju*, *māuti* ,aufstreifen, anstreifen (z. B. einen Ring an einen Finger)', *ūžmovā* ,alles, was aufgestreift wird', *rañktų ūžmova* ,Muff'; mnd. *mouwe* f. ,Muff', nhd. *hemds-mauen* ,Hemdärmel'.

Eine s-Erweiterung scheint \**meu-s-* in ai. *muṣṇāti*, *mōṣati* ,stiehlt', *mōṣa-* ,Räuber, Dieb', fränk. (Lex salica) *chrēo-mōsido* ,Leichenberaubung'; s. unten S. 753 unter *mūs*.

WP. II 252 f., WH. II 116, Trautmann 172.

*mēudh-*, *məudh-*, *mūdh-* etwa ,worauf bedacht sein, sehnlich verlangen'.

Npers. *mōja* ,Klage' (-j- aus -d-, vgl. :) *must* ,klage' (-st- aus -dhst'); gr. *μῶθος* m. ,Rede', *μωθέουμαι* ,rede, überlege'; got. *maudjan*, *ga-maudjan* ,jemanden erinnern'; lit. *maudžiù*, *maūsti* ,sehnlich verlangen', *āp-maudas* ,Verdruß, Sorge'; abg. *myslъ* ,Gedanke' (\**mūd-sliō-*); vielleicht nir. *smúainidh* ,denkt'.

WP. II 255 f., Trautmann 171 f.

1. *meug-* ,heimlich und tückisch lauern'.

Lat. *muger* ,der Falschspieler beim Würfelspiel' (\**mug-ro-s* ,lauernd'); ahd. *mūhhari*, *mūhh(e)o* ,Wegelagerer, Straßenräuber', *mūhhōn* ,heimlich

lauern, anfallen', mhd. *vermüchen* ,heimlich auf die Seite schaffen', spätahd. *mūhhilāri* (zu \**mūchilōn*), nhd. *Meuchler*, mhd. *miuchel* ,heimlich', ahd. *mūh-heimo* ,Grille', ablaut. mhd. *mocken* ,versteckt liegen', engl. *micher* ,Dieb', engl. dial. *to mich* ,versteckt sein, stehlen'.

WP. II 255, Wissmann Nom. postverb. 137; wohl zu Folgendem.

2. *meug-*, *meuk-*, auch mit anlaut. *s-*: A. ,schlüpfen, schlüpfrig', daraus ,schleimig, Schleim'; andererseits B. ,darüber streichen, gleiten, entgleiten'; *muk-to-* ,weich', *muk-ti-* ,Entgleiten'.

A. Lat. *mūcus* ,Schleim', *mūcor* ,Schimmel', *ē-mungō* ,*-ere* ,ausschneuzen' (übertragen ,um Geld prellen'); *mūgil* m. ,Schleimfisch';

gr. *ἀπο-μύσσω* ,schneuze; betrüge', *ἀπό-μύξις* ,das Schneuzen' (: lat. *ē-munctiō*), *μυκτήρ* ,Nase, Nüstern', *μύξα* ,Schleim, Nase' (beruht auf \**μυκ-σ-ός* ,schleimig', wie auch:) *μύξος*, *μύξιτος*, *μύξων* ,Schleimfisch' (auch *σμόςων* mit anl. *s-*, wie bei Hes. auch *σμόςσεται*, *σμυκτήρ*), *μύσχος*· *μίασμα* Hes. (\**μυκ-σ-κος*), *ἀμυχρός*, *ἀμυσχρός*, *ἀμυχνός* ,unbefleckt, rein, heilig'; *μύκης*, *-ητος* ,Pilz';

cymr. *mign* (\**mūkino-*) ,Sumpf'; mit anl. *s-* gael. *smùc*, *smug* ,Rotz' (expressiv); mir. *mocht* ,weich', cymr. *mwyth* ds. (\**muk-to-*);

aisl. *mygla* f. ,Schimmel', *mugga* ,feiner Regen', engl. *mugen* ,nebelig werden', nhd. dial. *maugel* ,nebelig, bewölkt, dämmerig', ags. *for-mogod* ,verfault'; mit idg. *g*: aisl. *mykr* und *myki* f. (\**mukī*) ,Dünger', mhd. *mucheln*, *mücheln* ,schimmelig riechen', aisl. *mjúkr* (daraus engl. *meeke*) ,weich', ablautend got. *mūka-mōdei* ,Sanftmut', mnl. *muik* ,weich', nhd. dial. *maukig* ,verfault', schweiz. *mauch* ,morsch, matt, hungrig' (wie schweiz. *mucht* ,matt, hungrig'); mhd. *müche* ,Pferdefußkrankheit', got. \**maukō* in prov. *mauca* ,Gedärm';

lett. *mukls*, *muklaĩns* ,paludōsus', *mūku* (\**munku*), *mukt* ,in einen Sumpf einsinken';

skr. *mukljiv* ,feucht'.

B. Ai. \**munākti*, *muñcāti*, *mucāti* ,befreit, läßt los' (\*,streift ab'), *mūkti* ,Lösung, Befreiung, Aufgeben'; av. *fra-muxti-* ,Losbinden'; vgl. ai. *munṭhate* ,flieht', apers. *amu(n)ṭa* ,er floh' aus \**mu-n-eth-mi*;

lit. *munkū*, *mūkti* ,entwischen' = lett. *mūku*, *mukt* ,sich losmachen, fliehen' (und ,in einen Sumpf einsinken' s. oben); lit. (*s*)*maūkti* ,gleitend streifen', lett. *maukt* ,abstreifen', lit. (*s*)*munkū*, (*s*)*mūkti* ,gleitend sinken, entgleiten';

slav. \*(*s*)*māknōti* ,(ent)gleiten' in čech. *smeknouti* ,abziehen', aksl. Refl. *smýčō*, *smýkati se* ,kriechen' (modern slav. auch ,schlüpfen, gleiten, abstreifen'), russ.-ksl. *māknuti sja* ,transire', aksl. *māčati* (*māčē-*) ,jactare', usw.



Eine Wurzelf. *meukh-* mit der spez. Bed. ‚hineinschlüpfen‘ wohl in arm. *mæm* (\**muxam*) ‚stecke hinein, tauche ein, bade‘, *mux* ‚tinctura‘, *mæim* ‚enrare, insinuarsi, ingolfarsi‘, zunächst zu gr. *μυχός* m. ‚innerster Winkel‘ (etwa ‚\*Schlupfwinkel‘), *μύχιος* ‚innerst‘.

Auf (s) *meugh-* beruht die germ. Sippe von:

aisl. *smjūga* ‚hinein- oder durchkriechen‘; ags. *smūgan* ‚schlüpfen, kriechen‘, mhd. *smiegen* ‚sich ducken‘, nhd. *schmiegen*, Kaus. aisl. *smeygia* ‚schmiegen, anziehen‘, mhd. *sich smougen* ‚sich ducken‘, ags. *smēag* ‚klug, scharfsinnig‘, *smēagan* ‚denken, suchen‘, *sméagol* ‚eng, schmal‘, aisl. *smuga* f. ‚Schlupfloch‘, ferner schwed. *i mjugg*, norw. *i mugg* ‚verstohlen‘, mit s-dän. norw. *i smug*, ndl. *ter smuig* (und *ter smuik*) ds., dän. norw. *smughandel* ‚Schleichhandel‘, ndd. *smuggeln*, nhd. (daraus) *schmuggeln* (mit *kk* ndl. *smokkelen* ds.); wohl auch nhd. *mogeln*, nd. *mogelen*, *muggelen* ‚heimliches, betrügerisches Spiel treiben‘; mit germ. *k(k)*: norw. dial. *smokla*, *smukla* ‚lauern, sich vorwärts schleichen‘, schweiz. *schmauchen* ‚heimlich entwenden, naschen‘; in der Bed. ‚schmiegen, hineinschliefen‘ mhd. *smuck* ‚das Anschmiegen, Schmuck‘ (ursprüngl. anstreifbarer), *smücken*, mnd. *smucken* ‚anschmiegen, kleiden, schmücken‘, ahd. *smocco*; ags. *smock* ‚Hemd‘, aisl. *smokkr* m. ‚Frauenbrustlatz‘, mnd. *smuk* (-*ck*-) ‚geschmeidig, schmuck‘, mhd. *gesmücket* ‚schlank‘;

-*g* oder -*gh-* in lett. *smaugs* ‚schlank‘, lit. *smāugti* ‚erdrosseln‘, lett. *smudži*, *smūdzi* ‚Mücken, kleine Fliegen‘, poln. *smug*, *smuga* (neben *smuk*) ‚Engpaß, schmaler Streifen‘.

WP. II 253 ff., WH. I 402 f., Trautmann 189 f., 271, Kuiper Nasalprä-s. 124 f., 129.

*meuk̂-* ‚kratzen, ritzen‘.

Gr. *ἀμυκάλαι· αἱ ἀκίδες τῶν βελῶν, παρὰ τὸ ἀμύσσειν* Hes., *ἀμύσσω*, att. *ἀμύττω* ‚ritze, zerkratze‘, *ἀμυχή* ‚Riß, Schramme‘, usw.; lat. *mucrō* ‚scharfe Spitze, Speer, Schwert‘; vielleicht zu ags. *ge-myscan* ‚plagen, entstellen‘ (\**muhsckjan*) und lit. *mūsti* ‚schlagen‘; vielleicht auch ai. *muṣṭī* f., av. *muṣti-* ‚Faust‘?

WP. II 255, WH. II 117 f.

*meu-s-* ‚stehlen‘ s. S. 753.

i. *mezg-* ‚untertauchen‘.

Ai. *māj̄jati* ‚taucht unter, sinkt unter‘ (Part. Perf. Pass. *magná-* aus \**mazgná-*), Kaus. *māj̄jayati* ‚versenkt‘; lat. *mergō*, -*ere* ‚tauche ein, versenke, verberge‘, davon *mergus* m. ‚Taucher (Wasservogel)‘; Rebsenker‘; balt. Iterativ \**mazgāiō* ‚tauche mehrfach ein, wasche‘ in lit. *mazgōti*, lett.

*mazgát* ‚waschen‘. Vgl. estn. *mõskma*, mordw. *muškams*, samojed. *masu* ungar. *mosni* ‚waschen‘, usw.; unsicher, ob hierher gr. *μίσγω* ‚mische‘ aus \**mi-mzgō*; anders oben S. 714.

WP. II 100f., WH. II 76f., Trautmann 173, H. Güntert Kalypso 51.

2. *mezg-* ‚stricken, knüpfen‘; *mozgo-* ‚Knoten‘.

Ahd. as. *māscā*, ags. *max*, *māscr* ‚Masche‘, aisl. *mōskvi* ds.;

lit. *mezgù*, *mėgsti* ‚knüpfen, stricken‘, *māzgas*, lett. *mazgs* ‚Knoten‘, lit. *mazgýti* Iter. ‚stricken‘, *makstýti* ‚flechten‘, lett. *mežgēt*, *mižgēt* ‚verrenken‘, *mežgīt* ‚ranken‘ (russ. *mázgarʹ* ‚Spinne‘? s. Berneker II 28).

WP. II 301, Trautmann 172.

*mizdhó-* ‚Lohn, Sold‘.

Ai. *mīdhá-* n. ‚Kampfpreis, Wettkampf‘, av. *mīzda-* n., osset. *mizd*, *myzd* ‚Lohn‘, np. *muzd* ‚Lohn‘; gr. *μισθός* ‚Sold‘; got. *mizdō* ‚Lohn‘, ags. *meord* ds. und ags. *mēd*, as. *mēda*, ahd. *mēta*, *miata* ds., nhd. *Miete*; aksl. *mъzda*, *mъzda* ‚Lohn‘.

WP. II 301, Trautmann 188.

*mō-*, *mo-lo-* ‚sich mühen‘.

Gr. *μῶλος* ‚Anstrengung, Mühe‘, *μολέω*, kret. *μολίω* ‚prozessiere‘, *μῶλυς* ‚ermattet‘, vielleicht *μόλις* ‚kaum‘ (o für ω nach *μόγισ*); *ἔ-μοτος* ‚unermüde‘; lat. *mōlēs* f. ‚Last, Masse‘, Denom. *mōlior*, *-iri* ‚mit Anstrengung wegschaffen‘, *mōlestus* ‚verdrießlich, lästig, beschwerlich‘ (Analogie zu *modestus*); got. *af-mauīps* ‚ermüdet‘, ahd. *muoan*, mhd. *müen*, *müejen* ‚beunruhigen, beschweren‘, ndl. *moeijen* ‚belästigen, bemühen‘; ahd. *muodi*, as. *mōdi* ‚müde‘, ags. *mēde* ‚müde, betrübt‘, aisl. *mōdr* ‚müde‘; lit. *pri-si-muolėti* ‚sich abmühen‘; russ. *máj-u*, *-atʹ* ‚ermüden, plagen‘, *majá*, *majetá* ‚Plage, harte Anstrengung‘, usw.

WP. II 301f., WH. II 101f., Trautmann 188; wohl zu 5. *mē-*.

*mōd-*: *məd-* oder *mād-*: *məd-* ‚begegnen, herbeikommen‘.

Arm. *matčim* ‚nähere mich‘, Aor. *mateay*, *matucanem* ‚bringe nahe‘ (*maut* ‚nahe‘ nach Pedersen mit arm. u-Epenthese);

aisl. *mōt* n. ‚Begegnung, Zusammenkunft, öffentliche Versammlung‘, ags. (ge)*mōt*, as. *mōt*, mhd. *muoz* ds., got. *ga-mōtjan*, aisl. *mōta*, as. *mōtian*, ags. *mētan*, engl. *meet* ‚begegnen‘; auf idg. \**mə[d]-tlo-m* beruhen got. *maþl* ‚Versammlungsort, Markt‘, ags. *mæðel* ‚Ratsversammlung, Rede‘ und (als \**madlā-*) ags. *mæl* ‚Rede, Streit‘, mnd. *māl* ‚Versammlung‘, as. ahd. *mahal* n. ‚Gerichtsstätte, Gericht, Vertrag‘ (nhd. *Mahlstatt*), aisl. *māl* ‚Sprechvermögen, Rede, Verhandlung, Rechtssache‘, mlat. (germ.) *mallum*, *mallus* ‚Gerichtsstätte, gerichtlicher Termin‘, wovon got. *maþljan*, ags. *maðelian*,

*mædlan* und *mælan*, ahd. *mahelen*, aisl. *mæla* ‚reden‘ und (von dem öffentlichen Versprechen) ahd. *gi-mahalo* ‚Gatte, Gemahl, Bräutigam‘, *gi-mahala* ‚Gattin, Gemahlin, Braut‘, nhd. *vermählen*.

WP. II 304 f., Feist<sup>3</sup> 349 f.

*modhro-* oder *madhro-* ‚blau; Färberpflanze‘?

Aisl. *maðra* ‚galium verum‘, isl. *hvít-, kross-maðra* usw. ‚Galium boreale, glatte Wiesenröte‘, ahd. *matara* ‚Färberröte‘, ags. *mædere, mæddre* f. ds., mnd. *mēde*, afries. *mīde* ds.; slav. \**modrǫ* (z. B. čech. *modrýj*) ‚blau‘.

WP. II 305.

*moiso-s* oder *maiso-s* ‚Schaf; Fell, daraus gefertigte Schläuche, Säcke‘.

Ai. *mēšá-* m. ‚Widder‘, *mēši-* ‚Schaffell‘, av. *mašša-* ‚Widder, Schaf‘; aisl. *meiss* m. ‚Korb‘, ahd. *meis(s)a* ‚Gepäck‘, mnd. *mēse* ‚Tonne‘.

abg. *měchъ* ‚Schlauch‘, russ. *měch* ‚Fell, Schlauch; Sack‘ (usw.); lit. *máišas, máišė* ‚Heunetz u. dgl.‘, lett. *máiss, máikss* ‚Sack‘, apr. *moasis* ‚Blasebalg‘;

WP. II 303, Trautmann 165, Specht Idg. Dekl. 52 f.

*moks*, arisch \**moksū* (Lokativ Plur.?) ‚bald‘.

Ai. Adv. *maksš* ‚rasch, bald, früh‘, *maksšumaksšu* ‚recht bald‘; Instr. Pl. *maksšubhih*, Superl. *maksšútama-*; mit Nasal: ai. *mæksšu* ‚bald‘; av. *mošu* ‚alsbald, sogleich‘;

lat. *moz* ‚bald‘ = mcymr. *moch* ‚bald‘ (daraus mir. *moch* ds.), air. *mó* ‚bald‘, als Präverb *mos-*, *mus-*: *mos-riccub-sa* ‚bald werde ich kommen‘, *mus-creitfet* ‚bald werden sie glauben‘.

WP. II 303 f., WH. II 117.

*molko-* ‚Ledersack, Ledertasche‘.

Ahd. *malaha*, mhd. *malhe* ‚Ledertasche‘, aisl. *malr* ‚Sack‘, gr. tarent. *μολγός* ‚Sack aus Rindsleder‘; die Unstimmigkeit im Gutt. erklärt sich wohl durch Entlehnung von *μολγός* aus einer andern Sprache (Thrak.?) und Einsatz von gr. *g* für deren *k*.

WP. II 308; Vendryes BSL. 41, 134 ff.

*mono-* ‚Nacken, Hals‘, in Ableitungen (bes. mit Formans *-ī*, *-iō-*) auch ‚Halskette, Halsschmuck‘.

Ai. *mányā* f. ‚Nacken‘; av. *minu-* ‚Halsgeschmeide‘ (*i* aus avest. *ə*) und mit Hochstufe *manaoθri* ‚Hals, Nacken‘ (\**mon-eu-tro-*); päon. *μόν-απος*, *-ωπος* ‚Wisent‘ (mähenartig); gall.-gr. *μανιάκης, μάννος, μαννάκιον* ‚Halsband keltischer Völker‘ (*μόννος* dorisch?); lat. *monile* ‚Halsband als Schmuck‘ (von \**moni-* wie abg. *moni-sto*); air. *muin-* ‚Hals‘ in *muin-torc*



,Halskette', *muinēl* ,Hals' (\**moniklo-*), cymr. *mun*, *munwgl* ,Hals'; air. *formnae* ,Schulter' (\**for-monjo-*); air. *muince* ,collarium', Lw. aus acymr. *minci* ,monile' (aus *mwng* ,Mähne' + *ci*, s. oben S. 518); aus \**monijo-* ,Hals': cymr. *mynydd* ,Berg', corn. *meneth*, abr. *-monid*, bret. *menez* ds.; aisl. *men*, ags. *mene*, ahd. *menni* (\**manjan*) ,Halsgeschmeide', aisl. *mōn*, ags. *manu*, ahd. *mana* (germ. \**manō*) ,Mähne'; aksl. *monisto* ,Halsband', polab. *mimeistia* ,Koralle'; mit formantischem *g*: mir. *mong* ,Mähne, Haar', cymr. *mwng* ,Mähne', aisl. *makke* ,oberer Teil des Pferdehalses', dän. *manke* ,Mähne'; vielleicht hierher illyr. (paeon.) *μόναπος*, *-ωπος* ,Wisent' (,mähenartig'); vgl. oben S. 726 *men-* ,emporragen'.

WP. II 305, WH. II 108, Trautmann 169, J. Loth RC 45, 196 ff.

*mori*, *mōri* ,Meer'; germ. auch ,stehendes Wasser'.

Lat. *mare*, *-is* n. (*i*-St.; Gen. Pl. *marum* sekundär; mit unklarem *a*); air. *muir* Gen. *mora* n., cymr. corn. bret. *mor* ,Meer', gall. *Mor-ini*, *Are-mori-cā* VN ,Meeranwohner', *mori-marusa* ,mare mortum'; ON *Mori-dūnum* ,Murten'; got. *marei* f. ,Meer', as. *meri*, ahd. *marī*, *meri* ds. (*-in*-St.); got. *mari-saiws* m. ,See', aisl. *marr*, Gen. *marar* m. ,Meer, See', ahd. *mari*, *meri* (Gen. *meres*) m. n. ,Meer', ags. *mere* m. ,Meer, See, Teich', as. *meri* m. ,Graben, Teich'; mit *-sk*-Suff. ags. *merisc* m. ,Sumpf' (vgl. mlat. *marisca* ds., germ. Lw.), as. *mersc*, mndd. *mersch*, *marsch*, ,*Marsch*'; mit *-g*-Suff. ags. *merece* m., aisl. *merki*; dehnstuf. ags. *mōr* m., as. *mōr* n., ahd. *muor* n. ,*Moor*, Meer', aisl. *mōrr* f. ,Sumpfland', ahd. *salz-muorra* ,Salzsumpf' (\**mōrijo*); apr. *mary* ,Haff' (\**marē*); lit. *mārė*, meist f. Pl. *mārės*, *mārios* ,Meer, Ostsee, kurisches Haff'; aksl. *morje* ,Meer'; baltoslav. \**pa-marija*- n. ,Meeresgegend' in lit. *pa-marjys* m., *pa-mārė* f. ,Seeküste', aksl. *po-morije* ,Meeresgebiet', nhd. *Pommern*.

WP. II 234 f., WH. II 33 f., Trautmann 169 f.; nach Specht Idg. Dekl. 119 zu 3. *mer-*.

*mormor-*, *murmur-* Schallwort ,murmeln, dumpf rauschen'.

Ai. *marmara-* ,rauschend' m. ,das Rauschen', *murmura-* m. ,knisterndes Feuer', *murmurā* ,Name eines Flusses'; arm. *mrmram*, *mrmrim* (\**murmur-am*, *-im*) ,murre, murmle, brülle'; gr. *μοῦρῶν* (\**μοῦρῶν*) ,murmle, rausche'; lat. *murmurō* ,murmle', *murmur* n. ,Gemurmel, Gemurr'; ahd. *murmurōn*, *murmulōn*, nhd. *murmeln*, Kurzform anord. *murra*, mhd. nhd. *murren*; Weiterbildung ags. *murc(n)ian* ,klagen, murren'; ablautend norw. dial. *marma* ,brausen (vom Meer)'; lit. *murmłėnti*, *murmėnti* ,murmeln', *murmėti*, *marmėti* ,murren, brummen'; ablaut. *marmalā* ,große Bremsen' (eine Kurzform mit Dissim. *m—m* zu *m—v* scheint *marvā*, *mervā* ,Bremse'); aksl. \**mr̥mrati* ,murmeln'.

Unredupl. mit *n*-Suffix ir. *muirn* (\**murni*-) f. ‚Lärmen, Sausen‘.  
WP. II 307 f., WH. II 130 f., Trautmann 190; zum Folgenden?

*mormo(ro)*- ‚Grausen, grausig, bes. von Gespensterfurcht‘?

Gr. *μορμῶ*, *μορμών* f. ‚Schreckgespenst‘, *μόρμορος* ‚Furcht‘, *μορμολιχέϊον* ‚Schreckbild‘, *μορμολύττομαι*, *μορμύνω* ‚setze in Furcht‘, *μόρμος· φόβος* Hes., *Μορμιδόνες* eigentlich ‚das Volk der Schreckgespenster‘;

lat. *formidō* ‚das Grausen, peinigende Furcht‘; bes. religiöse Ehrfurcht‘;  
*form-* diss. aus \**morm-* (wie bei *formīca*: *μόρμηξ*).

WP. II 308, WH. I 532.

*moro-* ‚Brombeere‘ (dann südeurop. auf die Maulbeere übertragen).

Arm. *mor*, *mori*, *moreni* ‚Brombeere‘;

gr. *μόρον* (*μῶρον* Hes.) ‚Maulbeere; Brombeere‘; cymr. *merwydden* ‚Maulbeere‘, ist aber mit *e* als Umlaut von *o* auch als eine Weiterbildung eines keltischen *moro-* deutbar; lat. *mōrum* ‚Maulbeere, Brombeere‘ gr. Lw., lat. *ō* als Ersatz des geschlossenen gr. *o-* gut aus Entlehnung erklärbar; ist also etwa ein \**mōrum* ‚Brombeere‘ durch das entlehnte *mōrum* aus *μόρον* lautlich absorbiert worden? Ob zu 3. *mer-* S. 734?

Aus dem Lat. stammen ahd. *mūr-*, *mōrbere*, mhd. *mülber* ‚Maulbeere‘ und lit. *mōras* ds.

WP. II 306, WH. II 114, Specht Idg. Dekl. 119.

*morū̃-*, tabuistisch entstellt: *uormo-*, *mormo-*, *mouro-* (germ. auch *meuro-*) ‚Ameise‘.

Auf *morū̃-* sind zurückführbar: av. *maoiri-* (sekundär m. *maurvay-*), sogd. *m'wrē* f., npers. *mōr* ‚Ameise‘;

air. *moirb*, Pl. cymr. *myrion*, bret. *merien*, corn. *muryon*; abg. *mravi* (daraus umgebildet russ. *muravěj*, slov. *mrāv*, bulg. *mraviǰá*).

Auf *morm-*: lat. *formīca* (vgl. zum lautlichen oben lat. *formidō*: gr. *μορμῶ*); gr. *μόρμος* (Lycophr.), *μόρμηξ*, dor. *μόρμαξ* (*k*-Erw. zum *ā*-St., wie *δρμικας* lat. *formica*, ai. *valmī-ka-* zum *ī*-St., und ai. *vamra-ká* zum *o*-St.); unklar arm. *mrjūn* (\**murjimno*-), Gen. *mrjman*.

Auf *uorm-*: gr. *βύρμαξ*, *βόρμαξ* Hes. (*β-* Schriftbehelf für *ϕ*, vgl. auch *δρμικας* *μόρμηξ* Hes.); ai. *valmīka-* m. ‚Ameisenhaufen‘; daneben mit ganz alleinstehender Lautfolge *vamrā-* m., *vamrī* f. ‚Ameise‘.

Auf *mouro-*: aisl. *maurr*, daneben \**meur-* in dän. *myre*, schwed. *myra* (\**meuriðn-*), mndl. Pl. *mure* (einmal belegt) *miere*, nndl. *mier*, mnd. *mīre* (zum *ī* s. van Wijk), mengl. *mire*, *mīre* (skand. Lw.), ags. *mīre*, engl. *mire*, heute nur noch *pis-mire* (vom Ausspritzen ihrer Säure), krimgot. *miera*.

WP. II 306 f., WH. I 531 f., Trautmann 170, Specht Idg. Dekl. 45.

*mō[u]-lo-* : *mū-lo-* ‚Wurzel, Pflanze‘; als ‚Mund der Pflanze‘ zu *mū-* S. 751.  
 Ai. *mūla-* n. ‚Wurzel‘, *mūla-karman-* n. ‚Zauberei mit Wurzeln‘;  
 gr. *μῶλυ* ‚ein fabelhaftes Wunderkraut (Hom.); gelbblühende Knoblauchart (Theophr. Dioscor.)‘, *μῶλυζα* ‚Knoblauchart‘.  
 WP. II 303, 310, Wackernagel Sitz.-Ber. Pr. Akad. 1918, 410 f.

*mō[u]-ro-* : *mū-ro-* ‚stumpfsinnig, töricht‘.  
 Ai. *mūrā-* ‚stumpfsinnig, blöde, dumm‘; gr. *μωρός*, att. *μῶρος* ‚dumm, töricht‘ (daraus lat. *mōrus* ‚närrisch, albernt‘).  
 WP. II 303, WH. II 114.

*moz-g-o-*, *moz-g-en-*, *mos-k-o-* ‚Mark, Hirn‘.  
 Ai. *majján*, *majjá*, *majjas-* ‚Mark‘, *mastīška-* ‚Gehirn‘, *mástaka-* ‚Kopf, Schädel‘; av. *mazga-* ‚Mark, Hirn‘; ahd. *mar(a)g*, *mar(a)k*, as. *marg*, ags. *mearg*, aisl. *mergr* (Gen. *mergjar*) ‚Mark‘, aschwed. *miærgher*; ksl. *mozg* ‚Gehirn‘, *moždanъ* (\**mozgěna*), Akk. Pl. *moždeni* ‚Mark‘, apr. *musgeno* ‚Mark‘, wozu (mit Umstellung aus \**mazgenēs*) lit. f. Pl. *smāgenēs*, lett. *smadenes* ‚Gehirn‘; toch. A *māśśunt* ‚Mark‘.  
 WP. II 309, Trautmann 172 f., Specht Idg. Dekl. 78 f.

*mozġho-s* ‚junges Rind‘; nur arm. und griech.  
 Arm. *mozi* ‚junges Rind, Kalb‘ = gr. *μοσχίον*, Demin. zu *μόσχος* m. ‚junger Stier, Kalb‘, f. ‚junge Kuh, Mädchen‘; wohl identisch mit *μόσχος* ‚Pflanzentrieb, Schößling‘.  
 WP. II 309.

*mrk-* ‚eßbare Wurzel, Mohrrübe, Möhre?‘  
 Gr. *βράκανα* ‚wildes Gemüse‘ Hes.; ahd. *mor(a)ha* ‚Daucus carota‘, nhd. *Mohr-rübe*, *Möhre*, ags. *more*, *moru* ds., spätahd. Demin. *morhila* ‚Morchel‘ (möhrenähnlicher Pilz); dagegen scheint russ. *morkóvъ*, *morkva* ‚Möhre‘, serb. *mrkva* aus dem Germ. entlehnt zu sein.  
 WP. II 313.

*mregĥ-m(n)o-* ‚Hirnschale, Hirn‘.  
 Gr. *βρεχιός*, *βρέχμα* n. (und *βρέγμα*) ‚Vorderkopf, Oberschädel‘, ags. *bregen*, *brægen* n. ‚Gehirn‘ (engl. *brain*), afries. *brein*, mnd. *bragen*, *brægen*, nhd. *Brägen* m. ds.  
 WP. II 314.

*mregĥu-*, *mṛġĥu-* ‚kurz‘.  
 Präkr. *mūhu-*, av. *mərəzu-ŷiti-*, *-ŷva-* *βραχύβιος* ‚sogd. *murzak* ‚kurz‘; gr. *βραχύς* ‚kurz‘, *βράχεια* ‚seichte Stellen‘; dazu *βραχίων* ‚Oberarm‘, Komparativ neben *βράσσων*;



lat. *brevis* (zunächst aus dem Fem. \**bre(x)ui*) ‚kurz‘, *brūma* ‚Winter-  
sonnenwende, Winter, Kälte‘ (\**brevi-mā*, \**breu-ma* ‚Zeit der kürzesten Tage);  
got. *gamaúrġjan* ‚verkürzen‘, ahd. *murg(i)* ‚kurz‘, *murgfāri* ‚zerbrechlich‘,  
ags. *myrge* ‚angenehm‘, engl. *merry*.

WP. II 314, WH. I 115.

1. *mǔ-* Schallnachahmung für den mit gepreßten Lippen erzeugten dumpfen  
Laut: ‚undeutlich reden, unartikuliert murmeln (daher auch Worte für  
‚stumm‘); Mund, Maul; den Mund geschlossen halten oder schließen‘;  
*mū-ko-* ‚stumm‘.

1. Gr. *μύ*, *μῦ* ‚Ausruf gepreßten Schmerzes‘, lat. *mū facere*, *mutmut  
facere* ‚mucksen‘.

2. ai. *mūka-* ‚stumm‘, arm. *munj* ‚stumm‘, gr. *μῦχος*, *μύτις*, *μυτικός*, *μύδος*,  
*μυραός*, Hes. *μυνδός* ‚stumm‘, lat. *mūtus* ‚stumm‘; vgl. auch älter dän.  
*mue*, norw. *mua* ‚schweigen, nicht mucksen‘; ahd. *māwen* ‚schreien‘, lett.  
*maunu*, *māwu*, *maūt* ‚brüllen‘, čech. *myjati* ‚muhen‘; hierher auch nhd.  
*Möwe*, ags. *māw*, *mēw*, aisl. *mār* (Pl. *māvar*), as. *mēu* ds.

3. [Ai. *mukhá-* n. ‚Mund‘ stammt aus dem Davidischen]; gr. *μύλλον*  
‚Lippe‘; *μυλλαίνω* ‚verziehe den Mund, schneide Gesichter‘ (*μύσταξ* ‚Ober-  
lippe, Schnurrbart‘, s. Boisacq m. Lit.), ahd. *mūla* f., mhd. *mūl* n. ‚Maul‘,  
mnd. *mūle* ‚Maul, Schnauze‘, aisl. *mūli* ‚Maul, bes. Oberlippe an Tieren,  
hervorragende Felsspitze‘, got. *faúr mūljan* ‚das Maul zubinden‘ (ob mit  
anl. s- dazu norw. *smaul*, lett. *smāule* ‚Maul‘??); s. auch unter *mōu-lo-*  
S. 750.

4. Mit dentalen Formantien:

Lat. *muttiō*, *-ire* ‚mucksen‘, *muttum nullum* ‚keinen Muckser‘ (vgl. oben  
*mutmut*); ahd. *mutilōn* ‚murmeln, rieseln‘, *musse* ‚Quelle‘, aisl. *mudla* ‚mur-  
meln‘, daneben mit germ. t: norw. dial. *mutra*, mengl. *muteren*, engl.  
*mutter* ds.; lit. *mūtē* ‚Maul‘.

5. Gutturalerweiterungen (vgl. oben 2.):

Mit *k*: gr. *μυκάομαι* ‚brülle‘, *μυχιζω* ‚schnaube, spotte‘, mhd. *mūhen*,  
*mūgen*, *mūwen* ‚brüllen‘, abg. *mykь* ‚Gebrüll‘, russ. *myčatь* ‚brüllen‘, skr.  
slov. čech. *mukati* ‚brüllen‘.

Mit *g*: ai. *mūñjati*, *mōjati* ‚gibt einen Ton von sich‘ (Dhātap.); *mucchanā*  
‚schwellender Ton‘; gr. *μύζω* ‚bringe mit geschlossenen Lippen einen Laut  
hervor, stöhne‘ (daraus lat. *mussāre*), *μυγμός* ‚Seufzer‘;

lat. *mūgiō*, *-ire* ‚brüllen‘, *conmūgentō* ‚convocantō‘, *mūginor* ‚murmele laut,  
brause‘ (auch *nūgārī* et quasi *tardē cōnārī*), umbr. *muieto* ‚muttitum‘,  
*mugatu* ‚muttitō‘, lat. *mūgilāre* vom Naturlaut des Esels; ahd. *muckazzen*

,leise reden, *mucksen*‘, nhd. mnd. *mucken* ‚mit halboffenem Munde reden‘ (*kk* ist expressiv), ostfries. *muk* ‚Kuß‘.

6. *s*-Erw.: gr. *μύω* ‚sich schließen, von den Lippen und den Augen‘ (daher *μύωψ* ‚die Augen zusammenkneifend, kurzsichtig‘; *μύάω* ‚beiß die Lippen zusammen‘; von *\*μυστός* ‚verschwiegen‘: *μύστης* ‚in die Mysterien Eingeweihter‘, *μυστικός* ‚die Mysterien betreffend‘, *μυστήριον* ‚Geheimnis, geheime Zeremonie‘, vgl. auch *μυεῖν* ‚in die Mysterien einweihen‘; norw. *mýsa* ‚die Augen zukneifen‘; aus dem Germ. hierher auch mnd. *mummelen*, engl. *mumble* ‚murmeln‘, *mump*, norw. *mumpa* ds.; mhd. *mupf*, *muff* ‚Verziehung des Mundes‘, *mupfen*, *muffen*, mnd. *mopen*, engl. *mope* ‚gaffen‘, engl. *mop* ‚Fratze‘; vielleicht nhd. bair. *mäuen* ‚wiederkauen‘ u. dgl.;

lett. *musināt* ‚flüstern, murmeln‘; hitt. *mu-u-ga-ā-mi* (*mūgāmi*) ‚spreche Klagegebete‘.

WP. II 309 ff., WH. II 117, 119 f., 135, 139 f., Trautmann 188.

## 2. *mū-*, *mus-* schallnachahmend für ‚Mücke, Fliege‘.

Arm. *mun*, Gen. *mnoy* ‚Stechmücke‘ (*\*mus-* oder *\*mu-no-*); alb. *mī-zë*, *mī-zë* (*zë* Diminutivsuffix) ‚Mücke‘; gr. *μύια* (*\*μυσία*) ‚Fliege‘; lat. *musca* aisl. *mj* n. (*\*mūja-*) ‚Mücke‘; schwed. *mygg*, *mygga*, ags. *mycg*, as. *muggia*, ahd. *mucka* ‚Mücke‘ (*\*mukīā*); mit *-s*- gotländ. *mausa* (*\*mūsa*), fläm. *meuzie* (*\*musī*); lit. *musė*, apr. *muso*, lett. *mūsa*, *muša* ‚Fliege‘; abg. *mucha* ‚Fliege‘ (*\*mousā*), *māšica* ‚Mücke‘.

WP. II 311, WH. II 133, Trautmann 191, Specht Idg. Dekl. 43.

## *mūk-* ‚Haufe‘ und Zubehör?

Gr. *μύκων σωρός θημῶν* Hes.; vorgall. *\*mukina* ‚Steinhaufe‘ (Jokl V. Rom. 8, 193); aisl. *mūgi*, *mūgr* ‚Haufen, Menge‘, ags. *mūga* m. ‚(Korn-)Haufen‘, *mūha* ds. (auch *mūwa*), vgl. weiter schwed. dial. *moa* ‚zusammenhäufen‘ (*\*mūhōn*), ahd. *mū-werf* ‚Maulwurf‘, mit *-k(k)*: mnd. *mūke*, ndl. *mūik*, mhd. *mūche*, nhd. (halb nd.) *Mauke* f., bair. (echt hochd.) *Mauche* ‚Auswuchs, Fußgeschwulst der Pferde‘, schweiz. *mauch* m. ‚Auswuchs an Rebholz, unordentlicher Haufe‘ und mit *ū*: norw. dial. *mukka* ‚Haufen, Menge‘, mhd. *mocke* m. ‚Klumpen, Brocken‘ (damit identisch ist mhd. *mocke* ‚Zuchtsau‘); aisl. *mostr* ‚große Menge‘ (*\*muh-stra-*); einzige Hochstufenform in ags. *mēagol* ‚(\*klumpig, massig‘ =) ‚fest, stark‘.

WP. II 311; nach Hubschmid ZnPh. 66, 33 f. nichtidg.

## *mūs* ‚Maus‘ auch ‚Muskel‘ (älter *\*mūs*, *musós* aus *\*meus*, *musós*).

Ai. *múš*- m. ‚Maus, Ratte‘, np. *mūš* ‚Maus‘;

arm. *mu-kn* ‚Maus, Muskel‘; gr. *μῦς* (*μύδος*, *μῦν* nach *ῥς*, *ῥδος*, *ῥν*) ‚Maus‘, auch ‚Muskel‘; alb. *mī* ‚Maus‘, lat. *mūs* m. ‚Maus‘ (*mūrīnus*: mhd. *miusīn*

,von Mäusen'); ahd. mhd. as. mnd. aisl. ags. *mūs* ,Maus, Muskel' (Kons.-St.)  
abg. *myš* f. ,Maus'.

Vielfach auf Körperteile angewendet: arm. *mukn* ,Muskel', gr. *μῦς*  
,Muskel', *μύων* ,muskelreiche Gegend des Leibes' (woraus auch ,wollüstiges  
Weib' in gr. *μυωνία*), *μύαξ*, *-ακος* m. ,Miesmuschel, Löffel': lat. *mūrex*  
,Purpurschnecke'; lat. *musculus* ds., ,Muskel', ahd. usw. *mūs* ,Muskel, bes.  
des Oberarms', mnd. *mūs* bes. ,der Fleischballen des Daumens', nhd. *Maus*,  
*Mäuschen*, abg. *myšica* ,βραχίον' ; andererseits ai. *mušká* m. ,Hode, weibliche  
Scham', npers. *mušk* ,Bibergeil' (aus dem Pers. stammt gr. *μόσχος*, nhd.  
*Moschus*); gr. *μύσχορ* ,Geschlechtsorgan' ;

wohl zu ai. *mušnāti* ,stiehlt, raubt' usw., s. unter 2. *meu-* ,fortschieben'.  
WP. II 312 f., WH. II 132 f., Trautmann 191, Specht Idg. Dekl. 40 f.

*mut-o-s* ,gestutzt'?

Lat. *mutilus*, *mutidus* ,verstümmelt', \**muticus* ,gestutzt', *mūtō*, *muttō*  
,Penis', GN *Mutunus*, rom. *mutt-* ,abgestumpft'; ir. *mut*, gael. *mutach*  
,kurz' (mit expressivem *tt*); vielleicht auch ir. *moth* ,penis' als ,Stummel'.

WP. II 312, WH. II 136 f.; nach E. Lewy eher zu lat. *mūtus* S. 751,  
vgl. ,stumm': ,verstümmeln'.



## N.<sup>1)</sup>

### 1. *nā-* ,helfen, nützen‘.

Ai. *nā-tha-* n. ,Hilfe‘, m. ,Schützer‘; *nā-tha-tē* ,fleht‘; gr. *δ-νί-νη-μι*, *-νᾶ-μεν* ,nütze‘, Fut. *δ-νή-σω*, Med. *δ-νί-νᾶ-μαι*, Aor. *ἄνήμην* ,habe Nutzen‘, *ὄνειαρ* n., richtiger *ὄνηαρ*, *-ατος* ,Nutzen‘ (*\*o-nā-ur*), usw.

WP. II 315.

### 2. *nā-* ,sich fürchten, schämen‘, Verbalnomen auf *-sor-*, *-sr-*.

Air. *nār* ,bescheiden‘ (*\*nā-sro-*), *ná(i)re* ,Scham‘ (*\*nā-sriiā*); hitt. *naḥ(h)-* ,fürchten, sich fürchten‘, *naḥšariia-* ,sich fürchten‘.

H. Pedersen Hittitisch 187.

### *nāg<sup>h</sup>-* ,nüchtern‘? Nur arm. und griech.

Arm. *naut<sup>i</sup>* ,nüchtern‘; gr. *νήφω*, dor. *νάφω* ,bin nüchtern‘.

WP. II 317.

### *nak-* ,Fell‘.

Gr. *νάκος* n., *νάκη* f. ,wolliges Fell, Vlies‘, *ἀρνάκις* f. (für *\*ἀρνο-νάκις*) ,Schaffell‘, *νακύ(δ)ριον· δέγμα* Hes.; ags. *næsc* ,weiches Leder wie z. B. Hirschleder‘ (*\*nak-s-ko-*, *-kā*; vgl. den *-es*-St. *νάκος*); apr. *nognan* (aus *\*noknan*) n. ,Leder‘ (*\*nāk-no-*); dazu nach E. Lewy ai. *nāka-* ,Himmels-gewölbe‘.

WP. II 316.

### *nana, nena* usw. Lallwort.

Ai. *nanā* ,Mutter, Mütterchen‘, *\*nanānā* umgebildet (nach *svasā* : *svasr-*) zu *nanāndar* ,des Mannes Schwester‘, np. *nana* ,Mutter‘; gr. *νάνα*, *νίνη* ,Base, Tante‘, *νέννος*, *νάνας* ,Oheim‘; alb. *nanë* ,Mutter, Amme‘; lat. *nonnus* m., *nonna* f. spät ,Mönch, Nonne‘, auch ,Pflegerin eines Kindes‘; cymr. *nain* (*\*nanī*) ,Großmutter‘; russ. *njanja* ,Kinderwärterin‘ (dial. auch ,ältere Schwester‘), bulg. *neni* ,der Ältere‘, skr. *nena*, *nana* ,Mutter‘, sorb. *nan* ,Vater‘; vgl. auch nhd. *Nenne*, Kinderwort für ,Milch‘.

WP. II 317, WH. II 175.

<sup>1)</sup> S. auch unter *Sn-*.

*nant-*, wagen, sich erkühnen'; nur kelt. und germ.

Air. *néit* m., Kampf' (\**nanti-*); got. *ana-nanþjan* ‚wagen‘, aisl. *nenna* ‚übers Herz bringen‘, ahd. Prät. *ginand* ‚Mut wozu haben‘, *ginenden*, as. *nāthian*, ags. *nēþan* ‚wagen‘, aisl. *nennim* ‚tätig, strebsam‘ (\**wagefroh*‘), mhd. *genende(c)* ‚eifrig‘, ahd. *nand* (auch in Namen wie *Ferdinand*), ags. *nōð* f. ‚Mut‘.

WP. II 317.

*nas-* ‚Nase‘ (*nās-* aus den dehnstufigen Kasus dieses kons. St., ursprüngl. dem Nom. Sg.), ursprüngl. wohl ‚Nasenloch‘.

Ai. *nas-á*, *-í*, *-óh* Instr. Lok. Sg., Gen. Du.; *nāsā* Nom. Du. ‚Nase‘ (ursprüngl. ‚Nasenloch‘), sekundär *nāsā* f. ‚Nase‘, *nas-táh* Adv. ‚aus der Nase‘, *nasya-* ‚an der Nase befindlich‘, usw., *nāsikā* ‚Nasenloch, Nase‘; av. *nāh-*, *nāphan-* ‚Nase‘, ap. *nāham* Akk. Sg. (= lat. *nārem*) ‚Nase‘; lat. *nāris*, meist Pl. *-ēs*, *-ium* ‚Nasenloch, Nüster‘ (*i*-St. geworden; Akk. Sg. Pl. noch kons. Form); *nāsum* n. (alat.) und *nās(s)us* m. ‚Nase‘ (expressives *ss*); ags. *nōse* f. ‚Vorgebirge‘, aschwed. norw. *nōs* ‚Schnauze‘, afries. *nōsi* ds. (\**nās-*); ablaut. ahd. *nasa* ‚Nase‘, anord. *nos* f. ‚Nasenloch, Nase, vorspringende Klippe‘, ags. *nasu* ‚Nase‘ (vermutlich Dual ‚die beiden Nasenlöcher‘); *nās-* im Kompositum, anord. *nes* n., Gen. Pl. *nesja* ‚Vorgebirge, Landzunge‘, mnd. *nes* (-*ss*) m. ds., ags. *næss* m. ds. (germ. \**nasja-*); apr. *nozy*, lit. *nōsis* f. ‚Nase‘, *nasraī* m. Pl. ‚Rachen‘ (alt *nāsras* ‚Mund‘), aksl. *nozdrī* ‚Nasenlöcher‘ (aus *-sr-*), *nos* ‚Nase‘ (russ. ‚Vorgebirge‘).

WP. II 318, WH. II 143 ff., Trautmann 193 f., Holthausen KZ. 69, 166 f., Specht Idg. Dekl. 75.

i. *nāus-* f. ‚Schiff‘ (ausgehöhlter Einbaum); Akk. *nāum*; *nāuijo-* ‚zum Schiff gehörig‘, *nāu-āgo-s* ‚Schiffer‘.

Ai. *nāu-* (Nom. *nāuh*) ‚Schiff, Boot‘ (*nāvya-* ‚schiffbar‘); ap. *nāviyā* ‚Flotte‘ (: gr. *νήος* ‚zum Schiff gehörig‘); *nāvāja-* m. ‚Schiffer‘, av. *navāza-* ds. (: gr. *nav-ηγός* ds., vgl. auch lat. *nāvig-āre*, *-ium*); av. *nāvaya-* ‚schiffbar‘ (über ai. *ati-nu* s. Brugmann II<sup>1</sup> 137 Anm. 2); arm. *nav* ‚Schiff‘ (aus dem Pers. ?); gr. hom. *νής*, *νης* (\**vāFós*), att. *ναῦς*, *νεός* ‚Schiff‘; lat. *nāvis* ds. (ursprüngl. kons. St., vgl. Akk. *nāvem* = ai. *nāvam*, gr. *νήα*); air. *nāu* (Gen. *nōē*, Dat. Pl. *nōib*) ‚Schiff‘; cymr. *noe* ‚flaches Gefäß, Backtrog‘, bret. *neo* ds. (\**nāuiā*); hierher gall. (vorrom.) *nāvā* ‚Talschlucht‘, auch FIN; gall. *nausum* ‚Schiff‘; aisl. *nōr* m. ‚Schiff‘, *nau-st* ‚Schiffsschuppen‘, *nōa-tūn* (*nōa* = gr. *νήων*) ‚Schiffsburg‘, ags. *nōwend* ‚Schiffer‘, (aber mhd. *nāwe*, *nēwe* ‚kleines Schiff‘, nhd. dial. *Naue* aus dem Lat.); norw. *nō* ‚Trog aus einem ausgehöhlten Baumstamm‘, *nōla* (\**nōwilōn-*) ‚großer Trog, schweres Boot‘,

ahd. *nuosc*, mhd. *nuosch* m. ‚Trog, Rinne‘, afries. *nōst* ‚Trog‘, mnd. *nōste* ‚Viehtrog, Wassertrog‘; hierher der lit. FIN *Nóva*, polonis. *Nawa*.

WP. II 315, WH. II 148 f., J. Hubschmid R. int. d'Onom. 4, 3 ff.

2. *nāu-* : *nəu-* : *nū-* A. ‚Tod, Leiche‘, B. ‚bis zur Erschöpfung abquälen; ermattet zusammensinken‘; *nāuis* ‚Leiche‘.

A. Got. *naus* ‚Leiche‘ (*ga-navistrōn* ‚begraben‘), aisl. *nār* ds., ags. *nē(o)* m. ds.; aruss. *navъ* ‚Leiche‘, ačech. *nāv*, -i m. ‚Jenseits, Hölle‘, lett. *nāve* ‚Tod‘, davon *nāvēt* ‚töten‘, *nāvītiēs* ‚sich mühen, sich töten‘; apr. *nowis* ‚Rumpf‘.

B. air. *nūne* (älter *naunae*) f., cymr. *newyn* m. ‚Hungersnot‘ (*\*nəu.njo-*), bret. *naoun* (*\*nəu.no-*) ds.; mcymr. *neued* ‚Sehnsucht, Not‘ (*\*nāu-itā*); lett. *nāvīties* (s. oben), lit. *nōvyti* ‚quälen, töten‘, *iš-nōvyti* ‚vernichten‘; Kausat. aksl. čech. *unaviti* ‚ermüden‘, Postverbal čech. *únava* ‚Ermüdung‘, russ. dial. *onáva* ‚Müdigkeit‘, schwundstufig aksl. *unyti* ‚schlaff sein, erschlaffen‘, čech. *nýti* ‚dahinschmachten‘, russ. *nýtъ* ‚schwermütig werden‘.

*nəu-ti-* in got. *naups* f. ‚Not, Zwang‘, aisl. *naud*, *naudr* f. ‚Zwang, Drangsal, Notwendigkeit‘, as. *nōd*, ahd. *nōt* ‚Bedrängnis, Drangsal, Not‘, ags. *nēad-*, *nied* f. ‚Not, Pflicht, Drangsal‘; apr. *nautin* (*\*nāuti-*) (Akk.) ‚Not‘; im Slav. Formen mit *u* und *o*, *t* und *d* (s. Meillet, *Slave commun*<sup>2</sup> 61 f.): aksl. *nožda* ‚Zwang, Gewalt, Notwendigkeit‘, poln. *nożda* ‚Not‘, abg. *nođiti* ‚nötigen‘, aber auch aksl. *nužda* ‚Zwang, Not‘, *nuditi* ‚nötigen‘, poln. *nuda* ‚Langeweile‘; mit *t* poln. *neť* ‚Lockung‘, bulg. *nut* ‚Zwang‘, poln. *nució* (16. Jhdt.) ‚zwingen‘; das -*d-* steht als idg. Erweiterung neben -*t-*, das *o* ist durch sekundäre Nasalierung entstanden.

WP. II 316, Trautmann 201 f.; Loth RC 45, 199 ff.

1. *ně*, *nē*, *nei* Satznegation der reinen Verneinung (*ne* einzelsprachlich auch Wortnegation geworden); *ŋ-* Wortnegation; *ne-k<sup>o</sup>-s* ‚nicht einer‘, *nei-k<sup>o</sup>-s* ds.; *ne-k<sup>e</sup>* ‚und nicht‘, *ne-ŋe* ‚oder nicht‘.

*ně*: ai. *ná* ‚nicht‘, *néd* (*náid*) ds., av. ap. *na-* ‚nicht‘, av. *nōit* (= ai. *néd*), ai. *ná-vā* = av. *na-va* ‚oder nicht‘ (vgl. lat. *nē-ve*, und genauer air. *nō* s. unten); ai. *naca* ‚und nicht‘ (= lat. *neque* usw.);

über *ne-* im Arm. (*nuať* ‚languissant‘ aus *\*ne-val-*, usw.) s. Dumézil BSL. 40, 48 f.;

gr. *ne-* nur (als Ersatz von *ŋ-*) vor verbalen, dann auch andern Adj. mit dem Anlaut *ā*, *ē*, *ō*, mit denen es kontrahiert ist, z. B. *νήκεστος*, *νηλεής*, *νώνυμ(ν)ος* (danach sekundäres *νη-* in *νήπιονος* ‚ungerächt‘, dor. *νάπιονος*, usw.);

lat. *ně-* in *ne-fās*, *ne-sciō* (*ne-sciens*, *ne-scius*), *ne-cesse*, *ne-uter*, *n'unquam*, *nusquam*, *nāllus*, *nōn* (*\*n'oin[om]*, vgl. ahd. nhd. *nein*), *ne-que* ‚und nicht



jedenfalls nicht' (= osk. *nep*, got. *nih*, air. *na[ch]* ,nicht', ai. *na-ca*), osk. *ne* ,non, *nē*'; vgl. auch lat. *neg[āre, -ōtium]* oben S. 418; lat. *neu*, *nē-ve*, alt *neive*, *nāve* ,oder nicht';

air. *ne-ch* ,aliquis', cymr. *nep* ,quispiam' (= ai. *nakis* ,niemand', aber mit Abstreifung des negativen Sinnes in Sätzen mit wiederholter, aber einander nicht aufhebender Negation; derselbe Vorgang in lit. *nėkas* ,irgend etwas', *nekuris* ,quidam', usw.; ähnlich gelangte *ne-ue* ,oder nicht' zur positiven Bed. ,oder' in:) air. *nō*, *nū*, cymr. *neu*, abret. *nou* ,oder', auch verbale Stützpartikeln (für Pronomina infixata und das relative *-n-*) air. *no-*, *nu-*, meymr. *neu-* als ursprüngl. formelhaft vorgesetztes ,oder nicht?'; proklitisches \**ne* ergab \**na* (wie z. B. ir. *ass-* ,*ex*') im Vorton in der Verbindung air. *na[ch]*, meymr. *nac* (usw.) ,nicht' aus *ne-kʷe* mit urkelt. Apokope(?) des ausl. *-e*;

got. *nī*, ahd. as. *nī*, *ne*, ags. *ne* ,nicht'; aisl. *nē* in der nur poet. Bed. ,non', während *nē* in der Bed. ,neque' = got. *nih* (gleichbed. mit *nī* geworden) aus \**ne-kʷe* = ahd. *nih-ein*, as. (mit gramm. Wechsel) *nig-ēn* ,kein' (aber as. *nec* ,und nicht' = lat. *neg-*, s. oben S. 418); ahd. Konjunktion *noh* ,noch' aus \**neh* (\**ne-kʷe*) oder aus *ne* + ahd. *ouch* ,auch'; ahd. *nein*, as. *nēn* ,nein' aus \**ne* + *oinom* ,nicht einer' (s. oben lat. *nōn*, *nūllus*); ags. *nā* ,nie, nicht, nein', engl. *nō* ,nein' (auch aisl. *nei* ,nein' aus \**nī* + *aiw* = as. ahd. *nio* ,nie')

apr. *nī*, lit. *ne* ,nicht', *nėkas*, *nekuris* (s. oben); aksl. *ne* ,nicht'; hitt. *natta* ,nicht', *nāwi* ,noch nicht'.

*nē*: ai. (ved.) *nā* ,nicht'; lat. *nē* ,nicht' in *nē-quidem*, *nēquāquam*, *nequāquam*, *nēquam*, gekürzt wahrscheinlich in *nēutiquam* (aber *nē-uter* mit altem \**nē*, s. oben), *nē* Konj. ,daß nicht', osk. *nī* ,ne' (*nī-p*, *nēve*), marruc. *nī* ,nē'; air. *nī*, meymr. *ny*, neymr. *nī*, corn. *ny*, bret. *ne* ,nicht' (z. T. mit sekundärer Kürzung); air. *nī* ,ist nicht' ist das gewöhnliche *nī* mit ausgelassener Kopula;

got. *nē* ,nein'.

*nei* betontes ,nicht': av. *naē-čiš* ,keiner', adv. *naēčiš* verstärkte Negation; lat. *nī*, altlat. *nei* Adv. und Konj. 1. älter ,nicht, daß nicht', 2. ,si non', *quid-nī*; osk. *nei* ,nicht' (*nei-p* ,neque'); got. *nei* (ἄπ.λεγ.) ,nicht', aisl. *nī* ,nein', ahd. *nī* emphatisches ,nicht'; lit. *nī-ėkas* ,niemand', *neī* ,auch nicht, nicht einmal'; aksl. *nī* ,neque', *nī-kto* ,niemand'; die germ. Formen vielleicht aber = ai. *nēd* ,durchaus nicht, damit nicht', av. *nōit*, ap. *nay* aus idg. \**ne id* ,das nicht'; vielleicht ist idg. *nei* aus \**ne* + *i* (vgl. *ούτος*-*l*) zu deuten.

*n̄-* Verneinungspartikel als erstes Glied: ai. av. ap. *a-*, vor Vokalen (auch *i*, *u*) *an-*; gr. *ἀ-*, vor Vokal *ἀν-*; lat. *in-*, ältest *en-* (die vorkonsonantische

Form); osk. umbr. *an-*; air. *in-* (vor Med.), *ē-* (vor Tenuis), *an-* (vor Vokal), cymr. corn. bret. *an-*; got. ahd. as. *un-*, aisl. *ō-*, *ū-*; im Bsl. durchaus durch *ne-* verdrängt; über ksl. *ne-je-věro* ‚ungläubig‘, *ne-je-syt* ‚unersättlich = Pelikan‘ s. Berneker 429; toch. AB *a(n)-*, *am-*, *e(n)-*, *em-*, *on-*; durch mehrere Sprachen durchgehende Entsprechungen sind z. B.: ai. *amfta-*, *ἄμβροτος*, *immortalis*; ai. *ájñāta-*, *ἄγνωτος*, arm. *ancanaut*, *ignōtus*, air. *ingnad*, got. *unkunþs*; ai. *anudrá-*, *ἄνυδρος*, usw.

WP. II 319f., WH. II 150f., 152, 165f., Trautmann 194f., Schwyzer Gr. Gr. 1, 431f., 2, 590ff.

2. *ne*, *nē*, enklit. Partikeln s. oben S. 320f.

3. *ne-*, *nō-*, Plur. *nēs-*, *nōs-* ‚wir‘ (ursprüngl. außerhalb des Nominativs; Nom. s. unter \**ye*).

1. Ai. Du. Akk. Dat. Gen. *nāu*, gthav. Gen. *nā*, aksl. *nā*, gr. *νώ*, hom. *νωί* aus \**νω-φι* (dessen 2. Glied der Nominativst. \**ye-*, \**yi-* ist); air. *nā(th)a*r Gen., got. *ugkis*, as. *unc*, anord. *okkr* ‚uns beide(n)‘ (*unc* = \**n-ge*, vgl. *mik* aus \**me-ge*).

2. Pluralisch: ai. *naḥ* enklit., av. *nā*, *nā*, *nō*, lat. *nōs*, alb. *na* Nom. (\**nōs*), *ne* Gen. Dat. Akk. (\**nōs*); ir. *ní* usw. (scheint \**s-nēs*), Gen. *ar n-* (\**ns-rō-m*), cymr. corn. bret. *ní*, *ny* ‚wir‘ (\**nēs*), got. ahd. *uns*, as. *ūs*, anord. *oss* ‚uns‘ (\**ns*), aksl. *nasъ* Gen. (\**nōs-sōm*), apr. *nōuson* (ebenso);

auf \**nsme* (wohl *ns* + Partikel \**sm-*, verwandt mit dem *-sm-* der Pron.-Dekl., z. B. ai. *tá-sm-āt*) beruhen av. *ahma* (ai. *asmān*, ap. Gen. *amāxam*) = äol. *ἄμμ-*, dor. *ἄμ-*, ion.-att. *ἤμ-*; Poss. lesb. *ἄμμος*, dor. *ἄμός* = av. *ahma-*, ion.-att. *ἡμέτερος*) usw.; hitt. Datt. Akk. *anzāš*, enkl. *naš* ‚uns‘.

WP. II 320f., Schwyzer Gr. Gr. 1, 600f.

1. *nebh-* ‚bersten‘??

Ai. *nábhatē* ‚birst‘; aisl. *nāfr* ‚die äußere Birkenrinde‘ als ‚berstend, sich losschälend‘.

WP. II 330.

2. *nebh-* s. oben S. 315f.

1. *ned-*: *ned-* ‚zusammendrehen, knüpfen‘; *nōdo-/-ā* ‚Geknüpftes‘.

1. Lat. *nōdus* ‚Knoten‘ (idg. \**nōdos*); vermutlich *nassa* (\**nad-s-ā*) ‚Fischreuse, geflochtener Korb mit engem Halse‘; *nectō*, *-ere*, *nexī*, *nectum* ‚knüpfen, binden‘ ist Neubildung nach *plectō*; mit der Bed. ‚nahe‘ aus ‚eng verknüpft‘: osk. *nessimas* Nom. Pl. f. ‚proximae‘, umbr. *nesimeī* ‚proxime‘;

air. Kompar. *nessa*, Sup. *nessam* ‚propior, proximus‘, cymr. *nes*, *nessaf*, corn. *nes*, mbret. *nes*, *nessaff* ds.; air. *nascim* ‚binde, verpflichte‘ (\**ned-skō*),

*arnenas* ‚I will bind‘ (usw.), *naidm* ‚das Binden, Vertrag‘; *for-naidm* ‚Band‘; *nasc* ‚Ring‘ (vgl. zur *-sk*-Bildung ahd. *nusca*, das auch im *u = e* übereinstimmt, ferner av. *naska-* ‚Textsammlung‘; wahrscheinlich eig. ‚Bündel‘); bret. *naska* ‚anbinden‘;

got. *nati*, ahd. *nezzi*, as *net*, *netti*, ags. aisl. *net* ‚Netz‘, dehnstufig (wie lat. *nōdus*), aisl. *nōt* f. ‚großes Netz‘;

mit formantischem *-s-k-*, *-s-t-*: ahd. *nuska*, mhd. *nüsche* ‚Mantelschnalle‘, as. *nusk(i)a* ‚Spange‘ (s. oben); aisl. *nist*, *nisti* n. ‚Spange am Kleid‘, *nista* ‚zusammenheften‘; *nesta* ‚festheften, festnageln‘, mhd. *nesten* (*nesteln*) ‚festbinden, schnüren‘, ahd. *nestilo*, *nestila* ‚Schleife, Schnürriemen, Binde‘, nhd. *Nestel*, as. *nestila* ‚Binde, Haarband‘, agutn. *nast*, *nestli*; reduktionsstufig ags. *nos(t)le* ‚Band‘;

daß *ned-* eine Erw. von (*s*)*nē-* ‚zusammendrehen‘ sei, wird außer durch die Bed. auch durch die *s*-anlaut. Formen air. *snaidm* ‚Knoten‘ (vgl. oben *naidm*) und nhd. hess. *Schnatz* ‚das geflochtene und um die Haarnadel gewickelte Haar der Frauen, Kopfputz der Bräute‘ (\**snatta-* mit germ. *-tt-*) wahrscheinlich.

2. Hierher vermutlich die Bezeichnungen der Nessel (als alter Gespinstpflanze):

Gr. *ἀδίχη* (\**nd-ikā*); ahd. *nazza*, aisl. *noþr*, ahd. *nezzila* (germ. \**natilōn*), ags. *netele*; daneben mit idg. *-t-* (also \**nə-t-*, *nō-t-* als *t*-Erw. zur vermutlichen Wurzel (*s*)*nē-*) apr. *notais*, lit. *nōterė*, *notrė* ‚Nessel‘, *nōtrynė* ‚Taubnessel‘, lett. *nātre*, *nātra* ‚Nessel‘, slav. \**natb* ‚Krautblätter‘ in slov. *nāt* (Gen. *natī*), poln. *nać* ds. und allenfalls (als redupl. urkelt. \**ni-nati-*?) mir. *nenaid*, nir. *neantóg* ‚Nessel‘, dissimil. bret. *linad* ds.

WP. II 328 f., WH. II 144 f., 155 f., 172 f., Trautmann 194, H. Jacobsohn Arier u. Ugrofinnen 90 f.; s. unter (*s*)*nē-*.

2. *ned-* ‚tönen, brüllen, rauschen‘.

Ai. *nádati* ‚tönt, brüllt, rauscht‘; *nada-* m. ‚Brüller, Stier, Fluß‘; *nadi-* f. ‚Fluß, Flut‘; *nadi-na-* m., *nadi-ša-* m. ‚Meer‘, usw.; av. *nad-* ‚schmähen‘; gr. (illyr.) FIN *Néda* (Arkad.), *Nédor* (Messen.); thrak. FIN *Néστος*; illyr. FIN *Néστος* (Dalm.) aus \**ned-to-*.

A. Mayer Mél. Boisacq II 132 f., Krahe IF. 58, 209 ff.

*nedo-* ‚Schilf‘?

Ai. *nadá-* m. vermutlich ‚Schilfrohr‘, npers. *nai*, dial. *nad* ‚Schilf‘; arm. *net* ‚Pfeil‘; lit. *néndrė* (und *léndrė*) ‚Schilfrohr‘ (mit Nasal nach *leñkti* ‚biegen‘?); lett. *našļi* ‚Schilf‘ aus \**nadslis*?

WP. II 329; vgl. Kuiper, Proto-Munda 82.



*neġh-* ‚durchbohren, stechen‘.

Mir. *ness* ‚Wunde‘ (\**neġh-s-*); reduktionsstufig aksl. *vъ-нъзъ* ‚stecke hinein‘, Infin. *vъ-нъзъти*, Kaus. russ.-ksl. *vъ-нозъти* ‚hineinstecken‘; aksl. *нозъ* ‚Messer‘; ob hierher ai. *ákšu-* ‚Stange‘ (\**ŋġh-su-*)?

WP. II 326 f., Trautmann 200.

1. *nei-*, *neiə-* : *nī-* ‚führen‘.

Ai. *náyati* (Partiz. *nítá-*), av. *nayeiti* ‚führt‘, mpers. *nítan* ‚führen, treiben‘, ai. *nīthā* f. ‚Führung, Weg‘, *nītho*, *netā* ‚Führer‘, *nētar-*, *nētár-* m. ds., *nētrá-* n. ‚Führung, Auge‘; mir. *nē*, *nīa* ‚Krieger, Held‘ (\**neit-s*), Gen. Sg. urir. *nētas*, air. *nīath* (\**nei-t-os*; s. auch 2. *nei-*); hitt. *nāi-*, lenken, führen‘.

WP. II 321, Pedersen Hitt. § 77 f., 81, Frisk Suffixales -th- 5 f.

2. *nei-*, *neiə-* : *nī-* ‚lebhaft bewegt sein, erregt sein, glänzen‘; *noi-bho-* ‚gut, heilig‘; kelto-germ. *nei-to-*, *nī-tu-* ‚Leidenschaft‘.

Lat. *niteō*, *-ere* ‚glänze, strahle‘, *nitidus* ‚glänzend‘, *nitor* ‚Glanz‘ (von einem Partiz. \**nī-tō-*); vielleicht *re-nideō* ‚erglänzen‘ (mit präsensbildendem -*d(h)-*); \**nei-bho-* in mir. *nīab* ‚Lebenskraft‘, cymr. *nwyf* ds.; *noi-bho-* in apers. *naība-*, npers. *nēw* ‚schön, gut‘, air. *noīb* ‚heilig‘; \**nei-mā* in mir. *nīam* ‚Glanz, Schönheit‘; \**nei-ko-* in mir. *nīach* m. ‚Held‘, *nīachus* m. ‚Tapferkeit‘; \**nei-to-* in cymr. *nwyd* ‚Leidenschaft‘, hispan. Kriegsgott *Nētō*; air. PN *Nīall* (Gen. *Nēill*) aus \**neit-s-lo-s*; steckt vielleicht auch in air. *nīa* ‚Held‘ (s. 1. *nei-*); germ. \**nīpa-* in got. *neīþ* n. ‚Neid‘, ags. *nīð* m. ‚Kampf, Haß, Feindschaft‘, as. afries. *nīth* ‚Eifer, Haß, Neid‘, aisl. *nīð* ‚Hohn, Schmach‘; könnten auch zu air. *nīth* n. (idg. \**nītu-*) ‚Kampf‘ gehören; zweifelhaft ai. *nīla-* ‚schwarzblau‘, *nayanā-* n. f. ‚Auge‘, *nētra-* n. ds.

WP. II 321, 336, WH. II 168, 171, Vendryes RC. 46, 265 ff.

3. *nei-*, *nī-* s. oben S. 312 f.

1. *neid-* ‚heruntermachen, schmähen‘.

Ai. *nīndati*, Pass. *nīdyá-tē* ‚schmähen, tadeln, verachten‘, *ánēdya-* ‚nicht zu schmähen‘, *nīd-*, *nīdā*, *nīdā*, *nīndā* ‚Schmähung, Tadel, Verachtung‘; av. *naēd-* (*nāismā*) ‚schmähen‘; arm. *anicanem*, Aor. 3. Sg. *anēc* ‚fluche‘ (\**oneid-s-et*);

gr. *ὀνειδος* ‚Vorwurf, Schmach‘, *ὀνειδίζω* ‚schmähe‘ (o-Präfix ‚be-schimpfe‘, wie auch arm. *anicanem*); got. *ga-naitjan* ‚schmähen‘, *naiteins* ‚Lästerei‘; ahd. *neizzen* ‚quälen, plagen‘, ags. *nētan* ds.; lit. *nīdėti*, lett. *nīst* ‚verachten‘, *nāīds*, *nāīdus* ‚Haß, Feindschaft‘.

WP. II 322 f., Kuiper Nasalpräs. 130, Trautmann 193; wohl zu *nei-* S. 312 f.

2. *neid-*: *nid-* ‚fließen, strömen‘, FlN *Neidā*, *Nidā*.

Ai. *nēdati* ‚fließt, strömt‘; gall. FlN *Nida* ‚Nidda‘ und ‚Nied‘, brit. FlN *Nida*, cymr. *Nedd* ‚Neath‘; vollstufig poln. FlN *Nida*, lit. FlN *Niedā*, apr. FlN *Nyda* ‚Neide‘.

J. Löwenthal ZONF. 6, 81, Krahe BzNF. 1, 248ff.

*neigʷ-* ‚waschen‘; Pass. Partiz. *nigʷ-to-*.

Ai. *nēnēkti* ‚wäscht, reinigt‘, Aor. *anāikšit*, Pass. *nijyatē*, Partiz. *niktā*, *ninikta* Imper. ‚waschet‘, Kaus. *nējáyati*; Aor. *naenizaiti* Intens. ‚wäscht ab, spült weg‘; gr. *νίζω* (\**nigʷiō* = ir. *nigim*) ‚wasche‘, Fut. *νίψω*, Aor. *ἔνιψα*, *νίπτρον* ‚Waschwasser‘, *ἕρ-νιψ* ds., *ἄ-νιπτος* ‚ungewaschen‘ (= ai. *niktā*, ir. *necht*); gr. *ἀνιγρός* ‚ἀκάθαρτος‘; lat. *noegeum* (\**noigʷ-iō-*) ‚Schweiß-tuch‘;

air. *nigid* ‚wäscht‘ (\**nigʷiēti*, Verlust der Labialisierung vor *i*), Fut. *ninus* = ai. (Gramm.) *ninikšati*; *necht* ‚rein‘; mcymr. *enneint* ‚Bad‘ (\**an-nig-antio-*; das *g* aus dem Präs. übertragen);

germ. \**nikwes*, *-us* in aisl. *nykr* (Gen. *nyks*) ‚Wassergeist, Flußpferd‘, ags. *nicor* ‚Wasseruntier, Krokodil‘, ahd. *nihhus*, *nichus* ‚Flußuntier, Wassergeist‘, nhd. *Nix*, ahd. *nichussa* ‚weiblicher Wassergeist, Nixe‘, mndl. *nicker*, mnd. *necker* ‚Wassergeist‘.

WP. II 322, Thurneysen Gr. 115; anders Vendryes RC. 47, 442 ff.

*neik-* ‚Getreide schwingen‘.

Gr. *λιμῶα* ‚handhabe die Getreideschwinge‘, *λιμητήρ* ‚der das Getreide schwingt‘, *λιμός*, *λίκρον* ‚Getreideschwinge‘, diss. aus \**νικμός*, \**νίκρον*, vgl. *νεῖκλον*, *νίκλον*, *νικῶ* · *λιμῶ* Hes., wie auch *ικμῶν* · *λιμῶν* Hes. (oder Haplologie hinter *αα*: *ἀνικμώμεθα*); mir. *cruth-necht* ‚roter Weizen‘, cymr. *nithio*, bret. *niza* ‚worfeln‘ (auch wohl cymr. *gwenith*, bret. *gwiniz*, corn. *gwaneth* ‚Weizen‘); lit. *niekóti*, lett. *niekāt* ‚Getreide durch Schwingen reinigen‘; daneben lit. *liekúoti* ds., lett. *liekša* ‚Worfschaufel‘; das balt. *l-* läßt sich nicht durch Dissimil. erklären.

WP. II 321, Trautmann 195f.; J. Loth RC. 40, 352f.; 41, 193ff.

*nēik-*: *nīk-*: *nik-* ‚anfallen, losstürzen, heftig beginnen‘.

Gr. *νεῖκος* n. ‚Zank, Streit‘, *νεικέω* ‚zanke, streite, schelte‘, vielleicht auch *νίκη*, dor. *νικᾶ* f. ‚Sieg‘, *νικῶα* ‚siege‘; kelt. (?) FlN *Nicros* ‚Neckar‘; ags. *ge-nēstan* ‚streiten‘ (\**naihstian*?); bsl. \**ninkō* ‚beginne heftig‘ in lit. *-ninkū*, *-nūkti* ds., lett. *nikns* ‚zornig‘, ablaut. *naīks* ‚heftig‘, lit. dial. *neikom* ‚sehr‘, apr. *neikaut* ‚wandeln‘, slav. \**nikno*, \**niknoṭi* in aksl. *vz-niknoṭi* ‚wieder zu sich kommen‘, russ.-ksl. *niknuti* ‚hervorwachsen‘, usw.

WP. II 321, Trautmann 199, Kuiper Nasalprä. 186f., Hofmann Gr. etym. Wb. 213.

*neĕ-* ‚leibliche Todesvernichtung‘, *neĕu-s* ‚Toter, Leiche‘.

Ai. *našyati*, *našati* ‚geht verloren, verschwindet, vergeht‘, *nāšáyati* ‚macht verschwinden, richtet zugrunde‘ (dehnstufig gegenüber lat. *noceō*), av. *nasyeiti* ‚verschwindet‘, Partiz. ai. *naštá-* ‚verlorengegangen‘, av. *našta-* ds. (= lat. *ē-nectus*), *nasišta-* ‚verderblichst‘, *nas-* f. ‚Not, Unglück‘ (= lat. *nex*, gr. *νέκ-ταρ*, *νέκεις*; ai. *-naš* Adj.), *nasu-* ‚Leichnam, Aas‘ (= gr. *νέκως*, lat. *nequ-ālia*; vgl. *\*nĕku-* in air. *éc* usw.), dehnstufig ai. *nāša-* m. ‚das Zunichtewerden‘; gr. *νέκεις* *νεκροί* Hes. (davon *νεκός* ‚Haufe Leichen‘, Vorbild *δεκάς*), *νέκως*, *νερός* ‚Leichnam‘, *νῶκαρ* n. ‚Trägheit, Todesschlaf‘; über *νέκταρ* ‚Göttertrank‘ s. Kretschmer Anz. Österr. Akad. 1947, Nr. 4 (zu toch. B *nākt* ‚Gott‘?) und Thieme Studien 5 ff. (über den Tod hinwegrettend‘?); lat. *nex*, *necis* f. ‚Tod, Mord‘, davon *dēnicāles fēriās* ‚de nece purgantes‘, *necō*, *-āre* ‚töten‘, *ē-nectus* ‚erschöpft‘, wovon *ēnectāre* ‚umbringen, quälen‘; *perniciōs* ‚Verderben, Untergang‘, *interneciōs*, *-necium* ds.; *noceō* ‚schade‘, *s*-Konj. *noxit*; *noxa* f. ‚Schaden, Strafe, Schuld‘; *nequālia* ‚detrimenta‘ (auf Grund des St. *neĕu-*); air. *éc*, bret. *ankou*, corn. *ancow*, cymr. *angeu* ‚Tod‘ (*\*nĕku-*); bret. (Vannes) *negein* ‚töten‘, aisl. *Nagl-far* ‚Totenschiff‘; toch. A *nāk-* ‚vergehen‘, B ‚vernichten‘, Med. ‚vergehen‘; über lat. *necesse* s. unter *sed-*.

WP. II 326, WH. I 153 ff.; s. auch 1. *ank-* oben S. 45.

*nek<sup>u</sup>-(t-)*, *nok<sup>u</sup>-t-s* ‚Nacht‘, Stämme *nok<sup>u</sup>t-* f. (ursprüngl. neutr. ??), *nok<sup>u</sup>ti-*, *nok<sup>u</sup>tu-* f., *nok<sup>u</sup>t(e)r* n.; über Ablautformen s. unten.

Ai. *nák* (*\*nākt*) Nom. ‚Nacht‘ (*nag jihītē*), *naktā* f. Du., *naktam* Adv. erstarrter Akk. ‚nachts‘, Instr. Pl. *naktābhīh* ds. (Nachahmung von *āhabhīh*), Akk. Pl. *nāktīh* ‚Nächte‘;

gr. *νόξ*, *νυκτός* f. ‚Nacht‘, im Kompositum *νυκτι-*, *νυκτο-*, *νύκτωρ* Adv. ‚nachts‘ (*\*Akk.* gebildet wie *ἕδωρ*), *νυκτερός*, *νυκτερινός* ‚nächtlich‘ (: lat. *nocturnus*); unklar sind *νύχα* *νύκτωρ* Hes., hom. *εἰνάνυχες* ‚neun Nächte hindurch‘, *ἔννυχος* ‚nächtlich‘, *παννύχιος* ‚die ganze Nacht dauernd‘, *αὐτονύχι* ‚in derselben Nacht‘;

alb. *natë* ‚Nacht‘;

lat. *nox*, *noctis* ‚Nacht‘ (Gen. Pl. *noctium* *i*-St., aber deutlich kons. St. im Adv. *nox* ‚nachts‘ aus Gen. *\*nokt-es, -os*); *nocturnus* ‚nächtlich‘ (: *νυκτερινός*, *νύκτωρ*); vom Stamme *\*noktu-*: lat. *noctū* ‚bei Nacht‘, *noctua* ‚Nachteule‘;

air. *i-nocht* ‚hac nocte‘, meymr. *peu-noeth* ‚jede Nacht‘, *trannoeth* ‚am folgenden Tage‘, acymr. *henoid*, cymr. *he-no* ‚hac nocte‘, corn. *haneth*, mbret. *henoz* ds.; cymr. corn. *nos*, bret. *noz* ‚Nacht‘, wohl aus *\*nokt-s* u. cymr. *neithiwyr*, *neithwyr* (enthält *hwyr* ‚Abend‘) ‚last night‘, corn. *nehues* mbret. *neyzor*, nbr. *neizeur* ds.;



got. *nahts* (Dat. Pl. *nahtam* nach *dagam*), aisl. *nött*, *nätt*, ahd. as. *naht*, ags. *neacht*, *niht* ‚Nacht‘ (kons. St.), ags. *nihterne* ‚nächtlich‘;

lit. *naktis* (kons. Gen. Pl. *naktū*), lett. *nakts*, apr. *naktin* (Akk. Sg.) ‚Nacht‘, *nak(t)v-ýnė* ‚Nachtherberge‘, *nak(t)vóti* ‚übernachten‘, *nākvinas* ‚zur Nacht herbergend‘, abg. *noštъ* ‚Nacht‘, russ. *netopýj* ‚Nachtschmetterling, Fledermaus‘;

hitt. *neku-* ‚dämmern‘; Gen. *ne-ku-uz* (*nekuz*) ‚Nacht‘; toch. A *n[a]ktim* ‚nächtlich‘, B *nekciye* ‚abends‘;

schwundstufig: ai. *aktā* ‚Nacht‘ (vielleicht *n*-Stamm), *aktū-* m. ‚Dunkel, Nacht, Licht, Strahl‘ (eigentlich ‚Dämmerung‘), vgl. in letzterer Bed. got. *ūhtwō* (: lat. *noctū* usw.), aisl. *ōtta*, ahd. *ūhta* (*uohta*), mhd. *ūhte* (*uohte*), as. *ūtha* f., ags. *ūth(a)* m. ‚frühe Morgenzeit‘, got. *ūhteigs* ‚zeitig‘;

eine andere Ablautstufe *\*onk<sup>u</sup>t-* scheint lit. *ankstė* ‚frühe‘, *iš anksto* ‚von früh an‘, *ankstūs* Adj. ‚früh‘, apr. *angstainai*, *angsteina* Adv. ‚frühmorgens‘.

WP. II 337 ff., WH. II 181 ff., Trautmann 9, 193, Specht Idg. Dekl. 11.

r. *nem-* ‚zuteilen, nehmen‘ (von der Vorstellung der hingestreckten Hand); von ‚zuteilen‘ aus ‚anordnen, rechnen, zählen (Geldwesen)‘; *nomos* ‚Wohnsitz‘.

Av. *nəmah-* n. ‚Darlehen‘;

gr. *νέμω* ‚teile aus, lasse weiden‘; später ‚beherrsche‘, Med. ‚teile mir zu, fresse, weide‘, Herod. *ἀνα-νέμεσθαι* ‚verteilen, aufrechnen‘, *νομή* ‚Verteilung‘; Weideplatz‘, *νομός*, *-άδος* ‚weidend, nach Weide umherschweifend‘, *νομῆς* ‚Hirt‘; Verteiler‘, *νομός* ‚Weide, Wohnsitz‘, *νόμος* ‚Anordnung, Ordnung‘, *νομίζω* ‚sehe als geltend an‘, *νόμισμα* ‚Brauch, Sitte, Einrichtung, gebräuchliche Geldwährung‘; dehnstufig *νομῶν* ‚teile zu‘; *νέμεσις* ‚Unwille, göttliche Rache‘ (*\*νεμετις*, eig. ‚das Zurechnen‘), *νεμεσ(σ)άω*, *-άομαι*, *-ίζομαι* ‚zürnen, tadeln‘, *νεμέτωρ* ‚Rächer‘; alb. *namë*, *nëme* ‚Fluch, Verwünschung‘, formell = *νόμος*; *nëmës* ‚der Fluchende, Gotteslästerer‘; hierher auch air. *nāmae*, Gen. *nāmait* ‚Feind‘?

Daß *νέμος* n. ‚Weideplatz‘ hierher gehöre, ist nicht ganz sicher; s. unter 2. *nem-*;

lat. *numerus* ‚Zahl‘ (*\*nomes-o-*), *nummus* ‚Geld, Münze‘ (aus gr. *νόμιμος* ‚gesetzmäßig, üblich‘);

air. *nem* f., mir. *neim* ‚Gift‘ (vgl. nhd. *Gift*: *geben*);

got. as. ags. *niman*, ahd. *nēman*, aisl. *nēma* ‚nehmen‘, dehnstufig got. *anda-nēm* n. ‚Empfang‘, ahd. *nāma* ‚gewaltsames Nehmen, Raub‘; ags. *nām* f. ‚das Ergreifen‘ aus aisl. *nām* m. ‚das Nehmen, Lernen‘; got. *anda-nēms* ‚angenehm‘, ahd. *nāmi* ‚genehm‘; lett. *nemt* (kontaminiert aus *nemt* und *jemt*) ‚nehmen‘; lit. *nāmas*, meist Pl. *namaĩ* ‚Wohnung, Haus‘, lett. *nams*

m. ‚Haus‘; ablaut. lit. dial. *numāi*, *namaĩ* (\**n<sub>o</sub>m-*); lit. *núoma*, lett. *nuõma*, ‚Zins, Pacht‘ (Vokalstufe wie gr. *νομάω*).

WP. II 330 f., WH. II 158 f., Trautmann 193, 201, E. Laroche, La racine *νευ-*; E. Benveniste BSL. 32, 79 ff.

2. *nem-* ‚biegen‘; *nm̄-tó-* ‚gebogen‘; *nemos-* n. ‚Hain‘.

Ai. *námas-* n. = av. *nəmah-* n. ‚Verbeugung = Verehrung, Huldigung‘; ai. *námati* ‚beugt sich, neigt sich, beugt, biegt‘ (Kaus. *nāmayati*), av. *nāmaiti* ‚beugt sich (weg)‘ (*nāmaiti*, Kaus. *nāmayeiti*), mit *apa-*, *frā-* ‚entfliehen‘; Partiz. ai. *natá-* ‚gebogen‘;

gr. *νέμος* n. ‚Weideplatz‘ = lat. *nemus*, *-oris* ‚Hain‘, usw.; gall. *νεμητον* ‚heiliger Hain‘, ON *Nemeto-brigā*, VN *Nemetes*, air. *nemed* ‚Heiligtum‘, dann ‚Privileg, privilegierte Person‘; asächs. *nimidas* ‚sacra silvārum‘; lit. FIN *Nėmunas* ‚Niemen‘ (= ‚sumpfiger Strom‘), *nėmuogė* ‚Heidelbeere‘; gall. *nanto* ‚valle‘, *trinanto* ‚drei Täler‘, VN *Nantuates*, cymr. *nant* ‚Tal, Bach‘ (\**νη-tu-*, vgl. Partiz. ai. *natá-* aus *nm̄tót-*); savoy. *nā* ‚Bach‘; vielleicht hierher air. *nem* ‚Himmel‘; anders oben S. 315.

WP. II 331 f., WH. II 158 f., E. Fränkel REIE. 1, 405 ff.

*nepōt-* ‚Enkel; Nefte‘, fem. *neptī-*; *neptio-s* ‚Abkömmling‘.

Ai. *nápāt* (sekundär *nápt̄-*) ‚Enkel, Nachkomme‘, av. *napāt-*, *naptar-*, ap. *napāt-* ds., ai. *apām napāt*, av. *apaṃ napā-* n. Name einer Gottheit (‚Enkel der Wasser‘); hom. *νέποδες* (*δηοῖ*) ‚Sprößlinge‘ von einem N. Sg. \**νέπωτος*; vielleicht hierher lemnisch-tyrsenisch *naqoθ* ‚Abkömmling, Sohn‘ (Kretschmer, Glotta 28, 266); alb. *nip* ‚Enkel, Nefte‘; lat. *nepōs*, *-tis* ‚Enkelkind, Enkel‘, später auch ‚Nefte‘; altlit. *nepotis*, *nepuotis* ‚Enkel‘; ahd. *nevo* ‚Nefte, Verwandter‘, ags. *nefa* ‚Enkel, Nefte‘, aisl. *nefe* ‚Nefte, Verwandter‘ (\**nepōts*); mir. *nīæ*, Gen. *nīath* ‚Schwestersohn‘ (zur Form zuletzt Pokorny ZfceltPh. 10, 405 f.), cymr. *nei*, *nai* ds., corn. *noi* ‚Enkel‘, mbret. *ni* ‚Nefte‘.

Fem. ai. *naptī-* ‚Enkelin, weiblicher Nachkomme‘, av. *naptī-* ‚Enkelin‘; lat. *neptis* (für *-tī(s)* nach den *ī*-St.) ‚Enkelin‘, später ‚Nichte‘; air. *necht*, cymr. abret. *nith*, mbret. *niz*, corn. *noith* ‚Nichte‘; ahd. *nift* ‚neptis, privigna‘, nhd. (eigentlich nd.) *Nichte*, anord. *nipt* ‚Schwestertochter, Nichte‘; alit. *neptė* ‚Enkelin‘; russ.-ksl. *nesterā* ‚Nichte‘ (\**nept-terā*).

Weiterbildung \**neptio-*: av. *naptya-* ‚Abkömmling, Nachkomme‘; alb. *mbesë* ‚Nichte‘ aus \**nepōtiā*; gr. *ἀ-νεπιός* ‚Geschwestersohn‘ (\**sm̄-neptiōs*); russ.-ksl. *netijŭ* ‚Nefte‘.

Vermutlich als ‚Unmündiger, Unselbständiger‘ zu *ne-* und *potis*.

WP. II 329 f., WH. II 161 f., Trautmann 196.

1. *ner-*(-t-), *aner-* (ə*ner-*?) 1. ‚magische‘ Lebenskraft‘, 2. ‚Mann‘; *nerio-*, ‚männlich, kräftig‘; *nōro-* ds.

Ai. *nár-* (*ná*) ‚Mann, Mensch‘, av. *nar-* (*nā*) ds. (ai. *nara-h*, av. *nara-* nach dem Akk. *náram*, *narəm* neugebildet); ai. *nārī*, av. *nāirī* ‚Frau‘ (erst ar. Femininbildung); ai. *nárya-*, av. *nairya-* ‚mannhaft, männlich‘; wohl auch ai. *súnára-* ‚voll von Lebenskraft, jugendlich‘, av. *hunara-* m. ‚Wundermacht‘, ai. *nr̥tú-* m. ‚Held‘, *sūnftā* ‚Lebenskraft‘ (*su-* bietet auch das Kelt.: air. *so-nirt*, cymr. *hy-nerth* ‚tapfer, stark‘); osset.-kaukas VN *Nart-* (iran. \**nar-θra-*);

arm. *air*, Gen. *ar̥n* ‚Mann, Mensch‘ (z. Lautlichen s. Meillet Esquisse<sup>2</sup> 33), *aru* ‚männlich‘, wovon *arvest*, *arhest* ‚Kunst‘; neuphyrg. *αναρ* ‚Mann‘; luw. *annar* ds.;

gr. *νωρεῖ*· *ἐνεργεῖ* Hes. (: lit. *nóras*, s. unten), *ἀνήρ*, *-ἔρα*, *ἀνδρός* ‚Mann‘, *ἡγορέη* ‚Mannhaftigkeit‘ (Hom.; *η̄-* metr. Dehnung), *ἀνδρεῖος* ‚mannhaft, mutig‘, *εὖ-ἡνωρ* ‚reich an Lebenskraft‘, *ἀγ-ἡνωρ* ‚mutig‘, *δρ-ώψ*· *ἄνθρωπος* (\**νρ-ωψ* ‚Mannesantlitz habend‘); über *ἄνθρωπος* ‚Mensch‘ (\**ἄνδρ-ωπος* mit sekundärer Aspiration[?]) s. Kretschmer Gl. 28, 246, Schwyzer Gr. Gr. 1, 426<sup>4</sup>;

alb. *njer* ‚Mann, Mensch‘;

lat. *neriōsus* ‚resistens, fortis‘, *Neriō*, *-iēnis* ‚eine mit Mars in Kultverbindung stehende Göttin‘ (\*die Starke‘), *Nerō*, sabinisch = ‚fortis ac strenuus‘ (Schulze Eigenn. 315, 363, 485; sabin. *Nerius* stimmt zu ai. *nárya-*), osk. Gen. Pl. *nerum* ‚vir, procer‘, umbr. *nerf* Akk. Pl. ‚proceres, principes‘;

cymr. *ner* ‚Held‘, air. *ner* ‚Eber‘ (auch PN), gall. GN *Nerios*, air. *nert* (\**ner-to-*), cymr. corn. *nerth* ‚Mannhaftigkeit, Heer‘, bret. *nerz*, Kraft‘, gall. *Nerto-briga*, *Esu-nertus* usw., air. *nertaim* ‚ich stärke‘, cymr. *nerthu* ‚stärken, unterstützen‘, bret. *nerza* ‚festigen‘; air. *nār* (\**nōro-*), ‚edel, großherzig‘, gall. GN *Nāria* f.; über air. *nār* ‚bescheiden‘ s. S. 754;

agerm. *Nerthus*, eine Göttin, aisl. *Njōrðr* m. Göttername; lit. *nóras* m. ‚Wille‘, *nóriū*, *norėti* ‚wollen‘, apr. PN *Nor-mans*, ablaut. *Ner-man*; lit. *nėrtėti*, ablaut. *nartinti* ‚zürnen‘, *i-nir̥tes* ‚ergrimmt‘, *naĩtsas* m. (\**naĩ-sa-s*) ‚Kühnheit, Zorn‘, *narsūs* ‚grimmig‘; apr. *nertien* Akk. ‚Zorn‘, *er-nertimai* ‚wir erzürnen‘; slav. \**norvъ* m. in aksl. *nravъ* ‚Sitte‘, usw.;

gr. hom. *νωροψ χαλκός* nach Kretschmer Gl. 32, 3 ff. ‚Erz aus Noricum‘, also nicht hierher; nach Kuiper ‚voll von Lebenskraft‘.

WP. II 332 f., WH. II 164 f., Trautmann 197 f., Kuiper Meded. Koninkl. Nederl. Akad. van Wetensch., Nieuwe Reeks, Deel 14, No. 5.

2. *ner-* ‚unten‘; *ner-tero-* ‚unterer‘.

Gr. *νέρερος* ‚unterer, tieferer, unterirdischer‘ (durch Kreuzung mit *ἐνεροι*



,die Unterirdischen', s. S. 312 \*en ,in', auch ἐνέριτρος); νέροθε(ν) (und wieder ἐνέροθε(ν), dor. äol. ἐνέροθα) ,von unten'; νερός ,der Unterste' (\*nerjo-); osk. nertrak ,a sinistra', umbr. nertru ,sinistro' (= νέριτρος); tiefstufig aisl. norðr n. ,Norden', ags. norðerra ,mehr nördlich', ahd. nordrōni ,nördlich' (Norden ist bei der Richtung des Betenden nach Osten = links);

mögliche Verwandtschaft von n-er- mit \*n-ei- ,nieder' (S. 312).

WP. II 333 f.

### 3. ner- ,eindringen, untertauchen, Versteck, Höhle'.

Gesichert nur fürs Balt.-Slav.: lit. nerù, nerti ,(unter)tauchen, durchschwimmen, fliehen, einschlüpfen', neris m. ,Biber', nãras m. ,Taucherente', narvã ,Zelle der Bienenkönigin', lett. nirt, nirdãt ,untertauchen'; aksl. nãro, nrëti ,eindringen', sloven. po-ndrëti ,untertauchen', klr. po-nerty ,tauchen', aksl. nora ,φωλεός, latibulum', russ. norã ,Loch, Höhle, Grube', aruss. po-norovã ,Erdwurm', serb. ndrãc ,Taucher'; auf einer Tiefstufe \*nãr- (\*nãr- zu idg. \*nor-) beruht slav. nyr-, nur- in russ.-aksl. nyrjati ,se immergere', nura ,janua' (usw.); hierher wohl die FIN apr. Narus, lit. Nař-upe, illyr. Nãρων ,Narenta' = schott.-gael. Abhainn Narunn ,Nairn'; lit. Neris, Nerjys, Neretã, apr. Neria ,Nehrung', russ. Neretva (zum Bug).

WP. II 334, Trautmann 196 f., Pokorny Urillyrier 3 f., 45; vielleicht zu 2. ner-.

### nes- ,sich vereinigen, geborgen sein'.

Ai. nãsatã ,gesellt sich zu, vereinigt sich mit jemand', redupl. unthematisch nãmsatã 3. Pl. ,sie berühren nahe mit dem Körper, küssen' (\*ni-ns-atã), Partiz. nãms-ãna- (alte Deponentien); GN Nãsatyau m. Dual. ,die beiden Nothelfer', urind. Nařattia, av. Nãñhaiřya-, vgl. H. Güntert, Weltkönig 259;

schwundstufig ai. ásta-, av. asta- n. ,Heimat, Wohnort'; gr. νέομαι, ion. νεῦμαι ,komme glücklich an, kehre heim', Νέστωρ eig. ,der immer Wiederkehrende', νόστος m. ,Heimkehr', redupl. ep. νίσσομαι ,νέομαι" (\*ni-ns-ομαι mit Bewahrung des -σ- nach unthem. Formen wie 2. 3. Sg. \*ni-ns-σαι, -ται); reduktionsstufig ναίω, Fut. νάσσομαι ,wohne, bewohne', ναιετώ ,wohne, bewohne; bewohnt sein'; \*νασ-φόσ: dor. thess. νãός, lak. νãφος, lesb. ναῦος (d. i. νãφος), ion. νηός, att. νεώς m. ,(Götterwohnung =) Tempel, Heiligtum'; schwundstufig ἄσμενος ,gerettet; geborgen'; alb. knelem ,erhole mich, werde wieder lebendig' (Prãfix k- + \*nes-lo-); got. ga-nisan ,gerettet werden, genesen', ahd. as. gi-nesan ds., ags. ge-nesan ,gerettet werden, entkommen, überleben', got. ga-nists, ahd. as. gi-nist ,Genesung, Heil'; Kaus. got. nasjan ,gesund machen', ahd. nerian, nerren ,retten, heilen, nähren', as. nerian, ags. nerian ,retten, schützen' (daneben

mit  $\bar{e}$ ,  $\bar{o}$ : aisl.  $n\bar{e}ra$  und  $n\bar{o}ra$  ‚beleben, erfrischen, nähren‘, schwed. dial.  $n\bar{o}ra$  ‚Feuer anmachen‘; aisl.  $aldr-nari$  m. ‚(Lebenserhalter =) Feuer‘, as.  $lif-nara$  f. ‚Nahrung‘, ags.  $neru$  f. ‚Rettung, Nahrung‘, ahd.  $neri$ ,  $nara$  f. ‚Rettung, Nahrung‘; letztere Bed. auch in ahd.  $wega-nest$ ,  $-nist$  n. ‚Reisekost‘, ags.  $nest$  n. ‚Nahrung‘, aisl.  $nest$  n. ‚Wegzehrung, Nahrung‘; toch. A  $nas-$ , B  $nes-$  ‚sein‘; A  $na\dot{s}u-$  ‚Freund‘.

WP. II 334 f., M. Leumann Homer. Wörter, 191 ff.

$ni-$ ,  $nei-$ , s. oben S. 312 f.

$n\bar{e}-tr \dots$ ,  $n\bar{o}-tr \dots$  ‚Schlange, Natter‘.

Lat.  $natr\bar{i}x$ ,  $-icis$  m. f. ‚Wasserschlange, Penis‘ = air.  $nathir$ , Gen.  $nathrach$  ‚natrix, serpens‘; cymr.  $neidr$  ‚Schlange‘ (\* $natr\bar{i}$ ), Pl.,  $nadroedd$ , corn.  $nader$ , mbr.  $azr$ , br.  $aer$  ds., abret.  $natrol-ion$  ‚Basilisken‘ (Pl. eines Adj. ‚sich auf die Schlange beziehend‘); got.  $nadr\bar{e}$  Gen. Pl., aisl.  $nadr$  m.,  $n\bar{a}dra$  f. ‚Natter‘; mit  $\bar{e}$  ags.  $n\bar{e}ddre$ , as.  $n\bar{a}dra$ , ahd.  $n\bar{a}tara$ ,  $n\bar{a}tra$  f. ‚Natter‘ (\* $n\bar{e}-tr\bar{a}$ ).

WP. II 327 f., WH. II 147; wohl als ‚die sich Windende‘, zur Wurzel (s)  $n\bar{e}$ .

1.  $neu-$  ‚rufen, preisen‘?

Ai.  $navat\bar{e}$ ,  $n\bar{a}uti$  ‚tönt, jubelt, preist‘, air.  $n\bar{u}all$  (\* $neu-slo-$ ) n. ‚Schrei, Lärm, Proklamation‘; vielleicht lat.  $n\bar{u}ntium$  ‚Botschaft‘ (\* $no\dot{u}ention$ ).

WP. II 323, WH. II 188 f.

2.  $neu-$  ‚einen Ruck machen oder Stoß geben‘, bes. (europ.) ‚nicken, winken‘.

Ai.  $n\bar{a}vat\bar{e}$ ,  $n\bar{a}uti$  ‚wendet sich, bewegt sich‘,  $n\bar{a}vayati$  ‚wendet kehrt‘, als  $d$ -Präs. wohl  $n\bar{u}d\bar{a}ti$  ‚stößt fort, rückt‘; gr.  $\nu\acute{\epsilon}\omega$  ‚nicke, winke‘ (\* $\nu\acute{\epsilon}\acute{\omega}$ ),  $\nu\acute{\epsilon}\mu\alpha$  ‚Wink‘,  $\nu\epsilon\sigma\acute{\alpha}\zeta\omega$  ‚nicke‘; lat.  $nu\bar{o}$ ,  $-ere$  ‚nicken, winken, sich neigen‘,  $n\bar{u}t\bar{o}$ ,  $-\bar{a}re$  ‚sich hin und her neigen, schwanken, wanken‘,  $n\bar{u}tus$ ,  $-us$  ‚das sich Neigen, Wink, Befehl‘,  $n\bar{u}men$  ‚Wink, Wille, Geheiß, bes. göttliches‘ (\* $neu-men$ , oder als \* $neu-smen$  = gr.  $\nu\epsilon\mu\alpha$  aus \* $\nu\epsilon\sigma-\mu\alpha$  mit hier allerdings wurzelhaftem  $\sigma$ ); air.  $n\bar{o}id$  ‚macht bekannt‘, \* $ate-no-$  ‚anvertrauen‘, Verbalnomen  $aithne$  ‚depositum‘ = cymr.  $adnau$  ds.;

mit formant.  $-r(o)$ - russ. (usw.)  $pon\bar{u}ryj$  (\* $neu-ro-$ ) ‚gesenkt (vom Kopfe), niedergeschlagen (von den Augen)‘; mit der Bed. ‚stupfen‘ vermutlich gr.  $\nu\rho\acute{\epsilon}\bar{i}$  ‚ $\nu\rho\acute{\sigma}\sigma\epsilon\iota$ ,  $\nu\rho\acute{\omega}\nu$  ‚ $\nu\rho\acute{\sigma}\sigma\omega\nu$ ,  $\xi\acute{\upsilon}\omega\nu$  Hes., und (?) lit.  $ni\bar{u}rkyti$  ‚drücken, quetschen‘;

mit  $g$ -Weiterbildung: gr.  $\nu\rho\acute{\sigma}\sigma\omega$ , att.  $\nu\rho\acute{\tau}\tau\omega$  ‚steche, pricke‘,  $\nu\rho\acute{\gamma}\omega$  Hes., Pass. Perf.  $\nu\acute{\epsilon}\nu\gamma\mu\alpha\iota$ , Partiz. Präs.  $\nu\rho\acute{\upsilon}\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ ; mit intensiver Verschärfung  $\nu\nu\chi\acute{\alpha}\zeta\omega$  ‚ $\nu\rho\acute{\sigma}\sigma\omega$  Hes., mnd.  $nuck(e)$  ‚plötzlicher Stoß, Tücke‘, md.  $nucken$  ‚einnicken‘, mhd.  $ent-nucken$  ds., vielleicht auch aksl.  $n(j)ukati$  ‚ermuntern‘.

WP. II 323 f., WH. 186, 189 f., Schwyzer Gr. Gr. 1, 717<sup>4</sup>.

*neu-d-* ‚Erstrebtes ergreifen, in Nutzung nehmen‘; *noudo-*, *noudā* ‚Nutzen‘.

Got. *niutan* ,*rvxēiv*, ‚erreichen‘, *ga-niutan* ‚ergreifen, erwischen‘, *nuta* ‚Fänger, Fischer‘, aisl. *njōta* ‚benutzen, genießen‘, ahd. *niozan* ‚etwas an sich nehmen, benutzen, genießen‘, as. *niotan*, ags. *nēotan* ds.; got. *un-nūts* ‚unnützig‘, ahd. *nuzzi*, as. *nutti*, ags. *nytt* ‚wozu nütze‘ (hochstufig aisl. *nytr*); ags. *nyttian* ‚brauchen, genießen‘, ahd. *nuzzen*, *nuzzōn*, nhd. *nützen*, *nutzen*; aisl. *nyt* f. ‚Nutzen, Milch‘ (*nytja* ‚melken‘), ags. *nytt* f., mnd. *nutte*, *nut* ‚Nutzen‘, ahd. *nuz*, -zses m. ‚Nutz‘, ags. *notu* f. ‚Ertrag‘; aisl. *naut* n. ‚Stück Vieh‘, *nautr* m. ‚wertvoller Besitz‘, ags. *nēat* n. ‚Stück Rindvieh, Tier‘, ahd. *nōz* m. ‚(Nutz)vieh‘, as. *notil* n. ‚Kleinvieh‘ (ksl. *nuta* ‚Vieh‘ aus dem Germ.); ahd. *ganōz*, -o ‚Genosse‘, as. *genōt*, ags. *genēat*, aisl. *nautr* ds.;

lit. *naudà* ‚Nutzen, Gewinn, Habe‘, *naūdyti* ‚begehren‘, lett. *nāuda* ‚Geld‘;

vielleicht air. *Nuado*, Gen. *Nuadat* GN, cymr. *Nudd* GN, abrit.-lat. Dat. *Nōdonti*, *Nōdenti* GN (Partiz. \**neudont-s*, -os), eigentlich ‚Angler, Fischer‘ nach Vendryes RC. 39, 384.

WP. II 325 f., Trautmann 194, Feist 337<sup>9</sup>; zum Folgenden.

*neu-dh-* ‚begehren, gelüsten‘.

Ahd. *niot* ‚Begierde‘, mhd. *nietliche* ‚mit Verlangen, mit Eifer‘, nhd. *niedlich*, as. *niud* m. ‚Verlangen, Begier‘, ags. *nied*, *nēod* f. ‚Wunsch, Sehnsucht, Eifer‘; got. PN *Neudis* (\**Niudeis*); lit. *pa-nūstu*, -*nūdau*, -*nūsti* ‚wonach Gelüste haben, sich wonach sehnen‘.

WP. II 326.

*neuk-* ‚dunkel, undeutlich, von Gesichts- und Gehörseindrücken?‘

Lat. *nuscitiōsus* ‚qui propter oculorum vitium parum videret‘, wonoben mit *l-* (nach *lux*, *lūcēre*?) *luscus* ‚blinzeln: blödsichtig; einäugig‘, *luscimus* ‚geblendet‘, *luscīōsus*, *luscitiōsus* ‚nachtblind‘; lit. *niūksóti* ‚dunkel emporragen‘, *niūkiù*, *niūkti* ‚dröhnen, dumpf tönen‘, *apsi-niáukti* ‚sich bewölken‘, lett. *apņauktiēs* ds.

WP. II 324 f., WH. I 838 f.

*neu-ks-*, *neu-s-* ‚wittern, schnüffeln‘, woraus ‚aufspüren, auskundschaften‘.

Got. *bi-niuhsian* ‚auskundschaften‘, *niuhsēins* ‚Heimsuchung‘, vielleicht zu aisl. *nysa* ‚wittern, schnüffeln, spähen‘, *njōsn* f. ‚Nachricht, Suche‘, ahd. *niusen* ‚versuchen‘ (zum Wandel von *-hs-* zu *-s-* s. Sverdrup IF. 35, 149), usw.;

*neus-* in: ags. *nēosian*, *nīosan*, as. *niusian*, *niusōn* ‚untersuchen, nachspüren‘; dazu ags. *nosu*, engl. *nose*, ndl. *neus* ‚Nase‘, norw. *nosa* ‚wittern‘,



*nās* ‚Geruch, Witterung‘, *nuska* ‚suchen‘, nhd. *nüschēn* ‚mit der Schnauze wühlen‘, engl. *nuzzle*, ndl. *neuzelen* ‚schnüffeln‘, mnd. *noster(en)*, *nüster(en)* ‚Nüster‘; russ. *njúcható* ‚schnüffeln, riechen‘, serb. *njušiti* ‚schnüffeln‘.

WP. II 325, Holthausen KZ. 69, 166 f.; wohl zu 2. *sneu-*, s. dort.

*neuos*, *-ios* ‚neu‘.

Ai. *náva-*, av. *nava-* ‚neu‘, Kompar. *navatara-* (: gr. *νεώτερος*), gr. *vé(φ)ος*, lat. *novus*, osk. *Núvlanúis* ‚Nōlānis‘ (aus \**Núvelā* = lat. *Nōla*), alit. *navas*, apr. *neuvenen* bestimmter Nom. Sg. n. (\**nawanjan*; apr. *nauns* wohl nach *juuns* ‚jung‘), abg. *novъ* ‚neu‘; *-jo-*Form ai. *návya-*, ion. *veíos*, gall. *Nevio-*, *Novio-dānum* (‚Neuen-burg‘), air. *nūē*, cymr. *newydd*, abret. *nouuid*, *neuued*, bret. *neuez*, got. *niujis*, aisl. *njr*, ahd. as. *niuvi*, ags. *nīwe*, *nēowe*, lit. *naūjas* ‚neu‘; toch. A *ñu*, B *ñune ds.*, hitt. *neṃa-* ds.; mit *-ro-*Formans gr. *νε(φ)αρός*, arm. *nor* ‚neu‘ (\**noṃero-*), lat. *nover-ca* ‚Stiefmutter‘; gr. *νεάω* = lat. *novāre* ‚erneuen‘ (davon *novālis* ‚ein Acker, der zum ersten Male oder nach einjähriger Ruhe gepflügt wird‘; Formans wie in *aequālis*, also ‚junges Alter habend); *νεότης* = lat. *novitās* ‚Neuheit‘; Feminina mit *ī-*neben *ā-*Suffix (s. Specht Idg. Dekl. 323 f.) liegen folgenden Bildungen zugrunde: lat. *novicius* ‚neu, Neuling‘; russ. *novikъ* ‚Neuling‘; gr. *νεᾶξ* ‚junger Kerl‘; ksl. *novakъ* ‚Neuling‘; aber *νεανίαις* ‚Jüngling‘ aus *νεφο-αν-* ‚junger Atmender‘; *νεοχμός* ‚neu‘ s. oben S. 414.

Ablautend *nū* ‚nun‘ s. dort; s. auch \**e-neuēn* ‚neun‘.

WP. II 324, WH. II 181, Trautmann 194.

*niz-do-* ‚Nest‘ s. unter *sed-*.

*no-* Pronominalstamm s. oben S. 320.

*nog<sup>n</sup>-*, *nog<sup>n</sup>od(h)o-*, *nog<sup>n</sup>-no-* ‚nackt‘; oft tabuistisch entstellt.

Anord. *nøkkva* ‚nackt machen‘; dehnstufig lit. *nūogas*, lett. dial. *nuōgs*, aksl. *naḡъ* ‚nackt‘;

mit Dentalformantien: lat. *nūdus* ‚nackt‘ aus \**nog<sup>n</sup>ed(h)os* oder \**nog<sup>n</sup>od(h)os* = got. *naḡaps* (-*d-*), anord. *nøkkuiðr* (auch *nøktr*), woneben aschwed. *nakuper*, ags. *nacod*, ahd. *nackut*, *nachut*, nhd. *nackt*; air. *nocht*, cymr. usw. *noeth* ‚nackt‘ (\**nog<sup>n</sup>-to-s*);

mit Formans *-no-*: ai. *nagná-* ‚nackt‘, av. *maṃna-* ds. (*m-* durch Dissimilation, die Vorstufe von westosset. *bāynāy*); arm. *merk* ‚nackt‘; hierher auch gr. *γυμός*, bei Hes. *λυμός* (für \**νυμός*) und *ἀπολύματος ἀπογύμνωσις*. *Κύπριοι*; aisl. *nakinn*, afries. *naken* ‚nackt‘ (*k* statt nord. *k<sub>y</sub>* weist auf Umgestaltung aus \**nak(y)-na-* nach den Partiz. auf *-inn*); hitt. *neku-manza* ‚nackt‘.

WP. II 339 f., WH. II 185, Trautmann 201, Specht Idg. Dekl. 251.

*nog<sup>u</sup>o-* oder *nag<sup>o</sup>o-* ‚Baum‘?

Ai. *naga-* m. ‚Baum, Berg‘; aisl. *nokkui* m., ahd. *nahho*, as. *naco*, *aga*, *naca* ‚Nachen, Einbaum‘.

WP. II 340.

*nok<sup>u</sup>-(t-)* s. *nek<sup>u</sup>-(t-)*.

*nōmŋ* s. *enomŋ*.

*nōt-*, *nət-* ‚Hinterbacke, Hinterer, Rücken‘?

Gr. *νότος*, *νότον* ‚Rücken‘, ablautend mit lat. *nātis* f., meist Pl. *nates* ‚Hinterbacke, Hinterer‘?

WP. II 340, WH. II 146.

*nū-* ‚nun‘ und ähnliche Formen; *nū-no-* ‚jetzig‘.

Ai. *nū*, *nū*, av. *nū* ‚nun‘, ai. *nūtana-* ‚jetzig, jung, neu‘, *nūnām* ‚jetzt, nun‘ (wie lit. *nūnai*, aksl. *nyně* wohl adv. erstarrter Kasus eines Adj. \**nū-no-* ‚jetzig‘), av. *nūrəm*, *nūraqm*, ap. *nūram* ds. (nach *āparəm* ‚künftig‘ gebildet?); gr. *νῦ*, *νῦν*, *νῦν* ‚jetzt‘ (letztere wohl aus \**nū-m* ==) lat. *num* ‚nun noch, noch jetzt‘, dann Stütze für Fragen, *etiamnum* ‚noch immer‘, *nunc* ‚jetzt, nun‘ (\**num-ce*) = hitt. *ki-nun* ds., *nū-per* ‚neulich, vor kurzem; vor Zeiten‘, woneben *nu-* noch in *nu-diūs tertius* ‚\*nun ist der dritte Tag‘ (über air. *nu-*, *no-*, mcymr. *neu* Verbal-Partikel, s. unter *ne* ‚nicht‘); got. *nu* (*nū*?), aisl. ahd. ags. *nū* ‚jetzt, nun‘, mhd. nhd. *nū*, erst seit spätmhd. Zeit auch *nūn*; lit. *nū*, lett. *nu* ‚nun‘, apr. in *tei-nu* ‚nunmehr‘, lit. *nūnai* ‚nun‘ (s. oben); abg. *nz* ‚aber‘, *nyně* ‚nun‘ (s. oben); toch. A *nu* B *no* enkl. ‚aber, denn‘; hitt. *nu* (satzleitende Partikel); *ki-nun* ‚jetzt‘, *nū-wa* ‚noch‘, *nu-kwit* ‚numquid‘; got. *naúh* ‚noch‘, afries. *noch*, as. ahd. *noh* Adverb ‚noch, auch jetzt‘ aus \**nu-k<sup>u</sup>e*; über die Konjunktion ‚(weder —) noch‘ s. oben S. 757 unter 1. *ne*.

Idg. *nū* ist wohl Tiefstufe zu *neuo-* ‚neu‘, vgl. ai. *nūtane-* ‚jetzig‘ und ‚neu‘, gr. *νέον τι* ‚eben, neulich‘, ahd. *niwes* (adv. Gen.), lit. *naujai* ‚frisch, neulich‘.

WP. II 340, WH. II 186 ff., Trautmann 201.









